

[illegible]

1867

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 1. und 2. | 10. Julius 1832.

Nationalwirthschaft. Die Nachzucht der Eichen. — Rechtskunde. Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums Franken. (Fortsetzung). — Literatur. Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

Nationalwirthschaft.

Ueber die Eichenzucht.

Die Zucht der Eichen, dieser vorzugsweisen Zierde deutscher Gauen, ist von jeher von den deutschen Stämmen mit so großer Vorliebe behandelt worden, daß auch unsere jetzige Generation, ohne dem deutschen Charakter gewissermassen untreu zu werden, hierin nicht zurück bleiben kann. Die neuesten forstwissenschaftlichen Anordnungen in Bayern nehmen hierauf ganz besondere Rücksicht, und alle gewähren eine Förderung der Eichenkultur in dem Maaße, daß zur größern Verbreitung von Eichenpflanzungen, eine neue Methode der Eichenzucht, in welcher man in Bayern vorzügliche Fortschritte gemacht hat, auf Staatsforstgründen besondere Eichen-Baumschulen, auf Kosten des Forstkulturfonds angelegt, und die Setzlinge hieraus zu den billigsten Bedingungen an Privaten abgegeben werden. Allein nicht nur in Bezug auf die Hochwaldzucht erscheint unsere vaterländische Eiche mit eigenthümlichen Vorzügen, sondern eben so als Gebüsch und Schlagholz, als Einfassung von Rainen und Feldgründen, zur Bepflanzung öder Rangen und Abhänge. Jedes Eichenreis enthält einen trefflichen und durch kein Surrogat vollkommen zu ersetzenden Stoff in sich, die Eichenlohe, welcher in jeder Quantität ihren hohen Absatz findet, und wovon im Interesse unserer wichtigsten Industriezweige noch eine viel größere Quantität in unserem Vaterlande gewonnen werden sollte.

Diese wichtigen Rücksichten und Vortheile sind es, welche das k. bayer. Staatsministerium neuerdings ins Auge gefaßt hat, um zur Beförderung der Eichenzucht durch eine Entschließung an sämmtliche Kreisregierungen in soweit beyzutragen, als nur immer die Mittel und Wege hiefür in administrativer Weise gegeben sind; diese Entschließung lautet:

„Kein national-ökonomisches Bedürfniß nimmt die Aufmerksamkeit dringender in Anspruch, als die Sorge für Kultur und Nachzucht der Eiche, nicht nur wegen der Beziehung dieser Holzart zu den manichfachen Bedürfnissen des Haushaltes und der Industrie, sondern auch insbesondere in Rücksicht auf die Wichtigkeit der Eichenrinde.

Kein anderes Material vermag die Eichenrinde bey Bereitung des Leder-Gerbstoffes vollständig zu ersetzen; die Eichenschäl-Waldungen erscheinen daher als Vorbedingung des ausgedehntesten und unentbehrlichsten aller Gewerbe, nämlich jener Gerbereyen, deren Gedeihen auch auf die Agrikultur zurückwirkt, und deren Flor und Aufschwung selbst den Flor und Aufschwung der Landwirthschaft im Allgemeinen fördert.

Diese, auch schon in wiederholten Wünschen und Anträgen der Abgeordneten zur Stände-Versammlung entwickelten Rücksichten veranlaßten bereits unter dem 24. Jänner 1828 und 4. März 1829 angemessene Entschließungen über die Beförderung der Eichenzucht. Auch später ging diesem Kulturzweige eine noch umfassendere Unterstützung durch jene allgemeine Instruktion zu, welche das k. Staatsministerium der Finanzen unter dem 30. Juny 1830 über die Forstbetriebs-Regulirung erlassen hat.

Zur Zeit scheinen aber die Forstwirthschafts-Einrichtungen, bezüglich auf die Beförderung der Eichenzucht und Kultur der Eichenschäl-Waldungen, nicht in allen Theilen der Monarchie die wünschenswerthe Ausdehnung erlangt zu haben, insbesondere scheinen selbe in den Gemeinde- und Stiftungs-Waldungen noch beynahe durchgehends außer Acht geblieben zu seyn.

Sämmtliche k. Regierungen empfangen daher nachstehend einen Auszug der mehrerwähnten Instruktion, und sämmtliche Kreisregierungen werden sich von selbst berufen fühlen, deren ungesäumte Bekanntmachung in den Kreis-Intelligenzblättern zu verfügen.

Die k. Kreis-Regierungen werden sich ferner veranlaßt sehen, die Kreisangehörigen über die Wichtigkeit des Eichenbetriebes zu belehren, denselben durch den reichen und sichern Ertrag der Eichenpflanzung zugehenden Vortheil und auf die wegen Mangels an Gerbstoff jährlich außer Land gehenden Summen aufmerksam zu machen, und in jeder Weise Lust und Liebe für diesen Betriebszweig hervorzurufen.

Das Wesentlichste der besondern Hindernisse ist nunmehr durch das bereitwillige Entgegenkommen der Staatsregierung und durch die von dem k. Finanzministerium mit größter Liberalität angeordnete, theils unentgeltliche, höchst billige Ueberlassung junger kräftigen Eichenpflanzen beseitiget.

Die in vielen Gemeindebezirken vorhandenen Weideplätze, Feldraine und unbenützte Plätze gewähren den

natürlichen Raum für Eichenkultur, und selbst dort, wo die Huth beybehalten werden will, bieten einzeln stehende Bäume der Viehzucht Vortheile durch den Schatten dar, welche die mit Eichen besteckten Weiden den Heerden sichern, und bey trockenem Boden sogar den Wachsthum des Grases fördern.

Besonders wichtig erscheint es, die Jugend mit dieser Kulturart zu befreunden, um auf diese milde, wohlwollende Weise nicht nur den Freveln vorzubeugen, sondern auch den Sinn für die vielfach vernachläßigte Kulturart in die heranwachsende Generation zu verpflanzen. Diese Aufgabe ist vorzugsweise den Distrikt-Schul-Inspektoren, Lokal-Schulinspektoren und den Lehrern zu Gemüthe zu führen, und es ist für baldigen Beginn kleiner Pflanzungen und praktischen Unterrichts in den Schulgärten kräftige Sorge zu tragen.

Auch ist zu erwägen und anzuzeigen, ob nicht aus Kreisfonden eine, wenn auch mäßige Summe sich ermitteln lasse, um in gesetzlicher Form nach erholtem Gutachten des Landrathes zu Prämien und Medaillen für die sich besonders verdient machenden Gemeinden und Privaten verwendet zu werden.

Uebrigens bestehen in einzelnen Gebietstheilen bereits aus alter Zeit sehr wirksame Anordnungen zu Gunsten der Eichenzucht, namentlich existiren aus der Zeit der früheren bayerischen Churfürsten die Verordnungen vom 24. März und 12. Nov. 1763. M. G. S. Seite 457 et 463 — 15. April 1763. M. G. S. Seite 586. — 15. Mai 1770. M. G. S. Seite 468. — 30. Dezember 1801. Reggbl. 1802. S. 25. Die genaue Handhabung dieser Bestimmungen, so wie die in den neuen Kreisen etwa vorhandenen Lokalanordnungen ist der k. Kreis-Regierung wiederholt zur Pflicht zu machen.

Die Forstbeamten des Staates sind durch ihr vorgesetztes Staats-Ministerium der Finanzen angewiesen, die Communen und Privaten mit ihrem Rathe und ihren Erfahrungen bereitwilligst zu unterstützen, und die Kuratel-Behörden werden nicht ermangeln, diese Mitwirkung mit dem Wunsche der Einzelnen oder der Korporationen in Anspruch zu nehmen.

Damit übrigens die Staats-Regierung in steter Kenntniß der Fortschritte dieses Kulturzweiges bleibe, ist demselben in dem Jahresberichte der Distrikts-Polizeybehörden sowohl als der Kreis-Regierungen eine eigene Stelle, und in dem Kreis-Intelligenzblatte jährlich eine förmliche Rechenschaftsablage zu widmen."

München den 7. July 1832.

An

sämmtliche Kreis-Regierungen ergangen.

Auszug

aus der Instruktion für die Forstwirthschafts-Einrichtung, insbesondere für die Herstellung der Forstbeschreibungen, Wirthschaftspläne und Wirthschafts-Controllebücher.

Nachzucht der Eiche.

Schon in dem §. 13. des Normativs von 1819 wurde empfohlen, ein vorzügliches Augenmerk auf die Nachzucht der in vielen Gegenden immer mehr verschwindenden Eiche zu richten, und seitdem ist durch specielle Entschliessungen dasselbe beabsichtigt worden. Nachdem Seine Königl. Majestät wiederholt zu befehlen geruht haben, daß der Anzucht dieser edlen für mannigfaltige Bedürfnisse unentbehrlichen Holzart eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet werden solle, so wird in dieser Beziehung hier Folgendes bemerkt.

1) Auf die natürliche Verjüngung der Eichen, in allen hiezu geeigneten Lokalitäten ist sofort bey Anlage und Stellung der Besamungshiebe, wie auch bey den Nachhauungen in den betreffenden Bestandsabtheilungen der Bedacht zu nehmen, und es sind für den Anhieb derselben, in so ferne die Eiche in den haubaren Beständen schon hinlänglich beygemischt ist, vorzüglich die Jahre zu wählen in welchen sich eine Eichelmaß ergiebt.

2) Wo die alten Eichen zu einzeln eingesprengt sind, um diese Regel anwenden zu können, ist wenigstens dafür zu sorgen, daß unter denselben Eichen-Ausschlag erzielt werde, und daß demnächst die in den Schlägen sich ergebenden kleinen Lichtungen mittelst Einstufungen von Eicheln nachgebessert und in Bestand gesetzt werden. Hierbey ist darauf zu sehen, daß die Eichen immer Horstweise zusammenkommen, indem einzeln stehende Pflänzchen meistens wieder von den dominirenden Holzarten, unter welchen sie sich befinden, überwachsen und unterdrückt werden, zumal im Nadelholze.

3) Größere Blößen, deren Lage und Bodens-Beschaffenheit der Eiche zusagt, sollen vorzugsweise mit dieser Holzart aufgeforstet werden.

4) Bey den Bestandsvernehmungen in den Schlägen der Nieder- und Mittelwaldungen ist ebenfalls die Eiche unter Voraussetzung der zu einem entsprechenden Erfolge forderlichen Lokalverhältnisse besonders zu berücksichtigen, sey es mittelst Vorsaat im Herbste vor dem Abtriebe oder mittelst forstweiser Einstufungen im Herbste nach denselben oder mittelst Pflanzung, zu welchem Ende in der Nähe im Voraus kleine Eichenpflanzkämpe anzulegen sind, in welchen die jungen, demnächst einzeln zu versetzenden Eichen, wenigstens bis zu solcher Stärke herangezogen werden, daß sie von dem Stock- oder Wurzelboden keine Verdämmung mehr zu fürchten haben. Namentlich ist auf die Anziehung von Eichen-Schälwaldungen in hiezu geeigneten Lokalitäten besonders in der Nähe der Ortschaften, in welchen Lohgerbereyen bestehen, ein vorzüglicher Bedacht zu nehmen. Nicht minder ist die Nachzucht der Eiche bey der Auswahl der Losreißer und des Oberholzes in den Nieder- und Mittelwaldungen zu begünstigen.

5) In manchen Jungholzpartien finden sich dermalen junge Eichen einzeln oder horstweise eingesprengt, welche zwar noch in freudigem Wuchse stehen, aber voraussichtlich bald von dem sie umgebenden Hauptbestande, zumal wenn es Nadelholz ist, werden über-

wachsen und unterdrückt werden. Durch Entgipflung der nächsten Bestockung, welche ihnen mit diesem Verderben droht, können viele davon erhalten werden.

6) Es ist in Hoch- und Niederwaldungen öfters der Fall, daß größere oder kleine Horste von jungen oder mittelwüchsigen Eichen im Schluße beysammen stehen. Dergleichen sind bey den Verjüngungen ohne Rücksicht auf Gleichförmigkeit der Stellung als Bau- und Nutzholz für spätere Zeiten zu reserviren, und in den nächsten Turnus überzugehen zu lassen.

Dasselbe hat mit einzelnen solchen Stämmen auf den Hochwaldsschlagen, oder mit ganzen Bestandsabtheilungen, in welchen die Eichen der jüngern Altersklassen vorherrschen und in gutem Wuchse sind, zu geschehen.

7) In denjenigen Revieren, in welchen die Verhältnisse von der Art sind, daß die Nachzucht der Eiche zwar nicht mittelst natürlicher Verjüngung oder durch Nachpflanzung in den niedern Waldschlägen in größerer Ausdehnung angewandt werden kann, demnach aber einzelne Parthien vortheilhaft mit Eichen zu bepflanzen seyn möchten, oder auch, wo außer jenen größeren Kulturmitteln die Nachzucht mit bereits hinlänglich erstarkten, daher der Beschädigung durch den Wildstand oder anderen widrigen Zufällen weniger ausgesetzten Pflänzlingen als zweckmäßig erscheint, sollen größere Eichelgärten oder Plantagen in der Art angelegt werden, daß sie nach und nach erweitert werden können. In solchen hinsichtlich auf Boden und auf Lage sorgfältig auszuwählenden Eichelgärten sind gute, stufige Pflänzlinge durch pflegliche Behandlung und wenigstens einmalige Umpflanzung zur Versetzung in das Freye gehörig vorzubereiten. Bey dem Auspflanzen bleibt eine hinlängliche Anzahl Stämmchen auf den betreffenden Feldern oder Abtheilungen der Baumschule stehen, um durch die allmählige Erweiterung derselben an Ort und Stelle selbst einen kleinen Eichenbestand zu bilden. Wenn z. B. diese Erweiterung in einer Revier jährlich im Durchschnitte nur ein Viertel Tagwerk betragen sollte, so hätte man doch nach 40 Jahren, außer dem Zweck der Auspflanzung durch die Baumschule allein einen Eichenbestand von 10 Tagwerk von verschiedenem Alter und gutem Gedeihen erzielt.

Was die Auspflanzungen in das Freye betrifft, so ist auch in Ansehung derselben zumal, wenn hiezu junge Nadelholzschläge gewählt werden, zu empfehlen, daß sie auf die vorzüglich dazu geeigneten Plätze möglichst concentrirt werden, um kleine Beständchen, sogar nur einzelne Horste zu erziehen, welche beym nächsten Hiebe, der sie umgebenden Hauptbestandes als selbstständig reservirt werden können.

Selbst in denjenigen Revieren, welche in den Staatswaldungen wenig Gelegenheit zu einer guten Erfolg versprechenden Eichenauspflanzung darbiethen, wo aber dieses in den Privatwaldungen oder andern Gründen der k. Unterthanen der Fall wäre, z. B. auf Feldräume, am Rande der Wiesen, in lebendigen Hecken, an den Bauernhöfen u. dgl. sollen auf den Staatsforstgrund, so fern eine geeignete Lokalität dazu aufzufinden ist, auf Kosten des Forstkulturfonds solche Eichenbaumschulen angelegt werden. Die Bedingungen, unter welchen Pflänzlinge aus denselben an die k. Unterthanen abgegeben werden dürfen, werden demnächst noch näher festgesetzt werden.

Rechtskunde.

Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken.

4) Von einigen einzelnen Gerichten insbesondere.

(Fortsetzung der in Nro. 35. der bayerischen Blätter abgebrochenen Abhandlung.)

Cent Arnstein.

In die Cent Arnstein gehörten im sechzehnten Jahrhunderte folgende Ortschaften:

Stadt Arnstein sammt den von Huttischen Männern zu Betteldorf,

Schwemelsbach, Krestal, Rutschenhausen, Beerbersdorf, Kesten, } im Reichthal gelegen.

Genheim,
Binsbach,
Gundersleben,
Binsfeld,

Halsheim, Muettesheim, Reichelsheim, Marbach } eine Gemeinde, Hengrumbach, } im Werngrund gelegen.

Hundsbach, Obersfeld, } im Bachgrund.

Datzensul, ein Hof in die Gemeinde Muettesheim gehörig.

Erlesch, ein Hof in die Gemeinde Reichelsheim gehörig.

Geimbach, deren von Hutten gewesen und zum Hochstifte erkauft.

Thurhof,

Haumühl, ober Genheim oder Gainheim.

Ganasach, Wulfertshausen, Burkhausen, Baingesang, Schwebeleth, } auch würzburgisch und in das Amt Trümberg gehörig.

Geamschnit (zum Stift Haug gehörig).

Thüngen (den Junkern des Geschlechts von Thüngen mit der Vogtey gehörig).

Rupperzehn, ein dem Hanns Ludwig v. Seckendorf gehöriger Hof.

Vor der Regierung des Bischofs Julius waren überhaupt zwölf Schöffen am Centgericht; weil aber in den Dörfern Schwemelsbach, Krestal, Rutschenhausen, Brebersdorf und Kesten im Reichthal, dann Hundsbach und Obersfeld im Bachgrund, wegen der zu weit entsessenen Centschöffen fast keine Rügen vorgebracht wurden, und daher Unordnungen eingerissen waren, so wurde Bischof Julius angegangen, noch zwey Centschöffen anzuordnen, welche jedoch am Gericht sich nur damit beschäftigen sollten, die Sachen der streitigen Partenen vorzutragen und das Wort zu thun (den Fürspeecher zu machen), und dieser resolvirte hierauf unterm 28. May 1574 an den Centgrafen und die Schöffen zu Arnstein, daß aus den Dörfern Schwemelsbach, Krestal, Rutschenhausen, Kesten, Brebersdorf im Reichthal, ein Schöffe und eben so aus den Dörfern Hundsbach und Obersfeld ein Schöffe erkieset und verpflichtet werden soll; beyde sollten aber nicht blosse Fürsprecher machen, sondern auch urtheilen dürfen. Es sollte nämlich den Partenen, wie bisher freystehen, jedesmal Schöffen ihres Gefallens aus dem Ring zu Wortrednern aufzufordern, und zu nehmen, so daß jene, welche in solcher Weise aufgefordert würden, fortan bey Schöpfung des Urtheils nicht theilnähmen, sondern in der Sache, in welcher sie als Fürsprecher aufträten, vom Urtheil ausgeschlossen seyn sollten, damit sich Niemand der Parteylichkeit mit Fug zu beklagen hätte.

Jeder Centschöffe zu Arnstein wurde von des Bischofs Keller-Beamten oder den Centgrafen angenommen und eidlich verpflichtet. Wenn ein Schöffe zu seinem Geschäfte untauglich wurde, oder seiner Zeit ausgesessen hatte, oder mit Tod abging, so wurde vom Centgrafen dem Schultheissen der Dörfer, wo es nöthig war, neue Centschöffen zu erkiesen, aufgetragen, aus ihrer Gemeinde zwey oder drey tüchtige und redliche Männer der Cent vorzustellen, wo aus denselben durch die Centschöffen einer, der ihnen gefällig war, herausgeführt, und wie bereits erwähnt wurde, vom Centgrafen angenommen und beeidigt wurde.

Nicht alle Vergehen und Händel wurden unmittelbar an die Cent gerügt (d. i. durch Anzeigen und Klagen an das Centgericht gebracht), da es auch Stadt- und Dorfgerichte gab, aber die hohen Kriminal-Sachen (Fraisch-Fälle) gehörten ausschließlich vor die Centen. Die Stadt Arnstein war in fraischlichen Fällen centbar, rügte aber an der Cent nichts. *) Die Dörfer Benheim, Hengrumbach, Muettesheim, Schwemelsbach, Krestal, Rutschenhausen, Brebersdorf, Kesten, Obersfeld, Hundsbach, Binsbach, Halsheim, Binsfeld, Reichelheim, Maebach und einige einzelne Höfe rügten und verbüßten fließende Wunden, Mordgeschrey, Schelt- und Schmachworte, Nothzwang, Diebstahl und Anderes, und waren sonst in allen andern hohen und niedern Kriminalsachen centbar. Auch wurden alle Schuldsachen von genannten Dörfern, worüber sie die Verbüßung an der Cent erkannten, daselbst verbüßt und ausgetragen, wenn aber Jemand den Andern in obgemeldeten Dörfern vor seinem Dorfgericht schuldenhalber vernehmen wollte, das mochte er thun. Und obwohl nicht in allen mehrgenannten Dörfern Centschöffen seßhaft waren, so wurden doch in jenen Dörfern und Flecken, worin keine Centschöffen wohnten, derselben Schultheissen oder Bauernmeister, die zu solchen Aemtern geordnet und gesetzt wurden, alsobald der Cent vorgestellt, und solche in Pflichten genommen, alles, was rügbar und in ihren Dörfern sich zutrage und begebe, an offner Cent zu rügen oder zum wenigsten in den nächstgesessenen Dörfern den verordneten Centschöffen zum Vortrage an der Cent anzuempfehlen.

Die Ortschaften Thüngen, Schwebrieth, Genaschbach, Bainsgesang, Wulfertshausen waren in allen hohen und niedern Kriminalsachen centbar, und rügten und verbüßten fließende Wunden, Mord-Waffengeschrey, Schelt- und Schmachwort, Nothzwang und Diebstahl; die andern Sachen, Schmach und Schädrn an Feldgütern, und über Schulden gehörten vor ihr Dorfgericht, jedoch so, daß man dem Kläger daselbst zu Recht verhelfe in drey vierzehn Tagen (sechs Wochen).

Der in das Amt Arnstein gehörige Ort Gundersleben half zwar die Atzung der ex officio gerichteten Uebelthäter zu bezahlen, überantwortete auch seine schadhaften Leute an die Cent Arnstein, außerdem aber wurde von denen zu Gundersleben diese Cent keineswegs besucht, noch etwas daselbst gerügt oder vorgebracht, sondern sie bedienten sich in allen andern Sachen der Cent Rezbach, wohin sie auch ihre Centschöffen ordneten und gaben.

Der Schöffe zu Gramschnit rügte fliessende Wunden, Diebstahl (d. i. wenn einer den andern einen Dieb schalt), und Mord- und Waffengeschrey ꝛc., welche Rügen alle durch den Thäter gebüßt werden mußten, und im Falle, daß einer von Jemanden ein Schelm und Dieb gescholten wurde, so wurde das Schmachwort Schelm am Dorfgericht, das Schmachwort Dieb aber am Centgericht verbüßt. Uebrigens waren die Unterthanen zu Gramschnit auf die Aufforderung und Ladung Auswärtiger über Schulden und alle andern Sachen an der Cent Recht zu geben und zu nehmen verbunden, aber die Bauern daselbst unter sich bedienten sich ihres Dorfgerichts.

Vor Bischofs Melchior Zeiten bestand noch kein Freyhof in der Cent Arnstein, aber im Jahre 1575 hatten sich schon einzelne Freyhöfe gebildet. Zu Gensheim bestand ein Freygut, auf welchem fünf Hausgenossen saßen. Es gehörte dem Domherrn Wilhelm Milchling zu Würzburg. Diese Freyhöfler beklagten einander vor ihrem Herrn, und hatten auch ihr eignes Gericht mit einem Schultheissen, vor welchem Gericht sie über Scheltworte, Schmach, fliessende Wunden ꝛc., so sich auf den angezeigten Freygut ergaben, verbüßt wurden. Wenn aber einer der Freyhöfler von einem andern Inwohner zu Genheim Schulden oder anderer Sachen wegen verklagt werden wollte,

*) Eben weil, die fraischlichen Fälle ausgenommen, diese Stadt selbst ein Gericht hatte, wo gerügt werden konnte.

so konnte ihn dieser an die Cent nach Arnstein fordern, und er mußte dortselbst Recht nehmen und geben. Solche Freyhölsler hatten diesen Namen darum erhalten, weil sie vor andern Unterthanen von der Frohn befreyt waren.

Wenn in den fünf Dörfen Trimberger Amts, nämlich Gevaschach, Wulfertshausen, Burghausen, Bainsgesang und Schwebrirth, schadbare Leute betreten und gefänglich angenommen wurden, was sie immer verbrochen haben mochten, so verwahrte man dieselben und machte hierüber die Anzeige an den Amtman zu Trimberg, der nach eingenommenem Bericht die schadhaften Leute an die Cent Arnstein zu überantworten befahl. Wollte aber der Amtmann, ehevor die Abführung geschah, die genannten Leute zuvor in den Thurm nach Trimberg legen, und hernach erst nach Arnstein führen lassen, so durfte er es auch thun. In andern Dörfern des Arnsteiner Amts, desgleichen zu Gramschnit wurden die schadbaren Leute, sobald man sie betreten hatte, mit bewaffneten Dorfsbewohnern nach Arnstein geführt und begleitet, ihre Verwirkung dem Amtmann angezeigt und sie von ihm verhaftet. Die Unkosten aber, welche auf die Gefangenen, ehe sie an die Cent überantworket, erliefen, trug die Gemeinde, bey der sie betreten worden und eingekommen waren. Alles was bey den Gefangenen gefunden wurde, mußte dem Amtmann oder Centgrafen zu Arnstein überschickt und zugestellt werden, und wenn sich Niemand zu solcher geraubten und gestohlenen Waare bekannte, wurde sie verkauft und zu den Kosten verwendet, welche der Verhaftete verursachte.

In peinlichen Sachen wurde an der Cent Arnstein Gericht gehalten, so oft es die Nothdurft erforderte, und es der Obrigkeit gelegen war, und zwar allemal vor dem Thor am Schranken unter freyem Himmel, in andern Sachen, welche nicht malefizisch waren, und zu Winterszeit in einem offenen Wirthshaus. Es wurde an dieser Cent gerichtet über alle peinlichen Händel, Verwundung, Schmach, Schäden an Rain und Stein, Schulden und alles Unrecht, so weit die Cent ging. Wenn aber Jemand den andern in den Dörfern des Arnsteiner Amts Schulden oder Schaden halber an Feldgütern vor dem Dorfgericht, worin der Beklagte gesessen vernehmen wollte, so konnte er es thun. Nur die Dorfer Baingesang, Burghausen, Schwebrieth, Ganaschach, Wulserzhausen, Gramschnit und Thüngen stunden über Diebstahl, Mord= und Waffen=Geschrey, fließende Wunden und Schelt= und Schmachworte ausschließlich an der Cent zu Recht. Das Centgericht wurde gehegt durch den Centgrafen im Namen des Bischofs, seines Hochstiftes und Herzogthums Franken, des Domkapitels, des Richters selbst und der Gerichts=Schöffen. Die Schöffen trugen nach altem Gebrauch und Herkommen, wenn peinliches Gericht gehalten wurde, jeder einen Schweinspieß mit sich, und wenn sie in der Schranne zu Gericht saßen, steckten sie ihre Spieße mit den Spitzen zusammen in die Erde innerhalb der Schranken, und sie blieben nun bis zu Ende des Gerichts stecken. Der Centgraf selbst mußte das Gericht in angethanem Harnisch besitzen. Sowohl Kläger als Beklagter konnten zur Fürsprache einen Centschöffen aus dem Ring verlangen. Wenn die Schöffen zu einem Urtheile sich nicht vergleichen konnten, oder zweifelhaft waren, hatten sie nach altem Herkommen bey dem Richter und den Schöffen des Centgerichts zu Karlstadt sich Raths zu erholen. Hatten sie ihr Urtheil gesprochen, und fand sich Jemand dadurch beschwert und wollte dagegen appelliren, der mußte es an die Richter und Schöffen des Landgerichts an der Brücke zu Würzburg thun. Wurde nicht appellirt, so ging es an die Vollziehung des Urtheils. Die Uebelthäter wurden, je nach der Missethat, wegen welcher sie verurtheilt waren, beschrieen als Mörder, Diebe, Ketzer u. dgl. und zwar erstlich vor dem Rathhaus in der Stadt Arnstein, zweytens vor dem Schwebertthor, drittens zwischen den zwey Schwebertthoren im Vorhof. Zur Handhabung und zum Schutze des Gerichts mußte der Amtmann mit seinen Knechten zugegen seyn. Auch mußten aus den centbaren Dörfern so viele bewährte Männer als erforderlich befunden wurden, zum Schutze der peinlichen Cent mit ihren Wehren (Waffen) bey Vermeidung obrigkeitlicher Strafe erscheinen und dem Rechtstag beywohnen.

In Sachen, welche nicht auf Leib und Leben gingen, und eigentlich nicht vor das peinliche Gericht, sondern vielmehr an das Rügengericht gehörten, war die höchste Busse an der Cent 35 Pfund, davon blieben 30 Pfund der Cent und den Schöffen, und 5 Pf. gehörten dem Bischof mit Ausnahme des dritten Pfennings davon, der dem Centgrafen gebührte. Mit dieser höchsten Busse wurden gebüßt fließende Wunden, Mord oder Waffengeschrey, Nothzwang, Diebstahl, Schelt= und Schmachwort. Eben so viel mußte bezahlen, wer dem klagenden Gläubiger die Bezahlung seiner Schuld auf eine bestimmte Zeit angelobt hatte, aber seiner Angelobung nicht nachkam, und daher vom Gläubiger in offnem gehegten Centgericht wieder verklagt wurde. Die Busse für Versäumniß und Frevel war vor Alters 15 Heller, wurde aber nachhin auf 6½ Schilling erhöhet, wovon dem Centgrafen 15 Heller und den Schöffen das Uebrige gebührte. Eine solche Busse mußte jeder vor Gericht Geladene bezahlen, wenn er ausblieb.

Es wurde ein eigenes Centbuch geführt, darin alle eingeklagte Rechtssachen, Rügen und Klagen, Antworten, Verhöre, Kundschaften, Urtheile und sonstige gerichtliche Vorfälle beschrieben wurden. Es bestand aber kein eigenes Centsiegel, sondern wenn etwas gesiegelt werden sollte, wurde es vom Centgrafen gefertigt und als Centschreiber wurde der Stadtschreiber zu Arnstein verwendet.

Alle Dörfer in der Stadt Arnstein, mit Ausnahme von Hengrumbach und Binsbach, hatten Dorfgerichte. Die fünf Dörfer im Reichthal hatten zusammen nur

ein gemeinschaftliches Dorfgericht, eben so Binsfeld und Halsheim nur eines, und Obersfeld und Hundsbach nur eines zusammen.

Die Stadt Arnstein hatte ebenfalls ein eignes Gericht. Es wurde auf dem Rathhause gehalten und von einem Schultheissen und zwölf Rathspersonen, die als Schöffen zu Gericht sassen, im Namen des Bischofs von Würzburg und seines Kapitels, des bischöflichen Amtmanns (Kellerers), des Schultheissen, der Rathsherrn und der ganzen Bürgerschaft zu Arnstein gehegt. Wenn Einer von einem Andern geschlagen, geworfen, oder sonst so beschädiget wurde, daß es für einen Mordwurf oder Streich zu achten, ihm jedoch am Leben nicht schädlich war, oder wenn Jemand mit übermäßigen Schmach- nnd Scheltworten belegt wurde, mußte es der vom Stadtgericht Verurtheilte dem Bischof mit 8 Pfund, dem Ankläger auch mit 8 Pfd. und jedem Schöffen oder Urtheilssprecher des Stadtgerichts mit 2½ Pfd., also in Summe mit 46 Pfd. Heller büssen. In geringeren Summen wurden gebüßt, muthwillige Anklagen, freventliche Reden vor Gericht, Schläge auf Blut ꝛc.

Ueber die Besoldungen des Centgerichts-Personals wurde Folgendes beobachtet. Der Centgraf hatte herkömmlich ehemals erhalten 16½ Malter Centhaber aus bestimmten Dörfern und ein Drittheil an den fünf Pfunden Busse, welche dem Bischof zukamen, ferner von jeder Busse einer Saumseligkeit 15 Heller und den halben Theil am Klaggeld; nachhin aber nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts erhielt der Centgraf eine besondere Besoldung, nämlich 16 fl. an Geld, 12 Malter Korn, 24 Malter Haber, ein Frohnfuder Heu, einen halben Morgen Brennholz und ein Sommer- und Winter-Hofgewand. Auch hatte er die Benutzung von 7 Viertl Wiesen, die Centwiese genannt, von jedem Uebelthäter, der gerichtet wurde, einen Gulden, und einen halben Thaler von jedem peinlichen Verhör oder peinlicher Frage. Der Centschreiber hatte für die Einschreibung in das Gerichtsbuch von jeder Klage und Antwort zwey Pfenning, von einem gesprochenen Urtheil vier Pfenning, von einem Wiederspruch acht Pfenning; von jeder Saumsal-Busse zwey Pfenning, von jeder peinlichen Verhör, wozu er gebraucht wurde ½ Thaler, für das Schreiben und Verlesen eines peinlichen Urtheils einen Gulden. Die Schöffen erhielten von ihren Gemeinden jährlich einige Gulden in Geld oder die Benützung von Holz- und Wiesengründen in einem ungefähren Anschlag von fünf Gulden und hatten auch Antheil an einigen Bussen und Gerichtstaxen. Die Landknechte (Centghets-Knechte) hatten von den Bauern in den Dörfern jeder einiges Korn oder einige Pfenninge Gebotgeld von jeder Meile.

Die Kosten der peinlichen Rechtfertigung (Gerichtspflege) wurden auf verschiedene Weise beygebracht. Wenn Jemand einen Uebelthäter einbrachte, und das peinliche Recht begehrte und verbürgte, dem wurde auf seine Kosten nach peinlichem Rechte verholfen. Wurde aber von Seite der Obrigkeit Jemand seiner Handlungen wegen ausserhalb der Stadt Arnstein angenommen und peinlich gerichtet und gestraft, so trugen die deßfallsigen Kosten die Centverwandten gemeinschaftlich mit Ausnahme der Bürger zu Arnstein. Sollte aber Jemand in der Stadt Arnstein eine Mißhandlung begangen und dafür peinlich gestraft worden seyn, so mußten die Bürger von Arnstein allein die Kosten tragen. Wenn ein Uebelthäter aus Gnaden oder sonst ohne rechtliche Vorstellung und Erkenntniß auf den Pranger oder in die Eisen gestellt, ihm die Ohren abgeschnitten oder derselbe mit Ruthen ausgehauen, des Stifts verwiesen oder sonst am Leib gestraft wurde, so mußte die hierauf erlaufenen Kosten der Bischof tragen und durch seinen Keller-Amtmann bezahlen lassen, wenn anders die Uebelthäter, welche mit so geringer Strafe davon kamen, solche nicht selbst ausrichten konnten. Die Kosten, welche auf die ex officio gerichteten Uebelthäter erliefen, wurden in Beyseyn fürstlichen Kellerers durch den Centgrafen und Centschreiber zusammengerechnet und auf die Mannschaften aller Centbaren ausgetheilt, und von den Schultheissen oder Dorfmeistern jedes Dorfes dem Centgrafen zugebracht. Die Centverwandten waren auch schuldig, so oft ein Galgen im Centgericht verfiel, einen andern zimmern zu lassen. Vor dem Jahre 1544 fällten die Zimmerleute die Bäume und zimmerten den Galgen, die Schmiede beschlugen ihn mit Ketten und anderer Nothdurft, die Müller führten das Holz herbey, nnd wenn der Galgen gefertigt war, richteten sie denselben in die gegrabenen Löcher. Die Leinweber gruben und räumten die Löcher, in welche die Galgensäulen gehörten, und wenn der Galgen durch die Müller in die Löcher aufgerichtet und beständig gemacht war, füllten sie die Löcher wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

Der historische Verein für den Untermainkreis hat die erste Probe seiner Thätigkeit öffentlich an den Tag gelegt, und es kann den Mitgliedern dieses gelehrten Vereins nur erwünscht seyn, diese Arbeiten und Leistungen öffentlich beurtheilt zu wissen.

Das erste vor uns liegende, 9½ Druckbogen umfassende Heft enthält, nebst einem Subscribenten-Verzeichnisse, den Statuten des Vereins, und dem Verzeichnisse des Ausschusses, der ordentlichen Mitglieder und der Ehrenmitglieder des Vereins, 7 Original-Aufsätze.

Ehe wir uns über diese Original-Aufsätze verbreiten, wollen wir über diesen Verein Folgendes vorausschicken:

Dieser Verein, welcher im Jahre 1830 zusammentrat und am 22. Jänner 1831 sich als constituirt erklärte, wird von einem Direktor und einem Secretär geleitet, welchen 12 Ausschußmitglieder zur Seite stehen, und zählt in allem 52 ordentliche Mitglieder, von welchen jedoch 5 bereits theils durch Tod, theils durch Versetzung und einer durch freywillige Erklärung ausgetreten sind, und 11 Ehrenmitglieder, und geben die ordentlichen Mitglieder jährlich einen geringen Beytrag. Der Verein hat ein eigenes geräumiges Gesellschafts-Locale im ehemaligen Franziskaner-Kloster, welches ganz für diesen Zweck geeignet ist; dieses Locale ist alle Samstage für die Mitglieder geöffnet.

Der Zweck des Vereins selbst besteht nach den Statuten

a) im Sammeln und Aufbewahren von Materialien für die Geschichte und Topographie des Untermainkreises insbesondere, und des Königreichs Bayern überhaupt, und

b) im Benützen und Bearbeiten der gesammelten Materialien zu einem umfassenden Ganzen.

Aus diesem allgemein vorgestellten Zwecke sind sodann auch die einzelnen Original-Aufsätze zu würdigen.

Nro. I.

Zuerst gab uns der damalige Vereins-Vorstand, der vormalige königl. General-Commissär, und nunmehrige k. Staatsminister der Justiz, Freyherr von Zu Rhein Excellenz einen Rechenschafts-Bericht über die Resultate dieses Vereins.

In einer schmucklosen einfachen Sprache stellt uns der hochgeschätzte Vereinsvorstand die Resultate der Geschäftsführung des Ausschusses im ersten Vereinsjahre, nämlich vom 22. Jänner 1831 bis 26. August 1831 dar, indem er uns a) die Geschäftsordnung und den Geschäftsgang des Vereins, ohne welche kein Verein bestehen kann, schildert, und b) uns mit dem Streben zur möglichsten Erreichung der statutenmäßigen Vereinszwecke bekannt macht. Gerühmt wird hier die thätige Mitwirkung der k. Universitäts-Bibliothek, dankbare Anerkennung fanden hiebey die Geschenke der Herren Buchinger, Fridreich, Kirch, Müller, Martinengo, Oesterreicher, Schleiß, Scharold, Schön, Wolf, und von ZuRhein jun. — Diese Bibliothek erhielt auch schätzbare Manuscripte aus den Händen, der Herren Fridreich, Geßert, Keller, Oesterreicher, Scharold, von ZuRhein jun. und Schön. Mehrere Vereinsmitglieder, nämlich die Herren Hohn, Jäger, Oestreicher, Rost, Schneidawind, Schön, Wiegand, Geiß und Keßler lieferten historische Ausarbeitungen, und beurkundeten hiedurch ihren Sinn für vaterländische Geschichte. Besonders verdient gewürdiget zu werden, daß selbst das k. Staatsministerium den Vereinsmitgliedern die k. Archive öffnete, und sohin denselben die schönste Gelegenheit gab, die ältere Geschichte des Vaterlandes aus ächten Quellen zu erforschen, und hiedurch selbst die liberale Tendenz der k. Regierung beurkundete.

Erfreulich war es aus diesem Rechenschafts-Berichte zu ersehen, daß dieser Verein mit dem Vereine zu Bamberg und jenem zu Ansbach in nahe Berührung trat; nur durch das Zusammenwirken der Vereinsmitglieder kann der Verein selbst blühen, und die Wissenschaft wird mehr gefördert, wenn mehrere Vereine sich brüderlich die Hand reichen. — Auch ein eigenes Antiquarium sucht der Verein zu begründen; möchte derselbe von der Sache gewachsenen Männern recht viele Beyträge erhalten, möchten insbesondere jene Alterthümer, welche der verlebte Decan Renninger von Waltershausen auf der Blöße zu Aubstadt im Jahre 18$\frac{2}{2}\frac{7}{8}$ ausgrub, und in das Antiquarium der kgl. Akademie der Wissenschaften ablieferte, Eigenthum des historischen Vereins des Untermainkreises werden, welchem Kreise sie ohnehin angehören!

Ungern scheidet Referent von diesem allgemein ansprechenden gründlichen Rechenschaftsberichte, und bedauert nur den Verlust, den der Verein durch die Beförderung seines ersten Vorstandes, welcher dem historischen Streben so erforderlich war, erlitten hat.

Nro. II.

Herr Legationsrath Dr. K. G. Scharold lieferte einen Aufsatz über die Wiederabtretung der von Gustav Adolph, dem Schwedenkönige, im Jahre 1631 eroberten Festung Marienberg ob Würzburg.

Der Verfasser schildert hier die Periode vom 21. December 1634 bis zum 18. Jänner 1635, und lieferte zugleich a) den Entwurf der Capitulations-Urkunde in 22 Artikeln, und b) die wirklich zum Abschluß gekommene Capitulation in 9 Artikeln.

Ist auch die Periode, welche dieser Aufsatz umfaßt, kurz, (die Periode erstreckt sich nur auf 4 Wochen) so ist es doch interessant, wenn man die Art, wie Marienberg in die Hände der Schweden fiel, und wie sie diese Feste nach einem Besitze von 4½ Jahren wieder verloren, zusammenstellt; schon wegen der dem Drucke übergebenen Accordspunkte ist dieser Aufsatz geschichtlich beachtungswerth.

Ein Seitenstück dieser Geschichte der Wiedererlangung der Feste Marienberg wird die Geschichte der Wiedereroberung der Festung Königshofen im Grabfelde geben, welche in der vom königl. Landgerichts-Aktuar Rost allda herausgegebenen Geschichte von Königshofen enthalten ist. Die schwedische Besatzung von Königshofen hielt sich wenigstens weit rühmlicher als jene von Marienberg.

Nro. III.

Herr Pfarrer Dr. Fr. A. Jäger in Pföring gab uns eine Rhapsodie aus der Kriegsgeschichte des Markgrafen Albrecht von Brandenburg.

Dieser Aufsatz enthält, einige noch ungedruckte Originalbriefe, welche Bischof Melchior am 17. August 1553

und am 15. und 18. Juny 1554 an die Stadt Gerolzhofen erließ, abgerechnet, nichts Neues, welches ein allgemeines Interesse erwecken konnte. Unrichtig ist es, wenn S. 41, Zeile 26 u. 27 vorkommt: „wo er am 13. Jänner 1557 seinen Geist aufgab,“ indem Markgraf Albrecht am 8. Jänner zu Pforzheim im Badischen starb.

Eine umfassende diplomatische Geschichte der Thaten und Schicksale dieses Markgrafen, von welchem die Geschichte Deutschlands im 16. Jahrhundert so vieles meldet, wäre der würdige Vorwurf einer historischen Preisfrage. Die k. Archive zu Bayreut, Bamberg, Nürnberg und Würzburg, und auch viele städtischen Archive auf dem Lande enthalten hierüber viele Materialien, und würde die Ausarbeitung dieser Geschichte mit Urkunden begleitet, viel Licht über die Geschichte und damaligen Verhältnisse von Deutschland verbreiten.

Nro. IV.

Archivalische Nachrichten über das ehemalige adeliche Frauenkloster Wechterswinkel liefert uns Herr Domvicar Dr. A. Müller.

Die Geschichte der Entstehung, Fortbildung und allmähligen Vermögens-Vermehrung, des Flors und endlichen Verfalles der einzelnen Klöster des ehemaligen Frankens, auf Urkunden gestützt und von solchen begleitet, wird überhaupt vieles in der fränkischen Geschichte aufklären; von mehreren derlen Klöstern haben wir bereits mehr oder minder gute Monographieen; Referent führt hier nur die Geschichte der Klöster Ebrach, Banz, Langheim, Veßra, des Augustiner-Klosters zu Münnerstadt, des Agneten- und Ulrichsklosters zu Würzburg u. dgl. an, und macht auf die kurze Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters St. Johann unter Wildberg aufmerksam, welche in der vom Landgerichtsaktuar Rost herausgegebenen Geschichte von Königshofen enthalten ist.

Der Herr Verfasser liefert die Geschichte des Klosters Wechterswinkel von der Zeit seiner Entstehung (1111) an, bis zu seiner Auflösung in Folge des Bauern- und markgräflichen Krieges 1574, und flicht seiner Erzählung 6 Urkunden ein, von welchen jene S. 46, dann jene S. 52, 53, 54 und 55 aus dem alten Copialienbuche dieses Klosters, welches im k. Archive zu Würzburg hinterliegt, genommen sind, ohne daß diese Quelle benannt ist.

Merkwürdig ist die Geschichte der Auflösung dieses Klosters, wobey sich der feste Muth des Bischofes Julius wieder beurkundet, und die Darstellung der Verwendung der ehemaligen Klöster-Revenuen, weßhalb dieser Aufsatz als ein sehr schätzbarer Beytrag zur vaterländischen Geschichte betrachtet werden muß.

Nro. V.

Der erste Vereins-Vorstand, Herr Justizminister, Frhr. von Zu-Rhein Exzellenz, hat die vom Herrn Pfarrer Recknagel zu Oberwaldberungen, k. Landgerichts Mellrichstadt ausgegrabenen Alterthümer, bestehend in zwey Schwertern, zwey Ringen, zwey Messern, zwey Ringchen und einigen kleineren Sachen, welche auf den Tafeln sub lit. A. et B. abgebildet sind, erkauft, dem Vereine als Geschenk überlassen, und sich hiedurch wieder ein bleibendes Denkmal gestiftet.

Es wäre sehr zu wünschen, daß in dieser Gegend und besonders auf dem alten östlichen Grabfeldgaue häufigere Nachforschungen stattfänden, daß aber solche von sachkundigen Männern geleitet und diesen für ihre vielen baaren Auslagen einige Entschädigung gewährt würde. Das östliche Grabfeld ist voll von diesen Grabhügeln, und nur wenige wurden geöffnet, nämlich bey Meinungen von dem Alterthumsfreunde, Herrn Kammerrath Hartmann zu Meinungen, und im Landgerichts-Bezirke Königshofen von Herrn Decan Reuninger zu Waltershausen.

Nro. VI.

Herr Fr. Panzer, k. Ingenieur zu Würzburg liefert von Seite 68 bis 122 einen starken Bericht über die Resultate seiner Nachgrabungen in verschiedenen südlichen Theilen des Untermainkreises, besonders in der Nähe von Würzburg. Nachgrabungen nach Alterthümern und insbesondere nach alten Gräbern sind Unternehmungen, welche nicht selten zu den ergiebigsten Resultaten für die Geschichte der Vorzeit, für welche uns andere gleichzeitige Urkunden mangeln, führen, und jederzeit den alterthumsforschenden Sinn des Unternehmers beurkunden. Allein einzelne Unternehmungen der Art gewähren noch keine festen Resultate; diese lassen sich mit Zuverläßigkeit nur durch Zusammenstellung mehrerer Nachgrabungen in verschiedenen Theilen einer Provinz gewinnen.

Hieben wäre jedoch von jedem Unternehmer einer solchen Nachgrabung zu wünschen, daß er die äußere Beschreibung des Fundortes, dessen Situation, Elevation gegen die übrige Gegend getreu liefern, und dann die Methode seines Grabens darstellen und endlich erst die Resultate seines Unternehmens durch einfache Darlegung und Beschreibung des Gefundenen liefern, und am Schlusse ein Raisonnement über das ganze Unternehmen sowohl, als auch insbesondere über die einzelnen Resultate geben möchte. Vor allem sollte in diesen Sachen das Vorherrschen einer zu mächtigen Phantasie ausgeschlossen seyn, welche da schon Wahrheiten ableiten will (S. 70.), wo man höchstens nur Vermuthungen begründen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 3. | 14. Julius 1832.

Rechtskunde. Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken. (Fortsetzung). — Naturkunde Die Tropfsteinhöhle bey Korbeldorf im k. Langerichte Pottenstein. — Literatur. Archiv des historischen Vereins für den Unter-Mainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

Rechtskunde.

Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken.

4) Von einigen einzelnen Gerichten insbesondere.

(Fortsetzung.)

Centgericht Eltman.

Die Cent Eltman war allein dem Fürstbischof von Würzburg unterworfen und von aller auswärtigen Gerichtsbarkeit, Gewalt und Zwang befreyet; jeder angehende Centgraf hatte den Blutbann von einem zeitlich regierenden Bischof von Würzburg zu empfangen, und es wurde das Centgericht zu Eltman in der Stadt auf einem Platz, genannt der Salhof, unter offenem Himmel gehegt und gehalten.

Nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts gehörten in die Cent Eltmann mit der Cent und fraischlischen Obrigkeit folgende Ortschaften, Flecken und Dörfer:

Stettfeld.

Neubrunn, welches damals ein gemischtes Dorf war; der mehrere Theil würzburgisch, das Uebrige sächsisch, guttenbergisch und steinisch zum Altenstein.

Breitbrun, war damals dem Spital St. Martin zu Bamberg und denen von Rotenhan zu Rempelsdorf gehörig, und es hatte der Bischof von Würzburg nur einen (Grund) Unterthan daselbst.

Schönbrun, denen von Liechtenstein zuständig mit Ausnahme dreyer zur Pfarr Eltman gehörigen Hintersassen.

Bettstatt, dem Lorenz von Guttenberg zuständig.

Beschofsheim oder Bischovesse, war dem Georg Christoph Fuchs von Bimbach gehörig.

Schönbach,

Stainbach, war bambergisch.

Ebelsbach, war würzburgisch, fuchsisch und rotenthanisch.

Gleissenau, war fuchsisch.

Saimansdorf, davon waren nur drey Höfe centbar, und die andern Güter, welche über den Bach lagen, gefreyet und gehörten denen von Rotenhan.

Leupoltstorf, bambergisch.

Brigendorf, bambergisch, nur zwey Güter gehörten nach Eltman, die übrigen gehörten in die bambergische Cent Baunach.

Schweikerslauter oder Weikerslauter, eine Wüstung (Einödhof), damals dem Lorenz von Guttenberg zuständig.

Krachenhof, ein Gut, damals bambergisch.

Haselszellern, eine Wüstung im Eberer Walde, rotenhanisch.

Eltmanstatt, würzburgisch.

Eschenbach, desgleichen.

Dieppach, würzburgisch bis auf einen dem Fuchs zu Bischofsheim zuständigen Hof über dem Bach, der zur Cent Hoheneich gehörte.

Weißbron oder Weissenbron, gehörte den Fuchsen zu Bischofsheim.

Briesendorf, war münsterisch und aschheuserisch.

Neuhaus, ein Hof bey Briesendorf und in die Gemeinde dahin gehörig.

Aich oder Kirchaich, münsterisch und aschheuserisch.

Dankenfeld, münsterisch und aschheuserisch.

Seeßbühel, münsterisch.

Trosenfurth, münsterisch aschheuserisch.

Trezendorf, bambergisch, zum St. Martins-Spital gehörig.

Fatschenbrun, Veiten von Schaumberg zu Traustatt zuständig.

Obernschleichach, würzburgisch und fuchsisch.

Unterschleichach, würzburgisch und bambergisch.

Sande, bambergisch und zum Theil dem Hanns Ludwig von Schaumberg Burggrafen zu Rotenburg zuständig.

Limpach, fuchsisch, nach Bischofsheim gehörend.

Kalkofen, eine Wüstung, der Stadt Eltman zuständig.

Daubenholz, eine Wüstung, münsterisch.

Mittelholz, eine aschheuserische Wüstung.

Friederichsbrun, eine Wüstung, münsterisch.

Werdt. Ueber diesen Ort war die Cent streitig; Würzburg wollte ihn zur Cent Eltman, Bamberg aber nach Zeil ziehen.

Hoßholz.

Hermansberg, ein Hof, war vor alter Zeit nach Eltman centbar, suchte sich aber späterhin cent- und fraischfrey zu machen und zwar mit Erfolg.

Kettendorf, eine Wüstung, gehörte auch vor Alters in die Cent Eltman.

Richlautter. Die Unterthanen daselbst hielten sich nicht in Allem an die Cent, zeigten es aber an, wenn sich bey ihnen ein schadbarer Mann fand, der in die Eltmaner Cent überantwortet werden sollte.

Am Centgericht zu Eltman saßen zwölf Schöffen, welche von den Ortschaften Stettfeld, Ebelsbach, Neubeun, Schönbach, Eltman, Eschenbach, Dieppach, Briesendorf, Dankenfeld, Aich, Trezendorf, Troßenfurt, Sande und Weisbrun gegeben wurden. Eschenbach und Dieppach stellten zusammen nur einen Schöffen, und ebenso Trezendorf und Trosenfurt. Alle diese Schöffen wurden jedoch jährlich erneuert, so daß alle Jahre andere auf das Hochgericht, welches Mittwoch nach Walburgi gehalten wurde, beordert und vom Centgrafen im Namen des Bischofs von Würzburg verpflichtet wurden. Wenn ein Halsgericht gehalten wurde, war der Centgraf ermächtigt, einen Nothschöffen zu setzen, den die drey Hubbauern zu Eltmann lohnen mußten, und aus den Bürgern zu Eltman oder den andern Amts-Inwohnern bestellen konnten.

An der Cent wurden gerügt und gebüßt nach altem Herkommen alle Malefiz und peinliche Sachen und was denselben anhänglich, insbesondere aber Diebstahl, Mord, Todschlag, Raub, Brand, Nothzucht, Centgeschrey und alle fließende Wunden oder Blutrunst, sodann auch Schand- und Schmähwort, Frevel und was Hals und Hand, Stein und Rain betraf. Dieses rügten und büßten alle bereits genannten Dörfer, ausgenommen die zu Limpach, welche gleichwohl die Hochgerichte besuchten, aber an der Cent nichts zu rügen gezwungen waren, so wie auch die Bürger und Inwohner zu Eltman rügfrey waren.

So viel insbesondere die bambergischen Grund- und Lehen-Unterthanen betrifft, welche in der Cent Eltman saßen, so wollte das Stift Bamberg, daß rücksichtlich dieser Leute über keine andern Sachen an der Cent sollte gerichtet werden, als über Mord, Dieberey, Nothzwang, fließende Wunden und was Hals und Hand, Stein und Rein antrifft, in den übrigen Fällen wollte der Bischof von Bamberg diese Leute in der Eltmaner Cent für die Seinigen halten und um persönliche Sprüche, über Leut und Gut selbst richten. Dieses wurde ihm aber von Würzburg nicht zugestanden, weil die Cent Eltman im Bisthum Würzburg und Herzogthum Franken lag, und es wurde erwiedert, daß Bamberg vor Aufrichtung des Hochstiftes daselbst und auch darnach keine Gerechtigkeit in den genannten Gegenden gehabt habe, als so viel ihm gebühren mochte mit den Schlössern, welche nachhin an das Stift Bamberg gekommen sind, nämlich mit den Schlössern Zell, Ebersberg und Stuffenberg, daß aber die Besitzer dieser Schlösser kein Recht hatten, die Bischofe von Würzburg an ihren Centgerichten zu bedrängen, oder Verbot darin zu haben, man gestand dem Stift Bamberg in genannter Zeit weder ordentliche noch andere Gerichte zu, und da die Cent-Obrigkeit und der Bann Regalien waren, und vom Kaiser und Reich zu Lehen gingen, so hätte auch kein Bischof von Würzburg ohne kaiserliche Bewilligung eine diesen Regalien nachtheilige Zugeständniß machen können.

Am Centgericht Eltmann wurde auch in Schuldsachen und allen andern Sachen, wie sie immer Namen haben mochten, geklagt und gerichtet. Weil nämlich in dieser Cent fast kein Dorfgericht bestand, so kamen alle strittigen Sachen und Fälle, welche sich zwischen den Centverwandten ergaben und zutrugen, an die Cent. Das Hochstift Bamberg wollte zwar auf seinen Besitzungen in genannter Cent auf einige Gerichtsbarkeit Anspruch machen, und berief sich auf eine Reformation und Centgerichtsordnung des Würzburger Bischofs Gottfried von Limburg vom J. 1447. Dieser Reformation fehlte aber die domkapitlische Einwilligung und Besieglung, und sie kam nicht in Vollziehung.

In der ganzen Cent war nur ein Stadtgericht, nämlich in der Stadt Eltman und ein Dorfgericht zu Sande, an welchem Schuldsachen, die sich unter den Einwohnern des Dorfes ergaben verhandelt wurden. Die Stadt hatte im Jahre 1387 vom Bischofe Bernhard einen Freybrief, worin ihr ein Wochenmarkt verliehen und ein eigenes Stadtgericht bewilliget wurde mit 12 Schöffen aus den Bürgern, einen Schultheißen, der vom zeitlichen Bischof zu Würzburg ernennt werden sollte, und mit allen Freyheiten, wie sie die Bürger zu Ebern an ihrem Stadtgerichte hergebracht hatten. Jedoch sollten die Bürger von Eltman auch die Cent mit einem Schöffen aus ihrer Stadt besetzen und über alle Sachen, welche das Halsgericht angehen, auf der Cent rechten und rügen.

In peinlichen Sachen wurde Gericht gehalten an der Cent, so oft es der Bischof befahl oder die Nothdurft erforderte. Die Hochgerichte insbesondere wurden aber nur zu dreymalen des Jahres gehalten, nämlich auf Mittwoch nach Obersten (h. drey Konig) auf Mittwoch nach Walburgis und auf Mittwoch nach Burkardi. Daneben wurde nach altem Centgebrauch alle vierzehn Tage Cent gehalten. Die Hochgerichte waren alle Centverwandte auf Einberufung bey Strafe zu besuchen schuldig. Jeder Kläger und jeder Verklagte konnte sowohl in peinlichen als in bürgerlichen Sachen einen Schöffen aus dem Gericht zum Wortredner und Fürsprecher nehmen. Die Schöffen konnten sich in zweifelhaften Sachen beym Bischof zu Würzburg und seinen Räthen Raths erholen und wer gegen ihren (der Schöffen) Spruch appelliren wollte, hatte sich an das Bruck-Gericht in Würzburg zu wenden. Das Centgericht

hatte sein eigenes Buch, worein alle Rügen, Klag und Antwort und andere Kundschaften durch den verordneten Centschreiber geschrieben wurden. Die Besoldungen des Centgrafen oder Richters, des Centschreibers, der Schöffen und der Gerichtsknechte waren wesentlich nicht verschieden von jenen in der Cent Eltman. Der Centgraf und das Gericht hatten aber auch Antheil an den Bussen.

Die höchste Busse in Geld war 140 Pf. Pfenning, wovon der Bischof von Würzburg 10 Pfd., der Centgraf 10 Pfd., und das Gericht 120 Pfd. erhielten. Die gemeine Centgerichts-Busse der Mannspersonen war 16 Pfd., wovon dem Bischof 6 Pfd. 20 Pfenning, dem Centgrafen 3 Pfd. 10 Pfenning, und dem Gericht 6 Pfd. trafen. *) Die Frevelbusse betrug 2 Pfd. und gehörte dem Centgrafen allein, so wie die Säumnißbuße zu 15 alten Pfenningen. Als Klaggeld wurde genommen 1 fl. von 10 fl., 1 Pfund von 10 Pfund, und 1 Pfenning von 10 Pfenning.

Wenn eine mißthätige Person in der Cent Eltman durch die Centverwandten betreten oder gefangen wurde, war es altherkömmlich, daß hierüber dem Amtman auf Walburg Anzeige gemacht wurde, dieser veranlaßte dann den Centgrafen zur Abholung des Missethäters durch den Landsknecht mit etlichen Männern, daß er gegen Walburg oder Eltman in Verwahrung geführt wurde. Wenn nun an der Cent Eltmann ein solcher Uebelthäter peinlich gerechtfertigt werden sollte, beschrie der Centknecht diesen Uebelthäter und den für ihn bestimmten peinlichen Rechtstag drey Tage vor dem Eintritt dieses Rechtstages in allen centbaren Dörfern und Wüstungen mit den Worten: „Auf den . . Tag wird zu Eltman ein peinlicher Gerichtstag gehalten werden, es soll ein Jeder erscheinen mit seiner besten Wehr.“ Auf eine solche Beschreyung mußten alle Centverwandte in den bereits erwähnten Dörfern bey Strafe der höchsten Busse von 140 Pfd. auf den ausgeschrieenen und verkündeten Rechtstag mit ihren besten Wehren zu guter Zeit erscheinen, und das Gericht die Gerichtspersonen und andere Anwesenden bis zur Vollstreckung des Urtheils schützen und schirmen. Auch wurden etliche bewehrte Männer aus der Stadt Eltman zum Schutze verwendet und neben den obenerwähnten Centverwandten gebraucht. Nach ergangenem Urtheil mußte der Gerichts- oder Centknecht noch besonders ausschreyen und verbieten, daß Niemand, der bey Gericht zugegen sey, hinwegziehe, bis Urtheil auch wirklich vollzogen sey.

(Fortsetzung folgt.)

Naturkunde.

Die Tropfsteinhöhle bey Körbeldorf, im königl. Landgerichte Pottenstein.

Die Tropfsteinhöhle bey Körbeldorf, königl. Landgerichts Pottenstein, wurde im vorigen Herbst durch die Revierforstbedienten beym Nachgraben von Dachsen und Füchsen zuerst entdeckt. Ueberrascht durch die Reinheit und Weiße der vielen darin befindlichen Stalaktiten in mancherley Gestalten, lockten sie durch ihre Erzählungen und Beschreibungen eine große Anzahl Neugieriger aus Pegnitz und der umliegenden Gegend nach der Höhle; durch diese Besuche wurden aber nicht nur die schönsten Tropfsteine abgeschlagen und mit fortgeschleppt, sondern durch das häufige Befahren mit Schleißenfackeln, wurden die Tropfsteine an der Decke eben so geschwärzt, als die Tropfsteine am Fußboden, der zum Theil ganz damit umzogen ist, durch das Herumkriechen mit schmutzigen Kleidungsstücken auf den naßen, zum Theile unreinen Gängen der Höhle, beschmutzt wurden, wodurch das anfänglich so schöne Ansehen der Stalaktiten größtentheils verschwunden ist.

Als das Landgericht Pottenstein im Monat März l. J. Kenntniß von dieser Höhle erhielt, hat dasselbe zwar auf Privatkosten des Assessors Wölfer die Höhle verschließen lassen, allein bis die Arbeit beendigt war, befand sich dieselbe schon in ihrem gegenwärtigen Zustande.

Die Höhle hat nun zwar viele weit in den Berg gehende Gänge, die sich nach mehreren Seiten verbreiten, sie sind aber so niedrig, daß man nur stark gebückt oder auf den Knien und in einigen liegend sich durchwinden kann; nur hin und wieder kommt ein kleiner Raum, wo man aufrecht stehen kann; in den äußersten Gängen, deren Zugang am beschwerlichsten ist, finden sich noch schöne weiße und unbeschmutzte Tropfsteine.

In der ganzen Höhle befindet sich nicht ein hohes und breites Gewölbe, wie sie in der Rosenmüllers-, Försters-, Ludwigs-, Teufels-, Schönsteins-, Espers-, Kapps- und andern bekannten Höhlen befindlich sind. Sie zeichnet sich eigentlich nur durch schöne Stalaktiten-Bildungen aus, allein diese sind eben so schön, wenn auch nicht in so großer Menge in den sogenannten Wachs-Kammern der Rosenmüllers- und Förstershöhle anzutreffen und weit schöner noch in der wegen ihres beschwerlichen Zuganges noch sehr unbekannten Kapps-Höhle.

Literatur.

Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

(Fortsetzung.)

Gehen wir nun auf das Einzelne über:

§. 1.

Die erste Nachgrabung geschah in der Gegend des

*) Weibspersonen büßten nur die Hälfte hievon.

ehemaligen Nonnenklosters Heiligenthal bey Opferbaum, 5 kleine Stunden östlich von Würzburg.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung und noch kürzeren topographischen Beschreibung, welche mit einem netten Riße Tab. I. begleitet ist, folgt von S. 75 — 86 die Beschreibung der Nachgrabung selbst.

Der Herr Verfasser ist der Ansicht, daß christliche Kirchen zunächst an alten heidnischen Opferstätten, heiligen Hainen und Quellen und Begräbnißplätzen errichtet worden seyen, um so die Einwohner leichter zur Annahme des Christenthums zu bewegen. Diese schon von älteren Archäologen behauptete Ansicht führte ihn auch zum Entschluße, in Heiligenthal graben zu lassen.

Diese Nachgrabungen geschahen in den Monaten July und August 1831. Herr Panzer ließ an einem Hügel zwey parallele 6 Fuß breite Gräben, welche sich rechtwinklich durchschnitten, ziehen, und fand gleich zunächst unter der Erdoberfläche Branderde vermischt mit Kohlen, dann tiefer hinein Kalk- und Sandsteine, Thonschiefer, weiße, rothe und schwarze Quarzkiesel, Trümmer von Hohlziegel, verschiedene Mörtelbrocken, verschiedene kleine Steine, Muscheln, Schneckenhäuser, Eierschalen, viele Trümmer von Urnen (Gefäßen) meistens mit hochrothem Bruch und von Trinkgeschirren, Glastrümmer, meistens oxydirt, Büchsen, einen bleyernen Teller, die Spitze einer Lanze, einen eisernen Dolch, eine fünfzinkige Gabel, einen Sporn, einen Schlüssel, eine eiserne Schnalle und mehrere eiserne Nägel. Alles Eisenwerk war jedoch bis zur Unkenntlichkeit verrostet, und endlich eine Menge verschiedener Thierknochen, durchaus beynahe von Thieren, deren Fleisch den Menschen als Nahrung dient, z. B. von Ochsen, Rehen, Hirschen, Schweinen und Wasservögeln.

Der Herr Verfasser fand auch zugleich eine aus Steinen ohne alle Bindung errichtete Kammer, welche zur Aufbewahrung dieser Dinge gedient haben möchte, und bemerkt, daß dieser angegrabene Hügel weit mehr Gegenstände geliefert haben würde, wenn er ganz umgegraben worden sey.

Die Ausbeute dieser Nachgrabungen sind in den Tafeln I. II. u. III. abgezeichnet.

§. 2.

Weit interessanter ist die Oeffnung des Hügels im Guttenberger Walde. Dieser Hügel, „die alte Burg" genannt, möchte man allerdings, wenn auch hinsichtlich jener bey Heiligenthal immer Zweifel aufstoßen, für eine ehemalige Opferstätte halten, welche Vermuthung durch die erhabene Lage des Ortes und die besondere Struktur des Gemäuers, sub lit. f., besonders Gewicht gewinnt; zu bedauern ist hier nur, daß die in der Mitte (lit. c.) stehende alte Buche nicht gefällt, und dann die ganze 100 Schuh lange und 60 Schuh breite Fläche durch allmählige Abräumung abgetragen worden ist, wo sich sodann vielleicht mit mehr Zuverläßigkeit die ehemalige Bestimmung dieses Ortes hätte ausmitteln lassen. Ueberhaupt sollte man bey solchen Ausgrabungen alle Hindernisse zu beseitigen suchen.

Die Situationskarte Tabelle IV. verdient hier besonders gelobt zu werden.

§. 3.

Die Ausbeute aus dem Opferplatze bey Giebelstadt an der Kanzenmühle im Ochsenfurter Gaue gewährt die ersten Spuren von Menschenknochen; da an dieser Stelle schon früher immer Baumaterial geholt wurde, so ließ sich schon beym ersten Angriffe vermuthen, daß hier wohl wenige Ausbeute zu hoffen seyn werde; besonders sollte man immer bey Ausgrabungen darauf sehen, daß nur solche Orte gewählt werden, deren Unverletztheit durch klare Merkmale ziemlich außer Zweifel gesetzt ist, weil bey bereits angegriffenen Orten immer die Resultate des Grabens zweifelhaft bleiben.

§. 4. 5. u. 6.

Unbedeutend sind die Resultate des nur zu einem kleinen Theil umgegrabenen Hügels bey Hettstadt, doch fand sich auch hier der Knochen von einem Menschen.

Die Ausgrabungen bey Burggrumbach, k. Landgerichts Würzburg a. M. sind ebenfalls ohne ganz bedeutende Resultate, da die meisten Fundstücke nur Bruchstücke waren, jedoch ist es hier besonders zu beachten, daß die meisten Gegenstände viel durch Feuer gelitten hatten.

Hinsichtlich der Ausgrabungen bey Laudenbach, k. Landgerichts Karlstadt, fand man zu bemerken, daß man auch hier die Beschreibung der nähern Umstände der Ausgrabungen ungern vermißte, wenn gleichwohl die Zahl der beschriebenen vielen Fundobjekte reichliche Entschädigung gewährt. Die Figur 73 Tab. VII. möchte Referent für eine Lanze halten, wenigstens hat dieselbe in der Abbildung mehr die Gestalt einer Lanze, als einer Schale. Besonders interessant sind die Gefäße, welche sub Nro. 83 und 85 Tab. VIII. dargestellt sind, möchten solche nicht wie auf Fig. 94 Tab. IX. Trinkhumpen gewesen seyn? Am auffallendsten ist aber die sub Nro. 108 Tab. XI. dargestellte kelchartige Figur, offenbar kann diese nicht aus einer Periode herrühren, wo unsere Voraltern noch Heiden waren.

(Beschluß folgt.)

Bemerkung.

Nachdem der Anfang der Abhandlung über die Centgerichte ꝛc. sich in den bayerischen Blättern abgedruckt findet, so wird derselbe zur Bequemlichkeit der Leser der bayerschen Annalen eigens abgedruckt, und als Beylage mit einem der nächsten Blätter ausgegeben werden.

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 4. | 17. Julius 1832.

Rechtskunde. Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken. (Fortsetzung). — Nationalwirthschaft. Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern. — Literatur. Archiv des historischen Vereins für den Unter-Mainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

Rechtskunde.

Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken.

4) Von einigen einzelnen Gerichten insbesondere.

Centgericht Eltman.

(Fortsetzung.)

Bischof Conrad von Thüngen ließ im Jahre 1526 eine reformirte Centgerichts-Ordnung (wie es mit den Rügen und Bussen gehalten werden sollte) für das Centgericht Eltman zu Papier bringen und dem Centgrafen und den Schöffen daselbst zustellen, weil aber dieses Document in Länge der Zeit schadhaft geworden war, ließ es Bischof Friedrich im Jahre 1572 auf Pergament umschreiben und empfahl die neugefertigte Centgerichts-Ordnung dem Centgrafen und den Schöffen zur Nachachtung und Vollziehung. Die Artikel dieser erneuerten aber auf altem Herkommen gegründeten Ordnung bewähren, was bereits vorgetragen wurde und lauten wie folgt:

1.

Erstlich hegt der Centgraf das Centgericht ohne alles geverde vnd wie vor alter Herkommen ist, darnach ein ieglicher geschworner Schöpff, als sie am Schörffenstuel gesessen findt, rügen, Darnach die andern Dörffer vnd Rugenmeister, auch Wuestung (Einödhöfe), so durch den geschworen Landtknecht gefordert werden, ein wahrheit für ein wahrheit, die drei sambtlich rügen, ein Leumoth für ein Leumoth, ein höresagen für ein höresagen, vnd waß dermassen gerügt würdt, von stund an von dem geschwornen schreiber in daß Gerichts buch geschrieben werden solle.

Item wo Iemandt den andern beschuldigt alß Mörder, Verrether, Dieb, Boßwicht, wie daßelbig geschehe, daß einem sein Ehe belangt vnd der beschuldigt in rüge fürbringt, so wurdt dem beschuldigtem getheilt (ausgetragen) zum ersten gericht vnd noch zwäy nachfolgende Gericht zu stehen vor gericht vnd zu warten, ob sein widertheile etwas zu Ime bringe, vnd wo der beschuldiger zu dem beschuldigten die drey gericht nichts bringt alsdan würd dem beschuldigten ertheilt, bedarf er behalten, zu Gott vnd seinen Heiligen, daß er des Leumuths vnschuldig sey, und er seinem widertheil entbrochen, (d. i. es wird ihm aufgetragen oder vielmehr erlaubt seine Unschuld zu beschwören) wo der beschuldigt daß recht thuet, ist der Beschuldiger dem Gericht Sechzehn Pfundt verfallen, an der Bueß hat die Herrschaft zehen Pfundt und ieglicher Schöpffe Fünfzehen Pfenning.

Item, wo einer den andern verwundt, so würdt dem Schörffen von wegen des Zenthgrafen gebotten den Verwundten zu besehen, nemen sie von sicherheit wegen den Bader zu Inen, wo sie erkhennen, daß es ein Fergwunden ist, so ist der beschediger dem Gericht Sechzehen Pfundt verfallen, daran hat die Herrschaft zehen Pfundt, vnd jeglicher Schörff Fünfzehen Pfenninge, wo es aber ein fliessende wunden ist, ist der beschediger dem Gericht Dritthalb Pfundt verfallen, daran hat der Schöpff kainen thail.

Item ob ainer frevenlich handelt hinder oder vor dem Gericht, mit reden wordten oder werken, wie daß geschehe, ist der Verhandler dem Gericht verfallen Sechzigk Pfenning, daran hat der Schöpff kein theil.

Item ob iemandt handelt, vber Stain vnd Rain, dieselben vmbrisse oder abthet, mit willen, so ist derselbig Ein hundert vnd viertzig Pfundt verfallen, wie daß geschehe, vnd solches im gericht gerügt würdt; so aber irgendt einer ungeverde (ohngefähr) einen vmbriß, so werden gemainlich die Eltisten rechtlich darüber gesprochen, vnd bey welchem theil daß vnrecht erfunden würdt, der ist dem Gericht verfallen Sechzehn Pfundt, daran hat die Herrschaft vnd Schöpffen theil, wie oben stehet, vnd auch ieglichen eltisten, so darzu gebotten wurdt, auch den Schöpffen so darzu gebotten mit samt dem Landknecht, ieglichem Funfzehn Pfenning, vnd ob es der gerügt sonst bekhandt, so ist aber dieselbige Bueß Sechzehen Pfundt wie oben.

Item wo einer Gewalt anlegt gegen dem andern über recht gebott, wie daß geschehe, so ist der Verhandler dem Gericht verfallen Sechzehn Pfundt, daran hat die Herrschaft Zehen Pfundt vnd ieglicher Schöppff Fünfzehen Pfenning.

Item wo ainer nach dem andern würft, womit

daß geschehe, so ist der verhandler dem Gericht verfallen Sechzehen Pfundt, er treff oder fehle, wo es für Gericht khombt, ist die Bueß der Herrschaft vnd Schöpffen, wie oben ercklert ist.

Item wo ein gemein (Gemeinde) oder etzliche darunter, oder einer allein obgemeldte Rüge, Mordt, Dieberey, Nothzogung, fliessende Wunden, was Hals vnd Hand, Stain und Rain anrührt, verschwige, vnd am Gericht nit fürbrecht, noch rügt, als manichen Gerichts solches verhalten würdt, als oft ist jegliche Herdstatt in solcher Dorfgemain, darinen das geschehe, der Herrschaft zehen Pfundt verfallen, so es die Herrschaft mit recht verclagt, daran hat vnser genediger Herr den halben Theil, vnd der Zenthgraf den andern halben Theil, daran hat der Schöpff keinen theil, es geb ihm dann die Herrschaft sonderlich.

Item wo einer einem in sein Rüge redet oder in gesprochen Vrtheil redet, oder gesprochen Vrtheil nit hielte, oder in sein aidt redt, und wo ainer den andern beschuldigt, daß er mit recht nit verfahren sey als vrtheil vnd recht im Gericht erkhendt habe, der ist dem Gericht verfallen Einhundert vnd viertzig Pfundt, daran hat vnser genediger Fürst vnd Herr zehen Pfundt vnd der Zenthgraff zehen Pfundt vnd jezlicher Schöpff zehen Pfundt, welche Bueß nach Verhandlung der Person vnd gestalt der Sachen gemeßlich genommen würdt.

Item wo einer bueßfellig erkhendt würdt, mueß er geloben an eins geswornen Aidts statt, aus der Statt nit zu gehen, er habe sich dann vertragen, welcher solches verbricht, vrtheilt sich selbst.

Item, wo einer einen beclagt, so mueß er für gericht clagen, ehe er der Cleger erfüllet, *) vnd alß manigmal der beclagt nit antwortt, verfellt er alle gericht Fünfzehen Pfenning ze Seumbueß dem Zenthgrafen, vnd wo einer erfüllet, so hilfft Ime der Zenthgraff vmb Hauptsach vnd Gerichtsscheden, wie die geschehen, mit pfendten oder anders.

Item was ainer am Gericht erclagt, ist der Zehentheil des Zenthgrafen.

Item die hohe gericht, so gibt der Zenthgrafe einem jeden friede vnd gelaidt auß seiner gewarsam, ohne die, die bueßfällig gesprochen werden; Welcher solches verbricht, so clagt der Zenthgraf zu Ime von wegen vnsers genedigen Herrn vmb fünfzig Gulden, was er mit recht erclagt, ist halb vnsers genedigen Fürsten vnd Herren, der ander thail des Zenthgrafen, hat der Schöpff nichts daran.

Item die Bueß gegen einem Weibsbilde halb so viel alß gegen einem Mannsbilde.

Deß zu wahrer Verkhundt haben wir vnser Secret Insigel an dise Zenthordnung zu hencken gehaissen. Geben vnd geschehen im Jahr nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seligmachers geburt tausent fünfhundert Sibenzig vnd zweye.

(Fortsetzung folgt.)

*) Diese Stelle mag wohl so viel heissen, daß er Kläger zuvörderst seine Klage vor Gericht bringe ehvor er sie erweiset oder erfüllet.

Nationalwirthschaft.

Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern.

Obgleich das am 1. Juny 1822 erlassene Gesetz über die Einführung der Hypothekenordnung im Allgemeinen die Errichtung von Privat-Creditvereinen gestattet, obgleich die Nützlichkeit und dringende Nothwendigkeit solcher Creditvereine bey unsern creditlosen Zeiten allgemein gefühlt und anerkannt wird, nicht nur von den Darlehen-Suchern, sondern selbst von den Kapitalisten, die häufig in Verlegenheit sind, ihre Gelder sicher anlegen zu können, so hat sich doch bis jetzt noch kein solcher Verein gebildet, ausser dem im Jahre 1826 allerhöchst bestätigten Creditverein für bayersche Gutsbesitzer. Die Beschränkung dieses Vereines auf Gutscomplexe von einem Werthe zu mindestens 10000 fl. ist natürlich schon ein Hauptgrund der geringen Ausbreitung desselben und wenn man erwägt, daß gerade die meisten Gutsrealitäten im Staate weit unter jenem Werthe liegen und durch jene Werthslimitation der bayersche Creditverein fast ausschließend ein Institut für die größern, adeligen Gutsbesitzungen geworden ist, so dürfte wohl die Bildung einer allgemeinen, jedem kleinern Gutsbesitzer zugänglichen, Creditanstalt, ein Gegenstand allgemeinen Interesses, ein wahres Nationalinstitut seyn.

Für ein Nationalinstitut aber, wenn es Zutrauen und Theilnahme gewinnen soll, ist das erste Erforderniß, daß es in seiner Organisation einfach und auch dem gemeinen Manne klar und verständlich sey. Wenn nun gleich die Satzungen des im Jahre 1826 constituirten Creditvereins für den gebildeten Geschäftsmann klar und einleuchtend sind, so dürften sie doch wohl dem gemeinen Manne zum Theile unverständlich bleiben und ihm zu complicirt erscheinen.

Eine einfachere, dem gesammten Volke verständlichere Grundlage wäre daher das erste, worauf es bey der Bildung eines

„allgemeinen bayerischen Creditvereins“

ankommt und kaum wird sich wohl ein einfacheres und dem bayerschen Volke bekannteres Princip finden lassen, als das der gegenseitigen Versicherung vor Kapitalien-Verlusten, mit welchem Principe jeder Bayer schon aus der allgemeinen Brandassekuranz-Gesellschaft genau vertraut ist, und welches sich so einfach und zweckmäßig für die Gründung einer Creditanstalt anwenden läßt, daß nichts natürlicher und wohlthätiger,

als die Bildung eines solchen Assekuranzvereins sich darstellt.

Die Sache läßt sich nun auf zweyerley Art ausführen, entweder

a) als Privatunternehmen eines Einzelnen oder einer Gesellschaft von Privaten, welche auf ihre Gefahr und Nutzen (unter Bildung eines hinlänglichen Assekuranzfonds) als Versicherer austreten gegen bestimmte von den assekurirten Kapitalien zu zahlenden Prämien, oder

b) als Nationalunternehmen, wo gleichwie bey unserer Feuerassekuranz die sämmtlichen Mitglieder des Vereins gleiche Theilnahme am Risiko, wie am Gewinn des Unternehmens haben, zugleich Versicherer und Versicherte sind.

Daß die letztere Art gegenseitiger Versicherung ungleich volksthümlicher, nützlicher und erfolgreicher ist, als eine einseitige Assekuranz, der erstern Art, läßt sich nicht bezweifeln.

Die Statuten eines solchen Creditvereins würden ohngefähr auf folgende einfache Grundbestimmungen sich feststellen lassen.

I. Zweck und Wesen des Vereins.

§. 1.

Der Zweck des Vereins ist möglichste Beförderung des allgemeinen Credits, und um dieses zu bewirken, gegenseitige Sicherstellung vor Verlusten an ausgeliehenen Kapitalien.

§. 2.

Alle dem Vereine beytretenden Mitglieder verbinden sich daher (nach Verhältniß der Größe ihrer in dem Verein eingetragenen Kapitalien,) gegenseitig zum gemeinschaftlichen Ersatz derjenigen Verluste, die ein Mitglied an einem in dem Vereinskataster intabulirten Kapitale erlitten hat.

II. Versicherungsgegenstand und Eintritt in den Verein.

§. 3.

Jedes auf gerichtliche Hypothek ausgeliehene Kapital im Allgemeinen kann in die Assekuranz aufgenommen werden, unter den nachfolgenden Voraussetzungen. *)

§. 4.

Als Vorbedingungen zur Aufnahme in die Assekuranz werden festgesetzt:

a) daß eine in Bayern liegende Realität als Unterpfand für das Kapital rechtsförmlich bestellt sey;

b) daß die unbedingte Eintragung in das einschlägige Hypothekenbuch nachgewiesen sey;

c) daß das Kapital zwey Drittheile des Werthes des Unterpfandes nicht überschreite, *)

d) daß die Nachweisungen zur Aufnahme vom Centralcomité des Vereins vorher geprüft, für genügen befunden und die Zulassung zum Verein wirklich ausgesprochen worden sey.

§. 5.

Von der Aufnahme in den Verein sind außerdem ausdrücklich ausgeschlossen:

a) Kapitalien, die hinsichtlich des Betrages oder des Hypothekrechtes illiquid oder bestritten sind;

b) Kapitalien, die zur Zeit der Anmeldung bereits gekündiget sind;

c) Kapitalien, deren Hypothekobjekte dem Untergange leicht ausgesetzt sind;

d) Kapitalien, die um einen höhern Zinsfuß, als zu 5 pC. verzinset werden;

e) Kapitalien, von denen bey der Zeit der Anmeldung die Interessen mehr als zwey Jahre im Rückstande sind;

---

*) Man könnte den Einwurf machen:
„ein durch gerichtliche Hypothek versichertes Kapital bedarf keiner weitern Assekuranz, der Creditverein, wenn er blos Hypothekkapitalien zum Gegenstand haben soll, sey daher nutzlos."
Dieser Einwurf findet seine Wiederlegung in der täglicher Erfahrung; denn nichts seltenes ist es, daß auch Hypothekkapitalien Verluste erleiden; anderer Seits, wird es sehr häufig dem Darlehens-Sucher schwer, auf zweyte oder dritte Hypothek ein Vorlehen zu finden, wenn auch wirklich der Gutswerth noch hinlängliche Sicherheit darbietet. Der Creditverein wird diese Bedenklichkeit der Kapitalisten heben; der Grundbesitzer wird auch auf Nachhypotheken (zweyte oder dritte Hypothek) noch bereitwillige Darleiher mit Hülfe des Assekuranzvereins finden, und Verluste werden auch für die Nachhypothek seltener werden, da der mit einer Kapitalsaufkündung plötzlich gedrängte Schuldner nicht mehr genöthigt ist, sein Gut um jeden Preis verkaufen zu müssen, sondern leicht wieder einen neuen Darleiher findet.

Hierdurch wird sich wohl die Nützlichkeit des Creditvereins rechtfertigen, wenn er auch blos auf Hypothekkapitalien beschränkt ist. Daß er aber auf Hypothekkapitalien blos beschränkt seyn muß, und daß nicht jede persönliche (Nicht-Hypothek) Schuld-Gegenstand der Versicherung seyn darf: dieß gebietet die Klugheit, das Interesse des Vereins selbst, der nicht dem unsichern Spiele des Zufalls Preis gegeben werden darf, wenn er auf Consistenz Rechnung machen will.

*) Wenn durch den gegenwärtigen Creditverein dem Darlehensucher die Möglichkeit gegeben ist, auf zwey Drittheile des Werthes seines Gutes unbedenklich Vorlehen zu erhalten, so wird sich der Nutzen des Instituts schon außer Zweifel stellen, da die Erfahrung lehrt, daß Kapitalisten jetzt gewöhnlich nur auf ein Drittheil des Gutswerths, selten noch auf die Hälfte des Gutswerthes Kapitalien hinzugeben sich getrauen.

f) Kapitalien, deren Schuldner sich nicht über guten Leumund zuverläßig ausweisen können, oder gegen welche ein Concurs oder allgemeines Schuldenwesen oder Subhastationsverfahren bereits anhängig ist, oder nach irgend gegründeten Muthmaßungen bald anhängig werden kann.

Die Beurtheilung des Daseyns dieser Verhältnisse steht dem Vereinscomité zu.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Archiv des historischen Vereins für den Unter-Mainkreis. Erstes Heft. Würzburg 1832.

(Beschluß.)

§. 7. u. 8.

Der durch Herrn Kreisforstrath Schmitt im Gramschatzer Walde geöffnete Hügel both unter Branderde insbesondere Pfeile, Hufeisen, Sporen, Dolche u. dgl. dar, auch fand man allda Spuren von angebrant gewesenem Geströh und etwas angebrantes Brod, woraus man die Vermuthung schöpfen kann, daß daselbst eine ländliche Opferstätte gewesen sey, wo Brod und Garben den Göttern geopfert wurden. Das hier gefundene Bruchstück, welches sub Nro. 138 Tab. XIV. abgezeichnet ist, wäre hier einer besondern Beachtung und nähern Erläuterung werth.

Vorzüglich beachtenswerth ist die Oeffnung des Grabhügels bey Heugrumbach, königl. Landgerichts Arnstein, welche am 5. Oktober 1831 statt fand. Wenn sich auch keine Menschenknochen fanden, so liefert doch die ganze Struktur der Stätte, das Vorhandenseyn der drey Todtenurnen von schwärzlichem Thon den Beweis, daß hier ein heidnischer Grabhügel war. Besonders reich an Denkmalen der alten Zeit, besonders an Hunnengräbern ist der Landgerichtsbezirk Arnstein. Möchte deshalb der Herr Pfarrer Siegel in Greßthal recht bald die Beschreibung seiner Forschungen im Fache des Alterthums öffentlich bekannt machen.

§. 9. mit 12.

Im §. 9. bezeichnet der geehrte Verfasser noch mehrere Plätze, deren Bestimmung in der Vorzeit eine religiöse war; noch sehr leicht ließe sich die Zahl dieser Plätze aus den Gauen des östlichen und westlichen Grabfeldes, dem Tulligau, Baringgau, Saalgau, Weingau, Haßgau u. dgl. vermehren.

Besonders interessant sind die Zusätze und allgemeinen Bemerkungen, welche im §. 10. zusammengefaßt wurden, jedoch kann sich Referent davon nicht überzeugen, daß die Alten ihre Opferstätten zum Theile in Thälern gewählt hätten, denn gerade dieses widerspricht der Ansicht des Herrn Verfassers, wenn er S. 109. meistens Bergrücken oder doch wenigstens Hügel als muthmaßliche heidnische Opferstätten bezeichnet, und dann sehr bezeichnend S. 117. von einem Bergdienst spricht. Referent glaubt vielmehr, daß die alten Teutschen immer etwas erhabene Orte (sogenannte Harte) als eigentliche Thalgegenden nicht nur zu Grabplätzen, welches beynahe nach allen Forschungen außer Zweifel ist, sondern auch zu Opferstätten wählten.

Der Herr Verfasser theilt uns §. 11. die Kritik des Hrn. Pfarrers Dr. Haas über die Resultate seiner Ausgrabungen mit; zu bedauern ist hier nur, daß dem Hrn. Dr. Haas nicht die Ansicht der vollständigen Ausbeute wurde, vielleicht hätte dieses ein festeres Resultat gegeben. Herr Dr. Haas erklärt mit edler Offenherzigkeit die Ansicht, als hätten die Römer am Mittelmain Ansiedlungen gehabt, als seinen Lieblingsgedanken. Referent glaubt, daß sich der Satz, daß die Römer bleibende Stätten am Main oberhalb Trennfurt gehabt haben, nur schwer werde beweisen lassen, und daß man bey solchen Meinungen äußerst vorsichtig seyn müße; vielleicht ist es erst unsern Nachkommen vorbehalten, aus der Zusammenstellung der Resultate aller unserer Forschungen hierüber mehr Licht zu verbreiten.

Im §. 12. theilt uns endlich der Herr Verfasser noch einige Notizen über den Begräbnißplatz bey Stockstadt mit, wo Herr Hock allda auf einem Acker mehrere römische Alterthümer ausgraben ließ. Möchte überhaupt die untere Maingegend bey Stockstadt, Obernburg, Klingenberg, Trennfurt, Miltenberg mehr beachtet werden.

Referent schließt diese Kritik mit dem Wunsche, daß Herr Panzer uns bald wieder mit neuen Resultaten erfreuen möge; durch seine Strebungen im Zusammenhange kann die Wissenschaft nur gewinnen.

Nro. VII.

Mannigfaltiges in 18 Miszellen lieferte uns der Haupt-Redakteur Scharold; sie sind einzelne losgerissene Zeugen ihrer Zeit.

So scheiden wir nun von diesem ersten Hefte des Archives; der Druck ist correct, die Lithographieen sind gut gerathen; 17 Tafeln zieren dieses Heft; vor allem verdient aber die Redaktion dieser Zeitschrift den Dank der Leser, indem diese Schrift beynahe ganz rein von Druckfehlern ist, welches ein rühmlicher Beweis ihrer genauen Correctur ist.

Hiemit verbinden wir den Wunsch, daß der Verein uns recht bald wieder mit einem Hefte erfreuen möchte.

. . . t.

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 5. | 19. Julius 1832.

Rechtskunde. Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken. (Fortsetzung). — Nationalwirthschaft. Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern. — Literatur. Gesuch an die Buchhandlungen Deutschlands.

Rechtskunde.

Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken.

4) Von einigen einzelnen Gerichten insbesondere.

(Fortsetzung.)

Cent Haßfurth.

Unter die Cent Haßfurth gehörten nachstehende Ortschaften und Wüstungen in der zweyten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

Haßfurth die Stadt; sie war zwar rügefrey, aber in allen fraischischen Fällen centbar. Es gehörten also nur die schweren Criminalfälle vor die Cent, geringeres konnte die Stadt selbst behandeln.

Krumen, mit aller Obrigkeit würzburgisch.

Augsfeld, gehörte mit der niedern Obrigkeit dem Kloster St. Theodor zu Bamburg, an Endres Fuchs, Hanns von Stain, Wilhelm von Liechtenstein und Andere, bis auf vier Mann, welche mit aller Obrigkeit würzburgisch waren.

Milz und

Knetzburg, zwey Wüstungen, welche die von Knetzgeu und Westheim inne hatten. Auf der Wüstung Milz, den Wald hinan, stand ein kleines Kapellein, welches eine uralte Pfarr gewesen seyn soll, und soll daselbst ein Marktflecken bestanden haben, der im Hussiten Krieg verheert worden wäre.

Westheim war ein Gauerben-Dorf und gehörte mit der niedern Obrigkeit an den Bischof von Bamberg, den Fuchsen zu Bimbach und Wunfurt, dem Kloster Marienburghausen, Amalien von Wilmersdorf und dem Abt zu Ebrach. Es hatte jedoch auch ein gemeines Dorfgericht.

Knetzgeu. Dieser Ort gehörte zwar an die Cent Haßfurth mit Rüge, Frevel und Halsgericht, aber das Dorfgericht mit allen andern Gebothen und Verbothen war bambergisch nach einem Vertrag v. J. 1389. Die Cent besuchten, nach einem Bericht des Amtmans zu Haßfurth im Jahre 1575 nur mehr 63 Mannschaften (Familien), die übrigen Mannschaften wollten centfrey seyn.

Oberschwappach. War dem Kloster Ebern und etlichen Edelleuten gehörig, und hatte ein jeder Gauerb über die Seinigen in niedern Fällen zu gebiethen. Es waren auch zwey Helfgerichte daselbst, ein Ebrachisches und ein Rusenbachisches, und wenn die Schöffen an diesen Gerichten sich über ein Urtheil nicht verständigten oder vereinigten, so holten die Ebrachischen bey dem Amt zu Ebrach, die Rusenbachischen aber bey dem Centgericht zu Haßfurth Rath und Bescheid. Wer sich gegen eines der beyden genannten Hülfsgerichte beschweren wollte, hatte sich an Rusenbach oder nach Ebrach zu wenden.

Unterschwappach; war mit der niedern Obrigkeit damals Veiten von Schaumberg zu Dundorf zuständig, und hatte auch ein Helfgericht. Zwey Höfe, nämlich die Schenkstadt und eine Sölde waren Freyhöfe, welche nicht an die Cent gehörten.

Stainfeld war bambergisch.

Wunfurt gehörte dem Joachim Fuchs mit der niedern Obrigkeit.

Krottenbach bey Freyhardt, eine Wüstung.

Heimhart, dem Kloster Marienburghausen zuständig.

Wülfling. Davon gehörten nach Würzburg nur zwey Mann. Die andere Mannschaft gehörte dem Kloster Theres, dem Kloster Münchberg, dem Kloster Lankheim, dem Kloster Marienburghausen, den Fuchsen zu Wunfurt und Horith, Joachim und Georg, und Andern mehr.

Ellertshausen, hinter Haßfurth am Holz eine Wüstung.

Stockach zwischen Steinfels und Dampfsdorf.

Die Cent Haßfurt hatte nur Jahresschöffen (d. i. jährlich neu gewählte Schöffen). Eilf davon wurden von den Ortschaften Krum, Augsfeld, Knetzgeu, Westheim, Oberschwappach, Unterschwappach, Stainfeld, Wunfurt, Krottenbach, Wulfling und Haimhart genommen. Ueberdieß gab die Stadt Haßfurth, wenn man über das Blut richtete, ihre jüngsten zwey Räthe an die Cent dergestalt, daß, wenn die obigen eilf Schöffen in einem

Urtheile mißverständig waren, oder sich sonst zu beschwert fanden, obige zwey des Raths als Mitgehülfen auch ihren Rath dazu gaben. Die Schöffen wurden durch die Dorfbauernmeister jährlich dem Centgrafen auf Dienstag nach St. Endreessen-Tag präsentirt, und dieser nahm sie im Falle ihrer Tauglichkeit und Ehrlichkeit in die Pflicht im Namen des Bischofs und Domkapitels zu Würzburg.

Alle Jahre wurden ordentlicher Weise zwey hohe Gerichte gehalten, das erste auf Dienstag nach Obersten (d. drey Könige) das andere auf Dienstag quasimodo geniti, und diese hohen Gerichte war jeder Centverwandte persönlich zu besuchen bey Strafe von 10 Pfd. Pfenning verpflichtet. In andern Sachen, wenn solche vorhanden waren, mußte alle vierzehn Tage Cent gehalten werden. Man rügte an der Cent, Diebstahl, Nothzucht, Mord, fließende Wunden, Rain und Stain, Schmachwort und Verläumdung, Cent- und Gerichts-Geschrey. Die höchste Geldbusse war 150 neue Pfund, und wurde aufgelegt, wenn ein Geladener bey drey Gerichten freventlich wegblieb, oder wenn Jemand ein in Kraft übergegangenes Urtheil nicht hielt, oder einen oder mehrere Schöffen in ihr Urtheil, oder einem Zeugen in seinen Eid sprach.

An den Dorfgerichten in der Cent Haßfurth wurden verhandelt, Schuldsachen, Feldschäden und andere geringe nicht centbare Fälle und Sachen, doch sollte dieses mit Vorwissen eines Amtmans, Vogts und Centgrafens zu Haßfurth geschehen, wie aus einem Bericht Wilhelms von Schaumburg Amtmans zu Haßfurth im Jahre 1527 auf St. Elisabethen Tag an Bischof Conrad erhellet.

Vor Hegung des Centgerichts fragte der Centgraf zuvörderst den Schöffen, ob es an der Tagzeit sey, daß man des Bischofs Centgericht hegen und halten dürfe, wie es herkömmlich ist, und wenn der Schöffe mit Ja antwortete, fragte der Centgraf weiter, ob der Stuhl zu diesem Rechte (Gerichte) genugsam besetzt sey? wenn nun der Schöffe wieder mit Ja antwortete, so hegte der Centgraf das Gericht im Namen des Bischofs von Würzburg, des Domkapitels, des bischöflichen Amtmans und Kellers, des Centgrafens selbst als Richters und der Schöffen, die am Stuhl sassen, und des Bannes, welcher ihm dem Centgrafen vom Bischof verliehen ward, und aller andern, die von Rechtswegen vorhanden waren. Er verboth den Schöffen aufzustehen oder niederzusetzen ohne Erlaubniß. Niemand durfte einem das Wort reden, er wäre dann ein geschworner Centschöffe oder habe hiezu vom Centgrafen die Erlaubniß. Ferner verboth der Centgraf Lusner und Wahrner und was man sonst von Rechtswegen verbiethen sollte. Er gab Jederman Fried und Gelait, vom Hause an die Cent und von der Cent wieder nach Haus, ausgenommen jenen, welche mit Recht überwunden (verurtheilt) worden sind. Er geboth den Schöffen bey ihrem gethanenen Eid, rechtes Urtheil zu sprechen, den Armen wie den Reichen, den Fremden wie den Bekannten, wie sie dieses vor Gott und am jüngsten Gerichte verantworten sollen.

In peinlichen Sachen mußte der Ankläger seinen besondern Wortredner haben. Wenn die Klage vom Fürstbischof (der fürstlichen Regierung) gestellt wurde, würde gemeiniglich Jemand aus der Stadt Würzburg, der zum Wortreden angenommen war nach Haßfurth in das Gericht geschickt, den Armen aber und den Verklagten redete das Wort ein Centschöffe aus dem Ring, welcher dafür keinen sonderlichen Lohn zu gewärtigen hatte. In andern Centgerichten, wo man nicht über das Blut richtete, redete für jeden Kläger und Verklagten, wenn sie es verlangten, ein Schöffe aus dem Stuhl. Wenn die Schöffen über das Urtheil sich nicht vereinigen konnten, oder in Zweifel waren, mußten sie nach einer ältern Weisung beym Centgericht Karlsberg sich Raths erholen, sie wandten sich aber späterhin gemeiniglich an die fürstlichen Räthe und Kanzley in Würzburg. Auch ging die Appellation an den Fürstbischof, worauf die Sachen dann weiters hingewiesen wurden, wohin sie gehörten (d. i.) an das Bruckengericht am Mayn.

Wenn ein Dorf einen schadbaren Mann hatte, so machte es dem Centgrafen davon eine Anzeige, welcher sodann durch den Landknecht und etliche Beygegebene aus dem Dorfe den Mann holen, und in die Frohnveste bringen ließ. Die Atzung und Unkosten, welche auf den Gefangenen vor seiner Lieferung ergingen, bezahlte die Dorfgemeinde. Es hatten aber die fürstl. würzburgischen Beamten die Macht, in allen centbaren Dörfern die Uebelthäter, wo sich einer oder mehrere, es sey um was immer für maleficische Verbrechen wegen aufhielten und Unterschleiff fanden, nach Gefallen aufzusuchen, zu ergreiffen und an die Cent abführen zu lassen.

(Beschluß folgt.)

Nationalwirthschaft.

Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern.

(Fortsetzung.)

§. 6.

Der Eintritt in die Assekuranz kann sowohl vom Gläubiger, als vom Schuldner des Kapitals nachgesucht werden, da der eine wie der andere an der Versicherung des Kapitals Interesse hat. Der Verein tritt jedoch nur mit dem Gläubiger in ein Vertragsverhältniß, fordert daher nur von ihm die jährlichen Assekuranzbeyträge und die Erfüllung der sonstigen Vereins-Verbindlichkeiten und überläßt ihm, sich mit dem Schuld-

ner wegen allenfallsigee Vergütung jener Beyträge zu benehmen. Der Assekuranzvertrag kann daher auf einseitiges Verlangen des Schuldners nicht vollzogen weeden, wenn dee Gläubiger des zu versichernden Kapitals sich weigert, in das statutenmäßige Vertragsverhältniß mit dem Vereine einzutreten. *)

III. Vom Austeitte aus dem Vereine.

§. 7.

Dee Austritt aus dem Vereine steht jedem Mitgliede zu jeder Zeit frey, jedoch haftet der Austretende noch für die nöthigen Assekuranzbeyträge des laufenden Jahres, in welches sein Austritt fällt. **)

§. 8.

Ein gezwungener Austritt findet nie statt, selbst nicht bey einer entstehenden Vermögensdeteriorirung des Schuldners oder Werthsvermindeeung des Hypothekobjektes. Der Verein hat in solchen Fällen nur das Recht, den Gläubiger zur sofoetigen Aufkündigung und gerichtlichen Eintreibung des Kapitals aufzufordern, und die Nichtentsprechung dieser Aufforderung wird als stillschweigende Austritts-Erklärung genommen. ***)

*) Die Nothwendigkeit der Bestimmungen dieses Paragraphs liegt in der Natur der Sache, denn wenn der Verein den Assekuranzvertrag bloß mit dem Schuldner des Kapitals eingehen würde, so wäre der Kredit nie gesichert, weil der Darleiher immer befürchten müßte, daß der Schuldner das Assekuranzverhältniß unter der Zeit ohne Wissen des Darleihers auflösen könnte. Es liegt daher dem Darleiher selbst daran, von der Fortdauer des Assekuranzverhältnisses beständige Gewißheit zu haben; er muß daher selbst den Assekuranzvertrag abschließen, und eben so liegt es im Interesse der Assekuranzgesellschaft, mit dem Gläubiger den Vertrag geschlossen zu haben, da sie von ihm am besten versichert ist, daß er seines eigenen Nutzens willen die Assekuranzbeyträge gehörig leisten wird.

**) Die Freyheit des beliebigen Austritts aus dem Vereine, beseitiget für jeden Theilnemer die allenfallsige Besorgniß zu großen Verlustes bey unglücklichen Zufällen. Auf der andern Seite aber ist auch die Nothwendigkeit des Assekuranzbeytrages für das laufende Jahr des Austritts einleuchtend, damit nicht die zurückbleibenden Vereinsmitglieder durch einen plötzlichen Austritt mehrerer Theilnehmer zu sehr gefährdet werden.

***) Wenn eine Vermögensdeteriorirung des Schuldners die Auflösung der Assekuranz nach sich ziehen sollte, so wäre der eigentliche Zweck der Assekurirung vernichtet. Der Gläubiger muß daher auch bey drohender Verlustgefahr die Beruhigung der Fortdauer seiner Versicherung haben. Daß indessen der Assekuranzverein sich der zweckmäßigen Mittel bediene, jede Anhäufung des Verlustes zu hindern, daher die Aufkündigung und Eintreibung des Kapitals zu fordern: dieß liegt im Interesse des Vereins und des assecurirenden Gläubigers selbst.

§. 9.

Ein stillschweigender Austritt aus dem Vereine wird auch angenommen, wenn ein Mitglied mit zweyjährigem Assekuranzbeytrage im Rückstande bleibt und der vorherigen Zahlungs-Aufforderung des Vereins nicht entspricht.

§. 10.

Nach einem stillschweigenden odee sonstigen Austritte kann zwar eine Wiederaufnahme statt finden, jedoch ist hiebey ganz das Verfahren, wie bey einer neuen Aufnahme zu beobachten.

IV. Verbindlichkeiten und Rechte der Veeeinsmitglieder.

§. 11.

Jedes Vereinsmitglied hat nach der Größe seiner Versicherungssumme die vom Central-Comité des Vereins jährlich berechneten Assekuranz-Beyträge zur Deckung der von der Kasse zu ersetzenden Kapitalien-Verluste pünktlich zu entrichten, so wie auch allenfalls nöthig werdende, vor dem Ablaufe des Jahres ausgeschriebene, Vorschüsse hierauf zu leisten. Ein Rückstand mit zweyjährigen Assekuranzbeyträgen gilt als stillschweigender Austritt aus dem Vereine.

§. 12.

Ausserdem ist jedes Veeeinsmitglied zur sofortigen Anzeige an den Verein verbunden, sobald

a) eine Concurseröffnung odee Real-Subhastation gegen den Schuldner des assekurirten Kapitals verfügt wird, oder

b) dee Schulder in merklichen Vermögens-Verfall kommt, oder

c) das Hypothekobjekt wesentlich im Werth verringeet wird oder solche Werths-Verringerung mit Grund zu befürchten ist.

(Beschluß folgt.)

Literatur.

Gesuch an die Buchhandlungen Deutschlands,

A. zur Uebernahme des Veelags, oder

B. zur Unterzeichnung auf zwey große National-Werke, nämlich

1) Die Muster-Abdrücke der Handschriften in der öffentlichen Bibliothek zu Bambeeg,

2) Den Renner Hugo's von Trimberg.

I. Seit fast 150 Jahren erfreut sich das deutsche Publikum der gründlichen und umfassenden Belehrung, welche die Gesellschaft der Mauriner zu Paris in mehreren unsterblichen Werken von alten Handschriften ertheilten. Sie verbreiteten sich besonders in ihrem Lehrgebäude der Diplomatik, welches Adelung und andere durch Uebersetzung in das Deutsche gemeinnütziger machten, über so viele Verhältnisse der Schriftzüge auf Stein, Metall, Pergament und Papier jeder Art aus einem ganzen Jahrtausende, daß man von der höchsten Bewunderung erfüllt wird, wie diese unendliche Menge von Kenntnissen während eines Menschen-Alters erworben, geordnet, in ein System gebracht, und durch tausende von Schriftmustern veranschaulicht werden konnte. Dessen ungeachtet fühlte die dankbare Nachwelt der letzten 70 — 80 Jahre noch manche Lücken, Mängel und Fehler, deren Beseitigung ihr übrig blieb. Aus diesem Grunde verfaßten besonders in unserm Jahrhunderte mehrere große Gelehrte neue Leitfäden zur Kenntniß und Würdigung alter Handschriften, die Buchhandlung Treuttel und Würz zu Paris ließ ein großes Prachtwerk erscheinen, und kein Forscher derselben getraute sich eine umständliche Mittheilung zu machen, ohne durch neue Schriftmuster zugleich das wahre Alter und die Glaubwürdigkeit der Handschriften zu beweisen.

Nach dieser allgemeinen Rücksicht möchte ich also schon gerechtfertigt scheinen, daß ich von den wichtigsten der vielen Handschriften, welche während meiner Amtsführung aus 12 aufgelösten Stiften und Klöstern des ehemaligen Fürstenthums Bamberg zum öffentlichen Gebrauche des Publikums gesammelt und geordnet wurden, für die Erhärtung ihres Alters genaue Schriftmuster derselben durch den Geometer Schmid, nach dem Beyspiele Panzers und Graff's, verfertigen ließ, welche die Behauptungen der größten Diplomatiker der Vorzeit zum Theile bestätigen, zum Theile aber ergänzen und berichtigen. In der Bamberger Bibliothek nämlich sind sehr viele Handschriften, deren wahres Alter durch ihren Inhalt oder durch ihre Schreiber sich erprobte, ohne daß das Jahr oder Jahrzehnt, oder Jahrhundert ihrer Abfassung oder Abschreibung, in ihnen genannt ist. Rechnet man die große Zahl unserer auf diese Weise nach ihrem wahren Zeitalter bestimmbaren Handschriften zu jenen, welche mit einer bestimmten Jahreszahl schon versehen sind; so ergibt sich ein neuer und weit zuverläßigerer Maßstab für die Beurtheilung des Alters der Handschriften Deutschlands, als das Lehrgebäude der Diplomatik und andere unschätzbare Werke der Mauriner durch ihre vielen und vortrefflichen Kupfertafeln dargeboten haben. Denn diese gelehrte Gesellschaft Frankreich's bediente sich zum Beweise ihrer Behauptungen größtentheils nur Urkunden, und kleinstentheils geschriebener Bücher ihrer Umgebung. Bekannt ist, daß die Schriften aller Nationen jetzt, wie in der grauesten Vorzeit, von einander verschieden sind, daß man jene eines Engländers, Franzosen, Spaniers und Italiers, nach ihrer eigenthümlichen Charakteristik, von der eines Deutschen ganz unterschieden findet. Bekannt ist, daß alle öffentliche Urkunden der Vorzeit, wie der Gegenwart, welche mit besonderm Fleiße geschrieben wurden, ein ganz anderes Gepräge ihres Zeitalters an sich haben, als Bücher, deren größter Theil zur schnelleren Vervielfältigung in den klösterlichen Schreibschulen, besonders während des XIII. — XIV. Jahrhunderts, flüchtig mehren Geistlichen zugleich von Obern dictirt wurden, und eben deßwegen einen ganz anderen Charakter haben mußten. Da keines meiner 500 Schriftmuster aus einer Urkunde, sondern alle aus Büchern verschiedener Wissenschaften genommen sind, so dienen sie zu einem weit sicheren Maßstabe für die Beurtheilung des Alters anderer geschriebenen Bücher, als alle Schriftmuster der Mauriner Diplomatiker, und deren unbedingter Nachbeter. Denn die wenigen Muster vom VI. — IX. Jahrhunderte, welche sie aus den Bücher-Sammlungen von Corbei, Würzburg, St. Emmeram, Tegernsee, Salzburg rc. ihren vielen französischen einwebten, waren gewöhnlich in diesen deutschen Klöstern selbst nicht geschrieben, sondern durch die ersten Vorstände, oder durch die ersten Verbreiter und Beförderer des Christenthums, aus England und Frankreich dahin gebracht worden. Dagegen stammen alle geschriebenen Bücher der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg nur aus den klösterlichen Schreibschulen Deutschlands und Italiens, aus welchen sie der Stifter des Bamberger Bisthums, K. Heinrich II., und die von ihm eingesetzten Georgen-Brüder und Aebte mit ihren zahlreichen Nachfolgern zusammengebracht haben, und durch wiederholte Abschriften vervielfältigen ließen. Auch lieferten die Mauriner ihre meisten Schriftmuster der ältesten Jahrhunderte nur in großen Buchstaben, während die meinigen nur in kleinen sich auszeichnen. Viele der Mauriner sind dem IX. — XI. Jahrhunderte mit Recht zugeschrieben, während die meinigen in ganz gleichen Zügen, wie jene sind, mit vollster Gewißheit aus dem XIII. — XIV. Jahrhunderte stammen.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 6. | 21. Julius 1832.

Rechtskunde. Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken. (Beschluß). — Nationalwirthschaft. Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern. (Beschluß). — Literatur. Gesuch an die Buchhandlungen Deutschlands. (Beschluß). — Miszelle.

Rechtskunde.

Ueber das kaiserl. Landgericht und die Centgerichte des Herzogthums zu Franken.

4) Von einigen einzelnen Gerichten insbesondere.

(Beschluß.)

Cent Haßfurth.

Drey Tage vor einem angesetzten peinlichen Gerichte mußte der Landknecht das Gericht und den Uebelthäter in allen centbaren Dörfern und Wüstungen beschreyen, und zwar in den Wüstungen mit den Worten:

„Wohlauf ihr Lebendigen und Todten komt auf N. N. Tag für Gericht und richtet über Blut und Fraisch.“

Auch mußte der Landknecht an jedem Orte, wo er die Beschreyung vornahm ein Wahrzeichen nehmen. In den Dörfern bediente er sich der Worte:

„Auf den N. N. Tag ist dem N. N. ein Rechtstag angesetzt, den gebeut ich zu besuchen bey einer Buße von 10 Pfund.“

Auf ein solches Beschreyen und Ausrufen mußten alle Centverwandte und Centschöffen auf bestimmte Zeit zum peinlichen Gericht erscheinen, mit ihren Wehren, und die Stadt gab etliche Wehren zum Schutz des Ringes.

Am peinlichen Rechtstag selbst wurde der Arme (der beschuldigte Verbrecher) ehe man ihn vor Gericht führte, durch den Beinlein (peinlichen Gerichtsdiener) dreymal beschrieen, erstlich vor dem Schloß, zum andermal auf den Mark, und zum drittenmal vor dem peinlichen Gerichte.

Die Kosten, welche sonst für Aufrichtung der Galgen, Stock und Pranger ꝛc. ergingen, entrichtete der Bischof. Mehrere Müller mußten das Holz zum Galgen zimmern, die Schmiede und Wagner in der Stadt Haßfurth mußten Leitern, Ketten und andere Zugehörungen machen.

Halsgericht Volkach.

Das Halsgericht Volkach beschränkte sich auf die Stadt Volkach und auf ihre Markung. Früherhin war diese Stadt sammt der Markung in hohen Fraisch- und Centfällen an die Cent Schwarzach gehörig. Weil aber der Stadt Volkach durch Besuchung dieser Cent viele Kosten, Mühe und Zeitversäumniß verursacht wurden, so erlangten Bürgermeister und Rath zu Volkach im Jahre 1432 durch einen besondern Privilegien-Brief vom Bischof Johann ein eigenes Halsgericht für ihre Stadt und Markung, das sie mit tauglichen Schöffen besetzen sollten, und worauf je einer der zwey Schultheissen, welche der Bischof von Würzburg und die Herrschaft Kastel zu Volkach hatten, Centgraf und Richter seyn, und ihm von jedem zeitlichen Bischof, so oft es erforderlich, der Bann geliehen werden sollte.

Die Schöffen des Halsgerichts wurden aus den zwölf verordneten Rathsverwandten der Stadt Volkach gebildet, welche, obwohl sie schon als Rathsverwandte von einem Amtman oder Schultheiß zu Volkach als bürgerliche Rathsglieder verpflichtet waren, doch noch besonders vor Besetzung des peinlichen Gerichts in Ansehung dessen den Schöffen-Eid zu leisten verbunden waren. Untüchtige oder abgegangene Schöffen mußten auf fürstlichen Befehl ergänzt werden, und wenn ein Schöffe Alters- oder Leibes-Schwachheit wegen im Gericht zu sitzen, ausser Stande war, wurde statt seiner ein tauglicher Mann aus gemeiner Bürgerschaft vom Richter und den übrigen Schöffen ernannt, und zu solcher Handlung gebraucht. Es hatten aber die Gerichtsschöffen an diesem Halsgerichte keine besondere Besoldung.

Am Halsgerichte wurden allein verhandelt, Todschlag, Dieberey und andere Missethaten, worüber man peinlich klagen konnte, und welche Leib und Leben betraffen.

Am Stadtgerichte hingegen, welches zwar die nämlichen Rathsverwandten zu Beysitzern hatte, die auch als Schöffen beym Halsgerichte saßen, aber doch eine eigene Gerichtsstelle bildete, und nicht mit letzterm zu verwechseln ist, wurden Schuld, Schmachsachen, bür-

gerliche und andere zweifelhafte Fälle, Forderungen und Frevel verhandelt und verbüßt, und die höchste Busse bestand in 20 Pfunden, welche der Herrschaft zufielen. Von mehreren andern Bussen hatte auch das Gericht Antheil. Die Gebühren für die Klage, Umfrage, Urtheil, gehörten dem Gericht und dessen Schreiber ausschlüßlich. — Ueber Rain und Stain erkannten die verpflichteten Siebner, deren höchste Busse in dreyßig Pfunden bestand, was darüber war, fiel dem Landesfürsten heim.

Das Halsgericht wurde durch den deßhalb vom Bischof mit dem Blutbann beliehenen Schultheissen zu Volkach gehegt. Der Ankläger und der Verklagte konnten vor Gericht ihre Nothdurft entweder selbst persönlich oder durch Stadtgerichts-Procuratoren zu Volkach vorbringen. Früherhin war es gebräuchlich, daß den Partheyen auf ihr Begehren ein Schöffe aus der Schrane oder dem Schöffenstuhle das Wort reden mußte. Wenn die Schöffen über das Urtheil nicht einig wurden, konnten sie sich Raths halber an das Brücken-Gericht zu Würzburg als dem obersten und höchsten Centgericht im Hochstift Würzburg wenden, wohin auch die Appellation ging. Vom Stadtgerichte hingegen, weil da über Malefizsachen nicht gesprochen wurde, pflog man in Sachen über zehn Gulden an Werth an die fürstliche Kanzley in Würzburg zu appelliren.

Die Uebelthäter, über welche man das peinliche Urtheil fällen wollte, pflog der bischöfliche Anwald in Malefiz-Sachen, wenn sie aus dem Gefängniß auf den Mark zu der Schrane geführt werden sollten, dreymal zu beschreyen, und zwar aussen vor dem Thurm, darin sie verhaftet gelegen, auf dem Markt und vor dem Gerichte, zu dessen Schutz in peinlichen Rechtstagen nach Gefallen des Richters eine hinlängliche Anzahl von bewährten Männern aus der Burgerschaft gezogen wurde.

Die Atzungs-, Zehrungs- und andere Kosten, welche sich auf Personen erliessen, die in der Stadt und Markung Volkach betretten und an diesem Gericht ex officio verklagt und gerichtet wurden, mußte die gemeine Stadt Volkach entrichten. Am neuen Galgen, welcher im Jahre 1550 errichtet wurde, mußten alle Maurer, Zimmerleute, Müller und Schmidte der Stadt Volkach Antheil nehmen.

Als im Jahre 1550 Wendel Kempf am Halsgericht zu Volkach mit dem Strange gerichtet worden war, protestirte die Grafschaft Kastel wider diese geübte Halsgerichts-Jurisdiktion, sicherlich weil ihr die Exemtion der Stadt Volkach von der Cent Schwarzach unlieb war. Es gehörte aber der halbe Theil der Stadt Volkach schon seit frühern Zeiten, nämlich seit 1328, wo ihn Graf Heinrich von Hohenlohe dem Bischof Wolfram verkaufte, dem Hochstift Würzburg, und den andern halben Theil hatte es von der Grafschaft Kastel i. J. 1514 mit aller Herrlichkeit, Gerichtsbarkeit und Nutzungen erkauft, und somit blieben die kastellischen Beschwerden als unbegründet auch unberücksichtigt.

Dr. Buchinger,
k. Rath und Archivar zu Würzburg.

Nationalwirthschaft.

Gedanken über die Bildung eines allgemeinen Creditvereins in Bayern.

(Beschluß.)

§. 13.

Jedes Vereinsmitglied kann von den assekurirten Kapitalien den Ersatz desjenigen Verlustes fordern, der bey gerichtlicher Eintreibung desselben am Kapitale selbst sich ergeben hat. Es muß in diesem Falle legal nachgewiesen werden:

a) wie viel für die Befriedigung des Gläubigers verwendet werden konnte, und wie viel er wirklich Verlust erlitten hat,

b) daß weder aus dem Hypothekobjekte (nach rechtsförmlicher Versteigerung) mehr erlöst wurde, noch

c) der Gläubiger sich aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners oder eines Bürgen bezahlt machen kann.

§. 14.

Für Verluste an Zinsen und Kosten wird kein Ersatz geleistet. Jeder wirkliche Kapitalsverlust aber muß von dem Vereine binnen halbjähriger Frist baar ersetzt werden, in so fern die obigen Nachweisungen geliefert sind und das Vereinsmitglied auch seiner Seits alle ihm obliegenden Vereins-Verbindlichkeiten erfüllt hat.

§. 15.

Mit der Heimzahlung des assekurirten Kapitals durch den Schuldner, oder mit dem Augenblicke der Feststellung der Ersatzverbindlichkeit von Seite des Vereins hört die Assekuranz auf, jedoch müssen die Assekuranz-Beyträge von diesem heimgezahlten, resp. ersetzten Kapital noch für das ganze laufende Rechnungsjahr gezahlt werden.

V. Verwaltung und Geschäftsführung des Vereins.

§. 16.

Für die Verwaltung des Vereins besteht ein Central-Comité, nach den besonders hierüber zu verfügenden Organisations-Bestimmungen und Instruktionen.

§. 17.

Diesem Central-Comité sind Commissäre in den verschiedenen Kreisen untergeordnet, deren vorzüglichstes Geschäft es ist, neue Aufnahmsgesuche in den Creditverein anzunehmen, umständlich zu prüfen und dem Central-Comité zur Genehmigung berichtlich vorzulegen, so wie die übrigen Vereinsgeschäfte nach den Aufträgen des Central-Comité zu besorgen.

§. 18.

Die Einhebung der jährlichen Assekuranzbeyträge erfolgt durch die äußern Gerichte des Reichs, wie bey der allgemeinen Feuer-Assekuranz-Gesellschaft.

§. 19.

Als Grundlage zur Beurtheilung des Werthes der für die assekurirten Kapitalien bestellten Hypothekobjekte gelten die Hypothekenamtlichen Abschätzungen, verglichen mit

a) den jüngsten Kaufs- resp. Uebernahms-Preisen;
b) dem Steuerkapitale und
c) den eingeholten Erfahrungen und besondern Bemerkungen der einschlägigen Vereins-Kommissäre.

§. 20.

Nach dieser Werths-Feststellung wird nicht nur die Genehmigung der Aufnahme in den Verein selbst bemessen, sondern auch der allgemeine Maßstab der Beytragspflichtigkeit zu den jährlichen Assekuranzzahlungen ausgemittelt.

In letzter Beziehung werden die assekurirten Kapitalien in zwey Klassen gereihet, je nachdem das Kapital innerhalb der ersten Hälfte des Werthes vom Hypothekenobjekte sich bewegt, oder diese Hälfte des Werthes überschreitet. Die letztern zahlen das Doppelte des jährlichen Assekuranzbeytrags, jene nur das Einfache.

Dieß wäre beyläufig ein Plan zu den Statuten eines solchen Vereins. Manches Sachgemäße läßt sich natürlich nach reiflicherer Erwägung noch ändern, bessern und zusetzen.

Daß die Idee an sich ausführbar und von den wohlthätigsten Folgen seyn würde, bezweifle ich nicht. Daß das Institut von der Staatsregierung selbst ausgehen müsse, um mit Erfolg in das Leben gesetzt zu werden, scheint mir auch klar.

Sollte aber die Ausführung des Planes in obiger Art nicht für gut befunden werden, so glaube ich allerdings, daß die Sache auch als Privatinstitut, als einseitige Assekuranzanstalt, mit Vortheil für Unternehmer und Versicherte ausgeführt werden könnte, und daß sich eine hinlängliche Anzahl von Privaten finden würde, die als Unternehmer des Assekuranzgeschäftes das Risiko, aber auch den Gewinn des Geschäftes gegen eine bestimmt ausgesprochene jährliche Assekuranz-Prämie übernehmen, mittelst Aktien den nöthigen Sicherheitsfond durch Realkautionen zusammenbringen, und so — freylich mit minderer Uneigennützigkeit und nicht so ausgebreitet wohlthätigen Erfolge — den Zweck des Kreditvereins, die Hebung und Befestigung des allgemeinen Kredits, erreichen konnen.

Literatur.

Gesuch an die Buchhandlungen Deutschlands rc.

(Beschluß.)

Noch keine deutsche Handschriften-Sammlung (außer der Hannöver'schen durch Walther) lieferte in einer langen Reihe von Fac-Simile's einen durch alle Jahrhunderte fortgeführten Maßstab zur Beurtheilung des Alters ähnlicher Handschriften. Jene der mir anvertrauten Bibliothek haben durch ihr Alter sowohl, als durch ihren zum Theile noch ungedruckten Inhalt, schon seit 220 Jahren, vor welchen das 33. Buch des Livius zu Bamberg durch den Jesuiten Horrion entdeckt, und durch Abdruck dem Publikum mitgetheilt wurde, einem besonders in diesem Jahrhunderte fast jährlich gesteigerten Ruhm durch das wissenschaftliche Europa und Amerika erhalten, welcher durch das gedruckte Verzeichniß aller Handschriften noch zunehmen wird. Ich glaube daher, die Grenzen der Bescheidenheit durch die Herausgabe meiner Schriftmuster um so weniger zu verletzen, als auch diese von der Frankfurter Gesellschaft für die Geschichtkunde längstens als die vorzüglichsten aller eingesendeten anerkannt worden sind, und als auch die von mir und andern Gelehrten bey einigen Gelegenheiten bereits heraus gegebenen Muster mit Beyfall schon gekrönt wurden. Ich berufe mich auf Cramer, Savigny, Perz, Roßhirt, Bucher, Schrader, Closius, Tasel, Bekker, Kreyssig, Brenner, Ortloff, Jan, rc.

Eine solche Unternehmung aber ist als ein Werk der ganzen deutschen Nation zu betrachten, und zur Ausführung nur unter der Bedingung zu befördern, wenn eine oder mehrere vereinte Buchhandlungen den Verlag übernehmen, oder wenn alle für ihre wohlhabenden Bücherfreunde auf eine bestimmte Zahl von Exemplaren sich gefälligst unterzeichnen. Zur Erreichung schöner Abdrücke, wie zur Mäßigung der Kosten wählte ich Zink- statt Kupfer-Platten, ließ drey Probe-Tafeln, nur zum Behufe der Unterzeichnung von allen Buchhandlungen Deutschlands, durch die Lechner'sche Zinkgravische Anstalt zu Nürnberg graviren,

und genau nach den Originalien färben. Der Verkaufs-Preis der ganzen Sammlung kann nicht eher bestimmt werden, bis der zu hoffende Verleger eingetreten ist, oder der Versuch zur Unterzeichnung seinen Kreis in Deutschland vollendet hat. Doch bürge ich im letztern Falle für die öffentliche Verzeichnung der einstigen Kosten noch vor der Erscheinung des Werkes, wie für die möglich größte Mäßigung des Preises, und verspreche den Unterzeichnern; als eigentlichen Begründern des ersten Unternehmens dieser Art in Deutschland, einen großen Vortheil vor den spätern Abnehmern. Ich hoffe, daß die Wichtigkeit und Einzelnheit des Gegenstandes alle wahren Freunde der Wissenschaften mit Freude erfüllen, und zur Unterzeichnung anspornen werde.

Meine Schriftmuster enthalten: ein alt-angel-sächsisches Alphabet, 20 longobardische, 5 des VIII. und IX. Jahrhunderts, 1 des X. und XI., 1 des XII., 1 des XIII., und ein sehr altes griechisches; alle in kleiner Gestalt. An diese reihen sich 42 sehr große Anfangs-Buchstaben vom IX. — XII., 19 kleinere des VIII. und IX., 21 des X., 25 größere des X. und XI., und 27 kleinere Anfangsbuchstaben des XIII. Jahrhunderts. 15 große Blätter stellen wichtige Scenen, oder Titel mit verschlungenen Arabesken in wenigen Worten dar. Alle diese dienen gleichsam zur Einleitung der folgenden eigentlichen Schriftmuster, welche aus Stellen von Büchern der verschiedensten Wissenschaften bestehen. Solche liefere ich ausser den schon abgedruckten Probeartikeln noch 28 vom IX. — 36 vom X. — 55 vom XI. — 48 vom XII. — 31 vom XIII. — 36 vom XIV. — 70 vom XV. Jahrhunderte. Möchte ich durch dieselben den Handschriften der Bamberger Bibliothek ein würdiges Denkmal setzen können!

II. Alle wahren Freunde der deutschen Literatur äusserten vielfaches Bedauern, daß verschiedene altdeutsche Werke noch nicht zum Drucke befördert sind. Unter dieselben gehört besonders das Werk der Renner Hugo's von Trimberg, eines Bamberger Scholastikers vom XIII. Jahrhunderte, von welchem 31 mehr oder minder vollständige Handschriften in Deutschland bekannt sind. Der historische Verein zu Bamberg hat sich zur Herausgabe dieses längst ersehnten Dichterwerkes mit zweckmäßigen Erläuterungen nach der vortrefflichen Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Erlangen, unter Zuziehung und Vergleichung anderer Handschriften, entschlossen, wenn viele Buchhandlungen Deutschlands durch zahlreiche Unterschriften auf eine bestimmte Zahl von Exemplaren, um welche ersucht wird, die Herausgabe erleichtern wollen.

Bamberg den 1. May 1832.

Jäck, k. Bibliothekar.

Miszelle.

Artesische Brunnen.

Die in München vorgenommenen Versuche mit den Artesischen Brunnen haben die Aufmerksamkeit des Publikums und der Staatsbehörden auf diesen Gegenstand gelenkt. Es wird daher willkommen seyn, die auf diesen Gegenstand bezügliche Literatur allmählig zur weitern Kenntniß zu bringen. Das neueste darüber in Bayern erschienene Werk ist die „Gründliche Anweisung des sichersten, einfachsten und wohlfeilsten Verfahrens beym Bohren der artesischen Brunnen, mit genauer Angabe der Vorsichtsmaßregeln und Vortheile. Von Brunnenmeister G. A. Gugler aus Erlangen 1832. 8. mit Kupfern (1 fl. 45 kr.); welches Werk in der Campe'schen Kunst- und Buchhandlung zu Nürnberg so eben erschienen ist.

Der genannte Herr Dr. Friedrich Campe beschloß aus Eifer für die Sache, vor Ankündigung jener Druckschrift, durch Herrn Gugler einen wirklichen Versuch ausführen zu lassen, welcher auf das Glänzendste gelungen ist. Im Garten des Herrn Dr. Campe wurde in 37 Tagen vom 3. Februar d. J. nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten in einem zum Theile sehr widerstrebenden harten Felsenboden der Brunnen ergraben. Am 16. März Nachmitags 5 Uhr sprang aus der Tiefe von 318 Fuß eine große Wassersäule, von 7 Zoll Durchmesser empor, die nun, 9 Fuß hoch über der Erdoberfläche aus 4 Röhren des köstlichsten, 10 Grad Wärme haltenden Trinkwassers, ohne Unterlaß ergießt und einen Murmelbach im Garten bildet. Der Gewinn eines solchen naturwarmen Wassers für Menschen, Vieh und Pflanzen, Winters wie Sommers, ist in die Augen fallend. — Eine Abbildung zu dem oben genannten Buche gibt die Schichten und Lagen von Sandstein, Thon, Mergelthon, fetten Thon, Kalkkiße, Quarz, Bitterkalk u. s. w. genau an, welche durchbohrt werden mußten, und gewährt somit zugleich einen geognostischen Einblick in den Nürnberger Boden.

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 7. 24. Julius 1832.

Rechtskunde. Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth. — Geschichte. Erinnerungen aus der Vorzeit des bambergischen Handels.

Rechtskunde.

Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth.

Ursprünglicher Erwerb der Ritterlehen.

Bereits im dreyzehnten Jahrhunderte hatten die als fürstenmäßige Stände des Reiches anerkannte Burggrafen zu Nürnberg ihre eignen edlen Dienstleute. Auch bey allen Acquisitionen, welche von diesen und den daraufgefolgten Markgrafen zu Brandenburg durch kaiserliche Belehnungen, Vermächtnisse, Erbschaften und Käufe [1]) gemacht wurden, sind die adelichen Kriegs- und Dienstmannen (Ministeriales) sammt ihren Servitiis dahin mit übergegangen.

Ein großer Theil der Bayreutischen Ritter-Güter wurde von Landeseinwohnern dem Landesherrn zu Lehen aufgetragen, um die Gunst und Freundschaft eines Mächtigern zu gewinnen und dessen besondern Schutz gegen andere zu erwerben, oder auch um dem Lehen, als solches, mehrere Gerechtsame zuzuwenden. [2]) Zuweilen haben aber auch die Bayreuthischen Fürsten das ihnen aufgetragene dominum directum ordentlich behandelt und bezahlt. [3])

Zweck der Ritterlehen.

Die ursprünglichen Hauptzwecke der Bayreuthischen Ritterlehen waren:

[1]) Mit der Stadt Hof und dem Regnizlande — 1373 von den Voigten zu Weida — brachten die Burggrafen alle Rittergüter dieses Bezirks an sich. (Ritter, Knechte und alle Zugehörungen.)

[2]) Der Ritter Lantersheim, Amtmann zu Bayreuth, machte seine Schnabelwaider Güter darum zu Lehen, weil ihm der Markgraf eine starke Besoldungszulage zu machen versprach; die Wiersberge, weil sie ein Kapital negozirten.

[3]) Z. B. beym Auftrag der Wiersbergschen Güter im Lindach.

a) Ritter-Militärdienst zur Vertheidigung des deutschen Kaisers und Reichs, des Kreises und Landes worin sie lagen; [4])

[4]) Vor dritthalb hundert und mehr Jahren haben die Vasallen durchgehends persönliche Dienste geleistet.

Auf dem Landtage Ao. 1550 remonstrirten die Edelleute:

„sie hätten zwar von ihren Voreltern gehört, daß sie im Land einen Monat zu dienen schuldig wären, auf Futter, Mahl, Nagel, Eisen, Suppen, Schlaftrunk und Pferdeschaden; sobald man sie länger gebrauche, müsse man sich mit ihnen über eine Besoldung vergleichen. Ausser Lands zu dienen wüßten sie sich aber nicht schuldig, ausgeschlossen der alten Erbeinigung.

Der Markgraf versetzte:

„Das sey er ihnen nicht geständig. Sobald die Kriegssachen das Land angiengen, seyen sie schuldig, so lange es die Nothdurft erfordere, in und ausser Lands, jedoch auf des Fürsten Kosten zu dienen. Die Vernunft gebe es ja, den Feind nicht erst im Lande zu erwarten, sondern die Pferde an anderer Leute Zäune zu binden. Wegen der Anzahl der Pferde verlange er aber, daß sie sich dießmal auf eine ordentliche Norm vergleichen, damit er künftig sicher rechnen könne, wie viel er von jedem zu erwarten.

Die Ritterschaft entschuldigte sich:

„eine gewisse Zahl der Pferde zu bestimmen, wäre ihnen gar zu beschwerlich. Die vorigen Fürsten hätten sich begnügt, so viel sie gerade hätten stellen können. Der Markgraf soll nur glauben, daß sie Gut und Blut daran setzen wollten, im Falle das Land überzogen würde."

1614. Berichtet der Landschreiber Berchtold:

Wer einen Rittersitz besitze, der so beschaffen, daß er ein Pferd darauf halten könne, müsse einen Ritterdienst leisten. Ob aber so viel Brüder und Agnaten ein Gut besitzen, auch so viel Pferd gestellt werden müßten, zweifle er. So viel sey richtig, wenn ein Bruder dem andern seinen Antheil des Guts verkaufe, so könne der Gutsübernehmer für den mit zu übernehmenden Ritterdienst 1000 fl. — kr. abziehen.

1621. machte sich die ganze Ritterschaft verbindlich Rit-

b) Hofdienst, den die Ritter-Vasallen dem Lehens- und Landesherrn zu leisten hatten;

c) Gerichtsdienst, wozu die Ritter-Vasallen ebenfalls dem Lehens- und Landesherrn bey seinem Hofgericht, Ritterlehengericht ic. verpflichtet gewesen.

Durch Einführung der stehenden Soldaten änderte sich die Militär-Verfassung; durch die mit Geldbesoldung angestellte Dienerschaft die Hofstaats- und Gerichts-Verfassung.

Ritterlehen-Qualität. [5])

Für ein Rittergut wurde ein solches Ganzes gehalten, welches in der Regel in einem Rittersitz nebst dazu gehörigen Hofbaustücken und Hintersassen bestand und dessen Besitzer die Verbindlichkeit zu persönlichen Ritterdiensten hatten.

Ursprünglich waren die Rittergüter Ritter-Mann-Lehen. [6])

terpferde zu stellen, und jedes Pferd mit 150 fl zu lösen.

In dem Gutachten der f. Räthe d. d. Bayreuth 31. Juni

1620. heißt es unter andern: Als sie (d. Ritterſch.) sich auch ferner keineswegs an Orten und Enden, wohin man sie beschieden, im wenigsten zu erscheinen geweigert und damalen als Ihre fürstl. Gn. Markgraf Albrecht der Jünger seel. Andenkens sie in den Zügen vor Metz, Rochlitz, Nürnberg und anderer Orten gehabt, sie denselben ganz gehorsam und willig gefolget.

Wegen der sich dem Lande und Fürstenthum annähernden

1688. Französischen Kriegstroublen wurden die Lehenleute aufgefodert, sich sowohl für ihre Person als mit gerüsteten Knechten und Dienstpferden gefaßt zu machen, damit man ihrer Hülfe und Zuzugs gewärtig seyn könne.

Welche aber mit Pferden wider Verhoffen nicht aufkommen könnten, von denen seye man anstatt jeden Pferdes zwey gewordene montirte Mann zu Fuß anzunehmen nicht ungeneigt.

1702. Als sich Chur-Bayersche Truppen feindlich annäherten, erging der Aufruf an die Vasallen ihre Ritterpferde binnen 5 oder 6 Tagen dem Obristen Mallet zur Disposition zu stellen.

Daher waren auch ursprünglich die Ritterguts-Besitzer mit ihren Hintersassen vom Enrollement zu dem regulären Militärdienst und vom Landausschuß frey, weil sie sich zu Ritterdiensten bereit halten — und ihre Unterthanen als Reissige Knechte mitbringen mußten, folglich derselben selbst benöthigt waren.

[5]) Dieser entgegen gesetzt, sind die Kanzley-Lehen, welche an Bürger und Bauern verliehen, und weder durch Kriegs- noch Hofdienste verdient wurden. Man verlieh sie auch nicht von dem Lehenhofe selbst — sondern in dessen Kanzley, daher der Name: Kanzley-Lehen.

[6]) Das älteste in anderer als Mannslehens-Eigenschaft erscheinende Rittergut ist Fülgendorf, welches Churfürst Albrecht Hannß Thondörfern zu Guttentau Ao. 1469 zu gemeinen Lehen für Söhne und Töchter leiht.

Auch Bichtag, Schönwald, Schnabelwaidt, Grötenhof, Röthenbach kommen schon im Lehenbuche des Markgrafen Georg Friedrich als Söhn- und Töchterlehen vor

Grotenbruck als Mann- und Weiberlehen.

Stelzenhof

Plösen, als gemein Ritterlehen.

1608. Lochau Zehend, Söhn- und Töchterlehen.

1617. Seubothenreuth, Söhn- und Töchterlehen.

1619. Unterkozau

1632. Isaar

1634. Uhlfeld, Söhn- und Töchterlehen.

1636. Schwarzenbach a. d. S.

1636. Förbau

1653. Trebgast, Mann- und Weiberlehen.

[8]) 1658. Zedwitz, gemeine Söhn- und Töchterlehen (war vorher Amtshöfer L.)

1667. Haselbrunn, rechte Mann- und Sohn- und Töchterlehen.

1675. v. Kozauisch. Geschlechtslehen.

1685. Voita, gemeines Mann- und Weiberlehen.

1687. Wüstenstein, Söhn- und Töchterlehen.

1688. Pöllersdorf und Treffendorf, Söhn- und Töchterlehen.

1689. Klein-Reuses Wirbelsgütlein Söhn- und Töchterlehen.

1689. Burggrub Wirbelsgütlein Söhn- und Töchterlehen.

1689. Neudroſchenfeld, gem. Mann- und Weiberlehen.

1690. Zeulnreuth durchgeh. Söhn- und Töchterlehen.

1694. Wilhemsdorf, Ritter-Mann- und Weiberlehen, bis die Descend. aussterben.

1698. Oberschwarzach, gem. Söhn- und Töchterlehen.

1699. Windischenhaiz, gemeine Söhn- und Töchterlehen.

1701. Mochelwind, Ritter-, Söhn- und Töchterlehen.

1701. Golderonach, Söhn- und Töchterlehen.

1702. Golderonach, Unterthanen G. R. Mann- und Weiberlehen.

1703. Eppenreuth, 2 Höfe durchgeh. Gemein Ritterlehen.

1705. Buchklingen, Söhn- und Töchterlehen.

1707. Dettendorf u. W. Sachsen, Söhn- und Töchterlehen.

1707. Sandreuth, Söhn- und Töchterlehen.

1707. Trogenzech, die v. Feilitzsche Wittwe und Töchter durften es für Mannlehen verkaufen.

1710. Lanzendorf, Ritter-, Mann- und Weiberlehen.

[8]) 1713. Rauschenberg, Söhn- und Töchterlehen.

1716. Oberwaiz, durchgehendes Lehen.

Die meisten Verhandlungen der Lehens-Qualität aber fallen in die Regierungsperiode des Markgrafen Christian Ernst. [7])

Mehrere in die kurze Regierungsperiode des Markgrafen Georg Wilhelm. [8])

Nicht eine dagegen kam unter Markgraf Georg Friedrich Carl vor.

Vielmehr bestimmten diese vielen vorausgegangenen Veränderungen der ursprünglichen Mannlehens-Qualität den Fürsten dem Hofrathscollegium die Frage vorzulegen, ob er die bey voriger Regierung geschehene Veränderung der Lehens-Qualität zu agnosiren schuldig? Dieses Kollegium fand die Frage positive zu beantworten für sehr delikat, worauf der Markgraf ⅘ 1728 resolvirte, daß vor jeder Belehnung mit solch veränderten Lehen Resolution eingeholt und erwartet werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

1717. Hohenloh, Lehen, Söhn- und Töchterlehen.
1719. Wiersberg Waldthurm, Lehen, Kanzleylehen.
1723. Fölsching, Söhn- und Töchterlehen.

Geschichte.

Erinnerungen aus der Vorzeit des bambergischen Handels.

Die Natur hat der Stadt Bamberg durch ihre Lage am Zusammenfluße der Regniz und des Maines, durch die Beschaffenheit ihrer Umgegend und deren Erzeugnisse, jedem leicht in die Augen springende Vortheile zum Betriebe des Handels und anderer Gewerbe verliehen. Wir wollen nicht davon sprechen, daß auch die Römer den vom Süden Deutschlands nach dessen Norden heute noch hier durchführenden Weg gekannt haben; gewiß ist aber, daß sich das Spätere immer gern auf das Frühere bauet, und daß zur Zeit, in welcher die Geschichte Frankens in Urkunden hervortritt, nämlich unter den fränkischen Königen, die große Handelsstraße von Regensburg her, über Forchheim, Hallstadt, (Halazesstat in Ratanzgoune) hier durch nach Erfurt und Magdeburg sich zog. (Eckhart, 4. S. 103. 894. ꝛc.)

Daß die sächsischen Kaiser den Ort Bamberg besonders ins Auge gefaßt hatten, damit ein Geschenk an den bayerischen Herzog Hezilo machten, daß der deutsche König, Kaiser Heinrich II. häufig hier sich aufhielt, 1007 ein eignes Bisthum gründete, die Großen des Staates und der Kirche versammelte, beweiset, daß diese Stadt überhaupt ansehnlich war, auch durch Verkehr und Handel blühend.

Sehr frühzeitig hatte sie eine Münze. Das Recht hiezu ist ohne Zweifel gleichen Alters mit der Entstehung des Bisthums. Hartmann Schedel in seiner Chronik (verfaßt im J. 1497) meldet unter der Aufschrift: de antiquis Familiis Bambergensium, „daß vom Anfange des Stiftes gestiftet und gewidmet waren die Hausgenossen, daß sie und alle ihre männlichen Erben, des würdigen Stiftes zu Bamberg erbliche Amtleute waren und seyn sollten fürbaß ewiglichen.“ Er kannte mehrere dieser Geschlechter und nannte sie mit Namen; besonders sagt er, daß alle jene, welche den Drachenkopf und drey Kolben im Wappen führen, ursprünglich eines Geschlechtes waren und nur später sich theilten. Dahin zählt er die Lisperger, Haller, Sampach, Küchenmeister, Münzmeister. Als richtig darf man annehmen, daß hier Küchen- und Münzmeister ursprünglich das Amt ausdrückten, daß sie für und im Namen des Bischofs übten. Oft findet man in Urkunden und Rechnungen zu Bamberg der Münze, der Münzmeister und der Münzen Erwähnung. Sie sind von einem selbstständigen und belebten Handel untrennbar.

Das Bisthum Bamberg, vielmehr das Kloster St. Peter, der Dom daselbst, hatte sogar für Nebenorte hieher bezügliche Rechte. Fürth erhielt das Münzrecht im Jahre 1062 (Nr. 55. der Deduktion über Fürth), der Ort Hersbruck (Haderichesbrucca) im Jahre 1057 das freye Marktrecht mit Münzern, einer Münze und allem, was zur Nutzung des Marktrechtes gehöret. Handels- und Marktrecht war 1130 unter dem 5. April dem Orte Staffelstein ertheilt worden, jedoch ohne Münzrecht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Rechte viel früher die Stadt Bamberg selbst genoß. Heinrich II., welcher den Handel anderer Städte begünstigte, (M. Ign. Schmidt, Gesch. der Deutschen II. Th. S. 368.) sollte er nicht gleiche Gunst seinem Lieblingsorte Bamberg zugewendet haben? Immer berief man sich zu Bamberg auf das Alterthum seiner Handelsprivilegien! daß Bamberger Münze wirklich gebräuchlich war, davon entdeckte der Verfasser dieser Bemerkungen die älteste Spur zur Zeit aus dem Jahre 1243 (österreich. Burg Tuchersfeld, S. 4.)

Am meisten hat sich in lebhaftem Andenken erhalten die Freyheit, welche meistens die Bürger der Altstadt Bamberg (heute die mittlere Stadt, der Bezirk der Pfarrey St. Martin) zu Frankfurt und anderwärts genoßen. Sie bestand darin, daß sie gegen jährliche feyerliche, in einem Aufzuge vor sich gehende Entrichtung kleiner Geschenke in auswärtigen Städten zu den Jahrmärkten ihre Waaren ohne weitere Abgaben einbringen konnten. Die Bürger jener Städte machten aber auch auf gleiche Begünstigung zu Bamberg Anspruch. Es schlang sich so ein Band schöner Achtung wechselseitiger Unterstützung und Liebe unter entfernten Handelsfreunden, welches ebenso das Interesse Einzelner als den Gang des öffentlichen Verkehres belebte und beförderte.

Das Nähere über die berührte Freyheit erhellet

aus den kurzen Aufzeichnungen, welche die Rechnungen der Stadt Bamberg und einzelne Aktenstücke derselben darbieten.

Der Ursprung dieser Freyheit läßt sich rückwärts aus Folgendem entnehmen! — Nach einer Vorlegung von Seite der Wochenstube (nun Stadtkämmerey genannt) der gemeinen Stadt Bamberg vom 20. August 1685 gründete man die Sache auf ein vom Kaiser Ludwig (dem Bayer) konfirmirtes Privilegium, welches seine Vorfahren dem Stifte und der Stadt Bamberg und allen andern des Stiftes Bürgern und Städten gegeben haben, durch alle Reichs- und freyen Städte ihr Gut und Kaufmannschaft zollfrey gleich der Stadt Nürnberg und derselben Bürger zu führen. Die Bestätigung Kaiser Ludwig war zu Nürnberg 1335 gegeben. Schon 1653 hatten Bürgermeister und Rath den Fürstbischof Valentin (Veit von Rineck) gebeten, durch seine Kaiserliche Majestät dieses Privilegium erneuern zu lassen.

Die weitere älteste Urkunde, welche über dieses Privilegium vorliegt, welche Murr in seinen Merkwürdigkeiten von Bamberg S. 178 aufführt, „daß auf dem Rathhause daselbst der Freyheitsbrief Kaiser Friedrichs des Rothbartes aufbewahrt werde,“ ist vom 12. März 1163, auch zu Nürnberg gegeben. Dieser Kaiser sagt darin: „da unsere Kaiserliche Familie und die Familie der Babenberger Kirche von Alters her (ex antiquo) immer eine und dieselbe war ... so muß auch für beyde dasselbe Gesetz und dieselbe Bewandtniß obwalten. Indem wir die Satzungen unserer Vorfahren, der Könige und Kaiser ehren, erneuern und bestätigen wollen, so befehlen wir auf die Bitte unsers Geliebten und Getreuen, des Bischofs Eberhard (II.) zu Babenberg, und stellen als Gebot auf, das für alle Zukunft gelten soll, daß die Handelsleute zu Bamberg und Amberg oder andere, welche zur vorerwähnten Kirche gehören, dieselbe Sicherheit und Freyheit durch das ganze Reich genießen sollen, wie die Nürnberger, und so ihre Handelsgeschäfte betreiben; was von unsern Nürnbergern nicht gefordert wird, soll auch von ihnen als Abgabe Zoll oder unter dem Namen einer sonstigen Reichniß nirgends gefordert werden; wenn eine geistliche oder weltliche Person dieses unser Gebot zu übertreten oder zu verletzen waget, soll sie zehn Pfund des besten Goldes unserer Kammer zahlen, und jenen, welchen Schaden zugehet, zur Strafe vierfach denselben ersetzen.“ Also auch hier wird sich auf die Satzungen der Kaiserlichen Vorfahren berufen.

Um das Jahr 1722 wurde ein Schiffchen (Schelch) zur Entrichtung des Geschenkes entweder gemiethet oder gekauft, und besonders mit Leinwand, Decken, Tischlein, Bänken etc. verziert. Oft wird einer Fahne erwähnt; welche darauf prangte. Vom Jahre 1620 heißt es: „roth und weiß Zentl zum Freyfähnlein gebraucht.“ Zum Vorrathe für das künftige Jahr wird das Geschenk schon vorher in einem verschlossenen Kästlein aufbewahret, nämlich: „2 Geschenkbecher, 2 Paar Handschuh, 2 Stäblein, 1 Pfund Pfeffer, 2 Retter Batzen.“ Vom Jahre 1598 heißt es: „1 fl. 5 Batzen für 2 Paar Handschuh, 5 Batzen für 2 hölzerne Becher dem Drechsler, 3 fl. für 3 ganze Pfund Pfeffer, 1 Kölnischee Reder Weißpfenning uff die Handschuh gelegt.“ Oefters ward die Reise auch zu Lande in einer Kutsche gemacht; in der Rechnung auf Almosen im Ansatz gestellt, z. B. 16 kr. den armen Leuten unterwegs.

Da unter den ehrenwerthen Männern, welche zu Frankfurt und Mainz das Bamberger Geschenk auszurichten besonders abgeordnet, oder gelegenheitlich es zu thun ersucht waren, Namen vorkommen, welche nicht selten auch in anderer Beziehung merkwürdig sind, werden sie sämmtlich mit besondern Umständen, die oft nebenher verzeichnet sind, hier aufgeführt, so weit es die eingesehenen Stadtrechnungen gestatten.

1436. 1 fl. Heintzen Rockenpach für das Recht zu Mainz von der Stadt wegen. 8 Pfund 11 dl. Hansen Eichhorn für das Recht zu Frankfurt von der Stadt wegen, ausgericht ftr. v. p. Galli. 1437. 1 fl. Foltz Gawch, daß er das Recht von der Stadt wegen zu Mainz ausgericht hat in der Fasten. 1 fl. 4 Pfund 11 dl. dem Eichelberger, daß er das Recht zu Frankfurt von der Stadt wegen ausgericht hat.

1443. 4 Pfund 15 dl. dem Kontz Scheßlitzer in der Herbstmesse für das Recht zu Mainz. 6 Pfund dem Hrn. Prawtkam für das Frankfurter Geschenk in der Fastenmesse. *) 1445. 1 fl. dem Scheßlitzer für das Recht zu Frankfurt in der Fastenmesse. Nochmal demselben für das Recht zu Frankfurt neues Geld 4 Pfund 20 dl., machet altes Geld 6 Pfund 7 dl. 1446. 3 fl. 1 dl. dem Scheßlitzer für das Recht zu Frankfurt in der Fastenmesse. 1447. 1 fl. 28 dl. dem Ulrich Pfister für das Recht der Stadt zu Frankfurt. Er hatte dazu von des Raths Geheiß in der Herbstmesse 1 fl. 24 dl. dargeliehen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Merkwürdig ist, daß schon im J. 1443 die Bamberger Stadtrechnung die Mahlschlösser kennet. „Item für 11 Maler slozz. 28 dl.; item für 11 Maler slozz vnd eine zu den Büchsen 19 dl.“ Erst im J 1546 schreiben die Nürnberger die Erfindung des Mahlschlosses ihrem Mitbürger Hanns Ehemann zu; sie hat so nach über 100 Jahr früher zu Bamberg geblühet.

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 8. | 26. Julius 1832.

Rechtskunde. Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth. — Geschichte. Erinnerungen aus der Vorzeit des bambergischen Handels.

Rechtskunde.

Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth.

(Fortsetzung.)

Es blieb aber dabey und auch während der Regierungsperiode des Markgrafen Friedrich. *)

Regierungs-Periode des Markgrafen Friedrich Christian. [10])

Regierungs-Periode des Markgrafen Alexanders [11]) hatten Verwandlungen der ursprüngl. Ritter-Manniehens-Qualität bey Bayreuthischen Ritter-Gütern Statt. Sie ist theils aus Gnaden — theils gegen einen unbestimmten Abtrag geändert worden.

Allodifikationen

sind in dieser langen Periode nur 2 vorgekommen:

Beerbach, schon zu Markgraf Georg Wilhelms Zeiten,

Plankenfels, 11. Aug. 1785.

Noch wurden zu Ritter-Mannlehen die Hoferb-Aemter des obergebürgischen Fürstenthums verliehen.

Ihren ersten Ursprung haben solche wahrscheinlich aus den Reichs-Erbämtern erlangt.

Die Reichsstände ahmten hierin sehr frühzeitig dem kaiserl. Hofe nach.

Gleich andern alten Fürsten des Reiches haben daher auch die mit der hohen Reichsfürsten-Würde begabte Burggrafen zu Nürnberg die vier großen Erb-Aemter zum Lustre ihres Hofes angeordnet.

Bey Verleihung dieser Erbämter, welche, ihrem Range und Ordnung nach, in dem Erbmarschall-, Erb-Truchseß-, Erbkämmerer- und Erbschenken-Amt bestanden, ist immer auf die angesehenste adeliche Familie, welche innerhalb des Fürstenthums ansässig — und daher auch dieser Erbamtslehen wegen inländische Vasallen sind, reflectirt werden.

Bey der Theilung und Separation beyder Fürstenthümer im Jahre 1603 wurden die beyden ersten Erbämter zu dem oberbürgischen Fürstenthume — die übrigen beyden zu dem unterbürgischen gezogen. In der Folge haben die Regenten des oberbürgischen Fürsten-

---

*) 1736. Naslitz, Weiber- und Söhn- und Töchterlehen
1736. Kleinziegenfeld, Söhn- und Töchterlehen
1737. Ober- und Unterlangenstadt, Söhn- und Töchterlehen.
1737. Neumark, Söhn- und Töchterlehen.
1738. Döhlau, Söhn- und Töchterlehen (war vermannt.)
Fohrenreuth, gem. durchgeh. Lehen.
1739. Trebgast, v. Mann- und Weiberlehen in Söhn- und Töchterlehen verwandelt (kaufte die Herrschaft).
1741. Korbersdorf zu Kanzley-Mannlehen.
1744. Trautskirchen, Jagd, Söhn- und Töchterlehen.
1747. Eschelsdorf, Söhn- und Töchterlehen.
1747. von Lindenfelsische Unterthanen, Söhn- und Töchterlehen.
1748. Münchenreuth, Söhn- und Töchterlehen.
1751. Winklersche Wildbahn, Söhn- und Töchterlehen.
1754. Meyernberg, zu einem Mann- und Weiberlehenbaren Rittergut erhoben, vorher Amtslehen.
1762. Uezdorf zu gemeinen durchgeh. Ritterlehen von der Herrschaft verkauft.
1762. Leineck desgleichen.
1762. Rodersberg von Söhn- und Töchter- in gemein durchgeh. Lehen.

[10]) 1764. Jodiz, zum erstenmale als besonders Ritter- Söhn- und Töchterlehenbares Rittergut.

[11]) 1769. Guttenberg, zu Söhn- und Töchterlehen von der Herrschaft verkauft.
1773. Göppmanspühl,
1773. Korbersdorf, } Söhn- und Töchterlehen.
1773. Seussen,
1781. Lehen, Söhn- und Töchterlehen.
1783. Eichartshof, zu einem Söhn- und Töchterlehenbaren Rittergute erhoben (so lange Scheidlin. Descendenten vorhanden sind.)
1787. Eichenstein, Ritter- Söhn- und Töchterlehen.
1791. Hofeck und Scharten, Söhn- und Töchterlehen, so lange sie auf Descendenten des damaligen Besitzers übergehen.

thums nicht nur die schon ehedin dazu gezogenen Erbmarschall- und Erbtruchsessenämter sondern auch die Erbkämmerer- und Erbschenkenämter aus ihrem eigenen angesessenen Land-Adel wieder besonders besetzt

In den Lehenbriefen geschah der Verrichtung der Erbbeamten Erwähnung, die sich besonders bey öffentlichen Landes-Huldigungen, fürstlichen Vermählungen und Leichenbegängnissen und andern solennen Begebenheiten bey Hofe kund that.

Folgende längst erloschene Lehen verdienen hier ihrer besondern Natur wegen angemerkt zu werden:

8000 fl. Kammerlehen, welche Markgraf Georg Friedrich Hannß Christoph von Wallenrodt, Hauptmann zu Hof aus besondern Gnaden zu rechten Ritter-Mannlehen, also bewilligte, daß solche 8000 fl. auf der obergebürgischen Rentmeisterey unaufgekündigt stehen bleiben, und mit 400 fl. verzinnßt werden sollten.

2000 fl. Kammerlehen, von der Stadt-Steuer zu Hof jährlich mit 100 fl. zu verzinnsen, so Hannß v. Feilizsch Ritter zu Heinersgrim den Markgrafen Georg und Kasimir, besonders Schuz, Schirm und Handhabung willen, zu rechten Mannlehen aufgetragen hat.

Korporation der Ritterschaft.

Unter den Erwerbungen, welche die Burggrafen zu Nürnberg und nachherigen Markgrafen zu Brandenburg an Distrikten des Voigtlands [12]) (einer zwischen Sachsen, Böhmen, Thüringen und Franken gelegenen besondern Provinz) größtentheils durch Kauf machten, sind die eingesessenen Dienstleute, welche die Voigtländische Ritterschaft ursprünglich ausmachten, mit begriffen.

Diese Ritterschaft Höfer und Wunsiedler Bezirks, die dem Landsassiat 1615 feyerlich anerkannte, constituirte sich 1626 zu einer besondern Korporation und erkannte die Submission gegen den Fürsten an.

Am 8. November 1663 trat die Landsässige Ritterschaft der Bayreuter, Culmbacher und Neustadt a/Aischer Bezirke dieser voigtländischen Ritterschaft unter dem Namen der associirten Voigtländischen Ritterschaft bey.

Als im Jahre 1559 die Reichs-Ritterschaft vom Kaiser Ferdinand das erste Privilegium und vom Kaiser Maximilian 1566 die Bestättigung ihrer neu gebildeten Korporation erhielte; so ließen sich verschiedene Mitglieder des voigtländischen Adels zur Theilnahme verleiten, wozu erstere alle ihr mögliche Mittel aufbot. Diese Versuche endigten mit dem Festungsarrest des v. Sch.

Die fränkische Ritterschaft wollte unmittelbar unter Kaiser und Reich stehen, dagegen bestanden zwischen der Voigtländischen Ritterschaft und den Markgrafen Rezesse (v. d. J. 1515, 1615, 1626, 1662, 1729.)

(Deputirte) Vorsteher-Amt der Ritterschaft.

Im 17. Säculo — ausgezeichnet durch langwierige Kriegsunruhen — hatte die Ritterschaft 12 Deputirte. In der Folge 2 bis 3, welche — instruirt und mit Vollmacht versehen — dem Markgrafen präsentirt und nach Befinden bestättigt wurden.

1748. bey Gelegenheit der vorgewesenen Vermählungs-Solennität der Prinzeß Elis. Fried. Sophie mit dem Herzoge von Würtemberg erhielten die Deputati der Höfer Ritterschaft den gesuchten Ritterhauptmanns-Charakter mit Kammerherrn Rang. Ex post auch die Deputati des Wunsiedler Bezirks.

Sie besoldete aus ihrem Aerario eigne Consulenten, ingleichen einen Kassier, den sie Sekretär und einen Scribenten, den sie Copisten nennte. Einiges jus cancellariae wurde ihr aber nie verstattet.

Forum der Ritterschaft.

1473. In Ansehung der Lehen extra curtem wurde 1517 zwar zwischen dießseits und der Pfalz sich vereiniget, daß die Lehen sollen verrechtet werden vor dem Lehenherren dodannen sie herrühren oder seinem Lehenrichter und Mannen. [13])

Dieses Mannengericht (Edles oder Ritterlehengericht) war von Alters her im Fürstenthume Burggrafth. Nürnberg oberhalb Gebürgs etablirt um vor selbigem die Lehensstreitigkeiten zu erörtern und zu entscheiden, welche sich zwischen dem höchsten Lehenherrn und dessen Vasallen (besonders extra curtem) ergeben möchten. Man ging aber zuweilen über diese Regel hinaus und nahm Streitigkeiten der Vasallen unter sich an.

Ein Gerichtsbrief d. A. 1409 sagt, daß der Herr Burggraf vor seinem Mannengericht wider den schwarzen Erkinger zu Rainsheim geklagt habe, wegen eines Theils an der Behausung Wiesenbrunn.

Lehen-Richter war Ulrich v. Kindsberg, Ritter ꝛc.

In der Privilegien-Konfirmation vom Kaiser Karl V. dem Kur- und fürstlichen Hauß Brandenburg am 20. März 1521, ertheilt, ist dieses Gericht namentlich mit begriffen. Es soll nämlich nach solcher von des Markgrafen Land-, Hof- und Lehengericht in Sachen so unter 800 fl. rh. Schuld-Geld oder Werth an die Reichsgerichte nicht appellirt werden.

Sowohl die edlen Lehenrichter (Staabführer) als auch die 9 Assessoren, edle Mannen oder Urtheiler mußten des fürstl. Hauses eigene Vasallen halb aus der

[12]) Schon in der Achillaischen Disposition v. J. 1473 wurde des Voigtlands erwähnt.

[13]) Die Vasallen, welche Bayreuth. in der Oberpfalz und dem Sulzbach. situirte Lehen besassen, mußten daher bey jeder Belehnung und deren Erneuerung feyerlich angeloben, diese Lehen nirgends wo verrechten zu wollen, als vor dem Bayreuther Lehenhofe.

voigtländischen und halb aus der fränk. Ritterschaft seyn, bey deren Auswahl auf die Nähe ihres Domicils, auf Studia und älteste Geschlechter gesehen wurde.

Der Lehenrichter und wenigstens ein Assessor mußten in loco wohnhaft seyn. Diese zwey mit dem seit 1617 ernannten Referendär konnten das Gericht füglich halten.

Jährlich waren hiezu gewisse und besonders 4 hohe Termine anberaumt. [14])

Uebrigens befand sich in dem Fürstenthume Bayreuth von Alters her eine Lehenscurie, die zu Ausübung der lehenherrl. Jurisdiction und rechtl. Behandlung der zwischen den Vasallen unter sich, dann den Vasallen und ihren After-Lehenleuten vorfallenden Streitigkeiten bestimmt war.

Diese war zwar mit der Regierung verbunden, hatte aber einen eigenen Lehenprobst und besondere Kanzley, wo nichts als Lehenssachen angebracht und entschieden wurden.

Lehensfähigkeit.

In früheren Zeiten nahm man das 14. oder 15. Lebensjahr als das lehensfähige Alter an; in der Folge wurde das zurückgelegte 18. Lebensjahr dafür angenommen.

Eine merkwürdige Ausnahme in Beziehung auf die Lehensfähigkeit des höheren geistlichen Standes liegt geschichtlich in folgendem Rescript:

> „Gottfrieden von Wiersberg als der nunmehr tiefgeistlich und nicht zu vermuthen, daß er wiederum weltlich werde, könne nicht gestattet werden, daß ihm die anerstorbenen Lehen geliehen werden."
>
> „Wornach sich jetzt (11. April 1576) und in künftigen Fällen zu richten."

Dagegen hatten Personen mit Gemüths- und Leibesgebrechen und selbst Anrüchigkeit nach gemeinen Lehensgesetzen das Recht der Lehensfolge. Sie wurden nur von der Ausübung desselben, durch ihre Untauglichkeit zu den Lehensdiensten, ausgeschlossen.

(Beschluß folgt.)

G e s ch i ch t e.

Erinnerungen aus der Vorzeit des bambergischen Handels.

(Fortsetzung und Beschluß.)

1453. 8 Pfund 17 dl. K. Scheßlitzer für das Recht zu Frankfurt in der Herbstmesse. 1454. 7 Pfund für das Recht zu Frankfurt durch Claesen Eichelberger in der Herbstmesse. 4 Pfund 6 dl. zu Mainz dem K. Scheßlitzer. Beyde kommen in spätern Jahren wieder vor.

1461. 8 Pfund das Recht zu Frankfurt durch Hannsen Goldschmid. 1464. 8 Pfund 27 dl. zu Frankfurt Hanns Förtsch, 9 Pfund 26 dl. zu Mainz Heintz Hofsteter.

1482. 9 Pfund haben wir geben von Geheißen der Bürgermeister Hannsen Kronmesser von Geleitswegen denen, so die Frankfurter Messe besuchen, zu unsern gnädigen Herrn von Mainz, Würzburg und Grafen Johannsen von Wertheim.

1481 bis 87. 9 Pfund 28 dl. dem Hansen Vortsch das Recht zu Mainz ausgericht; in denselben Jahren 12 Pfund 18 dl. dem Martin Kohlenbrenner für das Recht zu Frankfurt.

1499 und 1500. 2 fl. von den Mainzer zweyjährigen Geschenken dem Hanns Förtsch und Heinrich Schmid im Abtswörth. 1500 hat man Claus Thomann für das Recht zu Frankfurt auszurichten, von der Wochenstube auszahlen müssen 3 fl. 7 Pfd. 2 dl., und ist dieß Jahr mehr gestanden, dann vor, wann die von Frankfurt die Pfeufer zugesagt hatten, und nicht leihen wollen, und ihnen Thomann mehr geben zur Zehrung, die vor bestimmte Herbstmesse das Kleinod zu bestellen 4 Pfund.

1501. Dem Claus Thoma wegen des Rechtes zu Frankfurt 1 fl. 7 Pfund 21 dl., ihnen zur Zehrung, das Kleinod allda zu bestellen 4 Pfund, das Recht zu Mainz auszurichten 1 fl. 7 dl. Aehnlich bis 1504, für beyde Städte demselben immer 4 bis 5 fl. 1511, 15, 25. Erhält Michel von Land, der Michel, Michel in Land, für die 2 Geschenke 3, 4 bis 5 fl.

1514. Erhält deßhalb Hainz Schlainhausen, 3 fl. 6 Pfund 10 dl. 1524. Entrichtet Thomas Börstenbinder die 2 Geschenke. 1538. Hanns Schefer ausgerichtet, 5 fl. 7 Pfund 12 dl., später immer über 6 fl.

Für 1540 — 41 bemerkt ein besonderes Blatt: „1 Orth Hanns Schefer, so das Geschenk in Frankfurt verricht, aus Befehl des ehrbaren Raths, so er dem Wicksteter allda wieder zahlt hat, den Zoll, so gedachter Wicksteter etwa zu Bamberg an der Greden geben müssen, bis auf wieder kündig, ob die Frankfurter Zoll zu Bamberg auch zu geben schuldig seynd." 1543. 8 fl. 3 dl. 1545. Hans Fischer ausgerichtet, 5 fl. 7 Pfund. 1547. Hans Kotler, 6 fl. 2 Pfund 15 dl., später 8 bis 11 fl.

1552. Dieß Jahr zweymal, an Mariä Geburt und Martini, 18 fl. 6 Pfund 10 dl. Mehrere Jahre zwischen 9 und 18 fl. 1561. Michel Lodmann Ausrichter, 25 fl. 1 Pfund 23 dl. 1562. Paul Schmaus Ausrichter,

[14]) Nach einem alten Herkommen mußte der Langheim. Klosterhof zu Culmbach gewisse Hof- und Ritterlehen-Gerichts-Mahlzeiten ausrichten, die aber in der Folge gegen eine bestimmte Geldabgabe, welche unter dem Namen Martinalien unter gesammtes Kanzley-Personale distribuirt wurde, cessirten.

22 fl. 1 Pfund 5 dl. Derselbe noch 1570, 31 bis 39 fl. 1577 und später, Hanns Ohyß, 39 bis 43 fl.

1581 und später. Georg Schlunck, 44 fl. 2 Pfund 24 dl. 1592. Asmus Braun, 40 fl. 4 Pfund 6 dl. 1593. Hermann Röder, 42 fl. 1 Pfund 28 dl., später 48 fl. 1599. H. Konrad Löffler, Stadtschreiber ex mandato, 63 fl. 4 Pfund 1 dl. 1600. Derselbe 52 fl. 2 Pfund 15 dl.

1602. H. Georg Thein, des Raths, neben dem Bürgershofzimmermann, 62 fl. 3 Pfund 27 dl. 1603. Karl Arnold, 50 fl. 7 Pfund 5 dl. Derselbe auch später. 1608. Hanns Lamprecht, 49 fl. 6 Pfund 13 dl.

1613. Michel Arnold, 50 fl. 6 Pfund 26 dl. 1616. H. Georg Themel, 56 fl. 1617. H. Albrecht Richter. 1620. Hans Ploner, Krämer, 73 fl. 6 Pfund 5 dl. N. Ein Verweis statt Rekompens. Hat ein Freyfähnlein roth und weiß geführt. Ein anderes Dokument zu diesem Jahre: „Vor diesem und mehr Jahren hat man den Nürnberger Pfeufern für 2 Geschenk beyzuwohnen 18 auch 20 fl. gut Geld bezahlt; anitzo gibt man ihnen 16 fl. beständig, so zwar kein Essential, wie aus Folgendem zu sehen: indem in den alten Instructionen zu finden, daß Mainzer Pfeufer beym Mainzer Geschenke um ½ fl. vorgepfiffen, item auch zu Zeiten Wormser Pfeufer dazu gebraucht worden.“ 1621. Jakob Heimlein, 58 fl. 3 Pfund 10 dl.

1622. „392 fl. bös Geld, so aus Salzhandel zalt worden, sonsten seynd 8 fl. für 2 Paar Handschuh in die Wochenstube verrechnet. N. Wegen der 58 fl. 1621. hat der Rath den 23. November beschlossen, es sollen nur 25 fl. aus der Wochenstube gutwillig gezahlt werden, die 33 fl. 24 dl. darüber sollen die Handelsleute abstatten, so nach Frankfurt handthieren.“

1623. 70 fl. 1 Pfund 16½ dl. 1624. 48 fl. 6 Pfund 13 dl. „In diesen beyden Jahren hat Jakob Heinlein, Geschenksherr, denen Nürnberger Pfeufern 12 Thaler wegen Beywohnung 2 Geschenk bezahlt. Item ein andermal hat man wegen des Frankfurter Geschenkes allein 12 Thaler, hingegen hat man zu Mainz Mainzer Pfeufer nehmen, und ihnen 24 Batzen zahlen müssen.“

1625. Paulus Zachelmeel, 84 fl. 2 Pfund 17 dl. 1626. L. Joh. Lamprecht, 56 fl. 5 Pfund 26 dl. 1627. H. Barthelm. Bitell, 70 fl. 3 Pfund 10 dl. 1628. Joh. Senfft, 73 fl. 2 Pfund 2 dl. 1629. Joh. Senft, Bürger, 76 fl. 1630. Veit Wagner, 89 fl. 1631. Joh. Körner, 76 fl. 1632. Kaspar Hollbüsch, Rathsdiener, 120 fl. 1633. 1634. 133 fl. 1 Pfund 20 dl., dann 122 fl. 7 Pfund 8 dl. „Seynd 2 Becher, 1 Felleisen und 1 Schachtel kauft worden zum Geschenk. Friedrich Bozo das Geld dazu hergeliehen.“

1635. Paulus Zachelmel, mir zu Frankfurt 66 fl. 2 Pfund 15 dl. 1636. Kaspar Brell, Bauschreiber, 107 fl. 4 Pfund 22½ dl. 1637. Hanns Hofmann, Bürger, 103 fl. 2 Pfund 15 dl.

1641 bis 1647 heißt es, daß das Geld von der Kontribution genommen worden sey. (Ende des dreyßigjährigen Krieges.) 1649. Herr Ernst Bittel. 1655. H. Konr. Geinslein, war auf dem Lande hingereiset, 85 fl. 1657. H. Hofmann, 72 fl. 2 Pfund 7 dl. Bittel und Hoffmann öfters.

1666. Hat die Kontagion grassirt, daher mit Verwilligung beeder Orte solches differirt worden. 1668. H. Elias Höffling.

1673. Hr. Höffling, so wegen der Franzosen zu Würzburg den Rückweg nehmen müssen, Hanns Brenner, so dazumal in Mainz war, er solches unbefohlen zwar abgelegt. 1678. H. Höffling. 135 fl. 4 Pfund 20 dl. Damalen die Mahlzeit 33 Thaler pro ½ Portion gekostet. 1679. Sind prima vice 30 fl. für Zehrung von Bamberg bis Frankfurt und wieder herauf bezahlt worden.

1681 bis 1695 kommt Höffling öfter vor, bald allein, bald mit Hrn. Adjunkten Schuhmacher. 1689 zu Frankfurt allein abgelegt, weilen Mainz von den Kaiserlichen und Alliirten belagert gewesen.

1692 bis 1721 kommen nebst Höffling auch Hr. Mollitor, Hr. Freyburg, Hr. Adjunkt Englert vor. Die Kosten standen von 90 bis 100, auch 117 fl. 1699 findet sich die Ausgabe zu 8 fl. 48 kr. für 1 zwillige Decke. 1701 zu Hanau 24 kr. Brandzoll.

1722 bis 30. Hr. Heim. 1731 bis 42 Hr. Elling. 1743 bis 59 Hr. Franz Heinrich Heim, des Raths, die Ausgabe zwischen 144 und 180 fl.

Zum Jahre 1625 wird bemerkt, daß für einen Retter (Röder) Weißpfenning 4 kr. bezahlt wurden. Es sind noch einzelne Quittungen theils der Gastwirthe, theils der Aufspieler vorhanden über die ihnen gemachten Zahlungen.

Auch nach dem siebenjährigen Kriege hielt Bamberg diese Privilegien noch aufrecht. Die Tradition nennet noch heute die Männer, welche Namens der Stadt mit dem herkömmlichen Aufzuge die Geschenke überreichten. Dieß that öfters der Buchhändler Tobias Göbhart, später Joseph Strüpf ɪc.

Möge die Zeit bald wieder kommen, wo vorzügliche Handelsstädte Deutschlands auf eine gleich biedere, leichte und freundliche Weise im Handelsverkehr sich entgegen gehen!

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 9. | 28. Julius 1832.

Rechtskunde. Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth. — Wissenschaft. Entwurf zu einer Instruktion über die Anlegung von Städte- und Gemeinde-Chroniken.

Rechtskunde.

Beyträge zur Geschichte der Ritterlehen im vormaligen Fürstenthume Bayreuth.

(Beschluß.)

non Nobiles konnten keine Ritter-Güter acquiriren.

In dem Receß mit der Voigtländischen Ritterschaft 1626 wurde der Voigtländischen Ritterschaft versprochen, daß die Rittergüter nicht an Personen bürgerlichen Standes verliehen werden sollen.

Die Kollegialräthe wurden hierin gleich wie in andern persönlichen Sachen dem Adel gleich gehalten. [15])

Bey Gelegenheit des von dem Sekretär Wedege angezeigten Kaufs von Fülgendorf, deklarirte daher Markgraf Georg Friedrich Karl: Serenissimus hätten Dero Räthe nie unter den Kanzley-Verwandten verstanden, und wußten wohl, in was Consideration sie selbige halten sollten. Jedoch sähen dieselben nicht gerne, wenn sie viel Güter an sich kauften, weil sie dadurch distrahirt würden, auch sonst allerhand Inconvenienzien daraus entstünden. 31. Jan. 1728.

Gegen ein Dispensationsgeld erwarben indeß in der Folge mehrere Personen bürgerlichen Standes Ritter-Güter. [16])

Ein Einstandrecht der Ritterschaft bey Ritterlehengütern, wenn sie von bürgerlichen Personen gekauft wurden, fand nicht statt. [17])

Weil indeß noch im 15. Jahrhunderte manches Gut, das vorher ein Bauer zu Lehen empfing, wenn es ein Edelmann acquirirte, für ein adeliches galt; so erschien das Gesetz, daß Adeliche keine Kanzley- Burger- und Bauern-Lehen erwerben können. Markgraf Georg Friedrich schrieb deswegen am 27. August 1572 an die Stadthalter zu Amberg:

„So liegt vns aber Im Weg, das mit Alters-hero bey dem Haus Brandenburg denen vom Adel Burger- und Pauer Lehen vnnd dagegen

---

[15]) Daß nur wirkliche Collegial-Räthe aus den Bürgerlichen, Lehen erwerben können, dagegen ließen sich alte Beyspiele anführen, daß bürgerliche Personen, die nicht einmal den Rang dieser Räthe hatten, zu einer Zeit, wo es noch keine andere als adeliche Räthe gab, gleichwohl ohne Widerspruch Ritterlehen besaßen, z. B. der Landschreiber Paucker die Güter zu Muckenreuth ꝛc. der Rentmeister Zigl das Rittergut Uehlfeld, die Plechschmidte Döla, Schönwald ꝛc. die Hofmanne Güter zu Uehlfeld.

[16]) 1656. Seines, bey dem R. Gut Trebgast.
1656. Dieser ritterlehenbaren Stücken b. Münchberg.
1682. Mösch, Kammer-R. d. R. G. Crötenbruck.
1698. Kretschmann, St. Kam. Verw. Stelzenhof.
1699. Wunderlich, Rath, 2 halbe Höfe zu Windischenhaig.
1700. Schmidt, Rathsf. R. G. Gattendorf.
1705. Steinheil, K. Pf. Rath — Rauschenberg.
1711. Lang, Handelsmann — Fahrenbach.
1711. Neidhardt, Vogt — Crötenhof.
1711. Schmidt, Rathsfr. — Schönwald.
1718. Wedege, Sekret. — Fülgendorf.
1723. Schöpfel, K. Kommiss. — Beerbach.
1732. Keck, Syn. Dek. Guldt. z. Feuln.
1732. Schöpf, Rothgerber ½ Zeh. z. Lorenzreuth.
1742. Frinzel, Advok. Verw. Crötenhof.
1752. Laurer, Medailleur V. G. Creußen.
1753. Schöpf, Rathsfr. Zeh. Anth. z. Lorenzenreuth.
1760. Rauh, Bauer, R. G. Stelzenhof.
1760. Wagner, G. Rath — Oberwaiz.
1762. Liebhardt, G. Kämmerer — Leineck ꝛc.
1767. Eberdt, Zoll-Insp. — Sandreuth.
1767. Hornberger, Kriegs-Kommiss. — Meyernberg.
1768. Ebert, Zoll-Insp. V. G. Creußen.
1768. Meinel, O. Kommerz. R., R. G. Fahrenbach.
1773. Gromaner, Klost. Amtm. — Lanzendorf.
1776. Köhler, Kaufm. — Crötenhof.
1778. Schmidt, Apotheker — Haselbrunn.

[17]) Nur der Markgraf Alexander verwilligte bey dem vorgehabten Verkauf des Ritterguts Dörrenthal an einen Bauern der Voigtländischen Ritterschaft das Einstandrecht.

Burger- und Pauern Ritterlehen kauflich an sich zu prinngen nit gestatt noch zugelassen werden.“

In der Folge wurde indeß vom Landesherrn öfters dispensirt und zur Rekognition von Burger- und Bauern-Lehen ein Lehenträger letzterer Stände gestellt.

Nach vorausgegangener

Lehens-Muthung,

welche observanzmäßig binnen 1 Jahr und 1 physischen Tag erfolgen mußte

(Landes Konstit. p. II. T. I. S. 196. §. 3.)

erfolgte die Belehnung.

Belehnungsakt. (Pflichtleistung.)

Noch unter der Regierung des Markgrafen Friedrich wurden die zwey Lehen Thurnau und Steppach als feuda regalia majora oder Thron-Lehen, coram throno verliehen. [18])

Die übrigen Belehnungen mit Ritterlehen geschahen vor dem Geheimen-Rath und Geheimen-Ministerio.

Die Membra der Voigtländischen Ritterschaft leisteten, als Folge des Landsassiats, dem jedesmaligen Landesregenten die Landeshuldigung — dann bey jeder Lehens-Empfängniß die Unterthanen- und Landsassen-Pflicht.

Wegen der Minderjährigen bestimmen die Lehens-Dispositionen des Churf. Albrecht:

„Nicht, daß man dem ältesten leihe und die andern Gan-Erben, die unmündig wären, derselben nicht verpflichtet sind, sondern ehe sie mündig sind, gibt man ihnen billig Lehenträger und so sie mündig worden, sollen sie auch Lehenspflicht thun.“

Die Mitbelehenschafts-Erneuerung bey den Herren-Fällen mußte jedesmal mittelst der wirklichen Pflichtableistung geschehen.

Dieß ist schon in den Lehens-Verordnungen des Churfürsten Albrechts und seiner Söne versehen.

„Item, so ist es von Alters herkommen, daß die Herrschaft die Ritterschaft begnadet hat, so alle, die von einem Geschlechte sind, begehren, sich mit einander zu sammeln, daß man das nit versagen soll, doch daß dieselben Alle, die versammelt seyn wollen, Lehenspflicht thun und der Herrschaft als Lehenmann verpflichtet seyn. Welche aber das nicht thun wollen, die hat man das nit zu dringen. Aber sie sollen der Gnad nit geniesen, noch das Lehen, ob es zu Fällen kommt, wartend seyn.“

„Uebrigens bestimmt die Resol. grav. vom 13. July 1695 zweyerley Geschlechter in die Mitbelehnschaft zu nehmen läuft wider die Lehenhofs-Observanz und muß in diesem Falle wegen Admission der Mitbelehnten von andern Schild und Helm Dispensation nachgesucht — und Abträge bezahlt werden.“

Unter die

Ehrenrechte der Ritterschaft

zählte man:

1) Ausübung der Jagd,
2) die Gerichtsbarkeit,
3) die mit dem Kirchen-Patronat verbundene Ehrenrechte, [19])
4) die Benennung nach dem Gute, [20])
5) die Erscheinung bey der Versammlung des Adels auf Ritter- und Landtagen. [21])

Eine Verminderung oder Einziehung der Ritterlehen hatte Statt:

A. Durch käufliche Erwerbung von Seiten des Aerars; [22])

---

[18]) Der Markgraf saß mit bedecktem Haupte unter dem Baldachin, zur rechten stand der Ober-Hofmarschall und zur linken Hand der Oberschenk.

[19]) Das Patronatrecht fließet ursprünglich aus einer mit Bewilligung des Landesherrn geschehenen Fundation und Dotation einer Kirche oder eines andern Beneficii, es mußte erworben seyn und sollten die Voigtländischen Adelichen Patrone bey der Auswahl der Pfarr-Kompetenten vorzüglich auf Landeskinder und fürstliche Stipendiaten reflektiren. Auch wurden sie und ihre Familien namentlich in das Kirchengebet eingeschlossen, es hatte bey ihrem Absterben ein längeres Trauergeläute statt und durfte neben dem Kirchenstand auch der Altar, die Kanzel und die Orgel schwarz bekleidet werden.

[20]) Gegen das Ende des 12. Jahrhunderts schon fingen die Freygebornen an, sich nach ihren Gütern zu schreiben.

[21]) Die Ritterschaft hat ursprünglich den zweyten — und in den spätern Zeiten den ersten Landstand ausgemacht. In der Folge erschien sie nicht mehr auf den Landtagen.

[22]) Regierungsperiode des Markgrafen Christian.
Johannis, 1616.
Mistelgau,
Lichtenberg, 1628.
Thierbach, 1651.
Gottsfeld.
Regierungsperiode des Markgrafen Georg Wilhelm.
Lochau.
Regierungsperiode des Markgrafen Georg Friedrich Karl.
Streitau und Köbnitz 1728.
Walzendorf, 1733.
Regierungsperiode des Markgrafen Friedrich.
Hohenknoden, 1739.
Penk, 1740.
Ramsenthal, 1750.
Schnabelwaidt, 1751.

B. Durch Heimfall. [23])

Ehe die Militär-Verfassung durch die Einführung der stehenden Soldaten, und die Hofstaats- und Gerichts-Verfassung durch die mit Geld-Besoldung angestellte Dienerschaft eine andere Gestalt erhielten, mußten die Rittergüter, wenn sie heimgefallen waren, unbedingt wieder verliehen werden. Ihre Einziehung zu der landesherrlichen Kammer würde, wegen des noch im 17. Jahrhunderte bestandenen persönlichen Ritterdienstes im F. Bayreuth zum Nachtheil der übrigen Ritterschaft, deren Dienste dadurch vermehrt worden wären, gereichet haben.

Die Apprehendirung der als vermannt heimgefallenen Rittergütter geschah mit der Ceremonie, daß das im Schlosse des verstorbenen Ritters etwa angetroffene Feuer ausgelöscht und dagegen ein anderes angezündet — oder wenn keines angetroffen — ein Feuer angemacht und wieder ausgelöscht wurde.

v. J. G. Heinritz,
Registrator der k. Regierung des Obermaynkreises.

Mechelwind, 1754.
Regierungsperiode des Markgrafen Alexanders.
Frankenberg ic., 1779.
Selbig, 1780.
Schottenhammer, 1785.

[23]) 1550. fiel der Truppachersche Rittersitz zu Alladorf der Herrschaft heim.
1584. Bühl, durch den Tod Christoph Hainolds.
1586. Die Lentersheimische Veste zu Neustadt an der Aisch.
1605. Heinersreuth durch Absterben Georg Sixt v. Weiher.
1613. Schreez und Dorf z. Haag † Philipp Alb. v. Nankenreuth.
1662. Unterweisenbach † Christoph Heinrich v. Eckersberg.
1684. Ronnersdorf, Golderonach, Trautenberg † Chr. Erdm. v. Leineck.
1687. Lanzendorf und Ködnitz † v. Wiersberg (ein Theil wurde wieder verliehen.)
1728. Glashütten und Frankenhaag † Alex. Georg Sigmund v. Läschwitz.
1730. Neumark, Veldbuch † Joh. Ad. Erdm. von Guttenberg.
1734. Unterkozau † v. Gelhorn.
1735. Burghaiz und Pezmannsberg, Pühlsche Lehen.
1739. Altenkunsberg, Emtmannsberg, Hagenohe, Schamelsberg, Rittershausen, Steinisches Lehen, Wasserkraut, Wendern, — nach obenbenannten Absterben des Geh. R. Erdm. v. Stein.
1742. Rabensteinsches Geschlechtslehen zu Pegniz † v. Rabenstein.
1749. Diesseck † v. Sangerheim.
1752. Bernstein † Christ. Ernst v. Reizenstein.
1757. Donn- und Eckersdorf v. Lüchau. †
1763. Birnbaum † v. Wildenstein.
1765. Burghaiz † v. Varell. (Georg Ad.)
1774. Pilgramsreuth † v. Beulwiz.
1781. Frankenberg Zeh. † v. Lengsfeld.

Wissenschaft.

Entwurf zu einer Instruktion über die Anlegung von Städte- und Gemeinde-Chroniken.

§. 1.

Jede Stadt- oder Gemeinde-Chronik muß aus drey getrennten Haupttheilen, nämlich:

A. dem Grundtexte,
B. den Belegen, und
C. einem Register

bestehen.

A. Der Grundtext.

§. 2.

Der Grundtext hat auf einzelnen gleichförmig zugeschnittenen Blättchen, in streng chronologischer Ordnung die merkwürdigsten Begebenheiten der einschlägigen Stadt oder Gemeinde, unter Angabe der Quelle, woraus diese Daten entnommen worden, zu umfassen.

§. 3.

Die Sorte des hiebey zu gebrauchenden Schreibepapiers ist, im Ganzen genommen, zwar gleichgültig, indessen dürfte es vielleicht nicht unzweckmäßig seyn, hiezu ein weißes, mittelfeines Kanzleypapier zu wählen.

§. 4.

Die einzelnen Blättchen müßen, da sie sämmtlich sich nach und nach zu einem regelmäßigen Ganzen gestalten sollen, unerläßig eine gleiche Größe haben.

§. 5.

Als Normal-Maß dieser Größe ist eine Höhe von 6'' 9''' und eine Breite von 4'' 3''' anzunehmen.

§. 6.

Um die möglichste Gleichheit des Formats zu erzielen, wird es gut seyn, sich nach dem bestimmten Grundmaße jedesmal eine gehörige Partie von Blättchen von einem Buchbinder zuschneiden zu lassen.

§. 7.

Die Bestandtheile, welche jedes einzelne Blättchen, nach der §. 2. gemachten Andeutung, enthalten muß, sind:

A. Das chronologische Datum.

a) Jahr, b) Monat, c) Tag, und nach den Umständen auch d) Stunde, e) Minute, f) Sekunde.

B. Das historische Datum, nämlich den sich ergebenen Thatumstand selbst; und

C. die Quelle, woraus die gemachten Angaben geschöpft wurden.

§. 8.

Die Angabe des chronologischen Datum hat nach der oben §. 7. bezeichneten Reihenfolge und zwar in der Art zu geschehen, daß oben in der Mitte die Jahrzahl, von dieser etwas hinab Rechts der Monat und Links der Tag gesetzt wird. Ist übrigens auch Stunde, Minute und Sekunde anzuzeigen, so kann dieß füglich in einer weitern Zeile bewerkstelliget werden.

§. 9.

Wenn nebst der Jahrzahl auch noch andere chronologische Zeitbestimmungen bekannt sind, so sind die sämmtlichen Zahlen mit arabischen Lettern anzuzeigen, im widrigen Falle aber ist jene, in so fern eine weitere Ermittelung dieser Daten nicht wohl möglich erscheint, mit römischen Zahlen zu bezeichnen.

§. 10.

Der Monat ist nach seiner latinisirten Benennung, jedoch in deutscher Schrift geschrieben, anzugeben und nicht allenfalls durch Zahlen auszudrücken.

§. 11.

Das historische Datum, welches in der Regel durchaus ebenfalls mit deutschen Charakteren zu schreiben ist, darf schlechterdings nicht mehr, als ein einzelnes faktisches Ereigniß, und wenn solches auch nur aus einigen Worten bestehen sollte, in sich enthalten. Der etwas größere Aufwand an Papier wird durch den Gewinn der auf solche Weise erzielten Ordnung weit überwogen.

§. 12.

Die in dem angezeigten Thatverhalt vorkommenden Personal- und Real-Benennungen werden zur nähern einschlägigen Bezeichnung derselben unterstrichen.

§. 13.

Die betreffende Quelle ist gleich unterhalb des angeführten Faktums etwas weiter eingerückt, ganz genau unter Angabe des Bandes, der Seitenzahl oder der sonst einschlägigen räumlichen Verhältnisse zu allegiren.

§. 14.

Die sämmtlichen einschlägigen Blättchen werden in einem, oder nach Umständen in mehreren, nach Jahrhunderten, Jahrzehnten u. s. f. abgetheilten, gehörig zu überschreibenden Consoluten zusammen gehalten.

B. Die Belege.

§. 15.

Die Belege müssen, in so ferne es schriftliche Dokumente sind, auf einzelnen Blättern in streng chronologischer Ordnung eine Abschrift oder einen Auszug des fraglichen Instrumentes und schließlich die Anzeige der Quelle enthalten, woraus solche entnommen sind.

§. 16.

Ueber die Form der Belege läßt sich kein allgemeines Normativ festsetzen. Sie können nach Umständen von dem kleinsten Duodezformat durch verschiedene Nuanzen von Größe und Breite bis zum Groß Imperial Bogen hinaufsteigen.

§. 17.

Was die Sorte des Papiers und die Herrichtung desselben zu dem bestimmten Zwecke belangt, so wird sich auf die §§. 3 und 6 bezogen.

§. 18.

Jede einzelne Beylage enthält nach der Andeutung des §. 15. drey verschiedene Bestandtheile:

A. Die Anzeige des chronologischen Datums;

B. die Abschrift oder Auszug der betreffenden Urkunde;

C. die Quelle, woraus diese Angaben geschöpft wurden.

§. 19.

Hinsichtlich der Anzeige des chronologischen Datums und der Geschichtsquelle werden lediglich die §§. 8. und 13. gegebenen Bestimmungen auch hieher wiederholt.

§. 20.

Die Geschichts-Urkunden müssen mit lateinischen Lettern genau nach dem Originale copirt, oder getreu im Auszuge geliefert und nach Lage der Umstände auch gehörig beglaubiget werden.

§. 21.

Die sämmtlichen, in den vorliegenden Abschriften oder Auszügen dieser Urkunden vorkommenden Personal- und Real-Rechnungen sind zur nähern einschlägigen Bezeichnung derselben zu unterstreichen.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag **Nro. 10.** 31. July 1832.

Rechtskunde. Beytrag zur Geschichte des Hexenverbrennens. — Wissenschaft. Entwurf zu einer Instruktion über die Anlegung von Städte- und Gemeinde-Chroniken. (Beschluß.)

Rechtskunde.

Beytrag zur Geschichte des Hexenverbrennens.

Der traurige Wahn, Menschen können mit dem Bösen Bündnisse errichten, und durch seine Hülfe Uebernatürliches verrichten, kostete im Anfange des 17. Jahrhundeets Vielen das Leben, und brachte sonst namenloses Unglück Einzelnen und ganzen Familien. Bis über das sogenannte Hexenverbrennen eine förmliche Geschichte zusammengestellt werden kann, scheinen einzelne Beyträge nicht von der Hand zu weisen. Hier Einiges aus dem vormaligen Bisthum Bamberg.

Auf der alten Burg bey Bamberg zeigte man noch vor wenigen Jahren Hexenbetten. Es waren diese im Verließe dieser Burg quer hinüber gehende, auf einander passende schmale Dielenstücke mit Ausschnitten, in welchen Verhaftete mit ihren Armen und Beinen eingeklemmt, und so in sicherer Verwahrung gehalten werden konnten. Es ist kein Zweifel, daß auch sogenannte Hexen in diese Dielen kamen, und daher der erwähnte Name entstand.

In Hofkammerrechnungen findet man Geld verausgabet für Backsteine zum Verbrennen der Hexen in Zeil. Es scheint dieses in einem Ofen, oder in einer mit gebackenen Steinen ausgemauerten Grube geschehen zu seyn. Zu Schlüsselfeld (Havs, Gesch. d. Slav. l. I. 296.) kennt man daher die Hexengrube.

Hier soll ein Auszug gegeben werden, aus dem Tagebuche eines Gerichtsdieners, oder Gerichts-Schöffen zu Zeil, einem Städtchen im Untermainkreise, einstens zum Fürstenthume Bamberg gehörig. Es meldet verschiedene Verhöre, und sonstige Proceduren gegen sogenannte Hexen. Die Aufzeichnungen selbst scheinen erst später, wenigstens öfter, geschehen zu seyn, weßwegen die Folge der Jahre nicht immer eingehalten ist, und Früheres Späterem nachsteht. Im Ganzen ist die Zeit wohl zu erkennen, auch, welche Orte damals zum Amte Zeil gerechnet wurden.

„Claus Glock, Clara Wagnerin, von Zell; Agnes Bidermännin, Barbara Zieglerin, von Zeyl. Verbrannt.

„Uff Amel Welzin (ausgesagt) 13 Personen, darunter die Clara Wagnerin und Agnes Bidermännin, Caches Piatzpfeifer zu Steinbach, Clar Biglin, Paul Rüga liegt noch innen, mehr Martha Gremj, Grubers Meigl. Cathara Weltzin, verbrannt.

„Uff Anna Rützschln, 3 Personen. Hat sich in der Gefängniß oben an einem Balken erhenkt.

„Uff die junge Elisabeth Bücklin, 5 Personen, darunter Merkleins Töchterlein. Ist verbrannt worden.

„Uff die alte Bücklin, 6 Personen. Ist in der Gefängniß todt gefunden worden. Hat nichts bekennet.

„Uff die Anna Rintterin, 6 Personen, darunter Merkleins Töchterlein. Ist verbrannt worden.

„Uff Lorenz Rützschen,, bekennt 6 Personen. Ist verbrannt worden. (Kommt wieder dasselbe Töchterlein, und überhaupt fast immer die nämlichen Zeugen vor.)

„Uff sein Mutter, die alte Rutzschin, 6 Personen. Ist verbrannt worden.

„Uff Jobst Greffer, Pfeifer zu Steinbach ꝛc. Verbrannt worden.

„Uff Alexander Holtzapfels Weib ꝛc. verbrannt.

„Uff Alexander Holtzapfel ꝛc. Eingezogen den 15. Juny 1627.

„Uff sein Tochter Kunegund, Bastel Maßner's Weib ꝛc. Eingezogen 27. März 1627, verbrannt 1627.

„Uff seines Sohns Hausen Weib ꝛc. Verbrannt 5. Dezember 1626.

„Uff die Stangenbergerin, alt ꝛc. Verbrannt.

„Uff Klara Riglin ꝛc. den 7. Febr. 1619 eingefangen, contendiret Schwängniß, quod verum per obstetrices, confessa zu Bamberg den 14. Aug. 1626, sich erhenkt zu Zeil in der Gefängniß den 2. Sept. 1626.

„Uff Margaretha Riglin ꝛc. Ist ausgerissen den 7. Sept. 1626, als sich die Schwester erhenkt.

„Eckart Graw, sein Weib, sein jüngster Sohn, Job Grawen Weib — verbrannt. Margaretha Hanns Raben's Weib, verbrannt 1627. Des neuen Krämers Weib, verbrannt. Margareth Gruberin, ver-

brannt. Anna Zellin, ledigen Standes, liegt innen, eingezogen 23. Nov. 1626. Adam Gruber, gestorben.

„Uff Endres Ziglers Weib, Anna Pferßmännin, liegt innen, eingezogen 8. April 1626. Sagen gegen sie über 17 Personen, darunter ihre eigne Mutter und Lehrmeisterin, Jost Grurin die Schwäbin, ihr Schwester.

„Uff ihren Mann Endres Ziegler ꝛc. Verbrannt. Rochel Hoffmann, verbrannt. Rochel Hoffmann älteste Tochter, verbrannt. 6 Zeugen.

„Erasmi Fragners Weib, justifiz. 18. Febr. 1619.

„Hans Eichelein oder Grau, hat sich mit 4 Stichen uff den Tod verletzt, 1626 ausgerissen, zu Königsberg (1½ Stunde von Zeil) wieder bekommen, justifizirt den 10. Nov. 1626. Hans Eicheleins Weib, justificirt den 15. Okt. 1626.

„Inselten Schneiders Weib, den 24. Jän. 1619 ausgerissen, schon kondemnirt gewesen, mit dem Wächter ausgerissen, der sie geschwängert und die jung Stangenbergerin mitgeführt.

„Mattel Vöglin, Bell Loberin (die oft gegen andere gezeuget) verbrannt, 4 Zeugen. Otilia Spinlerin, verbrannt. Die alte Zimmermännin, gestorben 1624. Die Sailleria, verbrannt.

„Endres Granin Weib. Ist ihr der Hals im Gefängniß entzwey gebrochen gewesen. Verbrannt.

„Linhart Bauswein's älteste Tochter, eingefangen 21. Febr. 1627, bekennt 6 Martii, verbrannt 23. Martii, der Zeuge revocirt. Bauswein's andere Tochter, 1627 verbrannt, der Zeuge revocirt. Bauswein's jüngste Tochter, eingezogen 12. Okt. 1626, justifizirt 10. Nov.

„Die Beckleins Urschel, die 4 Zeugen revozirt. Dieser Person ist Unrecht geschehen, derowegen sie wieder entlassen worden. Eingezogen den 21. Febr. 1627.

„Des Ameßräuleins Tochter, Schelingerin, weggezogen mit Soldaten 1626, die 2 Zeugen revozirt.

„Jobst Bertelmanns Weib, verbrannt. Jobst Bertelmann, ausgerissen, den 4. Dezember wieder eingefangen, justifizirt 22. Dezemb. 1626.

„Des Geigen Herleins Weib, verbrannt, eingezogen 15. July 1627. Bardel Beuttels Weib, Mistfelderin genannt, verbrannt. Jakob Rinds Dienstmagd, verbrannt. Der junge Hans Gautz, eingezogen 17. März 1628. Des jungen Holtzapfels Weib, justifizirt 5. Dezember 1626.

„Jakob Krausen Weib eingezogen 11. März 1627, im Gefängniß gestorben 16. März 1628.

„Fischer Hensla, gestorben 1618. Des Schwabens Weib, verbrannt. Engelhart Stolzen's Weib, die alte Cantorin, verbrannt den 18. Febr. 1619, neben Ernst Fragners Weib, beyde ganz standhaftig; die 2 andern als Inseld Schneiderin, da die junge Stent von ihrem Wächter, Wolff genannt, geschwängert und weggeführt worden.

„Claus Raben's Weib, eingezogen 27. Jän., justifizirt 4. März 1627.

„Alte Sibenlist, Endres genannt, gestorben 1620.

„Barbara Pferßmännin, verbrannt. Thor Gräuffin, gestorben 1625. Der Thor Gräuffin Sohn, Hans Merklein, eingezogen 13. April 1627. Merklein's Weib, Cunrad Oertters Tochter, eingezogen 14. April 1627. Cunrad Oertters Weib, eingezogen 27. Jänner, justifizirt 4. März 1627. Ihre Tochter, Babel, justifizirt 22. Dez. 1626.

„Linhart Leinhosen Weib, justifizirt 4. März 1627. Georg Seuberlich's Weib, nach gethaner Bekenntniß im Gefängniß todt gefunden. Erhart Seuberlich, verbrannt.

„Des stammlichten Schlosser's älteste Tochter, den 8. Febr. 1619 eingezogen, wieder entlassen, wieder eingezogen 30. Sept. 1626, verbrannt 13. Febr. 1628.

„Martha Gruberin, justifizirt 4. März. Burgermeisters Lunz Merklein's Weib, eingezogen 12. März 1627, verbrannt 15. Junius. Kunegund Duschin, Wittib; Apollonia Seidtzin, des alten Hanns Linsen Weib — verbrannt 1627.

„Kilian Rind's Weib, 22. März 1628 verbrannt. Die Els Deulerin, verbrannt 4. Aug. 1627. Hanns Gruber's Weib, 22. Februar 1626 verbrannt. Die Mistfelderin, verbrannt 1627. Hensla Gruber, Spielmann, justifizirt 1627. Die Postlerin, justifizirt 15. Okt. 1626. Thor Löberin, verbrannt. Erhart Werner's Tochter, Babel genannt, 1627 eingezogen, verbrannt.

„Georg Seuberlich's Dienstmagd, so Erhart Eberleins Tochter, eingefangen 21. Febr. 1627, gravida mortuam prolem edidit in carcere data aqua (apa) 29. Junii eodem anno. Verbrannt.

„Der alten Stangenbergerin Sohn war condemnirt, ausgerissen; ihr Sohn Hauß, justifizirt 22. November 1626.

Bey manchen Personen kommt nur ein Zeuge vor, oder zwey; von mehreren Personen, gegen siebenzig, ist entweder gar kein Erfolg der Procedur angegeben, oder nur: ausgerissen, eingezogen, gestorben. Manchmal stehet dabey: „fertig zu Schmachtenberg“ (wahrscheinlich das Urtheil dort gefället.) Dieß war eine Burg, nun Ruine, nahe bey Zeil, heute dem Grafen von Schönborn gehörig. Alle vorausgehende Personen, bey welchen ein Ort nicht besonders genannt ist, scheinen aus Zeil selbst gewesen zu seyn.

Unter der Aufschrift: Schmachtenberg, sind, ohne nähere Bezeichnung der Zeit, angegeben 1; unter 1627 den 4. März 1; 1628 den 22. März 1; verbrannt 1627, ohne Monat, 1; den 11. May 1; mit Urphed 25. März 1619 entlassen, wieder eingefangen und justifizirt 1 im Jahre 1626; eingezogen 1628 den den 18. März 1; von 8 ist nur der Name bemerkt, von einem 1627: gestorben.

Ziegelanger. 1627 eine Frau verbrannt, eine solche 1628; eine Frau mit ihrem Manne relegirt, ohne Jahr; bey 8 andern nichts bemerkt, oder: gestorben.

Steinpach. Im Jahre 1627 zwey verbrannt; 1628 eine. Bey 27 Personen heißt es blos: eingezogen, gestorben, oder außer einem Zeugen ist nichts bemerkt.

Zeil. „Waren nur Kuniß Maar und Clausen Kaßleins Tochter in Untersuchung, auf jede bekennet Clara Wagnerin, welche auch auf Frauen in Zeil bekennet.“

Oft führet dieses Buch das Folium der Akten an, welche wahrscheinlich beym K. Appellationsgerichte zu Bamberg liegen.

Man schaudert, wenn man bedenkt, daß in diesen wenigen, nicht volkreichen Orten fast jede Familie dem Irrthume der Zeit Opfer bringen mußte. Wie tief stand die Belehrung des Volkes, wie allgemein war Unwissenheit, wie groß Sittenverderbniß! Was anderes als blinder Eifer, Haß und andere Leidenschaften, kann die Zeugen geleitet haben? Allerdings erschwert die, übrigens manchmal verschriene Verstandesbildung unserer Zeit solche Gräule. Besser ist es, zögernde und bedenklichere Formen der Justiz schonen Schuldige, als daß sie Unschuldige verbrennen.

Wissenschaft.

Entwurf zu einer Instruktion über die Anlegung von Städte- und Gemeinde-Chroniken.

(Beschluß.)

§. 22.

Die Stelle der Belege kann nach Umständen auch sehr füglich durch Abzeichnungen, Kupferstiche, Gemälde u. s. w., die sich auf die gegebenen historischen Fakta beziehen, ersetzt werden; auch wird die Beyfügung von Abbildungen der Heroen ihrer Zeit zur Belebung des vorhandenen Geschichtsstoffes sehr willkommen seyn.

§. 23.

Die sämmtlichen Beylagen sind, wenn sie nur aus einem einzigen gleichen Format bestehen, in einem, im widrigen Falle aber in mehreren, nach ihrem Format abgetheilten, gehörig überschriebenen Convoluten zusammen zu halten.

C. Das Register.

§. 24.

Das Register hat auf einzelnen gleichförmig zugeschnittenen Blättchen in streng alphabetischer Ordnung, die sowohl in dem Grundtexte als auch in Beylagen unterschiedenen Personal- und Real-Benennungen nebst den hierauf bezüglichen chronologischen Daten zu umfassen.

§. 25.

Rücksichtlich der Papiersorte, dann der Größe und des Beschneidens der Blättchen gelten auch hier dieselben Grundsätze, welche oben §§. 3. u. 6. aufgestellt wurden.

§. 26.

Die Bestandtheile, welche nach der §. 24. gegebenen Andeutung jedes einzelne Blättchen enthalten muß, sind:

A. Die betreffende Personal- oder Real-Benennung;

B. die hierauf Bezug habenden chronologischen Data.

§. 27.

Die Personal-Benennung ist in der Regel in der Art zu bewerkstelligen, daß oben in der Mitte der Geschlechts- oder Zunahme, und von diesem hinab etwas weiter Rechts anfangend in einer fortlaufenden Zeile die einschlägigen Taufnamen und unter diese der Titel oder die sonst betreffenden Prädikate gesetzt werden.

§. 28.

Wenn bey Regenten oder andern hohen Personen das Land, welches ihnen angehört, das vorzüglichste charakteristische Merkmal bildet, so wird oben in der Mitte zunächst das Land, sodann werden von diesem hinab etwas weiter Rechts anfangend die betreffenden Taufnamen und unter diesen der Titel oder die andern nach Umständen einschlägigen Prädikate aufgeführt; im widrigen Falle aber beginnt man in der Regel mit der Benennung des Titels, dem dann der Taufname und die weitern allenfallsigen Prädikate zu folgen haben.

§. 29.

Rücksichtlich der Real-Benennungen, welche sich größtentheils auf Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Einzelnwohnungen, Stifte, Klöster u. s. w. beziehen dürften, werden folgende zwey Grundregeln festgesetzt:

A. Ist von einer Stadt, einem Markte 2c. im allgemeinen die Sprache, so wird der Eigenname in der Mitte obenan, die den Gegenstand bezeichnende Benennung aber unterhalb desselben gesetzt. Ist aber

B. von einem bestimmten Theile einer Stadt, eines Markts 2c. die Rede, so folgt zuerst der Eigenname, dann der hier speciel in Betracht zu ziehende Gegenstand, und den Schluß machet das Vorwörtchen „zu, in, oder, von.“

§. 30.

Die chronologischen Data: Jahr, Monat, Tag, (die weitern Abstufungen: Stunde, Minute, Sekunde, bedürfen keiner Einzeichnung in das vorwürfige Register) werden mit Ziffern in arabischer Schrift und zwar in der Art eingetragen, daß jede neue Zeile mit einer Jahrzahl beginnt, und an diese sich Tag und Monat, nach Bruchtheilen geschrieben, anreihen.

§. 31.

Das mehrfache Vorkommen von Begebenheiten an einem und demselben Tage wird bey demselben, je nach

Lage der Umstände, mit einem, zwey, drey Strichchen bezeichnet.

§. 32.

Die fraglichen Zeitbestimmungen brauchen eben nicht in chronologischer Ordnung auf einander zu folgen, was auch nicht leicht bewerkstelliget werden könnte, indem sich manchmal erst späterhin neue Data finden, welche ohne öfteres Umschreiben, nicht leicht in ihre chronologische Ordnung eingereiht werden könnten.

§. 33.

Sollte bisweilen der Raum nicht hinreichen, die betreffenden Monate und Tage sämmtlich bey der einschlägigen Jahrzahl einzureihen, so beginnt man hiefür neue Zeilen, und bezeichnet das öftere Vorkommen dieser individuellen Jahre, durch ein- oder nach Umständen durch zwey- und dreymaliges Unterstreichen derselben.

§. 34.

Im Falle, (was sich jedoch seltener ergeben wird,) ein einziges Blättchen die, seinem Gegenstande angehörigen Ziffern zu fassen nicht im Stande seyn sollte, so reihet man demselben ein zweytes und, nach Umständen ein drittes, viertes ꝛc. Blättchen an, und bezeichnet solche mit den fortlaufenden Ziffern: 1, 2, 3, 4 ꝛc.

§. 35.

Ein auf solche Weise hergestelltes Register gewähret den Vortheil, daß man das Gerippe der Geschichte jeder Person, jeder Stadt, jedes Marktes ꝛc. und jedes Theiles der Stadt, des Marktes ꝛc. in der Regel auf einem einzigen Blättchen Papier beysammen hat, und daß man, um demselben Leben einzuhauchen, aus der ganzen Masse des Gesammelten nur jene Blätter heraus zu nehmen und in chronologischer Folge zusammen zu fügen braucht, auf welche die Ziffern des Registers hinweisen. Uebrigens gebietet es von selbst die stets beyzuhaltende strenge Ordnung, nach gemachtem Gebrauch die einzelnen Gefüge sogleich wieder ihrer Hauptmasse einzuverleiben.

§. 36.

Zum Beweise, daß sämmtliche in dem Grundtexte und in den Belegen unterstrichenen Personal- und Real-Benennungen in das Register eingetragen wurden, sind die Blättchen des Grundtextes und die Belege unten mit einem Kontrollezeichen (Ⲅ) zu versehen.

§. 37.

Das Register wird, wenn es nicht sehr umfänglich ist, in einem einzigen, außerdem aber in mehreren alphabetisch gereihten und gehörig überschriebenen Voluminen zusammen gehalten. Uebrigens können die unter gleichnamige Rubriken gehörigen Gegenstände auch noch mit besondern Ueberschlägen versehen werden.

§. 38.

Da es Grundplan seyn muß, aus den einkommenden Special-Chroniken der Städte und Märkte eine General-Chronik des Königreichs zu bilden, um nöthigenfalls die in einem bestimmten Zeitraume auf allen Punkten der Monarchie sich ergebenen wichtigen Begebenheiten mit einem Blicke überschauen zu können, so ist es erforderlich, daß von dem Grundtexte, den Belegen und dem Register einer jeden Chronik ein ganz gleichförmiges Dublikat an die vorgesetzte Stelle übergeben werde.

§. 39.

Zur ganz gleichmäßigen Herstellung dieser gedoppelten Exemplare, vorzüglich aber der Belege wird die Diplographie (Doppel-Schreibkunst) — nützliche Dienste zu leisten im Stande seyn.

§. 40.

Um die Anwendung der hier oben gegebenen Vorschriften mehr zu versinnlichen, wird beyspielweise ein ganz kurzer Auszug aus der in dieser Form bereits schon großentheils bearbeiteten Chronik der Stadt Regensburg beygefügt. *)

§. 41.

Im Falle von einem bestimmten Theile einer Stadt oder Gemeinde eine Chronik anzulegen wäre, so ist analog nach den vorliegenden Bestimmungen zu verfahren.

Resch.

*) A. Grundtext.

914.
May 25.
König Konrad schenket dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg einen nächst Sulzbach gelegenen Wald.
S. die Beylagen im Kleinoktav. Ⲅ

B. Belege.

914.
May 25.
In nomine S et individuae Trinitatis. Chunradus Dei gratia Rex. Notum sit omni fidelium etc.
Liber probationum etc. Ratisb. 1752. p. 102. Ⲅ

C. Register.

König, Konrad.	Regensburg, Stadt.	Regensburg, St. Emmeram Kloster, zu	Sulzbach, Dorf.
914 $\frac{25}{5}$ ꝛc.	914 $\frac{25}{5}$ ꝛc.	914 $\frac{25}{5}$ ꝛc.	914 $\frac{25}{5}$ ꝛc.

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 11. | 2. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

Entwurf
zur
Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. *)

I. Gründung.

A. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Seine Königliche Majestät haben durch den Landraths-Abschied vom 11. May 1830 Nr. IV. 3. die Anträge des Landrathes des Oberdonaukreises in seiner Sitzung vom 7. bis 20. Dezember 1829, wegen Errichtung einer besondern Irren-Anstalt für diesen Kreis in der Art zu genehmigen geruht, daß auch für die gebrechlichen und unheilbaren Kranken des Kreises, welche ohne Belästigung ihrer Heimathsorte in diesen nicht untergebracht werden können, seiner Zeit in den Lokalitäten der Irren-Anstalt Vorsorge getroffen werden könne.

§. 2.

Der Antrag des Landraths in letzterer Beziehung sprach sich insbesondere dahin aus:

„Für diejenigen Gebrechlichen und mit unheilbaren Krankheiten behafteten Armen, deren Aufnahme dem ursprünglichen Zwecke der Irren-Anstalt nicht entgegen ist, zum Beyspiele Epileptische, Blödsinnige ꝛc. wäre seiner Zeit, wenn sich Mittel vorfinden, durch Erweitrrung der Anstalt Vorsorge zu treffen.“

(Gedrucktes Landraths-Protokoll von 1829. S. 54. u. folgende.)

§. 3.

Hienach ist der Zweck der zu errichtenden Kreis-Anstalt ein zweyfacher, nämlich:

1. Aufnahme, angemessene Versorgung und sofern

*) Die Gründung zweckmäßig eingerichteter Irren-Anstalten, — bestimmt, nicht blos die dem Zustande der Kranken entsprechende Behandlung und Pflege, sondern wo möglich auch die Mittel zu einem methodischen und wirksamen Heilverfahren oder mindestens zur Linderung des Seelenleidens, darzubieten, ist bekanntlich ein Gegenstand, welcher in neuerer Zeit vielfältig die besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge der Staatsregierungen in Anspruch genommen hat. Wirklich verdanken auch mehrere Länder diesen fortgesetzten Bemühungen sehr treffliche Anstalten für die bezeichneten, dem Wohle der Familien und der bürgerlichen Gesellschaft gleich sehr nahe stehendem Zwecke, während andere ihrer noch entbehren, und die Folgen dieses Mangels auf das Schmerzlichste empfinden.

Die öffentliche Prüfung und Besprechung der auf diesen Gegenstand gerichteten Entwürfe der Verwaltungsbehörden berührt daher ein höchst wichtiges gemeinsames Interesse, und hat insbesondere für Bayern im dermaligen Zeitpunkte eine um so größere und unmittelbar praktische Bedeutung, als gegenwärtig in allen sieben Kreisen diesseits des Rheins (der Rheinkreis ist bereits mit einer, die Irrenpflege mit umfassenden sehr musterhaft eingerichteten Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt versehen) die Regierungsstellen in erfreulicher Gemeinschaft mit dem Landrathe ernstlich beschäftiget sind, ihren Amts-Bezirken die Wohlthat solcher Institute nach neuen und möglichst sachgemäßen Planen zuzuwenden. Es dürfte daher eben so angemessen, als den Betheiligten willkommen seyn, ein Projekt, welches zu dem bezeichneten Zwecke im Jahre 1830 für den Oberdonaukreis, obwohl mit Berücksichtigung gegebener Lokalverhältnisse, ausgearbeitet wurde, und bey dessen Fertigung die Behörde den medicinisch-technischen Theil der einsichtsvollen Mitwirkung des k. Landgerichtsarztes, Dr. Zimmermann zu Krumbach, Landgerichts Ursberg, verdankt, ebenso der öffentlichen Prüfung, Besprechung und, — so weit dasselbe darauf Anspruch machen kann, der weitern Benützung zu übergeben, wie solches im Jahre 1830 durch das Inland (Jahrgang 1830 Nr. 204 bis 208.) in Hinsicht des, von dem königl. Kreismedicinalrath Dr. Nußhart zu Paßau verfaßten Entwurfes zu Errichtung einer Irren-Heilungs- und Versorgungs-Anstalt für den Unterdonaukreis geschehen ist.

möglich, Wiederherstellung der dem Oberdonaukreise nach den gesetzlichen Bestimmungen über Heimath etc. angehörigen Irren, das heißt jener Seelen-Kranken, welche an Verrücktheit, Wahnsinn oder Tobsucht (Raserey) leiden.

§. 4.

Dieser Zweck ist der erste und vorzüglichste, und demselben gemäß die Aufnahme der Pfleglinge streng zu bemessen, insbesondere eignen sich blödsinnige Personen als solche, in der Regel nicht zur Aufnahme in die Irren-Anstalt; wohl aber können sie, wenn besondere Umstände z. B. Epilepsie oder andere solche Gebrechen hinzutreten, in der nachfolgenden Kategorie berücksichtiget werden.

§. 5.

2. Aufnahme, Verpflegung und resp. lebenslängliche Versorgung der, mit unheilbaren äussern oder innern Krankheiten und physischen Gebrechen behafteten Kreis-Angehörigen aus der Klasse der Armen.

§. 6.

Dieser Zweck ist dem Erstern untergeordnet, und nur in dem Maße Gegenstand der zu gründenden Kreis-Anstalt, als derselbe:

a) Mit der Zweckbestimmung, Lokalität, und Einrichtung des Irren-Instituts vereinbar ist,
b) durch die hiefür vorhandenen oder verfügbar zu machenden Mittel erreicht werden kann.

B. Ort der Errichtung.

§. 7.

Als Ort der zu errichtenden Kreis-Irren- und Inkurabel-Anstalt sind die Lokalitäten des ehemaligen Klosters Irrsee, im Landgerichts-Bezirke Kaufbeuern, welche sich noch unveräussert im Besitze des Staates befinden, ausersehen; sofern Seine Konigl. Majestät die Ueberlassung dieser Realitäten vorbehaltlich des Staats-Eigenthums, in Folge der bereits getroffenen Einleitung zu genehmigen geruhen werden.

§. 8.

Unter dieser Voraussetzung wurden die Plane zur Verwendung, und innern Einrichtung dieser Lokalitäten für die bemerkten Zwecke entworfen, und dem Gegenwärtigen beygefügt. *)

§. 9.

Aus diesen Planen, so wie aus der, denselben beygefügten Beschreibung, sind die einzelnen Theile des Gebäudes und seiner Zugehörungen zu entnehmen.

Das Weitere ergiebt sich aus der in dem Abschnitt II. zu erörternden innern Einrichtung.

§. 10.

Die Vorzüge und besondern Eigenschaften, welche die Lokalität zu Irrsee für die ihr zugedachte Bestimmung empfehlen, sind durch die in der Anlage Nr. 2. enthaltene physische und topographisch-statistische Beschreibung von Irrsee und seiner nächsten Umgebung nachgewiesen.

Sie bestehen im wesentlichen in folgenden Momenten:

1) Eine vortheilhafte Lage, nahe an einer bedeutenden (paritätischen) Stadt, und die dadurch erleichterte Befriedigung der ärztlichen, geistlichen und ökonomischen Bedürfnisse (Landraths Prot. S. 54 ad 3. a);
2) gesundes Klima, gesunde Luft, freundliche und stille, ganz den Bedingungen einer Irren-Anstalt angemessene Gegend;
3) treffliches, in reichlicher Menge für alle Bedürfnisse der Anstalt vorhandenes Quellwasser;
4) Wohlfeilheit und gute Qualität der ersten Haus- und Lebensbedürfnisse, Vorhandenseyn der erforderlichen Gewerbsleute aller Art;
5) im Hauptbestande gut beschaffene und hinlänglich geräumige Haupt- und Nebengebäude, zu dem Zwecke und Bedarf der Anstalt sowohl in medicinischer als baupolizeylicher Hinsicht geeignet erklärt, (Landr. Prot. S. 54 ad 3. b), und durch ein heiteres Ansehen von Aussen und Innen, besonders in den gut unterhaltenen Gängen, ansprechend;
6) ein hinlänglich geräumiger Garten zur Beschäftigung und Unterhaltung der Pfleglinge, mit einem für Schwimmbäder herstellbaren Baßin;
7) ein zweckmäßig gelegenes isolirtes Gebäude für tobende Irren;
8) Gelegenheit zur Anlegung eines englischen Parkes für Spaziergänge und körperliche Bewegung in der Nähe der Anstalt.

II. Innere Einrichtung überhaupt, und Einrichtung der Irren-Anstalt insbesondere.

1. Lokalitäten im Allgemeinen.

§. 11.

In Ansehung der für die Irren-Heil- und Versorgungs-Anstalt erforderlichen Gebäude und der Art und Weise, wie von jenen zu Irrsee für den bemerkten Zweck Gebrauch gemacht werden soll, ist bereits §. 7. etc. das Erforderliche gezeigt, und durch die Beylagen nachgewiesen worden.

Die Organisation der Anstalt in räumlicher und bautechnischer Beziehung spricht sich aus diesen Vorlagen größtentheils selbst aus.

Es wird sich daher auf selbe im Allgemeinen bezogen und nur noch Folgendes zur weitern Begründung des Projektes bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Sie werden später in lithographirten Zeichnungen nachgeliefert werden.

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

Seine Königliche Majestät von Bayern haben unter dem 29. May 1827 hinsichtlich der Erhaltung der historischen Denkmale der Vorzeit nachfolgende allerhöchste Entschließung erlassen:

Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern ɾc.

„Da Wir schon mehrmals mit Bedauern bemerkt haben, daß den in unserm Reiche zerstreuten architektonischen, plastischen und anderen Denkmalen der Vorzeit von Seite der öffentlichen Behörden nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet, und hierdurch viele historische und artistisch wichtige Ueberreste früherer Jahrhunderte zerstört oder verwahrloset worden sind, Wir aber die Erhaltung solcher Denkmale zur Belebung des Nationalgeistes, zum Studium der vaterländischen Geschichte und zur Verbreitung der Kunde derselben unter dem Volke für vorzüglich wichtig erachten, so ertheilen Wir unserm Staatsministerium des Innern den Auftrag, sämmtlichen Kreisregierungen diese Unsere Willensmeinung zu eröffnen, und dieselben anzuweisen:

1. nicht nur selbst für die Erhaltung und Bewahrung der in den verschiedenen Kreisen des Königreiches sich befindenden, schon bekannten oder noch zu entdeckenden historischen Denkmale, dieselben mögen nun in Alterthümern römischen Ursprungs oder in Ueberresten des Mittelalters, in Burgen, Kirchen, Bildsäulen, Denksteinen, Grabmälern, Inschriften u. s. w. bestehen, die möglichste Sorge zu tragen, sondern auch die Landgerichte und Magistrate zu gleicher Sorgfalt hinsichtlich der in ihrem Bezirke sich befindenden Monumente dieser Art aufzufordern;

2. die summarischen, von den einzelnen Behörden oder von Geschichts- und Kunstfreunden des Ortes, welche sich wohl dazu geeignet finden dürften, anzufertigenden Anzeigen und Verzeichnisse jener Denkmale einzusenden, welche alsdann unserer Akademie der Wissenschaften als Notizen und Anhaltspunkte bey historischen Untersuchungen mitzutheilen sind:

a) insbesondere rücksichtlich der Grabmäler, die einen geschichtlich genealogischen oder artistischen Werth haben, dafür zu sorgen, daß dieselben soviel möglich erhalten und, so gut es geschehen kann, auch gegen die Unbilden der Witterung geschützt werden, doch dürfen solche nicht von ihrer Stelle verrückt werden;

b) vorzüglich ist in vormaligen bischöflichen Städten dahin zu trachten, daß die Epitaphien der ehemaligen fürstbischöflichen Regenten möglichst vollständig erhalten werden; wogegen in den größern vormaligen Reichsstädten, namentlich in Augsburg, Nürnberg und Regensburg auch auf die Ueberreste und Denkmale der Entwickelung des Municipalwesens, der kommerziellen und anderer bedeutenden städtischen Verhältnisse vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten ist:

3. in Beziehung auf die in den Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden zerstreuten eigenthümlichen Kunstwerke z. B. Altargemälde, Bildsäulen u. w. dahin zu wirken, daß dieselben im reinlichen Zustande erhalten, und sowohl von jeder Vernachläßigung als auch von ungeschickten Restaurationsversuchen bewahret werden. Hiernach ist sogleich das Geeignete zu verfügen.“

Diese allerhöchste Anordnung hat bereits für die Geschichte und Alterthumskunde Bayerns sehr erfreuliche Früchte getragen. Nicht nur sämmtliche Präsidien der acht Kreisregierungen haben, zur Erfüllung des Königlichen Willens, Landrichter, Pfarrer, Hülfspriester, Forstbeamten, Bürgermeister, Marktschreiber, Schullehrer, ɾc. in Bewegung gesetzt, Denkmale der Vorzeit aufzusuchen, zu beschreiben, auch abzuzeichnen und die Resultate ihrer lobenswerthen Bemühungen an die Kreisregierungen einzusenden; sondern es haben sich in den Kreisen eigene historische, aus Kennern und Freunden der Geschichte ihres Vaterlandes bestehende Vereine gebildet. Der Zweck ihrer Thätigkeit ist nicht nur Aufsuchen, Sammeln und Erhalten der alten Denkmäler, sondern auch eine Beschreibung und Erklärung derselben, und öffentliche Bekanntmachung durch den Druck in eigenen Zeitschriften.

Eine kurze, kritische Anzeige dessen, was bereits im Drucke erschienen ist, und von Zeit zu Zeit erscheinen wird, ist eine ganz besondere Pflicht der bayerischen Annalen der Literatur; und der Berichterstatter, welcher die Erfüllung dieser Pflicht auf sich genommen hat, wird es an Fleiß nicht ermangeln lassen, derselben nach Kräften Genüge zu leisten. Nicht nur aber, was durch die historischen Vereine verarbeitet und im Drucke erschienen ist, soll in diesen Blättern bekannt gemacht werden; sondern auch das, was Landgerichte, Pfarrherren und Forstbeamte von Alterthümern in ihren Bezirken ausfindig gemacht, gezeichnet und beschrieben an die Kreisregierungen und vermittelst dieser an die allerhöchste Stelle eingesendet haben, soll den Freunden der vaterländischen Geschichte nicht vorenthalten, sondern in dieser unserer Zeitschrift allgemein bekannt gemacht werden. Die Geschichte, das vergangene Menschenleben ist die beste Lehrmeisterin des gegenwärtigen, ihre Schule darf niemand verschlossen, sondern muß jedermann, welcher in ihr lernen will, geöffnet werden.

Wir machen den Anfang mit einer Recension der Arbeiten des historischen Vereins im Rezatkreise, des ersten, welcher sich im Königreiche gebildet, und zur Nachahmung auch andere Kreise ermuntert hat.

Unter den Titel: Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreise, sind bisher zu Nürnberg bey Riegel und Wießner zwey Hefte in 4. erschienen; das erste 42 Seiten stark im Jahre 1830, und das zweyte 50 Seiten stark 1831.

Voran geht ein Bericht über Zweck und Plan zu dem historischen Verein des Rezatkreises, so wie er allererst in einer Versammlung zu Ansbach den 1. Jänner 1830, und zu Nürnberg am 11. Febr. desselben Jahres beliebt und angenommen, und bereits auch in andern Kreisen nach ähnlichen Grundsätzen ins Leben gerufen worden. Wir werden hier unterrichtet über den Zweck dieses Vereins, innere Einrichtung desselben, über die Mitglieder, deren Zusammenkünfte, Art der Versammlungen, Kosten u. a. Sehr wahr, sagt §. 1. der Verfasser dieses Berichtes, daß der Samen einer Geschichte nur aus eignem Boden keimen könne. Nur da, wo sie errichtet oder gefunden worden, werden Denkmäler die natürliche Bedeutung und Verbindung mit den Ereignissen und dem alten Leben einer solchen Gegend finden. Urkunden sind das erste Vermächtniß für jene Orte selbst, von denen sie sprechen, und mündliche Ueberlieferungen und Sagen gelangen immer nur zur Blüthe in der heimathlichen Luft. Der Hauptzweck des historischen Vereins für den Rezatkreis ist daher stille, fleißige Pflege der speziellen Geschichte und Topographie desselben, und geht zuerst auf Sammeln und Bewahren der Materialien, und dann auf Benützen und Bearbeiten derselben, auf eignes Forschen.

In ersterer Hinsicht soll der Zweck erreicht werden:

1. durch Anlegen einer historischen Bibliothek, vorzüglich für die Spezialgeschichte des Rezatkreises, zwar nicht in einem eigenen Lokale, sondern in den Bibliothekgebäuden zu Ansbach, Nürnberg, Erlangen und Dettingen, welche die, die Spezialgeschichte des Rezatkreises betreffenden Werke in ihre Sammlungen aufnehmen, ausscheiden und Kataloge davon den Vereinsmitgliedern mittheilen;

2. durch Errichtung eines historischen Conservatoriums für historische Codices und Chroniken, Urkunden und Urkundenbücher, Spezialkarten, Zeichnungen, Inschriften, Münzen, Vasen, Figuren, genealogische Tafeln, Siegel, Volkslieder, Sagen, Mährchen ꝛc.

In anderer Hinsicht:

1. von Seite der Herren Landrichter, Rent- und Forstbeamten, Bürgermeister und Gemeindevorsteher durch Verfertigung von Uebersichten der alten Amts-Eintheilungen, alten Geschäftsverwaltung, alten Saalbücher, Rechnungen, Zunft- und Städte-Ordnungen, Ehehaften, Gemeinde-Willkühren, der alten Forstmarken und Forstplätze, welche ehemals bewohnt, oder gar alte Burgen gewesen sind u. s. w.

2. von Seite der Herren Pfarrer und Geistlichen durch Auszüge aus ihren Pfarrbüchern und Pfarreregistraturen, durch historisch topographisch-statistische Beschreibung ihrer Pfarreyen, der innerhalb des Umfanges derselben gelegenen Kirchen, Kapellen, alten Burgen, Schanzen, Heidengräbern, Römerstraßen, Denksteine ꝛc.

3. von Seite aller und jeder Liebhaber und Freunde der Geschichte durch Mittheilung interessanter Bruchstücke oder auch zusammenhängender Arbeiten über denkwürdige Gegenstände der Geschichte.

Innere Einrichtung des Vereins.

Der Verein bestand gleich anfangs aus 11 Mitgliedern, denen in der Folge noch 26 beygetreten sind. Sie sind S. 6 und 7 im ersten Hefte und S. 1 im zweyten nach alphabetischer Ordnung mit Namen aufgeführt, Regierungs- und Justizräthe, Präsidenten, Direktoren, Sekretäre, Canzellisten, Professoren, besonders viele Pfarrer, aber nur vier Landrichter, kein einziger Rent- und Forstbeamter, mehrere Bürgermeister und Magistratsräthe, Buchhändler, Kaufleute, darunter ausgezeichnete Gelehrte und Geschäftsmänner, welche nicht bloß einen Namen in Bayern und in Deutschland, sondern einen europäischen Namen haben, z. B. von Feuerbach, v. Lang, v. Mieg, Stephani, Barth, Puchta, Mehmel, Soden, Bucher u. a. Die ersten Versammlungen dieser ehrwürdigen Männer waren in Ansbach am 1. Jänner, und in Nürnberg am 11. Februar 1830. Daselbst wurde für die spezielle Geschäftsführung ein Ausschuß gewählt, bestehend aus einem Bibliothekar in der Person des Herrn Regierungs- und Kreisschulrathes Rehr, aus einem Conservator in jener des Herrn Regierungs-Direktors Heinrich v. Lang, und zweyen Anwälden, den Herren Präsidenten von Feuerbach und von Mieg. Dieser Ausschuß soll unter Beyziehung dreyer Vereinsmitglieder durch eigene Wahl sich ergänzen. Hinsichtlich der Aufnahme neuer Mitglieder wurde beschlossen, daß jedes Mitglied das Recht habe, ein neues Mitglied vorzuschlagen, und der Ausschuß das Recht, dasselbe wirklich aufzunehmen. Alle Mitglieder erhalten Aufnahmsdiplome, welche die Anwälde ausfertigen.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 12. | 4. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

Entwurf zur Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. *)

(Fortsetzung.)

2. Trennung der Geschlechter und Krankheits-Formen.

§. 12.

Die Trennung der Geschlechter und der verschiedenen Formen der Geistes-Krankheiten erscheint als eine absolute Bedingung einer guten Irren-Anstalt, daher hierauf in den Anträgen zu Verwendung der Gebäude vor allem Rücksicht genommen worden ist. Hiernach ist:

a) der südliche Flügel des Hauptgebäudes für die weiblichen Irren,
b) der östliche für die männlichen Irren,
c) der nördliche, soferne er nicht für die Irren-Anstalt selbst unentbehrlich seyn sollte, für die Unheilbaren und Gebrechlichen bestimmt,
d) das isolirte Gebäude im Garten aber den tobenden Irren vorbehalten.

3. Isolirtes Lokal für Tobsüchtige.

§. 13.

Die hierin für Tobsüchtige einzurichtenden Zellen oder Logen müssen hinlänglich hoch, hell und geräumig, mit der Aussicht nach einer Wiese oder Waldgegend gerichtet, und so beschaffen seyn, daß selten Menschen im Bereiche derselben erscheinen.

§. 14.

Diese Logen können zum Theil festgemauert, zum Theile mit starken Holzwänden (Verschaalungen) versehen seyn.

§. 15.

Die Böden sind bey reinlichen Tobsüchtigen mit Brettern, bey unreinlichen aber mit Steinplatten zu belegen. Der Boden bey Letztern soll abschüssig und mit einer Oeffnung versehen seyn, damit der gelassene Urin oder andere Unreinlichkeit schnell abfließen oder mit Wasser hinweggeschwemmt werden kann.

§. 16.

Die eisernen Drathgitter an den Fenstern sind an deren inneren Seite und soweit von denselben anzubringen, daß der Tobsüchtige die Fenster nicht erreichen, also nicht zerstören kann.

§. 17.

Die Erwärmung der Logen geschieht am zweckmäßigsten durch erwärmte Luft, und es ist hierauf bey der ersten Einrichtung des Logenhauses sorgfältig Bedacht zu nehmen.

§. 18.

Die Zahl der Logen braucht nicht übermäßig zu seyn, da die Zahl der Tobsüchtigen im Verhältnisse mit den andern Gestörten immer gering ist.

§. 19.

Die Thüren der Zellen müssen fest, stark und von Eichenholz seyn, und eine Oeffnung haben, durch welche den Tobsüchtigen Speise und Getränke gereicht werden können. Bey dieser Oeffnung ist eine Vorrichtung anzubringen, wodurch der Irre, ohne daß er es bemerkt, beobachtet werden kann.

§. 20.

Die Bettstellen der Tobsüchtigen sind in der Mitte der Logen mit tief in den Boden eingelassenen eichenen Pfosten aufzustellen, damit sie von dem Tobsüchtigen nicht von der Stelle gerückt, noch zerstört werden können, auch ihm nicht, wenn man sich seiner bemächtigen muß, zum Schutzmittel dienen, welches, wenn selbe an der Wand angebracht sind, der Fall seyn würde.

§. 21.

Tobsüchtige müssen einen eigenen mit einer ziemlich hohen Mauer umfaßten Hof- und Gartenraum haben, um in selben sich zu ergehen und frische Luft genießen zu können.

Auch hierbey ist auf die Trennung der Geschlechter erste Rücksicht zu nehmen; daher dieser Hof durch eine

Mauer abzutheilen ist, oder die Tobsüchtigen zu verschiedenen Stunden, jedes Geschlecht besonders, in den Hof zu führen sind. Den in den Logen befindlichen muß die Aussicht in den Hof benommen seyn.

§. 22.

Für Beyschaffung des Trinkwassers, welches für die, gewöhnlich immer mit Durst geplagten Tobsüchtigen in frischer Menge stets vorhanden seyn muß, ist hinlängliche Gelegenheit gegeben.

4. Abtheilung für ruhige Irre.

§. 23.

Die Anstalt für ruhigere, weder anderen noch sich selbst gefährliche Irren theilt sich, wie schon bemerkt, in das Appartement für Männer und in das Appartement für Weiber.

Diese in jeder Beziehung unerläßliche Abscheidung muß strenge durchgeführt werden.

§. 24.

Nicht einmal in den Höfen, Gärten und auf den Spaziergängen, oder bey den Arbeiten im Freyen sollen die verschiedenen Geschlechter zusammen treffen, sie dürfen einander nicht sehen, noch viel weniger mit einander in Berührung kommen.

In dieser Beziehung ist es auch nöthig, daß in der Irren-Anstalt für jedes Geschlecht eigene Speise-, Schlaf- und Arbeitssääle eingerichtet werden.

§. 25.

Außerdem sollen auch eigene Unterhaltungszimmer zu Zerstreuung, Belohnung und Aufmunterung der Seelenkranken bestehen.

§. 26.

Sämmtliche Säle müssen hoch, luftig und hell seyn.

Alles was an ein Gefängniß erinnern könnte, ist daraus zu entfernen; doch müssen sie Sicherheit darbieten, sowohl für die Gestörten als für die Wärter.

Die Fenster sind inzwischen nicht zu sehr zu vergittern.

§. 27.

So lange die Erwärmnng nicht mittelst erwärmter Luft bewirkt werden kann, hat dieß durch große irdene oder eiserne Oefen zu geschehen.

§. 28.

Von dem vorhandenen laufenden Quellwasser sind Brunnen in jeder Etage anzubringen.

§. 29.

Eine kleine Kirche oder ein Betsaal ist für die Irren-Anstalt ein sehr nöthiges Requisit.

§. 30.

Zur ebenen Erde sind die Bade-Anstalten, ein Lokal zur Einsperrung als Strafe, dann eine Todtenkammer, welche zugleich zum Sektionszimmer dient, einzurichten.

§. 31.

Die Größe der Schlafsääle für die unverdächtigen, physisch gesunden Irren, ist zu Aufnahme von höchstens 12 bis 16 Bettstellen für eben so viele Irre und zwey Wärter bemessen.

Damit die Vereinigung mehrerer Irren in größeren Räumen keine den Zweck beeinträchtigende Mißstände erzeuge, sind die einzelnen Schlafstellen in den dazu bestimmten Säälen, durch hölzerne Zwischenwände abzuscheiden.

§. 32.

Bey dem durch Erweiterung der Anstalt eintretenden größern Raumbedürfnisse können die Speisesääle auch zu Unterhaltungssäälen dienen, und letztere, so wie das vorläufig zur Garderobe bestimmte große Bibliothek-Lokal zu Schlafsäälen verwendet werden.

§. 33.

Für Gestörte höhern Standes sind besondere Zimmer (nach dem Plane 10 — 12 im zweyten Stocke oberhalb der Wohnung des Direktors) einzurichten.

5. Wohnungen der Bediensteten, rc. Küche, Keller, Vorrathskammern der Anstalt.

§. 34.

Für die Wohnung des dirigirenden Arztes, des Assistenzarztes, des Rechnungsführers, allenfalls auch des Chirurgen, des Hausmeisters, des Oekonomen oder Speisemeisters, dann für Küche, Speise- und Vorrathskammer, Garderoben, Waschküche, Holzlegen und Keller sind die erforderlichen Lokalitäten (wie in dem Einrichtungsprojekte bereits geschehen) auszumitteln.

§. 35.

Die in jeder Irren-Anstalt besonders zu beachtenden Abtritte sind auf eine Art anzulegen, daß sie keinen üblen Geruch verbreiten und höchst reinlich gehalten werden können.

6. Verschluß der Anstalt.

§. 36.

Die Höfe und Gärten sind mit einer Mauer zu umschließen, (bey dem Garten zu Irrsee ist dieses bereits der Fall) damit die Irren von aussen weder gesehen noch gestört werden können.

Zur Handhabung der Aufsicht und Polizey des Hauses sind die Aus- und Eingänge gehörig zu bewachen und nöthigenfalls verschlossen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

Zusammenkünfte des Vereins

haben alle Jahre statt, auf 8 Tage an einem Standort der vier Bibliotheken, das erste Jahr zu Ansbach, das zweyte zu Nürnberg, das dritte zu Kloster Deggingen, oder wenn dort nicht Platz genug ist, zu Nördlingen, und das vierte Jahr zu Erlangen.

Die Verhandlungen geschehen mit möglichster Freyheit, in Form einer gemischten Unterhaltung, ohne viele Schreiberey, Protokollirung oder sonstige leere Perorationen. Die einzelnen Mitglieder machen ihre Mittheilungen, und man gibt sich darüber gesprächweise die dienlichen Aufklärungen. Auch können Mitglieder während der Zeit der Versammlung Ausflüge in nahgelegene historisch merkwürdige Orte machen. Ueber das Ganze wird dann in einer Zeitschrift, oder auch in eignen gedruckten Bänden ein Bericht abgestattet, und der Oeffentlichkeit übergeben. Die Kosten sind außer den Reise- und Zehrungskosten, welche die Mitglieder, jedes selbst bestreiten, gar keine. Indessen sind nicht ausgeschlossen freywillige Schankungen zu bestimmten Zwecken, ausgesetzte Preise, Subscriptionen auf Geschichtbücher, jedoch ohne durch die Bewilligung des Einen den freyen Willen eines Andern binden oder beengen zu wollen.

Seite 8 und 9 folgen Verzeichnisse historischer Manuscripte, Urkunden, Inschriften und Münzen, welche bereits an das Conservatorium, dann von Büchern, welche an die Privatbibliothek des Vereins abgegeben worden sind. Seite 10 beginnt die erste wissenschaftliche Abhandlung über das wichtigste Alterthum im Rezatkreise aus der Römerzeit, Vallum Hadriani et Probi, oder die Teufelsmauer. Unweit Emfing (Landgerichts Greding) sagt der Berichterstatter, tritt dieser Wall in den Rezatkreis, und läuft in der Hauptrichtung von Osten nach Westen, Weissenburg, Ellingen, Thanhausen, Absberg, Stopfenheim, Oberaspach nach Gunzenhausen, Wald, Lössenfeld, Dambach, Schwaning, Königshofen, Ehingen, über den Hesselberg hinüber, herab nach Wittelshofen, Michelbach, Dünkelsbühl zu, und verläßt unweit Mönchsroth das Königreich.

Recensent, welcher den Lauf des Grenzwalles genau kennt, muß hier bemerken, daß der Gränzwall von Weissenburg wohl eine Stunde und von Ellingen eine halbe Stunde nördlich entfernt läuft; ebensoweit sind Absberg und Stopfenheim davon entlegen. Die Ortschaften Raitenbuch, Burgsalach, Rohrbach, Függenstall, Otmansfeld, die nur eine viertel und eine achtel Stunde nördlich liegen, dann Gündersbach, Dorfsbron, Gundelshalm und Gunzenhausen, wo er durchläuft, hätten die Lage dieses großen Römerwerkes genauer bestimmt. Auch zieht der Wall nicht über den Hesselberg hinüber, noch herab, sondern durch die Ehinger Felder nördlich vorüber. Buchner in seiner Reise auf der Teufelsmauer, Redenbacher und Mayer haben den Lauf dieses Gränzwalles genau beschrieben: die ältern Schriftsteller verwechseln ihn häufig mit einer mehr südlich gelegenen Römerstraße.

Ein ganz besonders wichtiger Satz für die ganze deutsche Geschichte ist, daß nördlich über diese Linie hinaus im ganzen Rezatkreise Spuren römischer Vesten nicht mehr sichtbar sind. Dagegen finden sich daselbst an verschiedenen Orten sogenannte Hunnen- oder, wie der Verf. vermuthet, Heidengräber. Hr. Stadtpfarrer Göß zu Anspach theilte die Erfolge einiger merkwürdiger Grabesöffnungen in der Gegend von Altdorf mit. Gestaltung und Inhalt dieser Gräber gleicht vollkommen denjenigen, wie sie im Vogtlande, Thüringen, einem Theil Ostfrankens und in der Oberpfalz zahlreich gefunden werden, woraus der Verf. schließt, daß ein und derselbe Volksstamm der Hermunduren, und nachher des großen thüringischen Königreiches von Würzburg her durch die Oberpfalz bis an die Donau und bis Passau hinunter gehauset habe. Auch läßt sich aus zahlreich vorkommenden Urnen mit Asche, und an andern Orten aus großen Knochengerippen mit noch anhängendem Schmuck ersehen, daß Verbrennen und Begraben der Todten nach Umständen stattgefunden. *) Könnte man hieraus nicht schließen, daß an dieser Gränze des Römerreiches Römer, Germanen, Slaven ihre Ruhestätten gefunden?

S. 14 geschieht Erwähnung eines Runensteines mit altnordischer Runenschrift, gefunden auf einem Waldgebirge bey Großhabersdorf, 4 Stunden von Anspach, welche Hr. Huscher (in der Variscia, einer Zeitschrift des voigtländischen Alterthums-Vereins II. Lief. Greiz, 1830.) nach dem Idiom der isländischen oder altskandinavischen Sprache also liest: „Dieses ist der Grabstein des Mannes Auginoa Varlag, Wigands und Teutschmanns aus Zannua (Langenzenn). Den Grabhügel hat errichtet Alfruner.“ Die Zeit des errichteten Grabsteines setzt Hr. Huscher in das siebente Jahrhundert. Der Berichterstatter hegt Zweifel über die Richtigkeit dieser Erklärung, welche auch Rec. mit ihm theilt, und beweiset aus dem Daseyn mehr ähnlicher Steine im Aichach (Eichenwald?) in der Nähe von

*) Eine sehr schätzbare Notiz über die Sitte der Slaven, ihre Todten zu verbrennen, steht im II. Hefte S. 12.

Münchzell, daß dieser nicht der einzige, bisher in Deutschland entdeckte Stein dieser Art ist.

S. 17 — 18 stehen Bemerkungen über Schlacht- oder Druhtensteine, deren einer am Dillenberg, ein anderer in der Nähe des Dorfes Hechlingen (Landgerichts Heidenheim) jener 18 Fuß hoch und ungefähr 20 Fuß breit, dieser 8 Fuß hoch und 9 Fuß breit gefunden worden. Auch hier zweifelt der Berichterstatter, sagend, daß es in diesen Theilen Deutschlands keine Druiden-Religion gegeben. Rec. kann hier nicht beystimmen. Eine mehr als 1000jährige Tradition über das Alraunen- und Drudenwesen in Bayern, Franken, Schwaben bestimmt ihn zu glauben, daß diese Art von Religion unter den alten daselbst wohnenden Völkern mußte herrschend gewesen seyn.

S. 19 wirft Hr. Staatsrath von Feuerbach die Frage auf: Ist denn wirklich Karl der Große im Jahre 793 von Regensburg aus durch den Altmühlgraben zu Schiffe nach Würzburg gefahren; und antwortet darauf in einer Abhandlung S. 27. verneinend. Recensent hat diese Abhandlung mit großer Aufmerksamkeit durchlesen, und aus den Stellen, welche der Herr Staatsrath hier wörtlich anführt, eine der Feuerbachischen entgegengesetzte Ueberzeugung bekommen: er muß mit Ja antworten. Zwar geschah die Schiffahrt auf der Altmühl, auf dem Karlskanale und auf der Rezat nicht mit großen Donauschiffen, wie H. v. F. S. 21 wohl nicht im Ernst, sondern nur humoristisch sagt, sondern auf kleinen Nachen, welche man wahrscheinlich erbauet hatte, um Karl dem G. eine Freude zu machen, und die Ausführbarkeit seines angefangenen Werkes augenscheinlich ihm zu zeigen. Die eigentlich beweisende Hauptstelle enthalten die Annales Francorum Loiselliani, die ältesten, von einem Zeitgenossen Karls des Großen verfaßten, welchen (nach den Zeugniß des P. Bouquet Tom. V. pag. 32. script. rer. Gallicarum.) die andern Chronisten Regino, Annalista Metensis, Bertinianus, auch der Auctor annalium, qui Eginhardi nomine circumferuntur etc. nur nachgeschrieben haben. Sie lautet also: Ao. 793. Rex autumni tempore de Regansburg iter navigio faciens, usque ad fossatum magnum inter Alemonam et Radentia pervenit. . . Ibi nuncius nunciavit, Saxones iterum fidem fefellisse. Inde (a fossato magno) per Radantia in Mohin navale iter peragens, natalem domini celebravit ad S. Kilianum in Wirzinberg. Bouquet script. rer. Gall. Tom. V. p. 49. Das Zeugniß, wie es hier steht, ist zu klar und zu bestimmt, als daß an der Wahrheit desselben mit Grund gezweifelt werden könnte. Noch mehr bestärkt hinsichtlich der Wahrheit wird dieses Zeugniß durch, von Pertz in der neuesten Zeit ans Tageslicht gezogene, deutsche Chronisten z. B. Annales St. Emerammi, annales Laurissenses, annales Guelferbytanos, welche in der Hauptsache mit genannten, ältesten fränkischen Annalisten übereinstimmen.

Zwar sagt Eginhard nichts von diesem Ereigniß in der vita Caroli magni, dem einzigen Werk, von dem wir wissen, daß es ächt ist, und den Eginhard zum Verfasser hat: denn die sogenannten Annales Eginhardi welche H. v. F. das einzige authentische Zeugniß in dieser Sache nennt, sollen nach Bouquet script. Tom. V. p. 32. nicht von Eginhard, sondern von einem andern später lebenden Schriftsteller seyn. Allein was beweiset dieses Stillschweigen? Dem Eginhard war die Sache nicht wichtig genug, um sie in die Biographie seines Helden aufzunehmen. Vielleicht hat er auch deswegen davon geschwiegen, weil dieses Werk keinen Bestand erhielt, sondern wieder vernachläßiget wurde, wie der Annalista Eginhardi ganz bestimmt sagt. Die Fossa inter praedictos fluvios (Radantiam et Almonam) 2000 Schritte lang und 30 Fuß breit steht heut zu Tage noch; die beyden Ufer sind an mancher Stelle 100 Fuß hoch, im Graben ist jetzt noch so viel Wasser, daß es ein kleines Schiffchen wohl trägt, und durch eine kleine Schleuße versperrt werden muß. Im Weissenburger Ried ist freylich von diesem Graben nichts mehr sichtbar: kein Wunder, er verfiel ja schon bald nach Karls Abgang durch die Trägheit der Arbeiter. Allein daß auch hier so ein Kanal, wie der noch bestehende, vorhanden und mit kleinen Schiffen befahrbar war, und daß Karl wirklich darauf mit den Schiffen (illis navibus), welche aus der Altmühl, und nicht mit schwellenden Segeln (?) aus der Donau kamen, gefahren ist, möchte Rec. nicht bezweifeln. Daß die Rezat noch nicht ganz schiffbar gemacht war, und daher das Schiff über manche Untiefe mußte gezogen werden, will er nicht in Abrede stellen, und hier den Wolfenbüttler Annalisten Glauben beymessen. Von förmlicher Vollendung des Kanales und einer bereits eingerichteten Schiffahrt auf demselben reden ohne dem die Chroniken nicht, sondern nur von einem ersten Versuche, welchen Karl M. gemacht hat: und daß er ein großer Liebhaber von Wasserfahrten war, und selbst Bäche dazu benutzte, beweiset die S. 25 — 26 erzählte Fahrt auf der fränkischen Sale.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

Seite 44 Spalte 2. Zeile 18 ist statt 11 die Zahl 111 zu lesen.

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 13. | 7. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern. (Fortsetzung.)

Entwurf
zur
Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. *)

(Fortsetzung.)

7. Vorrichtungen und Requisiten.

§. 37.

Nach Ausmittelung der Gebäude ist zunächst für eine zweckmäßige, nicht kostspielige, Einrichtung Sorge zu tragen, damit sie alles in sich begreife, was zur Heilung, sicheren Aufbewahrung, Unschädlichmachung und auch zur Bequemlichkeit der Gestörten nöthig ist.

a) Bade-Anstalten.

§. 38.

Bäder, und alles, was dazu gehört, sind ein unerläßliches Erforderniß in einer Irren-Anstalt, diese sind aber in so verschiedener Art nöthig und erfordern ein so verschiedene Zu- und Einrichtung, daß hierüber in eine nähere Erörterung eingegagen werden muß.

§. 39.

Die Badewannen für Gestörte müssen stark seyn, und der Deckel muß geschlossen werden können, damit der Gestörte nicht nach Willkühr herauszugelangen im Stande sey.

Der Ausschnitt, in welchen der Hals passen soll, muß von allen Seiten mit Leder und Pferdehaaren gefüttert seyn, eben so der Theil, an welchen der Kopf angelehnt wird.

An dieser Rücklehne ist zugleich ein gefütterter Riemen mit Schnalle befindlich, um im Nothfalle den Kopf befestigen zu können.

Diese Bäder (von einem Wärmegrad von 20 bis 25° Reaumur, besonders bey jenen Gestörten nützlich, wo das Hautorgan in seiner normalen Funktion gestört ist) können selbst bey magern, empfindlichen und reitzbaren Individuen Stunden lang fortgesetzt werden.

Der Andrang gegen den Kopf ist durch Umschläge mit naßkalten Tüchern auf den Kopf zu beseitigen.

§. 40.

Ordinäre kalte Bäder finden nur ihre Anwendung bey jungen, starken und robusten, von innerer Hitze gleichsam verzehrt werdenden Gestörten.

Durch kaltes Bad wird theils ein Uebermaß des Wärmestoffes entzogen, theils wird dadurch die Haut gereitzt und gestärkt. Zu diesen kalten Bädern werden die schon bemerkten Wannen genommen, oder sie werden in einem Bassin oder Schwimmbade vollzogen.

§. 41.

Kalte Schwimmbäder, wie sie z. B. in der anerkannt trefflichen Anstalt zu Eberbach im Herzogthume Nassau bestehen, sollen besonders im heissen Sommer für Gestörte von ausgezeichnetem Nutzen seyn, und von den Irren mit Begierde gesucht werden.

Doch ist bey Anwendung derselben immer große Vorsicht von Seite des Wärterpersonals nöthig.

§. 42.

Eintauchungsbäder d. h. Vorrichtungen, mittelst welcher der Gestörte in kaltes Wasser eingesenkt und sogleich wieder zurückgezogen wird, erscheinen in gewissen Fällen bey entkräfteten Personen von großem Nutzen, bedürfen aber keines besondern Apparates.

§. 43.

Kalte Begiessungen, nach Currers Methode, werden in einer ordinären Badwanne, in welcher der Gestörte zu befestigen ist, vorgenommen. Sie wirken auf die Cirkulation wie auf die Einbildungskraft beruhigend. Doch gehört viele Erfahrung und Geschicklichkeit dazu, um selbe mit Nutzen zu gebrauchen.

§. 44.

Die Douche auf den Kopf fordert eine eigene doch nicht sehr kostbare Einrichtung. Der Wasserstrahl muß in bald stärkerer bald schwächerer Quantität angebracht werden können. Eben so muß die Höhe, von welcher die Douche stürzen soll, verschieden gerichtet werden können, je nachdem es der Arzt für nöthig findet.

Der Gestörte wird entweder in einem Lehnstuhl oder in einer Badwanne befestiget. Um den Kopf legt man ihm einen Schirm, welcher oben so weit geöffnet ist, daß der Schedel hineinpaßt, damit hierdurch das Wasser von Auge und Gesicht des Kranken abgeleitet werde.

Das hiezu zu verwendende Wasser soll in der Regel die Temperatur der Athmosphäre haben.

Die Douche ist von vorzüglicher Heilkraft, wenn sie zweckmäßig und nach richtiger Indikation bey Gestörten angewendet wird. Sie wirkt doppelt durch Kälte und Perkussion. Sie wirkt sympathisch auf die Organe der obern Bauchgegend, und verursacht heftige Cordialgien und Neigung zum Erbrechen. Sie wirkt auch auf das Gemüthliche und verhindert öfters Wuthanfälle und gefährliche Entschließungen der Gestörten. Auch kann sie als ein sehr gutes Bändigungsmittel betrachtet werden.

Es verlangen öfters die Gestörten selbst, besonders rüstige junge und starke Leute, die Anwendung der Douche, weil sie ihnen angenehme Kühlung des Kopfes verschaft, und die lästigen Kopfschmerzen beseitiget.

Bey Anwendung der Douche muß immer ein Arzt zugegen seyn.

§. 45.

Ein partielles Kopfbad, wodurch dem Patienten eiskalte Umschläge oder Umschläge von Essig und kaltem Wasser auf den Kopf gemacht werden, womit aber zugleich ein lauwarmes Fußbad in Verbindung gesetzt wird, ist bey der angehenden Manie, wenn der Kopf heiß und roth ist, von vorzüglicher und auffallend guter Wirkung.

Dieses Kopfbad braucht aber keine besondere Vorrichtung, höchstens ist nöthig, daß der Gestörte in den Zwangsstuhl (§. 51.) gebracht werde.

§. 46.

Man hat auch das öftere Bespritzen der Gestörten mit kaltem Wasser vorgeschlagen, um sie von ihrer Idee abzuziehen. Dieses kann allerdings einigen Nutzen stiften, braucht aber keine weitere Vorbereitung.

§. 47.

Hiernach spricht sich die Unentbehrlichkeit steter Vorräthe von kaltem und warmem Wasser in gehöriger Menge von selbst aus.

b) Zwangs-Appart.

§. 48.

In jeder Irren-Anstalt befinden sich in größerer oder geringerer Anzahl Gestörte, welche in ihrer permanenten oder periodischen Gestörtheit sich oder Anderen zu schaden trachten.

Die Mittel und Werkzeuge, welche zur Unschädlichmachung der Gestörten, und in den geeigneten Fällen zugleich zur Heilung derselben dienen, sind folgende:

1) Die Zwangs-Jacke;
2) die Zwangsgurte;
3) der Zwangs-Stuhl;
4) die Schaukel oder die Drehmaschine;
5) das Trittrad;
6) der finstere Arrest;
7) die Douche.

§. 49.

Die Zwangs-Jacke (gilet de force) ist von Zwilch oder starker Leinwand, mit langen, vorne spitz zu laufenden Aermeln, an welche starke Bänder befestiget sind. Die Jacke wird auf dem Rücken zugeknöpft, oder mit Bändeln gebunden. Die langen Aermel werden gekreuzt, zugeschlagen und auf dem Rücken ebenfalls gebunden.

Will man selbe noch stärker haben, so darf nur auf jeder Seite noch ein Riemen mit Schnalle angebracht werden, um die Oberarme am Leibe mehr zu befestigen.

Von solchen Jacken müssen in einer bedeutenden Anstalt wenigstens 24, oder nach Bedarf noch mehrere vorhanden seyn. Diese Jacke reicht gewöhnlich hin, um auch die Tobsüchtigsten zu bändigen und unschädlich zu machen.

Sie hat noch überdieß das Gute, daß der Gestörte, selbe anhabend, in die freye Luft geführt werden kann.

§. 50.

Die Hasler'sche Zwangs-Gurte wird durch Riemen, die über die Schulter gehen, gehalten. An beyden Seiten der Gurte werden gefütterte Riemen angebracht, mittelst welcher die Hände befestiget werden.

Dieser Apparat ist sehr wohlfeil und zugleich dauerhaft, läßt die Brust ganz frey und hindert die Zirkulation nicht. Nur wird selber, wenn er recht fest angelegt werden muß, einen etwas nachtheiligen Druck auf die Vorderarme ausüben.

(Fortsetzung folgt.)

G e s c h i c h t e.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

Aus einem Seite 27 und 28 abgedruckten Auszug eines alten vom Hrn. Staatsrath v. Feuerbach dem Vereine geschenkten Schwabacher Rathswahlbuches möge ein Verehrer des Mittelalters Beweise für die so oft gepriesene Religiösität und Moralität desselben entnehmen. Durch die Güte des Hrn. Bürgermeisters Endres hat der Verein noch zwey weitere alte Stadtbücher von Leutershausen von 1440 und 1465 zur Einsicht erhalten. Von S. 28 — 33 werden Auszüge aus denselben mitgetheilt, Quellen für altdeutsches Privat-

recht und Rechtsverfahren. S. 33 folg. liefert Herr Landrichter Lenz in Ansbach eine etwas jüngere Gerichtsordnung von Vestenberg v. Jahre 1558. In derselben zeigt sich schon die eingedrungene Form neuer Prozeßordnung schriftlichen und heimlichen Verkehrs der Zeugen. Derselbe Hr. Landrichter giebt S. 34. eine Beschreibung des ehemaligen Oberamts Onolzbach vom Ingenieur-Lieutenant Vetter v. J. 1735, und eine Beschreibung des Kastenamtes Onolzbach vom Hofkastner Hirsch v. J. 1740.

S. 36—41 ein Auszug von Math. Salom. Schweizers Chronik der Stadt Neustadt an der Aisch, eine Handschrift v. J. 1708, um so schätzbarer, als sie in Ermanglung älterer Gerichts- und Stadtbücher mit vielem Fleiß und nicht ohne Beurtheilung zusammengetragen ist.

Im Eingange des II. Heftes sagt der Berichterstatter: „Seine Königliche Majestät haben in unserm Berichte besonders unser eifriges Zusammenwirken gnädigst angesehen, und bereits hat uns dieses Königliche Vertrauen die Mittel und Wege bereitet, nach welchen für die erste Stadt unsers Kreises, für das ehrwürdige Nürnberg mit dem allerersten Versuch einer Chronik oder Stadtgeschichte nach dem Muster von Gemeiners Regensburger Chronik im nächsten Jahre eine Probe vorgelegt werden soll. Zugleich sind wir zu einer Theilnahme an der in allen Kreisen zu bearbeitenden historisch-topographischen Karte aufgefordert, und werden gewiß nicht ermangeln, hierin nach Kräften mitzuwirken. Wir zweifeln nicht, daß die königliche Akademie der Wissenschaften, welcher wir, obgleich vor der Hand ohne Erwiederung, einige besondere Wünsche und Anliegen vorgetragen, dieselben noch zu beachten geneigt seyn werde. Die Vereine des Ober- und Untermainkreises, so wie des Regenkreises haben uns zu jeder Theilnahme auf dem gemeinsamen Felde der fränkischen und allgemeinen bayerischen Geschichte brüderlich die Hand geboten, selbst im Auslande die Gesellschaft zur Erforschung der Alterthümer zu Seinsheim in Baden. Wir haben alles mit Freude genommen."

Nach diesem Vorwort folgt ein Verzeichniß der verstorbenen und neu aufgenommenen Mitglieder: hierauf ein Verzeichniß der Geschenke an die Vereinsbibliothek 78 Nummern stark, darunter mehrere Manuscripte, von denen wahrscheinlich die bessern durch den Druck öffentlich werden bekannt werden. S. 7 und folg. sind Topographien einzelner Orte des Rezatkreises verzeichnet, welche die Mitglieder eingesendet, oder auch in der im September 1831 gehaltenen Generalversammlung übergeben, darunter Beschreibung des Marktes Erlbach, der Städte Rothenburg, Nördlingen, eine specielle Geschichte von Windsheim und Weissenburg durch Regierungsrath Rehr, auch mehrere Pfarrbeschreibungen, Alesheim, Anhausen, Bubenheim, Büchenbach, Burgbernheim, Ettenstatt, Grasselfing ꝛc. darunter ist eine sehr gediegene von Büchenbach bey Erlangen von Herrn Pfarrer Golwitzer.

Mehr noch als eine Pfarrbeschreibung, die ausführlichste historisch-physikalisch-ökonomische Statistik des Städtleins Wemding, 69 geschriebene Bogen stark, ist durch Herrn Stadtpfarrer Knogler eingeliefert worden. Sie geht bis in die ältesten Zeiten, bis zum Jahre 798 zurück, und es wird auf den Seiten 8 bis 10 ein kurzer Auszug geliefert. Solche Beschreibungen sind für die vaterländische Geschichte, Geographie und Statistik von unschätzbarem Werthe, und die Herren Pfarrer würden ihre Namen verewigen, wenn sie dem Beyspiele Golwitzers, Fleischners und Knoglers nacheifern wollten. In Bayern fehlt es noch immer an einem aus Quellen bearbeiteten historisch-statistischen topographischen Lexikon.

S. 10—14 wird Nachricht gegeben über die Resultate von Nachgrabungen zu Altdorf, Grasselfingen, Uebermatzhofen u. a. Orten. S. 11 eifert der Berichterstatter (Hr. v. Lang?) gegen die Einmischung der keltischen Druiden-Religion und des skandinavischen Odin in die Mythologie der süddeutschen Völker. Selbst die Verehrung eines von dem alten Asen Odin ganz verschiedenen Wodans in Süddeutschland ist durch die bekannte Abschwörungsformel (wo der Name Woden vorkommt) noch nicht unwidersprechlich erwiesen. Er meint, die fränkischen Missionäre hätten ihm als einen von den Gothen in diese Länder gebrachten Götzen zum Ueberfluß auch mit abschwören lassen, einen Woden selbst aber weder die Alemannen, noch auch die Franken, Thüringer und Friesen verehrt. Rec. muß hier bemerken, daß nach einer Stelle in vita S. Columbani (ap. Bouquet III. 476.) Vodanus, quem Mercurium vocant alii (Romani?), die Hauptgottheit der Alemannen gewesen zu seyn scheint.

S. 13 folg. steht ein Auszug aus Hr. Redenbachers römischen Alterthümern im Herrschaftsgerichte Pappenheim, aus der II. Abhandlung, über die via Romana von Osten nach Westen. Die Behauptungen, die Peutingerische Tafel enthalte diese Gegend nicht, sie sey zwischen den Jahren 222 — 235 verfaßt, zu einer Zeit, wo die Alemannen das vallum schon durchbrochen, und die Römer das linke Ufer der Donau gänzlich verlassen hätten, sind unrichtig und durch die Tafel selbst schon widerlegt, da viele in der Tafel verzeichnete römische Orte, über deren Lage man jetzt gewiß ist, z. B. Brigobanne ein castrum zwischen Brühlingen und Hüfingen, am Zusammenfluße der Donau und Brege unweit Donaueschingen, Arae flavae, Rottweil, Samulocena Sulz am Nekar, Ad Lunam, ein castrum bey Lonsee an der Lontel, Aquileia Aalen, Opie, Bopfingen, Germanicum Kösching lauter Orte sind, die am linken Donauufer liegen; Festungen an der Grenze des Reiches errichtet, wie dieses Buchner in seinen Reisen auf der Teufelsmauer längst erwiesen hat. Diese Festungen waren manchmal sehr ausgedehnt und bestan-

den aus einem Hauptcastrum und mehreren, es umgebenden Schanzen. Die äußerste nördliche Linie der Tabula Peutingeriana enthält ihre Namen. Sie waren durch Straßen mit einander verbunden, und auch von Süden her, aus dem Innern des Reiches zogen dergleichen Heeresstraßen, wenn nicht zu allen, doch zu den vorzüglichsten dieser Bollwerke des Reiches. In der Buchnerschen Karte, „Bavariae regio tempore Romanorum", welche Seite 15 — 20 einer kritischen Beurtheilung unterworfen wird, sind diese Gränzfestungen in der Nähe des Walles, dann die sie verbindenden Heerstraßen so wohl als auch die aus dem Innern des Reiches zu ihnen führenden angegeben. Ganz sicher waren auch längs jenem Theil des Gränzwalls, welcher von Schwäbisch-Gemündt an über Welzheim, Murhard, Mainhard, Oehringen, Jaxthausen, durch den Odenwald nach Aschaffenburg an den Main, und von da durch einen Theil des Spessart, dann westlich im Norden des Mains nach Wiesbaden, und von hier im Osten des Rheins bis Köln am Rhein führt (vergl. Reichardi Atlas orbis antiqui Tab. X.) ähnliche Bollwerke aufgeführt. Ihre Namen kommen aber in der Tabula deßwegen nicht mehr zum Vorschein, weil zur Zeit, wo diese ausgefertigt worden, gegen Ende des dritten Jahrhunderts, dieser Theil des Gränzwalles nicht mehr in den Händen der Römer, sondern der Alemannen war. Ihn hatte der Kaiser Probus vertragsweise an sie abgetreten, und an der rauhen Alpe längs dem obern Nekar und dem Schwarzwald von Schwäbisch Gmünd bis Kaiserstuhl am Rhein, eine andere Gränzlinie gezogen, von welcher ebenfalls noch die Trümmer sichtbar sind (vergl. Buchner, Reise auf der Teufelsmauer II. Heft Vorr. IV. — VII.)

S. 16 — 17 wird gegen die Identität der Buchnerschen Angaben, Vetoniana Pfinz, Biriciana Weissenburg, Iciniacum Theilenhofen, Mediana Gnozheim, Losodica Wittelshofen Zweifel erhoben; indem da, wo an der Stelle römischer Colonien später Ansiedlungen unserer Voreltern getreten sind, auch gewöhnlich eine deutsche Uebersetzung des römischen Namens, oder ein Name trat, der mit dem Wortlaut des frühern einige Aehnlichkeit hatte, z. B. Reginum Regensburg, Abusina Abensberg, Batava Paßau rc. Rec. möchte hier antworten, daß dieser Satz zwar sich oft erwahrt, aber doch in Bestimmung römischer Ortschaften als eine Regel nicht angenommen werden darf. Die Etymologie hat unsere Vorfahren auf diesem Wege der Forschung nur zu oft und zu weit von der Straße der Wahrheit abgeführt. Sein Princip bey dergleichen Forschungen ist: An der Stelle, wo römische Anlagen noch sichtbar sind, war ein römischer, und wenn in den Itineraren auf diese Stelle eine Distanzangabe paßt, höchst wahrscheinlich der daselbst genannte Ort, gewiß, wenn der gegenwärtige Name mit dem römischen Aehnlichkeit hat.

Buchners Angaben haben nach diesem Prinzip, wenn nicht volle Gewißheit, doch höchste Wahrscheinlichkeit. Der Name Biricianis hat Aehnlichkeit mit Bürg, Burg (Name einer Ruine bey Weissenburg) und auch mit der letzten Sylbe von Weissenburg und Wilzburg, und mit der ersten von Burgsalach, Buchenhüll. Iciniacum hat zwar keine Aehnlichkeit mit dem Namen Theilenhofen, Medianis keine mit Gnozheim, allein in der Nachbarschaft von Gnozheim befindet sich Megersheim, ein Name wohl eben so ähnlich dem Namen Medianis als Meilenhofen, Mezlingen, Medlingen, und in der Nachbarschaft von Theilenhofen ein Platz, welcher heut zu Tage noch Nüzing heißt, (nach Buchners I. Heft Reisen auf der Teufelsmauer S. 55). Septemiaca waren castra um Sechtbach; noch führt ein Ort in dieser Gegend den Namen Sedersdorf, ein anderer Sechtenhausen, Opie hat Aehnlichkeit mit Popfingen und ist auch immer dafür gehalten worden. Welcher gegenwärtige Ort dem römischen Losodica entspricht, ist auf Buchners Karte nicht angegeben, sondern ein Castell von diesem gewiß sehr ausgedehnten castris Losodicis an den Ort gesetzt, welcher 11 Römer-Meilen vom Gnozheimer Feld, und 7 Römer-Meilen von Sedersdorf entfernt ist, in der Gegend von Wailtingen an der Wernitz. Da nun nach der Versicherung des Berichterstatters S. 18 die Gnozheimer via nicht westlich, sondern vielmehr südlich läuft, so möchte wohl Losodica etwas mehr südlich zu setzen seyn. Ein Liebhaber der Etymologie würde ohne weiters Schopfloch im Ries wählen, besonders weil die Entfernung genau paßt, und mehrere Ortschaften umherliegen, welche die Sylbe lo, loch in ihren Namen haben. Rec. ersucht den Verein, bey Verfertigung einer Kreiskarte diese Bemerkung zu berücksichtigen. Wenn sich daselbst Spuren von römischen Anlagen finden, so könnte dann auch Septemiaca von Sedersdorf mehr südlich in die Gegend von Sechtenhausen rücken. Genauere, zu diesem Zwecke angestellte Untersuchungen in diesen Gegenden, besonders im Sechtachergrunde (Fürstl. Ger. Oettingen) wären sehr erwünschlich, denn es führte eine der größern und noch gegenwärtig best erhaltenen Römerstraßen aus dem Innern der Provinz Rhätien von Kempten nach Lauingen an der Donau und von hier über Wittislingen nach Bopfingen in das Sechtachthal an die Gränze des Reiches, eine fast schnur gerade Linie, 80 R. Meilen lang.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 14. 9. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern. (Fortsetzung.)

Entwurf
zur
Gründung, Errichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. *)

(Fortsetzung.)

§. 51.

Der Zwangsstuhl, wie ihn Rusch in Pensilvanien vorschlug, und den er Beruhiger (Tranquillisor) nannte, ist zwar brauchbar, doch wird dieser bey weitem von jenem, welcher in der Irren-Anstalt zu Heidelberg gebraucht wird, übertroffen.

Dieser Zwangsstuhl hat ungefähr die Gestalt eines gewöhnlichen Lehnstuhls mit Armauflagen und Fußbrettern. Sein Sitz ist gespalten, und hat nur für die aufliegenden Schenkel Raum. Diese Spaltung gewährt den Nutzen, daß der darein gesetzte Gestörte weder durch Abgang des Kothes, noch des Urins sich beschmutzen kann. Unter dem Stuhl wird ein Gefäß zu Auffassung der Unreinlichkeiten gesetzt.

Die Breitchen, worauf die Schenkel liegen, sind mit Pferdehaaren und Leder gepolstert, eben so die Rücklehne und die Armlagen. Den Kopf nimmt eine Art Kapsel auf.

Die Arme und Schenkel, so wie die Unterschenkel, werden mit gefütterten ledernen Riemen befestiget, und der Kopf erhält zur Befestigung eine breite Binde über die Stirne.

Die Unterschenkel und Vorderfüße werden ebenfalls mit gefütterten Riemen festgeschnallt; über die Brust läuft eine 5 Zoll breite Gurte. Der Gestörte sitzt in diesem Stuhle bequem, kann sich aber nicht rühren. Die Füße des Stuhles von sehr starken Eichenholz sind in den Boden eingelassen.

Vor diesem Stuhle haben die Gestörten große Angst, versprechen Besserung und werden ruhig.

Die Zeit-Dauer des Darinsitzens muß vom Arzte bestimmt werden, auch ist während des Sitzens von einem hiezu beauftragten Wärter öfters nachzusehen.

§. 52.

Die Schaukel oder Drehmaschine hat eine Höhe von 7 Fuß, ist von starken Latten gemacht, und hat im Innern nur so viel Raum, daß ein Mensch darin aufrecht stehen kann.

Oben und unten ist ein eiserner Zapfen, der in einer Hülse ruht.

Zum Hineinbringen des Gestörten ist an dieser runden Maschine ein Thürchen angebracht, welches fest geschlossen werden kann.

Die Maschine wird von einem Wärter in Beyseyn eines Arztes im Kreise herum (in horizontaler Bewegung), auf Anordnung bald schnell bald langsam gedreht.

Dieses Drehen bringt bey den Gestörten fürchterliche Wirkungen hervor, Erbrechen, Ohnmacht, Entleerungen des Stuhlganges und Urins.

Dieser heftigen Wirkungen wegen ist sie selten, und nur da anzuwenden, wo wegen gastrischen Unreinigkeiten eine Entleerung absolut bedingt ist, und der Gestörte sich mit Gewalt gegen Gebrauch von Arzneyen sträubt.

§. 53.

Das Trittrad ist ein großes rundes Behältniß, aus Latten gemacht, welche aber nicht so weit von einander entfernt seyn dürfen, daß etwa ein Finger in den Zwischenraum gebracht werden kann, indem sonst leicht Zerbrechung oder Luxationen verursacht werden.

Dieses Trittrad befindet sich zwischen zwey Balken, in welche es mit eisernen Zapfen eingepaßt wird, und hat ein verschließbares Thürchen zum Einbringen des Gestörten.

Wie der Gestörte in selbem einen Tritt vor oder rückwärts macht, so dreht sich die Maschine und er fällt entweder, oder muß weiter schreiten.

Diese Maschine hat einigen Nutzen, besonders bey jenen, die alle Bewegung zu machen mit Hartnäckigkeit verweigern.

§. 54.

Der finstere Arrest bestehet aus einem ganz verfinsterten kleinen Kämmerchen. Er ist besonders bey Bos-

haften, einiger Zurechnung fähiger Irren sehr anwendbar.

§. 55.

Die Douche ist bey den Bädern schon beschrieben worden.

c) Sonstige Erfordernisse.

§. 56.

Betten und Bettstellen müssen in einer Irren-Anstalt so viel sich vorfinden, als in selber Gestörte, zu welcher Gattung des Gestörtseyns sie immer gehören mögen, vorhanden sind. Nie dürfen zwey Gestörte in eine Bettstelle gelegt werden.

Die Bettstellen können für reinliche und ruhige Gestörte von Tannen- oder Eichenholz seyn, welche auch der Zierlichkeit und des Nutzens wegen angestrichen seyn dürften.

Für Tobsüchtige müssen die Bettstellen mit den Füßen in den Boden eingelassen seyn, um nicht von der Stelle gerückt werden zu können.

§. 57.

Für unreinliche Irren sollen die Bettstellen einen doppelten Boden haben. Der unterste Boden muß stark von Holz mit Bley belegt und vom Kopf nach dem Fußende geneigt seyn, an seinem abhängigsten Punkte eine Oeffnung haben, durch welche der Urin ablaufen, und sich in einem darunterstehenden Gefäße sammeln kann.

Der zweyte oder obere Boden muß 2 Zoll vom unteren entfernt und gegittert seyn, oder aus einem Rahmen mit darüber gespannten Gurten bestehen, um das Stroh und die übrigen Dinge tragen zu können.

§. 58.

Alle Bettstellen sollen wenigstens bey dem Verdächtigen frey und nicht an der Wand stehen, theils um der Reinlichkeit willen, theils damit man ungehindert um jede Bettstelle herumgehen kann.

Auf ein freystehendes Bett kann der Wüthendste leicht gelegt werden, ohne daß dadurch eine Verletzung zugefügt würde.

§. 59.

Da die Gestörten immer nach der Form ihres Gestörtseyns in die Schlafsääle untergebracht werden müssen, bedarf es bey ganz Ruhigen, nicht Gefährlichen, keiner besonderen Vorrichtung.

Bey jenen aber, welchen nicht zu trauen ist, oder die in ihrer Gestörtheit allerley Unfug anfangen, ohne daß sie darum zu den Tobsüchtigen gehören, ist jede Bettstelle von der andern durch starke eichene Latten, welche in dem Fußboden und der Decke zu befestigen sind, oder durch zwey Fuß über Mannsgröße hohe Bretterwände zu trennen.

Auch soll jede solche Einfaßung mit einem Thürchen versehen seyn, welches von außen geschlossen werden kann.

Durch diese Einrichtung wird eine doppelte Absicht erreicht, es können nämlich alle Gestörte während der Nacht von den Wärtern genau beobachtet werden, und kein Gestörter ist im Stande aus seinem Behältniß zu entkommen, um Unruhe anzufangen; oder sich oder Andern Schaden zuzufügen.

§. 60.

Die Betten selbst bestehen bey den vermöglichen, oder höhern Ständen angehörenden Verpflegten aus einem Strohsacke, Matratze, einigen Kissen, Couverte und Plumeau.

Bey jenen aus der niedern Klasse aus einem Strohsacke, Haarmatratze, zwey wollenen Decken und einem Kissen nebst den erforderlichen Leintüchern.

Die Strohsäcke müssen alle 4 bis 6 Wochen frisch mit Roggenstroh gefüllt werden, wozu auf einen Sack 20 Pfund nöthig sind.

Die wollenen Decken kommen jährlich zweymal in die Walkmühle, um sie zu reinigen und dichter zu machen. Eiserne Bettstellen würden einen zu großen Aufwand erfordern, daher von selben noch Umgang genommen werden kann.

§. 61.

Die Beleuchtung in den Gängen und Säälen geschiehet mittelst sogenannten Liverpool-Lampen, zu welchen gutes Repsöl verwendet wird. Unschlicht-Kerzen werden an vermöglichere oder besonders Verpflegte Irren abgegeben.

Auf den Gängen und in den Schlafsäälen muß immer ein Oellicht in einer Laterne hochaufgehangt, durch die ganze Nacht unterhalten werden, um zu jedem Bedarf in der Nacht sogleich Licht zu haben und alles zu beobachten, was vorgeht.

Die Schnur, an welcher die Laterne in den Schlafsäälen aufgehängt ist, wird in die Schlafstelle des Wärters geleitet, um von keinem Gestörten erfaßt werden zu können.

§. 62.

Die Arbeitssääle der ruhigen Gestörten können durch Oefen von Thon oder Eisen geheitzt werden. Damit sich die Irren nicht beschädigen können, sind die Oefen mit einer Umgitterung von eisernen Stäben zu versehen.

§. 63.

Die Reinigung des Hauses, so wie das Auswaschen der Böden kann auf Anordnung des Dirigenten durch Gestörte, das Räuchern aber mit Essig oder Wachholder-Beeren darf nur durch das Wärterpersonal geschehen.

§. 64.

Alle 14 Tage wird eine Hauptwäsche für Reinigung des Leinengeräths der Anstalt und der Leibwäsche der Gestörten vorgenommen.

Das Waschen selbst geschieht auf die gewöhnliche

Weise von weiblichen Gestörten unter Aufsicht und Beyhülfe einer oder mehreren Wärterinnen.

Erstere können im Falle der völligen Arbeitsfähigkeit etwas an Geld für ihre Mühe bekommen.

Zum Mangen und Plätten der Wäsche sollen die nöthigen Werkzeuge vorhanden seyn.

§. 65.

In die Arbeitssääle gehören Tische, Bänke, Stühle, und alles nöthige Arbeitsgeräthe.

Z. B. für weibliche Gestörte, Spinnräder, Kunkeln, Stricknadeln, Nähkissen und dergleichen, für männliche, Tischler-, Drechsler-, Schuster-, Schneider-Werkzeuge ꝛc. Letztere können zu Arbeiten für die Anstalt, und auch für auswärtige Rechnung, je nach den erlernten oder zu erlernenden Arbeiten, angehalten werden.

Die Spinnerey giebt dem Manne zu wenig Beschäftigung und zieht ihn darum zu wenig von seinen fixen Ideen ab.

Solche Arbeiten eignen sich aber mehr für den Winter, im Sommer sollen die Irren im Freyen, das ist im Felde, in den Gärten, im Walde, oder auf den Wiesen beschäftiget werden. Die Handwerkskundigen mögen im Sommer ebenfalls im Freyen arbeiten.

§. 66.

Zu dem Sägen und Spalten des für die Küche und sämmtliche Oefen nöthigen Holzes, können die Irren auf gleiche Weise verwendet werden.

§. 67.

Zur Erholung und Zerstreuung müssen solche Spiele und Spielwerkzeuge angeschaft werden, die theils dem Gestörten Bewegung verschaffen, theils seine Gedanken und fixen Ideen ableiten.

Kegelspiel, Billard, Ringwerfen und dergleichen, wären hiezu für männliche Irren ganz geeignet.

Für weibliche Irren können solche Gegenstände gewählt werden, die mit körperlicher Bewegung verbunden sind.

§. 68.

Eine kleine passend gewählte Bibliothek ist in einer Irren-Anstalt von besonderer Wichtigkeit.

In ihr sollen sich gute Gebetbücher, Volksschriften, leichte Erzählungen, Reisebeschreibungen, nebst wissenschaftlichen Werken über Geisteskrankheiten, und deren Heilkunde befinden; auch Zeitschriften und historische Werke dürfen nicht fehlen.

§. 69.

Eine kleine Hausapotheke, versehen mit allen jenen Arzneyen, welche in Nothfällen erfordert werden, und unter die Aufsicht und Aufbewahrung des Assistenzarztes gestellt, ist ein wesentliches Requisit; desgleichen ein vollständiger chirurgischer Verbandzeug nebst Trepanations- und Amputations-Instrumenten, ebenfalls unter sicherer Aufbewahrung des zweyten Arztes, dann ein vollständiger Sektions-Apparat.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

S. 20 — 29 finden die Freunde des altdeutschen Criminal- und Civilrechts interessante Auszüge aus dem von Hrn. Professor Stieber übergebenen Ordrebuch des Ansbacher Nachrichters vom Jahre 1575 — 1603, nach welchem 1441 Menschen gefoltert, 309 auf den Pranger gestellt und 474 hingerichtet worden sind; aus einem Ehehaftsgerichtsbuch von Gerstenried vom Jahre 1660; aus einem von Herrn Landrichter Bock zu Erlbach zur Einsicht mitgetheilten Gerichtsbuch von Hagenbüchbach vom Jahre 1480, und aus den von Hrn. Rechtsrath Volz vorgelegten Statuten und Ordnungen der Stadt Weissenburg. Ausserdem haben Hr. Landgerichtsassessor Schuhmacher eine historisch-statistische Beschreibung des vormaligen Eichstädtischen Oberamtes Wahrberg Herrieden, und Herr Bibliothek-Sekretär Irmischer in Erlangen eine alte Notitia des Klosters Heilbron aus einem alten Brevier des XII. Jahrhunderts mitgetheilt, letztere ist hier wörtlich abgedruckt als ein die Topographie des Mittelalters aufklärender Beytrag.

Den Beschluß dieses zweyten Jahresberichtes macht eine von S. 29 bis 50 fortlaufende Abhandlung des Vereins-Anwalts, Hrn. Ritters von Lang, unter dem Titel: Blicke vom Standpunkte der slavischen Sprache auf die älteste Geschichte und Topographie von Franken.

Nachdem sich die Slaven, sagt H. v. L. mehr als man gewöhnlich glaubt, theils im Rezat- und Untermainkreis als Colonisten, im Obermainkreis aber als wahrer Volksstamm unter dem Namen Winden ausgebreitet, so halten wir es nicht für undienlich, diesen Jahresbericht mit vorgenanter Abhandlung zu beschließen. Voran steht ein Verzeichniß der Quellen und Hülfsmittel. Hierauf folgt eine Notiz über die Art und Weise, wie der Hr. Verfasser zur Kenntniß des Slavischen gekommen und wie weit dieselbe reichet. „Da zu befahren ist, sagt er, daß es unter uns (Deutschen) am Ende selbst noch eines solchen ermangle, dem neben der Kenntniß der fränkischen Geschichte und Oertlichkeiten auch nur diese nothdürftige Weihe der fremden slavi-

schen Sprache zu Theil geworden; so habe ich um so weniger zurückbleiben wollen, als die Namen der Leute, Orte, Thiere und Pflanzen wahrhaftig eine Geschichte enthalten, die aber täglich unleserlicher und am Ende ganz verlöschen wird." Recensent kann nicht umhin diesen Entschluß des Hrn. Ritters von Lang im hohen Grade zu loben.

Seine Bemühungen auf diesem Felde werden für die altn fränkische Geschichte diejenigen günstigen Resultate hervorbringen, welche Pallhausens Kenntnisse und Arbeiten für die alte bayerische Geschichte gebracht haben. Nur Veteranen, wie Pallhausen und Lang sind im Stande, in das graue Dunkel der Vorgeschichte eines Volkes auf den harten, ungebahnten, so leicht zu verfehlenden Wegen der Sprachetymologie vorzudringen. Wir freuen uns herzlich des von dem hochgehrten H. v. L. gefaßten Entschlußes, und hoffen auf eine Urgeschichte Frankens und der obern Pfalz.

Ehe H. v. L. auf die eigentlich bezweckte Erklärung der Orts- und Personennamen übergeht, schickt er (S. 31 — 34) eine Menge slavischer Wörter voraus, welche die Beschaffenheit des Grundes und Bodens, Erscheinungen der Witterung, Gebäude, Waffen, Geräthe, Gewächse, Pflanzen, Thiere, den Haus- und Familienstand bezeichnen. S. 34 steht eine sehr sinnige Bemerkung über den Ursprung der Geschlechtsnamen. Vor dem XI. und XII. Jahrhundert, sagt er, begnügte sich die allgemeine Sitte, jedermann blos nach seinen Taufnamen zu nennen, der aber in der Volkssprache sehr verstümmelt, in Diminutive verwandelt, auch meist nur in seinen Endlauten wieder gegeben wurde; bis dann aus diesen verunstalteten Taufnamen bleibende, gleichlautende Geschlechtsnamen hervorgingen, z. B. aus Abundantius Abendanz, aus Amancius Manz, Andreas Dresch, Bartholomäus Barth, Dominicus Kuffel, Eberhardus Ebert, Eberz, Mathäus Heiß, Meinhardus Menz, Nepomuck Muck, Rupertus Rupp, Rüpel ic. Damit soll aber nicht gesagt seyn, daß es keine reindeutschen Eigennamen gebe, Dietherr ein Enkel, Horden ein Hirt, Schätzler ein Drechsler ꝛc. sind solche. Auf gleiche Weise giebt es nun auch rein slavische Eigennamen, entsprungen nicht aus abgekürzten und verstümmelten Taufnamen, sondern aus Gegenständen, als da sind, Gestalt, Beschäftigung, Gewerb, Besitz ꝛc. Ein Verzeichniß solcher slavischen Namen von A — Z wird von S. 36 — 39 gegeben; wir begnügen uns mit einigen Beyspielen: Birckel im slavischen Flüchtling, Buchta Pfannkuchen, Eichler der Nadler, Göß Gans, Grupen Groß, Hauser Gänserich, Herschel der Polterer, Kopitar der Schuster, Kotzebue einer aus Kotbus, Krünitz der Krumschnabel, Lessing der Waldmann, Striegel der Schneider, Thiersch der Küfer u. s. w.

Auf dieselbe Weise, wie diese und andere Eigennamen sind auch die Namen der Ortschaften entstanden aus der natürlichen Beschaffenheit der Gegend, der Lage am Berg, slavisch Gora, im Thal Nisze, Nisky, am Wald Les, Las, Loba, am Meer Po, am Dorf Wiz, Wis, am Sumpf Lusa, daher die Namen Predlas (Prod praepos. vor) vor dem Wald, Predwitz vor dem Dorf, Podlesy neben dem Wald ꝛc. Nun folgt ein 10 Seiten langes Verzeichniß slavischer Ortsnamen mit beygesetzten Erklärungen, *) womit freylich mancher Leser eben so wenig zufrieden seyn wird, als Hr. R. v. Lang es mit dem weiland Pallhausischen Ableitungen bayerischer Namen aus der keltischen Sprache war. So erwahret sich am Ende immer durch die That, was ein altes Sprichwort sagt, *ingenia magna conspirant.* Heinrich v. Lang hat sich mit Vincenz von Pallhausens Mannen außgesöhnet. Aus der Sprache hat dieser die Abkunft der Bayern von den Kelten, jener die Abkunft der Franken und Oberpfälzer von den Slaven nachgewiesen.

Zum Schlusse können wir nur noch wünschen, daß die Thätigkeit des Vereins vom Rezatkreis so vortheilhat für gründliches historisches Studium fortwirke, als sie begonnen, und den Vereinen der übrigen Kreise wie zur ersten Anregung noch ferner zum Muster dienen möge!

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Z. B. Baireuth von Borota das Thor, böhmisch Wrata, Prag. Banz von Bel, Beli, Bily, weiß, die weiße Burg. Betzenstein von Petsch der Stein. Bodenmais von podenliti untergraben. Kronach von Grana Bergfeste. Oelsnitz von Olegnitsche die Oelmühle. Onolzbach von Olsse die Erde. Rangau von Rana die Landschaft. Rezat von Reka der Fluß. Thres von Taros das Bollwerk. Wurchau von Woch der Berg. Töplitz von Teplice warme Bäder. Wernitz von Bernyza, Wranyza schwarz, schwarzer Fluß. Wunsees von Wuha Viehweide. Zwisel von Zwysil hoch u. s. w.

Bayerische Annalen.

Samstag **Nro. 15.** 11. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern. (Fortsetzung.)

Entwurf
zur
Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung.)

§. 70.

In der Küche und Waschküche sollen alle zum Kochen und Waschen erforderliche Geräthschaften, als Kessel, Pfannen, Töpfe, Häfen, Schüßeln, Waschzuber, Wasserkübel und dergleichen vorräthig seyn.

Es ist darauf zu sehen, daß die zur Speisebereitung dienenden Geräthschaften, wo möglich von Eisen sind, damit sie länger conservirt werden können und der Verzinnung nicht bedürfen.

§. 71.

Zum Essen sind den Gestörten nur Messer ohne Spitze und abgerundet, Gabeln mit ganz kurzen Zinken nebst zinnernen oder blechernen Löffeln zu geben.

Zu Trinkgeschirren eignen sich hölzerne, zinnerne oder blecherne Gefäße und Becher, oder auch Krüge von Thon.

Die Teller, Platten und Schüßeln dürfen nur von Thon seyn, um nicht zu viel zu kosten und doch dem Bedürfniß zu entsprechen.

Die Gestörten höhern Ranges können gleich wohl auf Steingut in ihren Zimmern speisen.

In den Speisesälen müssen auch in hinlänglicher Anzahl Tische und Bänke vohanden seyn.

§. 72.

Daß die Zimmer für Gestörte, die bezahlen können' und höhern Standes sind, besser zu meubliren sind, versteht sich von selbst. Doch sind diese Möbeln entweder auf Kosten dieser Gestörten anzuschaffen oder gegen besonderes Miethgeld abzugeben.

III. Verwaltung, Polizey und Oekonomie der Anstalt.

A. Anzustellendes Dienstpersonal.

§. 73.

Zur gehörigen Verwaltung der Irren- (so wie der damit zu verbindenden Inkurabel-Anstalt) wird ein mit Rücksicht auf die verschiedenen Zwecke derselben auszuwählendes und gehörig zu besoldendes Dienst-Personal auf Kosten der Institutskasse in folgender Weise bestellt.

a) Technisches Personal.

§. 74.

1) Ein dirigirender Arzt (mit dem Titel Direktor) als Vorstand, mit freyer Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, und einem Geldgehalte von 1200 fl., wovon die Naturalien-Bezüge in Geldanschlag noch näher auszuscheiden sind.

2) Ein Assistenzarzt mit denselben Emolumenten und einem Gehalte von . . 400 „

3) Ein Wundarzt vorerst noch ohne diese Emolumente mit einer jährlichen Remuneration von . . . . 200 „

4) Ein Hausgeistlicher zugleich Psycholog. Die seelsorglichen Verrichtungen desselben übernehmen vorerst noch und bis die Anstalt durch größere Ausdehnung und ein zureichendes Fundations-Vermögen die höchst-wünschenswerthe Anstellung eines eigenen Hausgeistlichen und psychologischen Lehrers gestatten wird, für Pfleglinge katholischer Religion der Ortspfarrer, mit einer Remuneration von . . . . 150 „
für jene der protestantischen Religion ein hiezu geeignetes Mitglied der protestantischen Pfarrgeistlichkeit zu Kaufbeuern mit einer Remuneration (nach

dem präsumtiven statistischen Verhältnisse) von . . . . 50 „

Summa 2000 fl.

b) Oekonomisches Personal.

§. 75.

1) Ein Rechnungsführer, zugleich Aktuar mit freyer Wohnung, Beheitzung und Beleuchtung und einem Gehalte von . . . . 600 fl.
2) Ein Hausmeister desgleichen . . . 300 „
3) Ein Speisemeister, (Oekonom,) welchem die Verpflegung in Entreprise übergeben wird, und der daher keine besondere Remuneration beziehet.

Summa 900 fl.

c) Dienendes Personal.

§. 76.

1) Ein Hausknecht mit freyer Verpflegung ꝛc. und einem jährlichen Lohn von . 50 fl.
2) Sechs Wärter, jeder mit freyer Verpflegung und einem Jahrlohn von 30 fl., zusammen . . . . 180 „
3) Sechs Wärterinnen desgleichen mit einem Jahrlohn von 20 fl., zusammen 120 „
4) Ein Gärtner ohne freye Verpflegung 80 „
5) Ein Thürhüter, zugleich zu andern vereinbaren Taglöhner-Arbeiten zu verwenden, mit freyer Verpflegung . . 30 „

Summa 460 fl.

§. 77.

Bemerkung I.

Die Kosten der freyen Verpflegung, für das, dieselbe genießende Dienstpersonal werden bey Berechnung der Verpflegskosten sämmtlicher Pfleglinge des Hauses mit einbegriffen und in Anschlag gebracht.

§. 78.

Bemerkung II.

Die Reinigung der Lokalitäten, der Leib- und Bettwäsche, so fern hiezu nicht Pfleglinge verwendet werden können, ist mittelst abzuschliessender Accorde zu besorgen und hiefür in der betreffenden Rubrik der Real-Exigenz (sieh unten §. 163.) Vorsehung zu treffen.

§. 79.

Zusammenstellung der Kosten.

a)	Für das technische Personal	2000 fl.
b)	„ „ ökonomische Personal	900 „
c)	„ „ dienende Personal	460 „
	Summa	3360 fl.

§. 80.

Sämmtliche Beamte und Bedienstete des Hauses sind für die gehörige Besorgung ihrer Dienstesobliegenheiten mit umfaßenden und genauen Instruktionen zu versehen, und auf dieselben gehörig zu verpflichten.

B. Haus-Ordnung.

Aufnahme der Irren.

§. 81.

Die Aufnahme der Irren in die Kreis-Anstalt findet nur mit Genehmigung der königlichen Kreisregierung statt.

§. 82.

Die desfallsigen Gesuche werden von den betreffenden Polizey-Behörden benehmlich mit den k. Gerichts-Physikaten instruirt, und insbesondere mit folgenden Nachweisungen und Belegen versehen.

§. 83.

1) Vor- und Zuname (Geschlecht) Ort der Geburt und der Heimath, Stand des Aufzunehmenden, Namen und Stand seiner Eltern, Geburts- und Taufzeugniß desselben.

Angabe ob er ledig, verheurathet oder verwittwet sey?

§. 84.

2) Spezifike Angabe des gegenwärtigen oder des künftigen Vermögens des Aufzunehmenden auf den Grund gerichtlicher Erhebung.

§. 85.

3) Eine möglichst vollständige und genaue Krankheitsgeschichte des Irren, von dem betreffenden Gerichts-Arzte oder einem gehörig recipirten und graduirten Privatarzte verfaßt.

In derselben ist besonders anzugeben:

Die Dauer der Geistesstörung, die constatirte oder vermuthete Ursache.

Die Art und Grade derselben.

Die schon angewendeten Heilmittel in physischer und psychischer Hinsicht.

Die häuslichen Verhältnisse des Irren, seine Lebens-Ordnung, Temperamente und Leidenschaften; Angabe, ob derselbe nicht mit einer sonstigen Krankheit z. B. Epilepsie, Nachtwandeln, u. dgl. oder mit einem körperlichen Gebrechen behaftet sey ꝛc.

§. 86.

Diese Krankheits-Geschichte, über deren Abfassung noch besondere instruktive Vorschriften ertheilt werden, ist durch Nachträge bis zum Tage der Abreise des Irren in die Anstalt fortzuführen.

§. 87.

4) Ein von der kompetenten Behörde aufzunehmendes Zeugen-Verhör über jene Thatsachen und Umstände, welche die in der Krankheits-Geschichte (§. 85.) angegebene Art und Grade des Gestörtseyns, dann die Gefährlichkeit des Irren gegen sich und Andere, darthun und begründen sollen.

§. 88.

Die k. Kreisregierung entscheidet über die Aufnahme

nach der Vernehmung der Direktion über die zur Zeit bestehende Zuläßigkeit derselben in Hinsicht auf Raum ꝛc. Mit dem Beschluße der k. Regierung werden der Direktion die betreffenden Verhandlungen und Belege übersendet.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

Verhandlungen des historischen Vereins für den Rezatkreis. Eine Quartalschrift in freyen Heften. Erster Jahrgang. Erstes Heft. Regensburg gedruckt bey Brenks Wittwe, 1831. Zweytes Heft. Ebend. 1832. Beyde Hefte X. und 176 Seiten in 8. Preis à 30 kr.

Nach dem Muster des historischen Vereins im Rezatkreise hat sich ein ähnlicher Verein für denselben Zweck auch im Rezatkreise gebildet.

I. In der Einleitung zu vorbenanntem ersten Hefte wird vom Vorstande H. geh. L. R. Gumpelzhaimer die Entstehungsgeschichte dieses Vereines erzählt.

II. Von Seite 11 — 37 wird die Organisation dieses Vereins zur öffentlichen Kunde gebracht.

1) Der Plan in der Art, wie solchen der Verein des Rezatkreises ausgesprochen und den Lesern dieser Blätter in Nr. 11. bereits kund gemacht worden. 2. Das Verzeichniß der Mitglieder und Vorstände; erstere belaufen sich auf 209, sehr achtungswürdige Männer aus allen Ständen des Kreises, 22 Regierungs-, Legations-, Berg- Geheime Räthe, Direktoren und Präsidenten, 19 Forstbeamte, 9 Justizräthe, 28 Landrichter, Assessoren, Gerichtshalter, Aktuare, 55 Pfarrer, 11 Hülfspriester, 7 Rentbeamten, 5 Domherren, 3 Professoren, 2 Lehrer, 6 Aerzte, 4 Offiziere, 5 Sekretäre und Rechtspraktikanten, 8 Gutsbesitzer und Cavaliere, 8 Bürgermeister und Magistratsräthe, 2 Advokaten, 4 Gewerbtreibende Bürger ꝛc.

Vorstände sind: C. G. Gumpelzhaimer, geheimer Legationsrath, erster Vorstand, Professor Fuchs, Sekretär: Graf von Armansberg, k. qu. Appell. Ger. Rath, Bösner, k. Regierungsrath; Graf v. Drechsel, k. Staatsrath, M. Gampert, Decan; N. G. Krämer, Kaufmann; von Link, General-Kommissär, Graf von Lösch, k. Kämmerer, Graf von Reisach, Domkapit. Dr. Resch, k. Rath, und Rudhart, k. Regierungsdirektor, Ausschuß-Mitglieder.

3) Die Gesetze. Die Mitglieder machen sich anheischig, den Lit. A. bezeichneten Zweck dieses Vereins nach Kräften zu fördern: Der aus 12 Vereinsmitgliedern bestehende Ausschuß wird jedesmal auf ein Jahr gewählt. Derselbe versammelt sich jeden Mittwoch der ersten Woche eines Monats. Alle und jede Vereins-Mitglieder können an den Sitzungen Antheil nehmen. Der Vorstand führt den Vorsitz, der Sekretär das Protokoll, derselbe ist zugleich Archivar und Conservator des Vereins; alle Jahre werden die Arbeiten des Vereins dem Drucke übergeben. Nun folgen die

Eigene Arbeiten der Mitglieder.

S. 37 — 43. Ansichten über Zweck, Wirkungskreis und Mittel des historischen Vereins für den Rezatkreis von dem Vereinsmitglied, Hr. Regierungsrath Windwart. H. W. empfiehlt Beschränkung des Wirkungskreises auf den Bezirk des Regenkreises, vor allem der Stadt Regensburg, innerhalb dessen Mauern so viele merkwürdige noch nicht hinreichend erörterte Begebenheiten vorgefallen, und klagt sehr, daß durch die gegenwärtige Kreiseintheilung die alten Provinzen und mit ihr auch die obere Pfalz aus einer mehr hundertjährigen Geschlossenheit und historischer Totalität gerissen wurden, nach Ansicht des Rec. zum großen Nachtheil der Geschichte. Die obere Pfalz bildete drey hundert Jahre einen eigenen von Bayern unabhängigen Staat, und nachher, als sie mit Bayern wieder vereiniget ward, eine eigene Provinz; erst in unsern Tagen sind deren Aemter zersplittert und mehrere auch andern Kreisen zugetheilt worden.

S. 43 — 47. Chronistische Tabelle über die Bischöfe von Regensburg, zusammengestellt von Hrn. Direktor Maurer nach einem alten Catalog, nach Zirngibl, Johann Paul von Leoprechting und dem Diöcesan-Schematismus von 1830, oder vielmehr nach Ried series Episcoporum ratisbonensium in dessen Codex Episcop. ratisbonensis. Mit Ausnahme der ersten 8 Bischöfe, deren Existenz aber sehr zweifelhaft, und auch hier nicht historisch nachgewiesen ist, hat der Recensent Neues nicht gefunden.

S. 45 — 57. Notizen über Aventin vom Vereinsmitgliede Hrn. Pfarrer Fr. X. Mayer von Ponsdorf, und C. G. Gumpelzheimer: jedem Bayer schätzbar; denn Aventin, der Vater unserer bayerischen Geschichte war einer der edelsten Menschen, die je gelebt haben, aufgeklärt, freisinnig, vom Grund aus gut, neue Notizen über sein Leben und Wirken werden ähnlich Gesinnten immer willkommen seyn.

Die Seiten 57 — 65 nimmt ein eine Recension einer Schrift von Ignatz Brunner „das Merkwürdigste von der Herrschaft, dem Gotteshause und Kloster Kastel im Regenkreise Bayerns. Sulzbach 1830.“ Wir werden von dieser Schrift in unsern Annalen eine eigene kritische Anzeige machen. Dieses Heft beschließen Bemerkungen über einen im Kloster Kastel vorgefundenen Grabstein einer 1319 daselbst verstorbenen Tochter Kaiser Ludwigs, Namens Anna, von H. Gumpelzheimer.

Beschreibung des Schlachtfeldes zwischen

Schönberg und Bernhardswald, auf welchen i. J. 1504 den 12. September Kaiser Maximilian und Herzog Albrecht von Bayern über die Böhmen einen Sieg erfochten haben, von J. Nep. Schuegraf, pens. Oberlieutenant. Voraus geht eine kurze, gut gelungene Erzählung dieser Schlacht.

Technisches Gutachten über die von Eggmühl eingesendeten Trümmer eines alten Gefäßes, von Oberstbergrath Voith.

Verzeichniß mehrerer in die Geschichte des Regenkreises einschlägigen Handschriften und gedruckten Werke.

Nekrolog des Vereinsmitglieds, H. P. Oppermann, ausübenden Arztes zu Regensburg. Der Leser sucht vergebens Jahr und Tag des Hinscheidens dieses gelehrten, guten, um seine Vaterstadt hochverdienten Mannes.

Das ganze zweyte Heft von Seite 87 (die Seitenzahlen laufen fort) bis S. 174 nehmen antiquarische Forschungen ein über die Anlagen der Römer in der Gegend von Weltenburg, Abensberg, Eichstädt und Nassenfels, von dem Vereinsmitglied, Hrn. Pfarrer Fr. Xaver Mayr in Pondorf, welcher hier, so viel Recensent weiß, auf diesem Felde historischer Forschung zwar zum ersten Male, aber nicht wie ein Anfänger oder Lehrjünger, sondern wie ein Meister auftritt. Die Abhandlung führet die Aufschrift:

Artobriga Ptolomaei oder Weltenburg, das muthmaßlich älteste Kloster in Bayern: das alte Aureatum oder heutige Eichstädt, und Feltonium, das heutige Nassenfelt zwischen Neuburg und Eichstädt.

Zu Weltenburg an der Donau, schreibt Aventin in seiner Chronik (Frankf. 1622) II. B. S. 321. oberhalb Kellheim, bey dem ältesten Kloster ist eine gar große Hauptstadt dieses Landes gewesen, ist gar hinüber nahend bey einer Meile bis an die Altmühl und Donau gegangen, Kellheim abwärts; die Donau ist mitten dadurch gerunnen; man sieht noch die beschütteten Gruben und einen Theil der Stadtmauer, man findet noch täglich allda alte römische Münzen und alten Hausrath. Wie die alten Briefe anzeigen, so heißts Artobriga, die Römer habens Valentia genannt, in unserer Sprache die starke Stadt, der gemeine Mann nennts noch Artsperg; sagen auch, sie habe Wels geheißen, d. i. ein zerbrochenes Wort von Valentia, wie der deutsche Brauch ist. Ptolomäus setzts auch.

In der neuen Zeit hat, bekanntlich Buchner in seiner Reise auf der Teufelsmauer (Regensburg 1818 I. Heft S. 31 — 35) die Trümmer dieses großen Römerwerkes wieder in Erinnerung gebracht. Ich fand, schreibt er S. 33 bey der Ansicht der alten Feste Kellhusum (Celeusum? Aventin nennts Artobriga major, auch Valentia) meine Erwartung übertroffen; die Trümmer, man darf sagen, einer ungeheuern, drey Meilen im Umfange fassenden Festung, des ersten und Hauptbollwerkes der Römer gegen die Deutschen. Der äußerste Wall aus Steinen erbaut, läuft heut zu Tage noch in einer beträchtlichen Höhe sichtbar, längs dem rechten Ufer der Altmühl zwey römische Meilen weit fort, bis in die Nähe von Essing, in ganz gerader Richtung. Ist man eine halbe Viertelstunde auf dem Wall fortgegangen, so erscheint südlich eine landeinwärts gehende Schanze, sie zieht sich über den Berg hin zum gegenüber stehenden Donauufer. In derselben Richtung von der Altmühl zur Donau hinüber kommen noch zwey weitere ähnliche Schanzen zum Vorschein. Wir gingen, steht S. 34. auf dem 20, oft 40 Fuß breiten und 50 — 60 Fuß hohen Rücken der letztern, sahen nach Verlauf einer halben Stunde 23 noch uneröffnete Grabhügel, bald das Stück einer künstlich aus Stein gebauten Straße, und kamen endlich, noch immer auf dem Wall wandernd auf der Höhe an, wo aus schauerlicher Tiefe die Mauern des Klosters Weltenburg herausblicken, und der Donaustrom zwischen zwey Felsenwänden eingeengt, nachgiebig sich hinwindet. Gegen über auf gleicher Höhe präsentiren sich die Trümmer des römischen Kastels, welches Aventin Valentia, auch Artobriga major nennt, zum Unterschied von Artobriga minor (Cenum), einem Namen, den er der Schanze bey Enning giebt. Hier (bey Enning) fand er den Votiostein der Minerva, dessen Inschrift Hr. Pf. Mayer S. 92 folgender Massen liest: In Honorem Minervae Sacra Cena Cohorti III. Britonum Aram Tit. Flav. Felix praefectus. Ex voto posuit Laetus Merito. Dedicavit Cal. Dec. Gentiano et Basso consulibus. Von dieser Inschrift sagte Buchner, daß er es nicht wage, sie ganz zu entziffern, weil Aventin sie wahrscheinlich nicht ganz richtig copirt hat. Doch gehe daraus soviel hervor, daß um 211 n. Ch. wo der Kaiser Septimius Severus zu Eboracum in Britannien starb, in Kelhusum (Celeusum) die dritte britannische Cohorte unter dem Präfekt T. Fl. Felix das Stand-Quartier hatte.

Noch zu Anfang des fünften Jahrhunderts stand gemäß der Notitia in der Nachbarschaft zu Abusina ein Tribun der nämlichen dritten brittischen Cohorte. Aventin macht aus Ceno *) einen Ort (Enning); vermuthlich aber hat er falsch gelesen, und es soll heißen Cena, Mahl, worauf auch der am Stein gezeichnete Ochs zu deuten scheint.

(Fortsetzung folgt.)

*) So steht bey Aventin: Hr. Mayr schreibt CEN und statt FELX FELIX statt L. M. LM. Ist vielleicht der Stein noch vorhanden?

Bayerische Annalen.

Dinstag — Nro. 16. — 14. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Geschichte. Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern. (Fortsetzung.)

Entwurf
zur
Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung.)

§. 89.

Die nicht sogleich vollziehbaren Aufnahms-Bewilligungen werden in chronologischer Reihenfolge vorgemerkt und berücksichtiget.

§. 90.

Vorbedingung der Aufnahme ist die Eigenschaft des Aufzunehmenden als Angehöriger des Oberdonaukreises (§. 3.). Im Falle auswärtige Gestörte, oder Ausländer in die Anstalt aufgenommen werden wollen; ist das deßfallsige Gesuch bey der k. Regierung des Oberdonaukreises noch besonders zu motiviren.

Sie erfolgt nur gegen erhöhte Preise, d. h. gegen volle und gesicherte Vergütung des ganzen Verpflegs- und Verköstigungs-Betrags einschließlich der besonders anzurechnenden Abgabe des Logis, der Meubles, des Arzneybedarfes, des Wärterlohnes, der Benützung der Bibliothek ꝛc.

§. 91.

Uebrigens versteht sich, daß alle privatrechtlichen Vorbedingungen der Aufnahme vorhanden und nöthigenfalls durch die betreffenden Gerichts-Behörden festgestellt seyn müssen.

§. 92.

Ueber die Aufnahme und lebenslängliche Versorgung (Verpfründung) gegen gänzliche oder theilweise Ueberlassung des Vermögens werden benehmlich mit den betreffenden Gerichts-Behörden, besondere, von den individuellen Familien und Vermögens-Verhältnissen abhängige Kontrakte abgeschloßen.

§. 93.

Die Requisiten und Geräthschaften, welche dem Aufzunehmenden in die Anstalt mitzugeben sind, z. B. Bett und Waschzeug ꝛc. (siehe §. 60.) werden auf seine oder der betreffenden Gemeinde Kosten beygeschafft.

2. Körperliche Untersuchung.

§. 94.

Nach erfolgter Ankunft des Irren in der Anstalt wird sogleich die körperliche Untersuchung desselben vorgenommen, d. h. er wird entkleidet und von dem ärztlichen Personal genau visitirt, ob er nicht eine ansteckende oder eckelhafte Krankheit an sich habe, und ob sein Körper reinlich oder unreinlich seye. Sollte sich eine ansteckende Krankheit, z. B. Krätze, Syphilis u. dgl. oder eine eckelhafte Krankheit als: bösartige Geschwüre, Scorbut, Caries, Necrosis u. dgl. in einem Grade vorfinden, welcher die Aufnahme unzuläßig macht, so ist der Gestörte unverzüglich aus der Anstalt wieder zu entfernen; mit der Erklärung, daß ehe und bevor diese Krankheiten nicht radikal geheilt sind, der Aufnahme nicht Statt gegeben werden könne. Hierüber ist zugleich Anzeige-Bericht an die k. Kreisregierung zu erstatten.

3. Körperliche Reinigung.

§. 95.

Hat der Gestörte einen schmutzigen oder unreinen Körper, so muß er sogleich nach der Untersuchung in ein Bad gebracht, und unter Aufsicht eines Arztes von einem Wärter oder einer Wärterin gereiniget werden.

Sollte er mit Ungeziefer am Kopf, Leib, oder Kleidung behaftet seyn, so werden ihm die Haare abgeschnitten und er sonst gesäubert.

4. Bekleidung und Einweisung.

§. 96.

Nach erfolgter Reinigung werden dem Gestörten entweder die mitgebrachten neuen, oder die schon getragenen ältern Kleider, wenn solche rein und anständig sind, oder die von der Anstalt abzugebenden Kleidungsstücke angezogen.

Hiernächst wird derselbe nach Befund entweder isolirt, oder sogleich in den ihm von den Aerzten angewiesenen Arbeits- oder Schlafsaal gebracht.

§. 97.

Geld, Waffen, oder andere nicht zur Bekleidung

gehörige Gegenstände, als Uhren, Ringe, Prätiosen, dürfen keinem Gestörten, von welchem Stande er auch seyn mag, gelassen werden. Dieselben sind gegen Bescheinigung in Empfang zu nehmen und in sichere Verwahrung zu bringen, bis darüber weiter verfügt werden kann.

§. 98.

Hat der Gestörte so viel Denk- und Fassungskraft, daß er Befehle und Vorschriften begreifen kann, so wird ihm die Haus-Ordnung bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß strenge darnach gehandelt und keine Ausnahme oder Entschuldigung zugelassen werde.

§. 99.

Will der Gestörte sich nicht sogleich darein fügen, so ist er zuerst durch Ermahnungen, dann aber mit Strenge dazu anzuhalten. Der Seelenkranke ist nicht frey, daher er auch nicht als ein Freyer behandelt werden darf.

Zwang wird ihn zur Ordnung und diese zur Heilung führen. Ist der erste Widerstand überwunden, so wird sich gewöhnlich der Gestörte für die Folge ohne großen Zwang fügen.

5. Behandlung und Wartung.

§. 100.

Die Behandlung und Wartung der Gestörten muß von den reinsten Gefühlen für diese Unglücklichen ausgehen. Sie müssen von allen Seiten gut und menschenfreundlich behandelt werden. Alles Rauhe, Grobe oder gar der Zuchtanstalt ähnliche muß in einer Irren-Anstalt vermieden, dagegen fest und folgerecht auf die einmal gegebenen Vorschriften gehalten werden.

§. 101.

Der Gestörte empfange seinen Umständen gemäß hinreichende und gesunde Nahrung und angemessene Kleidung.

§. 102.

Reinlichkeit ist eines der ersten Disciplinar-Grundsätze einer Irren-Anstalt, sie trägt zur Erhaltung der physischen Gesundheit bey, und ist auch als ein Heilmittel bey den Gestörten zu betrachten.

6. Tages-Ordnung.

§. 103.

Alle körperlich gesunden Irren sind vom 1. November bis letzten März um 6 Uhr Morgens, vom 1. April bis letzten Oktober um 5 Uhr Morgens zum Aufstehen zu ermahnen und nöthigenfalls dazu zu zwingen.

§. 104.

Sind alle aufgestanden und haben die Männlichen Hemd und Beinkleid, die Weiblichen Hemd und Unterrock angelegt, so müssen sie sich rein waschen und kämmen. Die Wärter haben darauf zu sehen, daß dieses gehörig geschehe.

Dann erfolgt das gänzliche Ankleiden, unter gleicher Aufsicht der Wärter, welche nachzusehen haben, ob kein Kleidungstück beschmutzt oder zerrissen ist.

§. 105.

Sodann wird ein kurzes für alle Konfeßionen passendes Gebet verrichtet, nach dessen Beendigung die Betten zu machen, die Schlafsääle auszukehren und zu lüften sind.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

In Buchners „Bavariae regio tempore Romanorum" steht an der Stelle des Aventinischen Cenum oder Artobriga minor das Celeusum der Tabula Peut. Wäre diese Tafel dem Aventin in der gegenwärtigen Gestalt bekannt gewesen, er würde seinem Cenum wohl auch diesen Namen gegeben, und das Artobriga minor nach einem andern Arzberg bey Deisendorf auf die Salzburgerstraße versetzt haben.

Die Anlagen an der Altmühl bey Kellheim hält H. M. für Alcimonis, Altmühl-Mündung. Auch Herr Reichard (Germanien unter den Römern. Nürnb. 1824. S. 306) setzt diesen Ort an die Altmühl, aber nach Altmühlmünster: Rec. zieht die Mayerische Angabe vor.

Sehr sinnreich und Recensenten wie aus der Seele geschrieben ist, was Seite 92 in der Anmerkung und von Seite 121 bis 133 in einer eigenen Abhandlung Hr. Pf. Mayer von einer Colonia Feronia zu Pförring, einem Marktflecken am linken Donauufer unweit Neustadt, sagt. Daselbst und in der Umgebung fand Aventin bekanntlich fünf Römersteine, und Herr M. einen Marmorstein, welcher S. 121 hier abgebildet ist. Darauf ist eine Lupa; sie säuget den Romulus und Remus, und leckt liebkosend mit der Zunge die Zwillingsbrüder. Der springende Haas, den die Hand des Künstlers neben der Lupa eingemeisselt hat, ist das Sinnbild der Wachsamkeit; das Ganze ein sinnreiches Emblem der jugendlichen Colonie, wie sie von Rom aus mit mütterlicher Sorgfalt und Wachsamkeit gepflegt wird unter dem Schutze der Göttin Feronia, einer der ältesten italischen Gottheiten, Gemahlin des höchsten Gottes Anxur bey den Volskern: aus diesem ist nachmals Jupiter geworden, aus Feronia Juno . . viridi gaudens Feronia luco (Virg. Aen. lib. VII.) Drey Haine von Italien hatten von der Göttin Feronia ihre Namen; den einen davon Capenas besingt Silius Ital. I. 13. In der neuen Ansiedlung bey Pförring am Kelsflüßchen und einem reizenden Lustwäldchen entlang, an

die Aehnlichkeit des heimathlichen Bodens sich erinnernd, haben die Neusiedler ihrer Schöpfung den Namen Feronia Colonia gegeben, und sie unter den Schutz der gewohnten Göttin gestellt. Auch Verona in Italien scheint von der nämlichen Gottheit die Benennung erhalten zu haben, gemäß Zeugniß zweyer alter daselbst gefundenen Steinschriften. Junoni Feroniae: Feroniae Sacrum T. Hannius Januarius sacerdos Gratuitus. Die von Aventin und Apian gegebene Steinschrift würde Rec. lesen; Campestribus et Eponae ala singularis (nicht Augusta) Thracum, cui praest Aelius Bassianus praefectus etc. Auf den Pföringer Feldern werden noch immer römische Münzen, Steine, Dachplatten ꝛc. ausgegraben. An der östlichen Aussenseite der Pfarrkirche, die mit Ausnahme des Daranbaues ganz das Gepräge eines ehemaligen Römertempels trägt, bemerkt man einen Widderkopf mit einem Thurm zwischen den Hörnern, und unterhalb des Widderkopfes die beyden Köpfe des Romulus und Remus mit der Wölfin in der Mitte. Und erst am 6. Dezember 1827 fand ein Pförringer Bürger, da er auf seinem Acker unweit der Biburg einen Graben ausschlagen wollte, in der Tiefe eines halben Schuhes eine Goldmünze: auf der Averse ist der erhabene Kopf Hadrians mit der Umschrift, Hadrianus Augustus, und auf der Reversseite die Lupa, wie sie Romulus und Remus säugt, mit der Aufschrift Cos III.; daraus schließt H. M., daß Lupa mit den Zwillingsbrüdern das Colonie-Wappen von Pföring gewesen, und die Colonie von K. Hadrian i. J. 120 n. Ch. gegründet worden sey. Alt ist Pföring und in alten Zeiten ging, wenn nicht eine Brücke, doch ein Fahren (woraus man auch den Namen herleiten will) daselbst über die Donau. Als Karl der Große i. J. 788 gegen Tassilo II. zog, befahl er der ostfränkischen Armee bey Faringa super fluvium Danubium sich zu sammeln, und hier sich mit der Armee, welche er von Augsburg her nach Regensburg führe, zu vereinigen.

Eben so schön und sinnreich ist, was Seite 116 folg. über ein römisches Schwitzbad bey Celeusum gesagt wird. Buchner in der Teufelsmauer I. 83 folg. leitet Celeusum und den nach dieser Römer-Colonie genannten Chelesgau, so wie den Hauptort derselben, Kelheim, vom Flüßchen Kels her, und setzt Celeusum nicht landeinwärts, sondern an die Gestade der Donau, dem castrum bey Eining gegenüber, drey Römermeilen von Abensberg, bestimmt die Brücke zu decken, welche nach der Tafel hier über die Donau führt. An beyden Seiten des Flußes, meint er, wäre ein Castell erbaut gewesen, aber das am linken Ufer beym Ausfluß der Kels gelegene hätten längst die Wellen des Stromes weggespült. Das Bad selbst versetzt er im III. Hefte dieser Reise S. 15 nach Göcking unweit des Einflusses der Abens in die Donau, wo auch zur Zeit Aventins und Apians dieses Bad noch war, und wo sich auch heut zu Tag noch ein sehr guter Schwefelbrunnen befindet. Er sah daselbst noch Reste des römischen Gebäudes, Steine mit heidnischen Figuren verziert, ausländische Thiergestalten, Fechterspiele u. a. mythologische Gegenstände vorstellend, und fordert die Anwohner zu einer nähern Untersuchung auf. Von einem Unterschied zwischen dem Abusina (Abensberg) des Itinerars und dem Arusena der Tafel, welches Herr M. und vor ihm schon Herr Pengger nicht für Abensberg, sondern für Aresting halten, will er nichts wissen; erklärt aber Arusena für eine Reihe von Schanzen längs der Abens von Siegenburg an bis zu deren Einfluß in die Donau.

Eine solche Reihe von Schanzen sind ihm auch die castra Vetoniana, deren in der Tafel bezeichnetes Hauptkastell Pfünz an der Altmühl, nach Mayer Nassenfels ist, welches er Nassenfelt schreibt, und von Vetonianis ableiten will, das er mit zwey t (Vettoniana) bezeichnet, um daraus Veltoniana, aus diesem aber Feltonium, Nassenfelt machen zu können. Nachdem er die Leseart eines daselbst von Buchner (Reisen III. H. 32) kopirten römischen Denksteins verworfen, weiß er derselben eine so sinnreiche Deutung zu geben, daß aus den Buchstaben A o F T (nach Buchner AoVIE) der Name einer benachbarten Ortschaft, Altenfelt herausspringt: Altenfelt, Nassenfelt, eine Colonie Feltonium. Rec. will hier nur bemerken, daß in den Apianischen, Finkischen und andern Karten Bayerns nicht Nassenfelt und Altenfeld, sondern Nassenvels, Nassenfels und Ettenfeld steht. Auch gibt es noch mehrere Ortschaften in dieser Gegend, welche mit der Sylbe feld endigen, z. B. Pollenfeld eine Stunde nördlich, und Pietenfeld eine halbe Stunde südlich von Pfünz, so daß dieses auch in etymologischer Hinsicht wohl mehr noch als Nassenfels einen Anspruch hat, das Vetonianis der Tab. Peut. zu seyn. Rec. wünscht, Hr. M. möge in Aenderung und Deutung solcher Namen nicht Aventin sich zum Muster nehmen. Wir können diesen Geschichtschreiber nicht vertheidigen, wenn ihm Welser und andere vorwerfen, daß durch ihn in die bayerische Geschichte jene große Menge von Fabeln gekommen sey, mit deren Ausmerzung Mederer, Gemeiner u. a. so große Mühe hatten. Wenn Hr. Mayer in den bekannten Stellen (vita S. Eustasii und vita S. Agili bey Bouquet scrpt. III. 500 und 512) statt Warascis Wariscis liest, wenn er des Tacitus Nariscos in Wariscos umwandelt, und den Namen Boiovarii aus einer Zusammensetzung der Boier und Warisker (Bayern und Oberpfälzer) Boiovarier, herleitet, so ist das ein überraschender, sinniger Einfall, welchem Rec. um so lieber beystimmen würde, weil dadurch dem mit derselben Ketzeren angesteckten Volke der Warasker ein convenienter Wohnplatz in der Nachbarschaft ausgemittelt wäre: allein die willkührliche Aenderung der Namen stellt sich in den Weg. Reichard (Germ. unter den Römern S. 159) schreibt zwar auch mit Ptolomäus statt Narisci Varisti, setzt aber sogleich bey, daß drey andere Schriftsteller, Tacitus, Dio-Cassius und Julius Capitolinus Narisci und Naristae schreiben. Auf ähnliche Weise sucht Hr. M.

auch den aventinischen Namen Valentia, Weltenburg, vom heiligen Valentin, den er zum Stifter dieses Klosters machen will, herzuleiten.

S. 127. steht eine, jeden Freund der Wissenschaft gewiß sehr befremdende Anmerkung. „Die vorstehende Abhandlung, heißt es, über Celeusum und Feronia ist ein Bruchstück aus einer lateinischen Dissertation über den Pfahlranken. Und weil mir von mancher Seite her nicht sehr gefällige Aeußerungen zukamen, als ob ich als Geistlicher und Pfarrer mich mit nutzlosen, fremden Dingen beschäftige, und die kostbare Zeit vergeude; so suchte ich am Schluße derselben Dissertation mich gegen solche Vorwürfe zu rechtfertigen. Ich finde es daher ganz am rechten Orte, diese meine Rechtfertigung hier wirklich folgen zu lassen.“ Rec. hofft nicht, daß die nicht sehr gefälligen Aeußerungen, welche auf Hrn. Pfarrer Mayer einen schmerzlichen Eindruck gemacht zu haben scheinen, von seiner geistlichen Obrigkeit werden ausgegangen seyn. Das wäre eine in der That sehr niederschlagende und der katholischen Geistlichkeit wenig Ehre machende Erscheinung, und aus ihr ließe sich noch vieles andere erklären, z. B. die bittere Klage des verstorbenen Regierungspräsidenten von Mulzer in Passau und einiger Landrichter im Isarkreise über die geringe Theilnahme und Mitwirkung der Geistlichen zur Vollziehung der Allerhöchsten Königlichen Anordnung. Willfähriger hat sich der Klerus der Diöcese Augsburg benommen, aufgemuntert durch Wort und That des um Bayerns Cultur so sehr verdienten und im Greisenalter noch immer thätigen Generalvikars Weber. Möchten viele solche Männer an der Spitze des vaterländischen Klerus stehen! Dann würden bald die Klagen verstummen, die wieder von vielen Seiten über die wenige Bildung und Humanität der Geistlichen sich hören lassen. Ein Montfaucon, ein Muratori waren Geistliche: würden sie das, was sie sind, die ersten unter den Gelehrten aller Zeiten und Völker, geworden seyn, wenn ihnen ein Bischof oder Generalvikar gesagt hätte: mere profana, saecularia, inutilia sunt, quae tractantur ab iis.

S. 133. folg. steht wieder eine gelehrte, schön geschriebene Abhandlung von demselben Hrn. Pfarrer Mayer über Essing, das Schulerloch, Schelleneck, Randeck, alte berühmte Orte im Altmühlthal, deren schauerliche Trümmer kein Reisender ungeschaut vorüberzieht. Essing hält Hr. M. für eine römische Waffenschmide, und das Schulerloch für eine Druidenhöhle, in späterer Zeit Aufenthalt der Schuler, welches altdeutsche Wort einen Räuber bedeutet, und nimmt Veranlassung zu nun folgenden Bemerkungen, welche die klassische Bildung dieses Mannes und seltene Alterthumskunde beweisen. Vorzüglich gefällt Rec., was hier über die Druidenreligion und über die Gottheit Alky's, und den ihr geheiligten Fluß, die Altmühl, gesagt wird.

Auch Prun an der Altmühl bey Riedenburg hält H. M. S. 152 für ein auf den Trümmern einer dort gestandenen Römerburg erbautes Schloß, wovon sich der alte Römerthurm noch erhalten hat, ein wundersames Gebäude auf der Spitze einer himmelhohen steilen Felsenwand. Das an der südlichen Schloßmauer angemahlte Pferd, ein Schimmel im rothen Felde ist das Wappenschild der Frauenberger, die dieses Schloß i. J. 1338 durch Kauf an sich gebracht haben. Das Sperrennen in Augsburg geschah nicht i. J. 1442 sondern 1431, und Burkard Zenger nennt nicht einen Frauenberger von Prun, sondern einen Hanns Frauenberger von Massenhausen, welcher mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg den Kampf bestand. Auch ist nicht dieser Hanns Frauenberger zu Prun derjenige, welchen die Zeitgenossen wegen seinem Muth im Krieg und Turniren den Freudigen nannten, sondern dieser ist Wilhelm Frauenberger zu Haag, der zu Zeiten des Herzogs Stephans und seiner Söhne lebte, von 1370 bis nach 1412 (Hund Stamb. I. 54 u. 55.) Eine nähere Untersuchung verdient, was H. M. S. 155. über die Entdeckung des Nibelungen Liedes auf dem Schloße zu Prun i. J. 1575 durch Wigul. Hund erzählt.

Die elenden (ellenden oder fremden) drey Heilige, Arcnus, Herennius und Quartanus in der Pfarrkirche des Dorfes Oetting bey Ingolstadt, hält H. M. für römische Soldaten, und den Stein, welcher das Grab des einen deckt, für einen Grabstein. Nach der beygefügten Leseart und Erklärung wäre Herennius ein Centurio der zweyten Cohorte militum Liburnariorum gewesen, welche (nach der Not. imperii.) noch im fünften Jahrhundert an der Nordgränze des Reiches in mehreren Burgen an der untern Donau standen. Die Behauptung, daß i. J. 362 vor dem Regierungsantritt des Kaisers Julian kein römisches Besitzthum mehr am linken Donauufer war, möchte nicht ganz richtig seyn. Der Kaiser Valentinian, sein Sohn Gratian und dessen Lehrer Ausonius befanden sich in diesen Gegenden, im transdanubischen Rhätien, an den Quellen der Donau, und Ausonius läßt die Donau zu beyden Cäsaren sprechen, totus sub vestra jam ditione fluo. . .

Eine Abhandlung über die Donauquellen und das an denselben gelegene Brigobanne der Tab. Peut. beschließt diese verdienstlichen Arbeiten, deren Lectüre Recensent vieles Vergnügen gemacht, und deren Fortsetzung er freudig entgegen sieht.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 17. | 16. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Literatur. Ueber die Richtung der bayerischen Literatur in einem Zeitraume von zwey Decennien.

Entwurf
zur
Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung.)

§. 106.

Die Gestörten werden hierauf zu dem ihnen bereiteten Frühstück und von da in die Arbeits- oder Versammlungssääle geführt.

Arbeitsunfähige Gestörte mögen in die Höfe oder Gänge gelassen werden, um sich Bewegung zu machen.

§. 107.

Die vormittägige Arbeitszeit dauert bis 11 Uhr, dann wird zum Mittagessen gegangen. Bey demselben muß möglichste Ordnung und Ruhe herrschen und nur eine halbe Stunde hierauf verwendet werden. Vom Tische werden die Gestörten im Sommer in die Gärten oder Anlagen zu ihrem Vergnügen begleitet, im Winter mögen sie sich durch Kegel-, Billard- oder sonstige Spiele unterhalten. Für beydes werden $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden festgesetzt.

§. 108.

Nachher wird wieder gearbeitet bis 5 Uhr, dann eine Stunde Unterhaltung wie vorhin gewährt, um 6 Uhr bis $6\frac{1}{2}$ wird zu Nacht gegessen. Die Zeit von $6\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr ist wieder der Erholung, im Winter in den dazu bestimmten Säälen, im Sommer in den Gärten oder Anlagen gewidmet. Nach einem kurzen Abendgebet wird zu Bette gegangen.

§. 109.

Beym Entkleiden haben die Wärter und Wärterinnen darauf zu sehen, daß es ordentlich geschehe, und die Kleidungsstücke an den dazu bestimmten Platz hingelegt werden.

7. Wechsel der Wäsche.

§. 110.

Wenigstens einmal jede Woche müssen die Hemden, Halsbinden und Strümpfe mit frisch gewaschenen Stücken gewechselt werden.

8) Rapporte der Wärter.

§. 111.

Jeden Morgen zwischen 6 und 7 Uhr haben sich der dirigirende Arzt, der Assistenz-Arzt und der Hausmeister zu versammeln, um sich Rapport von dem Wärterpersonal über das Betragen der Irren im verflossenen Tag geben zu lassen.

Die Wärter haben nach einander bey der Versammlung zu erscheinen, damit die Gestörten nie ohne Aufsicht bleiben. Diese Rapporte müßen sich einzeln und genau über jeden der Wartung anvertrauten Gestörten verbreiten.

Alle bemerkenswerthen Angaben sollen notiet werden, damit man bey der Visite in den Säälen jeden Irren nach seiner Aufführung entweder beloben, belohnen, oder zurechtweisen und geeignet bestrafen kann.

Große Fehler der Gestörten, als besondere Wildheit, Unreinlichkeit, Widersetzlichkeit oder an selben bemerkte Laster, müßen von dem Wäterpersonal nicht erst bey dem Rapporte, sondern auf der Stelle, es sey bey Tag oder Nacht dem Direktor oder Assistenz-Arzt angezeigt werden, damit gegen die Gestörten ohne Zeitverlust eingeschritten werden könne.

9. Visiten und tägliche Verrichtungen der Aerzte.

§. 112.

Nach dem Frühstück wird in allen Säälen, so wie in den Krankenzimmern die ärztliche Visite vorgenommen; jeder Gestörte muß von dem Arzte aufgerufen, und sein Zustand gepeüft werden. Das Resultat hievon ist in die geeignete Rubrik des Journals, das über jeden Gestörten besonders gefühet wird einzutragen. Besonders ist bey dieser Visite nicht zu unterlassen, den Gestörten Muth und Hoffnung einzuflößen, und ihnen einzuprägen, daß sie nur durch Folgsamkeit und gute Aufführung ihre Freyheit und Rückkehr zu den Ihrigen erlangen können.

§. 113.

Bey dieser Visite hat auch der Speisemeister zugegen zu seyn, und in das Journal über jeden Gestörten, welches er in ökonomischer Hinsicht zu führen hat, die zu reichenden Nahrungsmittel für den Tag einzutragen.

§. 114.

Um 8 längstens halb 9 Uhr muß dem Koch und dem Bäcker das Verzeichniß des Benöthigten übergeben seyn, damit die Speisen gut und hinreichend zubereitet werden können.

§. 115.

Nach vollendeter Visite begeben sich der dirigirende Arzt und der Assistenzarzt in das Zimmer des ersteren und besprechen sich über das, den Tag anzuordnende Heilverfahren bey Gestörten, bey welchen noch Hoffnung zur Heilung ist.

Das Resultat hievon wird von dem Assistenzarzt in das Journal eingetragen und nach Anordnung bey den betreffenden Gestörten in Anwendung gebracht.

§. 116.

Sollten sich wider Vermuthen die zwey Aerzte über den Heilplan, oder das für den Tag Anzuordnende nicht vereinigen können, so entscheidet die Ansicht des Direktors. Die abweichende Ansicht ist aber in dem Journal zu bemerken.

10) Strafen und Belohnungen.

§. 117.

Die Strafen oder Belohnungen der Gestörten sind nur von dem Direktor zu bestimmen und unverzüglich in Vollzug zu setzen. Nie darf ein Wärter aus dem Saale der zu bestrafenden Gestörten zur Vollziehung der Strafe gebraucht werden, sondern immer einer aus einer andern Abtheilung. Die dem Gestörten zuerkannte Belohnung ist durch den Direktor, den Assistenzarzt oder Hausmeister dem Gestörten zu überreichen, damit man sich leichter dessen Liebe und Zuneigung gewinne.

11) Gottesdienst und Unterricht.

§. 118.

In den Sonn- und Feyertagen wird Gottesdienst und dem Zwecke der Anstalt entsprechender Religions-Unterricht gehalten. Ueber die hiebey zu beobachtende Verfahrungsweise so wie über die außerhalb der Religionsstunde zu ertheilenden sonstigen Lehrvorträge und angemessene humanistische, literärische Unterhaltungen mit den Irren, werden besondere Vorschriften ertheilt werden.

Diejenigen, welche den Gottesdienst besuchen dürfen, sind immer genau auszuscheiden, damit kein Unfug und keine Störung während dieser heiligen Handlung vorfalle.

12) Pflege der körperlich Kranken.

§. 119.

Sobald ein Gestörter körperlich erkrankt, ist er ohne Verzug in das betreffende Krankenzimmer zu bringen, und auf der Stelle ein Arzt zu rufen. Auch ist ihm, so fern die Krankheit gefährlich wird, der Beystand eines Geistlichen seiner Confession bey Zeiten zu verschaffen. Sollte die Krankheit ansteckend seyn oder zu werden drohen, so ist der Kranke in ein so weit als thunlich von der Irren-Anstalt entferntes Zimmer zu bringen, sorgfältig zu behandeln, und ihm ein eigener Wärter beyzugeben.

§. 120.

Nach erfolgter Genesung kehrt der Irre wieder in das ihm angewiesene Lokal zu seiner vorigen Lebensweise zurück.

13) Behandlung der Todten.

§. 121.

Stirbt ein Pflegling, so wird er in die Todtenkammer gebracht, und nach Erforderniß bewacht.

Für die Wiederbelebung der Scheintodten sind die entsprechenden Vorrichtungen in dieser Kammer anzubringen.

48 Stunden (im Winter) 24 Stunden (im Sommer) nach dem Ableben muß die genaueste Sektion von dem Assistenzarzte, in Beyseyn des dirigirenden Arztes, vorgenommen und hierüber von Letzterm ein Protokoll aufgenommen werden. Diese Protokolle sind sorgfältig aufzubewahren und periodisch der k. Kreisregierung zur Einsicht vorzulegen.

14) Entlassung der psychisch wieder hergestellten Irren.

§. 122.

Sobald sich der dirigirende Arzt nach längerer Beobachtung des psychischen Krankheits-Zustandes, und der, eine Besserung desselben anzeigenden Momente von der Wiederherstellung eines Gestörten vollkommen überzeugt und der Genesungs-Zustand selbst hinlängliche Zeit ohne Rückfälle gedauert hat, kann die Entlassung des Geheilten verfügt werden.

§. 123.

Die Entlassung folgt auf motivirten Bericht der Direktion durch Beschluß der k. Kreisregierung.

§. 124.

Dem Entlassenen wird ein, von der Direktion auszustellendes Zeugniß über seine Wiederherstellung, sodann ein verschlossenes Schreiben an die betreffende Behörde und an den betreffenden Gerichtsarzt mitgegeben, in welchem genau anzugeben ist, wie der Geheilte in seiner Freyheit zu behandeln sey, um nicht wieder rezidiv zu werden.

§. 125.

Der Gerichtsarzt des Aufenthaltorts des Entlassenen ist gehalten, über das Befinden desselben von drey Monat zu drey Monat, während der auf die Entlassung folgenden drey Jahre, an die Direktion der Anstalt Bericht zu erstatten.

§. 126.

In der Anstalt sowohl, als bey dem freyen Zustande, gehört es zu den Haupt-Vorsichtsmaßregeln, daß die Ursache, welche die Geistesstörung hervorbrachte, nie wieder angeregt oder in Erinnerung gebracht werde.

Die betreffenden Lokalbehörden, so wie die Familien eines Gestört gewesenen haben sorgfältig darüber zu wachen, daß derselbe in keiner Weise gereizt oder beleidiget, noch weniger, daß ihm sein ehemaliger Zustand vorgehalten werde.

15) Besuch der Anstalt durch Fremde.

§. 127.

Der Eintritt fremder Personen in die Anstalt darf ohne specielle Bewilligung der k. Kreisregierung oder des Direktors nicht gestattet werden.

§. 128.

Die solcher Gestalt bewilligten Gesuche können nur in Begleitung eines Arztes oder des Hausmeisters vorgenommen werden.

§. 129.

Da der Zutritt Müßiger und Neugieriger in diese Asyle des Unglücks möglichst beschränkt, und durch Entfernung alles Fremdartigen die Ruhe und Stille des Hauses möglichst erhalten werden muß, so ist bey Ertheilung der Eintritts-Bewilligungen mit äußerster Vorsicht und Strenge zu verfahren.

C. Oekonomie und Verköstigung.

§. 130.

Die Lieferung der Morgen-, Mittags- und Abendkost und der hiezu gehörigen Getränke für alle Pfleglinge der Anstalt und für das die freye Verpflegung genießende Dienstpersonal wird einem als solid anerkannten Unternehmer, nach vorgängiger von der königlichen Kreisregierung zu genehmigender Versteigerung gegen Caution übertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Ueber die Richtung der bayerischen Literatur in einem Zeitraume von zwey Decennien.

Man ist gewohnt, nach dem Stande der Literatur überhaupt, insbesonder aber nach jenem der schöngeistigen die Kulturstufe eines Volkes zu beurtheilen und zu messen.

Wenden wir diesen Maaßstab auf Bayern an — nicht auf das alte Mutterland allein, sondern auf die ihm einverleibten Staaten und Länder zugleich, so bietet sich dem beobachtenden Forscher ein reichhaltiger Stoff dar. Wir beschränken uns freylich nur auf einen Zeitraum von zwey Dezennien, weil sie uns näher liegen, weil wir die Entwicklung- oder Vorschrittstufe mit einem begabten Volke durchlebten, uns in seine Auffassungs- und Empfindungsweise einweihten und mit ihm auf derselben Bahn dieselbe Richtug unter dem Einfluße des Nationallebens nach einem bestimmten Ziele verfolgten.

In jedem Volksstamme treiben die Blüthen der schönen Literatur; sie knospen und entfalten sich, je nachdem die klimatischen Einflüße, die Erziehung und Bildung einwirken, langsam oder rasch; sie welken oder entfalten sich zur Blume und halten natürlich immer gleichen Schritt mit der Gesammtbildung, wenn nicht ausnahmsweise das Genie seinem Zeitalter voraneilt und erst in spätern Perioden das Volk, welches von ihm überflogen wurde, zu sich hinaufzieht, oder mit der Flamme seiner genialen Begeisterung zu Großthaten des Geistes entzündet.

Wenn wir uns in der Geschichte Bayerns, besonders seiner Literatur-Geschichte umsehen, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die zwey jüngsten Dezennien richten, so begegnet uns mancher Versuch, der wenigstens auf die hohe Bildungsfähigkeit hindeutet, im Gebiete der schönen Literatur Bedeutendes zu leisten. Wir könnten aus früheren Perioden manches Geisteserzeugniß erfahren, das unsere Behauptung begründet. Es steht da, wie eine einsame Blume auf einem Brachfelde, in welchem die köstlichsten Keime verschüttet liegen; es fehlte ihm an sorgfältiger Pflege — seine Krone fällt ab und der Same kehrt zum Elemente zurück, bis wieder auf irgend einer anderen Stelle eine neue aufschießt.

Die Anlage zu einem reichen Anfluge schöner Geistesgebilde dringt sich dem theilnehmenden Beobachter auf, sobald er sich nur oberflächlich auf dem großen Brachfelde der bayerischen Literatur orientirt, auf welchem zur Ehre der thatkräftigen Nation seit zwey Jahrzehenden die achtungswerthesten Formen — das Epos,*) das Drama, die Lyrik im großen Reichthume sich darbieten.

Wir wüßten keine Dichtform, in welcher sich nicht bedeutende Talente versucht hätten — ein Zeitraum von ungefähr 20 Jahren beurkundet den erfreulichsten Aufschwung der anstrebenden Geister, die selbst der Aufmerksamkeit des kritischen, streng beurtheilenden Auslandes nicht nur nicht entgingen, sondern von demselben nach dem jedesmaligen Werthe, nach dem Grade der poetischen Produktivität gewürdigt wurden.

---

*) Mit diesem der Nebenschößling: „die historische Romanze.“

Bayern mit seinem alten Mutterlande, mit seinen akquirirten Ländern am Main, an der Donau, an der Rednitz u. s. w. eröffnet sich bereits wie ein Garten, in welchem manche kräftige Pflanze sich üppig entfaltete. Wir haben bereits Achtung von den deutschen Nachbarlanden, besonders von jenen im Norden, wo, wie J. von Müller sagt, der Geschmack die Gesetzgebung seit der Reformation ausübt, durch eine Reihe von Leistungen erworben, die wir namentlich anzuführen für überflüßig halten.

Wir sehen eine günstige Richtung, welche die Literatur und mit dieser die Nationalbildung seit einem kurzen Zeitraum genommen; wir hätten einen weiten Spielraum, wollten wir uns dem Geschäfte unterziehen, die Richtung der bayerischen Literatur im Allgemeinen zu verfolgen; allein wir wählen uns absichtlich die schöne Literatur — die Poesie, welche immer die ersten Blüthen des menschlichen Geistes — folglich einer ganzen Nation treibt, die jeder Reflexion voraneilt, die in ihrer farbenreichen Symbolik die Philosophie andeutet, und durch diese zum kindlichen Gemüthe des Volkes spricht, und die moralische Gesetzgebung in der Brust des Individuums, das noch in den Zauberfesseln der Phantasie liegt, gründet. Da kein Volk — wenigstens in den neuern Zeiten, wo so viele und so manichfache Berührungspunkte statt finden, von dem Einfluße des Fremden oder der höhern civilisirten Nachbarschaft ganz frey bleiben kann, so erkennen wir auch in der bayerischen Literatur überhaupt, besonders aber in der schönen die Einwirkungen fremder Genialität.

Bayern's Historiker, wie die jüngste Vergangenheit darthut, verfolgten zwar ihre eigenthümliche Bahn, wofern ihnen nicht die alten, klassischen Muster vorschwebten. Wir sind weit entfernt, die um das Vaterland hochverdienten Männer, wie z. B. einen Westenrieder zu tadeln, wenn wir sagen: sie strebten nicht nach künstlerischer Form der Darstellung im ganzen Umfange der Bedeutung. Es ist eine preiswürdige Eigenschaft, mit warmer Liebe die große Vergangenheit zu umfassen und nur darauf bedacht zu seyn, die Thaten mit gewissenhafter Treue schmucklos den Zeitgenossen zu geben. Der edle Patriotismus verzichtet auf die Eleganz, die er freylich mit der schönen, kunstgerechten Form nicht verwechseln darf. Er gleicht dem Krieger, dem es gleichgültig ist, ob er den Feind mit einer zierlichen oder schmucklosen Waffe schlägt: er will schlagen und siegen — er will den Erfolg; er hat die That im Auge und bekümmert sich wenig, ob der Helm mit sinnreichen Emblemen geschmückt, ob der Schwertgriff ganz einfach und handfügig oder geglättet und mit geschmackvollen Windungen — in diesen ein Medusenhaupt — pranget.

Wir kommen unwillkührlich auf einen seltsamen Punkt. — „Das Vorwalten der praktischen Tendenz," den katholisch-deutschen Süden, mithin Bayern selbst so eigenthümlich, betrachteten Viele als ein Haupthinderniß der ästhetischen Nationalentwicklung, des Aufblühens der schönen Literatur — der Poesie in ihrer vollsten Bedeutung. Wir gaben uns selbst vor 18 Jahren diesem Paradoxon hin und wähnten, die Richtung des bayerischen Nationalkarakters — das gesammte Franken mit inbegriffen — neige sich mehr zum Geschäftsleben; ein gewisser Spartanismus walte vor, die Empfindung für das Schöne schlummere ganz in ihm, es könne sich nicht heraus entwickeln und bleibe wie ein tiefversteckter Keim in ihm verborgen, den nie der Strahl des Schönen aufweckte.

Schon entflohene Perioden entkräfteten die Ansicht; wir sehen bereits in den 70. und 80. Jahren schon einzeine, zerstreute Proben, die hinlänglich die poetische Bildungsfähigkeit aller bayerischen Volksstämme — die künstlerische Produktivität, wenn auch unvollkommen, andeuten.

Von innen heraus, ohne äußeren Impuls arbeitete sich die dichterische Quelle, nicht die Nachahmungssucht veranlaßte die ersten Griffe auf der Lyra; der lebendigste Schöpfungstrieb, der sich schon so oft zu äussern suchte, sprach sich aus inzelnen Hervorbringungen, in Zeitschriften, die aber leider wieder untergingen. Ist die Richtung des bayerischen, intellektuellen Lebens im Allgemeinen rastlos vorwärts; so können wir ohne Uebertreibung auch behaupten: die sich binnen kurzer Zeit auf einander gefolgten schöngeistigen Produktionen der Franken, Schwaben und Altbayern bestätigen nicht nur die lebhafteste Tendenz nach alten Stadien der höhern Geisteskultur, sondern tragen zugleich das originelle Kolorit, das Gepräge der Nationalität, der tiefen Gemüthlichkeit, in welcher sich überhaupt der deutsche Süden repräsentirt.

Wenn wir uns selbst die Frage stellen: Welche Richtung nahm die bayerische Literatur seit ungefähr zwey Dezennien: so können wir freymüthig gestehen, daß sie eine glückliche Bahn einschlug, daß sie ganz homogen dem kräftigen, gesunden Karakter nach der Vollendung strebt, und wenn wir einige Auswüchse, einige Verirrungen ausnehmen, daß sie in ihrer Originalität das Nationalleben ebenso abspiegelt, wie jedes dichterische Produkt, für sich betrachtet, den Ausdruck, die Physionomie des schaffenden Individuums darstellt.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 18. | 18. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Literatur. Ueber die Richtung der bayerischen Literatur in einem Zeitraume von zwey Decennien. (Beschluß.)

Entwurf
zur
Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung.)

§. 131.

Das dieser Lieferung zum Grunde zu legende Kost-Regulativ wird auf den Vorschlag der Direktion von der k. Kreisregierung festgesetzt.

§. 132.

Bey Entwerfung des Kost-Regulativs ist auf die Abtheilung der Pfleglinge in vier Klassen, und auf die damit in Beziehung stehende Regulirung des Kostgeldes für die Zahlenden Rücksicht zu nehmen.

§. 133.

Die gehörige Zubereitung der Speisen und ihre Vertheilung in der gehörigen Quantität und Qualität ist unter fortwährender Aufsicht und Controlle zu halten. Die Portionen werden für jeden Pflegling in besondern Gefäßen nach Anordnung des Arztes vertheilt.

§. 134.

Die Pfleglinge, welche zu einer bestimmten Klasse und Abtheilung (§. 162. und 165.) gehören, speisen zusammen, so fern nicht besondere Gründe bey Einzelnen eine Ausnahme nach Ermessen des Arztes nothwendig machen.

§. 135.

Zum Auf- und Abtragen der Speisen können die Rekonvaleszenten der niederen Klasse unter Aufsicht der Wärter verwendet werden.

§. 136.

Für die körperlich Kranken ist ein besonderes Kost- und Diät-Regulativ festzusetzen.

§. 137.

Der Preis jedes angeordneten Verpflegs-Artikels muß in dem Lieferungs-Akkorde zum Voraus bestimmt seyn.

§. 138.

Die wirklich geschehene Verabreichung wird Tag für Tag von dem Rechnungsführer in das betreffende Journal eingetragen, und von dem dirigirenden Arzte kontrasignirt.

§. 139.

Der Oekonom übergiebt alle Vierteljahre die Kost-Rechnung der Direktion, welche selbe nach vorgängiger Prüfung und Richtigstellung durch den Rechnungsführer zur Zahlung anweiset.

D. Kleidung der Pfleglinge.

§. 140.

Die Bekleidung der Pfleglinge richtet sich im Allgemeinen nach dem im §. 162. erwähnten Klassen-Unterschied, und zwar sowohl in Ansehung der Art der Bekleidung, als der dafür an die Anstalt zu entrichtenden Vergütung.

§. 141.

Nur jene Pfleglinge, welche ganz unentgeldliche Verpflegung genießen, haben auch Anspruch auf unentgeldliche Abgabe der ihnen nothwendigen Kleidungsstücke.

Bey den übrigen wird für die aus den Vorräthen der Anstalt abzugebenden Montursstücke bey Festsetzung des jährigen Kostgeldes ein verhältnißmäßiger Betrag berechnet.

§. 142.

Für die im vorhergehenden §. bemerkte Klasse von Pfleglingen, und zwar:

a) der Männer, besteht die Winterkleidung

1) in einem Kamisol von grünem, blauem, oder grauem Tuche;
2) ein paar detto Beinkleider;
3) einer detto Weste;
4) einer detto Mütze mit Schild.

b) Die Sommerkleidung:

1) in einen Kamisol von halb leinenen oder halb wollenen Zeug oder von Trilch;

2) zwey paar Beinkleidern von gefärbtem oder grauem Trilch;
einer detto Weste;
die Mütze wie im Winter.

Der Leib-Weißzeug ohne Unterschied der Jahreszeit besteht, aus
4 Hemden,
2 Halstüchern,
2 Sacktüchern,
2 paar wollenen, und
2 paar leinenen Strümpfen.

§. 143.

b) Der Weiber.

Winterkleidung:
1) eine Jacke;
2) ein Rock und Leibchen von Tuch oder Biber;
3) vier Hauben.

Sommerkleidung:
1) eine Jacke;
2) ein Rock und ein Leibchen von halb wollenem und halb leinenem Zeug;
3) zwey weiße Schürzen.

Leibweißzeug ohne Unterschied der Jahreszeit:
1) vier Hemden;
2) zwey Halstücher;
3) zwey Sacktücher;
4) zwey Schürzen;
5) zwey paar wollene und zwey paar leinene Strümpfe.

Hiezu zwey paar Schuhe.

§. 144.

Zur Aufbewahrung dieser Kleidungsstücke befindet sich neben der Bettstelle des Pfleglings ein kleiner verschließbarer Schrank, zu welchem der Wärter oder die Wärterin den Schlüßel hat.

§. 145.

Die von der Anstalt abzugebenden Kleidungsstücke, so ferne sie nicht von einer inländischen Straf- oder Arbeits-Anstalt bezogen werden können, sind im Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden beyzuschaffen.

§. 146.

In der Regel werden die vorgenannten Kleidungsstücke alle zwey Jahre erneuert.

E. Rechnungs-Wesen.

§. 147.

Ueber sämmtliche Einnahmen und Ausgaben und über das Vermögen der Anstalt werden unter Aufsicht und Leitung des Direktors durch den Rechnungsführer genaue Geld- und Materialrechnungen geführt und mit den sämmtlichen Belegen jedes Jahr an die k. Kreis-Regierung zur revisorischen Prüfung, Bescheidung und resp. Mittheilung an den Landrath des Oberdonaukreises eingesendet.

Ueber Form und Inhalt dieser Rechnungsführung und der dazu gehörigen Bücher und Manualien werden die darüber zu erlassenden Instruktionen und Formulare das Nähere bestimmen.

§. 148.

Alle Zahlungen können nur auf den Grund rechnungsförmlicher, von dem Direktor der Anstalt zu unterzeichnender Anweisungen, und gegen vom Empfänger eigenhändig unterzeichnete Quittungen geleistet werden.

IV. Dotirung der Anstalt.

A. Kosten der ersten Einrichtung.

a) Betrag derselben.

§. 149.

Die Kosten der Einrichtung und innern Ausstattung der Irren-Anstalt (welche bey dem Mangel eines dazu geeigenschafteten schon vorhandenen Gebäudes eine höchst beträchtliche Aufwandsumme in Anspruch nehmen würden, wie denn überhaupt eine solche Anstalt nach der Erfahrung anderer Staaten nicht ohne bedeutende Geldmittel gegründet werden kann, wenn sie ihrem Zwecke vollkommen entsprechen soll,) belaufen sich unter der Voraussetzung der Ueberlaßung der Staatsgebäude zu Irrsee nach den, dem Bauprojekte (§. 11. oben) beygefügten Kosten-Anschlage auf die Summe von
24,695 fl. 25 kr. *)

§. 150.

Um die Bestreitung dieses Aufwandes in den ersten, ohnehin manche außerordentliche Ausgaben mit sich bringenden Jahren zu erleichtern und die Ausführung der minder dringenden Bauarbeiten den folgenden Jahren vorzubehalten, könnten vorläufig an diesem Betrag nachbemerkte Posten ausgesetzt werden:

1) der Eiskeller, angeschlagen zu
444 fl. 53 kr.
2) Gemäß §. 6. oben wenigstens ein Theil der Einrichtungskosten der Inkurabelanstalt mit
955 fl. 12 kr.
3) Die Kosten der Einfaßung des Hofes, resp. Gartens vor dem Hause mit Grundmauern und

*) Nach dem neuesten revidirten Kosten-Anschlag des Kreis-Baubureau 28,879 fl.

Staketen-Wand angeschlagen
zu . . 1238 fl. 48 kr.

Zusammen . . . . 2638 fl. 53 kr.

bleiben 22,056 „ 32 „

§. 151.

Diese Summe erhöht sich jedoch wieder um die in der Beylage Nr. III. veranschlagten Kosten der ersten Anschaffung des Mobiliars, einschließlich jenes für die Inkurabelanstalt an Bettstellen, Tischen, Tafeln, Schränken, Badwannen, Küchen-Geschirre, Lampen, Zwangsapparat, zusammen 4095 fl. 10 kr.

auf 26,151 fl. 42 kr.

§. 152.

Angenommen, daß bey der öffentlichen Versteigerung dieser Arbeiten an den Wenigstnehmenden ein Abgebot von 10 ß erzielt würde mit 2615 fl. 10 kr.
so betrügen die Kosten derselben vorläufig die Summe von . . . . 23,536 „ 32 „

§. 153.

Dieser Summe dürfte als erster Fond für die Verwaltung resp. als Betriebskapital beyzusetzen seyn. . . 2000 „ — „

Gesammt Betrag der primitiven Dotation . . . . 25,536 fl. 32 kr.

b) Deckung derselben.

§. 154.

Hiezu bietet sich noch zur Zeit nur der durch den Landraths-Beschluß vom 18. Dezbr. 1829 (Landraths-Prot. S. 57) als Erstlings-Kapital für die Irren-Anstalt bestimmte und durch den allerhöchsten Landraths-Abschied vom 11. May d. J. Nr. IV. 2. auch hiezu genehmigte Ueberschuß der Getreidschuld, Schlußrechnung nach Bescheidung der Nachtrags-Rechnung vom 9. Juny 1830 im Betrage von . . . . 2281 „ 35 „
dar.

Es bleiben sonach noch zu decken 23,254 fl. 57 kr.

§. 155.

Zwey Prozente des dermaligen Gesammt-Steuer-Prinzipols des Oberdonaukreises, *) (gemäß §. 4. des Landraths-Gesetzes vom 15. Aug. 1828) würden zu dieser Deckung nicht nur vollkommen hinreichen, sondern noch einen ergiebigen Reservefond gewähren.

Sollte jedoch die Uebernahme dieses ganzen Betrages auf den Kreisfond in dem ersten Jahre, in welchem auch noch die für die jährliche Unterhaltung erforderliche, und durch die Beyträge für Kostgeld ꝛc. nicht gedeckte Exigenz hinzukömmt, nicht für thunlich gehalten werden, und sollte selbst die Vertheilung des Conkurrenz-Betrages auf mehrere Jahre sich als unausführbar darstellen, so dürfte von nachstehendem Vorschlage Gebrauch gemacht werden.

*) Im Jahre 1830, wo der Entwurf bearbeitet wurde, betrug ein Procent 12,230 fl. Dermalen beträgt solches in Folge des Finanzgesetzes vom 28. Dez. 1831 9716 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Ueber die Richtung der bayerischen Literatur in einem Zeitraume von zwey Decennien.

(Beschluß.)

Bayern wandelte auf einer schönen, sichern Bahn, als noch die politisirende Polemik wie ein gebannter Dämon fern von seinen Gränzen lag. Der Kreis des Schönen verengte sich — vielmehr es entfloh aus demselben, weil rohe Hände die Publicität, im Sinne der Regierung nur als Mittel der Verkündigung des geistigen Wirkens zu gebrauchen, mißbrauchten und an die Stelle der Schönheit die Erynne der Zwietracht, als Zeit-Idol stellten und so sich selbst und ihrer schönen Aufgabe, das Jahrhundert mit schönen Thaten des Geistes und der Phantasie auszuschmücken, untreu wurden.

Wir erfreuten uns an einem Epos, das zwar keinen vaterländischen aber doch welthistorischen Stoff — „den Zug der Normannen nach Jerusalem“ behandelt. Diesem folgte später ein schwächerer Versuch, der wohl ein episches Gerippe zur Anschauung bringt, dem es aber an dichterischer Ausführung, an der Fülle des poetischen Lebens gebricht, aber als erster Versuch um so weniger unbeachtet bleiben darf, als er der vaterländischen Geschichte entnommen ist — wir meinen den „Theodo.“

Wir sehen abgerundete, dramatische Dichtungen voll Dichterweihe und wir nehmen keinen Anstand, eine Niobe, einen Belisar, die Barden u. s. w. zu nennen, Leistungen welche von der Nation als ein köstliches Eigenthum geachtet zu werden verdienen. Wir vernahmen die melodiereichsten, lyrischen Dichtungen von Bayern, Schwaben und Franken — und dem königlichen Throne selbst, entblühten die zartesten Blumen des deutschen Liedes, an die sich aus der Gegenwart so viele dichterische Blüthen anschließen.

Die Novelle selbst blieb nicht unbebaut und gelungene Versuche seit Westenrieders „Engelhof“ im Gebiete des Romans beweisen neuerdings eine allseitige Richtung der aufstrebenden Bayern.

Man darf mit Sicherheit hoffen, daß die Folgezeit im ganzen Reiche der Poesie bedeutende Erscheinungen liefern werde, daß alle Vorurtheile in sich selbst zer-

fallen und Bayerns Genius einst das Lichtbanner des Schönen vortragen werde, wenn die Talente in keine Lethargie versinken und von innerem Bildungstriebe gespornt nach dem großen Ziele aufblicken, das ihnen zuwinkt, auch groß im Gebiete der Literatur zu seyn.

Die bayerische Literatur, namentlich die schöne — ist natürlich nur immer als ein verwandter Zweig der Deutschen zu betrachten; denn sie kann nie anders als deutsch seyn, es beseelt sie ja nur der deutsche Genius, es athmet in ihr nur deutsche Gesinnung — sie will auch als keine isolirte dastehen. Diese bayerische Literatur kämpfet seit zwey Decennien um eine Oase des ruhigen, gedeihlichen Sichfortentwickelns, sie sucht einen Halt- und Centralpunkt für ihr äusseres Bestehen, das dem inneren erst eine feste Axe anbildet — sie will einen vaterländischen, großsinnigen Areopag, der sie durch kritische Mittel leitet und wie einen jungen Strom fortführt.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß, sobald solche Institute zu unmittelbar in das poetische Schaffen eingreifen und nach einseitigen Principien das Gebiet der Poesie und der Literatur überhaupt abgränzen, eine geisttödtende Lähmung eintritt, und hier wie im öffentlichen Leben eine kalte Konvenienz den prometheusischen Funken allmählig erstickt; allein ein Organ, durch welches sich die Kunstkritik ausspricht, die mit geistiger Macht, mit intellektuellem Uebergewichte wohlthätig waltet und lenkt, und imponirt, müßte nur vom besten Erfolge seyn! —

Wir lenken von unserer Diversion wieder ein auf unsere Aufgabe, und untersuchen weiters die Richtung der vaterländischen Literatur.

Die dramatische Preisaufgabe vom November 1817, immer denkwürdig in den Annalen Bayerns, zeigte, wie schnell und feurig die Talente Bayerns diesem Aufrufe folgten. Die Concurrenz der Bayern war bedeutender als man vermuthen konnte, denn nur sehr wenige Ausländer warben zugleich um den Preis. Die Fundgruben der bayerischen Geschichte bieten reichen Stoff, wenn gleichwohl nicht für die Tragödie im strengen Sinne, aber immer für das historische Drama. Ein Bayer erhielt den ersten Preis für „Heimeram,“ der immer bey vielfältigen dramatischen und theatralischen Gebrechen, als erster Versuch durch eine gewisse Großheit der Auffassung Beachtung verdient.

Nebst Managettas „Hiltrude“ wurde auch Arnulph, der das Accessit erhielt, in die Bühne gesetzt. Diese Anregung erweckte schon zu Versuchen — sie wies auf das historische Drama hin — in Deutschland noch immer vernachläßigt. — Dem vaterländischen Talente war dadurch gewissermassen eine bestimmte Richtung gegeben, und wäre man zu einer zweyten Preisbewerbung geschritten, sie würde nicht ohne Epoche geblieben seyn! Es schlummern noch manichfache reiche Kräfte, die nur der Belebung, der Aufmunterung bedürfen, die aber für eine gleichmäßige, ins Große gehende Richtung nach einem gemeinsamen Bande verlangen.

Trägt die bayerische Literatur ein eigenthümliches, streng sich absonderndes Gepräge?

Nähert sie sich der Antike oder der Romantik — oder schwebt sie zwischen beyden als Polaritäten?

Wie bemerkten schon, daß sie sich nicht aussondern wolle und könne, daß die Lebensanschauung des Bayers, die Auffassung der Objektenwelt und die Darstellung derselben durchaus teutschen Typus an sich tragen, wir mögen die epischen, die dramatischen oder lyrischen Dichtungen betrachten — daß aber eine größere Glut, dem Süden angeboren, sie durchhauche, daß sie wie die Blume des Südens eine höhere Färbung trägt oder tragen muß, wofern sie seinen Karakter vollkommen ausprägt, und bey vorschreitender Bildung und sich mehr veredelndem Geschmacke sich zur reichen Krone entfaltet.

Immerhin dem Einfluße der ausländischen Literatur preisgegeben, so wie überhaupt Deutschland als das Herz von Europa alle Strömungen derselben in sich aufnimmt, und seine stärkeren oder schwächeren Pulsationen nach den aufgenommenen Massen sich bestimmen, bleibt auch das literarische Bayern nie frey und wird mehr oder weniger seine Selbstständigkeit opfern. Allein, so wie es einem deutschen großen Geiste — dem Größten, dem Universellsten des 18. und 19. Jahrhunderts eigen war, alles zu seinem Objekte zu machen, und nach seiner proteusischen Individualität selbstständig zu gestalten, so kann auch ein Volksstamm seine Originalität behaupten und Allem den Stempel nationaler Eigenthümlichkeit ausdrücken. Bayern hat seine klassischen Muster aus Hellas und Latiums Vorzeit, es kennt die Meisterwerke Italiens und Englands — und wie diese sich mit dem deutschen Genius in deutschen Schöpfungen verschmelzen, überkam es dieselben sozusagen in allen Umgestaltungen aus der Hand deutscher Genialität. Nicht einseitig richtete sich Bayerns Literatur nach dem Antiken, so oft es seine Stoffe aus der Sphäre nahm: es lenkte mit dem übrigen Deutschland, von der Macht der Romantik, als dem Elemente der europäischen Literatur, *) in die Blumenpfade, in die ewig blühenden Thäler derselben ein, und steht im Begriffe, von ihr durchaus beherrscht, alle Schöpfungen in ihrem erwärmenden Strahle zu pflegen und von ihrem Lebenshauche beseelt, hervortreten zu lassen.

Aloys Joseph Büssel.

*) Die aus dem Christenthume als ein üppiger Fruchtbaum sproßte, genährt.

Bayerische Annalen.

Dienstag | Nro. 19. | 21. August 1832.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung.) — Historische Erinnerungen. Die Einwohner von Zweybrücken, während der französischen Revolution. — Literatur. Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehenrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr ec.

Entwurf
zur
Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung.)

§. 156.

Die Stiftungsfonde der im Oberdonaukreise bestehenden Institute für die Armen- und Krankenpflege werfen nämlich zufolge aufgestellter, jedoch noch der Berichtigung bedürfender Uebersichten bey einer Einnahme

von	667,899 fl.
und einer Ausgabe von	623,018 „
einen Ueberschuß ab von	44,881 fl.

§. 157.

Wenn nun auch die Verwendung dieses Ueberschusses für die ersten Einrichtungskosten einer, obwohl ebenfalls der Armen- und Krankenpflege des Kreises, und zwar im vorzüglichen Grade gewidmeten Anstalt ohne Wiederersatz nicht sollte für zulässig oder bedenkenfrey gehalten werden, so möchte es doch in jeder Beziehung gerechtfertiget erscheinen, aus diesen Ueberschüssen einen Vorschußfond für den bemerkten Zweck durch Beyziehung der betreffenden Stiftungen pro rata ihrer Ueberschüsse entweder in einem oder zwey Concurrenz-Jahren zu bilden. *)

§. 158.

Dieses Auskunftsmittel in ein oder der anderen Weise zur Anwendung gebracht, erhält seine gesetzliche Begründung durch den Art. 36. der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1816, das Armenwesen betreffend, welcher verfügt:

„Die Vorsorge für arme, hülflose Kindheit, Krankheit, und für das Alter und die Gebrechlichkeit wird erleichtert, und erhält die Vollständigkeit durch die allgemeinen Verpflegungs-Anstalten, welche sich auf ganze Kreise ausdehnen, und welche entweder durch die Verwendung der hiezu schon vorhandenen Fonds oder in Ermanglung derselben durch allgemeine Zusammenwirkung der Pflegschaften begründet, und ausgebildet werden, nämlich durch Gebähr- und Findelhäuser, durch Irrenhäuser, durch Krankenhäuser ec.“

§. 159.

Würde die Rückerstattung nicht zu umgehen seyn, so wäre dieser Vorschuß in den ersten fünf Jahren, während welchen die Anstalt erst in die Wirklichkeit und damit in die Möglichkeit tritt, auf außerordentlichem Wege, d. h. durch Stiftungen, Schenkungen, Vermögensanfälle der Pfleglinge ec. ein rentirendes Fundations-Vermögen zu erwerben, unverzinslich; nach Verlauf dieser Periode und zwar in den darauf folgenden zehn Jahren würde die successive Tilgung des Vorschusses nach einem zu entwerfenden Tilgungsplane bewerkstelliget, und bis zur gänzlichen Abführung die Schuld mit 3 oder 4 Procent verzinset werden.

B. Kosten der jährlichen Unterhaltung.

a) Betrag derselben.

§. 160.

1) Die Kosten für Besoldung des Dienstpersonals sind bereits oben (§. 79.) in Auswurf gebracht, und kommen hier zu recapituliren mit . . 3360 fl.

2) Kosten der Verpflegung und Real-Exigenz.

§. 161.

Auf den Grund specifiker mit Rücksicht auf die Verwaltungs-Resultate anderer ähnlicher Anstalten im In- und Auslande angestellten Berechnungen, dann mit Zugrundlegung der neuerdings erhobenen Anzahl der sich

*) Nach den Landraths-Verhandlungen von $18\frac{31}{32}$ soll jedoch für diesen Zweck während drey auf einander folgenden Jahren eine jährliche Summe von 10,000 fl. aus Kreisfonds beygetragen und einstweilen capitalisirt werden.

zur Aufnahme in die Anstalt eignenden und dafür wirklich beantragten Individuen in runder Summe zu 150 Köpfen stellt sich der jährliche Bedarf an Verpflegs- und Realexigenz in folgenden Positionen dar:

aa) Verköstigung.

§. 162.

Nach Verschiedenheit des Standes und Vermögens der Pfleglinge möchten hieben vier Klassen mit nachstehendem numerischen Verhältnisse anzunehmen seyn:

I. Klasse: Täglich 25 kr. pr. Kopf 10 Köpfe jährlich . .	1520 fl. 50 kr.
II. Klasse: täglich 20 kr. pr. Kopf 20 Köpfe jährlich . .	2433 „ 20 „
III. Klasse: täglich 15 kr. pr. Kopf 30 Köpfe jährlich . .	2737 „ 30 „
IV. Klasse: täglich 10 kr. pr. Kopf 90 Köpfe jährlich . .	5475 „ — „
Hiezu die freye Verköstigung des genießenden Dienstpersonals (oben §. 76.) 14 Köpfe in der dritten Klasse täglich zu 15 kr. dieselben jährlich . .	1277 „ 30 „
zusammen	13,444 fl. 10 kr.

bb) Bekleidung.

§. 163.

Unter gleicher Rücksicht auf Standes-Verhältnisse wird angenommen, daß 60 Männer und 60 Weiber ihren Bedarf an den oben (§. 142.) bemerkten Kleidungsstücken von der Anstalt zu beziehen haben.

Die Anschaffungskosten alle zwey Jahre dürften anzuschlagen seyn

1) für einen Mann zu 30 fl., 50 Männer . .	1500 fl.	
2) für ein Weib zu 20 fl., 50 Weiber . .	1000 fl.	
	2500 fl.	
Treffen auf 1 Jahr ½ . .		1250 „ — „

cc) Sonstige Bedürfnisse.

§. 163. b

3) Unterhaltung des Weißzeugs- und Kosten der Wäsche . . .	300 „ — „
4) Kosten der Beheitzung und Beleuchtung mit Rücksicht auf die örtlichen Holzpreise . . .	1500 „ — „
5) für bauliche Unterhaltung und Reparaturen	500 „ — „
6) Unterhaltung und Nachschaffung der Geräthschaften . . .	200 „ — „
7) Für Bibliothek . . .	50 „ — „
8) Für Kanzleykosten . . .	300 „ — „
9) Für Arzneyen	600 „ — „
10) Reservefond	135 „ — „
Hiezu die Gehalte des Dienstpersonals	3360 fl. — kr.
Summe des jährlichen Bedarfs	21,639 fl. 10 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Historische Erinnerungen.

Die Einwohner von Zweybrücken, während der französischen Revolution.

Im bevorstehenden Herbste sind es vierzig Jahre, als die französischen Revolutionsheere in den jetzigen Rheinkreis kamen und die Stadt Zweybrücken besetzten. Nach etlichen Wochen publicirten sie daselbst die famösen Decrete ihres National-Conventes vom 15. und 17. December 1792. Durch sie wurden sämmtliche Beamte ihrer Stellen entsetzt, alle Staatsabgaben, welchen Namen sie auch hatten, für erloschen erklärt, und um das Volk zu gewinnen, oder vielmehr zu täuschen, eine Freyheit verkündiget, welche bey keiner bürgerlichen Einrichtung gedenkbar ist. Die Einwohner sollten sich der sogenannten Volkssouverenität erfreuen und sich eine republikanische Verfassung geben. Mit diesen hochklingenden Versprechungen war aber zugleich auch die ernste Drohung verbunden, daß die französische Nation alle diejenigen als ihre Feinde behandeln werde, welche die angebotene Freyheit und Gleichheit abschlagen würden.

Unter solchen Umständen befanden sich die Einwohner von Zweybrücken in einer höchst bedenklichen Lage. Sie waren deutsch gesinnt und ihrem Fürsten ergeben, obgleich derselbe durch schnelle Entfernung sich der ihm drohenden Gefahr entziehen mußte. Mehrere Regimenter standen bereit die Befehle des Generals Destournelles, der in der fürstlichen Residenz sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, zu vollziehen. Dennoch wagte es die Bürgerschaft sich in folgender Art, so bescheiden als ernst, gegen die Aufforderung zu erklären:

„Das dahier ausgerufene und angeschlagene Decret des französischen National-Convents ruft uns auf, eine auf Freyheit und Gleichheit gegründete Verfassung zu errichten.“

„Ohnmöglich kann die Absicht der Vorsteher einer großmüthigen und edlen Nation dahin gehen, unserm Gewissen und unserer Ueberzeugung Gewalt anzuthun. Ohne Zweifel wollen sie den freyen Wunsch eines Volkes anhören, welches von jeher durch die Verhältnisse der Nachbarschaft und des wechselseitigen Interesses gewohnt ist, die Franken als Freunde und Brüder anzusehen. Als solche haben sie sich bey dem Eintritt in das hiesige Land angekündigt, und als solche haben wir sie aufgenommen. Sie kamen nicht — ferne sey von uns der Gedanke — sie kamen nicht, um Unruhe und Zwietracht zu stiften. Sie wünschen uns nur glücklich zu sehen, und wenn wir sie überführen, daß wir bisher glücklich waren, sind sie weit entfernt, uns darum, daß wir in unserer Meynung von ihnen abweichen, als Feinde behandeln zu wollen; sie werden sich vielmehr der Ueberzeugung erfreuen, daß die Glückseligkeit der Menschen nicht ausschließlich an eine enzige und dieselbe Verfassung geknüpft ist. Sicherheit der Person und des Eigenthums, Religionsfreyheit, Gleichheit der Abgaben, Zulassung aller und jeder zu den öffentlichen Aemtern, ohne Unterschied des Standes oder der Geburt, genaue Aufsicht über die Beamte, welche sich eines Mißbrauchs der ihnen durch das Gesetz anvertrauten Gewalt ohngeahndet nicht zu Schulden kommen lassen dürfen; das sind die Grundsätze, nach welchen das Herzogthum Zweybrücken bis jetzt verwaltet worden ist."

„Diejenigen, in deren Personen wir das Andenken ihrer Vorväter verehren, sind in den Augen der Gesetze bey uns mehr nicht, als Bürger des Staates, und unsere Geistlichen werden anders nicht, als öffentliche Vorsteher angesehen. Unter dieser Verfassung hat das hiesige Land, selbst über die Natur, den Grad des Betriebes und des Anbaues, so wie denjenigen Wohlstand erlangt, der sich bey dem stillen Landmanne so wohl, als bey dem Einwohner der Stadt augenscheinlich zeigt, und beyden das Vergnügen und die Mittel verschafft, die Franken, unsere Freunde und Nachbarn, ihrer Gesinnung gegen sie gemäß, zu behandeln."

„Sollte man uns durch willkührliche Abgaben drücken, und pflichtvergessenen Richtern überlassen, gegen uns oder gegen unser Eigenthum Gewaltthätigkeiten ausüben, uns in der Ausübung des einem jeden freystehenden Gottesdienstes stören, oder die öffentlichen Aemter einer eigenen Klasse unserer Mitbürger zueignen, so würden diese bey uns bisher unbekannten Mißbräuche eben so bald verschwinden, als wir deßfalls unsern Wunsch geäussert hätten. Unser Interesse war jederzeit mit dem unseres Fürsten eins und dasselbe. Nie wurde uns die Abschaffung eines Mißbrauchs, den wir ihm anzeigten, abgeschlagen. Im Falle er aber, wider unsere Erfahrung und Erwartung, unsern Darstellungen kein Gehör geben würde, stünde uns der Weg an die Reichsgerichte, zur Aufrechthaltung unserer bürgerlichen und Religionsverfassung offen."

„Franken! Ihr wollt, daß wir frey, daß wir in den Augen der Gesetze gleich — mit Einem Wort, daß wir glücklich seyn sollen. Wir erklären euch, daß wir das alles waren, und es unter unserm Landesherrn und durch die Verbindung mit dem deutschen Reiche noch sind. Seyd ihr aufrichtig unsere Freunde, so vertrauen wir der Großmuth und Rechtschaffenheit euerer Nation die gänzliche Beybehaltung einer Verfassung an, die wir lieben, die wir zu erhalten wünschen und unter der wir leben und sterben wollen."

Die Folgen dieser Erklärung, welche am 23. Febr. 1793, mit tausend Unterschriften versehen, dem französischen General eingehändigt wurde, waren voraus zu sehen. Die Stadt Zweybrücken mußte um so mehr alle nur gedenkbaren Drangsale erdulden, weil die ganze Gegend sich nach ihrem Beyspiele gerichtet und eine ähnliche Erklärung abgegeben hatte. Es kam eine förmlich organisirte Ausleerungskommission in dieses Land, sie ließ alles bewegliche Eigenthum nach Frankreich abführen, den Einwohnern sollte nur so viel übrig bleiben, als erforderlich wäre, um sie gegen den Hunger zu schützen. Die Brandschatzungen allein, welche Zweybrücken entrichten mußte, betrugen in kurzer Zeit 2,038,848 Fr.

Bey dem Allen waren die wiederholten Versuche, die Einwohner dieser Stadt für die französische Republik zu gewinnen, ohne Wirkung. Vergebens wurden die angesehensten Familienväter als Geißel nach Metz abgeführt, und dort Jahre lang in Gefangenschaft gehalten, vergebens suchte man durch die aufgestellte Guillotine Furcht und Schrecken zu verbreiten, vergebens nöthigte man den Grundbesitzer, nachdem ihm alles zugleich genommen war, den Acker selbst mit seinen Kindern zu pflügen, um nicht Hungers zu sterben; vergebens war ein Colonge, ein Orleß, ein Burlet, ein Bernard und andere Ausleerungskommissäre unermüdet beschäftiget, allen gedenkbaren Druck gegen diejenigen auszuüben welche sich von Deutschland nicht freywillig lossagen wollten. Die Bürgerschaft von Zweybrücken blieb ihrem Fürsten getreu und weigerte sich so lange den abverlangten Eid zu schwören, bis das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten war. Inzwischen dauerte die Zuneigung zu dem angestammten Regentenhause im Stillen fort, und unter lautem Jubel begrüßten die Zweybrücker vor 16 Jahren den Tag, an welchem sie wieder demselben zurückgegeben worden sind.

Literatur.

Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehenrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr, Privat-Docenten der Rechte an der königl. Ludwigs-Maximilians-Universität München. (Landshut bey Krüll 1831. gr. 8. 422 S.)

Jedem gründlichen Juristen, so wie überhaupt Allen, welche ein Interesse an der Entwickelung der deutschen Staats- und Privatangelegenheiten nehmen, muß dieses Handbuch über gemeines und bayerisches Lehenrecht eine willkommene Erscheinung seyn. Man findet in diesem Werke den Gegenstand mit jener Aufmerksamkeit, welche seine historische Wichtigkeit erfordert, dabey aber auch mit einer Klarheit und Einfachheit behandelt, die um so mehr ansprechen müssen, je überraschender sie in dem mit unter noch verschleierten Felde hervortreten.

Es hält dieses Handbuch die Mitte zwischen einem magern Compendium und einem ausführlichen Commentar und verdient vorzüglich auch deßwegen bekannt zu werden, weil selbst Verwaltungsbehörden und Richter sich in einschlägigen Fällen desselben als eines brauchbaren Wegweisers bedienen können.

In der Einleitung finden wir eine vollständige Literatur, die Quellen und Hülfsmittel des Lehenrechts gründlich abgehandelt. In allgemeinen Grundzügen entwirft der Verfasser ein Bild jenes Zustandes von Deutschland, in welchem sich aus dem alten Geleitwesen ein System entwickeln konnte, das durch ein halbes Jahrtausend das öffentliche und Privatleben in sich schlang, und so lange alle Verhältnisse an die Erblichkeit der Aemter und des Grundbesitzes kettete, bis durch den lebendiger gewordenen Verkehr und die Städtebildung, die Erfindung des Schießpulvers und die Errichtung der stehenden Heere einerseits, durch die innern Gebrechen und die dadurch herbeygeführte Stockung des organischen Zusammenhangs andererseits, endlich der gepreßte Zeitgeist die eherne Rüstung von sich schüttelte und als verjüngter Genius die Banner der staatsbürgerlichen Freyheit aufsteckte.

„Der heimathliche Boden," sagt unser Verfasser, „verwandelte sich in ein fremdes Erdreich, in welchem der mächtig gewordene Stamm aus Mangel belebender Nahrung allmählig an Kraft verlieren und absterben mußte." Dessen ungeachtet sind noch manche Ueberbleibsel des Lehensystems auf uns gekommen und an Streitsachen, deren Entscheidung eine genaue Kenntniß des Lehenrechtes voraussetzte, fehlte es sonst in denjenigen Theilen des deutschen Vaterlandes, wo französische Institutionen bestehen noch nicht; so daß also nicht allein dem Forscher pragmatischer Geschichte, nicht allein dem gründlichen und historisch gebildeten Juristen, das Studium des Lehenrechtes unentbehrlich ist, sondern auch dem Praktiker die Kenntniß desselben unentbehrlich wird.

Wenn der Verfasser im Allgemeinen schwierige und mitunter sehr streitige Materien mit sorgfältiger Vergleichung der einschlägigen Gesetzesstellen behandelt und über manches Dunkle Licht verbreitet, so versäumt er es doch um so weniger, den einzelnen Partikularrechten eine genaue Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vorzüglich ist dieses wahrzunehmen hinsichtlich des bayerischen Lehenrechtes, von welchem dieses Handbuch die erste, vollständige, systematische Darstellung enthält, indem dabey nicht nur das Lehenedikt vom Jahre 1808 und die seither erschienenen nicht selten ungedruckten Gesetze (?) und Verordnungen benützt, sondern auch die früheren Quellen sehr gründlich und vollständig abgehandelt werden.

Bisweilen stoßen wir auf neue Ansichten, welche immer mit Gründen verbarrikadirt sind. So findet Ref. die Auffassung des Lehens in einem dinglichen und persönlichen Elemente so sehr charakteristisch, so daß dadurch das Lehen von jedem andern, verwandten Verhältnisse unterschieden und manche Unrichtigkeiten, die bey der bisherigen Darstellungsweise sich ergaben, leicht vermieden werden können, wie z. B. daß man die persönliche Treue durch einen besondern Akt, den Lehensvertrag entstehen ließ, während sie nach der Darstellung des Handbuches in einem und demselben Akte (Investitur) ihre Begründung erhält, §. 66 — eine Erklärung, die über manche andere deutschen Verhältnisse, z. B. die Reallasten, Licht verbreiten kann.

In §. 42. werden die wesentlichen Eigenschaften des Lehens auf eine klare und bündige Weise mit fortwährender Rücksicht auf die historische Grundlage und Entwicklung des Instituts hervorgehoben, der Unterschied zwischen den eigentlichen Lehen und den sogenannten Feudastern (negotia feudo vicina) bezeichnet, im Gegensatze zu den regelmäßigen und unregelmäßigen Lehen, welche als Arten des eigentlichen Lehens in §. 43. aufgeführt sind. Nicht selten bediente man sich zur Bezeichnung regelmäßiger Lehen derselben Prädikate, wie zur Bezeichnung der eigentlichen Lehen und verwirrete dadurch die Begriffe.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 20. | 23. August 1832.

Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. — Literatur. Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehenrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr ɪc. (Fortsetzung.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

Nachdem ich in Kastner's Archiv für Chemie und Meteorologie die Resultate aus den Barometer- und Thermometer-Beobachtungen des k. Obermedicinalraths und Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften Dr. Simon v. Häberl *) in den Jahren 1805 — 1814, von 1815 — 1824 und von 1825 — 1829 einzeln vorgelegt habe, glaube ich, nichts Unnützes dadurch zu leisten, daß ich diese genauen und mit aller Sorgfalt angestellten Beobachtungen noch einmal vornehme und aus allen zugleich die sich ergebenden allgemeinen Resultate vorlege.

Die Beobachtungen sind für sich wichtig, da sie die einzigen in unserer Hauptstadt in dieser Zeit mit Genauigkeit angestellten sind. Sie umfassen überdieß eine Reihe von 25 Jahren, und ihre mittleren Ergebnisse werden manchen Schluß veranlassen, der auf Folgen führt, die eine höhere Ursache voraussetzen, wenn wir dieselbe auch bey dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnisse nicht anzugeben vermögen. Sie verdienen auch schon deßwegen dem Publikum bekannter zu werden, weil sie von dem Manne kommen, welcher nach der leider! erfolgten Auflösung der frühern durch den bekannten Akademiker P. Epp gegründeten meteorologischen Gesellschaft in Bayern den Gedanken, eine Fortsetzung derselben durch Beobachtungen der k. H. Landgerichtsärzte zu bewirken, ausgeführt und immer mit vieler Liebe gepflegt hat, besonders, weil es ungeachtet mancher Bemühungen nicht möglich war, die erloschene Gesellschaft durch die k. Akademie der Wissenschaften wieder in's Leben zu rufen.

*) Simon von Häberl wurde geboren am 26. Oktober 1771 zu München, wo sein Vater Weinwirth war, studirte zu München und Ingolstadt, und kam frühzeitig zu einer bedeutenden Wirksamkeit im Staate. In den Kriegsjahren 1806 und 1807 stand er in Schlesien und Polen an der Spitze des Sanitätswesens der bayerischen Armee, und wurde bey seiner Zurückkunft zum Obermedicinalrathe ernannt. Ihm verdankt Bayern die gesetzliche Einführung der Schutzpockenimpfung, die Gründung des Medicinalcomite, der Central-Veterinärschule, der Hebammenordnung, des schönen Krankenhauses, eines Unterstützungsfondes für junge im Auslande studierende Aerzte, der meteorologischen Beobachtungen der k. Landgerichts-Aerzte u. s. w. Als Anerkennung so vieler Verdienste wurde ihm der Civilverdienstorden der b. Krone ertheilt. Er litt 2½ Jahr an Versetzung krankhaften Stoffes nach den Kreuzbeinnerven und darauffolgender Lähmung der untern Gliedmassen, und starb am 1. April 1831.

1. Barometer-Beobachtungen.

Das Barometer, an welchem Häberl beobachtete, war ein Heberbarometer mit verschieblicher Scale (verfertigt von unserm wackern Hiaz. Vaccano), welches bey der Verfertigung der Barometer zu den Beobachtungen der HH. Landgerichtsärzte als Normalbarometer gedient hatte.

Die Beobachtungen wurden alle Tage dreymal, Morgens — Mittags — Abends — gemacht, und die des ersten Decenniums von Häberl selbst auf die Temperatur + 10° R. reducirt, und aus dem Tagebuche in eine graphische Darstellung übergetragen.

Die Reduction der Beobachtungen in den übrigen 15 Jahren wäre aber mir anheim gefallen. Allein man wird's mir nicht verdenken, wenn ich meine Zeit und Geduld zu beschränkt fand, um mehr als 15,000 Beobachtungen einzeln zu reduciren. Daher reducirte ich allerdings die höchsten und niedrigsten Stände eines jeden Monats auf dieselbe Temperatur + 10° R., die mittleren Barometerhöhen aber bestimmte ich dadurch, daß ich aus der Summe aller uncorrigirten Barometerstände und Thermometerstände die mittleren suchte, und so auf 10° R. reducirte.

Dadurch gingen

a) für die einzelnen Monate dieser 25 Jahre die Resultate in Rücksicht der höchsten, niedrigsten und mittleren Barometerstände hervor, wie sie die nachstehende erste Tabelle aufzählt.

1805	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	322,7 (8. Ab.)	321,1 (24. Morg.)	322,6 (12. Ab.)	321,2 (9. Morg.)
niedrigster	306,4 (22. Morg.)	311,0 (5. Ab.)	312,5 (1. Mit.)	311,5 (14. Ab.)
mittlerer	315,3010	317,000	317,8870	316,3415
1806 höchster	320,90 (7. Ab.)	322,84 (25. Morg.)	321,71 (6. Ab.)	323,31 (17. Ab.)
niedrigster	306,40 (12. Mit.)	313,81 (15. Morg.)	309,01 (11. Mit.)	310,18 (14. Ab.)
mittlerer	315,9304	318,2006	310,0321	317,3017
1807 höchster	324,60 (7. Morg.)	322,23 (13. Morg.)	324,20 (2. Morg.)	322,15 (17. Morg.)
niedrigster	309.07 (21. Ab.)	310.41 (7. Morg.)	311,21 (5. Mit.)	307,80 (15. Ab.)
mittlerer	318,817	317, 007	317,2486	317.49
1808 höchster	323,91 (7. Ab.)	323,92 (25. Ab.)	322,43 (5. Mit.)	321,81 (10. Ab.)
niedrigster	311,11 (14. Ab.)	310,80 (12. Ab.)	314,97 (31. Ab.)	313,59 (8. Mit.)
mittlerer	317,4818	318,8428	318,7600	317,3260
1809 höchster	320,03 (31. Ab.)	323,15 (19. Mit.)	323,11 (8. Morg.)	321,07 (8. Morg.)
niedrigster	308,96 (8. Ab.)	310,81 (12. Ab.)	311,01 (27. Mit.)	309,50 (28. Mit.)
mittlerer	315,5055	318,2032	318,5309	315,5290
1810 höchster	322,75 (4. Ab. 31. Mor.)	322,89 (1. Morg.)	320,07 (11. Morg.)	321,09 (21. Ab.)
niedrigster	314,44 (15. Mit.)	311,89 (13. Mit.)	310,47 (10. Mit.)	311,00 (7. Mit.)
mittlerer	319,9318	317,5327	310,2089	310,8482
1811 höchster	323,45 (20. Morg.)	322,15 (18. Morg.)	323,95 (10. Ab.)	321,85 (13. Ab.)
niedrigster	312,89 (28. Morg.)	310,01 (10. Mit.)	315,25 (1. Mit.)	309,65 (9. Mit.)
mittlerer	318,3525	316,0444	320,3410	315,3607
1812 höchster	321,94 (26. Ab.)	321,53 (19. Ab.)	322,89 (27. Morg.)	320,57 (6. Ab.)
niedrigster	313,39 (5. Mit.)	313,14 (16. Morg.)	308,98 (21. Mit.)	313.33 (17. Mit.)
mittlerer	317,0019	317,2803	315,4325	317,1200
1813 höchster	322,19 (26. Ab.)	322,41 (4. Ab.)	323,39 (1. Ab.)	320,84 (14. Morg.)
niedrigster	315,51 (11. Mit.)	316,25 (13. Ab.)	314,75 (10. Mit.)	312.62 (29. Mit.)
mittlerer	319,0087	319,3194	319,7406	317,8552
1814 höchster	321,22 (1. Morg.)	312,58 (20. Ab.)	321,74 (17. Morg.)	320,81 (30. Ab.)
niedrigster	309,25 (29. Ab.)	313.11 (8. Ab.)	307,07 (3. Ab.)	313,81 (4. Mit.)
mittlerer	314,2200	318,8115	315,8005	317,0705

1805	May.	Juny.	July.	August.
höchster	320,43 (29. Ab.)	321,23 (8. Morg.)	321,66 (1. Ab.)	321,32 (25. Morg.)
niedrigster	311,76 (23. Mit.)	315,28 (10. Ab.)	315,25 (31. Ab.)	314,68 (20. Morg.)
mittlerer	316,9175	318,5361	318,3739	318,8750
1806				
höchster	320,79 (19. Morg.)	322,89 (12. Mit.)	321,40 (11. Morg.)	321,48 (16. Ab.)
niedrigster	313,32 (31. Mit.)	315,72 (1. Morg.)	314,35 (28. Morg.)	315,17 (31. Morg.)
mittlerer	317,5459	319,5110	317,6781	318,1633
1807				
höchster	321,49 (23. Morg.)	322,67 (11. Morg.)	321,91 (9. Morg.)	320,09 (27. Morg.)
niedrigster	312,03 (6. Morg.)	315,59 (30. Mit.)	316,42 (1. Morg.)	316,02 (2. Mit.)
mittlerer	318,1147	319,0514	318,6475	318,6756
1808				
höchster	322,38 (12. Ab.)	320,73 (17. Morg.)	322,06 (12. Morg.)	320,25 (4. Morg.)
niedrigster	314,52 (22. Mit.)	315,99 (6. Morg.)	316,10 (27. Ab.)	315,70 (10. Morg.)
mittlerer	318,6999	318,3435	318,9680	318,0600
1809				
höchster	321,65 (7. Morg.)	320,80 (13. Morg.)	320,01 (14. Ab.)	321,26 (29. Morg.)
niedrigster	312,54 (1. Morg.)	315,29 (2. Morg.)	315,06 (3. Mit.)	314,70 (23. Mit.)
mittlerer	318,1301	318,3520	317,4203	318,3719
1810				
höchster	321,86 (29. Ab.)	321,29 (23. Morg.)	321,47 (23. Ab.)	321,45 (20. Morg.)
niedrigster	312,19 (15. Mit.)	315,17 (10. Ab.)	313,44 (18. Mit.)	316,07 (4. Mit.)
mittlerer	316,8698	318,8735	318,1170	318,6517
1811				
höchster	320,48 (3. Morg.)	321,85 (17. Ab.)	320,94 (21. Morg.)	322,53 (13. Morg.)
niedrigster	313,89 (19. Ab.)	314,01 (21. Mit.)	315,97 (8. Mit.)	314,73 (10. Mit.)
mittlerer	317,8750	318,2012	318,6301	318,5297
1812				
höchster	321,96 (24. Morg.)	320,51 (8. 9. Ab.)	321,26 (6. Ab.)	320,39 (16. Ab.)
niedrigster	314,09 (3. Ab.)	315,23 (20. Mit.)	314,38 (3. Morg.)	316,65 (28. Morg.)
mittlerer	317,5983	318,8036	318,6583	318,6203
1813				
höchster	320,69 (27. Ab.)	320,71 (25. Morg.)	322,01 (29. Morg.)	321,57 (31. Morg.)
niedrigster	315,01 (1. Mit.)	314,44 (9. Ab.)	311,06 (21. Morg.)	315,22 (23. Morg.)
mittlerer	317,8117	318,1331	317,6097	318,9425
1814				
höchster	321,64 (11. Morg.)	320,48 (18. Ab.)	321,43 (23. Ab.)	321,07 (18. Mit.)
niedrigster	312,24 (22. Ab.)	315,47 (20. Morg.)	315,97 (16. Mit.)	315,84 (26. Morg.)
mittlerer	317,3311	318,2308	318,4975	318,7882

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehenrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr, Privat-Docenten der Rechte an der königl. Ludwigs-Maximilians-Universität München. (Landshut bey Krüll 1831. gr. 8. 422 S.)

(Fortsetzung.)

Mit vielen Schwierigkeiten ist nach bayerischem Rechte der Begriff und die richtige Darstellung der Ritter- und Beutellehen verbunden, vorzüglich nachdem in der frühern Zeit nicht immer dasselbe unter diesem Lehen verstanden wurde. Diese Schwierigkeit scheint der Verfasser mit gründlicher Benützung der Quellen in §. 44. glücklich gehoben zu haben.

Die §§. 46 — 55. umfassen die lehensfähigen Sachen, in welcher Beziehung der Verfasser sich eine vollständige und genaue Darstellung aller möglichen Arten von Lehen zur Aufgabe gemacht hat. So klar und erschöpfend wird man diese Materie nicht leicht in einem Hand- oder Lehrbuch abgehandelt finden. Das wichtigste ist, seiner Schwierigkeit und Bedeutung nach das Pfandlehen, welches von der bisherigen Darstellung, nach welcher das jus crediti alodial, das Pfandrecht aber feudal seyn soll, gänzlich abweichend behandelt wurde.

Die bisherige Ansicht wurde quellenmäßig widerlegt und richtig am Ende bemerkt, daß das ganze Verhältniß eine Verleihung des Lehens mit dem Vorbehalte der Wiedereinlösung sey.

Die §. 55 — 61. handeln von der subjektiven Lehenfähigkeit oder von den lehenfähigen Personen. Am Ende des §. 60. wird klar der Unterschied zwischen Lehenwerbfähigkeit und Lehensfallgefähigkeit nachgewiesen — ein Punkt, der viele Beachtung verdient.

Bey der Darstellung der Lehenerwerbung und der Behandlung der Geschäfte, welche allenfalls der Investitur — dem Hauptmomente bey der Lehenverrichtung — vorangehen können (§§. 62 — 67) wird kein Sachkundiger der Auffassung des Verfassers seinen Beyfall versagen können. Weder die Ansicht derjenigen, welche dem pactum de infeudando noch gewisse vorbereitende Geschäfte entgegensetzen wollen, noch denjenigen, welche zu enge Gränzen ziehend, sogar das pactum de infeudando für unzuläßig erklären, theilend, glaubt der Verfasser in rechtl ter Beziehung nur von solchen Rechtsgeschäften, die möglicher Weise der Investitur vorausgehen können, für die Kontrahenten verbindende Kraft und auf die Lehenverrichtung selbst irgend eine Beziehung haben, sprechen zu dürfen. Diese machen entweder schon selbst den Lehenkontrakt aus, oder sie stehen mit ihm in einem solchen Verhältnisse daß aus ihnen auf Erreichtung des Leheneontrakts geklagt werden kann, und begründen sohin dasjenige, was man allerdings pactum de infeudando nennen mag.

Die Lehre der Expektanzen und Eventualbelehnungen hat der Verfasser einer genauen Prüfung unterworfen §. 72 und 73., und nach unserm Dafürhalten nachgewiesen, daß die gewöhnliche Darstellung dieser Lehre dem ältern Rechte fremd und lediglich ein Produkt der Theorie sey. Darin stimmt jedoch der Verfasser mit der neuern Theorie überein, daß die Eventualbelehnung im Gegensatze zur Expektanz, als einer bedingten Investitur ein dingliches Recht begründe.

Die gewöhnliche Ansicht, daß der successor clericus ein Singularsuccessor sey, hat Ref. mit Freuden widerlegt gefunden, weil man unter Voraussetzung der gewöhnlichen Ansicht aus I. F. 3. den Satz ableiten wollte, daß der Singularsuccessor nicht an die Eventualbelehnung gebunden wäre.

Ganz besondere Beachtung verdient §. 78., in welchem der Grund und die Bedeutung des Lehensfolgerechts aus einander gesetzt und nachgewiesen wird, daß nicht nur die Descendenten des letzten Besitzers, was sowohl den Longobardischen als den ältern deutschen Rechtsquellen gemäß wäre, sondern selbst die Agnaten in der Erbsqualität zur Lehensuccession gerufen werden, sohin ein untrügliches Princip der Lehensuccession nicht aus der bekannten successio ex pacto et providentia majorum abzuleiten sey.

Diese Ansicht, welche in Bezug auf die Agnaten ganz neu, und wie der Verfasser selbst anführt durch Herrn Professor Albrecht in Göttingen angeregt ist, zeichnet sich auf jeden Fall durch strenge Consequenz aus, obwohl auch nicht zu leugnen ist, daß sich dabey manche gewagte Folgerung ergeben dürfte, z. B. daß auch der Agnat nur dann in das Lehen succediren könne, wenn er Erbe seines Ascendenten im Alod geworden ist. Dieser Satz ist zwar in II. F. 45. ausdrücklich anerkannt (s. §. 81.), und kann consequent auch von dem Agnaten, insofern auch dieser nur in das Recht seines Ascendenten succedirt (s S. 179.), behauptet werden, allein strenge Consequenz findet sich nicht immer im positiven Rechte, und so sehr ich selbst im allgemeinen der Meinung des Verfassers bin, so muß ich doch so viel gestehen, daß die Durchführung dieses Satzes nach longobardischem Rechte seine Schwierigkeiten hat.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag · Nro. 21. · 25. August 1832.

Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. (Fortsetzung.) — Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreisanstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises. (Fortsetzung und Beschluß.)

8,700 fl.

Entwurf zur Gründung, Einrichtung und Dotirung einer Kreis-Anstalt für Irre und unheilbare Gebrechliche des Oberdonaukreises.

(Fortsetzung und Beschluß.)

C. Deckung des jährlichen Bedarfs.

§. 164.

Zur Deckung dieses jährlichen Bedarfs werden folgende Mittel und Wege in Vorschlag gebracht:

1. Ertrag der Kostgelder der Pfleglinge.

§. 165.

Auch hier dürften wie in §. 162. mehrere Klassen anzunehmen seyn. Da jedoch hiebey auf Standes- und sonstige individuelle Verhältnisse vorzüglich Rücksicht zu nehmen ist, indem auch minder bemittelte, oder vermögenslose Pfleglinge gleichwohl oft nach einer höhern Klasse zu verköstigen seyn werden, da ferner die übrigen Kosten der Verpflegung, als Kleidung, Wäsche, Beheitzung, Beleuchtung, Arzneybedarf rc. mit in Anschlag kommen müssen, so dürfte hier eine andere, und zwar nachfolgende Abstufung anzunehmen seyn.

I. Klasse:
Kost- und Verpflegsgeld zu 350 fl.;
6 Köpfe zusammen . . . . 2,100 fl.
II. Klasse:
zu 300 fl.;
10 Köpfe zusammen . . . . 3,000 „
III. Klasse:
oder $\frac{1}{2}$ Freyplätze zu 150 fl.;
14 Köpfe zusammen . . . . 2,100 „
IV. Klasse:
oder $\frac{3}{4}$ Freyplätze zu 75 fl.;
20 Köpfe zusammen . . . . 1,500 „
V. Klasse:
oder ganze Freyplätze, 100 Köpfe . — „
Gesammtertrag des Kostgeldes . 8,700 fl.

2. Ertrag der Hunde-Visitations-Gebühren.

§. 166.

Zu Begründung des Antrags, die Ueberschüsse der für die jährlich zweymal, im Sommer und Winter, vorzunehmende Hunde-Visitation zu entrichtenden Gebühren (nach Abzug der Kosten für die Visitation und für die Hundezeichen) für die Exigenz der Irren-Anstalt zu verwenden, wird unter Beziehung auf den bereits oben §. 158. allegirten Artikel 36. der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1816 die Armenpflege betreffend, noch besonders bemerkt:

§. 167.

a) Durch die im Oberdonaukreise bestehenden Bestimmungen (Reggs. Verfügung vom 23. März 1828) ist der Ertrag dieser Ueberschüsse bereits den Distrikts-Armenfonden zugewiesen.

Es wird demnach den Kommunen resp. deren Ortsarmenpflegen mit Ausnahme der unmittelbaren Städte keine Einnahmsquelle entzogen.

§. 168.

b) Jedenfalls, man mag nun diese Bezüge als Zugehörung der Distrikts- oder Lokal-Armenfonde ansehen, so dürfte in der Attribuirung derselben für die Kreis-Irren- und Inkurabel-Anstalt keine Entfremdung ihres ursprünglichen Zweckes, vielmehr nur eine veränderte Form der Verwendung für einen besondern Zweig der Armen- und Krankenpflege zu finden und hiedurch dem Bedenken einer vorschriftwidrigen Verfügung über diese Gelder hinreichend vorgebeugt seyn. Zudem erscheint es sehr angemessen, dem neu zu gründenden Institute sobald als thunlich gewisse eigenthümliche Einnahmsquellen zuzuweisen, damit die Erhebung von Kreis-Umlagen nach dem Steuerfuße möglichst vermieden werde.

§. 169.

Der Ertrag dieser Gebühren dürfte nach einer Zusammenstellung des

	8,700 fl.
Etatsjahres $18\frac{28}{29}$ in runder Summe anzunehmen seyn zu . .	4,000 „ — kr.
zusammen	12,700 fl. — „

§. 170.

3. Zu Deckung des jährlichen Existenz-Bedarfes (§. 163. b) von	21,130 fl. 10 „
wären mithin, über Abzug der Verpflegsgelder und der im vorstehenden §. bemerkten Einnahme von zusammen	12,700 „ — „
noch erforderlich . . .	8,439 fl. 10 kr.

und diese Summe bis zu hinreichend angewachsenem eigenem Vermögen der Anstalt, einsweilen durch den Betrag von circa $\frac{2}{3}$ Procent des Gesammt-Steuer-Principals zu 12218 fl. (nach dem Landrathsabschied §. 2.) *) mithin durch eine Umlagsquote aufzubringen, welche, zumal im Hinblicke auf die hohe Wichtigkeit und Wohlthätigkeit des Zweckes, und der daraus hervorgehenden Nothwendigkeit der Ausgabe ein verhältnißmäßig unbeträchtliches Opfer der Steuerpflichtigen des Kreises in Anspruch nimmt; während damit unberechenbare Vortheile für individuelle und Familien-Wohlfahrt, Humanität, Sittlichkeit, und öffentliche Ordnung erkauft werden.

V. Anhang.

Allgemeine Grundsätze über die mit der Irren-Anstalt zu verbindende Vorsorge für Unheilbare und Gebrechliche.

Vorbemerkung.

§. 171.

Da nach dem von Seiner Majestät genehmigten Antrage des Landrathes die Errichtung dieser Neben-Anstalt von dem Vorhandenseyn verwendbarer Mittel abhängig ist, somit erst im Laufe der nächstkünftigen Jahre in das Leben treten wird, und zudem die Kürze der Zeit nicht erlaubte, diesen Theil der Aufgabe im Detail vollständig zu bearbeiten, so wird sich darauf beschränkt, dem Plane der ersten baulichen und innern Einrichtung, welcher in den Hauptplan aufgenommen und allenthalben auch für diesen Zweck durchgeführt ist, folgende allgemeine Grundsätze und Bemerkungen beyzufügen.

§. 172.

1) Zufolge des bey den allgemeinen Bestimmungen (oben §. 5. Nro. 2. und §. 6.) angenommenen Grundsatzes sind zur Aufnahme in diese Abtheilung der Kreis-Anstalt nicht geeignet:

a) die mit heilbaren körperlichen Gebrechen und heilbaren physischen Krankheiten behafteten Individuen;
b) jene, deren Unheilbarkeit noch nicht außer Zweifel gesetzt ist;
c) jene unheilbaren Gebrechlichen, die sich schon in hiezu dienlichen Lokalanstalten befinden, oder darin untergebracht werden können;
d) jene Gebrechlichen, deren Zustand keine besondere ärztliche oder wundärztliche Behandlung, sondern nur die gewöhnliche Obsorge der Lokal-Armenpflege erfordert, die mithin ohne Belästigung ihrer Heimathsorte in diesen untergebracht werden können, endlich
e) jene Unheilbaren und Gebrechlichen, welche Vermögen genug besitzen, um die erforderliche Wartung und Pflege sich verschaffen, oder bey ihrer Familie finden können.

Durch diese Ausscheidung wird sich die Zahl der Aufzunehmenden gemäß der erst kürzlich bewirkten Verzeichnung durch die Gerichtsärzte, nicht über 30 bis 36 erheben.

§. 173.

2) die Verwaltung, Polizey und Verpflegung der Anstalt richtet sich im Allgemeinen nach den, über die Irren-Anstalt oben entworfenen Bestimmungen; sie steht mit derselben unter einer gemeinschaftlichen Administration und Rechnungsführung.

§. 174.

3) Modifikationen des allgemeinen Haus-Reglements treten nur insofern ein, als der besondere Zweck es erfordert, wobey folgende Momente in Betracht kommen:

A. Trennung der Geschlechter;
B. Abtheilung in die Kathegorien;
 a) der Eckelhaften, b) der Ansteckenden, c) der üblen Geruch verbreitenden, d) jene Unheilbaren, welche zwar die eben genannten Eigenschaften nicht besitzen aber dem ungeachtet sehr leidend sind;
C. Vorrichtung eigener Bäder zur Linderung der Schmerzen und Reinigung dieser Unglücklichen;
D. Gelegenheit zu Aufenthalt und Bewegung im Freyen;
E. Eine kleine Küche oder wenigstens ein Heerd mit Kessel zur schnellen Bereitung warmen Wassers zu Thee, Bädern, Kathaplasmen ꝛc.
F. Ein kleines Lokal zu Aufbewahrung der Bandagen und andern Geräthschaften.
G. Ein eigenes Garderobezimmer, (entbehrlich sind: eigene Sääle zum Arbeiten und Speisen, da diese Unglücklichen sich in ihren Zimmern aufhalten.)
H. Umgebung der Bettstellen mit einem Vorhang, damit die in einem Zimmer zu 2 bis 3 zu vereinigenden Pfleglinge sich nicht immer im Auge haben;
I. Anbringung von Ventilatoren zur Reinigung und Erneuerung der Luft.

§. 175.

4) Die Ausdehnung der Kreis-Anstalt auch auf diesen Zweig der Armen- und Krankenpflege dürfte, unter gleichmäßiger Berufung auf den Art. 36. der allerhöchsten Verordnung vom 17. September 1816 den Antrag motiviren, daß die Gesammtsumme der für die Orts- und Distrikts-Armenpflege bestimmten jährlich anfallenden Succumbenz-Gelder, der Institutskasse zugewendet und auf diesen besondern Zweck imputirt werden möchten.

Der Betrag derselben im Oberdonaukreise nach der Zusammenstellung des verflossenen Etatsjahres beläuft sich auf 958 fl. 39 kr.

*) Resp. das Procent zu 9716 fl. angenommen, zu circa $\frac{2}{3}$ Procent.

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1805	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	322,96 (29. Ab.)	324,32 (31. Ab.)	325,44 (16. Ab.)	321,39 (18. Ab.)
niedrigster	314,55 (1. Mit.)	311,63 (16. Ab.)	315,81 (30. Ab.)	310,00 (22. Mit.)
mittlerer	319,4370	318,3370	321,4205	316,2305
1806 höchster	322,26 (21 Morg.)	323,61 (25. Ab.)	323,89 (8. Ab.)	324,39 (25. Morg.)
niedrigster	316,00 (1. Morg.)	310,70 (22. Ab.)	309,55 (4. Mit.)	306,33 (2. Mit.)
mittlerer	319,2670	318,7002	318,0207	317,5690
1807 höchster	320,76 (20. Ab.)	322,52 (14. Ab.)	319,90 (1. Ab.)	322,56 (21. Morg.)
niedrigster	312,93 (25. Morg.)	308,78 (31. Morg.)	312,84 (20. Morg.)	310,90 (8. Mit.)
mittlerer	317,5974	318,700	315,9348	318,5223
1808 höchster	322,20 (20. Ab.)		320,36 (24, Ab.)	322,55 (13. Ab.)
niedrigster	311,43 (29. Mit.)		312,05 (18. Mit.)	310,11 (22. Ab.)
mittlerer	317,6730		317,2194	315,9110
1809 höchster	320,47 (25. Morg.)	323,22 (26. Morg.)	321,69 (9. Ab.)	322,00 (6. Ab.)
niedrigster	313,64 (28. Mit.)	317,23 (10. Mit.)	310,82 (15. Ab.)	310,09 (18. Mit.)
mittlerer	317,0083	319,7533	317,3816	316,5192
1810 höchster	322,35 (7. Ab.)	322,02 (15. Morg.)	320,96 (22. Ab.)	322,45 (17. Morg.)
niedrigster	316,07 (12. Mit.)	313,35 (29. Morg.)	311,03 (11. Mit.)	311,88 (8 Mit.)
mittlerer	319,1155	318,3550	315,7724	316,9723
1811 höchster	321,60 (9. Ab.)	322,14 (19. Morg.)	322,98 (27. Morg.)	322,69 (1. Morg.)
niedrigster	313,99 (27. Morg.)	309,17 (27. Mit.)	314,19 (11. Mit.)	308,64 (28. Mit.)
mittlerer	318,6002	318,1470	319,1832	317,1407
1812 höchster	321,96 (20. Morg.)	320,25 (4. Morg.)	321,78 (27. Ab.)	323,72 (28. Ab.)
niedrigster	313,24 (23. Morg.)	310,61 (20. Morg.)	308,55 (18. Morg.)	309,59 (17. Morg.)
mittlerer	319,4170	315,8180	316,1781	317,718
1813 höchster	321,98 (16. Morg.)	319,80 (12. Ab.)	322,20 (5. Morg.)	323,94 (28. Mit.)
niedrigster	115,50 (23. Mit.)	311,17 (17. Mit.)	309,93 (17. Mit.)	311,96 (19. Ab.)
mittlerer	318,8356	316,5587	317,4180	316,9310
1814 höchster	322,15 (26. Morg.)	320,84 (11. Morg.)	322,68 (11. Ab.)	322,21 (17. Mit.)
niedrigster	316,56 (7. Ab.)	312,79 (25. Ab.)	311,68 (30. Ab.)	310,22 (28. Mit.)
mittlerer	319,2087	317,0034	317,0055	317,2717

1815	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	321,65 (2. Ab.)	323,92 (27. Ab.)	323,00 (1. Moeg.)	321,83 (5. Mit.)
niedrigster	309,41 (28. Mit.)	314,29 (2. Ab.)	311,24 (10. Mit.)	310,70 (22. Mit.)
mittlerer	318,6494	318,8283	318,3517	316,9797
1816 höchster	323,70 (1. Moeg.)	322,72 (24. Morg.)	320,17 (31. Mit.)	319,98 (20. Mit)
niedrigster	311,38 (24. Ab.)	308,41 (7. Moeg.)	310,81 (3. Ab.)	310,67 (9. Mit.)
mittlerer	311,859	316,996	317,058	315,906
1817 höchster	323,83 (23. Ab.)	322,83 (9. Ab.)	322,17 (31. Ab.)	324,21 (1. Ab.)
niedrigster	310,31 (7. Morg.)	312,13 (22. Morg.)	308,86 (8. Mit.)	311,50 (16. Mit.)
mittlerer	318,727	318,727	317,156	315,888
1818 höchster	323,47 (19. Ab.)	321,27 (12. Ab.)	320,73 (19. Morg.)	320,87 (4. Morg.)
niedeigster	313,18 (24. Ab.)	308,96 (2. Ab.)	309,91 (8. Mit.)	309,55 (18. Mit.)
mittlerer	318,986	317,030	316,670	316,267
1819 höchster	323,40 (4. Morg.)	321,03 (9. Ab.)	321,55 (14. Morg.)	320,99 (1. Morg.)
niedeigster	312,87 (30. Ab.)	312,11 (26. Morg.)	311,74 (2. Ab.)	312,71 (16. Mit.)
mittleeer	318,994	316,205	317,373	317,000
1820 höchster	321,37 (23. Ab.)	322,21 (7. Ab.)	321,01 (29. Moeg.)	321,36 (23. Morg.)
niedeigster	311,77 (20. Morg.)	313,58 (25. Morg.)	307,41 (2. Ab.)	313,06 (9. Morg.)
mittlerer	317,859	318,767	316,634	315,634
1821 höchster	325,02 (21. Mit.)	327,95 (7. Morg.)	321,58 (15. Ab.)	321,00 (7. Ab.)
niedrigster	310,10 (9. Mit.)	313,35 (28. Ab.)	310,33 (20. Moeg.)	310,70 (16. Mit.)
mittlerer	317,451	320,653	315,961	315,905
1822 höchster	323,31 (22. Ab.)	325,98 (28. Morg.)	323,44 (12. Ab.)	321,30 (28. Morg.)
niedeigster	311,95 (5. Morg.)	317,73 (4. Morg.)	314,05 (9. Morg.)	312,74 (22. Ab.)
mittlerer	318,623	321,117	320,050	317,584
1823 höchster	321,12 (3. Moeg.)	318,145 (20. Ab.)	321,23 (15. Ab.)	321,85 (30. Ab.)
niedrigster	309,83 (31. Ab.)	303,64 (2. Ab.)	308,88 (9. Mit.)	311,29 (5. Ab.)
mittlerer	315,882	314,633	316,749	316,712
1824 höchster	323,47 (4. Ab.)	324,14 (9. Morg.)	321,21 (20. Ab.)	322,36 (20. Ab.)
niedeigster	307,23 (23. Ab.)	308,45 (14. Ab.)	309,64 (2. Morg.)	310,81 (2. Ab.)
mittlerer	319,071	317,376	316,218	317,332

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 22. 28. August 1832.

Sprachkunde. Die Dialekte der teutschen Sprache. — Literatur. Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehenrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr ꝛc. (Beschluß.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalraths v. Häberl. (Fortsetzung.)

Sprachkunde.

Die Dialekte der teutschen Sprache.

Man hat noch nicht sehr häufig die Dialekte der teutschen Volksstämme als Mittel gebraucht, diese Stämme selbst von einander auszuscheiden, und so eine Hauptbasis ihrer Geschichte zu gewinnen. Folgende Skizze soll ein Beytrag der Abgränzung der Dialekte, wie der alten Volksstämme Mittelteutschlands seyn.

Die Teutschen im weitesten Sinn des Worts — der germanische Völkerstamm — wozu Norweger, Schweden, Dänen, Engländer, Holländer und zwey Drittheile der Schweizer gehören, so wie das neueste Volk Europas, die Belgen (sehr wenige kleine Provinzen, nämlich Südlüttich und Nemur ausgenommen) haben zwey verschiedene Hauptmundarten, eine harte, rauhe, die Sprache der Gebirge, und eine weiche, milde, die Sprache der Ebenen. Es findet sich noch eine Dritte, welche einige aus der Vermählung der ebengenannten Dialekte hervorgehen lassen, andere aber, mit mehr Recht als eine besondere dritte Mundart, zwischen beyden stehend, und von jeder verschieden anerkennen.

Das ganze Volk bestand nämlich nach einigen aus zwey, nach andern (mit mehrerem Rechte) aus drey Hauptstämmen, denen sogar noch späterhin die Namen der Ingäwohnen, Istäwohnen und Hermionen entsprachen. Diese drey Stämme hatten drey verschiedene Mundarten.

Der älteste (zuerst eingewanderte Stamm) hatte die weiche Mundart, das plattteutsche; sie lebt noch in den Ost- und Nordseeprovinzen Teutschlands, so wie in Belgien, Holland, Preußen, und unter dem Adel und den Städtern (als Teutschen) in Curland und Liefland, jedoch hier ins Hochteutsche sehr verändert. Die Sachsen (und wahrscheinlich die Leibeigenen des normanischen Adels, welcher letztere schon französisch sprach, als er nach England ging), welche nach England zogen, sprechen sie auch; die Norweger und Dänen sprechen sie bis jetzt noch, eben so die Schweden, Heruler und Rugier in Schweden, während die Gothen daselbst der härtern oder wahrscheinlich der mittleren Mundart angehörten. Ebenso sind die Sachsen in Siebenbürgen größtentheils von der milden Mundart.

Zu dem harten oberteutschen Dialekt bekennen sich noch heute vor allem die Schweizer, als dem härtesten Dialekt mit drey Unterdialekten.

Ferner die Tiroler mit drey Unterdialekten, die etwas weicher sind, als die schweizerischen.

Noch weicher ist der bayrische mit drey Unterdialekten, Oberbayrisch, Niederbayrisch, Oberpfälzisch.

Noch weicher ist der österreichische Dialekt mit Mähren, Böhmen, Oberschlesien, mit mehreren Unterdialekten, deren Zahl ich nicht zu bestimmen wage.

Noch weicher ist der schwäbische Dialekt mit drey, vielleicht vier Unterdialekten.

Endlich der schwäbisch-allemannische Dialekt mit wenigsten vier Unterdialekten.

Der oberdeutsche Dialekt zeichnet sich hauptsächlich durch breite Vokale und Diphtonge, nochmehr aber durch die eigenthümliche (und richtige) Aussprache des Ch aus.

Das Ch wird in den zwey andern Mundarten fast wie G ausgesprochen. Durch sprechen lautet wie durg spreggen, im Oberdeutschen aber stets wie durchk, oft wie durk, gewöhnlich wie das G im mittelteutschen Drach'.

Alle übrigen teutschen Stämme gehören dem mittlern Dialekt an, welchen wir den mitteldeutschen nennen wollen, und es ist höchst merkwürdig, die Gränzen der Hauptmundarten, so wie der Unterdialekte kennen zu lernen, da nichts so sehr die Geschichte durchdauert als die Sprache, und wir aus ihr am ersten und sichersten die Gränzen der alten Urstämme erkennen können.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Handbuch des gemeinen und bayerischen Lehnrechtes von Dr. Philipp Joseph Mayr, Privat-Docenten der Rechte an der königl. Ludwigs-Maximilians-Universität München. (Landshut bey Krüll 1831. gr. 8. 422 S.)

(Beschluß.)

Der Versuch, für das Prinzip, daß nur Descendenten des ersten Erwerbers in das Lehn sukzediren können, aus dem ältern deutschen Rechte Erklärungsgründe aufzufinden, scheint mir S. 179 — 181 genial und scharfsinnig durchgeführt und dabey ganz richtig das Prinzip der gesammten Hand, die in mehreren Partikularrechten, namentlich in den Ländern des sächsischen Rechtes, die Grundlage der Lehnsuccession geblieben und deren Natur, Bedeutung und Verhältniß zur coinvestitura in specie in §. 96. sehr ausführlich behandelt ist, erklärt zu seyn.

Was die Lehnfolgeordnung hinsichtlich der Seitenverwandten des letzten Besitzers betrifft, so hat sich der Verfasser (§. 93.) für das Lineal-gradual-Folgesystem ausgesprochen und mit einer gründlichen Widerlegung des Gradual- und Lineal-Systems, so überzeugende Gründe, mit Zuhülfenahme des ältern deutschen Rechtes entwickelt, daß er mich in meiner bisherigen Ansicht über die Richtigkeit des Lineal-Gradual-Folgesystems nur bestärken konnte.

Die Lehngerichtsbarkeit leitet der Verfasser (§. 112.) aus der Privatgewalt des Lehenherrn ab, und zeigt dabey den Unterschied zwischen Lehn- und Patrimonialgerichtsbarkeit. Vorzüglich dürfte die Behandlung dieser Materie nach bayerischem Rechte den Juristen dieses Staates erwünschten und vielfachen Aufschluß geben. (§. 115.) Die Grundsätze über letztwillige Dispositionen des Vasallen (§. 130.) möchte ich manchem Zweifel unterstellen, obgleich im Uebrigen die Lehre von der Veräußerungsbefugniß des Vasallen (§. 121. u. f.) gründlich erörtert wurde.

Die gewöhnliche Ansicht über Lehnträger wird in §. 135. widerlegt, und mit Berücksichtigung der vom Prof. Albrecht in seinem Werke über die Gewere (Königsb. 1828) S. 231. u. folg. über dieses Verhältniß aufgestellten Grundsätze, eine in mehrfacher Hinsicht neue Theorie aufgestellt. Namentlich wird die Ansicht als unrichtig erklärt, daß bey juristischen Personen der rechtliche Grund der Lehnträgerschaft lediglich in der Qualität eines verfassungsmäßigen Vorstandes zu suchen sey, und vielmehr behauptet, daß verfassungsmäßige Vorstände auch in Bezug auf das Lehn, wie in allen andern Verhältnissen nach Aussen, als Organe der juristischen Person zu betrachten seyen.

Die Lehre von den Lehnschulden wird mit Bezug auf die Abhandlung von Weiske (Abhandl. aus dem Gebiete des deutsch. Rechts. Leipzig 1803 Nro. XX.) ausführlich in §. 148. u. f. erörtert. Eine vorzügliche Aufmerksamkeit hat der Verfasser dem Lehnstamme, Lehnquantum und Lehnreversgeldern (§. 154.) zugewendet.

Hinsichtlich der Quasifelonie kommt manches Neue vor (§. 159 — 162). Besonders ausführlich wurde die Auflösung des Lehnnexus nach bayerischem Rechte behandelt, was vorzüglich von der Allodifikation gilt, worüber bayerische Geschäftsmänner genaue Bestimmungen, mit einer sorgfältigen Zusammenstellung der einschlägigen, sowohl gedruckten als nichtgedruckten Verordnungen und Rescripte, finden.

Durch diese Zeilen sollte einem Werke die Aufmerksamkeit des Publikums zugewendet werden, die dem Verfasser bey seinem sichtbaren Streben nach gründlicher quellenmäßiger Auffassung und bey seinem in der Behandlung des fraglichen Gegenstandes bewährten Talente, gewiß nur erwünscht seyn kann.

B. Z.

N. S.

So eben kommt mir eine Recension aus den Heidelberger Jahrbüchern (Nr. 3. Jhrg. 1832. S. 39 — 41.) von Zachariä zu Gesicht, die sich auf das angezeigte Werk bezieht und worin Rec. unumwunden seinen Beyfall zu erkennen gibt.

Wenn aber auch der geehrte Recensent im Allgemeinen versichern zu können glaubt, daß der Verfasser seine Aufgabe auf eine rühmliche Weise gelöst habe, besonders mit der Art und Weise, wie die Literatur benützt wurde, und mit der innern Anordnung des Ganzen seine vollkommene Zufriedenheit ausdrückt, so ist er doch in einigen Einzelnheiten nicht des Verfassers Ansicht. So z. B. über Quasifelonie, indem er bezweifelt, daß der Unterschied der wahren von der Quasifelonie in der Beziehung auf die Personen liege, und versichert, daß die Quasifelonie eine widerrechtliche Handlung sey, welche ihren Folgen nach mit der wahren Felonie übereinstimme. Die Folgen können aber dieselben seyn, und die Quasifelonie doch an andern Personen als an der Familie des Lehnsherrn begangen werden. Eben so können die Bemerkungen, daß der Verfasser die französische Literatur nicht benützt habe, und der Wunsch, daß der Verfasser die dogmatische Darstellung der referirenden vorgezogen haben möchte, dadurch beseitigt werden, daß das Erste den Verfasser zu weit geführt haben würde, in Beziehung auf das Zweyte aber, daß der Verfasser nicht allein ein Lehrbuch, sondern auch einen Wegweiser für praktische Juristen schaffen wollte.

Der Obige.

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25 jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1815	May.	Juny.	July.	August.
höchster	321,46 (17. Ab.)	320,04 (28. Ab.)	320,81 (14. Mit.)	321,32 (27. Morg.)
niedrigster	314,15 (21. Mit.)	313,82 (6. Mit.)	316,40 (7. Mit.)	314,90 (11. Morg.)
mittlerer	317,8365	317,1992	318,5908	318,4516
1816 höchster	319,89 (26. Morg.)	319,30 (13. Morg.)	318,84 (27. Morg.)	320,44 (6. Ab.)
niedrigster	313,96 (11. Mit.)	312,54 (10. Mit.)	312,66 (30. Morg.)	311,27 (31. Ab.)
mittlerer	316,782	317,068	316,671	318,059
1817 höchster	320,69 (7. Morg.)		320,80 (29. Morg.)	320,18 (18. Ab.)
niedrigster	312,44 (25. Mit.)		313,48 (16. Mit.)	312,38 (27. Morg.)
mittlerer	316,344		318,259	317,904
1818 höchster	321,44 (24. Ab.)	320,89 (30. Ab.)	320,57 (15. Ab.)	320,73 (24. Ab.)
niedrigster	311,93 (5. Morg.)	316,75 (18. Ab.)	316,65 (8. Mit.)	316,25 (14. Morg.)
mittlerer	316,515	319,114	318,734	318,408
1819 höchster	319,64 (31. Ab.)	320,90 (1. Ab.)	321,04 (9. Mit.)	319,98 (16. Ab.)
niedrigster	314,06 (3. Ab.)	315,10 (9. Mit.)	311,45 (20. Ab.)	313,96 (30. Ab.)
mittlerer	317,559	317,834	318,101	317,993
1820 höchster	320,70 (20. Ab.)	321,18 (27. Ab.)	319,95 (30. Mit.)	321,03 (10. Ab.)
niedrigster	313,79 (29. Mit.)	315,29 (10. Mit.)	314,86 (18. Morg.)	314,82 (19. Mit.)
mittlerer	317,693	318,294	317,815	317,531
1821 höchster	321,03 (28. Ab.)	319,77 (12. Ab.)	322,00 (17. Ab.)	321,29 (16. Ab.)
niedrigster	315,15 (24. Mit.)	314,58 (9. Morg.)	316,07 (15. Morg.)	315,35 (10. Morg.)
mittlerer	317,693	317,776	318,296	318,510
1822 höchster	321,48 (30. Mit.)	321,04 (1. Morg.)	319,96 (1. Ab.)	320,90 (17. Ab.)
niedrigster	312,63 (11. Ab.)	315,66 (15. Mit.)	313,81 (12. Mit.)	315,64 (5. Mit.)
mittlerer	317,438	318,919	317,497	318,2983
1823 höchster	321,91 (16. Morg.)	320,74 (7. Mit.)	320,67 (20. Ab.)	321,54 (10. Ab.)
niedrigster	315,32 (27. Mit.)	313,67 (28. Morg.)	315,99 (3. Mit.)	316,75 (16. Mit.)
mittlerer	318,561	317,025	318,100	319,508
1824 höchster	323,83 (28. Morg.)	319,92 (3. Ab.)	321,65 (19. Ab.)	320,50 (2. Ab.)
niedrigster	312,92 (2. Ab.)	312,75 (16. Mit.)	315,85 (30. Mit.)	316,51 (16. Morg.)
mittlerer	317,661	316,922	319,108	318,020

1815	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	321,21 (18. Ab. 19. Mrg.)	321,51 (8. Ab.)	322,74 (25. Ab.)	323,83 (31. Ab.)
niedrigster	314,91 (30. Mit.)	313,67 (25. Ab.)	308,89 (15. Morg.)	310,17 (6. Mit.)
mittlerer	318,9462	318,3609	318,3003	317,7793
1816				
höchster	322,14 (14. Morg.)	320,68 (15. Ab.)	323,47 (28. Ab.)	323,14 (1. Ab.)
niedrigster	312,31 (1. Mit.)	311,88 (31. Morg.)	311,67 (15. Morg.)	311,98 (18. Morg.)
mittlerer	318,575	317,792	316,884	317,732
1817				
höchster	319,83 (19. Ab.)	319,72 (31. Ab.)	324,60 (1. Ab.)	321,85 (30. Ab.)
niedrigster	316,08 (26. Mit.)	314,38 (22. Morg.)	315,49 (15. Mit.)	308,33 (9. Morg.)
mittlerer	317,823	317,559	320,354	315,260
1818				
höchster	321,22 (14. Mit.)	322,38 (30. Morg.)	323,08 (27. Ab.)	323,10 (22. Ab.)
niedrigster	315,90 (26. Morg.)	314,08 (2. Morg.)	313,40 (6. Morg.)	316,40 (11. Morg.)
mittlerer	317,879	318,929	318,566	319,368
1819				
höchster	321,95 (22. Mit.)	320,26 (1. Morg.)	310,90 (29. Ab.)	321,19 (2. Morg.)
niedrigster	314,82 (1. Morg.)	31[illegible],44 (25. Morg.)	310,90 (21. Mit.)	309,91 (31. Mit.)
mittlerer	318,998	317,303	316,158	316,158
1820				
höchster	321,95 (9. Ab.)	322,34 (2. Ab.)	320,12 (30. Ab.)	323,46 (19. Ab.)
niedrigster	313,76 (22. Morg.)	310,02 (25. Morg.)	311,53 (15. Mit.)	313,38 (14. Morg.)
mittlerer	318,819	316,406	317,299	319,337
1821				
höchster	320,73 (16. Ab.)	322,36 (29. Morg.)	322,68 (6. Ab.)	322,73 (11. Ab.)
niedrigster	315,54 (19. Morg.)	312,25 (22. Mit.)	313,57 (4. Mit.)	304,99 (25. Mit.)
mittlerer	318,233	318,775	319,299	316,651
1822				
höchster	320,81 (10. Ab.)	321,67 (11. Ab.)	323,04 (12. Morg.)	323,52 (11. Ab.)
niedrigster	313,47 (24. Ab.)	311,23 (17. Ab.)	314,07 (30. Morg.)	310,42 (3. Mit.)
mittlerer	318,291	317,439	318,994	318,984
1823				
höchster	321,26 (11. Ab.)	322,62 (26. Ab.)	324,03 (11. Morg.)	324,13 (8. Morg.)
niedrigster	314,00 (30. Morg.)	310,68 (31. Morg.)	313,99 (1. Morg.)	313,34 (21. Mit.)
mittlerer	318,059	317,199	320,050	317,785
1824				
höchster	321,68 (16. Morg.)	321,88 (19. Ab.)	320,87 (6. Ab.)	323,89 (14. Morg.)
niedrigster	314,18 (26. Mit.)	309,80 (12. Morg.)	311,15 (23. Ab.)	313,07 (23. Morg.)
mittlerer	318,306	316,057	317,370	318,802

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 23. | 30. August 1832.

Sprachkunde. Die Dialekte der deutschen Sprache. (Fortsetzung — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Hübeel. (Fortsetzung.)

Sprachkunde.

Die Dialekte der teutschen Sprache.

(Fortsetzung.)

Der oberdeutsche Dialekt hat folgende Gränzen:

Die Gränzen vom eigentlichen Oesterreich (alles andere ist spätere Erwerbung), die Gränzen Bayerns, Tyrols, der Schweiz, außer Graubündten (Rhätien) mit Wallis, aber ohne die südlichen Alpenabhänge vom Waadlande östlich des Gebirgs, östlich von Ville neuve und Guijeve mitten durch Freyburg, an den Bielersee, die Gebirge westlich desselben, die Gränzen von Mümbelgard, die Gränzen vom ganzen Lothringen, welches ehemals ganz allemannisch-teutsch sprach und teutsch war, bis an die Gebirge Luxenburgs, die Quellen der Nahe, der Höckerberg, Kaiserslautern, den westlichen Abhang der Vogesen und darüber über die Berge südlich der Queich, ferner über den Rhein, an die Quellen der Pfinz, Kreich, nach Heilbron, über die Gebirge südlich des Kochers, den Quellen desselben bis nach Donauwörth und die Gebirge nördlich Ingolstadt.

Diese Mundart hat jedoch in Lothringen große Einbuße erlitten, man hört sie nur noch von den Quellen der Saar, Albe und Nied abwärts. Ebenso ist sie in Mümpelgard erloschen, erlischt immer mehr in den Kantonen Neufschatel, Solothurn, Freyburg, dem niedern Theile von Bern, dem höhern Waadlande und in Wallis, dagegen erweitert sie sich in Rhätien, südlichem Tyrol, Krain, Kärnthen und Istrien. Das Waadland, ferner das burgundische Land (Bourgogne) war wohl nie ganz teutsch, sondern blos der herrschende Stamm, der Adel und die Städtebewohner drangen auf kurze Zeit den unterjochten Semnonen und Helvetiern ihre teutsche Sprache auf. (In Steiermark dagegen war wohl der Stamm des Volkes ursprünglich teutsch.) Einzelne Töne schallen noch weiter als bis an diese Gränzen, so tönet das schwäbische sch in hast, bist, (hascht, bischt) bis an die Nahe, bis Mannheim und Mainz, eben so in Franken bis gegen Mergentheim, Krantheim, Kreilsheim. Die Gränzen des allemannisch-schwäbischen Dialekts sind die östlichen und südlichen Gränzen des Breisgaus, die des Schwäbischen der Lech, oder vielmehr der östliche Bergrücken desselben, und die Gebirge östlich und westlich der Reus.

Bayern mit Innviertel und Salzburg hat seine Gränzen, ebenso Oesterreich durch die Natur markirt, und Bayern ist fast gegen alle Nachbarländer ein Hochplateau, und sogar in der mineralischen Substanz davon ganz eigenthümlich verschieden.

An diese oberdeutsche Mundart schließt sich als die weniger harte, die mitteldeutsche an. Sie umfaßt folgende Dialekte, nach der Stufenleiter vom Harten zum Weichen:

1) den fränkischen;
2) den sächsischen;
3) den thüringischen;
4) den oberhessischen;
5) den mittelrheinischen;
6) den mosel-siegischen.

Der mitteldeutsche Dialekt ging ehemals soweit, als die Gebirge gingen, er ist die Sprache des Hügellands; die Mündung des Kochers, der Queich, der Nahe, der Sieg, Paderborn, Minden, Hannover, Stendal, Berlin und Küstrin waren seine letzten Gränzen, nun geht er weiter, und jetzt tönt keine in einzelnen Lauten das lispelnde süße Niederteutsche in diese Städte.

Das Niederdeutsche, Plattdeutsche ist und war die Sprache der Ebenen. In den ältesten Zeiten Teutschlands, am weitesten verbreitet, droht nun ihr der Untergang; wenn Wissenschaft und politische Umstände (etwa eine Annäherung Belgiens, Hollands und Dänemarks an Teutschland) ihm nicht Hülfe bringen.

Diese Sprache umfaßte sonst ganz Bretagne, (wo sie sich mit der gälischen mischte, wie in Wales in England) reichte vor 250 Jahren noch nach Abbville, Cambrai, St. Quentin, jetzt geht sie blos bis an die Gränzen des belgischen Flanderns bis Ypern, Dornik und mit den flandrischen Gränzen (Hennegau und Namur, wo jetzt französisch gesprochen wird, ausschließend nordwärts bis 5 Stunden südwärts Brüssel zur Stadt Hall; ferner mit den Gränzen Südbrabants bis Mäst-

richt, Aachen, den preußischen Rheinprovinzen bis an den Hundsrück und den Westerwald; tönt aber vermischt bis St. Goar am Rhein, und sogar bis gegen Dillenburg; ebenso bis Trier und Luxenburg.

Im Lüttichischen und dem westlichen Theil von Luxenburg bis Arlon und Bastogne blieben Abkömmlinge der Römmer mit herrschender romanischer, mit niederteutscher Sprache vermischt sitzen; — Wallonen, welche sich stets mehr dem französischen nähert.

Das Plattdeutsche reichte sonst bis zum Teutoburger Wald, das Wesergebirge und bis Magdeburg.

Es nimmt aber jetzt überall ab. Nur Holland, und hier mit Lateinischem und Französischem etwas vermischt, Ostfriesland und die Seeprovinzen, und einzelnweis bis Narva in Estland besitzen es noch bey den untern Ständen. Ja es tönt noch nach Westphalen, bis Celle, Stendal, Berlin und Küstrin.

Die Dialekte des Niederdeutschen sind folgende:

1) der flandrische mit drey Untermundarten;
2) der holländische mit drey Unterdialekten;
3) der ostfriesische mit circa 3;
4) der westphälische mit 3 — 4;
5) der Niederweser-Dialekt bis Osnabrück und Celle mit 2 — 3;
6) der Niederelbe-Dialekt bis Magdeburg mit 2 — 3;
7) der Hollsteiner-Dialekt mit 3 — 4 Dialekten;
8) der nordfriesische (in Schleswig).
   Der Schleswigische gehört aber zum Hollsteinischen.
9) Der Dialekt von Meklenburg, Brandenburg, Preußen und Niederschlesien entstand wahrscheinlich aus der niederteutschen Sprache, welche die Urbewohner behielten, als sie von Obotriten, Wenden, Sorben und Lechen unterjocht wurden; und der sich dann mit dem theils niederteutschen; theils oberdeutschen der teutschen Wiedereroberer vermischte.
10) Der dänische;
11) der schwedische (außer Gothland);
12) der norwegische;
13) dazu gehörte auch der altenglische, was aber jetzt eine ganz verschiedene Sprache durch die lateinische und zum Theile durch die altfranzösische des normännischen Adels wurde. Blos das Geripp der teutschen Sprache blieb der englischen fast noch ganz, und viele Worte aus dem niederteutschen (Sassischen).

Blos der Adel und die Städtebewohner in den russischen Steeprovinzen waren Teutsche, und später Schweden, und die Teutschen allda meistens Niederteutsche, das Landvolk stets dem finnischen und slavischen, oder aus beyden gemischten Stamme (altlithauischen) angehörig, oder einzeln eingewandert ins Preußen und Schweden.

Diese Sprache der Ebene hat sich mit der Sprache des Hügellandes am schönsten und klangvollsten im Hannöverischen vermählt. Hier ist die Sprache des alten Niedersassenlandes mit der Sprache des Harzes und der obern teutschen Sprache zum höchsten Wohllaut ausgebildet. Luthers Bibelsprache ist Meißner und thüringischer Dialekt, die Sprache Hannovers ist aber fast ohne Dialekt, es ist hochdeutsche Sprache. Wer immer jemanden sprechen hört, ohne den Dialekt zu erkennen, kann kühn rathen, daß sein Vaterland Hannover sey, er wird selten fehl gehen.

Der hannöverische Dialekt hat auch wenig provinzelle Affektation, Singweise und Angewöhnung. Er nähert sich am meisten der Schriftsprache. Er spricht z. B. das sp rein aus, während Ober- und Mittelteutsche es wie schp, schpielen aussprechen. Er läßt kein stummes e am Ende aus; er hängt es aber auch nicht an Worte, wie der überschwengliche Sachse, der affektirte Preuße, wohin es nicht gehört. Man hört hier nicht: Vielleichte, Morgense, wie in Sachsen, und nicht gehe, sage wie am Rhein, oder sog statt sagen, wie in Franken, er spricht fast jedes Wort, wie man es schreibt, außer den besonders und allgemein ausgenommen im Teutschen z. B. die wie dü, thaten wie taten.

Fränkischer Dialekt.

Der härteste der mitteldeutschen Dialekte ist der fränkische. Dieß ist auffallend, da es historisch nachgewiesen ist, daß die Franken Niederteutsche waren. Es erklärt sich aber leicht dadurch, wenn man bedenkt, daß bey den Völkerbewegungen und Streitigkeiten nie das ganze Volk ausgerottet, vertrieben und unterdrückt wurde, sondern blos der herrschende Theil, die Freien, deren Führer oder angesehene der Adel war, eine Klasse, die sich natürlich aus den Reichsten, Tüchtigsten und Tapfersten bey allen Völkern bildet, und zu der später die Beamten Karls des Großen kamen.

Der größte Theil der Leibeignen, zu denen jeder Arme herabsank, ferner die kleinere Zahl der Hausdiener (Sklaven) welche alle Kriegsgefangene wurden, wechselten blos den Heren, wie noch heut zu Tage.

Man kann annehmen, daß vorzüglich die Städte und sämmtlicher Adel der fränkischen Bevölkerung zugehöeten. Die Masse des Volks sind Nachkommen der Hermunduren.

Die Gränzen des fränkischen Dialekts sind: der Thüringer Wald, das Fichtelgebirg, die Amberger Gebirge, die sich bis ins Altmühlthal nach Eichstädt erstrecken.

Von hier geht er über Wemdingen, Wassertrüdingen, Crailsheim, Langenburg nach Heilbronn, wo die schwäbische, fränkische und mittelrheinische Mundart zusammenstoßen, das Gebirge längs des Kochers und der Murr ist die Scheidegränze vom Schwäbischen.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1825	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	324,68 (6. Ab.)	324,55 (11. Morg.)	323,74 (20. Ab.)	321,70 (7. Ab.)
niedrigster	313,95 (22. Morg.)	312,55 (28. Mit.)	313,76 (2. Mit.)	313,26 (27. Mit.)
mittlerer	320,51	319,907	319,082	318,020
1826				
höchster	324,44 (17. Ab.)	324,31 (27. Morg.)	323,56 (10. Morg.)	321,59 (1. Ab.)
niedrigster	313,31 (11. Morg.)	316,76 (17. Ab.)	312,23 (26. Mit.)	311,42 (27. Ab.)
mittlerer	318,766	320,453	318,227	318,140
1827				
höchster	320,32 (28. Ab.)	322,73 (5. Morg.)	322,09 (20. Morg.)	321,41 (27. Ab.)
niedrigster	309,98 (22. Ab.)	312,48 (22. Morg.)	310,04 (17. Ab.)	312,48 (22. Ab.)
mittlerer	316,239	317,869	316,685	318,171
1828				
höchster	324,23 (18. Mit.)	322,37 (4. Morg.)	321,92 (9. Morg.)	322,26 (28. Ab.)
niedrigster	312,18 (15. Morg.)	309,11 (22. Mit.)	311,35 (5. Mit.)	311,70 (8. Ab.)
mittlerer	319,447	316,783	317,025	317,061
1829				
höchster	318,93 (19. Morg.)	323,39 (2. Morg.)	319,33 (3. Ab.)	318,47 (21. Morg.)
niedrigster	310,96 (5. Morg.)	312,26 (23. Morg.)	309,27 (30. Mit.)	310,26 (Mit.)
mittlerer	315,232	318,58751	313,51222	315,02585
1825	May.	Juny.	July.	August.
höchster	320,37 (4. Morg.)	321,19 (1. Ab.)	320,22 (16. Ab.)	320,82 (21. Morg.)
niedrigster	314,95 (27. Ab.)	313,88 (5. Morg.)	315,91 (8. Ab.)	314,19 (15. Morg.)
mittlerer	318,285	318,326	318,699	318,801
1826				
höchster	318,86 (17. Ab.)	321,58 (25. Morg.)	321,04 (3. Morg.)	322,32 (18. Ab.)
niedrigster	313,47 (24. Morg.)	315,97 (2. Mit.)	316,28 (8. Mit.)	316,86 (10. Mit.)
mittlerer	317,006	319,507	318,343	318,971
1827				
höchster	319,50 (28. Ab.)	319,16 (25. Morg.)	321,45 (6. Morg.)	320,71 (30. Morg.)
niedrigster	313,33 (24. Ab.)	315,89 (16. Mit.)	318,08 (16. Morg.)	315,56 (16. Mit.)
mittlerer	316,711	317,653	319,628	318,236
1828				
höchster	320,47 (13. Ab.)	320,80 (26. Morg.)	319,05 (11. Morg.)	321,22 (26. Ab.)
niedrigster	314,42 (21. Mit.)	316,01 (17. Mit.)	313,52 (20. Mit.)	313,31 (14. Ab.)
mittlerer	317,194	318,758	317,059	317,902
1829				
höchster	320,88 (5. Morg.)	320,63 (14. Ab.)	320,21 (22. Morg.)	320,93 (2. Mit.)
niedrigster	315,48 (21. Mit.)	312,07 (28. Mit.)	314,21 (12. Morg.)	314,50 (20. Morg.)
mittlerer	317,80605	317,43651	317,45586	318,01500

1825	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	322,01 (29. Morg.)	323,59 (11. Morg.)	321,79 (26. Morg.)	319,83 (16. Ab.)
niedrigster	312,18 (14. Mit.)	306,69 (20. Mit.)	310,52 (19. Mit.)	310,79 (9. Morg.)
mittlerer	318,264	319,094	316,952	315,704
1826				
höchster	320,91 (28. Ab.)	320,90 (14. Morg.)	321,13 (21. Ab.)	322,96 (28. Ab.)
niedrigster	314,40 (2. Morg.)	312,72 (26. Ab.)	310,26 (14. Morg.)	311,49 (4. Mit.)
mittlerer	318,383	320,578	316,187	317,711
1827				
höchster	320,91 (10. Morg.)	321,14 (26. Morg.)	322,78 (27. Morg.)	324,34 (26. Mit.)
niedrigster	315,48 (26. Ab.)	313,07 (28. Mit.)	313,38 (24. Morg.)	311,48 (1. Ab.)
mittlerer	318,848	316,984	318,027	318,807
1828				
höchster	323,35 (16. Ab.)	323,12 (12. Ab.)	322,42 (6. Morg.)	324,03 (12. Ab.)
niedrigster	315,52 (3. Morg.)	315,12 (6. Mit.)	314,36 (9. Mit.)	314,73 (25. Mit.)
mittlerer	318,704	319,029	318,775	319,033
1829				
höchster	320,68 (31. Ab.)	322,21 (10. Ab.)	321,74 (20. Ab.)	323,87 (13. Morg.)
niedrigster	311,02 (14. Morg.)	309,41 (8. Morg.)	313,33 (24. Morg.)	313,98 (23. Mit.)
mittlerer	318,2675	318,2147	317,9083	315,6891

b) Diese Uebersicht der höchsten, niedrigsten und mittleren Mittel dieser Monate liefert die nachstehende Tabelle II., und ihren Gang macht die Steindrucktafel I. (Barometer) (welche nachfolgt), anschaulich:

	höchstes	niedrigstes	mittleres	Variation.
Januar.	322,694	311,047	317,645	14,86
Februar.	322,852	311,968	318,209	16,64
März.	322,115	310,995	317,277	13,92
April.	321,370	311,522	317,040	12,10
May.	320,853	313,434	317,629	9,88
Juny.	320,802	314,781	318,045	8,08
July.	320,394	314,974	317,867	7,96
August.	321,044	315,048	318,428	7,56
September.	321,906	314,056	318,318	9,54
Oktober.	321,938	311,670	318,075	12,15
November.	322,204	312,165	317,485	12,95
Dezember.	322,903	311,270	317,479	13,17

(Fortsetzung folgt.)

Beylage zu N.° 23 Seite 92 der bayerisch. Annalen Jahrgang 1832.

Taf. I.

a. Barometer.

Jäner. Febr. März. April. Mai. Juni. Juli. Aug. Sept. Octob. Nov. Dez.

324, 323, 322, 321, 320, 319, 318, 317, 316, 315, 314, 313, 312, 311, 310, 309

b. Thermometer.

27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

Taf. II.

	1805.	1806.	1807.	14	1825.	1826.	1827.	1828.	1829.	
328										328
327										327
326										326
325										325
324										324
323										323
322										322
321										321
320										320
319										319
318										318
317										317
316										316
315										315
314										314
313										313
312										312
311										311
310										310
309										309
308										308
307										307
306										306
305										305
304										304
303										303

29										29
28										28
27										27
26										26
25										25
24										24
23										23
22										22
21										21
20										20
19										19
18										18
17										17
16										16
15										15
14										14
13										13
12										12
11										11
10										10
9										9
8										8
7										7
6										6
5										5
4										4
3										3
2										2
1										1
0										0
1										1
2										2
3										3
4										4
5										5
6										6
7										7
8										8
9										9
10										10
11										11
12										12
13										13
14										14
15										15
16										16

Taf. II.

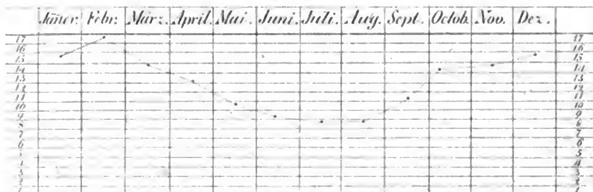
	1805.	1806.	1807.	14	1825.	1826.	1827.	1828.	1829.	

328, 327, 326, 325, 324, 323, 322, 321, 320, 319, 318, 317, 316, 315, 314, 313, 312, 311, 310, 309, 308, 307, 306, 305, 304, 303

29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16

Taf. III.

VARIATIONEN
a. des Barometer's.



b. des Thermometer's.



April 6.6 7.6 October

März 4.0 3.1 Novemb.

Februar 0.4 1.2 Dezemb.

Januar
1.07.

Bayerische Annalen.

Samstag Nro. 24. 1. September 1832.

Sprachkunde. Die Dialekte der teutschen Sprache. (Fortsetzung.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalraths v. Häberl. (Fortsetzung.)

Sprachkunde.

Die Dialekte der teutschen Sprache.

(Fortsetzung.)

Von Heilbronn und Meckmühl geht er über Mosbach nach Miltenberg, bezeichnet durch den Bergrücken des Odenwaldes, den Katzenbuckel und Todtenmann. Wahrscheinlich ist die Bevölkerung der Grafschaft Erbach im Odenwald noch fränkischen (hermundurischen) Ursprungs, denn sie scheidet sich von den übrigen Theilen dieses Landstriches auffallend ab, und auch die alten Gaue schieden sich da; von Miltenberg, wo noch jetzt fränkischer Dialekt herrscht, geht die Gränze über Mönchberg und den ganzen Rücken des Spessarts, über Waldaschaff, Biber, Orb an der Rhön. Bey Hammelburg scheint aber ein Theil der Hessen eingerückt zu seyn, von Fuld bis an die fränkische Saale. Die Rhön bildet die Gränze bis zum Thüringer Wald an die Gränzen von Weimar und Schwarzburg, so daß Coburg, Meinungen, Hildburghausen zu Franken gehören.

Das Fränkische hat folgende Unterdialekte:

1) Niederfränkisch im Würzburgischen, zwischen Jaxt, Spessart, Rhön, Henneberg, den Hößbergen bey Haßfurt und dem Steigerwald (Hermunduren als Hauptstamm) mit dem grünen Volkfeld (Volkach), Waldsassen (Wertheim), Taubergau (Deburgau Tuberi des Ptolmäus), Kraichgau, und Würzburger Gau mit Rhieneck und einen Theil von Castell.

2) Der Dialekt südlich des Thüringer Waldgebirgs mit dem Grabfeld, des Hennebergischen, Schmalkaldischen ꝛc.

3) Der fichtelbergische Dialekt, das Wunsiedelische und Kulmbachische.

4) Der bamberger-baireuthische, Bamberg, das Baireuther Oberland und ein Theil der Grafschaft Castell.

5) Oberfranken, das baireuther Unterland, Anspach, Nürnberg, Eichstädt, Hirschberg und Schwarzenberg.

Der obersächsische Dialekt.

Dieser Dialekt umringt das Erzgebirg, das Gebirg östlich von Görlitz und Guben, die Linie von Frankfurt a. O. Jüterbogk, Magdeburg, Bernburg, Mansfeld, Halle, Querfurth, Freiberg, Camburg, Orlamünde, Salfeld, Lobenstein. Wahrscheinlich ist der Gebirgsrücken westlich der Sale die wahre Gränze der sächsischen und thüringischen Mundart.

Die Bergdistrikte haben noch mehr fränkischen Dialekt, weil fränkische Bergleute sie bevölkert haben. Der Sachse spricht noch schpielen, liebt aber das zarte e am Ende, und tönt jeden Buchstaben klangvoll heraus.

Die Sprache hat folgende Unterdialekte:

1) der erzgebirgische zwischen Zwickau, Freyberg und dem Erzgebirg;
2) der Meißner, zwischen obigen Städten bis gegen Leipzig, Torgau und in die Lausitz nach Schlesien. Die Lausitz selbst war wendisch, in zwey verschiedenen Stämmen, wovon der eine den Avaren Ungarns, der andere den Polen (Lechen) angehörte. Noch besteht diese Sprache.
3) der niedersächsische (im engern Sinne) gegen Preußen, Köthen, Wittenberg, Magdeburg bis zum Fläming und Petersberg;
4) der Saaldialekt zwischen dem Flämingberge, Torgau, Halle, Altenburg; (Osterland)
5) der Voigtländische, am nördlichen Abhange des Thüringer Waldes bis Zeitz, Altenburg, Zwickau.

Der thüringische Dialekt

lebt zwischen dem Thüringer Wald, der Saale bis Magdeburg, Wolfenbüttel, Hildesheim, bis gegen Hannover; das Wesergebirge und die Salburg scheidet ihn aber über Eimbeck, Heiligenstadt, Eisenach vom Oberhessischen.

Er hat folgende Unterdialekte:

1) den thüringer Walddialekt bis an die Gebirge südlich von Heiligenstadt, Sondershausen und westlich von Naumburg, die Hainleite und Finne genannt; (Gotha, Eisenach, Weimar, Sondershausen schließen ihn ein);
2) den Dialekt zwischen der Hainlaite und Finne,

Elmbeck, Göttingen, Nordhausen, dem Harz oder Saalburg, (Cherusken);

3) den Harzdialekt (seit 1000 Jahren vermischt mit fränkischem durch fränkische Bergwerkskolonien);

4) den niederthüringischen vom Harz bis gegen Hannover und Hildesheim.

Der oberhessische Dialekt.

Diese Mundart war gewiß mit dem niederhessischen oder mittelrheinischen Dialekt eine und dieselbe, wie die Geschichte auch diese Völker, mit denen die Römer in ewiger Fehde lebten, ziemlich deutlich unter dem Namen Chetten, worunter Chettwaren, Sedusier, Mattinker, Wispler ꝛc. begriffen waren, umfaßt.

Der Mittelrhein, als die sogenannte dekumetische Provinz, Jahrhunderte lang unter Roms Herrschaft von Teutschland geschieden, war später der Tummelplatz der Völkerwanderung und der Schauplatz der Kriege zwischen Franken, Burgundern und Alemannen (Nibelungenlied), er war bis in die spätesten Zeiten in verschiedene kleine sich hassende Staaten getheilt; kein Wunder, daß die ursprünglich ungetheilte Mundart, deren Gemeinschaft noch die Grundzüge zeigen, jetzt in zwey Hauptstämme und viele Unteräste sich spaltet.

Der eigentliche Stamm der Sprache litt jedoch durch diese Untereinanderstürzungen der Staaten nicht. Anfangs herrschte zwar die Sprache der Sieger, aber die Sprache der Unterdrückten, der Masse machte sich später Bahn, und die Sprache des Volkes ward Sprache der Sieger, gemischt jedoch mehr oder minder nach der Anzahl und der Bildung derselben. Dieß ist der Fall in Kleinasien, Griechenland, Italien, Frankreich, England, am merkwürdigsten in Rußland oder vielmehr in Litthauen. Auch in Teutschland war es so.

Die oberhessische Mundart geht von Osnabrück und Minden, dem Weser- und Werragebirg, östlich dieser Flüße, ferner dem Meißnerberg, Thüringer Wald bis zur Rhön, von da mit den Quellen der Fuld zum Vogelsberg, von diesem zum Westerwald, von da sie dem Rücken des Teutoburger Walls bis Osnabrück folgt.

Sie wird eingeschlossen von den Städten Osnabrück, Minden, Bückenburg, Hameln, Elmbeck, Minden, Heiligenstadt, Treffert, Eisenach, Vach, Fladungen, Hammelburg, Brückenau, Fulda, Krainburg, Grünberg, Homburg, Marburg, Wittgenstein, Schmalenburg, Brilon, Büren, Paderborn, Bilefeld.

Diese Oberhessen sind die eigentlichen von Rom freien Chetten.

Folgende sind die Unterdialekte:

1) der Vogelsberger am nördlichen Abhang bis Marburg, Cassel, Eisenach, (letztes schon thüringisch) Chetten und Chettwaren;

2) der Westerwälder an den Quellen der Ruhr, Lenne, Lahn, Ohm, Wönne, Eder; (Tubanten)

3) der Habichtswälder, zwischen Cassel, Paderborn Arolsen (Dulgibinen);

4) der Pyrmonter, zwischen Paderborn, Bielefeld, Osnabrück, Minden, Hameln, (Angriwaren);

5) der Mindner, zwischen Minden, Hannover, Hildesheim und der Weser (Longobarden).

Der mittelrheinische oder niederhessische Dialekt.

Er lebt zwischen dem Westerwald, Marburg, Vogelsberg, dem Dammersfeld auf der Rhön und dem übrigen Rhöngebirg, dem Spessart, über den Saum des Odenwaldes bis zu den Bergen von Heilbronn, der Kreich und Queich, dem Geiskopf, Ochsenkopf, Karlsberg, Donnersberg in den nördlichen Vogesen, dem Hundsruck, bis gegen Koblenz (St. Goar) und dem Westerwald; seine Sprache tönt jedoch noch über die Vogesen in den westlichen Theil des bayerischen Rheinkreises und nach Lothringen bis an die Eifel, ist aber allda theils mit allemannisch-schwäbischer theils einigermaßen mit niederteutscher Mundart gemischt.

Eben so tönt noch (ohne zu herrschen) die niederteutsche Mundart von jenseits dem Westerwald in den Kessel zwischen dem Westerwald Taunus und Hundruck hinein, von Giesen bis Trarbach.

Folgende Städte und Dörfer schließen die reine mittelrheinische Mundart ein, sämmtlich schon zu diesem (niederhessischen) Dialekt gehörend: Laubach, Schetten, Felsberg, Hintersteinau, Schluchtern, über den Gebirgsrücken des Ortes Reising, nach Ord, Bieber, Sommerkell, Hein, Waldaschaff, Heimbuchenthal, Krausenbach, Wäldenstein, Mönchberg bis zum Kloster Engelberg, Miltenberg gegenüber das letzte Vorgebirg des Spessarts am Main. Merkwürdig ist, daß die Sprache zwischen dieser Gränze und den schon fränkischen Orten Zeitloss, Jossa, Rupertstetten, Bertenstein, Rechtenbach, Bischbrunn, Schollbrunn, Hasloch, also vorzüglich das bayerische Landgericht Rothenbuch eine große Verschiedenheit von den beyden Sprachen der fränkischen und niederhessischen hat; jedoch ist sie mehr niederhessisch als fränkisch.

Von Kloster Engelberg geht die niederhessische Sprache über Miltenberg (noch fränkisch) Wallthurn, Borberg nach Krautheim, von da der schwäbischen Mundart gegenüber nach Mekmüll, Wimpfen, Bretten, Durlach, Rhein und Bergzabern an die Vogesen, und folgt ihrem Grate bis Kreuznach, von da ins Rheinthal fast bis Koblenz, über den Rhein nach Linz, Friedewald, Dillenburg und nördlich Dillenburg nach Gladenbach und Laubach.

Sie faßt also die Hauptstädte Giesen, Frankfurt, Hanau, Aschaffenburg, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Speyer, Worms und Mainz, das Rheingau und einen Theil des Nassauischen. Eine Abweichung davon in der Grafschaft Erbach, ist oben schon bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

c) Die höchsten, niedrigsten und mittleren Mittel der ganzen Jahre stellen die Zahlen der folgenden Tabelle III. und die Curven der Steindruckertafel II. (a) Barometer) dar.

	höchstes	niedrigstes	mittleres	Variation.
1805	322,195	311,696	317,8997	19,04
1806	322,022	311,711	317,8366	19,99
1807	322,090	312,005	317,9806	16,74
1808	322,054	313,306	317,9350	13,81
1809	321,538	312,470	317,5631	14,20
1810	321,804	313,055	317,7091	14,28
1811	322,217	312,757	318,0844	15,31
1812	321,503	312,020	317,5512	15,17
1813	321,810	313,018	318,2283	14,01
1814	321,512	312,854	317,5514	15,61
1815	321,943	312,012	318,1499	15,03
1816	321,205	311,628	316,7826	15,06
1817	321,882	312,307	317,9082	16,30
1818	321,012	313,590	318,0305	14,61
1819	320,985	312,422	317,4563	13,49
1820	321,398	311,914	317,6719	16,05
1821	322,353	312,498	317,9369	22,96
1822	322,717	315,020	318,6191	13,10
1823	321,714	312,281	317,5719	20,49
1824	322,116	311,808	317,7900	16,91
1825	322,057	312,719	318,5060	17,99
1826	321,966	313,764	318,5220	14,18
1827	3 1,379	313,447	317,8240	14,36
1828	321,353	313,477	318,1890	15,12
1829	320,972	312,229	310,0999	14,60

d) Aus allen Beobachtungen dieser 25 Jahre ergibt sich für München:

der höchste Barometerstand = 327,95 am 7. Februar 1821;
der niedrigste Barometerstand = 303,64 am 2. Februar 1823;
der mittlere „ „ = 317,81346
die Variation = 24,31

e) Die höchsten Mittel bewegen sich zwischen 322,622 und 320,972 mit einem Unterschiede von 1,650 p. L., die niedrigsten zwischen 313,764 und 311,628 mit einem Unterschiede von 2,036 p. L., die mittleren zwischen 318,5220 und 316,0999 mit einem Unterschiede von 2,4221 p. L., die Variation ändert sich von 22,96 bis 13,49, also um 9,47 p. L.

f) Diese Variation ist am größten = 16,64 im Monat Februar, nimmt von da ab bis August, wo sie = 7,56, und steigt von da wieder bis Februar, so daß sie dieß- und jenseits dieser Wendepunkte in gleichen Entfernungen beynahe gleich ist. Der Gang dieser Variationen ist nämlich:

Februar	=	16,64
März	=	13,92
April	=	12,10
May	=	9,88
Juny	=	8,08
July	=	7,96
August	=	7,56
September	=	9,54
Oktober	=	12,15
November	=	12,95
Dezember	=	13,17
Januar	=	14,86

wie die Steindrucktafel III. (a) Barometer) zeigt.

Es scheint, daß dieselbe Ursache, welche die Variation vom Aequator bis an die Pole zunehmen macht, auch an einem gegebenen Orte die kleinste Variation in die Zeit des constantesten Wärme- und Licht-Zustandes setze, und dieselbe gegen die Zeit des wärme- und lichtlosen Zustandes vergrößere.

g) Der Einfluß des Licht- und Wärme-Zustandes scheint sich auch darin kund zu thun, daß von den höchsten und niedrigsten Barometerständen dieser Jahre auf

Januar	7	höchste	6	niedrigste
Februar	5	"	4	"
März	—	"	3	"
April	—	"	2	"
Oktober	1	"	2	"
November	3	"	3	"
Dezember	7	"	6	"

fallen, also 41 höchste und niedrigste auf Januar, Februar, November und Dezember, 8 auf März, April und Oktober, und auf alle übrigen Monate May, Juny, July, August, September gar keiner gefallen ist.

h) Dasselbe Resultat scheint dem vorigen analog sich aus den Tageszeiten zu ergeben, an welchen die höchsten Barometerstände der Monate fallen, indem dieselben

auf Morgens	119	
auf Abends	151	
auf Mittags	74	Male

also 270 Male auf die licht- und wärmeloseste Tageszeit, wie oben der Jahreszeit, und nur 74 auf Mittag gefallen sind.

i) Das Barometer stieg während dieser 25 Jahre an den Tagen der Perigäen und Apogäen 531 Male,
1 — 2 Tage nach denselben 170 "
3 oder mehreren Tagen nach denselben 96 "
also 701 Male an oder gleich nach diesen Mondspunkten, und nur 96 Male 3 Tage nach denselben. Soll dieses Resultat neben andern Erscheinungen *) nicht auch den Einfluß des Mondes auf unsere Atmosphäre beweisen?

II.

Thermometer-Beobachtungen.

Das Thermometer, an welchem H. beobachtete, war von unserm braven Vaccano. Es bedarf keiner Erwähnung, daß es im Schatten und gegen Norden hing.

a) Die folgende Tabelle IV. zeigt für die einzelnen Monate dieser 25 Jahre die Resultate in Beziehung auf höchste, niedrigste und mittlere Temperatur derselben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Schübler's Grundsätze der Meteorogie S. 180. §. 159. Vergl. auch meine Resultate aus den auf den hohen Peissenberg angestellten Bebachtungen Kastners Archiv B. XXII. S. 414.

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 25. | 4. September 1832.

Sprachkunde. Die Dialekte der teutschen Sprache. (Fortsetzung). — Literatur. Lobrede auf Lorenz von Westenrieder. — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. (Fortsetzung.)

Sprachkunde.

Die Dialekte der teutschen Sprache.

(Fortsetzung.)

Der niederrheinische Dialekt theilt sich in folgende Unterdialekte:

1) den Lahndialekt zwischen Rhein, Westerwald, Wezlar und Taunus;
2) den Taunus-Dialekt, zwischen Taunus (Landshöhe), Vogelsberg, Spessart bis Frankfurt und Hanau;
3) den Spessarter-Dialekt, zwischen dem Ober-Reifing mit dem ganzen Vorspessart bis zum Main, fast das ganze Fürstenthum Aschaffenburg, bis Dieburg und Höchst, die Gränze dieses Dialekts ist die Gränze der Grafschaft Erbach und der Bergrücken von Umstadt im Odenwald in gerader Linie bis Frankfurt und Höchst;
4) den Odenwälder-Dialekt bis an die Gränzen von Franken und Schwaben und bis an die Bergstraße;
5) den Rheindialekt. Von den Gränzen des allemannisch-schwäbischen und des reinschwäbischen, das Rheinthal von Philippsburg bis Bingen mit Speyer, Heidelberg, Mannheim, Deidesheim, Worms, die Bergstraße, Grünstadt, Darmstadt, Mainz, Algai, Bingen, Goar, das Rheingau bis an den Taunus und nach Höchst.

Der Mosel-Siegizische Dialekt.

Er lebt zwischen Münster, Paderborn, dem Teutoburger Wald, Wittgenstein, dem Westerwald, Andernach, dem Hundsrück, Trier, der Eifel, Montjoe, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Münster.

Er ist sehr mit niederteutschem vermischt, und ich will es unentschieden lassen, ob er nicht eigentlich aus drey verschiedenen Mundarten entstand, oder die drey urteutschen Hauptdialekte nicht hier in einen zusammen flossen, so daß er eine Mischung des allemannischen, niederhessischen und belgischen Dialekts wäre.

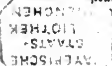
Er hat fünf Unterdialekte:

1) den Moseldialekt (Trierer und Caraketen) Luxenburg, Trier, Koblenz, Eifel;
2) den Eifeldialekt (Ubier und Siegzembrer) Eifelgebirg bis Lüttich, Mästricht, Jülich, Köln;
3) den Siegischen, (Marsen, Brukterer, Usipeten), Wesel, Dortmund, Ebbe- und Westerwaldgebirg;
4) den Arensbergischen, (Marsen, Brukterer, Usipeten), Ebbegebirg, Lippstadt, Paderborn und bis an die Quellen der Ruhr;
5) den Münsterischen, (Marsen, Brukterer, Usipeten) Lippstadt, Teutoburger Wald, Bielefeld, Rheine, Borken.

Wir fanden also bis jetzt in

Oberdeutschland fünf Hauptdialekte mit 19 bis 20 reindeutschen Untermundarten;
in Mittelteutschland 6 mit 28 Unterdialekten,
in Niederteutschland ohne die ausländischen 8 mit 15 — 18 Unterdialekten,

demnach finden sich 19 große Stämme und circa 62 bis 66 kleinere teutsche Völkerschaften im teutschen Volke vor, die sich noch nachweisen ließen. Offenbar werden noch viel mehrere sich auffinden lassen, wenn Männer in den verschiedensten Gegenden auf die Volksdialekte mehr reflektiren, als bisher geschehen ist. Man wird dabey bemerken, daß die Dialekte sich keineswegs nach den Staaten, Regierungen und Kirchensprengeln, wie manche glaubten, sich bildeten, sondern, daß sie ein selbstständiges Leben haben, welches seinen Ursprung in der anfänglichen Familien- und Gauverbindung hatte, und welchen Verbindungen die ursprüngliche christliche Kirchenverfassung sich nur angeschlossen hat; wäre dem nicht so, so müßten diese Dialekte später, als die Sprache sich mehr ausbildete ausgeartet seyn, besonders, da die Kirchensprengel und die staatliche Eintheilung sich änderten, was jedoch keineswegs der Fall ist. Je mehr daher die Dialekte aufgefunden, begränzt und sicher gestellt werden, desto mehr historische und geographische



Namen der ursprünglichen Stämme werden aufgefunden, und für die Geschichte des Volkes benützt werden können.

Ich theile daher noch einige Grundzüge dafür mit:

Ich habe immer gefunden, daß sich da, wo sich die Stämme, ja die Gauen schieden, auch die Gebirgs-Formationen, die Abdachung sogar der Boden und die Baumarten änderten. Dieß erklärt sich ganz natürlich. Man hatte weder Marksteine noch Urkunden, man theilte daher die Länder nach äußeren Beschaffenheiten, nach der Schneeschmelze, nach der Verschiedenheit des Bodens, nach Wälder (die ohnehin nur in verschiedenen Boden wachsen, z. B. Nadelhölzer auf Urgebirgen, Eichen und Buchen auf Kalk). Selten findet man als Gränzen die Flüße, vorzüglich nicht bey größern Stämmen oder gar Völkern. Gesichtszüge und Rechten. Wie sehr diese beyden Momente noch jetzt sich geltend machen, erkennt man bey jeder Reise; das schweizerische, das bayerische das fränkische Nationalgesicht findet man deutlich ausgeprägt. Die Trachten findet man sogar in einem und demselben Stamm modifizirt, z. B. im Würzburgischen, im Spessart, im Hanauischen, Vogelsberg, Odenwald. Vorzüglich findet man beydes deutlich ausgeprägt in den ehemals slavischen Dörfern Bergwindheim, Neuses (Landgerichts Ebrach), Sand, Knetzgau (Landgerichts Eltmann).

(Beschluß folgt.)

Literatur.

Lobschrift

auf Lorenz von Westenrieder, gelesen in der öffentlichen Versammlung der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, zur Feyer des Ludwigstages 1832; von dem k. Staatsrathe und Reichsrathe von Roth.

(München, in Kommission der Weberschen Buchhandlung.)

Diese Lobschrift beginnt mit einer Parallelle zwischen unserm Westenrieder und Möser, in welcher beyde Altbayern, und Altsachsen, jedes seinen Mann gestellt haben, zu jenem edlen Wettstreite der Geister, durch den die deutsche Literatur in dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts zur vollen Kraft und Größe gedieh. Und findet der Lobredner die Aehnlichkeit dieser Beyden in einem durch den starken Sinn für das Gemeinnützige, und die Mühe ihrer Studien gezähmten und zurückgehaltenen Feuer des Geistes- und Dichtungstriebes, in deu den praktischen Zwecken ihrer auf die vaterländische Geschichte gerichteten Forschungen in der Billigkeit und Klugheit ihres Urtheiles, welches frey von Gefallsucht, das Gepräge der Ueberzeugung in sich führt, und auf die Belehrung ihrer Mitbürger gerichtet ist; endlich in jenem helteren Ernste, dem Gesetzten, ungezwungenen und rüstigen Wesen, das aus den Schriften dieser beyden Männer hervorleuchtet. Ihre äußerlichen Verhältnisse fügen sich ungleich, und für Westenrieder viel ungünstiger gewesen, da er Zeiträume zu durchleben hatte, in welchen er die schönsten Hoffnungen, die ihn in einer früheren Periode beglückt, wieder verschwinden sah, und weil das Treiben des geistigen Aufschwungs, welches auf das Niederhalten desselben folgte, ihm höchst widrig gewesen; weil endlich ein langwieriges, körperliches Leiden seine Seelenkräfte auf das höchste in Anspruch nahm.

Der Redner geht nun auf die Lebensumstände des Verewigten über, mit der Bemerkung, daß hievon nur Weniges mit Zuverläßigkeit gemeldet werden könne, zumal da Westenrieder die Verborgenheit ernstlich gesucht, und nur im Vorbeygehen von sich selbst gesprochen habe.

Wir übergehen diese schon mehr bekannten Lebensumstände des gefeyerten Mannes, und wenden uns zu dem, was von dem Redner über ihn als Sekretär der Akademie und Schriftsteller berichtet wird. Und wird von demselben in erster Beziehung angeführt „wie der Verewigte von Jugend auf ein warmer, ja zärtlicher Freund der Akademie gewesen, ein unabläßig Besorgter, daß sie dem Geiste, in welchem sie gestiftet worden, nicht entfremdet würde; wie er stets gestrebt das lehrreiche und erhebende Andenken ihrer Gründer, sich selbst und andern lebendig zu erhalten; wie er dabey die Beachtung vaterländischer Verhältnisse und Zustände immer vor Augen gehabt; wie er alles aufgeboten, mit eigenem Beyspiele vorangehend, eine fruchtbare Thätigkeit des Institutes rege zu halten; wie er nie den Schein zu Hülfe genommen, um den Mangel an Sachen zu verbergen; wie er jede Theilnahme, und auch den kleinsten Beytrag zu schätzen gewußt. Wie er endlich weit aussehenden neuen Unternehmungen weniger günstig — sich den eifrigen Betrieb der Fortsetzung des wirklich Begonnenen zur Ehrensache gemacht, und sich dabey dem noch so Schwierigen — wenn es nur ein Nützliches war — freywillig hingegeben.

(Beschluß folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25 jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1805	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	+ 5,2 (17. Mit.)	+ 7,6 (28. Mit.)	14,5 (15. Mit.)	14,8 (30. Mit.)
niedrigster	— 13,0 (9. Morg.)	— 8,0 (2. Morg.)	— 3,3 (8. Morg.)	— 3,6 (1. Morg.)
mittlerer	— 2,746	+ 0,875	+ 2,802	+ 5,844
1806				
höchster	+ 9,6 (8. Mit.)	10,7 (11. Mit.)	14,0 (28. Mit.)	15,3 (11. Mit.)
niedrigster	— 5,0 (5. Morg.)	— 1,9 (3. Morg.)	— 7,8 (7. Morg.)	— 1,3 (2. Morg.)
mittlerer	+ 3,2215	+ 3,6633	+ 4,3451	+ 5,633
1807				
höchster	+ 5,4 (2. Mit.)	11,9 (16. Mit.)	8,8 (19. Mit.)	19,8 (28. Mit.)
niedrigster	— 8,7 (30. Morg.)	— 10,2 (1. Morg.)	— 6,2 (8. Morg.)	— 2,0 (20. Ab.)
mittlerer	— 1,1741	+ 2,4047	+ 1,018	+ 6,306
1808				
höchster	+ 5,5 (31. Mit.)	+ 8,3 (2. Mit.)	+ 6,8 (25. Mit.)	16,1 (7. Mit.)
niedrigster	— 6,7 (26. Morg.)	— 9,2 (25. Morg.)	— 10,7 (1. Morg.)	— 5,1 (3. Morg.)
mittlerer	— 5,2161	— 0,7350	— 1,3501	+ 5,4444
1809				
höchster	+ 11,5 (25. Mit.)	+ 13,8 (3. Mit.)	+ 13,4 (27. Mit.)	17,2 (27. Mit.)
niedrigster	— 14,8 (19. Morg.)	— 5,6 (25. Morg.)	— 3,7 (12. 14. Mrg.)	— 4,1 (6. Morg.)
mittlerer	— 0,737	+ 3,701	+ 3,447	+ 4,643
1810				
höchster	+ 5,0 (2. Mit.)	+ 7,1 (28. Mit.)	14,2 (5. Mit.)	17,2 (19. Mit.)
niedrigster	— 12,0 (30. Morg.)	— 11,7 (22. Morg.)	— 3,2 (27. Morg.)	— 0,9 (16. Morg.)
mittlerer	— 3,7365	— 1,3202	+ 5,3591	+ 6,9855
1811				
höchster	+ 5,7 (30. Mit.)	+ 9,3 (11. Mit.)	13,5 (8. Mit.)	20,5 (23. Mit.)
niedrigster	— 10,8 (26. Ab.)	— 9,0 (19. Morg.)	— 2,8 (16. Morg.)	— 0,0 (1. Morg.)
mittlerer	— 3,3559	+ 0,6488	+ 5,3268	+ 9,1622
1812				
höchster	+ 5,0 (31. Mit.)	+ 9,9 (21. Mit.)	13,0 (20. Mit.)	15,5 (28. Mit.)
niedrigster	— 16,0 (28. Morg.)	— 4,2 (1. Morg.)	— 2,0 (2. Morg.)	— 5,4 (10. Morg.)
mittlerer	— 3,1978	+ 2,5804	+ 3,7892	+ 5,0366
1813				
höchster	+ 5,5 (1. Mit.)	+ 14,8 (22. Mit.)	15,5 (1. Ab.)	19,9 (27. Mit.)
niedrigster	— 13,4 (20. Morg.)	— 7,8 (2. Morg. Ab.)	— 6,4 (13. Morg.)	— 1,3 (6. Morg.)
mittlerer	— 2,9806	+ 3,0976	+ 3,2161	+ 8,7022
1814				
höchster	+ 5,9 (6. Mit.)	+ 5,7 (11. Mit.)	12,5 (31. Mit.)	22,8 (20. Mit.)
niedrigster	— 9,5 (14. Morg.)	— 13,2 (23. Morg.)	— 7,2 (11. Morg.)	— 0,6 (29. Morg.)
mittlerer	— 1,1720	+ 2,9440	+ 2,0903	+ 9,4866

1805	May.	Juny.	July.	August.
höchster	18,5 (30. Mit.)	24,4 (10. Mit.)	23,0 (29. Mit.)	20,7 (2. Mit.)
niedrigster	+ 3,1 (25. Morg.)	+ 5,2 (3. Morg.)	6,8 (18. Morg.)	9,1 (17. Morg.)
mittlerer	9,572	12,920	14,127	13,749
1806				
höchster	21,0 (8. Mit.)	23,6 (11. Mit.)	23,0 (16. Mit.)	22,0 (2. Mit.)
niedrigster	+ 4,2 (1. Morg.)	+ 6,7 (24. Morg.)	+ 6,1 (3. Morg.)	8,4 (18. Morg.)
mittlerer	13,207	13,550	13,691	13,626
1807				
höchster	23,6 (26. 29. Mit.)	24,5 (16. 17. Mit.)	28,5 (13. Mit.)	26,2 (1. Mit.)
niedrigster	+ 3,3 (12. Morg.)	+ 6,5 (6. Morg.)	11,0 (2. Ab.)	11,5 (15. Ab. 16. Mrg.)
mittlerer	13,2731	+ 13,787	17,229	18,0645
1808				
höchster	23,3 (18. Mit.)	20,7 (5. Mit.)	25,1 (15. Mit.)	25,8 (7. Mit.)
niedrigster	+ 4,0 (1. Morg.)	+ 6,7 (7. 8. Morg.)	71 (6. Morg.)	9,8 (19. Morg.)
mittlerer	+ 12,6840	12,1750	15,3760	13,1490
1809				
höchster	24,4 (19. Mit.)	24,5 (5. Mit.)	18,5 (8. Mit.)	25,3 (18. Mit.)
niedrigster	+ 2,5 (6. Mit.)	7,8 (27. Morg.)	12,3 (22. Morg.)	6,5 (27. Morg.)
mittlerer	+ 11,319	12,560	+ 13,980	13,9849
1810				
höchster	20,4 (8. Mit.)	22,6 (30. Mit.)	24,2 (2. Mit.)	22,7 (28. 29. Mit.)
niedrigster	+ 4,5 (1. Morg.)	+ 3,0 (4. Morg.)	7,9 (24. Morg.)	8,0 (23. Morg.)
mittlerer	+ 11,4129	11,8277	13,9075	14,0623
1811				
höchster	24,6 (20. 31. Mit.)	25,5 (2. 9. Ab.)	27,1 (20. Mit.)	25,7 (1. Mit.)
niedrigster	6,6 (8. Ab.)	8,8 (5. Morg.)	9,8 (10. Morg.)	7,3 (14. Morg.)
mittlerer	14,3440	15,8044	16,6000	14,9430
1812				
höchster	23,1 (29. Mit.)	24,1 (20. Mit.)	25,0 (20. Mit.)	25,5 (4. Mit.)
niedrigster	+ 5,7 (24. Ab.)	7,2 (29. Ab.)	7,5 (19. Morg.)	9,5 (6. Ab.)
mittlerer	12,9301	13,8933	13,6537	14,7000
1813				
höchster	22,2 (31. Mit.)	21,8 (30. Mit.)	22,9 (15. Mit.)	22,0 (5. Mit.)
niedrigster	+ 7,4 (18. Ab.)	6,6 (5. Morg.)	7,0 (4. 5. Ab.)	5,4 (23. Ab.)
mittlerer	12,2053	12,9522	13,8010	13,3451
1814				
höchster	21,5 (22. Mit.)	21,5 (3. 12. Mit.)	25,4 (11. Mit.)	24,8 (1. Mit.)
niedrigster	+ 1,3 (13. Morg.)	7,7 (21. Mit.)	9,3 (14. 20. Morg.)	9,0 (28. Morg.)
mittlerer	10,1720	12,3044	15,7387	14,2827

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 26. 6. September 1832.

Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. — Sprachkunde. Die Dialekte der teutschen Sprache. (Beschluß). — Lobrede auf Lorenz von Westenrieder (Beschluß).

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

Die Geschichte als Wissenschaft, ist die Erkenntniß und Beurtheilung des Geschehenen; also eine Wissenschaft der Thatsachen; also kein bloßes Erzählen, sondern ein Wissen, Erkennen, Beurtheilen, ein Verstehen der Thatsachen; ein Verstehen ihres Sinnes, ihres Zweckes, ihrer Bedeutung.

Es kann aber Sinn, Zweck, Bedeutung einer einzelnen Thatsache, nur verstanden werden aus ihrem Zusammenhange mit dem großen Ganzen alles Geschehenen — mit der Weltgeschichte. Das Verständniß des Sinnes, des Zweckes, der Bedeutung der Weltgeschichte, das heißt Alles dessen was durch die Menschheit bisher auf Erden wirklich geschehen ist, muß also dem Verständnisse der einzelnen Thatsachen vorausgehen, und die Grundlage bilden für das historische Urtheil. Und wird dieses historische Urtheil nur dann ein richtiges, wahres, ein gerechtes seyn, wenn die Erkenntniß des Sinnes, des Zweckes, der Bedeutung der gesammten Weltgeschichte, die wahre und die richtige ist.

Welches ist aber der ursprüngliche und letzte Zweck, der wahre Sinn, die rechte Bedeutung des Ganzen alles Geschehenen? Diese Frage findet aus göttlicher Fürsorge in der Offenbarung ihre Beantwortung, durch welche wir wissen, daß der Beruf und die Bestimmung des Meschen, und also auch der gesammten Menschheit — keine andere sey, als die Rückkehr zu Gott; die Wiederherstellung des, dem Menschen ursprünglich bestimmten; aber aus seiner eigenen Schuld wieder verlorenen Zustandes einer Glückseligkeit, welche in der vollen Harmonie aller geistigen und natürlichen Elemente unter sich und mit Gott bestand, der den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen, und ihm die Natur zum Tempel angewiesen hat. Diese Elemente geriethen, in dem Augenblicke, wo sich der Mensch aus freyer Sebstbestimmung von der Gottheit losgerissen hat, in Zwiespalt mit Gott und unter sich selbst, durch welchen Zwiespalt dem Geiste des Bösen und der Lüge der Eingang in die Welt geöffnet, und der Ausbreitung seines Reiches, und seiner Herrschaft über die Menschheit die Bahn gebrochen worden ist.

Durch diesen Zwiespalt ist auch der Irrthum in die Welt gekommen, und durch die Macht des Geistes der Lüge das Beharren auf dem Irrthume, auf welchem Beharren dann die eigentliche Schuld des Menschengeschlechts, und auf dieser Schuld die göttliche Gerechtigkeit begründet ist, welche in der Weltgeschichte als Weltgericht hervortritt. Und so hat der Beruf der Menschheit die Natur und Form eines steten Kampfes an sich genommen — eines Kampfes zwischen der — durch Gott dem Menschen vorbehaltenen Freyheit seines Willens sich zur Rückkehr zu Gott zu bestimmen, und zwischen der, den Menschen in ewiger Zwiespalt dahinreissenden Macht des Bösen. Es bekam aber dieser Kampf gleich Anbeginns den Charakter des Geheimnißvollen dadurch, daß sein Zweck, nämlich die Besiegung jenes Zwiespaltes, an sich, und ohne fortdauernde göttliche Hülfe und Einwirkung, eine Unmöglichkeit, und sohin die Wiederherstellung der Harmonie und Einheit zu Gott, welche zugleich die Vollendung der Weltgeschichte in sich führt, nur durch ein fortdauerndes Gnadengeheimniß, nämlich durch das Geheimniß der Erlösung, und der steten und unmittelbaren göttlichen Führung des Menschengeschlechts vollbracht werden kann. Auch dadurch ferner, daß der Rückweg aus dem Irrthume zur Wahrheit nur durch das Licht des göttlichen Wortes gefunden werden kann, welches in der Offenbarung allein enthalten ist, wurde jener Kampf auf ein fortdauerndes Geheimniß begründet.

Es stellt sich daher die Weltgeschichte zugleich als die Erlösungsgeschichte des göttlichen Wortes dar; und ist dieser Sinn und diese Bedeutung alles Geschehenen, schon vorhinein auf das bestimmteste anzuerkennen nothwendig, da für die größten Erscheinungen der Welt-

Geschichte, hierin allein der Schlüssel und Erklärungsgrund aufgefunden werden kann. Wobey sich jedoch die Geschichtschreibung mit dem Dogmatischen der Geheimnisse nur in so weit dieselben in den äußern Thatsachen wirkend und bestimmend hervortretten zu befassen — nicht aber in das Gebiet der Theologie überzugreifen hat. Doch schon der Anbeginn aller Geschichte schließt sich in dem was mit dem Stammvater der Menschheit geschehen ist — also mit einer historischen Thatsache unmittelbar an die Gottheit selbst an; da das erste Losreissen, des Menschen — und damit der Anfang des Zwiespaltes, somit auch der Anfang der Geschichte; und da die erste Rückkehr des Menschen zu Gott, und der hiedurch wieder erworbene Segen, oder die Rettung und Erlösung der Menschheit, sich in der Person dieses ihres Stammvaters zugetragen hat.

Ist nun der Zweck der Weltgeschichte — welcher mit dem Zwecke des Menschengeschlechts gleichbedeutend ist — in der Wiederherstellung des verlornen Zustandes der Glückseligkeit; in der Rückkehr aus dem Irrthume zur Wahrheit, auf dem Wege eines langen Prüfungskampfes enthalten — so ist hiemit zugleich die höchste und letzte Beziehung aller einzelnen Thatsachen, und das Princip ihrer Beurtheilung aufgefunden.

Es wird nämlich jede dieser Thatsachen eine Richtung in sich führen, entweder auf die Verringerung und endliche Aufhebung — oder aber auf die Fortsetzung und Vergrößerung jenes in die Menschheit gekommenen Zwiespaltes. Und wird sich diese Richtung zu erkennen geben aus dem Maße der Wahrheit oder des Irrthums, das eine solche Thatsache begleitet und zur Folge haben muß. Als das Princip der Beurtheilung aber dieses Maßes von Irrthum oder Wahrheit, ist bereits hingewiesen worden auf das Licht des in der Offenbarung enthaltenen göttlichen Wortes. Und ist dadurch, daß der Beruf und die Bestimmung der Menschheit, in der Offenbarung durch unmittelbare Aussprüche der Gottheit kund gegeben ist — das höchste Princip aller historischen Beurtheilung, auf die Basis des göttlichen Wortes selbst emporgeführt und darauf begründet; so daß also der Charakter jeder einzelnen Thatsache, nach ihrer entweder auf die Bestimmung und den Beruf der Menschheit zurückführenden, oder davon entfernenden Richtung zu bestimmen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachkunde.

Die Dialekte der teutschen Sprache.

(Beschluß.)

Familiennamen, Gewannen und Flurnamen. In jeder Gemeinde finden sich Urnamen als vorherrschende, troß der vielfachen Vermischung; sehr zu wünschen wäre es, wenn die statistischen Tabellen nur einmal von einem Geschichtsforscher durchsucht würden, man würde auffallende Momente finden, ebenso die Mark- und Walddistrikt-Benennungen, z. B. im Steigerwalde von den durch den 30jährigen Krieg gemachten Dorfruinen. Gewohnheiten, Bauart der Wohnstätten. So unterscheiden sich die Franken von den Hessen durchaus durch das Tragen der Lasten auf dem Rücken, während alle Hessen auf dem Kopf tragen. Vorzüglich das weibliche Geschlecht ist zu diesen Beobachtungen am geeignetsten, weil es am längsten Sitte und Gewohnheit bewahrt.

Könnte und wollte man diese Beobachtungen noch weiter ausdehnen auf die alten Kirchensprengel, Waldgränzen, Rechte und Abgaben, so würden überraschende Aufschlüße sich finden, welche die vorstehenden Bemerkungen nur bestätigen würden. Mit diesen Gaunterscheidungen müßten die Geschichtsurkunden der adelichen Geschlechter verbunden werden. Unsere Ritterburgen sind die ältesten Urkunden der Volksgeschichte, sie waren die Sitze der Gau- und Centhäupter. Eine Uebersichtskarte mit Spezialkarten vollendete das Ganze. Pfarrer und Forstbeamten sind hiebey die unentbehrlichsten Personen.

Der schwierigste Theil des teutschen Landes sind die plattdeutschen Länder. Sie haben großentheils die mittelteutsche Mundart angenommen, oder ihre doch mit ihr vermischt, und sehr Schade ist es, daß unsere Sprachforscher und Dichter nicht die herrliche, sinnreiche und sanfte plattdeutsche Mundart mehr ins Hochdeutsche ziehen; wie Voß vielfach gethan. Manche Ortsnamen lassen sich allein aus ihr erklären und die Geschichte kann ohne sie gar nicht gründlich bestehen. Lizelod = Kleingut, Adel von Od-Gut, noch im ostfriesischen gebräuchlich Littelach = Kleinbach, Achen im fränkischen Nachen.

Das Plattdeutsche steht auch, da es dem ältesten (zuerst eingewanderten und größten) teutschen Stamm gehörte, dem Keltischen etwas näher, und die Kelten scheinen wenigstens entfernte (die Slaven noch entferntere) Vettern der Teutschen zu seyn. Das Plattdeutsche geht immer mehr, wie das Wendische zu Ende, und wenn man nicht alle Hülfsmittel anwendet erlischt es, ehe man es zur Geschichte wird gründlich benützen können. Es ist um so wichtiger, als der Sturm der Völ

kerwanderung meistens Mittelteutschland betraf. Während die Völker nord- und ostwärts den Trevirern (Siegzembrer, Menapier) mehr südlich gedrängt wurden, blieben Belgen, Betever, Friesen und Chauchen in ihren Sitzen. Wahrscheinlich blieben sogar, als Obotriten, Sorben, Wenden ꝛc. Pommern und Mecklenburg besetzten, die leibeignen teutschen Bauern daselbst zurück, wie wir diese Erscheinung fast allerwärts finden, und daher erklärt sich die spätere Ausbreitung der teutschen Sprache.

Die ursprünglichen Sitze der Völker finden sich jetzt noch bey westlichen Völkerstämmen mit den Ursprünglichen besetzt, während östliche Stämme südwestwärts gedrängt wurden, wie die Bojen aus Böhmen.

Die Atnatiker, Betesier, Servier, Grudier, Kentrionen, Keninefeter, Ambivariker sind wahrscheinlich bis tief nach Frankreich, Loisons, Calais hineingedrängt worden, während nördlichere Stämme, Menapier, Sumiker, Gugerner an ihre Stelle treten, wie denn das ehemalige nördliche Frankreich von Soisons an und das ganze große Lothringen zwischen Frankreich und Teutschland teutsch sprach. Ebenso mögen Treviver, Tribekker, Venzionen und Nemeter, nach Mez, Verdün, Nanci gedrängt worden seyn. Manchmal drängten sich andere Völker zwischen diejenigen, welche in ihren Sitzen blieben, wie die Slaven im Lübekischen, welche die Nordfriesen (in Schleswig) vom großen Friesenstamme drängten, die Ditewesen, im Oldenburgischen, von den Kauken.

Die einzelnen Völkerschaften verschwinden nach und nach, und es kommen größere Massen vor unter Stammnamen z. B. Franken, Sassen ꝛc. Lächerlich ist aber die Annahme, als seyen diese Sachsen, Franken besondere Völker, im Gegentheil entstanden diese generellen Namen durch die Vereinigung der kleinen Völkerschaften unter ein Genus. So mögen die Fosen das vorherrschende Volk des Landes gewesen seyn, das sich Sassenbund nannte, und die Gambrivierer im Frankenbund. Unterjochte ein solcher Bund andere Stämme, so drückte er ihm seinen Namen auf, warf sich theils allein zum Adel auf, oder im Vereine mit dem bestehenden Adel des Landes (ähnlich Romulus und Tatius). Sie ließen die einzelnen Stämme in ihrer Abgränzung, in ihren Sitten, nur wurden hier Freye zinsbar, dort Unterjochte sogar Sklaven. Als nun Karl der Große diese Massen organisirte, setzte er ihnen entweder neue Beamten (Sendgraven) oder er bestättigte ihre bisherigen, und gab ihnen Königsgewalt. Nur welsche fremdzüngige Distrikte, die slavischen und römischen Bewohner wurden in neue Formen gezwängt, aber auch da meistentheils die Stammähnlichkeit geachtet, weil es das leichteste war, z. B. in der Lausiz. Durch dieses Bestehenlassen der alten Bezirke, oder vielmehr indem man den einzelnen kleineren oder größeren Völkerschaften in ihren Abgränzungen ihre Häupter ließ, oder neue gab, blieb die Sprache der Gauen und Landschaften der Stämme und Völkerschaften so dauernd, und daher kam es auch, daß das teutsche Reich aus einem Aggregat von 800 kleinen Staaten bestand, die auch sich nicht verloren, wenn durch Aussterben von Herrscherfamilien die Lande vereinigt wurden. Daher ist ein nicht genug zu berücksichtigendes Moment der Titel adelicher Geschlechter und Herrscherfamilien; weil in ihm die Einheit ursprünglicher Stämme und Gauen fortgeführt wurde.

Ich muß aber wegen dieses lebendigen Organismus der Sprachen und Dialekte noch einem Irrthume entgegentreten, der sich nach dem trefflichen Werke von Hrn. Fallmerayer, über Griechenlands Bevölkerung geltend zu machen sucht. Hr. Fallmerayer glaubt nämlich wegen der vielfachen Stürme, die über Griechenland ergangen, den Satz aussprechen zu müssen, daß vom alten Griechenvolk keine Spur mehr vorhanden sey, sondern daß es Slaven seyen, die es jetzt bewohnen. Man kann

1) niemals annehmen, daß die Völkerstürme alle Bevölkerung vertilgt haben. Wir finden fast nirgends in der Geschichte, daß Völker ganz verschwinden. Sie wurden nur dem Namen, der Herrschaft, dem Geiste nach vertilgt, und wurden Sklaven, Heloten des herrschenden Volkes. Hierüber findet man die trefflichste Nachweisung in der Geschichte des israelitischen Volkes, wo sich die verwandten Völker der Philisteer (Phönizier), der Amalakiten (Araber), mit den einzelnen Stämmen ihrer Nähe (Ruben) vermischten.

2) So lange die Sprache eines Volkes nicht gänzlich unterging, wie z. B. die iberische (baskische?) in Spanien, kann man sicher annehmen, daß das Volk, wenn auch unterdrückt, fortbestand.

Es wäre wirklich interessant, wenn Männer in allen Gegenden Teutschlands sich der geringen Mühe unterzögen, den Dialekt ihrer Gegend mit den nächsten Mundarten, wie deren Gränzen zu vergleichen, um nach und nach die einzelnen Gegenden begränzen zu können, welche einen Dialekt hatten, und so die ursprünglichen alten Stämme hiernach vor Allem herauszufinden.

Geschichtsforscher würden dann durch die übrigen Hülfsmittel der Geschichte das Weitere ergänzen oder berichtigen. Nur um diese Art der Forschung anzuregen, wurde obiger Versuch dem Publikum vorgelegt, und dasselbe zur Kritik, Nachfolge und Berichtigung aufgefordert. Rt.

Literatur.

Lobschrift

auf Lorenz von Westenrieder, gelesen in der öffentlichen Versammlung der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, zur Feyer des Ludwigstages 1832; von dem k. Staatsrathe und Reichsrathe von Roth.

(München, in Kommission der Weberschen Buchhandlung.)

(Beschluß.)

Wir erlauben uns bey diesem Charakterbilde unseres Westenrieders als Sekretär der Akademie, ergänzend hinzuweisen auf die Seelen- und Geistesstärke, auf die Nachhaltigkeit des Bildungstriebes, und auf die Festigkeit und Besonnenheit des Charakters, die dieser Mann dadurch erprobte, daß er einer Anstalt, die so höchst ungleiche äußere und innere Schicksale zu bestehen hatte, mit einer fast instinktmäßigen Liebe, und mit gleicher Unverdrossenheit im Wirken zugethan blieb; hinzuweisen auf seine Beharrlichkeit immer wieder zu dem ursprünglichen Zwecke dieser Anstalt einzulenken; auf seine rastlose Thätigkeit das Vaterländische empor zu halten; auf seine Unbeugsamkeit. Alle dem gegenüber, was er als unächt, und dem wahren Zwecke fremdartig ablehnen zu müßen glaubte; auf jene Einheit und Ganzheit seines Wesens endlich, die auch aus seiner Verwaltung dieses Amtes hervorleuchtet.

Der Redner erklärt sich — indem er von Westenrieder als einen der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit spricht — das was ihn, bey erklärter Abneigung gegen dieses Geschäft — hiezu dennoch verleitet habe, durch eine Art von Leidenschaft dieses Mannes seine Landsleute zu belehren und zum Nachdenken über ihre Vorzüge und Mängel aufzumuntern; und durch ein gewisses Selbstgefühl des Berufes der Vorgeher und Vertreter dieser Landsleute zu seyn; durch ein gewisses Bedürfniß dieses Mannes endlich sich seine, theils selbst gewählte, theils durch jenes Leiden aufgedrungene Einsamkeit zu erheitern.

Das Urtheil des Redners über Westenrieders Schriften geht dahin, „daß keine derselben geringhaltig, ja nicht stellenweise vorzüglich sey; und daß — wenn auch wohl keine dieser Schriften an Inhalt und Form ganz vollendet zu nennen seyn dürfte — ihr Urheber, durch Lebensfülle in seinen ersten Versuchen, und durch eine zerstreute Menge an Gehalt und Fassung bewundernswerther Stellen, welche den denkenden Mann und Meister der Sprache zeigen — bewiesen habe, daß er des Höchsten fähig war. „Sapore aude“ sey der Geist aller seiner vaterländischen Schriften gewesen — Verbreitung der Wahrheit ihr Zweck; Westenrieder verdiene den Vorwurf der Unbeständigkeit um so weniger, da gerade er nichts zu bereuen, nichts zu widerrufen, nichts zurückzunehmen gehabt; er, der ein Mann im vollen Sinne des Wortes gewesen; ein Mann der einem großen Zwecke sein Leben lang unverrückt gedient, der nie auf Beredung, immer auf Ueberzeugung ausgegangen, ernst, freymüthig, unabhängig. Und gehören diese Schriften dem gesammten Deutschland an, nicht durch den Werth der Sprache allein, sondern noch mehr durch den ächtdeutschen Geist und Inbegriff aller deutschen Tugenden, wovon sie erfüllt sind.“

Wir bewundern an dieser Rede den kräftigen und klaren Vortrag, und haben in derselben wieder einmal mit Erfreuen wahrgenommen, was unsere deutsche Sprache vermag, wenn sich ein Meister ihrer zu bedienen weiß. Auch hält diese Rede den rechten akademischen Ton, indem die Klarheit und Fülle der Gedanken, durch die Kraft und Gediegenheit des Wortes, im ernsten Rythmus seiner Bewegung getragen wird; und Ruhe und Würde — so wie es von solchen Vorträgen gefordert wird — das Ganze beherrscht. Freylich wäre noch mehr und noch Vieles zu sagen gewesen, von dem so ganz eigenen Manne, in welchem besonders die Akademie den Repräsentanten aller ihrer Schicksale, den lebendigen Zeugen ihres ganzen Lebenslaufes verloren hat; aber es war nicht der Zweck des Redners, und war dem Sinne des Festes, das man beging, nicht angemessen, Wehmuth zu erregen durch Erinnerung an den Verlust — als vielmehr Erhebung und Begeisterung durch das Verweilen bey dem für immer geretteten Besitze der Werke und des Vorbildes. Und ist in der Hinweisung auf die gewissermaßen letzten öffentlichen Worte und die gleichsam sein politisches Testament enthalten, die der Verewigte gesprochen, dieser Lobrede ein sehr passender Schluß gegeben worden; wobey wir mit dem darin ausgedrückten Wunsche: daß dem Könige das Glück werden möge, seine edlen Absichten erkannt, und seine rühmlichen Vorsätze mit Willigkeit und Tüchtigkeit durchgeführt zu sehen; dieser Anzeige ihr Ziel geben.

F.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 27. | 8. September 1832.

Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. (Fortsetzung.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Es soll nun versucht werden, die Summen aller Thatsachen, nach den hier postulirten Principien zusammen zu fassen, und die hier ausgesprochene Bedeutung alles Geschehenen, den Zweck und Sinn der Weltgeschichte an dieser Weltgeschichte selbst wieder nachzuweisen. *) Als das erste welthistorische Faktum, tritt uns aber, auf dem positiven Boden der Geschichte, sogleich jener Ursprung des Zwiespaltes in dem Stamm-Vater der Menschheit entgegen, und ist in Kains Flucht der Austritt des Menschen aus der göttlichen Welt-Ordnung; in Adams begonnener Rückkehr zu Gott aber der Anfang der Wiederherstellung der Menschheit auf das bestimmteste bezeichnet, und damit zugleich der Anfang jenes langen Prüfungs-Kampfes, der den Inhalt der Weltgeschichte bildet, gegeben. Mit jenem Austritte des Menschen aus dem Mittelpunkte der Harmonie alles Lebens, dem daraus hervorgehenden Zwiespalte des Bewußtseyns, und der dadurch veranlaßten Entartung der gesammten Natur, im Gegensatze zu dem, vom Stammvater der Menscheit wieder erworbenen, und von ihm auf einen Theil seiner Nachkommen vererbten Segen, und dadurch begründeten und wieder begonnenen Rückkehr zu jener Einheit und Harmonie, steht das zweyte welthistorische Faktum, nämlich die Zertheilung der Menschheit in zwey sich entgegenstehende Geschlechter, eines friedlichen und Gott wieder suchenden nämlich, und eines frevelhaft übermüthigen, unter die Herrschaft der Naturgewalt und des Geistes der Lüge verfallenden Geschlechtes in Verbindung. Und bildet der Kampf zwischen diesen beyden Geschlechtern den Inhalt der Urgeschichte; ein Kampf, der zu dem tragischen Ende einer fast gänzlichen Verführung und allmähligen Verfalles des besseren Theiles der Menschheit führte, und jenes erste furchtbare Weltgericht über die entartete Menschheit hervorrief.

Es wurde aber der für die Menschheit wieder erworbene Segen, derselben gerettet durch die neuen Stammeltern der Bevölkerung des Erdballes, und durch dieselben das Wort der Offenbarung, zugleich aber auch der Zwiespalt des Bewußtseyns, die Nothwendigkeit des Kampfes, und die Anfoderung der Rückkehr zu Gott, auf alle spätere Menschengeschlechter übertragen. Und beginnt hiemit die zweyte Weltperiode, die man vorzugsweise die Weltperiode der Tradition nennen kann; weil einerseits alle bestimmenden Principien und Elemente derselben aus jener Ueberlieferung, des aus der Urwelt erhaltenen Erbtheiles, durch jene zweyten Stammeltern der Menschheit geschöpft wurden; und sodann weil von nun an die Ueberlieferung und Bewahrung des Wortes der Offenbarung vorzugsweise einem Volke von Gott anvertraut, und durch dasselbe auch mitten durch die weitere Entartung der spätern Geschlechter vollzogen wurde. Das Schicksal der in dieser zweyten Weltperiode in mehrere Hauptnationen auseinander tretenden Menschheit, war für diese einzelnen Nationen ein verschiedenes — je nach dem Hauptcharakter, der die Richtung der überlieferten Lebenselemente bey jeder derselben an sich nahm. Ein Blick auf diese Nationen, wird uns die schnelle, aber traurige Ueberzeugung gewähren, daß in jenem großen Kampfe dieser nun einmal zertheilten, und der Macht des Bösen zugänglichen Elemente, der Irrthum bey weitem das Uebergewicht bekam, und die von Gott sich entfernende Menschheit in die monstruosesten Verirrungen gerieth. Und liegt der Hauptcharakter dieser Verirrungen in dem Uebergewichte, welches je das eine jener vier Grundvermögen des nun einmal getrennten Bewußtseyns bey je einem einzelnen Volke gewonnen hatte, und in der mehr oder weniger entschiedenen Richtung eines der vorwaltenden geistigen Elementes auf das Gute oder auf das Böse. So ist es denn bey den Chinesen die Vernunft, und keineswegs jene gött-

*) Die Ansichten des verewigten Friedrich Schlegel werden in mancher Beziehung hiebey sich eigen gemacht werden.

lich erleuchtete und ordnende, sondern eine willkührlich und regellos erfinnende, und despotisch herrschende, sich selbst zum Ziele setzende Vernunft gewesen, welche zuletzt alle geistigen Elemente überboten und verfälscht, und hiedurch dieser Nation der Zugang des Lichtes abgeschnitten, und mit zunehmender Finsterniß der absoluten Herrschaft des Irrthums Preis gegeben hat. So daß der Zustand der noch jetzt bey diesem Theile der Bevölkerung des Orientes vorwaltet, in einem staginirenden Beharren auf einem, mit dem Begriffe des Staates seit Jahrhunderten fortgetriebenen Götzendienste besteht, und es also einer solchen Nation nicht wohl zuzumuthen ist, die eigentliche Aufgabe der Menschheit durch dieselbe im geringsten gefördert zu sehen.

Bey den Indiern entgegen ist ein großes Uebergewicht der Phantasie überhaupt wohl unverkennbar; und ist, nachdem nun diese Nation, so wie die vorhin genannte, einmal von der rechten Bahn der Wahrheit abgewichen war, aus diesem Uebergewichte erklärbar, wie auch das was derselben durch die Ueberlieferung zukam, durch ihre gigantisch fantastische Naturbegeisterung, zu den wildesten Irrthümern entstellt, und jene Strahlen des reinen Lichtes der Offenbarung gänzlich verdunkelt wurden. Es tritt bey diesem Volke der Irrthum in einer um so furchtbareren Gestalt und Größe hervor, als er sich einzelnen heiligen Lehren der Offenbarung in dämonischer Nachäffung gegenüberstellt, und von der Wahrheit einen unmittelbaren Mißbrauch macht; so wie denn die große Sache der Unsterblichkeit der Seele in der indischen Lehre von der Seelenwanderung auf das Gräßlichste entstellt; und eben so der heilige Beruf der Rückkehr des Menschen zu Gott, in der indischen Sektenphilosophie, welche die Wiedervereinigung der Seele mit der Gottheit, durch eine absolute Versenkung aller geistigen Kräfte in einen einzigen Gedanken, und einen wahren psychischen Selbstmord erzwingen will — auf das furchtbarste mißbraucht worden.

Ein auf die Durchdringung der Natur gerichteter Verstand, ein excentrischer wissenschaftlicher Tiefsinn, zeigt sich bey den Aegyptern als die vorherrschend gewordene Richtung aller geistigen Kräfte; und je mehr sich auch dieses Volk wieder von dem Mittelpunkte jener Einheit und Harmonie entfernte, zu welchem nur der Glaube an das Licht des Wortes und die Demuth zurückführt, je mehr mußte sich die Wahrheit für dasselbe verdunkeln. Schnell gewann auch hier die Verwechslung des Zeichens mit dem Wesen, des Symboles mit dem Gegenstande — diese Quelle alles heidnischen Pantheismus und der sinnlichen Natur-Vergötterung die Oberhand; und auch bey den Aegyptern mußte der Irrthum um so ungeheuerer werden, je frevelhafter der Mißbrauch war, den ihre Magie mit den höhern Naturkräften trieb — im Gegensatze zu dem rechten und wahren Gebrauche der Naturwissenschaft, welche zu der größten Verherrlichung Gottes führt, der das Wissen sowohl als die Natur erschaffen hat.

So sehen wir denn schon drey aus den Hauptnationen der zweyten Weltperiode durch das Verharren in dem Zwiespalte, und die Einseitigkeit der Richtung ihres geistigen Vermögens sich immer mehr von dem Mittelpunkte und der Quelle alles wahren Lebens entfernen, und hierdurch der Naturgewalt und der Herrschaft des Geistes der Lüge immer stärker Preis gegeben. Die Erfüllung des Berufes der Menschheit war also auf den von diesen Völkern genommenen Wegen nimmermehr zu hoffen, und würde die Bestimmung der Menschheit, und somit der Zweck der Weltgeschichte ganz verfehlt geblieben seyn, wäre nicht in dem Volke der Hebräer das Heiligthum gerettet worden. Zwar ist auch bey diesem Volke das Vorherrschen eines einzelnen Grundvermögens des Bewußtseyns — nämlich ein einseitiges Vorherrschen des Willens erkennbar. Aber es hat sich — abgesehen davon, daß der Wille dennoch das vorzüglichste Organ ist für die Erkenntniß und Anwendung der göttlichen Dinge — dieser Wille bey den Hebräern vorzüglich kund gegeben und geltend gemacht, als ein begeisterter Muth, und ein unerschütterliches Ausdauern in dem Kampfe um die Wahrheit und um die Bewahrung des Wortes. Gleichwohl würde auch dieses Volk nicht zur Erfüllung seines Berufes gelangt seyn, wäre es nicht von Gott mit seiner unmittelbaren Führung begnadigt, und ausschließlich zum Träger der Offenbarung ausersehen, und mit der unverfälschten Ueberlieferung seines Wortes auf alle kommenden Zeiten beauftragt worden.

Dieser heiligen Bestimmung sind auch die Hebräer auf das muthigste nachgekommen, und haben das Heiligthum der Menschheit, begeistert und mit Kraft ausgerüstet, durch die ihnen zu Theil gewordenen Verheißungen mit beyspielloser Ausdauer, den Blick stets hingerichtet auf den Tempel als das hohe Symbol ihrer Bestimmung — mitten durch eine, immer tiefer in das Verderben sinkende Menschheit gerettet. Indem wir aber dieses Volk in dieser seiner Bedeutung auffassen, und mit seiner gesammten Mitwelt in Vergleich stellen; indem wir den Weg betrachten, auf welchem das Erbtheil des vom Stammvater der Menschheit wiedererworbenen Segens für die Nachwelt gerettet worden ist, so leuchten uns jene, aller Weltgeschichte zu Grunde liegenden, und dieselben bedeutenden Geheimnisse der Zulassung des Bösen, der göttlichen Gerechtigkeit, und der unmittelbaren erbarmenden göttlichen Führung des Menschengeschlechts — auf das lebendigste entgegen, und wir sehen uns gezwungen, jeder andern Deutung alles Geschehenen, in Unterwerfung unseres Geistes unter die göttliche Weltordnung zu entsagen.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25 jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1805	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	23,0 (6. Mit.)	12,5 (27. Mit.)	9,0 (30. Mit.)	+ 7,4 (2. Mit.)
niedrigster	6,1 (30. Morg.)	— 3,2 (31. Morg.)	— 5,0 (1. Morg.)	— 8,7 (19. Morg.)
mittlerer	12,666	+ 5,638	+ 0,917	+ 0,833
1806				
höchster	21,6 (7. Mit.)	15,5 (4. Mit.)	10,9 (4. 29. Mit.)	10,4 (24. Mit.)
niedrigster	6,9 (22. Morg.)	— 0,2 (18. Morg.)	— 0,8 (10. Morg.)	+ 0,3 (29. Morg.)
mittlerer	11,174	+ 7,291	+ 5,214	+ 4,453
1807				
höchster	21,3 (6. Mit.)	18,4 (8. Mit.)	10,8 (7. Mit.)	8,2 (2. Mit.)
niedrigster	4,7 (16. Morg.)	+ 1,6 (31. Ab.)	— 0,7 (2. Morg.)	— 9,3 (23. Morg.)
mittlerer	10,837	8,768	+ 4,69	— 1,413
1808				
höchster	23,7 (9. Mit.)		+ 7,7 (21. Ab.)	+ 6,7 (6. Ab.)
niedrigster	4,0 (29. 30. Morg.)		— 1,2 (28. Ab.)	— 14,8 (22. Morg.)
mittlerer	11,6920		+ 3,2322	— 4,6215
1809				
höchster	22,3 (2. Morg.)	13,0 (25. Mit.)	+ 8,7 (15. Mit.)	+ 7,7 (11. Mit.)
niedrigster	+ 2,9 (30. Morg.)	+ 0,9 (30. Morg.)	— 3,2 (21. Morg.)	— 3,4 (26. Morg.)
mittlerer	11,1333	+ 6,1529	+ 1,9555	+ 1,4838
1810				
höchster	23,5 (4. Mit.)	16,8 (23. Mit.)	10,6 (21. Mit.)	9,5 (25. Ab.)
niedrigster	5,4 (26. Morg.)	+ 0,3 (16. Morg.)	— 2,7 (15. Morg.)	— 8,4 (31. Ab.)
mittlerer	13,7700	8,0290	+ 3,7406	+ 2,1655
1811				
höchster	21,5 (12. Mit.)	19,5 (4. Mit.)	15,3 (3. Mit.)	+ 4,8 (2. Mit.)
niedrigster	4,8 (19. Morg.)	5,2 (26. Morg.)	— 1,5 (26. 28. Mrg.)	— 6,5 (31. Ab.)
mittlerer	12,2977	10,7376	+ 4,7270	— 0,1043
1812				
höchster	20,0 (6. Mit.)	17,5 (19. Mit.)	11,0 (3. Mit.)	5,8 (2. Mit.)
niedrigster	1,4 (26. Morg.)	2,6 (31. Morg.)	— 9,0 (24. Morg.)	— 12,0 (28. Morg.)
mittlerer	11,2777	8,7913	+ 1,67	— 2,9160
1813				
höchster	20,0 (5. Mit.)	17,0 (6. Mit.)	12,5 (9. Mit.)	+ 6,0 (8. Mit.)
niedrigster	4,2 (22. Morg.)	+ 1,4 (25. Morg.)	— 3,0 (30. Morg.)	— 3,8 (11. Ab.)
mittlerer	10,8544	7,7569	+ 3,2244	+ 0,1096
1814				
höchster	19,3 (30. Mit.)	14,6 (19. Mit.)	11,3 (16. Mit.)	11,5 (16. Mit.)
niedrigster	4,5 (17. Morg.)	0,0 (11. Morg.)	— 1,3 (11. Morg.)	— 3,8 (24. Ab.)
mittlerer	9,6833	7,1096	4,3977	+ 2,6634

1815	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	+ 3,8 (11. Mit.)	12,8 (25. Mit.)	18,8 (31. Mit.)	20,5 (3. Mit.)
niedrigster	— 10,0 (19. Morg.)	— 2,2 (4. Morg.)	— 0,2 (11. Ab.)	+ 0,9 (18. Ab.)
mittlerer	— 2,6419	+ 3,1142	+ 5,8935	+ 8,3544
1816				
höchster	+ 4,8 (9. Morg.)	+ 8,5 (8. Mit.)	16,0 (15. Mit.)	18,2 (11. Mit.)
niedrigster	— 9,5 (30. Mrg. 31. Ab.)	— 10,2 (12. Morg.)	— 4,8 (2. Morg.)	— 3,9 (2. Morg.)
mittlerer	— 0,0566	+ 0,0918	+ 3,5314	+ 7,3034
1817				
höchster	+ 9,1 (26. Mit.)	7,5 (18. Mit.)	9,1 (26. Mit.)	12,7 (4. Mit.)
niedrigster	— 6,3 (11. 13. Morg.)	— 0,1 (4. Morg.)	— 2,2 (17. Morg.)	— 2,2 (12. Morg.)
mittlerer	+ 2,1178	+ 2,9630	+ 2,5075	+ 6,3777
1818				
höchster	7,9 (16. Mit.)	9,6 (26. Mit.)	14,0 (24. Mit.)	22,0 (28. Mit.)
niedrigster	— 8,0 (6. Morg.)	— 5,8 (14. Morg.)	— 2,3 (15. Morg.)	— 2,3 (1. Morg.)
mittlerer	+ 0,7130	+ 1,8654	+ 3,9311	+ 8,6522
1819				
höchster	+ 6,9 (11. Mit.)	+ 7,7 (19. Mit.)	15,0 (29. Mit.)	19,0 (16. Mit.)
niedrigster	— 9,6 (8. Morg.)	—6,0 (4. Morg.)	— 2,0 (8. Morg.)	— 1,6 (29. Morg.)
mittlerer	+ 0,6204	+ 1,8214	+ 4,3204	8,0088
1820				
höchster	7,7 (19. Mit.)	12,2 (21. Mit.)	15,4 (31. Mit.)	19,7 (15. Mit.)
niedrigster	— 15,0 (15. Morg.)	— 4,8 (19. Morg.)	— 6,4 (11. Morg.)	+ 1,1 (4. Morg.)
mittlerer	— 1,7698	+ 1,4655	+ 1,8473	8,2444
1821				
höchster	9,8 (10. Mit.)	7,5 (18. Mit.)	13,8 (29. Mit.)	20,3 (24. Mit.)
niedrigster	— 8,2 (1. Morg.)	— 8,3 (28. Morg.)	— 3,9 (25. Morg.)	+ 1,7 (2. Morg.)
mittlerer	+ 0,9829	— 2,1642	+ 3,6569	8,5066
1822				
höchster	5,4 (24. 25. Mit.)	9,9 (5. Mit.)	15,8 (28. Mit.)	19,4 (15. Mit.)
niedrigster	— 5,8 (17. Ab.)	— 3,0 (1. Morg.)	— 0,8 (13. Morg.)	— 0,4 (3. Morg.)
mittlerer	+ 0,8139	+ 2,1573	+ 6,6118	8,0744
1823				
höchster	6,3 (30. Mit.)	9,4 (22. Mit.)	15,0 (30. Mit.)	17,6 (27. Mit.)
niedrigster	— 9,6 (15. Morg.)	— 3,9 (19. Morg.)	— 1,9 (3. Morg.)	— 1,3 (12. Morg.)
mittlerer	— 3,4301	+ 2,4642	+ 3,6075	6,7122
1824				
höchster	+ 8,5 (27. Mit.)	8,7 (9. Mit.)	12,8 (8. Mit.)	20,5 (30. Mit.)
niedrigster	+ 7,0 (14. Morg.)	— 6,2 (2. Morg.)	— 3,9 (3. Morg.)	— 1,5 (2. Morg.)
mittlerer	— 0,0881	+ 2,0436	+ 3,1430	+ 5,8222

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 28. 11. September 1832.

Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Haberl. (Fortsetzung.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Durch die den Hebräern zunächst stehenden Perser, ist ein neues Princip des Völkerlebens in die Geschichte gekommen. Bis dahin finden wir die großen Hauptnationen in isolirter Geschlossenheit neben einander bestehend, und in einer immer auf sich selbst gerichteten Entwicklung ihres Lebens befangen. Durch die von den Persern begonnenen Eroberungskriege gerieth aber die gesammte Bevölkerung der Erde in die lebendigste Wechselwirkung. In Folge dieser Kriege und Eroberungszüge bildeten sich viee neue Hauptreiche im mittleren Asien, nämlich: Babylonien, Assyrien, Medien, and Persien, und entstanden drey große Kaiserdynastieen: die medisch-persische, assyrisch-babylonische und jene Alexanders des Großen, welchen dreyen man noch die vierte der Parthen zugesellen kann.

Jeder prüfende Blick auf die Geschichte dieser Reiche und Dynastieen gewährt uns nun aber die traurige Ueberzeugung, daß durch alle den ungeheueren Kraft-Aufwand dieser enormen Völkermassen, durch die unermeßliche Gewalt des sie beherrschenden Despotismus, durch die gränzenlose Verschwendung eines zerstörenden Uebermuthes, die eigentliche Aufgabe der Menschheit nicht nur ihrem Ziele nicht näher gerückt — sondern vielmehr das Reich des Irrthums, und die Herrschaft des Geistes der Lüge, immer weiter ausgebreitet worden. Und wir erkennen hieraus, wie es in dem göttlichen Willen lag, daß die Rückkehr der Menschheit zu ihrer Bestimmung nicht durch die stürmische Kraft-Verschwendung übermüthiger Völker, nicht durch die Gewalt eines absoluten und egoistischen Wollens gleichsam erobert, sondern durch gläubiges Vertrauen, durch den freywilligen Gebrauch des in der Offenbarung enthaltenen Lichtes, durch eine unerschütterliche Ausdauer in dem langen Prüfungskampfe verdient werden soll. Und tritt uns auch von dieser Seite wieder die hohe und heilige Bestimmung des hebräischen Volkes entgegen, eine Bestimmung, deren ganze Bedeutung wir um so vollständiger erkennen, wenn wir die Geschichte dieses Volkes nun mit der Geschichte der Griechen und Römer in Vergleich stellen, jener zwey großen Nationen also, die die eigentliche Mitte der Weltgeschichte einnehmen, und gleichsam die Achse umgeben, um welche der Umschwung der alten in die neue Welt geschehen ist.

Ein asiatischer Umschwung muß nothwendig auch für die griechischen Völker anerkannt werden; namentlich führen die Anfänge ihres Wissens und ihrer Kunst auf Aegypten und Phönizien zurück. Aber welche wesentliche Veränderung haben nicht alle asiatischen Elemente bey den Griechen, gleich mit ihrem Uebertritte nach Europa und ihrer Vermischung mit der frühern nordischen Bevölkerung ihres Landes statt gefunden! Wie schnelle wurde nicht die unendliche Mannigfaltigkeit, und der republikanische Charakter der griechischen Bildung, zum vollen Gegensatze mit der starren Einheit und der moralischen Gesinnungsweise der asiatischen Nationen! Wie schnell gewann nicht ihre Dichtung und bildende Kunst ein herrliches Ebenmaß im Vergleiche zu den gigantisch-fantastischen Fiktionen der Orientalen. Und läßt sich überhaupt diese Rückkehr der Griechen zu einer innern Harmonie gewisser Seelenkräfte, dieses plötzliche Hervortreten einer klarern Welt- und hellern Lebensanschauung, eines lebendigern und wichtigern Naturgefühles; dieses Festhalten an naturgemäßen Formen, der feinfühlende Instinkt ihres Urtheiles, und die Klarheit und Harmonie ihrer geistigen Darstellung, nicht ohne eine unmittelbare höhere Einwirkung der Vorsehung erklären, welche dieses Volk bestimmt zu haben scheint, die Grundlage einer höhern und lebendigern Bildung, und die Schärfung der geistigen Waffen, für den Zweck der Ausbreitung des Christenthums vorzubereiten. Was ist aber nun gleichwohl — (abgesehen von dieser indirekten und unbewußten Mitwirkung) durch die Griechen als solche geschehen für die Erfüllung jener höchsten und heiligen Aufgabe der Menschheit? Ist nicht auch die gesammte Lebensentwickelung dieses so hochbegabten Volkes der Herrschaft

der Naturgewalt anheimgefallen, wie sich dieses aus ihrer Vergötterung des Sinnlichen, und aus dem, was wir von ihren Geheimnissen wissen, ergibt; ist nicht durch dieses Volk von dem sämmtlichen Grundvermögen des Geistes, ein auf die Verewigung des Irrthums gerichteter Gebrauch gemacht worden, wie dieses in der vollen Entartung ihrer Philosophie, in der vorherrschenden Macht einer, die göttliche Ordnung verkehrende Sinnlichkeit — und wie dieses in einer Götterlehre zu erkennen ist, welche trotz ihrer sinn- und kunstreichen Ausbildung, der Abgrund des Aberglaubens und die tiefste Versündigung gegen das ursprüngliche und wahre Licht des Wortes nicht zu verbergen im Stande ist. Wäre wohl der tragische Untergang des griechischen Volkes möglich gewesen, wenn seine Götter Wort gehalten, und seine Bildung auf das Prinzip der ewigen Wahrheit begründet gewesen?

Zunächst auf die Griechen folgen nun die Römer auf der Weltbühne der Geschichte, und ist wohl von keinem Volke ein größeres Zeugniß für die Wahrheit eines bestehenden Weltgerichtes gegeben worden, als von diesem. Auch die Geschichte der Römer bietet herrliche Seiten der Entwicklung großer menschlicher Kräfte und Gaben dar, und nimmt die alles durchdringende Begeisterung dieses Volkes für den Mittelpunkt ihres gesammten Lebens, für die ewige Stadt; so wie die Einheit und Entschiedenheit seines Charakters, sein durchgreifend praktischer Sinn, sein unerschütterlicher Muth und consequentes Ausdauern im Unglücke, seine große Weisheit in Angelegenheiten und Einrichtungen des Staates, seine so hoch getriebene Kunst des Krieges und anderes mehr, unsere volle Bewunderung in Anspruch. Allein wird wohl eine wahre Restauration des Menschengeschlechts, wird die Rückkehr zum Reiche des Friedens, zur Harmonie aller geistigen und natürlichen Elemente unter sich und mit Gott, wird die demüthige Anerkennung des Lichtes der Wahrheit in dem geoffenbarten Worte, von einem Volke erwartet werden können, welches die tiefste Verachtung hegte für alles, was nicht es selbst war, und welches im vollen heidnischen Uebermuthe an der Zerstörung Alles dessen, was nicht römisch war seinen Ruhm und seine Freude suchte; von einem Volke, bey welchem ein Mann wie ein Cäsar als milder Charakter und ein edles Gemüth gepriesen wurde, wenn er gleich über mehr als eine Million von Leichen zu seinem Throne gelangte, und Romas Ruhm gegenüber, die gesammte nicht römische Menschheit wohl nicht sehr hoch in Anschlag gebracht haben wird, vor einem Volke, welches kein größeres Vergnügen kannte, als jene Gladiationskämpfe und Thiergefechte, wo die Sättigung des Blutdurstes zum festlichen Ergötzen wurde, und das Streben des Gladiators, so wie jetzt etwa ein gelungenes Concertstück, keine andere Aeußerung als das Beyfallklatschen der Menge hervorbrachte; von einem Volke, so riesenhafter Zügellosigkeit, und welches, nachdem es recht eigentlich von dem Blute der unterjochten Völker berauscht worden, nur in entsetzenvollen Bürgerkriegen mit seinen eigenen Zähnen, seine eigenen Eingeweide zu zerfleischen begann; bis denn zuletzt endlich der faulende Staatskörper, durch das Richterschwert der nordischen Völker zerstückelt worden ist. Wahrlich, von einem solchen Volke war die Rettung und das Heil der Welt nicht zu hoffen, und je höher das alte Rom an Ruhm und Macht emporstieg, bis zum Gipfel der Weltherrschaft, je mehr häufte sich das Maß seiner Schuld, und je tiefer wurde es von Weltverbrechen zu Weltverbrechen niedergerissen in den Abgrund des Verderbens. Und hat gerade das, wodurch Rom so groß erschien, nämlich die Vergötterung seiner selbst, seine Verdammniß entschieden.

Wir stehen hier an dem großen Wendepunkte der Zeiten, an dem Punkte des Umschwungs der alten in die neue Welt. In demselben Augenblicke, in welchem die ganze irdische Herrlichkeit der alten Welt in dem völkerunterjochenden Rom den höchsten Punkt ihres Glanzes erreicht — wird in dem Schooße dieses Reiches der Anfang einer neuen Welt geboren; und während August den Tempel des welterobernden Krieges schließt, steigt die Morgenröthe des rettenden Lichtes, die Sonne eines neuen Lebens, an dem Horizonte der Geschichte empor. Selbst das von seinen Siegen noch taumelnde Rom wird sogleich von einer bangen Ahndung des Endes seiner Größe, von dem Gefühle der Nothwendigkeit einer Wiederherstellung des verwüsteten Lebens der Menschheit ergriffen. Aber von wo die Rettung kommen solle, das konnte von keiner Römerseele gefaßt werden, und so mußten die Anstrengungen jener Imperatoren Etwas-Besseres an die Stelle des Entarteten zu setzen, fruchtloses Menschenwerk bleiben, weil es ihnen an dem Grunde fehlte, um ein neues Gebäude darauf zu errichten.

Wir müßen hier unsern Blick auf das Volk der Hebräer zurückwenden, das mitten in den Stürmen der römischen Weltherrschaft, in dem Besitze des Wortes der Offenbarung geblieben. Gerade diese Weltherrschaft wurde aber für die Hebräer zum Anlaße eines Irrthums, der auch dieses Volk zuletzt durch das größte Verbrechen, das die Welt gesehen hat, in die Verdammniß des Weltgerichtes niedergezogen.

Und lag dieser Irrthum in dem Wahne, als habe die Verheißung des rettenden Messias keinen andern Sinn als die Befreyung der Häbräer von dem Joche der Römer, und das Versprechen der Gründung eines großen jüdischen Weltreiches. Die Schuldhaftigkeit der Juden aber lag in der Hartnäckigkeit des Beharrens auf diesem Irrthume unter Zurückweisung des ihnen von Gott so unmittelbar dargebotenen Lichtes der Wahrheit, so daß ihre Schuld sich ohne Zweifel als die größte, so wie ihre Strafe als die gerechteste sich darstellt.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1815	May.	Juny.	July.	August.
höchster	20,5 (8. Mit.)	23,7 (6. Mit.)	21,8 (21. Mit.)	22,5 (5. Mit.)
niedrigster	+ 5,7 (4. Ab.)	8,0 (25. 27. Ab.)	7,7 (8. Ab.)	7,1 (8. Morg. 13. Ab.)
mittlerer	12,7387	13,6129	13,4387	13,7397
1816				
höchster	20,3 (20. Mit.)	20,5 (13. Mit.)	23,4 (21. Mit.)	23,2 (14. Mit.)
niedrigster	+ 3,8 (5. Morg.)	+ 6,7 (10. Ab.)	8,0 (6. 13. 31. Mrg.)	6,0 (28. Morg.)
mittlerer	11,0706	12,5417	13,2246	12,6043
1817				
höchster	22,5 (19. Mit.)		23,7 (11. Mit.)	22,8 (8. Mit.)
niedrigster	+ 2,0 (1. Morg.)		8,0 (17. Morg.)	7,6 (29. Morg.)
mittlerer	9,4806		13,1757	12,8873
1818				
höchster	20,2 (8. Mit.)	25,0 (28. Mit.)	24,8 (27. Mit.)	23,8 (7. Mit.)
niedrigster	+ 4,1 (30. Morg.)	+ 4,2 (1. Morg.)	+ 8,0 (7. Morg)	6,0 (25. Morg.)
mittlerer	9,3483	12,5055	14,4369	12,6354
1819				
höchster	23,0 (19. Mit.)	23,4 (8. Mit.)	28,0 (8. Mit.)	23,7 (2. Mit.)
niedrigster	+ 1,8 (1. Morg.)	+ 6,0 (1. Morg.)	7,8 (17. Morg.)	9,0 (21. 27. Morg.)
mittlerer	10,77,60	13,4255	14,3290	13,9358
1820				
höchster	21,7 (13. Mit.)	21,4 (30. Mit.)	23,7 (17. Mit.)	25,3 (18. Mit.)
niedrigster	+ 1,4 (2. Morg.)	+ 6,8 (6. Morg.)	8,4 (3. Morg.)	9,7 (6. Morg.)
mittlerer	11,4419	12,8200	13,5011	15,5333
1821				
höchster	18,6 (2. Mit.)	20,2 (28. Mit.)	22,8 (21. 22. Mit.)	22,3 (23. Mit.)
niedrigster	+ 1,6 (29. Morg.)	+ 3,6 (21. Morg.)	6,7 (12. Morg.)	8,4 (14. Morg.)
mittlerer	9,3655	10,8011	12,7903	13,7258
1822				
höchster	23,4 (7. Mit.)	23,5 (5. Mit.)	25,8 (5. Mit.)	24,6 (15. Mit.)
niedrigster	+ 4,5 (3. 4. Morg.)	10,2 (10. 11. Morg.)	8,2 (14. Morg.)	8,0 (7. Morg.)
mittlerer	13,7967	15,9999	14,7526	13,5955
1823				
höchster	22,1 (8. Mit.)	22,0 (12. Mit.)	25,2 (14. Mit.)	24,6 (27. Mit.)
niedrigster	+ 3,4 (1. Morg.)	+ 5,3 (19. 25. Morg.)	7,7 (17. Morg.)	7,9 (16. Morg.)
mittlerer	11,5064	12,4788	13,3225	14,1860
1824				
höchster	20,8 (1. Mit.)	22,6 (9. Mit.)	25,1 (14. Mit.)	25,7 (12. Mit.)
niedrigster	+ 4,9 (25. Morg.)	5,5 (4. Morg.)	7,8 (20. Morg.)	9,0 (26. Morg.)
mittlerer	10,0324	11,7044	14,6709	13,8946

1815	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	20,4 (1. Mit.)	15,2 (20. Mit.)	10,4 (13. Mit.)	+ 6,6 (2. Mit.)
niedrigster	+ 1,2 (21. Morg.)	+ 1,7 (31. Ab.)	— 5,6 (29. Ab.)	— 8,5 (11. Morg.)
mittlerer	11,7511	+ 8,0000	+ 1,9056	— 0,4336
1816 höchster	20,8 (11. 12. Mit.)	16,9 (7. Mit.)	10,5 (6. Mit.)	+ 9,3 (13. Mit.)
niedrigster	5,0 (15. Morg.)	— 0,4 (28. Morg.)	— 5,9 (22. Morg.)	— 0,4 (2. Morg.)
mittlerer	10,7355	8,5880	2,1904	+ 0,4880
1817 höchster	20,3 (15. Mit.)	16,9 (2. Mit.)	11,3 (15. Mit.)	9,0 (1. Mit.)
niedrigster	7,8 (26. Morg.)	1,5 (18. Morg.)	— 2,0 (8. Morg.)	— 7,3 (30. Morg.)
mittlerer	12,8870	4,8967	4,5494	+ 1,0279
1818 höchster	23,3 (2. Mit.)	15,7 (1. Mit.)	10,8 (2. Mit.)	+ 8,1 (9. Mit.)
niedrigster	+ 4,9 (29. Morg.)	— 2,4 (28. Morg.)	— 2,8 (13. Morg.)	— 9,4 (27. Morg.)
mittlerer	11,0492	6,2125	+ 5,4235	— 1,1570
1819 höchster	19,7 (15. Mit.)	13,4 (1. 3. Mit.)	11,1 (7. Mit.)	9,0 (22. Mit.)
niedrigster	+ 3,3 (24. Morg.)	— 1,6 (13. Morg.)	— 2,9 (29. Morg.)	— 5,9 (15. Morg.)
mittlerer	11,6910	7,1580	+ 3,9044	+ 0,9044
1820 höchster	18,8 (18. Mit.)	18,5 (1. Mit.)	9,8 (6. Mit.)	+ 8,1 (11. Mit.)
niedrigster	+ 4,4 (30. Morg.)	+ 0,4 (30. Morg.)	— 5,0 (29. Morg.)	— 8,3 (31. Morg.)
mittlerer	9,8755	7,3770	+ 1,3888	— 0,1397
1821 höchster	22,0 (8. Mit.)	16,3 (4. Mit.)	14,4 (5. Mit.)	12,9 (1. Mit.)
niedrigster	5,2 (30. Ab.)	— 0,3 (31. Morg.)	2,3 (11. Morg.)	— 3,4 (18. Morg.)
mittlerer	11,9877	6,9173	6,1455	+ 3,4946
1822 höchster	22,3 (13. Mit.)	20,0 (4. 5. Mit.)	12,6 (3. Mit.)	6,8 (4. Mit.)
niedrigster	4,9 (18. Morg.)	2,0 (16. Morg.)	— 3,2 (13. Morg.)	— 9,0 (30. Morg.)
mittlerer	11,3977	9,2344	+ 5,5300	— 1,3881
1823 höchster	23,4 (15. Mit.)	17,8 (1. Mit.)	10,7 (23. Mit.)	12,8 (1. Mit.)
niedrigster	4,6 (25. Morg.)	+ 0,6 (24. Morg.)	— 4,0 (14. Morg.)	— 5,3 (26. Morg.)
mittlerer	11,9255	7,0346	2,6511	+ 2,2129
1824 höchster	23,1 (3. Mit.)	18,9 (1. Mit.)	12,0 (19. Mit.)	12,8 (7. Mit.)
niedrigster	4,8 (27. Morg.)	+ 1,0 (18. Morg.)	+ 0,2 (7. Morg.)	+ 0,7 (24. Morg.)
mittlerer	12,5733	7,7795	+ 5,4455	+ 4,4827

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 29. | 13. September 1832.

Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 35jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. (Fortsetzung.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Noch einmal bediente sich Gott der rohen Hände der Römer zur Zerstörung Jerusalems sammt seinem Tempel, und zur Zerstreuung des jüdischen Volkes. Und jetzt begann die neue Aera der Weltgeschichte ihren Lauf zu nehmen — die Aera der neuen Offenbarung, welche von damals an bis zur Vollendung der Weltgeschichte in Erfüllung gehen muß. Und ist der Geist und Charakter dieser neuen Welt hier schon vorhinein zu bezeichnen, als ein Sehnen nach der Rückkehr zum Vater durch die Pforte des versöhnenden Todes nach bestandener Prüfung; als ausdauernde Kraft des Glaubens der Liebe und der Hoffnung; als eine allmähliche, durch göttliche Zulassung immer wieder verzögerte Ausbreitung des Reiches des Friedens über die ganze Menschheit, bis zu jenem Tage, wo er selbst wieder zurückkehren wird — auf diese Erde, um das letzte Weltgericht zu vollziehen. In dem, zum historischen Faktum gewordenen Gnadengeheimniße der Erlösung, ist durch das darauf begründete Christenthum der Mittelpunkt für die neue Weltgeschichte — für die Zeiten des neuen Bundes gegeben, und hat von nun an der Historiker jene großen Anstalten ins Auge zu fassen, auf welche die Verbreitung des Christenthums begründet ist. Jetzt wird Europa die Bühne der entscheidenden Ereignisse, während der Orient in der Verstocktheit des Irrthums beharret, und nur ein paarmal zerstörend auf den Occident einwirkt.

Wir verließen die alte Welt mit dem auf dem Gipfel irdischer Herrlichkeit stehenden Rom, aber mit der Gewißheit zugleich, daß von hier aus die Wiederherstellung des Menschengeschlechtes nicht zu erwarten war. Gleichwohl ist das römische Reich von der größten Bedeutung für die Ausbreitung des Christenthums und die Gestaltung der neuen Welt überhaupt geblieben. Und so wie dem Volke der Griechen die Bestimmung zugelegt wurde, die geistige Bildung, die Schärfe des Wissens und der Sprache zu jenem großen Zwecke für die Menschheit vorzubereiten — so scheint dem römischen Weltreiche von der Vorsehung eine ähnliche Bestimmung gegeben worden zu seyn. Denn nicht nur ist der Mittelpunkt dieses Reiches auch der Mittelpunkt der neuen Welt, und der römische Grund und Boden zum Schauplatze der christlichen Lebensentwickelung geworden, sondern auch ein sehr bedeutender Theil römischer Bevölkerung, Sprache und andere Elemente wurde in die Gestaltung der christianisirten Völker und Staaten mit aufgenommen und verschmolzen. Wenn wir übrigens dem römischen Reiche die Bestimmung zuerkennen, gleichsam der Grund und Boden für die Ausbreitung des Christenthums geworden zu seyn, so ist dieses freylich nicht in dem Sinne zu verstehen, als ob nun der heidnische römische Staat, unter zu Hülfenehmung griechischer Intelligenz alsogleich christianisirt worden, oder als ob nun ohne weiters die Tempel der Götzen in Kirchen umgeschafft, und den Bekennern der ewigen Wahrheit Raum gegeben worden wäre, sich ein irdisches Reich, auf den Trümmern Roms zu errichten. Vielmehr war die erste Ausbreitung des eben geborenen Lichtes, mit den mühesamsten, ja entsetzlichsten Kämpfen für die ersten Bekenner desselben verbunden, und mußte jede Handbreit Bodens, mit dem kostbarsten Blute erstritten und erkauft werden; zur Bestätigung des göttlichen Willens: daß die Rückkehr zur Wahrheit und Einheit nicht durch Gewalt, sondern nur durch ausdauerndes Leiden zu erringen sey. Unter heftigen Stürmen und Kämpfen sollte die Pflanze des Lichtes stille emporblühen, und vertilgt und hinweggenommen, mußte noch so vieles werden, ehe das von Gott kommende neue Reich sich gestalte. Es erschloß sich also auf des Schöpfers Geheiß der Norden, und begann die Wanderung der Völker. Chaotisch durchzogen diese Völker die Sitze der römischen Herrlichkeit, und hätte niemand geahndet, welch organische Fülle eines neuen geistigen Lebens, aus dieser Ogygischen Fluth emporblühen werde. Deutsche Stämme waren es vorzüglich, die sich der Herr zur Rüstung seines Willens auserschen. Und lagen in der freyen und edlen Gesinnung dieser Völker, in ihrem hohen Ehrgefühle, ihrem großen Sinne für persönliche Würde, und

in ihrem starken Charakter die Elemente für die Gestaltung der christlichen Staaten. Es beruht aber der christliche Staat auf der Unterordnung seiner Einrichtungen unter die göttliche Weltordnung, und auf der Einheit seiner Zwecke mit den Zwecken des Christenthums in seiner historischen Entwicklung; und daher soll die Ausbreitung und Aufrechthaltung des Weltfriedens, durch die Ausübung einer auf Gott begründeten Gerechtigkeit, die Richtschnur seiner Thätigkeit seyn. Und so wie die Zwecke des Christenthums vor allen den innern Menschen, seinen Willen und seine religiöse Gesinnung betreffen; die Verwirklichung jener Zwecke nach Außen aber, nach den von Gott selbst gegebenen Vorschriften, auf die Entwickelung und Erfüllung der Zeiten hingewiesen, also historisch bedingt ist — so sollen auch der Wille und die Gesinnung, die Absicht und nicht die Form die Hauptgrundlage des christlichen Staates seyn — nnd derselbe jeden Geist des Absoluten von sich ausschließen, welcher unter Losreissung von jeder historischen Grundlage sich durch sich selbst als ein unbedingtes und gleichsam Schaffendes geltend machen, und dadurch die göttliche Macht und Gerechtigkeit usurpiren will, welcher es allein zusteht Bestehendes zu vertilgen, und Neues hervorzubringen. Nicht als ob hiemit gesagt seyn wollte, daß im christlichen Staate keine Entwicklung neuer Lebensformen, kein Streben nach Vervollkommnung statt finden solle; wohl ist aber damit ausgesprochen, daß alles Große und Gute in dem christlichen Staate, als ein von Gott Kommendes anerkannt, und auf eine historische Grundlage zurückgeführt werden müße; so wie auch, daß es nur durch die rechte Gesinnung bleibend zu Stande gebracht werden kann. Und da wir mit dieser Gesinnung auf den innern Menschen hingewiesen sind, so folget daraus, und findet sich in der Geschichte bestättiget, daß in dem christlichen Staate das Meiste und Beste ankommt auf die Person, daher sich derselbe auch am stärksten hinneigt zur moralischen Einrichtung, als gerade der Staatsform, in welcher der Geist und Charakter der Person das Vertrauen und die Liebe am meisten vermögen. Diese Staatsform war nun bey den germanischen Völkern bereits vorhanden. Aber das was sie überdieß zur Auffassung der christlichen Principien geeignet machte, lag in der frischen Kraft ihres Naturgefühles, und in ihrem lebendigen und edlen Sinne für die wahre Freyheit. Hiezu kam jene Begeisterung der nordischen Stämme für persönliche Ehre, Würde und Größe, und war bey der Unverdorbenheit des Geistes, der vollen sinnlichen und sittlichen Kraft und Lebensfrische, der großen Charakterstärke dieser Völkerstämme, jene Begeisterung wohl das rechte Element, Großes in sich aufzunehmen und zu vollbringen, als nun die christliche Weihe hinzukam, und das Licht der Offenbarung in diesen Heldenseelen ein heiliges Feuer neuer Begeisterung entzündete.

Es liegt hierin die Erklärung des Berufes dieser nordischen Völker, den morschen und entarteten Römerstaat zu vertilgen, und das Zeichen des Kreuzes auf den Schutt des Heidenthums emporzupflanzen; so wie die Erklärung Alles des Großen, was nach der Beruhigung der Völkerfluthen, durch die persönliche Kraft und Gesinnung einzelner Männer, wie Karl, Alfred, Gregor, Bonifaz, Canut, Otto, Stephan, Gaysa, Alaw, Erich, Rudolph und anderer vollbracht worden ist.

Alles war sodann gegeben und eingeleitet zur Gestaltung einer neuen Welt. Es war der Menschheit ihre Ausgabe in der neuen Offenbarung nicht nur auf das bestimmteste vorgehalten, sondern recht eigentlich von Gott selbst an das Herz gelegt; es war durch das über das griechische und römische Heidenthum ergangene Weltgericht der Abgrund des Irrthums mahnend aufgedeckt; es waren die Mittel zur Erfüllung des christlichen Berufes aus dem Schatze der göttlichen Gnaden dargeboten, und die Nähe der himmlischen Hülfe durch fortdauernde Wunder beurkundet. Welchen Gebrauch hat nun aber dieses neue Geschlecht von den aus der Fülle der göttlichen Liebe hervorgehenden Anstalten der Erbarmung und Erlösung gemacht? und in wie ferne hat die Menschheit bis auf den heutigen Tag ihrer Bestimmung und den göttlichen Absichten entsprochen? Kaum war durch jene nordischen Völker die römische Herrschaft zerbrochen, und durch Vermischung und Einigung jener germanischen, mit römischen und griechischen Lebenselementen, unter Hinzutretten der christlichen Weihe, die Grundlage zur Gestaltung, und der Anbeginn zur Entwicklung der neuen Staaten im obenbezeichneten Sinne gegeben, so übte auch sogleich der vom Anfange an in die Menschheit gekommene Geist des Zwiespaltes wieder seine unselige Herrschaft aus. Es bildeten sich schnell Sekten unter den Christen selbst, und die kaum begründete Kirche sah sich sogleich in einen Streit der Parteyung verwickelt. Dieser Zwiespalt unter den Bekennern der neuen Lehre hätte aber der wahrhaften Wiederherstellung der Menschheit nie hemmender entgegentretten können, als gerade in den Zeiten eines noch fortdauernden chaotischen Kampfes, und in den ersten Jahrhunderten der Entwicklung jener noch so zarten Pflanze des geborenen Lichtes; wobey man nur an den ungeheuern Schaden zu denken braucht, welcher durch die Sekte der Arianer der Befestigung des Christenthums verursacht worden ist. Von dem byzantinischen Kaiserthum war um so weniger ergiebige Hülfe zu hoffen, als es selbst tief in den Zwiespalt verwickelt worden, und noch in manchem Unwesen römischer Formen befangen, der innern sittlichen Kraft, und der Begeisterung für das Große ermangelte.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25 jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Fortsetzung.)

1825	Januar.	Februar.	März.	April.
höchster	+ 11,1 (11. Mit.)	+ 6,8 (19. Mit.)	16,0 (30. Mit.)	21,7 (27. Mit.)
niedrigster	— 6,8 (6. Morg.)	— 7,0 (8. Morg.)	— 7,0 (14. Morg.)	+ 0,4 (18. Morg.)
mittlerer	+ 0,4590	+ 0,5590	+ 8,7645	+ 10,9277
1826				
höchster	+ 3,2 (5. Mit.)	+ 7,5 (27. Mit.)	14,3 (9. Mit.)	16,0 (25. Mit.)
niedrigster	— 12,2 (30. Morg.)	— 10,0 (1. Morg.)	— 1,3 (13. Morg.)	+ 0,0 (2. Morg.)
mittlerer	— 3,4086	+ 7,4166	+ 4,9107	+ 7,7622
1827				
höchster	5,8 (1. Mit.)	7,4 (28. Mit.)	13,5 (8. Mit.)	17,0 (30. Mit.)
niedrigster	— 9,6 (21. Morg.)	— 13,8 (18. Morg.)	— 2,2 (19. Morg.)	— 0,4 (2. Morg.)
mittlerer	— 0,65160	— 2,4666	+ 4,9150	— 8,1122
1828				
höchster	9,0 (14. Mit.)	+ 8,6 (1. Mit.)	13,4 (13. Mit.)	17,6 (18. Mit.)
niedrigster	— 7,7 (8. Morg.)	— 4,6 (18. Morg.)	— 6,3 (8. Morg.)	— 2,0 (5. Morg.)
mittlerer	+ 2,2440	+ 1,5436	+ 4,4182	— 7,8788
1829				
höchster	+ 6,4 (30. Mit.)	8,9 (21. Mit.)	+ 13,0 (29. Mit.)	20,2 (25. Mit.)
niedrigster	— 12,8 (22. Morg.)	— 12,0 (12. Morg.)	— 5,5 (1. 7. Morg.)	+ 0,5 (5. Morg.)
mittlerer	— 2,3655	— 0,5792	+ 4,5894	5,2859
1825	May.	Juny.	July.	August.
höchster	23,0 (6. Mit.)	22,2 (28. Mit.)	25,1 (20. Mit.)	22,6 (26. Mit.)
niedrigster	+ 0,3 (17. Morg.)	5,0 (6. Morg.)	7,9 (7. Morg.)	8,0 (13. Morg.)
mittlerer	+ 9,6451	12,5577	13,6053	14,7935
1826				
höchster	20,2 (28. Mit.)	24,2 (30. Mit.)	25,2 (7. Mit.)	26,5 (4. Mit.)
niedrigster	+ 0,8 (1. Morg.)	6,4 (22. Morg.)	8,8 (28. Morg.)	10,5 (20. Morg.)
mittlerer	10,7860	15,3188	15,6505	16,3881
1827				
höchster	21,2 (31. Mit.)	25,2 (30. Mit.)	26,3 (3. Mit.)	23,9 (2. Mit.)
niedrigster	+ 6,0 (26. Morg.)	5,7 (8. Morg.)	9,0 (14. Morg.)	6,9 (29. Morg.)
mittlerer	12,1784	13,6355	16,0838	13,5987
1828				
höchster	21,0 (24. Mit.)	23,0 (20. Mit.)	24,8 (5. Mit.)	22,4 (14. Mit.)
niedrigster	5,3 (18. Morg.)	7,6 (9. Morg.)	8,9 (30. Morg.)	7,0 (17. Morg.)
mittlerer	11,5989	13,7633	14,9419	12,9526
1829				
höchster	19,5 (7. Mit.)	28,1 (27. Mit.)	25,5 (26. Mit.)	25,0 (14. Mit.)
niedrigster	+ 1,1 (1. Morg.)	6,0 (7. 9. Morg.)	8,5 (22. Morg.)	7,0 (18. Morg.)
mittlerer	11,0368	15,1235	15,0950	12,8381

1825	September.	Oktober.	November.	Dezember.
höchster	21,3 (14. Mit.)	16,8 (9. Mit.)	11,3 (10. Mit.)	12,1 (4. Mit.)
niedrigster	3,0 (30. Morg.)	+ 1,0 (24. Morg.)	+ 1,4 (9. Morg.)	— 2,1 (30. Morg.)
mittlerer	12,1766	7,1795	5,3333	+ 4,3432
1826 höchster	22,5 (1. Mit.)	16,8 (16. Mit.)	10,5 (4. Mit.)	7,2 (10. Mit.)
niedrigster	2,4 (23. Morg.)	4,4 (28. Morg.)	— 2,0 (24. Morg.)	— 3,3 (24. Morg.)
mittlerer	13,2055	8,8066	+ 2,8611	+ 1,4744
1827 höchster	20,4 (11. Mit.)	15,9 (9. Mit.)	6,2 (6. Mit.)	11,3 (16. Mit.)
niedrigster	4,0 (22. Morg.)	+ 1,2 (30. Morg.)	— 5,8 (27. Morg.)	— 0,8 (8. Morg.)
mittlerer	11,7066	8,6031	+ 1,2466	+ 3,9354
1828 höchster	22,8 (12. Mit.)	17,6 (1. Mit.)	11,3 (15. Mit.)	9,5 (18. Mit.)
niedrigster	3,1 (21. Morg.)	— 2,6 (30. Morg.)	— 3,5 (7. Morg.)	— 6,3 (3. Morg.)
mittlerer	11,8911	6,9053	+ 3,6022	+ 2,1258
1829 höchster	19,0 (24. Mit.)	19,2 (3. Mit.)	14,8 (4. Mit.)	+ 0,5 (1. Mit.)
niedrigster	3,3 (5. Morg.)	— 3,7 (22. Morg.)	— 8,8 (21. Morg.)	— 13,5 (28. Morg.)
mittlerer	9,3614	+ 7,2252	+ 2,3193	— 4,6902

b) Die Darstellung der höchsten, niedrigsten und mittleren Mittel der Monate liefert die hier angefügte Tabelle V. und die Steindrucktafel I. (Thermometer).

	höchstes	niedrigstes	mittleres	Variation.
Januar.	+ 6,85	— 9,85	— 1,073	22,03
Februar.	9,04	— 7,53	+ 0,446	21,04
März.	13,74	— 4,21	+ 4,079	21,51
April.	15,78	— 1,14	— 6,632	22,36
May.	21,51	+ 3,40	+ 11,379	20,90
Juny.	23,03	+ 6,37	+ 13,378	20,40
July.	25,43	+ 7,72	+ 14,550	18,20
August.	23,93	+ 8,08	+ 14,259	17,90
September.	21,40	+ 4,08	+ 11,629	19,87
Oktober.	16,93	+ 0,42	+ 7,649	20,14
November.	11,02	— 3,31	+ 3,121	19,16
Dezember.	8,40	— 6,32	+ 1,292	20,73

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 30. | 15. September 1832.

Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.) — Physikalische Wissenschaft. Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl. (Beschluß.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Nach der Seite des Orientes hin, und zunächst von der Wiege des Christenthums aus gegen Süden, machte die Lehre des wahren Lichtes nicht nur keine Fortschritte — sondern mußte gerade von daher einen neuen furchtbaren Sturm über sich ergehen lassen. Es lag einmal im Rathschluße des Himmels, daß sich das Christenthum nur unter wiederholten Zögerungen, und unter andauernden Kämpfen und neuen Prüfungen verbreiten sollte. Und ist als einer der härtesten Kämpfe gewiß der aus Südost sich ergießende Brand jenes arabischen Fanatismus der Lehre Mahomets zu betrachten. Die List und der Zorn jenes Geistes der Lüge, nahm in dieser Lehre die Larve hoher und feiner Begriffe von der Gottheit, und des Scheines von Kraft und Tugend an sich, um die Ausgeburt des abscheulichsten Hochmuthes, und des grausamsten Absolutismus zu verbergen. Es ist überflüßig zu bemerken, daß von dieser Lehre, daß von einer sogenannten Religion, die den ewigen Krieg und Mord predigt, und bey einer gänzlichen Inhaltslosigkeit an allem was zur Religion gehört, ihre Bekenner nur mit Stolz und Wohllust zu berauschen weiß, durchaus nur Unheil zu erwarten war. Aber darin ist nun Gottes Hand sogleich wieder zu erkennen, daß dieser auf die Welteroberung und Weltverheerung gerichtete Fanatismus des Islam, gerade an jenem Volke zu Schanden werden mußte, welches zum Bollwerke des Christenthums auserseben war. Und so tritt uns denn in der Stiftung des fränkischen Reiches wieder die unmittelbare Führung und rettende Kraft Gottes helle vor das Auge. Während das orientalische Kaiserthum in Schwulst und Irrthum versank, empfing jener nordische Völkerstamm die heilige Weihe, und die Bestimmung einer neuen Ordnung der Welt den Anfang zu geben. Der einstige Sitz der heidnischen Weltherrschaft war durch göttlichen Rathschluß zum Mittelpunkte einer neuen geistigen Weltherrschaft bestimmt; und auch das weltlich-christliche Kaiserthum, sollte von Rom aus seinen Namen schöpfen. Durch eine nur aus jenem Rathschluße erklärliche Verkettung der Ereignisse, war die Autorität des Oberhauptes der Kirche bereits in Rom begründet, als nun auch der König jenes Reiches, dem die Schirmherrschaft über alle christlichen Staaten zugetheilt worden, nach Rom kommen sollte, um die Krone des römisch-christlichen Kaiserthums zu empfangen, und den Bund jener Einheit zwischen Kirche und Staat zu schließen, auf welcher allein das Heil und Gedeihen dieser beyden höchsten Institute der Menschheit selbst wieder beruht.

Doch wie wenig entsprach die Menschheit auch diesem neuen göttlichen Impulse zur Rückkehr. Von jenem großen Karl zwar, und auch später von einzelnen Kaisern, wurde der Beruf des christlichen Kaisers als eines Schirmherrn der Christenheit, und unmittelbaren Dienstmannes Gottes in seiner ganzen Größe erfaßt; und auf wechselseitige Durchdringung des Staates und der Kirche, mit jener Großartigkeit der Gesinnung, und mit jener Einheit tiefer Einsicht und starken Willens hingewirkt, welche die Heroen des Mittelalters charakterisirt. Aber wie bald gewann auch hier wieder der Zwiespalt die Oberhand; so daß jene Kraft, die aus der rechten Gesinnung geboren worden, später umgekehrt als eine sich selbst zerstörende Gewalt zu wirken begann; wie bald ging aus der Macht der Leidenschaften jenes politische Schisma hervor, daß bey der eisernen Charakterstärke der Männer jener Zeit, nun um so gefährlicher wurde, und tiefer in das Leben eingriff. Denn das ist im Wesentlichen der Inhalt der Geschichte des großen Mittelalters, daß die herrlichsten Elemente zur rechten Erfüllung des heiligen Zweckes der Menschheit, und das großartige Wirken der Helden und Weisen dieser Periode, doch nur Anfänge des Tempelbaues eines neuen Jerusalems zu Stande bringen konnten, und daß auch diese Anfänge bald wieder zur Ruine wurden. Und stehen uns als ein Bild hievon, jene gothischen Tempel vor Augen, die mit riesenhaften Ent-

würfen begonnen, und mit Riesenkräften hinangeführt, dennoch fast nirgends zur Vollendung gekommen. Niemand wird dem großen Karl streitig machen, daß er dem inhaltschweren Berufe, die sämmtlichen germanischen und romanischen Elemente des Abendlandes durch eine weise Gesetzgebung zu christlichen Zwecken hinzuführen, und mit dem rechten Geiste zu beseelen, auf die rechte Gesinnung zu begründen, nicht treulich nachgekommen; daß er nicht dem römisch-christlichen Kaiserthume die rechte Stellung in den Mittelpunkt der neuen Welt gegeben; daß er nicht für die, auf den Adel und die Geistlichkeit begründete Standschaft die rechte Form gefunden; daß er nicht durch seine Anstalten für den Unterricht der Verbreitung des Lichtes im Wissen die Bahn gebrochen. Wer verkennt auch die großen Verdienste jener Kaiser, die in seinem Sinne fortgewirkt; aber wurde nicht späterhin gerade was von Karl und gleichgesinnten Herrschern geschehen, durch den eindringenden Zwiespalt wieder verdorben; ist nicht jene lebendige Wechselwirkung des Staates und der Kirche die Quelle von Conflikten geworden, welche schnell bis zu den zwey höchsten Repräsentanten der geistlichen und weltlichen Macht emporstieg, und in einen Streit entartete, der um so unauflöslicher war, als eigentlich beyde Theile Recht hatten. Und hätte nicht das welthistorische Institut des Ritterthums, das sich besonders in den Kreuzzügen in seiner ganzen Kraft entwickelt, wenigst vorübergehend die Einheit der Gesinnung und Begeisterung wieder belebt, und noch lange als zusammenhaltendes Band der Christenheit fortgewirkt, wohin wäre es nicht wohl schon früher gekommen, bey dieser eisernen Entschiedenheit der nordischen Heldenart im Glauben, Wollen und Empfinden! Wo wäre eine den Uebermuth der Kraft, und das rasche Dahinstreben der Geister bändigende Macht zu finden gewesen, als in dem Ritterthum selbst, das auf religiöse Gesinnung und religiöse Zwecke begründet, die versöhnende und mildernde Kraft des Christenthumes in sich trug, und alle seine Streiter den Lehren des Evangeliums durch besondern Schwur ganz vorzüglich zinsbar machte. Später, als auch dieses Institut in Verfall gerieth, und die herrlichen Früchte die es entfaltet zu verwildern begannen, traten auch alle Symptome des Zwiespaltes wieder greller hervor; und als nun vollends eine selbstsüchtige Politik, die in den kleinern Staaten des obern Italiens Wurzel schlagend, schnelle zum Systeme reifte, als auch die majestätische Eiche des teutschen Kaiserthums, die ganz Europa überschattet, zu welken begann — von wo hätte nun das Heil ausgehen, und der Weg zur Wiederherstellung der Einheit gefunden werden sollen?

Als eine geschlossene Weltperiode steht nun das Mittelalter vor uns, und mit Wehmuth betrachten wir die Großartigkeit des Charakters dieser Jahrhunderte; die Heldengestalten jener Zeit gebieten uns Ehrfurcht, und ihre Institute, die Werke ihres Geistes, ihres Verstandes, ihrer Einbildungskraft, ihres Willens, bieten dem betrachtenden und forschenden Geiste, eine ganze Welt der sinn- und bedeutungsvollsten Erscheinungen dar. Aber nicht zu verkennen noch zu läugnen ist, daß in den Erscheinungen des so mächtig pulsirenden Lebens der Menschheit jener Zeiten, ein Hang zum Extremen, eine Richtung auf das Unbedingte und Ausschließende vorherrschte, der sie von dem Mittelpunkte der Einheit, und dem Ziele ihrer Aufgabe wieder entfernend, dem Eindringen jenes Geistes des Zwiespaltes Raum und Nahrung gewährte.

Jenes Vorwalten der Phantasie, jene leidenschaftliche Entschiedenheit und Heftigkeit der Charaktere, jener unselige Krieg zwischen dem Staate und der Kirche mußte denn um so hemmender auf das Fortschreiten der Menschheit in der wahren Bahn ihres Berufes wirken, als anderseits das Wissen und die intellektuelle Bildung des Mittelalters noch in einer großen Gebundenheit befangen, und also ein harmonisches Zusammenwirken sich gleichmäßig entfaltender Elemente des erkennenden Geistes und des handelnden Willens nicht zu erwarten war. Doch bald sollte nun jenem Mangel an Wissen abgeholfen — aber leider durch die Richtung, die die Intelligenz gewann — dem Zwiespalte eine neue Bahn geöffnet werden.

Auch die Macht des Bösen ist geistiger Art; daher jede neue, wenn auch noch so glänzende Erscheinung auf dem Gebiete des Lebens und Wissens, jederzeit mit großem Vorbedacht zu prüfen ist. Und gilt dieses vorzüglich bey allen Erscheinungen und geistigen Bewegungen, die sich ankündigen als eine Einleitung in das Reich der **Freyheit**. So wie denn überhaupt kein Mißbrauch gefährlicher ist, als eben der, welcher mit dem Begriffe der Freyheit getrieben wird. Es gibt nur eine wahre Freyheit, und diese besteht in dem rechten Gebrauche des freyen Willens; und kann dieser Gebrauch kein anderer seyn, als ein solcher, welcher dem Willen Gottes und seinen Absichten entspricht, und damit übereinstimmt. Es gilt dieses für das Wissen wie für das Leben, und ist uns hiedurch der Richtpunkt des Urtheils über die auf das Mittelalter folgenden Zeiten angegeben. Es besteht nämlich der Charakter dieser Zeiten in einem heftigen Streben nach Erlangung eines, der fortdauernden Ueberzeugung nach verlornen Zustandes der Freyheit sowohl im Wissen als im Leben. Die Beschaffenheit des jeweiligen Begriffes von dieser Freyheit, und die zu seiner Realisirung gewählten Mittel sind daher für das nun folgende Zeitalter der Weltgeschichte bestimmend geworden für die Lösung der der Menschheit gegebenen Aufgabe. Jene Ueberzeugung von dem Verluste der Freyheit war veranlaßt und entsprungen aus dem absoluten Geiste der Ghibellinischen Parthey des Mittelalters, und fand ihre Nahrung in dem Anwachsen eines dritten Standes und der Macht der sich verbündenden Städte.

(Fortsetzung folgt.)

Physikalische Wissenschaft.

Resultate aus 25jährigen Beobachtungen des Hrn. Obermedicinalrathes v. Häberl.

(Beschluß.)

c) Die höchsten, niedrigsten und mittleren Mittel der ganzen Jahre umfaßt die folgende Tabelle VI. und die graphische Darstellung durch die Curven der Steindrucktafel II. (Thermometer.)

	höchstes	niedrigstes	mittleres	Variation.
1805	+ 15,05	— 1,20	+ 6,426	37,4
1806	16,46	+ 1,29	8,256	31,4
1807	17,27	+ 0,04	7,818	38,7
1808	14,97	— 1,46	5,803	40,6
1809	16,69	— 0,15	7,010	40,1
1810	16,15	— 0,81	7,108	36,2
1811	17,75	+ 0,99	8,426	37,9
1812	16,28	— 1,05	6,843	41,5
1813	16,67	— 0,09	7,307	36,3
1814	16,40	— 0,41	6,998	38,6
1815	16,50	+ 0,53	7,456	33,7
1816	16,03	— 0,96	6,902	32,9
1817	14,99	+ 0,01	7,073	31,0
1818	17,10	— 0,41	7,268	32,8
1819	17,07	— 0,14	7,575	37,6
1820	16,81	— 0,61	6,958	40,3
1821	16,74	+ 0,06	7,184	30,1
1822	17,45	+ 1,30	8,381	34,8
1823	17,24	+ 0,29	7,064	34,8
1824	17,62	+ 1,27	7,675	32,7
1825	16,66	+ 0,34	8,359	32,1
1826	16,24	+ 0,47	7,278	38,7
1827	16,17	+ 0,01	7,411	40,1
1828	16,75	— 0,09	7,805	32,5
1829	16,75	— 2,50	6,272	41,6

d) Aus allen Beobachtungen dieser 25 Jahre geht für München hervor:
höchste Temperatur = + 28, 5° R. am 13. July 1807 Mittags,
niedrigste „ „ = — 16°,0 am 28. Januar 1812 Morgens,
mittlere „ „ = 7, 32598, also
Variation = 44,5

e) Die höchsten Mittel liegen daher zwischen 17°,75 und 14°,99 mit einem Unterschiede von 2°,76;
die niedrigsten Mittel zwischel + 1,30 und — 2,50 mit dem Unterschiede von 3°,80;
die mittleren zwischen 8,426 und 5,803 mit dem Unterschiede von 2,623, und
die Variation ändert sich von 41,6 bis 30,1 also um 11°,5.

f) Dieselben nehmen, wie die Ansicht auf der Steindrucktafel II. lehrt, einen beynahe parallelen Gang, und wenn man die Summe der Mittleren in den Monaten July und Januar als Absciſſenlinie annimmt, ſo bilden die monatlichen Mittel in gleichen Abſtänden vom Januar beynahe gleiche Ordinaten, wie Fig. a zeigt, nur mit der Beſchränkung, daß dieſelben vom Januar bis Auguſt um 0,7° (im Mittel) größer ſind, als vom Januar bis Juny auf der andern Seite, mit Ausnahme des März und November, bey welchen der Ueberſchuß auf die Seite des März fällt, wie die punktirte Linie zeigt;

g) die wärmſten Jahre waren gemäß Tab. VI. die Jahre 1806, 1811, 1822, 1825, die kälteſten aber 1808 und 1829;

h) der höchſte Thermometerſtand fiel
4 Male auf den Juny;
15 Male auf den July, und
6 Male auf den Auguſt, und zwiſchen den 6. Juny und 18. Auguſt.
Der niedrigſte Thermometerſtand fiel
6 Male auf Dezember,
18 Male auf Januar, und
1 Mal (1825) auf 8. Februar, und ohne auf die letzte einzige Ausnahme Rückſicht zu nehmen, immer zwiſchen den 22. Dezember und 30. Januar.

III.

Nachdem aus den Beobachtungen nun die mittlere Barometer- und Thermometerhöhe mit Zuverläßigkeit bekannt iſt, läßt ſich mit Zuverläßigkeit auch die Höhe Münchens über den Meeresflächen beſtimmen.

Ich habe zur Vergleichung Bordeaux am atlantiſchen, und Marſeille am mittelländiſchen Meere gewählt, weil uns von dieſen Orten die nothwendigen Daten mit hinlänglicher Genauigkeit bekannt ſind.

Nach (a) Burckhardt iſt nämlich für Bordeaux
der mittlere Barometerſtand = 338,71 p. Lin.
mittlere Theromoterſtand = 11°,4 R.
für Marſeille der
(a) mittlere Barometerſtand = 338,27 p. Lin.
(b) mittlere Thermometerſtand = 12,9 R.

Daher iſt nach La Place's bekannter Formel für die Vergleichung mit Bordeaux

obere Station München:
h = 317''', 813 = 26, 484 Z = 26 Z 5,813 Lin.
t = 7°, 326 R. = 9, 157 C.
T = 10° R. = 12, 5 C.
ψ = geogr. Breite = 48° 8′ 20″

a) Gehler's phyſ. Lexicon I. B. 2. Ab. n. Auf. P. 918 (Barometer).
b) Kaſtner's Handbuch der Meteorologie I. B. P. 319.

untere Station Bordeaux:
h′ = 338''', 71 = 28,225 Z = 28 Z. 2,71 Lin.
t′ = 11°, 4 R. = 14°, 25 C.
T′ = 10° R. = 12,5 C.

Aus dieſen Argumenten habe ich ſowohl nach Oltmann's hypſometriſchen Tafeln (Stuttgart und Tübingen 1830. 8.), als nach Weiſſe's Tafeln zur Berechnung der Höhenunterſchiede (Wien 1831. 4.) gerechnet, und es geht aus Oltmann's Tafeln die Höhe des Häberl'ſchen Beobachtungsortes über dem atlantiſchen Meere hervor.

Z = 1639, 44 par. Fuße;
aus Weiſſe's Tafeln aber
Z = 16 40, 10 par. F.

Damit ſtimmt auch die Rechnung nach de Luc's einfacher Formel.

$Z = 10000 \log \frac{h'}{h} \left(1 + \frac{d}{215}\right)$ genau überein, indem nach ihr

Z = 1639, 535 p. F.

Der Unterſchied dieſer drey Reſultate beträgt, wie man ſieht, nicht mehr, als 0, 6 p. F. und die mittlere Höhe aus ihnen wird Z = 1639, 69 p. F.

In Beziehung auf das mittelländiſche Meer (Marſeille) bleiben h, t, T und ψ dieſelben, aber
h′ = 338''', 27 = 28, 189 Z = 28 Z 2,27 Lin.
t′ = 11° 4 R = 14,3 C.
T′ = 10° R = 12,5 C.

Daraus berechnet ſich nach Oltmann die Höhe des Beobachtungsortes
Z = 1607, 4 par. F.
nach Weiſſe
Z = 1605, 0 alſo mit einem Unterſchiede von 2,2 F. und daraus wird die mittlere
Z = 1606 p. F.

Der Beobachtungsort (Niveau des Barometers) liegt 18 par. F. über dem Pflaſter der Damenſtiftsgaſſe. Daher iſt die Höhe dieſes Pflaſters über
dem atlantiſchen Meere = 1621, 69,
dem mittelländiſchen Meere = 1586 par. F.

Unſer bekannte Aſtronom Soldner beſtimmte dieſelbe über dem adriatiſchen Meere zu 1626, 6 (a) Fuß, und Munke in Gehlers neuem phyſikaliſchen Wörterbuche (b) zu 1658 Fuß, welches offenbar eine zu hohe Angabe iſt.

a) Martius Hortus botanicus R. Academie Monacensis 1825. p. 10., und daraus in Kaſtners Archive V. B. p. 485.
b) B. V. 2. Abth.

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 31. 18. September 1832.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. — G e s c h i c h t e. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

A l b r e c h t V.

Albrecht schreibt unterm 28. July 1556 an seinen Gegenschreiber zu der Neustadt:

„Wir werden bericht, daß du verruckter Zeit einen gar alten gegossenen oder geschlagnen gulden Numißpfenning mit Haydnischen Bildnussen und Schriften zu Handen gebracht habest. Dieweil wir denn zu solchen und dergleichen Antiquitäten Naiglichkeit haben — ist unser Begehren du wöllest uns den beürhrten Pfenning unverzüglich zu ersehen überschicken; da wir ihn dann beständig behalten wurden, sollst du derwege, bey uns gnädige Vergleichung finden.“

Hierauf berichtet der Maut-Gegenschreiber Hanns Eysner, der fragliche Pfenning sey bey dem Dorf Eyning, Abensperger Landgerichts, an einem Ort die Purg genannt, wo vor Zeiten ein Stadt und Schloß gestanden seyn soll, (wie dann da noch die Vestigia eines Burgstalls da gesehen werden) durch eine Weibsperson aufgefunden worden als sie Getraid abgeschnitten. Sey vermög der Ueberschrift zu Zeit Antonini pii Anno 140 gegossen worden; und würden auch vielmals der Enden silberne und metallne Pfenning gefunden; wovon er (nebst jenem) zwey übersendet.

Ein sicherer Bernhard Schwartz machte dem Herzog das Anerbieten: „in Bayern eine Werkstatt aufzurichten, darin krystallein Glas und andere viel künstliche Sachen gemacht würden“ so bisher zu Murano von den Venezianern mit großer Ehre und nicht kleinem Nutzen verfertigt werden. Er berechnete den jährlichen Gewinn, wenn er mit zwey Knechten arbeiten würde auf 3000 fl., und ließ sich auch darauf ein f a r b i g e G l ä s e r zu machen, deren zu Meran jährlich viele von allerley Farben gezogenen Werks gemacht würden, wo sie dann über Antdorf gegen Schwäbisch-Gmünd kommen und daselbst geschliffen werden; sofort wieder nach Antdorf zurück und nach Indien rc. gehen. Er würde eine solche Schleifmühle zu Landshut errichten, und über Abzug der Kosten, mit 2 Knechten jährlich 3220 fl. Ueberschuß gewinnen. Er getraue sich dabey täglich mit einer Klafter Holz auszukommen.

Der Herzog ließ dem Schwarz 1000 fl. anbieten, wenn er seine Kunst einem Manne, den er ihm zuschicken werde, lehren wolle. Anfangs bestand zwar Schwarz darauf, selbst von Antdorf heraus zu reisen und eine Werkstatt in Landshut zu errichten, da sich eine solche Kunst weder mündlich noch schriftlich mittheilen lasse, und dabey alles auf die Person ankomme. Später ging er darauf ein, einen tauglichen Mann in der fraglichen Kunst zu unterrichten, foderte aber außer den 1000 fl. Belohnung noch ein, aus dem Gewinne zu erstattendes Darlehen von 2000 fl.

Nach einer Randnote der Akten ist Herzog Albrecht in den Vorschlag des Bernhart Schwartz auch wirklich eingegangen, und ein Vertrag in dieser Beziehung abgeschlossen worden.

Der alte Herr Wilhelm von Laubenberg schrieb (unterm 22. April 1562 vom Schloße Wagegg aus) an Herzog Albrecht: „Wie er durch seinen Sohn Ferdinand erfahren, daß er Sr. fürstlichen Gnaden seinen haydnischen irdischen Schatz schicken sollte, die Truchen, silberne Bücher, Schalen und derley Antiquitates. Das sey er allerwilligst zu thun; müße aber das silberne Buch erst wieder copiren, da es sonst niemand schreiben, viel minder lesen oder verstehen könne; sey ihm ein sehr lieber Schatz, darob er vil Zeit zubracht, auch darüber schreiben wollen, hab ihn aber Gott besucht mit langwüriger Schwachheit, Schmerzen und anderer Tribulation; sein Sün hätten aber nit Verstand auf diese haydnischen Mysterien, so woll er das als ein Kranker, der ohne das bald wird Urlaub müßen nehmen und geben dieser armen Welt ad pias causas verwenden, und so woll er das Sr. fürstl. Gn. unterthänig um ein Summa Kaufschillings erlassen, daß dieser herrliche Schatz beym fürstlichen Haus verbleib, und nicht andern Kaufherrn, die des alten Kleinods, der Turnierschranken und Gesellschaft nit herkommen seyn möchten — in die Hände komme, denn es sey ein ordenlichs Hausgeret und nit Jedermanns Ding.

Der Zollner zu Wasserburg sandte (unterm 19. Juny 1562) an den Herzog achtzehn heidnischen Münzen, und berichtete „wie ein Knecht nahe beym Kloster Atl, beym Ausgraben eines Stocks einen kupfernen Hafen gefunden, wovon der Grundherr, (der Prälat von Attl) diese 18 bekommen; es seyen der über 500 gewesen, welche der Bauer mit seinem Knecht getheilt; einen Theil davon habe ein Goldschmid zu Wasserburg bekommen, der sie zergossen.“

Ein Mann aus den Niederlanden ließ (24. May 1564) dem Herzoge durch Hans Fugger einen Pallas anbieten, für welchen er 12000 kleine Kronen foderte. Am 12. August zeigte Fugger an, daß der Eigenthümer dieses Edelsteins, Namens Hans Glaser, für sich selbst aus den Niederlanden damit herausgeritten, und ihm gebetten ein Brieflein an den Herzog mitzugeben, daß er sein Gestain und Bain fürbringen möge, sey ein ehrlich frum Mändle, und sehr guter Juvelier.

Der Herzog ließ den Glaser vor sich, und zeigte Lust den schönen Ballas, und einen großen Diamant zu kaufen; er wies ihn an also den Fugger nach Augsburg zurück, welcher unterm 18. August berichtete, daß Glaser auf dem Preise von 20000 Kronen bestehe.

Albrecht schrieb dem Fugger zurück er sollen 14 bis 15000 Kr. anbieten, und die Zahlung auf ein paar Jahre vorschlagen; der Handel kam dann um die 16000 Kronen *) zu Stande; so daß die Zahlung nach Jahresfrist zu leisten sey, und also 1000 Kronen Verzugs-Zinsen gegeben wurden, weil der Fugger die Summe nicht in Kassa hatte, und nicht aufnehmen wollte, um das Geschrey zu vermeiden.

Zuletzt mußten doch 24000 fl. bezahlt werden, wofür sich die Fugger auf 3 Jahre zu zinsenfreyen Vorschuß verbürgten.

Auch wegen Ankauf des Manlichischen Pallas, der 144 Karat wog, und der Republik Venedig um 40000 fl. angeboten wurde, stand Herzog Albrecht durch Hans Fugger in Unterhandlung. Derselbe ließ auch in Augsburg durch einen Franzosen steinerne Bildniße für sich verfertigen.

Durch Herrn Grafen Jean de Ligne, ließ Albrecht die Verfertigung der Kleider des Ordens vom goldnen Vließ und die Bildniße der Herren des gedachten Ordens besorgen; **) durch Marx Fugger aber der Ankauf von Rubinen in Venedig, und von Perlen in Spanien betreiben; durch Hans Fugger empfing der Herzog (am 30. Juny 1564) ein in Spanien verfertigtes Bildniß; durch Anton Meiting aber ein in Augsburg gemachtes krystallenes Gefäß mit Gold und Steinen geziert, auf die spanische Art; wieder durch Hans Fugger wurden flandrische Künstler verschrieben, um Tapeten verfertigen zu lassen (die Elle zu 11 Schill.); *) Christoph Hörmann (der in Spanien wohnte) erhielt die Kommission, Kastraten aus diesem Lande für des Herzogs Dienste zu engagiren; von 2 aus Lissabon mit Gentilezzas **) gefüllten Kisten, ging die eine an den flanderischen Küsten zu Grunde, wie Marx Fugger berichtet, den Albrecht nach Starnberg eingeladen, wo er ein paar Tausend Gulden im Spiel verlor. Im Jahre 1566 war wieder eine Schätzung eines Diamantes von 17 Karat (der auf 10,000 fl. geschätzt) durch Marx Fugger im Werke; durch denselben bekam ein Goldschmid in Augsburg den Auftrag, einen Rubin und einen Diamant in Fassung zu bringen ***) und wurden durch genannten Fugger die Gelder für herzogliche Musiker, nach Venedig besorgt.

Durch einen sichern Castellino in Rom ließ Herzog Albrecht die Heraussendung eines dort angekauften thesaurus Antiquitatum besorgen. Als Castellino berichtete (22. März 1567), man habe die schwersten der Statuen mit einer feinen Säge durchschneiden lassen, um den Transport zu erleichtern, so erschrak der Herzog nicht wenig, ****) gab sich aber zufrieden, als ein späterer Brief die Sache dahin aufklärte, daß man

*) Die 16000 Kronen galten 15000 fl.

**) Nachdem Herzog Albrecht die Bildniße der in den Niederlanden wohnenden Ordensherrn in ihrem Ornate empfangen, gab er Bestellung auf die Portraits der auswärts wohnenden Mitglieder dieses Ordens.

*) Nach einem späteren Schreiben wurden die Patronen zu 12 Resopsteros nach Antwerpen geschickt, um sie dort in Tapeten wirken zu lassen.

**) Es waren Gegenstände aus Indien; und wurde ein Theil der zweyten Kiste gerettet.

***) Um den Demant sollten goldne Engel zu stehen kommen mit ausgereckten Füßen; wogegen der Goldschmid allerley einwendete, z. B. daß es kratzen würde.

****) Das erste Schreiben, welches Albrecht in seiner Bestürzung an den Castellino ergehen ließ, lautete wie folgt: Ingratissimum fuit intellectu quod frustra potius, et portiunculas antiquitatum, quam integra ista et admiranda sacrae vetustatis monumenta expectare debeamus. Potuisses facilius iis quas tunc ipsi significavimus modis, tunc etiam quos Fuggerus scripsit, integra omnia transmittere; neque enim sumptibus parcendum duximus ea in re quae ad animi nostri ac perpetuae memoriae posteris consecrandae institutum unice pertinebat. Mallemus profecto aut partes istas simul perire omnes, aut earum curam nunquam a nobis fuisse susceptam. Est enim plane impossibile eas iterum sic conjungere, ut quam integrae habuissent gratiam et admirationem recipiant. Nec etiam Romae omnes effictae sunt istae formae, sed plures ex Aegypto et aliis remotioribus locis in urbem perlatae, quas simili studio si non invidissent Romani, nos quoque habere potuissemus. Mandamus ita-

blos das schon ursprünglich zusammengefügte, auseinandergelegt habe. Am 7. Junius 1567 sendete Castellino das Verzeichniß der abgeschickten Statuen und Kisten, sammt der Anweisung wie die getrennten Theile wieder zusammenzufügen seyn.

Aus einem Schreiben des Jakob Strada aus Mantua (dd. 14. Juny 1564) ersehen wir, daß Herzog Albrecht auch in dieser Stadt viel Bestellung gegeben, und lautet der betreffende Passus wie folgt: tutte le cose di Vestr. Ex. Alt. che qui si lavorano no manco di solicitarle a tale che per la mia troppo sollicitudine mi e venuta la gotta in un piede, la quale grandissimo dolore ne patisco, il s. iddio mi voghia ajutare; qui la cita e grande, e fo lavorare nel castello dove si rettra l'istorie degli imperadori, poi si lavora anche nel palazzo del The, qual sie fuori della cita, edunche gli altri maestri stan discostro l'un dal altro, impero dovio no posso andare mando mio figliolo a solicitare!!

Strada fügt hinzu, daß die Erben des Vendramini ihre Sammlung verkaufen wollen, und erbittet sich des Herzogs Aufträge.

(Fortsetzung folgt.)

que serio, ut si quae adhuc integrae sunt, nullo modo secentur, sed quibusvis impensis terra marique exportari curentur Venetias, sique post hoc quippiam injunxerimus, rectissimum feceris, si nostris verbis innixus steteris, nec alios diversum suadentes audiveris. Sunt enim procul dubio in urbe qui perditas potius, aut ad Geramantas cuperent deletas antiquitates quam in Germaniam. (Ratisbonae 18. April 1567.

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Hierin war die Grundlage zu einer Opposition gegeben, welche dadurch, daß sich Staat und Kirche in diesen Oppositionsgeist theilten, die Ursache eines noch nicht beendigten Schisma geworden ist. Und so trat denn die Menschheit zuletzt in zwey große Partheyen aus einander, deren eine das Festhalten an dem historisch überlieferten als deckenden Schild vor sich nahm, die andere aber das Schaffen eines neuen Zustandes der Dinge zu ihrem Loosungsworte und wahren Kriegsgeschrey erwählte. Als vorbereitend zu einem Umschwunge der Dinge, gährende Unlust an dem Bestehenden erzeugend, und jenes ungeduldige Streben nach Freyheit befördernd, muß der Charakter und die Richtung der Philosophie des Mittelalters bezeichnet werden. Und bestand dieser Charakter in einem gewissen Hange zur Schwärmerey und zum Sektenwesen; in dialektischer Streitkunst; ferner in jenem heimlich wirkenden, dem Geiste des Christenthums aber entgegengesetzten und von Gott entfernenden Vorwitz nach den, dem Wissen des Menschen entrückten Geheimnissen der Schöpfung, und in der Lust nach den verbotenen Früchten der Erkenntniß. Andere mächtige Elemente wirkten zur Ausbreitung des bezeichneten Schisma, so wie der Sucht nach Neuerung und Freyheit mit. Einerseits war durch den Hang des Mittelalters zum Extremen, und in Folge der durch den Streit zwischen Kirche und Staat erfolgten Kriege und leidenschaftlichen Partheyungen, ein Verfall der sittlichen Ordnung und geistigen Bildung, und eine Verwirrung von Begriffen herbeygeführt worden, welche das Bedürfniß einer Reformation des öffentlichen und innern Lebens allgemein fühlbar machte. Anderseits wurde durch das Erwachen und schnelle Aufblühen der klassischen Literatur, unter dem Hinzutreten jener welthistorischen Erfindung der Buchdruckerkunst, eine neue allgemeine Erschütterung alles Wissens, Denkens und zuletzt auch Glaubens herbeygebracht. Eine Folge dieser Erschütterung war, daß bey dem verlornen Mittelpunkte der Einheit, nun anstatt der Gesinnung die Meinung zu herrschen begann, und daß nun die Gesellschaft der christlichen Staaten, nach dem Geiste und Charakter der Meinung, in mehrere sich entgegengesetzte Massen aus einander trat.

Als daher nun das christliche Staatensystem, statt sich um jene zwey elliptischen Brennpunkte des Kaiserthums und der Kirche, und mit diesen um die Sonne des ewigen Lichtes und der ewigen Einheit und Wahrheit zu bewegen, in mehrere divergirende Bahnen hinausgerissen wurde — wie weit war man da wieder gegen das was auf dem Culmenationspunkte des Mittelalters bereits so herrlich eingeleitet war, zurückgeblieben.

Wir haben nun das bis auf uns hereinreichende Stadium der Weltgeschichte mit vollem Muthe des Geistes ins Auge zu fassen — mit jenem Muthe, dessen der Kranke bedarf, wenn er die Mittel zur Heilung nicht verfehlen will. Es beginnt dieses Stadium mit der Zeit der Reformation, und sind der Geist und die Principien dieser Reformation die bestimmenden Principien für die Entwicklung der ganzen neuern Weltgeschichte geblieben.

Die nächste Aufgabe, welche von dem Mittelalter als ein ungelöstes Problem auf die neue Epoche überwiesen worden war: die Wiederherstellung der Einheit aller Lebenselemente in der Harmonie des Staates mit der Kirche; eine Aufgabe deren Grund- und Vorbedingung in der Restauration und Einheit der Gesinnung sämmtlicher Nationen lag. Und erhielt wahrlich gleich am Anfange der Epoche diese Aufgabe ihren weitesten Umfang, durch die Losreissung eines großen Theils der europäischen Bevölkerung von dem bis dahin für alle gemeinsamen Mittelpunkte der Kirche. Der Zwie-

spalt war hiedurch feyerlich proklamirt, und es bildete sich schnelle ein greller Gegensatz der Staaten unter sich und zwischen den Regierungen und ihren Völkern. Die ersten Mittel zu welchen man griff, um diesen Zwiespalt der sich geradezu feindlich gegenüber tretender Partheyen wieder aufzuheben, waren nun gewiß von einer sehr heroischen Natur, nämlich ein unseliger und mit der größten Erbitterung lange fortgesetzter Krieg.

Es war zwar dieser Krieg an sich noch nicht das größte Uebel, und wäre nun immer die Möglichkeit da gewesen, auf diesem Wege zuletzt dennoch zur Einheit zu gelangen, so war er die freylich sehr blutige Einleitung zu einem bessern Zustande. Allein der Streit des Glaubens war zugleich ein Streit des Wissens, und mischte sich das Idol einer falschen Freyheit verwirrend in das furchtbare Spiel der gespaltenen Kräfte. So trat denn wieder ein, was wir bisher schon öfter wahrgenommen in dem ernsten Gange der Weltgeschichte: Auf die Zeit eines allmähligen Näherrückens zum wahren Ziele, folgte wieder eine Zeit gewaltsamer Umwälzung, welche dießmal ausging von Seite einer excentrischen Richtung der Vernunft und und des Verstandes. So wurde denn der Kampf zum Kampfe einer neuen Meinung gegen die alte Gesinnung. Wahrhaft Neues kann aber nur von Gott ausgehen — dann auch die Wissenschaft ist ja sein Geschöpf. Und daher mußte denn jener Kampf sich schon von vorne herein als ein unauflösbarer darstellen, da das historisch überlieferte Alte nun einmal nicht zu vertilgen, und das Neue auf Nichts als sich selbst zu begründen war. Auch hat die Geschichte dieses nachgewiesen, da auf keinem andern Wege, als dem eines großen allgemeinen Waffenstillstandes, eine zeitliche Beruhigung der streitenden Elemente zu finden war. Dieser Waffenstillstand schien wie ein der Menschheit vom Schöpfer zugerufenes: Halt! Die Bestimmung zu haben, allen Partheyen ihre Besinnung wiederzugeben, damit sie sich umschauen nach dem wahren Wege der Rückkehr zur Einheit und zum endlichen Frieden. Und ist dieser Zuruf und diese Aufgabe das große Erbtheil der Weltgeschichte für unsere Zeiten geblieben.

In der Mitwirkung zu dieser Rückkehr liegt nun die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung; und möge daher dem Redner die weite Ausholung zu seinem Zwecke verziehen werden. Denn die Aufgabe und Bestimmung der Menschheit und Weltgeschichte selbst, mußte ja zuerst klar gemacht werden, so wie der Standpunkt, auf welchen sich die Menschheit der Gegenwart in der Erfüllung ihres Berufes befindet. Und ist dahr auch nothwendig zur genauern Bestimmung der Richtung dieser Gegenwart, noch einiges hinzuzufügen.

So wie die größten Weltereignisse den Zweck, für welchen sie uns bestimmt schienen, nie gänzlich erreicht haben — so führte auch die Reformation nicht zu jener Freyheit die ihr Losungswort gewesen. In jenem heftigen Kampfe waren sich die streitenden Theile an Macht fast gleich geblieben, und war — wie schon bemerkt — das Ende des langen Krieges nur in einem Stillstande der Waffen, und vertragsmäßiger Abgränzung zu finden gewesen. Damit war aber noch kein Princip und Mittelpunkt der Einheit gegeben zum Fortbestehen und der Förderung des Ganzen. Die politische Weisheit der Menschen haffte zwar in dem Systeme eines erkünstelten Gleichgewichtes der Staaten ein solches wenigstens erhaltendes Princip aufzufinden. Aber der Gedanke — diese bewegende, und die Leidenschaft — diese zerstörende Weltkraft, lassen sich nicht durch ein politisches System bannen. Nach einem ewigen Gesetze ruft ein Extrem stets das andere hervor, und so ist es auch damals ergangen. Der ungestümme Eifer der Neuerer weckte anderseits ein erbittertes Festhalten auf dem Alten und Hergebrachten, und einzelne Gewalthaber bedienten sich der Verwirrung zu Begründung eines faktischen Despotismus. Dieser Zustand des öffentlichen Lebens, und diese Politik aber rief nun auch ihrerseits wieder eine Opposition hervor, welche das zuletzt bestimmende Princip für die Gegenwart geworden ist. Es hat diese Opposition, nach Maßgabe des innern und äußern Zustandes der einzelnen Nationen, einen verschiedenen Charakter an sich genommen — ihr Gesammt und Hauptcharakter ist sich aber gleich geworden, als ein dem historisch-bestehenden angekündigter Krieg, als ein stetes Postuliren des Unbedingten, als ein wahrer Schwindel der Vernunft. Und war dieses System der Verwirrung und des Postulirens, eine Folge des unentschieden gebliebenen Weltkampfes zwischen dem Wissen und Glauben, und fand seine Schranke nur in dem Instinkte der Selbsterhaltung der Nationen.

Auf diesen Instinkt wurde nun jene verneinende Politik des Gleichgewichtes der Staaten begründet, und der Epoche der sogenannten Aufklärung dadurch ihre Vollendung gegeben, daß die Regierungen zur Beschwichtigung der fortgährenden Elemente des Glaubens und Wissens, des innern und des öffentlichen Lebens, dieser Aufklärung selbst von oben herab entgegenkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 32. 20. September 1832.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.) — Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Fortsetzung.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Auszug des Berichtes eines sichern Stoppio aus Venedig an Herzog Albrecht (dd. 15. Juny 1567): „Er habe bereits 125 Kronen an den bewußten Edelmann ausgegeben, und hoffe noch recht hinter diesen Magnifico zu kommen, der alles verthut, und da er nun seine Antiquitäten einmal angegriffen, eines nach dem andern werde gehen lassen. Dessen Sammlung sey auch wichtiger, als z. B. jene, so der Herzog von Ferrara zu Brescia um 1500 Kronen gekauft, und habe ihm der Edelmann geschworen, daß sein Vater für das was er ihm (Stoppio) bis jetzt um 350 Kronen gelassen, wohl 1500 Kr. ausgegeben. Er hoffe, wenn die Sachen hinauskommen, und dem Strada gezeigt werden, und man sagt sie seyen aus Rom, so werde er sich nicht genug darüber verwundern können. So etwas lasse sich aber auch nur zuwege bringen, wenn die Alten sterben, und die Jungen das Geld zum Fenster hinaus werfen. Der Verkäufer habe noch gar schöne Medaiglen; hinter die hoff er auch allgemach zu kommen, wenn der Herzog dazu Lust hat; es sey übrigens seine Manier nicht, zu Tausend und hundert auszugeben, wie der Strada und Viko, sondern vielmehr von der Gelegenheit guten Gebrauch zu machen. Gestern habe er einen colossalen Julius und Vitellius bekommen, deren erster einst von Antonio Massimo um 100 Kronen geschätzt worden; den zweyten aber der Kardinal Cesis von dem Antiquar Loisi gekauft, und die beyde an den benannten Edelmann gerathen. Wenn man ihm Geld herausschicke, so solle es unter dem Vorwande geschehen, daß es für griechische Bücher bestimmt sey, deren er (Stoppo) bekanntlich viele besorge, *) damit David Ott keinen Wind davon bekomme, der ihm Feind sey, und Prügel unter die Füße werfen könnte. Er halte dafür, es sey rathsam einen verständigen Mann hinaus kommen zu lassen, der einer gebrochenen Figur mit einer Nase oder einem Mund eine Art geben kann; es sey ein armer Tropf in Venedig, der wunderbarlich sey zerbrochene Dinge zu machen, den könnte man leicht bewegen, hinaus zu ziehen. Künftige Woche, wollte er wieder ein Truchen voll hinausschicken."

*) Das Schreiben ist glaublich an den Fugger gerichtet.

Diesem Schreiben liegt nachstehendes Verzeichniß von Alterthümern bey; welche Stoppio vom fraglichen Edelmanne zum Herausschicken erworben:

Verzaichnus des Stoppii Inuentarii.

Ain großer Kopff Galbae, ain grosser Khopf Juliae, Augustae; faustina prima mit Irer brust; Julia trusilla; Liuia Orestilla ain groß Haubt; Octauius Augustus ain groß Haubt; Laochoon mit seinen Sünen; Lucretia mit Irer brust; Antinus ain groß Haubt; Ain Haubt ainer Egiptischen Frawen Cleopatra von schönem Marbel; Julia Augusta; Diana ain groß Haubt; Crispina; Brutus; Lucretia junior; Titus Liuius; Amynthas, Khunig Philip von Macedonia Vatter; Octauia, Khayser Augusti schwester; Galba der junge; Helena; Dido; Lucretia; Drusus Claudj filius; Ain khopff ains Sathiro; Ain groß angesicht; 2 khlaine angesicht; ain Fueß; 3 Khindts khöpff; Ain großer staininer schnegkh; 1 hercules mit der Löwenhaut auf dem Haubt; Plato; Pertinax mit seinee brust; Vitellius mit seiner Brust; Draianus mit seiner brust; ain khlaine nackhende Venus; Aain Venus mit dem Cupido; Dea penitentiae; Crispina Vxor Commodi; Nerua senior von Mettal; ain Mettaliner Kindtskhopf; Tiberius; Octauia Augusta; Berenice ain groß Haubt; Faustina secunda, Remus und Romulus gar alt; Berenice ain khlains Haubt; Galba; Anthonia Augusta Claudy Vxor; ain Haubt von ain Stainbockh; Philipus Rex Macedonie, Pietas Augusta; Scribonia; Liuia Augusta; Philippus; Poppaea Sabina; Augustus Senior, Tiberius. Mer auff Tafflen: Alcxander magnus groß; Traianus groß; 2 Traiani mittelmäßig; Vittellius; Otto; Lucius Verus; Galba; Nerua; Vespasianus; Zwo Pallas; Marcia Fuluia mater Messalinj; Justitia; Julia Frusilla soror Caligule; Adrianus; Alexander ju-

nior, Julia Messalina; Ain hanndt; 2 Khlain Augusti; 1 khlani haubt Gele; 1 Klain Haubt Apollinis; Vespasianus junior; Claudia Herrulanilla; Lucilla; Julius ain groß Handt; Vittellius ain groß Haubt.

Darauf folgt nachstehende Rechnung des Stoppio:

Verzaichnuß
was ich des 1566 und 67. Jar vom Dauidt Otten bis vlt°. July von wegen meins gl. Herrn von Bayern empfangen hab.

1566. Am 6. May haben mir Jr gl. meiner Mhue halben verehrt. . . . . 60 Thlr.
Am 30. Augusti auf Antiquitäten empfangen . . . . 200 „
Am 28. September auf etlich Musici vnd Annder sachen empfangen 220 „
Am 16. Oktober noch auf Singer empf. . . . . . . 20 „
1567. Am 17. Januarij auf Antiqniteten 60 „
Am 3. Febr. Verehrung für mein Mühe vnnd dem Jhann de Vdine 30 dauon Zuzalen Empfangen 100 „
Am 2. Innij auf Antiquiteten 125 „
Am 14. July noch . . 250 „
Summa 1035 Thlr.

Douon hab ich ausgeben wie hernach folgt.

1566. Am 15. September vmb 2 truchen mit Antiquiteten dauon ich die Verzaichnus damaln hinausgeschickht . . ʃ 1460. ß —
Dem Vnderhenndler . 36. „ —
Am 29. September dem dominico Althicieri für den Bassist Benedict . . . . . 105. „ —
Am – ditto dem Simon Gato 350. „ —
Am — ditto vmb ain buech, dafür mir Jr gl. verehrt 10 Th. thuet 70. „ —
Am 2. Oktober, dem Musica prima Vera von Jr. Gl. wegen verehrt , ... 70. „ —
Am 17. ditto dem Jhann Zünkhenplaser, 100 Th. thuet . 700. „ —
Am 2. December vmb 2 truchen, für vorgemelte Antiquiteten, vnd vmb strickh . . . . . 20. „ 10
Am 11. ditto am Zoll trag- vnd fuorlon bis gen Cernis . 31. „ —
1567. Am 5. Febrer vmb brief gellt so Jch gen München gesanndt . 1. „ 16
Am 7. Martij vmb ain Buech, vnnd etlich getruckht Karten geographie . . . . . 2. „ 6
Am — ditto dem Jhann de Udine 30 ﬀ. . . . . 210. „ —
Am 7. Martij Verehrung von meinem gnedigen Herrn ﬀ. ʃ 490. ß —
Am 15. ditto vmb den newen Cathecißmum vnd etlich getruckht Conterfet . . . . . 6. „ 6
Am 29. ditto vmb etlich Wappen 2. „ 8
Am 20. Juny vmb etlich abriß, etlicher Lanndt vnnd Stett . 2. „ 10
Am 25. July vmb etlich brief gellt . . . . . . —. „ 15
Am 26. July vmb Antiquiteten Jnn 5 truchen . . 3258. „ 15
Für die truchen, binderlon, Zoll vnd Fuorlon bis gen Cernis 88. „ —
Dem vnnderhendler zu mermalen . . . . . 72. „ —
Am vlt°. July vmb merorlai briefgellt von Rom vnnd Augspurg sid. 6. Febrer . . . 166. „ 10
Summa ʃ 7163. ß 16
Daran empfangen . 6825. „ —
Rest man mir noch soll ʃ 338. ß. 16
Die thuen zu ﬀ 7. P, 10 Nemblich Thlr. 48. L. 2. ß 16.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.

(Fortsetzung.)

Daran wäre denn auch an sich nichts zu tadeln, denn es giebt ja eine wahre, von Gott kommende Aufkläcung — Licht vom Lichte des Himmels. Aber die Frage war: Ob sich nicht bald eine falsche Aufklärung an die Stelle der wahren eindrängen, und ob nicht die Regierungen selbst von jenem Vernunftschwindel würden ergriffen werden, der die Führer der Oppositionen beherrschte. Und wie hätte das nun nicht geschehen sollen, da ja noch immer der Geist des Zwiespaltes lebendig, und jenes politische Schisma fortdauernd war. Und daß es auch wirklich geschehen, zeigt die Geschichte. Denn als der Verstand über die Gesinnung immer mehr und mehr Uebergewicht bekam; als die materiellen Staatsinteressen daneben immer mehr die vorherrschenden wurden, und die Staatskunst bey ihren Problemen nur den statistischen Kalkul statt des lebendigen Nationalgefühls und der sittlichen Triebfedern zu Rathe zog, da entäußerte sie sich ihrer eigenen Hebel und

Kräfte, und waren jene philantropischen Ideen, durch die sich die Regierungen von ihrer ernsten Aufgabe und Pflicht loszukaufen suchten, eine doch gar zu geringhaltige Münze. Denn auch die Macht des Bösen ist eine geistige Macht — wie schon erinnert worden; und das falsche Licht dieser Macht kann nur durch die Macht des wahren Lichtes besiegt werden. Um so gefährlicher war es also, wenn die Regierungen sich dieser wahren Macht entäußerten. Denn, wo sollten sie nun die Waffen hernehmen, als die, von jener Opposition, welche die unterdrückende Zeitepoche Ludwig des Vierzehnten hervorgerufen hatte — erzeugte *Revolution*, zum flammenden Ausbruche kam?

Wenn je die Herrschaft des Absoluten sich in ihrer ganzen Größe kund gegeben, so geschah es durch die in dieser Revolution als sogenannter *Zeitgeist* auftretenden Macht. Und ist auch die Quelle, aus der dieses Fieber der Menschheit zunächst ausgeboren worden, höchst bezeichnend für seine Natur. Von Nord-Amerika, aus einem Staate also, der allem historischen Zusammenhange entsagend — sich so recht als das Unbedingte, Ausschließende, Willkührliche constituirt hatte, ist der Anstoß zu diesem neuen Weltbrande ausgegangen. Hier schien nun eine Form und praktisches Beyspiel gegeben, für den bis dahin nur noch theoretisch erträumten Vernunft- und Freyheits-Staat. Und damit schienen nun zwey ganz neue Mittelpunkte für die elyptische Bahn der Menschheit aufgefunden: *physische Macht* nämlich und *menschliche Vernunft*; und es galt dem ungeheuern Experimente alle Staaten von diesen zwey Grundlagen aus zu reconstruiren. Man hatte dabey nur vergessen, daß sich die alte Weltgeschichte eben so wenig ignoriren, als eine neue Geschichte fabriziren laße. Und so wurde man denn in ein absolutes Verneinen des historisch Bestehenden dahingezogen, ohne daß man im Stande gewesen wäre, für neue Lebensformen eine haltbare Basis herbey zu schaffen. Denn was sie heute setzten, die sich überall eindrängenden Repräsentanten jenes Zeitgeistes in den Schwindel des intellektuellen Stolzes, das sahen sie morgen wieder entstellt und aufgelöst von dem losgebundenen Geiste der Zerstörung; so daß es der Menschheit bange werden mußte um die Zukunft, weil sie zu fühlen begann das Wanken des Bodens, den sie doch selbst zu unterwühlen so geschäftig war. Und dauert dieses beklemmende Gefühl der Erschütterung aller Grundlagen des öffentlichen und innern Lebens, und der im Bewußtseyn einer Krisis befangene Zustand bis zur heutigen Stunde noch fort. Wäre es also nicht an seiner Zeit der furchtbar machenden Stimme des ewigen Geistes des Alten Gehör zu geben. Und wer hätte nächst dem Priester ein näheres Recht diese Stimme auszuüben und zu deuten, als der Historiker? In diesem Rechte liegt nun auch wieder die Würde des Berufes der Geschichtschreibung, und der höchste Zweck ihrer Aufgabe. Und so können wir nun diese Aufgabe in ihrem ganzen Umfange bestimmen: Die Geschichtschreibung soll das Geschehene *erzählen* und *beurtheilen*. Für den erzählenden Theil dieser Aufgabe wird von ihr gefordert: *Wahrheit* und *Klarheit*. Hiezu bedarf sie der *Kenntniß* und der *Kunst*; der Kenntniß, um das Wahre aufzufinden und von dem Falschen zu trennen; der Kunst: um das getreue Bild des Geschehenen in der klaren und schönen Rede zu reproduciren. Die Beurtheilung der Historie hat sich zu erstrecken auf die Darstellung und Nachweisung des Sinnes, Zweckes, und der Bedeutung des großen Ganzen alles Geschehenen sowohl, als des Zusammenhanges jeder einzelnen Thatsache mit diesem großen Ganzen, deren Bestandtheil sie bildet. Und wenn nun gleich der Historiker eigentlich nur von dem Vergangenen berichtet, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sein Urtheil auch die Gegenwart mit in sich aufzufassen habe. Denn es ist die Weltgeschichte noch kein *geschlossenes* Ganzes, und steht die letzte Erfüllung der Offenbarung und Vollendung der Zeiten erst noch zu erwarten. Die Aufgabe der Menschheit ist noch keine gelöste; und ist also der Standpunkt, auf welchem sich dieselbe bey der Lösung dieser Aufgabe in der Gegenwart befindet, auch zugleich der Standpunkt von welchem die historische Beurtheilung der gesammten Vergangenheit ausgehen muß. Und so wie die Erfüllung der Offenbarungen und Verheissungen, welche den Inhalt der Weltgeschichte bildet, zwischen dem Uranfange der Geschichte und ihrem letzten Schluße sich fortbewegt, so ist gerade die Gegenwart immer der entscheidende Höhepunkt zur wahren Verständniß der Weltgeschichte

Es hat aber die Geschichtschreibung außer der Erzählung und Beurtheilung des Geschehenen noch eine weitere Pflicht, die zugleich eine neue Würde derselben ist, auf sich zu nehmen. Sie soll nämlich nicht blos ein todtes Wissen und Erkennen produciren, sondern zugleich *Lehrerin und Rathgeberin* im vollen Sinne des Wortes seyn. In ihrem Urtheile über das Vergangene, welches Urtheil ohnehin schon die Elemente einer Prognostik des Zukünftigen in sich enthält, soll zugleich eine Aufklärung und Belehrung für die Menschheit über den Weg enthalten seyn, dem sie zur Erfüllung ihres wahren Berufes zu folgen hat. Und ist sohin zum Schluße des hier Vorgetragenen diese weitere Aufgabe und Würde der Historie, noch näher zu entwickeln.

Welche Prognostik hat also die Geschichtschreibung für die Zukunft zu stellen — welche Lehren hat sie der Menschheit für diese Zukunft mitzugeben?

Jener verderbliche Zwiespalt, welcher die Menschheit im Laufe der Weltgeschichte bis auf die Gegenwart in der Erfüllung ihres eigentlichen Berufes gehindert hat, kann füglich auch bezeichnet werden, als

ein Zwiespalt des Wissens mit dem Glauben, da die Summe Lebensthätigkeit des Menschens, in diesen beyden höchsten Funktionen der Seele und des Geistes hervortritt. Weil nun aber der rechte Glaube — als von Gott ausgehend, mit dem rechten Wissen — als ebenfalls von Gott ausgehend, nothwendig in Harmonie stehen müßte, so kann die Quelle und fortdauernde Ursache jenes Zwiespaltes keine andere seyn, als ein durch den Geist der Lüge verfälschter Glaube und verfälschtes Wissen. In der Erkenntniß dieser Wahrheit liegt sohin der Anfangsgrund — die Grundbedingung zur wahren Rückkehr auf den rechten Weg der Wiederherstellung der Menschheit. Beyde, der Glaube sowohl als das Wissen, müssen allgemein wieder die rechten werden, und dann wird sich ihre Harmonie unter sich und mit Gott, und hierin die Wiederherstellung der Menschheit und Vollendung der Weltgeschichte in der Erfüllung aller Verheissungen von selbst ergeben.

Welches ist nun aber der rechte Glaube und das rechte Wissen; und welche sind die Mittel um zu ihrer Einheit zu gelangen? Es kann natürlich hier nur von einer solchen Beantwortung dieser Frage die Rede seyn, wie sie aus der Geschichte zu schöpfen ist. Und wenn nun die Weltgeschichte — die Geschichte der Menschheit — nichts anderes ist, als der Inbegriff alles dessen, was von und mit der Menschheit geschehen ist; wenn der Sinn, Zweck, die Bedeutung alles Geschehenen nur in der Erfüllung des der Menschheit bestimmten Berufes zu finden ist; wenn dieser Beruf, so wie die Mittel zu seiner Erfüllung durch unmittelbare göttliche Offenbarung dem Menschen kund gegeben, und wenn endlich die Möglichkeit und Wirklichkeit dieser Erfüllung von Gott in den Geist und die Natur des Menschen gelegt ist — so wird auch die Geschichtschreibung keine andere Quelle, kein anderes Princip ihres Urtheiles angeben können, als diese Offenbarung und diese Natur des Menschen. Und da nun die Vollendung und Erfüllung aller Offenbarung, auf das Christenthum — die Vollendung der menschlichen Natur aber auf die Freyheit des Willens begründet ist, so muß nothwendig die Vollendung der Weltgeschichte in der Uebereinstimmung des freyen Willens mit dem Christenthume zu finden seyn. Nun sind es aber der Glaube und das Wissen, welche einerseits den Menschen mit der Offenbarung und dem Christenthume und anderseits mit dem Gebrauche seines freyen Willens in Verbindung setzen; es kann also auch für die Geschichtschreibung nur jener Glaube und jenes Wissen als der wahre und rechte gelten, welcher zu der bezeichneten Uebereinstimmung des freyen Willens mit dem Christenthume führt.

Als die Quelle und fortdauernde Ursache des, die Menschheit stets ihrem Ziele entrückenden Zwiespaltes ist so eben jener Geist der Lüge bezeichnet worden, welcher den Glauben und das Wissen verfälscht hat. Die göttliche Zulassung dieser Macht des Bösen wird nun zwar ein ewiges Weltgeheimniß bleiben, aber offenbar geht aus dieser Zulassung zugleich die Begründung der Freyheit des menschlichen Willens hervor.

Dadurch, eben daß der Wille des Menschen sich für das Böse bestimmen kann, ist dem Geiste der Lüge der Eingang in die Menschheit, und dem falschen Glauben und Wissen die Quelle geöffnet. Nun lehrt uns die Geschichte wie die Macht des Bösen so groß geworden, daß bey der gesammten Urwelt der Menschheit der rechte Glaube und das rechte Wissen nur durch wenige Einzelne gerettet werden konnte; daß dieser Glaube und Wissen in der darauffolgenden Weltperiode der gleichsam wieder neubegründeten Menschheit, wieder nur durch ein einzelnes Volk, und nur aus unmittelbarer Gnade und unter besonderer Führung Gottes bewahrt wurde; daß hierauf, und nachdem alle jene Nationen die Weltherrschaft an sich gerissen, in Verfall und Untergang gekommen waren; auch jenes begnadigte Volk zur Fahne des Irrthums geschworen, und weltverbrecherisch bey diesem Irrthume beharrt; so daß von nun an die Menschheit nur durch ein bleibendes Wunder, und die im Worte und Geheimnisse fortwährende Gegenwart Gottes selbst gerettet werden konnte; die Geschichte lehrt uns ferner, daß in dem auf Erden gebornen und auf Erden verbleibenden Licht und Worte der ewigen Wahrheit Gottes letzter Zuruf an den freyen Willen der Menschheit zur Rückkehr geschehen; daß sie aber auf diesen Zurufe bis auf unsere Gegenwart nur höchst theilweise gehorcht habe, und die Erfüllung der Verheissung also in die Zukunft hinausgerückt sey. Aus dieser Belehrung durch die Geschichte geht für uns die Bestätigung zwey großer und heiliger Wahrheiten, nämlich einer fortdauernden rettenden Führung der Menschheit durch Gott, und zugleich des ewigen Waltens einer göttlichen Gerechtigkeit hervor. Und ist diese — in der Geschichte als Weltgericht hervortretende göttliche Gerechtigkeit, gerade auf jene fortdauernde Führung und Erbarmung, im Gegensatze zur Freyheit des Willens begründet. Denn hätte ohne diesen freyen Willen der falsche Glaube und das falsche Wissen keinen Eingang in die Menschheit gefunden, welcher nun aus der freyen Selbstbestimmung des Menschen geschehen ist, wodurch denn aber auch seine Schuldhaftigkeit, und auf diese die göttliche Gerechtigkeit begründet ist.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag Nro. 33. 22. September 1832.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.) — Geschichte. Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung. (Beschluß.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Es folgt ein Verzeichniß der durch Stoppio in den Jahren 1566 und 1567 an Herzog Albrecht herausgeschickten Antiquitäten.

Nota delle antiquita mandate a Monacho al Sermo. mio Sore. il Sor. Duca di Baviera, et prima:

In 2 casse al 2. dec. 1566 di n°. 1. 2. una grande et una picola: vn torso grande con la testa, un Hercole nudo con la testa, Alcibiade testa grande, vna gamba senza piede; Antonino (over Tiberio) testa; Marco Bruto testa picola con petto; vna testolina di donna; vna manno con deti mozzi; vna Dea Vesta longhetta; Julia Titi filia; vna testa di puto; Vespasiano in un quadro; vn putino che ride; Antipatre testa grande; Faustina testa picola; Alexandro mammeo; Testa egiptia con occhi di piombo; un torso d'huomo di gladiatore senza testa; vn torso picolo senza testa; un torso mezano senza testa; Priamo testa grande; vn piede da metallo; Giove over Adriano testa; vn cupido testa e busto quadretto; vn pugno con 2 detti; vna man integra; Lucilla picolina; vna zampa di pardo; vna testa di leone; Crispina in vn quadro; vn Geta picolo; Caracalla testa grande; Marco Aurelio picolo; Augusto testa grande; Lucilla testa mezana; Hercole picolo col petto; Costarono di prima compra senza le spese minute 208 (Kronen).

Item mandato alli 26. di Juglio 1567 in casse cinque da n°. 1. fino n°. 5. le sotto scritte antiquita, primo in n°. 1. Octauia maior soror Augusti; Faustina prima; Dido, Livia Orestilla Cai Caesaris; Hercules; Cleopatra; Helena; Julia Drusilla; Lucretsa cum pectore; Titus Livius; Lucretia Galba; Brutus; Drusus Cl. filius piro strangulatus; Due teste di puto; Crispina; Amynthas; Antinus, vna Machesa con corni, vna concha dentro vna testa di puto; vna testa di puto con capilli; vn piede da mamore; Testa di donna egiptia; Laochoontis caput; cum duobus filiis; Due maschare picole; Julia Aug. ex Cornelia Caes. filia; Dianae caput; Octavii Aug. caput; Larua cive maschera grande; Venere che abbraccia il figliolo; Penitentia muda in piedi; Sergius Galba testa grande; Julia Augusta testa grande.

In la cassa n°. 2 sono Tiberii Caesaris caput; Berenice; Octavia maior; Galba; Remus et Romulus cum parte pectoris; Faustina secunda; Priapi dei capita duo; Larva capricorni; Philippus; Pietas Augusta; Scribonia; Antonia Aug. Claudii; Justitia sive caput Liviae Augustae; Philippus rex macedoniae, Poppaea Sabina; Berenice testa grande; Serg. Galba grande; Ti. Claudius grande caput; Et 19 teste in quadri Cive, Alexander magnus, 2 Traiani mediocres, Traianus grandior, Otto, Vitellius, Galba, L. Verus, Nerua Trajanus, Vespasianus, due Pallades, Martia fulnia mater Messalinae; Justitia salus Augusti; Julia Drusilla soror Caligulae; Alexander iunior, Adrianus, Galba, Julia Messalina.

In la cassa n°. 3. sono: Milo in vna cassetta integra; Cleopatra cum pectore; Tre teste grande come Colossi; Laochoontis caput; vn braccio grande; Veneris corpus truncum; Appollinis corpus truncum; Geta iunior; Vna testa di puto con il petto; Berenice iunior; Augusti 2 iuniores, Claudia herculanilla iunior; Crispina vxor commodi iunior; Apollo sive Phoebus; Vespasianus iunior; Traianus cum pectore; Pertinax cum pectore; Vitellius cum pectore, Lucilla iunior, 2 globi di marmo, vna testa di puto di bronzo.

In n°. 4. sono: Julius Caes. testa grande; vna mano; 2 satiri ridentes mas. et femina, che s'accompagnano con il Baccho et fauna, che sono nella cassa n°. 5. T. Tatius Rex Sabinorum, Ne-

rua senior ex aere cum pectore; Marmor excavatum ad horologium conficiendum solare in horto; L. Veri capitis effigies post obitum. Item in vna cassetta sono: Veneris effigies in pedes. Plato in pedes ex tuffo lapide vulgo, mihi tamen potius D. Hieronymi effigies ficta videtur; Cleopatra in pedes in tabella, spolia militaria in tabella; Traiano et Domitiano in 2 quadri picoli.

In la cassa n°. 5. sono: Bachci caput grande, Apollinis, Adriani, Antini, Vitellii, faunae silvestris caput, Caii Seruilii, Antonini pii, vn vasetto con vna fauna di sopra in globo di marmo, Tabula marmorea oblonga, Tabula consulum orantium in sacrificio antiqua ex marmore. 4 Tabulae rotundae ex lapide lydio. 3 Tabulae quadratae ex lapide lydio. 3 Tabulae rotundae ex marmore mixto; montano le detteantiquita delle cinque casse 465 (Kr.). Et sono partite dette casse alli 26. Juglio in condutta di Marco Saurgrain conduttore alemanno.

Auszüge zweyer Schreiben des Stoppio aus Venedig (1567).

Copi zwaier schreiben vom Stoppio der Antiquiteten halber aus Venedig von 20. Junij 1567.

Ich bin teglich ewerer schreiben vnnd gellts gewertig auff die Antiquiteten, dann ir werdet auß der vbersanndten verzaichnus vernommen haben, was Ich nun mehr alles eingemacht, welches der Jörg Agster mit den Woll Pallen auß dem teutschen Hauß teglich soll laden, vnnd wegkh füern, vnnd da es sich noch vier tag verzeucht, so will Ich Im noch ain truchen einmachen, mir zweifelt nit mein gnediger Herr der Herzog, werde dise Antiquiteten vmb vil 100 fl. nit geben wöllen, dann es seindt so schöne allte Khöpff daronn als Inn Venedig mögen sein, darunnder sonnderlich ain grosser Bachus, vnnd 2 Sathyri so darzu gehörn, gar lebendig gemacht, dabey ist auch ain Adrianus sambt ainem Antinoo seinem Liebhaber, ainer gleichen grösse, vnnd ain Philosophus Marc Antonius der ist hipscher, dann ainer so zu Padua gewest, vnnd vmb 309 Chronen geacht worden, Mer ain Tacius Rex Sabinorum so gar ain allt Ding, vnnd von hartem stain ist, dabey ain Son Laochoontis. Ain Julius, vnnd ain Vittellius, so mir vberbliben vnnd Inn die vorigen truchen nit gemögt haben. Dise, sambt anndern khlainen sachen, will Ich Inn ain sonndern truchen machen vnnd da es Ir Fl. Gl. gelegen, etlich 100 Chronen daran zu wagen, so will Ich Ir so schön Ding zu wegen bringen, vnnd böser alls so vom Loredano wirdt mögen bekhommen, dann gegen euch verträwlich gemelt, so ist mie anzaigt worden, der Loredani hab vast das böst von Stainwerkh vnnd Medaglien hinwegkh geraumbt, vnnd ob es wol nit vil, so soll er doch dasselb wol so hochachten, alls alles des so er dem Strada gezaigt hat, Ich versichre Euch, Ich wöll das Studium, dauon Ich euch geschriben all gemach zu wegen bringen, das ist bey seines allten Herrn leben nit minder alls des Loredani geacht worden.

So bin Ich sonnst noch mit ainem Inn ain Hanndl khommen, der auch dergleichen Studium hat, Er will es aber Niemandt sehen lassen, damit man nit sag das ers verkauffen wöll, dann dise leut wöllen nit das man wiß, das sy dergleichen sachen verkhauffen, oder das Jemandt hernach an andern orten mocht sagen, Ich hab disen oder Ihenen khopf bey einem sollichen zu venedig gesehen, sonnder wöllen das man still darmit vmbger, vnnd es haimblich wegkhschickh, dises Jetzgemelt studium ist mit 8 oder 10000 Chronen nit Zusamen bracht, Da man es zu ainzig mit ainem oder Annderhalbtausent möcht zu wegen bringen, wann Ich wollt Khauffmanschafft mit diesen sachen treiben, vnnd mit dem Strada oder Vicco wollt anligen, so khündt Ich wol etwas Nambhaffts vberkhommen, Dieweil Ich aber des Hertzogen Diener bin, vnnd sich Ir gn. mit disen sachen delectirt, so wurd es mir nit wol ansteen, sonndern soll billich Ir gnaden den vortl haben, die wirt mich zu Ir gelegenheit als ain diener wol wissen zubedenkhen.

Es ist der Hanns Amhauser hie, der hat etlich Narrenwerckh auffkhaufft, wie er sagt, für ain grossen Herrn, der hab Im ain guldine Ketten zu Lohn verehrt, Ich khan nit erfarn fur wen es ist, darczue hat er schlechten verstanndt darauf, das ich glaub, es werd nit halb souil sein, alls er furgibt.

Aus ainem andern vom 22. Juni.

Ich hab gestern khain schreiben von Euch empfanngen. Aber sonnst seindt die brief bei dem ordinarj gar Naß herein khommen, das mans nit lesen hat Khunen, dann der Pot ist mit dem Vällis Inn ain wasser gefallen, Morgen oder vbermorgen sollen die truchen wegkh geen, Ich glaub wann der Loredani den Bachum, vnnd 2 Sathirus het, er sollt sy baldt auf 500 Cronen schetzen, Ich will der anndern khöpff geschweigen, dern gleich nit in Venedig seindt.

So hab Ich euch geschriben, wie ich noch Hinder ain studium khommen sey, vnnd ist der vnnderhanndler gestern an mir gewest, hat gemaint mich zubereden, das Ich mit Im soll anligen, so wöll er die sachen sehen, Inn Rechten gellt Zubekhommen, vnnd soll Ichs alßdann dem Strada Höcher anschlagen, so wöllen wir bald etlich 100 Duc. gewynnen,

Ich hab Im aber gesagt, wann er nichts mach wolst haben, so wöll Ich Im ain verehrung thuen, dann Ich treib nit Khauffmanschafft mit disen sachen, vnnd sey den Jenigen fur die Ichs Khauff verpflicht, vnnd sag euch zu, das Ich durch disen weg zu ainzig mir traw Jr Fl. G. sollich sachen zusamen zubringen, dergleichen khain Herr Jnn der wellt soll haben, wann Ich nur mit dem teglichen Pfening versehen bin, wann diß gesindlin khombt, das Ich Jnen zu 10 vnnd 15 Chronen Zugeben hab, dann so trawen Jrn aignen leuten nit, was man tragen khan, das bringt mir der vnnderhendler, was zu schwer ist, fuert er etwann bey der nacht, oder morgens frue auff einer Gundula allain, vnnd dise gelegenhait, soll sich wol Jnn 100 Jarn nit zutragen haben, das mögt Jr, Jr Fl. G. allso berichten, vnnd mich wissen lassen, ob ich dise Practickh allso soll vnnderhallten, dann diß Ding alles vnnder ainst zubekhommen, das ist nit zugedenkhen, dann die es wegkh geben, wöllen dessen khain wort haben.

Der Greco ist hie, vnnd zimblich wol auff, wollt gern hinaus ziehen, so hat er kain gellt, wie er furgibt, so khan er vnnder 150 Chronen nit wegkh khommen, Er ist souil nit werth, vnnd wann er schon hinauß khombt, so besorg ich, es werd das gellt vmb sonnst außgeben, dann sein Stimm ist nimmer wie sy gewest, so wirt nun mehr cost über Jnn geen, soll sich dann Jr Fl. Gn. einlaßen, Jnn zustraffen, vnd einzusetzen, so mueß man Jnn fuern, vnnd ist etwas schimpflich, das sich ain sollcher Herr sollt dahin begeben, vmb allerlay Reden willen, vnnd sollt sich des schelmen nit mehr Annemmen, so wirt er selbs heissen, vnnd Ainem Anndern zutail, Das hab Ich allso Jm bößten wollen melden.

Folgt ferner ein Auszug aus einem Briefe Marx Fuggers (Augsb. den 25. Juny 1567), der von Strada's Art und Weise, und weitern beträchtlichen Sendungen Kenntniß giebt:

Auszug
aus einem Briefe von Marx Fugger.
Augsburg den 25. Juny 1567.

Post Scripta, kan J. Fl. Gn. Ich nit vergen, das Ich mich obgemelter Truchen Informirt hab, wie es Damit beschaffen, vnnd befind, das dieser Jacob de Strada vor dieser Zeit dem Dauitt Otthen, one sein wissen, Zgliche Truhen Jn das Teutschhauß fiern lassen, hatt Jm auch souil Ehr nit austhon, der Jn darumb het angesprochen, seind Truhen das zwölf Faggen an ainer zuschaffen gnug gehabt haben, Er Ist alßdann auffgesessen, vnd geen Mantua Spazieren geritten, von dannen dem Dauitt Otthen geschriben; soll gemelte Truhen J. Fl. Gn. zueschickhen, vnd auffgeben; dermaßen, das sy Jn ainer fardt heraus komen, Nun seind solche furn diser Zeitt nit zubekomen, dann die Teutschen fuerleutt vonwegen großer hiz diser Zeitt nit hinein ziehen, vnnd ob ich woll künfftige Post gepurliche verordnung thuen will, so trag ich doch sorg, J. Fl. Gn. werden dise Truhen sobald nit zur hannd bringen, dann des Dauitt Otthen vermeiden nach, maint er nit wol müglich, diese Truhen auff Wägen mügen herauß gebracht werden, hab J. Fl. Dl. Ich dannocht vergeblich melden wollen.

E. Fl. Gn.

Vnndertheniger
Marx Fugger.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Ueber die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung.
(Beschluß.)

Es kann daher der Weg zur Rückkehr zum rechten Glauben und Wissen, wieder nur gefunden werden, in der freyen Willensbestimmung des Menschen, unter hinzutrettender Hülfe der göttlichen Führung, gerade weil die Erbarmung und Erlösung durch die Freyheit des menschlichen Willens für denselben möglich wird; womit denn aber die Anerkennung der Offenbarung und der Eingang in das Christenthum nothwendig verbunden ist; weil alle jene das Schicksal der Menschheit bestimmende Geheimnisse in diesen beyden enthalten sind; und woraus denn eben so nothwenig folgt, daß nur durch die historische, d. h. in allen äußern Thatsachen in Wirklichkeit übertrettende Vereinigung der gesammten Menschheit in dem Christenthume und der allgemeinen Einheit des Glaubens und Wissens, die Vollendung ihrer Wiederherstellung, und also die Vollendung der Weltgeschichte zu erwarten ist.

Auf jene beyden großen Wahrheiten, der Gewißheit nämlich einer stetten und unmittelbaren göttlichen Führung des Menschengeschlechtes, und der Gewißheit der über der Menschheit waltenden göttlichen Gerechtigkeit, ist nun auch ein historischer Glaube und eine historische Hoffnung begründet; und besteht dieser Glaube in der aus den historischen Thatsachen hervorgehenden Ueberzeugung von der fortwährenden Erfüllung der Offenbarung und Verheissung, so wie von dem fortdauernden Weltgerichte; die historische Hoffnung aber in der unerschütterlichen Zuversicht, daß jene göttliche Führung die Menschheit zuletzt dennoch an

das Ziel ihrer Rückkehr bringen, die Macht des Bösen aber ihre Endschaft erreichen werde. In diesem Glauben und in dieser Hoffnung liegt aber die Bürgschaft, daß auch die Gegenwart genesen werde von der Krankheit, an der sie daniederliegt. Und bestehen die Symptome dieser — aus jenem ewigen Zwiespalte der Menschheit herstammenden Krankheit, in dem Stolze der Intelligenz, dem Absolutismus der Denkart, und der Leidenschaftlichkeit und Herrschsucht der Meinungen, welche die historische Denkart und religiöse Gesinnung zu untergraben und eine wahre Abgötterey mit dem Staate und dem Wissen, an die Stelle des wahren — auf Gottes Weltordnung zu begründenden Staates und Wissens zu setzen bemüht sind. Diese Krankheit hat aber in dem Freyheitsschwindel ihre Krisis erreicht, und muß also die Diagnose dieser Krankheit ausgehen von dem Charakter dieses Freyheitsschwindels selbst. Dieser liegt aber darin, daß das Streben nach Freyheit, d. i. nach der Möglichkeit und Macht sich in allen Dingen nach dem eigenen Glauben und Wissen zu bestimmen — die rechte Grundlage und das rechte Ziel dieser Selbstbestimmung verloren hat. Die rechte Freyheit kann nämlich nur von dem rechten Glauben und von dem rechten Wissen ausgehen, und muß wieder auf diese beyden zurückführen; und beruht die Grundlage der wahren Freyheit auf der Einigung des Menschen mit sich selbst und mit Gott, als der Quelle der höchsten und wahresten Freyheit. Statt dieser wahren Grundlage der Freyheit, wurde nun aber derselben eine falsche Grundlage unterschoben, eben in jenem Stolze der Intelligenz, und jenem Absolutismus der Denkart, wodurch statt des göttlichen Wortes und Lichtes ein menschliches zum Princip gesetzt, also die höchste Einheit zwischen Gott und dem Menschen und hierin die Weltordnung umgangen werden will, und woraus denn zuletzt nothwendig ein ewiger Meinungskrieg Aller gegen Alle — und hiedurch, unter einer allgemeinen Erschütterung alles öffentlichen und innern Lebens der Menschheit, die Auflösung und der Untergang alles Bestehenden und aller Staaten hervorgehen müßte. Ruft nun die Aufgabe und Würde der Geschichtschreibung den Historiker an das Krankenbett der Menschheit, und muß er nach Vorstehendem die Prognostik der Zukunft in Kraft des aus der Weltgeschichte so überzeugend hervortretenden historischen Glaubens und Hoffens dahin aussprechen und feststellen, daß zwar die Heilung und Rückkehr der Menschheit erfolgen werde, daß sich aber der Herr die Zeiten und das „Wann" vorbehalten hat, daß sich die Menschheit noch keineswegs auf dem rechten Wege zur Lösung ihrer Aufgabe und der Erfüllung ihres Berufes befinde — so kann er doch zugleich über die Heilmittel, auf die er hinzuweisen hat, nicht in Zweifel und Verlegenheit seyn. Denn liegen diese offenbar in der Wiederherstellung des rechten Wissens und des rechten Glaubens und ihrer Harmonie unter sich und mit Gott; und ist zugleich nachgewiesen, daß diese Wiederherstellung und Einheit nur durch und in dem Christenthume zu erreichen ist. Hiedurch ist aber ganz bestimmt zugleich hingewiesen auf die Wiederherstellung der Einheit und Harmonie des Staates mit der Kirche, deren gemeinschaftlicher Mittelpunkt ja das Christenthum ist. Und sind also alle seine Wege und Mittel die wahren und rechten zur Wiederherstellung der Menschheit, welche mit dem Wesen des Christenthums übereinstimmen. Es ist nun aber freylich hiemit der bestehenden Menschheit ein etwas heroisches Mittel ihrer Heilung zugemuthet, das dem Egoismus, Indifferentismus und dem Hochmuth des Zeitgeistes gerade entgegengesetzte Mittel der Demuth nämlich, auf welche die Heilkraft des Christenthums begründet ist. Und muß vor allem der Gedanke an eine selbst zu schaffende neue Weltordnung aufgegeben, und sich der ewigen göttlichen Weltordnung unterworfen werden. Dem unhistorischen Meinungswesen, und jenem Götzendienste, der mit modernen Idolen von Staat und Kirche getrieben werden will, muß wieder entsagt, und durch das Zurückkehren zur historischen Denkart und einer positiv fundamentirten religiösen Gesinnung — Grund und Boden zu dem großen Restaurationswerke der Menschheit gewonnen werden. Und hierin kann nun die Geschichtschreibung das Beste ihrer Aufgabe thun, indem sie die Uebereinstimmung der Weltgeschichte mit der Offenbarung, und die Erfüllung der Verheissungen in dem Laufe der Zeiten, recht lebendig vor Augen stellt, und recht dringend an das Herz legt. Und kann es ihr dabey nicht an erschütternden Hinweisungen auf das Weltgericht, und an warnenden Aufhüllungen der Abgründe des Irrthums gebrechen, so wenig als an erhebenden und begeisternden Hinweisungen auf jene erhaltende und waltende Kraft, des die Menschheit gegen die Macht des Geistes der Lüge beschützenden Gottes, in dessen allerbarmenden Liebe diese Menschheit bey der Erfüllung der Zeiten, den Eingang finden wird in das Reich des ewigen Friedens.

F.

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 34. 25. September 1832.

Geognostische Beschreibung einiger merkwürdiger Gegenden des bayerischen Juragebirgs. — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.)

Geognostische Beschreibung einiger merkwürdiger Gegenden des bayerischen Juragebirges.

Von Dr. Joh. Andr. Wagner.

Das bayerische (fränkisch-pfälzische) Juragebirge, wie man das, bisher keinen bestimmten Namen führende Gebirge nennen kann, ist das Anfangsstück von jenem schmalen, aber lang gedehnten, wallartig aufsteigenden Gebirgszug, der an der fränkisch-koburgischen Grenze beginnend, einerseits über Staffelstein, Forchheim, Altdorf, Weißenburg und Wembdingen, andrerseits über Lichtenfels, Baireuth, Amberg, Regensburg und Donauwörth zieht, durch Würtemberg und die Schweiz fortläuft, und bis in das südöstliche Frankreich sich hinein erstreckt.

Man kann an diesem, durch Bayern sich hinziehenden Gebirge einen ältern Hauptstock und neuere, mehr partiell auftretende Felsarten unterscheiden. Der Hauptstock, der bis jetzt allein ausführlicher von mir untersucht werden konnte, besteht nach meinen Beobachtungen aus folgenden Gebirgsarten, die sich von mitten nach oben gerechnet, auf diese Art aneinander reihen:

1. Keupersandstein;
2. Rauchkalkstein (Liaskalk)
   a) Gemeiner Rauchkalkstein;
   b) Rauchschiefer (Liasschiefer);
3) Griessandstein (Liassandstein);
4) Gemeiner Jurakalkstein;
   a) Sohlenkalkstein (Inferior Oolit);
   b) Eigentlicher Kalkstein;
5) Jura-Dolomit.

Diese 5 Felsarten finden sich im ganzen Verlaufe des Gebirgs, und auf seiner nördlichen Hälfte sind sie die einzigen, welche zum Vorschein kommen; der gemeine Jurakalkstein und der Dolomit machen hier die Hauptmasse aus, während die älteren Formationen nur an der Grenze des Gebirges auftreten. In der südlichen Hälfte dagegen stellen sich außerdem jene vorhin erwähnten neuern und mehr partiellen Bildungen ein, unter denen ich im Vorbeygehen nur an einige der Wichtigsten erinnern will. So z. B. breitet sich zwischen Monheim und Kehlheim der lithographische Schiefer aus, welcher den Dolomit unmittelbar bedeckt.

Ferner hat sich in dem großen Dreieck, das durch die drey Punkte Amberg, Kehlheim und Cham bestimmt wird, eine ganze Gruppe neuerer Bildungen abgelagert, unter denen der pfälzische Sandeisenstein, wie ihn Herr von Voith nennt, durch den in ihm betriebenen Bergbau auf Eisen sich wichtig macht, und der sich bey Amberg und Sulzbach auf den Dolomit auflegt. Zu dieser Gruppe gehören auch der Quadersandstein (Grünsandstein), und der ihm engverbundene Kreidenmergel, so wie einige andere beschränkte Bildungen, von denen in der Folge die Rede seyn wird.

Da unser Gebirge noch wenig bekannt ist, so gedenke ich in diesen Blättern einige Beyträge zur wichtigen Kenntniß dieses, durch seinen Reichthum an Ueberresten urweltlicher Thiere insbesonders ausgezeichneten Gebirges zu liefern.

Solnhofen.

In dem schönen, von hohen Wänden eingefaßten Thale, durch welches die Altmühl langsamen Laufes hinfließt, liegt eine Stunde unterhalb Pappenheim das Kirchdorf Solnhofen. Die ganze Gegend ist von hohem völkergeschichtlichen und naturhistorischen Interesse, denn hier finden sich nicht nur die berühmten Steinbrüche, deren Tafeln bis nach Amerika gehen, sondern hier trifft man auch viele Denkmale aus der Periode der römischen Herrschaft und aus den Zeiten der ersten Christengemeinden. Das Dorf Solnhofen insbesondere verdankt seinen Ursprung dem heil. Sola, der, aus England gebürtig, ein Schüler des Bonifaz und Mitarbeiter Willibalds war. Er gründete hier ein später sehr berühmt gewordenes Benediktinerkloster, um das sich nach und nach eine Dorfgemeinde sammelte, und welches erst zur Reformationszeit vom Markgrafen Georg von Ansbach, im Jahre 1525 aufgehoben wurde. *)

*) Stiebers Nachricht von dem Fürstenthume Brandenburg. Onolzbach. Seit. 864.

Die berühmten Steinbrüche, welche in der Umgegend von Solnhofen vorkommen, liegen sämmtlich auf dem erhabenen Gebirgsplateau, das über dem rechten Ufer der Altmühl zu einer Höhe von sicherlich 5 — 600 Fuß emporsteigt und südlich gegen die Donau allmählig abfällt. Gegen den Fluß, so wie gegen den kleinen Forellenbach, der durch Mühlheim und Mörnsheim läuft, und diese Berghöhle quer durchschneidet, zeigt es steil abstürzende Gehänge, die durch tiefe Schluchten, die breit vom Thale aufsteigen und oben sich auskeilen, eingeschnitten sind.

Um Pappenheim, das unten im Thale liegt, herrscht noch der Jurakalkstein; der Schloßberg, auf welchem ein alter Thurm steht, besteht ganz daraus, allein die höchsten Punkte auf beyden Thalseiten, sowohl nach Bieswang, als Büttelbronn hin, nimmt der Dolomit ein. Im Thale abwärts zieht sich der Jurakalk bis nach Solnhofen, wo er verschwindet und der Dolomit an seiner Stelle bis zur Sohle herabreicht. In der rothen lettigen Erde, welche der Jurakalk bedeckt, findet man hin und wieder Bohnenerz in losen Körnern, das selbst an einzelnen Stellen bergmännisch gewonnen wurde.

Wenn man zur Untersuchung der Steinbrüche aus dem Thale bey Pappenheim auf das hohe Gebirgsplateau hinaufsteigt, so stößt man bereits vor Uebermazhofen, das schon auf der Hochebene liegt, auf Dolomit, der überall in kleinen Felsenbrocken zum Vorschein kommt. Hinter dem Dorfe verschwindet er, und es erscheinen auf der Oberfläche des Plateau's die übermazhöfer Steinbrüche, welche im lithographischen Schiefer angelegt, aber von keinem sonderlichen Umfange sind. Nicht weit davon liegen die Brüche von Langenaltheim, die ebenfalls von keiner besondern Bedeutung sind, eine solche aber leicht erhalten könnten. Weiter nach Osten folgt endlich auf dem Gebirgsplateau der berühmteste und umfassendste unter diesen Brüchen, nämlich der von Solnhofen, dicht am Rande der Hochebene liegend, deren Gehänge hier steil ins Altmühlthal abfällt.

Dieser Steinbruch gewährt beym ersten Besuch einen höchst überraschenden großartigen Anblick. Er hat einen ansehnlichen Umfang, und reicht in eine beträchtliche Tiefe hinab, ohne daß man jedoch die Sohle dieser Schiefer erreicht hätte. Aus den untersten Stellen heben sich schlanke, aus künstlich übereinander gelegten Steinen erbaute Pfeiler reihenweise empor, über welche Bretter gelegt sind, um auf diesen schmalen Brücken die gebrochenen Steine, so wie der Schutt an die Oberfläche zu schaffen. Alles unnütze Gestein wird, um Platz zu gewinnen, am Rand des Berges hinabgestürzt, wodurch sich denn auch gegen die Altmühl hin eine ungeheuere Schuttmasse aufgehäuft hat, die den obern Abhang umgiebt. Was aber diesen Steinbruch von vielen andern auszeichnet, ist, daß innerhalb desselben am Eingange eine Menge kleiner weißer Steinhütten liegen, die ein ganzes Dörfchen mit regelmäßigen Straßen bilden. Jede Familie von Solnhofen nämlich hat hier eine, auch zwey geräumige Hütten, welche aus dicken, ohne weiteres Bindemittel über einander gelegten Schalen erbaut, und mit dünnen Schiefern gedeckt sind. Bey der großen Regelmäßigkeit der Ablösungsfläche lassen sich der hier gebrochenen Steine aufs schönste über einander legen, wodurch denn die Gebäude, die alle nach einem Typus angelegt und in geraden Straßen vertheilt sind, einen sehr hübschen Anblick gewähren. Diese Hütten sind bestimmt zum Schleifen der Platten, was insbesondere im Winter geschieht, zum Aufbewahren des Vorraths an Steinen, und um darin die Mahlzeit zu halten, die meist vom Dorfe heraufgetragen wird. Ueber alle Gebäude ragt das Wirthshaus hervor, in welchem weisses Bier geschenkt wird. Das Dörfchen ist nur bey Tage belebt, indem Abends Jung und Alt herab nach Solnhofen zieht.

Der Boden, welcher die Oberfläche der Hochebene bildet, besteht aus einer rothen lettigen Erde, welche Bohnenerz in losen Körnern, jedoch in keiner sonderlichen Menge enthält. Außerdem umschließt sie häufig große Sandsteinblöcke von einer sehr kieseligen, zum Theile auch sehr grobkörnigen und ungemein festen Masse. Ihr Ansehen ergiebt, daß sie weder zum Keuper- noch zum Grießsandstein zu rechnen sind. Unter der rothen Dammerde folgen unmittelbar die Schichten des weißen Kalkschiefers, welche durch die Einwirkung der Witterung mehr oder weniger zertrümmert sind, und daher nicht benützt werden können. Um nicht die guten Tafeln mit ihnen zu überschütten, dürfen sie nicht in die Tiefe gestürzt werden, sondern man muß sie hinwegräumen, und über den Rand des Berges hinabwerfen. Da öfters eine solche unbrauchbare Decke 20 — 25 Fuß mächtig ist, so verursacht das Abräumen einen beträchtlichen Zeit- und Geldaufwand.

Unter diesen zerbröckelten Steinen folgen die gesunden Lagen des in der Regel gelblicht weissen Kalkschiefers, welche von bewunderswerther Regelmäßigkeit sind, und wie die Blätter eines Buches in horizontaler Richtung glatt über einander liegen. Die Mächtigkeit der Schichten ist verschieden, sie steigt von der Dicke einiger Linien bis zu der von mehreren Zoll, allein nur sehr selten findet sich eine Lage, deren Stärke gegen einen Fuß beträgt. Dünne Schichten wechseln beständig mit dickern ab, und liegen mit ebenen Ablösungsflächen, die oft mit schönen Dendriten verziert sind, auf einander; die einzelnen Lagen behalten ziemlich dieselbe Stärke bey, und werden durch senkrechte oder schiefe Risse in ihrem Verlaufe abgeschnitten. Durch diese Beschaffenheit zeigt der lichte Kalkschiefer eine Regelmäßigkeit, welche sich weder beym Jurakalke, noch

sonst bey einer andern Kalkart in dem Maße wieder findet. Wenn man in den Steinbrüchen herumgeht, so hat es den Anschein, als ob man sich auf einem mit Marmortafeln künstlich belegten Fußboden befände.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Es war das Schreiben, aus welchem vorstehender Auszug gegeben wird, eine Antwort auf das folgende Billet des Herzogs, woraus man die Liebe dieses Fürsten zu Kunst und Alterthum, und seinen Sammlergeist ersehen möge:

An Marx Fugger.

Lieber getreuer! wir wurden von Jacob de strada bericht wie er dein dhiener dauidt Otte In venedig etlich truhen vns herauß zufertigen zugestellt hab, mit beger dieselben mit pösten vleiß vnd dermassen zubestellen, daß si vnderwegen nit wyder abgeladen sonder bey ains fuer herauß geen vnabgestossen. Dieweil vns dan daran gelegen, daß sollichs also verordnet vnd mit vleiß volzogen werd, auff daß durch das ab- vnd aufladen darin die sarleit ganz vngewaisen sin nicht schaden gescheche, so langt an dich vnser gnäd. begern du wollest sollichs gedachten Otten zuschreiben, vnd dem also nochzukhomen befelchen, das raicht vns von dir zu sondern gnaden.

Ferner so hat Mro. stopplo vnßer dhiner auff vnser begern zu Meeung vnserer liberey etlich kriechische buecher zuwegen pracht, vnd etliche schreiben lassen, darauff wir Im geit zu verordnen vorhabens, gesinnen der wegen ganz getrewlich an dich, du wollest gedachten stoppio auf sein beger 200 biß In 250 Tlr. von vnsert wegen erlegen lassen, die wollen wir dir neben andern, so du von vnsert aufgelegt vnd guet zuthuen verordnen, vnd sollichs wir alles gnedig gegen Dir erkhennen ic. Dat. München 23. Juny 67.

Daß auch der Ankauf des Loredanischen Museums im Werke war, zeigt uns nachstehendes Schreiben des Herzogs an den Strada:

Albrecht Herzog ic.

Besonder lieber, Vnns khombt fur, wie das der Lorodani aus seinem Studium vasst das besst von Stainwerckh vnnd Medaglien hinweckh geraumbt, vnnd vor dir verschlagen haben soll, vnnd ob es wol nit vil, So soll er doch dasselb wol so hoch achten als alles das, so er dir gezaigt. — Demnach wellest vleiß thun, solches ainen grundt zuerfarn, dann do dem aso were, wurde vnns das schiecht auch nit angenem sein, vnnd möchtest Jme alßdann neben verweisung, das er mit dergleichen betrug vmbgannen, wann er das annder, so er verhallten, nit auch herseben wollt, solch sein Studium wol bey einannder lassen, Waist dich also hirüber mit giegenhait In die Sachen wol zu schickhen, wie vnnser genedig vertrauen zu dir steet, haben wir dir der notdurfft nach ansuegen wellen, vnnd seindt dein genediger Herr.

Datum München den 2. Juli Anno ic. 67.

An Strada außganngen.

Zu Rom lagen nach des Strada Bericht, folgende Antiquitäten für den Herzog eingepackt:

Verzaichnus der antiquiteten so in den Truhen zu Rom sein solln Jacobo Strada anzaigen nach.

4 grosse gantze Bild von weissen marmell auffrecht steend.
Nemlich:
Ain Mercucius mans groß.
Ain Marcus Aurelius mit ain Panzer gar schön durch auß gearbeitet vnd außgehawn.
Ain junger hercules.
Ain mercurius klainer den vorgemelter.
Vnd dise 3 letzten sein klainer dann der erst Mercurius.
Ain laib herculis groß.
Aines sphinx leib von schwarzen egiptischen stain.
° Ain bildle ainer Diana biß zue den knien geclaidt,
Ain bildle ains Jupiters halb geclaidt.
Ain bildle ainer Ceres so auch geclaidt.
Dise 3 bildln haben weder kopff noch arm.
Ain gantz bild ainer Diana ephesia allenthalb mit historien außgehawen, der kopff hend vnd füeß sein von schwarzen stain so man paragon nennt, das vbrig ist von weissen; diß mag mit den schönsten artigl Zu Rom steehn.
Ain selzam monstrum.
Ain grosser kopff Jouis.
Ain großer kopff Commodi als er Jung gewest.
Diß sein 2 trefflich guß vnd schöne köpff.
Ain kopff Germanici.
Ain kopff Diane.
Ain haupt martis mit seiner sturmhauben.
° Ain pildle ains khenigs der kniet, man sagt es sei der khenig Prussia der den Römern den tribut pringt.
Ain leib mit ainer daran gesetzten prust.
° Ain stockh mit allerlay blettern aufgehawen.
Ain leib von ain Fauno oder satyro.
Ain leib mit dem obern taoll des glinkhen Fues.
Ain leib mit dem obern Fueß vnd knie.
° Ain bild Asie gantz nit vil klainer als ain lebendige Person so ain lewen vnder den Fuessen hat.
Ain bild aines Jungen bachl ettwatz kleiner als vorsteende.

Ain bild aines gfangnen ettwaz klainer dan des bachi.
Ain bildle des herbsts ains arms lang mit ain künigle.
Ain klain bildle bachi.
Ains dergleichen Merkurii.
Ain groß schon haupt Cleopatre.
Ain haupt Veneris.
Ain haupt Diane.
Ain haupt aines philosophi.
Ain stuckh aines maidlens mit sambt der brust groß wie ains lebendigen Jungfreulens.
Ain haupt Gete oder Caracalle mit ainer Newen Prust.
Ain haupt Vitellii mit ainer Newen Prust.
Ain haupt herculis.
Ain haupt Caracalle als er ain khind gewest.
Ain haupt so nit gar ausgehawen vnd auff der andern seiten ain Satirum hat.
° Ain Saul daran ain härt schlafft.
Ain groß haupt Julij Ces. ist new aber sonstn wol gemacht.
Ain halber leib Cereris von den guetten alabasterstein.
4 grebnüßen so sy diis manibus genant.
Ain bildle Jouis.
° Ain klawen von ain lewen.
° Ain Stain mit 3 bildle vnd vnbekhanden buechstaben.
° Ain sphinx auß egipten so an der brust etlich Caracter hat.
Ain khlains haupt Prindis mit seiner brust.
° Ain angesicht von ain brunnen.
Ain grosser Newer kopff Titi.
Ain haupt titi.
Ain haupt Vespasiani.
Ain kindes haupt mit kransen haar.
Diße gemalte 3 heupterlein von schwarzen stain.
Ain kopf Augusti gar allt.
° 2 Stain darauff historien gehawen.
° Ain stuckh ains kaisers von alabaster.
° 2 Indianische schwert.
° Ain grosse schalen von marmelstain mit 2 angfischeln.
Ain beclaidter leib.
Ain haupt Pyrrhi.
Ain haupt Claudii.
Dise 2 heupter sein gar gweltig groß.
° Ain kopff von ain sphings.
2 Kindts koppflin.
Ain haupt von rotten stain sicht dem seneca gleich.
° Ain abgot von porphiro oder roten stain.
Ain leib mit seinen haupt von stuckhen zusammen gemacht.
Ain haupt Jouis mit seiner prust.
Ain haupt veneris hat löcher In oren.
° Ain historia herculis auff ain platten stain.
2 ganz groß kopff.
° Ain leib mit sein kopff von ain stuckh.
2 leib von kararischen marmel gar schön.
Ain geclaidt bildle einen spannen lang.

Diese Kisten kamen auch glücklich in München an, und ist dem Verzeichniße von Albrechts eigner Hand das Folgende beygeschrieben:

„Ich hab selbs mit allem fleis übersehen, was mit Ringel ist, vermeinen wir es sey nit da, wiewol wies eines Theils vielleicht nit kennen mügen, es könnte aber nit schaden wenn wirs itzt an einander zügen, was wir vermeinen nit da zu seyn das hält man besonders mögen auf ein List schreiben, und wälsch machen, dem Castellino hineinschicken, damit er berichte, wo der Abgang wäre, ob's jeßt mit den ...... würde herauskommen, oder wie Ims doch geschehen wär; denn ein mal war dem Olgiati so viel zugestellt worden; was ich von Registern gefunden hab, die schicken wir hinein; mögen es gegen einander übersehen was mangelt."

Am 26. July 1567 wurden vom Stoppio in 5 Truchen folgende Antiquitäten, aus Venedig an den Herzog abgesendet:

Hab Ich Nicolo Stoppio M. L. Hen. In 5 Truchen Nachfolgende Antiqualen geschickht.
In der Truchen Nr. 1.

Octauia maior ein schwester Augusti. Liuia orestilla Cai Cesaris Weib. Helena. Julia Frusilla. Lucretia. Titus Liuius. Drusus Claudii Filius. Crispina. Amyntas. Anthinous. 1 Schnegckh darin ein Kindskopff. 1 Marblstainener furfueß. Das haubt Laocoontis mit seinen 2 Söhnen. Julia Augusta Cesaris filia. Octauii Augusti haubt. Ain Venus so den Cupido umbefacht. Sergius galba ain grosser kopff. Faustina prima. Dido. Hercules. Cleopatra. Lucretia mit der brust. Galba. Brutus. 2 Kindskoppf. 2 Angesicht mit hörnern. 1 Kindskopff mit seinen haar. 1 Kopff eines Griechischen Weibs. 2 klaine Angsicht. 1 groß Angsicht. 1 haubt Diene. 1 Nackhndt bild. Julia Augusta, ain groß kopff.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 35. | 27. September 1832.

Geognostische Beschreibung einiger merkwürdiger Gegenden des bayerischen Juragebirgs. — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.)

Geognostische Beschreibung einiger merkwürdiger Gegenden des bayerischen Juragebirges.

Von Dr. Joh. Andr. Wagner.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Je nach der Dicke der Schichten erleiden diese Steine eine verschiedene Benutzung. Die allzu dünnen Schiefer werden als unbrauchbar weggeworfen, die etwas stärkern aber zum Belegen der Dächer gebraucht; mit ihnen sind in der ganzen Umgegend fast alle Häuser gedeckt, und ein solches Dach ist von großer Dauerhaftigkeit, obschon schwerer als eines von Ziegeln. Sonst wurden die Schiefer nicht durchbohrt, um vermittelst eines durchgeschlagenen Nagels an das Lattenwerk befestiget zu werden, sondern die Dächer wurden flacher als andere gebaut und die viereckigen Platten reihenweise über einander gelegt, so daß sie bloß durch ihre Schwere zusammen gehalten wurden. Jetzt aber durchbohrt man die zum Decken bestimmten Platten gerade so, als wie dieß bey den schwarzen Dachschiefern geschieht, und giebt ihnen die gewöhnliche Ziegelform; durch diese Verbesserung hat der Absatz der Dachsteine sehr gewonnen. Die stärkern Schiefer werden zum Belegen der Fußböden, zu Tischplatten, Fensterbänken, Treppen und Grabsteinen, und die allerstärksten zum Bauen verwendet; doch eignen sie sich zu letzterm Zwecke am wenigsten, indem sie in der Luft und Wetter nicht stehen, und in der Kälte leicht erfrieren, wo sie dann dumpf klingen und sich zerbröckeln. Um den gewöhnlichen Schiefern die regelmäßige Form zu geben, wird dieselbe vermittelst Kohle und Lineal auf den Stein gezeichnet, dann mit einem kleinen, an einem langen dünnen Stiele befestigten Hämmerchen auf der Linie hin und her geklopft, wodurch die unregelmäßigen Ränder leicht abspringen.

Sonst kannte man nur die so eben angegebene Benutzungsarten, seit Erfindung der Steindruckerey aber haben diese Brüche eine größere Bedeutung erhalten, und sichern ihren Besitzern eine neue Erwerbsquelle, die um so höher anzuschlagen ist, als sie keine Concurrenz auszuhalten hat. Der Solnhofer Steinbruch nämlich und die ihm benachbarten liefern das einzige Material, welches zur Steinzeichnung tauglich ist. Die hiezu sich eignenden Steine müssen von mittlerer Stärke in der Regel von 2 — 3'' seyn, und sich sowohl durch Härte, als zugleich durch Feinheit auszeichnen. Daher sind eine Menge von Schichten zu diesem Zwecke nicht geeignet, und können dann blos zu Pflastersteinen verwendet werden.

Der gegenwärtige Bruch war jederzeit der größte und ergiebigste. Er wurde im Jahre 1738 und 1739 entdeckt, wo der ganze Platz noch mit Wald bedeckt war. Weil das Holz der Gemeinde Solnhofen gehörte, so wurde der Steinbruch mit landesherrlicher Erlaubniß zu gleich großen Theilen auf die Häuser vertheilt, und jedem 12 Fuß in die Breite zugewiesen; zugleich wurde eine eigene Bergordnung vorgeschrieben und ein ordentliches Berggericht errichtet. Jeder Inwohner, der ein eigenes Gemeinderecht hat, ist berechtigt, Steine zu brechen, wenn er zuvor Meister geworden ist. Erstreckt sich eine schöne Platte ohne Querriß in dem Antheil des Nachbars, so vereinigen sich beyde Besitzer über die Gewinnung des Steines. So viel auch die Taglöhner den Meistern, wegen der müheseligen Arbeit des Abräumens und des Wegschaffens des vielen Schuttes kosten, so erträgt doch ein guter Bruch dem Inhaber mehr, als ein ansehnlicher Bauernhof, zumal seitdem die Steine zur Lithographie gebraucht werden. Dabey haben die Besitzer den Vortheil eines leichten Transportes nach vielen Ländern, indem die Donau nur 5 Stunden entfernt ist, auf welcher bey Stepperg, die nach Oestreich, Ungarn und der Türkey bestimmten Steine geladen werden. Ein Nebenverdienst für die Arbeiter besteht in dem Verkauf der schönen Versteinerungen, welche sich hier finden, und die gegenwärtig, besonders durch die Engländer, im Preise außerordentlich gestiegen sind.

Um das Liegende dieser Kalkschiefer bestimmt ausmitteln zu können, thut man am besten, wenn man in der Schlucht, welche der jetzt im Betriebe stehenden Bruch von dem alten, nun verlassenen trennt, hinabsteigt. Der Fahrweg hat hier überall die Schichten der von Wasen und Erde überdeckten Gebirgsarten aufgeschürft, und man kann deßhalb die weißen Kalk-

schiefer bis zur Mitte des Berges hinabverfolgen, wo der Dolomit ihre Stelle einnimmt, der unterhalb der Schiefer hie und da ziemlich regelmäßig geschichtet ist, weiter hinab aber in schroffen Felsen mit massiver Absonderung hervorragt und bis in den Thalgrund hinein geht.

Oestlich von dem Solnhofer Bruche wird das Bergplateau, wie schon erwähnt, von einem kleinen Bache, dem sogenannten Forellenbache, durchschnitten, und am Rande des Abhanges kamen auch hier Steinbrüche vor, die dem unten im Thale liegenden Marktflecken Mörnsheim angehören.

Auch hier finden sich sehr schöne zur Lithographie taugliche Steine von einer bläulichgrauen Farbe, welche von vielen Zeichnern noch höher, als die gelblichweißen geschätzt werden. Die untere Hälfte des Berges ist hier ebenfalls Dolomit, der von Solnhofen herangezogen kommt, und in schroffen Wänden und Obelisken hervorragt. Am schönsten sieht man die Auflagerung wenn man von Mühlheim, das am erwähnten Bache liegt, den Weg nach Rögling einschlägt, und gleich hinterm ersten Orte, den Berg hinaufzusteigen anfängt. Man trifft zuerst lauter Dolomit; sobald man sich aber dem linker Hand liegenden Steinbruch nähert, erhält er eine regelmäßige Schichtung und geht allmählig in den weißen Kalkschiefer über.

Hat man das Plateau wieder erreicht, so geht man über lauter Kalkschiefer. Von Rögling an, wo einige kleine Brüche in diesem Gesteine vorkommen, senkt sich die Gebirgsfläche allmählig gegen die Donau hin, und und noch bey Dalting an der Ussel stößt man am Abhange eines kleinen Höhenzuges auf einige Steinbrüche, die jedoch keinen sonderlichen Umfang und keine Tiefe haben. Da sich hier keine zur Lithographie tauglichen Steine gefunden haben, so holt sich jeder Bauer die ihm nöthigen Bausteine, ohne an einen weitern regelmäßigen Betrieb zu denken. In diesen Brüchen war es, woher Sömmering den bekannten Crocodillus priscus und Graf von Münster seinen Pterodactillus medius erhielt.

Das Bohnenerz, welches wir bereits an mehreren Stellen in der Umgegend von Solnhofen angetroffen haben, findet sich in den weißen Kalkschiefern von Daiting so häufig, daß es mit Vortheil gewonnen wird. Dieses Gestain nämlich hat von Tag an niedergehende Weitungen nnd gangartige Spalten, welche mit der rothen lettigen Erde, die die ganze Oberfläche ausmacht, erfüllt sind. Sie ist in diesen Klüften von einer Menge loser Bohnenerz-Körner, welche von der Größe einer Erbse bis zu der einer Nuß und darüber vorkommen, durchdrungen. Die Weitungen erreichen selten eine besondere Tiefe, doch man hat schon welche getroffen, die an 60 Fuß betrugen und 8 Jahre hindurch bearbeitet wurden. Der ausgegrabene Letten wird gewaschen und dann auf die Schmelz nach Ober-Eichstädt gebracht.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

In der Truchen Nr. 2.

Octauia maior. Faustina 2. Galba. Philippus Pietas Augusta. Liuie Augustae Haubt. Popea Sabina. Titus Claudius ain grosser kopff. Alexander magnus. Otto. Vittellius. Galba. Vespasianus. 2 Pallades. Salus Augusti. Alexander junior. 1 Haubt Tiberii Cesaris. Berenice. Remus et Romulus mit ain thail der brust. Zwai heubter priapi. 1 Angesicht ains stainbockhs. Scribonia. Antonia Augusta. Philippus rex macedonie. perenice ain großer kopff. Sergius galba ein grosser kopff. Mer. 19. kopff auff täfelin Nemblich: 2 Mitlmeßig Traiani, 1 grosser Traianus, L. Verus, Nerua Traianus, Marcia Fulvia eine Muetter Messaline, Julia Drusilla ain schwester Caligulle, Adrianus, Galba, Julia Messalina.

In der Truchen mit Nr. 3.

Cleopatra mit der brust. 1 Kopff Laochoontis. 1 zerbrochener leib Veneris. Geta der Jung. 2 Augusti Jung. Crispina ein Weib Comodi deß Jungen. Vespasianus Jung. pertinax mit seiner brust. Lucilla Junior. In ain Trüchlin der Milo gantz. 3 groß kopff. 1 grosser Arm. 1 zerbrochner leib appollinis. 1 Kindskopff mit seiner brust. Berenice Junior. Claudia Herculanilla. Apollo oder phoebus. Draianus mit seiner brust. Vitellius mit seiner brust. 2 Marbstaine kuglen. 1 kindskopff von Mettall.

In der Truchen Nr. 4.

Julius Cesar ein grosser kopff. 2 lachendt Sathiri so zu dem Bacho gehören, der in der Truchen Nr. 5. ist. 1 handt. Tacius Rex Sabinorum. Nerua senior mit seiner Brust von Metall. ain außgeholter Marbel zu einer Sonnen Uhr. Ain haupt Luci Veri, wie er nach sein Todt gsehen. So seind In ainem Trüchlin dabei: 1 Venus, 1 Plato, 1 Cleopatra vff ain Täfelin, dergleichen Traianus vnd Domicianus vff klainen tafeln. Item etlich kriegs Ristung vff ain tafeln.

In der Truchen Nr. 5. seind.

1 groß haubt Bachi, Appollinis, Adriani, Antinoi, Vitellii, Aines Sachari, Caii Seruilii, Antonini pii, 1 gschirr mit ain flammen. 1 Marbstainer kugl, 1 lange marbistainene Tafl. 1 Tafl mit

ain Sacrificio. 4 Runde tafeln von Lapide Lidio. 3 solche viereggete Taseln. 3 Ronde Marbelstainen tafeln. Diß alles hat Cosst Cr. 465. h 3. ß 15. vnd sind dise 5 truhen vff 26 July dem Marx vffgeben worden herauf zu fueren.

Bernhard Olgiati machte ferners noch folgende Sammlung aus Rom:

Verzeichniß des fürsten von Bayern antiquiteten so der bern. olgiati von Rom hinaus gesendet hat.

Der Truchen Nr. 1. Ain Diana Ephesina. 3 Ain Kopff Commodi, ain Kopff Martis. 7. Ain Kopff Jouis, ain Kopff Germanici. 8. Ain Leib ains Satyri mit dem haubt vnd ain arm. 9. zwai Nackhent Pattich oder Leib. 13. Ain Kopff Vespasiani. 15. Ain Haubt Vespasiani von schwarzem stain, Ain Haubt Neronis, Ain Kindtskopff von halbem stain. 16. Ain Bildt Jouis mit sein Haubt, Ain Kindtskopff von schwarzem stain. 17. Ain Leib von 2 stuckhen mit sein haubt, soll Commodus sein. 19. das Haubt Senecae von Rottem stain, Ain Haubt Diane, Ain Haubt Veneris, Ain Haubt so man für Pompeum halt. 20. Ain ganz Pild Bachi. 21. Ain Bildt ains Junglings, Ain Bacha auf halbem stain, ain figur Diane on ayn Haubt. 23. zwai Grebnüßen, ain kopffe Herculis, Ain frawen Kopff mit ain Diadema, ain Kopffe Veneris, Ain Kopffe Antinoi. 23. zwai Begrebnuß ain Ronde vnd ain Viereckhete. 24. Ain schwarzer sphinx, Ain Kindtskopff mit der Brust, Ain anderer Kindtskopff, Ain khlains köpfflin mit seiner Brust, Ain köpfflin Gete. 25. Ain Kopfflin Jouis mit der Prust, Ain Kopfflin Julii Cesar. 28. Ain Kopff Vitellii khlein mit Klaider von schwartzem stain vnd der Prust, Ain Kopff Heliogabali mit seiner Prust, Ain figur so ain hasen an ainem Arm vnd ain Aenten in der andern handt hat so Milonis Crotoniati Verehrung gwest die er seiner Buelschaft geschenckht, Ain Kopff Claudii Neronis schwartz. — Ain Haubt Neronis, Ain Kindtskopflin von halbem stain, Ain Haubt so man für Pompeium halt, Ain Bacha auf halbem stain, Ain Frauen Kopff mit ain Diadema, Ain Kopflin Antinoi, Ain Kopff Heliogabali mit seiner Prust.

Dise 7 stuckh giengen der Vergleichung nach so mein gnediger herr mit dem Romischen des Strada zedl gmacht hat, ab, es mag aber sein das ains für das ander möcht genommen sein, derweden das Bösst die sachen so Jungst von Rom khommen nach disem Zedl vbersechen, vnd verzaichnet werden, was sich da nit befindt, das wirdt in den andern Truchen sein so noch khomen werden, Was nun darInn abgeet, das wirdt Strada bald sechen, vnd sein Zedl auch zuerkhennen geben, dann weill die andern Truchen nit khommen, deren 21 sein, vnd Im Auszug nicht gemeldt wirdt was darInn ist, außer der 8 Truchen darInn die grossen Pilder stuckhweiß sein, so mueß man dern erwartten vnd als dann khan man erst sechen was manglt.

Eine Sammlung von Abgüßen in Gyps befahl der Herzog von Venedig aus nach Wien zu instradiren, und es giengen am 30. August 1567 2 Fäßer und 22 Kisten dahin ab. Sie kamen daselbst zerbrochen an. Strada sagte aber er wolle sie zusammenkitten; und hatte die Absicht sie in weissem Marmor zu copiren.

Ein Schreiben des David Ott aus Venedig geben wir da es den Maler Titian betrift, sammt Antwort hier in extenso:

Durchleuchtig hochgeborner gnediger Fürsst vnd Herr.

Ewer fürsstlich gnaden seyen mein ganz vnderthenig willig dienst mit Allem fleys bereyt zuuor.

E. Fl. gl. schreiben So sy mir von datto den 27sten vergangnen Monats October In Vnderthenigkeit empfangen habe darInnen sy gnedigklich An mich begern, von derselben wegen mit dem M° Tytian Aines Thrüchlin von Cristain halben zu handlen, das solliches E. Fl. gl. auff Jrn Cossten, Er wölle lassen zukhommen, vnd derowegen für sy versprechen, das Jme gedachts Trüchlin Aintwöder Alls Paldt wider one schaden vbersandt, oder da es E. Fl. gl. behalten, darfür Ain Tausent Ducaten bezallt soll werden, darauff hab Ich mich dise vergangne tag zu gedachtem Tytian verfiegt, vnd mit Jme gehandlet (wiewol Er erstlichen vermuttet 1000 gold crona dafür zu haben). Das Er oberzölts Pacts sich bewilligt, dernhalben jezt Nur auf gelegenhait wartten thw, biß das ain lauttentrager (dern diser weiln Khainer Allhie) hieher khombt, bey demselben Angerögts Trüchlin wol bewart vnuerzogenlich hinaus schick, Ob Es Alßdann E. Fl. gl. genöllig vnd Annemlichen sein wiert, gibt Zeit zu erkennen, Was sy mir hierüber ferner verschaffen lassen, dem soll mit höchstem vleys In aller Vnderthenigkeit Nachkhomen werden, das alles hab Ich dannocht E. Fl. gl. obgemeldt Jr schreibn Jnn vnderthenigkeit nit Pergen solln Noch wöln, dann derselben, Alls meinem gnedigen Fürssten vnd Hern In dem vnd Anderm In vnderthenigkeit zudienen bin ich ganz willig vnd genaigt. Datum den 17ten October Ao. 67 In Venedig.

E. Fl. gl.

vnderthenigег
Dauit Ott.

Alb Jch
An Dauid Otten.

Wir haben dein schreiben datiert den 17ten yzuerschinen Monats Octobris das Cristalen Truhelin betreffendt, empfangen, Jnnhallts vernomen, vnnd

lassen vnns die anordnung das vnns berurt truchelin durch ainen Lautentreger auf vnnsern cossten zugebracht werde, wolgefalln, Aber die Wagnus ob angeregt Truhelen vnderwegen zerbrochen, verloren oder was solch vnheil entsteen wurde, das khennen wir auf vnns nit nemmen, sonndern wellen derselben geuar, ob sich ainiche zuetrug vnsers teils, vbrig sein, vnne allso dem Tytian haimstellen ob er es wagen, vnnd vnns allso, auf vnseen cossten, wie obgehört, zuekhomen lassen welle, welches du Jme allso lautter enntdeckhen sollst, damit er daruber sein gelegenhait zuthun wisse, wollen wir dir nit verhalten, vnd findt dir mit gnaden geneigt. Datum München 1. November 1567.

Vnnserm lieben besonndern Dauit Ott, Fuggerischern Factor zu Venedig.

Jch Dauidt Ott ein Teutscher, Bekhenn das Jch von Titian Vecellio empfangen hab, ain Cristall in Truchl Jn verguldt Silber eingfaßt, gantz vnd ohne mangl Jn beisein deß Erneuesten Marie Malipierro meins schwagern, vnnd deß Jhan Bapta Mondella, So Jch M. gn. herrn von Bayrn soll zuesenden, wie Jr Fl. gl. mir beuolhen haben, vnndt wirdt solch Trüchl, auff mein Dauidt Otten, Jr Fl. gl. beselchhaber gsar auß vnnd eingeen, vnnd da ich Jnnerhalb Anderhalb Monat diß Trüchl nit wider liffere, So will ich ohn alle widerred 1000 ducaten darfür zalln, zu 6 ħ vnd 4 ß den ducaten gerait, gedachtem Titian Jnn beysein deß Carlo Serpo dem das Trüchl zugehörig ist, vnnd gschicht solchs mit gedachts Serpa wissen, welcher bewilligt hat, das gellt oder Trüchl ernantem Titiun zuezestellen. Deß zu vrkhundt, hab Jch diß mit aignen handt geschriben, vnnd vnderschriben, Jn beisein obgemelter Zeugen, den 3ten Nouember 1567 Jn Venedig

Jch Dauidt Ott bekhenn wie obsteet.

Auszugsweise wird beygefügt, was den Kauf dieses Kunstwerkes noch weiter betrift:

348.

Darauff thun derselben Jch hiemit Jn vnderthänigkait zu wissen, daß Jchs göstern erzälter maßn mit böstem vleis verricht, vnd beruerts Trüchlin wider zue hendengnomen, vnd eben zu Rechter Zeit khomen, dann Es zu Kay. Mt. meines Allergnedigsten hern gsant soln werden. Dasselbig wol bewartt Auff Datum Mathevissen Beyrern lauttentragern hinaus getragen Auffgeben, das soll E. Fl. Gn. Jn Jrer Statt Mynchen von Jme veuerlözt, vnd Richtig geantwurtt werden.

352.

Vnser gn. begern ist daß du dem Dauidt Otten beuelch geben wollest dem Titian Maler in Venedig von vnsert wegen. 1000 Ducaten Correnti oder in minß zu bezalen, die wellen wir dir neben anderm so du für vnns außgeben, mit erstem vergnuegen, dann wie du auß Copi beyligends Articls Dauidt Otten schreiben vernimbst, so thuet er ain sollichs an vns begern.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Der am 12. Okt. 1583 gestorbene Kurfürst Ludwig V. (VI.) von der Pfalz verfaßte in Reimen, mit viel Prosa untermischt, eine Genealogie seiner Familie, welche der einst Zweybrück'sche Gesandtschaftssekretär zu München, Fr. Chr. Jonathan Fischer, als Professor der Rechte zu Halle, herausgab unter dem Titel:

Novissima scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum tam ineditorum, quam rarissimorum collectio. Halae 1781 — 82. 4. 2 Vol.

Da dieselbe sehr schätzbare Beyträge zur Geschichte und Genealogie der k. Familie von Pfalz-Bayern enthält, und in der Urschrift weder auf den königl. bayer. Archiven, noch auf den königl. bayer. Bibliotheken sich befindet; da die Prüfung der Aechtheit des gedruckten Exemplars, wie auch der schon bekannten Abschriften, nur aus der Urschrift, oder einer ganz authentischen Abschrift zu machen ist; so versprechen wir, nach dem Wunsche eines großen Gönners der vaterländischen Geschichte und unseres Vereins, eine Belohnung von 100 Dukaten in Gold für die Abtretung der Urschrift, wenn sie noch vor dem 31. Dez. 1832 zur diplomatischen Prüfung unseres Vereins unfrankirt hieher gesendet, und als solche erkannt seyn wird. Für den Fall, daß die Urschrift nicht mehr existirt, oder nicht mehr entdeckt werden kann, versprechen wir für die Uebergabe der ächten Abschrift, welche authentische Kennzeichen hat, 25 Dukaten in Gold, außerdem auch portofreye Zurücksendung derselben, wenn solche verlangt werden sollte.

Wir laden daher alle Besitzer solcher handschriftlichen Exemplare, alle Geschichtforscher und andere Gelehrte ein, welche das Original oder eine Abscheift aus dem XVI. oder XVII. Jahrhunderte von dieser gereimten Genealogie, gewöhnlich Reim-Chronik Kurf. Ludwig V. (VI.) genannt, kennen, Sie möchten uns durch die freymüthigste Mittheilung in den Stand setzen, erstere oder letztere zu erwerben, oder wenigstens die Namen der Besitzer einer jeden gefälligst anzeigen.

Der historische Verein zu Bamberg.

Bayerische Annalen.

Samstag Nro. 36. 29. September 1832.

Ueber die Mittel um das Verfälschen der Aktenstücke und das Bleichen des Stempelpapieres zu verhindern. — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.) — Anfragen.

Ueber die Mittel um das Verfälschen der Aktenstücke und das Bleichen des alten Stempel-Papiers zu verhindern.

Leider ist es eine durch vielfältige Beyspiele belegte Erfahrung, daß sowohl öffentliche als Privat-Dokumente oft verfälscht werden, so wie, daß veraltetes Stempelpapier durch künstliche Mittel wieder brauchbar zu machen versucht wird. Welch große Nachtheile hiedurch überhaupt für die bürgerliche Gesellschaft, vorzüglich aber für das Staatsärar entstehen können, bedarf wohl kaum der Erwähnung; namentlich wurde dieß schon seit einiger Zeit recht lebhaft in Frankreich gefühlt; deßhalb forderte der französische Justizminister die Akademie der Wissenschaften in Paris zu einem Gutachten über die Mittel, wodurch ebenerwähnten Uebeln möglichst vorgebeugt werden könnte, auf, worauf denn eine, aus acht der ausgezeichnetsten Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft, bestehende Kommission ernannt wurde, welche über diesen wichtigen Gegenstand einen umfassenden, auf vielfache Versuche gegründeten Bericht erstattete, aus welchem es nicht uninteressant seyn wird, dasjenige, was auch bey uns Anwendung finden könnte, hervorzuheben.

Bekanntlich bedienten sich die Alten, wie wir aus den Schriften von Plinius, Vitruvius und Dioscorides wissen, einer viel dauerhafteren Dinte, als die in unsern Tagen gebräuchliche ist; sie bereiteten nämlich ihre Dinte vorzüglich aus Kienruß oder feinem Kohlenpulver mit Gummiwasser verdünnt. Diese Dinte der Alten hatte nun zwar den Vortheil, daß sie durch kein chemisches Mittel vertilgt werden konnte, und auf sehr porösen Flächen angewendet, widerstand sie auch dem Radirmesser, weßhalb es damals sehr schwierig war, Handschriften zu verfälschen. Jedoch hatte sie den Nachtheil, daß sie sehr wenig flüßig war, und wenn man sich derselben auf wenig porösem Papier, wie die meisten Sorten unserer Schreibpapiere sind, bedienen wollte, so würde sie sich leicht abwaschen und radiren lassen, weßhalb sie nicht hinreichende Sicherheit gegen die oben erwähnten Nachtheile gewährt.

Dieser Umstand war die Veranlassung, daß in neuern Zeiten die Dinte aus Galläpfel und Eisenvitriol fast allgemein eingeführt wurde.

Blagden hat verschiedene Manuskripte aus dem neunten Jahrhundert untersucht und gefunden, daß damals schon die Galläpfeldinte angewendet wurde, obgleich man sie gewöhnlich noch mit der alten Dinte aus Kienruß vermengte.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst machte die Vervielfältigung der Manuscripte durch Abschreiben überflüßig; deßhalb war man seit dieser Epoche hauptsächlich bemüht, die Bereitung der Dinte in der Art zu verbessern, daß man mehr auf Farbe, Flüssigkeit und Glanz als auf Unauslöschlichkeit derselben Rücksicht nahm, und so wurde denn die Anwendung der alten Dinte nach und nach gänzlich aufgegeben. Die in der zweyten Hälfte des 18ten Jahrhunderts erfolgte Entdeckung des Chlors, eines Stoffes, welcher die meisten organischen Substanzen zu zerstören im Stande ist, machte die Anwendung der neuen Dinte ohne Kohle für wichtige Papiere sehr gefährlich, indem die mit unserer gewöhnlichen Dinte aus Galläpfeln geschriebenen Handschriften durch Chlor vollkommen gebleicht werden können, ohne daß eine Spur daran wahrzunehmen möglich ist, und ohne daß das Papier davon angegriffen wird. Da nun das Chlor als Bleichmittel für Kupferstiche, Leinen, Baumwolle u. s. w. bald allgemein bekannt wurde, so verbreitete sich dadurch auch die Kenntniß von der Anwendung desselben zur Vertilgung der Schriftzüge, und genaue Beobachtungen haben gezeigt, daß seit dieser Zeit Criminal-Untersuchungen über Verfälschung von Dokumenten weit häufiger vorkommen als ehemals.

Lewis hatte zwar schon viele Versuche in der Absicht angestellt, um eine Dinte zusammenzustellen, die durch chemische Mittel nicht vertilgt werden konnte, doch war es ihm noch nicht gelungen, sie mit solchen Zusätzen zu versehen, daß sie der Einwirkung des Chlors vollkommen widerstehen könnte. *)

*) Bey dieser Gelegenheit glaubt der Einsender erinnern

Seit dieser Zeit wurden viele flüssige und feste Dinten in Stangen in Vorschlag gebracht, welche, wenn gleich sie die Eigenschaft besaßen, durch Chlor nicht ausgelöscht zu werden, doch immer den Nachtheil hatten, schnell einen Bodensatz zu machen und nicht gut aus der Feder zu fließen; es ist daher nöthig, sie jederzeit vor dem Gebrauch umzuschütteln und dieß verhindert, wegen der damit verbundenen Unbequemlichkeit, ihre allgemeine Einführung.

Unter den Dinten in Stangen behauptet unstreitig die Tusche hinsichtlich ihrer Unauslöschlichkeit, den ersten Rang; allein auch sie dringt in geleimtes Papier nicht tief genug ein; wenn man sie aber in Essig oder in verdünnte Salzsäure einweicht, so erlangt sie auch die Eigenschaft in solches Papier tiefer einzudringen. Um aus der sogenannten chinesischen Tusche eine unauslöschliche Dinte zu bereiten, wird die feingeriebene Tusche mit sehr schwacher Salzsäure vermengt; zu dem Ende versetzt man die gewöhnliche Salzsäure mit so viel Wasser, daß die Flüssigkeit am Aräometer nach Baumé $1\frac{1}{2}$ Grad zeigt oder ein specifisches Gewicht von 1010 hat; hundert Gran von dieser verdünnten Salzsäure müssen drey Gran weissen Marmor auflösen können; ein und ein halbes Quentchen Tusche auf eine Maß oder auf 32 Unzen der eben bezeichneten salzsauren Flüssigkeit ist hinreichend um eine ganz unauslöschliche Dinte herzustellen, welche gut aus der Feder fließt, tief genug in das Papier eindringt, und durch kein chemisches Mittel vertilgt werden kann. *)

Da zur Zusammensetzung einer solchen Dinte nur eine geringe Menge Tusche erfordert wird, so hat sie außerdem den Vortheil, daß sie zu einem niederern Preis als die Galläpfeldinte geliefert werden kann.

zu müssen, daß um eine durch Chlor gebleichte Handschrift wieder sichtbar zu machen, es weiter nichts bedarf, als das Papier mit Schwefel-Ammonium oder mit Blutlaugensalz, welch letzteres mit etwas Salzsäure versetzt ist, zu bestreichen. Im ersten Falle wird die gebleichte Handschrift schwarz, im zweyten aber blau wieder erscheinen. Durch diese beyden Mittel kann also ein allenfallsiger Betrug leicht entdeckt werden, wenn die Manuscripte nicht zu lange der Einwirkung des Chlorwassers ausgesetzt gewesen waren.

*) Wollte man eine solche Dinte aus Tusche anwenden, um damit auf sehr dünnes wenig geleimtes Papier zu schreiben, so würde sie zu tief eindringen und die Schrift würde auf der andern Seite des Papiers erscheinen. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, muß man die Salzsäure noch schwächer machen, und mit so viel Wasser verdünnen, daß die Flüssigkeit am Aräometer nur einen Grad anzeigt, wobey sie ein specifisches Gewicht von 1007 hat; in diesem Falle lösen 100 Gran dieser verdünnten Säure nur 2 Gran weißen Marmor auf.

Eine andere ebenfalls unauslöschliche Dinte kann hergestellt werden, wenn man die Tusche mit einer schwachsauren Auflösung von essigsaurem Mangan oder Braunstein abreibt, jedoch müssen die damit geschriebenen Züge, um sie noch mehr unvertilgbar zu machen, den Ammoniak-Dämpfen ausgesetzt werden. Zur Bereitung dieser Dinte nimmt man eine Auflösung von essigsaurem Mangan, welche am Aräometer nach Baumé 10 Grad anzeigt, oder ein spezifisches Gewicht von 1074 hat, verdünnt sie mit $\frac{1}{4}$ ihres Volumens Essigsäure *) und nun ist sie zum Schreiben geeignet. Die damit gezeichneten Handschriften müssen alsdann über ein Gefäß gelegt werden, in welchem sich flüssiges Ammonium befindet, wodurch das Manganoxyd ausgeschieden wird, und sich nun mit dem Papier verbindet.

Die oben angegebene einfache Dinte aus Tusche mit schwacher Salzsäure ist dieser letztern, mehr complicirten aus essigsaurem Mangan, vorzuziehen.

Aus der Anwendung der unvertilgbaren Dinte mit Tusche geht auch für das Stempelpapier eine vollkommene Sicherheit hervor, indem nun das Bleichen der Handschrift unmöglich wird, was bey gewöhnlicher Galläpfeldinte nicht erreicht werden kann; denn wenn ein mit letzterer Dinte beschriebener Stempelbogen der Einwirkung des Chlors ausgesetzt wird, so verschwindet die Handschrift völlig, hingegen der Stempel, welcher bekanntlich aus Buchdruckerschwärze gemacht ist, folglich dem Chlor widersteht, bleibt vollkommen, so wie er ursprünglich war, und das gebleichte Papier ist nun wieder zu einem neuen Stempelbogen hergestellt.

In England hat man für Banknoten, für Wechsel und andere wichtige Gegenstände im Handel ein Sicherheitspapier eingeführt, welches vor dem Gebrauch durch eine verdünnte Auflösung von farblosem Blutlaugensalz gezogen und dann wieder getrocknet wird. Auf dieses Papier kann man mit gewöhnlicher Galläpfeldinte schreiben. Die damit dargestellten Schriftzüge nehmen eine blaue Farbe an, und erleiden bey anhaltender Einwirkung des Chlors zwar keine weitere Veränderung, hingegen können sie durch eine schwache Pottaschenlauge gänzlich vertilgt werden. Es verdient daher die mit Tusche bereitete Dinte, als die allen Forderungen vollkommen entsprechende vor allen andern entschieden den Vorzug, weßhalb wir, da selbst das englische Sicherheitspapier keine volle Sicherheit gewährt, keinen Anstand nehmen, die Einführung der Dinte aus Tusche bey unsern Gerichtshöfen für Stempelpapier und für alle wichtige Dokumente überhaupt zu empfehlen. Der Einsender glaubt sich um so mehr zu diesem Urtheil

*) Die Essigsäure muß von einer Stärke seyn, daß 100 Gran derselben 160 Gran krystallisirtes kohlensaures Natron zu neutralisiren im Stande sind.

berechtigt, da er alle von der Kommission in Paris angestellten Versuche sorgfältig geprüft und vollkommen bestätigt gefunden hat.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Benedikt Pirching, Pfleger zu Braunau hatte einen antiken Kopf, den der Wirth von Seebruck aus dem Kloster Chiemsee bekommen und in seine Taserne eingemauert hatte — dem Herzog als Geschenk zugedacht; als er aber damit bis Ebersperg gekommen, fand er die Nase beschädigt und ließ den Kopf bey dem dortigen Prälaten. Albrecht, der das erfahren, brachte die Sache wieder in Anregung, und ließ sich den Kopf einsenden.

Im Jahre 1568 wurde Strada abermals nach Rom geschickt, Antiquitäten zu kaufen. Nach einem Bericht des David Ott, waren von Venedig nunmehr 34 Kisten mit Antiquitäten abgegangen; und es hatte viel Noth sie über das Gebirg zu bringen, so daß die Fuhrleute 41 Tag auf dem Wege lagen.

Der Ruf von des Herzogs Liebe zu Kunstsachen *) zog unter andern in diesem Jahre einen sichern Pennermayr bis von Marseille nach München, wo er eine schöne Sammlung gefaßter Korallen an Albrecht zu verkaufen hoffte; so wie ihm denn auch dieser Fürst 1000 fl. darauf bieten lassen.

Ferdinand von Ortenburg erbot sich, dem Herzoge seine Sammlung von Antiquitäten und Handsteinen zur Einsicht und Auswahl zuzusenden. Daß die Sendungen von Antiquitäten, deren nun schon so viele angelangt, den Erwartungen Albrechts nicht so ganz entsprachen — ja daß der Herzog wohl hie und da hintergangen worden — hievon mögen nachstehende zwey Briefe Zeugniß geben, in welchen auch die List des Unterhändlers, und seine Fertigkeit in ausweichenden Redesätzen, ergötzlich zu ersehen sind.

Schreibt der Stoppio an Fugger von 14. December Ao. 67 auß Venedig.

Ich hab eur schreiben von 6. diß empfangen, vnnd mich warlich darob nit wenig entsezt. Dann soull erstlich die 17 belangt, dauon Ir schreibt, das sie nit von stain seyen, werdt Ir euch wissen zuerInnern, das Ich euch vor 4 oder 5 Monaten geschriben hab, das Ich etlich Köpff angenommen die nit staine auch nit Gypsst wern, sonder durch ain sonder Kunst gemacht, das sie sechen als wern sie stainen, so es doch nur ain abguß, dann es habens hie etlich Antiquary vnnd Stainmetzen gesehen, die haben sich darüber verwundert, was es doch für ain Mastery mueß sein, dieweil sie abgossen seind, vnnd nit allein gibß ist, souder anders mer darben, Eß Kans sonst ain yder leichtlich abnemmen, das sie nit von stain seyen an der schwere, dann es wigt ain stuckh vber 15 oder 20 ℔ nit, da sie 50 oder 60 ℔ wurden wegen, wann sie staine wern, das Ich aber die hinauß geschickht vnnd genommen hab, ist die Vrsach, das Ich etlich mit den andern sachen hab nemmen müeßen, die andern hab Ich darumb genommen das Ich bericht worden, wie der Strada hab etliche Prustbilder so Don Gonzaga hat von Gips abgiessen lassen, hab Ich vermaint weil des vil ain Pessere Materi, vnnd vast wol gemacht wern, darzue vber 3 Ja 4 Cronen ain stuckh vffs maist nit costet, sie wern der mhüe auch werdt hinauß zueschickhen, Ich waiß nit ob der Strada die seine Inn sollichem gellt hat bekhommen. Ich Kan es aber nit glauben dann da man dise stuckh Allt, vnnd von Märbl möcht haben wer ains nit vil vnder 100 Cronen werth, Ja dise 17 stuckh solten aim lieber sein, dann der Halbtail des Loredani studium, vnnd die weil mir der so mir dise abguß Zwegenbracht zuegesagt hat, da Ich den Vncosten wöll darauff thun, so wöll er mir die rechte Haubtstuckh, dauon diser abguß ist Zwegen bringen, doch werde ains Ins ander nit vil vnder 50 Cronen costen, so hab ich dise abgiß auch wöllen hinausschickhen, damit Ir Fl. Gl. sehe, ob sie was aus denselben haben wolt, das sie aber Im Wasser gelegen vnnd verderbt worden, das ist ohn mein schuldt geschehen, dann die Etsch ist dermassen außgelauffen gewest, das sie alles das was von Hynnen hinaußgangen, nit allein genetzt, sondern guets Tailß mit Roß vnnd Wagen gar wegkhgefiert hat, Also das ohn mein schuldt geschehen, vil mynder ist die Mannung gewest, das man mich oder yemandt damit het wöllen betriegen, dieweil mans nit für staine geben hat, Es Khindt aber der Stainmetz den Ich hinausgeschickht, wol auch dergleichen brüst zu etlichen machen, von Gips oder In ander weg, das sie von ferrn schön sechen, vnnd man sie brauchen mocht wie des Strada Gipsine Bilder. Dann das sie am fiern vbl zerstossen worden, das ist mir nit lieb, sie seind wol eingemacht gwest, Aber wie Ir wisst, so ist der weg dermassen, das der wagen Kaum hebt, geschweige was darob ist, vnnd wan man mir gefolgt hät, wie Ich geschriben, das man yemandt solt geen Inßprugg schickhen, der da selbst darzue stehe, so hät es mit 10 Cronen mögen fürkhommen werden, Ich het gleichwol gern ain von Hynnen mitgeschickt, so hab Ich Kain Taugenlichen Khinden bekhommen, vnnd der zu Ynsprugg hett Kinden Reden, vnnd sich In die sach schickhen, darzue haben die schlechtisten 30 vnd 40 Cronen begert, da sie nit 3 oder 4 werth wern gwest, Pit derhalben Ir wollet mich bey Ir Fl. gl. entschuldigen.

*) Albrecht hatte kürzlich (1567) wieder 10500 fl. für ein Kleinod bezahlt.

Souil aber den verstandt belangt etwas für Neu oder Allt zu erkhennen, darinn wil ich mich nit Rhiemen, dann Ich sich das die besten Maister vnnd grossen Antiquari betrogen werden, aber zuerkhennen ob ain bild wol gemalt oder gehawen sey, waiß Ich das Ich sonil verstandts hab, als ain anderer, der sich gar verstendig darInn gedunckht, vnnd das will ich mich vff die lassen, so diser sach Maister sein, wie dann der Titian mir das Lob gibt, für ander. Derhalben Pit Ich, Ir wollet mich für so vnuerständig nit achten, das Ich den Stain und Gyps nit von ainander khenn, oder das Ichs auß vnuerstandt oder Bueberei gethan hab, Ich hab siet der Strada hinweckh ist, sein vnnderhendler fürtracht, vnnd mit demselben Kundtschafft gemacht, den hab ich etlich sachen, so Ich bey der Handt had sechen lassen, darob er sich verwundert, wo Ichs vfftriben dann er hab vermaint er wiß von allen Antiquiteten hie, so er doch dern Kaine vor gesechen, man maint der Strada häts vil hocher bezallt, vnnd ob etwas darunder schon nit so gar Allt, so het ers doch mit dem glauben, den er bey euch hab, für Allt verkhaufft, dieweil es schön vnnd wol gemacht sey. Ich hab disen Man mit freundtlichkeit gar an mich gezogen, vnnd wann Ih ain wenig gellt gehabt, Im was zu verehrn, so wolt Ich alles von Im erfarn haben, was Ir begert zu wissen, vnnd da Ich Im hett 4 oder 5 Cronen zu verehrn gehabt, von wegen des Vnderchauffs, dann er der erst vnderhendler mit der Schwartzen Figur gewest, so hett Ich mit Im gemacht was Ich gewöllt, Ich bin aber gar zue bloß en gellt, vnnd bin Teglich gewertig, das Ir Fl. gl. mich mit etwas versechen, damit ich das vbrig, so Ich bisher angenommen, vollendt bezaln vnnd hinauß ordnen mag, wie Ich sie dann Pit mich hier Inn nit zuelassen.

So wil ich obgemelten des Strada Mann, die Antiquiteten so auß Candia khommen auch sehen lassen, Will man aber was wolfalls haben, so mueß man das gellt In der Handt tragen, Dann mit demselben vnnd gueten Worten Richt man am maisten auß.

Was den Jheronime de Vdane vnnd den Greco belangt, da wes Ich mich wol zu vndersteen sie hinauß zu bringen. Aber der Greco ligt im Hauß vnnd darff nit außgeen, dann er ist schuldig vnnd hat nix anzulegen. Es wirdt Ir Fl. Gl. ain 100 Cronen müessen darauff wagen, wil Sie den Greco haben, dann Ich mueß Im seine Klaider lesen, vnnd Im sambt sein Knecht zörung hinauß geben, das wolt Ich thun als thet Ichs von dem meinen vnnd damit ers nit merkhet, so wolt Ich In demnechsten hinauß vff den Cardinal weisen, das er mit ain fauor brief desselben zu Meinem gl. Herrn khem, zu disem aber würde auch vil helffen, Wan mein gnediger herr In der Antwort, so Ir Fl. gl. dem yetzigen hörtzog vff sein brieff schreiben wirdt, mit wenig worten meiner auch Ingedenk wern, vngeuarlich auff die Mainung wie In beygelegtem Zetlin begriffen ist. Welches Ir Fl. gn. wol mit gn. thun mag. Dieweil sie derhalben bieuor herein geschriben, vnnd Ich aber bißheer auff sollich schreiben Kain beschaid mögen erlangen, dieweil die herrschafft der Turggischen sachen vil zu thun gehabt, vnnd der Hörzog auch darein ist gestorben, Wann Ich nun diß glait erlanget, so Khindt Ich auch allen sachen dester baß außwarten, das Pit Ich also bey Ir Fl. gl. zu fördern.

Heut hat man die Cristallin Trüchlin dem Danitt Ott überantwort, Ich wolt Ir hetet gehört, was hendl der Carlo terpa vnnd des Titians Son mitainander darüber gehabt haben, sonnderlich vber die Verschreibung, so er geben hat. Darüber sie disputirt, daß sie so mied seind worden, das sie nix mer Reden haben wöllen, Also böß ist mit disem Seltzamen Kopff zu handeln.

(Fortsetzung folgt.)

Anfragen.

Dr. Johann Höfel, ehemaliger Consulent der Stadt Schweinfurt im Untermainkreise, hat ein historisches Gesangbuch, (vermuthlich eine Reimchronik) verfaßt. Ist dasselbe je gedruckt und benützt worden, und wo findet man Nachricht darüber?

v. Murr hinterließ nach dem Will. Gl. Lex. Bd. VIII. S. 467. Specimen rei diplomaticae Pontificum Romanorum. Cum tab. aenea im Manuscript. In wessen Händen befindet sich dasselbe gewärtig?

Als im Jahre 1591 die Universitätskirche in Würzburg von Bischof Julius zu Ehren der 12 Apostel mit größter Pracht eingeweiht wurde; war Herzog Wilhelm V. von Bayern mit seinen Prinzen dabey; nach Christ. Bönicke Grundriß einer Geschichte von der Universität zu Würzburg. Th. 1. S. 56.

Zschokke gedenkt im fünften Buche der bayerischen Geschichten (Aarau 1828.) S. 225—237. dieses Umstandes nicht. Welch bayerischer Geschichtschreiber hat ihn aufgeführt?

K.

(Nebst einer lithographirten Beylage.)

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 37. 2. Oktober 1832.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.) — Literatur. Kurzgefaßte Geschichte der Pfarrey St. Leonhard zu Nürnberg ꝛc.

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Antwort des Fuggers an Stopio.

(Auf dessen Brief aus Venedig vom 14. Dez. 1567.)

Eure schreiben vom 12. vnnd 14. diß seind mir wol worden, vnnd das euch mein schreiben etwas Seltzam gewest, das glaub Ich gern, Ir mögt aber auch glauben, das Vnnß die sachen, so Ir her auß gesandt vil Seltzamer gewest, vnnd souil dir AbConterfetten Köpff belangt, hab Ich euch vor alzeit geschriben, vnnd zum offtermal geschriben, das Wir hieaussen nix sollichs begern, sonnder das wir Antiquiteten haben Wöllen. Dergleichen hab ich euch auch vermeldt, das wir nix Neus noch Moderno begern, dann desselben Dings ist Jederzeit zu bekhommen, vnd ist das gellt, so man darumb außgibt, sambt dem Vncosten vnnd fuerlon daran verlorn, dann man acht sich des Dings beo vnnß nit, zuedem so ist mein gl. herr der Maynung, gar nit Conterfette oder grosse sachrn zuehaben, sondern tracht nach dem Original, oder last es gar Pleibrn, dann ain hübsch wolgemacht Stuckh es sey gleich ain Kopff oder gantz bildt, Kan man hie aussen vnnd an andern Orten, so wol als dhynnen zwegen bringen, weil aber Ir Fl. gn. sich dessen nit acht, sondern wil Antiquiteten haben, so habet Ir billich auff mein außfierlich schreiben, so Ich euch derhalbrn gethon, disen Vncosten sollen ersparen, vnnd euch hierInn den Strada oder sein thun vnnd Kauffen gar nicht irren sollen lassen, dann was der Strada zue Mantua hat lassen abgiessen, das hat er gen Wienn In ein Neus Hauß Inn die gewölbte Zymmer vff die Thür, vnnd zwischen die fenster haben wöllen, da schrinen sie in der höch alls seien sie staine, vnnd geben ain zier, das ist aber Meines genedigen herrn Maynung nit, dann Ir Fl. gn. wöllen wie obgemelt guete Antiquiteten haben, Ir Fl. gn. mogen verstendige Leuth auch sechen lassen, vnnd das es etwas sonders auserlesens, vnnd nit gemain Ding sey, wir vast alles ist, so Ir herauß geschickht habt, Ich wil gleichwol nit glauben, wie Ir selb meldet das Ir hier Inn ainichen betrug gebraucht habt, dann Ich euch nun mehr so lang Khenn, das ich euch ain sollichs nit Khundt zuetrauen, So will Ich eur Judictium oder verstanndt In Figurn vnnd gmäln, ob die wol oder vbl gemacht seind nit tadeln, Aber dasselb ist nit des man diß Orts suechet, Also das Ich darfur halt, Ir werdt so wol In disen sachen als andre auch betrogen sein worden, dann warlich die sachen so Ir herauß gesandt anderst nit Khinden Judiciert werden, dann Wie ich euch dauon geschriben. Dann souil das einmachen belanngt, dieweil Ir wist, wie die straß ist, so solten Ir auch dester fleissiger haben darzue gethon, dann gen Inspruggʼ zue schickhen, sollicher sachen halben, das het nit Khinden In gehaim Pleiben. Vnnd hetten es villeicht ander diß Orts auch sechen wollen, dieweil es allerlay Leuth alda hat, so villeicht auch bedenckhlich, vnnd meines gn. herrn gelegenhait nit het sein mögen. Derhalbrn solten Ir die sachen dester baß versorgt haben.

Souil nun die Schwartz Figur belangt, Werdet Ir nun mer beschaid vnnd gellt empfangen haben, des vberigen halben wil Ich Meinem gn. herrn auch anzaignng thun, euch was zu verordnen, daneben solt Ir aber wissen das vor 2 Poßten der dauidt Ott eur bekhantnuß aine herauß gesandt, das er euch 16 Cronen hab brzalt, dauon Ir nie bißherr nix gemeldt habt, Wer guet wir wisßten wir es damit geschaffen.

Souil dir Antiquiteten auß Candia belanngt, Kan Ich noch nit Rhaten, das Ir etwas Kauft ohn ferrern beueich, Ir mögt aber anzaigen wie Irs findt, alßdann mag hier Inn ordnung geben werden, Ich Kan aber meins Tailß nit glauben, das vil guet Antiquiteten daselbs here Khommen, auß vilerlay vrsachen.

Ich hab Meinem gn. herrn den brieff vom Neurn hörtzogen vbersandt, vnnd daneben Ir F. gn. ermant, was sie Eurthalben schreiben möchte, vermög Eurs begerns, der Hoffnung es werde beschehen, dann Weil Ir. Fl. gn. euch hienor diß Orts ain fürschrifft geben, so Khindt Ich nit gedenkhrn warumb sie dise anmannung zuthun ainich bedenckhen soll haben.

Was den Jheronime de Vdane vnnd seine brüeder belanngt, dunckht mich Jr möchtet den Weg geen, dauon Jch euch geschriben hab, damit Jr dieselben, da sie anderst gesonnt wern, Meinem gn. herrn ain Zeit lanng zurdienen, herauß brechten, dann des Greco halb, das man solt 100 Cronen lassen oder Jn geen, denselben herauß zuebringen, Waiß Jch meins Tails nit was mein gn. herr gesonnet wiedt sein, Jch wolt Jn aber lieber helffen tractieren, wie er wol verdient hat. gleichwol da Jm ist wie Jr von schreibt, so bleib er Jetz selbst. Des Carlo dela Serpa Trüchl, denckh Jch soll Teglich herauß khommen da wiedt Mein genediger herr sechen ob es des gellts Werth sey, vnnd sich das Jnn wissen, Jn ain oder den andern weg zurhalten. Damit got beuolhen.

1569.

Graf Ferdinand von Oetenburg schreibt (unterm 9ten Jänner 1569) aus Wien an Herz. Albrecht, „er habe dessen Befehl von wegen der antiqualischen alten Haidnischen Pfenning, auch schönen guldenen Handstein gemäß, an Fleiß im Nachforschen nichts erwinden lassen; ein alter Burgersmann Wolfgang Meichsner besitze fast schöne außklaubte Pfenning, daran er mehr dann 40 Jare außklaubt; die er sich in Ansehung seines erlebten Alters und jungen Erben erfolgen zu lassen bewilligt; zudem habe er schöne Handsteine, aus Siebürgen vom Waschwerk, darunter ein Korn oder Stük sechzig Dukaten wiegt; er sezen der silbernen Pfenninge 10 Mark, das Mark per 24 fl.; der guldenen in die 180, die um Doppel-Gewicht gegeben werden, mache der ganze Ueberschlag bis auf 1500 fl. . . .

Der Herzog antwortete dem Ortenburg, da dergleichen über Land beschließlich zu handeln beschwerlich sey, so solle er bewirken daß diese Sachen durch einen Diener herausgeschikt würden, um sie zu besehen; im Doppelgewicht zu kaufen sey aber zu hoch und zu viel; er möge suchen sich zu vergleichen um halben Theil über dem gemeinen Werth wie es dergleichen sonst gebräuchlich sey.

Unterm 12. Febr. d. J. 1569 übersandte ein sicherer Joanellus di Gandino dem Herzoge sein Werke über die Kirchen-Musik, welches er unter dem Titel: thesaurus musicus, a praecipuis neothericis artis musicae professoribus collectus, varias cantiones sacras, per omnes solennes festos ac dominicales dies concinna serie complectens“ zu Venedig hatte drucken lassen; und bat hiefür um die Begnadigung: zehn Jahre lang so viel Ellen Tuchs als 40 Pferde ziehen können, zollfrey auf dem Inn-Strome verführen zu dürfen.

Es zeigen sich Spuren in den Akten, daß Albrecht dem Strada das Geschäft übertragen, Gegenstände aufzubringen, die geeignet wären, seine neuherzustellende Residenz zu zieren, und die fürstlichen Sammlungen zu bereichern. Hieher gehört das folgende Verzeichniß etlicher Antiquiteten darnach man möcht trachten, vnnd erstlich des Lorrdain, wie die geschätzt worden, vnnd was man darumb möcht geben: Ain grosser Kopf Zibelis 20 dl. 15. — 1 groß Frawenbild mit seim kopff 80 dl. 60. — 1 Bild ainer göttin mit aim gibsin kopff 160 dh. 80. — 1 alle Jnn stain gehawen Pantzer 55 dl. 20. — 1 Mannsbild mit aim gmachten kopff 35 dh. 20. — wider ain solchs Pantzer 150 dh. 80. — 1 großer kopff Herculis mit ainer Cron. 50 dh. 20. — 4 große Bilder so gegen dem großen Canal steen. 400 dh. 200. — 1 grosser kopff Comodi. 100 dl. 60. — 1 Kopff pessonii nigri den so platonem tauffen. 130 dh. 60. — 1 Kopff Alexandri mamei. 50 dl. 30. — 1 Kopff Cleopatre. 50 dh. 30. — 1 Kopff ganimedis mit seiner Brust von Marmelstain. 50 dh. 35. — 2 Göttinn Diane darunder die ain ohn ain kopff Brustbilder. 160 dh. 90. — Ain halbs Bild von Orientalischem Alabaster mit aim gemachten kopff 100 dh. 90. — Gar ain schöne statua Junonis gantz durchauß. 300 dh. 200. — 1 Statua Comodi bis zur den Knien abwertz ohn Arm. 35 dh. 20.

Sonst hat es zue Venedig Nachvolgende stuckh: 1 Bild von schwartzem Marmelstain ohn Arm, gar schön, Acht man vmb 500 Cr. 150. — Maister Alexander Bildhawer hat auch 2 schön köpff der ain aines Consulis der ander Heliogabali mit seiner Brust.

Ainer Ms. Suerchio genandt hat zwen große krieg von Marmlstain seind gleichwol geflickht aber alt. Noch hat diser ain haubt Faustine so gar schön ist.

Zue Verona Jns Grauen vom Thuen Hauß ist ain Titus mit seiner Brust Jn aim Bürgermaister klaid gar hipsch, vnd ain grosser kopff Claudii. —

Zue Mantua sind 9 köpff, Nemblich Kaiser Otto's von schwarzem Stein, Macrinus, Trajan's, Itali, Bruti, Jovis Ammonis, 3 Weibsköpf (sind gleichwol neu), diese alle um 300 Cr. Jn das Julii Romani Haus ein Kopf Kaysers Albini, darum möcht man geben 25 Cr.

Für die Sammlung des Lorrdano ließ Herzog Albrecht durch den Strada 1000 Dukaten bieten; und deuten folgende Posten aus einer Rechnung des Strada von 3134 Cronen auf einzelne Erwerbungen; als: Um des Simon Zeno Antiquitäten 390 Cr.; für eine Muse, einen Pluto, weibliche Büste, und ein Begräbniß mit arabischen Buchstaben, aus der Sammlung des Bembo 100 Cr.; für 78 Stüke Porphyr, Jaspis rc. rc. dann 34 Kugeln aus orientalischem Steine 218 Cr.; 3 neue Testament chaldäisch 13 Cr.; 17 Bücher in arabischer Sprache 24 Cr.; ein Tisch mit eingesetzten Namen 80 Cr.; um den Grund deß Palatz The 16 Cr. — 3 stuckh Conterfett außwendig 12 Cr. — 4 stuckh Jnwendig 12 Cr. — den Abriß deß gangs vor dem Roß Saal 10 Cr. — die Camer Psiche 24

Cr. — die Camer der 12 Monat 24 Cr. — die Camer deß Adlers 12 Cr. — den grossen gang mit der histori dauidt 24 Cr. — die Camer deß Krieg zugs 24 Cr. — die Camer der Kayser 12 Cr. — den grundt deß gartens 8 Cr. — den Abriß der zwo selten Im garten 8 Cr. — die Camer da die Brugg Oracy ist 6 Cr. — den gang im garten 10 Cr. — die 4 ortt deß gartens da die Fabule Esopi gmalt seind 16 Cr. — den Abriß deß ganz gegen feld 2 Cr. — schattierter abriß die Histori Bsiche Cop. 12 Cr. — die Camer mit den giganten 14 Cr. — 5 stuckh zue derselben Camer gehörend auch 24 Cr. — die Camer der Sonn vnd deß Mons 3 Cr. — die historj phaetontis 3 Cr. — die histori des Eebrechers dem der Mars nachlaufft 3 Cr. — den Abriß deß Tempi Salominis 6 Cr. — den Abriß des Don Cesars schreibtisch 8 Cr. — die Collona Theodosij seind 50 Bogen Jeden zue 1½ Cr. thuet 75 Cr. — 1 langkelet gmäl von aim Sacrificii 3 Cr. — die geburt Jouis auff aim Blawen Papir 2 Cr. — 1 St. Lorentz schattiert 2 Cr. — Christus geburt schattiert 2 Cr. — 2 frawen Bilder schattiert 2 Cr. — 1 Statua In aim Rondell schattiert 1 Cr. — 1 Mars mit Kindern 1 Cr.

Item zue Mantua vmb 28 Taflen schwartz stain zu L. 18 aine thuet 85 Cr. 3 h. 8 ß. — So hab Ich zue Mantua gelassen dem Guidoto gavotto ainen Kauffman alda die Vbrige stain bis zu 50 vnd ettlich gmäl zu bezalen 360 Cr. — Vmb die schrifft In ain schwartzen stain zu hawen 3 Cr. 1 h. 8 ß. — Die Buechstaben zu verguiden 1 Cr. 1 h. 2 ß. — Vmb 150 Türgkische Leder Rott Plaw vnd grien 98 Cr. — Vmb 117 hebraische Buech vnd sonst 9 od. 10 andere 105 Cr. 6 h. 16 ß.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Kurzgefaßte Geschichte der Pfarrey St. Leonhard von Nürnberg. Zum Andenken an die vor zweyhundert Jahren erfolgte Niederbrennung der dortigen Kirche, herausgegeben von Leonhard Friedrich Sattler, dermaligen Pfarrer zu St. Leonhard. Nürnberg bey Riegel und Wießner. 1832. 28 S. in 8.

Obschon der Herausgeber dieser Geschichte der Pfarrey St. Leonhard von Nürnberg dieselbe vornehmlich auf die Kenntniß seiner Pfarrgemeinde berechnet, und darnach die Wahl des Stoffes, dessen Ausführung und Darstellung bemessen hat; so ist sie zwar dennoch ein dankenswerther Beytrag zu den seit einiger Zeit mehr bearbeiteten einzelnen Pfarreyen, und erhält zugleich das Andenken an die vor 200 Jahren im dreyßigjährigen Krieg erfolgte Niederbrennung der dortigen Kirche. Doch wäre zu wünschen gewesen, daß der Verfasser sich bemüht hätte, noch einige urkundliche Nachrichten zu ermitteln, die das königl. Archiv in Nürnberg und die mit der dortigen Stadtbibliothek verbundene Bibl. Nor. Will. leicht dargeboten haben dürften, um das Ganze so vollständig und genau als möglich in die Hände seiner Pfarrgemeindeglieder zu bringen. Das Schriftchen zerfällt in 2 Abschnitte mit IV Zugaben. Im I. Abschnitte handelt es: Von der Stiftung der Kapelle zu St. Leonhard bis zur uranfänglichen Bildung der dortigen Pfarrey.

Wenn der Verf. S 2 sagt: „Ob etwa der Siechkobel zu St. Leonhard bereits vor dem Jahre 1317 bestand, um kranke oder aussätzige Pilgrime aufzunehmen, dieß vermag ich nicht zu ermitteln; es könnte seyn, denn diese Einrichtungen sind in den Zeiten der Wallfahrten und Kreuzzüge aufgekommen. Die Nachrichten von der Stiftung der Kapelle setzen ihn als bestehend voraus, was andererseits die Möglichkeit frey läßt, daß er gleichwohl nur sehr wenig älter als die Kapelle selbst sey“, so hätte dies derselbe wohl genauer ermitteln können, denn die älteste Nachricht von einem Siechkobel vor Nürnberg ist, daß schon Anno 1307 der Siechkobel und eine Kapelle zu St. Johannis vor Nürnberg vorhanden gewesen [1]).

Nicht nur in einem alten Manuscript, das mir zur Hand ist, heißt es:

„St. Leonhards Kirch- und Siechkobel ist von Hieronymus Schürstab [2]), einem Chorherrn in St. Laur. Pfarr Ao. 1317 für aussätzige Weiber mit Bewilligung Bischofs Wolfgang zu Bamberg gestiftet“ sondern auch: „Nürnbergisches Taschenbuch von J. F. Roth. 1813. Bd. 2. S. 167 steht: J. J. 1317 stiftete Hermann Schedel [3]), ein Geistlicher zu St. Lorenz, den Weiber-Siechkobel und die Kapelle zu St. Leonhard.“

Truckenbrod sagt zwar: „Der Siechkobel war damals schon vorhanden“. Allein er führt keinen Beweis dafür auf [4]).

Wenn schon im Anfange des 14. Sec. Sondersiechen da waren, und das Dörfchen Sündersbühl, wel-

---

[1]) S. G. J. Waldau's Beytr. zur Geschichte der Stadt Nürnberg. Bd. III. S. 256.

[2]) Würfel in Dipl. und andere nennen ihn Herrmann Schürstab.

[3]) Warum Roth ihn ohne allen Beweis Hermann Schedel nennt, verdiente wohl näher untersucht zu werden. Ich halte es vor der Hand für einen bloßen Schreibfehler.

[4]) S. Nachrichten zur Geschichte der Stadt Nürnberg. 1785. Bd. 1. S. 503.

ches von dem Siechkobel für aussätzige Weiber bey St. Leonhard den Namen hat, und eigentlich Sündersiechenbühl hieß, sehr alt ist; so findet sich doch vor dem Jahre 1307 keine urkundliche Nachricht darüber vor. Selbst nur aus einem alten Manuscript ist die Nachricht bekannt:

„Im 1394 Jar do hub man zum ersten mit den Sundersiechen leutten an hir in der statt Nüenberg auff St. Sebalds Kirchhof, daß man sie speisset geistlich vnd leiblich" [5]).

S. 4 wo es heißt: „noch bis zu den Zeiten des Pfarrers Luft" wäre zu mehrerer Bestimmtheit zu setzen gewesen: „der am 3. Sept. 1811 starb".

Der II. Abschnitt handelt: Von der Entstehung der Pfarrey bis auf die gegenwärtige Zeit.

Die S. 9 dem Magistrat der vormaligen Reichsstadt Nürnberg angeschuldigte Handlung der Territorialkirchengewalt, und daß er das Zeitalter der Reformation noch überholt habe, ist nicht richtig. Denn als im Jahre 1519 die Kirche zu St. Leonhard zu einer Pfarrkirche gemacht wurde, so wurde der erste Pfarrer Johann Hos vom Rath der Stadt Nürnberg dahin präsentirt, vermög der Vertrags-Punkte zwischen Herrn Georg, Bischofen zu Bamberg und dem Rath zu Nürnberg wegen der geistlichen Jurisdiction 1513, welche vom P. Leo per bullam de V. Cal. Dec. 1514 bestättigt und aufrecht gehalten wurden bis 1537, wo ein neuer Vertrag errichtet wurde. [6])

Nach S. 14 ist der Verf. mit Würfel ungewiß, wann Sct. Leonhard mit der Kirche im Jahre 1632 abgebrannt wurde; allein die „Chronol. Nachrichten vom Zustande der Reichsstadt Nürnberg während der Zeit des dreyßigjähr. Krieges von Hanns Hier. v. Murr" bemerken ausdrücklich: „Den 1. September haben die Croaten in der Nacht St. Leonhard, Schweinau, Muggenhof und Gastmannshof nächst bey der Stadt angezündet." [7])

Da alle Nachrichten dahin verlauten, daß die Kirche sammt dem Pfarrhause und Siechkobel gänzlich abgebrannt und 28 Jahre in der Asche gelegen sind, so ist mit dem Verf. S. 14 u. 15 nicht wohl anzunehmen, weder daß die Wappenmalereyen an den Kirchenfenstern ein Eigenthum der abgebrannten Kirche waren, noch, daß der Chor, als ein glücklich erhaltener Schmuck der ältern Kirche anzusehen seyn dürfte, wenn schon nach des Verf. Mittheilung S. 15 bey einem neuerlichen amtlichen Anlaße die königl. Wasser-, Brücken- und Strassenbau-Inspection zu Nürnberg dem k. Landgerichte die Bemerkung gemacht habe, daß der Chor der Kirche kein ganz unbedeutendes Baumonument aus dem 14. oder 15. Jahrhunderte sey.

Was Carbach im Anhang zum Nürnbergischen Zion S. 125 zur Kirch und Siechkobel bey St. Leonhard angemerkt hat, besonders das Verzeichniß der beschriebenen Wappen, hätte vom Verf. doch nicht ganz unerwähnt bleiben und gemeldet werden sollen, ob und wie viele davon noch wirklich vorhanden sind. — Eben so hätte Ref. gewünscht, daß der Verf. die in der Bibl. Nor. Will. P. II. n. 1440 und 1441 aufgeführte Bedenken der beyden vordersten Herren Prediger in Sachen der beyden Pfarrcollegien zu St. Sebald und Lorenzen in Nürnberg wider die Pfarrer zu Wöhrd, St. Johannis und Leonhart, auf obrigkeitliches Begehren gestellt pr. d. 14. Nov. 1643 Mfr. und Bedenken Ir Kirchenpflegers und der gesammten Herren Scholarchen in eben dieser Sache an E. H. Rath MS. im Auszug oder ganz aufnehmen zu dürfen, nachgesucht hätte; zumal der Verf., wie es scheint, vor dem Rathsverlaß v. 1. Nov. 1659. keine Notizen mehr hatte, und die fraglichen Bedenken vielleicht auch noch nähere Beleuchtung der Stellung des Pfarrers gegen seine Vorgesetzten dargeboten hätten.

S. 23 Zug I. stellt die Reihe der Herrn Stifts- und Kobelpfleger zu St. Leonhard vom J. 1464 dar. Der 1687 vorkommende J. PBaumgärtner schrieb sich mehr Paumgärtner.

S. 24 Z. II. theilt die Reihe der Pfarrer, die seit der Reformationszeit an der Kirche zu St. Leonhard gestanden haben. Bey 1667 — 1684 Johann Schramm steht: „Soll am Stich einer angezauberten (?) Mücke gestorben seyn!"

Ist diese Notiz wohl im Pfarrbuch eingetragen, oder ist sie eine bloße Dorfslegende?

S. 25 — 27 Z. III. ist die Zusammenstellung einiger Notizen aus der lesenswerthen, erst kürzlich bey Riegel und Wießner erschienenen Flugschrift: Das denkwürdige Jahr 1632.

S. 28 Z. IV. enthält noch einige Ortsnotizen.

R.

[5]) S. Waldau a. a. O. S. 254 — 263. u. D. J. C. Siebenkees Materialien zur Nürnb. Geschichte Bd. II. S. 585 — 591. u. 662 — 672.

[6]) S. Der freyen Reichsstadt Nürnberg festgegründete Landes- und Oberherrlichkeit nebst der daraus abfließenden Kirchengewalt und des Episkopalrechts von 1797. Fol. S. 50 u. 58.; vergl. A. Würfels Dypticha in Beschr. d. K. zu St. Leonhard S. 472 n. 7.

[7]) Chr. Gottl. von Murr Beyträge zur Geschichte des dreyßigjährigen Krieges, insonderheit des Zust. d. Ref. Nürnberg während desselben. Nb. 1790. 8. S. 64.

Bayerische Annalen.

Donnerstag. Nro. 38. 4. Oktober 1832.

Literatur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.) — Anfrage.

Literatur.

Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. München 1830 (bey Fleischmann).

Wir kommen auf die Anzeige dieser Schrift zurück, weil sie dem Andenken eines Mannes zugewendet ist, von dem in den bayerischen Annalen nicht oft genug die Rede seyn kann. Wir werden gerade aus diesem Grunde auch etwas ausführlicher seyn, und um so mehr, als der Verfasser der angezeigten Schrift gleich im Eingange erklärt: „daß er sich beschränke auf eine schlichte Erzählung des Wechselgeschickes von Westenrieders thatenreichem Leben, und auf eine Anzeige der zahlreichen Früchte seines Geistes und seiner patriotischen Bemühungen.“ Da nun diese, wirklich ächt patriotischen Bemühungen, von der größten Bedeutung und Wirkung für Bayern gewesen sind, so werden wir mit dieser Anzeige einen Versuch in Verbindung setzen, ihren Geist, ihre Richtung, ihren Charakter und Erfolg genauer zu bezeichnen.

Der erste Paragraph der „Erscheinungen“ handelt von Westenrieders Geburt, Studien und Gelangung zum Priesterthume. Am ersten August des Jahres 1748 wurde Westenrieder in München geboren. Nachdem er frühzeitig Vater und Mutter verloren, nahm sich sein Stiefvater Stanislaus Schlichtinger, der des Knaben gute Anlagen erkannte, eifrig seiner Erziehung an, und schickte ihn zu den Jesuiten in die Schule. Des jungen Westenrieders Talente entwickelten sich jedoch nur sehr allmählig; und es war im Werke, ihn, gleich seinem Bruder Michael in den Kapuzinerorden treten zu lassen; allein die Aufnahme ins Kloster ward ihm wegen seiner schwächlichen Gesundheit versagt. Er setzte sohin seine Studien fort, und schwang sich nun, als er bis zur Theologie vorgedrungen war, auf die ersten Plätze. In seinem zwanzigsten Jahre empfieng er die Minores, und am 21. Sept. 1771 die Weihe zum Priesterthum.

Jetzt schon fühlte Westenrieder den Beruf in sich, Schriftsteller zu werden, und faßte den Entschluß, eine Uebersetzung von Fleury's Kirchengeschichte zu liefern *) (§. II.) Im Oktober 1773 erhielt er den Ruf zur Professur der Dichtkunst in Landshut, und hier las er bey Eröffnung der Schulen sein erstes gedrucktes Geistesprodukt, eine Rede über die Frage: Warum man in Schulen gewöhnlich mehr die Wissenschaften als die Weisheit erlernt? Schon in dieser Rede tritt das ganze Wesen ihres Urhebers auf das kräftigste hervor. Daß der wahre Zweck aller Bildung auf die Größe der Gesinnung, die Festigkeit des Charakters, die Belebung des Gefühles gerichtet seyn müsse; daß die eigentliche Weisheit in jener Ordnung und Stärke des Verstandes beruhe, die fähig macht, alles was schön, wahr, allgemein und nützlich ist, uns eigen zu machen; daß diese Weisheit den Ungestüm erwecke, zu denken, und nach dem Wesentlichen zu greifen; daß sie empfindlich mache für die wahren Bedürfnisse; daß sie Würde, Einfalt, Ruhe verbreite, den Trieb zum Edlen und Großen, Muth und Entschlossenheit zur Arbeit erwecke; daß man sie aber besitzen — genießen müsse, hören und verstehen die geheime — himmlische Musik der Gedanken, daß die Wissenschaft nur Werth habe, wenn sie auf die Denkungsart, die Verbesserung seiner selbst und des Staates angewendet wird, und man sie also nie trennen müsse von ihrer Ausübung, und sich nicht abmühen mit dem Systeme, die Sache selbst aber liegen lassen, daß endlich alle Einsicht und Gelehrsamkeit nichts nütze, wenn sie nicht in uns denke und handle — wenn wir sie nicht als unser Eigenthum benützen und vermehren.“ Nachdem hierauf der Redner fortfährt gegen den Pedantismus zu eifern sagt er: „Ohne dem Gefühl, das die schönen Künste gewähren, bleibt die wichtigste Lehre öde, und der tiefsinnigste Mann, ein elender Pedant“, und gleich darauf: „der Geist der Künste muß jeder Einsicht Leben und Nachdruck geben, welcher vermöge eines geheimen Triebes nach der Ordnung und dem Wesen der Sache, das Müßige von dem Nothwendigen ausscheidet, und jede einzelne Kenntniß

*) Diese Arbeit unterblieb auf Anton Buchers Zureden.

an die große Kette der Wissenschaften anschließt", — eine Stelle, die bey all ihrer Dunkelheit eine höchst großartige Auffassung des Wissens in sich führt.

Schon in dieser ersten Rede Westenrieders ist der Vortrag sehr kräftig; gedankenvoll, und hat Etwas von der Inhaltsschwere und Gediegenheit der Alten, ohne jedoch noch ihrer Klarheit und Eleganz nahe zu kommen. Ja diese Redegewalt unseres Autors, diese Waffe, durch die er so einflußreich auf sein Vaterland geworden, ist um so merkwürdiger, je isolirter sie plötzlich in Bayern hervortritt. Und ist es sohin an seiner Stelle, Etwas über den damaligen Zustand unserer Sprache hier einfließen zu lassen. Es war aber der Bildungsgang der deutschen Sprache ein anderer in der Poesie und ein anderer in der Prosa. Was die Poesie betrifft so waren auf die romantischen Volkslieder des XV. Jahrhunderts, jene Kriegslieder, jene Allegorien und Satyren im Fabelgewande gefolgt, welche bey vieler Kraft und Derbheit nicht vom Schönheitsgefühl beherrscht wurden. Das Gleiche gilt von dem überhand nehmenden Ritterroman. Die Kunst des Ausdruckes, die ganze Sprache begann so sehr zu sinken, daß die Aufgabe, sie wieder zu reinigen und zu heben, als ein dringendes Bedürfniß anerkannt, und zur Angelegenheit der Nation wurde. Nicht blos einzelne Männer wie Opitz — (der auf das Studium der Alten und der Italiener zurückgieng); Logau, Gryphius, Flemming, Weckerlin, Olearius, Gerhard ꝛc. suchten die Ehre der deutschen Sprache durch das Beyspiel ihrer Schriften zu retten, sondern es wurden eigene literärische Orden *) gestiftet, um die Sprache wieder zu reinigen, zu bereichern, ihr Ansehen wieder herzustellen. Der Erfolg dieser Bemühungen führte nun aber auf ein anderes Extrem, und ohne daß der Geschmack wäre sonderlich verbessert worden, verfiel man in einen unausstehlichen Purismus und Pedantismus; worauf denn der dreyßigjährige Krieg auch überdieß wieder vernichtend auf das, was man etwa gewonnen hatte, zurückwirkte. Hierauf folgte zunächst ein neues Schwanken zwischen Extremen. Denn nachdem Hofmans, Waldau und Lohstein den bizaresten Italienern nachschwärmend, die deutsche Poesie durch falschen Prunk frostiger Ziereren, Schlüpfrigkeit und Bombast auf das widrigste entstellt hatten, sank sie wieder in prosaische Niedrigkeit zurück. Erst Haller (1730) und Drollinger stellten beßere Muster auf, und die literärische Fehde, welche sich jezt zwischen den Schweizern und Leipzigern entspann, bahnte den Weg zu einem beßern Gedeihen. Es standen hier ein Bodmer und Breitinger einem Gottsched und den Seinigen gegenüber. Jene wiesen auf Opitz und die Britten, dieser auf die Franzosen hin; beyde Theile aber haben das Verdienst, die Nation wieder aufmerksam gemacht zu haben, auf die Schätze der Literatur ihrer frühern Jahrhunderte. Der rechte Weg war nun wieder gefunden, und es folgten sich Männer wie Hagedorn (1738), Gellert (1742), E. Schlegel (1743), Klopstock, Kleist (1750), Gleim (1750), Uz (1755), Ramler, Lichtwer, Geßner, Rabener; bis die Poesie mit Lessing zu ihrer Mündigkeit gelangte. Das deutsche Drama, welches — ohne jedoch seine Selbstständigkeit ganz aufzugeben — bis 1750 französisch und goldonisch geworden war, hatte seine erste Verbeßerung durch Weiße, unter Hinweisung auf das englische Trauerspiel erhalten. Hierauf verwendeten sich Gotter, Lessing, und sofort Wieland kräftiger und wärmer für diesen Zweig der Literatur, und nach einem kurzen Zwischenreiche eines wildromantischen Geistes, gelangte durch Göthe und Schiller das deutsche Drama zu seiner bis jezt behaupteten Würde.

Was die Prosa betrifft, so hatte sich in ihr jene Kraft und Gediegenheit der Sprache, die wir in Luthers, Dürers, Huttens, Aventins, Agricola's ꝛc. Schriften wahrnehmen, länger erhalten, als in der Poesie. Sie wurde aber nun durch das Latein fast gänzlich verdrängt, und was noch schlimmer war, durch eine Vermengung mit französischen und lateinischen Brocken, bis zur wahren Barbarey entstellt und verdorben. Auch hier war von den sich bildenden literärischen Orden um so weniger wahrhafte Hülfe zu erwarten, als sich diese selbst sehr bald von einem faden Purismus und Pedantismus beherrscht fanden. Thomasius gab hierauf (1730) in seinen Monatsgesprächen das erste deutsche Journal; Wolf gab der Sprache mehr Deutlichkeit und Bestimmtheit; Baumgarten fieng an in einer beßern Sprache zu philosophiren; und Mosheim rettete ihre Ehre durch Muster eines schönen, blühenden Styles. Jene Schweizer helfen treulich mit; Fleiß und Verstand drängen sich durch, und die geistreichen Verfasser der Literaturbriefe gaben der Prosa einen neuen Aufschwung. Das Studium der besten Muster des Alterthumes, so wie der classischen Literatur des Auslandes, wurde nun gleichzeitig mit der Bearbeitung der vaterländischen Sprache betrieben, und so gelangte sie denn nach der Epoche des siebenjährigen Krieges zu jener classischen Ausbildung, mit der sie uns in den Schriften eines Winkelmanns, Lessings u. a., und zulezt Göthe's entgegenkommt.

In Bayern — wo die deutsche Sprache im XVI. Jahrhundert ganz an dem oben bezeichneten Gange Theil genommen, wurde sie in Folge des daselbst später befolgten Systemes des Unterrichts, länger von einem neuen Aufschwunge der Entwicklung zurückgehalten. Zwar bildete sich auch hier bereits im Jahre 1702 eine

*) Der Palmorden (1617), die deutschgesinnte Genossenschaft (1643), der gekrönte Blumenorden der Hirten an der Pegnitz (1644), der Schwanenorden an der Elbe (1660), die aufrichtige Tannengesellschaft (1633).

literärische Gesellschaft *), und zwey Decennien später eine zweyte solche **), welche beyde durch Zeitschriften in deutscher Sprache, auf das Volk zu wirken bemüht waren. Allein bey diesen Gesellschaften lag die bey weitem überwiegende Absicht zu Grunde, den Patriotismus zu nähren, und dem Volke zu einer reellern Bildung emporzuhelfen; es war ihnen mit einem Worte mehr um die Sache als um die Sprache zu thun; und daher würden wir in ihren Schriften vergebens nach Mustern einer bessern Schreibart suchen.

Dieses Alles sey gesagt, um zu zeigen, wie isolirt denn eigentlich doch unser Westenrieder in Bayern stand, als er in den siebenziger Jahren mit seinen Schriften hervortrat. Und auch er gehörte gewiß zu den Männern, welchen es mehr um die Sache als den Ausdruck zu thun war. Jene Kraft und Gediegenheit seines Vortrages hat daher ihre eigentliche Wurzel in der Begeisterung, die ihn für die große Angelegenheit der Bildung seiner Mitbürger durchströmte. Daß es ihm gelungen, die deutsche Sprache in seinem Vaterlande so gleichsam mit einem Ruck plötzlich in die Höhe zu schwingen, ist gleichwohl nur dadurch zu erklären, daß er eben als ein Genie geboren worden, wie deren im Laufe der Geschichte von Zeit zu Zeit eines mit dem Berufe und der Macht hervortrit, vorgreifend und aufschwingend auf seine Umgebung zu wirken.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Eine weitere Note des Strada gibt Notiz von 1130 Medaillen und 15 Bronzefiguren aus der Sammlung ***) des Julio Calestano, und von dem was in Studio des Mantann Padua etwa feil wäre u. s. f. Aber es geht auch der bestimmte Auftrag hervor, den dieser Strada vom Herzoge bekommen für das, was zur Ausstattung eines Palastes dienen könne, Sorge zu tragen. Denn wir vernehmen wie er im wälsch Tyrol den Marmor brechen lassen für die bestellten Büsten, und dann weiter nach Italien geeilt, um andere Bestellungen zu treffen. Unter diesen Bestellungen nehmen wir gewiß mit dem höchsten Interesse Copien nach jenen unvergleichlichen Darstellungen des Julio Romano aus dem Leben der Psyche in dem bekannten Pallaste zu Mantua wahr — welche der Herzog zur Verzierung der Soffiten in seinem Bibliotheksaale bestimmt hatte. Und auch nach den übrigen Werken dieses Pallastes, wurden wie obiger Rechnungsauszug zu erkennen gibt, Zeichnungen für diesen Fürsten verfertigt.

Bey zwey in den Akten folgenden Verzeichnissen nach Gemälden des Titian von mythologischem Inhalte, und von ausgezeichneten Cameen, bleibt es ungewiß, ob sie auch wirklich vom Herzoge erworben worden. Es folgt das ausführliche Verzeichniß der Sammlung des Monsignor Garimberti zu Rom, reich an plastischen Werken, Vasen, Gemälden, mit beygesetzten Preisen; aber ohne eine Hindeutung auf irgend einen vollzogenen Ankauf *), das Gleiche gilt von einem durch den Cardinal von Trient überschickten Verzeichnisse von Kunst-Sachen. Dagegen lassen die folgenden Rechnungs-Noten auf wirkliche Ankäufe schließen:

Una testa di Caracalla 4 (Cronen); testa di Vespasiano 8 Cr.; t. de Antonino 6 Cr.; t. di Septimio 10 Cr.; t. di Gardiano 7 Cr.; t. di Drusilla 8 Cr.; t. di Faustina 12 Cr.; t. di Eliogabalo 12 Cr.; t. di Augusto 15 Cr.; Satyro 3 Cr.; Maschera 2 Cr.; t. d'Antipatro 20 Cr.; t. di Priamo 12 Cr.; t. di Adriano 6 Cr.; t. di Lucio Vero 12 Cr.; t. d'Alessandro 8 Cr.; t. di Juliano 12 Cr. etc. etc. Im Ganzen 220 Cronen. Ferner: Memorial zum Kistlein darin die Medaglyen sein: In den ersten 5 Lädlein seyn Alles consulares; In dem Laedlein von Nro. 6 bis 14 seyn Imperatores; in den zwayen nach Nro. 14 seyn gulden Medaglien; in dem letzten seyn etlich grosse silberne, ein guldin Alexander und ein schöner grosser Constantinus.

Weiters: 85 gulden Pfenning, sammt den gulden Stuken Waschgold, wägen 330 Ducaten, in gedoppelt Gewicht 660 Duk. pr. 107 fl. gerechnet, thut 1177 fl. — Die silbern Pfenning wegen 9½ Markt, die M. um 24 fl. thut 228 fl.

Auch gibt ein Schreiben aus Wien, d. d. 4. März 1569 folgendes zu vernehmen: 2500 fl. seyen empfangen, 1440 davon habe der Graf für die Medaglien abgegeben; an Strada seyen 127 Gulden bezalt worden; dieser verlange 50 Cr. für jede Büste, da er den Marmor müße aus Italien kommen lassen; er werde den Abriß des Gebäudes schiken; (selbst nach

---

*) Die Nutz- und Lusterweckende Gesellschaft der vertrauten Nachbarn am Isarstrome.

**) Die Musengesellschaft, welche den Parnassus boicus herausgab: und an welche sich unsere Akademie der Wissenschaften anschließt.

***) Diese Sammlung bestand aus 400 Medaglien von Erz, 300 solchen von Gold, und 500 von Silber.

*) Einiges folgt hieraus Beyspielsweise, und um die Preise solcher Dinge in jener Zeit zu ermessen:

Una statua d'una dea Pomona maggiore del naturale (Cronen)	600
Un Hercule fanciullo che strangola i serpenti	500
Eine Büste Julius Cäsars	100
Drey Säulen von schwarzem Marmor mit alebasternen Kapitälen	210
Un lettuccio alla Toscana per la state composto di bellissime pietre	400
Ein Bild von Parmegian (Maria mit dem Jesuskind Skt. Joseph und Skt. Johann Baptist)	200

Italien zu gehen getraute sich Strada nicht aus Furcht vor der Inquisition) sein (des Strada) Rath gehe dahin: der Herzog sollen die Dillen (Decke) in der Libereу mit Gemälden zieren lassen, so wie das Sommerhaus in der Herzogin Garten; und stünde dazu wohl die Historie der Psyche wie sie von Julio im Palaste zu Mantua ausgeführt (und zwar in einem Saal darauf es regne, daß das Werk in ein paar Jahren schändlich werde zu Grunde gehen); die Stiegen und Fenster solle man von grauem Stein machen, wie in der Burg zu Wien.

Unterm 11. May 1569 schikt Hanns Fugger aus Augsburg einen Diamant von 12 Carat, so auf 8000 Cr. gehalten wird, und gibt Nachricht über den bestellten Tapezier, die venetianischen Rubine, mit dem Bemerken sein Bruder werde nach seiner Zurückkunft melden, was sonst mit den Perlen, Diamanten, und anderm aus Spanien und den Niederlanden begegnet.

Ein Schreiben des Cardinals Otto von Augsburg aus Rom wollen wir hier ganz einschalten so wie es ist:

Duerchleichtiger Hochgeborne Fürst mein willig fräuntlich dienst vnd was ich liebs vnd gutz vermag zuuoran allzeitt besonder lieber Herr Fräundt vnd gefatter.

Ich lass E. L. mitt Froden wissen das ich die Statuas auf den Belueder von der Bäpstlich Hailigkait hab bekommen, welcher namen vnd aigenschafften ich E. L. bei nechster post will zu schicken, Ich hab verstendig leitt daruber gefiert, die lobens gar hoch, so gefallen si mir och, Sonst sendt hie die Antiquiteten Caroli Boromei favi, man beutts vmb 2000 Cr., send ains thauls alt vnd ains Thauls newer verhoff ir inuentari zu bekommen vnd E. L. zu schicken man wills all mitt ain anders vnd nitt abgesindert geben, ich glaub man vbeekems wolfayler.

So sagt man hie E. L. hab bis in die 7000 Cr. zu Venedig vmb Antiquitet. geben, welche das merer thails nitt alt, oder gutt, vnd das E. L. hie vil besser vnd Wolfailer bekommen mechten.

Ich verstandt mich nitt darauff, hab aber wolbekante Fräundt die es vber die massen wol verstanden vnd kennen. Was dann die Statuas antrifft so die Bäpst. Hail. E. L. verertt wart ich auff beschaid, vnd wie ich höre So sollen die Olgiati E. L. zuuor och Statuas zugeschickt haben, die mechtens ietzt wider zum gelegnisten thuen, E. L. welle mich iren willen deshalb wissen lassen.

So hielt ich fir gutt E. L. schribe ir Hayl. ain gutt danckbriefflin, dann firwar ir Hayl. solchs E. L. mitt innerlichen gutthertzigen willen geben.

Hiemitt thue ich mich E. L. gantz dienstlich vnd fräuntlich besellen. Datum zu Rom am Sambstag den 3. Tag Septembris 1569.

E. L.

allzeytt dienstwilliger
Otho Card. zu Augspurg.

Ein ferneres Schreiben dieses Cardinales (Rom 7. Sept.) meldet: Die 6 Statuen so Se. päbstl. Heiligkeit dem Herzog verehrt, und die lang am Wetter im Belvedere gestanden, habe er ausputzen lassen; hoffe sie werden gefallen; die Antiquitäten des Cardinals Borromei seyn schlechte gemeine Ding, mit Ausnahme eines Cupido. Ein sicherer Alexandro Grandi in Rom besitze aber gar auserlesene, rechtschaffene tapfere Stüke von Antiquitäten, wovon er das Verzeichniß schicken werde. Man sage der Herzog habe einen sicheren Jak. Strada nach Venedig geschickt, der habe ihm für 7000 Cronen Antiquitäten gekauft, die nicht sonders und allzutheuer seyen; der hab dem Fugger auch früher derley gekauft und sey nit gut beschrawt. Es heisse der Herzog wolle diesen Strada nach Rom schicken, darauf spitzen schon viele und haben die Antiquitäten alle aufgeschlagen; wenn der Herzog was Ganzes haben wolle, so wolle er (der Cardinal) verständige und ehrbare Leute zu sich nehmen, als: den Monsignor Garimberti, Th. de Cavellieris, und den frate del Piombo, und hoffe wohl was rares um ziemliche Bezalung zu erhalten.

Aus einem spätern Schreiben dieses Cardinals erfahren wir, daß langollesa (?) des Papstes Schatz-Meister sich besondere Mühe gegeben Sr. Heiligkeit zu jenem Geschenke zu bestimmen *). Der Bischoff Garimberti ließ dem Herzoge seine Sammlung wiederholt anbieten, versprach demselben auch ein paar Antiquitäten zum Geschenke, wenn er eine Uhr dafür erhielte. (Forts. folgt.)

Anfragen.

In Sam. Bauer's Allgem. histor. Wörterbuch aller merkwürdigen Personen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts gestorben sind (Ulm 1803. 8.), kommt Seite 31 bey Johann Christ. Berndt, Kupferstecher in Nürnberg, der im Febr. 1798 daselbst starb, vor: „Zu dem noch nicht erschienenen großen Würzburgischen Münzwerke hat er alle Münzen und Medaillen, wie auch das architektonische Alphabet, von Steingruber gestochen". — Ist dieses große Würzburgische Münzwerk nie erschienen, oder wo findet man nähere Nachricht darüber? K.

*) Das Verbot, Kunstsachen aus Rom zu führen, bestand schon damals.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 39. | 6. Oktober 1832.

Anzeige der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. *)

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Hengstenberg (J. v.) Christologie des alten Testaments. 1. 2. Thl. Berlin. Oemigke. 5 Thlr.

Kloß, Bibl. sacra patrum ecclesiae Graecorum. Pars. III. Leipzig. Schwickert.

Stolberg, Geschichte der Relig. Jesu. 23ter Bd. Mainz. Müller. 2 fl. 24 kr.

Vowler Short, A. Sceetch of the history of the Church of England. 2 Vol. Oxfort. Parker.

Recensionen.

Baumgarten-Crusius, Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. Steph. Kirchenzeitung 1832. Nro. 40. — Bloomfield, the greek Testament with english notes. 1 Vol. London. Rivington. Monthly R. Sept. 1832. — Müller, (a) Lexicon des Kirchenrechts und der römisch. kath. Liturgie. 5 Bde. Katholik, 45. Bd. 11tes Heft.

Jurisprudenz, Gesetzgebung rc.

Exposé des Faits dans la cause du comte de Pfaffenhofen contre sa majesté le roi Charles X., comte de Ponthieu. Paris chez A. Pihan Delaforest.

Krug, Reprotestation rc. mit Bezug auf die deutschen Bundesbeschlüsse. Leipzig. Kollmann. 8 Gr.

Müller A., Regierungsrath, Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. gr. 8. Mainz. Kupferberg. 5 fl. 6 kr.

*) Die bayerischen Annalen werden künftighin einmal in jeder Woche eine Anzeige der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur liefern, und für diese Anzeige ein gesondertes Abonnement eröffnen.
Die Redaction d. b. A.

Ortlepp, E., Gedanken über die neuesten Frankfurter Bundesbeschlüsse. 8. Leipzig, Zirges. 36 kr.

Otto F., Dr. B. Schilling und Dr. Carl Friedrich Ferd. Sintenis, Corpus juris civilis, ins Deutsche übersetzt. IV. Bd. 5. bis 10. Heft. gr. 8. Leipzig, Focke. 5 fl. 24 kr.

Pailiet (J. B.), Session législative 1831 — 1832 Supplém au manuel de droit francais. Paris Dessoer. 1 fl.

Strombeck, (Fr. Carl v.) Was ist Rechtens, wenn die oberste Staatsgewalt dem Zwecke des Staatsverbandes entgegen handelt? 8. Braunschweig, Friedr. Vieweg. 54 kr.

Tittmann (L. A.), Geschichte der deutschen Strafgesetze. Leipz. Knobloch. 1 Thlr. 16 Gr.

Recensionen.

Müller (A.), Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. Mainz. Kupferberg. Bl. f. l. Unterh. 1832. Nro. 278.

Medicinische Wissenschaften.

Alibert: Clinique de l'hopital Saint-Louis, ou Traité complet des maladies de la Peau. 12 Livraisons 62 Planches. Paris Cormon. La liv. 25 francs.

Andral, Professor Dr., Beobachtungen über Krankheiten der Brust. Nach der zweyten Ausgabe bearbeitet von Dr. F. A. Balling. gr. 8. Landshut, Krüll. sche Univers. Buchhdlg. 4 fl. 57 kr.

Broussais (V.), Le Choléra morbus épidémique observé et traité selon la methode phisiologique in 8. Paris chez M. D'elaunay. 3 fl. 50 kr.

Devergie (M. N.) Clinique de la maladie syphilitique, 23 Liv. Paris chez Mauricie la liv. 8 fr.

Dupuytren (Baron), Leçons orales de clinique chirurgicale, faites à l'Hôtel-Dieu de Paris recueilies et publiées par une société de médecins in 8. Paris chez Bailliere Livr. XX.

Gerardin A., Du Cholera morbus en Russie, en Prusse et en Autriche, pend. les ann. 1831 et 1832. Paris Levrault.

Halma-Grand. Relation du Choléra morbus epidemique de Londres in 8. avec un plan de Londres indiquant la marche de l'epidemie. Paris chez Mansut fils. 3 fl. 50 c.

Magendie (M. F.), Lecons sur le cholera morbus, faites au Collège de France. Paris Mequignon-Marvis.

Müller (F.), die Cholera und die Anwendung der Kälte als einfachstes Schutz- und Hauptmittel. Wien. Beck. 1 fl. 12 kr.

Richter Dr. Fr., Rathgeber für alle diejenigen, welche an Hemorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten rc. leiden. 8. Quedlinburg. Basse. 54 kr.

Scarpa (A.), Opuscoli di Chirurgia. 3 Voll. Pavia. Bizzoni.

Schneemann (M. W.), Was ist die Natur, und welches die auf sie gegründete Heilart der asiatischen Cholera. 45 kr. Augsburg, Jenisch und Stage.

Zink (A.), geschichtl. Bemerkungen über die epidemische Cholera während ihres Eintritts und Herrschens in Wien. Wien.

Recensionen.

Astley Cooper The anatomy of the Thyme gland. Londre Longm. Gerson Mag. d. Lit. d. Hkunde 1832. July. — Casimir Periers Krankengeschichte. Hufeland Jour. d. p. Hlkde. 1832. St. VII. — Die Cholera in Paris. Hufeland J. d. p. Hlkde. 1832. St. VII. — Franque (J. B.), der Bau des menschlichen Körpers. Frankfurt. Sauerländer. 8. Allg. Schulzeitung July 1832. — Martin (A.), die Kranken- und Versorgungsanstalten zu Wien, Baden, Linz, Salzburg rc. Götting. Anz. 1832. Nro. 153. — Méral etc., Dictionaire universel de matière medicale etc. Jour. de Pharm. 1832. Nro. 8. — Michaelis, die Behandlung der Syphilis ohne Merkur. Gräf. Jour. f. Chirurgie Bd. 18. Hft. 1. — Pauli (Fr.), medicinische Statistik der Stadt und Bundesfestung Landau. Landau. Georges. III. Bd. Jen. Lit. Zeit. 1832. Nro. 173. — Rau (H. v.), Geschichte der Verbreitung der Cholera und ihrer Verheerungen in Asien, Afrika und Europa vom J. 1817, bis Ende 1831. Hor. Arch. f. medic. Erf. 1832. Heft 1. May und Juny. — Reinfeld (E.), die asiatische Cholera im russischen Reiche. Hor. Arch. f. medic. Erf. 1832. Heft May u. Juny. — Zur Heilkunde der Chinesen. Gerson Magazin der Liter. d. Heilk. 1832 July, August.

Chemie und Pharmazie.

Erdmann (O. L.), populäre Darstellung der neuern Chemie. Leipzig. Barth. 2 Rthlr. 9 Gr.

Faraday (M.), Chemical Manipulation a new Edition. 8. 18 s. London. Murray.

Herberger (J. E.), systematisch tabellarische Uebersicht der chemischen Gebilde, rc. 1. Thl. Nürnberg. Schrag. 2 fl. 42 kr.

Panzer Fr., Anleitung über die Bereitung des Mörtels aus hydraulischem Kalk. München. Lindauer. 18 kr.

Wackenroder (H.), chemische Unters. der Mineralquelle zu Liebenstein im H. Sachsen-Meiningen. Halle. 7½ Gr.

Recensionen.

Döbereiner (J.), Notiz über die Wirkung der Oxalsäure auf den Zucker. Brands Ann. d. Pharm. Bd. II. H. 3. — Elsner L., über den rothen Farbestoff in den Blumenblättern und in einigen andern Pflanzentheilen. Schweigers Jhrb. für Chem. u. Physik. 1832. 11. Heft. — Ettling (C.), Beyträge zur Kenntniß des Bienenwachses. Brandes Annal. d. Pharm. Bd. II. H. 3. — La tour de Trie, Ueber die Rinde der Granatwurzel. Brandes Ann. d. Pharm. Bd. II. H. 3. — Marx (K. F.), die Lehre von den Giften. Brandes Archiv des Apoth. Vereins. Bd. 24 Heft I. — Thomson (Th.), Chemische Analyse des Blutes Cholera Kranker. Schweigers Jahrb. f. Chemie u. Physik. 1832. Heft 12.

Philologie.

Klapproth (J.), Examen des travaux, de feu M. Champollion sur les Hieroglyphes. 1 Vol. 8. 5 Pl. Paris. Dondey-Dupre.

Klapproth M., Aperçu de l'origine des diverses écritures de l'ancien monde, ca 11. Planches. I. Vol. 8. Paris. Dondey-Dupré, 12 fr.

Meyer (H.), Oratorium romanorum fragmenta etc. Zürch. Orell. 3 fl.

Mazzoni Tosolli, Origine della lingua italiana. Cah. I. II. III. Bologna.

Thilorier (A.), Examen critique des principeaux Groupes hiéroglyphiques. Paris. Dondey-Dupré. 4.

Recensionen.

Chezy (A. L.), La Reconnoissance de Sacountala, drame sanscrit et praerit de Calidasa. Paris. Dondey-Dupré. Journal des Savans Mai 1832.

Philosophie.

Körner (Jul.), Grundlinien zu einer Philosophie des Rationalismus. Schneeberg. Schumann, 1 Thlr.

Recensionen.

Weiße C. H., über das Verhältniß des Publikums zur Philos. bey Hegels Abscheiden. Jhrb. für wissensch. Kritik. 1832. II. Bd. Nro. 51. — Weiße C. H., über

den gegenwärtigen Standpunkt der philos. Wissenschaften. Jahrb. f. wiss. Krit. 1832. II. Bd. Nro. 51.

Pädagogik.

Alberti J. J., neuestes Complimentirbuch. 2 Thlr. Mit Abbildungen. 8. Quedlinburg. Basse.

Billerbeck J., Lateinisch deutsches Wörterbuch zum Auswendiglernen für die 3 untersten Klassen gelehrter Schulen. Hannover. Hahn.

Kruse O. Fr., die Taubstummen im unkultivirten Zustande, nebst Blicken in das Leben merkwürdiger Taubstummen. Bremen, Kaiser. 2 fl 6 kr.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen und Charten.

Bery de St. Vincent. Expedition scientifique de Moree. 8. Liv. Paris Levrault. La lis. 12 frcs.

Caramann General v., Preußens Militär-Verfassung. 8. Ilmenau. Voigt. 54 kr.

Calabria, during a military residence of three Years etc. London Wilson.

Inglis, Spain in 1830 Wols London.

Lander Journal of an Expedition to explore the Course of Termination of the Niger. 3 Vols. London.

Maltebrun Precis de la géographie universelle. Nouvelle Edition par Huot. T. IV. Paris Aimé André.

Mundy Pen and pencil Skeetches of India. 2 Vol. London Murray.

Om Styrelenses Organisation i Swerige. Stockholm.

Panckoucke C. L., Voyage pittoresque aux Iles hebrides. 6 Liv. la liv. 8 frcs. Paris Panckoucke.

Starke M., Travels in Europa. Paris. Baudry.

Stieler Ad., Handatlas über alle Theile der Erde nach neuem Plan. Hamburg. Perthes. 22 fl. 30 kr.

Trollope Domestic Manners of the Americans. Wols Lond.

Tuneld F., Geografi öfer konungariket Swerige. Stockholm. 18te Aufl.

Vigne. Six Months in America. London.

Weiland C. F., Erdglobus, 4 engl. Zoll im Durchmesser. Weimar, geogr. Institut. 5 fl. 24 kr.

Weiland C. F., Erdglobus, 8 paris. Zoll im Durchmesser. Weimar, geogr. Institut. 19 fl. 48 kr.

Recensionen.

A Three months Tour in Switzerland and France. London Smiths Monthly R. Sept. 1832.

Caulfield Observations on our Indian Administration etc. London Smith Montly Revieu 1832. Sept.

Cella Ph., Pneumatisch portativer Erdglobus. München, bey dem Herausger. 15 Thlr. Jen. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 174.

Skinner. Excursions in India etc. Wols. London. Colburn. Monthly R. Sept. 1832.

The Edinburgh Cabinet library. British India. 3 Vol. Edinburgh Oliver. Monthly R. Sept. 1832.

Uebersicht der k. sächsischen Hof- Staats- und Militärbehörden. Leipzig. Vogel. Allg. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 178.

Geschichte, Biographien, Mythologie, Alterthümer.

Barthélémy, Justification de l'état de Siége de Paris. Paris Perrotin 1 frcs.

Bartillat, Rélation de la Campagne d'Afrique en 1830. Paris Denta 3 frcs.

Bischoff J., Sketch of the History of van Diemensland. London Richardson.

Brewster (D.), Life of Sir Isaac Newton. 1 Vol. SS. London Murray.

Cordellier de la noue. Le Barbier de Louis XI. 1439 — 1483. Paris. Bechet 7 frcs 50 C.

Dobbeler A. v., über geschichtliche Entstehung, Charakter und zeitgemäße Fortbildung der landständischen Verfassung des Herzogthums Braunschweig und Fürstenthums Blankenburg. gr. 8. Braunschweig, Vieweg. 1 fl. 12 kr.

Dumont (C.), Souvenirs sur Mirabeau et sur les deux premières Assemblées législatives. (Ouvrage posthume publié par M. J. L. Duval). 8. Paris.

Estrup, Prof. Dr. H. F. J., Absalon, Bischof von Röschilde und Erzbischof von Lund, Eroberer der Insel Rügen und Bekehrer derselben zum Christenthum ꝛc. Aus dem dänischen übersetzt von Dr. G. Bohnike. Mit 4 Steindrucktafeln. gr. 8. Leipzig, Böth. 2 fl. 15 kr.

Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. 6 Hefte. Leipz. Barth. 1 Thlr. 15 Gr.

Heeren und Ukert, Geschichte der europ. Staaten, bis jetzt erschienen; Leo, Gesch. v. Italien, 5 Thle. Böttiger, Geschichte v. Sachsen, 2 Thle. Stenzel, Gesch. d. preuß. Staates, 1 Thl. Lemke, Geschichte von Spanien, 1 Thl. van Kampen, Gesch. der Niederlande, 1 Thl. Pfister, Geschichte der Deutschen, 3 Thle.

Hormayer J. v., kleine historische Schriften und Gedächtnißreden, 4. 6 fl. München, Franz.

Hormayer J. v., Taschenbuch für die vaterl. Geschichte für 1833. N. F. 4ter Jahrgang. München. Franz. 4 fl. 30 kr.

Lingard Dr. J., Geschichte Englands von dem ersten Einfalle der Römer an. 7. Bd, 16. Quedlinburg, Basse. 2 fl. 2 kr.

Macri, Discussione sulla citá di Samo Napoli.

Manno G., Storia di Sardegna, 3 Vols. Cagliari.
Martignac Vicomte de, Essai historique de la revolution d'Espagne et sur l'intervention de 1823. T. I. Paris, Pinard 7 frcs. 50 C.
Merle J. S., Anecdotes pour servir à l'histoire de la conquête d'Alger en 1830. Paris Dentu 7 frcs.
Peignot G., Essai historique sur la liberté d'écrire chez les anciens et au moyen âge etc. Paris Vaugirard 4 frcs. 50 C.
Regnault — Warin. El cementerio de la Magdalena, o la muerte de Luis XVI. y de su familia. E'dicion aumentada con un resumen historico de la vida de Luis XVI., y una pintura poética de sus virtudes, espiritu y grandeza. Madrit e Paris 4 vols. 18vo. con l'aminas. 12 frcs.
Schischkow A., Memorien des Admirals, über die Zeit seines Aufenthalts bey der Person des wohlsel. Kais. Alexander I. (als Staatssekretär) während des Krieges mit den Franzosen in den Jahren 1812 — 1814. Aus dem Russischen übersetzt von C. Goldhammer. gr. 8. Leipzig, Kummer. 2 fl. 6 kr.
Schlosser F. Chr., universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt. 3 Bde. 8 Abthl. Frankfurt. Varrentrapp. Schrbp. 35 fl. 30 kr.
Sismondi Italian republics, of the origine progress and fall of Italian freedom. London.
Soltyk R., la Pologne et sa revolution. Paris Pagnere.
Sulkowski Mémoires historiques, politiques et militaires sur les revolutions de Pologne; par St. Albin. Paris Mesnier. 7 frcs.
The polish Chiefs. New-York and London. Wals.
Vassal Dr., Cours Complet de Maçonnerie. Quatrième livraison. A Paris, chez l'auteur. Prix. ch. liv. 1 fr. 25 C.
Warnekros Dr. H. E., Entwurf der hebräischen Alterthümer. Dritte Aufl. von Dr. A. G. Hoffmann. gr. 8. Weimar, Hoffmann. 5 fl. 11 kr.
Willis W., The History of Portland. Portland u. London.
Zinkeisen J. W., Geschichte Griechenlands vom Anfange der geschichtlichen Kunde bis auf unsere Tage. 1 Rthlr. gr. 8. Leipzig, Barth. 7 fl. 12 kr.

Recensionen.

Brewster P., The life of Sir Isaac Newton. Journal des Savans April Mai 1832.
Brosset. Additions au Memoire sur les documens originaux concernant la Géorgie. Nouv. Journ. asiat. 1832. Août.
Dorn B., Histoire of the Afghans transl. from the Pers. of Neamet-Allah. London. Journal des Savans Mai, Juin 1832.
Geschichte der neuesten im Königreiche Sachsen stattgefundenen Staatsumwälzung und des constitutionellen Princips im Königreiche Sachsen rc. Altenburg. Hofbuchdruckerey. 12 Gr. Blätt. für lit. Unthal. 1832. Nro. 282.
Histoire de la restauration et des Causes qui ont amenés la chûte de la branche ainée des Bourbons. Gött. Anzeig. 1832 Nro. 144. ff.
Landau G., die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer. I. Kassel. Burckhart. 8. 1 Thlr. Bl. f. lit. Unt. Nro. 273. von 1832.
Legis G. Th., Alfuna. Nordische und nordslavische Mythologie. Allg. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 176.
Liljegren J. G., Runlära (Runenlehre). Stockholm. Mag. d. Lit. des Auslandes. 1832. Nro. 105.
Mannsdorf J. D., Actenmäßiger Bericht über den geheimen deutschen Bund und das Turnwesen rc. Leipzig. Barth. Hesperus 1832. Nro. 240.
Philippi F. E., der Tod Gustav Adolphs, Königs von Schweden in der Schlacht bey Lützen am 6. Nov. 1632. Leipzig. Reclam. Gr. 8. 16 Gr. Bl. f. lit. Unt. Nro. 273. von 1832.
Philippi F. E. F., der Tod Gust. Adolphs von Schweden in der Schlacht bey Lützen. Leipzig. Reclam. Allg. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 177.
Skeetches from venetian history. London. Murray Monthly R. Sept. 1832.
Smith G. H. A Manual of Grecian Antiquities. London Priestley. Monthly R. Sept. 1832.
Sparks J. The life of Governor Morris, with selections from his correspondence and miscellaneous Papers; detailing events in the American, the french revolution and in the politic history of the United States. Wols, Boston u. London. Magazin für die Literatur des Auslandes 1832. Nro. 89.
Völker K. H. W., Mythische Geographie der Griechen und Römer. Leipzig. Köhler. Allgem. Schulzeitung. July 1832.

Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie.

Baumgärtner Andr., die Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit Rücksicht auf mathem. Begründung. 4te vermehrte Aufl. Wien, Heubner. Preis 3 Thlr. 10 G. Gr.
Cenni Storici e teoretici sulle Comete di 1832. Milano. Pirola.
Cuvier et Brogniard Coupe théorique de divers terrains, roches et mineraux qui entrent dans la composition du Sol de Bassin de Paris. Paris Clergé.
Flügel F. G. B., Oberlehrer, kurze Darstellung der Geometrie in populären Vorlesungen. 2. Bdch. Mit 8 Figurentafeln. 8. Quedlinburg. Basse. 2 fl. 42 kr.
Gerolt y Berghes. Carta geognostica de los prin-

cipales disbritos minerales del Estado de mexico. Dusseldorf Arnz.

Jacquin ainé, Monographie complête du Melon. 5. liv. Paris Rousselou la liv. 6 frcs.

Lenz Dr. H. O., Schlangenkunde. Mit 29 illum. Abbildungen. gr. 8. Gotha. Becker. 7 fl. 48 kr.

Lesson P. Centurie Zoologique. 7. avec pl. Paris Levrault. Liv. 13—16. 48 frcs. color. 96 frcs. 4. idem 160 frcs.

Marcoz P., Astronomie solaire simplifiée, fondée sur les observations tant anciennes que du moyen âge, et prouvant l'exclusion des variations séculaires théoriques introduites dans les calculs des lieux du soleil in 8. Paris chez D'ebure frères.

Bassy A. D'escription Géologique du departement de la Seine-Inférieure. A Paris chez Lance.

The Minstrelsy of the Words. etc. London 8.

Recensionen.

Aeliani de natura animalium libri XVII. ed Fr. Jacobs. Vol. I. II. Jenae Frommanni. Jahrb. für wiss. Krit. 1832. II. Bd. Nro. 55.

Agardh C. A. Essai de réduire la Physiologie végétale á des principes fondamentaux. Luud. Linnac 7r. 76 Hft.

Bundschue J., Lehrbuch der Arithmetik. 3 Thlr. (3 Rthlr.) Kempten. Dannheimer. Erg. Blätter z. Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 68.

Bundschue J., Lehrbuch der Geometrie und Trigonometrie. 2 Thlr. (2 Rthlr, 4 Gr.) Erg. Bl. zu Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Thle. Nro. 68.

Buonoparte C. L. Observazioni sulla seconda Edizione del regno animale del Barone Cuvier. Ann. de Stor. nat. T. IV. fasc. X.

Brewster Letters on Natural Magie. London. Mourray. Monthly R. Sept. 1832.

Cuvier, das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt. Jenaische allg. Lit. Zeit. 1832. I. II. III. Bd. Nro. 173.

Eichwald S., Plantarum novarum vel minus cognitarum quas in itinere Caspio-Caucasico observavit. Vilnae 1831. Linnaea 7r Bg. Heft 3.

Gerstner J., Handbuch der Mechanik. Gr. 4. 40 Kpfr. Prag. Spurney. 30 Thlr. Jen. Lit. Z. 1832. III. Bd. Nro. 176.

Hardan Esquisse historique des principales époques des sciences physiques et mathematiques. Journ. compl. des sciences medicales Cah. 169.

Jung, Flora des Herzogthums Nassau rc. Hadamar. 1832. Linnär. 7. Bd. 3 Heft.

Marx, eine neue Art Klangfiguren hervorzubringen. Schweiger Jahrb. f. Chemie und Physik. 1832. H. 11.

Viviani D. Appendix altera ad florae Corsicae etc. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI.

Politik, Staats-, Cameral- und Bau-Wissenschaften, Gewerbskunde.

Beck Dr. K., über das deutsche Credit- und Hypothekenwesen, mit besonderer Rücksicht des königl. Hannöver'schen und des herzogl. Braunschweigischen Landesrechts. gr. 8. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 2 fl. 42 kr.

Bjor'nstierna M. Om. Beskattningens Grunder i Swerige. Stockholm.

Camignani G., Teoria della sicurrezza Sociale. Pisa. Nestri T. J. II. III. IV.

Greve, gründliche und vollständige Anleitung zur Fabrikation der Seife. Hamburg. Herold. 2 fl. 42 kr.

Karrer Ph. J., ausführliche Handelsgeographie der k. k. öster. Staaten. 2te Auflage. 3 fl. Augsburg, Jenisch u. Stage.

Kuhnert Dr. L., praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst. 2. Bd. Mit 211 lithogr. Abbildungen. gr. 8. Quedlinburg. Basse. 4 fl. 12 kr.

Loiseleur-Deslongchamps. Mûriers et vers à soie, leur culture et leur éducation dans le climat de Paris etc. in 8. Paris chez Mme. Huzard.

Noisette et Boitard. Manuel du jardinier des primeurs, ou l'Art de forcer les plantes à donner leurs fruits ou leurs fleurs dans toutes les saison. in 18. avec pl. Paris chez Boret 3 frcs.

Pechmann H. v., Entwurf f. d. Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Main. 4. 10 lith. K. 10 fl. München. Franz.

Remark on the Commerce and manufactures of Great Britain London.

Schiffner W., das k. sächs. Immobiliar-Brandkassen-Institut. gr. 8. Zwickau. Richter. 1 fl. 12 kr.

Trautmanns F. B., kalendarisches Handbuch für die politische Literatur- und Kunstgeschichte. Mit neunfachen Alphabet-Register. gr. 12. Leipzig. Rauch. 2 fl. 24 kr.

Zöpfl, Microcosmus, eine polemische Zeitschrift für Staatskunst und Staatsrechtswissenschaft. Heidelberg, Oswald. 3te Lief. des Jahrganges.

Recensionen.

Arnold A., die allgemeine Staatswissenschaft. 1. Abth. Berlin. Mittler. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 278.

Bastenaire Daudenart, die Kunst weißes Steingut mit durchsichtiger Glasur nach Art der Franzosen und Engländer anzufertigen von G. Frick. Ilmenau. Vogt. 3 fl. 36 kr. Allg. Handl. Zeit. 1832. Nro. [illegible]

Böbert K. E., Ansichten und Erfahrungen aus dem prakt. Bergmannsleben. Karst. Arch. für Mineral. Bd. V. Heft 1.

Claubry G. v., neue Verfahrugsarten beym Lithographiren. Mag. d. Erf. 1832. 2. Heft.

Gazzarris Methode, betrügrisch vertilgte Schriftzüge wieder zu entdecken. Mag. d. Erf. 1832. Heft 2.

Heurne de Pommeuse. Des Colonies agricoles et de leurs avantages. Paris Guzard. Journal des Savans. Mai 1832.

Mundt Th., die Einheit Deutschlands in politischer und ideeller Entwicklung. Bl. f. lit. Unt. Nro. 275.

Oeynhausen rc. Ueber den Steinkohlenbergbau in England. Karsten Archiv für Mineral. Bd. 5. H. 1.

Bosette G. Sullo spirito antipapale che produsse la Riforma etc. London Treuttel. Monthly Rev. Sept. 1832.

Vitalis, Lehrbuch der gesammten Färberey rc. von Leng. Ilmenau. Voigt. 2 fl. 42 kr. Allg. Handl. Zeit. 1832. Nro. 120.

Wetter G. E., Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände der Theaterbaukunst. Mainz. Stenz. Hesperus. 1—52. Nro. 79.

Zierl, über den gegenwärtigen Standpunkt der Runkelrüben-Zucker-Fabrikation in Frankreich. Bayer. Kunst- u. Gewerbebl. 1832. August.

Schöne Literatur.

Amistades Las, peligrosas. Cartas recognidas en una sociedad, y publicadas para la instruccion de algunas otras. Madrid ej. Paris. 2 vots. 1800 frances, con 5 láminas. 6 fr.

Bilderbeck Frhr. v., das Specialgericht oder Frankreich im Jahre 1815, ein Roman. 2 Thle. Aachen. Mayer. 3 Thl.

Hell Th., Paris oder das Buch der Hundert und Ein. Aus d. Franz. Potsdam. Riegel.

Herloßsohn, satleisches Taschenbuch für 1833. Leipzig. Brüggemann. 2 Thlr.

Kruse L., die Urgroßmutter und ihre Familie. Erzähl. 1 Thlr. 9 Gr. Chr. F. Kollmann. Leipzig.

Ludovici Bavariae regis germanicos elegos, de vetutis quibusdam Siciliae urbibus e italico Th. Gargalli, latine verteb. J. B. Castilia Panormi.

Saphir M. G., gesammelte Schriften. 4 Bde. 8. Stuttgardt, Hallberger. 9 fl.

Schreiber A., Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1833. Heidelberg. Engelmann. 2 Thlr. 8 Gr.

Recensionen.

Mme. la Duchesse d'Abrantes. L'amirante de Castille. Deux volumes. A Paris chez Dumay. Prix 15 frcs.

Das Büchlein von Göthe, Penig, Sieghart. 1832. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1832. Nro. 102.

Hardiman Irish minstrelsy London Robins. Monthly Review. Sept. 1832.

Legends of the Rhine 3 Vols. Lond. Colburn. Monthly R. Sept. 1832.

Lenau Nik., Gedichte. Stuttgart. Cotta. 1 Thlr. 8 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 281.

Lewald A., Pezebrackl, der russische Polizen-Spion. Hamburg. Hofmann. 1 Thl. 12 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 280.

Literatur-Wissenschaft.

Andrés G. Dell' origine etc, di ogni letteratura. 8. Venezia Tom. VIII.

Encyclopédie methodique. 102ieme et dernière livraison. Paris. Agape.

Recensionen.

Erhard E., Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung. Magdeburg. Kreutz. Literatur-Blatt zum Morgenbl. 1832. Nro. 101.

Klapproth M. Notice de l'Encyclopédie littéraire de ma touaau lin etc. Nouv. Journ. asiat. 1832 Août.

Paris P. Li Romans de Berte aus grans piés etc. Paris Techeuer. Journ. d. Sav. Juin 1832.

Bildende Künste.

Blouet A. Expedition scientifique ordonnée par le gouvernement franc. Architect. Sculpt. inscript. et vues du Peloponése etc. Fol. Paris Didot. Liv. 4. 12 frcs.

Cicognara (il comte) Memorie spettanti alla Storia della Calcografia. Prato. Giachetti.

Duchene aîné Musée de peinture et de sculpture. 164e Livr. Paris Dudot. la liv. 1 fr.

Gardiner W. The Music of Nature etc. Lond. 8.

Gazzera C. Notizie intorno all' origine dell' arte typographica in Saluzzo. Saluzzo.

Hamilton G. Ecole anglaise: recueil de tableaux, statues et bas-reliefs des plus celebres artistes anglais. 49 liv. Paris Audot la liv. 1 frcs.

Hervey T. K. Illustrations of Modern Sculpture. a Series of with descriptive prose and illustrative Poetry. London. Proprietor.

Jerdan W., National Portrait Gallerie. 4. London. Live. 3 fl.

Jöbbeau, praktische Perspective, oder Linear- und Luftperspektive, so wie das Nöthigste v. Linearzeichnen, für Professionisten, die perspektivisches Zeichnen lernen wollen, ohne Physik und Geometrie zu kennen. Mit 11 Tafel-Abbildungen. 8. Quedlinburg. Basse. 2 fl. 6 kr.

Laborde Alexander de. Les Monumens de la France. XXXVII. livraison. Paris chez Treuttel et Würtz.

Patey. Sténographie des stenographies, systéme

fondé sur les principes que nul auteur n'avoit encore penetrés, applicable à toutes les langues. in 8. avec 7 pl. Paris chez Brunot-Labbe 6 fr.

Recueil d'ouvrages relatifs aux arts et métiers, dans lequel on trouve tout ce qui peut être utile aux peintres, sculpteurs et architectes etc. Marbreri in fol. avec pl. Paris chez Cance ainé Livr. XII. (et dernière). 4 fr.

Reveil. Musée de Peinture et de Sculpture. III. livraison. Paris chez Audot chaque livraison. 1 fr.

Schubert F., Anweisung zur Miniaturmalerey, zum Selbstunterricht. Quedlinburg. Basse. 1 fl. 3 kr.

Recensionen.

Beethowen L. v., Studien im Generalbaße, Contrapunkt und in der Compositionslehre. Aus dessem handschriftlichen Nachlaß gesammelt von J. v. Seyfried. Wien. Haslinger. 2 Thlr. 16 Gr. Allg. musik. Zeit. 1833. Nro. 39.

Kahlert A., Blätter aus der Brieftasche eines Musikers. Breslau. Förster. Allg. musik. Zeitung. 1832. Nro. 39.

Schriften vermischten Inhaltes.

Atti dell' Accademia Gisenia di Scienze Naturali di Catanea. 3 Vol. Cat. Pappalardo.

Chateaubriand. Oeuvres complètes. Tome XVIII. Paris chez Furne 3 fr.

Histoire et memoires de l'institut royal de France etc. G. IX. 20 frcs.

Lacépède (Comte de). Oeuvres, (Tomes IV.) Paris chez Pillot.

Lanjuinais. Oeuvres. Tomes III. Paris chez Dondez-Dupre. Prix 7 fr. 50 C.

Lucchesini Cesar. Opere T. I. II. III. Lucca. Giusti.

Memoires de l'academie royale des Sciences de l'institut de france. T. X. Par Firmin Didot. Götting. Anz. 1832. Nro. 146. 147.

Recensionen.

Don Ramon de la Sagra. Anales de Ciencias agricultura, comercie y artes. Habana y London. T. I. II. Linnaea 7r. Bd. Heft 3.

Histoire et memoires de l'Institut royal de France, Academie des inscriptions et belles lettres. T. IX. Paris. Journal des Savans Main Juin 1832.

Löwenfeld Ph., neuester Rathgeber für den Bürger und Landmann. 1 fl. 12 kr. Augsburg. Jenisch und Stage.

Memoires and Correspondence of the late Sir James E. Smith etc. President of the Linnean Society etc. London Longmann. 2 Vals. 8.

Memoires présentées à l'academie imperiale des Sciences de St. Petersburg. T. I. 1830. Linnaea 7r. Band Heft 3.

Selections from the Writings and Speeches of the etc. Lord Brongham, with a memoir of his Life. London Ridgwby.

Transactions of the Royal Society of Literature of the united kingdom Vol. II. p. 1. Götting. Anz. 1832. Nro. 154. ff.

Neueste vaterländische Literatur.

Fr. S. Kisinger, deutsch-lateinisches und lateinisch-deutsches Lesebuch zur Ausübung der Formenlehre nach L. G. Zumpts Grammatik. Augsburg, 1832. Math. Rieger. gr. 8. 13 Bog. 45 kr.

Das Uebungsbuch ist nach der Vorschrift der neuesten Schulordnung ausgearbeitet, wird einem dringenden Bedürfniß abhelfen, da an vielen Studienanstalten doch nach Zumpts Grammatik gelehrt wird, hat alle seine Beyspiele aus Klassikern zusammengetragen und sein Latein ist musterhaft.

Scelta d'alcune novelle del Fr. Soave, come d'idilli, tradotti dal medesino; con Vocabulario pro le Scuole. Augs. M. Rieger. 12. 11 Bogen. 24 kr. 1832.

Ein für den Unterricht in der italienischen Sprache, besonders für die Jugend recht zweckmäßiges, rein moralisches Lesebuch.

G. F. Junke, neueste Jugendbibliothek. Eine Sammlung moralischer Erzählungen, Reisebeschreibungen, Biographien, Gedichte rc. für das jugendliche Alter. 6 Bde. 2. verb. Aufl. 8. 6 fl. 42 kr. Augsb. Jenisch und Stage 1832.

In wenig Monaten wurde die erste Auflage dieses Werkes vergriffen; es enthält viel Schönes und Gediegenes, hat Lith, Gebauer, Müller und sen. Walther zu Mitarbeitern, und läßt die Hoffnung dazu, daß diese und andere hochgeachtete Jugendschriftsteller es zu einem allgemeinen Haus- und Familienbuch machen werden.

G. Döllinger, zweyte Fortsetzung des Registers über die in den Regierungs- und Gesetzblättern von den

Jahren 1829, 1830, 1831 enthaltenen Verordnungen. Mit allerg. Priv. gr. 4. 28½ Bog. Sub. Pr. 2 fl. 42 kr. Ladenpr. 3 36 kr. München, bey Jaquet 1832.

Das Register weiset nicht nur auf Verordnungen hin, sondern giebt auch deren Inhalt kurz an, und ist deßwegen von anerkanntem Nutzen für Staatsbeamte, Gemeindeverwaltungen, Pfarr- und Rentämter, Landgerichte, Advokaten. Vermög allerh. Resc. vom 15. Aug. 1826 sind die Gemeindeverwaltungen und Pfarrämter zu dessen Anschaffung auf Rechnung der Gemeindekassen ermächtigt. Das Hauptregister, enthaltend die Jahre 1799 — 1825 kostet 6 fl. Die erste Fortsetzung von 1826 — 1828 kostet 1 fl. 12 kr. Das ganze Werk wird um 9 fl. erlassen.

Müller, Donat. Festmesse (in D-dur) für beßer besetzte Kirchenchöre mit 5 Singst., 2 Violinen, Viola, 2 Klarinetten in C, (fagott adlib.) 2 Horne, 2 Trompeten, Paucken, Orgel und Kontrabaß. Augsburg, Ant. Böhm. 3 fl. 24 kr. 1832.

Dieses 60te Werk des geschätzten Verfassers ist gleich den übrigen in streng kirchlicher Form und Würde bearbeitet. Ausgezeichnet sind das Credo, die Chorale, das Benedictus. Nichts desto weniger hat es weder für Sänger noch Instrumentisten Schwierigkeiten.

J. M. Beitelrock, Lehrbuch der allgem. Geschichte für Gymnasien und höhere Lehrinstitute I. Theil. Die alte Geschichte. gr. 8. 1 fl. 12 kr. Neuburg an der Donau. Prechter. 1832.

Der Verfasser, k. Professor am Gymnasium zu Neuburg, sucht vorzüglich den Bestimmungen zu entsprechen, welche die Ordnung der lat. Schulen und Gymnasien in Bayern in Beziehung auf den Unterricht in der Geschichte gegeben hat. Er hilft daher einem wahren Bedürfniß mit seiner Bearbeitung ab, und die öffentlichen Schulen werden ihm dafür Dank wissen.

Andrä, Professor G. Beobachtungen über die Krankheiten der Brust. Nach der zweyten verb. u. verm. Ausgabe bearbeitet von Dr. F. A. Balling. Landshut. Krüll. 4 fl. 57 kr. 1832.

Allioli, das Buch der Psalmen. Nürnberg. Stein. 1 fl. 3 kr. 1832.

Diese Uebersetzung Dr. Allioli's ist ein besonderer Abdruck aus seiner Bibelübersetzung.

Vitzthum A., der Elementarschüler nach dem k. bayer. Lehrplane. 1 — 4. Bdch. Landshut, Krüll. 1 fl. 48 kr. 1832.

Lindner Dr. W., Humoristische Abende. Nürnberg, Winter. 1 fl. 12 kr. 1832.

Wolf Dr. G. H., Teutschlands Geschichte für alle Stände teutscher Zunge von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. I. — III. Lieferung. München, Fleischmann. Die Lief. 20 kr. 1832.

Glocke der Andacht, ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Herausgegeben von einem kath. Geistlichen der Diözese Augsburgs. Augsburg. Rieger. V. P. 1 fl. 21 kr. Dp. 54 kr. 1832.

Gratz C. L., sacra scriptura num eodem modo inter pretanda sit, quo reliquos antiquitatis libros interpretari solemus? 30 kr. Kempten. Kösel, 1832.

Wernhard J., erstes Maiblümchen für die vaterländische Jugend, oder kurzer und doch faßlicher Unterricht in der bayer. Constitution. Augsburg, Jenisch, Stage, 30 kr. 1832.

Wernhard J., Katechesmus der Geschichte von Bayern in 8 Zeiträumen, besonders für Schüler. 36 kr. Jenisch und Stage. 1832.

Militär-Handbuch, des Königreichs Bayern für das Jahr 1832. München. Hauptconservatorium der Armee. 1 fl. 48 kr.

Räs Dr. und Weiß Dr., katholische Lehre und protestantische Ansicht. Prüfung der Schrift des Herrn Dr. Karl Fickenscher, Hauptprediger in Nürnberg: „die protestantische Kirche gegen Herrn Weihbischof Wittmann in Regensburg vertheidiget. Regensburg. Pustet. 24 kr. 1832.

Lange und Rauch, Original-Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler alter und neuer Zeit. Mit einer statistisch topographischen Beschreibung. Nürnberg. Ad. Stein. 1832.

Inhalt: 1. Frankfurt. 2. Würzburg. 3. u. 4. Nürnberg. 5. Bamberg. 6. der Köllner- und Ulmer-Dom. 7. Regensburg. 8. Augsburg. 9. München. 10 Landshut. 11. Paßau. 12. Der Regensburger Dom und die Stephanskirche in Wien. 20 Bogen Text enthalten die Geschichten obiger Städte. S. Preis für jedes Heft 36 kr.

Mayer Fr., die bayerische Bierbrauerey. Ein Lehrbuch für Jeden, der die Bierbrauerey erlernen oder sich von dem praktischen Betrieb derselben selbst unterrichten will. Ansbach. Dollfueß. 2. Aufl. 1 fl. 12 kr. 1832.

Hauber, vollständiges Lexicon für Prediger und Katecheten. 3. Aufl. 4. Bd. Landshut. Krüll. 2 fl. 24 kr. 1832.

Feuerbach, kleine Schriften, vermischten Inhalts. 2 Bde. Nürnberg. Stein. 1832.

Kardinal Pacca's Werke. 4. Bd. Augsb. K. Kollmann. 21 Gr. 1832.

(Nebst einer Ankündigung als Beylage.)

Ankündigung.

Bey der täglich fortschreitenden außerordentlichen Bereicherung der Literatur ist es gewiß, sowohl für das lesende Publikum überhaupt, als insbesondere für Gelehrte und Geschäftsmänner ein großes Bedürfniß geworden, von den neuesten wissenschaftlichen Produkten so schnell als möglich Notiz zu erhalten. Die Redaktion der bayerischen Annalen hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, von dem laufenden Monate angefangen, wochentlich einmal eine „Anzeige der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur“ ihren Abonnenten in die Hände zu liefern. Und um auch noch einem weitern Bedürfniße abzuhelfen, wird mit dieser Anzeige eine fortlaufende Hinweisung auf alle über Werke eines höhern Belanges erscheinenden Recensionen, in Verbindung gesetzt werden. Da nun aber diese Anzeige jeden Samstag in der Regel einen ganzen Druckbogen ausfüllen wird, so muß das Abonnement für die bayerischen Annalen vom 1. Oktober l. J. an auf sechs Gulden für den ganzen Jahrgang angesetzt werden.

Es werden übrigens für diese Anzeigen allein auch besondere Bestellungen zu drey Gulden für den Jahrgang, angenommen.

Die übrigen Blätter der Annalen werden — der Volkskunde und Geschichte gewidmet — es sich zur besondern Aufgabe machen, historische Begründungen und Erläuterungen für die vaterländische Gesetzgebung und Verwaltung zu liefern, ohne übrigens auch sonstige Ergebnisse, welche die Interessen Bayerns betreffen — außer Acht zu lassen.

München am 6. Oktober 1832.

Die Redaction der bayerischen Annalen.

Bayerische Annalen.

Dinstag. Nro. 40. 9. Oktober 1832.

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal. — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.)

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal.

Wie im gemeinen Familienleben jeder wackere Hausvater für die Befriedigung der Bedürfniße der Seinigen, für die Linderung oder mögliche Beseitigung ihrer Leiden besorgt ist, so erkennt ein guter Fürst als gleiche Pflicht die Fürsorge für seine Unterthanen, besonders für die armen und dürftigen. Kaum aber war jemals ein deutscher Fürst von dieser Berufspflicht inniger und lebhafter durchdrungen, als Franz Ludwig, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg. Deß geben Zeugniß seine eben so weisen als menschenfreundlichen Verordnungen, die er für seine beyden Fürstbisthümer in Beziehung auf Armenpolizey, sowie auf Errichtung und Erhaltung mehrerer im ganzen Lande vertheilter Getreidmagazine, meistens auf Kosten seiner Hofkammer erlassen hat *), und deren gewissenhaft durchgeführte Handhabung ihm stets nah am Herzen gelegen ist bis zu seinem Tode. Sie dienten sowohl bey als nach seinem Leben vielen Ländern zum Muster **); in ihnen webte sein leibhaftes Geist, und aus ihnen schaute sein tiefes Gemüth: denn sie waren fast zumeist aus seiner Feder geflossen ***). Und darum auch sind sie zu den kostlichsten Steinen des unvergänglichen Denkmales zu zählen, welches jener Fürst, von eitler Ruhmsucht frey, sich selbst gesetzt hat, und welches die späteste Nachwelt noch verehren wird in heiligem Andenken.

Außer den berührten Verordnungen beurkundeten indessen noch viele andere, zur öffentlichen Kenntniß nicht gelangte Thatsachen Franz Ludwigs ernste Sorge für die Wohlfahrt der Seinigen, und namentlich auch seine Begierde, zu erfahren, wie man sowohl im Inlande als im Auslande seine Regierungsmaßregeln beurtheile. Folgendes ist eines von den vielen hierauf bezüglichen Beyspielen, und scheint uns der Bekanntmachung um so mehr würdig zu seyn, als darin neben einem ziemlich klaren Bilde des damaligen Zustandes der öffentlichen Verhältnisse so manche aus reicher Regenten-Erfahrung geschöpfte Ansichten und Grundsätze *) niedergelegt sind.

Fürstbischof Franz Ludwig hatte im Jahre 1788 seinem würzburgischen Landclerus Preisfragen „über die Pflichten der Geistlichen und Seelsorger in Beziehung auf die zeitliche Wohlfahrt ihrer Untergeben überhaupt, und der Armen insbesondere“ zur Beantwortung aufgegeben. Diese Fragen wurden gelöset, und die gekrönten vier Preisschriften erschienen sofort auf Befehl des Fürstbischofes im Drucke. **) In demselben Augenblicke, als sie an's Licht traten, empfieng Franz Ludwig, welcher damals in Bamberg sich aufhielt, von dem dortigen Buchhändler Göbhardt: „Rochow's Versuch über Armenanstalten und Abschaffung aller Betteley“. Rochow war auch schon aus seinen frühern Schriften unserm Fürsten rühmlich bekannt, und da dieser den Wunsch gehegt hatte, zu erfahren, welches Urtheil das Ausland über den innern Werth der erwähnten vier Preisschriften fälle, so trug er Göbhardten auf, dieselben in seinem (des Fürsten) Namen an Rochow zu senden, und ihn um Mittheilung seines Urtheils darüber zu ersuchen. Rochow gab dem Buchhändler Göbhardt erst auf ein zweytes Schreiben Antwort ***), und diese war so gefaßt, daß sie den biedern Fürsten befremdete, indem er daraus zu ersehen glaubte, daß seine mit der Zusendung jener Preisschriften verbundene gute Absicht mißdeutet worden sey. Um also

*) Vergl. Phil. Heffners Sammlung der hochfürstl. Würzburg. Landesverordnungen, 3 Thle.

**) Die jetzigen königl. bayer. Armenverpflegungs-Verordnungen z. B. sind ganz nach Franz Ludwigs bekanntem „Gesetzbüchlein der Armen-Polizey“.

***) Unsere Vereinsbibliothek bewahret viele von der Hand dieses Fürsten geschriebene Entwürfe derselben.

*) Dahin gehören einige sehr merkwürdige Entschließungen, die Franz Ludwig gegen die Ansichten seines geh. geistl. Rathes Günther in der Klarmann'schen Katechismussache hinsichtlich der Censur erließ.

**) Würzburg bey Riemer, 1790.

***) Den Grund davon erfahren wir weiter unten.

die vorgefaßte Meynung Rochows zu berichtigen, schrieb Franz Ludwig eigenhändig folgende Erläuterungen über die ausgehobenen wesentlichsten Stellen des Rochow'schen Antwortsschreibens, und ließ sie an Rochow senden:

„Dortiges *) Armenwesen zu erforschen.“

„Dieß war und konnte Meine Absicht nicht wohl seyn: indem Ich wissen mußte, daß dazu die Mittheilung der landesherrlichen Verordnungen und mehrere Lokalkenntnisse erfordert würden.“

„Meine Meynung und die ganze Veranlassung ist also diese gewesen:

Schon lange war Mir aus einem oder andern trefflichen Werke der Name des Domherrn, Herrn v. Rochow auf Rekan, sehr rühmlich bekannt. Als nun die in Frage seyenden Preisschriften kaum die Presse verlassen hatten, und Ich im Allgemeinen wünschte, einstens zu erfahren: wie sie auswärts beurtheilt würden, erhielt Ich von dem Stadtgerichtsassessor und Buchführer Göbhardt den Rochow'schen Versuch über Armenanstalten und Abschaffung aller Betteley“.

„Mir fiel gleich ein, daß eine Beurtheilung von einem mit vollem Grunde beliebten Schriftsteller, der selbst tiefe Kenntnisse in dem Armenwesen hätte, weit richtiger sey, als jene eines sonst gelehrten Recensenten.“

„Ich trug daher dem Göbhardt auf, die Preisschriften in Meinem Namen und mit dem Wunsche zu übersenden, daß Ich das Urtheil über derselben innern Gehalt und Werth zu seiner Zeit gern vernehmen möchte, woben Ich dann nicht dachte, und auch jetzo nicht denke, daß dazu Localkenntnisse erforderlich seyen.“

„Diese eigentliche Absicht vorausgesetzt, kann Ich nicht ganz bergen, daß Mir das erste Antwortschreiben an Göbhardt etwas unverhofft gewesen sey; indem es einiger Massen das Ansehen gewann, als wenn die Uebersendung der Preisschriften nicht so gut, als es gemeint war, sey aufgenommen worden.“

„Ad 1) Von zehen Individuen eins bettelt.“

„Der Himmel bewahre Mich, zu erleben, daß der Zustand Meiner beyden Lande so herunter sinke. Dermalen ist in jeder Meiner beyden Residenzstädte Bamberg und Würzburg bey einer Seelenzahl von respective 20 und 21,000 die Verhältniß diese: daß auf 20 Seelen ungefähr ein armes Individuum gerechnet werden kann; auf dem platten Lande ist die Verhältniß im Durchschnitte beyläufig wie 1 gegen 40, auch wohl 42 oder 44. Ich sage im Durchschnitte: denn es sind Gegenden, wo auf 50 auch 60 Seelen erst ein armes Individuum gerechnet werden kann. Ueberhaupt glaube Ich, es auf genaue Localprüfung eines jeden auswärtigen Sachverständigen, jedoch Unbefangenen ankommen lassen zu können: ob nicht in Meinen beyden Landen, besonders bey dem Landmanne, Kömmlichkeit und der demselben angemessene Wohlstand im Durchschnitte gegen eigentliche Armuth sehr überwiegend sey.“ *)

„Ad 2) Der Staatsarzt wissen.“

„Alles sehr wohl gedacht und sehr wohl gesagt: eben aber, damit der Staatsarzt auf zweckerzielende Wege geleitet werde, und keine bloß Palliativmittel anwende, habe Ich nicht nur die Preisfragen aufgestellt, sondern auch über die eigentlichen Quellen der Armuth alle Beamten und Gemeinden mit Berichten und Gutachten vernommen.“

„Ad 3) und ad a) Schlechter Unterricht in Kirchen und Schulen.“

„Ist wenigstens im Durchschnitt der Fall in Meinen Landen nicht. Diejenigen, die sich dem seelsorglichen Stande widmen wollen, werden, nach strenger Prüfung der Berufseigenschaften, mit möglichster Vorsicht ausgewählet, und in einem geistlichen Erziehungshause 3, 4 auch 5 Jahre sorgfältigst gebildet, dabey auch, soviel die von Manchen zu hoch gepriesene, von Andern aber zu sehr herunter gesetzte heutige Aufklärung betrifft, in die Mittelstraße eingeleitet. Aehnliche Bewandtniß hat es mit den Schullehrern, die besonders zu ihrem Amte gebildet werden; wenn dahero, und wegen der steten Aufmerksamkeit, die Stadt- und Land-, Trivial-, auch Mittelschulen nicht unter die bessern von Deutschland gehören sollten, so gehören sie doch gewiß unter die guten.“

„Die Mädchen in den beyden Residenzstädten werden gar nicht mehr von Schullehrern, sondern von eigens dazu befähigten Personen ihres Geschlechts gebildet, welche Anstalt seit einigen Jahren auch anfängt, sich auf dem Lande zu verbreiten.“

„Bete und arbeite.“

„Auf diese Verbindung wird unverrückt in Meinen Landen bey den Armenanstalten das Augenmerk genommen.“

„Reiche Spenden.“

„Sind nicht vorhanden, Spitäler sind meistens untersucht und zum Theile reformirt worden.“

„Reiche Almosenhäuser.“

„Zweckwidrige Vermehrungen der Fonds werden nicht begünstigt.“

„Ad b) Industrieanstalten.“

„Daß auch diese in Meinen Landen eingeführt seyen,

*) Nämlich das Würzburgische Armenwesen.

*) In unsern Tagen ist dies Verhältniß leider umgekehrt. S.

und die Emporbringung derselben beeifert werde, darüber möchte das anliegende Blatt der Würzburgischen gelehrten Zeitung einigen Beweis liefern, sowie durch die den Bamberger weltlichen Landeskindern zur Beantwortung aufgegebene und von Mir Selbst entworfene Preisfragen bescheinigt seyn dürfte, daß man hierorts Arbeiten vom Beten zu trennen nicht gemeint sey."

„Ad c) Hohe Beschatzung."

„Die Beschatzungen sind sowohl überhaupt, als in Ansehung der unentbehrlichen Lebensmittel nicht drückend, und können, wie Ich gänzlich glaube, für Quellen der Armuth nicht angesehen werden."

„Sie sind geringer, und erstrecken sich auf wenigere Rubriken, als in verschiedenen — und sind weit geringer, als in einigen andern deutschen Staaten und Reichslanden."

„Ad d) Beamten.

„Mit den mehresten Beamten, oder doch mit ihnen im Durchschnitte habe Ich wohlgegründete Ursache, zufrieden zu seyn. Nicht wenige derselben leisten mehr, als ich geradezu von ihnen fordern könnte."

„Diese Stellen werden aber auch nicht als bloße Glücksgüter angesehen, und keiner kömmt zu einer solchen, ohne eine strenge Prüfung im Wissenschaftlichen ausgehalten zu haben, und ohne einen unverdächtigen moralischen Charakter."

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Albrecht — wie wir aus seinem Schreiben an den Cardinal vom 27. Okt. ersehen — lehnte den Ankauf der Borromäischen Sammlung ab; begehrte aber die Verzeichnisse der Garimbertischen und Grandischen einzusehen. Die Versuche, die Albrecht bey den Cardinälen in Rom machen ließ, um sie zu Geschenken (von Alterthümern) zu bewegen, hatten wenig Erfolg. Daß aber denn doch einiges auf diesem Wege erworben worden, erhellt aus nachstehendem Briefe des Herzogs an den Cardinal von Trient:

Vnnser freuntlich diennst vnd freuntschafft zuuor Hochwirdigister in Gott Vatter Besonnder lieber herr vnnd freundt.

Wir findt allerei Antiqualen aus Rom gewerttig, Welche vnns so wol von der Bebst. Heylkt. selbs alls von anndern vnnsern auch Besonder lieben herrn vnd freundten den Cardinaln hin vnd wider vereret worden, die alle vns der auch hochwürdigist In Gott Vatter vnnser besonder lieber herr freundt vnd Geuatter der Cardinal zu Augspurg ꝛc. vnnd auf vnns. bescheiden freuntlich ansuechen heraus zue fertigen Im werkh ist. Weil wir dann nit vnnderlassen khönnen Gn. vnd Frl. dem allten sonnder guten Vertrauen nach eben diser Sachen halber zubelestigen, des auch vmb souil leichter wagen weil wir wissen Gn. vnd Frl. vnnsere lust vnd ergetzlichkeit für andere zubefurdern begirig seien, demnach gelangt an Gn. und Frl. vns. freuntlich gesinnen, Sy wellen, vnns zu Staffeiung vnser Kunstchammer auch was von Statuen oder dergl. Antiqualischen Sachen freuntlich zu verEehren mitzuteilen sich nit taurn solches auch wolvermelltem vnnserm herr Freundt vnd Geuatter dem Cardinaln zu Augspurg In vnserm Namen vber anntwurten lassen. Dann Sein lieb vnd Frl. wir In disem Negotio zu vnserm volmechtigen Gewallthaber vnd Sollicitatorn freuntlich erbeten vnd Vermöget. Wir haben ons gleich wol hieneben erInnert, was vnns von Gn. ond Frl. vor guet verschiner Zeit, alls wir Sy in ebenmessigem Fall freuntlich angelangt fur beschaid vnd Antwort gefallen nemlich das Sy damalen alle Ir Antiqualia der Rö. Kay. Mt. Vereret, vnd Sy gar damit emplösst hetten ꝛc.

Weil wir aber verhoffen Gn. vnd Frl. werden sider wol widerumb was bekhomen haben, So wellen wir vnns freuntlich getrosten, Gn. vnd Frl. werden vns hirInn vnbegabt nit lassen Wormit wir nun solche Gn. vnd Frl. guetwilligkeit hinwiederumb gegen Ir beschulden khönnen. Da sollen Sy vns Jeder furfallenden gelegenheit so geneigt als willig haben. Der wir von Gott dem Allmechtigen zu disen jetz angegangnen Newen jar alle glückliche wolfart wünschen thun.

Datum in vnser Stat Fridperg den 3. Januarij Anno ꝛc. 70.

An Cardinal von Trienndt ꝛc.

Gegen Ende dieses Jahres (1569) ließ Gr. Ferd. v. Ortenburg durch seinen Sohn Hans dem Herzog Handsteine überreichen, und berichtete, daß ein deeley großer Handstein, welcher eines schönen silbernen Gewächs geartet sey und eine antike Büste die man zu Petronell gefunden — auf dem Wege sey; es sey übrigens schwer mehreee derley Handsteine aufzubringen, da die schönsten alle aus den ungerischen Bergstätten an den Kayser eingeliefert werden müßen, der sie in seinem Lustgebäu „Prunnen" verwenden lasse.

1570.

Ilsung berichtet aus Augsburg (1. Jän.): Von Klainoden könne er daselbst nichts finden, weil die Handelsleut alles nach Prag weggeführt hätten; so daß er in der ganzen Stadt nicht einen einzigen spitzigen Diemnet bey 4 — 500 fl. werth zu der türkischen Vereh-

rung gehörig, noch viel weniger einiges Stuck zur Ausfertigung nach Prag schicken könne.

Ein Schreiben eines sichern Bracheri, dd. Venedig 20. Jan. 1570 meldet den plötzlichen Tod des Nicolo Stoppio, mit dem Anhange, daß alle jene Marmor-Werk, Medaillen, geschnittenen Steine rc., die er für den Herzog aufgesammelt, durch seine Kreditoren mit Arrest belegt worden seyen."

Albrecht schrieb sogleich an den Doge, und bat ihn dem Brachieri, dem er hiezu den Auftrag gegeben — bey der Reclamation all der Gegenstände, welche Stoppio für ihn, mit dem hiefür bereits empfangenen Gelde bereits angekauft — seine Protektion zu vergönnen.

Aus einem Schreiben des Herzogs an Hanns Fugger ist zu ersehen, daß in diesem Jahre, ein neuer Transport von 10 Kisten voll Antiquitäten aus Rom auf dem Wege war, die über Pesaro nach Venedig instradirt wurden. *)

Brachieri begann sein Geschäft mit einem gütlichen Benehmen mit den Creditoren. Er hatte aber bereits mehrere Edelleute für sich gewonnen, die ihn zum Doge begleiten wollten und war auf den Weg Rechtens gefaßt; er verlangte vor allem genaue Nachricht: Wie viel Geldes dem Stoppio zugesendet worden, und hatte den Plan dessen ganze Habe mit Arrest zu belegen; dann wolle er zu dem Betrage der von Stoppio empfangenen Summe einschätzen lassen, und den Maler Titian mit sich nehmen, um das Beste für den Herzog herauszuklauben. In einer Nachschrift fügt Brachieri hinzu er wolle den Mandella auch mit zur Auswahl nehmen, denn der verstehe das besser, und der Titian sey alt. *) Ein sicherer Finetti erstattete dem Herzog ein rechtliches Gutachten über diesen Handel.

1571.

Geschahen Bestellungen nach Venedig auf Ankauf von Korallen und Verfertigung geschmolzenen Glases; und wurde ein Laquai hineingeschickt solche herauszutragen. Die erste Ladung die er brachte, hatte 34 scudi d'oro gekostet und waren simachette (Muscheln) mit hinzugepackt, um Grottenwerk zu zieren. Zu dieser Auslage fand sich Brachieri (der das Alles nun besorgte) in Geldverlegenheit, und da David Ott nichts vorschießen wollte, wendete er sich an den Titian, der mit Vergnügen aus der Verlegenheit half. *)

Nachdem aber der Herzog die Korallen empfangen, und gesehen, schrieb er dem Hanns Fugger, er befinde daß es lauter geslicktes unpolirtes unförmliches Ding, und nicht zehen Batzen werth sey, und da sich der Brachieri so gar nicht darauf verstehe, den Jouwelirn aber nit zu trauen sey, so wolle er nichts mehr hievon bestellen.

Zu diesem Jahrgange fügen wir ein Verzeichniß mit Abschätzung der Juwelen des Herzogs bey:

Verzaichnus der Ring.

Von Kaiser Carol. Ain geuirte diemuettafel angeschlagen auf	300	Taler.
Von Kunig Philipp. Ain geuierte gele diemant tafl	200	„
Pollnischer Vohrl Ring. Ain ablange Robintafel	100	„
Mer von Poln. Ain diemantring in ain futeral darauf Poln steet	400	„
Von der Kunigin Bona. Ain geuirte Diemanttafl	150	„
Mantua. Ain geuierte Robintafl	300	„
Von der Hertzogin zu Finland. Ain vierreggete diemanttafl	35	„
Mantua. Ain ablannge diemanttafl	400	„
Mantua. In ain ladl darauf Hertzog von Mantua steet ain Schmaral ring	150	„
Mantua. Ain Spinel in Form aines Hertzen	150	„
Mantua. Ain Spinel ablanng	100	„
Radziuil. Ain ablannge Diemanttafl, so auf ain samet steet vnd gar dien ist	30	„
Radziuil. Ain drifacher diemantring	45	„
Radziuil. Ain Spitziger Diemant mit neben Diemanten herumb vnnd ain staindl daraus verlorn	50	„
Radziuil. Ain ablannge Diemanttafl	60	„
Ludomierßky. Ain Diemanttafl so das ain Eckh nit hat	30	„
Hertzog zu Mantua. Ain Perlene schnuer angeschlagen auf	3000	„
Vortrag	5200	Taler.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es kamen noch zwey Kisten hinzu, in welchen ein Faun und eine Infume gepackt waren, welche Olgiati dem Herzog verehrte.

*) Das Schreiben ist vom 3. März an den J. Jakob Zukkano gerichtet, der den Herzog damals auf einer Reise nach Böhmen begleitete.

*) ... parlai col sign. Titiano il quale mi rispose allegramento che dove andava il nome di Vost. illsr. che era per servirne a centinajo. Der Brief des Brachieri ist an den Zukkaro gerichtet.

Bayerische Annalen.

Donnerstag. Nro. 41. 11. Oktober 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Literatur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. — Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal. (Fortsetzung). — Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten. (Fortsetzung.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Mondtag, 1. Oktober 1369. Den bayer'schen Herzogen, welche ihre Ansprüche und Gerechtsame auf Tyrol mit Waffengewalt durchzusetzen suchen, aber von Kaiser Karl IV. gehalten werden, diese Ansprüche vor einer kaiserlichen Commission zu belegen und zu begründen, sprechen der Pfalzgraf Rupert, Schwager des Kaisers und der Erzbischof von Salzburg, zu Schärding auf ewige Zeiten diese Gerechtsame ab, erkennen ihnen aber eine Entschädigung von 116000 Dukaten zu, welche die österreichischen Herzoge bezahlen mußten.

1488. starb Georg Gankhofer von Haselbach, Baumeister der Frauenkirche zu München.

Dinstag, 2. Oktober 1632. Gustav Adolph von Schweden setzt bey Donauwörth über die Donau und erobert Rhain.

1760. Die Bayern siegen in dem Treffen bey Wittenberg unter Friedr. v. Zweybrücken über die Preußen unter Hülsen.

Mittwoch, 3. Oktober 1809. Die Bayern siegen in den Gefechten bey Oberalm, Hallein und Kuchel über die Tyroler.

Donnerstag, 4. Oktober 1274. Herzog Rudolph von Oberbayern, Bruder Kaisers Ludwig des Bayers und ältester Sohn Ludwig des Strengen wird geboren.

1632. Die Bayern vertheidigen Ingolstadt siegreich gegen Gustav Adolph von Schweden.

Freytag, 5. Oktober 1722. Feyerliche Einsegnung des Kurprinzen Karl Albert (nachherigen Kaisers Karl VII.) in der kaiserlichen Favorite zu Wien, mit Kaiser Josephs I. Tochter Amalia.

Samstag, 6. Oktober 1259. Die Schwester Herzog Ludwig des Strengen und Wittwe K. Konrads von Hohenstaufen (Mutter des unglücklichen Konradin) vermählt sich zu München mit dem Grafen Mainhard zu Görz, Erben von Tyrol und Meran.

Literatur.

Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. München 1830 (bey Fleischmann).

(Fortsetzung.)

Westenrieder blieb nur ein Jahr bey seinem Lehramte in Landshut; machte sich aber binnen dieser kurzen Zeit durch Geisteserzeugnisse in mehrern Fächern bekannt. Dahin gehören: zwey Dramen, betitelt die zween Candidaten, und: König Saul *); ein „kurzer Inbegriff der christkatholischen Lehre", ferner: „Wesentliche Begriffe des praktischen Christenthums"; und (am Schluße des Schuljahres): „Erinnerungen über den geringen Nutzen den man in Schulen aus der Lectüre der alten classischen Autoren erhält." Auch diese Erinnerungen sind voll Gehalt und Feuer, und athmen eine edle Unruhe, und die Begierde dem Vaterlande voranzuleuchten; sie sind von einer jugendlichen Begeisterung für die Weisheit der Alten durchglüht. „Warum ändert sich unsere Denkungsart (bey Durchlesung der Alten) im Ganzen nicht? ruft der Redner gleich am Eingange aus; warum erwacht bey uns jene hohe Einfalt der Sitten, jener Geist und Liebe, jener Heldenmuth für das Vaterland, jenes edle Rhumfeuer nach großen Thaten nicht, das die Alten belebte"! Und nun wird die ganze Gewalt des Vortrags auf den Satz gerichtet, daß man das Studium der Classiker eben so sehe, und mehr noch auf die Sachen als auf die Sprache zu richten

*) Westenrieder hatte sich schon früher an eine Uebersetzung des Terenz gewagt. Auch diese Arbeit unterblieb auf Anrathen Buchers, der ihn jedoch ermunterte, selbst Etwas aufzusetzen das dem Vaterlande Ehre mache, da er das Theater gemäß seiner gedruckten Gedanken hierüber sowohl aus den Alten als den Neuen kenne, und da Bayern noch gar keinen habe, der in diesem Fache gearbeitet hat.

habe; „denn schon in der Jugend müsse man die Absicht seiner erhaltenen Fähigkeiten ausüben, um einst im Großen thätig zu seyn, und den Schatten nie für den Körper halten“. Nichts destoweniger wird gleich darauf von dem Autor bemerkt, daß die besten Bücher der Alten nichts minder als die besten Bücher für die Schulen seyen, da sich der Verstand der Jugend nicht über seine Fassungskraft ausdehnen lasse, und man die Seele nicht zu früh mit Wahrheiten und Sachen überwerfen müsse, um sie nicht zu stumpf oder zu verwegen zu machen. „Man legt“ — wird als beyspielsweise Erläuterung eingefügt — „ja auch einem jungen Künstler nicht sogleich die Meisterstücke des Appollonius und Raphaels vor, sondern fängt erst mit Linien an“. Daher wünscht der Redner, daß ein künftiges Genie, welches die wahre Geschichte der jugendlichen Jahre verstünde, in einem Auszuge simple und **thätige** Stellen, die sich stufenweise folgten, aus den Büchern der Alten vorlegte, um dadurch die Jugend, — sie mit einer bescheidenen Hochachtung für dieselben erfüllend — dahin zu bringen, diese Bücher dereinst hervorzunehmen und zur Richtschnur ihrer Handlungen zu machen.“ Und auch hier wird gleich wieder an den Satz angebunden, daß der größte Gelehrte eigentlich auch der nützlichste Bürger seyn, und daß die Gelehrsamkeit überhaupt sich zu der Absicht vereinigen müße, die Menschen ihre Lebenspflichten zu lehren, ihnen Muth und Ordnungsgefühl einzuflößen. — Es entgeht uns nicht, daß der junge Autor von der ihn beherrschenden Idee, seinem Vaterlande durch eine reelle classische Bildung emporzuhelfen, und von der Begeisterung für die Alten — deren Schriften ihn mächtig ergriffen hatten — dahingerissen, wohl über die Frage daß Etwas Großes geschehen müße, aber nicht über die Mittel hiezu ganz im Reinen war. Und so hat er sich denn auch in jenem Beyspiele übereilt; denn allerdings legt man dem Kunstschüler die Werke Raphaels vor, in der Absicht schon urbeginns die Schönheit der Formen seinem Geiste einzuüben, wenn ihm gleich der höhere Geist, der in diesen Linien waltet, noch verborgen bleibt. Doch hier wird ja schon vor sechzig Jahren die große Frage über die Methode des Unterrichts berührt, über die wir zu dieser Stunde noch nicht zum Bescheide gekommen. Immer bleibt uns aber Westenrieder bewunderungswürdig durch diesen, sein ganzes Wesen durchglühenden Eifer für einen bessern Zustand der Dinge. Schmerzlich fühlte sich sein in's Große aufstrebender edler Geist eingeengt durch seine nächste Umgebung, und das was er sah stimmte so wenig überein mit dem Was er fühlte, daß er bey jedem Anlaße seinem gepreßten Herzen Luft zu machen sucht. „Wer es selbst nie empfunden hat — sagt er in diesen Erinnerungen — was das ist, was man einen edeln Schwung, ein heldenmäßiges Feuer der Seele, einen über Schicksal erhabenen Stolz seiner wahren Vorzüge nennt; wer die Regungen der Zärtlichkeit, der Freude, des Mitleids, des allgemeinen Wohlwollens nicht gefühlt — nicht gelernt hat ben dem Zurufe **Vaterland eine treibende Hitze nach ruhmvollen Unternehmungen** zu finden, kurz wer nie aus sich selbst herausgedacht, oder nach einem elenden Zwange, und übel verstandenen Regeln gedacht hat, der wird den wahren Verstand der schönsten Stellen (der Alten) nicht einsehen, denn diese schönsten — unsterblichen Stellen, liegen ganz einfach in einer schaudervollen Majestät unheiligen Augen verborgen; und wie — wenn man auf viele Sehnen zu gleicher Zeit niederschlägt, nur diejenigen antworten, welche in einer gleichen Spannung sich befinden, so bemerken, so **genießen** sie nur solche Seelen, welche mit einer gleichen Anlage zum nämlichen Gefühle begabt sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal.

(Fortsetzung.)

„Ad c) **Ordnungen**.“

„Diese, wenn sie gleich etwa die besten nicht seyn sollten, sind doch gut, und Ich denke: sie würden meistens gehalten, wenigstens sind die Klagen darüber weder **vielfältig** noch **schreyend**, und den den Armen-Conscriptionen ist unter den Ursachen der Armuth **wenig** darüber vorgekommen.“

„Ad f) **Vernachläßigung**.“

„Diese mag sich ehedem öfters in mehreren Reichslanden zugetragen haben; wenn Ich Mich aber nicht irre, und nicht zu günstig urtheile, so haben sich die Zeiten in beßere Aussichten geändert, und allenfalls nur sehr wenigen Landesfürsten dürfte eine eigentliche deßfallsige Vernachläßigung mit Grund zu Last gelegt werden können. Ich finde daher überflüßig, von Meiner und der Aufmerksamkeit Meiner beyden Landesregierungen eine Apologie zu machen; nur will Ich bemerken, daß **Kornmagazine** in Meinen Würzburgischen Landen schon in dem zweyten Jahre bestehen, und in der Absicht sind errichtet worden, um der Getreidübertheurung vorzubeugen, die noch schädlichere Fruchtsperre zu beseitigen, und ein freyeres Getreidscommerce verstatten zu können.“

„Ad 4) **Mehr als eine** *) **coexistirt**.“

„Demungeachtet ist keine der 6 Rubriken eine **eigentliche wahre** Quelle der Armuth in Meinen Lan-

*) Quelle der Armuth.

den. Ich würde aber mit Hinterhaltung der Wahrheit sehr unrühmlich ruhmredig seyn, und keinen Glauben verdienen, wenn Ich behaupten wollte: es seyen gar keine Quellen oder nur sehr unerhebliche Quellen der Armuth vorhanden."

„In den Berichten der Beamten und Gemeinden sind deren mehrere angezeigt worden; nur sind freylich einige davon streng local auf einige Gegenden, einige sind nicht von ansteckender oder um sich greifender Eigenschaft, andere möchten wohl auch in Landen von der besten Verfassung nicht ganz gehoben werden können."

„Dahingegen sind einzeln erheblicher: darunter gehöret z. B., daß in einem Staate, der nicht militär ist, zu wenig eingeschränktes Verheurathen der sehr gering bemittelten Leute, und das dahero in den Landesgesetzen zu gering bestimmte quantum connubiale; (wiewohlen Viele darwider einwenden dürften, daß das Heurathen nicht eingeschränkt seyn sollte); Mangel genugsam bestimmter Gesetze gegen Verschwender und Schwelger, Uebersetzung der Handwerker, zunehmender Luxus unter dem Landvolke, die beträchtlichste Quelle aber der Armuth ist der verderbliche und wucherliche Viehhandel der Juden: da nämlich ein großer Theil der wenig bemittelten Bauern kein eigenthümliches, sondern nur von Juden gegen übermäßige Zinsen erborgtes Vieh hat, welches der Bauer auf seine Kosten überwintern, und wovon er noch überdieß, wenn er solches oder das Zuchtvieh verkauft, den Gewinn mit dem Juden theilen muß."

„Diese Quelle ist wegen der großen Vermischung der besonders bambergischen Lande mit fremden Herrschaften schwer abzuleiten, doch denke Ich wirklich mit Ernste daran, solche, wenn Ich sie nicht ganz verstopfen kann, doch weniger flüssig und minder schädlich zu machen."

„Gemeinnützigeres Regierungs-System."

„Darauf, vermeine Ich, mit Beflissenheit gedacht zu haben."

„Hirten und Vater."

„Allerdings: denn das ist ja der Grundbegriff, den man sich von einem Landesfürsten machen muß, und der eigentliche Zweck seines Daseyns, welcher doch gewiß nicht darin bestehet, von der Wolle seiner Schafe sich nur wohl seyn zu lassen, und blos mit Glanz und Pracht die Majestät, nämlich das Ansehen des Staats, vorzustellen."

„Weisen und frommen Räthen."

„Dieß ist stets eine Meiner vorzüglichsten Angelegenheiten gewesen, und Ich denke überhaupt und besonders auch in Ansehung derer, die Ich zum Dienste und zu Geschäften des Kabinets bestimmte, in der Auswahl nicht unglücklich gewesen zu seyn."

„Aendert die Gesetze!"

„Vermittelst der aufgeklärten Begriffe und Kenntnisse, des geraden Blickes, der Thätigkeit und des unverdrossenen Fleißes, des guten Willens und des Patriotismus, und des schlichten Ganges der braven Räthe meines Kabinets und der nachgeordneten Stellen ist in Verbesserung — auch Erlassung neuer, besonders Polizeygesetze schon Verschiedenes geschehen, und es wird in mehreren Fächern noch immerfort daran gearbeitet; jedoch bin Ich mit Meinen Räthen und sie mit Mir ganz einverstanden, daß darunter mit Vorsicht und reifer Ueberlegung zu Werke zu gehen sey: weil vermüßigte Widerrufungen und gegründeter Vorwurf unausführbarer Verordnungen den Glauben und das Vertrauen, welches ein Landesfürst zu erhalten suchen muß, ungemein schwächen."

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Uebertrag:	5200	Taler.
Verzaichnus der Clainat.		
Von Babstlicher Heiligkeit. Ain Creutz, ist von wegen des Innligenden stuckhs vom heiligen Creutz nit ze schatzen.		
Von Kaiser Carol. Ain Clainat, ain grosser geuierter diemant sambt ain Perl. Weil man nit wais was er wigt, kanmam Inn aigentlich nit schätzen, Ist dem Ansehen nach angeschlagen auf	4000	„
Mer vom Kaiser Carol. Ain Clainat mit ainer grossen hohen diemantrauten, ain Robin korn vnnd ain Perl auf	1500	„
Vom Cardinal von Mantua Hercules. Ain clainat mit ain grossen diemant. Oben ain Rubin. vnd ain Perl daran ist angeschlagen auf	1800	„
Vom Ertzbischof in Poln. Ain clainat mit fünff creütz von diemant Rubin vnnd smaral auf	200	„
Von Kaiser Ferdinando. Ain Clainat mit aim diemant Rubin schmaral vnd aim Perl	700	„
Mer von Kaiser Ferdinanden. Ain Clainbat mit vier diemant, aim diemant schildt vnnd aim Perl	800	„
Ain Clainat mit dreu Rubin korn ain diemant tafl vnd aim grossen Schmaragt in der mitt, sambt aim Perl	600	„
Ain clainat mit vier diemant. vier Rubin, aim schmaragt vnnd Perl	800	„
Von Kaiser Maximilian dem anndern. Ain		

Medei auf ain Pirret von lautter diemannt	250	Taler.
Von der Römischen Kunigin. Ain Elainat mit funff diemant gilgen. In der mit ain diemant roßen sambt vier Perl	250	„
Ain Elainat ist ain Christoff mit diemantl, Rubin, schmaragt vnnd Perl	200	„
Ain Elainat, vier diemanttaſl, ain schmaral in der mitt sambt aim Perl	500	„
Von Kunig Philipps. Ain Elainat ain diemant Creutz	1000	„
Vom Kunig von Poln. Ain diemant Rosen, In der mitt ain Elains schmaragtl vnnd ain Perl vnnden daran	50	„
Mer vom Kunig zu Poln. Ain Elainat mit vier Rubintaſl ain diemantschildt In der mitt sambt funff Perln	300	„
Von der Kunigin Bona: Ain grosser Saſfier ledig eingefaßt, oben ain Rubin Taſl sambt ainem Perl Ist nit zu schatzen, weil man nit weis was der stain wigt, darumb lesst manns bey voriger Tax	1000	„
Vom Hertzog von Mantua. Ain Jhesus namen von diemannt mit dreu anhangenden Perln	500	„
Vom Hertzog von Finlannd. Ain clainat, ain Rubin, ain Perl sammt sechs diemant aussen vmbher	2000	„
Von der Frauen von der Wildau. Ain Elainat mit drey Rubintaſl ain diemant Pundt vnd ain diemant schildt, sambt aim Perl	120	„
Mer von der Frauen von der Wildau. Ain Elainat mit ainer Rubintaſl vnnd diemant rosen sambt aim Perl	150	„
Ain allt Elainat, dabei kain Zedl gwest, so nit geschmeltzt, hat drey schmaragt, ain Ballaß vnd dreu Perl	100	„
Ain Diemant Creutzl, dabey auch nichts geschriben mit fünff Perln	70	„
Ain allts Hafftl, so ettwas zerbrochen mit ainer Kays. Cron	300	„
Ain Creutzl dabey nichts geschriben, funff Rubintäſl, ain Diamanttäſl in der mitt vnd funff Perl	150	„
Ain Elainat, dabei kain Zedl, mit aim Balaß, drey Diemant, funff Perl	150	„
Aber ain Elainat on ain Zedl mit ainer Diemant roßen aim großen granat vnnd aim Perl	100	„
Ain Ketl von Diemant vnd Rubin glidern Perl entzwischen	300	Taler.
Ain Ketn mit weißen robin glidern vnnd mit geschmeltzten S. vnd K. entzwischen	500	„
In aim Scatl ain Ketl hat Rubin vnnd Diemant glider vnnd Perl entzwischen	250	„
Mer ain Elainat mit Sechs Rubin vnnd diemannt rosen aim Schmaral In der mitt, sambt ettlichen Perlen	200	„
Erkhaufft. Ain erkhaufftz Elainat S. und K.	1700	„
Ain clainat so Hertzog von Baiern geschenckht, ist nit angislagen.		
Suma Sumarum der angeschlagnen Elainat fttl.	20490	Taler.

Verzaichnus der Hals Pandt.

Von Kaiser Ferdinannden. Ain Hals-Pant mit Rubin, Schmaragt, diemant, Perl vnd ainem Elainat von drei Robin, aim Schmaragt, aim Diemant vnd aim Perl, angeschlagen auf	500	„
Von der Römischen Kunigin. Ain Hals-Pantl von Robin vnnd diemantrosen sammt anhanngennden Perlen	500	„
Von der Kunigin Maria. Ain Hals-Pant von Robin, Schmaragt, diemant vnd Perl	1800	„
Vom Kunig von Poln. Ain HalsPandt sambt seinem Elainat, die stain sein wol gros, aber gar nit rain noch recht guet auf	1000	„
Mer vom Kunig von Poln. Ain guldener halskragen, so der Kunig hergeschenckht mit Rubin, Diemant vnnd Perl	1200	„
Vom Churfursten von Branndenburg. Ain HalsPandt, sambt ainer Medei so dabei ligt	350	„
Erkaufft. Ain HalsPandt mit aim diemut zwaien robin, drei schmaral, zwelf Perl. sambt ain Elainat, ain Schmaral, ain Spinel vnnd ain Perl	320	„
Ain ledigs HalsPandt, on ain Futeral von Rubin vnd Diemant vnnd glidl mit Perl	500	„
Mer ain HalsPant mit ainer grossen diemantrauten, dreu Robinkorn vnnd drei schmaragt sambt ettlich Perlenglidern entzwischen	750	„
Suma Sumarum fttl.	6920	Taler.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag Nro. 42. 13. Oktober 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Neueste vaterländische Literatur.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. II.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Conybeare W. D., On the Application of Classical and Scientific Education to Theology. 8. 3 S. London Murray.

Ejercicios de S. Ignacio de Loyola. Madrid y Paris 2 vols. 5 frcs.

Glatz D. G., die Religion. Gr. 8. Leipzig, Nauck. 1 fl. 48 kr.

Möhler D. J. A., Symbolik oder Darstellung der dogmatischen Gegenstände der Katholiken und Protestanten nach ihren öffentlichen Bekenntnißschriften. Gr. 8. Mainz, Kupferberg. 3 fl. 36 kr.

Practica de ayudar à bien morir. Valencia, 8 vo. 3 frcs.

Stanley-Faber G., The apostolicity of Trinitarianism etc. 2 Vols. 8. 1 L. 6 s.

Vowler Short. A Skeetch of the History of the Church of England to the Rovolution 1688. 2 Vols, one guinea. Oxford. Parker.

Recensionen.

Böhme Chr. Fr., die christliche Religion nach ihrer vermeinten ursprünglichen und gegenwärtigen Gestalt. Halle. Anton. Jen. Lit. Zeitung 1832. III. Bd. Nro. 181. — Böhme Chr. Fr., die Religion der christlichen Kirche unserer Zeit. Halle. Anton. 20 ggr. Er. Bl. z. Allg. Lit. Zeit. 1830. Nr. 90. — Förstemann F., Archiv f. d. Geschichte der kirchlichen Reformation etc. Steph. Kirchenz. 1832. Nro. 40. — Münch F., vollständige Sammlung aller älteren und neueren Concordaten, nebst einer Geschichte ihres Entstehens und ihrer Schicksale. Leipzig. Hinrichs. (3 Thlr. 18 gr.) Jen. Lit. Zeitung 1832. III. Bd. Nr. 181.

Medicinische Wissenschaften.

Andral, Bégin, Blandin etc. Dictionnaire de médecine et de chirurgie pratique in 8. Paris chez Méquignon-Marvis et chez Balliere Tome VIII. 7 fr.

Bell Ch., Essays on the anatomy and Philosophy of Expression. 4. 2 l. 12 S. 6 d. London. Murray.

Burdach, Prof. K. F., historisch statistische Studien über die Cholera-Epidemie vom Jahre 1831 in der Provinz Preußen etc. Königsberg. Gebr. Bornträger. 54 kr.

Fischer A., das Blut, und die aus dem Blute entspringenden Krankheiten. Leipzig. Göschen.

Froriep R., Symptome der asiatischen Cholera. gr. Roy. 4. 7 fl. 12 kr. Weimar. Landes Ind. Compt.

Martin A., die Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu Wien, Baaden, Linz und Salzburg in medic. administ. Hinsicht. München. Franz. 2 fl. 24 kr.

Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaire, publié par le ministre secrétaire d'état du departement de la guerre in 8. Paris de M. Kuzard. Tome XXXII.

Sophianopoulo D. Relation des épidemies du Cholera morbus, observées en Hongrie, Moldavie, Gallicie, et à Vienne, dans les années 1831 et 1832, avec des notes du D. Broussais. In 8. Paris chez Mlle. Delannay.

Stevens W., Observations on the healthy and diseased Properties of the Blood. London. 8.

Vaugham W., An Essay on Headachs and on their Cure. London. 8.

Weber M. J., observatio anatomice-patologica de corde univertriculari, e quo unus tantum truncus arteriosus surgit. Prolusio academica. Accedit tabula lithographica. 4. maj. Bonn. Weber. 36 kr.

Recensionen.

Abercrombie J., Patholog. und praktische Untersuchungen über die Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks; aus dem Engl. von G. von dem Busch. Bremen. Heyse. 3 Rthlr. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 92. — Burdach E. F., die Physiologie als Erfahrungswissenschaft. Med. chirurg. Zeit. 1832. Nro. 84. — Callisen A. K. P., medicinisches Schriftsteller-Lexicon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker und Naturforscher aller gebildeten Völker. Kopenhagen beym Verfasser L. Enobloch. (bis zum 8. Bd. 18 Rthlr. 16 gGr.) Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 91. — Saißy J. A., über die Krankheiten des innern Ohres. A. d. F. v. Westrumb. (H. L.) Göttingen. Vandenhöck. Gött. g. Anz. 1832. St. 157. — Schneemann K., Beyträge zur Kenntniß und Behandlung der asiatischen Cholera. Hannover. Hahn. Med. chir. Zeit. 1832. Nro. 82. — Seiler B., die Gebärmutter und das Ey des Menschen in den ersten Schwangerschafts-Monaten. Dresden. Waller. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 70. — Stieglitz J., Pathologische Untersuchungen. Bd. 1 und 2. Hannover. Hahn. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 66. — Zimmermann K. G., die Cholera-Epidemie in Hamburg während des Herbstes 1831 ec. Med. chir. Zeitung. Nro. 80. von 1832.

Chemie und Pharmazie.

Gutsmuths Fr. W., neuer Brenn- und Distillirapparat ec. Mit 2 Tafein-Abbildungen in Steindruck. 8. Quedlinburg, Basse. 1 fl. 30 kr.

Hartrodt A., die Alkaloide oder Darstellung der Bereitungsarten der physisch, chemisch und medicinischen Eigenschaften der bis jetzt bekannten Pflanzen-Alkalien in alpab. tabell. Form. Leipzig. Baumgärtels.

Holger A. v., chemische Beyträge zur Erkenntniß der Natur der Cholera. Wien.

Schmid Leop., praktische Anleitung, Glas zu ätzen. Wien. Beck. 7½ Sgr.

Recensionen.

Brandes R., nähere Bestimmungen über einige Eigenschaften des Narcotins. Brandes Ann. d. Pharm. Bd. II. Heft 3. — Buff H., Einfluß der Adhäsion auf das Kochen des Wassers. Brandes Ann. der Pharm. Bd. II. Heft 3. — Duflos A., vermischte chemische Bemerkungen. Schweiger Jhrb. f. Chemie und Physik. 1832. Heft 12. — Gay-Lussac J., Annalyse de la Paraffine. Annales de Chimie. 1832. mai. — Gibbs Jos., das Verdampfen der Flüßigkeiten zu verschiedenen Zwecken. Mag. d. Erfindungen. 1832. Heft 2. — Göbel F., über das Verhalten der Ameisensäure zu Quecksilber-Oxyden. Schweigger Jhrb. f. Chem. u. Phys. 1832. H. 11. — Henry fils, Recherches analitiques sur l'eau minérale de Passy pres Paris et réflexions sur les eaux ferrugineuses. Jour de Pharmacie. 1832. Nro. 8. — Ohm G. S., über eine verkannte Eigenschaft der gebundenen Electricität. Schweigger Jhrb. f. Chemie und Physik. 1832. H. 11. — Rose H., sur les combinaisons du chlore avec le Soufre, le Sélénium et le Tellure. Annales de Chimie. 1832. mai. — Tauffier M., sur les propriétés antiseptiques de l'hydrochlorate d'étain. Journal de Pharm. 1832. Nro. 8. — Turner F., das Läutern und Weißmachen des Zuckers und anderer Stoffe. Magaz. der Erfind. 1832. H. 2. — Ure A., der verbesserte Distillir-Apparat. Mag. d. Erfind. 1832. 2. Hft. — Witting E., die wichtigsten Erfahrungen im Felde der Toxilogie. Brandes Arch. d. Apoth. Ver. Bd. 24. Hft. 11.

Jurisprudenz, Gesetzgebung.

Abegg J. F. H., Archiv neues des Kriminalrechts. Herausgegeben von, 13 Bd. Halle. Schwetschke und Sohn.

Görtz F. C. A., lib. Bar. de, examinatorium de hodierno jure romano privato ex fontibus atque probatissimis libris haustum. 8. Quedlinburg. Basse. 3 fl. 36 kr.

Holzschuher und Mußinan. Uebersicht über die von den Ständen des Königreichs Bayern auf dem Landtage 1831 zum Wohle der ganzen Nation gefaßten und von der k. Staatsregierung bewilligten Beschlüße. München. Franz.

Keyto Both Houses of Parliament, consisting of Alphabetical Notices of the Lords and Commons of Great Britain and Ireland, the Regulativs and Standing Orders of both House, respecting Privileges History and Usages of Parliament etc. London. Longmann.

Schweppe D. Wilh., das römische Privatrecht in seiner heutigen Anwendung. Nach des Verf. Tod Fortges. v. D. Wilh. Mejer. 4. Bd. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 2 fl. 33 kr.

Welße Prof. D. C. E., Lehrbuch des gemeinen deutschen Privatrechtes. gr. 8. Leipzig. Hartknoch. 1 fl. 12 kr.

Recensionen.

Estratto del processo in materia di rebellione e mediato attentato alla vita del Sovrano costrutto contro G. Ricci di Modena etc. Modena. Bl. f. l. Unterh. Nro. 272. v. 1832. — Grohmann J. C. A., über das Princip des Strafrechts. — Der Staat hat kein Recht am Leben zu strafen. Karlsruhe. Groos. 54 kr. daselbst. — Heinke Frhr. v., kurze Darstellung des in den österreichischen Staaten üblichen Lehnrechts. Erg. Bl. zu der allgem. Lit. Zeit. 1832. Nro. 89. — Mayr J., Handbuch des gemeinen und bayerschen Lehnrechts. Landshut. Krüll. Erg. Bl. z. allgem. Lit. Zeit. 1832. Nro. 89. — Reinhardt C. F., die Usucapio und Transcriptio des römischen Rechts. Stuttgart. Steinkopf. (1 Thlr.) Jen. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 182. — Riflessioni sul ristabilimento del Gueri in Corsica in occasione della prima seduta della corte di Assise nel 1832. Bastia. Fabiani. Antol. di Scienze. 1832. Luglio.

Philosophie.

Casilho de, Dictionnaire mnémotechnique. Paris. Chavigny. 8 frcs.

Davy H., Consolation in Travel, or the last Days of a Philosopher, a new Edit. 8. 6 S. London. Murray.

Groos J., schüchterne Blicke in die Tiefen der Philosophie. Karlsruhe. Groos. 54 kr.

Rosetti G., Sullo Spirito Antipapale dei Classici. Antichi d'Italia. 8. Londra.

Roussel. Sistema fisico y moral del hombre; ensayo sobre la sensibilidad y una nota sobre las simpatias. Madrid y Paris lamina iluminada. 4 frcs.

Storer's Views of the public Buildings of Cambridge. Newby.

Recensionen.

Graser J. C., die Erhebung des geistlichen Standes zur Würde und Wirksamkeit. Nürnberg. Zeh. 20 gr. Lpz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 250. — Hoffmeister K. Beyträge zur wissenschaftlichen Kenntniß des Geistes der Alten. Eßen. Bädecker. Jhrb. f. wiss. Kr. 1832. II. Bd. Nro. 59. — Schäler C. F. Chr., Natur, Thier, Mensch, Engel, Gott, philosophisch betrachtet. Leipzig. Hartmann. (16 ggr.) Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 71. — Schulze G. E., über die menschliche Erkenntniß. Göttingen. Rupprecht. 1 Thlr. 8 Gr. Leipz. Lit. Zeitung 1832. II. Bd. Nro. 257. — Sibler. Symbolik des Antlizes. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 172. — Weiße, über den gegenwärtigen Standpunkt der philosoph. Wissenschaften, mit besonderer Beziehung auf das System Hegels. Jahrb. für wissensch. Kritik. 1832. Nro. 50. — Wessenberg J. H. v., über Schwärmeren, histor. philos. betrachtet, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit. Heilbronn. Claß. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 286.

Philologie.

Capmany. Diccionario frances - español, ravisto, corregido y aumentado por D. Vicente Salvá Paris. Un vol. en gran 8vo.

Ciceronis M. T., orationes pro S. Roscio. pro lege Manilia, in Catilinam, pro Archia poeta, pro Milone, pro Marcello, pro Ligario, pro Dejotaro, pro Murena, ex codicibus regiis Bavaricis etc. Parisienis nunc primum collatis, ceterisque recensuit et explicavit J. B. Steinmetz. 8. maj. Mainz, Kupferberg. 2 fl. 42 kr.

Feller F. C., deutsch-englisches Handwörterbuch für Correspondenten. Leipzig, Im. Müller. 1 fl. 21 kr.

Graff, Oberlehrer G., Uebungsbuch für die Flexions-Lehre der hebräischen Verba und Nomina rc. gr. 8. Mainz, Kupferberg. 1 fl. 48 kr.

Valbuena. Diccionario latino - español. Septima edicion, corregida y considerablemente aumentada por D. Vicente Salvá. Madrid y Paris. Un volúmen en gren 8vo de mas de 950 páginas, y escelente papel. 12 frcs. 50 C.

Recensionen.

Heinsius Th., die Bildung der deutschen Beredsamkeit. In Briefen an einen Staatsmann. Berlin. Dunker. 12 Gr. Erg. Bl. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 70. — Sophocles Antigone, übersezt von Lisfovius K. F. S., mit dem griechischen Texte zur Seite. Leipzig. Barth. 16 Gr. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 70.

Pädagogik.

Henke, A., Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung ihrer Kinder in den ersten Lebensjahren. 2. Aufl. Frankf., Willmans. 3 fl. 36 kr.

Zimmermann, E., Verfaßung der Kirche und Volksschule im Großherzogthume Hessen; nach der neuesten Organisation. Darmstadt, Leske. 1 fl. 45 kr.

Recensionen.

Gutbier A. A. K., Bibliothek der Elementar-Pädagogik. Leipzig. Wienbrack. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 71. — Harleß H., die höhere Humanitäts-Bildung in ihren Hauptstufen. Rinteln. Osterwald. 8 Gr. Hall. Lit. Zeitung 1832. III. Bd. Nro. 185.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Barry St. Léges. Froissart and his times. London. Colburn.

Britton J., The architectural-Antiquities of Great Britain. 4 Vols. 4. Lond. Arch. Libr. 21 L.

Britton J. A., Chronological History and Graphic illustrations of Christian Architecture in England. 4. 6 L. 12 S. London. Arch. Library.

Britton J., The Cathedral Antiquities of England. 30 L. London. Arch. Library.

Carnet J., Lives of eminent misionaries. London. Fischer.

Compte Rendu par quarante un membres de la chambre des deputés a leurs commetans; a Dijon chez Doullier.

Coxe, memoirs of John, Duke of Marlborough, with his original Correspondence etc. 6 Vols. 2. Edit. Atlas. 5 L. 6 S. London. Longmann.

Coxe, memoirs of the administration of H. Pelham. 2 Vols. 4. 5 L. 5 S. London. Longmann.

Coxe, memoirs of Horatio Lord Walpole. 2 Vols. 3. Edit. 26 S. London. Longmann.

Coxe, memoirs of the Kings of Spain of the House of Bourbon from the Accession of Philipp V. to the Death of Charles III. 1700 — 1788. 5 Vols. 2. Edit. 3 L. London. Longmann.

Coxe, History of the House of Austria from the foundation of the monarchy by Rhodolph of Habsburg to the Death of Leopold II. 1218 — 1792. 5 Vols. 3 L. 13 S. London. Longmann.

Datta Storia Dei principi di Savoja. Torino. Voll. II.

De L'expedition D'Ancône. Paris, chez Dentu Prix 1 fr.

Dusevel M. H., Histoire de la ville, Amiens o. Peronne, chez Desprez.

Feller F. X. de, Dictionnaire Historique. Tome III. Paris, chez Paul Méquignon. Prix. 4 fr.

Fréminville, Antiquités de la Bretagne. Brest. Lefournier.

Giambullari. Istoria dell' Europa. Livorno, Masi.

Gleig G. R., Life of Sir Th. Munro. 2 Vols. London. Colburn.

Gottschalk, Fr., Genealogisches Taschenbuch für 1833. Halle, Schwetschke. 1 Rthlr.

Guerard B., Essai sur le Systéme des divisions territoriales de la Gaule etc. Paris. Debure.

Histoire populaire et compléte de Napoléon second. Paris, chez Maresq. 3 frcs. 50 C.

Historical memoirs of the House of Bourbon. 2 Vols. London. Longmann.

History and Antiquities of Bath-Abbey Church. Roy. 8. 1 L. Imp. ü. 2 L. 2 S. London. Arch. Library.

Jadin A., Souvenirs de France et d'Ecosse. Paris. Verney.

Köbbelen, A. H., Geschichte der Stadt Gronau. Lüneburg, Herold. 36 kr.

Kotzebue, A. v., Geschichte des deutschen Reiches, von Rüder. 4. Band, gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Macfarlane Ch., The Liven and exploits of celebrated Banditti and Robers in all Parts of the World. 2 Vols. London. Bull.

Mahon, History of the war of the Succession in Spain. London. Murray.

Mancy de A. S., Tableau Historique, chronologique, des revolutions nationales de Portugal. Paris, chez L'auteur.

Memoirs of Marshal Ney. London. Bull.

Monti, Storia di Como. C. Ostinelli. Voll. II.

Moore Th., Memoirs of the life of Richard Brinsley Sheridan. 2 Vols. 3. Edit. 31 S. London. Longmann.

Moore Th., Life and Death of Lord. Edward Fitzgerald. 2 Vol. 3. Edit. 21 S. Rees.

Moyle Sherer, Military Memoirs of Field-Marshal the Duke of Wellington. London. Longmaun.

Murray H., Historical and descriptive account of British India, from the most remote Periode to the Present Time. London. Simpkin.

Paris Life of Sir Humphry Davy. 2 Vols. Lond. Colburn.

Petit. Historie de la révolution de 1830. Avec 40 lithographies. Paris. Treuttel. 70 frcs.

Pfaff K., allgemeine Geschichte, besonders der europäischen Menschheit. In monatl. Lief. Stuttgart. Schweizerbart. 30 kr.

Quintana Life of Nunez de Balbao par Hodson. Edinburg. Blackwood.

Rebello I. P., A Carta e as Cortes port de 1826. Bayonne. Lamigère.

Schoell M. S. F., Cours d'histoire des états européens. T. XXVIII. Paris. Pikan-Delaforest. 7 frcs.

Schlett, über die römischen Hochäcker in Altbayern. München, Franz.

Spazier, Dr. R. O., Geschichte des Aufstandes des polnischen Volkes in dem Jahre 1830 und 1831. Nach authentischen Documenten. Altenburg.

Starklof, L., Wittekind. Ein Gemälde altdeutscher Heldenzeit. 4 Thlr. Mainz, Kupferberg. 10 fl. 48 kr.

Stapleton. (Granville,) Political Life of G. Canning, from his Acceptance of the Seals of the foreign Departement in 1822 to his Death etc. 2. Edit. 3 Vols. 38 S. London. Longmann.

Stuart and Revett. On Grecian Architecture. 4 Vols. 25 L. 4 S. London. Arch. Libr.

The Story of the life of Lafayette. London.

The Trial of Charles I. etc. London.

Thomson A. T., memoirs of the Court of Henry the eighth. 2 Vols. 28 S. London. Longmann.

Thomson A. T., memoirs of the Life of Sir Walter Raleigh. 14 S. London Longmann.

Viel-Castel (Comte de,) Collections des costumes, armes et meubles, pour servir a l'histoire de France. Liv. 44 avec 5 Pl. 12 frcs. Paris, chez l'auteur.

Wallace W., memoirs of the life and Reign of George IV. 3 Vols. London. Longmann.

Wolf, Dr. J. H., Deutschlands Geschichte für alle Stände von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. 4. Lieferung à 20 kr. München, Fleischmann.

Recensionen.

Documenti alla Storia d'Italia. Antol. di Scienze. 1832. Luglio. — Legis Alfuna. Nordische und nordslavische Mythologie. Hall. Lit. Z. 1832. Nro. 175. — Mayerhoff, Johann Reuchlin und seine Zeit. Hall. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 86. — Military-Memoirs, (militärische Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls, Herzog von Wellington) von Kapitän Moyle Scherer. London. Ascher. Magaz. f. d. Lit. des Ausl. 1832. Nro. 100. — Mundel Alex. A comparative Viev of the industrial Situation of Great Britain from the Year 1775 to the present Time. London. Longmann. Monthly Rev. 1832. Oct. — Necrologia: Dominico Sestimi e Luigi Rigoli. Antol. di Scienze. 1832. Luglio. — Saint-Edme. Liebschaften und Galanterien der Könige von Frankreich oder historische Memoiren über die Concubinen, Mätressen und Favoritinnen dieser Fürsten. Vom Anfang der Monarchie bis zur Regierung Karl X. Leipz. Hartmann. 3 Rthlr. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 93. — Sarrans B., memoirs of General Lafayette and of the French Revolution 1830. 2 Vols. London. Bentley. Monthly Rev. 1832. Oct. — Spazier R. R., Geschichte des Aufstandes des polnischen Volks in den Jahren 1830 und 1831. I. II. Altenburg. Lit. Comptoir. Literaturblatt v. Menzel 1832. Nro. 98. — St. Cyr. Mémoires pour servir a l'histoire sous le Directoire, le Consulat. et l'Empire. Paris. Jahrb. f. wissensch. Krit. 1832. Nro. 46, 47, 48. — Strassee G., Versuch über die röm. Plebejer der ältesten Zeit. Als Einleit. zu einer vollständigen Geschichte des Volkstribunats. Elberfeld. Becker. 14 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 283. — Taylor (Emily,) Tales of the Saxons. London. Harvey. Monthly R. Sept. 1832. — Vehse. Das Leben Otto des Großen. Heidelberger Jhrb. 1832. Nro. 50 und 51.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Acerbr Viaggio al Capo Nord. Milano. Sonzogno. Vol. I.

Arheens, Fr., Physische Geschichte der Nordseeküste und deren Veränderungen von den ältesten Zeiten bis jetzt. 2 Bände gr. 8. 1 Th. G. P. 2 Rthlr. Hannover, Hahn.

Annali universali di Statistica. Milano.

Balbi (Adrien.) Abrégé de Géographie. Paris, chez J. Renouard.

Bechey Voyage of Discovery to the Pacific forming the Completion of the Palar Voyages unterdaken by order of the British Governement. 2 Vols. Loncon. Colhurn.

Belanger (Charles.) Voyage aux Indes orientales par le Nord de lEuropa etc. Cinquème livraison. Paris, chez Arthus-Bertrand Prix. 10 fr.

Bouchette J., British Dominions in North America. 2 Vols. 2 L. 16 S. London. Longmann.

Bouchette J., Topographical Dictionary of Lower Canada. 28 S. London. Longmann.

Bouchette J., Maps of the districts of Quebeck and Three Rivers; of the dist. of Montral and of Upper and Lower Canada L. 4. 10 S. London. Longmann.

Cannabich, J. G. Fr., Lehrbuch der Geographie nach den neuesten Friedensbestimmungen. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 3 fl.

Douville M., Voyage au Congo et dans l'Afrique equinoxiale etc. 3 Vols. 8. Atlas, Carte de l'Afrique etc. Paris, Jules Renouard. 30 frcs.

Gorton J., The population of Every place in Great Britain, according to the Returns made to Parliament 1831 etc. London. Chapman.

Humboldt A. d., A. Bonpland. Voyage. Révision des graminées in Fol. Chez Gide fils. Livr. XXXVI. avec 5 Bl. 48 fr.

Journal du voyage de Jean Parmentier, de Dieppe à l'île de Sumatra, en l'année 1529. Pinard á Paris.

Lefebure-Durufle. Ports et côtes de Dunkerque au Hâvre. Paris.

Nodier Ch., Voyages pittoresques et romantiques dans l'anncienne France. Paris. Gide. la liv. 12 fcs. 50 S.

Ouseley W. G., Remarks on the Statistics and Political Institutions of the United States, with some Observations on the Ecclesiastical System of America, her Sources of Revenue etc. 8. London.

Penot (Achille.) Statistique Générale du departement du Haut-Rhin 6 livraison. Mulhausen, chez Mme. veuve. Risler.

Pesche J. B., Dictionnaire Topographique, His-

torique et Statistique du département de la sarthe. XXIII. livraison. Paris, chez Bechelier chaque livraison. 1 fr. 50 C.

Skinner Th., Excursions in India. Comprising a Walk over the Himalaya Mountains to the Suorces of the Jumna and the Ganges. 2 Vols. London. Colburn.

Tenore Viaggio per diverse parti d'Italia, Svizzera, Francia, Inghilterra e Germania. Milano. Sonzogno. Vol. III.

Todd J., Annals and Antiquities of Bajast'han, or the central and western Raipoot, States of India. Vols II. 4. av. Cart. et grav. 283 fr. Paris. Dondey-Dupré.

Tommassia G., Ragionamento sullo statistiche etc. Cremona.

Trollope Mrs., Domestic Manners of the Americans. 2 Vols. 8. London.

Vigne G. T., Six Months in America. 2 Vols. 8.

Weiland, C. F., und Ackermann, C., Bibel Atlas. 4to. 2 fl. 15 kr. Weimar, Geogr. Institut.

Recensionen.

Comparative Account. Population of Great Britain. Lond. Phil. Mag. 1832. Sept. — Del Progressi della Geographia e delle sua leteratura nel triennio finito coll' anno 1831. Antologia di Scienze 1832. Luglio. — Hausmann J. F. L., über den gegenwärtigen Zustand und die Wichtigkeit des hanövrischen Harzes. Göttingen. Dietrich. Gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr. Bl. f. lit. Unterh. Nro. 273. v. 1832. — Horn W., Reise durch Deutschland, Ungarn, Holland, Italien, Frankreich ꝛc. Berlin. Enslin. Bl. für lit. Unterh. 1832. Nro. 286. — Mac-Gregor F. C., die canarischen Inseln ꝛc. Hannover. Hahn. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 52. — Richters Reisen zu Wasser und zu Lande. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 242. — C. Taciti de Situ, moribus et populis Germaniae libellus. Comment. inst. Theoph. Kiesslingius. Lipsiae sumpt. Teubneri. Allg. Schulz. July 1832. — Wernberger H., Rudolphs Reise durch Europa In getreuen Schilderungen der vorzüglichsten Städte, merkwürdiger Naturansichten, Städten ꝛc. Nürnberg. Allgem. Schulzeitung. July 1832.

Naturwissenschaft, Mathematik, Astronomie.

Brewer, J. P., Lehrbuch der Hydrostatik, Aerostatik und Hydraulik. 2 Thlr. 22 gGr. Düsseldorf, Schaub.

de Candolle Aug. Pyr., Physiologie végétale, ou Exposition des forces et des fonctions vita les des végétaux, pour servir de suite a l'Organographie végétale, et d'introduction à la Botanique géographique et agricole. 3 vol. in 8. Chez Bechet jeune 20 fr.

Cortes. Fisonomia y varios secretos de naturaleza. Madrid y Paris. 18 vo. fr. 2 frcs.

G. Don, Lindley, Greville. Hortus britanicus; A Catalogue of all the plants indigenous, cultivated in, or introduced to Britain 8. 1 L. 1 S. London. Longmann.

Gruithuisen. Neue Analecten für Erd- und Himmelskunde. München, Fleischmann. Das Heft 48 kr.

Hibbert S., History of the Extinct Volcanos of the Basin of Neuwied on the lower. Rhine. London. Treuttel. 10 S. 6 D.

Ideler, Dr. Jul. Ludw., über den Ursprung der Feuerkugeln und des Nordlichts. gr. 8. Berlin, Th. Chr. Fr. Enslin. 54 kr.

Kearney W. H., Illustrations of the Surrey Zoological Gardens etc. 4. Lonoon.

Lindley, Sowerby, Branston. An Encyclopaedia of Plants, comprising the Description, Specifie character etc. cultivated in, on introduced to Britain. With nearly Ten Thousand Engravings on Wood. 1 Vol. London. Longmann. 4 L. 14 S.

Lyel Ch., Principles of Geology etc. 3 Vols. 8. London. Murray.

Lyell, Prof. C., Lehrbuch der Geologie. Mit Anmerkungen von Dr. L. Hartmann. 1. Bd. Nebst 3 lithogr. Tafeln. gr. 8. Quedlinburg, Baße. 2 fl. 6 kr.

Mawe J., Linnean System of Conchology. 2 L. 12 S. Lond. Longmarn.

Richardson J., The Zoology of North-America. 4. 4. 1 l. 11 S. London. Murray.

Todd J., The Book of Analysis. 8. 7 6 d. London. Murray.

Ure A., A new System of Geology, in which the great Revolutions of the Earth and Animated nature are conciled at once to Modern Science and to sacred History. 1 Vol. 7 Pl. London. Longmann. 2 L.

Recensionen.

Aeliani, De natura animalium lbri XVII. ed Jacobs etc. Jena. Frommann. Gött. gel. Anz. 1832. St. 158. — Audonin et Edwards. Nota Sul sistema nervoso dei Crostacei. Ann. di Stor. nat. T. IV. f. X. — Bertro, Catalogo delle piante operate nel Chili. Ann. di Stor. nat. Tom. IV. fasc. XI. — Brandes R., die Mineralquellen und Schwefelschlemmbäder zu Meinberg, nebst Beiträgen zur Kenntniß der Vegetation und der klimatischen und mineralischen geognostischen Beschaffenheit des Fürstenthum Lippe-Detmold. Lemgo. Meyer. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 180. — Buch L. v., über Ammoniten, über ihre Sonderung in Familien,

über die Arten, welche in den ältern Gebirgsschichten vorkommen und über Goniatiten insbesondere. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 181. — Buch L. v., Recueil de Planches de petrifications remarquables Cah. I. Berlin. Academie. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 174. — Corda J. C., Deutschlands Jungermannien. Nürnberg. Sturm. Jhrb. f. wissensch. Kritik 1832. Bd. II. Nro. 53. — Davy J., Osservazioni sulla temperatura delle diverse specie di animali. Ann. di. Stor. nat. T. IV. f. X. — de la Beche H. T., A Geological Manual. London. Treuttel. 6 Rthlr. Allgem. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 179. — Desberger Fr. Ed., Algebra oder die Elemente der math. Analysis. Stuttgart. Hallberger. Erg. Bl. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 69. — Drinkwater I. E., Observations respecting the Invention of the Telescope. London. London and Edinb. Philos. magazine. 1832. July. — Faraday M., Recherches experimentales sur l'Electricité. Annales de Chimie. 1832. May. — Freiesleben J. C., Magazin für die Oryktographie v. Sachsen. Allg. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 180. — Fries L., Lichenographia europaea reformata. Lund. Berling. Allg. Lit. Zeit. Bd. III. Nro. 178. — Godmann, Descrizione di un nuovo genere di quadrupede mammifero fossile. Ann. di Stor. nat. T. IV. f. X. — Jaeger B., Lectures sur l'histoire naturelle d'Haiti, appliquée a l'économie rurale et domestique. T. I. Botan. Portauprince et London. Linnea VII. Bd. 3 H. — Kaesten C. J. B., System der Metallurgie ic. 5 Bände 51 Kupfer. Berlin. Reimer. Gött. gel. Anz. 1832. St. 156. — Kaup, Vier neue Arten urweltlicher Raubthiere ic. Karst. Archiv. f. Mineral. Bd. V. H. 1. Kobell Fr., Sulla Pectolite. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI. — Littrow J. J., über den gefürchteten Kometen des gegenwärtigen Jahres 1832 und über Kometen überhaupt. Wien. Gerold. Lit. Bl. 104. z. Morg. Bl. v. 1832. — Macculloh J., A System of Geology with a Theory of the Carth. 2 Voll. London. Longmann. 10 Rthlr. 16 Gr. Allg. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 179. — d'Omalius d'Halloy J., Eléments de Géologie. Paris. Levrault. 2 Rthlr. 4 gG. Allg. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 179. — Rüppell Ed., Atlas zu der Reise im nördlichen Afrika. Frankfurt. Brönner. Hall. Lit. Zeit. 1832. Band III. Nro. 181. — Salvatore dal Negro. New Experiments relative to the Action of Magnetism on Electro dynamic spyrals and a Description of a new Electromotive Battery; with Notes by M. Faraday. London and Edinb. Phil. Magazin 1832. July.

Politik, Staats-, Cameral- und Bau-Wissenschaften, Gewerbkunde.

Behlen, Allgemeine Forst und Jagdzeitung. Frankf. Sauerländer, 4. 2 fl. 6 kr.

Bertoll, C., die Kunst einen guten Tabak mit geringen Kosten zu bereiten ic. Nordhausen, Ferst. 36 kr.

Brehm, Pfarrer, Chr. L., Handbuch für den Liebhaber der Stuben-, Haus-, und aller der Zähmung werthen Vögel, enthaltend die genauesten Beschreibungen von 200 europäischen Vögelarten ic. Mit 8 Kupfertafeln. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 5 fl. 24 kr.

De la domination francaise en Afrique. Paris, Dondey-Dubré.

Marmaduke Stalkartt. Naval Architecture. Land., Arch. Libr. 4. L. 4 S.

M'Culloch, J. R., A Dictionary Practical, Theoretical and historical of Commerce and commercial Navigation. 2. L. 10 S. London, Longmann.

Neuville de, Mémoire sur l'utilité des tarares dans la fabrication des farines. 4. Metz.

Nicholson, P. A., Practical Treatrise on Masonry and Stone-Cutting. Lond. Arch. Library. 18 s.

Nichoson P., The Builder's and Workmans new Director. Mondon. Arch. Library. 2 L. 12 S.

Pechmann, H., praktische Anleitung zum Flußbau. 2te verm. Aufl. 4 fl. 48 kr. München, Jos. Lindauer.

Reinhold, Dr., Nachricht von großen und merkwürdigen Wasserbauten, welche an den Hauptströmen im Königreiche der Niederlande zu Abwehrung großer Wasserschäden und Erhaltung des Landes unvermeidlich sind, und nach den Vorschlägen der bestehenden Commission bald ausgeführt und über 13 Mill. Gulden kosten sollen. 4. Bremen, Kaiser. 36 kr.

Sonnleithner, J. v., Lehrbuch des östreichischen Handels- u. Wechselrechtes. 2. Aufl. neubearbeitet. Wien, Gerold. 1 Thlr. 8 Gr.

Widenmann, B., Literarische Berichte für Forstmänner. Tübingen, Laup.

Wüppermann, L. Ph., Handbuch der Hippologie, oder die Lehre von der Schätzung des Pferdes. Mit 2 Steintafeln. 8. Osnabrück, Rackhorst. 2 fl. 24 kr.

Recensionen.

Babbage Ch., on the Economy of Machinery and Manufactures. London. Lond. Phil. Magaz. 1832. Septbr. — Bülau Fr., Encyclopädie der Staatswissenschaften. Leipzig. Göschen. Heidelb. Jhrb. 1832. Nro. 53. — Die Wahl des Frhrn. v. Wangenheim, k. würt. Staatsminister außer Dienst zum Abgeordneten in der würtemb. Ständeversammlung. Nebst einem Anhang über den deutschen Bund und die Unmöglichkeit moderner Freystaaten. Tübingen. Laupp. 1 Thlr. 16 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1833. Nro. 283. — Rußel W., die hydraulische Presse. Magazin der Erfindungen. 1832. H. 2. — Umpfenbach F. A., Theorie des Neubaues, der Herstellung und Unterhaltung der Kunststraßen. Berlin. Rucker. 4 Thlr. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 178.

Kriegswissenschaft.

de Pradt. Appel à l'attention de la France sur sa marine militaire. Paris. Bechet.

Taylor J., Records of Mining. 4. 36 S. London. Murray.

Recension.

Die zweckmäßigste Einrichtung des Kriegswesens in den deutschen Bundesstaaten. Hesperus 1832. Nro. 143 143, 236.

Bildende Künste.

Brayley E. W., Historical and descriptive Accurts of the Theaters of London. 4. 2 L. 2 S. Lond. Arch. Libr.

Daffinger, neuestes und letztes, nach der Natur gezeichnetes Porträt des Herzogs von Reichstadt in Kupf. gest. von Benedetti. Wied. Artaria. 3 fl. 36 kr.

Flaxmann, A Series of 75 Engravings to Iliad and Odyssey. 2 Vols. 2 L. 1 S.
— — III. Engr. to Dante. 4 L. 4 S.
— — A Series Engr. to Hesiod. 2 L. 12 S.
— — Compos. from Aeschylus. 2 L. 2 S. London. Longmann.

Neueste vaterländische Literatur.

Müller J. v., sämmtliche histor. Werke. 40 Bdch. Stuttgart. München. Cotta. 1832.

Heußenstamm (Gr. v.) Schattenriße aus Giulios Leben. Franz. München. 1 Rthlr. 12 g. Gr. 1832.

Heberling, das katholische Glaubensbekenntniß, wie es bey der Priesterweihe beschworen wird, in Bezug auf das an Sr. Erzb. Gnaden zu Freyburg gerichteten Sendschreiben des ehemaligen Professors der Kirchengeschichte daselbst, K. A. v. Reichlin-Meldegg. Augsburg. Kollmann. 24 kr. 1832.

Hahn, fauna boica I. Abth. Bayerns Säugethiere, 6 fl. II. Abth. Bayerns Amphibien. 2 fl. 24 kr. Nürnberg. Zeh. 1832.

Die Rheinbayern, geschildert von einem Diplomaten. Kempten. Dannheimer. 5 gr. 1832.

Rust, J., Stimmen der Reformation und der Reformatoren an die Fürsten und Völker dieser Zeit, nebst einer historisch-philosophischen Einleitung. Erlangen, Palm. 2 fl. 15 kr.

Diese interessante Schrift tritt vermittelnd zwischen die Regierten und Regierenden und weist jenen die Verderblichkeit der meisten Empörungsversuche aus der Geschichte nach; diesen aber stellt sie die Verpflichtung vor Augen jede Veranlaßung zu Unruhen abzuschneiden.

Vignola. Lehre von den fünf Säulen-Ordnungen, oder Anleitung in der bürgerlichen Baukunde, in 32 Blättern, mit Erklärung, gezeichnet von M. Holm, lithog. von Henkel, 2te verb. Aufl., quer Folio, eleg. cartonnirt. 8 fl. 6 kr.

Die erste Auflage dieses Werkes war sehr bald vergriffen, was sicher die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit desselben beweist. Die Zeichnung der einzelnen Glieder sowohl, als die Zusammenstellung und Ausführung in allen Theilen ist musterhaft; die Contouren sind sehr rein und bestimmt, Papier und Druck vorzüglich gut und schön. Das Werk kann als ein Unterrichtsbuch jedem Architekten, Bau-, Zimmer-, Maurer-Meister, Steinhauer, Tischler rc. empfohlen werden.

Hammer, C. F., neueste Karte von Europa mit angrenzenden Theilen von Asien und Afrika. Imp. Fol. 18 kr. Mit einem Anhange, die Azorischen, maderischen und canarischen Inseln enthaltend. 24 kr.

Das Blatt ist schön gestochen, sorgfältig illuminirt, berücksichtigt alle geog. Veränderungen bis auf die jüngste Zeit, enthält mehr, als alle bisher erschienenen Karten von Europa und wird Lehrern und Schülern, besonders Zeitungslehrern willkommen seyn. Lehranstalten erhalten bey Abnahme von Parthien besondere Vortheile.

Daumer, G. F., Mittheilungen über Kaspar Hauser. 2. Heft. Nürnberg, Haubenstriker. 30 kr.

Der ehemalige Pflegvater des merkwürdigen Findlings gibt uns hier neue Aufschlüße über Hausers Seelenleben. Der interessante Inhalt derselben umfaßt Erinnerungen Hausers aus seinem Kerker und der nächstfolgenden Zeit; Mittheilungen über seine Sprache, seinen Gemüthszustand in den ersten Wochen seiner Ankunft zu Nürnberg, seines Verhaltens gegen das weibliche Geschlecht und in religiösen Beziehungen; Schilderung der Wirkung von Trauben, des Blumengeruchs, von Metallen, Glas, Edelsteinen rc. auf ihn, und des Erfolgs der mit ihm angestellten homöopathischen Heilversuche.

Bayerische Annalen.

Dinstag. Nro. 43. 16. Oktober 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Literatur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer. — Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal. (Fortsetzung).

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Samstag, 7. Oktober 1635. Zu St. Germain wird die Allianz zwischen Schweden und Frankreich gegen den deutschen Kaiser und Bayern geschlossen.
1644. Siegreicher Ueberfall von Mannheim unter Rauschenberg.
1693. Sturm auf Belgrad unter Seyboltdorf.
1742. Befreyung von München durch General Feldm. Seckendorf.

Montag, 8. Oktober 1812 u. 1813. Der General der Cavallerie, Graf v. Wrede und der Fürst Reuß schließen am 7. Oktober 1813 den Vertrag von Ried.

Dinstag, 9. Oktober 1436. Jakobäa von Bayern-Holland stirbt.
1714. Die Restitution Max Emanuels in alle seine Länder und Würden wird von allen Reichsständen anerkannt.

Mittwoch, 10. Oktober 1646. Die Franzosen und Schweden verbrennen Stadt und Schloß Friedberg sammt vielen Dörfern der Umgegend.
1807. Convention zu Fontainebleau zwischen Oestreich und Frankreich. Braunau wird an Oestreich zurückgegeben, der Thalweg des Isonzo bestimmt die Gränzen zwischen Italien und Oestreich.
1813. Siegreiches Treffen bey Vertheidigung von Danzig unter Buttler gegen die Rußen und Preußen.

Literatur.

Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. München 1830 (bey Fleischmann).

(Fortsetzung.)

Westenrieder blieb, wie schon berührt, nur ein Jahr lang in Landshut, und wußte, von seiner Sehnsucht nach München getrieben, durch seine Freunde hier eine Lehrstelle, anfänglich bey der Realschule und dann im Gymnasium zu erwirken. Auch dießmal feyerte er die Eröffnung der Schulen durch eine Rede: „Von den Ursachen, warum die Früchte der Schulverbesserung nicht plötzlich sichtbar werden.“ Der Unmuth wegen des Tadels der über die neuen Einrichtungen im Schulwesen laut geworden war, trieb ihn zu diesem Stoffe. Er ergriff wie immer, sein Thema mit Feuer und Kraft, und da er die Hindernisse einer besseren Erziehung nicht in den Anstalten des Unterrichtes, sondern in dem Mangel an Aufklärung, in dem vorurtheilsvollen Eigensinne der Eltern, und dem heimlichen Entgegenwirken von dieser Seite zu erkennen glaubte, so donnert auch seine Rede vorzüglich nach dieser Seite hin. Daß ihn eigene Erfahrungen empfindlich gekränkt haben mochten, *) geht aus der Bitterkeit einzelner Stellen hervor; die scharf ausgesprochene Ueberzeugung „daß der Ausbruch des Eifers für Vernunft und Menschheit unmöglich mehr zurück zu halten sey; daß der Tag der guten Denkungsart zu ungestümm aufgehe als daß man nicht mit beyden Augen sehen sollte,“ hält ihn jedoch von verzagendem Kleinmuth zurück; und wenn er an einer Stelle die tragische Ueberzeugung ausspricht, „daß selten eine Nation aufgestanden sey, ohne diejenigen von welchen sie geweckt wurde zu opfern“ — so lautet eine andere: „Wie der Enkel unter dem Schatten des Baumes sitzt,

*) Unser Autor war wegen seiner im Jahre 1777 abgefaßten Schriften über die christliche Lehre von der geistlichen Stelle zur Rechenschaft gezogen worden.

den sein Großvater gepflanzt hat, und nun im Frieden der Früchte genießend, jenen segnet, so werden einst gute Bürger der jetzigen Anstalten sich freuen, mit süßer Schwermuth an die Beschwernisse, die wir überstiegen haben zurück denken, und unsere Bemühungen preisen."

Während seines Lehramtes in München bearbeitete Westenrieder aus Auftrag der Direction, einige Schulbücher über die Geographie. Der 49te Geburtstag des Churfürsten aber wurde von ihm durch eine Rede „von den gewöhnlichen Hindernissen und Mängeln guter Köpfe" gefeyert — eine Rede, die sich durch den edlen Enthusiasmus der in ihr waltet, und durch die donnernde Kraft des Ausdruckes als ein Meisterstück der Beredsamkeit darstellt, und von der heftigsten Wirkung für die damalige Zeit gewesen seyn muß. Mit bitterer Indignation über die Anfeindung des Verdienstes, mit dem ganzen Selbstbewußtseyn eines überlegenen, die Gemeinheit durchschauenden und bekämpfenden Geistes, bezeichnet der feurige Redner alle jene Verhältniße welche dem Wirken großer Geister auf das Volk hemmend und vereitelnd entgegentreten; schildert er die Gefahren die sie sich selbst bereiten, und deckt die Schuldhaftigkeit der dem Bessern widerstrebenden Bosheit und Gemeinheit mit Muth — ja mit Kühnheit auf. Am Schluße dieser Rede gibt ihr Autor das Bild eines Vollkommenen, zum Wirken auf die Nation berufenen Mannes, und wir irren nicht, wenn wir in diesem Bilde das Ideal erkennen, durch das sich Westenrieder selbst begeistert — dem er als sein Lebensziel nachgerungen hat. „Mit einem heiligen Schauder — so lautet ein Theil der Stelle" — und mit glühendem Herzen denke ich mir in feyerlichen Stunden das Bild des seltenen Mannes, der zugleich ein Mann von Genie und ein Weiser ist. Er wird den Beruf mit auf die Welt bringen, sich nicht nur dem Nutzen, sondern auch der Ungerechtigkeit des Publicums zum Opfer zu geben. Sein Leben wird der Ausdruck seiner Seele, eine einzige große Handlung seyn, die, wie die poetische Begeisterung über den gemeinen Ausdruck erhaben ist, sich über alles was unter Menschen gewöhnlich ist hinwegsetzen wird. Die Jugend wird für ihn keine Ergötzlichkeiten, das Alter keine Ruhe, und die Welt keinen Preis haben der ihn bewegen könnte still zu stehen, und sich allein zu leben. Mit einem, dem blöden Auge unerträglichen Schimmer wird er aufgehen, und weit umher die Verwüstung und die schwarzen Schaaren seiner Widersacher beleuchten. Er wird das Aergerniß der gemeinen Köpfe, und das Sprichwort der Halbdenker seyn. Bösewichter werden ihn zum ersten erkennen, denn seine stummen Blicke werden ihre Finsterniß durchdringen, und die Politik ihrer Rathsstuben verzehren. Stumm und kalt wird er das giftige Ungezifer der Verläumder abstreifen, und dem Mordgeschrey durch Handlungen antworten. Wie ein Sturmwind großes Feuer nicht austilgt, sondern aufwühlt und anfacht, so wird das Unglück seine Nahrung, und Undank und Mißkennung seine Ermunterung seyn. Er wird den Muth haben, denjenigen welchen er aufhilft zu mißfallen, den allgemeinen Haß auszuhalten, zu wissen daß er sein Zeitalter als seinen lebenslänglichen Widersacher anzusehen habe, und ihm unbiegsam unter die Augen zu treten. Zwar wird er sich niemals durch muthwillige Streiche der Gefahr aussetzen, die Ahndung des billigen, die Ermüdung des duldenden Mannes zu verdienen; er wird wissen daß er der Menschenhoheit Ehrerbietung, und den Schwachheiten derselben Bescheidenheit schuldig sey; er wird aber auch wissen, daß niemand, der nicht beweisen kann, daß er höher als vom Menschengeschlechte abstamme, das Recht habe, über ihn den Fuß zu setzen, und eine feige Verbeugung zum Gebühr seiner Geburt zu verlangen. Und mit dieser Fassung wird er der Freund des weisen Fürsten werden, der ihn aufsuchen, sich oft in großen Vorfällen nach ihm sehnen, und sobald er ihn anblickt erkennen wird." — Wir hoben diese Stelle mit der Absicht aus, ein Bild der Rednerkraft des Autors, und der Stimmung die ihn damals durchwaltete, zu geben; eine Stimmung, die zugleich viel Licht auf die Zeit in der die Rede gesprochen wurde zurückwirft. Es mochte auch gerade dieses Werk Westenrieders seine Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften beschleunigt haben, welche im Junius des Jahres 1777 erfolgte.

Wenn wir bey den frühesten Geistes-Erzeugnissen unsers Autors etwas länger verweilen, so ist es weil dieselben den Geist und Muth mit welchen der Verewigte seinen Beruf ergriffen, das Feuer des Patriotismus das ihn durchflammt hat, so wie die Einheit und Ganzheit seines Wesens, und die Richtung aller seiner Seelenkräfte, schon von vorne herein so lebendig aussprechen und fest bezeichnen. Zu diesen frühern Producten, welche auch die Aufmerksamkeit des gesammten Deutschlands stark in Anspruch genommen, gehören noch zwey Reden, deren eine Westenrieder bey der feyerlichen Eröffnung der Schulen in München 1778, und die zweyte zu seinem Abschiede von dem öffentlichen Lehramte gehalten hat. Die erste behandelt die Frage: warum es so wenig Schriften für das Herz gebe? und stützt sich auf Cicero's Worte (de Orat. LI): Teneat (orator) oportet venas cujusque generis, aetatis, ordinis, et eorum, apud quos aliquid aget, aut erit acturus, mentes sensusque degustet." Wenn hierauf der Redner gleich auf den Satz verfällt, daß die Gabe die Herzen der Menschen zu beobachten, ein angebornes Geschenk, und durch keine Kunst oder Fleiß zu erwerben sey, so ist das zwar wohl zu weit gegangen; aber dieser Satz zeigt den unendlichen Werth den der Autor auf diese Beobachtungsgabe legt, und der für ihn vorzüglich in der Fähigkeit besteht, hiedurch ein populärer Schriftsteller zu werden. Dieses war das Ziel dem We-

stenrieder von Jugend auf nachgerungen hat — ein um so ehrenvolleres für ihn, der dabey nicht Ruhm und zeitlichen Vortheil, sondern die Ehre und das Wohl seines Vaterlandes — Bayerns gesucht hat, das ihm Alles in Allem war. Sehr charakteristisch ist in dieser Beziehung die folgende Stelle: „In Wahrheit, so wenig ich Jemand begreiflich machen kann, wie hoch ich einen Klopsstok oder Virgil schätze: so gewiß wünschte ich, wenn ich Talent und freye Wahl besäße, tausendmal lieber ein Buch, das dem stammelnden Kinde vorgelesen, das in den Häusern des Bürgers behalten — in den Herzen des Landvolks aufbewahrt würde, als eine Aeneis oder Messiade, die von so wenigen verstanden, so selten für das Leben gelesen wird, verfaßt zu haben.“ Diese Stelle kömmt ganz aus dem Herzen des unvergleichlichen Mannes; und so ist die ganze Rede von seiner Sehnsucht durchdrungen, selbst ein Schriftsteller für die Herzen zu werden. In seiner Begeisterung für diese Bestimmung stattet er das Ideal das ihm vorschwebt, mit Verschwendung aus. „Man soll den Himmel in sich fühlen wenn man schreibt!“ ruft er mit Opitz aus; man müße die Denkungsart und Sitten der Alten haben; an das glauben was man schreibt; man müße rechtschaffen leben um ein großer Redner zu seyn, wie Zeno sagt; der Ton des Ausdrucks würde durch die Bewegung bestimmt die man beym Schreiben empfindet; der wahre Geist verlange eine sanfte Ruhe, und eine einfache erhabene Stille der Seele, und der wahre Ausdruck finde sich in einer gewissen hohen Schwermuth und ungestörten Fassung des Herzens ein; festliche, heilige, lyrische Stunden des Lebens seyen die in welchen man schreibt; der Schriftsteller müße den Zweck haben zu überreden, zu rühren, zu gewinnen, sein Wandel unter den Menschen müße ein heißer Antheil an dem Thun seiner Mitbrüder seyn; er müße empfinden die Unsterblichkeit seiner Gedanken; und sein wahrer Stolz müße seyn — nicht den Beyfall der Journale und Gelehrten, sondern aufgeweckt zu haben die Kraft an die Tugend zu glauben, und den Eifer für die gerechte Sache, den Geschmack gelenkt zu haben auf Dinge die nähren und stärken und auf die stillen Freuden der Seele; Freude des Lebens gebracht zu haben in die Werkstatt des Bürgers und die Hütte des Landmanns; dem Vaterlande wenigst von einigen Thoren geholfen, und einigen Guten Thränen abgelockt zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal.

(Fortsetzung.)

„Sprecht eure Unterthanen selbst!“

„Auf sehr viele und uneingeschränkte Vorlassung zum mündlichen Vortrage der Klagen und Beschwerden lege Ich keinen besonders großen Werth, indem Ich schon genug erfahren habe, daß man bey einem sehr großen Zeitverlust, doch wenig auf den Grund der Wahrheit komme, und mit Unwahrheiten und Verläumdungen sehr mißbrauchet werde. Wenn Ich daher Mich mit gewisser Einschränkung benehme, so habe Ich jedoch, wie Ich denke, genugsam dafür gesorgt, daß Keinem die Wege verlegt sind, seine Klagen und seine Noth, in gebührender Art, unmittelbar schriftlich an Mich gelangen lassen zu können, welches auch häufig geschieht, mehr aber mit allerley Begehren, als mit eigentlichen, zumalen sehr erheblichen und gegen Bedrückungen obrigkeitlicher Personen gerichteten Klagen.“

„Allgemeines Armen-Anstalts-Collegium.“

„Ein dergleichen aus Personen von verschiedenen Stellen und Ständen bestehend, ist vor 5 Jahren zu Würzburg, und vor 4 Jahren zu Bamberg unter dem Namen: „Armen-Instituts-Kommission,“ wobey Ich in Anwesenheit bishero meistens Selbst präsidiret habe, errichtet worden, die nun ein eigentliches Obercollegium in dem Anbetracht vorstellet, daß seit kürzerer Zeit, nach den verschiedenen Stadtvierteln zu Bamberg 7 und zu Würzburg 8 Armen-Untercommissionen errichtet und aufgestellt sind.“

„Eine jede nun dieser Untercommissionen besteht aus einem Mitgliede der Obercommission, welches dabey dirigiret, das Gutachten jener aufnehmen und darüber bey dieser den Vortrag zu einer Schlußfassung machen muß, aus dem Pfarrer, dann meistens aus braven Bürgern.“

„Da bey diesen Untercommissionen die Armen vorerst sich in Person stellen, auch bey dem mindesten Zweifel ihre Haushaltungen in ihren eigenen Wohnungen untersucht werden müssen; nachdem auch ferner darauf zu sehen ist, wie das sittliche Betragen der Armen beschaffen sey; ob ihre schulmäßigen Kinder fleißig in die Schule kommen; ob die erwachsenen Töchter in Dienste gehen; ob die Söhne zu Handwerken oder sonst können untergebracht werden; ob keine liederliche Leute sich in das Stadtviertel einschleichen; ob nicht andere sich so betragen, daß, wenn darunter nachgesehen wird, zu besorgen stehet, daß sie demnächstens dem Armen-Institute zur Verpflegung heimfallen dürften; so sind bey diesen Untercommissionen, welche nach Meinen Absichten keine Unterpolizeystellen abgeben sollen, nach einem hier anliegenden Muster die Häuser unter den Mitgliedern vertheilet, damit ein jedes Mitglied auf das was in seinem Bezirke vorgeht, aufmerksam sey.“

„In dem Würzburgischen hat meistens jedes Dorf seine eigene Armen-Institutscommission, die ungefähr so, wie die Untercommissionen in der Stadt, organisirt ist. Die Armen-Conscription muß sofort auf das Amt und von dem Amte an die Obercommission nach Würzburg zur Erinnerung oder Bestättigung eingeschickt werden. In dem Bambergischen habe Ich

auf dem Lande, wegen weit größerer Vermischung desselben mit andern Herrschaften, noch nicht so weit kommen können; indessen ist in der Residenz zum Behufe, wenigstens mittelbaren Behufe des Armenwesens nach der weitern Anlage seit Kurzem ein anderes Institut errichtet worden und wirklich im Gange."

„Aufrichtig- und Offenherzigkeit."

„Diese ist Mir immerhin sehr willkommen, und es wird Mir sofort ungemein lieb seyn, wenn von derselben auf den leicht möglichen Fall ein weiterer Gebrauch gemacht werden wollte, daß bey dem bisher diesorts Angeführten Etwas zu erinnern, daran auszustellen, oder doch sonst anzurathen wäre."

„Dieß sind also die Erläuterungen, die Ich aus besonderer Schätzung der Verdienste des Domherrn von Rochow auf das Schreiben an den Stadtgerichts-Assessor Göbhard gern selbst geben, und selbst niederschreiben wollte."

Bamberg im Jänner 1791.

Unterz. „Franz Ludwig B. v. B. u. W. H. z. Fr. mppria."

Hierauf erfolgte folgendes gleichfalls sehr merkwürdige eigenhändige Schreiben des Domherrn v. Rochow an den Fürstbischof:

„Gnädiger Herr!"

„Die Herablaßung mit welcher Ew. Fürstlichen Gnaden geruhet haben, meinen Brief an Hrn. Stadtrath Göbhard Höchst Selbst zu kommentiren, hat in mir eine wahre Bewunderung, aber auch die innigste Freude erweckt, daß solche edle Seelen in Deutschland, die Fürstenwürden zieren."

„Wer schon so viel geleistet hat, als Ew. F. G., dacht ich, der muß schon früh die Wahrheit geliebt haben, und aus dieser Sympathie kommt es auch gewiß, daß ich in mir ferner den Muth fühle, ein so ehren- und gnadevolles Vertrauen, durch keinen, gegen Fürsten so gewöhnlichen, schmeichelnden Hinterhalt meiner Ueberzeugungen, sondern durch die offenste Darlegung derselben, zu erwiedern. So befehlen, Gnädiger Herr! es mir die Schlußworte Höchstdero herrlichen Commentars, und dieses Schreiben bezeuge meinen unterthänigsten Gehorsam."

„Zuerst eine kleine Schutzschrift für mich, und meine erste Antwort an Hrn. Hof-Buchführer Göbhard, denn nur so war dessen erster Brief unterzeichnet."

„Als ich von ihm die Preißschriften quasi ohne weitere Autorität erhielt, glaubte ich nicht, daß dieses Geschenk mir aus so erhabenen Händen würde; Sondern bekannt mit einigen Verfahrungsarten mancher Buchhändler, befürchtete ich, daß eine unberufene Rezension von Schriften, die ohnehin schon durch die Anerkennung der Preiße ihre Sanktion erhalten hatten wenn etwa der Buchführer von meinen Aeußerungen öffentlichen Gebrauch machte, mich in gelehrte Streitigkeiten (die ich sehr scheue) verwickeln könnte. Zudem fehlte mir, wenn ich nicht bloß über Sprache und Styl zu urtheilen mir das undankbare Geschäft machen wollte, die nöthige Lokal-Kenntniß, um das Zweckmäßige darinn zu würdigen. Und, Gnädiger Herr! war es mir zu verargen, wenn ich meiner Wenigkeit nicht zutrauen konte, von einem der größesten und weisesten Deutschen Landes-Fürsten, in einer, das Wohl Seiner Lande so nahe betreffenden Angelegenheit, um meine Meinung befragt zu werden."

„Die zwote Brief-Unterzeichnung des Hrn. rc. Göbhards, als einer in Ew. F. G. wirklichen Civil-Diensten stehenden Person, erzeugte nun sofort meine Antwort; welche Höchst Dieselben so huldreich Höchst Selbst zu commentiren geruhet haben, und mit Beantwortung dieses, in der Deutschen Fürsten-Geschichte so merkwürdigen Akten-Stücks,*) ich itzt in Unterthänigkeit, jedoch mit Wahrheits-Liebe mich beschäftige."

„Ad 1.) Von zehn Individuen eins bettelt."

„Aus meiner Schrift:" Versuch über A. A. **) ist ersichtlich, wie sorgfältig ich Arm seyn, und Betteln, unterscheide — wohin ich demnach, um nicht zu weitläuftig zu seyn, hierbey, und in mehreren Fällen, verweisen muß. — Wenn in den beyden Residenzstädten Bamberg und Würzburg, bey einer Volksmenge von 20—21000 Seelen, von 20 nur einer arm ist, wie Ew. F. G. zu versichern geruhen, und auf dem platten Lande von 40, 42, 44, ja an einigen Orten auf 50—60 Seelen nur ein armes Individuum gerechnet werden kann. — So ist das der höchste Gipfel, wozu unter einer tadellosen Regierung, in unsern nördlichen Breiten, sich Volksglückseligkeit erheben kan; und es bedarf dort sicher keiner kostbaren Armen-Anstalten: maaßen 20 reiche Städter wohl einen Armen, und 50 wohlhabende Landleute gleichfalls einen vom Betteln abhalten können. Ihr Almosen betrüge im ersten Fall (S. meinen Versuch) etwa 2 Gulden fr. die Person jährlich, und im zweyten Fall, noch keinen Gulden voll."

„Aber wohl zu merken, nicht alle Bettler sind arm, und nicht alle Armen betteln."

*) Die gegenwärtige Bekanntmachung desselben darf ich also wohl als ein verdienstliches Werk betrachten. S.

**) i. e. Armen-Anstalten. S.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag. Nro. 44. 18. Oktober 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Literatur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer. — Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal. (Fortsetzung).

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Donnerstag, 11. Oktober 1347. Kaiser Ludwig der Bayer stirbt auf der Jagd bey Fürstenfeldbruck.
1698. In dem ersten Theilungstractat zwischen England, der spanischen Monarchie, Holland und Frankreich im Haag abgeschlossen, wird der bayerische Churprinz Joseph Ferdinand als Thronerbe Spaniens und Amerikas anerkannt.
1809. Siegreiches Gefecht bey Reichenhall unter Rechberg über die Tyroler und Oesterreicher.
Freytag, 12. Oktober 1435. Agnes Bernauer wird zu Straubing gerichtet.
1810. Vermählung JJ. KK. MM. Ludwig und Therese.
Samstag, 13. Oktober 1825. Todestag Sr. Maj. des vielgeliebten Königs Maximilian I. — Regierungsantritt Sr. Maj. des allerglorreichst regierenden Königs Ludwig I.
Sonntag, 14. Oktober 1648. Wird der westphälische Friede zu Münster und Osnabrück geschlossen.
1809. Oestreich und Frankreich schließen zu Wien Frieden.
1812. Siegreiches Gefecht der Bayern unter Ströhl gegen die Rußen bey Disna.
Mondtag, 15. Oktober 1115. Kaiser Friedrich I. entsetzt Heinrich von Oestreich des Herzogthums Bayern und belehnt damit Heinrich den Löwen.
1466. Konrad Peutinger, Liebling K. Max I. wird zu Augsburg geboren.
1832. Namensfest unserer geliebten, edlen Königin. Möge es Decennien noch gefeyert werden!!

Literatur.

Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. München 1830 (bey Fleischmann).

(Fortsetzung.)

Jene zweyte der obenangezeigten Reden, welche „von den Ursachen des geringen Einflusses der schönen Künste auf die Denkungsart und Sitten des Volkes“ handelt, ist besonders in der Hinsicht sehr merkwürdig, daß hier der Redner über einen Gegenstand, mit dem er doch in so vielen Beziehungen weniger vertraut war, mit so viel Enthusiasmus und Erfolg, Vortrag zu halten versteht. Es beruht daher die Kraft und Wirkung dieses Redestückes ganz auf einer großartigen Auffassung der Bestimmung der Kunst, und auf dem Vermögen des Redners ihm gerade die Seite abzugewinnen, die für seine Zwecke die wichtigste war. Die Tendenz dieser Rede ist mit jener der zuletzt besprochenen identisch, und so wie ihr Autor nur Schriften für das Herz will — so verlangt er auch von Kunstwerken nur Nahrung für das Herz; und so wie er früher einmal gefodert, man solle die Alten vorzüglich der Sachen, nicht der Sprache wegen studieren, so will er auch daß man bey Betrachtung eines Gemäldes mit jenem Alten ausrufen könne: „Ich sehe dich nicht nur, ich höre dich, ich habe dich ganz gefühlt, ich bin besser und zufriedener geworden.“ Großartig praktische Zwecke sind es durchaus, die der Autor bey der Kunst verfolgt wissen will; und so wie er von dem Satze ausgeht „daß das Volk allemal durch Beyspiele regiert werde,“ so stellt er in dieser Beziehung sehr heftige Anfoderungen an den Staat sowohl, als an den Lehrer, und an die Künstler. Und dieses nicht blos in Hinsicht auf den Geist mit welchem ein Kunstwerk behandelt werden soll, sondern auch in Hinsicht auf die Wahl der darzustellenden Gegenstände. Er fodert daß der Urheber eines Kunstwerkes die Frage an sich stelle: „Ist der Staat glücklich, der nach der Empfindung, welche meine Vorstellungen ihm einflößen, handeln würde?“ und hiebey weiset er warnend auf gewiße Schriftsteller hin, welche, mit ihren Talenten einen rücksichtslosen Gebrauch machend — Leidenschaften in dem Leser entzünden, ohne ihrer zerstörenden

Wirkung zuvorzukommen. In Beziehung auf die Wahl der Gegenstände, weiset er — wie es ja aus seinem Herzen nicht anders kommen konnte — auf solche hin die das Vaterland betreffen, für die Tugend fördernd, und für den Bürger nützlich sind. Und hier ruft er — merkwürdig zu hören, den Gesetzgebern zu: Gestattet den Künstlern nicht, durch das Falsche, Leere, Verführerische ihrer Darstellungen, den Geist des Volkes zu verderben. „Wenn es gewiß ist — fügt er hinzu, daß eine unsinnige, barbarische Sprache, ein ungesittetes Betragen in öffentlichen Reden, die Kraft habe, ein ganzes Volk mit dergleichen Begriffen zu fesseln; was werden wahnwitzige Arbeiten der Künstler nicht alles nach sich ziehen. Und hier weis't er wieder auf die uns beschämende Sorgfalt der Alten hin, welche — überzeugt daß der sinnliche Eindruck der Künste ganzen Staaten ihre Bildung, ganzen Jahrhunderten ihre Denkungsart mitgebe — es sich zur wichtigsten Angelegenheit machten, jeder That ein geistvolles Bild, jeder Feyerlichkeit das Gepräge einer großen, erhöhten Gesinnung zu geben.

Einzelne Stellen dieser Rede athmen die Begeisterung Winkelmanns für das Schöne, und erheben sich von Seite des Ausdrucks, zu dem Style dieses großen Meisters der Sprache. Und es ist — wie schon gesagt — höchst merkwürdig, daß unser Redner, der mit der bildenden Kunst unmöglich aus eigener Anschauung vertraut seyn konnte, der die Zeichnung als eine Nebensache betrachtet und von dem Maler fodert daß er sich nach der Schaubühne und durch Lektüre bilde — doch so viel Treffliches und Erhebendes über die wichtigsten Angelegenheiten der Kunst, mit einem so rednerisch durchgeführten Enthusiasmus vorzutragen weiß. Aber es ist ja die Kraft und das Feuer einer schönen edeln Gesinnung die hier das Wissen überbietet. —

Diese Rede war es, mit welcher Westenrieder die Epoche seines Lehramtes beschloß. Er hatte sich während dieses Theiles seiner Laufbahn, noch durch andere Werke bekannt gemacht, dahin gehören seine Abhandlung „über den Werth welchen die Alten auf öffentliche Denkmale gelegt, 1777;“ eine „Einleitung in die schönen Wissenschaften, 1777;“ seine „Denkrede auf Peter von Osterwald, 1778;“ seine Briefe bayerischer Denkungsart und Sitten; seiner Rede des Marius an das römische Volk, 1778; und ein paar Satyren auf den damaligen Zustand des Mönchswesens. *)

(Fortsetzung folgt.)

*) Lob- und Ehren-Rede des heil. Erzmartyrers Stephanus, 1777; ein Bericht über die Stephanspredigt; Lob- und Ehren-Rede auf den heil. Erzvater Benedikt 1780.

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal.

(Fortsetzung.)

Ad 2. „Der Staats-Arzt wissen“

„Ja, das ist eben eine köstliche Perl in Höchst-Dero Fürsten-Crone, daß Ew. F. G. nicht allein alle Beamte, sondern auch alle Gemeinden, über die eigentliche Quellen der Armuth vernommen haben.“

„Indeß von Arm und Reich ist eigentlich in meiner Theorie nicht die Rede. Der ist mir schon reich der übrig hat, es sey so wenig als es will; und der ist mir arm, dem es an einem oder mehrern folgender fünf nothwendigen Stücke zur hiesigen bürgerlichen Existenz zu fehlen anfängt: als

1. Nahrung, 2. Kleidung, 3. Wohnung, 4. Feurung, 5. Leuchtung.

Nr. 1, 3, 4 davon, wenn sie mangeln, nöthigen geradezu zum Betteln; 2, 5 nicht so dringend, weil auch Lumpen nothdürftig decken; und wer in Winter-Abenden ohnehin nichts zu arbeiten hat, dem wird auch die Beleuchtung entbehrlicher. Die Betteley aber ist das eigentlich schädliche für das Ganze und die fruchtbare Quelle zahlloser Uebel.“

„Die weise Vertheilung der Hülfe an solche, denen, auch bey Arbeitslust, eins oder das andere dieser Stücke zu mangeln anfängt, damit sie nicht ganz versinken, der obrigkeitlich heilsame Vormundschafts-Zwang, daß eigentliche Müßiggänger arbeiten müssen, und sonderlich, daß Kinder nicht Müßiggänger werden — Das ist in diesem Regierungs-Fach der Stein der Weisen, und dieser ist in Ew. F. G. Landen, wie ich in den gnädigst mitgesandten gelehrten Nachrichten und der Eintheilungsliste sonderlich ersehe, ja gefunden.“

„Ad 3) und ad a). Schlechter Unterricht in Kirchen und Schulen.“

„Hier, g. Herr! stehe ich an einer gefährlichen Klippe! Soll ich schweigen oder freymüthig seyn?“

„Doch fern von mir entehrender Zweifel an der Wahrheitsliebe eines edlen Erthal.“

„Nicht bloß schön schreiben, fertig lesen, viel und ohne Anstoß hersagen können, ist das, was ich, in Rücksicht auf wahre Volksglückseligkeit guten Schulunterricht nenne. Fragte doch Art. 8. V. 30 der Apostel Philippus den Kämmerer der Königin Candaces:

„„Verstehest du auch, was Du liesest?““

Und so nenn' ich denn auch nur Den einen guten Schul-Unterricht, wenn die Kinder in der Schule dahin gebracht werden, daß in ihnen ihre angeborne Menschen-Fähigkeit, Vernunft zu Verstand wird. Nur der Verstand (das eigne Verstehen der Nützlichkeit der vorgehaltenen Beweggründe) wirkt kräftig genug auf den Willen, ohne welchen kein Ent-

schluß zu allem guten Werk geschickt zu werden, oder keine Tugend sich gedenken läßt."

„Und, (denn ich glaube fest an den Plan Gottes, sein Werk durch Menschen stufenweise zu veredlen —) sitzen nur erst viel Erthale auf Fürsten- ꝛc. Stühlen, so wird auch einst die schädliche Verwechselung der Mittel mit den Zwecken im Unterrichts-Fache, ganz aufhören."

„Doch ich breche ab, wo Winke zureichen" —

„Daß übrigens in Ew. F. G. beyden Landen das andere Geschlecht (diese ungleich wichtigere Hälfte in Rücksicht auf gemeinen Wohlstand) durch sorgfältig gewählte Lehrerinnen gebildet wird, kann; caeteris paribus, ganz vortreffliche Folgen haben.

Ad „Bete und arbeite!"

„Das gemeine Jahr hat 365 Tage; davon sind wenigstens 58 fast in allen Landen gewöhnliche Feyertage — nämlich von der Arbeit. Sie sind also in den Augen dessen der die Schwierigkeit kennt, zu machen, daß an diesen Tagen rohe unwissende Menschen eigentliche Seelen-Cultur treiben sollten, Verzehrungs-Tage des erworbenen."

„Kommen nun außer diesen noch mehrere Feyertage hinzu, so geschieht

a) an allen diesen Tagen nichts erwerbendes;
b) also, die Maße des Staats-Vermögens nimmt an diesen Tagen nicht zu —
c) sondern ab.
d) Die bloß durch den Feyertag entsprungene außerordentliche Verschleißung des vorräthigen hindert dessen übrig behalten zum Verkauf, und Vermehrung des baaren Vermögens.
e) Man wird aber nur wohlhabend durch das, was man nicht selbst verbraucht."

„Und dann ist mit dem betenden Theil, der dem arbeitenden zur Last fällt, noch mehr gemeynt. Es scheint mir nämlich so unmöglich zu seyn, daß jemand an meiner Statt mit wahrem Nutzen für mich beten sollte, als es mir unmöglich scheint, daß er zu meiner Sättigung für mich essen, zu Wiedererlangung meiner verlornen Gesundheit die mir verordnete Arzeney für mich einnehmen oder das mir selbst empfolene Streben nach Tugend und Vollkommenheit, mit Nutzen für mich, statt meiner übernehmen könnte. Das Gebeth nützt wahrlich nur moralisch, also dem, der wirklich betet. Ewiger Schaden also für die, die andere dazu dringen. So etwas ähnliches war das ehemalige Corban der Juden." *) —

„Wenn nun vollends privilegirte Gesellschaften den arbeitenden Theil um Gebete und ähnliche Dinge häufig brandschatzen — was Wunder? daß solche Länder nicht zu Wohlstand gedeihen!"

„In Ew. F. G. Landen scheint aber auch diese drückende Plage zu fehlen, denn wie könnte sonst auf dem platten Lande von 50 nur ein Mensch — bloß — arm seyn, geschweige betteln."

(Beschluß folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

Knöpff.

In aim Statl ligen gulden knöpff mit edlgestain versetzt, zu underst am Poden 24 knöpff, von Diementtafl vnnd rauten. ain stuckh in das annder angeschlagen vmb 50 Taler. thut	1200 Taler.
In ehegemellter Statl 31 knöpff von Rubin vnnd Diemant ain In anndern vmb 20 Taler. thut	620 „
Sumarum fttl.	1820 Taler.

Verzaichnus der Arm Panndt.

Von Kaiser Ferdinannden. Zwai Arm Panndt schmaral vnnd Perl angeschlagen auf	350 „
Von der Romischen Kunigin. Ain Par Arm Panndt von Ballas, Saffier, schmaragt vnnd Perl	1000 „
Vom Kunig von Poln. Ain Par Arm-Pandt von Rubin, diemant vnnd Perl	300 „
Sumarum fttl.	1650 Taler.

Gürttl

Ain Praite allte Gürtl von Saffier Ballas, Rubin vnnd Perl angeschlagen auf	2000 „

1572.

Der Herzog schreibt (unterm 10. Apr. an den Cardinal Otto von Augsburg: Er möchte Sorge tragen, daß die Antiquitäten aus Rom, so viel als möglich ganz herausgebracht werden, da man heraußen nicht Künstler habe sie zusammenzufügen; da der Cardinal de Medici seine Geschenke selbst herausschicken wolle, so lasse er es dabey bewenden, und wäre nicht unbequem wenn die andern Cardinäle ihre Verehrungen auch selbst besorgten.

Von Steffan Fröschl in Augsburg wurden Kleinodien zu dem Betrage von 25000 fl. angeboten, und dem Herzoge auf sein Verlangen eine Parthie davon zur Besichtigung zugesendet.

Der Herzog von Florenz sendete ein Geschenk von

---

*) Diese Ansicht von dem Gebete — will man sich auf keinen Fall eigen gemacht haben. (Die Redaktion.)

Pferden, und von Gegenständen die eines seiner Schiffe aus Indien überbracht hatte. *)

1573.

Mittlerweile starb Cardinal Otto von Augsburg. Herzog Albrecht richtete nun sein Gesuch an den Cardinal von Trient: er möchte die Cardinäle von Ferrara, Farnese, Medici, und Montepulciano die ihm für seine Kunstkammer mit etwas Antiqualien zu Haußsteuern zugesagt, an ihr Versprechen erinnern. Aus des von Trient Antwort ersehen wir daß für den Angenblik nichts zu erlangen war; in dem Antwort-Schreiben wurde aber der Herzog aufmerksam gemacht auf eine Statue eines Bauern der einen Doen aus dem Fuß zieht, so der Cardinal von Feraea seinem Bruder dem Herzog verehrt, mit der Bemerkung es sey wahrscheinlich ein Abguß nach der Bronze im Kapitol.

Albrecht empfieng in diesem Schreiben ein dringendes Promotorial Kayser Maxmilians, für dessen Antiquar Jacob Strada, welcher ein großes Werk über die Antiquitäten mit vielen Kupfern und einen Diktionnair in eilf Sprachen herauszugeben Willens war, und hiezu der Unterstützung der Fürsten bedurfte;

1574.

In diesem Jahre wurde dem Herzog vom Erzbischoff von Salzburg ein Stein zugesendet, der im Wasser gefunden worden daran allerley zu sehen war. Von anderer Seite kam eine Neptunische Antiquität aus Ettlingen. Und aus Rom wird von dem C. v. Trient gemeldet, daß der von Farnese dem Herzoge nebst andern Antiquitäten, einen von Michel Angelo verfertigten Kopf des Scipio Afrikan zur Verehrung zugedacht, worüber sich dann Albrecht hoch erfreut, bittend, man möge, was für ihn bey dem Castellini und andern in Bereitschaft sey, auf die Maulthiere laden die sein Capell-Meister Orlando de Lasso herausführen wird, dankend für die Protection so er (der Kard. v. Trient) für diesen Orlando beym Pabste und in Neapel erwirkt; und weiter bittend die 12 Büsten der Kayser bey dem Medizi zu betreiben. Und als der Rath Ludolf Halser nach Wien gefertigt wurde, säumte der Herzog nicht den Kayser, und den König an das Versprechen eines Geschenkes für seine Kunstkammer zu erinnern.

Ein sicherer Georg Würfel (herzogl. Kaplan) meldet um diese Zeit von einem Funde alter Münzen in Kösching, wobey er von seinem Fleiße spricht, des Herzogs griechische Bücher in Ordnung zu bringen; Marx Fugger war mit Bestellung von Kleinodien für den Herzog beschäftigt. Vom Cardinal Medizi standen (einem Briefe des von Trient vom 1. July gemäß) allein 21 Stüke Antiquitäten zum Absenden bereit, und komt dieser Brief auf jene Büste des Scipio zurük „so der hochberüemt Michel Angelus, der den alten Besten Meistern gleich, und schier besser geacht wird, von einem gar alten Kopf abconterfayt habe."

1575.

Ein Fugger berichtet aus Andorf „von einer ganz guldenen Schale mit Dekel, darinnen 36 klain antiquitätisch Köpf von Gold versetzt seyn, und in der Mitt ein gar schöne große Medaglia," mit der Jahrzahl 416 die ihm zum Kauf angeboten worden; ferner 13 große Goldene Medaglien 2240 Kr. an Gewicht; eben so 6 große antiquitätische silbere Krieg, zu 4000 Kr. Herz. Albrecht foderte diese Sachen zu sehen. Carl Fugger sendete eine Zeichnung, und der Herzog ließ für den Becher und die Medaglien 3000 Cr. bieten, und zuletzt um 3097 Cr. erstehen. Er stand damals im Begriffe die von Chr. Ulrich von Montfort hinterlassene Antiquitäten-Sammlung an sich zu bringen. Zwar berichtete einer der Vormünder unter andern: „es habe mit diesen Antiquitäten eine wunderbarliche Gestalt, angesehen man befinde daß unter denselben etwa ein rostiger messignerPfennning von Graf Ulrich um ein hundert Thaler erkauft worden. Aber Albrecht schrieb zurück „das glauben wir gar gern denn uns etwa selbs auch wohl dergleichen begegnet ist."

Der Goldschlager Rupr. Aussenstorfer in Mantua erhält den Auftrag sich nach Venedig zu verfügen, dort „die bewußten Perlen und Cleinnod zu Hand zu bringen, und sich nebst dem Eigenthümer damit heraus an das Hoflager gen München zu verfügen." Der Herzog ließ nach der Besichtigung 12000 Cron für die Perlen bieten.

Wein u. Corsische Hunde (letzte als Geschenk) wurden nebst spanischen Klingen und Pappageyen, Kanarien-Vögel und Affen vom Sittinghauser *) aus Genua gesendet.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es waren Papageyen, Meerkatzen, ein Schaaf, kleine Vögel, dann ein Krocodill, Schneken, Datteln, unser Frauen Bildniß aus allerley Federn gemacht, von Mexiko Allerley Gewurz, indianische Geräthschaften, Hörner von Gazellen, türkische Waffen, ein Mexicanisches Götzenbild.

*) Oberst des deutschen Kriegsvolkes in Genua.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 45. | 20. Oktober 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Halbjährige Uebersicht der wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

Uebersicht
der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. III.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Allioli Dr. J. F., das Buch der Psalmen. Gr. 12. Nürnberg. Stein. 1 fl. 3 kr.

Amor, misterio y espiacion. Valencia. 8. esp. Novela que acaba de publicarse por la vez primera 4 fr.

Bretschneider D. K. G., über die Grundprincipien der evangelischen Theologie, und die Stufenfolge göttlicher Offenbarung in heiliger Schrift. Antwort an Herrn Professor Dr. Hahn in Leipzig. Altenburg, Literatur-Comptoir. 1 Thlr. (1 fl. 30 kr.)

Capellari (Mauro. — Gegenwärtig regierender Pabst Gregor XVI.) Triumph des heiligen Stuhls und der Kirche über die Angriffe der mit ihren eigenen Waffen bekämpften und geschlagenen Neuerer. 2 Abthl. Schbp. 2 fl. Augsburg. Kollmann.

Carne J., Lives of Eminent missionaries. London. Fisher.

Fiore di storia ecclesiastica, ragionamento di A. Cesari, coi Cenni su la vita e su le opere dell' autore, publicati da Giuseppe Manuzzi. Milano. G. Silvestri. Vol. III. e IV. (303 — 304 della Biblioteca Scelta.)

Hauber M., vollständiges Lexicon für Prediger und Catecheten. 4 Bd. gr. 8. Landshut. Krüll. 2 fl. 24 kr.

Matter J., Histoire universelle de l'église chrétienne Strasbourg. Silbermann.

Pletz J., die Ehe nach dem Willen unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Wien. Wimmer. 3 fl. 18 kr.

Sailers J. M., sämmtliche Werke, unter Anleitung des Verfassers herausgegeben von Professor Johann Widmer. Theologische Schriften, d. i. auserlesene Stellen aus den Vätern und Lehrern der Kirche, und die Lehre der katholischen Kirche von Verehrung der Heiligen. Sulzbach, v. Seidelsche Buchhandlung. 2 fl. 6 kr.

Stapf Jos. Ambr., Theologia moralis in compendium redacta. Tom. I. et II. Ed. tert. 2 fl. 42 kr. Innsbruck. Wagner.

Recensionen.

Breiger, über das Briefgeheimniß. Jen. Lit. Zeitg. Erg. Bl. 1832. Nro. 61. — Danz, Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 242. — Fertsch, das Beichtgeld in der protestantischen Kirche. Jen. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 61. — Förstemann, Archiv für die Geschichte der kirchlichen Reformation. Jen. Lit. Zeit. 1832. Nro. 171. — Goldwitzer, Bibliographia. Sulzbach. Seidel. Allg. Schulz. 1832. Oktoberheft. — Kühn H., deutsches Brevier. Katholik. 45. Bd. 11. Heft. — Lange, Beyträge zur ältesten Kirchengeschichte. Hall. Lit. Zeitung Erg. Blatt 1832. Nro. 86. — Rauscher, Geschichte der christlichen Kirche. Hall. Lit. Zeitung Erg. Bl. 1833. Nro. 87. — Taylor Poems sacred and moral. London. Whittacker. Monthly R. Sept. 1842. — Voigtländer J. A., Briefe über das Christenthum. Dresden. Arnold. Leipz. Lit. Zeitung 1832. Bd. II. Nro. 247. — Weber, system. Darstellung der im K. Sachsen gel-

tenden Kirchenrechts. Jen. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 61.

Jurisprudenz, Gesetzgebung.

Mittermayer Dr. C. J. A., das deutsche Strafverfahren in der Fortbildung durch Gerichts-Gebrauch und Partikular-Gesetzbücher und in genauer Vergleichung mit dem englischen und französischen Strafprozesse. Heidelberg. Mohr. 8 fl. 6 kr.

Mölling G. P. F., Versuch einer systematischen Darstellung, des Holsteinisch-Deutschen Gesinderechts und des Entwurfs einer Gesinde-Ordnung. Lübeck, von Rohdenburgsche Buchhandlung. 3 fl. 36 kr.

Goertz E. A., Examinatorium de hodierno Jure Romano privato. Basse. Quedlinburg. 2 Thlr.

Goertz E. A., Examinatorium in Elementa Juris civilis etc. 1 Rthlr. 4 Gr. Basse. Quedlinburg.

Recensionen.

Bunge, Beyträge zur Kunde der Liv-, Esth- und Kurländischen Rechtsquellen. Dorpat. Franzen. Jahrbücher der wissensch. Kritik. 1832. Nro. 46. — Hohenthal, Gedanken über die Parität der Rechte zwischen den katholischen und nicht katholischen Unterthanen des deutschen Bundes. Jen. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 61. — Mayr, Handbuch des gemeinen und bayer. Lehenrechts. Hall. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 88. — Mohl R., das Staatsrecht des K. Würtemberg. I, II. Tübingen. Laupp. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 52. — Stengel, über die Duelle auf deutschen Universitäten. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 240. — Lambruschini, Sulla pena di morte etc. Antal. di Scienze 1832. Luglio. — Wangenheim, Bemerkungen zu dem k. k. österr. Präsidial-Vortrage über die Maßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde und über diese Maßregeln selbst. Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nro. 270. — Weber A. D., über die Verbindlichkeit zur Beweisführung im Civilprozeß. 2. verm. Ausgabe von Dr. Heffter. Halle. Berger. Gött. Anz. 1832. Nro. 146. 147. — Zachariä Dr., Rechtsgutachten in der — gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung: der Wächter am Rhein, Franz Schlund, wegen eines im 68. Stück dieser Zeitung enthaltenen Aufsatzes, mit der Ueberschrift: an das deutsche Volk — anhängigen Untersuchungssache. Mannheim. Hesperus 1832. Nro. 228.

Medicinische Wissenschaften.

Blancardi St., Lexicon medicum etc. Editio novissima mult. emenda B. G. Kühn. Voll. II. Leipzig. Schwickert.

Elsäßer C. L., die epidemische Cholera. Stuttgart.

Forget G., Medecine Navale etc. Paris, chez J. B. Baillière. Prix des deux volumes. 14 frcs.

Hecker C., der schwarze Tod im 14ten Jahrhundert. Berlin. Herbig. 3 Rthlr.

Heinecker Dr. J., Beobachtungen und Erfahrungen, gesammelt auf dem Felde der praktischen Heilkunde, nebst Bemerkungen über die asiatische Cholera. gr. 8. Bremen. Kaiser. 3 fl.

Mackenzie W., die Krankheiten des Auges. Weimar. Landesind. Compt. 8 fl. 6 kr.

Manec T. J., Traité théoretique et pratique de la Ligature des artères. Paris. fol.

Martin A., die Kunst die Kranken zu pflegen. München. Franz. 18 kr.

Martini, Annali di Medicina, Chirurg. e Farmacia. Torino. fodratti.

Neumann C. G., Von den Krankheiten des Menschen. Berlin.

Pfaff D. C. H., Mittheilungen aus dem Gebiete der Medicin, Chirurgie und Pharmacie. 1 Bd. gr. 8. Kiel, Univ. Buchhdlg. 2 fl. 24 kr.

Quin F. F., Du traitement homoeopathique du Cholera. Paris.

Scarpa. Opuscoli di Chirurgia. Pavia.

Serres M., Recherche d'Anatomie transcendante Paris. 4. Atlas.

Sprengel. Histoire de la médecine, depuis son origine jusqu'au 19e siécle. Trad. de l'allem. par Jourdan. in 8. Chez Baillière. Tomes VIII. et IX.

Vering J. v., Heilart der Gicht. Wien. 8.

Recensionen.

Ascherson, Ueber angeborne Halsfisteln. Fror. Not. Nro. 739. — Brentano, die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege. Koblenz. Hilscher. Gött. Anz. 1832. Nro. 146. 147. — Brown J., die Krankheiten des Herzens und dessen Hülle. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 69. — Hamberger J., Grundlegung zu einer befriedigenden Theorie der homöopath. Heilart. München. Franz. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 68. — Heße C. G., über die Unterbindung des Mutterkuchens und des Nabelstranges. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 68. — Hope J., die Bewegungen des Herzens. Froriep. Notiz. Nro. 735. — Horn, über Calvities. Horn Archiv f. med. Erf. 1832. Heft May, Juny. — Duvrards theor. prakt. Abhandl. über die Orthopädie von Senfftleben. Hufeland Jour. d. prakt. Heilkde. 1832. St. 7. — Radius J., Mittheilung des Neuesten und Wissenswürdigstens über die asiatische Cholera. Leipz. Baumgärtner. Allgem. med. Zeit. 1832. Nro. 73. — Rau W., Handbuch der Kinderkrankheiten. Frankfurt. Varrentrapp. Heidlb. Jahrb. 1832. Nro. 53. — Reider J. v., Untersuchungen über die epidemischen

Sumpffieber. Leipzig. Voß. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 248. — Schneemann C., Beyträge zur Kenntniß und Behandlung der asiatischen Cholera. Med. chirurg. Zeit. 1832. Nro. 83. — Stift A. T. v., medicinische Jahrbücher des österreichischen Staates, Wien. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 71. — Stromayer L., Skizzen und Bemerkungen der hannoverschen Commission gegen die Cholera auf einer Reise nach Danzig und die Umgegend. Hannover. Hahn. Med. chirurg. Zeit. 1822. Nro. 82. — Tacheron. Statisque Médicale de la mortalité du cholera morbus dans le onziéme arrondissement de Paris pendant les mois d'avril, mai; juin, juillet et août 1832. A Paris, chez Bechet jeune. — Townsend, Beyträge zur pathologischen Anatomie. Fror. Notiz. Nro. 736. — Zimmermann, die Cholera-Epidemie in Hamburg während des Herbstes 1831. Med. chir. Zeit. 1832. Nro. 79.

Philosophie.

Zantedeschi T., Elementi di psicologia empirica. Verona. Paolo. Libant.

Tamburini P., introduzione allo studio della filosofia morale colprospetto di un corso della medesima. Milano. Silvestri.

Windischmann C. J. H., die Philosophie im Fortgange der Weltgeschichte. I. Thl. 3te und letzte Abtheilung. 4 fl. 48 kr. Bonn. Marcus. Der ganze Bd. 10 fl. 48 kr.

Recensionen.

Heinroth, Geschichte und Kritik des Mysticismus aller bekannten Völker und Zeiten. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 173. — Mathäi, der Mysticismus ꝛc. Jen. Lit. Zeit. 1832. Nro. 172.

Pädagogik.

Jugendbibliothek. Fortgesetzt von Franz Seraph Häglsperger. 13tes Bdchen. München. 1 Thlr. 1 fl. 48 kr.

Münscher W., Ansichten über die Bestimmung der Gymnasien, nebst einer kurzen Vorlegung des bisherigen Zustandes der Gymnasial-Anstalten in Kurhessen. 2 fl. Hanau. König.

Schwarz F. H. Chr., die Schulen. Leipzig. Göschen. 2 Thlr. 6 Gr.

Stapf J. A., Erziehungslehren im Geiste der kathol. Kirche. 1 fl. 36 kr. Innsbruck. Wagner.

Recensionen.

Drobisch M. W., Philologie und Mathematik als Gegenstände des Gymnasial-Unterrichts betrachtet ꝛc. Leipzig. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 53. — Hause, Versuch einer Einrichtung der Schulen aus dem Gesichtspunkte des Lebens im Staate. Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nro. 268. — Zerrenner K. G. Chr., Methodenbuch für Volksschullehrer. 4te verm. u. verb. Auflage. Magdeburg. Heinrichshofen. 1 Thlr. 18 Gr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 253.

Philologie.

Ciceronis Oratio pro A. Licinio, Archia poeta rec. Staerenburg R. Leipzig. Baumgärtner. 1 fl. 12 kr.

Ciceronis Oratio pro M. Marcello. N. Edition par Parisot et Liskenne. Paris. Poilleux.

Ciceronis Oratio pro G. Ligario etc. Nouv. Edit. par Parisot et Liskenne. Paris. Poilleux.

Cohen S., Cours de lecture hébraique. Paris. Treuttel. 2 frcs. 50

Davids L., A grammar of the turkish language. London. Parbury.

Furlanetto. Tot. latin. Lexicon consilio et cura f. Facciolati; oper. et Studio. Aeg. Forcellini etc. Patavii.

Johnson. The History of. Rasselas. Prince of Abissinia; mit grammat. synon. und erklärenden Noten und einem Wörterbuch. Leipzig. Müller. 54 kr.

Liskenne L., Epitome Historiae sacrae, auctore C. F. Lhomond. Nouvelle édition, enrichie de notes en français et d'un dictionnaire latin-français, dans lequel les mots à flexion se trouvent coupés de maniére à parler aux yeux des éléves. Paris, chez Poilleux.

Ponza di Cavour M., Vocabolario piemontese — italiano. Torino. St. Neale Volume 10.

Salvolini F., dell' Origine de latini, ossia saggio di un' analisi comparativa della lingua e religione latina coll' antica lingua e religione de popoli dell' Indie. Parigi dai Torchi Dondey-Dupré.

Tomaseo nuovo dizionario de sinonimi della lingua italiana. Firenze.

Recensionen.

Bleibimhaus F., Grammatik der latein. Sprache. Zürch. Orell. Gött. Anz. 1832. Nro. 145. — Calmberg de utilitate, quae ex accurata Sanscritae cognitione in linguae graecae latinaeque etymologiam redundet. Jahrb. für wissensch. Kritik. 1832. Nro. 48. 49. — Johannson, die Lehre der lat. Wortbildung nach Anleitung der vollkommenen Bildungsgesetze der Sanscrit praktisch behandelt. Jhrb. f. wissensch. Kritik. 1832. Nro. 48. 49. — Pölitz K. H. L., Elementarbuch des Wissenswürdigsten und unentbehrlichsten aus der deutschen Sprache. Halle.

Anton. 1831. Allg. Schulz. 1832. Augustheft. — Tafel L., Lehrbuch der englischen Sprache. Ulm. Löffl. lund. 14 Gr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 148.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

A History of England, from the Carliest Periode to the present Time by a Clergymann of the Church of England. Vol. III. 21 S. London. Rivington.

Aikin John, Annals of the Reign of George the Third brought down to the period of his majesty's decease. 2 Vols. 3. Edit. 25 S. London. Longmann.

Aikin Lucy, Memoirs of the Court of Queen Elizabeth. 2 Vols. 5 Edit. 25 S. London. Longmann.

Belcari, vita del Beato Gio. Colombini da Siena fondatore de poveri Gesuati, con parte della vita d'alcuni primi suoi compagni, ristampata sull edizione dell' ab. Antonio Cesari di Verona. Vol. unico. Milano. Silvestri. (311 della Bib. Scelta.)

Botta Carlo, Storia d'Italia. Quinze volumes. Paris, chez Baudry.

Deville J. de, Complément des Memoires et Relations d'un page de la Cour imperiale etc. T. IV. Paris. Chapuis. 15 frcs.

Dover, Life of Frederic II., King of Prussia. 2 Vols. 28 S. London. Longmann.

Galloway. Observations on the law etc. of India etc. London.

Giovanetti. Degli Statuti novaresi. Turin.

Histoire secrète du Directoire. Deux volumes in 8. A Paris, chez Ménard. 15 frcs.

Hittorff. Les antiquités inédites de l'Attique, contenant les restes d'architecture d'Eleusis de Rhamnus, de Sunium et de Thoricus. Par la société des dilettants. Ouvrage traduit de l'anglais, augmenté de notes et de plusieurs dessins. Paris, chez Hittorff. 56 frcs.

Labutte. Histoire pitoresque de la Normandie. Deux volumes in 8. imprimès sur beau papier carré fin des Vosges, et deux cahiera de 4 planches dessinées et gravies à l'eau forte. Paris, chez Breauté.

Lingard. Histoire d'Angleterre. T. XX. Paris. Pequin.

Masselin, abrégé de l'histoire de france, à l'usage de l'école militaire, revu, corrigé et augménté. Nouvelle édition, continuée jusqu'en 1832, et ornée de 72 portraits. Deux volumes in 12. Paris. Delalain. 4 frcs. 50 C.

Montanari G. J., Vita del cardinale Pietro Bembo descritta in latino da monsig. Giovanni della Casa, ed ora per la prima volta recata in italiano con annotazioni. Pesaro Lip. Nobili.

Napoléone a S. Elena, ovvero estratto de memoriali de sigg. Las Cases e O' Meara volg. con note originali che servono di confutazione alla storia di Napoleone, scritta da Walter Scott. G. Ruggia e C. Tomo X.

Pecchio J., vita di Ugo Foscolo. Lugano. Ruggia.

Richard J. C., An Analysis of the Egyptian mythology, designed to illustrate the Origin of Paganisme and the intellectual History of Mankind in the first Ages etc. 1 L. 1 S. London. Arch.

Rosini G., Storia d'Italia di Francesco Guiccardini alla miglior lezione ridotta, con una prefazione di Carlo Botta. Volumi VII.

Sacchi, Teodoto storia del secolo ottavo. Milano, A. F. Stella.

Sclopis F., Documenti ragguardanti alla storia delle vita di Tommaso Francesco di Savoia, principe di Carignano, raccolti ed illustrati. Torino. G. Pomba.

Sharon Turner. History of the Reign of Henry VIII., being the first part of the modern history of England. 2 Vols. 3. Edit. 26 S. London. Longmann.

Sharon Turner. History of England from the Earlist Period of the Death of Elizabeth. 12 Vol. 8 L. 3 S. London. Longmann.

Sharon Turner. The sacred history of the world. London. Longmann. 2. Ed. 14 S.

Sismondi (Simonde) Storia delle Repubbliche italiane dei secoli di mezzo. Capolago. Mendrisio.

Sulla dominazione degli Svevi in Sicilia, cenni storici e letterari di Pietro Lanza principe di Scordi. Palermo. St. Peder e Musali.

Thiele J. M., Leben und Werke Bertel Thorwaldsen. Leipzig. Brockhaus. 2 Bde. 20 Thlr.

Vie politique de Louis Philippe Joseph d'Orléans-Egalité, premier prince du sang, et membre de la Convention. Paris, chez Hivert. 3 frcs.

Vita di Benvenuto Cellini. fireneze.

Webb le Bas Ch., The life of Wiclef. London. Rivington.

Recensionen.

Falk J., Göthe aus näherem persönlichem Umgang dargestellt. Leipzig. Brockhaus. Lit. Bl. z. Morg. Bl. 1832. Nro. 103. — Fejer G., Codex diplomaticus Ungariae ecclesiasticus ac Civilis. Ofen. Universitäts-Buchdrkr. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 93. — Jacobs A., und Gruber J. G., August Herrmann Niemeyer, zur Erinnerung an dessen

Leben und Wirken. Halle. Lit. Bl. z. Morg. Bl. 1832. Nro. 102. — Neuer Necrolog der Deutschen. XVIII. Jahrgg. Ilmenau. Voigt. Lit. Bl. z. Morg. Bl. 2832. Nro. 101. — Quatremère Mémoire historique sur la vie d'Abd-Allah ben Zobair. Nouv. Jour. asiat. 1822. Août. — Sartori F., historisch-ethnographische Uebersicht der wissenschaftlichen Kultur des öster. Kaiserthums. Wien. Gerold. 2 Thlr. 8 Gr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 249.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Calmet-Beauvoisin. Plan de la ville, du port et des environs d'Oporto, en Portugal, d'aprés le grand atlas de M. Calmet-Beauvoisin. A Paris, rue St. Honoré. 1 frcs.

Comparative View of the Sociale Life of England and France etc. 13 S. London. Longmann.

Dumont d'Urville. Voyage de Déconvertes. Tome I. Paris, chez Boret.

Earle A., Narrative of a nine Months Residence in new Zealand in 1827 together with a Journal of a Residence in Tristan d'Acunha, an Island centrically situated between south America and the cape of Good Hope. 7 Engr. 13 S. London. Longmaann.

Seawand's Ed., Narrative of his Shipwreck and consequent discovery of certain Islauds in the caribbean sea. Ed. by. Mis. Jane Porter. 3 Vols. 2 Edit. 31 S, London. Longmann.

Social Life in England and France from the french revolution of 1789 to that of 1830. 7 S. London. Longmann.

Tenore Relazione del viaggio fatto in alcuni lounghi di Abruzzo citeriore. Napoli Tizzano.

Zugagni-Orlandini A., Atlante geografia fisico e storico della Toscana. Firenze. St. Granducale. Tavola XX. Arcipelago toscano.

Naturwissenschaft, Mathematik, Astronomie.

Dejean etc. Iconographie naturelle des coléoptères d'Europe. 8. Paris Méquignon-Marvis. T. II. liv. XII. avec 5 pl. 6 frcs.

Dizionario delle Scienze naturali. Firenze. Vol. III.

Documenti officiali relativi alla fonte Artesiana di Pontedera. Pisa. Nistri.

Duponchel J., Histoire naturelle de lépidopsères ou Papillons de france. T. VIII. Part. 2. Par. Méquignon-morvis la liv. 3 frcs.

Gemmellaro Relazione de Fenomeni dal nnovo „Vulcano sorto dal mare fra la costa di Sicilia etc. Catania. Pastore.

Guérin Iconographie du Régne Animal, de M. le baron Cuvier, ou Représentation, d'aprés nature de l'une des espéces les plus remarquables et souvent non encore figurée de chaque genre d'animaux. Ouvrage pouvant servir d'atlas à tous les traités de zoologie. Paris, choz J. B. Bailliére. 6 frcs.

Herold M., Untersuchungen über die Bildungs-Geschichte der wirbellosen Thiere im Eye. 2 Thle. Kassel. Krieger.

Il Terremoto del. 1832. Milano. Roma.

Lesson R. R., les Trochilidées, ou les Colibris et les oiseaux mouches. Troisieme livraison. Paris, chez A. Bertrand.

Gone G., Memoria per servire alla storia naturale di una specie di Cecidomia che vive sugli iperici. Corino St. Corino.

Moritzi Alex., die Pflanzen der Schweitz ihrem wesentlichen Charakter nach beschrieben, und mit Angaben über ihren Standort und Nutzen versehen. Chur Benedict. 3 fl. 20 kr.

Neumann J., Lehrbuch der Physik. 1 Bd. 2te verm. Aufl. Wien. Gerold. 6 fl.

Passy Antoine. Description Geologique du Departement de la Seine-Inférieure. Paris, chez Lanze.

Redouté P. J., choix des plus belles fleurs prises dans differentes familles du regne végétale etc. 34 Liv. Paris, la liv. 12 frcs. Pankouke.

Rennie M. A., Alphabet of Insects. London.

Ripenhauser, allgemeine Naturgeschichte der vierfüssigen Thiere. Göttingen. Dietrich'sche Buchhandlung. 1 fl. 12 kr.

Die Unterwelt, oder Gründe für ein bewohntes und bewohnbares Inneres unserer Erde. 2 Thle. Leipzig. Wienbrack.

Recensionen.

Bertolini Caratteri della Saxifraga imbricata. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI. — Caras C. G., sul Cranio del Tapir. Annali di Stor. T. IV. fas. XII. — Colla A., Illustrationes et Icones rariorum Stirpium horti Ripul etc. Ann. di Stor. nat. nat. T. IV. fasc. XI. — Dutrochet, über die Luftbehälter der Pflanzen und über den Zweck der Luft, welche diese Organe enthalten. Froriep. Not. Nr. 736. — Eckart T. Ph., Synopsis Jungermanniorum in Germania vicinisque terris hucusque cognitarum etc. Coburgi. Riemanni. 1832. 4. Linnaea. 7ter Bd. 3tes Heft. — Faraday. Ueber dessen Entdeckung. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 72. — Fries E., novitiarum florae Succiae Mantissa prima etc. Lundae 1832. Linnaea 7ter Bd. Heft 3. — Fi-

scher Fr., praktische Anweisung zur vortheilhaften Verfertigung und Zusammenfügung künstlicher Magnete. Heilbronn. Claß. Gött. Anz. 1832. Nro. 145. — Gravenhorst. Sulla sfargide tubercolata. Ann. di Stor. nat. T. IV. f. X. — Gregorio, Mathematik für Praktiker, übersetzt von Drobisch. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 245. — Meyer, systematische Beschreibung der europ. Schmetterlinge. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 243. — Moretti, sopra alcuna erbarii del Padre Boccone. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI. — Müller G., Sulla Scolopendra Mordente. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XII. — Poppe, Handbuch der Experimental-Physik. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 244. — Quetelet A., über den Einfluß der Jahreszeiten auf den Menschen. Froriep. Not. Nro. 737. — Rengger, Naturgeschichte der Säugethiere von Paraquay. Leip. Lit. Zeit. 1832. Nro. 243. — Rüppel, Beschreibung und Abbildung mehrerer Fische im Nil entdeckt. Leipz. Lit. Z. 1832. Nro. 243. — Savi P., Lettera sopra la salvinia natans. Ann. di Stor. nat. T. IV. f. X. — St. Ange M., Richerche sulle membrane del Cervello. e sul liquido cerebro spinale. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI. — Tenore M., de re erbaria adnotationes nonnullae. Ann. di Stor. nat. T. IV. f. XI. — Unger C. S., Uebungen aus der Statik und Mechanik fester Körper. I. Abth. Berlin. Heidelb. Jhrb. 1832. Nro. 52. — Wagner R., Sulla Struttura dei Denti del genere Lagomys. Ann. di Stor. nat. T. IV. fasc. XI.

Politik, Staats-, Cameral- und Bau-Wissenschaften, Gewerbkunde.

Albert L. P., kurze und gemeinfaßliche Anleitung zur Anlage und Unterhaltung der Bruchsteine und Kiesstraßen rc. 48 kr. Ulm. Stettin.

Annali universali d'agricoltura. Milano.

Cambon. Almanach des commerçans de Paris contenant, les adresses précises, en forme de liste générale et par ordre alphabétique des noms, de tous les négoçians, banquiers, fabricans, marchands, et des personnes qui régissent des établissemens d'utilité publique, etc. Paris. Casimir.

Parnell Henry. De la Reforme Financière en Angleterre. Paris, chez Delaunay. Prix. 7 fr. 50 C.

Schweitzer A. G., Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft. Leipzig. Baumgärtner. 3 fl.

Recensionen.

Andre C. C., ökonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Prag. Calve. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 250. — Machiavelli N., sämmtliche Werke übersetzt von J. Ziegler. Heidelb. Groos. (8 Bde. erscheinen jeder à 1 fl. 48 kr.) Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 53. — Pölitz. Votum über den Entwurf der revidirten Landschafts-Ordnung des Herzogthums Braunschweig. Leipzig. Hinrichs. H. Lit. Zeit. 1832. Nro. 171. — Zacharia K. S., Staatswirthschaftslehre. Abth. I. II. der 40 Bücher vom Staate. 5ter 6ter Thl. Heidelberg. Oswald. Heidelb. Jhrb. 1832. Nro. 52. — Zierl, die Propädeutik der vegetabilischen Produktionslehre. H. Lit. Zeit. Erg. Bl. 1832. Nro. 88.

Schöne Literatur.

Barthelemy. Un cours en fiacre. Vaudeville. Paris. Barba. 1 fr. 50 C.

Batz de Trenquelléon Georges, ou la Revolution de 1830 et l'homme de 1793. 2 Vols. Paris. Breville.

Cervantes Saavedra de, Novelas ejemplares. gr. 12. Coblenz. Baedeker. 2 fl. 42 kr.

Duller, F., Berthold Schwarz Novelle rc. Stuttgart, Hallberger. 1 Thlr.

Janin J., Vingt-cinq-ans, ou la vie poétique. 4 Vols. Paris. Gosselin.

Irving, W., die Alhambra. Aus dem Englischen, von Johann Sporschill. 2 Thlr. 8. 4 fl. 30 kr.

Klinger's, F. M., Werke. Erster Band. Mit Klinger's Porträt. Theater. 1. Thl. gr. 8. Leipzig, Frohberger. carton. Schrbpp. 1 fl. 30 kr.

Maude Th., The Travellers Lay a Poem. London. Longmann.

Prätzel, G. K., Erzählungen. Leipzig, Chr. E. Kollmann. 2 Bde. 2 Thle. 21 Gr.

Schütze, St., Taschenbuch f. das Jahr 1833. Frankf., Wilmans. 2 fl. 42 kr.

Scott W., Miscellaneous prose works. 6 Vols. 2 L. 12 St. London. Longmann.

Santhey R. Select works of the British Poets from Chaucer to Johnson, with Biographical Sketches. 1 Vol. 30 S. with gilt edges. 3 L. 6 D. London. Longmann.

Sue. Atar Gull, ó escenas maritimas. Valencia. 8. esp. 4 frcs.

Trolope Mrs., The Refugee in America. A novel. 3 Vols. London. Whittaker.

Wordsworth W., The poetical Works. 5 Vols. 1 L. London. Longmann.

Recensionen.

Matthison Fr. v., litterarischer Nachlaß nebst einer Auswahl von Briefen seiner Freunde rc. Berlin. Mylius. I. II. g. 12. 4 Thlr. für 4 Bde. Bl. für litter. Unterh. Nro. 272. von 1832. — Montecuccoli

R. Opere, corrette, acrescente, ed illustrate da G. Grassi. Milano per G. Silvestri. Antologia di Scienze. 1832. Luglio. — Nodier Ch., souvenirs a ma jeunesse etc. Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 284. — Private Corresopndence of a Woman of Fashion. 3 Vols. London. Colburn. Monthly Rev. September 1832. — The highland Smugglers. 3 Vols. London. Colburn. Monthly Rev. September 1832. — Usteri P., kleine gesammelte Schriften. Aarau. Sauerländer. Jhrb. für w. Kritik 1832. Bd. II. Nr. 56.

Halbjährige Uebersicht
der
wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke. *)

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Brenner, Fr., über das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? gr. 8. Landshut, Krüll. 5/6 Thl.

Brief der Freundschaft über die canonischen Stunden der Priester, oder über das römische Brevier, von Dr. H. K. gr. 8. Landshut, Thomann. 2 1/3 Thl.

Dobmayer Cl. D., Mariani, institutiones Theologicae in compendium redactae ab Em. Salomon, Tom. 2. editio secunda. 8. maj. Solisbaci, de Seidel.

Fikenscher, L., biblisch prakt. Auslegung des Evangeliums Johannes, 2r. Bd. gr. 8. Nürnberg, Haubenstricker. 1 1/3 Thl.

Galura B., acta Martyrum. P. Theod. Ruinart, opera ac studio collecta atque illustrata etc. III. Vol. 8. Lipsiae. Voss.

Hauber, J. M., vollst. christkatholisches Gebethbuch in 7 Bdchen, jedes mit 1 schönen Kupfer. 13. Aufl. 1s 2s 3s Bdchn. gr. 12. München, Lindauer. ordin. Druckp. à 5/24. Velinp. à 1/3. Velinschrbp. à 3/8 Thl. Subscr.-Pr.

Heberling, Th. Jos., das kathol. Glaubensbekenntniß, wie es ben der Priesterweihe beschworen wird, in Bezug auf das an Se. Erzbischöfl. Gnaden zu Freiburg gerichtete Sendschreiben des ehemal. Prof. daselbst Dr. K. A. v. Reichlin-Meldegg, geprüft u. beleuchtet. 8. Augsburg, Kollmann. 1/4 Thl.

Herbst, F., die Kirche und ihre Gegner in 19. Jahrh. Eine kathol. christl. Bekenntnißschrift. 8. Landshut, Krüll. 1 Thl.

Kastner, J. B., des Papstthumes segenvolle Wirksamkeit erörtert und geschichtlich dargethan. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 3/4 Thl.

Lutz, J. E. G., geschichtl. Notizen über die bürgerl. und religiösen Verhältniße der Kolonisten-Pfarr-Gemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose. 1. bis 4. Heft. 8. Nürnberg, Raw. Jedes Heft 5 fl. 24 kr.

Räß u. Weiß Lehre, katholische u. protest. Ansicht. Prüfung der Schrift: „die protestantische Kirche gegen H. Weihbischoff Widtmann in Regensburg, vertheidigt von Dr. Carl Fikenscher.“ gr. 8. Regensburg, Pustet. 1/3 Thl.

Sailer, J. M. v., sämmtl. Werke, unter Anleitung des Verf. Herausg. v. Jos. Widmer; theolog. Schriften, 9r Bd. Beleuchtung einiger Hauptideen der katholischen Theologie, oder Reliquien, das ist: auserlesene Stellen aus den Schriften der Väter und Lehrer der Kirche etc. Zwente revidirte u. verm. Aufl. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 1/6 Thl.

Sailer, J. M. v., sämmtl. Werke u. s. w., theolog. Schriften 10r Bd. Briefe aus allen Jahrhunderten, christl. Zeitrechnung, gewählt, übersetzt und zur Belehrung und Erbauung seiner Mitchristen herausgegeben. 1. u. 2. Sammlung. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1 1/6 Thl.

Scheibel, J. G., Geschichte der lutherischen Gemeinde in Breßlau, vom Novembr. 1830 bis zum Februar 1832. Fortsetzung früherer Nachrichten in der allgemeinen Kirchenzeitung nach Akten erzählt. gr. 8. Nürnberg, Raw. 1/6. Thl.

Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1832. Mit einigen chronolog. Notizen. gr. 8. Landshut, Krüll. 7/12 Thl.

Schriften, die heiligen, Alten und neuen Testaments. Aus der Vulgata, mit Bezug auf den Grundtext, neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert, von Dr. Allioli. Neue Ausgabe, 1. bis 6. Lieferung. gr. 8. Nürnberg, Stein. Jede Lief. 1/6 Thl.

Schwab, G., Beleuchtung einer Apologie der protestant. Kirche v. Hrn. Hauptprediger Dr. Carl Fikenscher zu Nürnberg gegen Herrn Weihbischoff Witt-

*) Die Aufführung der bayerischen gelehrten Zeitschriften und Journale mit dem gegenwärtigen Stand der gesammten deutschen Journalistik in einer der folgenden Nummern.

mann zu Regensburg. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 5/12 Thl.

Seel, F., Beleuchtung der Schrift: „Bekenntniß der christl. Wahrheit, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird." Nebst einigen Beylagen. gr. 8. Landshut, Krüll. 7/24 Thl.

Stapf. Ambros. Jos., Theologia moralis in compendium redacta. Edit. tertia. 2 Tomi. 8. maj. Oeniponti. (Augusta Vindel. Kollmann.) 1/2 Thlr.

Weinzierl, F. J., nachgelassene Schriften religiösen Innhalts, zweyte Abtheilung; Legende der Heiligen. 2 Bde. gr. 8. Auch u. d. T.: Legende der Heiligen nach ihrem innern Leben, auf alle Tage im Jahre, nach dessen Tode herausgegeben von seinen Freunden. 2 Bde. gr. 8. Sulzb., v. Seidel. 2 2/3 Thl.

Werke, sämmtliche, der Kirchen-Väter. Aus dem Urtexte in das Deutsche übersetzt. 6r u. 1r Bd. gr. 8. Kempten, Kösel. à 5/6 Thl.

Wessenberg, J. H. v., Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge nach dem Geiste Jesu und seiner Kirche. 2r Band. 8. Augsburg, Schloßer. br. 3/4 Thl.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Barth, M. A., Beyträge zur Lehre vom Haupteid im Civil-Processe, vom Standpunkte der Philosophie und Legislation, des römischen und heutigen gemeinen Rechts. 8. Augsb., Schloßer. br. 1/4 Thl.

Barth, A., Lexikon der bayerischen Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Reglementar-Verfügungen. 26r. Bd. 8. Augsburg, Schloßer. 1 Thl.

Bemerkungen zu den §§. 17 18 19 der bayer'schen Prioritätsordnung, insbesondere über die im §. 19, Abschn. II. derselben enthaltenen Controverse, die Anweisung der Hypothekenforderungen auf den Erlös der Immobilien betr., von K. M., Ld. G. Assessor. gr. 8. Nürnberg, Riegel u. Wießner. br.

Döllinger, G., N. Fortsetzung des Registers über die in den Regierungsblättern von den J. 1829, 1830 u. 1831 und Gesetzblatt 1831 enthaltenen Verordnungen. gr. 4. München, Mich. Lindauer. 2 Thl.

Felsecker, F. J., Worte an Bayern, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe. Eine Kritik der vor Kurzem erschienenen Schrift: „die Todesstrafe." Von dem Verfasser des Geistes der peinl. Gesetzgebung Deutschl. Nürnberg 1831." Nebst einem Versuche der Feststellung einer Strafrechts-Theorie. 8. Fürth, Kron. 3/8 Thl.

Gesetzbücher, die fünf französischen, in deutscher Sprache nach den besten Uebersetzungen. Nebst den bezüglichen Gesetzen, Dekreten ꝛc. und allen seit 1814 in den Landen des linken Rheinufers und später in dem Rheinkreise ergangenen Gesetze-Verordnungen ꝛc. wodurch die franz. Gesetze aufgehoben, abgeändert und erläutert werden. 8. Zweybrücken, Ritter. 2 Thl.

Glück, Chr., Vollständiges Sach- u. Gesetz-Register 3r Bd., zu dessen Commentar über die Pandecten vom 20. — 35. Bd. Erlangen, Palm.

Hinsberg, J. v., Erinnerungen über die beyden Entwürfe eines Gesetzbuches für das Verfahren in Strafsachen und eines Strafgesetzbuches für das Königr. Bayern v. J. 1831. gr. 8. München, Jos. Lindauer.

Katechismen-Bibliothek über die gemeinwichtigsten bayersch. Gesetze und Verordnungen für Staatsbürger aller Klassen. 1. Bändchen, den Verfassungskatechismus enthaltend. 16. Augsb., Schloßer. 1/6 Thl.

Sartorius, J. P., Deutschlands Rechtspflege durch Collegialgerichte. gr. 8. Würzb., Stahel. br. 2/3 Thl.

Savoye, J., Garantieen der freyen Presse im bayr. Rheinkreise. gr. 8. Zweybrücken, Ritter. 1/2 Thl.

Schauberg, J., über die Begründung des Strafrechts. gr. 8. München, M. Lindauer. geh. 1/4 Thl.

Waibel, können die altkemptenschen Unterthanen zur Beyfuhr des Materials auf die Landstraßen mit Recht gezwungen werden? 8. Kempten, Dannheimer 1/12 Thaler.

Winke für Regenten und Alle, welche berufen sind, Gesetze zu geben und zu vollziehen; von einem Freunde gesetzlicher Freyheit. gr. 8. Sulzb., v. Seidel. 1/3 Thl.

Chemie und Pharmazie.

Buchner J. A., Geschichte des pharmazeutischen Instituts an der k. Universität in München. Aus dem Repert. f. Pharmac. 42ter Bd., besonders abgedruckt. 12. Nürnberg. Schrag. 1/3 Thlr.

Dumas J., Handbuch der angewandten Chemie für techn. Chemiker ꝛc. aus dem Franz., mit Zusätzen von Alex und Engelbart. 12te Lieferung. gr. 8. Nürnberg. Schrag. 2/3 Thlr.

Martius Th. W. Chr., Grundriß der Pharmakognosie des Pflanzenreiches, zum Gebrauch bey akademischen Vorlesungen, so wie für Aerzte, Apotheker und Droguisten entworfen. Lex. 8. Erlangen. Palm u. Enke. 2 1/3 Thlr.

(Fortsetzung folgt in Nro. IV.)

Bayerische Annalen.

Dinstag. Nro. 46. 23. Oktober 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Das Vertrauen eines Fürsten auf die Treue seiner Unterthanen. — Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal. (Beschluß). — Literatur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer. (Fortsetzung).

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Dinstag, 16. Oktober 1612. Der Verfasser des Ambraßer Heldenbuchs (Armamentarium heroicum), Jakob Schrenk von Notzing, Münchner Patrizier, Geheimschreiber Erzherzogs Ferdinand von Tyrol und der Philippine Welser stirbt.

1812. Siegreiches Gefecht der Bayern unter Wrede und Beckers gegen die Rußen bey Polotzk.

Mittwoch, 17. Oktober 1683. Churf. Max Emanuel unterschreibt die Kapitulation der sich an ihn ergebenden türkischen Festung Gran.

1797. Friede zwischen Frankreich und Oestreich zu Campo Formio. Durch einen geheimen Artikel soll Oestreich den zwischen dem Salzburgischen und Tyrol gelegenen Theil Bayerns bis an den Inn mit Wasserburg und noch einen Rayon auf dem linken Inn-Ufer nebst Salzburg und Berchtesgaden erhalten.

1809. Siegreiches Gefecht der Bayern unter Ludwig von Bayern gegen die Tyroler bey Meleck und Reitenwinkel.

Donnerstag, 18. Oktbr. 1812. (18 — 20.) Lebhafte Gefechte bey Polotzk und Bononia unter Wrede gegen die Rußen, wobey der General Steinhell mit großem Verlust zurückgeschlagen wird.

1813. Befreyung Deutschlands vom französischen Joche durch die dreytägige Völkerschlacht bey Leipzig, unter Alexander, Franz, Friedrich Wilhelm und dem Kronprinzen von Schweden gegen Napoleon.

Freytag, 19. Oktober 1566. Herzog Ernst zum Bischof von Freysing erwählt, der erste aus den bayerischen Herzogen.

1780. Anton Joh. Lipowsky, Sekretär des geistl. Raths, geb. zu St. Martin 28. Nov. 1723, Mitglied der bayer. Akademie, Rechtsgelehrter und Geschichtsforscher stirbt.

Das Vertrauen eines Fürsten auf die Treue seiner Unterthanen.

Unter den vielen Beyspielen, welche uns zum Beleg dieser Ueberschrift die bayerische Geschichte gibt, verdient auch folgendes aus neuerer Zeit der Vergessenheit entzogen zu werden: wir finden es an dem Oheim unseres Königs, dem Herzog Karl II. von Pfalz-Zweybrücken.

Das Fürstenthum, welches diesem Prinzen des Wittelsbacher Hauses zugefallen war, lag bekanntlich an der Grenze von Frankreich. Die Grafschaften Rappoltstein und Lützelstein, so wie der Aemter Selz, Hagenbach und Kleeburg standen sogar unter französischer Hoheit. Seit 1775 hatte er in bestem Frieden sein Land regiert, als in Frankreich jene Revolution ausbrach, die in ihren Folgen ganz Europa erschüttert hat und in ihren Nachklängen noch immer bemerkbar ist.

Dem Herzog konnte das Bedenkliche seiner Lage nicht entgehen. Er nahm sich vor die strengste Neutralität zu beobachten und auf dem Karlsberg, wo er sein Hoflager aufgeschlagen hatte, die Entwickelung der Verhältniße abzuwarten.

Im August 1792 sammelte sich das östreichische preußische Heer, um in Frankreich den Geist der Empörung mit Gewalt zu unterdrücken. Ein kaiserliches Armee-Corps, gegen 30,000 Mann stark, zog am Karlsberg vorüber und lagerte sich auf einige Tage in dessen Nähe, auf dem sogenannten Beederfelde. Herzog Karl war weit entfernt, beym Anblick dieser Kriegsmacht, seinen gefaßten Entschluß zu vergeßen und einen Schritt zu thun, den er ohnfehlbar schon nach etlichen Wochen hätte bereuen müssen. Denn kaum war diese Lagerstätte geräumt, so wurde sie von 6 — 7000 Franzosen besetzt. Sie verhielten sich ruhig, betrachteten das Fürstenthum als neutrales Land und gingen bald hernach wieder über die Blies und Saar zurück,

wo sie ihre Grenze besetzten. Keinem Theile hatte der Herzog Ursache zu irgend neuer Klage gegeben.

Mit dem Ende des Jahres 1792 war für das Fürstenthum Pfalz-Zweybrücken die Hoffnung auf eine ruhige Zukunft gänzlich verschwunden. Das vereinte Oesterreichisch-Preußische Heer konnte sich in Frankreich nicht halten. Der Geist des Aufruhrs ging in diesem Lande immer weiter und der National-Convent erließ ein Dekret, in welchem er allen Völkern den französischen Beystand versprach, welche sich gegen ihre Fürsten auflehnen wollten.

Herzog Karl erhielt eine beunruhigende Nachricht um die andere. Der französische Gesandte an seinem Hofe, Mr. Desportes, wurde abgerufen, seine Besitzungen in Elsaß eingezogen. Es kamen Emissäre in sein Land, selbst in seine Hauptstadt, welche das Volk zur Empörung aufreitzen sollten. Ein französisches Beobachtungs-Corps stand nur zwey Stunden von seiner Residenz entfernt, und dennoch war er entschloßen in derselben bis zum Augenblick der größten Gefahr zu bleiben. „Ich kan mich, pflegte er zu sagen, auf meine Unterthanen verlassen, jene Emissäre vermögen nicht, ihre Treue gegen mich, ihren Landesfürsten, wankend zu machen. Ein jeder wird sich beeifern mir beyzustehen, mich wenigstens zu benachrichtigen, wenn irgend eine Gefahr von außen meine Person bedrohen sollte." In dieser Ueberzeugung täuschte er sich nicht.

Aus eigenem Antrieb und unter erdichtetem Vorwand hatten sich einige Landleute zu dem französischen Grenz-Cordon, oberhalb Neuhornbach, begeben, und in Erfahrung gebracht, daß nächstens ein Corps von 7000 Mann nach Zweybrücken, Homburg und Kayserslautern aufbrechen werde. Sie eilten zurück, um es dem Herzog zu melden. Dennoch wollte er noch nicht seine Residenz verlassen.

Was die Landleute gemeldet hatten, war nicht ohne Grund. Des Nachts zwischen dem 9. und 10. Febr. 1793 gingen gegen 8000 Franzosen bey St. Ingbert über ihre Grenzen. In dem Posthause zu Rohrbach wurde der Zweck des Marsches den versammelten Staabsoffizieren bekannt gemacht. Sie sollten den Karlsberg umstellen, den Herzog gefangen nehmen und ihn als Geisel nach Frankreich bringen. Ein Bewohner des Dorfes, der der französischen Sprache kundig war, hatte sich unbemerkt in das Zimmer einzuschleichen gewußt, und den gegebenen Befehl vernommen. Als sich derselbe entfernen wollte, wurde er zwar entdeckt und angehalten, aber er läugnete mit Beharrlichkeit die französische Sprache zu verstehen, und so ließ man ihn wieder los. Er eilte weg, setzte sich zu Pferd und ritt dem Corps voran auf den Karlsberg. Die Finsterniß begünstigte ihn. Der Herzog war schon zur Ruhe gegangen, aber der Landmann verlangte mit Ungestüm, daß er geweckt werden möchte. Er trat vor das Bett des Fürsten, ermunterte ihn, eilends die Flucht zu nehmen, und ehe die Franzosen ankamen, war seine Person in Sicherheit. So rechtfertigte der Erfolg das Vertrauen, welches der Herzog auf die Treue seiner Unterthanen gesetzt hatte.

Folgendes Rescript erließ er noch zur öffentlichen Bekanntmachung an seine Regierung in Zweybrücken:

„Wie sehr Wir bisher, während der jetzigen Kriegszeiten, Uns nach allen Kräften bestrebet, und wie sehr Wir Uns ununterbrochen angelegen seyn lassen, von Unsern getreuen Unterthanen alles Widrige des Kriegs und dessen Folgen abzuwenden, vielmehr Uns zum größten und wichtigsten Geschäft gemacht, Sicherheit und Ruhe in Unsern Landen, zum beständigen Wohl Unserer geliebten Unterthanen zu erhalten, daran wird hoffentlich jeder hinlängliche Ueberzeugung haben."

„Ohngeachtet Wir bisher mancherley Gefährlichkeiten und Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen, so haben Wir doch bis jetzt noch niemals den Gedanken gehegt, Unsere Residenz zu verlassen, sondern sind noch immer entschloßen, mit Unsern getreuen Unterthanen alles Ungemach der dermaligen Lage der Sachen als ein getreuer Vater mit seinen Kindern gemeinschaftlich zu tragen, werden auch nicht aufhören, fernere Proben dieses Unseres unveränderlichen Attachements und Liebe für Unsere Unterthanen, mit Aufopferung unserer eigenen Vortheile, zu geben."

„Da jedoch den angekommenen sichern Nachrichten zu Folge, ehester Tagen ein Corps französischer Truppen von 7000 Mann nach Zweybrücken, Homburg und Kaiserslautern kommen wird, beyde letzteren Orte auch befestiget werden sollen, so erfordert es Unsere Pflicht als Regent, besonders zum eigenen Vortheil Unserer getreuen Unterthanen, Unsere Residenz, auf den Fall diese Truppen wirklich einrücken sollten, anders wohin zu verlegen. Wir geben jedoch die Versicherung, daß Wir Uns, aus Unsern Herzoglichen Landen nicht entfernen und nur dann diesen Schritt zu thun ungern vermüßiget seyn werden, wenn dringende Gefahr solches erheischet."

„Ihr habt daher durch Unsere Ober- und Aemter Unsere getreuen Unterthanen mit der Versicherung davon benachrichtigen zu lassen, wie Wir dem ohnerachtet nie aufhören werden, zum Wohl derselben, das Uns so sehr am Herzen liegt, alle mögliche Sorge zu tragen, dagegen leben Wir auch der gewissen Zuversicht, daß diese Unsere lieben Unterthanen in ihrem Gehorsam und Beobachtung ihrer treuen Pflichten nicht erkalten, vielmehr immer, wie bisher von denselben zu Unserer ausnehmenden Zufriedenheit und Wohlgefallen geschehen, in Erfüllung dieser ihrer Unterthanen-Pflichten fortfahren werden."

„Wir versehen Uns Uebrigens auch zu eurem erprobten Diensteifer, ihr werdet ebenfalls nach Kräften euch bemühen, damit während des Aufenthaltes der französischen Truppen, Ruhe und Ordnung erhalten werde, wie wir denn auch zu Unsern Ober- und Aemtern das gnädige Zutrauen hegen, es werden dieselben, wie von ihnen bisher rühmlich geschehen, ferner sich hierunter das allgemeine Beßte angelegen seyn lassen."

„Wobey wir endlich Unserer Herzoglichen Regierung überlaßen, den Inhalt gegenwärtigen Rescriptes den Unterthanen, in so weit, als nach den dermaligen Umständen solches geschehen mag, bekannt zu machen.

Karlsberg den 9. Febr. 1793.

Karl, Pfalzgraf.

Zur Regierungsgeschichte des Fürstbischofes von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal.

(Beschluß.)

Ad 3) „reiche Spenden und Almosenhäuser."

„Im Lande weislich vertheilte Zuchthäuser für Vagabunden und muthwillige Bettler, wo gegen anlockende Bringprämien (S. meinen Versuch über A. A.) dergleichen sogleich eingebracht werden, scheinen mir dienliche Mittel zu seyn, ein Land für der Fremden Betteley und Diebesbanden zu sichern. Ja es steht zu vermuthen, daß die fränkische Ritterschaft und angränzende Lande, diesem einleuchtenden Beyspiel durch ähnliche Maaßregeln folgen werde."

Ad) „Sprecht eure Unterthanen selbst!"

„Bitten und Gesuche sind freylich ganz füglich, besonders zur Sparung der kostbaren Zeit, zum schriftlichen an die Behörden zu verweisen. Ein anderes ist es mit Klagen über gebeugtes oder verweigertes Recht. Nichts erhält alle Landesstellen in gewißerer Amtstreue, als der offene Rekurs an den Landesherrn, ohne Instanz. Der temere querulans kan ja, nach Untersuchung, als Calumniant ehrlicher Vorgesetzter gestraft werden."

Ad) „Heutige Aufklärung — in die Mittelstraße eingeleitet."

„Dieses habe ich zuletzt verspartt, eben weil es das wichtigste ist."

„Gnädigster Herr! die deutsche Sprache hat für ihre wichtigsten Begriffe bestimmte Worte. Und mit dem Worte „Aufklärung" verbinden unsere besten Köpfe in alle Wege einen edlen Begriff."

„Christus sagt von sich:

„„Ich bin das Licht der Welt ꝛc.""

„Von ihm heißt es in mehrern Stellen: er sey gekommen, zu erleuchten die Völker ꝛc., denen, die in Finsterniß saßen, sey durch ihn ein Licht erschienen ꝛc. Aufklären im moralischen Sinn muß also so viel, als dieses erleuchten heißen; nämlich die Menschen durch Belehrung beßern, daß sie hinfort ihre wahren Vortheile im Leiblichen und Geistlichen kennen, und somit erlangen können und wollen. Wenn nun Christus uns ermahnet, Gott ähnlich, das ist, vollkommen zu werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist; diese Aehnlichkeit aber nur von Seiten der Weisheit oder des Anwendens guter Mittel zu Erreichung guter Zwecke möglich ist — als wozu die Menschen nichts führen als Aufklärung — wie sollte es da in aller Welt möglich seyn, daß man zu aufgeklärt würde, das ist, Schaden von zu vieler Aufklärung haben könnte?" *)

„Daß es Thoren gab und gibt, die ihre Sophistereyen für Aufklärung ausgeben, beweißt nichts wider sie — so wenig als die Nichtigkeit der Universal-Arzeneyen gegen die Nützlichkeit der Arzeneykunde überhaupt."

„Ach Gnädiger Herr! das Verschreyen der Aufklärung mag wohl die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist seyn, über deren Natur und Wesen so viel Streit war."

„Wahrheitsfeinde zu Christi Zeiten warnten auch schon vor diesem Aufklärer." Bange, wie neidische Profeßoren wegen ihres eignen Applausus, waren sie unbehutsam genug, um hinzuzusetzen:

„„Denn das Volk läuft ihm nach""

und noch unbehutsamer durch den Nachsatz:

„„So kommen denn die Römer und nehmen uns Land und Leute.""

„Nun sind es 20 Jahr, daß, Gott sey allein die Ehre! meine Landschul-Einrichtungen auf meinen Gütern, ohne Abänderungen von außen oder innen, bestehen. Aber noch keinen Augenblick fand ich Ursach, die volleste Aufklärung zu bereuen, die ich meinen Schulkindern über alles, was sie NB. in ihrem Stande wißen mußten, geben laße."

„Es wäre thöricht, zu behaupten, daß seit dem alhier lauter Engel hausen. Aber merklich kennbar im Guten ist doch das hiesige Völklein geworden, wobey ich das

„Kommet und sehet"

ohne Schamröthe sprechen kann. Aber eins ist noth: nämlich daß denn auch Schul- und kirchlicher Unterricht in Harmonie stehe, und das in der Schule geweckte Denk- und Prüfungs-Vermögen auch in der Kirche würdig beschäftigt wird."

„Meine, wegen der auch kranke Dienstboten umfaßenden Huld, mit Bewunderung gemischte tiefe Verehrung für den ungewöhnlich edlen Fürsten-Charakter, der Ew. F. G. schmückt, hat mir in diesem langen Briefe das Herz aufgeschloßen."

*) Die Erfahrung hat wohl hinreichend genug bewiesen, welcher Mißbrauch auch selbst mit der Aufklärung getrieben werden kann. (Die Redakt.)

Ansichten — enthält das Werk Viele; aber nicht durch jene Weisheit sind sie schon geläutert, die nur Frucht eines reiferen Alters — einer späteren Erfahrung seyn kann. Durch das Ganze herrscht aber eine hohe Gesinnung, ein edler Enthusiasmus, und hiedurch ist dem Ausarten in das zu Sentimentale (wozu eine Neigung bemerklich ist) Einhalt gethan. Manche Schilderung ist so lebendig, so kräftig, so warm — Vieles so ganz nach der Natur gegeben, und die Darstellung oft so meisterhaft, daß gleich beym Erscheinen des Werkes das öffentliche Urtheil vielen Stellen des Engelhof die Ebenbürtigkeit mit Göthes Werther zuerkannte. Was diesem Produkte nur noch fehlt um ein Kunstwerk im höchsten Sinne des Wortes zu seyn — kömmt, was den Inhalt betrifft, auf Rechnung der Tendenz dieses Romanes, die — bey der Aufgabe und Stimmung des Autors, nicht wohl frey und universell seyn konnte; und was die Form betrifft, auf die Erziehung und Umgebung des Verfassers, wonach sich derselbe denn doch nie ganz zu einem classischen Style der Darstellung erschwingen konnte. Auch ist Westenrieder immer mehr ein strenger Sittenrichter, als ein Günstling der Grazien geblieben; und es ist merkwürdig, wie dieser Mann, der in fast allen seinen Schriften unablässig auf Verbesserung des Geschmackes hinarbeitet, dennoch über die Verfolgung ernsterer Zwecke nie Zeit gefunden, in diesem Punkte recht vorwärts zu kommen; so daß in seinen Schriften die Sprache mit den Sachen nie gleichen Schritt halten konnte, und die letzten bey weitem überbietend geblieben sind.

An das Leben Engelhofs schließt sich ein zweyter Roman Westenrieders: „Geschichte einer Bürgerstochter von München“ an, welchem wir in mancher Beziehung den Vorzug geben, und da er eine verwandte Tendenz mit dem obigen hat, gleich hier mit einigen Worten besprechen wollen, ob er gleich erst den zweyten Jahrgang der Beyträge eröffnet. Wie gerne unser Autor geradezu auf seinen Zweck und seine Sache losgeht, zeigt sich in der, dieser Erzählung — oder wie man sie sonst nennen will, vorausgeschickten Nachricht, welche, mit einer ganz kleinen Umschreibung lautet: „Da ich die Absicht habe, durch Beyspiele zu nützen, lebendige Empfindung, thätige Vorsätze, und überhaupt einen Geist, und eine Denkungsart unter meinen Landsleuten zu verbreiten, und dabey überzeugt bin, daß ich diese Absicht am beßten durch Geschichten erreichen werde, welche unserer Zeit und unsern täglichen Erfahrungen so nahe als möglich liegen, so habe ich diese Geschichte einer Bürgerstochter geschrieben, welche ich in Betracht des Einflußes auf alle Stände, der Geschichte Engelhofs noch vorziehe.“ Nun ist es merkwürdig, daß der Autor sich hier selbst eine universellere Tendenz unterlegt, und dennoch alles viel lokaler gerathen ist. Ja gerade in dieser höchst lebendigen und natürlichen Schilderung lokaler Zustände scheint uns der Hauptverdienst der hier besprochenen Erzählung zu liegen. Es waltet überdieß auch mehr Gesundheit und Lebensfülle in derselben als im Engelhof, und die Charaktere sind in der Regel der Wirklichkeit angemessener. Nur des Verführers Schlechtigkeit ist zu teuflisch gehalten, da wir einen solchen Grad kalter Bosheit denn doch gerne unmöglich denken.

Die schwächste Seite scheint uns die Entwickelung des Dramas gegen das Ende hin, welche um so gezwungener erscheint, je natürlicher sich von vorneherein alles bewegt. Das Ende selbst ist wirklich herzzerreißend, — ja es ist des Jammers und Elendes fast zu viel zusammengehäuft. Die Darstellung ist in vielen Parthien meisterhaft. Merkwürdig ist die Hinweisung auf Göthes Werther, mit welchen die Erzählung schließt: „Wisenak (der Verführer) besitzt viel Einkommen, viel weltliches Ansehen, und den Ruf eines zärtlichen Menschenfreundes. Nichts — versichert die Welt — geht über die Zärtlichkeit seines Gefühles; denn er klagt immer über die Trockenheit seines Lebens, liest die neuesten und besitzt die unbekanntesten Romane, und beschenkt jedes Mädchen, das er kennen lernt, zur Bildung ihres Herzens, mit „Werthers Leiden.“

Wir können nicht umhin, aus den zwey hier wieder in Erinnerung gebrachten Romanen Westenrieders, eine Nutzanwendung auf die Schriftstellerey unserer Zeiten zu machen, um so mehr als wir ja nur das Wort ergriffen haben, um besonders das was an jenem Manne so ächt bayerisch ist hervorzuheben. Und so ist denn auch der Sinn und Hauptzweck dieser beyden Romane eine ernste Rüge, und ein ernstes Wort an bayerische Väter und Mütter — eine Warnung eigentlich, ihre Kinder vor der Seuche der Verführung zu bewahren, und ein Anruf, die herrlichen Gaben des Geistes und Gemüthes derselben mit Muth und Klugheit zu entfalten. In der Begeisterung für das was aus Bayerns Söhnen und Töchtern werden könne, reißt der Autor der Schlechtigkeit die Larve von dem Gesichte, stellt die Bosheit in ihrer Nacktheit zur Verabscheuung hin, hofft durch Scenen des Jammers und Entsetzens den allgemeinen und öffentlichen Unwillen zu entflammen, überzeugt, daß aus diesem Unwillen geboren werde eine bessere Zeit für das Vaterland. Dieses begeisterte Ringen nach dem Ideale eines besseren vaterländischen Zustandes, waltet in flammenden Zügen durch alle Hefte der hier besprochenen Zeitschrift. Und wie steht es nun heutzutage? Welches ist die Tendenz unserer Schriftsteller? Wo sind sie, die Kämpfer gegen das Schlechte, gegen das Verführerische? sind die größten Talente auch den edelsten Zwecken geweiht? Warum sind die Guten eingeschüchtert, und dem Schlechten das Feld überlassen? Warum wird das Reelle, Zunächstliegende, wahrhaft Nützliche verabsäumt? Warum sind so viel Träumereyen und Faseleyen über Politik und allgemeine

Verfassungs-Theorien, und so wenig Praktisches, Gediegenes, Tüchtiges, oder selbst Geistreiches über das, was die Interessen des Vaterlandes zunächst betrifft zu lesen? Ja, wie ist es möglich, daß selbst Anfeindungen dessen geduldet werden, was dem Vaterlande am Heiligsten ist? Warum so viel flaches, fades und dennoch gefährliches, mitunter aus boshaftes und giftiges, den Volksgeist verderbendes Raisonnement, und so wenig ächte, auf die Geschichte, auf die Sitten und die Religion begründete, den Patriotismus erweckende und nährende Schriften? Warum so viel Lüge und Thorheit, und so wenig Wahrheit und Weisheit?

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung der in Nro. 16. abgebrochenen Abhandlung.)

Der Oberdonaukreis im Königreiche Bayern unter den Römern, von Dr. v. Raiser, königlich bayerischem Regierungsdirektor im Oberdonaukreis, Ritter des Civ. Verd. Ordens, correspondirendem Mitglied der historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften in München. Erste Abtheilung. Die Römer Male von Augusta Rauracum bis Augusta Vindelicorum. 96 Seiten in 4. mit 2 Kupfertafeln, 1. Karte, einem Segment der Peutinger'schen Tafel und 89 bildlichen Darstellungen. Augsb. 1830, gedr. in der Rösl'schen Buchdruckerey. Zweyte Abtheilung. Die Römer Male von Coelio monte bis ad Castra Vetoniana, 100 S. in 4. mit 1 Karte und 62 bildlichen Darstellungen. Ebend. 1831. Dritte Abtheilung. Die Römer-Male von den Castris Vetonianis bis Regino, dann die Linien Vallatum, Ripa prima und Summontorium, und die Monumenta und Ueberreste aus der Römerzeit zu Augsburg. Mit XV Kupfertafeln. Ebend. 1832. 100 Seiten in 4.

Im Oberdonaukreise kam bald nach Ausschreibung des Allerhöchsten Befehles durch das eifrige Bemühen des damaligen Herrn Regierungspräsidenten, gegenwärtigen Staatsministers, Fürsten von Oettingen Wallerstein, und des Herrn Regierungsdirektors von Raiser eine große Thätigkeit für Vollziehung des Königlichen Willens unter geistliche und weltliche Beamte und andere gebildete Einwohner des Kreises. Am 1. Jänner 1829 wurde bey der Kreisregierung für die Einläufe dieser Art ein eignes Protokoll eröffnet, unter dem Titel, I. Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises, II. Beyträge zu dem Antiquarium in Augsburg. Schon am 20sten desselben Monates waren mehr als 100 Nummern eingelaufen; sie wurden in dem Intelligenzblatt des Oberdonaukreises zur allgemeinen Kunde abgedruckt.

Mit vorzüglichem Eifer wurden diese Einsendungen zwey Jahre lang, 1829 und 1830, fortgesetzt und wuchsen zu einer großen Maße von Materialien an. Diese Materialien wurden dem als Alterthumsforscher in der gelehrten Welt rühmlich bekannten Herrn Kreisdirektor v. Raiser zugestellt. Aus denselben nun, dann aus seinen andern gedruckten und ungedruckten Schriften, aus den zahlreichen archäologischen Sammlungen und Aufsätzen, welche Herr Reg. Präsident von Stichaner dem Hrn. v. R. zur Benützung mittheilte, und aus vielen andern zahlreichen Quellen hat Hr. v. Raiser vorstehende Beschreibung des Oberdonaukreises unter den Römern zusammengesetzt, und für die Römer-Zeit durch diese Arbeit geleistet, was in andern Kreisen die historischen Vereine leisten.

Sie besteht aus drey Abtheilungen, welche eben so viele Hefte bilden: die erste enthält die römischen Denkmale von Augusta Rauracum (bey Basel) bis Augusta Vindelicorum (Augsburg), die andere die Denkmale von Coelio monte (Kellmünz an der Iller) bis ad Castra Vetoniana (Nassenfels zwischen Eichstädt und Neuburg), die Dritte die römischen Denkmale von den Castris Vetonianis bis Regino (Regensburg, und eine Beschreibung und Erklärung der in der Stadt Augsburg noch vorhandenen Monumente aus der Römer-Zeit. Recensent glaubt den Lesern dieser Blätter Vergnügen zu machen, wenn er sie mit einer etwas ausführlichen Inhaltsanzeige dieses gelehrten Werkes bekannt macht, und hin und wieder seine Bemerkungen beyfügt.

Ein erster Abschnitt der ersten Abtheilung führt die Aufschrift „Allgemeines.“ Herr v. R. redet hier §. 1. von den römischen Provinzen Vindelicien, erstem und zweytem Rhätien, als den Ländern, in welchen gegenwärtig Theile des Oberdonaukreises liegen; §. 2. von den Bewohnern dieser Länder: dieselben waren zur Zeit, als die Römer in diese Länder kamen, verschiedene Stämme der Kelten; darunter auch die Boier; Kelten waren auch die an beyden Ufern des Rheins hinab wohnenden Germanen. Den Namen der Provinz Vindelicien und der Hauptstadt Augusta Vindelicum möchte Rec. lieber von der keltischen Völkerschaft der Vindeliker als von dem Flüßchen Vindo (Wertach) und den der Armalausi von Armin, Herman, woher offenbar auch Hermunduri kommt, herleiten. §. 3. Trophaeum Alpium. Auf demselben stehen 43 von den Römern unterjochte Völker in Vindelicien und Rhätien. Daß die Römer in ihren Kriegsberichten sich Uebertreibungen erlaubt haben, will Rec. nicht in Abrede stellen, daß aber Völker, welche auf diesem großen öffentlichen Monumente stehen, gar nicht sollten existiert haben,

möchte er doch nicht glauben. §. 4. Eroberung Vindeliciens im J. 15 vor Christus durch Drusus und Tiberius, Stiefsöhne des Kaisers Augustus und Gründung von Augusta (urbs, civitas) Vindelicorum, an der Stätte einer Burg der Vindelikee, Namens Damasia, des heutigen Pfannenstiel zu Augsburg. §§. 5. 6. Straßenzüge nach der Tabula Peutingeriana und dem Itinerarium Antonini.

II. Besonderes und Lokales.

§. 7. Segmente der durch den Oberdonaukreis ziehenden Römerstraßen von Augusta Rauracum bis Augusta Vindelicum, von Augusta Vindelicum nach Juvavo (Salzburg) und nach Vetonianis (Wiltau bey Inspruk), ausgehoben aus der Tabula Peutingeriana und aus den Itinerario Antonini. §. 8. Augusta Rauracum, Kaiser August bey Basel, eine k. Colonie gestiftet von Luc. Munatius Plancus, dem Kriegsgefährten des Tiberius, als er im 15. Jahre vor Christus über den Rhein und Bodensee an die Donau verdrang. Von dieser einst sehr großen und bevölkerten Stadt sind nur noch Trümer der Stadtmauer, des Amphitheaters, einer Wasserleitung und eines Tempels übrig, beschrieben von Schöpflin in Alsatia illustrata.

§. 9. Vindonissa, Windisch an der Aar, gleichfalls eine große Stadt auf dem Felsen beym Zusammenfluß der Aar und Limmat, von der noch viele Denkmäler, vorzüglich der VI., XI. u. XIIten Legion übrig sind; auch war diese Stadt der uralte und erste Sitz des gegen Ende des sechsten Jahrhunderts, wo Vindonissa zerstört wurde, nach Constanz verlegten christlichen Bisthums. §. 10. Vitodurum, Winterthur, Ad Fines, Pfinn an der Gränze der Provinzen Sequania und Rhätiä. §. 11. Arbor Felix, Arbon. §. 12. Brigantium, ad Rhenum, Confluentibus; ersters ist Bregenz, das andere Rheinek, letzteres aber, welches nur in der Notitia vorkömmt, dürfte nicht in dieser Nachbarschaft, sondern unterhalb dem See beym Zusammenfluß der Aar mit dem Rhein gelegen seyn. Auch das römische Brigantium lag nicht an der Stelle der heutigen Stadt Bregenz, sondern weiter südlich gegen Meheerau hin. Als der heilige Columban zu Anfang des siebenten Jahrhunderts in diese Gegend kam, fand er unter den Ruinen des alten Brigantiums Abkömmlinge von Ureinwohnern und Römern mit den Allemannen, ihren Besiegern wohnen. Jene waren empfänglicher für die Lehren des Christenthums; die Allemannen opferten dem Wodan Bier und Wild, und stellten in einem ehemaligen Römer-Tempel die hölzernen und eisernen Bilder ihrer Götter auf. Die Bekehrer zerbrachen im heiligen Eifer diese Götzenbilder und warfen sie in die See; sie weihten dann eine christliche Kirche und pflanzten in der schönen und fruchtbaren großen Au, später die Mehrer-Au genannt, Bäume und Gärten. Als sie sich aber an Wodans heilige Eiche wagten und die Wälder beunruhigten, da entbrannte die Wuth der Barbaren, die weder das Bedürfniß des neuen Glaubens, noch des Landbaues fühlten, und welchen Jagd und Wildbann am höchsten galt. Sie verjagten, ungeachtet der von dem alemannischen Herzog Kunz, der zu Ueberlingen im römischen Trajectum wohnte, und dessen Tochter der hl. Gallus von einer langwierigen Krankheit geheilet hatte, erhaltenen Aufenthaltsbewilligung, die ungebetenen Einwanderer und Reformatoren, und erschlugen die Mönche Siegbert und Placidus aus Columbans Ansiedlung in der großen Au. Columban selbst entfloh über das Gebirg zu den Longobarden, St. Gallus aber zog nach Arbon zu seinem Beschützer, dem Priester Willeam.

§. 13. Receptaculum Tiberii, Lindau, steht zwar in keinem der Itinerare, auch nicht in der Notitia, wohl aber bey Strabo: die römische Abkunft beweisen daselbst noch befindliche römische Denkmale, die Römerschanze, der Heidenthurm, ein Votivstein des Bacchus ꝛc. §. 14. 15. Römischer Straßenzug von Brigantia nach Vemania. Die ältern Erklärer hielten mit Cluver des Gleichlautes wegen, und weil bey der Stadt Wangen und bey dem Dorfe Niederwangen römische Münzen und Geschirre ausgegraben worden sind, Vemania für die Stadt Wangen, Herr v. Stichaner für Wengen im Landgerichte Kempten, andere für Isny; Professor Buchner hat zuerst Vemania als eine Mehrheit von römischen Lagerstätten erklärt, wovon Isny und Wangen die Hauptorte. Dieser Erkläerung tritt Hr. v. Raiser bey. Bey Wangen sowohl, als Isny und vielen anderen Orten befinden sich noch Reste römischer Lager; auch wurden immer Münzen, und auf dem Wege von Isny nach Kempten bey Holzleiten ein von Septimius Severus gesetzter Meilenstein gefunden, und bey Isny erst in neueren Zeiten ein großer goldener Ring mit dem Bilde des Oedipus vor der Sphinx, das bekannte Räthsel lösend. Dieser Ring dürfte die Existenz eines Isis-Tempels bey Isny bewahrheiten. In diesem castris Vemaniis von Cassiliacum bis Campodunum (nach Buchner's Karte, von Kißleck bis Kempten) lag in den ersten Decennien des fünften Jahrhunderts noch ein Präfekt der dritten italischen Legion, und ein weiterer des zweyten Valerischen Flügels der Sequanischen Reiterey. Es war dieses zur Zeit der beginnenden Völkerwanderung, und Rec. hält dafür, daß diese befestigte Linie an den beyden Argen von dem Dux Generidus zur nämlichen Zeit erbaut wurde, in welcher an der Laber und Abens in Bayern die castra Augustana und Abusina, an der Donau die castra Batava, Quintana, Febiana, an der Iller die castra Piniana und Viaca, wenn nicht neu errichtet, doch wieder hergestellt worden sind; sie bildeten mit den dazu gehörigen festen Städten und Schlößern Arbor felix, Brigantium, Campodu-

num, Cassiliacum, Cölium, Venamaxodurum, Parradunum, Ripa prima, Submontorium, Vallatum eine zusammenhängende feste Gränze des Reiches. Generidus vertheidigte innerhalb dieser Linie wohl mehr als 25 Jahre von 508 — 536 das römische Reich gegen die Angriffe der Barbaren, und erst nach seinem Tode wurde diese Linie wieder von den Hunnen durchbrochen. Eine ähnliche feste Gränzlinie bildeten in ältern Zeiten die hinter den Gränzwall (der Teufelsmauer) und dem Nekar und dem Gebirge Alba vom Kaiser Probus gegen Ende des dritten Jahrhunderts theils neu erbauten, theils wieder hergestellten castra und castella, wie solches auf Buchners Bavariae regio tempore Romanorum anschaulich dargestellt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Historisches Taschenbuch, mit Beyträgen von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Wagen; herausgegeben von Friedrich Raumer. Vierter Jahrgang, mit Rubens Bildniß. Leipzig bey Brockhaus. 1833.

I. Das Fest des Fürsten von Schwarzenberg zu Paris, im Jahre 1810.

Die Einleitung zu diesem, sehr gut geschriebenen Aufsatze, gibt ein lebendiges Bild von dem Zustande der gesellschaftlichen Verhältnisse der großen Welt zu Paris, und einige tiefere Blike in die damalige Lage der österreichischen Diplomatie an dem Kaiserhofe. Mit vieler Gewandtheit werden die ungeheuern Vorbereitungen zu jenem Feste geschildert, das ein so tragisches Ende genommen, und sehr dramatisch wird der Hergang des Festes selbst bis zu seiner Katastrophe dargestellt.

Unsere Leser werden es uns um so weniger verargen, wenn wir jene Stelle dieses Aufsatzes, welche die Hauptscene dieser Tragödie enthält, theilweise hier einschalten — als diese Stelle zugleich auf die Persönlichkeit Napoleons einiges Licht wirft.

„Schon füllten sich die ringsgestellten Sitze des Saales, und schon fluthete in seinem mittlern Raume die Bewegung enger. Schon waren Könige und Königinnen eingeführt, aber diese selbst harrten noch der höchsten Erscheinung. Endlich verkündigte der kriegerische Befehlsruf und das Anschlagen der Waffen, dann das Wirbeln der Trommeln und das Schmettern der Kriegsmusik die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin. An den Stufen des Eingangs empfingen die Familien Schwarzenberg und Metternich diese erhabenen Gäste, der Bothschafter hielt eine kurze Anrede, und die fürstlichen Frauen überreichten auserlesene frische Blumen, welche der Kaiser annahm und seiner Gemahlin einhändigte, darauf ihr den Arm gab und sie in das Innere führte. Ich sah den Kaiser hier ganz nah, und blickte ihn fest an; zum ersten Male war ich von der Schönheit seiner Gesichtszüge getroffen, aber auch von der Macht seines eisernen Aussehens. Seine Miene war streng, unbiegsam, fast böse, sein Blick vor sich hingeworfen, von Freundlichkeit keine Spur, aus diesem Munde konnten jeden Augenblick furchtbare Befehlsworte hervorgehen. Ich suchte diesem Eindrucke, der mich befangen wollte, Trotz zu bieten, und es gelang mir, ihn soweit zu bemeistern, daß ich Gedanken verfolgen konnte, deren sich zu rühmen damals nicht rathsam gewesen wäre.

„Unter schmetternden Fanfaren schritt der Kaiser durch die Vorsäle und die erwähnte Galerie bis in den Hauptsaal, wo er einige Minuten verweilte, den Ort und die Menschenmenge mit scharfen Blicken flüchtig überschaute, die dargebotenen Erfrischungen zurückwies, und mit wenigen abgerißnen Worten einige nächststehende Personen nachläßig anredete. Auf die Einladung des Botschafters zu einem Gange durch den Garten, folgte er nebst der Kaiserin dem vortretenden Führer durch das Portal, und die ganze Versammlung zog gedrängt nach. Von abermaligen Fanfaren begrüßt, traten der Kaiser und die Kaiserin wieder in den Saal, nahmen die im Grunde desselben bereiteten Sitze ein, und die Musik für den Tanz hob unverzüglich an. Die Zeit neigte sich schon zur Mitternacht.

„Nach den Quadrillen wurde eine Ecossaise getanzt. Während dieses Tanzes waren der Kaiser und die Kaiserin aufgestanden und nach entgegengesetzten Seiten längs den Reihen der Zuschauenden vorgetreten, wandten das Wort an mehrere Personen, und ließen sich einige zum ersten Mal Erscheinende vorstellen. Die Kaiserin beendigte ihren Umgang sehr bald, und war bereits zu ihrem Sessel zurückgekehrt, der Kaiser aber weilte noch am andern Ende des Saales, und setzte hin und wieder einiges Gespräch fort, als unversehens nahebey, in der hinter den Säulen umlaufenden Galerie, unfern des Ausgangs zu der großen Galerie, welche den Saal mit dem Hotel verband, eine der tausend Kerzen und Lampen ihre Flamme, von einem zufälligen Luftstrome bewegt, gegen eine leichte Gaze züngeln ließ, welche kaum berührt, sogleich aufflackerte und einen augenblicklichen hellen Schein gab, der indeß gleich wieder verschwand, und nur noch schwach in ein paar getheilten Flocken nachschimmerte. So gering war die Sache Anfangs anzusehen, daß der Graf von Bentheim durch Anwerfen seines Hutes eines der Flämmchen glücklich ersticken konnte, der Graf Dumanoir aber, Kammerherr des Kaisers, an einem der Säulenbalken emporkletternd, einen Theil des schon im Fallen erlö-

schenden zarten Gewebes herabriß und auf dem Boden völlig austrat. Einige Flocken jedoch hatten sich schon aufwärts mitgetheilt, höhere Gehänge, den Händen nicht mehr erreichbar, nahmen das Feuer an, und augenblicklich schlugen in verschiedenen Richtungen rasche Flammen auf, die überall in nährende Stoffe fielen, über den Sims der Säulen hin unaufhaltsam in den höhern Mittelraum des Saales übersprangen, und schnell die ganze Decke des Saales durchkreuzten. Die Musik verstummte, und erschreckt verliessen die Musiker ihre zunächst bedrohte Bühne, die zu einer äußern Treppe führende Thüre ließ eine stürmische Gewitterluft eindringen, welche mit aller Wuth in die Flammen stürzte, und sie noch wilder anfachte. Der Tanz war schon aufgelöst, man drängte verworren durcheinander, doch suchte man nur erst zu fassen, was geschah, was geschehen könne.

„Napoleon hatte den Ursprung der Sache mit angesehen, und wurde daher durch kein falsches Urtheil gestört, er war zu der Kaiserin getreten, und stand kalt und ruhig, den weitern Verlauf beobachtend, während mehrere seiner Getreuen, die im ersten Taumel Verrath und schwarze Verbrechen fürchteten, sich ungestüm zu ihm durchdrängten und zu seinem Schutze die Degen zogen. Der österreichische Bothschafter jedoch, voll Ruhe und Würde, war dem Kaiser unverrückt zur Seite geblieben, und als er die Flammen mit erschreckender Eile weiter greifen sah, foderte er ihn dringend auf, den Saal, der nicht zu retten seyn würde, augenblicklich zu verlassen. Napoleon ohne zu antworten, gab der Kaiserin sogleich den Arm, und folgte dem Bothschafter gemeßnen Schrittes zu dem Gartenportale, indem er die rechts und links raumgebende Menge mit kurzen Worten zur Ordnung und Besonnenheit ermahnte. Auch hielt sich alles in leidlicher Fassung, bis der Kaiser hinausgetreten war, dann aber hörte jede Rücksicht auf, und angstvoll und gewaltsam drängte sich die tobende Masse dem Ausgange zu.

„Der Bothschafter hatte kaum vernommen, daß der Kaiser sogleich wegfahren wolle, als er auch schon mit klugem Vorbedachte von unterwegs einen seiner Adjutanten abschickte, um die kaiserlichen Wagen von dem Hofe des Hotels, wo sie hielten, und wo jetzt die größte Verwirrung und Gefahr zu befürchten stand, nach einer stillern Seitenstraße beordern zu lassen, die den Garten begränzte, und wo der Kaiser an einer kleinen Pforte ungestört einsteigen, und unbemerkt abfahren, dadurch aber jedem Anschlage, wenn ein solcher mit diesem unglücklichen Zufalle sich verbinden möchte, am sichersten entgehen konnte. Allein Napoleon, bey dem weitern Gange durch den Garten sogleich der veränderten Richtung inne, stand plötzlich still, fragte wohin man ihn führe, und den erhaltenen Bescheid des Bothschafters nicht gutheissend sagte er kurz und bestimmt: „Nein nach der Hauptpforte will ich," kehrte straks um, „und hieß die Wagen, welche schon in die Seitenstraße eingelenkt hatten, an die erste Stelle zurückfahren, wodurch ein großer Zeitverlust entstand, welchen der Bothschafter in qualvoller Unruhe, doch äußerlich gelassen, Napoleon aber mit vieler Geduld abwartete, indem er einen feindlichen Streich dort viel eher als hier für möglich zu halten schien. Die Angabe des Moniteurs, daß der Kaiser bey der Gartenpforte eingestiegen sey, ist, wie manche andere jener Schilderung des Vorganges, eine irrthümliche."

(Fortsetzung folgt.)

Von der Kunstliebe und dem Sammlergeiste unserer Fürsten.

(Fortsetzung.)

1576.

Wilibald Imhof der ältere, hatte dem Herzog eine Zusage gethan, „dessen Kunstkamer und antiquische Pfenning belangend".

Der Cardinal von Trient berichtet um diese Zeit, „wie er die Eminenzen: Cardinäle Farnese, Medici, ihres Versprechens von Geschenken erinnert; der erste habe angezeigt, daß er bereits Sr. f. Gn. Sohn, den Bischof Ernst von Freysing, das Seine habe zustellen lassen; dergleichen hoffe der Medici seine Gabe werde nun in des Herzogs Händen seyn, er habe überdieß noch einige schöne Stücke beysammen die er selbst hinausfertigen wolle; Este sey noch in Frankreich, und da Herzog Wilhelm der Königin entgegenreise, so wäre es gut, ihn durch diesen erinnern zu lassen; dabey wolle er den Herzog auf die herrliche Sammlung die der Bischoff Garimberti hinterlassen, aufmerksam machen, damit ein guter Antiquar herein verordnet werde sie zu untersuchen".

Nachdem Albrecht das Verzeichniß eingesehen, schrieb er an den Kardinal zurück: „Wenn gleich der Ankauf solcher Werke wegen des Transportes bedenklich, wäre es ihm doch lieb, den Kaufpreis sowohl als die Kosten des Herausbringens zu wissen". Dem Kardinal Medicis ließ der Herzog hieben zu wissen thun, „nachdem sich derselbe schon so oft erbeut, seine Antiquitäten selbs zu schiken, so möchte er doch einmal seiner vielfältigen Vertröstungen Bestand anzeigen".

In Augsburg war bey einem Goldschmide Ulrich Eberll die Fassung eines Trühels, daß zur Aufbewahrung der Reliquien Skt. Jacobs geweyht war, im Werke, so durch Marx Fugger betrieben werde. Das Kistchen war von Holz und sollte mit Gold verziert werden; dreyßig Wappenschilder, Füllhörner, Löwenköpfe gehörten zu dieser Verzierung, und oben auf sollte Skt. Jacobs Figur ruhend angebracht seyn, zu welchen Hadrian zu Friedberg sollte das Modell ver-

fertigen, daß es in Gold gegossen würde; denn es sey keiner in Teutschland — schreibt Fugger — der es im modelliren secundum venam antiquitatis diesem Hadrian gleich thue". Das Kunstwerk war zu einem Geschenke für den König von Spanien bestimmt, und Fugger machte daher den Vorschlag, es mit einem Zueignungsgedicht (carmen heroicum) zu versehen, zu dessen Abfassung er den Erasmus Fendt geeignet hielt. Die Wappen waren in Farben. Skt. Jacobs Figur gelang überaus wohl. An dem ganzen Werke war um 439 Cronen in Gold an Gewicht (eine Crone zu 1 fl. 30 kr.) nebst 3 Mark und 15 Loth Silber. Der Arbeitslohn des Goldschmiedes betrug 1100 fl.

Durch den Aufferstorfer, den Goldschmid in Mantua, ward der Ankauf eines, auf 16000 Cr. gehaltenen Perlenschmuckes betrieben *); und ein sicherer Gerardo Wooll in Antdorf hoste dem Herzog eine Schließe zu verkaufen, auf welcher sich 17 Perlen von 12 bis 30 Carat befanden, worunter die 5 größten (der Kayser und die vier Kurfürsten genannt) „seit jener Perle der Cleopatra, und jener die Julius der Tochter des Brutus geschenkt" — noch nie schöner gesehen worden. Dabey waren 6 Diamanten und 6 Rubine, und eine große Rubin Tafel von hoher Farbe „dergleichen weder in Asia noch Europa mehr zu finden". Durch obengenannte Außerstorfer wurde (1577) 4 Stück „Ballaso" **) zu 895 Karat zusammen dem Herzoge angeboten; es wollte fürs erste eine Summe von 15000 Cronen dafür geliehen erhalten werden, gegen Auslösung binnen 2 Jahren; (sie sollen in Venedig auf 150000 Cronen geschätzt worden seyn;) deßgleichen wurden angeboten die Juwelen des Cavalier Mozenigo. Jene Pallase kamen in andere Hand; die Juwelen wollte der Herzog erst sehen.

Das Goldwaschen und Perlenfischen im Inn und der Isar 1c. ließ Albrecht schärfstens betreiben. Einem Berichte des Rentmeisters zu Landshut gemäß, wurden der Zeit im schwarzen Regen, in einem Bach bey Randsperg, und einem solchen bey Weissentfelden schöne Perlen gefunden, aber an Ort und Stelle verkauft, und außer Lands geführt. Daher erhielt ein sicherer Dachauer ein fürstliches Patent derley Perlen an sich zu bringen.

Bey dem schon genannten Sitinghausen hatte Albrecht „Meerkätzlein" bestellt; jetzt ward ein solches „aschenfarb gar klein und fromm" von dem Obersten als Geschenk herausgesendet, mit der Anzeige daß bey einem gewissen Commolin ganz junge zahme Löwen um 150 Cr. zu erhandeln wären ***). Von demselben wird gemeldet es seyen durch einen Priester Julio Calcagnini in Genua zwey Ainkhürn zu haben, das auf 10 bis 12000 Cronen gehalten werde. Er hab es erprobt, einem Hunde Gift, und dann von dem Ainhorn geben lassen; so daß ihm das erste ohne Wirkung geblieben *).

Später (1578) ward durch Hans Gerhart (Kastner in Landshut) dem Herzog angezeigt, wie der von Beß dem Dietrich von Schamperg ein solches Einhorn um 60,000 fl. verkauft; der Handel aber rückgängig geworden, und die Seltenheit jetzt wohl viel wohlfeiler zu haben sey, der Herzog lehnte derley Ankauf von sich.

Ein sicherer Battista Nigrone war mit Korallen heraussen beym Herzog in München gewesen; er behauptete von andern Liebhabern wohl 10,000 Cr. dafür erhalten zu können. Albrecht ließ ihm 2000 Cr. dafür bieten; und sie wurden zuletzt um 3000 fl. gelassen.

Ein Geschenk von schönen Hirschkühren und andern Dingen als Achsteine, Ellendkloo, u. gl. wurde von Seite der Herzogin von Preusen dem Herzog in diesem Jahre angemeldet; eben so ein Halsband, das der König von Spanien der Gemahlin H. Wilhelms als Kindbettspräsent zugedacht.

Durch Herzog Ernst (den Administrator von Freysing) ließ Aemilio Malvezzi aus Rom zwey Ohrengehänge anbieten, zu einem Preise von 12000 Dukati.

Ein gewisser Heller aus Nürnberg der obigen Korallen-Handel besorgte, war dem Herzog mit Tapezereyen bis Regensburg nachgezogen, und daselbst angegangen worden, Diamanten von dem höchsten Werthe zur Verwerthung zu bringen. Von demselben ward Albrechten auch ein Halsband zu 6000 Thaler an Werth angeboten.

Auch durch einen sichern Antonio Meiling wurden aus Spanien verschiedene Kostbarkeit käuflich zu des Herzogs Handen gebracht, als:

Ein Agnus dei von eim berulo von berla in gold ein gefaßt mit einem Ketell daran es hangt vnd Stat ob eim Buech vnd davuor ein Kelch mit Seinem Fanen hat 28 Robinlen vnd ein Diemant So am Spanischen höff 105 D. cost hat, denselben zu 80 fl. geraît thombt darfür fl. 140 darauf genomen 25 Pro. So ich rait für die gefar des herausbringen thuet fl. 35, darfür zu samen fl. 175 k. — p. —

1 Frosch von 12 Schmeral Stain 6 robinlen vnd eim Berlin So cost hat 90 Dl. die selben zu 80 kl. thombt darfür fl. 120. So thun die 25 Pro. fl. 30. Darfür zusamen fl. 150 k. — p. —

*) Nach einer Notiz scheint es, daß der Handel um 12000 Cronen geschlossen worden.

**) Ballas.

***) Sitingshausens Sendungen von corsikanischen Hunden, Meerkätzchen, süssen Weinen u. s. f. wurden auch später fortgesetzt.

*) Calcagnini sagt in seinem Briefe an den Herzog: pretium est maximum, sed res mihi tanta videtur esse, ut nulla pecunia redimi possit. Quotus enim thesaurus esse potest, quo vitam Principum emi posse quisquam tam audax confirmare audeat?

1 Schlengli von 7 schmeral 5 Rubinien vnd ein pusante von berlen So cost hat Dl. 75. je 80 kl. pr. Dl. thun Sy fl. 100 vnd mit den 25 Pro. darfür fl. 125 k. — p. —

1 Dolfin mit eim gar schenen Beruclo vnd gehrenckh von berlen wigt allain an gold 20 Dl. So cost hat Dl. 75 jr 80 kl. pr. Dl. thun Sy fl. 100 vnd mit den 25 Pro. darfir fl. 125 k. — p. —

1 Fischlin von eim Brrucio von Berlen in gold ein gefast mit einem busante von Berlen So cost hat 24 Dl. je 80 kl. pr. Dl. thun Sy fl. 32 vnd darauf die 25 Pro. fl. 8. darfür zusamen fl. 40 k. — p. —

Vnd für alle 5 Stk. zusamen fl. 615 vnd das ich an E. Fl. Gl. darfür fl. 700 begbert ist geschechen darmit ich mich nit jber sech das ich den Dl. zu 90 kl. gerait hab da ich denselben jezt nur zu kl. 80 Nimb vnd als ich will glauben So werden E. Fl. Gl. darmit genedigcilch vnd woll zu friden sein das mein rentz nit Jbel einkhaufft hab so der Mainung das ers darmit soll woll droffen haben, vnd ich will hoffen da E. Fl. Gl. genrdiglich der Rechnung eines jeden Stückh mit dem gold vnd manchrlen wellen nachsechen so werden Sie also finden, das zu vernemen wurde mir lieb seyn, alles zu E. Fl. Gn. genedigem Wolgefallen vnd weitrrn Beueich, den will ich auff Jede Zeit in dem als allrm Andrrem vnderthenigs willens gehorsamen.

1577.

Im Jahre 1577 zog des Battista Sohn Abermals mit Korallen Werken heraus von Genua nach München. —

Da die Kardinäle Medici u. Este noch immer mit ihren versprochenrn Geschenken säumten, wendete sich Albrecht nun in direkten Briefen an sie selbst. (1577).

Max Fugger gab dem Abraham Ortelius, des Königs v. Spanien Cosmagraphen, der mit einem Maler durch München nach Italien reiste, Empfehlungs-Schreiben an den Herzog (8. Oct. 1577).

Von seinem Schwager Wilhelm von Rosenberg erhielt Albrecht eine schöne Sammlung Handsteine zu Geschenk. (1588.)

Licentiant Müller übersendete dem Herzog einen Becher aus Lasur-Stein zum Geschenke, berichtend „wie Prosper Visconti zwey ganzer Tag die Kunstkammer, mit solcher Begier und Verwunderung gesehen, daß er schier darüber nit essen noch schlaffen können.“

Im September 1578 wurde das Innere der Kunst-Kammer ganz fertig.

Auch im Jahre 1578 kam Steffano Negro mit Kunstwerken aus Korallen heraus, u. stellte sich höchst unglücklich als ihm der Herzog nichts abkaufen wollte; vorgebend es sey vom Sittinghausen bestellt worden. Zuletzt, da er gleichwohl schon in Genua zurück war, ließ ihm Albrecht 3500 fl. auf seine Waare schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Anfragen.

In Wunderlich's Etwas zur kirchlichen Verfassung der Stadt Wunsiedel ꝛc. Erl. 1784. 8. Seite 12. ist in der Note der Sammlungen des M. Joh. Gro. Pertsch über das Vogtland gedacht, welche an seinen Sohn, der Hofrath u. Dr. u. Prof. jur. in Heimstädt war, gekommen seyn sollen. Derselbe wollte auch des Vaters 1677 in 4. herausgegebenen origines Voitlandiae, deutsch u. vermehrt herausgeben. Wo kamen wohl diese Sammlungen hin; gingen sie ganz verloren oder kamen sie in Hände oder an eine Bibliothek, wo sie noch unbenützt liegen?

S. 15 wird bemerkt: „Pertsch beruft sich auf des Stadtschreibers Zeidler Wonsiedlische Acta und Relationes; es sind aber dieselben bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Hat es nach Verfluß von 45 Jahren noch immer dieselbe Bewandtniß?

Hat die S. 16 erwähnten histor. Nachr. von der Stadt Wonsiedel, vom ehemal. dortigen Stadtschreiber Joh. Fried. Baumann, später niemand umgearbeitet und fortgesetzt?

Hat das dortige Hospitalarchiv noch seine Urkunden unversehrt, wie solche Wunderlich rühmte S. 16.? Besteht noch das vom Landschreiber Friederich Prucker 1498 verfertigte Landbuch, oder wohin kam es?

Ein rarer dreyfacher Thaler Philipps, Abts zu Fulda, eines gebornen Freyherrn Schenk von Schweinsberg von A. 1542. Er ist beschrieben und abgebildet in: „dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden, oder Beschreibung von hundert Stück merkwürdiger und seltener Gold- und Silber-Münzen, verfaßt und herausgegeben von Matthäus Heinrich Heroldt. Nürnb. 1774. 4. Nro. LX. S. 247 — 260.“ Nach diesem Abt Philipp sind aber noch 2 aus dem Geschlechte der Freyherren von Schenk von Schweinsberg zur Abtey Fulda gelangt, Georg A. 1568 und Joh. Bernhard A. 1623, welcher A. 1632, als er sich bey der kais. Armee befand, in der Schlacht bey Lützen todt geschossen wurde. Ob diese während ihrer Regierung auch Thaler haben schlagen lassen. Darüber wäre Aufschluß zu wünschen.

K.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 49. | 27. Oktober 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Halbjährige Uebersicht der wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

Uebersicht
der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. IV.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Ambrosoli Fr., manuale della letteratura italiana. Vol. II. 12. Miano. (Monaco. Weber. Vienna Volke.)

Andrès, dell origine, progressi et stato di ogni letteratura. Venise. 8 Voll.

Annali delle scienze del Regno Lombardo-Veneto, opera periodica di alcuni collaboratori. II. annata 1832 in 12 fasc. 4. Padova. (Vienna, Volke.) 5 1/3 Thlr.

Bähr J. Chr. Fr., Abriß der römischen Literaturgeschichte zum Gebrauche für höhere Lehranstalten. gr. 8. Heidelberg. Groos.

Courtin, Encyclopédie moderne, ou dictionaire abrégé des sciences, des lettres et des arts, avec l'indication des ouvrages où des divers qui sujets sont développés et approfondis. Paris, chez Moreau. 9 frcs.

Hoffmann S. J. G., Lexicon bibliographicum sive index editionum et interpretationum scriptorum graecorum tum sacrorum tum profanorum. 8 maj. Leipzig. Weigel. 5 fl. 24 kr.

List of new Works and new Editions, published in London. Jan — July 1832. in Fol. (Berlin. Asher.) Subscipt. Pr. pr. Jahrg. 2 Thlr.

Maanedsskrift for Litteratur. Udgioet af et Selskab. 1832. 7 — 12 Heft. 8. Kiöbenh. Reitzel.

Reid John, Bibliotheka scoto-celtica, or on account of all the books, which have been printed in the Gaelic language. gr. 8. Glasgow. (Hamburgh. Perthes and Stesset.)

Sacci Interno all' Indoll della letteratura italiana.

Recension.

Gulden, chronologische Tabellen zur Geschichte der deutschen Sprache und Nationalliteratur. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 172.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Greisby, Sir Roge, the Life and Pontificate of Gregory the Seventh. Lond. (Berlin. Ascher.) 4 Thlr.

Plum Efterretninger om deu udenlanske nyere theologiske Literatur. Kiobenhavn.

Schmidt C., Eustachio, storia dell antichitá cristiana novellamente raccontata pei Christiani de nostri tempi Traduzione dal tedesco del Cav. Ab. G. Maffei. 8. (Monaco, Weber.) 2/3 Thlr.

Stapf J. A., Epitome Theologiae moralis publicis praelect accomodata tomi duo. 3 fl. 36 kr. Insbruck. Wagner.

Tidsshkrift for Kirke og Theologie. Udgivet af Dr. og Prof. S. Möller. 1ste D. 8. Kiöbenhavn. Reitzel.

Recensionen.

Döring H., die gelehrten Theologen Deutschlands im XVIII. u. XIX. Jahrhundert. I. Neustadt a. d. O. Wagner. 3 Thlr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nro. 256. — Gfrörer A., kritische Geschichte des Urchristenthums I. II. Stuttgart. Schweitzerbart. Leipz. Lit. Zeitung. 1832. Nro. 253.

Jurisprudenz, Gesetzgebung.

Abegg J. F. G., historische praktische Erörterungen aus dem Gebiete des strafrechtlichen Verfahrens. 1. Bd. gr. 8. Berlin. Dümmler. 1 1/3 Thlr.

Baader Franz v., über das Revolutioniren des positiven Rechtsstandes, als Kommentar zur Schrift: „Einiges über den Mißbrauch der gesetzgebenden Gewalt." gr. 8. München. Franz. 1/6 Thlr.

Barth A., Lexikon der bayerischen Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Reglementar-Verfügungen. 26ter Bd. 8. Augsburg. Schlosser. 1 Thlr.

Barth, Handbuch für Magistratspersonen, Bürgermeister und Räthe, Gemeinde-Bevollmächtigte, Gemeinde-Vorsteher, Gemeinde- und Stiftungspfleger, dann Gemeinde-Ausschüsse im Königreiche Bayern, oder vollständige Instruktion und Anweisung zur Geschäftsführung für denselben. 2 Bde. gr. 8. Augsburg. Schlosser. 1 1/2 Thlr.

Bethmann-Hollweg, Grundriß zu Vorlesungen über den gemeinen und preußischen Civil-Prozeß. Dritte Ausgabe. 54 kr. Bonn. Markus.

Recensionen.

Hagemann Th., praktische Erörterungen aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit rc. Hannover. Hahn. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 183. — Puchta, über den Besitzerwerb eines Kindes. Rhein. Mus. f. Jurispr. N. R. I. 1. — Spangenberg, die neue Reform des Advokaten-Standes in Hannover. Arch. f. D. civil. Praxis XV. 2 Heft. — Walbach Chr. L., die Uebersiedlungs- und Gewerbefreyheit zunächst in Würtemberg. Ulm. Wohlers. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 72.

Medicinische Wissenschaften.

Alibert. Monographie des Dermatoses. 2 Vols. Paris.

Arnold Fr., anatomisch-physiologische Untersuchungen über das Auge des Menschen. Mit Kupfern. Gr. 4. Heidelberg. Groos. 4 Thlr.

Desmarest. De l'utilité des dents et de leur conservation. Stàhl, á Paris.

Serres, Recherches d'Anatomie transcendante et pathologique. Théorie des formations et des désformations organiques. 1 Vol. in 4. et 1 Cahier Planches. Fol. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 8. Thlr.

Velpeau, nouveaeux élémens de Médecine opératoire, accompagnés d'un atlas de 20 planches in 4. 3 Vols. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 12 Thlr.

Recensionen.

Bell K., physiologische und pathol. Untersuchungen. A. d. Engl. von H. Romberg. Berlin. Stuhr. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 185. — Fleck J. C., Spiegel für Aerzte, oder Licht- und Schattenseiten des ärztlichen Berufs und die Gebrechen des deutschen Nationalwesens partheylos aber getreu und wahr dargestellt. Ilmenau. Voigt. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 190. — Friedreich J. B. Analekten zur Natur- und Heilkunde. Würzburg. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 185. — Hacker H. A., Literatur der syphilitischen Krankheiten von 1794 bis mit 1829. Leipzig. Gleditsch. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 161. — Huschke E., über die erste Entwickelung des Auges und die damit zusammenhängende Cyklopie. Merkel Arch. f. Anat. u. Phys. 1832. Bd. VI. Nro. 1. 2. — Mayer, über das Vorhandenseyn der Milz in dem Thierreiche und namentlich bey Petromyzon marinus. Froriep. Not. Nro. 737. — Rapport de l'Academie royale de Médecine sur le Cholera-Morbus. Pàris, l'imprim. royal. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 162. 163. — Rosas A., Handbuch der praktischen und theoretischen Augenheilkunde Wien. Wallishäuser. Jen. Lit. Zeitung 1832. Bd. IV. Nro. 184. — Sinogowitz, Anleitung zu einer zweckmäßigen Manual-Hülfe bey eingeklemmten Leisten- und Schenkelbrüchen. Leipz. Lit. Zeitung 1832. Nro. 246. — The Edinburgh medical and Surgical Journal 1831 et 1832. Edinbnrg. Black. Med. chir. Zeit. 1832. Nro. 25, 26, 84. — Tommasini G., Intorno alle nozioni istoriche, o terapeutiche, ed istruzioni sanitarie sul Choléra-Morbus. Giorn. Arch. T. 52.

Chemie und Pharmazie.

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopaea borrussica aufgeführten Gewächse, herausgegeben von F. Guimpel. Text von P. L. v. Schlechtendal. 2r. Bd. 7. — 8. Heft. gr. 4. mit 12 illumin. Kupf. geh. Pr. 1 Thl. Berlin. Oehmigke.

Ammon F. A. ab, Pharmacopoea anticholeria extemporanea. Exhibens compositiones medicamentorum a medicis experientissimis ad curam Cholerae asiaticae tam internam quam externam accomodatorum. 16. Lipsiae, Voss.

Geiger Ph. L., Handbuch der Pharmacie. 4. Aufl. verm. u. verb. 7 fl. 36 kr. Heidelberg. Winter.

Giornale di farmacia, chimica e scienze accessorie osiano annali universali delle scoperte, retrovati e miglioramente fatti in farmacia ed in chimica, compilati da Ant. Cattaneo. Annata 1832. 12 fasciole. gr. 8. Milano. (l'isdessa direzione.) 5 Thlr.

Recensionen.

Berzelius J., Lehrbuch der Chemie, übersetzt von Wöhler. Dresden. Arnold. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 187.

Philosophie.

Genovesi, la logica pei giovanetti con vedute fondamentali sull' arte logica da G. D. Romagnosi. 2 Vol. (anche col titolo. Biblioteca dell' intelletto) Vol. I. la logica. 12. Milano. (Monaco, Weber.) 1 1/3 Thlr.

Baader Fr., philosophische Schriften und Aufsätze. Vom Verfasser gesammelt und neu durchgesehen. 2r. Bd. gr. 8. Münster. Theissing.

Fischer Fr., von der Natur und dem Leben der Körperwelt, oder philos. Physik. Tübingen. Osiander. 2 fl. 42 kr.

Recensionen.

Franke Fr., Philosophie und Leben, oder ist es ein Traum, auf einen dauernden Frieden in und mit der Philosophie zu hoffen? Berlin. Reimer. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 54. — Griepenkerl F. K., Briefe an einen jungen gelehrten Freund über Philosophie und besonders über Herbarts Leben. Braunschweig. Meyer. 1 Thlr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 295. — Lerminier E., Philosophie du droit. Paris. Paulin. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 164. — Sacy Silv. go, Memoire sur le Djavidan Kired, ou livre de l'eternelle raison. Mem. de l'Inst. roy. de Fr. Acad. des Insc. T. IX. — Schott W., Werke des chines. Weisen Khung-fu-Dsü und seiner Schüler Thierlun. 2. Thl. Berlin. Jonas. 1r Thl. Halle. Renger. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 285.

Philologie.

Alberti F. de, de Villeneuve, grand dictionnaire français-italien et italien-français, edition corrigée et augmentée par J. Anselmi avec un vocabulaire géographique et un précis de synonymes et des homonymes. 2 Vols. 4. Bassano. (Vienne, Volke.) 8 2/3 Thlr.

Baader J., Elementarbuch der griechischen Sprache für die untern Klassen der Gymnasien. 8. Augsburg. Kollmann. 1/4 Thlr.

Bach N., Nachtrag zu der Ausgabe der Bruchstücke des Kallinos, Tyrtäos und Asios. Nebst einem Briefe von Gottf. Hermann an den Herausgeber. gr. 8. Leipzig. F. C. W. Vogel. 1 1/2 Thlr.

David's Turkish Grammar. 4. London. 9 1/3 Thlr.

Dosithei. Magistri Interpretamentorum liber tertius. Ad fidem codicum manuscript Vossiani Sangallensis et Scaligerani etc. ed. Eduardus Böcking. Marcus. Bonn. 1 fl. 3 kr.

Házassági Grammatika, vagy az aszszonishkal valo szerenesés lé tel' Mestersége etc. 12. Pesten. 1/2 Thlr.

Feller F. E., deutsch-englisches Handwörterbuch für Correspondenten. Leipzig. J. Müller. 1 fl. 21 kr.

Hunter Willm., an Aglo Saxon Grammar and derivatives, with Proofs of the celtic Dialect being of Eastern Origin. London. (Berlin. Asher.) 1 2/3 Thlr.

Murko M. J., deutsch-slavonisches und slavonisch-deutsches Handwörterbuch. Slovénsko-Némshki, in Némshko-Slovénski Rózhni Besédnik. Nach den Volkssprecharten der Slavonen in Steyermark, Kärnten, Krain und Ungarns westlichen Distrikten. II. Thle. gr. 8. Grätz. Ferstl. 3 1/3 Thlr. Velinp. Ausgabe 5 1/4 Thlr.

Raccolta di operette filosofiche e filologiche; scritte nel secolo XVIII. 2 Vols. gr. 8. Milano. (Monaco, Weber.) 3 Thlr.

Sartorio M., fiore de poesie greche, traduzione letterale con note filologiche. Milano. Lorenzo Sonzogno. 12.

Sautelet N. B., Analyse synthétique et théorie de la lanque française. Exposition de la méthode. 8. Cologne, Du-Mont-Schauberg. 1 Thlr.

Schlegel A. W. de, Réflexions sur l'étude des langues asiatiques, adressées à Sir James Mackintosh, suivies d'une lettre à M. Horan. Hayman Wilson. gr. 8. Bonn. Weber.

Szumski Thomas v., polnische Grammatik mit praktischen Beyspielen und Aufgaben, kurz und deutlich verfaßt. Nebst polnischem Lesebuche für Anfänger, welches leichte Gespräche, Briefe, Fabeln und Gedichte mit nöthigen Vokabeln ꝛc. enthält. Für den Schul- und Privatgebrach. Posen. Hoine u. Lenz. geh. 2/3 Thlr.

Valentini Fr., raccolta di mille e più Vocaboli Italiani pretermessi ne'nuovi Dizionarii; preceduta de alcune osservazioni sul Vocabulario degli Academici della Crusca. 8 maj. Lipsia. Barth.

Vendidad Sade, l'un des livres de Zoroastre, publié par Bournouf 9e livraison. Fol. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 5 3/4 Thlr.

Vörösmarty Mich., kurzgefaßte ungrische Sprach-

lehre für Deutsche. Nebst einer Auswahl deutsch-ungrischer Uebungsstücke. 8. Pesth. Hartleben. 3/4 Thl.

Zohrab the Hostage. By the autor of Haji Baba. London. Bentley. 3 Vols.

Recensionen.

Ciceronis Laelius sive de Amicitia dialogus ad Pomponium Atticum von Billerbeck für den Schulgebrauch. Hannover. Hahn. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 72. — Fabrucci F., Manuale contenente pezzi scielti da migliori Prosatori italiani antichi e moderni etc. Berlin. Rucker. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 183. — Harirus latinus sive Abu Mohammedis Alcasemi etc. ex Arabum Sermone in Latinum transl. C. R. S. Peiperi etc. Cervi montii, typ. krahnii. Leip. Lit. Zeit. 1832. Nro. 240. — Mark. Aurels Antonins. Zwölf Bücher für ihn selbst niedergeschriebener Betrachtungen. Griechischer Text und persische Uebersetzungen von Joseph von Hammer. Wien. Strauß. Erg. Bl. zur Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 94. — Schmid L., Vorlesungen über die Bedeutung der hebräischen Sprache. Frankfurt. Andreä. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 162. 163. — Stenzler A. F., Brahma-Vaivarta.-Purani Specimen etc. Berlin. Dumler. 16 Gr. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 179.

Pädagogik.

Alberti F. J., die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung. Oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens zu benehmen hat rc. 16. Quedlinburg. Basse.

Atlas und neue Blätter für die Jugend, zur Beförderung wahrer Verstandes- und Herzens-Bildung. Herausgegeben von W. Wetzel. 2r Jahrg. 1832 in einem Bande. Elberfeld. Bever.

Recensionen.

Koch Chr., Pädagogie und Katechetik. Marburg. Elwert. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 55. — Müller F. M., die Verbesserungen der deutschen Stadtschulen. Leipzig. Lauser. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 55. — Schwarz Ch., die Schulen. Leipzig. Göschen. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 287. — Sickel, Allg. Handbuch für Real-Kenntnisse. Gräser Arch. f. prakt. Schulwesen. Bd. XI. 1. Heft.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Abbildungen der Wappen sämmtlicher europäischer Souveraine, der Republiken und freyen Städte, nebst Erklärung der einzelnen Wappenfelder und Titel der Regenten. Herausgeg. v. C. H. v. Gelbke. 10. Heft, mit 5 gemalten Tafeln u. Text. gr. qu. Fol. Berlin, Reimer. 8 Thlr.

Abbildungen und Beschreibung der Ritterorden und Ehrenzeichen sämmtlicher Souveraine und Regierungen, herausg. v. C. H. v. Gelbke. 2 Hefte, mit 4 gemalten Tafeln. roy. Fol. Berlin, Reimer. 17 Thlr.

Aikin, (Lucy) Memoir of the Court and Character of Charles the First. 2 Vol. London, Longmann.

Aikin, (Lucy) Memoirs of the Court of King, James the First. 2 Vols 3d Edit. 24 S. London, Longmann.

Aktenstücke und Belege über den Bruch der Neutralität Preußens gegen Polen. 8. Füeth, Korn. 3/8 Thl.

Aktenstücke der 4ten allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs Hannover. 1. Diät. 1832. gr. 4. Hannover, Hahn.

Almanach, genealogisch-historisch-statistischer, zehnter verbesserter und vermehrter Jahrgang für das Jahr 1833. gr. 16. cartonnirt. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 2 Thlr.

Almanach, der prophetische, auf 1833 oder Nachrichten von den merkwürdigsten Begebenheiten und Ereignissen in der polit., moral. u. physischen Welt in diesem Jahre. Aus einer alten, in der Stiftsbibliothek zu . . . . . gefundenen Handschrift. 11ter Jahrg. Leipzig, Expedit. d. europ. Aufsehers. 1/6 Thl.

Arndt, R. F. Ludw., M. Joachim Schlüter, erster evangelischer Predigter zu Rostock. Ein Beytrag zur Reformationsgeschichte, aus der „Historie von der Lere, Levende und Dode M. Joachim Schlüters gestellet und geordnet durch Nikolauen Grysen, „zur Erneuerung des Andenkens an den vor 300 Jahren gestorbenen Zeugen der Wahrheit jetzt auf's neue herausgeg." Mit 1 Steindr. 8. Lübek, v. Rohden. 1/4 Thlr.

Barginet, La 32me Demi-Brigade. Chronique militaire du tems de la republique. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 2 7/8 Thlr.

Barthélemy Ma Justification. Paris, Mez Perrotin. 2 Frs. 25 Cnt.

Barthélemy, Douze Journées de la revolution. 8. Stuttgart, Bureau des Nouveautes. 1 1/4 Thlr.

Bericht an den großen Rath der Stadt und Republik Bern über die Staatsverwaltung in den letzten siebzehn Jahren von 1814 — 1830. Zweyte Aufl. gr. 8. Bern. Schaffhausen, Hurter. (2 Correktionspläne). 4 Thlr.

Bonstetten, Chr. Victor de, Souvenirs, ecrits en 1831. Zurich, Orell, Füssli et Comp. 5/12 Thlr.

Brand u. Bergk. Gallerie aus Napoleons Leben oder bildliche Darstellung seiner Denkart, seines Charakters und seiner Handlungen in lithogr. Abbildun-

gen. 12 Lieferungen jede à 54 kr. Leipzig, Indust. Compt.

Gerini, E. m., memorie storiche d'illustri scrittori e di uomini insigni dell'antica e moderna Lunigiana. 2 voll. 8. Massa. Wienna, Volke. 4 Thl.

Guiccardini, Storia d'Italia, alla miglior lezione ridotta dal professor Giovanni Rosini, con una prefazione di Botta. Tomes 1 à 6. in 8. Paris. Leipsic, Michelsen. chaque volnme. 2 7/8 Thlr.

History of Spain and Portugal. vol. 1. 2. 3. (to be completed in 5 vols.) (Lardner's Cab. Encyclop.) London. Berlin, Ascher. each vol. 2 Thlr.

Histoire de la Restauration et des causes qui ont amené la chute de la branche ainée des Bourbons. Tomes III. IV. in 8. Paris. Leipsic, Michelsen. T. I. — IV. 11 1/2 Thlr.

Hüllmann, K. D., Römische Grundverfassung. Bonn, Markus. 3 fl. 36 kr.

History of the western Wold, United states of America, vol. II. complete (Lardner's Cab. Encyclop.) London, Longmann and Comp. Berlin, Ascher. 2 Thlr.

History of Switzerland, (Lardner's Cab. Encyclop.) complete in one vol. London. Berlin, Ascher. 2 Thlr.

Jollvis, M., Antiquites du grand cimetiére d'Orléans. 4. avec 18 planches. Paris, Mercklein.

Lemontey, Histoire de la regence et de la minorite de Louis XV. jusqu' au ministére du cardinal de Fluery. 2 Vols. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 5 1/3 Thlr.

Nathansohn, M. C., Danmarks Handel, Skibsfart, Penge - og Finanssvaesen for 1430 — 1830. Historisk fremstillet org oplyst. 8. Kiöbenh., Reitzel.

Norvins, Essai sur la revolution française depuis 1789 jusqú à l'avénement au trone de Louis. Philippe d'Orleans le 1. Aout 1830. 2 Vols. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 5 3/4 Thlr.

Proscritto, il, storia Sarda. 2 vol. in 18. con rami. Milano. Monaco, Weber. 1 1/3 Thlr.

Roux ainé, Fragmens antiques recueillis dans les ruines du Temple de Vesta à Rôme. grand in Fol. avec 5 planches. Paris, Mercklein.

Salvandy, Vingt mois, ou la Revolution de 1830 et les revolutionnaires. 8. Paris. Leipsic, Michelsen.

Sarrans jeune, La Fayette et la Revolution de 1830. Histoire des choses et des hommes de Juillet. 2 Vols. 8. Paris. Leipsic, Bossange pere et Michelsen. 5 3/4 Thlr.

Schoell, F., Cours d'histoire des états européens, depuis le bouleversement de l'empire romain d'occident jusqu'en 1789. Tomes 25. 26. in 8. Paris. Berlin, Duncker et Humblot, Leipsic, Michelsen.

Sharon Turner, History of the Anglo-Saxons. 3 Vols. 5 Thl. Edit. 2 L. 5 S. London, Longmann.

Sharon Turner, History of England duriny the Middle Ages, comp the Reigus from William the Corqueror to the accession of Henry VIII. 5 Vols. 3 d Edt. 3 L. Lond. Lorgmann.

Sharon Turner, Reigns of Edward VI. Mary and Elizabeth. 2 Vols. 2 d Edit. 32 S. London, Longmann.

Sulkowski, Memoires historiques, politiques et militaires sur les revolutions de Pologne 1792, 1794 et 1799. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 2 4/8 Thlr.

Werke des Instituts für archäologische Correspondenz in Rom, in 3 Abtheilungen: 1) Bullettino dell' instituto di Corrispondenza archeologica in 8. 2) Annali del instituto etc. in 8. 3) Monumenti inediti publicati dall' instituto etc. gr. in Fol. 1r, 2r, 3r Jahrg. 1829, 1830, 1831. (Berlin, Schenk und Gerstäcker. Leipzig, Voss; der Jahrg. 16 Thlr.

Recensionen.

Beamish. History of the King's German Legion. London. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. Nro. 111. — Desmichels, C. O., Histoire génerale du moyen age. Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832 Nro. 287. —

Falk, J., Göthe aus näherem pers. Umgang dargestellt. Leipz. Brockhaus. Beylage z. d. Bl. f. lit. Unt. 1832 Nro. 17 auch Nro. 112, 113, 157 und 158. — Holstein, Fr. v., die Partheyen in Deutschland. Leipz., Hartmann. Jen. Lit. Zeit. 1832, IV. Bd. Nro. 186. — Letronne, Memoire sur le Monument d'Osymandyas. Mem. de l'inst. roy. de Fr. Acad. des Insc. T. IX. — Letronne-M., Nouvel Examen de l'inscription grecque déposée dans le temple de Palmis en Nubie par le roi nubien Silco etc. Mem de l'Inst. roy. de Fr. Acad. des Insc. T. IX. — Lundblad, J. Fr., Schwedischer Plutarch, übersetzt von F. v. Schubert. Stralsund, Löffler. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 289. — Mongez, Memoires sur l'art du Monnoyage chez les anciens et chez les Modernes. Mem de l'Inst. roy. de france. Acad. des Insc. T. IX. — Naudet, Memoire sur l'instruction publique chez les anciens et particuliérement chez les Romains. Mem. de l'Inst. roy. de Fr. Acad. des Insc. T. IX. — Rehm, Fr., Handbuch der Geschichte des Mittelalters. Kassel, Krieger. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 277, 278, 293. — Sacy, Silv. de, Iere Memoire sur les Livres religieux de Druzes. Mem. de l'Inst. roy. de. Fr. Ac. des Insc. T. IX.

— Sacy, Lilv de, Mémoire sur le traité fait entre le roi de Tunis et Philippe le Hardi en 1270 pour l'evacuation du territoire de Tunis par l'armée des Croisés. Mem de l'Inst. roy. de fr. Acad. des Insc. T. IX. — Sacy, Lilv. de, Mémoire sur une Correspondance de l'empereur de Maroc Jakoub, fils d'Abd-alhakk avec Philippe le Hardi, conservée dans les Archives du Royaume. Mem. de l'Inst. roy. de France Acad. des Insc. T. IX. — Vita del Dott. Amati; Guin. Arc. T. 52. — Wachsmuth, W., Europäische Sittengeschichte vom Ursprunge volksthümlicher Gestaltungen bis auf unsere Zeit. Leipzig, Vogel. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. II. Bd. Nro. 64. — Wahrheit aus Jean Pauls Leben. Breslau, Max. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 289. — Wilhelmi, K., Beschreibung der 14 alten deutschen Todtenhügel, welche 1827 und 1828 bey Sinzheim im badischen Neckarkreise geöffnet wurden. Heidelberg, Engelmann. 2 Thlr. Leip., Lit. Zeitung. 1832. Nro. 256.

Naturwissenschaft, Mathematik, Astronomie.

Abbildung und Beschreibung der Schmetterlinge nach ihren drey Lebensperioden, nebst Anweisung, wie sie zu erziehen, zu fangen, zu behandeln und aufzubewahren sind. Zum Gebrauche für angehende Sammler. 26 Heft mit 10 Kpfrt. gr. 8. Nürnberg. Schneider u. Weigel. Schwarz 1/3, color. 2/3 Thlr.

Albert C. A., Versuch den Saturnring photometrisch zu betrachten. 4. München. Franz.

Arago, Betrachtung über die Bewegung und Natur der Kometen, nebst ihrer Einwirkung auf unsere Erde im Allgemeinen und insbesondere über den Kometen welcher im J. 1832 erscheint. 8. Brünn. (Wien. Beck.) 1/3 Thalr.

Autenrieth H. F., über das Gift der Fische, mit vergleichender Berücksichtigung des Giftes von Muscheln, Käse, Gehirn, Fleisch, Fett und Würsten. 8. Tübingen. Osiander.

Bordoni Ant., lezioni di Calcolo sublime. 2 vol. 8. Milano. (Vienne, Volke.) 4 5/6 Thlr.

Boué A., Memoires geologiques et paléontologiques 1 Vol. 6 Planches et une Carte geologique de l'Europe. Paris. Levrault. 19 fr. 50 C.

Catalogue, of the fruits, cultivated in the Garden of the horticultural Society of London, Second edition. gr. 8. London. (Hannover. Hahn.)

Deshayes, Description des Coquilles fossiles des environs de Paris. Tome I. 23 livr. 4. Paris. (Leipsic. Michelson.) 2 Thlr.

Guérin, F. E., Magazin de Zoologie. Livr. I. II. avec planches coloriées. 8. Paris. Mercklein.

Hohl, die Elemente der analytischen Trigonometrie nach einer neuen Methode dargestellt. Mit 1 Figurentafel. Tübingen, Osiander. 1 fl. 21 kr.

Iconographie et histoire naturelle des coleoptères d'Europe. Par Dejean et Boisduval. Tome II. 13. livr. 8. (Leipsic, Michelsen.) chaque Livr. 2 1/2 Thlr.

Iconographie du Règne animal de Mr. Cuvier. Par F. E. Guérin. 22 livraisons. 8. Paris. (Leipsic. Michelsen.) chaque livr. noir 2 1/6, color. 5 3/4 Thlr.

Journal, the monthly american, of geology and natural science; exhibiting the present state and progress of Knowledge in Zoology, botany, mineralogy, comp. anatomy, chemistry, meteorology, phys. nat agents, and the antiquities and languages of the Indians of this continent. Conducted by G. W. Feutherstong hangh July 1831. July 1832. gr. 8. Philadelphia. (Hamburg, Perthes and Besser.) 6 7/8 Thlr.

Libert Mll. Anne, Plantae cryptogamicae quas in Arduenna collegit. fasc. I. Cent I. 10 fl. 48 kr. (In getrockneten Exemplaren.) Bonn. Marcus.

Löwenberg J., mittlere Jahres- und Jahreszeiten-Temperaturen von 150 nicht über 100 Toisen über dem Meere liegenden Orten rc. Berlin. List. 7 1/2 SGr.

Magazin for Naturvidenskaberne. Udgives of den physiokratiske Foreningi Christiania 2den Raekkes 1ste Binds 1ste Hefte and 4 Kobber Tavle. 8. Christiania. (Kiöbenh. Shubothe.)

Magazine of natural History and Journal of Zoology, Mineralogy, Geology and Meteorology. Conducted by J. C. Lodon; the different Department edited by Gentlemen eminent in each, in Numbers. (28 have appeared) at 1 1/6 Thlr. London. (Berlin. Asher.)

Recensionen.

Berthold A. A., Darstellung sämmtlicher Säugethierarten nach ihren Gattungen. Göttingen. Kübler. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 161. — Buch L. de, Recueil des Planches de Pétrifications remarquables. Berlin. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 161. — Buonaparte C. L., Saggio d'una distribuzione metodica degli Animali Vertebrati a Sangue freddo. Giorn. Arc. T. 52. — Ehrenberg C. G., Organisation, systematisch und geographisches Verhältniß der Infusionsthierchen. Berlin. Jhrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nro. 61. — Ehrenberg C. G., zur Erkenntniß der Organisation in der Richtung des kleinsten Raums. Berlin. Jhrb. für wiss. K. 1832. Bd. II. Nro. 61. — Esquisse d'un tableau des petrifications de la Suède. Stockholm. Norstedt. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 187. — Fechner G. Th., Maßbestimmungen

über die galvanische Kette. Leipzig. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 186. — Götz J., die Arithmetik, Algebra und allgemeine Größenlehre, die ebene Geometrie, und ebene Trigonometrie nebst der Stereometrie und sphärischen Trigonometrie. Zerbst. Kumer. 2 Thlr. Leipz. Lit. Lit. Zeit. 1832. Nro. 256. — Gruithuisen F. T., Analecten für Erd- und Himmelskunde. München. Palm. Lit. Bl. 105. zum Morgb. 1832. — Hooker W. J., flora Boreali-Americana of the Botany of the Northern Parts of British America etc. London. Treuttel. Part. I. IV. Heidelb. Jhrb. 1832. Nro. 55. — Jäger G., Beytrag zur Anatomie des Löwen. Merkel. Arch. f. Anat. u. Phys. 1832. Bd. VI. Nro. 1. 2. — Jourdan. Esquisse historique des principales Epoques des Sciences physiques et mathematiques. Journ. compl. d. Sc. medic. 1832. T. 43. — Kaup J. J., Description d'ossements fossiles de Mammifères. Darmstadt. Heyer. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 164. — Nordmann A. v., mikrographische Beyträge zur Naturgeschichte der wirbellosen Thiere. Berlin. Jhrb. f. wiss. K. 1832. Bd. II. Nro. 61. — Omalius d'Halloy. Memoires pour servir à la description géologique des Pays-Bas de la France et de quelques contrées voisines. Namur. Gerard. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 93. — Pohl G. F., der Electromagnetismus. Berlin. Dunker. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 186. — Stuhr P. F., Untersuchungen über die Ursprünglichkeit und Alterthümlichkeit der Sternkunde unter den Chinesen und Indianern. Berlin. Laue. Lit. Bl. 105. z. Morgb. 1832.

Halbjährige Uebersicht

der

wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke. *)

(Fortsetzung.)

Medicinische Wissenschaften.

Beobachtungen bayer. Aerzte über die Cholera morbus. Erste Heftenreihe. Beobachtungen jener Aerzte, welche auf allerhöchsten Befehl nach Berlin gereist waren; Dr. Gietl, Dr. Kaltenbrunner, Dr. Pfeufer, Dr. Röser und Dr. Urban, welche aus Polen dorthin zurückkehrten. 1s bis 3s Heft. gr. 8. München, liter. art. Anstalt, das Heft 3/4 Thlr.

Fronmüller, G. K., das künstl. Sandbad, besonders in Bezug auf die Behandlung der Cholera. Mit einer Abbildung. gr. 8. Fürth, Kron. 1/4 Thl.

Hamberger Julius, Grundlegung zu einer befriedigenden Theorie der homöopatischen Heilart, oder der Werth dieser Heilart auf theoretische Weise dargethan. gr. 8. München. Franz 1/6 Thlr.

Handschuh G. F., die syphilitische Krankheitsformen und ihre Heilung. Mit steter Rücksicht auf die Erfahrungen der neuesten Zeit dargestellt. gr. 8. geheftet. 1 2/3 Thlr.

Hensler F. J., über die Wirkungen des thierischen Magnetismus auf Menschen und Natur und über die Wichtigkeit desselben in ärztl. rechtl. philos. religiöser und weltgeschichtlicher Hinsicht und in Bezug auf das gesellschaftliche Beysammenleben. gr. 8. Würzburg. Stahel. br. 1/2 Thlr.

Kramer H. F., Repertorium der ältern und neuesten Gesetze über Medicinalverfassung im Königr. Bayern und der auf die gerichtliche Arzneykunde, medicinische Polizey- und des Veterinärwesen bezüglichen königl. und Provinzial-Verordnungen. 3 Bde. 1. Bd. gr. 8. Augsburg. Schloßer. Pränum. Pr. 1 1/6 Thlr.

Martin, Ans., die Kunst, die Kranken zu pflegen. Leitfaden für Krankenwärter rc. 8. München, Franz. 5/24.

Schippan E. L., über die künstliche Frühgeburt. Nebst K. Tabellen. 8. Würzburg.

Schwab K. B., einige Beyträge zur theoretischen und praktischen Veterinär-Wissenschaft. 8. München. Finsterlin. cart. 1/3 Thlr.

Wibmer, über die Wirkungen der Arzneymittel und Gifte im gesunden und thierischen Körper, nach frem-

*) Die Aufführung der bayerischen gelehrten Zeitschriften und Journale mit dem gegenwärtigen Stand der gesammten deutschen Journalistik in einer der folgenden Nummern.

den und eigenen Beobachtungen und Versuchen. I. Bd. 2s Heft. gr. 8. München. Lit. artist. Anstalt. 1 Thlr.

Philosophie.

Pöllnitz v., Katechismus über einige Zweige der philosophischen Wissenschaften. 8. Ansbach. Dollfuß.

Philologie.

Aeschyli Prometheus; für junge Studierende aus dem Griechischen wortgetreu übersetzt und in der Grundsprache grammatisch erläutert von Prof. Oertel. gr. 8. Sulzbach. v. Seidel. 1/6 Thl.

Baader F., Elementarbuch der griechischen Sprache für die untern Klassen der Gymnasien. 8. Augsburg. Kollmann. 1/4 Thlr.

Beilhack F. G., deutsche Grammatik zum Gebrauche in lateinischen Schulen und Unterrichts-Anstalten für classische Bildung eingerichtet. Zweyte verb. Aufl. gr. 8. München. Jos. Lindauer. 1/2 Thlr.

Euripidis, Helene; für junge Studierende aus dem Griechischen wortgetreu übersetzt und in der Grundsprache grammatisch erläutert, v. Prof. Örtel. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1/4 Thlr.

Hartung, J. A., Lehre von den Partikeln der griechischen Sprache. 1r Thl. gr. 8. Erlangen, Palm und Enke. 2 1/4 Thlr.

Mayer, J. B., Elementarbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, in 2 Abtheilungen für die mittlern Klassen der Gymnasien, mit steter Hinweisung auf Zumpts größere latein. Grammatik. gr. 8. Kempten, Dannheimer. 4/8 Thlr.

Nopitsch Chr. C., Literatur der Sprüchwörter. Ein Handbuch für Literarhistoriker, Bibliographen und Bibliothekare. Zweyte Aufl. gr. 8. Nürnberg. v. Ebner. 1 2/3 Thlr.

Reischle, Carl, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische. gr. 8. Kempten, Kösel.

Pädagogik.

Drechsel, Graf v., Abgeordneter, Vortrag über das Schulwesen in Bayern. Mit Anmerkungen begleitet, nebst einem Anhang, die Kammerbeschlüsse, die im Landtagsabschied v. 1831 aufgenommenen k. Entschließungen und Erklärungen, so wie Auszüge aus dem Finanzgesetz. 8. München, Franz. Druckpapier 1/2 Thlr. Velinp. 2/3 Thlr.

Fick, Mich., die Schule und ihre Disciplin, das eine nothwendige Buch für angehende Lehrer rc. gr. 8. Augsburg, Kollmann. 2/3 Thlr.

Fischer, A. J., Handbuch der Pädagogik. Zum Gebrauch akademischer Vorträge und für denkende Erzieher. gr. 8. München, Mich. Lindauer. 7/8 Thlr.

Funke, G. F., neueste Jugendbibliothek, eine Samml. moralischer Erzählungen, Reisebeschreibungen rc. 4r bis 8r Bd. 8. Augsb., Jenisch u. Stage. geh. 5 fl.

Funke, F. G., Moralische Erzählungen und Gedichte zur Bildung des jugendlichen Geistes und Herzens. 8. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1 fl.

Gefahren, die, des Tanzes; dargestellt in einigen Erzählungen, und der Jugend zur Beherzigung gewidmet. 8. zweyte vermehrte u. verb. Aufl. Augsb. Wolf. 1/6 Thlr.

Hoderlein's, M., Hdbch. der Schwimmlehre in kurzen und faßlichen Abtheilungen, für Schwimmlehrer und Selbstunterricht. Mit 30 lithogr. Abbildungen. 16. Würzburg, Stahel.

Jugendbildersaal, mit illum. Kupfern. In 2 Ausgaben, 8. u. 12. 19. u. 20s Bändchen. Augsburg, Schloßer. In 8. à 1/16 Thl., in 12. à 1/24 Thlr.

Mayr, J. E., der Schlüssel zur wahren Aufschließung des wahren Sinnes der kgl. Regier.-Schul-Ausschreibung Nro. X. v. 26. Nov. 1829. Oder: Grundbegriffe zur elementar. Behandlung des in allen deutschen Schulen des Oberdonaukr. eingeführten Erdglobus; mit 5 Fig. 8. Augsb., Kollmann. 1/8 Thlr.

Mönnich, St. B., Pädagogische Blätter. 1s Heft. gr. 8. Nürnberg, Schrag. 3/4 Thlr.

Räthsel, 500 neue auserlesene, für Kinder zur angenehmen Unterhaltung v. einem Kinderfreunde gesammelt. Dritte verm. Aufl. gr. 12. Nürnb., Schneider u. Weigel. 1/3 Thlr.

Vitzthum, A., Elementarschüler, der, nach dem königlichen bayersch. Lehrplane. In Verbindung mit mehrern Lehrern des Isarkreises. 1s Bdchn. Körper- und Gesundheitslehre vom Herausgeber. 2. Bändchen: Seelenlehre vom Herausgeber. 3. Bändchen: Erdbeschreibung von Wöstermayr. 4. Bdchn.: Vaterlandsgeschichte mit einer Constitutionslehre vom Herausgeber. gr. 12. Landshut, Krüll. 2/3 Thlr.

Wernhard, Jos., neue Kinderbibliothek od. Samml. auserlesener Erzählungen, Geschichten, Anekdoten, Fabeln rc. zu Deklamirübungen für Kinder von 6 bis 12 Jahren, zur edlen Bildung ihres sittl. Gefühls und zum Vergnügen in ihren Erholungsstunden. 4s bis 6s Bdchn. Mit illum. Kupf. 8. Augsb., v. Jenisch u. Stage. Das Bädchn. 4/24 Thlr.

(Fortsetzung folgt in Nro. V.)

Bayerische Annalen.

Dinstag. Nro. 50. u. 51. 30. Oktober 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Denkmäler der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen. (Fortsetzung). Litteratur. Historisches Taschenbuch mit Beyträgen ꝛc. — Litteratur. Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer. (Fortsetzung). — Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern, von Prof. Dr. Zierl.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Mondtag, 22. Oktober 1541. Kaiser Karl V. landet in Algier. In seinem Heere und Gefolge sind die bayerischen Hauptleute Hochbrand von Sandizell, Heinrich Lösch von Stein, Reinhard Imsland u. a. m.

1684 u. 1686. Siegreiche Schlachten bey Ofen unter Max Emanuel gegen die Türken.

Dinstag, 23. Oktober 1748. Friede zu Aachen. Er endet den Kampf zwischen Bayern und Oestreich um die österreichische Erbfolge.

1829. Todesjahr und Tag Placidus Brauns, Benedict. zu St. Ulrich, Geistlicher Rath zu Augsburg, Mitglied der b. Akad. d. W., Literator und Geschichtsforscher.

Mittwoch, 24. Oktober 1237. Mechtild, Tochter Kaiser Rudolphs von Habsburg wird an dessen Krönungstag mit dem Herzog Ludwig dem Strengen von Bayern vermählt.

1579. Herzog Albert V. der Großmüthige stirbt.

1611. Der zwischen Bayern und Salzburg um Berchtesgaden entstandene heftige Streit endigt sich mit der Besetzung Salzburgs durch Max I. und durch die Gefangennehmung des Erzbischofs Wolf Dietrich.

1620. Maximilian I. tapferer Feldoberster Alexander von Haslang stirbt als Gefangener der Böhmen und Ungarn an seinen Wunden.

Donnerstag, 25. Oktober 1578. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, der erste Fürst des Hauses Pfalz, welcher sich wieder in den Schooß der katholischen Religion zurückbegab, (1614) wird geboren.

1619. Churfürst Friedr. V. der Rheinpfalz läßt sich zu Prag krönen.

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

§. 16. Straßenzüge von den castris Vemaniis nach Kempten, und andererseits über Hohenthan, Legau, Lautrach nach Memmingen und Kellmünz ad castra Viaca, welche Herr v. R. in die Gegend von Krumbach, Buchner in die Gegend von Memmingen versetzt. §. 17. Campodunum, Kempten, eine alte vindelizische und dann römische Burg auf der gegenwärtigen Burghalde und Engelhalde, wo jetzt der evangelische Gottesacker sich befindet. Daselbst wurden von jeher römische Münzen gefunden, und werden noch immer ausgegraben. S. 42 — 44 steht eine Beschreibung derselben. Von in der Stadt gefundenen Denkmälern ist nur noch ein einziger S. 46 erklärter Grabstein vorhanden; zwey Meilensteine wurden aus andern Orten dahin gebracht. §§. 18 — 26. Römische Straßen von Kempten aus, südlich und östlich in das Gebirg. In Campoduno vereinigten sich mehrere Römerstraßen und liefen auch von da wieder aus. Nach der Tabula ging eine über Escone nach Abodiacum (Epfach) und von hier über Lech, Isar und Inn nach Salzburg; eine zweyte ging über Navoe und Rapis direct nach Augsburg, eine dritte, im Itinerare verzeichnete führte über Celio Monte und Guntia nach Augsburg, gegen Bregenz hin zog die Straße durch die Castra Vemania. Von einer 5ten, 6ten und 7ten Straße, welche S. 46 noch erwähnt werden, wissen die Itinerare nichts. Die Richtung dieser Straßenzüge nun, und die Lage der an denselben in den Itineraren genannten Orte, sucht in den vorgenannten §§. von S. 46 — 88 Hr. v. Raiser zu bestimmen, und beschreibt ausführlich die Denkmäler, welche sich in verschiedenen Orten an diesen Straßen und auch in deren Nachbarschaft vorfinden.

Die nach Süden laufenden, aber in keinem Itine-

rar vorkommenden Straßen werden noch eigens im 18. §. abgehandelt. Von Linden bey Kempten, sagt der Verf., lief eine römische Verbindungsstraße in südlicher Richtung auf dem rechten Illerufer in das Gebirg; solche ist fast von Schritt zu Schritt mit römischen Castellen, Schanzen und Wachtthürmen bezeichnet, und gibt in ihrem Zusammenhange einen durch bildliche Darstellung faßlicher gemachten Begriff von einer großartigen Vertheidigung des Gebirgs, wie des Flachlandes unter den Römern. Römische Denkmäler bey den mittelalterlichen Burgställen Durach, Sulzberg, Waxeneck, Burg-Bachtel, Rottenberg, Emmereis, Malselstein, Altlaubenberg, Burgberg, beweisen den Zug der einen Straße nach Sonthofen, und von da über Rubi und Au in das Walserthal einerseits, andererseits über Hindelang und Nesselwängle nach Reuti in Tyrol; *) den Zug der andern nach Füßen, ebenfalls Denkmäler bey Nesselwang und Pfronten gefunden. Rec. muß hier fragen, ob die Römer wohl nicht nach Immenstadt, und von da nach Bregenz auch eine Straße hatten? Immenstadt scheint ihm mit Vimania eine Namens-Aehnlichkeit zu haben, und eine zu diesen Linien noch gehörige Festung gewesen zu seyn.

Die im Itinerario zwischen Campodano und Guntia angegebene Straße lief am rechten Illerufer nach Reicholdsried, nach Kronburg, Memmingen, Buxheim und Kellmünz, Cölio-Monte, (an diesen und vielen anderen Orten trifft man überall auf Wachtthürme, Schanzen, Grabhügel, ob gerade aus der Römer-Zeit oder auch aus den Zeiten des Mittelalters, möchte Rec. in Frage stellen) und von da nach Günzburg an die Donau. Viele Burgstellen des Mittelalters befinden sich längs diesem Straßenzuge und dürften sämmtlich über dem Grunde römischer Anlagen erbaut seyn.

§. 20. Navoae. „Was in einem Aufsatz über Obergünzburg und die dortigen römischen Alterthümer nach Notizen, vom Pfarrer Jos. Wölfle nur vermuthet wurde, nämlich daß sämmtliche Verschanzungen bey Obergünzburg und in mehrstündiger Nachbarschaft collectiv die castra Navoae gebildet haben, und daß der Römer Ort der Peutingerischen Tafel Navoae wie Viaca und Vemania, mehrere römische Lagerstätten in sich begriffen habe, kann nun bis zur Evidenz erwiesen werden; die castra Navoae müssen der Distanz gemäß in der Linie von Obergünzburg bis Briswal gesucht werden; und werden auch daselbst ununterbrochen gefunden. Bey Obergünzburg und Kiptenberg war der Anfang dieser Lagerstätten, das Ende derselben zu Baisweil, wo sie mit dem Inbegriffe weiterer Lagerstätten zusammengränzten, welche die castra Nemavia heißen, und deren Rostrum oder das Ende dieser Lagerstätten an den Gebirgswald das castrum zu Türkheim war." Die Idee, einige Namen in den Itineraren, welche auf a und is endigen, für eine Mehrheit, für eine zusammenhängende Linie von castris zu erklären, stammt ursprünglich von Professor Buchner, wie Herr von Raiser selbst anerkennt, wenn er Seite 33 sagt: Professor **Buchner** hat zuerst in seiner Geschichte von Bayern Vemania als eine Mehrheit von römischen Lagerstätten erklärt." Diese Idee ist seit der Zeit bey Bestimmung der Ortschaften der Tabula und des Itinerars häufig benützt worden, und hat auch für die Alterthumskunde sehr ersprießliche Früchte getragen. Aber zu häufig sollte sie nach Meinung des Recensenten nicht angewendet werden, sondern nur bey Namen, welche die Plural-Endungen a und is, nicht aber auf diejenigen, welche die Singular-Endungen um, o, e, i, ae bey sich führen; auf diese passen nicht castra und castris. Auch die auf a endigenden Namen zeigen nicht immer castra, sondern gar oft eine civitas oder urbs an, z. B. Augusta Vindelicum, Vindobona, Verona, Brigantia. Da man in der Tabula keinen weitern Namen findet, der auf ae endiget, so mag wohl das e durch den Copisten hinzugekommen, und die ursprüngliche Leseart Navoa gewesen seyn. Diese castra begannen nach R. bey Obergünzburg, und endigten bey Baisweil; mitten durch lief die große in der Tabula und im Itinerar angezeigte Herrstraße, an derselben befanden sich die vier römischen Meilensteine Nro. 40—43 einschlüßig, welche im ehemaligen Kloster Irsee und in Kempten aufbewahrt wurden, eine Strecke von 2 deutschen Meilen, voll römischer, hier beschriebener Alterthümer.

§. 21. Rostrum Nemaviae. „Unmittelbar mit der castris Navoae hiengen die castra Nemara zusammen, deren Eck-Rostrum, oder Anfang, zu Türkheim XXV Römermeilen von Augsburg begann, und die sich bey Baisweil in der Extension einer deutschen Meile, welche Entfernung die bey Baisweil gefundene römische Straßensäule mit XXXX. M. P. ab Aug. bezeichnet, endeten." Es führten dahin zwey Straßen, eine über Wörishofen, die andere über Irsingen. In Türkheim selbst ist wieder ein römischer Meilenstein vorhanden, der aber keine Inschrift hat, und wahrscheinlich der XXV. ab. Aug. war. Eine Viertelstunde davon nordwestlich stand das große römische castrum, Rostrum Nemaviae, jetzt der Goldberg genannt. Die zweyte über Irsing führende Straße war nach dem Itinerar um 3 Römermeilen näher. Auch auf dieser Straße wurden viele römische Alterthümer gefunden, besonders Münzen und Grabhügel; ob aber auch alle Burgen von den Römern herstammen, und nicht von Rittern des Mittelalters, möchte eine Frage seyn? §. 22. Rapis. Diese auf der Tabula XVIII. M. P. ab Aug. und XXIV. von Navoae bezeichnete Römerstation ist der Uebergang über die reissende Wertach bey Schwa-

*) Schätzbare, in Anmerkungen beygefügte Notizen über Römer-Namen und Römer-Münzen verdankt Herr v. R. dem Herrn Doctor **Zörr**.

bek. Die römischen Befestigungen sind noch sichtbar, ebenso die Spuren zweyer Straßenzüge, in deren Nachbarschaft viele Wachtthürme und Grabhügel, welche von Herrn Verf. ziemlich ausführlich und genau beschrieben werden.

§. 23. Ad Novas. „Diesen Römerort ad novas (munitiones) kennt das ältere (jüngere?) Itinerar nicht, weil diese Fortificationen neuer sind. Die spätere Tabula (Recensent hält die Tabula wenigstens um 100 Jahr älter als das Itinerar) aber enthält diese Station, und den darauffolgenden Römerort Avodiacum ohne Angabe der Entfernung ab Augusta, vermuthlich weil die lange Linie dieser Fortificationen sowohl gegen Augusta als gegen Avodiacum auf mehrere Stunden eine zu große Ausdehnung hatte, und es sodann schwer war, ohne einen Hauptort als Anhaltspunkt zu haben, eine für diese Linie passende Entfernungszahl vorzutragen." Der Herr Verf. subsummirt daher unter diese neuen Festungswerke eine Menge Wälle und alte Burgställe in einen Umkreis von 3—4 Stunden auf beyden Seiten des Leches, darunter Eurisshofen, Wall, Ronneberg, Buchloe, Erringen, Römerkessel, Landsberg, Pürgen, Theuning, Sandau, Kaufering, Haltenberg, Conzilech.

§. 24. Escone, ein Castrum bey Echt am Auerberg, 20 R. Meilen von Kempten und 18 von Epfach, Abodiacum, zur Römerzeit eine bedeutende Stadt, von der aber nur noch ein Hügel übrig ist, welcher die in Asche verwandelten Herrlichkeiten derselben deckt. Herr Landrichter Boxler von Schongau, in dessen Landgerichtsbezirk Epfach gehört, hat vor einigen Jahren angefangen, diesen Hügel, den Lorenz-Berg auszugraben; und obgleich schon seit einem Jahrhundert von diesem Orte viele Alterthümer entfernt wurden, so war dennoch die Ausbeute an selben sehr bedeutend. Wir werden in unserm Bericht über die Denkmäler der alten Geschichte des Isarkreises auf diesen Ort, so wie auf Urusa und Ad Ambre, welche in den §§. 27 und 28 noch abgehandelt werden, wieder zurückkommen.

Beygefügt ist diesem erstern Heft eine geographische Karte, welche den südlichen Theil des Oberdonaukreises von Lindau bis Augsburg darstellt. An den Rändern sind angebracht: ein Segment der Tabula Peutingeriana, und Abbildungen der verschiedenen römischen Alterthümer und altdeutschen Burgen, so viel deren in diesem ersten Hefte beschrieben sind, 89 an der Zahl. Seite 92—96 steht ein Namenverzeichniß derselben. Zwey Beylagen enthalten: einen Auszug aus Cl. Ptolomaei Alexandrini geopraphischen Erzählungen, und einen in den Arauer Miscellen für die neueste Weltkunde im 16. Stück 1813 enthaltenen Bericht des Herrn v. Stichaner über die Verbindung Helvetiens mit Vindelicien.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Historisches Taschenbuch, mit Beyträgen von Gans, Raumer, Varnhagen von Ense, Voigt, Wagen; herausgegeben von Friedrich Raumer. Vierter Jahrgang, mit Rubens Bildniß. Leipzig bey Brockhaus. 1833.

(Fortsetzung.)

II. Stimmen aus Rom über den päbstlichen Hof im fünfzehnten Jahrhundert.

Man muß dem Verfasser dieser Abhandlung Dank zollen für die Aufschlüße, die er uns giebt, über die Stellung der Gesandten und Agenten am päbstlichen Hofe im fünfzehnten Jahrhundert, und über die Art und Weise der Studien und Vorbereitung solcher Männer zu ihrem Amte. Auch die Notizen über die ökonomischen Verhältniße eines Repräsentanten des deutschen Ordens in Rom zu damaliger Zeit, so wie über die Art und den Sinn seiner Geschäfte, und den Gang der Diplomatie überhaupt, sind interessant und merkwürdig. Nicht minder ist hier eine faßliche und lehrreiche Uebersicht gegeben von der innern Organisation und Gestaltung des römischen Hofes, von der Austheilung der Würden und Aemter, und von dem Gange, welchen die — über die Angelegenheiten der gesammten Christenheit sich erstreckenden Geschäfte dieses Hofes befolgten.

Wenn nun aber nach dieser, wie gesagt sehr lehrreichen und gut gegebenen Einleitung, der bey weitem größte Theil dieser Abhandlung blos den Zweck verfolgt, durch eine, zwey und achtzig Oktavseiten ausfüllende Aufzählung von Beyspielen die Sätze zu belegen: daß einige Päbste gerne Geschenke anzunehmen pflegten, daß ihre Beamten sich zu bereichern strebten, daß die Taxen der Ausfertigungen theuer zu stehen kommen, daß Mißbräuche mancher Art statt fanden, so sehen wir nicht ein, welche gute Sache hierdurch eigentlich gefördert werden solle. Es wird zwar gleich im Eingange behauptet, daß jene Mißbräuche des fünfzehnten Jahrhunderts die Reformation vorbereitet hätten; allein Jedermann weiß ja, daß Pabst und Kaiser sich auf den Reichstagen und insonderheit auf jenem zu Augsburg auf das ernstlichste bereit erklärten, die Mißbräuche abzuschaffen, daß es aber viel wesentlichere Punkte waren, welche die Wiedervereinigung unmöglich machten. Und wenn nun gar (S. 135) angeführt wird, „daß die Gläubigen Heiligenbilder und Reliquien angebetet haben," so müssen wir staunen, daß es möglich ist, einen so durchaus falschen und irrigen Satz Heutzutage noch zu behaupten.

Wäre es nicht viel Schöner, Rühmlicher und Erfolgreicher, uns in einem historischen Taschenbuche herrliche, und zur Nacheiferung begeisternde Thaten und

Thatsachen vor das Auge und das Herz zu führen, als Versuche zu machen, die pudenda der früheren Jahrhunderte aufzudecken?

III. Ueber den Maler Petrus Paulus Rubens.

Mit dem größten Interesse und Vergnügen haben wir den vorstehenden Aufsatz gelesen, den wir als eines der erfreulichsten Ergebniße der Forschungen in der Kunstgeschichte anerkennen müssen. Der Verfasser setzt ganz richtig das Eindringen in das Verständniß der Eigenthümlichkeiten jedes Künstlers zur Bedingung einer wahrhaften Kunstgeschichte, und hat auf diesem Wege eine schöne Vorarbeit zu einer solchen Geschichte geliefert. Da nun Bayerns Hauptstadt so reich an den besten Werken des hier besprochenen Malers ist, so dürfte es an seiner Stelle seyn, genauer in den vorliegenden Aufsatz einzugehen.

Den Eingang dieses Aufsatzes bildet eine gedrängte Lebens-Skizze des Malers. Die Aeltern desselben, Johann Rubens und Maria Pypelings, stammten aus den angesehensten Geschlechtern der Stadt Antwerpen. Ihr berühmter Sohn wurde im Jahre 1577 zu Köln geboren, wohin sich die Familie während des spanischen Krieges geflüchtet hatte. Nach des Vaters Tod (1587) kehrte die Wittwe nach Antwerpen zurück, und der junge Rubens trat als Page bey der Gräfin Lalaing in Dienst. Da jedoch das ausgelassene Leben in diesem Verhältnisse dem Knaben nicht zusagte, kehrte er bald zur Mutter zurück. Durch seine immer zunehmende Neigung zum Zeichnen, und sein hierin bewiesenes Geschick, wurden die Vormünder bewogen, ihn bey dem Landschaftsmaler Verhägt und später zu dem Historienmaler van Oort in die Lehre zu geben. Durch das wüste Leben und die tölpische Behandlungsart des letztgenannten Meisters hinweggetrieben, begab sich aber der junge Rubens gar bald in die Schule des bekannten Otto Venius, und machte unter diesem, eben so liebenswürdigen als gründlich gebildeten Künstler, durch Fleiß und Genie so reißende Fortschritte, daß ihm Venius (1600) rieth nach Italien zu gehen.

Vielseitig und gründlich vorbereitet betrat unser Rubens diesen Tempel der Künste, und begab sich zuerst nach Venedig, und bald darauf nach Mantua, woselbst er von den Erzherzogen dem Vinzenzo Gonzaga empfohlen war, in dessen Dienste er nun als Hofjunker trat. Wie groß die Wirkung des Studiums der Werke des Giulio hier in Mantua auf Rubens gewesen, ist bey der inneren Verwandtschaft zwey solcher Geister erklärbar, und in seinen vorzüglichsten Werken deutlich zu erkennen. Von der genannten Stadt aus machte Rubens im Jahre 1601 einen Ausflug nach Rom; und unterzog sich bald darauf, während eines längern Aufenthaltes in Venedig, dem Studium der Werke des Titian und Paul Veronese. Vinzenzo, der in seinem Günstling nicht blos den Künstler, sondern auch den gründlich gebildeten Mann von den feinsten Sitten zu schätzen wußte, sandte ihn (im Jahre 1605) als einen Ueberbringer von Geschenken an den König von Spanien. Rubens fand am Hofe zu Madrid die gnädigste Aufnahme, mußte das Bildniß des Königs und mehrerer Großen malen, und kehrte fürstlich belohnt nach Mantua zurück.

Er begab sich aber bald darauf ein zweytesmal nach Rom — wo er in Gesellschaft seines Bruders ein genaues Studium der Alterthümer machte — und von hier aus nach Genua, wo er länger als an irgend einem Orte in Italien verweilte. Die Nachricht einer gefährlichen Krankheit seiner Mutter rief ihn im Jahre 1608 in sein Vaterland zurück, und als er sie nicht mehr am Leben fand, faßte er, nachdem er vier Monate einsam in der Abtey St. Michael getrauert — der Entschluß, auf immer nach Mantua zurückzukehren. Aber die dringendsten und huldreichsten Anträge der Erzherzoge hielten ihn in seinem Vaterlande zurück. Hier nahm er (im Jahre 1609) die Tochter eines Schöffen von Antwerpen, Elisabeth Brant zur Frau, und lebte in seinem neuerbauten und stattlich ausgeschmückten Hause zu Antwerpen ganz seiner Kunst. Im Jahre 1620 berief ihn Maria Medici, die verwittwete Königin von Frankreich, nach Paris, und übertrug ihm die Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten aus ihrer Geschichte. Bald darauf betrat Rubens die diplomatische Laufbahn. Schon Erzherzog Albrecht, dem das persönliche Geschick dieses Künstlers zu politischen Unterhandlungen aufgefallen war, hatte ihn der Infantin zu diesem Zwecke empfohlen. Er erhielt sohin im Jahre 1627 den Auftrag Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und England einzuleiten, und wurde im folgenden Jahre nach Madrid gesendet, um dem Könige Vorstellungen in Betreff des Zustandes der Niederlande zu machen, und ihn wiederholt zum Frieden mit England zu bestimmen. In Verfolg dieser Geschäfte ging Rubens im Jahre 1629 nach England, wo er bald die volle Gunst Karl I. zu gewinnen wußte, und den Zweck seines Auftrages erreichte. Er wurde daher bey seiner Rückkehr nach Madrid mit Lob, Ehre und Geschenken überhäuft, und kehrte mit vielen Bestellungen für die Ausschmückungen des Pallastes Torre de la Parada nach Brüssel zurück. In dem nämlichen Jahre (1630) vermälte er sich zum zweytenmale mit Helena Forman, einem reichen Mädchen von außerordentlicher Schönheit. Bald darauf sah er sich aber durch häufige Anfälle von Gicht gezwungen dem Geschäftsleben ganz zu entsagen, und sich auch in der Ausübung seiner Kunst sehr zu beschränken. Diese Gicht-Anfälle wurden im Jahre 1640 so heftig, daß ihnen Rubens am 30. May, in einem Alter von 63 Jahren unterlag.

Rubens war von ansehnlicher und wohlgebildeter

Gestalt und einer gewissen natürlichen Würde des Anstandes. Das Angenehme seiner regelmäßigen Gesichtszüge wurde durch eine blühende Farbe, kastanienbraunes Haar, Augen die von einem milden Feuer glänzten, und durch einen heitern, sanften und edlen Ausdruck erhöht. Bey einem höchst einnehmenden Wesen, und einem sehr angenehmen Ton der Stimme, verband er in der Unterhaltung Leichtigkeit mit einem lebhaften und eindringenden Verstande eine gewisse Ruhe mit einem bequemen Humor. Der vielfache Verkehr in welchem er mit Personen des höchsten Ranges stand hatte ihm eine ungemeine Feinheit der Formen gegeben. Bey seiner glücklichen Auffassungsgabe hatte er sich neben dem Latein, den Gebrauch mehrerer lebenden Sprachen eigen gemacht. Die hohe Bildung und der schöne Charakter unseres Rubens, trat besonders in seinem Verhalten gegen andere Künstler hervor. Sein Haus stand diesen jederzeit offen zu Rath und zu That; und es machte ihm stets Freude, fremdes Verdienst anzuerkennen und hervorzuheben. Gegen seine Neider und Feinde betrug er sich eben so würdig als klug, und beschränkte sich darauf ihre Schmähungen durch seine Meisterwerke Lüge zu strafen. Auch in seinen häuslichen Verhältnißen hat er sich stets musterhaft bewiesen.

Nach dem Berichte über die äußeren Lebensverhältniße und den Charakter Rubens (wovon wir hier einen Auszug gegeben) geht der Verfasser des Aufsatzes auf den Zustand über, in welchem sich die Malerey in den Niederlanden befand, als dieser Künstler hervortrat, und schildert dann den Geist und das Wirken des schöpferischen Reformators selbst, nach allen seinen Richtungen. Es wird hier gezeigt, wie die große Schule der Brüder van Eyk — welche mit ächter Begeisterung für kirchliche Aufgaben, und dem frischesten Sinne für die Auffassung der Natur-Erscheinungen, bey der höchsten Meisterschaft im Technischen und einem trefflichen Colorit, bewunderungswürdige Werke hervorgebracht hatte — durch die Sucht die großen Italiener nachzuahmen, verdrängt worden sey; wie hierauf die Niederländer, bey dem Mangel an Verständniß der Form, und an dem feinen Gefühle für Schönheit, sich immer weiter von der Natur entfernt haben, und in das Manirierte verfallen seyen, so daß sich Einzelne, die noch Sinn für Wahrheit und Natur behalten, auf die Genre und Landschaftsmalerey gewendet hätten; wie jedoch bey großen Verdiensten im Einzelnen, die Werke dieser Art sich zum Gemeinen und Abentheuerlichen neigten, und nur in der Bildnißmalerey noch Erhebliches geleistet worden; Rubens sey es vorbehalten geblieben, einen bessern Zustand der Malerey in den Niederlanden zu bewirken; dieser habe seine Landsleute auf die lebendige Auffassung der Naturerscheinungen, und die Ausbildung des Colorits zurückgeführt, wobey er — im Gegensatze zur Eykischen Schule, mehr auf die Gesammthaltung gesehen, und sich zu seinen Zwecken der damals schon ausgebildeten Lehre vom Perspektive und dem Helldunkel, so wie der breiten Manier der Titianischen Schule bedient habe; er sey übrigens so von der Lust am dramatischen erfüllt gewesen, daß er selbst Ruhe Forderndes in bewegter Weise dargestellt; um all die lebendigen Ergiessungen einer ewig schaffenden Phantasie festzuhalten, habe sich dieser Künstler eine eigene Malart angeeignet, nach der er im höchsten Sinne des Wortes ein Skizzist zu nennen sey; als Colorist sey Rubens der Maler des Lichtes, so wie Rembrandt der Maler des Dunkels; er habe mit seiner schöpferischen Phantasie den gesammten Kreis des Darstellbaren durchlaufen, wobey er im Gegensatze zu Raphael — welcher immer die Bedeutung des Gegenstandes zu durchdringen gesucht — alle seine Aufgaben äußerst willkührlich behandelt habe; der vorwaltende Sinn für das Gewaltige und Derbsinnliche habe diesen Meister selten zum würdigen Ausdruck edler oder sanfter Charaktere gelangen lassen; auch sey bey seinem raschen Hinwerfen der Mangel an Studium oft unangenehm fühlbar; so finde sich auch in seinen alegorischen Darstellungen oft eine verkehrte geschmacklose Behandlung; in seiner ganzen Größe zeige er sich aber in Gegenständen, die eine dramatische Behandlung fordern, wo es auf den Ausdruck gewaltiger Kraft, heftiger Leidenschaften, auf die momentanen Aeußerungen eines gewaltsam bewegten Lebens ankommt; Gegenstände aus der römischen Geschichte habe er mit besonderer Begeisterung behandelt; auch in der Darstellung von Gegenständen aus der Mythologie erscheine er als ferner — eigenthümlicher Dichter; wie sehr aber die Lust an Schilderungen der derbsten Sinnlichkeit ihm eingewohnt habe, zeige sich vorzüglich in jenen seiner Werke, wo ein Bachus oder Faun die Hauptrolle spielt; er habe ein eigenes Vergnügen gehabt, Pomp und irdische Herrlichkeit recht ausführlich und phantastisch darzustellen; doch habe auch die Nachbildung des einfachen Naturlebens, seinem heitern und behaglichen Sinne zugesagt; als Thiermaler sey er in Darstellung des innersten Wesens, der gewaltigsten Bewegungen der Thiere von keinem übertroffen worden; auch als Landschaftsmaler habe er sich groß gezeigt, besonders in Gegenständen der in Aufruhr bewegten Naturelemente; in einer Reihe von Genregemälden habe er geistreiche Auffassung und freye Behandlung bewiesen; und in seinen Conversation und Schieferstücken trete zumal seine gemüthliche Seite am meisten hervor; als Porträtmaler endlich habe Rubens die treueste und reinste Auffassung, die glücklichste Ausbildung der Formen, den wahresten Ton der Farbe an den Tag gelegt."

Wenn wir nun gleich der in dem besprochenen Aufsatze eben so trefflich vorgetragenen, als gründlich durchdachten Charakteristik des Rubens größtentheils unser Einverständniß nicht versagen können, so müßen wir uns doch gegen einzelne Behauptungen, einige Erinne-

rungen erlauben. Nicht das Bestreben die Florentiner nachzuahmen (Seite 220) oder die Wahl der Gegenstände war es, was die religiöse Begeisterung aus der Niederländischen Malerschule verschwinden machte; sondern umgekehrt, das allgemeine Erkalten dieser Begeisterung, das seinen Grund außer der Kunst hatte, war es, was der Malerey Schaden brachte; indem das Gemüthliche durch eiteln Weltgeist verdarb; und die Künstler nun die Nebensachen zu ihrem Hauptzwecke machten; der Mangel an großartigem Sinne für die höchste Bestimmung und Würde der Kunst war es, der die einzelnen Talente auf den engen Kreis der Genre-Bilder zurückdrängte. Dadurch nun, daß Rubens durch seinen Genius sich der höchsten Bestimmung der Kunst wieder bemächtigte, und sich in so vielen Werken einer jeden Gattung als der größte Maler seiner Zeit bewies, hat er der Niederländischen Schule einen neuen Glanz verliehen, und einige Talente zu sich emporgehoben. Jene Innigkeit hat er seiner Zeit jedoch nicht wieder geben können, sondern nur seinem bewegten, kriegerischen, in das rauschend Prächtige, das Aeußerliche überhaupt hingekehrte Jahrhundert, alles das abgewonnen, was dasselbe für die Künste darbot. Es sollte die Charakteristik dieses Malers überhaupt nur von dem Satze ausgehen, daß er ein Kunstgenie im vollesten Sinne des Wortes war, welches durch ein glückliches Naturel, und eine gründliche und umfassende Bildung von Abwegen zurückgehalten wurde. Wenn er nun in unserm Aufsatze ein Skizzist genannt wird, so glauben wir nicht, daß mit dieser Bezeichnung seine Art und sein Wesen erschöpft werden könne. Denn eine Skizze ist immer Etwas unvollendetes, aber Rubens hat so viele herrlich vollendete Bilder ausgeführt, daß er denn doch nur nach diesen vollkommen kann beurtheilt werden. Wenn die Eykische Schule über der großen Sorgfalt die sie der Ausführung zuwendete, die Haltung des Ganzen verloren, und dagegen unserm Rubens gerade diese Gesammthaltung eines Bildes die Hauptsache war, so ist offenbar sein Verfahren das wahre und das richtige. Denn da es die Aufgabe der Malerey ist, sich der Darstellung der Natur zu ihren Zwecken zu bedienen, die Naturgegenstände aber immer auch durch einen Gesammteindruck auf unsere Sinne, und dadurch auf unsern Geist wirken, so glauben wir, daß dieser Gesammteindruck von dem Künstler nie vernachläßigt werden könne, ohne sich gegen den Zweck seiner Aufgabe zu verfehlen. Wenn in dem Aufsatze ferner behauptet wird, daß sich Rubens, um die Ergießungen seiner Phantasie möglichst schnell zu fixiren, eine eigene Malart angeeignet habe, welche in der Meisterschaft bestand, die rechten Töne sogleich an ihre rechten Stellen zu setzen, und dem Ganzen durch einige Meisterstriche die letzte Vollendung zu geben, so können wir nur den Wunsch hinzufügen, daß alle Maler sich diese Art eigen machen mögen. Unläugbar ist übrigens eine unerschöpflich fruchtbare Phantasie, die hervorragende Eigenschaft dieses Malers; aber wir können nicht finden daß in Beziehung auf die andern Geisteskräfte welche zur Hervorbringung eines vollendeten Kunstwerkes mitwirken müssen, bey Rubens Etwas vermißt werde. Seite 226 wird demselben der Sinn für den Ausdruck hoher sittlicher Reinheit, Heiligung des Gemüthes, ruhiger Beseligung, für edle Anmuth, Schönheit und Feinheit der Formen in einem gewissen Grade abgesprochen, und ihm Mangel an Studium, Verzeichnung und Mißform, willkührliches, unruhiges Faltenwesen zum Vorwurfe gemacht. Es ist nun freylich ganz gewiß, daß Rubens nicht auch die herrlichen Gaben eines Rafael oder Perugino, noch jene der Bildhauer des Alterthums, neben seinen unermeßlichen Vorzügen in sich vereinigt habe; eben so wenig kann geläugnet werden, daß sich unter seinen so erstaunlich zahlreichen Werken manches Vernachläßigte oder Uebereilte befinde; endlich muß zugestanden werden, daß die Feinheit der Formen geradezu seine schwächste Seite ist. Allein da er denn doch in so vielen vollendeten Werken den Ausdruck der schönsten sittlichen Reinheit, der zartesten Unschuld, der ruhigsten Beseligung, der edelsten Anmuth, der höchsten Heiligung des Gemüthes, unübertrefflich dargestellt hat, so sollte man das was er hierin konnte, doch nur nach solchen Werken beurtheilen. Es werden übrigens ja in dem Aufsatze selbst Ausnahmen in dieser Beziehung zugestanden; hiebey können wir uns denn also beruhigen, und müßen nur unser jüngstes Gericht zu Schleißheim noch gegen das, zu harte Urtheil (Seite 236) in Schutz nehmen; denn wenn wir gleich der untern Parthie dieses Gemäldes nicht durchaus das Wort führen wollen, so scheint uns doch die obere Hälfte desselben, besonders durch eine bezaubernde Musik des Colorites, zu dem Besten was Rubens gemalt hat zu gehören. Wenn wir übrigens erwägen was der Verfasser des Aufsatzes, bey der Charakterisirung mehrerer einzelner Bilder unsers Meisters, über seine außerordentlichen Vorzüge, trefflich, nachdrucksvoll und Geistreich hinzufügt, so müßen wir unsern wärmsten Dank dafür aussprechen, dem großen Künstler ein so schönes Denkmal gesetzt zu sehen.

Literatur.

Erinnerungen an Westenrieder von Maurus Gandershofer, mit einem Bildniße des Seligen. München 1830 (bey Fleischmann).

(Fortsetzung.)

Die Literatur, die Kunst, das Theater, die Erziehung, die Landwirthschaft etc., das sind die Hauptge-

genstände welchen die Aufsätze der bayerischen Beyträge gewidmet sind. Es ist auffallend daß nicht einmal die Mitarbeiter im Allgemeinen, vielweniger die Verfasser der einzelnen Artikel dieser Zeitschrift bekannt geworden. So viel ist übrigens gewiß, daß bey weitem das Meiste und Vorzüglichste aus der Feder Westenrieders geflossen ist. Denn außer den größern Aufsätzen, als: Engelhof, die Bürgerstochter, Quintus Aninius Junker Höhers Leben, tragen wir kein Bedenken, die Arbeiten über bildende Kunst und Theater, und alle jene kürzern Aufsätze für sein Eigenthum zu erklären, in welchen das patriotische Feuer am stärksten glüht. Der Styl Westenrieders hat ein so eigenthümliches Gepräge, und ist ein so kräftiges Bild seiner Individualität, daß man ihn wohl überall bald erkennt. Schwerer ist es dagegen, diesen Styl selbst vollständig zu charakterisiren. Denn durch den Kampf von aufstrebenden und niederziehenden Kräften, die den Vortrag dieses Autors durchdringen, ist eine große Ungleichartigkeit der Darstellung entstanden; und der Ueberschwung der Gedanken und Gefühle, läßt häufig die Kunst der Rede hinter sich zurück, woraus sich dann Dunkelheiten und Härten ergeben. Auch ist der weitere Kampf bemerkbar, eines Autors, der einerseits von dem Berufe, Volksredner zu werden begeistert ist, und anderseits durch ein Hinneigen seines Temperamentes und seiner Sinnesart zur Verschlossenheit und Melancolie sich in seiner freyen Bewegung gehemmt fühlt. Das Genie Westenrieders hat sich aber dennoch in den meisten seiner Schriften, auch in der Darstellung Bahn gebrochen, und die Sprache mit den Sachen die ihn begeisterten, durchdrungen. Und wenn er also nicht immer korrekt ist, wenn es an Biegsamkeit und Eleganz hie und da gebricht, so wird der Leser nicht minder erwärmt, ergriffen, begeistert, dahingerissen, erschüttert. Unglaublich muß also die Wirkung dieser Schriften in der Zeit und bey dem Publicum gewesen seyn, dem sie eigentlich gegolten haben; bey einem Publicum das noch nicht durch einen Schwarm sich aufdrängender Journalisten verwirrt und verführt war; — in einer Zeit, in der die deutsche Litteratur ihre schönsten Blüthen erschloß, und das ganze Gebiet des Wissens mit neuer Thätigkeit bearbeitet wurde. Und haben hierin die Schriftsteller die ihrer Zeit vorangehen, schon den ungeheuern Vorsprung des Reitzes der Neuheit, da alles zu ihnen, als den Mustern des Beßern hinaufsieht, und dieses Beßere in ihnen um so glänzender hervorleuchtet, als es noch nicht durch eine Schaar von Nachahmern verbraucht ist.

Es kann nicht in dem Plane dieser Blätter liegen, auf Alles das was Westenrieder in seinen Beyträgen geleistet hat einzugehen; aber Einiges davon in die Erinnerung zurück zu rufen, dürfte wohl auch hier als den Entwicklungsgang des Vaterlandes betreffend, an seiner Stelle seyn. Dahin gehören die Artikel über das Theater, welche uns ein Bild des damaligen Geschmackes, in einem für die Bildung eines Volkes immer wichtigen Gegenstande vor das Auge stellen. Es enthalten diese Artikel zugleich schöne Beyträge zu einer Geschichte unserer Schaubühne, wie es denn höchst wünschenswerth wäre, daß eine solche von dem geeigneten Manne verfaßt würde.

Und so erfahren wir denn gleich im zweyten Hefte der besprochenen Zeitschrift, daß am 15. Septbr. des Jahres 1779 die Nieserische Schauspielergesellschaft mit dem Trauerspiele Romeo und Julie von der Münchner-Bühne Abschied nahm. Madame Heigel spielte die Rolle der Julie, und ihr Spiel war von der ungeheuersten Wirkung. Am Ende des dritten Aktes gerieth sie aber auf den sonderbaren Einfall, nachdem sie den Schlaftrunk bereits zu sich genommen, wieder von ihrem Sopha aufzustehen, und eine lange Abschieds-Rede an das Publikum zu halten. „So fand sich der Faden des Stückes in der Mitte abgeschnitten" zum großen Aergernisse unsers Autors, welcher hier Anlaß nimmt seine Foderungen an den Schauspieler darzulegen. Es geschieht dieß mit einem äußerst pathetischen Anrufe, als: „du, den die Natur zum Priester der Menschheit wählte, dem sie das Talent gab, aus dem Volke zu machen was du willst; du, der du dem Gesetzgeber vorangehen, die Religion unterstützen, den Bürgergeist ausfüllen sollst rc. rc. Nun folgt die Foderung an den dramatischen Dichter, daß er gewähre: Nahrung des Herzens, Aufklärung des Verstandes, Thätigkeit des Lebens; daß er erwecke: tiefe Empfindung, Liebe zur Tugend, Stärke zu Thaten, (wer erkennt nicht hierin wieder ganz unsern Westenrieder!) — und die Foderung an den Schauspieler: die Vereinigung aller der Talente des Geistes, aller der Eigenschaften des Körpers welche nothwendig sind, das was der Dichter schuff, auch wirklich vorzustellen; dazu noch eine Warnung an den Künstler, sich nicht durch den Beyfall des Publicums irre führen zu lassen, wobey denn der Autor mit verschwenderischer Indignation, gegen das Schreyen und Klatschen des Parterres hervortritt, ausrufend: „Das Herz blutet mir für die Kunst und mein Vaterland, wenn ich die Leute im Parterre schreyen und klatschen höre, für nichts, und wieder nichts, als weil sie glauben der Schauspieler habe eine edle Würde gezeigt, weil er frostig und aufgedunsen da stund; weil sie Liebeleyen und Augendrehen für Anmuth, steife Klotzigkeit für simple Natur, entnervte ausländische Töne, für Zärtlichkeit, ein Singen für Biegsamkeit der Stimme, ein tolles Geschrey und Reißen mit den Händen, oder ein schnelles Plappern und verzerrte Physiognomie, für Geist, Feuer, und heroische Hitze ansehen." In Betreff der Wahl der Gegenstände die man für das Theater herausheben soll, wird nun auf das Beyspiel der Alten hingewiesen, welche dabey jederzeit die Bedürfnisse ihres Vaterlan-

des vor Augen hatten, bey welchen der Held den Künstler, und der Künstler den Helden begeisterte. Es werden also jene getadelt, welche noch immer eine Welt auf die Bühne bringen, die mit den, nur ihr angehörenden Interessen längst ausgestorben ist, und den Dichtern wird zugerufen: „Vergesset doch niemals die Herzen derer die euch die nächsten sind zu erwärmen, die Krankheiten die euch umgeben zu heilen, und euern Himmel gesund und heiter zu machen; entzündet eure Seele für eure Mitbürger; Studieret euer Volk, seine Bedürfniße, seinen Charakter, seine Launen etc.

Als eine Probe von der damaligen Auswahl der Bühnenstücke, schalten wir hier das Verzeichniß der im letzten Quartale des Jahres 1779 auf der Münchner-Bühne gegebenen Vorstellungen ein: Eduard und Montrose von Dürk; die Wirthschafterin, Singspiel nach Marmontel; der Edelknabe von Engel; Henriette v. Großmann; der prächtige Freygebige (a. d. Fr.); die Sklavin; der verstellte Gärtner, Singspiel; Graf Essex; Minna von Barnhelm; der poetische Dorfjunker, (aus dem Französischen); die eifersichtige Ehefrau, (a. d. Fr.); der Schubkarrn des Essigfieders; Eugenie, Trauersp. (a. d. Fr.); die drey Brüder als Nebenbuhler, (a. d. Fr.); der Freund vom Hause (a. d. Fr.); die Ehescheue, (a. d. Fr.); der Schein betrügt, von Brandes; die Bürgerschule (a. d. Fr.); der Philosoph ohne es zu wissen (a. d. Fr.); der Lügner, von Goldoni; Ines des Kastro (a. d. Fr.); Trau, schau wem, von Brandes; der Hausvater (a. d. Fr., übersetzt von Lessing); der Triumph der guten Frauen, von Schlegel; Zemire u. Azor; der Barbier von Sevillien, von Beaumarchais; der Diamant, (a. d. Fr.); die Reisenden; der glückliche Geburtstag von Schletter; die Schule der Eheleute; Graf Treuberg (von Czechitzky); Elfride, v. Bertuch; Crispin, v. Romanus; das Duell (a. d. Fr.). Wir finden also hier unter 34 Vorstellungen, 15 Stücke aus dem Französischen, eines von Goldoni, und eines aus dem Englischen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern im Allgemeinen und über die Rindviehzucht insbesondere, von Proffessor Dr. Zierl.

In den meisten statistischen und staatswirthschaftlichen Schriften, wird die Viehzucht als die Basis des Ackerbaues bezeichnet, ohngeachtet die Erfahrung auf eine unwiederlegbare Weise das Irrige dieser Ansicht beweiset. Wir können, um in dieser Beziehung bestimmte Grundsätze festzustellen, drey Fälle unterscheiden: die Viehzucht ohne Ackerbau, die Viehzucht mit Ackerbau, und den Ackerbau ohne Viehzucht. Die Viehzucht ohne Ackerbau, oder die reine Viehwirthschaft findet in allen jenen Verhältnißen statt, wo Klima oder Boden nur die natürliche Production, d. h. den Wiesenboden gestatten, die künstliche Production oder der Ackerbau nicht ausführbar ist. Eine reine Viehwirthschaft finden wir daher nur in den Alpenländern und in denjenigen Gegenden, in welchen wegen Ueberfluß an Feuchtigkeit der Wiesenbau mehr als der Ackerbau begünstiget ist, z. B. in den Niederungen der Ostsee und Nordsee. — Den Ackerbau finden wir in der Regel mit Viehzucht verbunden, und zwar wird blos Arbeitsvieh oder auch Nutzvieh gehalten. (Es ist das Arbeitsvieh auch ein Nutzvieh; der Kürze des Ausdruckes wegen bezeichnet man aber mit Nutzvieh dasjenige Vieh, das dem Menschen auf eine andere Art als durch Arbeit nützt, z. B. das Melkvieh, das Schaf, das Mastvieh, das Zuchtvieh). — Je mehr in einem Lande die Bevölkerung steigt, je mehr der Ackerbau zum Gartenbau wird, desto mehr wird bey freyer Benützung des Bodens sowohl das Arbeits- als Nutzvieh verdrängt, und das Arbeitsvieh durch den Menschen vertreten, der den Pflug mit dem Spaten vertauscht. — Bey der natürlichen Produktion, wo kein Ackerbau möglich ist, ist auch keine Wahl zwischen Viehzucht und Ackerbau gegeben. Bey der künstlichen Produktion, d. h. wo der Boden sowohl zum Ackerbau als zur Viehwirthschaft geeignet ist, entsteht nun die Frage, ob der Boden mehr zur vegetabilischen oder thierischen Produktion benützt werden soll. Die Viehwirthschaft hat in den neuern Zeiten einen großen Vertheidiger in dem berühmten französischen Staatswirthe Möreau des Janes gefunden, welcher in einer in der Pariserakademie der Wissenschaften gehaltenen Rede den Satz aufstellte: daß der Zustand eines Landes um so besser sey, je mehr es Vieh ernähre. Als Grund dieser Behauptung gab er an, daß die Erfahrung lehre, daß in den frühern Zeiten deßwegen so häufig Hungersnoth eintrat, weil man mehr Getreidfrüchte als Vieh zu produziren suchte. In Frankreich trat von 1626 — 1741 65 mal Hungersnoth ein, und in England alle 3 Jahre in dem Zeitraume von 1069 — 1355. Das fruchtbare Toskana hatte binen einem Jahrhundert 33 Hungerjahre. Es ist zu bedauern, daß sehr häufig große Gelehrte, um irgend eine paradoxe Lieblingsidee in der Welt einzuführen, sich aller möglichen, wirklichen und scheinbaren Beweismittel bedienen. Es ist bekannt, daß gerade bey den Nomaden-Völkern die Hungersnoth, sich häufiger einstellt als bey den Ackerbauern, und daß die Erscheinungen der so häufig vorkommenden Hungersnoth, zu den Zeiten der Barbarey in Europa, in ganz andern Ursachen begründet sind, als in einem Mangel der Viehwirthschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag. Nro. 52. 8. November 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. — Denkmäler der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen. (Fortsetzung).

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Freytag, 26. Oktober 1613. Furchtbar schnelles Ueberhandnehmen der Pest in und um Regensburg.
1813. Einnahme von Würzburg durch die Bayern unter Wrede gegen die Franzosen unter Turreau.
1815. Der berühmte Historienmaler und Direktor der Kunstakademie zu Augsburg, Joseph Huber, (geb. zu Eichstädt 5. Sept. 1635) stirbt.

Samstag, 27. Oktober 1526. Herzog Ludwig von Niederbayern befreyt den von seinen eigenen Unterthanen belagerten Erzbischof von Salzburg, Matthäus Lang.
1616. Johann Prätorius, erster Professor der Mathematik auf der Universität zu Altorf, (geb. 1537 in Joachimsthal) stirbt.
1790. Aloys Wiguleus Frhr. v. Kreittmayer, kurf. Staatsminister und geheimer Staatskanzler Bayerns, geb. zu München 14. Dez. 1705, stirbt.

Sonntag, 28. Oktober 1648. Der eifrige Vertheidiger der augsburgischen Angelegenheiten während des westphälischen Friedens-Congresses, Johann David von Hörwart stirbt.
1813. Siegreicher Ueberfall der Franzosen bey Hanau unter Deroy und Vieregg.
1814. Eröffnung des Wiener-Congresses. König Maximilian Joseph wohnt demselben persönlich bey.

Mondtag, 29. Oktober 1268. Konradin, der letzte Hohenstaufe wird zu Neapel auf Befehl Karl von Anjou's, seines Besiegers enthauptet. Der größte Theil der deutschen Besitzthümer Konradins geht von diesem erblich auf seinen Oheim, Ludwig den Strengen über.
1816. Vermählung der Prinzessin Charlotte von Bayern mit dem Kaiser von Oestreich. (Durch Prokuration zu München.)

Uebersicht
der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

Die Verhandlungen der Landräthe bey der im Monat May d. J. statt gehabten Versammlung sind für die Verwaltung der Kreise von besonderem Interesse, da die Landräthe in den Kreisen diesseits des Rheins bey dieser Versammlung zum ersten Mal in den vollen Umfang des Wirkungskreises eingetreten sind, der ihnen schon im Jahre 1828 zugedacht war.

Das Gesetz über die Einführung der Landräthe vom 15. August 1828 §. 2. Absatz 2. hatte denselben bereits die Zuständigkeit der Prüfung des jährlichen Voranschlags aller von der Gesammtheit des Regierungsbezirkes zu tragenden nothwendigen und nützlichen Ausgaben und den Antrag auf Feststellung der zur Deckung derselben erforderlichen Kreisumlagen zugewiesen.

Die Anstände, welche damals die Ausscheidung der Kreislasten gefunden, hatten zur Folge, daß den Landräthen in den Kreisen diesseits des Rheins in den Jahren 1829 und 1830 nur die Prüfung der wenigen, schon durch specielle frühere Gesetze für Kreislasten erklärten Ausgaben unterstellt werden konnten, d. h. nur die Voranschläge der Ausgaben auf Verpflegung heimathloser Individuen nach §. 4 und 5. des Heimathsgesetzes vom 11. September 1825, der Umlagen für die Concurrenzen zu Straßen- und Brücken-Neubauten und — wo dazu Veranlassung bestand — die Voranschläge über die für Kreislasten erklärten Kriegskosten-Entschädigungen.

Umlagen für blos nützliche Zwecke konnten mittlerweile gar nicht zur Berathung der Landräthe gebracht werden, weil es noch an der Bestimmung des Maximums für dieselben ermangelte.

Dem Allen wurde durch das Finanzgesetz vom 28. Dezember 1831 abgeholfen, indem dieses in der Beylage zu §. 19 u. 28. die Ausgaben bezeichnete, welche für

den Zeitraum der III. Finanzperiode auf die einzelnen Regierungsbezirke als Kreislasten übertragen, und auf welche demnach die Befugniß der Landräthe zur Prüfung der Voranschläge und zur begutachtenden Antragstellung ausgedehnt wurde, in §. 21. die Vergütungen für die den Kreisen überwiesenen Lasten bestimmte und in §. 29. die Maximal-Beyträge der zu erhebenden Kreisumlage für die ersten drey Jahre der III. Finanz-Periode festsetzte.

Wie bedeutend die hiedurch entstandene Erweiterung des Wirkungskreises der Landräthe sey, ergiebt sich daraus, daß nunmehr die Voranschläge über sämmtliche nachbenannte Kreisverwaltungs-Ausgaben der Prüfung der Landräthe untergeben sind:

I. Ausgaben auf den Etat des Ministeriums der Justiz:

1) für die Appellationsgerichte, dann die Handels- und Wechselgerichte zweyter Instanz;
2) für die Kreis-, Stadt- und Wechselgerichte erster Instanz;
3) für ständige Bauausgaben der vorbenannten Stellen und Behörden.

II. Ausgaben auf gemeinschaftlichen Etat der Staats-Ministerien der Justiz und des Innern:

1) Besoldungen:
   a) der Landrichter,
   b) der Assessoren, Adjunkten und Actuare,
   c) der Gerichtsdiener;

Mehrbedarf zur Ergänzung der Functions-Zulagen der Landrichter.

2) Regie der Landgerichte;
3) ständige Bauausgaben der Landgerichte.

III. Ausgaben auf den Etat der Staatsanstalten.

1) für Erziehung und Bildung;
2) für Gesundheit;
3) für Industrie und Kultur;
4) für Straßen-, Brücken- und Wasserbau.

Dazu kommt noch die Prüfung des Voranschlags jener Ausgaben, die aus der Verwaltung der Steuern sich ergeben, dann der Voranschläge zu Straßennenbauten und zu sämmtlichen Neubauten, welche den Kreisen überwiesene Gegenstände betreffen. (§. 20. Nro. 1. und §. 27. des Finanzgesetzes vom 28. Dezember 1831.)

Schon die Uebersicht dieser Gegenstände macht es anschaulich, in welch' hohem Grade und großem Umfange das Interesse der Kreise bey der Berathung derselben betheiligt sey.

Diese Betrachtung dient auch zur genügenden Rechtfertigung des Wunsches, daß der Inhalt der Verhandlungen mehr noch, als durch den in dem Gesetze vorgesehenen besonderen Abdruck der Verhandlungen geschieht, zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden möge.

Dem Zwecke einer solchen größern Veröffentlichung ist die gegenwärtige übersichtliche Darstellung des Inhaltes jener Verhandlungen gewidmet, die gerade jetzt ihre Bescheidung durch die im Regierungsblatte verkündeten Landtagsabschiede erhalten haben.

Wir folgen bey dieser Darstellung der Ordnung, in welcher die Gegenstände an die Landräthe gebracht und in den Entschließungen beschieden worden sind.

I. Prüfung von Rechnungen.

Als Nachweisungen wurden zur Einsicht und Prüfung vorgelegt:

1) die Rechnung über die Kreishilfskasse vom Jahre 1829/30 dem Landrathe des a) Isarkreises, b) Oberdonaukreises, c) Regenkreises, d) Rezatkreises, e) Obermainkreises, f) Untermainkreises, g) Rheinkreises.
2) Die Rechnung über die Kreishilfskasse vom Jahre 1830/31 dem Landrathe des a) Isarkreises, b) Oberdonaukreises, c) Unterdonaukreises, d) Regenkreises, e) Rezatkreises, f) Obermainkreises, g) Untermainkreises.
3) Die Rechnung über die Kreisumlagen für das Jahr 1829/30,
   a) zum Behufe des Straßenbaues dem Landrathe des α) Isarkreises, β) Oberdonaukreises, γ) Regenkreises, δ) Rezatkreises, ε) Obermainkreises, ζ) Untermainkreises, η) Rheinkreises;
   b) zum Behufe der Verpflegung heimathloser Individuen dem Landrathe des α) Isarkreises, β) Oberdonaukreises, γ) Regenkreises, δ) Obermainkreises, ε) Untermainkreises.
4) Die Rechnung über die Kreisumlagen für das Jahr 1830/31;
   a) zum Behufe des Straßenbaues dem Landrathe des α) Isarkreises, β) Unterdonaukreises, γ) Regenkreises, δ) Rezatkreises, ε) Untermainkreises;
   b) zum Behufe der Verpflegung heimathloser Individuen dem Landrathe des α) Isarkreises, β) Unterdonaukreises, γ) Regenkreises, δ) Rezatkreises.
5) Die Rechnung über die Maximilian'sche Stiftung von den Jahren 1829/30 und 1830/31 dem Landrathe des Rezatkreises.
6) Die Rechnung der Irrenanstalt zu Schwabach von den Jahren 1829/30 und 1830/31 dem eben genannten Landrath.
7) Die vollständige Kreisfondsrechnung vom Jahre 1829/30 mit Nebenrechnungen über
   a) das Centralgefängniß zu Kaiserslautern,
   b) die allgemeine Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal,
   c) die Gestütanstalt zu Zweybrücken,

d) die Baumschule zu Speyer
dem Landrathe des Rheinkreises.

Zu 1. u. 2.) Die Rechnungen über die Kreishilfskasse pro 1829/30 und 1830/31 wurden von den Landräthen durchgehends als richtig erkannt, und es glaubten nur

a) der Landrath des Oberdonaukreises sein Bedauern darüber ausdrücken zu sollen, daß diese Kasse sich ohne bestimmten Zuschuß befinde, und daß ihr nur noch vier Jahre lang die Ratenzahlungen des Magistrats der Stadt Augsburg mit 1000 fl. jährlich, so wie die Zuflüße an Annuitäten der ausgeliehenen Kapitalien zukämen, daß also die Anstalt für die Zukunft ihrer Bestimmung nicht genügend werde entsprechen können;

b) die Landräthe des Regenkreises, des Obermainkreises und des Rheinkreises eine hinreichende Kenntniß der Kreishilfskasse-Anstalt von Seite der Kreisbewohner zu vermissen, und daher Veranlassung zu dem Antrag zu finden:

daß die k. Landgerichte resp. Landkommissariate aufgefodert werden möchten, auf die zuverläßigste Weise sämmtliche Bewohner ihres Gerichtsbezirkes über das Daseyn der Kreishilfskasse, über die dießfallsigen Stiftungsverhältniße und die Vorbedingungen, unter welchen Anlehen aus der gedachten Kasse gewährt wurden, zu verständigen, und so viel als möglich, das Ihrige zur Beseitigung allenfallsiger Schwierigkeiten beyzutragen,

wozu insbesondere der Landrath des Regenkreises noch weiter beantragte:

es möchten die Landgerichte auch angewiesen werden, die Gesuche der Hilfsbedürftigen als wirkliche Armensache, sohin tax- und stempelfrey zu behandeln;

c) der Landrath des Rezatkreises in Antrag bringen zu müssen:

daß für die von den Schuldnern quartaliter einzusendenden Zahlungen Postfreyheit gewährt werden möge;

d) der Landrath des Untermainkreises als Wunsch aussprechen zu sollen:

α) daß von der k. Kreisregierung dem Stiftungskassiere aufgegeben werden möge, sich entweder bey der Verabfolgung des Kapitals, oder wenigstens bey dem Empfange der Obligation die Ueberzeugung von der Existenz der stiftungsmäßigen Bedingungen zu verschaffen, insbesondere, ob die kleineren und zur Exekution reifen Forderungen auch wirklich bezahlt worden seyen, und sodann in den Belegen selbst das Zeugniß beyzusetzen:

„daß die Bedingungen, unter welchen das Kapital vorgestreckt wurde, erfüllt sind;“

β) daß — nachdem in der Rechnung pro 1830/31 eine bedeutende Vermehrung der Außenstände sich gezeigt habe, indem mehrere Schuldner vorkämen, welche drey Termine, ohne zu zahlen, hätten verstreichen lassen, und weil ein Anwachsen der Ausstände in dieser Art der Stiftung gefährlich werden müßte — dem Kassier als Grundsatz eingeschärft werden möge:

es dürften höchstens nur zwey Termine im Ausstande erscheinen, nach deren Ablauf der Schuldner mit allem Nachdrucke zur Zahlung angehalten, und nach Umständen das Kapital aufgekündigt und eingezogen werden solle;

γ) daß der Zuschuß von 10,000 fl., welcher nach dem Landraths-Abschiede vom Jahre 1830 der Kreishilfskasse für die III. Finanzperiode in Aussicht gestellt gewesen sey, im Laufe dieser Finanzperiode möge realisirt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Fortsetzung.)

§. 1. Verzeichniß der (in diesem Hefte) abzuhandelnden Römerorte, I. nach dem Antoninischen Itinerar, II. nach der Peutingerischen Tafel, III. nach der Notitia imperii, IV. nach der Geographie des Ptolomäus. §§. 2. 3. Straßenzug von Cöliomonte ad castra Phebiana. Voran geht eine Beschreibung des Castrum zu Kellmünz. Von da aus führten zwey Römerstraßen nach Guntia (Günzburg), die eine östlich gelegene (via Claudia, nach Rec. Dafürhalten ohne hinreichende Gründe also genannt) über Venamaxodurum (Weissenhorn), die andere über Finningen, castra Finiana, nicht Phebiana, wie Seite 4 und 7 im Texte stehet; denn die castra Febiana oder Phibiana lagen an der Donau bey Faimingen, Lauingen, Aislingen ꝛc. und werden in der Notitia ausdrücklich von den Pinianis unterschieden: in diesen lag der Tribun der 5ten valerischen Cohorte der Frigier, *) in den castris Febianis aber die jüngere Stablesianische Reiterey, welche bisher zu Pons Oeni, Pfünzen bey Rosenheim im Standquartier lag. So Buchner, im dritten Hefte der Reise auf der Teufelsmauer. In den Noten 16 und 17 sucht Hr. v. Raiser zwar gegen Buchner seine Ansichten zu vertheidigen, und zu beweisen, daß Febianis und Pinianis ein und derselbe von Infanterie und Cavalerie besetzte Ort gewesen; allein die Gründe dürften

*) Frigum: Hr. v. Raiser übersetzt Friesen.

nicht genügen; die Namen beyder Stationen stehen zu weit von einander entfernt, und die Schreibart ist zu verschieden. Wären sie ein und derselbe Ort gewesen, so würden sie sicher, wie die beyden Parraduno und Submontorio neben einander stehen. Die castra Piniana waren übrigens sehr ausgedehnt, Schanzen und Wachtthürme noch sichtbar bey Reuti, Jedelhausen, Häuser, Freudenegg, Pfaffenhofen, Rudolzhofen, Neuhausen 2c. gehörten dazu, in Finningen selbst gibt es noch mehrere römische Alterthümer, welche, so wie die andern umständlich nach einem frühern Werke, Viaca betitelt, von Herrn Verf. beschrieben werden. Mitunter laufende Nachrichten aus dem Mittelalter, besonders die in Note 21 sind schätzbar, und dem Freunde der vaterländischen Geschichte sehr willkommen.

§. 4. Römische Straßenverbindungen an der Donau. Straße des Ptolomäus von der schiffbaren Donau bis nach Helvetien, Straßenzug auf dem linken Donau-Ufer, Römer-Male zu Ulm. S. 11 wird behauptet, daß die Herren Mannert und v. Stichaner in Bestimmung der in der Tabula verzeichneten Orte von Celeusum bis Tenedone dadurch zuerst die Bahn gebrochen haben, daß sie diese Orte auf dem linken Donauufer aufsuchten, und durch glückliche Feststellung derselben sie gleichsam neu entdeckt hätten. Wir müssen Hrn. v. Raiser bitten, in Anerkennung und Zutheilung geistigen Eigenthums von der Linie des Rechtes auch nicht ein Haar breit abzuweichen. Mannert gehört in Bestimmung dieser Orte noch der alten Schule des Cluver, Cellarius, Pallhauser 2c. an, und entfernt sich nie von dem Ufer der Donau: Germanicum z. B. sucht er bey Vohburg, Vetonianis bey der Mündung des Flüßchens Ach, Biricianis bey Burgheim, Iciniacum bey der Mündung des Lech, Medianis bey Donauwörth, Losodica Höchstädt gegenüber, Opie an der Mündung der Mündel, Aquileia an der Mündung der Iller, Ad Lunam bey Ehingen, Grinarione bey Gröningen, Brigobanne bey Neidingen an der Donau. Westenrieder wagte in Bestimmung von Germanicum einen nördlichen Absprung von der Donau, aber nur bis Kösching. Herr v. Stichaner war der erste, welcher für die Tabula eine Bahn im Norden der Donau brach. *) Brigobanne verlegt er an die Quellen dieses Flußes, aris Flavis an den Neckar nach Rottweil, Samulocenis, nach Sulz, Grinarione nach Rottenburg und Clarenna, nach Nürtingen, Ad Lunam nach Welzheim an die Leine, Aquileia ist ihm Aalen, Opie Boptingen, Septemiaci ein Ort an der Sechtach, Losodica Löpfingen, Medianis Mündling (in der Mitte zwischen Donauwörth und Wembdingen) Iciniacum Itzing, Biricianis Burgmanshofen, Vetonianis Nassenfels, Germanicum Kösching, Celeusum Pföring an der Kels. An Herrn v. Stichaner schließt sich der Zeit noch Buchner an. Er machte im Jahre 1818 eine Fußreise in diese Gegenden zur Besichtigung des römischen Gränzwalles, und der zur Vertheidigung desselben von den Römern erbauten Festungen, deren Namen die Tabula von Celeusum bis Tenedone angibt. Die Resultate seiner Forschungen stehen in der allgemeinen Zeitung, (Jahrgang 1818) in der Münchner Literatur-Zeitung, (Jahrg. 1821, 1822), und in seiner eignen Schrift: Reisen auf der Teufelsmauer I.—III. Heft abgedruckt, auch in seiner Geschichte von Bayern, I. Band, Regensburg 1820. Buchner weicht nur in Bestimmung weniger Orte von Herrn v. Stichaner ab. Vetoniana, Biriciana, Mediana, Losodica hält er nämlich für castra, welche die Römer zum Schutz ihres Gränzwalles erbaut haben, und rückt sie daher denselben so nahe als möglich, doch immer an Orte, wohin römische Straßen-Spuren zeigen, wohin die in der Tafel angegebenen Distanzen passen, und wo noch Ueberbleibsel römischer Anlagen sichtbar sind. An Buchner schließen sich an Reichard in seinem Orbis antiquus (Noribergae 1822, Tab. X.), Leichtlen (Schwaben unter den Römern 1825, Forschungen im Gebiete der Geschichte und Alterthumskunde. III. H. 1822), Memminger, Ukert und m. A. nur Prugger hält sich noch näher an die Donau.

Genau und umständlich wird die Straße beschrieben, welche am rechten Ufer der Donau vor Ginninen nach Unterkirchberg an der Iller, nach Rißdissen, Stadion, Emmertingen 2c. führte, und von welcher der Entdecker, H. Memminger schreibt, daß sie in alten Lagerbüchern Heidenweg genannt wird, schnurgerade fortläuft, und auf einer festverbundenen Unterlage von großen Steinen ruhe. Sehr merkwürdig sind die zu Rißdissen entdeckten römischen Alterthümer. Hr. v. R. hält dafür, daß dieser Ort eine der von Ptolomäus genannten Städte sey, und nennt deßwegen auch diese, in keinem Itinerar verzeichnete Straße die Ptolomäische. Sie zog gegen den Busenberg, Mengen, Kloster Beuern, und von hier südlich gegen Liptingen, Hohentwiel und Stein am Rhein, und nach Rec. Dafürhalten wahrscheinlich auch nördlich nach Aris flavis und Samulocenis, Rottweil und Sulz, Gränzfestungen am Nekar.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ueber die Verbindung Helvetiens mit Vindelicien: ein Schreiben des (damaligen k. b. Commissärs der Stadt Augsburg, jetzigen Regierungspräsidenten des Rezatkreises) Herrn v. Stichaner an Hrn. Heinrich Zschokke in Arau, abgedruckt in den Arauer Mitzellen, für die neueste Weltkunde. Jahrg. 1813. Nr. 16.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 53. | 10. November 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Halbjährige Uebersicht der wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. V.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Andres Giov., dell' origine, progressi e stato attuale di ogni letteratura, nuova Edizione. vol. I. II. III. 8. Venezia. (Vienno, Volke.) 6 1/8 Thlr.

Bibliotheca physica medica. Verzeichniß wichtiger älterer sowohl, als sämmtlicher seit 1821 in Deutschland gedruckten Bücher aus den Fächern der Physik, Chemie, Geognosie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, vergleichenden und menschl. Anatomie rc. u. s. w. gr. 8. Leipzig. Voß.

Memorie della reale academia delle scienze di Torino. 4 mag. Tomo XXXV. con. 28 tav. Torino. (Monaco, Weber.) 6 Thlr.

Sainte-Beure, Critiques et Portraits littéraires. 8. Paris. (Leipsic. Michelsen.) 3 1/12 Thlr.

Recensionen.

Alcune parole sullo scopo e sui mezzi delle lettere e delle Arti Italiane. Antol. di Scienze 1832. Luglio. — Kilian, die Universitäten Deutschlands. Leipz. Lit Zeit. 1832. Nro. 240.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Bücherkunde der kathol. Theologie, oder: möglichst vollständiges Verzeichniß von in älterer und neuerer Zeit bis 1831 erschienenen Werke über alle Theile der katholischen Religionswissenschaft and anderen, in entfernter Beziehung zum Katholizismus, Kirchenwesen, Seelsorge rc. stehenden Schriften. Mit Namen- und Sachregistern, den Ladenpreisen und sonstigen nöthigen nöthigen Nachweisungen. Gr. 8. Innsbruck. Wagner. 1/2 Thlr.

Binterim J. A., die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, 7r Bd. 2te Abth. Gr. 8. Mainz. Admin. d. Müller'schen Buchhandl. 1 1/3 Thlr.

Cesarini Em., Principii del diritto commerciale secondo lo spirito delli leggi pontificie. Tomo V. gr. 8. Roma (Monaco. Weber.) 1 1/2 Thlr.

Gilly W. St., A memoir of felix Neff Pastor of the High Alps; and of his labours among, the french Protestants of Dauphine a Remnant of the primitive christians of Gaul. With a map. London. Rivington. 6 S.

Hofstede de Groot P., Geschiedenis der Bröderenkerk te Groningen. Eene Bijdrage tot de Geschiedenis der Hervormingen der Roomschgezinde Gemeente in deze Stad. gr. 8. Groningen. Oomkens.

Kazaniaczyli Króthie nauki religiyne zastósowane do os' wiecenia chezes'cian w powinnós ciach wiary i nbyczajow, podtug ewangelii swietéy na niedziele catégo roku roztozone etc, W. 3. ezesciach. Trzecie popraw ne wydanie. 8. maj. w. Wroctawin, W. B. Korn. 1 1/2 Thlr.

Salvador J., Pláticas dogmatico-morales de los

principales misterios de Ntra. Sta. Religion. Madrid. 6 Vols. 76 Rs.

Recensionen.

Ammon F. W. v., Denkmal der dritten Säkularfeyer der Uebergabe der Augsburger Confession in den deutschen Bundesstaaten. Erlangen. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 35. — Arndt F. L., Erläuterungen über die Lehrartikel der Augsb. Confession. Ratzeburg. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 75. — Brose D., Plan zu einer zeitgemäßen Verbesserung der protestantischen Kirche des 19. Jahrhunderts. Münden. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 168. — Feldmann F., Monra oder über die göttliche Vorsehung. Züllichau. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 263. — Kurzer Unterricht über die Geschichte und den Hauptinhalt der zu Augsburg 1530 übergebenen Confession oder Bekenntnißschrift. Ratzeburg. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 75. — Zimmermann F., christliche Religionsvorträge und kirchliche Amtsreden. Leipzig. Leip. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 263.

Jurisprudenz, Gesetzgebung.

Baumgarten Crusius L., die Einführung der neuen städtischen Behörde und der allgemeinen Städteordnung in der Residenzstadt Dresden, am 21. May 1832. Gr. 8. Dresden. Arnold. Geh. 1/6 Thlr.

Bekk, Minist. R., über die Mündlichkeit des Verfahrens nach der neuen Prozeßordnung für das Großherzogthum Baden. Gr. 8. Freyburg. Gebr. Grooß. 1/6 Thlr.

Bischoff F., merkwürdige Kriminal-Rechtsfälle, bearbeitet für Richter, Gerichtsärzte, Sachwalter und Psychologen. 1r Bd. Gr. 8. Hannover. Hahn.

Cottu, Théorie générale des droits des peuples et des gouvernemens, appliquée à la revolution de Juillet. 8. Paris. (Leipsic. Michelsen.)

Nienhuis M. H., Handleiding bij akademische Voorlezingen over het Hedendaagsah Burgerlijk Regt. 2 de Stuk. 1te Gedeelte. gr. 8. Groningen. Oomkiens.

Recensionen.

Blume, Böcking, Puchta rc. Neues rheinisches Museum für Jurisprudenz rc. Göttingen. Gött. gel. Anz. 1833. Nro. 166. — Krug, Reprotestation (die deutschen Bundesbeschlüsse betreffend.) Leipzig. Leipz. Lit. Z. 1832. Bd. II. Nro. 261. — Mittermayer. das deutsche Strafverfahren. Heidelberg. N. Revue germ. 1832. 1832. Juillet. — Schragge L., wie verloren die Juden das Bürgerrecht im west- und oström. Reiche. Berlin. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 188. — Stengel Frh. v., Ueber die Duelle auf den deutschen Universitäten. Freyburg. Erg. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 75. — Ueber die bürgerl. Stellung der Juden, mit besonderer Rücksicht auf die Zeitschrift: der Jude von Dr. Rießer. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 264.

Medicinische Wissenschaften.

Beyträge zur Lehre von den Geisteskrankheiten. Gesammelt und herausgegeben von Fr. Amelang und Fr. Bird. 1r Bd. 8. Darmstadt, Leske.

Beobachtungen bayerischer Aerzte über Cholera Morbus. Erste Heften-Reihe. Beobachtungen jener Aerzte, welche auf allerh. Befehl nach Berlin gereiſt waren: Dr. Gietl, Dr. Kaltenbrunner, Dr. Pfeufer, Dr. Reuser und Dr. Urban und welche aus Polen dorthin zurückkehrten. 1s — 3s Heft. gr. 8. München, liter. art. Anstalt. 1 — 3. Heft. 3/4 Thlr.

Buchheister, J. C. und C. Roodt, Erfahrungen über die Cholera asiatica in Hamburg im Herbst 1831. gr. 8. 3 meteorolog. Tafeln und 1 Steindruck. Altona, Aue. 1 1/4 Thlr.

Casper, J. L., Behandeling der oostindische Braakloop door aanwending van Koadwater. Mit het hoogduitsch. gr. 8. Rotterdam, Hartmann jr.

Möller, G., det kongelige Frederiks Heospitals chirurg. Aarbog. 1831. 8. Kiöbenhavn, Reitzel.

Osiander, J. F., die Ursachen und Hülfsanzeigen der unregelmäßigen und schweren Geburten. 2te verm. Aufl. Tübingen, Osiander. 3 fl. 36 kr.

Thuessink, E. J., Thomassen à, een Woordoter de gewigtige Vraag: is de aziatische Braakloop (Cholera) besmettelijk, of niet? 8. Groningen, Smit. 1/6 Thlr.

Thune, L., Nogle practiske Bemärkninger angaaende Cholera indica. 8. Kiöbenh., Reitzel.

Recensionen.

Barchewitz, die Cholera zu Elbing, Auszug von Merrem, K. Th. Cölln, Lpz. Lit. Zt. 1832. II. Bd., Nr. 259. — Baſtler, D., die Cholera in Wien. Wien, Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 259. — Charpentier, Notice sur une nouvelle Source d'eau thermale, decouverte dans le lit du Rhône pres de St. Maurice. Bibl. univ. 1832. Août. — Kollmann. Ueber künstliche Teiche zur Aufbewahrung der Blutigel. Dingl. polyt. Jour. 13. Jahrg. Heft 20. — Robert, L. J. M., Blattern, Varioliden, Kuhpocken und ihr Verhältniß zu einander, auf den Grund neuer, in der jüngsten Epidemie von Marseille gewonnenen Erfahrungen, übersetzt von Günz. Leipzig, Hall. Lit. Zeit. 1832, III. Bd. Nr. 193. — Scot, W., Report on the epidemic Cholera as

it has appeared in the territories subject to the Presidency of Fort. St. George. Madras, Leips. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 259. — Stromeyer, L., Skizzen und Bemerkungen von einer Reise nach Danzig und dessen Umgegend im August und September 1831 in Auftrag der Königl. hannov. Immediat Comm. gegen die Cholera unternommen. Hannover, Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 259. — Syme, J., Treatrise on the Excision of diseased Joints. Edinburg, Black. Gött. gel. Auz. 1832. Nro. 168. — Ueber die Verschiedenheit des Medizinalgewichts in verschiedenen Ländern. Buchner. Repert. d. Pharm. 1832. Nro. 122.

Chemie und Pharmazie.

Berzelius J. J., Lehrbuch der Chemie. In vollständigen Auszügen, mit Zusätzen und Nachträgen aller neueren Entdeckungen und Erfindungen, zu Vorlesungen und zum Selbststudium für Aerzte, Apotheker, Fabrikanten, Kameralisten, Landwirthe ꝛc. bearbeitet von H. F. Eisenbach und E. A. Hering. Mit Abbildungen. In 12 bis 13 Lief. 1te bis 6te Liefer. Gr. 8. geh. Stuttgart. Metzler. 1/2 Thlr.

Buchner J. A., Geschichte des pharmaceutischen Instituts an der k. Universität in München. Aus dem Repert. f. Pharm. 42r Bd. besonders abgedruckt. 12. Nürnberg. Schrag. 1/3 Thlr.

Recensionen.

Morin A., Memoire sur un gaz hydrogène carboni nouveau. Bibl. univ. 1823. Août.

Philosophie.

Blätter aus Prevorst, Originalien und Lesefrüchte f. Freunde des innern Lebens, mitgetheilt von dem Herausgeber der „Seherin von Prevorst“ (v. Kerner.) Dritte Sammlung. Gr. 12. Karlsruhe. Braun.

Göthe W., sur l'immortalité de l'ame. N.Revue germ. 1832. Juillet.

Prichard J. C., Researches into the physical history of mankind. 2. Edit. 2 Vols. 2 L. London. Arch.

Recensionen.

Beneke Fr. E., Kant und die philosophische Aufgabe unserer Zeit. Berlin. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 189. — Kästner A. L., Briefe über die Mnemonik. Sulzbach. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 263. — Philosophical Transactions for the Year 1832. Jahrb. f. wiss. Krit. 1832. Bd. II. Nro. 70. — Schubert G. H., die Geschichte der Seele. Stuttgart. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 265.

Philologie.

Apparatus criticus et exegiticus in Aeschyli tragoedias. Vol. II. contin. Abreschii commentariam. gr. 8. Halis. Gebauer. Preis für beyde Theile. 4 1/2 Thlr.

Arsenii Violetum. Ex. Codd. mss. nunc prim. ed. Ch. Walz. Stuttgard. Löfflund.

Basilicorum libri LX. Post Annibalis Fabroti curas obe Codd. Mss. a G. E. Heimbachio alliisque collatorum integriores cum Scholiis edidit, editos denuo recensuit, deperditos restituit, translationem latinam et ad notationem criticam adjecit. C. G. F. Heimbach. Tom. I. P. II. III. 8 maj. Lipsiae. Barth.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa curantibus Fr. Jacobs A. V. Chr. Rost. Poetarum. Vol. I. Homeri Ilias ed. Franc Spitzner. Saxo Vol. I. sect. 8 maj. Gothae. Hennings. 5/6 Thlr.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa curantibus Fr. Jacobs et V. Chr. Fr. Rost. Script. Or. Ped. Vol. XIX. cont. Platonis opera omnia Vol. IV. sect. I. Phaedrus ed. Dr. Stallbaum. 8 maj. Gothae. Hennings. 5/6 Thlr.

Bopp Franc, Nalus Maha-Bharati episodium. Altera emendata editio. Fasc. II. Textus Sanscritus cum interpretatione latina et annotationibus criticis. 4. Berolini. Nicolai. 3 1/3 Thlr.

Bötscher J. F., Proben alttestamentlicher Schrifterklärung nach wissenschaftlicher Sprachforschung, mit kritischen Versuchen über bisherige Exegese u. Beytr. zu Grammatik und Lexikon. Mit 2 Kupft. gr. 8. Leipzig. Weidman.

Handbuch der englischen Sprache und Literatur, oder Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den klassischen engl. Prosaisten und Dichtern. Herausg. von Prof. L. Ideler und H. Nolte. 2 Bde. die Dichter enthaltend. Vierte Aufl. Gr. 8. Berlin. Nauck. 2 Thlr.

Prichard J. C., The eastern origine of the celtic Nations, proved by a Comparison of their Dialects with the Sanskrit, Greek, Latin and Teutonic e Languages. 7 S. London. Arch.

Sistema musical de la lengua castellana Madrid. 20 Rs.

Ortis J., ultime lettere. Mit grammat. Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauche. Herausg. von G. B. Chezzi. Gr. 12. Leipzig. Baumgärtner. br. 3/4 Thlr.

Recensionen.

Alcaei Mytilenaei Reliquiae. Coll. et annot. instr. A. Mathiae etc. Lipsiae. Erg. Bl. z. Hall. Lit.

Zeit. 1832. Nro. 96. — Bamberger. De carminibus Aeschyleis a partibus chori cantatis. Marburg. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 166. — M. T. Ciceronis opera quae supersunt omnia ac deperditorum fragmenta recognovit et singulis libris ad optimam quamquae recensionem castigatis cum varietate Lambiniana MDLXVI. Graevio-Garatoriana, Ernestiana, Beckiana, Schutziana ac praestantissimarum cujusque libri editionum integra, reliquae vero accurato delectu brevique adnotatione critica ed. J. C. Orellius. Zürch. Orell et Fussli. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 166. — M. T. Ciceronis. Cato Major sive de Senectute. Rec. Klotz. Lipsiae. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 166. — M. T. Ciceronis Orationes pro Plancio pro Ligario, et pro rege Dejotaro. Textum rec. et subjecta lect. varietate not. crit. inst. Greg. G. Wernsdorf. Jenae. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 166. — M. T. Ciceronis. Cato Major, seu de senectute dialogus etc. Ad Cod. Mss. etc. rec. Fr. Wil. Otto. Lipsiae. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 166. — Cousin. Du Commentaire inedit. d'Olympiodore, Philosophe alexandrin du VI. siecle, sur le Gorgias de Platon. Journal des Savans. 1832. Juillet. — Hermann C. F., de conditione atque origine eorum qui Homoei apud Lacedaemonios appellati sunt etc. Marburg. Clewert. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 164. — Hindee and hindoostanee Selections to which are prefixed the rudiments of hindoostanel and bruj bhakha grammar. Calcutta and London. Journal des Savans. 1832. Juillet. — Hoffmeister K., Erörterung der Grundsätze der Sprachlehre ꝛc. Essen. Jahrb. f. wiss. Kritik. 1832. Bd. II. Nro. 68. — Reimnitz Fr. W., das System der griechischen Declination. Potsdam. J. Lit. Zeit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 187. — Saphonis. Mytilenaeae fragmenta, specimen operae in omnibus artis graecorum lyricae reliquiis excepto Pindaro collocandae, prop. D. Ch. F. Neue. Berlin. Erg. Bl. f. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 96.

Pädagogik.

Bayer K. P., Darstellung des gelehrten Unterrichtswesens in Bayern und seiner Organisationen, so wie des Standpunktes der gelehrten Schulen Bayerns, unter besonderer Hinsicht auf die Jahre 1824 bis 1831. Zum Theile aus der Monatschrift für Erziehung und Unterricht besonders abgedruckt. gr. 8. Aachen. Kossel. 3/8 Thlr.

Bemerkungen, vergleichende, über das französische Schulwesen, gesammelt auf einer Reise nach Paris, und als vorläufige Beziehung auf die vom Staatsrath Cousin erschienenen Berichte über das deutsche Schulwesen. Herausg. v. L. A. W. Kruse. gr. 8. Eberfeld. Beker. 1/2 Thlr.

Child Mrs., little girls own book. Illustrated with 120 wood-cuts. 18. Glasgow. (Hamburgh, Perthes and Besser.) eleg. bound in fancy cloth. 2 eleg. bound gilt edges. 2 1/3 Thlr. eleg. bound. morocco. 2 2/3 Thlr.

Estrup Dr., Om Underviisning og Opdragelse ved Soröe Academie. 4. Kiöbenh. Reitzel.

Recensionen.

Brandt Ph. H., Evangelische Schullehrerbibel. Sulzbach. Seidel. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 73. — Necker de Saussure (Mad.). Education progressive, ou Etude du cours de la vie. Bib. univ. 1832. Août. — Zerrenner C. C. G., Ueber eine zweckmäßigere Einrichtung des Schulwesens in kleineren Städten. Magdeburg. Heinrichshofen. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 65.

Geschichte, Biographien, Mythologie, Alterthümer.

Beamisch, N. C., Geschichte der englisch-deutschen Legion von ihrer Entstehung im Jahre 1803 bis zu ihrer Auflösung im J. 1816. Nach den zuverläßigsten authentischen Nachrichten und Originalquellen. 1r Thl. mit Plänen und Abbildungen. gr. 8. Hannover, Hahn.

Beer, P., Geschichte der Juden, von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bis auf die neueste Zeit. Zum Gebr. für die israelit. Jugend. 1s Heft. 8. Prag, Kronberger u. Weber. 3/4 Thlr.

Beer, P., Skizze einer Geschichte der Erziehung und des Unterrichts bey den Israeliten, von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart. gr. 8. Prag, Kronberger und Weber. 1/2 Thlr.

Bege, K., Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. 8. Lüneburg, Herold und Wahlstab. 1/6 Thlr.

Benicken, F. W., Roms Staats- u. Kriegsgeschichte. 1r Thl. gr. 8. Merseburg, Weidemann. Subsc. Pr. 1 Thlr.

Beschreibung einer alten Stadt, die in Guatimale (Neuspanien), unfern Palenque entdeckt worden ist. Nach der englischen Uebersetzung der spanischen Originalhandschrift des Capitain Don Antonio del Rio und Dr. Paul Felix Cabrera's Teatro critico Americano, oder Lösung des großen historischen Problems der Bevölkerung Amerika's, nebst einem raissonirenden Verzeichnisse und 14 erläuternden Tafeln, die Balenqueschen, die Deppeschen und anderen auf der hiesigen königl. Kunstkammer vorhandenen amerik. Alterth. darstellend. Von J. H. v. Minutoli. gr. 8. Berlin, Reimer. 4 Thlr.

Biographie, vaterländische, oder Lebensumrisse berühmter Männer aus Bayern. 1. Heft. König Ludwig.

Herzog Wilhelm, Graf Montgelas, Fürst Wrede. gr. 8. Ulm, Stettin. 1/4 Thlr.

Bellger, H. F., historische Beschreibung der Stadt Coldiz und des dasigen königl. Schlosses in älterer und neuerer Zeit. Nebst Titelk. und 1 Uebersichtskarte von der Stadt Coldiz. 8. Leipzig, Schaarschmidt und Vellkmar. 1 1/2 Thlr.

Bildergallerie zu Rotteck's allgem. Weltgeschichte für alle Stände, in Heften, nebst erläuterndem Texte. gr. 8. Meißen, Gödsche. 18, 28, Heft. 1/8 Thlr.

Böttiger, K. W., Geschichte Bayerns nach seinen alten und neuen Bestandtheilen. Ein Buch für Gebildete des In- und Auslandes, vor allem für Bayerns reifere Jugend. gr. 8. Erlangen, Heyder. 2/3 Thlr. Velinp. 1 Thlr.

Buchner, A., Dokumente zu dessen bayer. Geschichte. 1. Band mit 1 Karte. gr. 8. München, Mich. Lindauer. 1/2 Thlr.

Buchholtz, F. B. v., Geschichte der Regierung Ferdinand I. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen herausg. 3. Band. gr. 8. Wien, Schaumburg und Komp.

Costanzo, istoria del regno di Napoli, 4 vol. 16. Milano. (l'istessa direzione). 2 Thlr.

Estrup, Dr. om Slesvigs og Holstens Undokilligheđ etc. Kiöbenhavn, Reitzel.

Fréminville, Chev. de, Antiquités de la Bretagne. Finistère. 8. avec une planche. Paris, Merklein.

Hamel, E., Dissertation sur les Oeuvres d'Hésiode. 8. Paris, Mercklein.

Mazas. Memoires publies sur la mission de M. de Mortemart en 1830. Paris, Guyot.

Mémoires de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg. VI. Serie Sciences politiques, Histoire, Philologie. Tome 1er Livrais. 4. et 5. gr. 4. Leipsic, Cnobloch.

Poitevin, L. D., Hommage aux Etudians, Flanqueurs Volontaires de Groningue et de Franeker. gr. 8. Groningue, Oomkens.

Prehled saucasny mywyssjch dustognyka a auredinyku zemskych i dworskych we Králowstwy ces kém, od neystarsjch casu az do nynigska. Sept al Frantisck Palacky.

Roederer, Intrigues politiques et galantes de la cour de France sous Charles IX. Louis XIII. et Louis XIV., mises en comédies. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 3 1/12 Thlr.

Rotteck, Charles de, Histoire générale depuis les tems les plus reculés jusqu'a l'an 1832. Mise à la portée de toutes les classes de la société. Traduit de l'allem. par Simon Günzer. 4 volumes. 8. Carlsruhe, Veltan. 4 Thlr.

Synchronistische Uebersicht der höchsten Würdenträger, Landes- und Hofbeamten in Böhmen, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Querfolio. Prag, Kronberger und Weber. 7/8 Thlr.

Recensionen.

Breitschwert, Frhr. v., Johann Keppler's Leben und Wirken, nach neuerlich aufgefundenen M.S. bearbeitet. Stuttg., Hesperus 1832. Nro. 255. — Heering, K. W., Geschichte des sächs. Hochlandes. Leipz., Barth. Erg. Bl. z. Jen. Lit. Zeit 1832, II. Bd. Nro. 74. — Jameson, Mist., Characteristics of Women, moral poetical and historical. London. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. Nro. 114. — Martius. Von dem Rechtszustande unter den Ureinwohnern Brasiliens. Bibl. univ. 1832. Août. — Mohnike, G., Scandinavisches. Stralsund, Löffler. 1 Thlr. 20 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 295. — Müller, Ottf., Les Etrusques. N. Revue germ. 1832. Juillet. — Necrologie, Francois Xavier Baron de Zach. Bibl. univ. 1832. Août. — Necrologie: Ernst, Zimmermann. N. Revue. germ. 1832. Juillet. — Rosini, Rimes inedites ou dispersées de Torquato Tasso, avec un Essai historique sur les Amours du Tasse et les causes de son emprisonnement. Pise Capurro. Bibl. univ. 1832. Août. — DeSacy, Silo, Abulfedae historia anteislamica, arabice. Eduobus codicibus bibl. reg. Parisiensis 101 et 615 ed. vers. latina notis et indiabus auxit. H. O. Fleischer, Lipsiae. Journal des Savans. 1832. Juillet. — Stahl, H., Westphälische Sagen und Geschichten. Elberfeld. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 261. — Vidocy, Mémoires. Paris. Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nro. 188. — Weiler, Frhr. v., die Ergebniße des badischen Landtages von 1831. Freyburg. Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nro. 188.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Baumgartner, A., trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich, Steyermark, Tyrol, Istrien und den Inseln des Golf's de Guarnero, Kärnthen und Krain, mit Einschluß des Görzer und Triester-Kreises. gr. 8. Wien, Herold. br. 2/3 Thlr.

Berggren, J., Reisen in Europa und im Morgenlande. Aus dem Schwed. übers. von F. H. Ungewitter. 2r Thl. mit dem Plane von Jerusalem und der Karte von Palästina. 8. Darmstadt, Leske.

Ingemann, B. S., Smaaedigte og Reiseminder. 8. Kiöbenhavr, Reitzel.

Malte-Brun, Précis de la géographie universelle. Nouvelle edition revue par Huot. Tome 2 et Atlas. in 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 4 2/3 Thlr.

Miasto, Farnów pod wzgledem historycznym, statystycznym, topograficznym i naukowym przez W. Balickiego. 8. Tornowie. (we Luowie, Kuhn i Millikowski) 11/12 Thlr.

Rasbech Cand., Frederiksborgs Slots Beskrivelse. 8. Kiöbenh. Reitzel.

Recensionen.

Buchner, Reisen auf der Teufelsmauer. Buchner. Neue Beytr. z. naterl. Gesch. 1832. V. Bd. — Bührlen L., Wanderungen in den Schwarzwald. 2 Bdch. Stuttgart. Löffl. 1 Thlr. 16 Gr. Bl. f. l. Unt. 1832. Nro. 299. — Ferral S., A Ramble of six Thousand Miles through de united States of America. Lond Wilsor. Monthly Review Sept. 1832. — Neuer allgem. Hand- und Schul-Atlas in 26 Blättern. Freyburg. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 262. — Population de la Prusse à la fin de 1831. N. Revue germ. 1832. Juillet. — Kaiser v., Der Oberdonaukreis unter den Römern. Buchner neue Beytr. z. Gesch. 1832. 1r Bd. — Reisen eines Russen durch Weiß- Klein- und Neu-Rußland durch die donische und tschernomorskische Kosakenprovinz den Kaukasus und Georgien. Zerbst. Kummer. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 288. — Rougemont F. de, Précis de Guographie comparée. Neufschatel. Jhrb. f. wiss. Krit. 1832. Bd. II. Nro. 68. —

Naturwissenschaft, Mathematik, Astronomie.

Baxter W., British flowering Plants. Oxford. (Berlin. Ascher.) d. Heft à 4 Kupfer. Schr. à 1/6 col. à 1/3 Thlr.

Brehm Ch. L., Handbuch für den Liebhaber der Stuben-, Haus- und aller der Zähmung werther Vögel, enthaltend die genauesten Beschreibungen von 200 europäischen Vögelarten rc. Unter Mitwirkung des Herrn Felix Grafen Gourcy-Droitaumont herausg. Mit 8 nach der Natur gezeichn. illum. Kupfert. gr. 8. Ilmenau. Voigt. 3 Thlr.

Crelle A. L., Mémoire sur la théorie des puissances, des fonctions angulaires et des facultés analytiques. gr. 4. Berlin. Reimer. 1 1/6 Thlr.

Cooper, A., On the Thymus Gland. 4. London. (Berlin. Asher.) 4 2/3 Thlr.

Hamilton et Seringe, Monographie des genres Sentellaria et Scorodomia de Moench. 8. Paris. Mecklein.

Jurgansen, Mémoires sur horlogerie exacte etc. suivis de la description d'un nouveau Atermometre métallique à minimum. in 4. Paris. (Leipsic. Michelsen.) 2 1/4 Thlr.

Kaup J. J., description d'ossements fossiles de mamifères inconnus jusq'à présent, qui se trouvent au Muséum grand-ducal de Darmstadt; avec figures littogr. 1er Livr. av. 1 Atlas in fol. de Tables. gr. 4. Darmstadt. J. W. Heyer. 1 1/3 Thlr.

Lesson, Centurie zoologique. 16. Livraisons. 8. Paris. (Leipsic, Michilsen.) noir 16. color 32. frcs.

Mémoires de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg VIte Serie. Sciences mathématiques physiques, naturelles. Tome 1er Livrais. 4. 5. 6. Tome 2. Livrais. 1ere gr. 4. Petersbourg. (Leipsic. Knobloch.)

Michand A., Complément de l'histoire naturelle des Mollusques terrestres et fluviatiles de la France de Draparnaud. 4. avec 3 planches. Paris. Mecklein.

Schelling F. W. J. v., Ueber Faraday's neueste Entdeckung. München. Weber.

Sommervile View of the Motions of the Heavenly Bodies. 8. 30 S. London. Murray.

Valcellosy Camps A., Mamoria fisico-quimia. Madrid. 5 Rs.

Recensionen.

Bressy d'Arpajon. Cours de Miasmatique traduit de la nature. Paris. Levrault. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 165. — Fourier M., Analyse des équations determinées etc. Paris. Didot. Jhrb. f. w Krit. 1822. Bd. II. Nro. 58. — Hissinger Esquise d'un tableau des petrifications de la Suède. Stockholm. Jahrb. f. wiss. K. 1832. Bd. II. Nro. 69. — Jacob W., An historical inqiury into the production and consumption of the precious metals. London. Bibl. univ. 1832. Août. — Necker L. A., De la minéralogie considerée comme une branche de l'histoire naturelle, et esquisse d'une classification des minéraux, fondée sur les principes de la méthode naturelle. Bib. univ. 1832. Août. — Sauer L., Betrachtungen über die Elektricität. Berlin. Oemigke. Lit. Bl. 106. z. Morgenbl. 1832. — Schubert G. H., Lehrbuch der Sternkunde für Schulen und zum Selbstunterrichte. München. Weber. Lit. Blatt 106. z. Morgenbl. 1822. — Slaney. An Outline of the Smaller British Birds. London. Longman. Monthly R. Sept. 1832. — Thenard. Ueber Vertilgung der Ratten und andern schädlichen Thieren. Dingler polyt. Journ. 15r Jahrg. Heft 20. — Ueber Dr. Church's Dampfwagen. Dingler polyt. Jour. 15r Jhrg. Heft 20.

Politik, Staats-, Cameral- und Bau-Wissenschaften, Gewerbkunde.

Culloch M., a Dictionary, practical, theoretical and historical of Commerce and commercial Na-

vigotion. with Maps and Plans. London. (The same direction. Carton. 16 2/3 Thlr.

London C., An Encyclopaedia of Cottage farm and villa Architecture. London. Longmann.

Pabst H. W., Lehrbuch der Landwirthschaft I. Thl. 1 fl. 45 kr. Darmstadt. Leske.

Pugin. Specimen of Gothic Architecture. 2 Vols. 46 L. 6 S. London. Arch. Library.

Tidsskrift for Landökonomie. Udgivet af J. L. Hald. 2det Binds 1 og 2 det Heft. 8. Kiöbenh. Schubothe.

Viviani, L'architettura di Vitruvio. Udine. Matiuzzi. Voll. VIII.

Voit, theorit. prakt. Lehrbuch für Maurer, Zimmerleute, insonderheit zur Vorbereitung auf die ihnen vorgeschriebene Prüfung ꝛc. Augsburg, Jenisch. 2 ħ. 14 kr.

Recensionen.

Armenpflege der Provinzial-Hauptstadt Innsbruck. Innsbruck. Wagner. Erg. Bl. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. Nro. 72. — Die Kehrseite der modernen Finanzoperationen mit besonderem Bezug auf die ungarischen Privatanleihen mittelst Partialobligationen. Heidelberg. Oswald. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 298. — Grundsätze und Ansichten über Staatsformen und deren Ableitung aus dem Wesen des Staates selbst. Leipzig. Hartmann. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 186. — Raumer F. v., über die geschichtliche Entwickelung der Begriffe von Recht, Staat und Politik. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 297. — Vollgraff K., die Systeme der praktischen Politik im Abendlande. Giessen. Ferber. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 186. — Zötl G., Handbuch der Forstwissenschaft im Hochgebirge. Wien. Gerold. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 190.

Kriegswissenschaft.

Breithaupt L., Anleitung zu dem Unterrichte in den Kriegsdienst- und Waffenlehre für neu ausgehobene Waffenpflichtige und für Stadt- und Nationalgarden, für Landwehrmänner. 8. 12. Stuttgart. Sonnewald.

Breithaupt L. v., der Feldbienst der Artillerie. g. 12. Stuttgart. Sonnewald.

Constitutions de l'Armée française, cont. la charte constitutionelle, les lois, ordonnances et instructions sur le recrutement, l'avencement, les pensions. in 32. Strassbourg. Levrault.

Extrait de l'ordonnance ou Roi sur le service des Armées en Compagne; du 3 mai 1832. in 32 même adresse.

Garde Capt., Esterreteinger om der danske og norske Söemagt. 1 D. 8. Kiöbenh. Reitzel.

Instruction provisoire sur le service des bouches à feu de siège, de place et de côte in 32. Strasbourg. Levrault.)

Rasset, Collection des Costumes militaires de l'Armée et de la Marine français depuis Août 1830. Livraisons 1 et 2 in folio, chacune de 4 gravures coloriées avec le plus grand soin. Strasbourg. Levrault.

Samling af Discussioner ow Laudog Soemags 1831 — 32. 8. Kiöbenhavn. Reitzel.

Recension.

Sonntag C. v., Betrachtungen über das Wesen der Artillerie. Ludwigsburg. Jen. Lit. Zeit. Bd. II. Nro. 187. — Sonntag C. v., Anleitung zu dem Unterricht in dem Batteriebau. Ludwigsburg. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 187.

Halbjährige Uebersicht
der
wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

(Fortsetzung.)

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Aktenstücke und Belege über den Bruch der Neutralität Preußens gegen Polen. 8. Fürth. 3/8 Thlr.

Beschreibung kurzgefaßte, des Starnberger-Sees, seiner Ufer und Umgebungen mit einem Kärtchen und siebenzehn desselben angebundenen malerischen Ansichten. gr. 8. geh. in Etui. München. Jos. Lindauer. 5/12 Thlr.

Böttiger K. W., Geschichte Bayerns nach seinen alten und neuen Bestandtheilen. Ein Buch für Gebildete des Inn- und Auslandes ꝛc. Gr. 8. Erlangen. Heyder. 2/3 Thlr. Velinp. 1 Thlr.

Buchner A., Dokumente zu dessen bayer. Geschichte. 1r Bd. mit einer Karte. gr. 8. München. Lindauer. 1/2 Thlr.

Chronik von Nürnberg. 1s Heft. 4. Nürnberg. Riegel und Wiesner.

Czynsky Joh., (Vicepräsident der Warschauer-Patrioten-Gesellschaft) die Ereignisse zu Warschau am 18. August 1831. Nebst kurzer Uebersicht des Ganges der ganzen polnischen Revolution. Aus dem Poln. ued mit Anmerkungen von J. F. Poln. Nationalgardisten. Zweybrücken. Ritter. 1/4 Thlr.

Czynski Joh., Preußen im Jahre 1831, oder Verfahren der preuß. Militärbehörden gegen die heimathlosen Polen. Nebst einem Anhange. Darstellung der Nacht vom 16. zum 17. August 1831 in Warschau und ihren Ursachen und Folgen. Aus dem Poln. 8. Fürth. Korn. 1/4 Thlr.

Darstellung, geschichtliche und aktenmäßige, der Aufregung und Anstrebung eines großen Theiles der katholischen Geistlichkeit des Bisthums St. Gallen. 8. Landshut. Thomann. 8/24 Thlr.

Daumer G. F., (Hausers ehemaliger Pflegvater), Mittheilungen übar Kaspar Hauser. 2. Heft. gr. 8. Nürnberg. Haubenstricker. 1/3 Thlr.

Denzinger J., Würdigung einiger neuer Versuche die Geschichte in Perioden abzutheilen. Erste Lieferung: Würdigung der Abtheilung der St. Simonisten. gr. 8. Würzburg. 1/4 Thlr.

Geib K., Handbuch der griechischen und römischen Mythologie, mit Steinzeichnungen von Schlicht. Erlangen. Palm.

Gerardin H., historische Skizze von Schöfftlarn, ehemaligen Prämonstratenser Abtey, gegenwärtigen Heil-Badeortes. Mit 1 Ansicht. 12. München. Michael Lindauer. 1/4 Thlr.

Geschichte der Kreutzzüge, erzählt für Jung und Alt von dem Verfasser des Jugendspiegels. Landshut. Krüll. 1/6 Thlr.

Glümer Charlotte v., geb. Spohr, die Fehde der Gegenkönige. (Ludwig von Bayern und Friedrich von Oestreich.) 8. Zweybrücken. Ritter. 1 Thlr.

Götz G. J., bayerische Geschichte, zunächst ein Leitfaden für lateinische und höhere Bürgerschulen. Ein Lesebuch für jeden Freund des Vaterlandes. 8. Landshut. Krüll. 1/3 Thlr.

Hausprivilegium, das große österreichische v. 1156 und das Archivwesen in Bayern. 4. München. Franz. br. 7/12 Thlr.

Holzschuher H., Denkmal der bayer. Ständeverhandlung im J. 1831. Mit Bildnissen des Königs, der Staatsminister, sämmtlicher Abgeordneten ꝛc. 4 Heft. 12. München. Franz. br. 1/4 Thlr.

Hormayer Jos. Frhr. v., kleine historische Schriften und Gedächtnißreden. 4. München. Franz. 3 3/4 Thlr.

Hormayer Jos. Fr. v., Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. 4tr Jahrg. 1833. Mit 4. Bildn. München. Franz. 2 1/2 Thlr.

Liebe alte, rostet nicht. Betrachtungen aus der altbayerischen Geschichte von einem Neubayern. 8. Nürnberg. Riegel und Wiesner. br. 5/24 kr.

Nager F. Dr., kurzer Unterricht in der Geschichte, der allgemeinen Erdebeschreibung und Globuslehre, vorzüglich für die Kinder der Elementarschulen in Bayern. Dritte Aufl. 12. Landshut. Krüll. 1/16 Thlr.

Raiser v., der Oberdonaukreis unter den Römern. 3te Abth. gr. 4. Augsburg. Kollmann.

Rheinbayern die, geschildert von einem Diplomaten. gr. 8. Kempten. Dannheimer.

Roth v., Lobschrift auf Lorenz von Westenrieder, weiland königl. bayr. geheimen geistl. Rath ꝛc.; gelesen in der öffentlichen Versammlung der kön. bayer. Academie der Wissenschaften; zur Feier des Ludwigstages 1832. 8. München. Weber.

Rust J., Stimmen der Reformation und der Reformatoren an die Fürsten und Völker dieser Zeit. Nebst einer historisch-philosoph. Einleitung. gr. 8. Erlangen. Palm.

Sattler L. P. (Pfarrer), kurzgef. Geschichte der Pfarrei St. Leonhard vor Nürnberg. Zum Andenken an die vor 200 Jahren erfolgte Niederbrennung der dortigen Kirche. gr. 8. Nürnberg. Riegel und Wießner.

Schaden Adolph v., die historischen Fresken unter den Arkaden des Hofgartens zu München. Nebst 16 Abbildungen der geschichtlichen Fresken. gr. 12. München. Jos. Lindauer.

Schatten und Licht des bayer. Landtags i. J. 1831. gr. 8. Nürnberg. Riegel und Wießner.

Schneidawind F. J. A., Lavalette's wundervolle Rettung vom Henkertode durch die Liebe und Aufopferung seiner Gattin Emilie. Nach den eigenen Denkwürdigkeiten Lavalette's und aus andern guten Quellen dargestellt. 8. München. Fleischmann.

(Fortsetzung folgt in Nro. VI.)

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 54. | 13. November 1832.

Ueber die Vortheile, welche für Bayern aus einer Verbindung mit Griechenland durch König Otto erwachsen können.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Dinstag, 30. Oktober	1697.	Wurde der Friede zu Ryßwick geschlossen.
Mittwoch, 31. Oktober	1273.	Wurde Kaiser Rudolph zu Aachen gekrönt.
	1494.	Wurde Wolfgang (Churfürst Philipps Sohn) geboren.
	1567.	Starb Anna, die Gemahlin Churfürst Friedrich III. Markgr. Casimirs von Brandenb. Tochter.
Donnerstag, 1. Novemb.	1825.	Nimmt Tylly Kalemberg ein.
	1652.	Ließ Churfürst Karl Ludwig die Universität zu Heidelberg mit großer Feyerlichkeit eröffnen, und besetzte die vier Fakultäten mit den berühmtesten Lehrern aus Deutschland.
	1648.	Belagert Maximilian Emanuel Ofen.
	1812.	Bestehen die Bayern ein ehrenvolles Gefecht gegen die weit zahlreicheren Russen an der Düna.
Freytag, 2. November	1622.	Erobert Tilly Mannheim.
	1680.	Huldigte die Stadt Heidelberg Churfürsten Karl.
	1694.	Wurde Joseph Karl, Erbprinz von Sulzbach geboren.
	1805.	Erstürmen die Bayern den Paß Strub.
Samstag, 3. November	1273.	Vermählte sich Churfürst Ludwig der Strenge mit Mechtildis, Kaisers Rudolph I. Tochter.
	1444.	Stiftete Herzog Gerhard von Gülich wegen eines wider Arnold Egmond von Geldern bey Lünig erfochtenen Sieges, den St. Huberti-Orden.

Ueber die Vortheile, welche für Bayern aus einer Verbindung mit Griechenland durch König Otto erwachsen können.

Die Städte Augsburg, Nürnberg und Regensburg waren bekannter Massen im vierzehnten, fünfzehnten und zum Theile auch noch im sechzehnten Jahrhunderte die volk- und geldreichsten Städte, wenn nicht von Europa, doch von Deutschland. Gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts zählte Augsburg fünf bis sechstausend bewaffnete Bürger; sie waren eingetheilt in 18 Zünfte und der edlen Familien in der Stadt waren drey und fünfzig, die Einwohnerzahl mehr denn 100,000. Bis zum Jahre 1368 war die Verwaltung des Gemeinwesens in den Händen der edlen Geschlechter gewesen. Allein durch Gewerb und Handel hatte sich der gemeine Bürger dergestalt bereichert, daß er in diesem Jahre auch Antheil an der Stadtverwaltung forderte und sie mit Gewalt auch erhielt. Ein Weber Hanns Weiß mit Namen, stand damals an der Spitze der Gemeinen, nicht nur Reichthum, sondern auch Kenntniße und Klugheit zeichneten diesen Mann aus. Zwey Jahre später, im Jahre 1370 zog sein Zunftgenoße, Hanns Fugger aus dem Dorfe Graben in die Stadt. Seiner Nachkommen einer errichtete eine große Leinen- und Wollen-Manufaktur, trieb Handelschaft, und nach Verlauf von hundert Jahren war dieses Geschlecht schon so reich, daß es nicht nur die Grafschaften Kirchberg und Weissenhorn kaufen, sondern auch dem Kaiser Maximilian I. zur Führung des venetianischen Krieges jene großen Geldsummen verschaffen konnte, welche die Kronen Frankreichs, Spaniens und der römische Pabst durch Wechsel auf Jakob Fugger in Augsburg angeschafft hatten. Im Jahre 1505 rüsteten Augsburger Bürger in Verbindung mit Nürnbergern, Genuesen und Florentinern drey große Schiffe aus, und schickten sie mit des Königs von Portugall Flotte in das neuentdeckte Ostindien. Die Schiffe hatten 66000 Ducaten gelo-

stet, brachten aber, als sie im Jahre 1509 zurückkamen, an reinem Gewinn 115,000 Ducaten zurück. Solche Macht und solcher Reichthum der Stadt Augsburg dauerte bis zum dreißigjährigen Krieg: noch zu Anfang desselben stieg die Zahl der Einwohner auf 80,000 und der Reichthum war so groß, daß die Bürger nach der Schlacht bey Nördlingen während einer 7 monatlichen Belagerung, nachdem sie bereits eine halbe Million Gulden an Kriegslasten vorgeschossen, noch monatlich der schwedischen Garnison 20,000 Reichsthaler und nach Eroberung der Stadt dem Kaiser 200,000 fl., dem Churfürsten von Bayern aber 100,000 fl. geben konnten. Allein während dieses Krieges verlor die Stadt den seit drey hundert Jahren errungenen Geld- und Menschen-Reichthum dergestalt, daß am Ende desselben nur noch 18,000 Einwohner und statt Geldes nur noch Schulden vorhanden waren. Da damals schon der Welthandel durch die Entdeckungen der Spanier und Portugiesen eine andere Richtung genommen, und Augsburg längst aufgehört hatte, der Hauptstappelplatz für den Handel des südlichen Europa mit dem nördlichen zu seyn, so konnte es seinen ehemaligen Wohlstand und seine Bevölkerung nicht wieder erringen.

Noch reicher und mächtiger als Augsburg war im Mittelalter die Stadt Nürnberg. Zeugen dieses Reichthums sind die noch vorhandenen aus den früheren Jahrhunderten herstammenden Gebäude, denen an Zahl und Pracht aus dieser Zeit in ganz Deutschland keine in einer andern Stadt an die Seite gesetzt werden können, und welche beweisen, daß die Erbauer derselben ungeheuere Geldsummen zur Disposition haben mußten. Auch die in dieser Stadt vorhandenen Kunstwerke aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert zeugen vom Daseyn reicher Mäcenaten. Was Florenz und die Medizeer für die italienische, waren Nürnberg und sein Stadtadel für die deutsche Kunst. Die größten Künstler Deutschlands fanden hier Arbeit und Absatz für ihre Werke. Noch sind diese der Stolz dieser deutschen Stadt. Nürnberg war im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert wohl eben so bevölkert als Augsburg, und hatte noch überdieß ein Stadtgebiet von 23 Quad. Meil. bewohnt von 50,000 Menschen. Außer einem Gymnasium und lateinischen und deutschen Schulen hatte die Stadt auch eine hohe Schule zu Altdorf, daselbst 20 — 30 von ihr besoldete Professoren und Magistros: auf den 10 Landpflegen Pfleger, Richter, Gerichtsschreiber, Kastner und daselbst sowohl als in der Stadt ein so zahlreiches Beamten-Personal, daß ein vorliegendes Verzeichniß 137 Oktavseiten einnimmt. Im Landshuter Erbfolgekrieg stellte die Stadt 6000 Mann ins Feld. Die öffentlichen Einkünfte beliefen sich noch in neuerer Zeit auf eine Million Gulden: im Jahre 1797 belief sich die Staatsschuld auf 9 Millionen Gulden, welche die Staatsverwaltung den Bürgern schuldig war, auch diese Schuldenlast zeuget von einem ehemaligen hohen Wohlstand der Bürgerschaft.

Aehnlichen großen Reichthum hatten im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert auch andere Reichsstädte Süddeutschlandes, Regensburg, Ulm, Memmingen, Kaufbeuern, Nördlingen. Den reichen Handelsleuten Reich und Gumbrecht zu Regensburg waren nicht nur Kaiser Ludwig, sondern auch alle umliegende Fürsten und Herren große Summen Geldes schuldig, und die Burgen der bayerischen Herzoge, der benachbarten Grafen und Ritter waren nicht selten 10 und 20 Jahre lange als Pfänder für entlehntes Capital von Regensburger-Bürger-Militär besetzt.

Woher wohl der Reichthum dieser Städte des südlichen Deutschlands in dieser Zeit? Es ist allbekannt: sie verdanken ihn ihrer Handelsverbindung mit dem Morgenlande, dem sogenannten levantischen Handel. Im Jahre 1204 waren in Folge der Eroberung Constantinopels durch die Kreuzfahrer ein großer Theil des festen Griechenlandes, und sechs Jahre später die Inseln Candia und Corfu von den Venetianern in Besitz genommen worden. Außer der Kriegsmacht, welche die festen Plätze, darunter namentlich Modon und Coron besetzt, zogen sogleich viele Handelsleute nach den griechischen Städten und Inseln, und errichteten daselbst Etablissements für den Waarenverkehr mit der Stadt Venedig. Auch Beamte schickte der Doge dahin, nach Corfu z. B. 10 Männer zur Verwaltung der öffentlichen Geschäfte und Vertheidigung des Landes. Die Insel Candia wurde in eine förmliche Colonie verwandelt. Eine bedeutende Anzahl Venetianer zog dahin. Das Gebiet wurde in drei Theile getheilt: einen davon erhielt die Kirche, den zweiten der Staat zur Bestreitung der öffentlichen Verwaltung, der dritte wurde den eingewanderten Colonisten nach Sitte damaliger Zeit zu Lehen gegeben, 132 Rittern und 408 Kriegern, welche zu Fuß dienten: beyde waren verpflichtet, die Insel sowohl gegen auswärtige Anfälle, als auch wider die Angriffe der Einwohner, welche zu Leibeignen gemacht, und den Lehenträgern zugetheilt worden waren, zu vertheidigen. Auch die Einwohner der Ländereyen, welche der Kirche und dem Staat anheim gefallen, wurden in einen abhängigen Besitzstand hinsichtlich ihrer Güter und Personen gesetzt, und größtentheils in leibeigene Unterthanen verwandelt. Auch Cephalonia, mehrere Küstenstädte Albaniens und Dalmatiens, Zara, Durazzo, und wahrscheinlich auch die Besitzungen auf dem festen Griechenland und in Morea wurden auf ähnliche Weise colonisirt. An der Spitze der Regierung dieser Colonie standen venetianische Nobili: der von Candia, welche die größere Besitzung gewesen zu seyn scheint, führte den Namen Duca; seine Gewalt dauerte zwei Jahre; zween Räthe, zween Avogadoren, zween Cammerlenghi und

ein Massaro waren seine Gehülfen in der Staatsverwaltung; ihnen zur Seite als gesetzgebende Behörde stand eine aus venetianischen Edelleuten gebildeter Senat: an der Spitze der Kriegsmacht ein Generalcapitän; das Richteramt versahen die Colonisten oder Lehenträger.

Nachdem auf solche Weise eine feste Regierung hergestellt, wurden Griechenland und seine Inseln von den Venetianern zu jenem Handel benützt, welcher diese Republick zu einem der reichsten und mächtigsten Staate in Europa gemacht hat. Auf allen wohlgelegenen Punkten der Küste und auf den Inseln errichteten venetianische Kaufleute Comptoirs, und trieben von da aus Handel nicht nur mit den Einwohnern des Landes, den venetianischen Unterthanen, welchen sie ihre rohen Producte, Wein, Früchte, Citronen, Pomeranzen rc. abnahmen, und dafür Fabrikate Italiens und des benachbarten Deutschlands verkauften, sondern auch mit fremden Völkern bis in den fernsten Orient.

Von den nördlichen Küsten des schwarzen Meeres holten venetianische Schiffe Getraide, Salz, Pelzwaaren, rohe Wolle, auch edle Metalle, Häute, Hanf, Perlen und Edelgesteine; von der südlichen Küste, wo sie zu Trapezunt eine Hauptniederlassung hatten, und aus Armenien und Persien Seide, feine Tücher, Rhabarbar, Moschus, Ultramarin, Perlen, Gewürz, Datteln: dahin brachten sie ebenfalls die Fabrikate Italiens und des südlichen Deutschlands, bestehend aus Leinwand, Tüchern, gegerbtem Leder, Glas-, Holz- und Metallfabrikaten rc. Einen ähnlichen Handel trieben sie nach Syrien und Aegypten. Mit den Sultanen von Ikonium und Aleppo schloßen sie in den Jahren 1219 und 1229 förmliche Handelsverträge, welche ihnen gegen eine Abgabe von 6 Prozenten bei Käufen und Verkäufen an die Regierungen dieser Länder vollkommene Handelsfreyheit und Sicherheit ihrer Personen und Güter gewährten. Aus diesen Ländern brachten die Venetianer dem Abendlande Baumwollenwaaren und Gewürze aller Art, besonders Pfeffer, auch Gewürznägelein, Muskatnüsse, Cibeben, Rosinen rc., und brachten dahin Gold- und Silberarbeiten, Eisen-Fabrikate, Schmuck und Luxusgegenstände, auch Waffen, Bauholz, Salz, Thiere, selbst Menschen. Nach Aegypten brachten sie gleichfalls Waffen und Bauholz, Leinwand, Pelzwerk, Oel, Nüsse, Mandeln, Glas, Metall, und nahmen dafür Seide, Baumwolle, Pfeffer, Ingwer, Weihrauch, Zimmt, Balsam, Elfenbein, Getraide, Datteln, und in späterer Zeit auch Kaffee und Zucker. Auf Schiffen kamen diese Waaren in ihre Häfen zu Venedig, Capo d'Istria u. a. m., und wurden dann von einer zahlreichen Kaufmannschaft über die Berge nach Süddeutschland versendet; von da gingen sie nach Norden, Osten und Westen, bis nach Belgien, Schweden, Polen, Rußland. — Zu diesem Zwecke wurden von ihnen in den süddeutschen Städten zu Botzen, Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Ulm, Kempten, Memmingen, Kaufbeuern, selbst zu Basel und Straßburg rc. Niederlagen und Comptoirs errichtet, an welchen, durch Gewinnsucht getrieben, die Bürger dieser Städte bald Theil nahmen. Vorzüglich waren es Früchte, Pomeranzen, Citronen, Feigen, Datteln, Cibeben, Rosinen, süße Weine, z. B. Cyper-Wein, Malvasier, feine Oele, Baumwolle, Seide, Gold- und Silberstangen, auch Edelgesteine und Perlen, was die Venetianer und andere italienische Handelsleute, Genueser und Florentiner, nach den süddeutschen Reichsstädten einführten. Durch diese wurden die eingeführten Waaren dann weiter nach Sachsen und in die Nordländer verführt, auf die Märkte nach Frankfurt a. d. O. und Leipzig, und hier rohe Produkte von den Nordländern, Häute, Pelz, Hanf, Flachs, Wachs, Wolle, Eisen rc. angekauft; diese Produkte wurden dann in Nürnberg, Augsburg, Regensburg und vorzüglich in den vielen schwäbischen Reichsstädten verarbeitet. Diese Fabrikate kauften die venetianischen Handelsleute und brachten sie in ihre griechische Colonien und in die weitern Theile des Morgenlandes. — Somit entstanden durch diesen Verkehr mit den Morgenländern mittelst Venedig und Griechenland im südlichen Deutschland zuerst Fabriken und Manufakturen. In Augsburg allein beschäftigten die Fugger 500 Webermeister, und auch in den andern Städten Schwabens fertigten zahlreiche Webstühle für sie nicht bloß leinene, sondern auch wollene Tücher. Aus Webern wurden die Fugger bald große Fabrik-, Handels- und Wechselherren, welche mit allen italienischen Häusern, vorzüglich den florentinischen Medizeern in Verbindung standen. An die Seite der Fugger stellten sich bald mehr andere Kaufleute, und wetteiferten mit ihnen in Handels- und Fabrikgeschäften; besonders viel Absatz fanden Gold- und Silber-, auch Schlosser- und Zeugschmidarbeiten; viele tausend Menschen fanden durch diesen Verkehr Beschäftigung und Nahrung in und außer den Städten. Einen besondern Zweig der technischen Industrie hatten sich damals schon die Nürnberger auserkoren: die Verfertigung der sogenannten kurzen Waaren und Spielsachen aus Holz, Glas, Metall, Horn, Papier, Pergament. Diese Waaren gingen durch die ganze Welt. Da sie äußerst wohlfeil waren, kaufte jedermann; deren Fertigung erheischte geringes Verlagscapital, beschäftigte viele Menschenhände, und trug doch Geld ein. Nach Erfindung der Buchdrucker- und Kupferstecherkunst erschienen Bücher, Bilder, Karten aus Nürnberger Officinen auf allen Märkten Europa's, und wurden auch in andere Welttheile versendet. Außerdem war Nürnberg nebst Regensburg der Hauptplatz des Spezerey- und Speditionshandels nicht nur

für Norddeutschland, sondern auch für Polen und Rußland.

An dem Handel mit der Levante, mit Italien, mit Griechenland nahmen auch die Münchner Antheil. Im Jahre 1385 gestatteten die Herzoge Friedrich, Stephan und Johann dem Magistrat einen Consumtions- und Durchgangszoll auf Malafaß-, Romani-, Kriechel-, Stanival- und Wälschweine, auf Tücher von Brüssel, Mecheln, Mastricht, Frankfurt, Eichstädt, Nürnberg, auf Leinwand, Barchent und Zeug von Augsburg, von jedem Stück nicht weniger als 16 Pfennige, woraus hervorgeht, daß in Bayern mit diesen Gegenständen damals ein sehr bedeutender Handel getrieben wurde. Die Regensburger hatten Faktoreyen in Ungarn und Polen, selbst zu Kiow am Dnepr, versorgten Böhmen und Oesterreich mit Spezereyen, und spedirten alle Waaren, welche auf der Donau verführt wurden; und damals war in Bayern bei dem schlechten Zustand der Landstraßen die Fahrt zu Wasser der Haupttransport.

Aller dieser Handel und damit auch größtentheils der Reichthum dieser Städte ging bekanntlich zu Grunde in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Ursachen waren nicht nur die veränderte Richtung des Handels durch die Entdeckung Ost- und Westindiens, sondern auch die Eroberung Griechenlands und der dazu gehörigen Inseln durch die Türken, während der Kriege, welche der Ungarn König Ludwig u. Kaiser Karl V. mit ihnen führte. Während dieser Vertilgungskriege wurden die Niederlassungen und Faktoreyen der Venetianer, Florentiner, Genuesen und anderer Italiener, und mit ihnen auch die der süddeutschen Städte zerstört. Was von den Handelsleuten nicht umkam, flüchtete in das Vaterland zurück. Die Sendungen der Spezereyen aus Italien über die Alpen nach Süddeutschland hörte auf; die Spanier, Portugiesen, Belgier, Holländer brachten diese Waaren nach Deutschland auf andern Wegen; Antwerpen, Amsterdam, Köln, Hamburg traten an die Stelle, auf welcher bisher Augsburg, Nürnberg und Regensburg gestanden waren.

Könnte nun dieser Handel, wenn auch nicht mehr nach seinem ganzen Umfange, doch wenigstens einigermaßen durch die bevorstehende Verbindung Bayerns mit Griechenland wieder hergestellt werden? Könnte Griechenland nicht werden, was ehemals Venedig war, und Bayern für Griechenland, was für Venedig die ehemaligen freyen Städte des südlichen Deutschlands gewesen sind?

Wir antworten auf diese Frage, wenn nicht mit einem vollen und ganzen, doch mit einem beschränktem und halbem Ja. Bekanntlich war Venedig auch nach veränderter Richtung des Handelsweges, nach Entdeckung und Colonisirung von Amerika, von Ost- und Westindien immer ein bedeutender Handelsstaat, und hatte noch nach wieder hergestellten Friedens- und freundschaftlichen Verhältnißen mit der Pforte seine ehemaligen Handels-Verbindungen mit dem Morgenlande gleichfalls wieder erneuert, zwar nicht mehr Morea und Candia, doch aber die jonischen Inseln im Besitz: von da aus trieb es noch immer Verkehr mit Constantinopel, mit Syrien und Aegypten, und erhielt sich durch diesen Handel im Rang einer europäischen Macht erster Klasse bis in die neueste Zeit, welche bekanntlich unter dem Aushängschild der Freyheit diese älteste aller europäischen Republiken vernichtete, und deren Gebiet unter England und Oestreich vertheilte.

Frankreich, welches diese Vernichtung eingeleitet, ging bey der Vertheilung leer aus, und kam durchaus um seinen ganzen levantinischen Handel. Die Inseln hatten die Engländer, das feste Land die Oestreicher an sich gerissen, und die Franzosen im ganzen mittelländischen Meere nicht einmal einen Stappelplatz davongetragen.

Erwünscht kam es daher der französischen Regierung, als die Griechen, durch Rußland gereizt, Aufstand gegen ihre Unterjocher, die Türken erregten. Heimlich, zuletzt auch öffentlich unterstützten sie dieselben, und selbst England nahm am Ende Antheil und beging in einer Art von Unbesonnenheit den seither oft bereuten Streich, zur Vernichtung der türkischen Seemacht bey Navarin wohl das Meiste beygetragen zu haben.

Die Folge des Sieges bey Navarin war bekanntlich die Geburt eines selbstständigen Staates in diesem Theile der Erde. Die drey mächtigsten Staaten von Europa, England, Frankreich und Rußland waren, sie wußten selbst nicht wie, dessen Väter geworden, und nachdem sie lange mit einander gestritten hatten, aus welcher Regentenfamilie der drey Erzeuger der künftige Herrscher dieses Staates genommen werden sollte, kamen sie überein, zum Regenten dieses Staates keinen Engländer, keinen Franzosen, keinen Russen, aber auch keinen Eingebornen zu wählen, sondern einen Fremden, welcher weder das Interesse und die Eifersucht der drey Großmächte, noch der Häuptlinge der griechischen Nation selbst rege machen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 55. 15. November 1832.

Ueber die Vortheile, welche für Bayern aus einer Verbindung mit Griechenland durch König Otto erwachsen können.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Sonntag, 4. November 1626. Besiegte Tilly bey Kalemberg den Herzog Friedrich von Sachsen, der im Kampfe sein Leben verliert.

1648. Werden die Friedensunterhandlungen zu Münster und Osnabrück geendet, und der Friede verkündet.

1729. Wurde Franz Ludwig, zeitheriger Churfürst zu Trier als Churfürst zu Mainz erwählt.

1767. Wurde die vom Churfürsten Karl Theodor neu angelegte Maler- und Bildhauer-Akademie feyerlich eingeweiht und mit Gesetzen und Freyheiten versehen.

1767. Stiftete Churfürst Karl Theodor im 25ten Jahre seiner Regierung den Ritterorden vom pfalzbayer. Löwen.

Mondtag, 5. November 1620. Schlägt Maximilian I. die Böhmen bey Rokizan in Böhmen.

1625. Schlägt Tilly die Dänen bey Battersee.

1674. Christian, Pfalzgraf zu Birkenfeld geboren.

1781. Wurden in das vom Churfürsten Karl Theodor neu gestiftete Militär-Waisenhaus die ersten Zöglinge aufgenommen.

1816. Eröffnung des Bundestages zu Frankfurt.

Dinstag, 6. November 1786. Feyerte die Heidelberger Universität das vierte hundertjährige Jubelfest mit großer Pracht.

1809. Gefecht der Bayern mit den Tyrolern bey Zell im Zillerthal und bey Matrey.

Ueber die Vortheile, welche für Bayern aus einer Verbindung mit Griechenland durch König Otto erwachsen können.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nach vielen Verhandlungen kam man überein, den künftigen Herrscher Griechenlands aus der Regenten-Familie einer Macht zweyten Ranges zu nehmen. Die Wahl fiel auf Otto, den zweytgebornen Sohn des Königes von Bayern, einen gutgearteten, talentvollen Prinzen. Aus Vollmacht der griechischen Nation boten die drey Mächte dem Prinzen die Krone Griechenlands an. Sein durchlauchtigster Vater, ein Philhellene, welcher schon als Kronprinz mit ganzer Seele sich für dieses Volk erklärt, und seitdem mit Wort und That zur Befreyung desselben mitgewirket hatte, nahm im Namen seines noch unmündigen Sohnes eine Krone an, von der Er in jedem Falle nur Ersprießliches für seine Familie und für sein Volk erwarten konnte. So geschah es, daß Venedig sein Haupt, nur etwas mehr östlich, aus den Fluthen des mittelländischen Meeres wieder emporhebt, und das Füllhorn des Morgenlandes wieder einem Volke zuwendet, von dem es drey Jahrhunderte abgekehrt war.

Man spricht von Nachtheilen, welche dem Vaterlande des Prinzen Otto aus seiner Wahl zum König Griechenlandes erwachsen könnten; und der Verfasser einer Schrift „Ueber die Wahl des Prinzen Otto von Bayern zum König von Griechenland“ (Nürnberg 1832) sagt namentlich: „Auch dem geübtesten Späherauge möchte es schwer werden, so wie die Verhältnisse jetzt stehen, für den bayerischen Staat einen Gewinn hieraus erforschen zu können; und viel leichter als die ungewißen und entfernten Vortheile ließen sich die Nachtheile berechnen, die wenigstens für den jetzigen Augenblick und für die jetztlebende Generation dem Lande erwachsen.“ Der Verfasser der gegenwärtigen Abhandlung muß es gestehen, daß er, nach reifer Erwägung dieser Sache, aus diesem Fakto für Bayern gar keinen Nachtheil, sondern nur lauter Vortheile erspähen kann.

Wenn auch in Bayern ein 3500 Mann starkes Truppencorps gebildet würde, um in den Dienst des Kö-

nigs Otto zu treten, und in Griechenland die Elite eines künftigen griechischen Heeres zu bilden; welcher Nachtheil wäre denn dieses für Bayern? Ein Entgang von 3500 Mann, sagt der Verf. wäre für Bayerns geringe Bevölkerung, und für ein Heer von 50,000 — 60,000 Mann eine große, fühlbare Lücke, ein bedeutendes Opfer, welches die Volksmenge von mehr als die Hälfte eines bayerischen Kreises in Anspruch nimmt, noch empfindlicher, weil diese Last nicht Ein Jahr, nicht mehrere Jahre, sondern bis die Dynastie in Griechenland recht einheimisch und national geworden ist, wahrscheinlich mehrere Menschenalter fortdauert. Und da die kleinen Kräfte Griechenlands wohl große Vortheile den dahin Wandernden nicht gewähren können, so könnte der Fall einer neuen Last für Bayern sich ergeben; denn wahrscheinlich wird die bundesmäßige Verbindlichkeit zur Truppenstellung dadurch nicht um einen Mann vermindert. Auch bestimmt ein Artikel des Staatsvertrages vom 7. May, daß der Prinz Otto im vollen Besitze seiner Appanage in Bayern bleiben soll, und daß Se. Majestät, der König von Bayern sich verpflichte, den Prinzen Otto in seiner Stellung in Griechenland so lang zu unterstützen, bis ein Einkommen für die Krone in jenem Staate ausgemittelt seyn wird. Durch diese Bestimmungen werde nicht nur dem Staate eine namhafte Geldsumme entzogen, sondern auch ein Recht der Landstände beschränkt, welche, da die Appanage dem Prinzen durch die drey Mächte garantirt ist, dieselbe wohl ihm nicht leicht versagen könnten u. s. w.

Wir müßen gestehen, der Verfaßer vorbenannter Schrift überzeugt uns durch sein Raisonnement nicht, daß das, was er hier unter die Kategorie von Nachtheilen stellt, wirklich darunter zu stehen komme. Ein Corps von 3,500 Mann, welches die griechische Regierung von dem Königreiche Bayern in Sold nimmt, demnach ganz erhält und verpflegt, kostet ja der bayerischen Staatskasse nichts, und verursachet nicht den mindesten Schaden an Geld. Auch sind diese Truppen, auf wenige Jahre an Griechenland überlassen, um daselbst die Franzosen abzulösen, eben so wenig für das Vaterland verloren, als es die Franzosen waren, die nun wieder nach Hause kehren. Aber, fragt der Verfasser, sind die bayerischen Soldaten wohl schuldig, einer fremden Monarchie zu dienen? Wir fragen: sind es die französischen? Mehr als die französische schränket wohl auch unsere bayerische Verfassung den König nicht ein, wenn er seinem Sohne auf einige Zeit ein Hülfscorps überläßt. Werden die bayerischen Soldaten mit gleicher Liebe ihr Leben für Griechenland, vielleicht gegen die Griechen selbst, in die Schanze schlagen, als für ihr Vaterland? Wir antworten: die Bayern marschirten im Jahre 1812 im Dienste eines fremden Herrschers bis nach Polocz und Moskau und starben hier, 40,000 an der Zahl, wenn nicht freudig doch ohne Murren in Erfüllung der Soldaten-Pflicht; in den Jahren 1814 und 1815 zogen sie mit derselben Ergebenheit und Tapferkeit, und von demselben Pflichtgefühl geleitet, nach Frankreich. Gegenwärtig gehen sie nach Griechenland, um den geliebten Sohn ihres Königes, einen hoffnungsvollen Sprößling ihres uralten Regentenhauses in ein Reich einzusetzen, wozu ihn die Vorsehung bestimmt hat, und nöthigen Falles auch in demselben zu schützen. Dieß zu bewirken, erachten sie ihre Zahl nicht zu gering: auch der Franzosen sind nicht mehr, und was diese, vermögen auch Bayern. Den Griechen aber werden Truppen, die zu ihrer Hülfe kommen, nicht verhaßt, sondern wohl willkommen seyn. Die Bayern sind keine Schweizer, welche nur des Soldes wegen dienen, und mit den Franzosen, deren Grausamkeit und Gewaltthätigkeit die sicilianische Vesper verursachte, nicht zu vergleichen.

Was die Appanage, welche, einem Artikel des Vertrages gemäß, Bayern dem König Otto auch noch nach Griechenland bezahlen soll, und dann eine aus dieser Bestimmung hervorgehende Verletzung der landständischen Rechte betrifft: so halten wir dafür, daß das bayerische Volk in Bewilligung dieser Appanage nicht weniger edelmüthig seyn werde, als es das englische war, da es dem Prinzen Leopold (gegenwärtigem König von Belgien) dem Gemahl einer vom englischen Volke sehr geliebten Erbprinzessin, welcher in den ganz gleichen, ja in denselben Fall kommen sollte, diese Unterstützung nicht versagte. Wir sind überzeugt, daß das bayerische Volk, welches für seine Maximiliane ganz unerhörte Opfer gebracht, auch einem Otto, einem so gemüthlichen, wissenschaftlich gebildeten, lieben Prinzen die kleine Hülfe nicht versagen wird, wenn er derselben bedürfen sollte.

„Doch nicht nur, fährt unser Schriftsteller fort, der Verlust an Truppen allein ist es, der Bayern empfindlich seyn wird, der Verlust an tüchtigen Staatsmännern ist es nicht weniger.“ Diese Männer, welche den jungen Königssohn nach seinem Reiche begleiten, um bis zu seiner Mündigkeit in seinem Namen die Regierung zu führen, werden auch im Auslande nicht aufhören, Bayern zu seyn, und ihrem alten und neuen Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. Und das können sie auch, und werden als bereits bewährte Männer von Einsicht und Ehre es gewiß thun. Was war, kann wieder werden. Die vortheilhafte Lage Griechenlands für den europäischen Handel haben die drey großen Handelsmächte Europas wohl erkannt, daher ihr Streit um Einfluß auf diesen neu zu bildenden Staat. Griechenland wird für jedes von ihm, hinsichtlich des Handels begünstigte Land eine Quelle großen Reichthums werden. Nicht Geldsummen waren es, welche, wie unser Autor meint, andere Fürsten abschreckten, sich um den griechischen Thron zu bewerben: nein, solch beschränkte, gar wenig auf die Zukunft spekulirende Rücksicht war es nicht, wohl aber die Ueberzeugung, daß

eine große Seemacht, welche dem griechischen Reiche ein Mitglied seiner Regentenfamilie zum Herrscher geben, und dadurch ständigen Einfluß auf dasselbe erhalten würde, über kurz oder lang den ganzen levantinischen Handel an sich reißen wird. Daher Rußland und Frankreich gegen einen englischen, England gegen einen französischen und russischen, alle drey Mächte aber gegen einen österreichischen Prinzen protestirten. Da Bayern keine Seemacht ist, so kann ein Prinz aus dem bayerischen Hause, wenn er auch hinsichtlich des Handels sein Vaterland vor andern Staaten begünstigt, dem Handel derselben nach der Levante nie solche Gefahr bringen, wie ein französischer, russischer, österreichischer oder englischer Fürst auf diesem Thron bringen würde.

Wenn unser Schriftsteller weiter sagt: „der bayerische Staat habe keine Ursache über dieses Ereigniß zu frohlocken; von der Statthalterschaft Max Emanuels in den Niederlanden pflegte man zu sagen, der Churfürst brocke in den Niederlanden sein Bayerland ein:“ so erinnern wir nur, daß der Herrscher Griechenlands nicht zugleich Herrscher in Bayern sey, und demnach in Griechenland ein Bayerland nicht einbrocken könne. Wir müßen gestehen, daß wir mit dem Verfasser dieser Schrift ganz und gar nicht einverstanden sind, wenn er abermals sich äußert: „die Erwerbung Griechenlands sey zwar für das regierende Haus ein großer Gewinn, für den bayerischen Staat hingegen, wenigstens in so weit es jetzt sich berechnen läßt, offenbarer Nachtheil.“ Wir sind hier ganz der entgegengesetzten Meinung, und glauben, daß in der Folge für den bayerischen Staat und das bayerische Volk sehr bedeutende Vortheile aus diesem Ereignisse sich entwickeln werden. Wir machen nur auf einige aufmerksam.

Erstens kann Griechenland für Bayern eine Art von Colonie werden, und die übermäßige Bevölkerung einiger Kreise, z. B. des Rheinkreises, wo auf der Quadratmeile mehr als 5000 Menschen wohnen, des Rezatkreises, des Unter- und Obermainkreises u. a. aufnehmen. Diese Menschen, welche auf ihrem vaterländischen Boden nicht Nahrung genug finden, haben dann nicht mehr nöthig in Amerikas Wildnisse zu wandern, sondern sie können sich in einem bereits cultivirten und von der Natur reichlich gesegnetem Lande niederlassen. Der Verfasser dieser Abhandlung ist überzeugt, daß, wenn einmal Griechenland eine feste, geordnete Regierung haben wird, Einwanderer dahin den Tausenden nach sich melden werden; nicht nur arme und unbemittelte, sondern auch vermögende, selbst reiche Leute: sie werden sich daselbst Grund und Boden ankaufen, Manufakturen und Fabriken anlegen, Gewerbe und Handel treiben. Griechenland, vom Meere fast ganz umflossen, hat für Gewerbe und Handel eine Lage, so vortheilhaft, daß ihr keine andere in Europa an die Seite gesetzt werden kann. Die Bewohner der europäischen und asiatischen Türkey, selbst Aegypten werden aus griechischen See- und Handelsstädten ihre Lebens-Bedürfniße sich holen, oder von da sich bringen lassen, wenn sie einmal, wie in alten Zeiten war, daselbst wieder zu haben sind. Solchem Gewerb-, Fabrik- und Handelswesen hatte ja das alte Griechenland seinen Reichthum zu verdanken. Vielleicht ist König Otto von der Vorsehung bestimmt, den alten Herakles wieder aufzuwecken und in alle Welt zu senden. Nur muß eines der ersten Geschäfte der griechischen Regierung seyn, eine Statistik dieses Landes, welche uns noch immer fehlt, herzustellen, und dieselbe in unseren Ländern zur allgemeinen Kunde zu bringen. Griechenland ist bekanntlich dem Flächeninhalt nach größer als Bayern, und die Einwohnerzahl soll nur 800,000 seyn. Wie viele Menschen hätten da noch Platz, wie viele, welche in ihrem übervölkerten Vaterlande keine Nahrung und keine Arbeit haben, um solche zu verdienen, könnten in diesen fruchtbaren Gefilden, wo kein Winter, sondern ein ewiger Sommer, Herbst und Frühling ist, Getreid und Wein *) bauen, so viel als sie und ihre Familien bedürfen; wie viel Gewerbs- und Handwerksleute, welchen in unsern übervölkerten Ländern der Erwerb ihrer Hände kaum ein mageres Mittagsmahl mehr verschafft, könnten in diesem von Gewerbsleuten und Handwerkern fast ganz entblößten Lande nicht nur ein gutes Mittagsmahl, sondern auch ein wohlbestelltes Nachtmahl für sich, für Weib und Kinder verdienen.

Zweytens können Bayern und Griechenland mit einander in einen, für beyde Nationen höchst wohlthätigen Handelsverkehr treten. Die ebengenannten Producte, welche Griechenland erzeugt, führen gegenwärtig Italiener, Franzosen, Engländer und Oesterreicher uns zu. In der Folge können wir dieselben aus der ersten Quelle beziehen, und die Handelsleute Bayerns dieselben mit Gewinn auch in andere benachbarte Staaten abgeben. Nicht nur aber die Landesproducte dieses Königreiches, sondern auch die Erzeugniße der Inseln des Archipelagus, der Inseln Cypern, Candia, und auch des festen Landes der asiatischen und europäischen Türkey, Syriens Purpurschnecke, Pestazien Cedernholz, Kamelhaare, Wein und kostbare Früchte, Anadoliens Seide und angorische Ziegenhaare, edelster Tabak, Reis, Safran, Arabiens Kaffee, Zucker, Manna, Sennesblätter, Aloe, Myrrhen, Balsam, Tabak, wohlriechende Hölzer, Edelgesteine, Perlen, selbst dessen Pferde; Persiens Schawle,

*) Außer Getreid und Wein, welche bey gehöriger Kultur Griechenland in Menge hervorbringt, darunter Malvasier, werden daselbst erzeugt Oel, Baumwolle, Färberöthe, Seide, Honig, Wachs, Korinthen, eine ganz vorzügliche Art von Rosinen, Cibeben, Tabak rc. im Thierreiche besonders viel Schafe und Ziegen, aber weniger Rindvieh.

Krapp, Tabak, Opium, Mastix, Weihrauch, Gummi, Kampfer, Terebinthen, Naphtha ꝛc., Aegyptens Baumwolle und Farbgewächse, Saflor, Indigo, Jalappe, Aloe, die köstlichen Weine und gebrannten Wässer dieser Länder könnten ein Gegenstand des Verkehres werden. Griechische Schiffe könnten diese Produkte nach ihren Häfen, und die Faktoren und Commis bayerischer Handelshäuser, sie um viel wohlfeilere Preise in unsere Länder liefern, als sie durch Franzosen, Engländer, Italiener und Oesterreicher uns zukommen. Die Städte München, Augsburg, Kempten, Lindau, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Bamberg, Bayreuth, Hof u. a. könnten wieder Niederlagen dieser Waaren werden, und ihren ehemaligen Wohlstand, wenn nicht ganz, doch einiger Massen wieder aus diesem Handel erlangen.

Nicht nur aber die aus Griechenland uns zukommenden levantinischen Artikel, sondern auch die Fabrikate bayerischer Manufakturen und Fabriken würden ein Gegenstand dieses Verkehres werden, und für den Gewerbstand unseres Vaterlandes äußerst vortheilhaft werden können. Allgemein bekannt ist, daß die Bewohner der türkischen Länder in Europa sowohl als in Asien, Albanien, Macedonien, Romanien, Griechenland, die Bewohner von Anadolien, Syrien, der Inseln in der technischen Production, in Verarbeitung ihrer Landeserzeugniße, in Verfertigung der nothwendigen Geräthe und Meubles des häuslichen Lebens ungeheuer weit zurück sind, und daß Italiener, Franzosen und Engländer die Erzeugniße der Fabriken und Manufakturen ihrer Länder ihnen zuführen, und dafür jene großen Geldsummen beziehen, welche ein Hauptfond des Reichthumes ihrer Handels- und Gewerbsleute sind. Könnten nun diesen Gewinn die bayerischen Fabrikstädte nicht mit ihnen theilen? Wollene Tücher, Leinwand, Leder, Eisen-, Messing-, Stahl-Waaren, die Fabrikate der Gold- und Silberarbeiter, feine Geschirre aus Glas, Porzellan, Spiegeln, Leuchter, Kämme, Tabatieren, Tabakköpfe, Messer, Brillen, und viele andere kurze Waaren, welche aus Nürnbergs, Fürths, Berchtesgadens ꝛc. Werkstätten hervorgehen, könnten ja in Zukunft von unsern Handelsleuten nach Griechenland versandt und an die Einwohner dieses Landes verkauft, oder auch nach Saloniki, Constantinopel, Smyrna, Alexandria ꝛc. verführt werden. Welche Aussicht für Absatz seiner Arbeiten öffnet sich für dem bayerischen Gewerbsstand aus diesem glücklichen Ereigniße!

In dieser Hinsicht müssen wir unsern weisen, für das gemeine Wohl immer sorgfältigen König Ludwig hoch preisen und loben: noch mehr wird es thun eine dankbare, die Früchte ärndtente Nachkommenschaft. Bayerns König hat viel weiter gesehen, als der vorliegende kurzsichtige Schriftsteller, wenn er sagt: nur wenige Handelsartikel seyen es, deren Bayern aus Griechenland, keine, deren dieses aus Bayern bedarf. Große Menschen, deren Ideen dem Zeitalter voraneilen und kommenden Geschlechtern Bahn brechen, werden in der Regel verkannt. Nicht nur den Vortheil seiner Familie, auch den seines Landes und seines Volkes, hatte bey Abschluß dieses Vertrages unser gefeyerter König im Auge.

Nur wird jetzt allererst nothwendig seyn, daß die neue Regierung Griechenlands die von ihr zu lösende Aufgabe kennen lerne, und deren Verwirklichung dann unverrückt im Auge behalte. Das alte Griechenland ist durch seinen Handel reich, mächtig, groß, gebildet, und für das ganze Menschengeschlecht bedeutsam und wohlthätig geworden; das neue muß und wird es durch den Handel wieder werden. Das alte Griechenland war kein großer, erobernder Staat, das neue soll gleichfalls keiner werden; Venedig mag sein Vorbild seyn. Mit der Pforte wolle es ja nicht brechen, sie wird ein guter, friedsamer und nützlicher Nachbar, eine Schutzwehr wider Oesterreich und Rußland seyn, zwey Mächte, welche Griechenland dereinst zu fürchten hat. England und Frankreich sind minder gefährlich; vor der Hand verbürget den Frieden die Garantie der drey Mächte, nicht nur den äußern, sondern gewißer Massen auch den innern. An den Händeln der großen europäischen Staaten wolle ja Griechenland nie einen andern als gezwungenen Antheil nehmen, und dem Rathe von Staatsmännern mißtrauen, die aus der Schule unsers Autors, durch Vorspieglung ferner, großer, glänzender aber unerreichbarer Vortheile z. B. Wiederherstellung des griechischen Kaiserthums, um die nächsten und erreichbaren es bringen. Wenn unser Schriftsteller der griechischen Regierung den Rath ertheilt, dem Volke die Wohlthat zu erzeugen, und sich nicht um dessen Handelsgeschäfte anzunehmen, um darin nichts zu verderben, so wird wohl die griechische Regierung diesem Rathgeber nicht folgen, sondern zu einem ihrer ersten Geschäfte es machen, einen eigenen Handelsrath zu organisiren, und mit sachverständigen Männern zu besetzen. Dann kann bald in Wirklichkeit übergehen, was der englische Staatsminister Lord Palmerston im englischen Unterhause am 6. August, als er auf die griechische Angelegenheit zu sprechen kam, gesagt hat, daß nämlich durch den neuen griechischen Staat der levantinische Handel die Höhe des genuesischen und venetianischen Handels in seiner blühendsten Epoche wieder erreichen könne. Glücklich Griechenland, glücklich Bayern, wenn durch die Einsicht und Thätigkeit der neuen Regierung diese Worte in Erfüllung gehen, und daß sie in Erfüllung gehen werden, daran zu zweifeln, ist kein Grund vorhanden.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 56. | 17. November 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Halbjährige Uebersicht der wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. VI.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Conversations-Bibliothek, oder Darstellung des Wissenswürdigsten und Nützlichsten zum geselligen Leben. 96, 106, 116 Heft. 16. Lissa, Günter. 1/6 Thlr.

Hain L., Repertorium bibliogr. quo libri omnes ab arte inventa usque ad annum M. D. — typis expressi ord. alph. enumer. Vol. II. Sect. 2. 8maj. Stuttgart. Cotta. 9 fl.

Krug W. T., encyklopädisch-philosophisches Lexicon, oder allgemeines Handwörterbuch der philosophischen Wissenschaften, nebst ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet. Zweyte, verb. u. verm. Aufl. In 4 Bdn. 1r Bd. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 3/4 Thlr.

Recensionen.

Fleischer, H. O., Catalogus codicum manuscriptorum orient. biblioth. regiae Dresdensis. Lipsiae, Vogel. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 170.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Barfond H. P., Ser Jubeltaler og en Synodalprädiken. 8. Kiöbenhavn, Schubothe.

Codex apocryphus N. Testamenti. E libris edit. et manuscriptio, maxime gallicanio, german. et italicis, collectus, recensitus notisque et prolegomenis illustr. opera et studio J. C. Thilo. Tom. I. 8maj. Lipsiae, F. C. G. Vogel. 4 1/2 Thlr. (8 fl. 6 kr.)

Danz Dr. F. T. L., Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. gr. 8. Weimar, Hoffmann. 2 7/8 Thlr. (4 fl. 30 kr.)

Darstellung, geschichtliche und aktenmäßige der Aufregung und Anstrebung eines großen Theiles der katholischen Geistlichkeit des Bisthums St. Gallen. 8. Landshut, Thomann. 4/24 Thlr. (18 kr.)

Gieseler J. C. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2r Bd. 2. Abth. Dritte verb. Aufl. gr. 8. Bonn, Marcus.

Grünthal A., תורת משה oder mosaische Religionslehre für die Schule und das Haus. 8. Breslau, Grünson. 1/4 Thlr.

Histoire de la papauté. Par Henrion. 3 vols. in 12. Paris. Chez Bricon. 3 Fr. 75.

Kastner J. B., des Pabstthumes segenvolle Wirksamkeit erörtert und geschichtlich dargethan. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 3/4 Thlr. (1 fl. 21 kr.)

Keller G. V., Blätter der Erbauung und des Nachdenkens. In 4 Bdn. 3r, 4r Bd. A. u. d. T. Fortsetzung der Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. Aus dessen Nachlaß. gr. 8. Freiburg, Fr. Wagner.

Recensionen.

Hartmann, Th., die enge Verbindung des alten Testaments mit dem Neuen. Hamburg, Perthes. Jhrb.

f. wiß. Kr. 1832. II. Bd. Nro. 75. — Henley, A., Plan of Church Reform; with a Letter to the King, London. Edinburgh Rev. 1832. October. — Onymus, A. J., das Leben und die Lehre Jesu nach Mathäus, Marcus und Lucas in Homilien. Sulzbach, Seidel. (2. Thlr. 8 Gr.). Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nro. 190. — Rettberg, Fr. W., Thascius, Cäcilius, Cyprianus, Bischof von Carthago, dargestellt nach seinem Leben und Wirken. Götting, Vandenhöck. (1 Thlr. 12 g. Gr.). Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 195. — Schlegel, J. K. F., Kirchen- und Reformations-Geschichte von Norddeutschland und den Hannöverischen Staaten. Hannover, Hellwing. Erg. Bl. Nro. 99 z. Hall. Lit. Zeit. 1832. — Süßkind, Fr. G., Vermischte Aufsätze, meist theolog. Inhalts. Stuttgart, Löfflund. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 169.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Camus, Profession d'Avocat. Bibliotheque choisie des livres de droit qu'il est le plus utile d'acquerir et de connaitre. Cinq. Edit. par Dupins ainé. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen) 6 2/3 Thlr.

Du Maintien de la peine de mort. Par A. Silvela, in 8. Paris. Chez Delaunay. 7 Fr.

Gesetzbücher, die fünf französischen, in deutscher Sprache nach den besten Uebersetzungen. Nebst den bezüglichen Gesetzen, Dekreten, Staatsrathsgutachten, Ministerialumschreiben, und allen seit 1814 in den Landen des linken Rheinufers und später in dem Rheinkreise ergangenen Gesetzen, Verordnungen und Instruktionen, wodurch die französischen Gesetze aufgehoben, abgeändert und erläutert werden. Vierte Aufl. 8. 2s Heft. Supplementheft. Dazu 2r Anhang. Mit Sterrotypen gedruckt. Zweybrücken, Ritter. 1/4 Thlr.

Gesterding Dr. F. L., Ausbeute von Nachforschungen über verschiedene Rechtsmaterien. 4r Bd. 1. Abthl. gr. 8. Greifswalde, Koch. 1 1/4 Thlr.

Gutachten der Advokaten an dem großherzogl. badischen Appellationsgerichte zu Freiburg über die Frankfurter Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juny 1832 mit der Ueberschrift: Maßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde. gr. 8. Freyburg, Gebr. Groos. 1/6 Thlr.

Gutachten der Heidelberger-Juristenfakultät in Untersuchungssachen wider den Küfermeister Herbold und Consorten, sämmtlich zu Kassel. Aus dem Microcosmus von Dr. Zöpfl. III. Heft abgedruckt. 8. Heidelberg, Oswald.

Hempel-Kürsinger v., alphabetisch-chronologische Uebersicht der k. k. Gesetze und Verordnungen v. J. 1740 angefangen, als Hauptrepertorium über die erschienenen polit. Gesetzsammlungen, 12r Bd. oder 2. Fortsetzungsband, enthält die Gesetze und Verordnungen von den Jahren 1825 bis 1828. gr. 8. Wien, v. Mösle W.

Katechismen-Bibliothek über die gemeinwichtigsten k. bayer. Gesetze und Verordnungen für Staatsbürger aller Klassen. 16 Bdchn, den Verfassungs-Katechismus enthaltend. 16. Augsburg, Schlosser. 1/6 Thlr. (18 kr.)

Kropatschek, Sammlung der politischen und Justizgesetze, welche unter der Regierung Sr. Maj. Kaiser Franz I. erlassen worden sind, fortgesetzt v. W. G. Goutta. 56r Bd., Gesetze vom 1. Januar bis letzten Dezember 1830. gr. 8. Wien, v. Mösle.

Pinheiro-Ferreira Silv., cours de droit public interne et externe. 2 Tomes. 8. Paris. (Hambourg, Perthes et Besser). geh. 4 Thlr.

Recensionen.

Imperatoris Justiniani Institutionum Libri IV. ad fid. cod. M. S. S. aliorumque subsidiorum criticorum recens. comment. perpet. inst. E. Schrader ICtus. In oper. societ. access. Th. L. F. Tafel. Berlin, Reimer. Gött. gel. Anz. 1832, Nro. 170, 171. — Katechismus für Stadtverordnete der preuß. Staaten. Berlin, Trautwein. Hesperus 1832, Nro. 259.

Medicinische Wissenschaften.

Bourgery, traité complet de l'anatomie de l'homme, contenant la médecine opératoire. Livr. 8, 9 et 10 Fol. Paris. (Leipsic, Michelsen.) chaque Livr. color. 5 1/3 Thlr.

Carro Jean de, Almanach de Carlsbad, ou mélanges médicaux, scientifiques et littéraires, relatifs à ces thermes et au pays., 1re et 2me Année. 1831. 1832. 12. (Prague, Kronberger et Weber.)

Devergie, Clinique de la Maladie syphilitique. 22e livr. in 4. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 3 1/4 Thlr. (5 fl. 51 kr.)

Dictionnaire de Médecine et de Chirurgie pratiquel. Par Andral, Begin etc. en 15 Volumes. Tome 8me. in 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 2/3 Thlr.

Dictionnaire de Médecine, ou Repertoire général des scienses médicales. Par Adelon, Béclard etc. en 25 Volumes. Tome 1er. in 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 1/6 Thlr.

Dizionario classico di medicina interna ed esterna. vol. 1. et 2, 8. Venezio. (Vienna, Volke.) 3 Thlr.

Gaversky F. Dr., Erfaringer over des russiske Dampbad. Overs of ab Cand. C. P. Bjerring. 8. Kiöbenhavn, Reitzel.

Geoffroy-St. Hilaire, Histoire générale et particulière des anomalies de l'organisation chez l'homme et les animaux. 2 Vols et Atlas. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 4 Thlr.

Halliday D. M, Considerations pratiques sur les névralgies de la face. Paris, Pinard.

Hamberger Julius, Grundlegung zu einer befriedigenden Theorie der homöopathischen Heilart, oder der Werth dieser Heilart auf theoretischem Wege dargethan. Ein philosophischer Versuch. gr. 8. München, Franz. 1/6 Thlr. (18 kr.)

Handschuh G. F., die syphilitischen Krankheitsformen und ihre Heilung. Mit steter Rücksicht auf die Erfahrungen der neuesten Zeit dargestellt. gr. 8. geh. 1 2/3 Thlr.

Résumé historique des principales découvertes pour la structure et les fonctions des poumons, pendant les 17e et 18e siècles. suivi d'observations et de réflexions sur quelques-unes de leurs maladies. Par F. Gasté in 8. Inst. de Luchevardière.

Téallier, du tartre stiblé et de son emploie dans les maladies. Ouvrage courronné en 1832 par la société de medecine de Toulouse. Paris chez Maze,

Recensionen.

Harleß Chr. Fr., Die indische Cholera nach allen ihren Beziehungen. Braunschweig, Vieweg. (3 Rthlr. 16 gGr.) Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nro. 197.

Chemie und Pharmazie.

Göbel Fr., pharmaceutische Waarenkunde. Mit illum. Kupf. Fortges. von Dr. G. Kunze. II. Bd. 5s u. 6s Heft. gr. 4. Eisenach, Bärecke.

Hayne Fr. G., Darstellung und Beschreibung der Arzneygewächse, welche in die neue preuß. Pharmacopoe aufgenommen sind, nach natürlichen Familien geordnet und erläutert von J. F. Brandt und J. Th. Ch. Ratzburg, unter Mitwirkung der ersten Verf. 15te Decade. 4. Berlin, Hirschwald. Subscriptionspreis 1 1/3 Thlr.

Recensionen.

Erdmann. Ueber die Wirkung der Aezmittel. Gräfe, Journ. f. Chirurg. 18. Bd. 1. Heft. — Pelletier, J., Nouvelles recherches sur l'opium. Ann. de Chim et Phys. 1832. Juillet. — Postel, Considérations sur l'emploi du Sucre dans les empoisonnemens par les matières cuivreuses. Journal de Pharmacie 1832 October.

Philosophie.

Hegels G. W. F., Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des verewigten, Ph. Marheineke, J. Schulze, Ed. Gans, L. v. Henning, H. Hotho, K. Michelet, F. Förster. 1te Lief. oder Bd. I. (Philosophische Abhandlungen, herausgegeben v. K. L. Michelet) u. Bd. II. (Vorlesungen über die Philosophie der Religion. Nebst einer Schrift über die Beweise vom Daseyn Gottes, herausgegeben von Ph. Marheineke. 1r B.) gr. 8. Berlin, Dunker und Humblot. Subscrip. P. aufs ganze Werk. 3 1/3 Thlr. Für Subscribenten auf einzel. Abtheilungen 4 2/3 Thlr.

Kants Emanuel, vorzügliche kleine Schriften u. Aufsätze. Mit Anmerkungen herausgegeben von F. Ch. Starke. Nebst Bemerkungen über die Erde und die Menschen, aus handschriftlichen Vorlesungen von Em. Kant. In 2 Bdn. 1r Bd. gr. 8. Leipzig. Expedition des europ. Aufsehers. 1 1/2 Thlr.

Recensionen.

Johnson, A., A Manual of the history of Philosophie; transl. from the German of Tennemann. Oxford. Edinburgh, Rev. 1832 October. — Sharon Turner. The sacred history of the World, as displayed in the Creation and subsequent Events to the Deluge, attempted to be philosophically considered, in a Series of Letters to a Son. London. Monthly, Review 1832 August.

Philologie.

Arriani Nicom., de Expeditione Alexandri libri VII. Recens. et annotat. max. partem criticis tum aliornm selectis tum suis instruxit J. E. Ellendt. Tom. II. 8. maj. Regismonti, Bornträger. 2 2/3 Thlr.

Chateaubriand Atala. Mit grammatischen Erläuterungen und Hinweisungen auf die Sprachlehre von Hirzel, Mozin und Sanguin und einem Wörterbuche. Zweyte Aufl. gr. 12. Leipzig, Baumgärtner.

Ciceronis M. T., quae fertur oratio quarta in Catilinam. Re ognovit, commentariis instruxit, a Cicerone abjudicavit F. A. T. Ahrens. gr. 8. br. Coburgi, Sinner. 5/6 Thlr.

Dictionnaire classique français allemand et allemand français à l'us. des Collèges. 1e Edition. (13e du Dict. du poche,) 2 tomes en un vol. gr. 8. Strasbourg, Levrault. 3 1/3 Thlr. 5 fl. 51 kr.

Dictionnaire nouveau, français-allemand et allemand-français, rédigé sur le plan du Dictionnaire français de Mrs. Noël et Chapsal etc. par H. Leng et O. L. B. Wolff. Tome I., cont. la partie française expliquée par l'allemand, 85 feuil-

les grand in octavo. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 3 1/2 Thlr.

Frontonis M. Corn., et M. Aurelii imperatoris epistolae, L. Veri et Antonini Pii etc. epistolarum reliquiae. Ex codice rescripto bibliothecae Pontificiae Vaticanae curante Ang. Majo. Editio in Germania prima. Etiam s. tit. M. Corn. Frontinis opera inedita, cum epistolis item ineditio Antonini Pii, M. Aurelii, L. Veri etc., Editionum. Hediolamensis, Francofurtanae et Niebuhrianae supplementum. 8. Cellis, Schulze. (1 fl. 36 kr.)

Haririus latinus sive Abu Mohammedis Alcasemi, fil. Alii fil. Mohammedis fil. Otmani Hariri Bazensis, Haramensis, narrationes concessuum nomine celebratae, omnes et integrae, ex Arabum sermone in latinum translatae, difficilli locio illustratae et editae studio C. B. S. Paiperi. 3 Partes. 4. Cervimontii. Lipsiae, Fr. Fleischer. 4 1/2 Thlr.

Hartung J. A., Lehre von der Partikeln der griechischen Sprache. 1r Thl. gr. 8. Erlangen, Palm und Enke. 2 1/4 Thlr.

Hendersons Scottish Proverbs. 12. clothboard. London. (Berlin, Asher.) 2 1/2 Thlr.

Hoffmann F., die Dialektik Platons. gr. 8. München, Michael Lindauer. 1/4 Thlr.

Mallath Joh. Graf, praktische ungerische Sprachlehre für Deutsche in Fragen und Antworten. Nebst einer Auswahl deutsch-ungarischer Gespräche für das gesellschaftliche Leben. Zweyte Aufl. 8. Pesth, Hartleben. 3/4 Thlr.

Molbech Prof., dansk Läsebeg i Prosa etc. 8. Kiöbenh., Reitzel.

Monicke C. H., English and German dialogues illustrating the more striking peculiarities of both languages. gr. 12. Leipzig, Fr. Fleischer.

Monicke C. H., a selection from the works of the best English writers, particularly those of the 19th century, compiled for the use of the higter classes in schools and for private reading. gr. 8. Leipzig, Fr. Fleischer.

Platon Oeuvres, traduites par Victor Cousin. T. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen) 3 1/2 Thlr.

Rask R., Kortfattet Vejledning fil det oltnordiske eller gamle islandske Sprog. 8. Kiöbenh., Reitzel. (Kiel, Universitäts-Buchhandl.)

Sankokf tsou ran to sets, ou Aperçu général des trois royaumes; traduit de l'original japonais-chinois par Klaproth in 8. de 18 feuilles avec 3 pl. Paris, Impr. de Renouard.

Recension.

Becker A. G., Dionysios von Halikarnaß über die Rednergewalt des Demosthenes vermittelst seiner Schreibart. Leipz. Verlags-Comptoir. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 273. — Bopp Fr., Grammatica critica linguae Sanscritae. (Berlin, Dümler. (Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 272.) — Hoffmann Fr., Die Dialektik Platons. München, Jacquet. Jhrb. f. wiss. Krit. 1832. II. Bd. Nro. 72.

Pädagogik.

Collection de contes et abrége historique pour l'éducation, par Mdme la comtesse O'Hegerty. Vol. I. Livr. III. gr. in 12. Munic, Mich. Lindauer. 1/4 Thlr.

Elementarschüler der, nach dem kön. bayer. Lehrplane. In Verbindung mit mehreren Lehrern des Isarkreises. Herausgegeben v. A. Vitzthum. 1s Bdchn. Körper- und Gesundheitslehre vom Herausgeber. 2s Bdchn. Seelenlehre vom Herausgeber. 3s Bdchn. Erdebeschreibung von Wöstermayer. 4s Bdchn. Vaterlandsgeschichte mit einer Constitutionslehre vom Herausgeber. gr. 12. Landshut, Krüll. 2/3 Thlr. 1 fl. 12 kr.

Essai sur l'éducation des princes dans une monarchie constitutionelle. Par Mlle. de Fr. . . . in 8. Paris. Chez Goujon.

Hoberleins M., Handbuch der Schwimmlehre in kurzen faßlichen Abtheilungen, für Schwimmlehrer und zum Selbstunterrichte. Mit 30 lithographirten Abbildungen. 16. Würzburg, Stahl.

Monike C. H., an English Spellingbook withs reading lessons, progressively arranged for the use of beginners. gr. 12. Leipzig, Fr. Fleischer.

Schulbote, der, Hand- und Taschenbibliothek für Aeltern, Lehrer und Erzieher; in 4 Abtheilungen. Im Vereine mit mehreren Geistlichen und Schulmännern herausgegeben von Superint. Chr. Fr. Handel und Rektor Chr. G. Scholz. II. Abthl. Unterrichtswege. 4s Bdch. A. u. d. T. Kleine Pflanzenkunde oder Beschreibung der wichtigsten Pflanzen. Ein Hülfsmittel zur bildenden Betreibung des Unterrichts in der Pflanzenkunde; für Volksschulen bearbeitet von A. . . . s 1s Bdch. gr. 8. Neisse, Hennings. br. Subscriptionspreis. 6 Gr., Ladenpr. 9 Gr.

Schulbote, der III. Abtheilung. Pädagogisches Allerley. 5s Bdchn. A. u. d. T. Sprechsaal des schriftlichen Vereins vaterländischer Schulmänner, Pädagogen rc. Von Handel und Schulz. 5s Bdchn. gr. 8. Neisse, Hennings. br. Subscr. Pr. 8 Gr., Ladenpr. 12 Gr.

Schulbote, der, IV. Abtheilung. Bücherschau. 2s Bdchn. A. u. d. T. Bücherschau oder Beurtheilung der wichtigsten ältern und neuesten pädagogischen Schriften. Herausgegeben von Handel und Schulz. 2s Bdchn. gr. 8. Neisse, Hennings. br. Subscrip. Pr. 8 Gr., Ladenpr. 12 Gr.

Thieme M. Fr. Wilh., Ideen zu einer Reform des gesammten Schulwesens. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner. br. 12 Gr.

Recensionen.

Eisenschmid L. M., Ueber die Disciplin auf Gymnasial-Anstalten. Schweinfurt, Mohr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 271. — Ueber weibliche Bildung, und besonders über die Errichtung einer weiblichen Lehranstalt in Verbindung mit einer höheren Schule zur Bildung künftiger Lehrerinnen und Erzieherinnen. Leipzig, Knobloch. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 268.

Geschichte, Biographien, Mythologie, Alterthümer.

Art de vérifier les dates, depuis l'année 1770, jusqu'à nos jours. 3ème Partie. Tome 13. in 8. Paris. (Lipsic, Michelsen.) 2 2/3 Thlr.

Baden G. L., Damarks og Norges Kong Frederik den femtes Regjerings Aarbog. 8. Kiöbenhavn, Schubothe.

Beck Ch. D., comment. I. de nominibus artificum aliisque in monumentis artis antiquae interpolatis. 4. 4. Lipsiae, Cnobloch.

Bege, Justizamtmann L., Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. 8. Lüneburg, Herold und Wahlstab. br. 4 Gr.

Chronik der Universität Kiel und der Gelehrtenschulen in Schleswig und Holnstein vom Jahre 1831. 4. Kiel, Universitäts-Buchhandlung. 4/12 Thlr.

Cronique scandaleuse, des ...... Hofes seit den Zeiten der Kaiserin Elisabeth. Oder geheime Memorien zur politischen und Regentengeschichte des ..... Reiches aus der Periode von 1740 bis zum Tode des Großfürsten Constantin. Aus dem Nachlasse eines alten Staatsmannes. 2 Thle. 8. Fürth, Korn. 2 1/2 Thlr.

Chronique du régne de Charles IX. Par l'auteur du Théâtre de Clara Gazul. 2e édition. in 8. Paris. Chez Fournier jeune.

Coup d'oeil sur l'état politique du royaume de Pologne sous la domination russe pendant les quinze années de 1815—1830. Par un Polonais. gr. 8. Paris, Heideloff et Campé. 1 3/4 Thlr.

Delle finanze della monarchia di Savoja etc. Quatre Discours sur les finances de la monarchie de Savoie aux 12e et 13e siécles. Par Luigi Cibrario. in 8. Turin. 1832. Imp. royale.

Döring Wit v., mein Jugendleben und meine Reisen. Ergänzung der Fragmente aus meinem Leben und meiner Zeit. 8. Leipzig, Wigand.

Erklärung der sogenannten demagogischen Umtriebe. Ein Beytrag zur Geschichte der europäischen Reaction seit dem Jahre 1815, von Rechtlieb Zeitgeist. gr. 8. Altenburg, Literatur-Comptoir. 3 1/4 Thlr. 5 fl. 57 kr.

Essai sur la révolution française depuis 1789 jusqu'à l'avénément au trône de Louis-Philippe d'Orléans, le 7août 1830. Par de Norvins. vol. in 8. Paris. Chez Mme Charles-Béchet. 15 Fr.

Frähn Ch. M. v., die Münzen der Chane vom Ulus Dschutschis oder von der goldenen Horde, nebst den verschiedenen andern muhamedanischen Dynastien im Anhange. Aus der ehemaligen Sammlung d. Staatsrath v. Fuchs zu Kasan. gr. 4. Petersburg. (Leipzig, Knobloch.)

Fragmens antiques recueillis dans les ruines du temple de Vesta à Rome in fol. avec 2 planches. Paris. Chez Roux aîné.

Gruber F. G., August Lafontain's Leben und Wirken. 8. Halle, Schwetschke und Sohn.

Gustav Adolph, König von Schweden, der Retter Deutschlands, der Märtyrer protestantischer Glaubensfreyheit. Eine biographische Skizze, entworfen und niedergeschrieben im Jahre 1832 bey dem zweyten Säkularfeyer der Lützner Schlacht am 6. November 1832. Nebst Gustav Adolphs Bildniß und dem Plane der Schlacht. 8. Meißen, Gödsche. geh. 7/12 Thlr.

Hochmeister L. C., nordische Mythologie, nach den Quellen bearbeitet und systematisch zusammengestellt. Ein Handbuch für die gebildete Welt und den öffentlichen Unterricht in den Schulen. 8. Hannover, Hahn. 1 1/3 Thlr.

Hammer J. v., Geschichte des osmanischen Reiches, aus großentheils bisher unbenützten Handschriften und Archiven. 9r Bd. gr. 8. Pesth, Hartleben. 5 Thlr.

Hansen G., historisch-statistische Darstellung der Insel Fehmarn. Ein Beytrag zur genauern Kunde des Herzogthums Schleswig. gr. 8. Altona, Hammerich. 2 Thlr.

Hofmann A. L. Frhr. v., Beyträge zur nähern Kenntniß der Gesetzgebung und Verwaltung des Großherzogthums Hessen. Zur Berichtigung der Urtheile des Publikums über den innern Zustand, besonders die Besteuerung dieses Staates. gr. 8. Gießen, Hoyer, Vater. 1 Thlr.

Histoire de la vie et des ouvrages de M. di Châteaubriand, considéré comme poëte, voyageur et

Livrai sons 2 à 4. Texte in 4., planches in Folio. Strasbourg, Levrault.

Ferrussac Audebard de, histoire naturelle générale et particulière des mollusques terrestres et fluviatiles. Livr. 22 à 27 in 4. Paris. (Leipsic, Michelsen.) noir à 6. color à 12. Frcs.

Hampel J. C. G., Die Fixsterne sind keine Sonnen. Eine allen denkenden Freunden der Natur aufgestellte Hypothese. Mit 1 Figurentafel. gr. 8. Breslau, Pelz. 1/3 Thlr. (36 kr.)

Ideler Dr. J. L., Meteorologia veterum Graecorum et Romanorum Prolegomena ad novam Meteorogicorum Aristotelis edit. adnorandam scripsit. 8maj. Berlin, Nauck. 1 1/3 Thlr. (2 fl. 24 kr.)

Landriani P., del modo di tracciare i sontorni delle ombre prodotte dai corpi. illuminati dal sole. 4. Milano. (Vienna, Volke.) 1 5/6 Thlr,

Lesson, les Trochilidées, ou les Colibris et les oiseux-mouches; Livr. 1 et 2me in 8. Paris. (Lipsic, Michelsen.) chaque Livr. 2 Thlr.

Lesson, Illustrations de Zoologie. 1re Livr. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 1 1/3 Thlr.

Poncelet et Lescios, Expériences hydrauliques sur les lois de l'écoulement de l'eau à travers les orifices rectangulaires verticaux à granées dimensions. in 4. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 5 1/3 Thlr. (9 fl. 36 kr.)

Pouchet, traité élémentaire de Zoologie, ou histoire naturelle du règne animal. 8. avec 8 planches, Paris. (Leipsic, Michelsen.) 3 1/12 Thlr. (5 fl. 33 kr.)

Recensionen.

Baudrimont A., Recherches sur la forme des Atomes. Ann. de Chim. et Phys. 1832. Juin. — Brand. Die Faraday'sche Entdeckung der elektrischen Kraft des Magnets. Allg. med. Zeit. 1832. Nro. 77. — Buckland W. Ueber die Lebensfähigkeit der in Holz und Stein eingeschlossenen Kröten. Froriep. Notizen. Bd. 34. Nro. 21. — Faraday M., Recherches experimentales sur l'Electricité ete. seconde Serie. Annales de Chimie et Phys. 1832. Juin. — Leonhard K. C. v., Die Basaltgebilde. Stuttgart, Schweizerbarth. Jhrb. f. w. Krit. 1832. II. Bd. Nro. 72. — Memoires of the Astronomical Society of London. Vol. IV. Port. II. London, Priestley. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 172. — Pelouze Mémoire, sur l'influence qu' exerce la présence de l'eau dans un grand nombre de Reactions chimiques. Ann. de Chim. et Phys. 1832 Juillet. — Schubert J. A., Handbuch der Mechanik für Praktiker, Dresden, Arnold. (1 Thlr.) Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 271.

Politik, Staats-, Cameral- und Bau-Wissenschaften, Gewerbkunde.

Andre, Forstrath E., einfachste, den höchsten Ertrag und die Nachhaltigkeit ganz sicher stellende Forstwirthschaftsmethode, mittelst einer auf Abschätzung, Schlageintheilung und Bewirthschaftungs-Plan gegründeten Forstbetriebs-Regulirung. Praktisch dargestellt. Mit Tabellen und 2 Forstwirthschafts-Karten. gr. 4. Prag, Borrosch und Andre. 1 Thlr. 18 Gr.

Annali universali di statistica, economia publica, storia, viaggi commercio. Annata 1832. 12 fasc. gr. 8. Milano. (Monaco, Weber.) 8 Thlr.

Babbage on the Economy of Manufactures. London. Berlin, Asher. 2 cloth boards.

Baumstark E., staatswissenschaftliche Versuche über Staatscredit, Staatsschulden, Staatspapiere und verwendete Gegenstände. gr. 8. Heidelberg, Reichard. broch.

Blome Gr. v., über den Organismus der Staatsverwaltung, insbesondere über die Trennung der richterlichen und administrativen Gewalt. gr. 8. Hamburg, Perthes und Besser. 1/4 Thlr.

Brenner Frz. Xav., Anleitung, Archive und Registraturen nach leichtfaßlichen Grundsätzen einzurichten, und zu besorgen. gr. 8. Aarau, Sauerländer. 1/2 Thlr.

Bücherkunde, merkantilische, oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichsten Bücher über den Handel und seine Hülfswissenschaften. 8. Nürnberg, Leuchs und Comp. 2 Thlr.

Hausen J., den lille Landvasensskole etc. 8. Kiöbenh., Reitzel.

Hammerstein Christ. Frhr. v., neue landwirthschaftliche Schriften. Mit einer Vorrede der königl. großbrittanischen landwirthsch. Gesellschaft zu Celle. Nebst 3 lithogr. Zeichnungen und 1 Tabelle, die Aussaat der Gräser bestimmend. A. u. d. T. landwirthschaftlichen Schriften. 2 Bände. 8. Celle, Schulze. 1 1/2 Thlr. (2 fl. 42 kr.)

Hartmann C. Fr. Alex., Lehrbuch der Eisenhüttenkunde. 2 Abtheilungen. 1te Abtheilung: die Lehre von den Eigenschaften des Eisens, desgleichen die von den Eisenerzen, Brennmaterialien, die Gebläsen und der Roheisenerzeugung enthaltend. Mit 1 Atlas von 10 Kupft. Berlin, Rücker. 3 Thlr.

Krug W. T., das Pabstthum in seiner tiefsten Erniedrigung, aus dem Standpunkte der Politik betrachtet. Zweiter Nachtrag zum „Portrait von Europa." gr. 8. Leipzig, Kollmann. 5/12 Thlr.

Montgomery Martin. The past and Present state of the Tea Trade of England and of the continents of Europe and America etc. London, Parbury.

Neergaardt J. V., et par ordom Danmarks Hesteavl etc. 8. Kiöbenh., Reitzel.

Palgrave (F.), The rise and progress of the english Commonwealth. Anglo-Saxon Period. 2 Vols, London.

Thaarup Etatsraad, Haandbog for Fabrikanter, Haandvörker etc. ss. 8. Kiöbenh., Reitzl.

Milkens J. A., landhuishoudkundige Almanak, ten veroolge op den Almanak tot nat en Vergenoeging, voor het J. 1832. 8. Groningen, Oomkeus.

Weidemann Fr. D., Rapports et différences entre les principes de la doctrine du Docteur Quesnay et de celle D'Adam Smith. Tirés des oeuvras posthumes d'un célèbre savant. gr. 8. Mersebourg, Weidemann. 1/3 Thlr.

Zachariä's Dr. K. S., vierzig Bücher vom Staate. Vter und letzter Band. 2te Abtheilung. A. u. d. T. Regierungslehre. IIIter und letzter Band. Zweite Abth. A. u. d. T.: Staatswirthschaftslehre. IIte Abth. gr. 8. Heidelberg, Oswald. Alle 2 Abtheilungen kosten 3 Thlr 6 Gr.

Recensionen.

Bulau Fr., Encyclopädie der Staatswissenschaften. Leipz., Göthen. 1 Thlr. 6 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 304. — Chalmors Ph., On Political Economy, in Connexion with the moral State and moral Prospects of Society. Glasgow. Edinburgh, Rev. 1832. October. — Du dévelloppement politique en france et en Allemagne. N. Revue germ. 1832. Juillet. — Friedleben Th., Börsen-Handbuch, oder gründliche Darstellung des gesammten Börsenverkehrs und der Staatspapier-Geschäfte. Ilmenau, Voigt. 2 fl. 24 kr. Handl. Zeit. 1832. Nro. 127. — Koppe. Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. Berlin. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 263. — Lemaistre J. G., How will it work? Or the probable Effects of the Act to Amend the Representation of the People. London. Edinburg Rev. 1832. October. — Parnell H., A plain Statement of the Power of the Bank of England, ano of the Use it has made of it; with a Refutation of the Objections made to the System of Scotch Banking; and a Reply to the Historical Sketch of the Bank of England. London. Monthly Rev. 1832. Aug. — Pohlmann J. B., Leitfaden zur Uebersicht und zur Selbstbelehrung in der einfachen und doppelten Buchhaltung. Lübek. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 259. — Schön J., Die Staatswissenschaft, geschichtlich und philosophisch begründet. Breslau, Horn. 1 Thlr. 18 Gr. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 274. — Wedekind Frhr. v., Neue Jahrbücher der Forstkunde. Mainz. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 261.

Schöne Literatur.

Aleman L., Don Lucas y Don Martin solos en su camarin. Madrid.

Almanak ter bevordering van Kennis en Goeden Smaak voor 1832. 5 de Faarg. 8. Groningen, Oomkens.

Anne Th., Edith Mac Donald, histoire jacobite de 1715. 4 Vols. Paris, Bechet. 12 frcs.

Bastide J., La cour d'Assises. 4 Vols. Paris, Vimont. 12 frcs.

Bilderbeck L. J. Frhr. v., das Spezialgericht oder Frankreich im J. 1815. 8. 2 Bde. Aachen, Mayer. 3 Thlr.

Bouterwecks nachgelassene Gedichte. Aus dessen eigenhändigem Manuscripte herausgegeben von Karl Weener, D. D. L. Mit einem Vorworte von Sollinger. 8. Quedlinburg, Basse.

Bracciani C., Rime dell abate Antonio Cesari Milano. G. Silvestri. Vol. unico. (210 della Bibliotheca Scelta.)

Bruckbän F. W., Eichenkronen. Taschenbuch aus Bayern. Zweyter Jahrgang 1833. Mit 3 Kupfern. 8 gr. 12. München, Michael Lindauer. 1 1/3 Thlr.

Colection of ancient and modern british novels and romances. Vol. 20 — 31. in 8. Paris. (Leipzig, Michelsen.) each volume. 2 Thlr.

Collection portative d'oeuvres choisies de la littérature française, Por Mozin et Courtin. III. Serie, cahier 45 — 54. 16. Stuttgart, Redaction de la Collection.

Contes du Cheykh El-Mohdy, traduits de l'Arabe, d'aprés le Manuscrit original, par J. J. Marcel. 3 vol. 8. Paris, Merklein.

Cooper F., Heidenmauer on the Benedictious, 3 vols. 8. London. (Berlin, Asher.) 8 Thlr.

Croker C., Adventures of Barney Mahoney. London. (Berlin, Asher.) 2 13 Thlr.

Dieckhoff L., Handbuch der Poetik für Gymnasien. Münster, Theissingsche Buchhandlung 1 fl. 21 kr.

Dupeuty etc. Le fils de l'empereur, hist. contemperaine en deux actes. Paris, Dondey-Dupre. 2 frcs.

Eginhart. Der Schicksalswechsel. Leipzig, Kollmann. 1 Thlr. 9 Gr.

Goethe W., Ifigenia in Tauride, drama, trodotto in versi italiani da Eduige de Battisti di S. Giorgio de Scolari. Verona. Paolo Libanti. 8. di p. 12 Thlr.

Holberjiana. Smaa-Skrivter af og am Ludwig Friherren af Holberg undgioen vnd A. E. Boyn. 1ste

Bind mit Holbergs Portrait. 8. Kiöbenhavn, Schubothe.

Holst, Maigildel, dramatisk Idyl. 8. Kiöbenhavn. Reitzel.

Läsn frugter samlede zam Literatur ans Mark af A. J. Elmgvist. 55 — 57 Bind aller 1832. 1 — 6te Stükke. 8. Avarhuus. Kiöbenhavn, Schubothe.

Lamerlière Ede, Napoléon ou la Vie d'un grand homme, drame en 3 Actes et en 10 tableaux. Lyon.

Lucchesini Oppere. Lucca. Tom. VI.

Manzoni, Opere scelte. Firenze. Passigli.

Metastasio. Opere complete. Firenze, Borghi.

Nodier Charles, Mademoiselle de Marsan, Paris, chez Renduel. 7 Fr. 50 Cent.

Paris, ou le Livre des cent et un. Tome septiéme. Paris, chez Ladvocat. 8 Fr.

Pepoli C., Prose e Versi. Ginvra. Stamperia A. L. Vigner.

Raban G., La vie d'un Soldat. 4 Vol. Paris, Lecointe. 12 Fr.

Raccolta di poesie liriche scritto nel secolo XVIII. gr. 8. Milano. Monaco, Weber. 1 2/3 Thlr.

Richarbett ein Rittergedicht, von Nicolo Fortiguerra, übersetzt von J. D. Gries. 2 Thle. Stuttgart, Löfflund. 6 fl.

Scribe et Auber. Le serment. Opera en trois actes, représenté sur le Théatre de l'Academie royale de musique. A Paris, chez Barba. 2 frcs.

Scott W., El castillo de Kenilworth. Burdeos, 4 vols. 12 vo. fr. 14 frcs.

Scott W., La novia de Cammermoor. Burdeos. 3 vols. 12 vo fr. 10 frcs.

Semet L. C. Jeanne d'Arc. Poëme en dix chants. Lille. Bronner-Bauwens. 2 frcs.

Tromlitz A. de. Contes Historiques et Romantiques traduits de l'allemand par L. de Batay. Versailles, chez Kleffer.

Wessel J. H., samlede Digte. Udgione oed. A. E. Boye. st. 8. Kiöbenhavn, Reitzel.

Woltmann Karoline von, der Ultra und der Liberale. Ausgewählte Erzählungen. 8. Hamburg, Hoffmann und Campe. 2 fl. 42 kr.

Zschocke. La Créole trad par. Jul. Lapièrre. 4 Vol. Paris, Audin. 12 frcs.

Recensionen.

Franz A., Angela. Eine Geschichte in Briefen. Essen Bädecker. 4 Bde. 3 Thlr. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 184. — Ludovici Bavarorum Regis Carmina ad Graecos in linquam graecam convert. Franzius. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Nr. 241. — Schreiber Cornelia, Taschenbuch für die Frauen auf das Jahr 1833. Jen. Lit. Zeit. 1832. Nr. 171. — The Shah Namech of the Persian Poet Firdousi, transl. and Verse with Notes and illustrations by J. Atkinson. London. Orient. Transl. Comm. Monthly Rev. 1832. Oct. — Vordani, Teresa Albacelli. Nouvo versi di. Veronese, Pisa. Jhrb. f. wiss. Krit. 1832. Nr. 47.

Halbjährige Uebersicht

der

wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

(Fortsetzung.)

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Schottki Jul. Max., über Wallensteins Privatleben. Vorlesungen, gehalten in dem Museum zu München. Mit Abbildungen und Facsimiles. 12. München, Franz. 1 1/6 Thlr.

Sendtner Dr., Göthe, seine Zeit und die unsrige. Eine Rede, gehalten am 5. April 1832 in der öffentlichen Vorlesung an der Ludwig-Maximilians-Universität. gr. 8. München, Finsterlin. 1/3 Thlr.

Söltl J. M., Titus Livius in seiner Geschichte. gr. 4. München, Fleischmann. 1/4 Thlr.

Staudenraus A., Chronik der Stadt Landshut in Bayern. 2s Heft. 8. Landshut, Thomann.

Universalhistoriker der junge, ein biographisch-

historisches Lesebuch für Knaben von 6 — 10 Jahren. 3 Bde. 8. Nürnberg, Stein. 2 Thlr.

Uschold J. N., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Schulen. 2 Thle. gr. 8. München, Jos. Lindauer. 11/12 Thlr.

Was ist des Deutschen Vaterland? Geschichtlich beleuchtet von einem Laien in der Geschichte. 8. Nürnberg, Riegel und Wießner. br. 5/24 Thlr.

Wernhard Jos., kurzer und doch sehr faßlicher Katechismus der Geschichte von Bayern in acht Zeiträumen. Besonders für Schulen. Mit einer Stammtafel. 8. Augsburg, Jenisch u. Stage. 1/3 Thlr.

Westenrieder L. v., sämmtliche Werke. Erste vollständige Original-Ausgabe. 3r und 4r Bd. gr. 8. Kempten, Kösel. à 1 1/3 Thlr.

Wolf H. H., Geschichte Deutschlands für alle Stände deutscher Zunge, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832, in 4 Bänden. 1r Bd. gr. 8. München, Fleischmann.

Wolf J. H., bayerische Geschichte für alle Stände des Vaterlandes, in 4 Bände. 2 Bd. gr. 8. München, Fleischmann, 5/6 Thlr.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Bauer Sam., Reisen in alle Welttheile. 2r Thl. 8. Augsburg, Jenisch und Stage'sche Buchhandlung.

Gemälde, vergleichendes, der bedeutendsten Höhen der Erde. In ihrer Erhebung über der Meeresfläche im Pariser Fuß. Verfertigt und lithographirt v. C. Desjardins. München, Lit. Art. Anstalt. 2 1/6 Thlr.

Hamberger, Karte von Schlesien mit beygefügten Postrouten gezeichnet und gestochen. Eleph. Format. Nürnberg, Schneider u. Weigel. 1/3 Thlr.

Jäck J. H., Taschenbibliothek der wichtigsten und interessantesten See- und Landreisen, von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeiten. 79 — 86 Bdchn. Mit Kupf. u. Karten. gr. 16. Nürnberg, Haubenstricker. à Bdchn. 1/6 Thlr.

Kreybich J. H., Karte von Böhmen nach Davids Ortsbestimmungen und nach zuverläßigen geographischen Hülfsmitteln neubearbeitet. Neue Ausgabe. Eleph. Format. Nürnberg, Schneider und Weigel. 1/3 Thlr.

May J., Beschreibung und Geschichte der k. Schlösser und Lustgärten von Würzburg, Aschaffenburg, Veitshöchheim, Werneck und Bad Brückenau, im Untermainkreise des Königreichs Bayern mit 4 lithographirten Ansichten. gr. 8. Würzburg, Stahl. broch. Druckp. 3/6, Velinp. 1 Thl.

Post- und Reisekarte neueste, von Deutschlands und der anliegenden Länder, mit color. Gränzen und Bezeichnung der Eilwagen-Routen. Neue verm. Ausg. Eleph. Format im Futteral. Nürnberg, Schneider u. Weigel. 1/2 Thlr.

Röckl J., Beschreibung der Mineralquelle zu Höhenstadt nach eigenen bisherigen Beobachtungen und Ansichten. gr. 8. Landshut, Krüll. 3/8 Thlr.

Schaden Adolph v., neueste topographische statistische humoristische Beschreibung des Tegern- und Schliersee's, des Schlosses zu Tegernsee, des Wildbades Kreuth, dann mehrerer der interessantesten Wasserfälle, Gegenden u. dgl. im bayerischen Hochlande. Mit 1 Kärtchen, 17 malerischen Ansichten und 1 Grundrisse. gr. 8. München, Jos. Lindauer. in Etui. 5 fl.

Schmid Karl, die Welttheile, oder Beschreibung der Länder unseres Erdballes. gr. 8. München, Jos. Lindauer. 5/12 Thl.

Schulkarte von Deutschland und den angränzenden Ländern in 4 Blättern. München, Lit. art. Anstalt. 1 2/3 Thlr.

Naturwissenschaften, Physik, Mathematik, Astronomie.

Albert C. A., Versuch den Saturnring photometrisch zu betrachten. 4. München, Franz.

Fauna boica oder gemeinnützige Naturgeschichte der Thiere Bayerns, bearbeitet und herausg. v. Hahn u. Reiter, 13s bis 16s Heft, jedes mit 12 illum. Kupfern. gr. 8. Nürnberg. Zeh. à 3/4 Thlr.

Fauna boica, erste Abtheilung, Säugethiere. gr. 8. mit 60 illum. Kupfern. Nürnb. 3 3/4 Thlr.

Fauna boica, dritte Abtheilung, Amphibien. gr. 8. Mit 24 illum. Kupfern. Nürnberg, Zeh. 1 1/2 Thlr.

Gruithuisen P., neue Analekten für Erd- und Himmelskunde. 1r Bd. 13 Heft. gr. 8. München, Fleischmann. 1/2 Thlr.

Hahn, L. W., die wanzenartigen Insekten, getreu nach der Natur abgebildet und beschrieben. I. Bd. 2s Heft. Mit ausgem. Kupfern. gr. 8. Nürnberg. 5/6 Thlr.

Hahn L. W., die Arachniden. Getreu nach der Natur gebildet und beschrieben. I. Bd. 2 Heft. Mit 6 ausgem. Kupfern. gr. 8. Nürnberg, Zeh. 5/6 Thl.

Holzbey Fr., Unterricht in der allgem. und vaterländischen Naturgeschichte für Schule und Leben. 8. München, Fleischmann. 1/6 Thlr.

Kobell Fr. v., über die Fortschritte der Mineralogie seit Hauy. Eine öffentliche Vorlesung der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. gr. 4. München, Jos. Lindauer. 1/3 Thlr.

Nees ab Esenbeck C. G., Genera et Species Asterearum etc. 8 maj. Norimbergae, Schrag.

Nelder J. E. v., Annalen der Blumisterey, oder Abbildung und Beschreibung seltener Blumen- und Ziergewächse, sammt deren Kultur- und Vermehrungs-Methoden. 8r Jahrgang in 4 Heften. Mit 24 illum.

Kupf. gr. 8. Nürnberg, Zeh. 2 5/6 Thlr., ohne Kpf. 1 5/12 Thlr.

Schön J., kurzer Lehrbegriff der höheren Mathematik, oder Lehrbuch der höhern Analysis und höhern Geometrie auf dem Grunde der niedern Mathematik und zum Behufe öffentlicher Vorlesungen und des Selbstunterrichts bearbeitet mit 6 Figuren Steintafeln. gr. 8. Sulzbach, Seidel.

Schubert G. H., Lehrbuch der Sternkunde für Schulen und zum Selbstunterrichte. Zweyte vermehrte und verb. Aufl. 8. München, Weber. 1/2 Thlr.

Weigl J. B., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra zum öffentlichen Gebrauche und Selbstunterricht. 1r Theil die Rechenkunst, mit Tafeln, über die Maaße, Gewichte und Münzen verschiedener Staaten, besonders des Königreichs Bayern und des alten Roms und Griechenlands. Dritte von J. B. Waudner umgearbeit. Ausg. gr. 8. Sulzbach, v. Seidel. 1/2 Thlr.

Wernhard Jos., kurzer und doch faßlicher Katechismus aus der Naturlehre oder Physik, besonders für Schulen. Mit vielen Anmerkungen. 8. Augsburg, Janisch und Stage. 1/3 Thlr.

Wernhard Jos., kurzer und sehr faßlicher Katechismus der Naturgeschichte oder Naturbeschreibung zum Schul- und Privatunterricht. 8. Augsburg. Jenisch und Stage. 1/3 Thlr.

Politik, Staats-, Cameral-, Bau-Wissenschaften, Gewerbskunde.

Barth A., Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche Bayern. 8. Augsburg, Schlosser. 1 Thlr.

Benkert J. N., über Einführung und einen vortheilhaften Betrieb der Pferdezucht, gestützt auf Erfahrungsgrundsätze und mit steter Berücksichtigung der übrigen Zweige der Oekonomie. Nebst einem Anhange, die gewöhnlichen Fohlen- und Pferdekrankheiten enthaltend. gr. 8. Würzburg, Stahel in Commission, br. 2/8 Thlr.

Bücherkunde merkantilische, oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichsten Bücher über den Handel und seine Hülfswissenschaften: 8. Nürnberg, Leuchs et Comp. 2 Thlr.

Meyer Fr., die bayerische Bierbrauerey, wie solche in den vorzüglichen Bierbrauereyen in Bayern dermalen betrieben wird. Ein Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerey erlernen, oder sich von dem praktischen Betriebe derselben selbst unterrichten will. Mit 5 lithographirten Zeichnungen. 8. Ansbach, Dollfuß. geh. 2/3 Thlr.

Pechmann, praktische Anleitung zum Flußbaue. 2 Bde. mit 8 lithographirten Tafeln. Zweyte verb. Aufl. gr. 8. München, Jos. Lindauer. 2 2/3 Thlr.

Tabaksbau, der in Bayern, oder praktische Anweisung zum Tabaksbaue in Frage und Antworten zum Unterrichte der Landwirthe. Amtlich bekannt gemacht. 8. Landshut, Krüll.

Vignola J. B. v., bürgerliche Baukunst nach den Grundregeln der fünf Säulenordnungen mit nöthigen Anmerkungen von J. R. Fäsch. 1r Thl. neue Aufl. mit 51 Kupfertafeln. 4. Nürnberg, Schneider und Weigel. 5/6 Thlr.

Kriegswissenschaft.

Schiele C. F. W., Handbuch für den Bau der leichten Fuhrzeuge und mobilen Brücken über Bäche, Flüsse und Sümpfe, mit besonderer Rücksicht auf deren Anwendung bei militärischen Operationen im Felde. Mit taktischen Anmerkungen von J. v. Niedermaier. 1 Thl. mit 6 lithographirten Blättern. 8. München, Fleischmann.

Schöne Literatur.

Alvensleben v., Novellen und Erzählungen. 2r Thl. 8. Nürnberg, Zeh. 1 1/6 Thlr.

Greger F. A., Sonnetten, gesammelt aus bayerischen Dichtern, 2 Bdchn. mit 2 Titelkupfern. 16. Sulzbach, Deidel. 1 2/4 Thlr.

Krämer G. v., Damiens, ein criminalistisch historisches Nachtstück. München. Lentner.

Krämer G. v., neueste Erzählungen und Novellen. 3r Bd. 8. Augsburg, Jenisch und Stage. geh. 1 Thlr.

Krämer G. v., Vaterlands- und Fürstenliebe der Bayern, oder die Volksschlacht bey Sendling, historische Novelle. München, Lentner.

Krämer G. v., neueste Bibliothek der Unterhaltung. Eine Sammlung der interessantesten Novellen, Erzählungen, Criminal-Geschichten rc. der berühmtesten Dichter des In- und Auslandes. 6 Bdchn. 8. Jenisch und Stage. 5/6 Thlr.

Lindner, Dr. J. W., Urweld Gyllnstierna, Drama in 4 Acten nach van der Velden's Roman bearbeitet. 8. Bayreuth, Gran.

Lindner Dr. Wolf., humoristische Abende. 12. Nürnberg, Winter. br. 2/3 Thlr.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 57. | 20. November 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern von Prof. Dr. Zierl. (Fortsetzung.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Mittwoch, 7. November 1700. Vertrag zwischen Frankreich und Spanien, dem zu Folge dem Churfürsten von Bayern Max Emanuel die Spanischen Niederlande abgetreten werden sollten.

Donnerstag, 8. Novbr. 1414 bestättigte Kaiser Sigmund das bey dem pfälzischen Hause eingeführte Erstgeburts-Recht, und ernennt K. Ludwig III. zum Vorsitzer des Conciliums zu Constanz.

Freytag, 9. November 1315 vertrieb K. Ludwig IV. die Oesterreicher aus der Gegend von München.
1799 besiegt Wrede eine Abtheilung Franzosen bey Nekargmünd.
1809 erkämpfen die Bayern unter Beckers einen neuen Sieg über die Tyroler bey Materp.

Samstag, 10. Novbr. 1452 erobert Churf. Friedrich I. von der Pfalz Stadt und Schloß Lützelstein.
1744 werden die Oesterreicher von den Bayern aus Vilshofen vertrieben.
1752 wurde Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeld geboren, vermählte sich den 30. Jänner 1780 mit Maria Anna, Pfalzgraf Friederich von Zweybrücken Tochter.

Sonntag, 11. Novbr. 1742 erkämpften die Bayern einen Sieg über die Oesterreicher bey Ried.
1806 Gefecht der Bayern mit den Preußen bey Glogau.

Mondtag, 12. Novbr. 1219 zeichneten sich mehrere bayerische Adelige aus bey der Erstürmung von Damiette.
1452 wird Friedrich I. von der Pfalz nach Bezwingung des Schloßes Eniartshausen Herr der ganzen Grafschaft Lützelstein.
1503 wurde Pfalzgraf Philipp, der Streitbare genannt, Pfalzgrafen Ruprecht des Tugendhaften Sohn, geboren; — 1529 vertheidigte er die Stadt Wien gegen die Türken, und starb den 4. July 1548.

Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

(Fortsetzung.)

Zu 3. u. 4. Auch die Straßenbau-Umlagen-Rechnungen wurden von den Landräthen für vollkommen richtig befunden.

Dabey glaubten nur

a) der Landrath des Isarkreises eine, von dem Ministerium des Innern für den Fall etwaiger Ersparnisse genehmigte, Baute ohne solche Supposition vollzogen und dadurch die Nothwendigkeit einer Belehrung für die Kreisregierung gegeben;
b) die Landräthe des Ober- und Unterdonaukreises die Beyträge von den Dominicalrenten des Staates im Widerspruche mit §. 4. des Gesetzes von 1828, die Einführung der Landräthe betreffend, zu vermissen;
c) der Landrath des Regenkreises in Antrag bringen zu müssen, daß
α) die einmal genehmigten und durch die erforderlichen Summen gedeckten Bauten niemals unterlassen, vielmehr in jedem Jahre vorgenommen und die dafür angewiesenen Summen verwendet;
β) diese Bauten unter der strengsten Aufsicht ausgeführt und
γ) zu dieser Aufsicht Behufs der bestmöglichen Erhaltung guter Straßen die königl. Landgerichte angewiesen werden möchten;
d) die Landräthe des Rezat- und Obermainkreises gleichfalls eine schärfere Aufsicht und Controlle bey Ausführung von Straßenbauten empfehlen zu sollen.

In den Rechnungen über die Ausgaben für Verpflegung heimathloser Individuen fanden die Landräthe hie und da Ueberschreitungen der Voranschlagssummen. Da aber diese Ueberschreitungen durch den größeren Bedarf (das Bedürfniß für die Verpflegung der Heimathlosen ist seiner Natur nach schwankend und kann immer nur annäherungsweise im Voraus bestimmt werden) geboten, und da die einzelnen Ausgabspositionen auf das Genaueste und Pünktlichste nachgewiesen wor-

den waren, so hielten die meisten der betreffenden Landräthe die Mehrung für von selbst gerechtfertigt. Nur die Landräthe des Regen- und Obermainkreises wollten einige, für Heimathlose verausgabte, jedoch ganz unbedeutende Beyträge als Kreislast nicht erkennen. Außerdem begutachtete

a) der Landrath des Unterdonaukreises: daß die Unterstützung für die Heimathlosen, als reine Wohlthätigkeitsgabe des Kreises für die Verpflegung und Erhaltung derselben, fernerhin nicht mehr auf Stempelpapier bescheiniget werden sollte;

b) der Landrath des Regenkreises: daß zur Verminderung der Zahl der Heimathlosen, so wie zur Verminderung der Kosten für die Verpflegung derselben,

α) den k. Landgerichten wiederholt eingeschärft werde, die conscribirten Taubstummen ihres Bezirkes der k. Kreisregierung von Zeit zu Zeit genau anzuzeigen, so wie auch eine Anzeige dann zu machen, wenn Einer der Taubstummen den Landgerichtsbezirk verlassen habe, oder mit Tod abgegangen sey,

β) an die Gränzbehörden der Befehl zu einer strengen Aufsicht auf die einwandernden Fremden ergehe, damit nicht Leute über die Gränze sich einschleichen könnten, die in der Folge als Heimathlose sich aufzudringen suchten;

c) der Landrath des Rezatkreises, daß für den Zweck der Unterstützung der Heimathlosen ein Maximum festgesetzt werde, und innerhalb der Gränzen desselben die Vertheilung geschehe nach gewissen Klassen, welche mit Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit oder Unfähigkeit, so wie auf das Alter der Hilfsbedürftigen zu bilden wären.

Zu 5. Nicht minder fanden die dem Landrath des Rezatkreises vorgelegten Rechnungen über die Maximilian'sche Stiftung pro 1829/30 und 1830/31, so wie

Zu 6. die demselben Landrathe vorgelegten Rechnungen der Irrenanstalt zu Schwabach aus eben jenen Jahren, endlich

Zu 7. die dem Landrathe des Rheinkreises vorgelegte vollständige Kreisfondsrechnung vom Jahre 1829/30 und sämmtlicher Nebenrechnungen die unbedingte Anerkennung ihrer Richtigkeit.

Der letztgenannte Landrath glaubt nur

a) bezüglich auf die allgemeine Verwaltungsrechnung des Rheinkreises, und zwar

α) bey der Rubrik des Kreisarchivs mit Rücksicht auf eine, dem Archivar und dem Archivdiener bewilligte, besondere Remuneration den Antrag stellen zu sollen, daß dergleichen Remunerationen höchst selten und nur für geleistete außerordentliche, nicht in der Amtsfunktion liegende Arbeiten bewilliget werden möchten;

β) aus Veranlassung eines Ankaufs von Dammparcellen die Ansicht aussprechen zu können, als bedürfe eine solche Acquisition der Ermächtigung des Landrathes;

γ) in Betreff der Vertheilung der Stipendien sich gegen künftige Ueberschreitungen des für diesen Zweck bewilligten Kredits, so wie gegen jede Unterstützung nicht bedürftiger und nicht ausgezeichneter Individuen aus dem Stipendienfonde sich erklären zu müssen;

δ) bey der Position der Quiescenzgehalte den Gehalt des Oberingenieurs Faßbender von den Kreisfonds weg, und auf das Staatsärar hinweisen, endlich

ε) in Betreff der attribuirten Polizeystrafen die Ansicht äußern zu sollen, daß dem Landrath neben der Prüfung der Rechnung über die, einen besondern Fond bildenden, attribuirten Polizeystrafen auch die vorläufige Prüfung der Vorschläge über deren Verwendung zukomme;

b) bezüglich auf die Rechnungen über die Kreis- und Bezirks-Kriegsgelder beantragen zu müssen:

daß die Beträge der Kreis- und der Bezirks-Kriegsfonde in Baarschaft, Ausständen und Rückständen von früheren Umlagen herrührend, nach dem Wunsche des früheren Landrathes, so wie nach dem allerhöchsten Rescripte vom 2. Dezember 1831, und zwar ohne Berücksichtigung des von der k. Kreisregierung gemachten Vorschlags, auf vorzugsweise Anweisung der nichtbemittelten oder der dürftigeren Gemeinden pro rata, jedoch mit Rücksichtnahme auf diejenigen Bezirke und Kantone, deren Beytragspflichtigkeit zu den Militär-Verpflegs- und Vorspannskosten zum Theil aus den Bezirks-Kriegsfonds entnommen worden, ohne Verzug ausgeliefert werden möge;

c) bezüglich auf die Rechnung über das Centralgefängniß zu Kaiserslautern einige Mängel in der Form, und namentlich eine wahrgenommene Mangelhaftigkeit einzelner Belege rügen zu sollen;

d) bezüglich auf die Rechnung über die allgemeine Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal Veranlassung gegeben zu folgenden Anträgen:

α) alle Anschaffungen und Veräußerungen von nicht unbedeutenden Gegenständen auf dem Wege öffentlicher Veräußerung, oder auf genehmigte Accorde hin vollziehen zu lassen;

β) die Concurrenz der Verwalter und der Rechner der Anstalt zu den Garnkäufen abzustellen;

γ) auf den Grund der, durch das neue Finanzgesetz angeordneten, Uebernahme der Gefängnißkosten auf die Staatskasse die Lieferung von Speisen und andern Bedürfnissen von Seite der Armen-Anstalt an das Bezirksgefängniß fortan nicht zu gestatten;

δ) nur diejenigen Bedarfsgegenstände vom Auslande beziehen zu lassen, welche vom Inlande nicht bezogen werden könnten;

ε) jede im Laufe des Jahres Statt gefundene Kreditüberschreitung der einzelnen Ausgabspositionen durch Vorlegung der Regierungsermächtigung näher zu begründen;

ζ) bey den auszuführenden Bauten mehr auf Bedürfniß und Zweckmäßigkeit, als auf äußeres Ansehen der Bauten Rücksicht zu nehmen, und vor der Ausführung sowohl Pläne, als Kostenanschläge dem Landrathe zur Prüfung vorzulegen;

η) an und in den Gebäulichkeiten der Anstalt für die Zukunft keine Reperatur von Belang vornehmen zu lassen, ohne daß vorher durch den die Nothwendigkeit der fraglichen Reparatur constatirenden Baubeamten der Kostenanschlag gefertiget, und die Arbeit selbst auf dem Wege der Versteigerung oder auf genehmigte Accorde hin vergeben worden sey;

ϑ) bezüglich auf die Rechnung über das Landgestüt zu Zweybrücken einige Erinnerungen machen zu müssen in Betreff vortheilhafter Verpachtungen von Ländereyen, welche der gedachten Anstalt zugehören.

II. Etat der Kreise für das Jahr 1831/32.

Die Voranschläge der für 1831/32 aus den Kreisfonds zu bestreitenden Ausgaben, wie sie den Landräthen vorgelegt worden sind, gründen sich auf das Finanzgesetz vom 28. December 1831 und auf die darin enthaltene Ausscheidung der (allgemeinen) Staats- und der (besonderen) Kreislasten.

Die Kreislasten theilen sich in zwey Hauptabschnitte, nämlich:

A. in die nothwendigen, gesetzlich bestimmten und
B. in die fakultativen Kreisausgaben.

Ad A. Als Positionen für die nothwendigen, gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesenen Zwecke kommen vor:

1) die Ausgaben für die an die Staatsfonds zu vergütenden Nachlässe und Nichtwerthe.

Die dießfallsigen Voranschläge der resp. Kreisregierungen wurden von sämmtlichen Landräthen unbedingt gebilliget und zur Feststellung beantragt mit Ausnahme

a) des Landrathes des Oberdonaukreises, welcher — in Berücksichtigung unglücklicher Elementarereignisse, so wie der bis zur Zeit seiner Berathung nicht ganz günstig gewesenen Witterung und der damaligen hohen Preise der Früchte — die von der Kreisregierung angenommene Summe um einige Hundert Gulden erhöht;

b) des Landraths des Rezatkreises, welcher — unter Berufung auf den Voranschlag des Finanzgesetzes — den von der Kreisregierung angesetzten Betrag um einige Hundert Gulden gemindert zu sehen wünschte, endlich

c) des Landraths des Untermainkreises, welcher — weil der Ansatz auf einer Durchschnittsberechnung beruhe, die sich auf die Erfahrung stütze, und weil erst seiner Zeit die Rechnungen nachweisen müßten, ob damit ausgereicht werde — sich eine von der Kreisregierung zu machende Vorlage der Gründe der Nachläße, so wie den Antrag auf Feststellung vorbehalten wollte, und dabey das Gesuch stellte, daß dem dereinst zur Vorlage kommenden Conspecte eine Ausscheidung für das nächste Jahr beygefügt werden möge.

2) Die Ausgaben auf den Etat des Staatsministeriums der Justiz:

a) für das Appellationsgericht, dann Handels- und Wechselgericht zweyter Instanz.

Die Ansätze der Kreisregierungen wurden von sämmtlichen Landräthen, ohne Ausnahme, gut geheißen und zur Feststellung beantragt. Dabey wünschte jedoch der Landrath des Rheinkreises, daß ihm bey seiner nächsten Versammlung ein detaillirtes Verzeichniß der appellationsgerichtlichen Kanzleykosten und Bothenlöhne vorgelegt werden möchte.

b) Für die Kreis-, Stadt- und Wechselgerichte erster Instanz und resp. die Bezirks- und Friedensgerichte.

Bey diesen Positionen erklärte sich nicht in vollkommenem Einverständniß mit den Ansichten der Kreisregierung über den durch Kreisfonds zu deckenden Bedarf:

α) der Landrath des Untermainkreises, indem er beantragte:

daß diejenigen — bey dem Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg vorkommenden — Bezüge, welche die normalmäßigen Gehalte bey den Kreis- und Stadtgerichten überschritten, und ihren Grund in einer Verbindlichkeit des Staates hätten, von den Kreisfonds hinweggenommen, und auf die Staatsfonds transferirt werden möchten.

β) der Landrath des Rheinkreises, welcher sich gegen die den Friedensrichtern zugedachte Erhöhung ihres Regiekosten-Aversums von 23 fl. 12 kr. auf 50 fl. erklärte, und das bisherige Aversum beygehalten wissen wollte.

c) für ständige Bauausgaben.

Sämmtliche Landräthe fanden die Voranschläge der Kreisregierungen zur Feststellung geeignet.

3) Die Ausgaben auf den gemeinschaftlichen Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern:

a) für Besoldungen der Landrichter, der Assessoren, Adjunkten und Aktuare und der Gerichtsdiener, mit Einschluß des Mehrbedarfs zur Ergänzung der Funktionszulagen der Landrichter.

Ueber die Ansätze bey dieser Position wollten sich mit der Kreisregierung nicht völlig vereinigen.

α) der Landrath des Isarkreises, welcher der Meinung war, daß die Mehrausgabe von 3226 fl. 34 1/2 kr. für das neue Landgericht München II. und der Mehrbedarf von 5000 fl. für Funktionszulagen der Landrichter (der übrigens nicht in einer veränderten Organisation der Landgerichte, sondern in der nachgewiesenen Thatsache seinen Grund hat, daß die bisherige etatsmäßige Summe für Schreiber und Regie nach Aufhebung der Sporteltantiemen und bey verfassungsmäßiger Behandlung der landrichterlichen Funktionsgehalte zur Deckung des absolut nöthigen Bedarfs nicht hinreicht) nach Kap. III. §. 25. des Finanzgesetzes den Centralfonds zur Last falle;

β) der Landrath des Obermainkreises, welcher gleichfalls nicht nur den Mehrbedarf von 5000 fl. für Funktionszulagen der Landrichter, sondern auch einen weiteren Betrag von 3020 fl., indem er eine Ueberschreitung des nach dem Finanzgesetze sich gestaltenden Budgets erblickte, auf die Staatsfonds hinweisen zu können glaubte;

γ) die Landräthe des Unterdonau- und des Regenkreises, welche ebenfalls eine Hinweisung des Mehrbedarfes für Funktionsbezüge der Landrichter auf die Centralfonds für begründet hielten; endlich

δ) der Landrath des Untermainkreises, welcher unter Berufung auf den Mangel von Rechnungen, gar keine Erklärung über die fraglichen Posten abgab.

b) für Regie.

In diesem Betreff zeigen die Verhandlungen keinen Einwand gegen die Voranschläge.

c) für ständige Bauausgaben.

Hinsichtlich dieses Postens ist nur in den Verhandlungen des Landraths des Untermainkreises kein Einverständniß mit der Kreisregierung ersichtlich, indem dieser Landrath auch über den vorliegenden Gegenstand — gleichfalls unter Berufung auf den Mangel der Rechnungen — keine weitere Erklärung abgegeben hat.

Bemerkungen und Wünsche der Landräthe in Bezug auf die gesammte Justizverwaltung.

Mit der Prüfung der Voranschläge verbanden die Landräthe verschiedene Bemerkungen und Anträge in Betreff der Justizverwaltung überhaupt, und zwar entwickelte dießfalls

a) der Landrath des Isarkreises den Wunsch:
daß die von den Ständen des Reiches im vorigen Jahre beantragte Gehaltsvermehrung der Landgerichts-Assessoren und Actuare, im Falle der allerhöchsten Genehmigung, denselben mit Rücksicht auf ihre bedrängten Verhältnisse schon für das laufende Etatsjahr 1831/32 bewilliget werden möge;

b) der Landrath des Oberdonaukreises den Wunsch:
daß die erledigten Stellen immer möglichst schnell wieder besetzt, und daß die Landrichter und Gerichtsdiener zur Befolgung der Anordnung, welche die Haltung von Dienstpferden beabsichtige, angehalten werden möchten;

c) der Landrath des Regenkreises den Antrag auf

α) Vorlage ganz detaillirter Nachweisungen über die Regie-Bedürfnisse der Justizbehörden bei der nächsten Landrathsversammlung,

β) Abstellung der Gerichtsfunktionäre,

γ) baldige Wiederbesetzung der gegenwärtig erledigten Schreiber-Stelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Regensburg, oder — wenn die Wiederbesetzung nicht als nothwendig erscheinen sollte — Einziehung der für diese Stelle aufgenommenen Etats-Position.

d) Der Landrath des Obermainkreises den Antrag auf

α) künftige Vorlage möglichst spezieller Nachweisungen über die Regie-Bedürfnisse der Justizbehörden,

β) möglichst schleunige Wiederbesetzung erledigter Richterstellen,

γ) Erlassung einer allerhöchsten Bestimmung, wonach es dem Getreidebesoldeten frey stünde, ob er sein Deputat in natura von den königlichen Rentämtern empfangen, oder den Normalpreis sich dafür vergüten lassen wolle,

δ) Erneuerung der Verordnung, durch welche die Landrichter zur Haltung von Dienstpferden angewiesen seyen,

ε) bessere Arrondirung der Landgerichte, so wie Vergrößerung der zu kleinen und Verkleinerung der zu großen Landgerichte;

e) der Landrath des Untermainkreises den Wunsch,

α) daß Richterpersonen der höheren Besoldungsklassen immer verhältnißmäßig auf die sämmtlichen Kreise vertheilt werden möchten;

β) daß dem Landrathe jederzeit eine Zusammenstellung der bey den Gerichtsbehörden angestellten Individuen mit der Bemerkung des Besoldungsbezuges und der sich darin etwa ergebenden Veränderungen vorgelegt werden möge;

γ) daß die erledigten Stellen immer möglichst schnell wieder besetzt werden möchten;

δ) daß seiner Zeit die Rechnung über die Verwendung der Regie-Exigenz-Summen dem Landrathe mitgetheilt, und der Ueberschuß dem Kreisfonde gewahrt werde.

4. Ausgaben für die innere Verwaltung.

Diese Rubrik hat nur auf den Rheinkreis Bezug, wo sich unter derselben die Position für den Bedarf der Landkommissariate an Besoldungen und Regiekosten befindet. Der Landrath hatte gegen die dießfallsigen Ansätze nichts einzuwenden, und nahm nur Anlaß

a) zu beantragen, daß das Boten-Aversum der Landkommissariate pro 1832/33 auf den Betrag von 100 fl. herabgesetzt werde;

b) zu wünschen, daß, da einem Jeden der königlichen Landkommissäre ein für Reisekosten bestimmtes Aversum von 300 fl. bewilliget sey, denselben zur unerläßlichen Pflicht gemacht werde, jährlich zweimal alle, ihrer Verwaltung anvertraute Gemeinden zu besuchen, um sich eine genaue Kenntniß von den Bedürfnissen und der Lage jeder einzelnen Gemeinde zu verschaffen.

Zu den Ausgaben für nothwendige, gesetzlich auf die Kreisfonds hingewiesene Zwecke gehören ferner

5. die Ausgaben für die Regie des Landraths.

Hinsichtlich dieser Post, bei welcher dießmal der Bedarf für zwei Versammlungen in Ansatz zu bringen war, ist lediglich zu bemerken, daß

a) der Landrath des Regenkreises eine Motivirung der fraglichen Regiekosten vermißte, und daher den Antrag stellte, daß über diese Regie-Exigenz-Summe eine eigene Verwaltung geführt, und daß die Rechnung über die Verwendung derselben der nächsten Landraths-Versammlung vorgelegt werden möge;

b) der Landrath des Oberdonaukreises aber, in der Meynung, daß er erst nach gestellter erster Rechnung den Bedarf näher kennen lernen könne und werde, über den gedachten Gegenstand noch gar nicht sich aussprechen zu können glaubte.

6. Ausgaben auf den Etat der Staats-Anstalten.

a) Auf Erziehung und Bildung, d. i. auf Studien-Anstalten, Seminarien und Volksschulen, mit Einschluß der ständigen Bau-Ausgaben für die Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.

Die Voranschläge zur Deckung der Bedürfnisse für Erziehung und Bildung und der ständigen Bauausgaben für die Erziehungs- und Bildungs-Anstalten sind in den Hauptbeträgen unbeanstandet geblieben von dem Landrath

α) des Isarkreises,
β) des Oberdonaukreises,
γ) des Unterdonaukreises,
δ) des Regenkreises,
ε) des Obermainkreises,
ζ) des Rheinkreises.

Abweichende Anträge von den Mittheilungen der betreffenden Kreisregierung stellen die Landräthe des Rezat- und des Untermainkreises, welche die dießfallsigen Hauptansätze einigermaßen gemindert, resp. zu einem geringen Theile reservirt wissen wollten.

Was die verschiedenen Bemerkungen und Anträge der Landräthe in Bezug auf den rubrizirten Gegenstand betrifft, so ist zu erwähnen:

α) aus den Verhandlungen des Landraths des Isarkreises

aa) der Wunsch, daß ungenügend befähigte Schullehrer nach Thunlichkeit von ihren Stellen entfernt werden möchten;

bb) der Wunsch, daß die königliche Kreisregierung künftig die betreffenden Distrikts-Schul-Inspektionen jedesmal von den einem Lehrer ertheilten Zulagen und Gratifikationen in Kenntniß setzen, so wie der nächsten Landraths-Versammlung eine möglichst vollständige und detaillirte Schulstatistik des Kreises vorlegen möge;

cc) der Antrag, daß die aus dem allgemeinen Schuldotations-Reservefond überwiesene Pension von 2034 fl., so wie die aus der Säkularisation herrührende Pension von 910 fl. dem Kreisschulfond wieder ab- und auf allgemeine Staatsfonds übernommen, ferner, daß das dem Landrath erschienene Mißverhältniß zwischen dem, aus dem Exigenz-Etat des allgemeinen deutschen Schulfonds erhellenden Betrag der Administrationskosten und dem Betrag der Einnahme genauer erforscht, das allenfallsige Uebermaß jener Kosten aber nach Thunlichkeit beseitiget werden möge;

dd) der Antrag, daß den Schul-Inspektoren, statt der bisher bezogenen Diäten von 3 fl. der Betrag von 4 fl. täglich bey nothwendigen Reisen und für den Fall bewilliget werden möge, wenn dieselben den Kreisscholarchen auf seinen Missionsreisen zu begleiten haben;

ee) der auf Schulhaus-Bauten bezügliche Antrag, daß die §§. 48. und 49. des Religions-Ediktes in vorkommenden Fällen geeignet angewendet, und, wo es gesetzlich nothwendig sey, die geistlichen Behörden vernommen, ferner, daß künftig die Voranschläge für Neubauten sowohl, als für Hauptreparaturen und Vergrößerungen von Schulhäusern, nach vorheriger Vernehmung der Distrikts-Schul-Inspektionen über die Baupläne, dem Landrathe mitgetheilt werden möchten;

ff) der Antrag, daß die Exigenz des philologischen Instituts in München, dann die unter Ziff. VI. lit. A. und B. des Etats des alten Gymnasiums daselbst bezeichneten Aktivitäts- und Quiescenz-Gehalte, resp. Pensionen, ferner die in den Etat des neuen Gymnasiums zu München aufgenommene Pension von 900 fl., so wie die im Exigenz-Etat des Lyceums, des Gymnasiums und der lateinischen Schulen zu Landshut vorkommenden Pensionen, endlich die Exigenz des Knaben-Seminars in Freysing, — dem Kreisschulfond wieder abgenommen, und auf allgemeine Staatsfonds übertragen werden möchten;

gg) das Gesuch um Aufklärung über die Verhält-

nisse des Central-Schulbücher-Verlags und über die Verwendung der aus demselben fließenden Renten.

β) aus den Verhandlungen des Landraths des Oberdonaukreises:

aa) der Antrag auf Herstellung einer Schulstatistik;

bb) der Wunsch, die gesammte Schuldotation des Kreises bey dem Eintritte der vierten Finanzperiode um den Betrag von wenigstens 20,000 fl. vermehrt zu sehen;

cc) der Antrag, die Gehalts-Verbesserungen der Lehrer erst mit der zweiten Hälfte des Jahres 1831/32 beginnen zu lassen, und den hiedurch disponibel werdenden Betrag zur Bildung eines Kreis-Studienfonds zu admassiren, diesen Fond nutzbringend anzulegen, und die hieraus fließenden Zinsen — wenigstens für die laufende Finanzperiode — dem Reservefond, jedoch nur im Falle des dringendsten Bedarfes, zuzuwenden, im entgegengesetzten Falle aber gleichfalls zum Besten des Kreis-Studienfonds zu kapitalisiren;

dd) der Antrag, die bisher aus dem Schuldotations-Reservefond bestrittenen und nunmehr (in Folge des Finanzgesetzes vom 28. Dezb. 1831) den Kreisfonds überwiesenen Pensions- und Quiescenzgehalte des Lehrer-Personals auf die Staats-Fonds übernehmen, und die hierdurch für die Kreisfonds zu erzielenden Ersparnisse dem allgemeinen Kreis-Reservefond zuweisen zu lassen;

ee) der Antrag, daß, wenn wegen zu geringer Qualifikation der Lehrer Anstände darüber sich ergeben sollten, ob die treffende Gehaltsmehrung ihnen verabfolgt, oder vielmehr zum Besten des Lokal-Schulfonds admassirt werden solle, die Entscheidung hierüber der Gemeinde-Verwaltung, unter Leitung der Distrikts-Schul-Inspektion, überlassen werden möge;

ff) der Antrag, die den Gymnasial-Lehrern für das dritte und vierte Sexcenium ihrer Dienstzeit zugedachte Gehaltserhöhung vorderhand auf die bestimmte Summe von 150 fl. festzusetzen, da die Befähigung der dermaligen Lehrer keinen Würdigkeits-Unterschied zu treffen gebiete;

gg) die Bemerkung, durch welche die Frage, in wie ferne die Eigenschaft der durch das Vorrücken des Dienstalters eintretenden Gehaltsvermehrung der Lehrer an den Studien-Anstalten als einer bloßen Funktions-Zulage für alte im Dienste untauglich gewordene Lehrer zu ungünstig sey, und in wie ferne solche Lehrer andern Staatsdienern gleich zu stellen seyn möchten, — der Würdigung der Staatsregierung empfohlen wird;

hh) der Wunsch, daß das Staats-Aerar jenen Beytrag, welchen früher der reichsstädtische Magistrat zu Augsburg, in Gemäßheit einer aus seinen Landes-Hoheitsrechten ausfließenden Verbindlichkeit dem Gymnasium zu St. Anna bezahlt, nachher aber die königl. bayerische Regierung eingezogen habe, nachträglich für sämmtliche, seit dieser Einziehung verflossene, Jahre vergüten möge;

ii) der Wunsch, den allgemeinen Kreis-Reservefond durch eine bedeutende und bleibende Fundation gemehrt zu sehen.

γ) Aus den Verhandlungen des Landraths des Unterdonaukreises:

aa) der Antrag, die weiteste Entfernung der Schulpflichtigen von dem Schulorte auf 1 1/4 Stunde zu beschränken, mithin in den Schulsprengeln, in welchen diese Pflichtigen einen weiteren Weg zur Schule haben, neue Schulen zu errichten;

bb) der Antrag auf Trennung des Schul-Inspektions-Bezirks Aidenbach in zwey Bezirke;

cc) der Wunsch, daß zu Frauenau ein Schulgehilfe aufgestellt werden möge, mit der Verbindlichkeit, im Winter auf der Holzhütte zu wohnen, und den Schulpflichtigen dieses Ortes Unterricht zu ertheilen;

dd) der Antrag auf neue Fatirung und Ermittlung der Lehrers-Gehalte, im gemeinschaftlichen Wirken der Polizeybehörden und der Distrikts-, so wie der Lokal-Schul-Inspektionen;

ee) der Antrag, die Gehalte der definitiven Lehrer an den Landschulen auf den Betrag von 300 fl. festzusetzen;

ff) der Antrag, die Gehalte der Professoren an den Gymnasien, der Lehrer an den lateinischen Schulen und der definitiven Lehrer an den Stadt- und Landschulen nach einer Reihe von Dienstjahren in gewissen Gradationen zu erhöhen;

gg) der Wunsch, daß überall, wo es noch nöthig sey, die Schulhäuser auf eine, ihrer Bestimmung entsprechende Weise hergestellt werden möchten;

hh) der Antrag auf Umwandlung des Schulgeldes in eine Kreisumlage und auf Erlassung einer Bestimmung, wonach es den Lehrern gestattet wäre, ihre Raten in vierteljährigen Beträgen bey den k. Rentämtern zu erheben;

ii) der Antrag auf Aufnahme des Taubstummenunterrichts nach der Graser'schen Methode unter die Lehrgegenstände des Schullehrer-Seminars.

δ) Aus den Verhandlungen des Landraths des Regenkreises:

aa) der Antrag, mehr aus den an den Gesammt-Etatssummen eintretenden Ersparungen, als aus den Reservefonds, deren Wirksamkeit vorzugs-

weise den Volksschulen vorbehalten werden sollte, jenen Professorn und Lehrern der Studienanstalten, welche nach den Directiven auf eine Einkommensverbesserung rechnen dürften, aber dermal aus den zu Gebote stehenden Mitteln noch nicht damit bedacht werden könnten, am Jahresschlusse entsprechende Remunerationen oder Gratificationen anzuweisen, und dabey neben der größeren oder geringeren Bedürftigkeit auch ganz vorzüglich die persönlichen Verdienste zu berücksichtigen, weil überall in dieser Klasse die Besoldungen schon dermal so gestellt seyen, daß keine drückende Lage sich zeige, welche einen Zuschuß gebieterisch erheische;

bb) der Antrag auf Erhöhung der Ausgabe für die Schullehrer-Seminarien um 100 fl. und auf Vertheilung der ganzen Summe nach dem Verhältniß von 3/4 zu 1/4 zwischen dem katholischen und dem protestantischen Seminar;

cc) der Antrag, am Jahresschlusse nach Maßgabe der verfügbaren Mittel — nämlich aus allenfallsigen Ersparnissen an den Etatspositionen der ältern Dotation für Schulhaus-Bauten, ferner aus der Position auf momentane Unterstützung im Etat der ältern Dotation und aus dem gemeinschaftlichen Reservefond — vorzüglich auch denjenigen größeren Städten, bey welchen der Bedarf offen vor Augen liege, Zuschüsse für ihre Volksschulen zu ertheilen;

dd) der Antrag, dürftigen und zugleich würdigen Schullehrern aus den so eben unter lit. c. angegebenen Quellen und unter vorzüglicher Berücksichtigung der von den k. Distrikts- und Lokal-Schul-Inspektionen gemeinschaftlich ausgehenden Begutachtungen anzuweisen;

ee) der Antrag, genaue Notizen über den Reperatur- und Neubau-Bedarf der Schulhäuser einholen und der nächsten Landrathsversammlung zur Prüfung und zur Stellung ihrer dießfallsigen Anträge vorlegen zu lassen;

ff) der Antrag, den Distrikts-Schul-Inspektoren nicht eine Erhöhung der Schulvisitationsgebühren, sondern nur eine Vergütung für Schreibmaterialien zu bewilligen;

gg) die Anträge auf möglichst baldige Wiederbesetzung erledigter Schullehrerstellen, auf Ausschreibung jeder Schuldienst-Erledigung durch das Kreis-Intelligenzblatt, auf Beseitigung der bisher noch in Uebung gewesenen Uebertragung der Schuldienste von dem Vater auf den Sohn;

hh) der Antrag, jedem Schullehrer bey seiner Anstellung die Verpflichtung zu dem Eintritte in den Unterstützungs-Verein für Wittwen und Waisen der Schullehrer vorzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern im Allgemeinen und über die Rindviehzucht insbesondere, von Proffessor Dr. Zierl.

(Fortsetzung.)

Um die erwähnte Lieblingsmeinung noch annehmlicher zu machen, kommt Moreau de Jonnes auf den alten Satz zurück, daß der Ackerbau-Zustand von Großbrittanien deßwegen so glücklich sey, weil es das meiste Vieh ernähre, indem in London jährlich 136 Pfund Fleisch, in Paris hingegen nur 86½ Pfund zur Consumtion für den Kopf trifft. Es ist hier nicht der Ort, auf die Untersuchung einzugehen, ob die Fleisch-Consumtion von London ein Beweis des glücklichen Zustandes des ganzen Landes sey, indem ich bey einer andern Gelegenheit den Beweis zu liefern hoffe, daß der zu hoch gepriesene Zustand der englischen Landwirthschaft kein Gegenstand des Neides, sondern des Mitleides sey. Die Frage nun, wie der Boden in einem Lande benützt werden soll, zum Getreidbau oder zur Viehzucht, ist leicht dahin zu beantworten: daß man den Boden auf diejenige Weise benützen soll, bey welcher er die größte Rente giebt. Es wären nun die Grundsätze zu entwickeln, von welchen Umständen die möglichst größte Bodenrente bedingt ist; da aber die Erörterung dieses Gegenstandes für die vorliegende Abhandlung zu weitläufig wäre, so will ich mich nur auf die Beantwortung nachstehender Fragen beschränken:

1) Wie groß ist der absolute und relative numerische Viehstand von Bayern?
2) Reicht derselbe für die Bevölkerung Bayerns hin?
3) Ist der Viehstand Bayerns im Fortschreiten begriffen und welches sind die Bedingungen des Fortschreitens desselben?

1) Wie groß ist der absolute und relative numerische Viehstand von Bayern?

Nachstehende Uebersicht des numerischen Standes (S. beyliegende Tabelle, den Viehstand überhaupt betr.) der Viehzucht in Bayern ist aus den statistischen Berichten geschöpft, welche die Generalkommissariate der Kreise jährlich an das Ministerium des Innern liefern, und deren Einsicht und Benützung dem Hrn. Universitäts-Professor Dr. Buchner gestattet ist. Ich bemerke hier nur, daß ich unter absoluten Viehstand die Zahl der landwirthschaftlichen Thiere verstehe, welche auf einer bestimmten Fläche, z. B. auf einer Quadratmeile leben, unter relativen Viehstand hingegen verstehe ich das Verhältniß desselben zur Bevölkerung. Nachstehende Angaben gelten von dem Viehstande Bayerns im Jahre 1828/29.

III. Ueber das Verhältniß des Viehstandes in den Kreisen.

	Auf der Quadr. Meile sind Stücke						Von 100 Stücken treffen				
	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.	Summa.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.
Im Isarkreise . . .	378	1206	743	26	179	2534	31,1	15,0	14,1	10,9	7,2
Im Regenkreise . .	173,3	1342,0	1375,3	39,4	469,3	3426,3	8,8	10,5	9,5	9,7	12,4
Im Unterdonaukreise .	334,7	1797,7	1090,7	30,2	167,2	3420,5	15,6	12,1	11,9	6,4	6,3
Im Oberdonaukreise .	385,4	1962,5	666,3	30,2	231,1	3275,5	20,2	15,4	8,0	7,3	5,9
Im Rezatkreise . . .	211	1974	1816,6	82,7	835,7	4920,0	11,8	12,7	17,9	16,4	17,6
Im Obermainkreise . .	52,2	1882,5	1329	93,4	535,6	3892,7	2,4	13,1	14,2	20,0	12,1
Im Untermainkreise .	77,3	1637,6	1738,8	89,9	893,6	4437,2	3,8	12,0	19,6	20,4	21,5
Im Rheinkreise . . .	280,5	1953,2	669,6	69,4	1137,0	4109,7	8,2	8,8	4,5	9,7	16,9
Summa .	248,2	1656,0	1080,1	53,9	506,9	3545,1	100	100	100	100	100

IV. Ueber das Verhältniß des Viehstandes zur Bevölkerung.

	Auf 1000 Einwohner treffen:					
	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Ziegen.	Schweine.	Summa.
Im Isarkreise . , .	183	583	360	13	87	1226
Im Regenkreise . . .	72	560	336	16	206	1190
Im Unterdonaukreise . .	126	653	410	11	100	1210
Im Oberdonaukreise . .	136	694	235	10	81	1156
Im Rezatkreise . . .	58	542	499	22	230	1351
Im Obermainkreise . .	15	563	399	27	160	1164
Im Untermainkreise . .	23	500	531	27	273	1354
Im Rheinkreise . .	54	382	126	13	221	796
Summa .	83	557	363	18	170	1038

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer tabellarischen Beylage.)

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 58. | 22. November 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Denkmäler der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen. (Fortsetzung). — Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern von Prof. Dr. Zierl. (Fortsetzung.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Dinstag, 13. November 1511. Regierungsantritt Herzog Wilhelm V.
1705. Meindel und Plinganser beginnen die Belagerung von Braunau mit den bayerischen Landesvertheidigern.
1801. Geburt der KK. HH. Prinzessinnen und Zwillingsschwestern Elisabeth und Amalia zu München.

Mittwoch, 14. November 1475. Georg der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut, hält seine berühmte Hochzeit.
1530. Kaiser Karl V. erhebt die drey Brüder Raimund, Anton und Hieronymus Fugger, Söhne des berühmten Augsburger Kaufherrn, Jakob Fugger, zugleich in den Adels-, Ritter-, Freyherrn- und Grafenstand mit bedeutenden Privilegien.
1806. Siegreiches Gefecht der Bayern unter Stonor über die Preußen bey Glogau.
1826. Geburt der Prinzessin Alexandra Amalia K. H. zu Aschaffenburg.

Donnerstag, 15. November 1703. Siege der mit den Franzosen unter Tallard verbündeten Bayern über die Kaiserlichen unter Prinz Friedrich von Hessen am Speyerbach.
1705. Plinganser erstürmt mit seinen Landesvertheidigern Burghausen.
1826. Feyerliche Eröffnung der von Landshut nach München versetzten Ludwig-Maximilians-Universität.

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Der Oberdonaukreis von Dr. von Raiser.)

(Fortsetzung.)

§§. 5. 6. Römer-Male von Phebianis bis Guntia, Guntia, transitus Guntiensis. Ein gedrängter Auszug aus einem frühern Werke des Hrn. Verf. Guntia d. i. merkwürdige Ereignisse der Donaustadt Günzburg und der Umgegend (Augsb. 1823), und aus den Beyträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreise (Augsb. 1830, 1831. II. Heft). Es geht aus dieser sehr gelehrten Abhandlung hervor, daß Guntia unter den Römern eine bedeutend große, feste Stadt müße gewesen seyn. Es war daselbst ein Haupt-Uebergang über die Donau, transitus Guntiensis, und von da aus führte eine Straße unmittelbar nach Augsburg, eine andere über Kellmünz und Memmingen nach Bregenz, eine dritte der Donau entlang gegen Lauingen. In Günzburg sind noch viele römische Alterthümer; der Verfasser beweiset in Aufsuchung und Erklärung derselben eine große Gewandtheit.

§§. 7. 8. 9. Römer-Male an mehreren von Guntia ausgelaufenen Straßen, Pomone, Parradunum. Auf der Straße gegen Norden in das Lonthal ist ein Platz, Mordschlacht genannt: auf der Straße längs der Donau waren die Reisensburg, Landstroß, Rettenbach, Remshardt römische Castelle, eben so Limpach an der Landstraße zwischen Burgau und Günzburg; warum aber die Römerstraße in der Karte weiter südlich als die gegenwärtige verzeichnet ist, findet Recensent keinen Grund; nach seiner Meinung lief sie ganz sicher über Burgau und Zusmarshausen. Eine sehr ausführliche ($1\frac{1}{2}$ Bogen einnehmende) Abhandlung führt die Aufschrift Pomone, ein in der Tabula vorkommender Ort zwischen Augusta Vindel. und Ad Lunam (Lonsee). Hr. von Raiser verdeutscht ihn in Baumgarten, ein Dorf bey Aißlingen; und da die in der Tafel angegebene Entfernung XII römische Meilen von Augsburg nicht paßt, indem Baumgarten wohl 5 deutsche Meilen = 25 römischen, von Augsburg entfernt ist,

so macht er aus Pomone Pomona, eine Reihe von mehreren gegen Augsburg und die Donau hinunter gelegenen Lagerplätzen, darunter Aitenbaind, Glött, Aißlingen, Mönstetten, Düriaingen, Faimingen, Lauingen, Dillingen, und gibt denselben auch den Namen des in der Notitia vorkommenden, zu Anfang des 5. Jahrhunderts noch von zwey Cohorten Rhätischer Reiter besetzten Parradunum (wahrscheinlich die Ptolomäische Stadt Carrodunum). Professor Buchner (Reise auf der Teufelsmauer, I. und III. Heft, S. 53 folg.) hält diese an und nächst der Donau noch sichtbaren Lagerplätze für die in der Notitia vorkommenden castra Febiana. Parradunum selbst aber war, dem Namen nach zu urtheilen, eine Stadt, und zwar eine sehr bedeutende Stadt an der Donau, wahrscheinlich Donauwörth mit dem befestigten Schellenberge. Herr von Raiser hat mit großer Sorgfalt alles, was in alten und neuen Zeiten in diesen, an römischen Alterthümern ziemlich reichen Gegenden vorgefunden worden ist, hier zusammengetragen, und immer auch die von ihm benutzten Quellen angezeigt. Ob gerade alles, was für römisch ausgegeben wird, dem Zeitalter der Römer, und nicht auch vieles, besonders die alten Burgstellen dem Mittelalter angehören dürften, ist eine Frage, die sich mit Rec. auch noch andere Leser erlauben werden. Daß die Römer die Donau-Linie, besonders in den letzten Zeiten ihrer Herrschaft sehr stark befestiget haben, ist wohl nicht zu zweifeln, aber daß sie landeinwärts eine gar so große Menge von Wachtthürmen sollen erbaut haben, wie hier und auch anderwärts vorkommen, ist doch nicht wahrscheinlich. Viele solcher Thürme und Burgen dürften von den zahlreichen schwäbischen Rittern, von den Welfischen und Hohenstaufischen Dienstleuten ꝛc. von Grund aus erbaut worden seyn.

§. 10. Drusomagus. Namen und Ueberreste dieser von Ptolomäus genannten Stadt haben sich im heutigen Druisheim erhalten. Schon Buchner und Prugger kennen diesen Römerort: Herr v. Raiser aber hat ein eigenes Buch darüber geschrieben, (Drusomagus et Sedatum. Augsb. 1825) wovon der Inhalt gegenwärtigen Paragraphs ein kurzer Auszug ist. Besonders auffallend ist die große Anzahl von Münzen, welche daselbst gefunden worden sind, und noch immer gefunden werden.

§. 11. Römisches an den Verbindungsstraßen durch das Zusamm- und Laugnathal. In diesen beyden Thälern trifft Hr. v. R. abermals 20—30 Burgstellen und Verschanzungen, sämmtlich römischen Ursprungs; Ritter des Mittelalters haben über denselben ihre Raubschlösser erbaut.

§. 12. Römerstraße von Pomone nach Opie d. i. aus der Gegend von Lauingen bis Bopfingen. Diese, von Kempten herab mitten durch Schwaben, durch das Kamlach und Mindelthal laufende Straße, geht bey Faimingen über die Donau in der Richtung gegen Wittelslingen, Zierdheim, Trugenhofen, Katzenstein, Neresheim, Däblingen, Bopfingen und durch die castra Septemiaca an den Gränzwall, fast schnurgerad, aber selten durch einen Ort, ein Beweis, daß sie älter ist als die Orte. In den meisten der genannten Orte und in der Nachbarschaft wurden römische hier beschriebene Denkmale gefunden, unter andern ein schlafender Amor bey Bächingen, Brustbilder der Pallas und des Merkurs zu Zäschingen westlich von Zierdheim, Wachtthürme zu Staufen und Katzenstein. Auch neben der Donau hinunter in Fenningen, Höchstädt, Liezheim, Tapsheim beweisen noch vorhandene Denkmale das Daseyn der Römer.

§§. 13. 14. Straße von Pomone nach Aquileia (Aalen) und Ad Lunam (Lonsee). Die erstere dieser Straßen, deren Spuren noch sichtbar seyn sollen, lief über Heidenheim, wo ein noch vorhandener Grabstein und der Name selbst den römischen Ursprung beweisen; die zweyte Straße Ad Lunam ging durch Brenz- und Lonteitbal; römische Denkmale zu Gundelfingen und Brenz.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern im Allgemeinen und über die Rindviehzucht insbesondere, von Proffessor Dr. Zierl.

(Fortsetzung.)

2) Reicht der gegenwärtige Viehstand für die Bevölkerung Bayerns hin?

Diese Frage ist schwer zu beantworten, damit bleibt nichts anderes übrig, als einen Auszug aus den Ein- und Ausfuhrlisten mitzutheilen, wie sie von Rudhart in seinem bekannten Werke aufgeführt sind. Nachstehende Uebersicht zeigt die Ein- und Ausfuhr an Vieh in den Jahren 1819/20 — 1823/24 in den Kreisen dießseits des Rheines, so wie auch die Ein- und Ausfuhr der vorzüglichsten thierischen Produkte und der daraus gefertigten Fabrikate.

	Einfuhr	Ausfuhr.	Ueberschuß der Einfuhr,	Ueberschuß der Ausfuhr.
Pferde	12339	12686	—	247
Fohlen	3538	7358	—	3820
Maulthiere	9	12	—	3
Esel	43	25	18	—
Stiere und Ochsen	109282	69844	39438	—
Kühe	40197	21246	18951	—
Rinder	31699	50532	—	18833
Kälber	88153	50182	37971	—
Schweine	75339	195328	—	119989
Frischlinge	156086	208907	—	52821
Spanferkl	39970	161390	—	131420
Schafe und				

	Einfuhr	Ausfuhr.	Ueberschuß der Einfuhr,	der Ausfuhr.
Widder	104975	208725	—	103750
Lämmer	14750	16654	—	1904
Geisvieh	5089	3467	1622	—
Kitze	2239	871	1368	—

Wann sich dieses Verhältniß durch eine Reihe von Jahren constant bleibt, so ergibt sich hieraus, daß besonders der Landviehstand für Bayern nicht hinreicht, womit auch die Ein- und Ausfuhr der Rindviehprodukte übereinstimmt.

Von den Schafen führen wir zwar mehr aus als ein, dagegen findet das umgekehrte Verhältniß bey den Wollenwaaren statt.

	Einfuhr. Zent.	Ausfuhr. Zent.	Ueberschuß der Einfuhr, Zent.	Ausfuhr. Zent.
Butter u. Schmalz	5566	22493	—	6927
Käse . .	29067	4975	25992	—
Rohe Häute	18292	10881	7411	—
Leder . .	17133	20396	—	3263
Häute u. Leder	35425	31277	4148	—
Wolle . .	15031	17182	—	2151
Wollenwaaren	32231	17637	14594	—
Wolle und Wollenwaaren .	47262	34819	12443	—

3) Ist der Viehstand Bayerns im Fortschreiten, und welches sind die Bedingungen des Fortschreitens desselben?

Das Fortschreiten des Viehstandes kann auf eine zweyfache Weise statt finden, nämlich in der Quantität und Qualität.

a) Von der Zu- und Abnahme des numerischen Zustandes in Bayern.

Um die Zu- und Abnahme des numerischen Viehstandes in Bayern beurtheilen zu können, diene nebenstehende Uebersicht:

	Stand im Jahre 1821.			Stand im Jahre 1829.			Die Zunahme in 8 Jahren betrug.		
	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.
Im Isarkreise . .	103683	288388	159003	108629	346105	213566	4996	57717	54563
Im Regenkreise . .	29160	212313	91128	30698	243632	143475	1538	31319	52347
Im Unterdonaukreise	51102	214858	135350	54064	280351	176127	2962	65492	40777
Im Oberdonaukreise	65667	307010	97327	69990	356394	121000	4323	59384	23663
Im Rezatkreise . .	31260	240000	680060	31420	293762	270331	160	53762	90332
Im Obermainkreise .	7295	208659	131491	8423	303092	214186	1128	94433	82695
Im Untermainkreise	11826	260000	210000	13156	278404	295612	1330	18404	85612
Im Rheinkreise . .	24998	164459	133804	19456	205089	70315	4454	41630	
Summa . . .	324991	1895687	1238103	345882	2306829	1504612	20891	411143	266509

Hieraus geht hervor, daß der Viehstand Bayerns im Durchschnitte, mit Ausnahme der Schafe im Rheinkreise, in 8 Jahren an der Zahl der Stücke zugenommen habe.

b) Von der Zu- oder Abnahme der Qualität des Viehstandes in Bayern.

Ob der Zustand der landwirthschaftlichen Theorie in Beziehung der Qualität vorwärts oder rückwärts gehe, ist im Allgemeinen schwer zu beurtheilen, und dieses ist um so schwieriger, je mehr die Meinungen selbst über den Vorzug dieser oder jener Thier-Raçe getheilt sind.

Was auch immer die Lobredner des Pferdes und des Schafes zu Gunsten dieser landwirthschaftlichen Thiere sagen mögen, so ist es eine unbestrittene Wahrheit, daß das Rindvieh die wichtigste landwirthschaftliche Thiergattung bleibt; daher ich hier vorzugsweise über die Rindviehzucht sprechen werde, indem ich mir vorbehalte, über Schafe- und Pferdezucht an einem

andern Orte zu handeln. Das Rindvieh beträgt 46,5 Prozent des sämmtlichen Viehstandes in Bayern, und berücksichtigt man die Körpermasse der Thiere überhaupt, so macht der Rindviehstand wenigstens drei Viertheile des ganzen Viehstandes aus. Das Rindvieh paßt für alle landwirthschaftlichen Verhältnisse, für den kleinsten Grundbesitzer von einigen Tagwerken, so wie für den Besitzer von größern Flächen; es gewöhnt sich am leichtesten an die verschiedenartigsten agronomischen und climatischen Verhältnisse, und seine Zucht erfodert weder besondere Kenntnisse noch besondere Anstalten. Ohngeachtet aller dieser günstigen Verhältnisse muß man sich der unangenehmen Besorgniß hingeben, daß die Rindviehzucht seit einer Reihe von Jahren in unserm Unterlande mehr im Rückwärtsgehen als im Fortschreiten begriffen ist, und es möchte bey diesem Stande der Dinge nicht ungeeignet seyn, einige Blicke auf die Ursachen dieser Erscheinung zu werfen. — Während die größere Zahl der ausübenden Landwirthe die Beschränkung der Weide durch die Vertheilung der Gemeindegründe als Ursache des Verfalles der Rindviehzucht angiebt, finden theoretisirende Schriftsteller in der Beybehaltung der Weide die Ursache derselben Erscheinung, und wieder andere klagen über die geringe Unterstützung, welche die Rindviehzucht von Seite der Staatsregierung durch Vertheilen von Zuchtthieren erhält, und überhaupt über den Mangel an Verfügungen zum Halten von Zuchtstieren, wie solche in der Schweiz und andern Ländern gefunden werden. — Das einzige Mittel zur Verbesserung und bleibenden Blüthe der Rindviehzucht liegt in der Verbesserung der Erzeugung von gutem und wohlfeilem Futter, das entweder durch die Weide oder die Wiesen- und Feldwirthschaft erzeugt wird.

α) Von der Erzeugung des Futters durch die Weidewirthschaft.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diejenigen Plätze, welche eine Befähigung zur natürlichen Produktion haben, im Allgemeinen eine größere Produktion geben, als in der Weidebenützung; unterdessen kann es auch Fälle geben, wo die Weide vor der Wiese den Vorzug verdient.

1) Es gibt Grundstücke, welche eine so geringe Produktion geben, daß die Abwartung derselben sich nicht lohnt; in einem solchen Falle und wenn die Produktion nicht ökonomisch durch Verbesserungs-Materialien erhöht werden kann, gibt ein solches Grundstück nur als Weidegrund einige Benützung.

2) Bey einer großen Ausdehnung des Grundbesitzes und beym Mangel an arbeitenden Händen kann ebenfalls, selbst bey einer guten natürlichen Produktion, die Benützung des Bodens zur Weide vortheilhafter als zur Wiese seyn.

3) Gründe, welche in der Gemeinschaft der Benützung liegen, lassen in der Regel keine andere Benützung als die durch Weide zu.

4) Gründe, welche wegen ihrer Entfernung oder örtlichen Lage die Abwartung sehr erschweren, können ebenfalls besser zur Weide als zur Wiese benutzt werden. — Alpenwirthschaft. —

Unterdessen ist die Weide zur Erhaltung des Viehes nicht ausreichend, weil das für den Winter nothwendige Futter durch die Wiesen- oder Feldwirthschaft ersetzt werden muß.

β) Von der Erzeugung des Futters durch die Wiesenwirthschaft.

Das meiste Futter liefert die Wiesenwirthschaft, und eine Vermehrung des Futters geschieht entweder durch Verbesserung oder Vermehrung der Wiesen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Produktion der Wiesen in Bayern durch eine zweckmäßige Pflege derselben durch Benützung aller düngenden Substanzen, und besonders des Wassers ꝛc. noch sehr erhöht werden könne, unterdessen ist dieselbe in den meisten Wechselfällen schwieriger, als so häufig in Schriften gelehrt wird, wie ich noch weiter unten zeigen werde. Eine Vermehrung der Wiesen kann entweder durch Umwandlung der Felder oder Waldungen in Wiesen statt finden.

αα) Von der Umwandlung der Felder in Wiesen.

Nach Moreau de Jonnes beträgt das Wiesen- und Futterland (prairies et paturages) in

Großbrittanien	1/3	des Landes.
Deutschland	1/4	„ „
Ungarn	1/6	„ „
Schweden	1/6	„ „
Frankreich	1/7	„ „
Portugall	1/10	„ „
Die europäische Türkey	1/40	„ „
Rußland	1/50	„ „
Spanien	1/65	„ „

und nach seiner Ansicht befindet sich der Zustand des Ackerbaues und der Civilisation überhaupt in einem gleichen Verhältniß der Ausdehnung des Wiesen-Futterlandes. Wenn Moreau de Jonnes hier unter Futterland nur die natürlichen Wiesen versteht, so sind sowohl die angegebenen Zahlen-Verhältnisse als auch die hieraus gemachten Folgerungen unrichtig; allein er begreift wahrscheinlich unter paturages alles zur Futter-Gewinnung benützte Ackerland, als die künstlichen Wiesen, die Rübenfelder ꝛc. Nach meiner Ansicht kann man in dieser Beziehung folgende Grundsätze aufstellen:

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 59. | 24. November 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Halbjährige Uebersicht der wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.

Uebersicht
der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. VII.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Conversations-Lexikon, neuestes, für alle Stände. Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet. 1. Lief. A bis Astrolabium. gr. 4. Leipzig, Brügemann. Druckp. 5/12, Velinp. 7/12.

Echo de la littérature, des sciences et des beaux-arts. Tome Ier. Première livraison-Octobre. In 8. de 3 feuilles. Impr. de Poussin, à Paris. — A Paris, rue des Beaux-Arts, n. 3 bis, et chez Mansat.

Histoire abrégée de la littérature grecque, sacrée et ecclésiastique. Par l'auteur de l'Histoire de la littérature grecque profane, de celle de la littérature romaine, et du Cours d'histoire des états européens. Deuxième édition. In 8. de 21 feuilles. Imp. de Pihan Delaforest, à Paris. — A Paris, chez Gyde, rue St. Marc, n. 20.

Molbech, Christ u., über Bibliothekswissenschaft oder Einrichtung und Verwaltung öffentl. Bibliotheken. Nach der 2. Ausg. des Dän. Originals übersetzt v. H. Retzen. Von dem Verf. mit Zusätzen, 1 Verz. der Pergamentdruck der K. Kopenhag. Bibliothek u. 1 Beytr. zur Geschichte dieser Bibliothek, vermehrt; vom Uebers. mit Anmerk. versehen. Mit 1 Steindruck. gr. 8. Leipzig, Hinrichs.

Ueber die Richtung der bayer. Literatur in einem Zeitraum von zwey Decennien. (In den bayr. Annalen 1832. Nr. 17).

Recensionen.

Schweigger, Handbuch der klassischen Bibliographie. Seebode. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1832. Bd. V. H. 4. — Scriba Ed., bibliograph. literärisches Lexicon der Schriftsteller des Großherzogthums Hessen. Darmstadt. Jen. Leipz. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nro. 195.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

La bible. Traduction nouvelle, avec l'hébreu en regard, accompagné des points voyelles et des accens toniques, avec des notes philosophiques, geographiques et littéraires, et les principales variantes de la version des septante et du texte samaritain. Par G. Cahen. Pentateugne. Tome III. Le Lévitique. In 8. de 22 feuilles. Imp. de Marchand Dubreuil, à Paris. — A Paris, chez l'auteur, rue des Singes, n. 5; chez Théophile Barrois fils, chez Treutel et Würtz.

Blumhardt, M. Ch. G., Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte der Kirche Christi. 2ten Bandes, 2te Abtheilg. enth. die Missionsgesch. der Kirche Christi von Constantin dem Großen, bis auf den Kaiser Karl den Großen. gr. 8. Basel, Neukirch. 3 2/3 Thl.

Butler, Vidas de los padres mártires. 3 Vols. Madrid.

Carove, Dr. F. W., über das Cölibatgesetz des römisch-kathol. Klerus. 2. Abtheil. A. u. d. T.: Vollständige Sammlung der Cölibatgesetze für die rö-

misch-kathol. Weltgeistlichen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, mit Einleitung und Anmerkungen. gr. 8. geh. Frankfurt a. M., Brönner.

Lettre encyclique de notre très saint père le pape Grégoire XVI. à tous les patriarches, primats, archeoêques et évêques. In 12 de 2 feuilles. Impr. de Séguin aîné, à Avignon.

Möller, J. Friedr., Beyträge zur Geschichte der Barfüßer-Kirche zu Erfurt, als das 600jährige Jubiläum derselben begangen wurde, am 13. May 1832. 8. Erfurt, Keyser. 1/6 Thlr.

Papst, der, und die Freyheit. Von einem Rheinländer. 8. Zweybrücken, Ritter. 1/2 Thlr.

Recensionen.

Ammon Chr. Fr. v., Predigten. Dresden. Steph. Kirchenz. 1832. Nr. 45. — Behrends P. v., Allgemeine altchristlich evangelische Kirchen-Agende für Pfarrgeistliche. Helmstädt. Hall. Lit. Zeit. Bd. III. Nr. 199. — Bock Al., der Kampf zwischen Pabstthum und Katholicismus im 15ten Jahrhundert. Der Katholik. 46, Bd. 11. Heft. — Leo G. E., kurzgefaßte Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Allgem. Schulz. 1832. Nro. 104. — Liebner A., Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nro. 202. — Rabe K. A., Warum giebt es noch immer einen Pabst? Katholik. 46. Band. 11. Heft. — Rechtfertigung der jüdischen Religion und des jüdischen Charakters. Leipzig, Wolbrecht. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nro. 271. — Reichlin-Meldegg K. A. Frhr. v., Geschichte des Christenthums ic. Freyburg. Stephan. Kirchenz. 1832. Nro. 45.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Bekk. Ministerialrath, über die Mündlichkeit und Schriftlichkeit des Verfahrens nach der neuen Prozeßordnung. (Aus dem Archiv für Rechtspflege und Gesetzgebung für das Großherzogthum Baden, von Dr. Duttlinger, Frhr. v. Weiler und v. Kettenacker. III. Bd. 1. Heft, besonders abgedruckt). gr. 8. Freyburg, Gebrüder Groos. br. 4 Gr.

Bopp, die Civil- und Criminal-Gesetzgebung des Großherzogthums Hessen, seit der Zeit, da dasselbe zu den Constitut. Staaten gehört. (In Müllers Arch. d. n. Gesetzgeb. III. Bd. 1).

Epstein, gehorsamste Vorstellung an die zweyte Kammer der Ständeversammlung des Großherz. Baden, betreffend die bürgerl. und polit. Rechte der Badner, israel. Religion. Karlsruhe, Marx. 1/8 Thlr.

Gutachten der Advokaten an dem Großherzoglich-Badischen Appellations-Gerichte zu Freyburg, über die Frankfurter Bundestags-Beschlüsse v. 28. Juny 1832. gr. 8. Freyburg, Gebr. Groos. 4 Gr.

Hansen, über das Heirathen der Armen und das dabey betheiligte Recht der Communen. gr. 8. Altona, Aue. 5/24 Thlr.

Mittermayer, C. J. A., der gemeine deutsche bürgerliche Prozeß in Vergleichung mit dem preußischen und franz. Civilverfahren und mit den neuesten Fortschritten der Prozeßgesetzgebung. Dritter Beytrag. Zweyte, durchaus umgearbeitete und sehr verm. Aufl. gr. 8. Bonn, Marcus. 1 1/3 Thlr.

Wangenheim v., Bemerkungen zu dem k. k. österreichischen Präsidial-Vortrage über die Maasregeln zur Aufrechthaltung der gesetzl. Ordnung im deutschen Bunde und über diese Maasregeln selbst. (In Müllers Archiv der neuesten Gesetzgebung III. Bd. 1. Heft).

Weiß, die Verfaßungsgesetze des Großherzogthums Heßen, histor.-kritisch beleuchtet. (In Müllers Arch. d. n. Gesetzgeb. III. Bd. 1).

Recensionen.

Berck Th., über das Bremische Güterrecht der Ehe-Gatten. Gött. gel. Anz. 1832. Nro. 173. — Katechismus für Stadtverordnete der preuß. Staaten. Berlin, Hesperus. 1832. Nro. 259. — Mayr Ph. J., Handbuch des gemeinen und bayer. Lehenrechts. Landshut, Krüll. Bayer. Annal. 1832. Nr. 19.

Medicinische Wissenschaften.

Alyensa, G. de (Leibarzt des Königs von Spanien) Refutacion de las nuevas doctrinas medicas del Dr. Broussais. Madrid 12 Rs.

Bird, Fr., Beyträge zur Lehre von der Natur und Heilung der Zahnkrankheiten (In Hufelands Jour. f. pr. Heilkunde 1832. Aug.).

Cholera, die, in Breslau, ihr Eintritt und ihre Verbreitung in Schlesien, von den Dr. Dr. Göppert, Hancke, Knispel, Krumteich, Pulst, Remer d. j., Senrig, Seidel und Wentzke. Mit Tabellen und einer die Verbreitung der Cholera in Schlesien darstellenden Karte. gr. 8. Breslau, Marx.

Droste, Cl. Frhr. v., über die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern, insbesondere über die Leistungen Einer derselben in Münster. gr. 8. Münster, Aschendorff. 5/6 Thlr.

Georgiades, Anast., über die Pest und die Cholera. Bukarest, (das Werk ist im jonischen Dialect geschrieben und dem König Otto von Griechenland gewidmet).

Nasse, Untersuchungen über die Irren. (In Horns Archiv f. med. Erfahr. 1832. Juli, Aug.).

Preis-Aufgabe der Medizinisch-Chirurg Gesellschaft zu Berlin, für das Jahr 1833. (In Hufelands Journal f. prakt. Heilkunde, 1832, Juli).

Rathke, H., Miscellanea anatomico physiologica. Fasc. I. De libellarum partibus genitalibus. Cum Tab. aen. III. 4. may. Regimonti, Bornträger. 1 1/3 Thlr.

Robbi, über den Zustand der Medicin in Rom. (In Gräfe's Jour. f. Chirurgie XVIII. 2. Heft).

Vetter, über den Ausbruch der Cholera auf der königlichen Schwed. Fregatte Charman. (In Hufelands Journal f. pr. Heilkunde. 1832. Aug.).]

Recensionen.

Belehrung über die oriental. Cholera für Nichtärzte amtlich bekannt gemacht II. Bd. München. Erg. Bl. Nr. 77. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. — Die epidemische Cholera in Stettin im Jahre 1831. Stettin. Erg. Bl. II. Bd. Nr. 78. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. — Heyfelder, Beobachtungen über die Cholera asiatica. Bonn, Weber. 1 Thlr. 10 Gr. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 88. — Hofmann J. A., Unterricht für Wärter rc. Cholera-Kranker. Leipzig. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 77. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. — Rust, Magazin für die gesammte Heilkunde. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 91. — Sabatier. Lettre au Professeur Delpech sur la marche du Cholera Morbus. Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 308. — Schnitzer A., die preußische Medicinal-Verfaßung. Berlin. Horns Archiv f. med. Erf. 1832. July, August. — Wagner W., die Verbreitung der Cholera im preußischen Staate. Berlin. Horns Archiv f. med. Erf. 1832. Jul. August.

Philosophie.

Fries, Handbuch der Religionsphilosophie und philosophischen Aesthetik. A. u. d. T., Handbuch der praktischen Philosophie oder der philosophischen Zwecklehre. 2. Thl. rc. gr. 8. Heidelberg, Winter. 1 Thl. 8. Gr.

Recensionen.

Arnold Aug., Grundriß der Seelenlehre. Berlin. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nr. 195. — Aschenbrenner Mich., Lehrbuch der Metaphysik. Landshut. Erg. Bl. Nr. 161. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. — Baader Fr., philosophische Schriften und Aufsätze. Münster. Theissing. Katholik. 46. Band. 11. Heft. — Krug. Universalphilosophische Vorlesungen. Neustadt a. d. Orla. Erg. Bl. Nr. 101. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Philologie.

Antigone. Tragédie de Sophocle; texte grec, revu sur les meilleures éditions, avec analyse et notes en français. Par V. H. Chappuyzi. In 12 de feuilles. Imp. d'Eberhart à Paris. A Paris, chez Maire, Nyon, quai Conti, n. 13.

Bopp, vergleichende Zergliederung des Sanskrits und der mit ihm verwandten Sprachen. (In den Abhandl. der Berliner-Akad. vom J. 1829).

Comparatifs et superlatifs de la langue latine. Ouvrage destiné aux élèves des classes de grammaire, suivi de la nomenclature des noms romains et des familles romaines, extraite de l'histoire de la littérature romaine, de M. Schoell, et terminée par une table des auteurs latins des différens âges, d'après la classification de Facciolti, par M. Pront, D. M. P. In 12 de 8 feuilles. Imp. d'Eberhart, à Paris. A Paris, chez Maire, Nyon, quai Conti, n. 13.

Die Dialecte der deutschen Sprache. (In den bayer. Annalen 1832. Nr. 22).

Examen critique des travaux de fer M. Champollion sur le hiéroglyphes. Par M. J. Klaproth. In 8. de 11 feuilles 1/2, plus une planche. Imp. de Dondey-Dupré père, à Paris. — A Paris, chez Dondey-Dupré fils. Prix 10 Thlr.

Guide de la Conversation, en français et en grec modernee, à l'usage des voyageurs et des étudians; en trois parties etc., le tout précédé d'un traité sur la prononciation grecque. In 18 de 10 feuilles. Impr. de Doyen, à Paris. — A. Paris, chez Bobée et Hingray, chez Th. Barrois fils, chez Hachette.

Homeri Carmina recognovit et explicuit Fr. H. Bothe. Vol. II. (Jliadis.) 8maj. Lipsiae, Hahn.

Humboldt, W. v., über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen. (In den Abhandl. der Berliner-Akad. vom Jahre 1829).

Le panégyrique d'athènes. Par Isocrate; texte grec, avec analyses, sommaires et notes en français. Par V. H. Chapuyzi. In 12 de 5 feuilles. Imp. d'Eberhart, à Paris. — A Paris, chez Maire-Nyon, quai Conti, Nro. 15.

Mohamedi Filii Chondschahi vulgo Mirchondi Historia Gasnevidarum persice. Ex codicibus Berolinensibus aliisque nunc primum edidit, lectionis varietate instruxit, latine vertit annotationibus que hist. illustravit Frid. Wilken. 4maj. Berolini, Duncker et Humblot. 7 1/2 Thlr.

Niemann, Fr. Alb., gemeinnützliches Fremdwörterbuch zur richtigen Verdeutschung und verständl. Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, so

wie auch seltener vorkommenden ausländ. Wörter u. Ausdrücke. Ein prakt. Hilfsbuch für Geschäftsmänner ꝛc. 8. Quedlinburg, Basse. 5/6 Thlr.

Nouvelle grammaire portugaise, à l'usage des Français, divisée en six parties, comprenant: 1° la valeur des lettres etc. Par Fr. S. Constancio. In 12. de 11 feuilles 1/3 Thlr. Imp. de Pachevardière, à Paris. — A Paris, chez Aillaud, quai Voltaire, Nr. 11.

Recension.

Augusti G., Eusebii Emeseni quae supersunt opuscula graeca etc. Elberfeld. Büschler. Heidelb. Jhrb. 1832. Nr. 57. — Cornelii Taciti de vita et moribus C. J. Agricolae liber ed. P. Hofmann Peerlkamp. Leiden. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 77. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. — Flügel u. Sporschill, Vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. Seebode. Jhrb. f. Phil. u. Päd. 1832. Bd. V. 4. Heft. — Hilpert, Wörterbuch der englisch-deutschen und deutsch englischen Sprache. Seebode Jahrb. für Philosoph. und Päd. 1832. V. Bd. 4. Heft. — Lindenmanni Fr., Corpus grammaticarum latinorum veterum. Lipsiae. Teubner. Heidelb. Jhrb. 1832. Nr. 56. — Muller, A, Wörterbuch der richtigen Aussprache ausländischer Eigennamen aus allen Theilen der Wissenschaft. Leipzig, Arnold. Lit. Bl. 109. z. Morgenbl. 1832. — A Plauti. Trinummus. Emend. Fr. Lindemannus. Lipsiae. Teubner. Heid. Jhrb. 1822. Nr. 56. — A Plauti fabulae etc. ed. Fr. Lindemannus. Lips. Teubner. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 56. — Reinbeck, G., Sendschreiben an die geehrten Lehrer der Muttersprache in deutschen Gelehrten-Schulen. Stuttgart, Löfflund. Lit. Bl. 112. z. Morgenbl. 1852. — Schmidt, J. J., Grammatik der mongol. Sprache, St. Petersb. Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nr. 198. — Thilo K., über die Schriften des Eusebius von Alexandrien und des Eusebius von Emisa. Halle. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 57. — Walz. Arsenii Violetum etc. Seebode. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1832. Bd. V. 4. Heft. — Webster. Dictionary of the English. Language. Seebode. Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1832. Bd. V. 4. Heft. — Weichert A., Poetarum latinorum, Hortii, Laevii, C. Licinii Calvi, B. Helvii Cinnae, C. Valgii Rufi, Dom. Marsi aliorumque vitae et carminum Reliquiae. Lipsiae. Teubner. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 57.

Pädagogik.

Das Jacotot'sche Unterrichtssystem. (In der Allgem. Schulz. 1832, Nr. 109.)

Fischer, A. J., Handbuch der Pädagogik, z. Gebr. akad. Vorträge und für denkende Erzieher. gr. 8. München, Mich. Lindauer. 7/8 Thlr.

Kombst, G., über Mädchenschulen. Ein Versuch, den Mädchenunterricht wissenschaftlich zu begründen. 8. Stettin, Hesserland. 1/4 Thlr.

Schulzucht, häusliche Zucht und öffentliche Polizey. (In der allgem. Schulzeit. 1832. Nr. 114).

Recensionen.

Bayer R. P., Darstellung des gelehrten Unterrichts in Bayern und seiner Organisationen. Lit. Bl. 114. zum Morgenbl. 1832. — Briggel J. A., das Nothwendigste und Nützlichste aus der Naturlehre, Naturgeschichte, Geographie, Gesundheits- und Höflichkeitslehre für Elementarschulen. Ellwangen. Lit. Bl. Nr. 114. z. Morgenbl. 1832. — Clemen C. F., Abhandlungen aus dem Gebiete des Volksschulwesens. Allg. Schulz. 1832. Nr. 113. — Kombst G., über Mädchenschulen. Stettin. Lit. Bl. Nro. 112. z. Morg. 1832. — Kruse C. A. W., vergleichende Bemerkungen über das französische Schulwesen. Elberfeld. Lit. Bl. 113. z. Morgenbl. 1832. — Lehmus A. Th., zweyte Hauptabtheilung des Lehrbuchs für den Unterricht in den bayerischen Volksschulen. Allg. Schulz. 1832. Nr. 107. — Mönnich, pädagogische Blätter. Nürnb. Lit. Bl. Nr. 112. z. Morgenbl. 1832. — Der Taubstummen-Unterricht zu Dresden. Allg. Schulz. 1832. Nr. 104. — Thieme Fr. W., Ideen zu einer Reform des gesammten Schulwesens. Leipzig. Lit. Bl. Nr. 112. z. Morgenbl. 1832. — Vermächtniß eines Deutschen für Deutsche. Halle. Lit. Bl. Nr. 112. z. Morgenbl. 1832.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Constantin, der Großfürst, wie er war. Züge aus seinem Leben und Wirken in Warschau. Skizzenbuch aus den Tagen vor und während der polnischen Revolution vom J. 1830. Ein Seitenstück zu H. Memoiren über Polen unter Constantins Behauptung. Von einer Polin. Eingeführt durch Leonh. Chodzko. 8. Fürth, Korn. geh. 1 Thlr.

Das Frauenstift Herse. (Im Archiv f. Geschichte d. Alterthumskunde. Westphalens, V. Bd.).

Denkwürdigkeiten zur Geschichte der belgischen Revolution. (In der Zeitschrift Aletheia 1831. 3. Heft).

De l'impossibilité d'établir et de maintenir en France le principe et les formes du gouvernement républicain. Par J. L. Pichot. Première et deuxième parties. In 8. de 9 feuilles. Imp.

teur rue de Grenelle St. Germain, n. 64; chez Lerosey, au Palais-Royal.

Dienstinstruction für die königl. Oberförster. Herausgegeben v. St. Behlen und L. P. Laurop. gr. 8. Karlsruhe, Marx. 3/4 Thlr.

Erdmann O. L., Grundriß der allgemeinen Waarenkunde. Zum Gebrauche in Handels- und Gewerbsschulen, so wie zum Selbstunterrichte. Mit Holzschnitten. gr. 8. Leipzig, Barth.

Hout L., Aufmunterung zur Seidenzucht in Deutschland. Eine Schrift, worin deren Behandlung nicht blos, wie bisher noch ital. u. franz. Art gelehrt, sondern aus langer Erfahrung gezeigt wird, warum diese Kultur bisher wenig Fortschritte machte, und wie man sich in Rücksicht unseres Klima's rc. benehmen müsse, um unserm Vaterlande diese vielversprechende Quelle nützlicher Beschäftigung und bedeutenden Erwerbs sicher zu verschaffen. Nebst 1 Bg. Abbild. und 1 Probebl. Seidenmuster. gr. 8. Mannheim, Schwan. 2/3 Thlr.

König J., Geist der Kochkunst. Ueberarbeitet und herausg. von L. F. v. Rumohr. Neue verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Stuttgart, Cotta.

Krug W. T., der falsche Liberalismus unserer Zeit. Ein Nachtrag zur Geschichte des Liberalismus und eine Mahnung an künftige Volksvertreter. gr. 8. Leipzig, Kollmann. geh. 1/3 Thlr.

Mohl R., die Polizeiwissenschaft nach Grundsätzen des Rechtsstaates. 1 Bd. gr. 8. Tübingen. Laupp. 3 fl. 48 kr.

Rau K. H., Lehrbuch der politischen Oekonomie. 3. Bd. Die Finanzwissenschaft, auch u. d. T. Grundsätze der Finanzwissenschaft. (in 2 Abth.) gr. 8. 1. Abth. Heidelberg, Winter.

Recherches sur l'emploi des engrais salins en agriculture. Par H. Lecoq. In 8. de 6 feuilles 1/4, plus un tableau. Imp. de Thibaud-Landriot, à Clermont-Ferrand. A Clermont-Ferrand, ches Thibaud-Landroit.

Tarif d'intérêts à 5 pour 100, calcules par jours, mois et annés, depuis 1 fr. ju-qu'a 10,000 fr. Ouvrage au moyen duquel on trouve de suite l' intérêt des capitaux, le montant des arrérages de centes, des loyers, fermages, salerais, gages de domestiques etc. Suivi d'un tableau de réduction de la livre tournois en francs etc. Seconde edition, augmentée de la législation et de la jurisprudence relativs au mode et à la quotidé des retenues sur lesentes et sur les autres prestations, de quelque nature qu'elles soient. In 8. de 8 feuilles. Imp. de Salles fils, à Biom.

Baukunde.

Borsato Gius., opera ornamentale, publicata in Cotavole intagliate in rome, concenni storici dell' ornato decorativ ital. di Gius. Vallardi. fol. Milano. (l'istessa direzione.) 10 5/6 Thlr.

Cicogna Em., Delle iscrizioni veneziane; in 4. Venezia. Fasc. XI. contenente le chiese di St. Apollonare, e S. M. Nuova con tre lettrae inedite di Paolo Giovio.

Clemens und Rosenthal. Der Dom zu Magdeburg, ganz und theilweise architektonisch gezeichnet. 2te Lieferung. 3 fl. 36 kr. Magdeburg, Creutz.

Zeitter J. M., die forst- und landwirthschaftliche Wasserbaukunde in ihrem ganzen Umfange. Ein leicht faßliches Handbuch für Forst- und Landwirthe, Forst- und Kameralbeamten, Ortvorsteher rc. Mit 2 Kupfern. gr. 8. Stuttgart, Scheible. 5/6 Thlr.

Mémoires sur les couvertures des casernes et édifices. Par Belmas capitaine du génie. in 8. avec 2 pl. Impr. de Fain.

Mercker F. W., die Mappe des Bautischlers, oder Ideen zu Thorwegen, Hausthüren, Doppelthüren, Vorsetzern, Stubenthüren, Glasthüren, Bogen- und andern Fenstern; mit ihrem vergrößert dargestellten Grund- und Profilriß und dem beygefügten Maßstabe zum Gebrauche für Architekten, Dekorateurs, Bauegewerken, Tischler, Glaser, Bildhauer und Freunde der Baukunst. 1s Heft. gr. 4. Leipzig, Baumgärtner, br. 1/3 Thlr.

Pechmann H. v., praktische Anleitung zum Flußbau. 2 Bde. mit 8 lithogr. Tafeln. Zweyte verb. Aufl. gr. 8. München, Jos. Lindauer. 2 2/3 Thlr.

Regnier et Champin. Inhabitations des personnages les plus célébres de france depuis 1790 jusqu'à nos jours, dessinés d'aprés nature. Cinquième livraison. Baron De lessert, à Passy. Louis XVIII., à Hartvell. Baron Dubois à Paris. Scribe, à Montalais. Général Foi, à Paris. De la Martine, à St. Point. Paris, chez les auteurs éditeurs. 6 frcs.

Recensionen.

Fick Fr., Die Verwaltung des Straßen- und Brückenbaues. Cassel. Leipz. Lit. Zeitung. 1832. Bd. II. Nr. 263.

Kriegswissenschaft.

Anleitung zur Kenntniß und Behandlung des eidgenößischen Infanteriegewehrs und des zur militärischen Ausrüstung gehörenden Lederzeuges. Für Unteroffiz. und Soldaten. Dritte verm. und verb. Aufl. mit 4 Steint. gr. 8. St. Gallen, Huber u. Comp. 1/2 Thlr.

Annuaire de l'état militaire de France pour l'année 1832, publié sur les documens du ministère de la guerre. in 12. Chez Levrault. 5 frcs.

der europäischen Kriegsführung. gr. 8. Nürnberg, Stein. 1 1/3 Thlr.

Aus Flammhorst's Imperatorik: I. Eine Triade neuer Erfindungen im Gebiete der Kriegskunst. II. Grundzüge einer Variation über das Schachspiel im Geiste

Clausewitz C., hinterlassene Werke über Krieg und Kriegführung. 1r Bd. Hat auch den Titel: Vom Kriege. 1r Thl. Berlin, Dümmler. 2 1/6 Thlr.

Exerzier-Reglement provisorisches, für die großherzoglich badische Artillerie. 5 Thle. 12. und 1 Bd. Pläne und Signale. 4. 61 Steint. Karlsruhe, Braun. geb. 4 Thlr.

Gleig R. G., Lives of the most eminent British military Commanders, vol. III. Lardner's Cabinet Cyclop. London. (Berlin, Asher.)

Hoyer J. G. v., Befestigungskunst und Pionirdienst. 1. Abthl.: die Befestigungskunst begründet auf den Angriff und die Vertheidigung. Mit Kupfer. gr. 12. Berlin, Herbig. 1 1/2 Thlr.

Köster A., Handbuch für Unteroffiziere der Infanterie und Kavallerie. 1. Thl. 8. Hannover, Hahn. 2/3 Thlr.

Marshall H. On the Enlisting, the Discharging and the Pensioning of soldiers etc. London.

Ostermayer F. W., die Militär-Rechtspflege im Königreiche Hannover. gr. 8. Hannov., Hahn. 3/4 Thlr.

Phantasien militärische, über Heerbildung, Heerverfassung und was auf das Soldatenwesen Bezug hat. Von Albert Grafen von Pappenheim. 5s u. 6s Heft. Augsburg, Kollmann. 1 Thlr.

Rang- und Quartier-Liste der königl. preuß. Armee für das J. 1832. (Mit Genehm. Sr. Maj. d. Königs.) 8. Berlin, Mittler.

Wolf Fr., die Verfertigung der Handfeuerwaffen rc. Karlsruhe, Groos. 10 fl. 48 kr.

Schöne Literatur.

Balzac, les cent contes drolatiques. 1. dixain. 8. Paris. Leipsic, Michelsen. 2 4/3 Thlr.

Bredahl, C., dramatisce. Scener. 5. Decl. 8. Kiöbenhavn, Reitzel.

Bonnard, ou le Fils du sergent. Par Raban. Quatre volumes in 12, ensemble de 49 feuilles. Imp. de Poussin, à Paris. — A Paris, chez Lecointe et Pougin, quai des Augustins, n. 49; chez Vimont.

Byron, G., la fidanzata d'Abido, novella turca tradotta in versi italiani da Ant. Fava. gr. 8. Milano. (Monaco, Weber.) 3/8 Thlr. (40 kr.)

Clauren, H., Vergißmeinnicht, ein Taschenbuch für 1832 und 1833. Mit 8 Kupfern und Stahlstichen. 16. Leipzig, Leo. Geheftet mit Goldschnitt. 2 1/3 Thl.

Contes fantastiques et contes littéraires. Par Jules Janin. Quatre volumes in 12, ensemble de 38 feuilles 1/3. Impr. de Pinard, à Paris. — A Paris, chez Levavasseur, au Palais-Royal et chez Alexandre Mésnier. Prix 15.

Göthe's Nachlaß zu seinen sämmtl. Werken, 15 Bde., 1. Lieferung oder 1. bis 5. Band. Auch unter dem Titel: Göthe's sämmtl. Werke; vollständige Ausgabe letzter Hand. 41. bis 45. Band. gr. 8. Stuttgart, Cotta. Velin.- u. Druckp.

Hoffmann, H. v., Fallersleben, Horae Belgicae. Pars II. Auch unter dem Titel: Holländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert von Dr. H. Hoffmann. 8. Breslau, Graß, Barth u. Comp. 1.

Le Livre des Cent-et-un. in 8. Chez. Ladvocat. Tome VI. 8 Fr. — 9 Fr. 50.

Maltitz G. A. Frhr. v., Pfefferkörner. Im Geschmack der Zeit, ernster und satyrischer Gattung. 1s — 3s Heftlein. Zweyte Aufl. 12. Hamburg, Hoffmann u. Campe.

Monti V., opere inedite e rare, in 5 volumi. 8. Milano. (Vienne, Volke.) vol. I. Pränum. Preis. 1 11/12 Thlr.

Noches de Torcuato Tasso. Madrid. 7 Rs.

Nodier, oeuvres. La Fée aux Miettes. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 7/8 Thlr.

Nodier, souvenirs de Jeunesse. 8. Paris. (Leipzig, Michelsen.) 2 7/8 Thlr.

Oeuvres complètes de Voltaire, avec des remarques historiques, scientifiques et littéraires, revues par une société d'honunes de lettres. Nouvelle édition. (Tome XV bis) Contes, satires, odes, stances. (Tomea XXI) Siècle de Louis XIV Tome II. Lix volumes iu 8., ensemble de 210 feuilles 1/4. Imprim. de Rignoux, à Paris. — A Paris, chez. Bazouge. Pigoreau. Pein de chaque. volume. 10.

Slowackiego, Poezye. (en Polonais.) 2 Vols 12 Paris. (Leipsic, Michelsen.) 4.

Van der Velde, C. F., sämmtliche Schriften. Taschenausgabe in 27 Bänden. Dresden und Leipzig, Arnold. 14 fl. 24 kr.

Recensionen.

Moore, Th., Letters and Journals of Lord Byron. Paris. Hallische Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 200. — Ebert, K. E., Wlasta, böhmisch-nationales Heldengedicht. Prag. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 262. — Spaziergänge eines Wiener Poeten. Hamburg. N. Revue germ. 1832. Juillet.

Bildende Künste.

Baldanus, M. K., chronolog. geordneter Bildnißsaal zum Conversationslexikon. 13. — 16. (letztes)

Heft. gr. 8. Wien, Anton Doll. (Leipzig, Schaarschmidt und Volkner. Das Heft 1/2 Thlr.

Becker, W. G., Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend. Zweyte Auflage. Besorgt und durch Nachträge vermehrt von W. A. Becker. 3 Bde. oder 13 Hefte mit 154 Kupfertafeln, in roy. Folio. 3. Heft. Tafel XXIII — XXXIV, und Textbogen 9. 10. Leipzig, Brockhaus. Subscript.-Pr. 1 1/3 Thlr.

Bildersaal, der königliche, aus der Alt-, Ober- und Niederdeutschen Schule. Mit 1 K. 2. Aufl. gr. 8. Nürnberg, Riegel und Wießner. br. 1/4 Thlr.

Blouet, A., Expedition scientifique de Moréeordonnée par le gouvernement français, architecture, sculptures, inscriptions et vues du Péloponése, des Cylades et de l'Attique; Paris, chez. F. Didot. 12 Frs.

Cellini, Benvenuto, ore fice e scultore Fiorentino, Vita scritta da lei medesimo, restituita alla legione originale et arricchita di noti. Con. 5 tavol. 2 Vol. 8. Lipsia, Voss.

Cours de dessin linéaire à l'usage des écoles des beaux arts et de celles des arts mécaniques. Composé de modéles de tout genre et de leçons sur la perspective et sur la théorie des ombres. Par M. W. F. A. Laurent, P. Laurent et J. Laurent, peintres et sculpteurs. 10. Livraison, gr. Fol. Paris, Engelmann et comp. 8. Pl. lith. lith. texte. 1 2/3 Thlr.

Denkmäler der alten Kunst, nach der Auswahl und Anordnung von K. O. Müller, gezeichnet und radirt. v. K. Oesterley. gr. 4. Göttingen, Dieterich. Heft 1. mit 15 Kupfert. 5/6 Thlr. Mit französisch. Text. 5/6 Thlr.

Famin, peintures, bronzes et statues érotiques, formant la collection du cabinet secret du Musée royale de Naples. 4. avec. 41 planches. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 5 3/4 Thlr.

Galleria reale di Firenze, illustrata. Serie V. Tomo II. 8. Firenze. (Vienna, Volke.) 4.

Gallery of the Society of Painters in Water Colours, in Heften von 3 Blatt, Nr. 1. 2. 3. in Fol. London. (Berlin, Asher.) jedes Heft 3 1/2 n.

Hogarth's, W., sämmtliche Kunstwerke in 74 Blättern. Steindruck, mit untergelegten Erklärungen. 1. — 4. Heft. Fol. Leipzig, Pöricke u. Sohn. à Heft 1 1/2 Thlr. (2 fl. 42 kr.)

Langlois, H., Essai historique et descriptif sur la peinture sur verre etc. Rouen. Frére. 18 Frcs.

Meyerbeer. Robert der Teufel, große Oper in 5 Akten mit deutsch und französischem Text. Vollständ. Klavier Ausg. 12 Thlr. Berlin, Schlesinger.

Musée de Peinture de Sculpture. Livr. 120 à 161 in 12. Paris. (Leipsic, Michelsen.) chaque Livr. 1/3 Thlr.

Musée de sculpture antique et moderne, contenant une suite de planches au trait relatives à la partie technique de la sculpture, les plans, les oues extérnieures et intérieures des salles et des diverses parties du Louvre, les peintures et sculptures des plafonds (la plapart inédites) du Musée des antiques et modernes et des inscriptions du Louvre et des Tuileries, une Iconographie grecque et romaine, et plus de 1200 statues antiques, dont une grande partie inédite, tirées des principaux musées et de diverses collections particuliéres de l'Europe. Par le comte de Clarac. in 4. oblong. Impr. royale. Chez Terier, graveur. Livr. VI. 30 Fr.

Orgel Journal. Mannheim, Heckel. In heftweisen Briefen. à 6 gGr.

Peinture à la cire pure et au feu, ou nouveaux procédés encaustiques, semblables à ceux des anciens artistés grecs et romains par F... 8. Paris, Mercklein.

Pinacoteca della I. B. Academia Veneta delle belle arti, illustrata da Fr. Zanotto. Fasc. 1—6. Fol. Venezia, (Vienna, Volke). 4 Thlr.

Principy del disegno Tratti dalle piro eccellenti statue antiche per i giovani che vogliono incamminarsi nello studio delle belle arti, disegnate da Giov. Volpato e Raff. Morghen, incise sotto la direz. de Sig. F. Matheiei e Gal. Cipriani. Fol. grand. Milano. (Vienne, Volke.) 14 3/8 Thlr.

Quadro in mosaico scoperto in Pompei etc. Description d'un tableau en mosaique decouvert à Pompéia, la 27. Octobre 1831. Par Art. Nicolin. in 4. Naples. 1832.

Rochlitz Fr., Für Freunde der Tonkunst. 4 Bde. Leipzig, Knobloch.

Sammlung von 6 Blättern nach Murillo aus der k. Gallerie von München und Schleißheim. 12 fl. München, Lit. art. Anstalt.

Stafford, Histoire de la Musique, trad. de l'anglais par Fesis. 12. Paris. (Leipsic, Michelsen.)

St. Victor Manuel des peintures orientale et chinoise en relief etc. Moulins, chez Desroziers. 3 frcs.

Thiérry fils, Méthode graphique et géométrique appliquée aux arts du dessin avec 49 planches. in 8. Paris. (Lipsic, Michelsen.) 4 Thlr.

Valeriani, D., Etrusco Museo chiusino, dai suoi possessoi publicato, con aggiunta de alcuni ragionamenti, e con esposizioni del cav. Fr. Inghirami. Firenze. Poligrafia Fiesolana in 4. fasc. X e XI.

Vinci, Leonardo da, disegni, incisi sugli originali da Carlo Gius. Gerli, riprodatti con note illustrate da Gius. Vallardi. Fol. Milano. (Vienna, Volke.) 15.

Recensionen.

Drobisch C. L., erste und zweyte Litaney. München, Falter. Jede 3 fl. 36 kr. Allg. Musikz. 1832. Nr. 43. — Gardener W., The Music of Nature; or an attempt to prove that what is passionale and pleaninc in the Art of Singing, Speaking, and Reforming upon Musical Instruments, is derived from the Sounds of the animaled World. London. Monthly Review. 1832. August. — Klein B., Hymnus nach dem 9ten Psalm für Alt oder Mezzo Sopran mit Begleitung der Orgel. Berlin. Allg. Musikzeit. 1832. Nr. 144. — Krausold L., Versuch eines Beytrags zur Altar-Liturgie. Nürnberg. Allg. Musikz. 1832. Nr. 44. — Mus. Magyar Dalkoszorú eggy han gszóra. Klavir Kiseressel. Pesth. Allg. Musikz. 1832. Nr. 44. — Pfeiffer M. G. und Nägeli H. G., Allgemeines Gesellschafts Liederbuch. Zürch, Nägeli. Allgem. Musikz. 1832. Nro. 43. — Schopenhauer J., Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. Kunstblatt. 1832. Nr. 88. — Spohr L., der Alchymist. Romant. Oper in 3 Aufzügen. Berlin, Schlesinger. Klav. Ausg. 7 Thlr. Allg. Musikz. 1832. Nr. 42. — Weber, Theorie der Tonsetzkunst zum Selbstunterricht. 4 Bde. Mainz, Schott. Hesperus. 1832. Nr. 230.

Halbjährige Uebersicht
der
wichtigeren, neueren und neuesten, von bayerischen Buchhandlungen verlegten Literaturwerke.
(Beschluß).

Schöne Literatur.

Saphir M. G., neueste Schriften. 3 Bde. gr. 12. München, Mich. Lindauer. Velinp. 3 Thlr.

Bildende Künste.

Auswahl der vorzüglichsten Gemälde der Pinakothek zu München. 4. Liefg. gr. Fol. Chin. Pap. 6 1/2 Thl. Velin Pap. 5 Thlr. Lit. art. Anstalt.

Auswahl der vorzüglichsten Gemälde der Herzoglich Leuchtenbergischen Gallerie. 4te Liefg. gr. Fol. München, Lit. art. Anstalt. Chin. Pap. 6 1/2 Thlr. Vel. Pap. 5 Thlr.

Boisserée Sulp., Denkmale deutscher Baukunst vom 7ten — 13ten Jahrh. am Niederrhein. 9te — 10te Lief. Fol. München, Lit. art. Anstalt. 2 1/2 Thlr.

Holbeins Hans, Todtentanz in 53 getreu nach den Holzschnitten lith. Blättern. Herausg. v. J. Schlotthauer. Mit erklärtem Texte von Hofr. und Prof. Schubert. gr. 12. München, Mich. Lindauer.

Klenze v., Sammlung architektonischer Entwürf. 3s Heft mit 6 Kupfert. der Bazar. gr. Fol. München, Lit. art. Anstalt. 2 1/2 Thlr.

Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Künstler. Mit 1 Kupf. Zweyte sehr verm. Aufl. 8. Nürnberg, Leuchs u. Comp. 3/4 Thlr.

Preißler J. D., theoretisch praktischer Unterricht im Zeichnen. Neue Ausgabe, besorgt von P. C. Geißler in 6 Bdn. oder 24 Heften. 19s — 24s Hft. gr. Fol. Nürnberg. Stein. Alle 6 Bde. 10 Thlr.

Randzeichnungen zu den Dichtungen der deutschen Klassiker v. Eugen Neureuther. 1s bis 4s Heft. 4. München, Lit. art. Anstalt. 5/6 Thlr.

Schaden Adolph v., die neuen landschaftlichen Fresken unter den Arkaden des Hofgartens zu München. In artist. Beziehung gewürdiget, dann mit histor. geograph. statist. und andern Notizen versehen. gr. 8. Joseph Lindauer. 1/6 Thlr.

Schottky Jul. Max, Münchens Kunstschätze und künstlerische Bestrebungen. 8. München, Franz.

Thomas Fr. Karl, 60 Choräle für Knabenstimmen oder für 2 Tenorstimmen und 1 Baßstimme ausgesetzt und stufenweise geordnet. gr. 8. Nürnberg, Stein.

Waldhör M., höhere Kunst-Gesang-Schule, oder gründliche Anleitung, den Gesang nach möglichster Vollkommenheit zu lehren und zu erlernen. gr. Fol. Kempten, Kösel.

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 60. | 27. November 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Denkmäler der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen. (Fortsetzung). — Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern von Prof. Dr. Zierl. (Fortsetzung.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Freytag, 16. November 1713. Der Herzog von Vilars verlangt zu Rastatt im Namen Ludwig XIV. als Basis der Friedensunterhandlungen die Wiedereinsetzung Churf. Max Emanuels in seine Lande und seine vorigen Würden.

1806. Siegreiches Gefecht der Bayern unter Ströhl über die Preußen bey Glogau.

1823. Feyerliche Vermählung der K. Prinzessin Elise von Bayern mit dem Kronprinzen von Preußen K. H. durch Prokuration zu München.

Samstag, 17. November 1751. Johann Michael Sailer, Philosoph und Gottesgehrter, Bischof von Regensburg, wird zu Aresing bey Schrobenhausen geboren. (Starb 1832.)

Sonntag, 18. November 933. Berthold besiegt die Ungarn in der Schlacht bey Merseburg.

1577. Tod Schertlin von Burtenbachs zu Augsburg, Liebling Kaiser Karl V.; später Feldherr des Schmalkaldischen Bundes wider ihn.

1799. Wrede siegt über die Franzosen bey Weibstadt.

1806. Stengel siegt über die Preußen in dem Gefechte bey Glogau.

1812. Sieg Buttlers über die Russen im Gefechte bey Friedrichstadt.

Mondtag, 19. November 1519. Tod des berühmten Malers und Formschneiders Michael Wohlgemuth zu Nürnberg.

1759. Friedrich von Zweybrücken siegt bey Maxen über die Preußen.

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Der Oberdonaukreis von Dr. von Raiser.)
(Fortsetzung.)

§§. 15 — 22. Limes transdanubianus, und die auf der Peutingerschen Tafel verzeichneten Orte von Ad Lunam bis Biricianis. Unter Limes transdanubianus versteht Herr v. R. den von Döderlein, Buchner und Mayer beschriebenen römischen Gränzwall, die Teufelsmauer genannt, wovon ein Theil auf der Karte auch verzeichnet ist. Ueber diesen Limes hinaus, sagt er, darf kein Römerort der Peutingerischen Tafel, und keine römische Heerstraße mehr gesucht werden. Hinter ihm im Süden gegen die Donau lagen die in der Peutingerischen Tafel genannten Orte: Ad Lunam, ein Lager bey Consee an der Lontel; Aquileia Lagerplätze in der Umgebung von Aalem, Opie, Bopfingen, Septemiaca, feste Lager längs der Sechtach bis zum Gränzwall; Losodica desgleichen am rechten Ufer der Wernitz vom Gränzwall bey Mönchsroth bis Nördlingen, Mediana die castra von Gunzenhausen am Gränzwall bis Gnotzheim, Spielberg und Treuchtlingen; Biriciana, Lagerplätze von Burgmannshofen bey Monheim bis Weissenburg und noch sichtbare Spuren derselben zu Mauern, Hütting, Welchheim, Constein, Doinstein, Solenhofen, Langen-Altheim, Pappenheim, Dietfurt, Ostendorf, Rothenstein, Emezheim, Weißenburg; Iciniacum, eine große römische Festung bey Itzing und Flozheim unweit Monheim, Vetoniana, Lagerplätze bey Nassenfels, Attenfeld, Wolkershofen, Joshofen, Dünzlau rc., und Verbindungsstraßen bis zum Donau-Uebergang bey Stepperg, und bis zum Castrum bey Pfünz an der Altmühl, welches Hr. v. R. Sedatum nennt, von einem daselbst gefundenen Votivstein: Germanicum, Kösching, und die dahin von Pfünz und Nassenfels laufenden Straßen: Celeusum (Ad Celeusum) Lagerplätze längs des Kelsbaches bis zu dessen Einfluß in die Donau und römische Denkmale in den benachbarten Orten Theising, Ettling, Pföring, Biburg, Abussina die Castra an der Abens von Siegenburg bis zu deren Ausfluß in die Donau, und daselbst gefun-

bene römische Alterthümer. Herr v. Raiser hat mit großem, bewunderungswürdigen Fleiße Alles, was Döderlein, v. Stichaner, Buchner, Redenbacher, Reisach, Brugger, die beyden Mayer, Graßegger, Leichtlin, Jauman und mehrere andere Alterthumsforscher in gedruckten und ungedruckten Werken über die zahlreichen römischen Alterthümer in diesen Gegenden geschrieben haben, gesammelt, sorgfältig verglichen und zusammengestellt, und größtentheils auch glücklich erklärt. Im dritten Hefte wird den einzelnen Abhandlungen immer auch die Literatur vorangesetzt. Nach Beseitigung der Mannertischen und Pallhausischen Angaben, welche, wie schon erwähnt worden ist, diese Orte am rechten Ufer der Donau suchen, hat er sich größten Theils an Buchners und von Stichaners Bestimmungen gehalten und dadurch faktisch die Seite 11 ausgesprochene, vom Rec. gerügte Behauptung selbst widerlegt. Rec. kann sich aber hier in eine umständliche Prüfung der von Raiser'schen Angaben und Erklärungen aus dem Grunde nicht einlaßen, weil der Verfasser der Denkmäler des Oberdonaukreises diesen Kreis überschritten hat, und mit seinen Forschungen in den Rezat- und Regenkreis eingedrungen ist, von den historischen Denkmälern dieser beyden Kreise aber bereits in frühern Blättern dieser Zeitschrift schon berichtet worden ist.

Was über die römischen Denkmäler von Regino (Regensburg) gesagt worden ist, hat Rec. zwar nicht neu, aber doch richtig und gut zusammengestellt befunden. Auf dem Rückweg von Regensburg nach Augsburg kommt Hr. v. R. auf die Castra Augustana, noch sichtbare Lagerplätze bey Geiselhöring an der kleinen Laber, auf Via Augusta, Augusten oder Ogsen-Straße genannt, welche die Castra Augustana und Abusina miteinander in Verbindung setzt, auf das Vallatum bey Mänching an der Paar, auf das Submontorium bey Neuburg an der Donau, auf Ripa prima, eine Reihe von festen Schlößern von Neuburg bis Burgheim, wovon die alte Burg und Kaiserburg noch übrig sind, zu sprechen. Diese ganze Römerstraße und die eben benannten an derselben liegenden römischen Stationen sind bekanntlich von Prof. Buchner schon im Jahre 1820 auf einer eignen, zu diesem Zweck unternommenen Reise entdeckt und dessen Entdeckung in öffentlichen Blättern, in dessen Geschichte von Bayern und in der Reise auf der Teufelsmauer bekannt gemacht worden. Reichard nahm die Buchnerschen Angaben in den Atlas orbis antiqui auf; ihnen pflichtet nun auch Hr. v. Raiser bey, abweichend von den Angaben der ältern Schriftsteller, welche Vallatum bey Beilenbach an der Ilm unweit Geisenfeld und Submontorium bey Hohenwart suchen, von Ripa prima aber gar nichts wissen; an allen diesen Orten wurden sehr viele römische Alterthümer gefunden, und von einem vorzüglichen Sammler derselben, Herrn Graßegger in Neuburg a. d. D. dem Herrn v. Raiser mitgetheilt.

(Beschluß folgt.)

Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern im Allgemeinen und über die Rindviehzucht insbesondere, von Proffessor Dr. Zierl.

(Fortsetzung.)

1) Es ist ein unbestrittener Grundsatz, daß der Boden eine um so größere Rente gebe, je edler die Früchte sind, die gezogen werden; es muß daher der Ackerbau eine größere Rente geben, als der Wiesenbau, und dieser eine größere als der Waldbau. Diesem Grundsatze scheint die Erfahrung zu widersprechen, daß die Wiesen in den meisten Ländern im Durchschnitt einen größern Werth als die Felder haben.

Nach Rudhart ist in Bayern der Mitteldurchschnitt des Werthes

für den Morgen Acker 116 fl. 25 kr.
„ „ „ Wiese 160 fl. 25 kr.
„ „ „ Wald 60 fl.

in den sechs ältern Kreisen von Bayern. Diese Erscheinung ist darin gegründet, weil es Verhältnisse giebt, unter welchen der Wiesenbau (die natürliche Produktion) vor dem Feldbau (künstliche Produktion) den Vorzug verdient:

a) „Der Wiesenbau erfordert durchaus eine größere Menge von Feuchtigkeit als der Feldbau; wo also die Menge von Feuchtigkeit der künstlichen Produktion schädlich ist, kann die natürliche mit Vortheil bestehen."

b) „Der Wiesenbau verdient den Vorzug vor dem Ackerbau, wenn bey einem gehörigen Grade von Feuchtigkeit die befruchtenden Materialien durch Bewässerung umsonst der Produktion zugewendet werden können, wo sie bey der künstlichen verloren gingen."

„Das Beyspiel von Egypten lehrt uns zwar, daß auch der Ackerbau bey einer unentgeldlichen Befruchtung durch Wasser sehr gut bestehen könne. Unterdessen stehen hier folgende Hindernisse entgegen: 1) die Befruchtung geschieht entweder durch Ueberschwemmung oder Ueberrieselung; diese ist beym Ackerbau gar nicht ausführbar, und jene müßte so langsam und ohne Gewalt geschehen, daß vom Acker selbst keine Erde hinweggeführt wird, Nachtheile, die bey den Wiesen nicht zu fürchten sind. 2) Die Befruchtung durch Wasser ist beym Ackerbau nur an eine bestimmte Zeit gebunden, und zu jeder andern Zeit entweder nicht nützlich oder wohl gar schädlich. Da nun unsere Ströme und Flüsse keine regelmäßigen periodischen Ueberschwemmungen verursachen, so können solche, Ueberschwemmungen ausgesetzte Gründe, nur zu Wiesen benützt werden, deren Ueberschwemmung außer der gewöhnlichen Zeit weniger nachtheilig sind. Eben so kann auch die Berieselung immer nach Willkühr und öfter bey den Wiesen benützt werden, was beym Ackerbau nicht der Fall ist. — 3) Soll Ackerbau bey Gründen, die durch Wasser befruchtet werden, Statt finden, so muß der

Boden in jenen Zustand der Trockenheit nach der Befeuchtung zurückkehren, welcher zum Betriebe des Ackerbaues nothwendig ist, was aber selten oder nie in unserm Klima der Fall ist. — Aus diesen Gründen werden solche Gründe nur zu Wiesen in der Regel benützt, und sie haben deßwegen einen so hohen Werth, weil das Befruchtungsmaterial, der Dünger, der beym Ackerbau die größte Auslage verursacht, hier umsonst gegeben ist."

c) „Kann die natürliche Produktion den Vorzug vor der künstlichen unter verschiedenen politischen Verhältnissen verdienen, wo der Dünger fast ohne Werth, das Produkt der Wiese aber mehr als das des Ackers gesucht ist."

d) „Endlich giebt es Fälle, wo der Feldbau gar nicht ausführbar, daher der Boden durchaus nur zur natürlichen Produktion geeignet ist, diese sind nachstehende:

α) „Wo das Klima die künstliche Produktion nicht begünstiget, muß die natürliche Platz greifen.

β) „Wo der Boden wegen einer zu steilen Lage die Bearbeitung mit den Ackerwerkzeugen nicht zuläßt, muß entweder der Boden zum Gartenbau (im weitern Sinne des Wortes) oder zur natürlichen Produktion benützt werden; letzteres ist überall der Fall, wo das Klima, die Beschaffenheit des Bodens, der Mangel an Absatz von Gartenprodukten den Gartenbau nicht gestattet.

γ) „Wenn der Boden wegen Unebenheiten und großen unbeweglichen Steinen, deren Entfernung sich nicht lohnt, die Anwendung der Ackerwerkzeuge nicht zuläßt, die Anwendung der Handwerkzeuge aber zu kostspielig ist, wenn der Boden wegen einer zu geringen Tiefe, wegen eines Mangels oder Ueberflusses an Feuchtigkeit ꝛc. die künstliche Produktion nicht gestattet, wenn diese Hindernisse der künstlichen Produktion nicht auf eine wohlfeile Weise entfernt werden können, so bleibt nichts anders übrig, als den Boden zum Graswuchse zu benützen."

2) Ueberall, wo die bisher angeführten Verhältnisse nicht obwalten, verdient die Benützung des Bodens zum Ackerbau den Vorzug vor der Benützung der Wiesen- und Weidewirthschaft.

In Bayern ist eine Vermehrung der natürlichen Wiesen aus Feldern nicht wünschenswerth, im Gegentheile werden noch viele Gründe als Wiesen benützt, welche durchaus nicht zu Wiesen geeignet sind, sondern in Felder verwandelt werden sollen.

ββ) Von der Umwandlung der Waldungen in Wiesen.

Durch Verminderung der Wälder können ebenfalls die Wiesen in Bayern vermehrt werden, und zwar kann dieses in Bayern geschehen, ohne daß man einen Holzmangel oder die schädlichen Folgen der Entwaldung zu befürchten habe, wie ich an einem andern Orte zeigen werde.

γγ) Von der Umwandlung des kultivirten oder kulturfähigen Landes in Wiesen.

In Bayern nehmen die Weiden und die gar nicht benützten also unkultivirten Strecken noch 10 Procent ein, wobey aber nicht ausgeschieden ist, wie viel davon kulturfähig ist oder nicht. Wenn auch nicht alles unkultivirte Land kulturfähig ist, so kann doch nicht geläugnet werden, daß noch ein großer Theil kultivirbar ist. Die Ursachen des Mangels an Kultur liegen entweder in politischen, atmosphärischen oder agronomischen Verhältnissen. Unter den politischen, die Kultivirung öder Gründe hemmenden Verhältnissen, kommen die auf Gründen haftenden Servitute, z. B. das Weidrecht und die Gemeinschaft des Besitzthums, Gemeindegründe am häufigsten vor. Athmosphärische Einflüße als ungünstige climatische Verhältnisse, Hagel ꝛc. sind größere Hemmnisse für den Ackerbau als für die Wiesenwirthschaft. Die bedeutendsten Hindernisse der Kultivirung liegen in agronomischen Verhältnissen und zwar am häufigsten im Mangel oder Ueberfluß an Feuchtigkeit.

Jede Stelle der Erdoberfläche, welche krümlich ist, und der die zur Vegetation nothwendigen Bedingungen, als Wärme, Luft und Wasser nicht entzogen sind, bringt Pflanzen hervor. Nur die aller Krümlichkeit beraubten Fels- und Steinflächen, die Schnee- und Eis-Gefilde der Pole und der Gletscher, die aller Feuchtigkeit beraubten Sandwüsten, und die mit Wasser zu einer solchen Tiefe bedeckten Stellen der Erdoberfläche, daß die Atmosphäre von der Berührung der Erde gänzlich ausgeschlossen und die Wurzelung von Pflanzen unmöglich wird, sind ohne alle Vegetation. Die nackten Fels- und Steinoberflächen erhalten durch Verwitterung und Verwesung von organischen Gebilden Krümlichkeit, wenn die krümlichen Theile nicht durch Wasser fortgeführt werden; die Oasen der Sandwüsten sind Pflanzen-Inseln, durch das Wasser der Quellen hervorgebracht, und künstliche und natürliche Wasserflächen als Weiher und Seen können der vegetabilischen Produktion eingeräumt werden. Da die verschiedenen, die Vegetation bedingenden Verhältniße an den verschiedenen Stellen der Erdoberfläche verschieden sind, so ist auch die Qualität und Quantität der Vegetabilien verschieden, welche die Erde für sich ohne Hilfe der Menschen erzieht.

Eine geringe Qualität und Quantität der Produkte finden wir bey Mangel oder Ueberfluß von Feuchtigkeit. Gründe, welche Mangel an Feuchtigkeit haben,

und welche diesen nicht durch Bewässerung *) gegeben werden kann, eignen sich mehr zu Feldern als zu Wiesen, vorausgesetzt, daß die Kultur sich lohne. Am meisten eignen sich die Moore zu Wiesen, und die Kultivirung der Moore zu Wiesen verdient in Bayern eine um so größere Aufmerksamkeit, als wir eben noch so weit verbreitete Strecken von Mooren haben. Die Kultur der Moore zerfällt in zwey Operationen: 1) den Ueberfluß von Wasser wegzuräumen und 2) den gehörig trocken gelegten Grund zu verbessern. Die Trockenlegung ist sehr häufig, besonders bey zerstückeltem Grundbesitze solchen Schwierigkeiten unterworfen, daß sie durch Privaten gar nicht ausführbar ist, und die Hülfe der Staatsregierungen nöthig macht. Auch hier bedürften viele Gegenstände der gesetzlichen Bestimmungen eines Kulturgesetzes, z. B. ob Private gezwungen werden können, durch ihr Eigenthum gegen Entschädigung Kanäle machen zu lassen, wenn die Kultur der Moore diese nothwendig macht.

γ) Von der Erzeugung des Futters durch den Feldbau.

Der Feldbau erzeugt Produkte, welche entweder in der Nebennutzung Futter geben, z. B. das Stroh der Getreid- und Hülsenfrüchte ꝛc., oder die ganze Produktion wird zu Futter verwendet. Es ist eine Erfahrung der Viehwirthschaft, daß für die Rauviehzucht vorzüglich Heu und Knollen- und Wurzelfrüchte vortheilhaft seyen. — Das System der Dreyfelderwirthschaft mit reiner Brache erzeugt weder Heu, noch Knollen- und Wurzelfrüchte, daher finden wir, daß überall, wo dieses Wirthschaftssystem herrscht, und wo wenig natürliche Wiesen in Verbindung mit dem Feldbau vorkommen, die Rindviehzucht auf einer niedern Stufe stehe, und auch in diesem Zustande verharren müße, so lange die Wirthschafts-Verhältnisse dieselben bleiben. Die erste Bedingung des Fortschreitens der Rindviehzucht in den Ackerbauländern ist daher jede Erzeugung von Knollen- und Wurzelfrüchten durch die Brache und die Erzeugung von Heu durch den Anbau von künstlichen Futterpflanzen. Alles was daher ein Hinderniß der Aufhebung der Brache ist, ist auch ein Hinderniß des Fortschreitens der Rindviehzucht, als z. B. der Naturalzehent der Brachfrüchte, Mangel an Arrondirung der Gründe ꝛc.

Englands Reichthum an Vieh ist großentheils in dem Anbaue ihrer Rüben (Turnips) begründet, welche als Brachfrucht kultivirt wird. Nach Moreau de Jonnes treffen auf 1 Stück Rindvieh in den brittischen Inseln 2, in den Niederlanden, den deutschen Bundesstaaten und in Preußen 3, in Ungarn 4, in Frankreich 5, im Kaiserthum Oestreich 8, in Spanien 11 Einwohner. Wahrscheinlich hat Moreau de Jonnes hier nur das erwachsene Rindvieh zur Basis seiner Berechnung gestellt; denn in Bayern treffen auf ein Stück Rindvieh keine 2 Einwohner, und doch ist der Viehstand Bayerns im Verhältnisse zur Bevölkerung bestimmt nicht größer, als der von Oestreich. Seit der Einführung des Anbaues der Rüben zum Viehfutter in England hat auch das Gewicht des Rindviehes in England zugenommen. So war das Durchschnittsgewicht der in London geschlachteten Ochsen im Jahre 1700 370 Pfund, während es gegenwärtig 800 Pfund beträgt. So beträgt z. B. gegenwärtig von den geschlachteten Ochsen das rohe Gewicht in London 800, in Paris 600 Pfund, das Fleischgewicht 554 in Paris 450 Pfund.

Noch wichtiger für die Rindviehzucht ist die Einführung des Anbaues der künstlichen Futterkräuter, des rothen Klees, der Luzerne und der Esparsette. Diese Pflanzen sind es, welche die wichtigste Rolle in der Sphäre des rationellen Ackerbaues spielen und auf das Fortschreiten der Rindviehzucht den entschiedensten Einfluß äußern:

a) Sie machen Feldbau und Viehzucht ohne natürliche Wiesen möglich; denn nur auf einem Boden, der entweder gar keine Düngung (mit Stallmist) nothwendig hat, und der von der Natur gedüngt wird, wie z. B. der egyptische, oder in der Nähe von großen Städten, wo der Dünger angekauft werden kann, kann man ohne Wiesen bestehen. In den gewöhnlichen Verhältnissen braucht man Dünger, also Futter, das entweder aus natürlichen oder künstlichen Wiesen gewonnen wird. Wo keine natürlichen Wiesen vorhanden sind, muß man künstliche Wiesen durch den Anbau der Futterkräuter sich verschaffen, wenn Ackerbau und Viehzucht Statt finden soll.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Bewässerung soll von der Staatsregierung auf alle mögliche Weise gesetzlich geschützt und befördert werden; und auffallend ist es, daß in dem den Ständen des Reiches im Jahre 1828 vorgelegten Kulturgesetzes-Entwurf kein Wort über diesen so wichtigen Gegenstand vorkömmt. Noch jetzt findet man in Peru und andern Ländern die Ueberreste großer Anstalten zur Bewässerung aus Zeiten, welche wir finstere und barbarische nennen.

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 61. 29. November 1832

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Denkmäler der vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen. (Fortsetzung).

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Dinstag, 20. November 1520. Beschluß der Stände, daß Bayern ungetheilt bleiben und von den Herzogen Wolfgang und Wilhelm gemeinschaftlich regiert werden soll.
1801. Johann Philipp Ostertag, Mitgl. der bayer. Akademie, Philolog, stirbt.
1815. Abschluß des zweyten Pariser Friedens.

Mittwoch, 21. November 1316. Die Schweizer bitten Ludwig den Bayer um Hülfe gegen Herzog Leopold von Oestreich.
1759. Erste ordentliche Versammlung der bayer. Akademie der Wissenschaften im Redoutensaal zu München.
1813. Buttler siegt in einem Gefecht bey Danzig über die Russen.

Donnerstag, 22. November 1788. Tod Peter Paul Finauers, Mitgl. der Akademie, Geschichtsforscher.
1806. Hartscher siegt bey Schweidnitz über die Preußen.
1822. Vermählung der Prinzessin Amalie von Bayern K. H. mit dem königl. Prinzen Johann von Sachsen.

Freytag, 23. November 1493. Herzog Wilhelm IV. wird geboren.
1728. Herzog Clemens August, Churfürst von Köln, wird zum Bischof von Osnabrück erwählt.
1742. Siegreiche Vertheidigung Braunaus durch Minucci.

Samstag, 24. November 1392. Die herzoglichen Brüder Friedrich, Stephan III. und Johann theilen Bayern in die Linien von Landshut, Ingolstadt und München.

Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

(Fortsetzung.)

In Beziehung auf die Position für Erziehung und Bildung ist ferner zu bemerken:

c) aus den Verhandlungen des Landraths des Rezatkreises:

aa) der Antrag, die Gehalte der Gymnasial-Professoren Bezzel und Elsperger um 200 fl. zu erhöhen, und dagegen die für die Professoren Maurer und Hartung proponirte Zulage von 300 fl. auf 200 fl. herabzusetzen;

bb) der Antrag, die Kreisfonde von den in den Voranschlag eingestellten Quiescenz-Gehalten mit 1792 fl. 30 kr. zu entheben, und von den hiedurch disponibl werdenden Fonds dem Nürnberger Gymnasium und den lateinischen Schulen daselbst eine weitere Summe von 600 fl., wovon etwa 100 fl. dem Professor Fabri als Zulage bewilliget werden möchten, zu beliebiger Verwendung für das Schulwesen jener Stadt zu gewähren;

cc) der Antrag, die für den vierten Professor am Gymnasium in Nürnberg, als Aushülfe des dortigen Rektors Roth, angesetzten 700 fl. um 264 fl. 33¾ kr. zu mindern;

dd) der Wunsch, die als Prüfungskosten der Schulamts-Candidaten in Voranschlag gebrachten 167 fl. 30 kr. von dem Kreisbudget entfernt zu sehen, weil die Prüfenden ihre gewöhnlichen Dienstleistungen nur mit andern, keinen größern Zeitaufwand kostenden, Funktionen zu vertauschen hätten, und daher keine besonderen Diäten in Anspruch nehmen könnten, die Deckung anderer dabey vorkommender Ausgaben aber auf dieselbe Weise, wie bisher, geschehen könne;

ee) der Antrag, die für die beyden Inspektoren des Schullehrer-Seminars in Altdorf proponirte Zulage á 200 fl. außer Ansatz zu lassen, und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die übrigen Kreise des Königreiches, welche die Hälfte

der Zöglinge in die gedachte Anstalt lieferten, pro rata beytrügen und sonach die Ausgabs-Summe von 5000 fl. als die Hälfte des Bedarfs, übernähmen;

ff) der Wunsch, den für die Kreis-Wittwen- und Waisenkasse der Schullehrer dermal proponirte Zuschuß von 500 fl. mit der Zeit noch erhöht zu sehen;

gg) der Wunsch, daß eine Präparandenschule für katholische und protestantische Zöglinge als eine Anstalt für den ganzen Kreis gegründet, und der Plan hierüber der nächsten Landraths-Versammlung mitgetheilt werden möge;

hh) der Wunsch, den Posten von 400 fl. für israelitische Präparanden vorläufig nicht ganz den Letzteren, sondern zum Theile auch denjenigen jüdischen Gemeinden gegeben zu sehen, welche dadurch bewogen werden würden, ihre Religionslehrer auch Elementarlehrer seyn zu lassen;

ii) der Antrag, hinsichtlich der Gehaltsmehrungen sämmtlicher Schullehrer des Kreises die Repartition genau so zu bewerkstelligen, daß die Norm, wonach im Rezatkreise keine Landschule fortan weniger als 200 fl. Einkommen gewähren dürfte, strenge festgehalten werde;

kk) der Antrag, es möchten, da vollständige statistische Nachweise noch gänzlich fehlten, und in den beygebrachten Beylagen weder das Alter, noch die Zeit der Anstellung, noch die Befähigung, noch der Familienstand der Schullehrer angegeben sey, sämmtliche Gehaltsmehrungen nicht nur provisorisch ertheilt, sondern auch als nur für so lange gültig erklärt werden, bis jene vollständigen Nachweise gegeben wären und sich gezeigt habe, ob auch dann noch alle jene Unterstützungen in der einen oder andern Art nöthig seyen;

ll) der Wunsch, daß die zweyten Lehrer in den Volksschulen der Stadt Ansbach, deren bisherige Stellung persönlich drückend und dem Gedeihen der Schulen nachtheilig sey, für selbstständige Lehrer erklärt werden möchten;

mm) der Vorschlag, die Fatirung der Schulgehalte den Distrikts-Schul-Inspektionen, unter Zuziehung der Ortskommissionen, aufzutragen, und die Landgerichte anzuweisen, daß sie die Orts-Kommissionen zur Bereithaltung aller hierauf bezüglichen Akten auffordern.

c) Aus den Verhandlungen des Landraths des Obermainkreises:

aa) der Wunsch, daß der nächsten Landraths-Versammlung eine vollständige Statistik sämmtlicher Erziehungs- und Bildungs-Anstalten des Kreises vorgelegt werden möge;

bb) der Wunsch, daß in allen der Volksbildung gewiedmeten Anstalten der vorzüglichste Bedacht auf die wichtigsten Gegenstände des Lebens, namentlich auf Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, beharrlich genommen, und andere Gegenstände zwar nicht vernachläßigt, jedoch mehr als untergeordnete behandelt werden möchten;

cc) der Antrag auf Hinwegnahme der neueren Pensionen und Quiescenzgehalte des höheren Lehrpersonals;

dd) der Antrag, die für Schulfeyerlichkeiten an den Gymnasien und lateinischen Schulen zu Baireuth und Bamberg in den Voranschlag eingestellten Posten in ihrem bisherigen Betrag à 250 fl. zu belassen;

ee) der Antrag, daß zur Ertheilung des protestantischen Religions-Unterrichts am Gymnasium zu Baireuth nicht ein eigener Religionslehrer angestellt, sondern vielmehr dieser Unterricht in Verbindung mit dem Religions-Unterricht an der lateinischen Schule daselbst gegen einen jährlichen Bezug von 400 fl. einem würdigen Pfarrgeistlichen von Baireuth, übertragen, für Ertheilung des protestantischen Religions-Unterrichts am Gymnasium und an der lateinischen Schule zu Hof aber der Betrag von 100 fl. bewilliget werden möge;

ff) der Antrag, es möge der Mehrgehalt des Professors Kirchner zu Baireuth von 300 fl. resp. jene Summe, um welche sich derselbe höher stehe, als seine Vorgänger, nicht aus Kreisfonds, sondern aus dem Reichsreservefond gedeckt, und der Sustentations-Beytrag für den Lehrer der französischen Sprache am dortigen Gymnasium mit 150 fl. festgestellt, zugleich aber auch eine Vermehrung der französischen Unterrichtsstunden angeordnet und die Bestimmung getroffen werden, daß die Schüler, welche sich einmal zum Unterricht in der französischen Sprache gemeldet hätten, diesen nicht willkührlich wieder aufgeben könnten, so wie auch dem Lehrer der Kalligraphie für die ihm zugedachte Remuneration von 300 fl. die Verbindlichkeit auferlegt werden möge, den Unterricht im Schönschreiben durch alle Klassen des Gymnasiums und der lateinischen Schulen in Baireuth zu ertheilen;

gg) der Wunsch, künftig eine nähere Aufklärung über das Detail des Bedarfs für Regie und Verwaltung des Gymnasiums in Hof zu erhalten, die für die Verwaltungskosten der Renten des Gymnasiums und der lateinischen Schule in Baireuth proponirten 100 fl. aber gänzlich beseitiget zu sehen, in der Erwartung, daß die

Administration dieser Anstalten an das Rentamt Baireuth übergehen werde, welches für seine dießfallsige Bemühung die normativmäßige Tantieme beziehe;

hh) die Begutachtung einer Gehalts-Erhöhung für die Professoren Habersack und v. Mender und für die Lehrer Kober und Fischler zu Bamberg, so wie für den Subrektor Lippert und die Lehrer Bobach, Reiß und Dietsch zu Hof;

ii) der Antrag, daß es hinsichtlich der Ertheilung des Unterrichts in der hebräischen Sprache am Gymnasium zu Hof bey dem Antrage von 75 fl. auch ferner verbleiben möge;

kk) der Antrag auf Gehalts-Erhöhung für den zweyten Inspektor an dem Schullehrer-Seminarium zu Bamberg;

ll) die Ansicht, daß neben einem Gehalt von 360 fl. eine besondere Vergütung von 130 fl. für den Speisemeister der eben genannten Anstalt, so wie der angegebene Bedarf an Holz, Lichtern und Oel als zu groß erscheine, und daß bey diesem Posten manche Ersparung erzielt werden könne;

mm) der Antrag auf Ertheilung näherer Aufschlüsse über die im Exigenzetat des erwähnten Seminariums für Küchen-Geräthschaften des Hausmeisters angesetzten 18 fl.;

nn) der Antrag, daß — da die neuerlich dem Kreise zugewiesene Schuldotation nur ein rein aktives mit Schulden nicht zu belastendes Vermögen seyn köne — die in dem gedachten Exigenzetat vorkommende Ausgabe auf Abtragung eines Kapitals von 2000 fl. an die Schnappauf'sche Stiftung mit jährlich 333 fl. 20 kr. von dem Kreis-Etat hinweggenommen und auf den allgemeinen Reichsreservefond überwiesen werden möge;

oo) das in Betreff der Errichtung eines Taubstummen-Instituts am Seminarium abgegebene Gutachten, welches dahin geht: der zu dem Taubstummenlehrer ausersehene Schüler des Bamberger Schullehrer-Seminars müsse die Note „ausgezeichnet" haben, und möge aus den Fonds des Jahres 1831/32 einen Sustentationsbeytrag von 300 fl. erhalten, um den geeigneten Unterricht am Taubstummen-Institute zu Baireuth genießen zu können. Wenn derselbe genügende Proben seiner Befähigung abgelegt habe, und am Seminar in Funktion trete, so möge ihm für jedes Jahr die Congrua eines Stadt-Schullehrers mit 400 fl. ausgesetzt werden. Uebrigens soll es, nach Verlauf von 6 oder 10 Jahren von seiner bewähren Brauchbarkeit und seinem bewiesenen Eifer abhängen, ob sein Gehalt zu erhöhen sey, oder nicht;

pp) der Antrag, daß über die Entstehung und den Kapitalbestand der Deckungsmittel der Ausgaben des Schullehrer-Seminars aus dem Schulfond der Provinz Bamberg künftig nähere Aufschlüsse im Etat möchten ertheilt, und daß insbesondere angegeben werden möge, auf welche Weise die in der Anmerkung erwähnten 400 fl. den Landschulen der Provinz Bamberg und ferner 600 fl. dem Schullehrer-Seminar zuzuwenden seyn dürften;

qq) der Wunsch, über die Einrichtung, die Fonds, die Bedürfnisse ꝛc. des protestantischen Schullehrer-Seminars zu Altdorf, so wie über die Zahl der aus dem Obermainkreise dort anwesenden Eleven genauere Kenntniß zu erhalten, und vor der Hand den, bisher an dieses Institut abgegebenen Beytrag von 300 fl. nicht blos auf 400 fl., sondern auf 500 fl. erhöht zu sehen;

rr) der Wunsch, die bisher zur Unterstützung der Schullehrer-Wittwen verwendeten 500 fl. auf das Doppelte erhöht, und die Gründung eines Privat-Unterstützungs-Vereins der Schullehrer für ihre Wittwen und Waisen von Seite der Staatsregierung so viel, als möglich, befördert zu sehen;

ss) die Anträge, auf momentane Unterstützungen aller wahrhaft bedürftigen Schullehrer, auf Errichtung einer protestantischen Elementar-Schule zu Bamberg und auf Anstellung eines eigenen Religionslehrers für die dortige protestantische Schuljugend.

(Fortsetzung folgt.)

Geschichte.

Denkmale der ältern vaterländischen Geschichte in den acht Kreisen des Königreichs Bayern.

(Der Oberdonaukreis von Dr. von Raiser.)

(Beschluß.)

Die dritte und letzte Abtheilung dieser Schrift begreift in sich die Römermonumente und Ueberreste aus der Römer Zeit zu Augsburg und aus der nächsten Nachbarschaft.

Der 1. §. enthält eine Abhandlung über die Physiognomie und den Umfang der Stadt Augsburg, und ein Verzeichniß der Fundstätten und vorhandenen Ueberbleibsel aus der Römer Zeit: ungern vermißt Recensent einen Plan der Stadt Augsburg. §. 2. Vor-Römisches. Eine Burg Damasia, auch Vindelica genannt(?), soll an der Stelle gestanden haben, wohin nach Eroberung Vindeliciens durch Drusus die kaiserliche Stadt der Vindeliker (civitas augusta Vin-

delicorum) erbaut worden ist. §. 3. Munizipalverfassung von Augusta Vindelicorum. §. 4. Eintheilung der Römermonumente zu Augsburg in sechs Klassen. §. 5. Die erste Klasse unter dem Titel: Tempel-Inschriften, Bildniße der Götter, Ornamente der Tempel, Gelübde oder Votivsteine für die Gottheiten und für den Bau und die Restauration der Tempel, enthält eine Beschreibung, Erklärung, und in den Beylagen auch eine Abbildung von 23 Monumenten, davon 3 für Jupiter, 2 für alle Gottheiten, 1 für Pluto und Proserpina, 3 für Mars, Venus, Merkur und die Siegesgöttin, 4 für Merkur, 2 für Herkules, 1 für Silvan, 1 für die Parzen, 1 für Isis, 1 für Medusa, 1 für Vollanus und ein unbeschriebener Opferaltar.

§. 6. Die zweyte Klasse mit der Aufschrift, öffentliche Denkmäler, Inschriften und Dedications-Monumente, enthält 9 Monumente, darunter das Colonie-Zeichen (noch gegenwärtiges Stadtwappen) des Pyr, Tannenzapfen, das Bild der Duumviren, Bruchstücke einer Säule der Basilica und 5 Devotions Monumente für die Kaiser Septimius, Severus, Caracalla, Diocletian, für die Matidia eine Enklin des Kaisers Trajan.

§§. 7. 8. Dritte Klasse, Denkmäler für Lebende, A. mit Bildern ohne Inschriften, B. mit Bildern und Inschriften. Vierte Klasse, Denkmäler für Abgestorbene, A. mit Bildern ohne Inschriften, B. mit Inschriften und Bildern. Unter diesen beyden Klassen und deren Unterabtheilungen subsumirt der Verf. 50 Monumente, wovon die meisten in den Beylagen abgebildet, alle aber erklärt sind, darunter vorzügliche, das 33ste, ein Sarkophag, auf welchem 6 spielende Kinder dargestellt sind, symbolische Bilder eines schnell vergangenen Lebens, das 39ste, Scene eines vom Krankenlager wieder genesenden Römers, das 40ste eine römische Familie, das 51ste, eines der schönsten, 15 Fuß hoch mit einer Inschrift, welche die Namen der vier abgebildeten Flavier enthält, das 57ste u. m. a.

§. 10. Fünfte Klasse, Denksteine mit blossen Inschriften, 25 Stücke; sechste Klasse, andere Römer-Monumente, Römermale, Bruchstücke, Anticaglien oder kleinere römische Alterthümer. Die letzten betragen über 150 Nummern und enthalten: kleine Figuren, Laren, Vasen, Urnen, Unctorien, Opferschalen, Thränengefäße, Grablampen, samische und andere Töpfergeschirre jeder Art, Ziegel, Schlüssel, Schlösser, Armillen, Spangen, Kleiderhaften, Haarnadeln, Schließen, Geschmeide, Hufeisen, eiserne und broncene Waffen, Pickelhauben, Schwerter, Streithämmer, Lanzen, Framien, Stücke eines Mosaikbodens ꝛc.

§. 11. Sammlungen römischer Münzen. Außer mehreren kleinern giebt es drey sehr bedeutende Sammlungen römischer Münzen in Augsburg, die des Antiquariums, des Regierungsdirektors von Kaiser, und des Hofraths von Ahorner: jede dieser Sammlungen enthält über und nah an 1000 Stücke: sie fangen an mit den Königen und gehen bis auf den byzantinischen Kaiser Mauritius 602. nach Chr. Geb.

§. 12. Das römische Antiquarium zu Augsburg. Dasselbe ist eine Sammlung der römischen Monumente und Alterthümer, welche in Steinschrift oder durch bildliche Darstellungen die Documente für die älteste Lokal- und Landes-Geschichte, und für eine dunkle, bald 2000jährige Vorwelt enthält; ein Institut, das die noch auf unsere Zeit gekommenen, oft nicht geachteten oder gekannten Denkmäler gegen Verwitterung, Zerstörung oder Mißhandlung schützt. Die Idee zu einem solchen Conservatorium hatten schon die berühmten Augsburgischen Gelehrten, Dr. Peutinger und Markus Velser aus gleichem Motiv erfaßt; sie kam aber nicht zur Ausführung. Dem hochverdienten Vordermanne unter Bayerns jetzigen Alterthumsforschern, dem k. Generalcommissär und Regierungs-Präsidenten von Stichaner war es, als ehemaligen Stadtcommissär in Augsburg vorbehalten, vor zwey Decennien zuerst Hand an diese Ausführung zu legen, und einige Monumente in der Sakristey des ehemaligen Nonnen-Klosters St. Katharina zu sammeln. Allein das Lokal war zu klein, und wurde nach Hr. v. Stichaners Abgang aus Augsburg zu andern Zwecken verwendet. Im Jahre 1821/22 gelang es endlich dem Hrn. Regierungsdirektor Ritter von Kaiser, dem Verfasser gegenwärtigen Werkes durch großmüthige Unterstützung der bayerischen Staatsregierung und durch Mitwirkung der Vorstände des Oberdonaukreises, namentlich des um Kunst, Wissenschaft und Alterthum hochverdienten jetzigen Staatsministers des Innern, Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, das Institut ins Leben zu rufen. Als ein sehr geeignetes Lokal wurde das 1725 Quadratfuß haltende, feuerfeste Kreuzgewölbe in dem Vordergebäude des St. Anna Kollegiums gewählt. In demselben befinden sich bereits mehr als 50 der vorhin erwähnten Monumente mit einer Menge von Anticaglien.

Den Beschluß dieses Heftes macht eine Erklärung der beygegebenen XXV. Kupfertafeln. Möge der um die alte Geschichte des bayerischen Schwabens hochverdiente Verfasser der Früchte dieser für Kunst und Wissenschaft höchst nützlichen Thätigkeit sich noch lange erfreuen, und über die Geschichte des Mittelalters ein eben so gründliches und gelehrtes Werk uns liefern!

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 62. | 1. Dezember 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Verzeichniß der wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands und sämmtlicher Zeitschriften und Lokalblätter Bayerns.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. VIII.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Encyclopédie moderne, ou Dictionnaire abrégé des sciences, des lettres et des arts, avec l'indication des ouvrages où les divers sujets sont développés et approfondis. Par M. Courtin, ancien magistrat, et par une société de gens de lettres. Tome X. (Des-Dys.) In 8. de 39 feuilles 1/4. Impr. de Moreau, à Paris. — A Paris, rue Neuve, St. Roch, n. 24.

Histoire littéraire de la France. Ouvrage commencé par des religieux bénédictins de la congrégation de St. Maur, et continuée par des membres de l'institut (accadémie royale des inscriptions et belles-lettres). Tome XVII. Suite du 13 siècle jusqu'à l'an 1226. In 4. de 93 feuilles 1/2. Impr. de F. Didot, rue Jacob, n. 24; chez Treuttel et Würtz. Prix. 21.

Trautmann's, Joh. Benj., kalendarisches Handbuch für die politische Literatur- und Kunstgeschichte oder Uebersicht des Wissenswürdigsten aus jenen Geschichtszweigen, chronologisch zusammengestellt nach den einzelnen Tagen des Jahr's, durch das Feld der alten und neuen Geschichte bis zum Jahre 1830. Auch u. d. Titel: Trautmann's, Joh. Benj. historischer Kalender oder Uebersicht des Merkwürdigsten aus der politischen Literatur- und Kunstgeschichte. Mit neunfachem alphabet. Register. gr. 12. Leipzig, Nauck. Schreibpapier carton, undurchschossen. 1 1/3 Thlr. carton durchschoßen. 1 3/4 Thlr.

Wolf, O. L. B., Vorlesungen über die schöne Literatur Europas in der neuesten Zeit, dargestellt nach ihren bedeutendsten Erscheinungen. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 3 Thlr.

Recensionen.

Rizo Néroulos. Cours de literature grecque moderne Genf. Mag. f. d. Lit. d. Auslandes 1832. Nr. 123.

Theologie, Kirchengeschichte, Kirchenrecht.

Collectio selecta SS. Ecclesiae Patrum complectens exquisitissima opera tum dogmatica et moralia, tum apologetica et oratoria, accurantibus D. A. B. Caillau et M. N. S. Guillon. Tomus 32. 8 maj. Parisiis. (Lipsiae, Fr. Fleischer.) 4 2/2. Thl.

Dobmayer, Cl. D. Mariani, institutiones theologicae in compendiam redactae ab Em. Salomon, Tom. 2, editio secunda. 8 maj. Solisbaci, de Seidel.

Oeuvres complétes de Saint Simon, publiées par Olind Rodrigues, son disciple, chef de la religion saint simonienne. in 8. Chez Naquet, rue Vivienne, n. 16. Livr. I., II.

Rost, A., über Gottes Daseyn. gr. 8. Insbruck. (Augsburg, Kollmann.) n. 9 Gr.

Tittmann, I. A. H. de Synonymis in novo testa-

mento. Lib. II. Post mortem auctoris edidit, alia ejusdem opuscula exegetici argumenti adjecit. Guil. Becher, A. A. M. 8. maj. Lipsiae, Lehnhold. 1/2 Thlr.

Usteri, L., Entwickelung des Paulinischen Lehrbegriffes, in seinem Verhältniße zur biblischen Dogmatik des neuen Testamentes. Vierte durchaus verbesserte und großentheils umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1 2/3 Thlr.

Recensionen.

Eisenschmid, L. M., komisches Bullarium oder Auszüge der merkwürdigsten päbstlichen Bullen. Neustadt a. d. O. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. II. Band Nr. 79. — Langbecker, E. C. G., das deutsch-evangelische Kirchenlied. Berlin. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 278. — Sengler, J., Würdigung der Schulzischen Schrift über die Lehre vom heil. Abendmahl ꝛc. Mainz. Leipz. Lit. Zeitung 1832. II. Bd. Nr. 285. — Steudel. Ueber die Behandlung der Dogmatik. Tübingen. Jhrb. für wiss. Kr. 1832. II. Bd. Nr. 82.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Analyse de l'acte de Réforme du Parlement, en Angleterre, an 2, Guillaume IV., chapitre 45, concernant les capacités électorales, la formation des listes des électeurs, le mode de suffrages; accompagnée de notes explicatives. Par C. H. Okey, revue par N. M. Thevenin. In 8. Imprim. de Carpentier. Méricourt, à Paris. A Paris, chez Bennis, rue Neuve. St. Augustin, n. 55.

Hanstedt, G. W., praktische Untersuchungen über die Ablösung der grund- und gutsherrlichen Lasten im Königreich Hannover. gr. 8. Hannover, Hahn. 1/6.

Hingsberg, J. v., Erinnerung über die beyden Entwürfe eines Gesetzbuches für das Verfahren in Strafsachen und eines Strafgesetzbuches für das Königreich Bayern vom Jahr 1831. gr. 8. München, Jos. Lindauer. 10 Gr.

Schneck, K. Fr., Lehrbuch des Jagd-Rechts und der Jagd-Polizey, mit Angabe, wie beyde nicht nur geordnet seyn sollten, sondern auch in den deutschen Staaten durch Gesetze und Observanzen jetzt eingerichtet sind. gr. 8. Stuttgart, Metzler. 1 Thlr. 4 Gr.

Schmid, Prof. D. R., die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Uebersetzung und Erläuterungen. 1. Thl., den Text nebst Übersetzung enthaltend. gr. 8. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 6 Gr.

Volkmann, D. Jul., Lehrbuch des im Königreiche Sachsen geltenden Kriminalrechts. gr. 8. 2. Bd. Leipzig, Hahn. 22 Gr. — 1. Bd. Ebendaselbst. 18 Gr.

Wittig, Karl, das allgem. bürgerl. Gesetzbuch für die deutschen Länder der österreichischen Monarchie, mit den beyden vorhergehenden, nämlich den Josephinischen und dem für Gallizien gegebenen Gesetzbüchern, und den für diese Provinz erflossenen Normalien verglichen. Für Justiz und politische Beamte, Advokaten, Dominien ꝛc. Rechtsbeflissene und selbst beflissene Privat-Partheyen. gr. 8. Wien. (Lemberg, Kuhn und Millikowski). Druckp. 1 1/3 n. Schrbp. 1 2/3. n.

Recensionen.

Chalmers, On Political Economy. Quarterly Rev. 1832. October. — Dunker, J. F. L., das Recht aus dem Gesetze des Lebens, als Leitfaden eines Gesetzbuches entwickelt. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 205. — Hasse, J. C., Rheinisches Museum f. Jurisprudenz. Bonn. Leipz. Lit. Zeitung 1832. II. Bd. Nr. 279. — Vorträge des geh. Raths Duttlinger und des Hofraths Welker zur Vertheidigung des Letzteren gegen die Anklage wegen eines angebl. Preßvergehens der Ehrenkränkung des badischen Ministeriums. Freyburg, Groos. Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nr. 311.

Medicinische Wissenschaften.

Burdach, K. Fr., die Physiologie als Erfahrungswissenschaft bearbeitet. 4. Band, mit Beyträgen von Johannes Müller. gr. 8. Leipz., Voß.

Du Choléra morbus en Russie, en Prusse et en Antriche, pendant les années. 1831 et 1832. Par M. M. Gerardin et Gaimard. in 8. Chez. Levrault.

Karte, über die Verbreitung der Cholera im preußischen Staate, bis zum 15. May 1832. Von W. Wagner, gest. von Leidenfrost. gr. Fol. illum. Berlin, Crelln. 2/3 Thlr.

Köchlin, Dr. Joh. Rud., über die zur Erlernung und Ausübung der Wissenschaft und Kunst des Arztes und zur Vorbereitung auf das eigentliche Studium der Heilkunde erforderlichen Eigenschaften und Kenntnisse. 8. Zürich, Schultheß. br. 12 Gr.

Kramer, G. F., Repertorium der ältern und neuesten Gesetze über Medicinal-Verfassung im Königr. Bayern und der auf die gerichtl. Arzneykunde, medicinische Polizey- und das Veterinair-Wesen bezüglichen königl. u. Provinzial-Verordnungen. 3 Bde. 1. Bd. gr. 8. Augsburg, Schlosser. Pränum. Pr. br. 1 1/6 Thlr.

Winther, M., Bibliotheca Danorum Medica, sive

plenus conspectus Litterarum Medicarum et hisce affinium in Dania, Norwegia. Halsatia usque ad annum 1832. 8. (Haoniae, Schubote).

Recensionen.

Hecker, J. F. C., der schwarze Tod im XIV. Jahrhundert. Jena. Gött. gel. Anz. 1832. Nr. 180. — Osiander, Fr., die Ursachen und Hülfsanzeigen der unregelmäßigen und schweren Geburten. Tübingen. Gött. Anz. 1832. Nr. 178. — Stifft, Frhr. Medizinische Jahrbücher des öster. Staats. Wien. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 95. — Sundelin, A. u. K., Aerztlicher Rathgeber für Musiktreibende. Berlin. Allg. mus. Zeit. 1832. Nr. 45.

Chemie und Pharmazie.

Traité de chimie. Par Berzélius, traduit par Esslinger sur des manuscrits inédits de l'auteur sur la derniere édition allemande. In 8. Chez F. Didot. Partie II. Chimie organique. Tome VI. 7 frc. 50 C.

De l'action de l'acide hyponitrique sur les huilles, et des produits qui en résultent. Par Félix Boudet. In 8. Impr. de Fain.

Philosophie.

Flint T., The art of being happy. Boston and London.

Leroux. De la Philosophie et du Christianisme. (Revue Encyclop. 1832. Août.)

Recensionen.

Arnold A., Grundriß der Denklehre. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 205. — Jameson M., Characteristics of Women Moral, Poetical and Historial etc. London. Monthly Review. 1832. August. — Weisse C. H., über das Verhältniß des Publikums zur Philosophie rc. Leipzig. Jen. Lit. 1832. Bd. IV. Nr. 206.

Philologie.

Ciadyrgy A. Dizionario turco Arabo et Persiano. Milano Louis Nervetti. La liv. 5 livres.

Crusius Subr. G. Ch., griechisch-deutsches Wörterbuch der mythologischen, historischen und geographischen Eigennamen, nebst beygefügter kurzer Erklärung und Angabe der Sylbenlänge für den Schulgebrauch; ein Anhang zu jedem griechischen Wörterbuche. gr. 8. Hannover, Hahn. 1 Thlr. 12 gr.

Dobel D., D. K. F., Vertauschungsbuch der in unserer Sprache gangbaren fremden Wörter und Redensarten, nach der Buchstabenfolge geordnet. Neue stark vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. Kempten, Danheimer. br. 15 Gr.

Dobrowsky's Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der slavischen Sprache. Zweyte verm. u. verb. Ausgabe vom Ritter W. Hanke. 8. Prag, Kronberger und Weber. 12 Gr.

Fragment aus dem ein und siebenzigsten Buche der römischen Geschichte des Dio Cassius, in lateinischer Uebersetzung aufgefunden unter den Handschriften der vatikanischen Bibliothek zu Rom von Angelo Majo und nach dem Original in's Deutsche übersetzt. gr. 8. Braunschweig, Vieweg. br. 6 Gr.

Mazzoni Tosseli Origine della lingua italiana. Bologna.

Salusti Crispi C., Catilina, Jugartha et historiarum fragmenta. Ad fidem optimorum codicum Bas., Paris, Einsied., Leide, Vatice, Tur. denus recensuit atque accuratius auctiusque edidit F. D. Gerlach. 8 maj. Basel, Schweizhauser. 1 Thlr.

Schlegel, Prof. A. W. de, réflexions sur l'étude des langues asiatiques adressées à Sir James Mackintosh suivies d'une lettre à M. Horace Hayman Wilson. gr. 8. Bonn, Weber. br. n. 1 Thlr. 12 Gr.

Truka F., Regeln der slavischen Sprache. Wien. 1 fl. 36 kr.

Recensionen.

Boissonade Poetarum graecorum Sylloge. Quarterly Rev. 1832. October. — D'Urban F., Homère et ses écrits. Paris. Fournier. Rev. encycl. 1832. Août. — Falkmann Ch. F., praktische Stylübungen. Hannover. Hallische Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 203. — Franki Callinus, sive Quaestionis de Origine Carminis Elegiaci tractatio critica. Quarterly Rev. 1832. October. — Kühner R., sämmtliche Anomalien des griechischen Verbs im attischen Dialekt. Hannover. Heidelb. Jahrb. 1832. Nro. 58.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Abool Kasim Firdousee, the Shah Nameh. an heroic Poem; containing the history of Persia from kivonurs to Yesdejird; that is, from the earliest times, to the conquest of that Empire by the Arabs. Carefully collated with the best manuscripts etc. by Turner Macan. 4 vol. Calcutta. and London. 1829.

Aebli, Geschichte des Landes Glaris mit theilweiser Hinsicht auf die Geschichte der gesammten Eidgenossenschaft. 1 Thl. gr. 8. (Glaris.) Zürich, Trachsler. br. 1 Thlr.

Brosset. Additions au mémoire sur les documens originaux concernant la Géorgie. (Im Journal asiat. 1832. Août.)

Carlos E. J. Historical and Antiquarian notices of Crosby Hall. London. Nichols.

Chambers. Scottish Biography. 4 Vols. Glasgow. Blackie.

Chronique de Juillet 1830. Par A. L. Rozet. Tome I. In 8. de 27 feuilles 3/4. Imp. de F. Didot l'aîné, à Paris. — A Paris, chez Théophile Barrois et Benjamin Duprat, rue Hautefeuille, 28 Thlr. Le tome second est promis pour le 5. novembre. Prix de deux volnmes. 15 frcs.

Erinnerungen aus Paris im Jahre 1831. Von einem Süddeutschen. 8. Stuttgart, Schweizerbart. br. 1 1/4 Thlr.

Esser Wilh., Denkschrift auf Georg Hermes. gr. 8. Köln, Du Mont-Schauberg. 3/4 Thlr.

Gans E., Vorlesungen über die Geschichte der letzten 50 Jahre. (In Raumers Taschenbuch. IV.)

La Ponneraye. Cours d'histoire de la Revolution, depuis 1789 jusqu'en 1830. Paris. La lecon 25 C. (22 Lecons ont paru.)

Memorie Sulla vita d'Antonio de Solario, detto il Zingaro firenze.

Müller von Friedberg Carl, schweizerische Annalen, oder die Geschichte unserer Tage seit dem Julius 1830. I. Band. 28 Heft. gr. 8. Zürich, Arell, Füßli u. Kom. br. (als Rest). Prim. Pr. f. alle 4 Hefte. 1 Thlr. 20 Gr.

Pacca Bart., (Cardinale) Memorie storiche sul di lui soggiorno in Germania dall anno 1786 al 1794. Roma. 4 fl.

Peppler Fr. Kapitain, Schilderung meiner Gefangenschaft in Rußland vom Jahre 1812 — 14. gr. 8. Darmstadt, Heyer. br. 16 Gr.

Sarrans B., Lafayette und die Revolution von 1830. Geschichte der Dinge und der Menschen des Julius. Aus dem Französischen. 5 Liefg. 1ste und 2te Lief. gr. 8. (Rest 3te u. 4. Lief.) Stuttgart, Metzler. br. 2 Thlr. 8 Gr.

Segür Graf von, Geschichte Rußlands und Peters des Großen. Aus dem dem Französ. v. L. D. H. Grimm. 28 Bdchn. Leipzig, Brüggmann. br. 1/2 Thlr.

Urkunden zur Beurtheilung der zwischen den fürstl. Häusern Lippe und Schaumburg-Lippe streitigen Verhältnisse. Nebst einem Inhalts-Verzeichnisse und einer Stammtafel. Folio. Lemgo, Meyer. 1 Thlr.

Uschold J. N., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Schulen. 2. Thl. gr. 8. München, Jos. Lindauer: 11/12 Thlr.

Usener Dr., die Frey- und heimlichen Gerichte Westphalens. Ein Beytrag zu deren Geschichte nach Urkunden aus dem Archiv der freyen Stadt Frankfurt. Mit 89 Urkunden, 2 Tabellen und 36 Siegel-Abbildungen. gr. 8. Frankfurt, Sauerländer.

Varnhagen von Ense. Das Fest des Fürsten Schwarzenberg zu Paris im Jahre 1810. (In Raumers historischen Taschenbuch IV.)

Versuch einer kurzen Geschichte der Landstände des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig bis zum Jahre 1803. gr. 8. Hannover, Hahn.

Voeux de la justice et de l'umanité en faveur deux l'expedition de Dom Pedro par Alex. de Laborde. in 8. 1 fl. 20 kr.

Vogelperspektive des Hambacher Festes, aufgenommen von einem Polen. gr. 12. Mannheim, Schwan und Götz. br. 8 Gr.

Recensionen.

Börne. Briefe aus Paris. Foreign. Rev. 1832. August. — Der Kampf im westlichen Frankreich von 1795 bis 1796. Leipzig. Hesperus. 1832. Nr. 117. — Knowles J., the life and writings of Henry Fusely. London., Rev. encyclop. 1832. Août. — Memorie sulla vita d'Antonio de Solario. Rev. encyc. 1832. Août. — Necrologie Cuvier, Chaptal. Foreign. Rev. 1832. August. — Preuß J. D. E., Friedrich der Große. Berlin. Jahrb. f. wiss. Kr. Bd. II. Nr. 81. — Rechtlieb Zeitgeist. Entlarvung der sogenannten demagogischen Umtriebe. Altenburg. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 318. — Rüder F. A., genealogisch-geschichtlich-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1832. Leipzig. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 286. — Thierry A., Histoire de Gaulois. Foreign. Rev. 1832. August. — Venturini. Chronik des 19. Jahrhunderts. Leipzig. Rev. enclop. 1832. Août. — Willams D. F., The life and correspondance of Th. Lawrence. London. Rev. encycl. 1832. 1832. Août. —

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Guillaume le franc-parleur, ou Observations sur les moeurs, etc., faisant suite à l'Hermite de la Chausée d'Antin, et par le même auteur. Deux vol. in 12, ornés de 4 jolies grav. et de fleurons. 7 frcs. 50 C. Le même, deux vol. in 8., fig. premières épreuves. 12 frcs. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des Gr. Augustins, no. 7.

Kreybich J. H., Karte von Böhmen nach Davids Ortsbestimmungen und nach zuverläßigen geographischen Hülfsmitteln neu bearbeitet. Neue Ausgabe. Elephant. Form. Nürnberg, Schneider und Weigel. 1/3 Thlr.

L'écrivain public, ou Observations sur les moeurs et les usages du peuple au commencement du XIX, siècle, recueillies par feu Le Ragois, et publiées

par M. Sophie P... auteur du Prêtre; faisant suite à la Collection des moeurs françaises. Quatre volumes in 12. ornés de gravures et vignetes. 12 o. Chez Pillet-aîné, imprimeur-libraire, rue des Gr. Augustins. n. 7.

L'Hermite en Irlande, ou Observations sur les moeurs et usages des Irlandais au commencement du XIX. siècle, faisant suite à la Collection des moeurs anglaises. Deux volumes in 12. ornés de jolies gravures et vignettes. 7 fr. 50 C. Le même deux vol. in 8. fig. premiers épreuves. 12 o. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des G. Augustins, n. 7.

L'Ermite, au Palais. Moeurs judiciaires du 19. Siècle. 2 Vols. 12. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 3 1/12 Thlr.

Les Hermites en prison, ou Observations sur les moeurs ot les usages français au commencement du XIX. siècle, par E. Jouy et A. Jay. Deux vol. in 12. ornés de gravures. 7 fr. 50 C. Le même deux vol. in 8. 12 fr. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des Gr. Augustins. 7 fr.

Les Hermites en liberté, suite des Hermites en prison, et par E. Jouy et A. Jay. Trois vol. in 12. 11 fr. 25 C. Le même, trois vol. in 8. 18 fr. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des Gr. Augustins, Nr. 7.

Planché F. R., Lays and Legends of the Rhine. With 17 Views on the Rine, drawn by L. Haghe, littographied by Kramp. 18. half Bound. Frankfurt a. M. Krug. 1 1/4 Thlr.

Post- und Reisekarte neueste, von Deutschland und den anliegenden Ländern, mit color. Gränzen und Bezeichnung der Eilwagen-Routen. Neue vermehrte Ausg. Eliph. Form. in Futteral. Nürnberg, Schneider und Weigel. 1/2 Thlr.

Rugendas M., malerische Reise in Brasilien. 14te Lief. oder 4s Heft der 2ten Abth. Trachten und Porträte. gr. Fol. Paris, Engelmann u. Comp. Weißes Pap. 4 Thlr. Chin. Pap. 5 Thlr.

Ungewitter F. H., Handbuch der Geographie der k. preuß. Staaten, oder geograph. stat. topographische mit histor. Notizen einzelner Landestheile und Oerter geparte Beschreibung des Königr. Preußen. Nach den neuesten und zuverläßigsten Quellen ausgearbeitet. gr. 8. Nordhausen, Fürst. 3/4 Thlr.

Recensionen.

Clayton G., The Narrative of a Journey and Visit to the metropolis of France. Monthly Rev. 1832. Nov. — Earle A., A Narrative of a Nine months Residence in New zealand etc. Quartely Rev. 1832. October. — Ferral S. A., A Ramble of six thousand Miles etc. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. Nr. 125. — Goldsmith L., Statistics of France. Monthly Rev. 1832. Août. — Jaffur Shurreef. Qauoon-e-Islam, or the Customs of the Moosulmans of India etc. Monthly Rev. 1832. Nov. — Neumann Ch., The Catechism of the Shamans, or the laws and regulations of the priest hood of Buddha in China. London. Bibl. univers. 1832. Juillet. — Rambles in Madeira and in Portugal in the early part of 1826. London. Gött. Anz. 1832. Nr. 178.

Naturwissenschaften, Physik, Mathematik, Astronomie.

Breithaupt, Prof. Dr. A., vollständige Charakteristik des Mineral-Systems. Dritte, sehr bereicherte Auflage. gr. 8. Dresden, Arnold. 2 Thlr.

Crelle, Einiges zur Theorie der Potenzen. (In den Abhandlungen der Berliner-Akademie vom Jhr. 1829.

Ehrenberg, über das Pollen der Asclepiadeen. (In den Abhand. d. Berliner-Akademie vom Jahre 1829).

Fleischmann Dr. F. L., Dalmatiae nova serpentum genera. Accedunt tabulae aeneae duae. gr. 4. Erlangen, Heyder. 1 Thlr. illumin. 1 Thlr. 8 Gr.

Hooker, W. I., The botanicae Miscellany etc. London, Murray.

Schellenberg, L., ein Blick in Döbler's und Bosko's Zauberkabinet, bestehend in neuen Belustigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, im gesellschaftlichen Leben anwendbar. Mit 3 Kupfertafeln. 8. Wiesbaden, Schellenberg. 1 Thlr.

Uhde, A. W. J., Versuch einer genetischen Entwickelung der Krystallisations-Gesetze, nebst vorläufigen Erörterungen über die mechan. Bedingungen des dreyfachen Aggregat-Zustandes der Körper überhaupt. Mit 4 lythogr. Tafeln. gr. 8. Bremen, Kaiser.

Recensionen.

Bischoff, G. W., Grundriß der mediz. Botanik. Heidelberg. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 96. — Hitchcock, C., Report on the Geology of Massachussets. Rev. encyclop. 1832. Aout. — Jackson, T., Remarks on the Mineralogy and Geology of Nova Scotia. Cambridge. Rev. encycl. 1832. Aout.

Politik, Staats-, Cameral-, Wissenschaften, Gewerbskunde.

D'Aubignosc, La haute Police, ou Police d'Etat sous le Regime constitutionel. Paris. 2 Frcs.

Oetenhoff, Joh. Wilh., das Ganze der Handlung. Ein theoretisch-praktisches Lehr- und Handbuch der gesammten Handlungswissenschaft. gr. 8. Petersburg 1831. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 6 Gr.

Gaußler, Andr. Chr., die Geheimnisse der Bleyweiß-Fabrikation und ihre neuesten Methoden und Verbesserungen. Mit Abbildungen in Steindruck. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 12 Gr.

Hout, L., Aufmunterung zur Seidenzucht in Deutschland, besonders im Großherz. Baden. Eine Schrift, worin die Behandlung dieses vortheilhaften Erwerbszweiges nicht blos, wie bisher gewöhnlich war, nach italienischer und französischer Art gelehrt, sondern aus langer Erfahrung gezeigt wird, warum diese Kultur bisher weniger Fortschritte machte, und wie man sich in Rücksicht unseres Klima's und unserer ländlichen Verhältnisse benehmen müsse, um unserm Vaterlande diese vielversprechende Quelle nützlicher Beschäftigung und bedeutenden Erwerbs sicher zu verschaffen. Nebst einem Bogen Abbildungen aus einem Probeblatt. gr. 8. Mannheim, Schwan und Götz. 16 Gr.

Jourdan, Heinr., die Kunst, Strohhüte und Handschuhe zu waschen und in allen Couleuren zu färben. Nach dem Französischen. 8. Quedlinburg, Basse. geh. 5 Gr.

Kögel, C., Mittheilungen aus dem Umfange der Pferdezucht, Pferdekenntniß, Reitkunst und denen dahin einschlagenden Wissenschaften; auch Nachrichten von Gestüten, Pferdehandel, Moden und Preisen neuer Reitzeuge, Geschirre und Wägen rc. Dritte Lieferung. A. u. d. T.: Der Zwinger, ein neues Pferdeabrichtungs-Instrument. Mit einer Abbildung. gr. 8. Wiesbaden, Schellenberg. br. 16 Gr.

Krause, G. C. L., über Gemeindstheilung und landwirthschaftl. Abschätzungen, oder: Entwickelung der Gesetze für die Gemeindetheilungen und Ablösung der passiven Berechtigungen des Landbaues. 3. u. 4. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf.

Krause, G. C. L., landwirthschaftliche Taxationslehre, oder Anleitung zur Abschätzung landwirthschaftlicher Gegenstände Behufs der Gemeindstheilung, der Ablösung passiver Berechtigungen des Landbaues, des Verkaufs, der Verpachtung, des Kredits u. d. Feststellung der Grundsteuerkataster. 2. Heft. Erfurt, Hennings und Hopf.

Krause, G. F., worin haben die Unruhen der Zeit vorzüglich ihren Grund? Nach dem Volksleben und nach Grundsätzen der National-Oekonomie beleuchtet und den Ständen der deutschen Staaten gewidmet. gr. 8. Ilmenau, Voigt. 1/3 Thlr.

Menz, Polizey-Direktor, Karl v., Versuch eines Entwurfes zur Gründung eines allgemeinen Unterstützungs-Fonds für die hinterlassenen Waisen der Staatsdiener und Offiziere. gr. 8. München. Landshut, Krüll. br. 3 Gr.

Munke, A., der vollkommene Sattler. Mit 14 Tafeln-Abbildungen. 8. Quedlinburg, Basse. 1 Thlr. 12 Gr.

Raumer, F. v., über Ehe u. Familie. (In dessen hist. Taschenbuch IV.).

Röber, Hofr. Dr. F. A., Versuch einer rationellen Anleitung zum Weinbau und zur Most- und Weinbereitung. Nebst Beschreibung und Abbildung einer auch zum Abbeeren eingerichteten einfachen Traubenmühle. Zweyte, wohlfeilere Aufl. mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Dresden, Arnold. br. 18 Gr.

Recensionen.

D'Aubignosc, La haute Police. Rev. encyclop. 1832. Aout. — Henß, A., das politische Glaubensbekenntniß und die staatsbürgerl. Ansichten eines deutschen Bürgers und Handwerkers. Weimar. Hesperus. 1832. Nr. 280. — Mélanges d'économie sociale. Rouen. Rev. encyc. 1832. Aout. — Montgomery Martin, The Tea-Trade of England. London. Rev. encyclop. 1832. Aout.

Kriegswissenschaft.

Handbibliothek für Offiziere, herausgegeben von einer Gesellschaft preußischer Offiziere. 12r Bd. Chronologische synchronistische Uebersicht und Andeutungen für die Kriegsgeschichte. 2te Abthl. 2tes Heft von 1401 bis 1756 von Gen. Maj. Rödlich. gr. 12. Berlin, Herbey. 1 4/12 Thlr.

Schlachten-Kalender. Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militärische Erinnerungstafel. gr. Fol. Quedlinburg, Basse. 8 Gr.

Valentini, Gen. Lieut. v., die Lehre vom Krieg. 1r Thl. der kleine Krieg und die Gefechtslehre. Mit 13 Planen. Neue wohlfeile oder 6te Ausgabe. Berlin. Boicke.

Valentini, Gen. Lieut. v., Lehre vom Krieg, dritter Theil, der Türkenkrieg. Mit 8 Planen. Neue wohlfeile oder dritte Ausgabe. gr. 8. Berlin, Boike.

Schöne Literatur.

Bronikowski A., die Frauen Koniepolskie. 2 Bde. Auch u. d. allgem. T. Sämmtliche Schriften. 15r u. 16r Bd. 8. Dresden, Arnold. 3 1/4 Thlr.

Bährlen F. L., der Enthusiast. 2 Bde. 8. Stuttgart, Hallberger.

Coopers sämmtliche Werke. 70s bis 75s Bdchn. die Heidenmauer. 6 Bdchn. Aus dem Englischen. 12. Frankfurt, Sauerländer. geh. auf Druckp. 3/4 Thlr. auf Velinp. 1 1/6 Thlr.

Le Sacristain. Par Raban. 4 vol. in 12. Chez Lecomte. 12 fr.

Oeuvres de Charles Nodier, romans, contes et nouvelles. in 8. Chez Renduel. Livr. III. 7 fr. 50 C.

Teatro tragico Tragédies de Coriolano da Bagnolo. 2 vol. in 8. Turin. 1832. Ballini.

Thümel A. M. v., sämmtliche Werke. 6 Bde. mit dem Bilde des Verfassers und 5 Titelk. 8. Leipzig, Göschen. Velinp. br. 6 Thlr.

Tromlitz A. v., sämmtliche Schriften. 32r bis 36r Bd., wohlfeile Taschenausgabe auf Velinp. Dresden, Arnold. Prän. 14 Thlr.

Urania, Taschenbuch auf das Jahr 1833. Mit 7 Stahlstichen. 16. Leipzig, Brockhaus. Gebund. mit Goldschnitt. 2 Thlr. Roh 1 5/6 Thlr.

Veilchen das, ein Taschenbuch für Freunde einer gemüthlichen und erheiternden Lektüre. 16r Jahrgang. 1833. Wien. Leipzig. Liebeskind in Comm.

Recensionen.

Hine J., Selections from the Poems of W. Wordsworth. Monthly Rev. 1832. Nov. — Jrwing W., Poems by William Cullen Bryant, an American. Foreign Rev. 1832. August. — Scävola E., Cameraobscura-Bilder. Novellen. Berlin. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 315.

Bildende Künste.

Debureau, Histoire du Théatre à quatre Sous. Paris, Gosselin. 7 Frcs., 50 C.

Fuchs, Dism., chronologisches Tagebuch des Großherzoglich hessischen Hoftheaters, von der Begründung bis zur Auflösung desselben. Ein Beytrag zur Geschichte der deutschen Schaubühnen. 8. Darmstadt, Leske. br. 1 Thlr. 4 Gr.

Gunn, Rev. W.; Cartonensia; or an historical and critical account of the tapestries in the palace of the Vatican. 1 vol. in 8. London, 1831. 5 fl. 40 kr.

Niklaus, Manuels Todtentanz, gemalt zu Bern um 1515 — 1520, lithographirt nach den getreuen Copien des berühmten Kunstmalers Wilhelm Stettler. Petit in Fol. Bern. 8 fl. 30 kr.

Orioli, Fr., Conghietture Sopra l'antica leggenda del Capo trovato nelle fondamenta del Campidoglio. Roma.

Waagen, G. F., Ueber den Maler Petrus Paulus Rubens. (In Raumers hist. Taschenbuch IV.).

Recensionen.

Baldamus, Fr., Fünfzig leichte Choral-Vorspiele. Magdeburg. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 282. — Beethoven L. v., Studien im Generalbaße ꝛc. Wien. Göttinger gel. Anzeiger 1832. Nro. 184. Orioli Fr., Conghietture sopra l'antica leggenda del Cap. trov. n. fond. del Campidoglio. Rev. encyclop. 1832. Aout. — Osterwald, K., das römische Denkmal in Igel und seine Bildwerke ꝛc. Koblenz. Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Bd. Nr. 204. — Seyffried, R. v., Vierte Messe. Wien, Haslinger. 6 Thlr. Allg. mus. Zeit. 1832. Nr. 46. — Thiele, Den danske Billedhugger. Bertel, Thorwaldsen. Foreign. Rev. 1832. August.

Verzeichniß
der
wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands
und
sämmtlicher Zeitschriften und Lokal-Blätter Bayerns.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. Leipzig, Brockhaus. Der Jahrg. 24 fl.

Göttinger gel. Anzeigen. Göttingen. Der Jhrg. 13 fl.

Hallische Literaturzeitung. Halle. Der Jahrg. 26 fl.

Hesperus. Encyklopädische Zeitschrift für gebildete Leser. Redigirt von D. F. Rotter. Stuttgart, Cotta. Der Jahrg. 9 1/3 Thlr.

Jahrbücher Wiener der Literatur.

Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Herausgege.

ben von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Stuttgart, Cotta. Der Jahrg. 26 fl.

Jahrbücher Heidelberger, der Literatur, unter der Redaktion der vier Fakultäten. Heidelberg, Winter. Der Jahrg. von 12 Heften. 17 fl.

Jenaische Literaturzeitung. Der Jahrg. 26 fl.

Intelligenzblatt für Gelehrte. Stuttgart. Der Jahrg. 2 fl. 30 kr.

Leipziger Literaturzeitung. Der Jahrg. 17 fl.

Literaturblatt. Redigirt v. W. Menzel. Stuttgart, Cotta. Der Jahrg. 3 1/3 Thlr.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Berlin.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Jena, Bran.

Monatsbericht allgemeine bibliographisch-artistischer als allgemeines Intelligenzblatt zu Bertuchs Bilderbuch; Froriops Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, den klinischen und den chirurgischen Kupfertafeln, der Zeitschrift für Geburtskunde, dem Laboratorium für praktische und physikalische Chemie und den Handwerker- und Künstler-Fortschritten. Weimar, Landes-Industrie.

Repertorium der Literatur von Beck. Leipzig.

Bayern.

Annalen bayerische, unter der Redaction des k. Archivs-Direktors, Ministerial-Raths Frhrn. v. Freyberg. München.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchenrechts. Herausgegeben in Verbindung mit vielen Gelehrten von H. L. Lippert. Frankfurt, Andrä. Das Heft 1 Thlr.

Journal für Prediger. Herausgegeben von Bretschneider. Halle, Kümel. Jeder Band von 3 Stücken. 2 Thlr.

Kirchenbothe, Bremer. Eine Zeitschrift, herausgegeben von Frg. Mallet. Bremen, Kaiser. 3 Thlr.

Kirchenzeitung evangelische, herausgegeben v. E. W. Hengstenberg. Berlin, L. Oehmigke. 4 Thlr.

Kirchenzeitung, allgemeine. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christlichen Kirche rc. begründet von Karl Zimmermann. Darmstadt, Leske.

Kirchenzeitung für das katholische Deutschland, herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Gelehrten, von F. Sengler. Marburg, Elwert. Der Jahrg. 5 Thlr.

Literaturblatt, katholisches, zur allgemeinen Kirchenzeitung. Darmstadt, Leske.

Missionsblatt, Calwer. Herausgegeben von mehreren Missionsfreunden. Tübingen, Fues. 1 Thlr.

Predigerzeitung praktische. Als Beiblatt zur allgemeinen Kirchenzeitung. Herausgegeben von Lomler. Hildburghausen, Kesselring. 4 Thlr.

Sulamith, eine Zeitschrift zur Beförderung der Kultur und Humanität unter den Israeliten. Herausgegeben von Direktor Dr. David Fränkl. Dessau, Fritsche und Sohn. Der Jahrg. 12 Hefte. 5 Thlr.

Wächter, der canonische. Eine antijesuitische Zeitschrift für alle christlichen Confessionen. Herausgegeben von Alex. Müller. Leipzig, Brockhaus. Der Jahrgang 5 Thlr.

Zeitschrift, Tübingen, für Theologie. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten, herausgegeben v. den Mitgliedern der evang. theol. Fakultät, u. Dr. Bauer. Tübingen, Fues. 3 1/8 Thlr.

Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig. Herausgegeben von C. F. Illgen. Leipzig, Barth. geh. 1 1/2 Thl. das Stück.

Bayern.

Athanasia, eine theologische Zeitschrift für die gesammte Pastoral, für Kirchengeschichte, auch für Pädagogik. Würzburg, Stahl. Der Bd. von 3 Heften. 1 1/2 Thlr.

Correspondenzblatt homilet. liturg. v. Brandt Roth.

Der Katholik. Speyer.

Eos, Münchner-Blätter für Literatur und Kunst. München, Fleischmann.

Kirchenzeitung neue, allgemeine, von Stephani. Nürnberg.

Kirchenzeitung neue constitutionelle, oder der Sionswächter. Von einer Gesellschaft Katholiken. gr. 8. Augsburg, Schlosser. Der Bd 1 Thlr.

Kirchenzeitung katholische, herausgegeben durch einen Verein von Katholiken. Aschaffenburg, Pergay. 2 6/8 Thlr.

Literaturzeitung für die katholische Geistlichkeit. Herausgegeben von Fr. v. Besnard. Landshut, Thomann.

Magazin für katholische Geistliche. Herausgegeben von J. G. Köberle. Landshut, Thomann.

Sion. Die Stimme der Kirche unserer Zeit von Lechner. Augsburg.

Sonntagsblatt von Redenbacher. Nördlingen, Beck.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie von Winer. Sulzbach, von Seidel.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag Nro. 63. 4. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern von Prof. Dr. Zierl. (Forts. u. Beschluß.) — Anfragen.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Sonntag, 25. November	1314.	Ludwig des Bayers Kaiserkrönung zu Aachen.
	1392.	Bayern wird nach dem Ausspruche des Adels und der Städte in Ober- und Niederland geschieden.
	1741.	Karl Albrecht erobert Prag. (In der Nacht vom 25. auf den 26. November.)
Mondtag, 26. November	1802.	Bayern ergreift Besitz von den Entschädigungslanden in Schwaben und Franken.
	1812.	Napoleons Uebergang über die Berezina.
Dinstag, 27. November	1632.	Tod des sogenannten Winterkönigs von Böhmen, Churf. Friedrichs V.
	1684.	Herzog Joseph Clemens wird zum Coadjutor von Freysing erwählt.
Mittwoch, 28. November	1800.	Tod des berühmten Theologen und Philosophen, Sebastian Mutschelle.
	1805.	Siegreiches Gefecht bey Steinsdorf unter Stengel gegen die Oestreicher.
	1811.	Bayerns Kronprinz, Maximilian K. H., wird geboren.
Donnerstag, 29. November	1705.	Plinganser schlägt mit seinen Vaterlandsvertheidigern die Oestreicher bey Braunau.
Freytag, 30. November	1805.	Gams siegt bey Haupolez über die Oestreicher.

Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

(Fortsetzung.)

tt) der Wunsch, den für das Thaumeder'sche Erziehungsinstitut in Baireuth proponirten Unterstützungsbetrag von 120 auf 150 fl. erhöht, und das englische Fräulein-Stift zu Bamberg auf ähnliche Weise unterstützt zu sehen; endlich

uu) der Antrag, daß das zum Behufe der Visitations-Diäten der Distrikts-Schulinspectoren bisher verwendete Quantum von 1600 fl. auf den Betrag von 2000 fl. erhöht, hinsichtlich der Art und Weise aber, wie die fraglichen Reise-Diäten festzusetzen und den Prätendenten anzuweisen seyen, das bisherige Verfahren beybehalten, also von einer Reisekosten-Vergütung durch Aversalsummen vor der Hand Umgang genommen werden möge.

7) Aus den Verhandlungen des Landraths des Untermainkreises ist, außer einem Vorschlag zur Regulirung der Amtsgehalte der Lehrer an den lateinischen Schulen, insbesondere zu bemerken:

aa) der Wunsch, daß die Lehrstellen an den lateinischen Schulen nur solchen Candidaten verliehen werden möchten, welche eine höhere wissenschaftliche Bildung sich eigen gemacht, und untrügliche Zeugnisse ihrer Sittlichkeit für sich hätten;

bb) der Antrag, daß die königl. Kreisregierung für die schleunigste Erledigung der in Betreff der Verbindlichkeit des Würzburger Universitätsfonds zur Leistung des Bedarfs des dortigen Gymnasiums obwaltenden Streitsache sorgen, und das Resultat der nächsten Landraths-Versammlung mittheilen möge;

cc) der Wunsch, daß wenigstens keine Vermehrung der, ihrem Zwecke überhaupt nicht entsprechenden Lyceen angeordnet, und daß das Heraustreten aus der dritten Gymnasialklasse auf ein Lyceum nicht mehr gestattet werden möge;

dd) der Antrag, daß der von der königl. Regierung zur Exigenz des Schullehrer-Seminars proponirte Betrag von 500 fl. für Unterrichtung und Besoldung eines Taubstummen-Lehrers pro 18 $\frac{32}{33}$ zum Besten des Reservefonds hinwegfallen, für die Zukunft aber auf 400 fl. festgesetzt werden möge;

ee) der Antrag, es möge der Beytrag für das protestantische Schullehrer-Seminar in Altdorf pro 18$\frac{31}{32}$ mit 200 fl. in das Budget eingestellt, übrigens aber für die Verbindung einer solchen Anstalt mit dem Schullehrer-Seminar in Würzburg Sorge getragen werden;

ff) der Wunsch, die Unterstützung armer Gemeinden bey Neubauten oder Reparaturen ihrer Schulgebäude von vorläufiger Prüfung des Landraths über das dießfallsige Bedürfniß der Gemeinden abhängig gemacht zu sehen;

gg) der Antrag auf Herstellung einer vollständigen und richtigen Schulstatistik durch die Polizeystellen im Benehmen mit den Lokal- und Distrikts-Schulinspektionen, und auf ausschließende Besetzung der Schuldienste mit tüchtigen und moralisch gebildeten Lehrern, so wie auf Entfernung aller unsittlichen und untüchtigen Schullehrer;

hh) der Antrag, die finanziellen Kräfte der einzelnen Schulgemeinden zu ermitteln, und den von denselben für das Schulwesen bisher bewiesenen Eifer in's Klare zu setzen, damit nicht jetzt diejenigen Gemeinden, welche bey geringen Kräften Vieles für ihre Schulen gethan, den Nachtheil geringerer Unterstützung aus der Schuldotation erleiden möchten, während die Zuschüße denjenigen zu Gute kämen, die bey größerer finanzieller Kraft nur wenig für ihre Schulen geleistet hätten;

ii) der Antrag, es möge den Distrikts-Schulinspektoren ihr bisheriger Diätenbezug von 3 fl. für jede Schule bey der jährlichen Visitation auch ferner gewährt, in dem Falle aber, wenn dieselben den Kreisscholarchen bey der Visitation zu begleiten hätten, der Betrag von 3 fl. ohne Unterschied, ob der Kreisscholarch eine oder mehrere Schulen visitire, verabreicht werden, wogegen die Verrechnung der Diäten des Kreisscholarchen auf die Schuldotation oder den Reservefond dieser Dotation nicht statt finden möge;

kk) der Antrag, daß in Betreff der 2940 fl., welche die Schulen zu Würzburg in Folge der Säcularisation der ehemaligen Stifter daselbst und der Einziehung der dabey bestandenen Scholasterlefonds, als jährlichen Beytrag vom Staatsärar ansprächen, eine alsbaldige Erledigung des Gegenstandes, resp. die Zahlung der fraglichen Summe bewerkstelliget werden möge;

ll) die Anträge auf Gründung einer vierten Gymnasial-Lehrstelle zu Schweinfurt, auf Hinwegnahme des mit 700 fl. angesetzten Gehalts des Vorstandes der höheren Bürgerschule daselbst von dem Etat des dortigen Gymnasiums und auf dessen Hinweisung auf den Reservefond, auf Hinwegnahme des für den Professor Eisenhofer zu Würzburg in dem Etat des dortigen Gymnasiums mit 100 fl. vorkommenden Miethzinses von den Kreisfonds; endlich

mm) der Wunsch, die von der königl. Staatsregierung den Schullehrern zugedachte Gehaltsmehrung vorläufig, bis zur Herstellung einer Schulstatistik, sistirt und die hiezu bestimmte Summe einstweilen als Reservefond admassirt zu sehen.

5) Aus den Verhandlungen des Landraths des Rheinkreises sind zu erwähnen:

aa) die Aeußerungen in Beziehung auf die Erhöhung der Lehrergehalte, wonach die Gymnasien und lateinischen Schulen in einem überwiegenden Betrage bedacht werden sollten;

bb) die Ansicht, als ob die Quiescenz- und Pensionsgehalte des Lehrerpersonals nach dem Finanzgesetze von 1831 nicht den Kreisfonds, sondern dem Staatsärar zur Last fielen;

cc) die Anträge, daß die Rectoratsrequisiten am Gymnasium zu Speyer mit jenem am Gymnasium zu Zweybrücken in Uebereinstimmung gebracht; daß die für einen Lehrer der gymnastischen Uebungen am Schullehrerseminar zu Kaiserslautern in den Voranschlag eingestellten 50 fl. als zwecklos abgesetzt; daß ein Beytrag für Schulhausbauten nur solchen Gemeinden, bey denen die Erbauung neuer Schulhäuser dringendes Bedürfniß sey, und welchen es ganz oder doch größtentheils an den hiezu erfoderlichen Mitteln gebreche, bewilliget; daß bey solchen Neubauten nicht sowohl auf äußern Schmuck, als vielmehr auf Bedürfniß und Zweckmäßigkeit Rücksicht genommen, und zu dem Ende in jedem einzelnen Fall über den Bauplan und den Kostenvoranschlag das Gutachten des betreffenden Gemeinderaths und der Ortsschulcommission, so wie der Bezirks-Schulinspection erhoben werden möge;

dd) der Antrag, daß, da die den Volksschulen zugedachte Dotation zur Zeit noch nicht nach einer gewißen Klassenordnung und für die Dauer zugetheilt werden könne, die für das Jahr 18$\frac{31}{32}$ dießfalls bestimmte Summe von 43000 fl. durch die königl. Regierung auf den Grund der von derselben dem Landrathe vorgelegten speciellen Nachweisung über die Verwendung des für die Volksschulen bestimmten Fonds, nach vorgängiger Vernehmung der Land-Commissariate, der Bezirks- und Orts-Schulinspectionen, so wie

der Gemeindevorstände, nach Maßgabe der Würdigkeit und Dürftigkeit unter die Lehrer vertheilt, und dabey das Bedürfniß der Lehrer und Schulgehilfen in den Städten, wegen der gegenwärtig so hohen Preise der Victualien, besonders berücksichtiget werden möge;

ee) der Antrag auf Herstellung einer vollständigen Schulstatistik.

Vergleicht man nun die Aeußerungen, Anträge und Wünsche der Landräthe in Betreff des Schulwesens mit den von der königl. Staatsregierung mitgetheilten Directiven, so gelangt man zu dem erfreulichen Resultate, daß sowohl hinsichtlich der Volksschulen, als hinsichtlich der lateinischen Schulen, der Schullehrer-Seminarien, der Gymnasien und Lyceen in allen wesentlichen Punkten die Ansichten der Landräthe in vollkommener Uebereinstimmung mit jenen der Regierungs-Mittheilung sich befunden haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Stand der Viehzucht in Bayern im Allgemeinen und über die Rindviehzucht insbesondere, von Proffessor Dr. Zierl.

(Fortsetzung und Beschluß.)

b) Die Futterkräuter geben Futter ohne Stalldünger zu verzehren; wo man natürlich Wiesen düngen muß, um einen Ertrag zu erhalten, müssen solche Gründe in Ackerland verwandelt werden, (vorausgesetzt, daß dieses der klimatischen und agronomischen Verhältnisse wegen fähig ist) und das Futter muß durch künstlichen Futterbau gewonnen werden. Wiesen, welche wegen zu großer Feuchtigkeit nicht zum Ackerbaue geeignet sind, oder die durch Bewässerung eine unentgeldliche Düngung erhalten, und daher keiner Stalldüngung bedürfen, müssen Wiesen bleiben. Wiesen hingegen, welche die genannten Vortheile der Feuchtigkeit und der Befeuchtung nicht haben, sondern mit Stalldünger gedüngt werden müssen, um einen Ertrag zu geben, dürfen keine Wiesen bleiben (wo nicht die Seite 278 u. 279. unter lit. b u. c angeführten Fälle eintreten), sondern müssen in Ackerland verwandelt werden, (vorausgesetzt, daß der Boden eines der genannten Futterkräuter hervorzubringen im Stande ist). Denn das nämliche Quantum Dünger giebt im Ackerbau einen vielfach größern Ertrag an Futter beym Anbaue der Futterkräuter, als wenn der Dünger für Wiesen verwendet worden wäre. Eine trockne Wiese, welche z. B. einen sandigen Lehmboden von ein Fuß Tiefe hat, bringt ohne Düngung höchstens 10 Zentner Heu hervor; durch eine jährliche Düngung von 60 Zentner Dünger wird der Heuertrag höchstens auf 20 Zentner gesteigert, also um 10 Zentner vermehrt, und ich brauche 6 Zentner Dünger um 1 Zentner Heu zu erzeugen. Verwandle ich die Wiese in Feld, und verwende den Dünger auf die Weise, daß ich z. B. Gemenge, Roggen, Gerste, Klee, Hafer baue, so erhalte ich wenigstens 80 Zentner Kleeheu, 40 Zentner Gemengheu und 40 Zentner Stroh, die wieder 13 Zentner Heu gleich sind, also 133 Zentner Heu und 12 Schäffel Körner, während ich bey der Wiesenwirthschaft in 6 Jahren weiter nichts als 120 Zentner Heu erhalte. Diese 120 Zentner Heu geben aber nur 240 Zentner Dünger; um aber diese 120 Zentner Heu zu erzeugen, brauche ich 360 Zentner Dünger, mithin um 120 Zentner mehr, welche entweder angekauft oder dem Feldbaue entzogen werden, was beydes gegen alle Principien der Oekonomie ist. Die 120 Zentner Heu und 40 Zentner Stroh hingegen bey der Feldwirthschaft geben die zur Erholung der Bodenkraft nothwendige Menge Düngers. Dadurch schaden sich nun so viele Landwirthe, daß sie ihren Dünger auf Wiesen verschwenden, und dem Ackerbaue entziehen, während sie, denselben Dünger beym Ackerbau verwendet, durch den Anbau der Futterkräuter nicht allein Futter und verkäufliche Körnerfrüchte erhielten, sondern dadurch die Produktivität ihres Bodens auf die wohlfeilste Weise vermehrten.

c) Denn es ist eine unbestrittene Wahrheit, daß die genannten Futterkräuter den Boden verbessern, wenn ihre Kultur zweckmäßig geschieht. Die von einigen aufgestellte Behauptung, daß die Futterkräuter, namentlich der Klee nicht zu oft zurückkehren dürfen, wenn nicht Nachtheile für das Gedeihen der Futterpflanze selbst und für die Produktivität des Bodens hervorgehen soll, bedarf noch sehr der Bestätigung, wenigstens hat man auf den Staatsgütern seit 25 Jahren noch keine solche Erfahrung gemacht. Die Futterkräuter geben dem Boden in ihren Wurzeln mehr zurück, als sie ihm durch den übrigen Pflanzenkörper entzogen haben, daher gedeiht in den Stoppeln der Futerkräuter jede bodenzehrende Pflanze besser, als wenn kein Futterkraut gebaut worden wäre, z. B. Gerste, Klee, Waitzen, gibt eine größere Waitzenernte als Gerste, Weitzen, und zwar gedeiht die Nachfrucht um so besser, je besser das Gedeihen des Klees war, wovon bey den bodenzehrenden Pflanzen gerade das Gegentheil statt findet.

Die Grundlage einer mit Viehzucht verbundenen rationellen Ackerbauwirthschaft bildet ohne Zweifel der Anbau der Futterkräuter, und mit Recht sagt Schönleutner: „Jeder Boden, der eine der genannten Futterpflanzen hervorzubringen im Stande ist, hat die Befähigung für sich selbst, ohne natürliche Wiesen eine Rente im Ackerbau zu geben.“

Der Werth der Wiesen, sagt Theer im ersten Bande seiner englischen Landwirthschaft, ist allemal ein sicherer Maßstab für die Kultur, worin eine Gegend steht. Ist er groß, so ist diese noch in ihrer Rohheit; *) je mehr sie im Werthe fallen, desto mehr hat sich der Ackerbau gehoben."

Es bleibt daher in den Ackerbauländern der Grundsatz fest, daß die Grundbedingung eines sichern und bleibenden Fortschreitens der Rindviehzucht nur in der Vermehrung der Futterproduktion durch den Anbau der Brachfrüchte in künstlichen Futterkräutern liege. Alle übrigen Mittel zur Verbesserung der Rindviehzucht z. B. unentgeltliche Abgabe von Zuchtthieren, die Ermunterung durch Prämien ꝛc. sind nur sekundär und nur palliativ, wenn die Grundbedingung mangelt. Man gebe z. B. den Bewohnern des unkultivirten Isarthales die besten Stiere und Zuchtthiere, so werden deren Nachkommen in kurzer Zeit zu dem erbärmlichen Zustande herabsinken, den wir gegenwärtig wahrnehmen, und alle Auslagen für den Ankauf der Zuchtthiere werden umsonst seyn. Sollte hingegen in diesem durch seine Unfruchtbarkeit so berüchtigten Theile des Vaterlandes die Futterproduktion durch den Anbau von Brachfrüchten und der diesem Boden zusagenden Esparsette, **) durch Kultur der Moore ꝛc. auf jene Stufe gebracht seyn, zu der sie der Natur der Sache nach kommen kann, so können wir auf diesen Strecken ebenso schönes Rindvieh erblicken, als immer die Triften der Alpen- und Marschländer hervorzubringen im Stande sind.

Anfragen.

Nach der allgem. deutschen Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände, 7te Originalauflage, Leipz. 1830. Band II. Seite 562 ist der verstorbene Jean Antoine Claude Chaptal, Graf von Chanteloups, Pair von Frankreich, den 5. Juny 1753 geboren. Nach der Leichenrede des Charles Dupin sey er 1756 geboren. Welches Geburtsjahr ist also das richtige?

*) Das heißt: die Kultur der künstlichen Futterkräuter ist noch unbekannt.

**) Auf den Vorschlag des verstorbenen Staatsgüter-Direktors, Max Schönleutner, ließ die Staatsregierung vor ein Paar Jahren Esparsettesamen an die Bewohner von Feldmoching, Neufarn, Eching, Garching ꝛc. unentgeldlich vertheilen, und dieses geringe Opfer von Seite des Staates hat schon die herrlichsten Früchte für die Kultur dieser Gegend und den Wohlstand der Bewohner getragen.

Der Archidiakon und Bibliothekar in Zelle, Samuel Thörl, geb. zu Dannenberg am 11. May 1755, gestorben zu Zelle den 10. Sept. 1830, verfertigte zwey neue Kataloge über die — an die 10000 Bände in sich fassende Kirchenbibliothek zu Zelle *). Sind diese schon gedruckt oder bleiben sie nur als Manuscript hinterlegt?

Wann wurde die Gesellschaft der schönen Wissenschaften zu Oettingen im Ries errichtet? Wie lange war deren Dauer und wie viele Mitglieder zählte sie? Johann Friedrich Cammerer, kön. dän. wirkl. Kriegsassessor und Auditeur der k. Leibreg.-Dragoner, war 1756 Mitglied derselben. Was ward von ihr für die schönen Wissenschaften geleistet?

Herr Dr. Andreas Buchner, Professor der Geschichte an der Universität zu München hat den unlängst im Druck erschienenen ersten Documenten-Band seiner bayerischen Geschichte Sr. Königlichen Majestät von Bayern vorgelegt, und hierauf nachfolgendes Allergnädigstes Antwortschreiben erhalten:

An den Herrn Andreas Buchner, Professor der Geschichte an der Universität zu München.

Herr Professor Andreas Buchner!

Ich habe Ihre Zuschrift vom 24. November erhalten, und danke Ihnen für den ersten Documenten-Band zu Ihrer bayerischen Geschichte, welchen Sie damit vorgelegt haben.

Uebrigens sind auch die lebhaften Glückwünsche, die Sie zugleich über die Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königes Otto von Griechenland, ausgesprochen haben, Meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, und es freut mich, daß Ihnen die Geschichte zur Quelle der Vaterlandsliebe, was immer ihre schönste Bestimmung bleibt, geworden ist.

Ihr

München den 27. Nov. 1832.

wohlgewogener König
Ludwig.

*) Siehe Leipziger Lit. Zeit. 1831. Nro. 7. S. 52.

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 64. 6. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Beyträge zur Geschichte der Meteorologie. — J. von Abrahamson und P. H. Mönster: Ueber Wesen und Werth des wechselseitigen Unterrichts.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Samstag,	1. Dezember	1503.	Stirbt Herzog Georg der Reiche zu Landshut.
		1522.	Anna, Herzogs Philipp Ludwig zu Neuburg Gemahlin, Erbin von Gulch und Berg, wird geboren.
		1631.	Nimmt Pappenheim Erichsburg in Niedersachsen ein.
		1742.	Vertheidigen die Bayern Braunau gegen einen Angriff der Oesterreicher.
Sonntag,	2. Dezember	1778.	Vereinigte der Churfürst die Pfalzneuburgischen und Sulzbachischen Lande mit Bayern.
		1799.	Schlägt Wrede die Franzosen in einem Treffen bey Sinzheim und Löwenfeld.
		1806.	Nehmen die Bayern und Franzosen Glogau.
Mondtag,	3. Dezember	1800.	Schlacht bey Hohenlinden.
		1805.	Schlacht bey Austerlitz.
Dinstag,	4. Dezember	1705.	Nehmen die Bayern Schärding ein.
Mittwoch,	5. Dezember	712.	Besitzt Ansbrand in Verbindung mit dem Herzog Theodebert von Bayern Aribert II. König der Longobaeden.
		1619.	Bilden die sämmtlichen kath. Stände eine allgemeine Liga zu Würzburg unter des Herzogs Maximilian Auspicien.
		1742.	Werden die Oesterreicher von den Bayern bey Braunau besiegt.
		1805.	Werden die Oesterreicher von den Bayern bey Iglau geschlagen.
Donnerstag,	6. Dezember	1806.	Belagern die Bayern Breslau.

Beyträge zur Geschichte der Meteorologie.

Es ist immer interessant, zu hören, was unsere Vorfahren über gewisse Gegenstände gedacht haben, weil sich daraus theils der Zustand der Vorzeit, theils der Gang der gemachten Fortschritte beurtheilen läßt.

Der gegenwärtige und einige nachfolgende Aufsätze sollen deßwegen durch Auszüge aus den Werken der Vorzeit Nachricht geben, wie man im VI. und den darauf folgenden Jahrhunderten über meteorologische Erscheinungen gedacht hat. Der Zeitfolge nach macht den Anfang der hl. Isidorius, Bischof von Sevilla in Spanien, welcher unter der Regierung des Kaisers Mauritius und des Königs Recarndus geblüht hat. Berühmt durch seine vielseitigen Kenntnisse und die Frömmigkeit seines Wandels starb er unter der Regierung des Kaisers Heraclius und des Königs Scintillanus (VI. VII. Jahrh.)

Unter seinen Schriften interessiren in meteorologischer Hinsicht nur

1) Liber de natura rerum ad Sisebutum regem, und

2) Originum sive Etymologicarum libri XX.

Die Ausgabe, der ich mich bey dieser Arbeit bedient habe, ist: S. Isidori Hispalensis Episcopi opera omnia per Margarinum de la Bigne. Parisiis 1580. fol.

Die Luft (aer von αἴρειν, weil sie die Erde trägt, und von ihr getragen wird) gehört theils der himmlischen, theils der irdischen Natur an. Jener feine Theil derselben nämlich, wo die Bewegungen der Winde nicht mehr möglich sind, gehört dem Himmel, der unruhigere aber, in dem sich die feuchten Ausdünstungen verdichten, der Erde an. Dieser gibt uns verschiedene Erscheinungen, je nachdem er im bewegten, zusammengezogenen, verdichteten oder ausgedehnten Zustande da ist *).

Die Wolken (nubes, von oben here) erstehen,

*) Originum sive Etymologicarum L. VIII. Cap. VII. fol. 87 a.

wenn die Luft an einem Orte verdichtet wird; denn wenn die Winde die Luft zusammenballen (conglobant), so bildet sich eine Wolke. Daher: atque in nubem cogitur aer. *)

Der Wind ist bewegte und getriebene Luft; denn die gestoßene Luft wird Wind. Schon die Bewegung eines kleinen Fächers, auch am windstillsten Orte, überzeugt uns davon, und wir bemerken die Strömung, welche entsteht, wenn wir etwas wegwerfen, und dadurch die Luft bewegen.

Eine solche Strömung nun, wenn sie durch eine Einwirkung der himmlischen oder irdischen Körper auf einem ausgedehnten Raume entsteht, heißt Wind, der seinen Namen von den verschiedenen Himmelsgegenden erhält.

Es gibt 4 Haupt- und 8 Nebenwinde. Der Nordwind bringt trockene Kälte und trockene Wolken, der NNW Schnee und Hagel; der NNO ist kalt, trocken, ohne Regen, und zieht die Wolken nicht aus einander, sondern verdichtet sie; dagegen ist der Ostwind gemäßigt. Der ONO löset und trocknet Alles; der OSO überzieht den Aufgang mit Wolken; der Südwind und SSW ist feucht, erregt Blitze, große Wolken und weitausgedehnte Regen, und zerstört (löset auf) die Pflanzen. Der Westwind löset die Kälte des Winters, und begünstigt die Blüthen. Der WSW bringt schlechtes Wetter, dichte Wolken, Regen, Donner und Blitz.

Die Gewalt der Winde ist oft so mächtig, daß sie nicht allein Steine und Bäume ausreißen, sondern selbst den Himmel verwirren und die Meere bewegen. **)

Das saure Meerwasser wird durch die Wärme der Luft als feiner Dunst in die Höhe gehoben, hier durch das Feuer der Sonne gekocht, und zu süßem Wasser umgewandelt. Hat nun eine Wolke viel von solchem Dunste aufgenommen, so fallen dieselben zur Erde als Regen herab, wenn sie durch die Kraft der Winde herausgedrückt, oder durch die Wärme der Sonne aufgelöst werden.

Andere sagen, nicht nur das Meerwasser, sondern auch die Ausdünstungen der Erde bilden die wässerichte Feuchtigkeit (nubita), durch deren Verdichtung und Zusammendrängung die Wolken in die Höhe steigen, und bey ihrem Herabsinken Regen ausgießen. ***)

Das durch kalte Winde fest gewordene Wasser wird zu Schnee, der (wie Ambrosius sagt) dann herabfällt, wenn die Luft ausgebrochen ist. *)

Der Hagel (grando a granorum forma) entsteht auf ähnliche Weise durch Verdichtung; denn das Schneewasser wird durch die Kälte der Winde zusammengezogen und zu Eis erhärtet. Er fällt stückweise zur Erde, weil das Eis theils durch die Kälte der Winde gespalten, theils durch die Sonne zum Theil wieder zu Dunst aufgelöst wird. Seine runde Form kömmt von der Wärme der Sonne, und von dem Widerstande der Luft auf dem langen Wege, den er von den Wolken bis zur Erde durchläuft. **)

Der Regenbogen wird (wie Clemens romanus sagt) aus dem Bilde der Sonne gebildet. Wenn nämlich die Sonne sich in dünneren Wolken an der ihr gegenüberstehenden Seite abspiegelt, indem sie ihre Strahlen in gerader Linie auf die feuchte Wolke wirft, so entsteht eine Zurückwerfung ihres Glanzes in den Wolken, und das aus demselben hervorschimmernde Licht macht das Bild des Regenbogens; denn wie Wachs das Bild eines Siegels darstellt, so nehmen die Wolken aus der runden Form der Sonne die Figur auf, machen Kreise, und stellen so den Regenbogen dar.

Er erscheint aber nicht immer, sondern nur, wenn die Wolken sich verdünnen. Sobald sie sich wieder verdichten, löst er sich auf, weil bey dichten Wolken der Bogen die Luft in einem vollen Kreise erfüllt.

Ohne Sonne und Wolken erscheint kein Regenbogen, weil er in diesen aus den Sonnenstrahlen gebildet wird. Er ist vierfarbig, und nimmt in sich aus allen Elementen auf. Von dem Himmel nämlich die Feuerfarbe, aus dem Wasser den Purpur, aus der Luft die weisse, aus der Erde die dunkle Farbe. ***)

Sternschnuppen (stellae cadentes) sind keineswegs vom Himmel fallende Sterne. Nur der Pöbel glaubt dieses, und die Dichter sprechen nur im Sinne der Volksmeinung, während die Philosophen, welchen es zukommt, die Verhältniße der Welt zu untersuchen, die Unbeweglichkeit und das Feststehen der Gestirne behaupten. ****)

Der Donner (tonitru, quia sonus [tonus] ejus terret) entsteht aus dem Zerplatzen (fragore) der Wolken; denn die Strömung (spiritus) der Winde erschüttert den Schoos der Wolken, bricht gemäß der Heftigkeit der ihm inwohnenden Kraft unter gewaltigem Getöse nach allen Seiten aus, und es entsteht ein Geräusch, wie von Wagen, die aus einer Scheune herrollen.

*) Originum etc. und Lib. de nat. rer. ad Sisebutum regem. Cap. XXXII. fol. 155. b.

**) De nat. rer. C. XXXVI. fol. 155 b. 156. a. und Orig. L. XIII. C. XI. fol. 87. b. 88 a.

***) De nat. rer. Cap. XXXIII. f. 155 b. Orig. L. eod. Cap. X. f. 87. b.

*) De nat. rer. C. XXXIV. fol. 156. b.

**) De nat. rer. C. XXXV. fol. 155. b. Orig. ibid.

***) De nat. rer. C. XXXI. fol. 155. b. Orig. ibid.

****) De nat. rer. C. XXV. fol. 152. a.

Er erschüttert manchmal Alles so sehr, daß es scheint, der Himmel spalte sich, wenn heftige Winde und Stürme sich in die Wolken geworfen haben. Verstärkt sich hier die drehende Bewegung (turbo) derselben, so suchen sie einen Ausweg, zerreißen die Wolke, die sie ausgehöhlt haben, mit großer Gewalt, und kommen so unter fürchterlichem Getöne zu unsern Ohren, worüber man sich nicht wundern darf, da selbst eine kleine Blase bey ihrem Zerplatzen ein großes Geräusch verursacht. *)

Mit dem Donner entsteht auch zugleich der Blitz (fulgur, fulmen a feriendo), welcher aber früher gesehen, als der Donner gehört wird, weil er hell und viel geschwinder ist, dieser aber langsamer zu den Ohren kömmt. Ebenso, wie man das Fallen einer Axt eher sieht, als den Schlag derselben hört.

Die Naturforscher sagen, der Blitz entstehe durch das Zusammenstossen und die Reibung der Wolken, wie aus 2 Kieselsteinen das Feuer hervorsprüht, oder wie Holz an Holz gerieben, Feuer fängt. Wenn sich daher Wolken an einander reiben, so entsteht sogleich ein Blitz; denn dadurch wird der in den Wolken eingeschlossene Wind immer heftiger und bis zur Entzündung warm.

Das Feuer des Blitzes hat aber durchdringendere Kraft, als das gewöhnliche Feuer, weil es aus feineren Elementen besteht, und ist er durch die Gewalt der Winde aus den Wolken fortgeschleudert, so lassen diese die ganze Macht des Unwetters (tempestas), die in ihnen eingeschlossen war, gegen die Erde los.

Erhabene Orte werden von Winden und Blitzen mehr getroffen, als niedere. Aber sehr hohe, wie z. B. der Olymp, sind vor ihnen sicher, weil sie über die Wolken emporragen. **)

Voranzeigen des künftigen Wetters sind folgende: Es folgt schlechtes Wetter, wenn zu Nachts das Wasser an den Rudern funkelt, wenn die Tintenfische (luligines) und die Seeschwalben (hirundines) aufschlagen, oder die Delphine ganz aus dem Wasser springen, oder dieselben mit dem Schweife schlagen, folgt Wind von der Seite, nach welcher sie sich bewegen. Es ist sich darüber auch nicht zu verwundern, denn jede anfangende Strömung der Luft wirkt auf das Wasser, und diese Wirkung wird von seinen Bewohnern empfunden. Daher kämpfen sie gegen dieselbe entweder aus Furcht, an's Ufer gespült zu werden oder unterzugehen.

Nach Varro ist es ein Vorzeichen schlechten Wetters, wenn es in NNO blitzt, und der Himmel sich in OSO überzieht.

Nigidius sagt, es bedeute starken Regen, wenn der Mond am obern Theile seines Hornes in den ersten Tagen des Monats schwarze Flecken hat; aber Winde, wenn er in der Mitte (plena) dunkel, an diesem Horn aber heiter, und noch mehr, wenn er goldgelb (rubra ut aurum) ist; denn der Wind entsteht durch Verdichtung der Luft, und Sonne und Mond färben sich in Goldfarbe (rubescunt), wenn sie Dichtigkeit bedeckt. Wenn des Mondes Hörner aufrecht stehen, folgt trübes Wetter.

Der vierte Tag nach dem Neumonde wird allgemein für den entscheidendsten in Beziehung auf künftige Witterung (aurarum) gehalten. Daher sagt Virgil, es folge Regen, wenn die Sonne (an diesem Tage) beym Aufgange fleckigt, und unter einer Wolke versteckt ist, oder nur zur Hälfte erscheint. Varro aber sagt, es bedeute feuchtes und windiges Wetter, wenn die aufgehende Sonne gleichsam hohl aussieht, so, daß sie in der Mitte glänzt, und Strahlen theils nach Süden, theils nach Norden wirft; aber einen heitern Tag, wenn sie roth erscheint, und Unwetter, wenn sie blaß ist.

Auch Nigridius sagt, es bedeute Nordwind, wenn die Sonne blaß in schwarzen Wolken untergeht, und Christus selbst sagt, es folge ein heiterer Tag, wenn sie am Abend roth ist, aber schlechtes Wetter, wenn sie am Morgen roth ist.

*) De nat. rer. C. XXIX. fol. 155 a.

**) De nat. rer. C. XXX. fol. 155. a. Etymol. Cap. IX. fol. 87. b.

Literatur.

J. von Abrahamson und P. H. Mönster: Ueber Wesen und Werth des wechselseitigen Unterrichts. Drey Bände. 8. Kopenhagen 1821, 1822, 1828;

J. v. Abrahamson's lithographirte Berichte über die Einführung des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark.

Diese Werke finden sich im Jahresberichte der k. Akademie der Wissenschaften zu München für 1829 — 1831 Seite 104. mit unter den ihr eingesendeten und sofort zur königl. Hof- und Staats-Bibliothek abgegebenen Büchergeschenken aufgeführt.

Sie rühren von einem Manne her, der, in seinem Vaterlande auf einem bedeutenden militärischen Posten und zugleich an die Spitze eines rein wissenschaftlichen Vereins gestellt, die Aufabe nationaler Grundbildung durch die Volksschule seiner ganzen Aufmerksamkeit und Anstrengung würdig geachtet, so wie er denn auch eben durch dieses Geschenk die Zuversicht ausgesprochen hat, daß selbst eine Akademie, wie weit immer das ABC von den Höhen der Wissenschaft abliegen möge, einen solchen Gegenstand ihrer Theilnahme werth halten werde.

Dänemark ist eines von den Ländern, wo schon die Art und Weise des Gottesdienstes erfordert, daß jeder, der ihm beywohnt, wenigstens Gedrucktes lesen könne. In solchen Ländern stehen in der Regel die Elementarschulen schon seit Menschenaltern auf besserem Fuß, als anderswo. Noch vortheilhafter läßt auf den herkömmlichen Zustand des Volksunterrichts in Dänemark die Betriebsamkeit der Nation und die gleichmäßige Vertheilung der Bevölkerung in wohlhabenden Ortschaften und eine Reihe aufgeklärter Regierungen schließen.

Hier kann daher wohl nicht die Rede seyn von Horden verwahrloster Kinder, für welche allein ein fabrikartiger Unterricht im groben Großen, wie diesen ursprünglich einem Bell und Lancaster die bittere Noth eingegeben, allenfalls noch eine Wohlthat seyn möge. Es muß also auch für Länder, wo man in Betreff des Volksunterrichts weit über solcher bittern Noth zu stehen glaubt, aus einem in neuester Zeit in Dänemarks wohleingerichteten Volksschulen angestellten und zur Annahme der Sache bestimmenden Versuch mit der Methode des wechselseitigen Unterrichts, manches was reife Erwägung oder gar Nutzanwendung verdient, zu entnehmen seyn. Und darum scheint es wohl der Mühe werth, von dem Inhalt dieses zwar dänisch geschriebenen, beliebigen Falles aber dennoch leicht benutzbaren Werkes in diesen Blättern eine kleine Anzeige zu geben.

König Friedrich VII., unermüdet in der Fürsorge für alles was die Aufklärung und Bildung seines Volkes betrifft, hatte, wie früher die Pestalozzische, so auch die Methode des wechselseitigen Unterrichts an Ort und Stelle durch tüchtige Männer beobachten lassen, um der Jugend seines Landes alles was daran für sie brauchbar seyn könnte, zuzuwenden. Im Jahre 1819 war zu Kopenhagen selbst eine Probeschule errichtet, eine eigene k. Kommission zur Ausarbeitung der nöthigen Schulreglemente und methodischen Wandtabellen niedergesetzt worden, und bereits im Jahre 1829 wurden, bey ganz freygestellter Annahme oder Nichtannahme dieser Methode, in 2414 dänischen Volksschulen die Elemente des Lesens, Schreibens, Rechnens und der vaterländischen Geographie nach diesen Tabellen unter Anwendung der zweckmäßigsten Verfahrungsmittel des wechselseitigen Unterrichts mit einem Erfolge gelehrt, der bey der alten Manier nie zu erreichen gewesen.

Der Adjutant des Königs, Major von Abrahamson, Mitglied jener Kommission, welchem die Aufgabe geworden, öffentlich eigene jährliche Berichte über den Fortgang der Sache zu erstatten, that diesen, im Verein mit dem Amtsprobst Mönster, einen mächtigen Vorschub durch das gegenwärtige Druckwerk, berechnet, dem dänischen Publikum (darunter gegen 2000 Subscribenten) vollen Aufschluß zu geben, nicht bloß über den Werth und die Geschichte dieser Methode, sondern auch über alle zur wirklichen Ausübung derselben in Dänemark zweckmäßig gefundenen speciellen Anweisungen, Tabellen, Schulrequisiten u. dgl.

Es handelt dieses Werk namentlich

A. Ueber den wechselseitigen Unterricht als ein Produkt der Nothwendigkeit. Bd. III. S. 11 — 25.
B. Ueber dessen Werth in didactischer Hinsicht. III. 26 — 127.
C. In disciplinarer, III. 127 — 164.
D. In moralischer, III. 185 — 195.
E. Ueber das Verhältniß des wechselseitigen Unterrichts, in so ferne er seiner Natur gemäß auf reine Elementargegenstände beschränkt wird, zum höhern, freyern Unterricht in weitern Kenntnissen und Fertigkeiten, I. 506 — 527. III. 196 — 227. 445 — 488.
F. Bisherige Literatur des w. U. in den verschiedenen europäischen Sprachen; 478 Werke, die hauptsächlich, 309, die gelegenheitlich von diesem Gegenstande handeln, III. 668 — 739.
G. Geschichte des w. U. vor und nach Bell und Lancaster in verschiedenen Ländern der Erde (mit Ausnahme von Dänemark), I. 1 — 505. III. 228 — 483.
H. Geschichte der Einführung und Ausbildung des w. U. in den dänischen Staaten, II. 1 — 432. III. 489 — 667. Darin
   a) praktische Anweisung und Verhaltungsmaßregeln für die Lese-, die Schreib-, die Rechen- und die Geographie-Schule, II. 42 — 92.
   b) Tabellen für jede dieser Schulen, II. 92 — 186.
   c) Oeffentliche Urtheile über die Sache, berichtigt oder bekämpft, II. 273 — 301. III. Beyl. 1 — 68.

In der Vorrede zum zweyt. Bd. S. XII. wird zu zeigen gesucht, wie diese Methode gerade auch für Dänemark nichts neues sey; indem sie schon im Jahre 1748 Bischof Erich Pontoppidan nach einem eigenen zu Bergen gedruckten und in seinem Collegium pastorale practicum von 1757 Fol. 683 — 685. wiederholten Traktat in allen ihren Wesenheiten, damit nicht per repetitionem individualem Zeit und Kraft verssplittert werde, seinen Leseschulen vorschreibt.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 65. | 8. Dezember 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Verzeichniß der wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands und sämmtlicher Zeitschriften und Lokalblätter Bayerns.

Uebersicht
der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. IX.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Ewald G. H. A. Abhandlungen zur orientalischen und biblischen Literatur. 1r Thl. Göttingen 4 fl.

Jäck, Joseph, vollständige Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. 2r Thl. A. u. d. T. Beschreibung anderer 1500 größtentheils ungedruckten Handschriften vom XIV. bis zum XIX. Jahrhunderte auf Pergament und Papier in der öffentl. Bibliothek zu Bamberg. Nebst Nachrichten über Bambergische Gelehrte, Schriftsteller. gr. 8. Nürnberg, Haubenstricker. geh. Subscr. Pr. 13 1/3 Gr. 1r Thl. Ebendas. hat gleichen Preis.

Klaproth. Notice de l'Encyclopédie literaire de Ma touau lin etc. (Im nouveau Journ. asiatique 1832. Août.)

Recensionen.

Genthe F. W., Handbuch der Geschichte der abendländischen Literaturen und Sprachen. Magdeburg. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nr. 207. — Lübker D. L., Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1796—1828. Altona. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 275.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Dorfmiller. Aeltere kirchliche Geschichte von Kulmbach. (Im Arch. f. Gesch. des bayr. Obermainkreises 1r Band.)

Galura B., Acta Martyrum. P. Theod. Ruinart, opera ac studia collecto, selecta atque illustrata etc. III. Vol. gr. 8. Augsbnrg, Schlosser. 3 Thlr.

Religion Saint Simonienne. Procés en la cour d'assises de la Seine, les 27 et 28. août 1832. In 8. de 26 feuilles 1/8, plus 2 lithographies. Imp. de Carpontier-Méricourt, à Paris. A Paris, rue Monsigny, n. 6., chez Johannean, rue du Coq — St. Honoré, n. 8 bis.

Schrift, die heilige, des ältern und neuen Testaments. Uebersetzt von Dr. W. M. L. de Wette. 3r Thl. Die Bücher des neuen Testaments. Zweyte, umgearb. Ausg. Lex. 8. Heidelberg, Mohr (als rest.) Alle 3 Bände kosten im Ladenpr. 4 Thlr.

Winer D. G. B., Chrestomathia Talmudica et Rabbinica. Lipsiae. 1 fl. 48 kr.

Recensionen.

Häffel L., über das Wesen und den Beruf des evangelisch-christlichen Geistlichen. Gießen. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nr. 201. — Marheinecke Ph., Geschichte der deutschen Reformation. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 204. — St. Simon. Oeuvres. Par. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 316.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Cohen M., über die Lage der Juden nach gemeinem deutschen Rechte, und die Mittel, dieselbe zu ver-

bessern, mit besonderer Berücksichtigung des Königreichs Hannover. gr. 8 Hannover, Hahn 5/12 Thlr.

Entwurf einer schweizerischen Bundesverfassung. Von einer Gesellschaft Eidgenossen. gr. 8. Zürich, Orell, Füßli und Comp. 1/2 Thlr.

Gründler L. A., Polemik des germannischen Rechts, Land- und Lehenrecht (jus controversum germanicum privatum et feudale), nach den Systemen des Dr. Mittermayer und Dr. Behmer. 1r. Bd. gr. 8. Merseburg, Weidemann 2 Thlr.

Heinemann, C. W. A., die Subhastation nach nationalen und politischen Grundsätzen, nach gemeinen deutschen Rechten und nach großherzogl. sächsischen Gesetzen im Zusammenhalte mit den königl. sächsischen, preußischen und französischen Prozeß-Ordnungen. gr. 8. Weimar, Hoffmann 1 1/2 Thlr.

König, G. F., über die politischen und bürgerlichen Reformen und den Entwurf eines Staatsgrundgesetzes für Hannover. Geschrieben im Staatsgefängnisse zu Celle. gr. 8. Braunschweig, Vieweg 1 Thlr.

Sainte Marie Eglise Frhr. v., die Pflicht der baulichen Unterhaltung und Wieder-Erbauung der Kultus-Gebäude, nach Rechtsprincipien, bayerischen Gesetzen und Verordnungen. Mit einer Vorrede v. Karl Egger. gr. 8. Augsburg, Kollmann. br. 16 Gr.

Verfassungs-Urkunde für das Königreich Würtemberg, mit den dieselbe ergänzenden Gesetzen und Verordnungen. Zusammengestellt von G. Fr. Kapff. 2 Bde. gr. 8. Rotweil, Herder 3 2/3 Thlr.

Recensionen.

Galloway. Observations on the law etc. of India. London. Rev. encycl. 1832. Août. — Henke E., Handbuch des Criminalrechts und der Criminalpolitik. Berlin. Jahrb. f. wiss. Kritik. 1832. Bd. II. Nr. 76. — Jarke C. E., Handbuch des gemeinen deutschen Strafrechts rc. Berlin. Jahrb. f. wiss. Kr. Bd. II. Nr. 76. — Warnkonig L. A., Doctrina Juris philosophica etc. Aachen. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nr. 204.

Mediciniſche Wiſſenſchaften.

Locher-Balber, D. H., Grundzüge der Propädeutik zum Studium der Medicin. gr. 8. Zürich, Orell, Füßli und Comp. 1 Thl. 18 Gr.

Copeland J., Dictionary of Practical medicine. London. Longmann.

Galeni de dissectione musculorum et de consuetudine libri. Ad fidem codicum manuscriptorum alterum secundum, primum alterum graece edidit F. B. Dietz. 8. Lipsiae, Voss.

Schmidt, Dr. W., Unter welchen Umständen dürfen Mütter ihre Kinder nicht nähren, und welche Rücksichten müssen die Wahl einer tüchtigen Amme leiten? Ein Wort zur Beherzigung. 8. Stettin, Hessenland. geh. 6 Gr.

Schnitzer, D. A., die preußische Medicinal-Verfassung, eine im Auszuge bearbeitete vollständige Zusammenstellung aller gegenwärtig geltenden Medicinalgesetze, Verordnungen, Rescripte rc. Handbuch zum Gebrauche für Medicinal- und Polizeybeamte, Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Apotheker, Thierärzte u. a. m. gr. 8. Berlin, Hirschwald. 1 Thlr. 12 Gr.

Schwab, K. B., einige Beyträge zur theoretischen und praktischen Veterinär-Wissenschaft. 8. München, Finsterlin cart. 1/3 Thlr.

Vogel, Hofr. Dr. E., Grundlehren der ärztlichen Praxis in ihrem gesammten Umfange. gr. 8. Jena, Frommann. 14 Gr.

Recensionen.

Arnold F., der Kopftheil des vegetativen Nervensystems beym Menschen. Heidelberg. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 84. — Bampfield R. W., über die Krankheiten des Rückgrades und des Brustkorbes. von F. Siebenhaar. Leipzig. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 286. — Dyrsen L., Beobachtungen u. Erfahrungen über die epidemische Cholera. Riga. Med. chir. Zeit. 1832. Nro. 94. — Larrey's. Chirurgische Klinik mit Anmerkungen von Sachs. Berlin. Jen. Literat. Zeit. 1832. Bd. IV. Nro. 205. — Reich G. Chr., die Grundlage der Heilkunde. Berlin. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 277.

Pädagogik.

Bachmann, Pastor C. C., die hannöverische Elementarschule, geschildert nach ihren innern und äußern Mängeln und Bedürfnissen. gr. 8. Bremen, Heyse. geh. n. 8 Gr.

Blumauer, Karl, kleine Sittenlehre, in tausend zweyzeiligen Denkreimen für Kinder und Kinderlehrer zum Haus- und Schulgebrauche, nebst einigen die Anwendung dieses Buchs erweisenden Erzählungen. Mit illuminirten Kupfern. 8. Gotha, Müller. geb. 12 Gr.

Funke, G. F., neueste Jugendbibliothek. Eine Sammlung moralischer Erzählungen, Reisebeschreibungen, Biographien, Gedichte. 7r bis 8r Band. Augsburg, v. Jenisch und Stage. geh. 5/6 Thlr.

Kombst, G., über Mädchenschulen. Ein Versuch, den Mädchenunterricht wissenschaftlich zu begründen. 8. Stettin, Hessenland br. 6 Gr.

Lang, K. H. v., Ueber den Einfluß der Universität zu Prag auf die Studien in Franken. (Im 1ten Bande des Archivs für die Geschichte des bayr. Obermainkreises.)

Recensionen.

Enrich G., der Lehrer einer niedern und höhern Volksschule in seinem Wesen und Wirken. Wesel. Hall. Lit. Zeit. 1832. Erg. Bl. Nr. 102. — Gräfl H., Jahrbüchlein der deutschen pädagogischen Literatur. Essen. Leipz. Lit. Zeitung. 1832. Bd. II. Nr. 280. — Schwarz F. H. Chr., die Schulen. Leipzig. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 277. — Weitershausen K., Liederbuch zum Gebrauche beym Gesangunterricht. Gießen. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 278.

Philologie.

Bopp Fr. Nalus Maha-Bharati Episodium. Textus sanscr. cum interpr. et annot. criticis. Berolini. 25 frcs.

Ciceronis M. T., Cato Major, Somnium Scipionis, Laelius, Paradoxa. Ex graecis interpretationibus Th. Gazae, Max Planudis, Dion Petavii, Adr. Turneli. Acc. incerti scriptoris Rhetoricorum ad Herennium III. 16 — 24. interpretatio Graeca. Ad fidem Codd. et Edd. recensuit et annotationibus instruxit. Phil. car. Hess. 8 maj. Halis Sax. Schwetschke et Fil.

Ciceronis M. T., Laelius, sive de amicitia dialogus. Select. lectionis varietat. subjecit, notulas puerili institutioni accommodatas J. B. Hütter. 8 maj. Augustae Vindel. Kollmann. 3/4 Thlr.

Euripidis Helene; für junge Studierende aus dem Griechischen wortgetreu übers. und in der Grundsprache grammatisch erläutert vom Professor Oertel. gr. 8. Sulzbach v. Seidel. 1/4 Thlr.

Garcin de Tassy. Memoire sur le Système métrique des Arabes, adapté a la langue hindoustani. (Im nouveau Journ. asiat. 1832. Sept.)

Kirschii G. C., Chrestomathia syriaca cum Lexico, ed. G. Bernstein. T. I. Lipsiae. 10 frcs. 50 C.

Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita ab Angelo Majo. Tomus. VI. 4 maj. Romae. (Viennae, F. Volke.) 12 Thlr.

Vullers J. A., Grammaticae arabicae elementa et formarum doctrina per tabulas descripta. Bonnae. 6 frcs. 50 C.

Recensionen.

Billerbeck J., vollständiges Wörterbuch zu den Verwandlungen des Ovidius Naso. Hannover. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 281. — Ciadyrgy. A Dizionario turco arabo e persiano. Rev. encycl. 1832. Août. — Grotefend A., ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Hannover. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 82. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. — Henderson A., Scottish Proverbes. Edinburg. Rev. encyc. 1832. Août. — Mazzoni Toselli. Origine della lingua italiana. Rev. encyc'op. 1832. Août. — Schmidheuner Fr., Ursprachlehre. Frankfurt a/M. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 277.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Aperçu des campagnes de 1813 et 1814 sur les Pyrénées. Par Octave Régeau, capitaine au 61 régiment. In 8. Rouen.

Dembinski, Heinrich, mein Feldzug nach und in Litthauen, und mein Rückzug von Kurszann nach Warschau. Nach den mündlichen Dictaten des Generals herausg. von Dr. K. D. Spazier. Mit 1 Karte. 8. Leipzig, Dyk.

Deux ans de Régne. Troisième épitre à Paul Louis Courier. Par J. H. C. Feuillide. In 8. de 2 feuilles. Impr. de Mie, à Paris. A Paris, chez Perrotin, rue des Filles-St.-Thomas. 1 Thlr. La seconde épitre est de février ou janvier 1830 la première, de 1829.

Dictionnaire historique et biographique des généraux français, depuis l'origine de la monachie jusqu'a nos jours. Par une société de militaires et de gens de lettres. In 8. d'un quart de feuille. Imp. de M. veuve Thuau à Paris. A Paris, Delaunay. I. Vol. 15 frcs.

Dictionnaire géneral de la noblesse de France, ancienne, et nouvelle. Par une société de généalogistes et d'anciens référendaires prés la commission du sceau, sous la direction de M. Vielh de Boisjolin In 8. d'un quart de feuille. Impr. de M. veuve Thuau, à Paris. A Paris, chez Delaunay. Founera un volume in 8. d'environ 1000 page. et coûtera. 20 Thlr.

Histoire générale des iles Britanniques. Par Sir Walter Scott, Sir James Mac-Intosh, Sir Thomas Moore; traduite de l'anglais par A. J. B. Defauconpret. Histoire d'Angleterre. Par Sir James Mac-Intosh. Tomes I. et II. Deux volumes in 8. ensemble de 53 feuilles 1/2 Imp. de Lachevardière, à Paris. A Paris, chez Ch. Gosselin, rue St. Germain des Prés. 9 Thlr.

Hyakinth. Denkwürdigkeiten über die Mongolen. Berlin 5 fl.

Inghirami. Piture di vasi fitilli per servire di studio alla mitologia ed. alla storia degli antichi populi d'Europa. Firenze Un fasciculo. 3 fl. 12 kr.

Kohlrausch, Fr., kurze Darstellung der deutschen Geschichte. Dritte verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Elberfeld, Büschler 1/2 Thlr.

Lulofs B. H., an de dappere Studenten van Gro-

ningen en Franeker. (Dichtregeln, uitgesproken of de groote markt te Groningen, den 30. September 1831.) gr. 8. Groningen, Oemkens.

Maria, Bernardo. Courte Relation du commencement, du Progrès et de l'état de la Mission georgienne. (Im n. Journ. asiat. 1832. Sept.)

Mellauer. Max, der deutsche Ritterorden in Böhmen. Ein Beytrag zur Reichs- und Kirchengeschichte. Aus den Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissensch. gr. 8. Prag, Haase Söhne.

Morgenbesser M., Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, k. Consistorial- und Schulrath. Zweyte verb. Auflage. gr. 8. Breslau, Max.

Münch, Ernst, Geschichte des Hauses Nassau-Oranien. 2r Bd. 8. Aachen, Mayer. 1 2/3 Thlr. Velinpapier 1 1/2 Thlr.

Quatremère. Memoire historique sur la vie d'Abd-allah-ben-Zobaïr. (Im n. Journ. asiat. 1832. Août.)

Schmidt von Lübeck, über Kaspar Hauser. 2s Heft. gr. 8. Altona, Aue. 1/4 Thlr.

Schoppe, Amalie, Leben Elisabeths, Landgräfin von Thüringen. Teutschlands gebildeter Jugend geweiht. Nebst dem Portr. der Verf. Velinp. 8. Zweyte wohlfeile Ausgabe. Gera Heinsius 1 1/8 Thlr.

Sibilla Odaleta, episodis delle guerre d'Italia alla fine del secolo XV. Parigi. 2 fl. 24 kr.

Titot, H., ausführliche Beschreibung und Geschichte der Hauptkirche zu Heilbronn. Mit Kupf. 8. Heilbronn, Drechsler.

Traill Ph. St., Memoir of William Roscoe. (Im Edinburgh Philos. Journal. 1832. July, October.)

Wiens, E., Unternehmungen Kaiser Karls des V. gegen die Raubstaaten Tunis, Algier und Mehedia, aus Quellen bearbeitet, mit 1 Karte. 4. Münster, Coppenrath 2/3 Thlr.

Zavala D. Lor. de, Ensayo historico de las revolutiones de megico, desde 1808 hasta 1830. T. 1. Paris. 3 fl. 12 kr.

Recensionen.

Corpus script. Historiae Byzantinae. Ed. Niebuhrii. Foreign. Rev. 1832. August. — Daumer G. F., Mittheilungen über Kaspar Hauser. Nürnberg. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 312. — Eckard. Un ernier mot sur Louis XVII. Paris. Ducollet. 1 frc. 20 C. Rev. encycl. 1832. Août. — Guepin A. Essais historiques sur les progrès de la ville de Nantes. Nantes. Sebire. Rev. encycl. 1832. Août. — Laponneraye. Cours d'historie de la revolution. Revue. encycl. 1832. Août. — Mazas. Memoires etc. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1832. Nr. 125. — Müller Fr. v., Göthe in seiner praktischen Wirksamkeit. Weimar. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 319. — Paris, St. Cloud et Cherbourg. Memoires pour servir a l'histoire de la revolution de 1830 par Mazas. Paris. Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nr. 310. — Polignac Prince, Revolution of the three Days. Quarterly Rev. 1832. October. — Raumer Fr. v., Briefe aus Paris. Lit. Bl. 118. z. Morgbl. 1832. — Schmidt von Lübeck. Ueber Kaspar Hauser. Altona. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 312. — Schottky J., über Wallensteins Privatleben. München. Bl. f. lit. Unt. 1852. Nr. 318. — Tod J., Annals and Antiquities of Rajast'han. Quarterly Rev. 1832. October. Venturini K., Chronik des 19. Jahunderts. Leipzig. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 314.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Conducteur général de l'étranger á Paris, Par Teyssèdre. In 18. avec 18 pl. Chez Lebigre. 4 frcs. 50 C.

Del medesimo, Carta novissima dell' Italia colle poste, compresoni la maggior parte degli Stati della Monachia Austriaca della Grecia e della Francia dissegnata. 4 Blätter. gr. 4. Fol. l'istessa Direzione. 2 2/3 Thlr.

Frankland Capt. C. Colville, narrative of a visit to tho courts of Russia and Sweden in the years 1830 et 1831. 2 vol. in 8. London, 1832. 18 fl. 40 kr.

Hammer. Observations sur les chemises talismaniques des musulmans. (Im n. Journ. asiat. 1832. Sept.)

Karte der Umgegend von Damiette. Zu Wilkens Geschichte der Kreuzzüge. Fol. Leipzig, Vogel 5/24 Thlr.

Karte vom Königreich Jerusalem. Zu Wilkens Geschichte der Kreuzzüge. Fol. Leipzig, Vogel. 1/2 Thlr.

Mützell, Al. Aug., Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Städte und Flecken des preuß. Staats, aus amtlichen Quellen zusammengetragen. 4. Berlin, Krause. 1/3 Thlr.

Savageri, Joh. Nep. Edler von, chronologisch-geschichtliche Sammlung aller bestehenden Stiftungen, Institute, öffentliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten der k. k. österr. Monarchie, mit Ausnahme von Italien, in der faßlichsten Kürze und nach ihrem wesentlichen Inhalte, von den ältesten Zeiten bis auf gegenwärtiges Jahr. Geschöpft aus den verläßlichsten Quellen. 1r Bd. gr. 8. (Brünn.) Wien, Beck'sche Univers. Buchdruckerey. n. 3 Thlr. 8 Groschen.

Schütze's allgemeine Erdkunde. Neu bearbeitet von mehreren Gelehrten, 22r — 26r Lieferungsband, ent-

haltend: Neuestes Gemälde von Amerika, 3r und 4r Theil von G. A. Wimmer. Mit 11 Kupf. 3 Thlr. — Neuestes Gemälde von Frankreich (Schluß) von Lamabich, und Gem. d. deutschen Bundesstaaten von v. Schlieben. Mit 5 Kupf. 1 1/2 Thlr. — Neuestes Gemälde von Schweden, Norwegen und Dänemark, von Neigebauer. Mit 5 Kupf. 1 1/2 Thlr. — Neuestes Gem. v. europ. Rußland und Königreich Polen. In 2 Theilen. Von Kannabich. 1r Thl. mit 4 Kupf. 1 1/2 Thlr. Wien. (Leipzig, Schaarschmidt u. Volkmar.)

Seemann, W., statistisch-topographisches Handbuch des Regierungsbezirks Minden. 4. Minden, Eßmann. geh. 1 1/6 Thlr.

Verfassung und Verwaltung der Gemeinden im Königreiche Bayern. Von A. Barth, Bürgermeister in Augsburg. 8. Augsburg, Schlosser 1 Thlr.

Voyage pittoresque et militaire de Wittenberg en Prusse jusq'à Moscou fait en 1812, pris sur le terrain même, et lithographié par Albert Adam. Ouvrage complete en 25 livr. in fol. et accompagne d'une relation historique. Munic, 1827 — 32. La livr. à 4 fl. 100 fl.

Recensionen.

Blume F.. Iter italicum. Berlin. Revue encyclop. 1832t Août. — Douville. Voyage au Congo. Foreign. Rev. 1832. August. — Eisenlohr O., Untersuchungen über das Klima und die Witterungs-Verhältnisse von Karlsruhe. Leipz. Lit. Zeitung. 1832. Bd. II. Nr. 279. — Flint Th., Ten Years in the Valley of the Mississippi. Quarterly R. 1832. October. — L'Ermite au palais. Paris. Verney. 2 Vols. Rev. encycl. 1832. Août. — Modera J., Verhaal van eene Reise naar en langs de Suidwestkust von Nieuwguinea. Harlem. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 77. — Oliver J. Lunden Zeetogten in Nederlands Indie en eenige britsche Etablissementen. Amsterdam. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 77.

Naturwissenschaften.

Buch, L. v., über Ammoniten, über ihre Sonderung in Familien, über die Arten, welche in den ältern Gebirgsschichten vorkommen, mit 5 Kupf. gr. 4. Berlin, Dümmler 5/6 Thlr.

Description de plusieurs nouvelles espèces de coquilles du genre Rissa. (Freminville.) Par G. Michaud. In 8. avec pl. Strasbourg, chez Levrault.

Fischer, F., prakt. Anleitung zur vortheilhaften Verfertigung und Zusammenfügung künstlicher Magnete, besonders der Hufeisen, Stäbe, Compaßnadeln ꝛc. mit 3 lithogr. Tafeln. 8. Heilbronn, Claß 5/6 Thlr.

Icones historique des lépidoptères nouveau ou peu connus. Collection, avec figures coloriées, des papillons d'Europe nouvellement decouverts. Ouvrage formant le complément de tous les auteurs iconographes. Par le docteur Boisduval. Impr. de Didot aîné, à Paris. A Paris, chez Roret. Prix de chaque livraison. 3 Thlr.

Lichtenstein H., Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugethiere, in Abbildungen und Beschreibungen nach den Originalien des zoolog. Museums der Universität zu Berlin. 8s Heft mit 5 col. Tafeln. 2 Bogen Text. Fol. Berlin, Lüderitz.

Meigen, J. W., systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge, mit Abbildungen und Steintafeln. III. Bandes 5s und letztes Heft, mit 5 Taf. 4. Aachen, Mayer. schwarz 1 1/3 Thlr. illum. 3 1/3.

Mémoire sur la famille des Valérianées. Par Pyr de Candolle. In 4. avec 5 pl. Chez Treuttel et Würtz, 5 fr.

Wagner R., Observations on the Structure and Devellopement of the Infusoria. (Im Edinburg. philos. Journal. 1832. July, October.)

Recensionen.

Halma-Grand. Relation du Choléra Morbus epidemique de Londres. Rev. encycl. 1832. Août. — Humboldt A. de, Fragmens de Geologie et de Climatologie asiatiques. Foreign Rev. 1832. August. — St. Hilaire G. Histoire génerale et particulière des anomalies de l'organisation chez l'homme et les animaux. Paris. Baillère. Rev. encycl. 1832. Août.

Mathematik und Astronomie.

Abbatts. Elements of Plane and Spherical Trigonometry. London. Richardson.

Burg, Adam, ausführliches Lehrbuch der höhern Mathematik. Mit besonderer Rücksicht auf die Zwecke des practischen Lebens. 1r Band enthaltend die Lehre von den Functionen, höheren Gleichungen, unendlichen Reihen u. s. w., endlichen Differenzen und Summen. pr. 8. Wien, Gerold 1 2/3 Thlr.

Gehren, C. F., mathematisches Taschenbuch, oder Sammlung der wichtigsten Formeln aus der Arithmetik, Geometrie, Stereometrie und Trigonometrie, nebst Tabellen und erläuternden Beyspielen; zum praktischen Gebrauche für Forstmänner, Physiker, Cameralisten u. s. w. gr. 8. Marburg, Garthe. br. 16 Gr.

Riedig, M., Himmelsatlas in 30 Blättern, nach den großen Bode'schen Sternkarten gezeichnet. Taschenformat. Leipzig, Müller. br. 7.

Unger, arithmetische Unterhaltungen, bestehend in ei-

ner systematisch geordneten Sammlung von 800 algebraischen Aufgaben, verbunden mit einer Anleitung. Diese Aufgaben mittelst der einfachsten Regeln der Arithmetik zu lösen. gr. 8. Erfurt. Kaiser in Comm. t. Schreibp. 1/3 Thlr.

Recensionen.

Harding, C. L., Kleine astronomische Ephemeriden für das Jahr 1833. Göttingen. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nro. 288.

Politik, Staats-, Cameral-, Wissenschaften, Gewerbskunde.

Bülau, Fr., Encyclopädie der Staatswissenschaften. gr. 8. Leipzig, Göschen, auf Druckpapier 1 1/4 Thlr. auf Schreibpapier 1 3/4 Thlr.

De la charité considérée dans son principe, dans son application et dans son influence sur les moeurs et l'économie sociale. Par Victor Franklin. In 8. chez Delaunay.

Dienstinstruktion für die königl. bayer. Revierförster. Herausg. von St. Behlen und C. P. Laurop. gr. 8. Karlsruhe, Marx. 6/12 Thrl.

Handwörterbuch der Berg- und Hüttenkunde.. 8. Helmbstädt, Fleckeisen.

Pfizer, P. A., Gedanken über das Ziel und die Aufgabe des deutschen Liberalismus. gr. 8. Tübingen, Kaupp. geh. 1/4 Thlr.

Tabakbau, der, in Bayern, oder praktische Anweisung zum Tabakbaue in Fragen und Antworten zum Unterrichte der Landwirthe. Amtlich bekannt gemacht. 8. Landshut, Krüll, auch Thomann in Com.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten. 17te Lief. mit 2 kolor. Kupfern und 1 lith. Plane des Berl. botanischen Gartens. gr. 4. Berlin, Nicolai, 1 2/3 Thlr.

Verhandlungen der königl. Pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Cöslin in ihrer 27sten Generalversammlung. 8. Cöslin, Herder br. 1/4 Thlr.

Vergleichungs-Tabelle, ganz neue, und Uebersicht der gangbarsten Geldsorten, sowohl von Europa als anderen Welttheilen, zum Gebrauche für Jedermann, besonders für Militärpersonen, Kaufleute, Comptoiristen, Reisende ic. 1 Bl. in Plano. Aachen. Mayer 1/4 Thlr.

Unger, E. S., Anleitung zur Berechnung der verschiedenen, bey Staats-Lotterieanleihen vorkommenden Aufgaben, erläutert durch Berechnung der Werthe der Loose und Promessen vor jeder Ziehung. gr. 8. Gotha. Hennings 1/2 Thlr.

Recensionen.

Babbage Ch., On the Economy of Machinery and Manufactures. London. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 313. — Geißler H., Betrachtungen über Gemeinde-Verfassung und Gewerbwesen. Augsburg. Hall. Lit. Zeit. 1832. Erg. Bl. Nr. 102. — Transactions of the Agricultural and horticultural Society of India. Gött. Anz. 1832. Nro. 177.

Baukunde.

Mercker, J. W., der Metallarbeiter oder Ideen zu Balcons, Treppengeländern, Thorwegen, Thüren, Fenstern, Fensterbrüstungen, Gittern, Grabmonumenten u. s. w. für Architekten, Baugewerken, Fabrikanten, Giesser, Schlosser u. s. w.; auch als Vorlegeblätter für Gewerbs- und andere Schulen. 13. Heft. gr. 4. Leipzig, Baumgärtner 1/3 Thlr.

Mercker, J. W., der Tapezierer oder Drappirungen von ganzen Zimmern, Plafonds, einzelnen Wänden, Fenstern, Betten u. s. w. Auch als Vorlegeblätter für Gewerbs- und andere Schulen. 18 Heft. gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. br. 1/3 Thlr.

Schauplatz, neuer, der Künste und Handwerker. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausg. v. einer Gesellsch. von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 57r u. 58r Band. A. u. d. T.: Vollständig theoretisch-praktisches Handbuch der Mühlenbaukunst, oder gründliche und allgemein verständliche Anleitung zur Construktion sämmtlicher neu anzulegenden und zur richtigen Beurtheilung bereits vorhandene, durch Wasser, Wind, Dampf, und lebendige Kräfte zu betreibende Mühlenwerke, welche durch Mahlen, Schneiden, Stampfen und Hammern im prakt. Leben von Wichtigkeit sind. Von Dr. W. Weinholz. Zwey Bände. Mit einem Atlas von 98 Kupfertafeln. 8. Ilmenau, Voigt. 6 Thlr.

Kriegswissenschaft.

Kausler, Fr. v., Atlas des plus memorables batailles etc. Atlas der merkwürdigsten Schlachten ic. 4te Lief. Roy. Fol. (15 lithogr. Blätter und 9 ½ Bog. Erklärung in gr. 4.) Freiburg, Herder 7 1/24 Thlr.

Pläne, der in dem Befreyungskriege von 1813-1815 gelieferten Schlachten, als, Groß-Görschen, Bautzen, Groß-Beeren, an der Katzbach, Culm, Dennewitz, Leipzig, Hanau, Brienne und la Rothiere, Paris u. a. m., einem Operationsplane vom 15. bis 21. Juny 1815, nebst einer kurzen Erklärung. 4. Berlin, Schlesinger 2 Thlr.

Schöne Literatur.

Bouterweck's nachgelassene Gedichte. Aus dem eigenhändigen Manuskripte des verewigten. Herausgegeben von Karl Werner. Mit einem Vorworte v. Prof. D. Solger in Weimar. 8. Quedlinburg, Basse. br. 1 Thlr. 4 Gr.

Bronikowski A., Beit. Ein Beytrag zu den Denkwürdigkeiten peinlicher Gerichtspflege. 3 Bde. (Sammlung neuer Schriften. 14r — 16r Bd.) 8. Leipzig, Brüggemann. 4 Thlr.

Collconi Giov. Opere poetiche. In 8. Milano. 1832. Ferrario.

Freund der, des schönen Geschlechts. Taschenbuch für das Jahr 1833. Mit schwarzen u. illum. Kupfern. 18. (Wien.) Leipzig, Liebeskind. Mit Goldschnitt und Futt. 1 Thlr. 8 Gr.

Green S. F., Poems, chiefly occasional. London.

Guaita C., l'Addio d'Aroldo all' Italia, versi ad Alfonso de Lamartine. 8. Paris. Mercker.

Mergy Bernhard, oder die Bartholomäusnacht. Historisch-romantisches Gemälde aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach dem Französischen frey übersetzt von K. v. Lützow. 2 Thle. 16. Braunschweig, Vieweg. 1 Thlr. 12 Gr.

Montgolfier A. Poésie populaire Slave. (Rev. encyl. 1832. Août.)

Oeuvres complétes de J. W. Göthe, publiées par une société de gens de lettres et de savans, avec notes et commentaires sous la direction de M. Aubert de Vitry. Imp. de F. Didot, à Paris, chez Merklein. L'édition aura 20 volumes in 8. de 25 à 30 feuilles d'impression. Chaque volume se vendra séparément. On en promet un par mois à partir du mois Decembre. Prix de chaque volume. 7 fr.

Oeuvres de M. de la Martine, membre de l'académie française. Tome IV. Harmonies poétiques et religieuses, livre IV. Chant du sacre; suivies de poésies diverses, discours à l'académie française. In 8. de 23 feuilles. 3/4 Thlr. Impr. de Fournier, à Paris. A Paris, chez Ch. Gosselin, chez Fuene. L'édition formera cinq livraisons dont une, de quatre planches et les quatre autres chacune d'un volume. Prix de chaque livraison. 4 frcs.

Roman de Mahomet envers du 13e siécle, par Alex du Pont, et livre de la loi au Sarrazin en prose, du XIV. siécle; par Raymond Lulle. Publiés pour la première fois. et accompagnés de notes par M. M. Rainaud et Francisque Michel. (l'édition à été tirée à deux cents exemplaires.) 1 vol. gr. in 8. Paris, 1831. 6 fl. 24 kr.

Saphir M. G., Humoristisch-deklamatorisches Jocoses, Geselliges, Epigramatisches und Parodistisches; Papilloten, Magister Zickzack. 8. Stuttgart. Hallberger.

Saphir M. G., humoristische Erzählungen und Devisen. Mit dem Bildniß des Verfassers. 8. Stuttgart, Hallberger.

Scherer Moyle, Bilder aus dem Kriegsleben. Aus dem Englischen übersetzt von R. Lindau. Herausgegeben v. W. A. Lindau. 8. Leipzig, Brockhaus. 1 Thlr. 16 Gr.

Wintergrün. Taschenbuch für 1833. Herausgegeben von G. Lotz. 8. Hamburg, Herold. 1 1/3 Thlr.

Recensionen.

Goethe W., Ifigenia in Tauride. Trad. in versi italiani da Ed. de Battisti. Verona. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 79. — Houwald E. v. Die Seeräuber. Trauerspiel. Leipzig. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 81. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. — Nodier Ch. Oeuvres. Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 321. — Roscoe Th. The spanish Novelists. London. Mag. f. d. Lit. des Ausl. 1832. Nr. 124.

Bildende Künste.

Explication des ouvrages de peinture et de sculpture de l'ecole moderne de France, exposés dans le Musée royal du Luxembourg, destiné aux artistes vivans. In 12. de 3 feuilles. Impr. de Vinchon, à Paris. Prix 1 fr.

Kretschmar, Ideen zu einer Theorie der Musik. 4. Stralsund, Löffler.

Schauplatz neuer, der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 55r Bd. A. u. d. T. Lehrbuch der Reißkunst oder der wahren Grundsätze der Zeichnenmeisterschaft. Eine theoretische Anweisung, nach höheren Regeln, das Zeichnen, sowohl mit Lineal und Zirkel, als auch aus freyer Hand nach Musterzeichnungen, besonders aber nach der Natur, schnell und vollkommen, auch ohne Lehrer zu erlernen. Frey nach dem Franz. bearb. von D. D. Th. Thon. Mit einem Atlas von 36 lithographirten Tafeln in 4. 8. Ilmenau, Voigt. 1 Thlr. 12 Gr.

Schnellpost für Moden. (wöchentl. 1 1/2 Bog.) mit ächten Pariser-Mode-Kupfern. gr. 4. Leipzig, Allg. Niederl. Buchhandlung. Der Jahrg. 6 Thlr.

Töpfer J. G., die Orgelbaukunst nach einer neuen Theorie dargestellt und auf mathematische und physikalische Grundsätze gestützt, mit vielen Tabellen über Mensur, Luftzufluß und Mündung der Pfeifen rc. angewendet auf mehrere Entwürfe zu kleineren und

größern Orgelwerken, in welchen die Größe der Bälke, Windkanäle, Windkasten und Windladen, so wie die Einrichtung der Mechanik nach einer zuvor bestimmten Disposition angegeben ist, nebst einer Anweisung, wie neue Orgelwerke mit Genauigkeit probirt werden können. Mit 8 lithographirten Steintafeln. gr. 8. Weimar, Hoffmann. 3 Thlr.

Recensionen.

Koch Fr. W., Gesanglehre. Magdeburg. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 79. z. Jen. L. Zeit. 1832. — Krause Fr. W., 200 einstimmige Choral-Melodien nach Kühnau. Köslin. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 79. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. — Krausnick L., die Melodien der preußischen alten und neuen Kirchengesänge. Berlin. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 79. zur Jen. Lit. Zeit. 1832. — Logier J. B., System der Musikwissenschaft. Berlin. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 79. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. Wilke F., Beschreibung einer in der Kirche zu Perleburg aufgestellten neuen Orgel Neu Ruppin. Allg. Musikzeit. 1832. Nr. 45.

Verzeichniß

der

wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands

und

sämmtlicher Zeitschriften und Lokal-Blätter Bayerns.

(Fortsetzung.)

Jurisprudenz, Gesetzgebung.

Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege von Hitzig. 8. Berlin, Dümmler. Das Heft 1 Thlr.

Archiv für die neueste Gesetzgebung von Müller. Mainz.

Archiv, neues, des Criminalrechts. Herausgegeben von Abegg ꝛc. Halle, Schwetschke und Sohn.

Archiv für die civilistische Praxis, herausgegeben von Linde ꝛc. Heidelberg, Mohr. Der Band in 3 Heften. 2 Thlr.

Archiv für Rechtspflege und Gesetzgebung im Großherzogthume Baden, herausgegeb. v. Duttlinger. Freyburg, Gebrüder Groos. Das Heft 1 Thlr.

Jahrbücher der gesammten deutschen juristischen Literatur, im Vereine mit mehrern Gelehrten, herausg. von F. Ch. K. Schunck. Neustadt, Wagner. geh. 5 1/2 Thlr.

Magazin, civilistisches, von Hugo. Berlin, Mylius. 1/3 Thlr. (das Stück).

Museum, Rheinisches, für Jurisprudenz, von Fr. Blume ꝛc. Göttingen, Dieterich. 2 2/3 Thlr. d. Bd.

Zeitschrift für die Criminal-Rechtspflege in den preuß. Staaten von Hitzig. Berlin, Dümmler.

Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß. Herausg. von J. T. B. Linde ꝛc. Gießen, Ferber. Der Band in 3 Heften. 2 Thlr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Kurfürstenthums und Großherzogthums Hessen und der freyen Stadt Frankfurt a. M. Herausg. von J. J. G. Böhmer ꝛc. Darmstadt, Leske.

Zeitschrift, kritische, für Rechtswißenschaft und Gesetzgebung des Auslandes, in Verbindung mit mehreren Gelehrten des In- und Auslandes. Herausg. v. Mittermayer ꝛc. Heidelberg, Mohr. Der Bd. von 3 Heften. 2 2/3 Thlr.

Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft von Savigny. Berlin.

Zeitung, juristische, für Hannover. Herausg. von E. Schlüter und L. Wallis. Lüneburg, Herold und Wohlstab. Der Jahrg. 2 Thlr.

Bayern.

Centralblatt für magistratische Verwaltung und allgemeine Polizey-Fama für Bayern mit Rücksicht auf das Ausland, nebst einem allgemeinen bayerischen Polizeyanzeiger. 1 Bd. Augsburg, 1 1/3 Thlr.

Gesetzblatt für das Königreich Bayern. München.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 66. | 11. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Ueber die literärischen Leistungen der Reise der bayerischen Naturforscher Dr. Spix und Dr. Martius nach Brasilien. — J. von Abrahamson und P. H. Mönster: Ueber Wesen und Werth des wechselseitigen Unterrichts. (Beschluß.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Freytag,	7. Dezember	1190.	Nehmen mehrere bayerische Adelige thätigen Antheil an dem Sturme auf Ptolomais.
		1504.	Werden die Böhmen bey Schwaben von den Bayern besiegt.
		1741.	Die Böhmen huldigen dem siegreichen bayer. Churfürsten Karl Albrecht zu Prag als ihrem Könige.
		1806.	Machen die Bayern einen Sturm auf Breslau.
Samstag,	8. Dezember	1634.	Werden die Schweden von den Bayern aus Hersbruck vertrieben.
		1647.	Nahm Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweybrücken die katholische Religion an.
		1806.	Sturm der Bayern auf Breslau unter Deroy und Zoller.
Sonntag,	9. Dezember	1482.	Wurde Friedrich II., Churfürst zu Pfalz, der Weise genannt, geboren.
		1705.	Verjagt Plinganser die Oesterreicher aus Neuötting.
		1742.	Siegreiche Vertheidigung Braunaus durch Minucci.
		1812.	Werde siegt bey Wilna über die Russen.
Montag,	10. Dezember	1691.	Ernennt Karl II., König von Spanien den Churfürsten Max Emanuel zum General-Gouverneur der spanischen Niederlande.
		1724.	Karl Theodor, Herzogs Johann Christian zu Sulzbach Sohn, Churfürst zu Pfalz und in Bayern geboren.
Dinstag,	11. Dezember	1097.	Treffen bey Antiochia, an welchem mehrere Adeliche Theil nahmen.

Uebersicht

der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

(Fortsetzung.)

b) Ausgaben auf Gesundheit.

Zunächst nach dem in alle Verzweigungen des Staatslebens gleich tief eingreifenden Erziehungs- und Unterrichtswesen, hatten sich die Landräthe bey dem Etat der Staatsanstalten mit den Instituten für Sanität zu beschäftigen. Die in diesem Betreff mitgetheilten Voranschläge wurden von der Mehrheit der Landräthe gutgeheißen und zur Feststellung beantragt, und zwar von den Landräthen des Isar- und Unterdonaukreises, ohne alle weitere Erinnerung. Unter Beyfügung von Wünschen geschah dasselbe

α) von dem Landrath des Rezatkreises, welcher die Aufstellung eines für den Bezirk des Langerichts Weissenburg, einschlüßig der Festung zu bestimmenden und mit einem Gesammtbezuge von 400 fl. zu besoldenden Gerichtsarztes beantragte;

β) von dem Landrath des Untermainkreises, welcher wünschte, daß auch bey diesem Gegenstande der öffentlichen Verwaltung die Wiederbesetzung erledigter Stellen jederzeit möglichst bald erfolgen, und daß dem Landrath künftig eine Zusammenstellung der, zum Behufe der Gesundheitspflege angestellten Individuen, mit Angabe des Besoldungs-Bezuges und der dabey sich ergebenden Veränderungen, mitgetheilt werden möge;

γ) von dem Landrath des Regenkreises, welcher die für den Cantonsarzt Zwierlein in Dahn angesetzte Besoldungszulage von 150 fl. für die Zukunft nicht begutachten zu können glaubte, dagegen aber die Anstellung eines Cantonsarztes für den Canton Waldfischbach mit einer Besoldung von 450 fl. beantragte.

Auf eine Minderung der von der betreffenden königl. Kreisregierung in den Voranschlag eingestellten Summe trugen an:

α) der Landrath des Oberdonaukreises, welcher dafür hielt, daß der auf Rechnung gesetzte fixe Jahrgehalt von 110 fl. 10 kr. für den Heb- und Wundarzt Anton Geiger zu Neukirchen, so wie der Gehalts-Bezug der Hebamme Preiter zu Neuburg à 50 fl. nicht auf die Kreisfonds zu übertragen, sondern auf die Centralfonds hinzuweisen seyen;

β) der Landrath des Regenkreises, welcher den für zwey Hebammen angesetzten Betrag von 40 fl. 6 kr. nicht als Kreislast betrachten wollte, weil die Hebammen bloß für Districte angestellt seyen, und daher von den Districtsgemeinden remunerirt werden müßten;

γ) der Landrath des Obermainkreises, welcher die für die beyden neu besetzten Landgerichtsphysikate Seßlach und Rehau in den Kreisvoranschlagsetat aufgenommenen Besoldungen à 584 fl. 30 kr. (zusammen 1169 fl. — kr.) aus dem Reichsreservefond vergütet zu sehen wünschte, weil dieselben zur Zeit der ständischen Budgetsberathung noch nicht existirt hätten, oder bleben wenigstens nicht in Computation gekommen seyen, und sodann den Functionsgehalt des Kreismedicinalrathes Dr. Marc, als Hausarztes an der (jetzt noch provinciellen) Irren-Anstalt zu Baireuth, zu 450 fl. nur in der Voraussetzung als Kreislast erkannte, daß diese Besoldung die Eigenschaft eines fundationsmäßigen Reichsnisses, einer Passivlast des Staates habe, und bey der allgemeinen Budgetsberechnung der Kreislasten und ihrer Deckungsmittel in Ansatz gekommen sey.

c) Ausgaben auf Industrie und Cultur.

Die weitere Berathung der Ausgaben für Staats-Anstalten führte die Landräthe zu der wichtigen Position für Industrie und Cultur. Die speciellen Gegenstände, welchen hiebey die Aufmerksamkeit der Landräthe nach den Directiven der Staatsregierung gewidmet war, sind namentlich die Zwecke der Landwirthschaft, der polytechnischen und Gewerbsschulen, der Leinwandfabrikation, der Industrieausstellungen und der Unterstützung industrieller Gewerbsunternehmungen, wofür jede Kreisregierung, in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dezember 1831, als Gesammtsumme den Betrag von 5000 fl. in den Voranschlag aufgenommen hatte. Die besondern Propositionen über die Art der Verwendung und Vertheilung dieser Summe fanden größtentheils den Beyfall der Landräthe, deren gründlicher und umsichtiger Berathung die Zweckmäßigkeit jener Propositionen im Allgemeinen eben so wenig, als die Wichtigkeit des Gegenstandes selbst entgieng.

Was nun zunächst die Ausgaben für Landeskultur betrifft, so begutachteten, wesentlich übereinstimmend mit den Ansichten der Staatsregierung,

α) der Landrath des Unterdonaukreises die Verwendung von 1500 fl. als eines Beytrags zur Errichtung einer Musterwirthschaft auf dem Langelebehof bey Passau;

β) der Landrath des Isarkreises die Verwendung von 350 fl. als Stipendien für Zöglinge der landwirthschaftlichen Schule, jedoch mit dem Antrage, daß diese Unterstützung nur an Zöglinge aus dem Isarkreise verliehen werden möge;

γ) der Landrath des Obermainkreises die Verwendung von 500 fl. auf Prämien zur Beförderung der Viehzucht, so wie die Verwendung von 100 fl. zu Stipendien für Zöglinge landwirthschaftlicher Schulen, wobey jedoch der Landrath wünschte, daß zu dem letzteren Posten ein Zuschuß von 100 fl. bewilligt, der hiedurch pro 1831/32 sich entziffernde Betrag von 200 fl. mit einer gleich großen Jahresrate pro 1832/33 cumulirt und sodann von der Gesammtsumme zu 400 fl. für das letztgenannte Jahr 8 Stipendien, jedes zu 50 fl., an dürftige und würdige Zöglinge landwirthschaftlicher Anstalten verliehen werden möchten;

δ) der Landrath des Rheinkreises die Ueberlassung von 450 fl. an die königl. Kreisregierung zur beliebigen Verwendung für Beförderung der Landeskultur, z. B. für Trockenlegung von Sümpfen u. dgl., so wie die Verwendung einer Summe zu Prämien für das Landgestüt in Zweybrücken, jedoch unter Beyfügung des Wunsches, daß die hiefür bestimmten 1870 fl. auf 1500 fl. herabgesetzt werden möchten, weil der Landmann in dem gegenwärtigen hohen Preise guter Pferde schon Aufmunterung genug zur Fortpflanzung einer guten Raçe finde, und daß der letztern Betrag nicht durch zu viele Preise zu sehr zersplittert werden möge.

Abweichend von den Intentionen der Staatsregierung beantragte

α) der Landrath des Isarkreises: daß der zum Behufe der Tieferlegung des Chiemsees proponirte Beytrag von 2000 fl. zur Zeit nicht in die Rechnung eingestellt werden möge, wobey jedoch der Landrath seine zustimmende Erklärung für den Fall versprach, wenn ihm bey seiner nächsten Versammlung von Seite der königl. Kreisregierung die Versicherung gegeben werde, daß alles durch die Senkung des Chiemsees zu erwerbende Areale, auf welches nicht rechtliche Ansprüche von Privaten genügend begründet seyen, den Kreisfonds zur Disposition werde gestellt werden;

β) der Landrath des Regenkreises: daß die Ansätze zur Beförderung der Obstbaumzucht und zu Stipendien für Zöglinge der landwirthschaftlichen Schule pro 1831/32 außer Rechnung gelassen werden möchten; weil die Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben zur Zeit noch nicht hinlänglich motivirt sey;

γ) der Landrath des Rezatkreises: daß die zur Un-

terstützung des Industrie- und Kulturvereins proponirten 1200 fl., so wie die als Stipendien für Zöglinge landwirthschaftlicher Anstalten angesetzten 100 fl. zur Veredlung der Viehzucht des Kreises bestimmt, jedoch für das laufende Jahr noch nicht verausgabt, sondern reservirt werden möchten, bis mit den Voranschlägen pro 1832/33 ein neuer Beytrag hinzukommen könne;

δ) der Landrath des Rheinkreises: daß die Positionen von 130 fl. für die Baumschule in Speyer und von 450 fl. für Prämien zur Beförderung der Rindviehzucht ganz weggelassen werden möchten, weil einerseits die Summe der vom Kreise für die Baumschule bereits verabreichten Unterstützungen, im Vergleiche mit dem daraus hervorgegangenen Nutzen, unverhältnißmäßig groß sey, andererseits aber die Aussetzung besonderer Preise zur Beförderung der Rindviehzucht ihren Zweck nicht erreiche, indem schon der eigene Vortheil dem Oekonomen als ein Motiv zur Anschaffung einer guten Viehraçe erscheine und überdieß die Preise wegen des durch Geringfügigkeit derselben verursachten Mangels an Concurrenz gewöhnlich nur den in der Nähe des Vertheilungsortes gelegenen Gemeinden zugewendet werden müßten.

Hinsichtlich der Ausgaben für polytechnische und Gewerbs-Schulen betrachtete — im vollkommenen Einklange mit der Staatsregierung — beyfällig

α) der Landrath des Isarkreises die Entrichtung eines Unterhaltsbeytrages von 360 fl. an die Baugewerksschule in München;

β) der Landrath des Oberdonaukreises die Verwendung von 1500 fl. für Gewerbsschulen, wobey es derselbe dem Ermessen der Staatsregierung überließ, diese Summe unter fünf der gewerbereichsten Städte des Kreises — jedoch mit Ausnahme der Stadt Augsburg, welche durch eine polytechnische Schule bereits reichlich entschädiget sey — zu dem gedachten Zwecke zu vertheilen;

γ) der Landrath des Unterdonaukreises die Verwendung von 1300 fl. für Gewerbsschulen;

δ) der Landrath des Regenkreises die Verwendung von 1600 fl. oder, in so ferne der Stand der Kreis-Fonds es gestatten sollte, von 2000 fl. zur Errichtung einer Kunst- und Gewerbsschule in Regensburg;

ε) der Landrath des Rezatkreises die Verwendung von 2500 fl. für Gewerbsschulen, indem der Landrath zugleich den Wunsch ausdrückte, daß von dieser Summe den Städten Ansbach, Erlangen, Schwabach, Rothenburg und Nördlingen, jeder ein Beytrag von 300 fl. zur Errichtung einer Gewerbsschule, der Stadt Fürth aber — die bey einer sehr bedeutenden Industrie nichts, als ihre Gewerbe, keinen Ackerbau und keine Stiftungen habe — zu dem nämlichen Zwecke ein Beytrag von 700 fl. verliehen werden möge;

ζ) der Landrath des Obermainkreises die Verwendung von 1500 fl. für Gewerbsschulen, jedoch mit dem Antrage, daß hiezu noch ein Zuschuß von 500 fl. bewilliget, die Gesammtsumme zu 2000 fl. aber für das Jahr 1831/32 nicht mehr verausgabt, sondern vorerst admassirt und der Plan über die Lokal-Verwendung dem Gutachten der nächsten Landrathsversammlung unterstellt werden möge;

η) der Landrath des Untermainkreises den Zuschuß von 1000 fl. für die polytechnische Schule in Würzburg, so wie den außerordentlichen Beytrag von 1500 fl. für dieselbe Anstalt zur Vervollkommnung ihrer innern Einrichtung, jedoch mit dem Wunsche, aus dieser Gesammtsumme von 2500 fl. zum Zwecke der Industrie-Ausstellung angemessene Unterstützungen in Reise- und Transportkosten an diejenigen unvermögenden Handwerker oder Künstler bestritten zu sehen, welche diese Ausstellung mit Gegenständen bereicherten; ferner den Beytrag von 1000 fl. für die Gewerbsschulen zu Aschaffenburg und Schweinfurt, aber unter dem Vorbehalt, daß dießfalls ein Nachweis über die Art der Verwendung resp. Vertheilung gegeben werde, und unter Beyfügung des Wunsches, daß auch in den Städten Aschaffenburg und Schweinfurt, nach dem Muster Würzburgs, Vereine gebildet werden möchten, um die zu errichtenden Gewerbschulen mit Beyträgen zu unterstützen und namentlich auch den dürftigen Lehrlingen den Eintritt in diese Anstalten zu erleichtern;

ϑ) der Landrath des Rheinkreises die Verwendung einer namhaften Summe für die Vervollkommnung der Gewerbsschule in Speyer, jedoch mit der Abweichung, daß derselbe für diesen Zweck, statt der proponirten 1000 fl., nur 875 fl. begutachtete, dafür aber für die Städte Landau, Zweybrücken und Kaiserslautern, für jede einen gleichen Beytrag zur Errichtung solcher Schulen in Vorschlag brachte, wobey er die Hoffnung blicken ließ, daß auch von Seite der betreffenden Städte angemessene Beyträge für so überaus nützliche und wichtige Anstalten werden geleistet werden.

Bezüglich auf die Ausgaben zur Verbreitung und Veredlung der Leinwandfabrikation, mit Einschluß jener zur Beförderung des Flachsbaues, ist zuvörderst zu bemerken, daß den Landräthen des Untermain- und des Rheinkreises in diesem Betreff keine Vorschläge gemacht worden sind. Von den Landräthen der übrigen Kreise erklärten sich, übereinstimmend mit der Staatsregierung:

α) der Landrath des Oberdonaukreises für die Verwendung von 2000 fl. zur Beförderung der Leinwandfabrikation, insbesondere zur Errichtung von

Spinnschulen, Vertheilung von Spinnrädern, Verbesserung der Webstühle und Weberblätter und der unentgeltlichen Verabfolgung von guten Weberblättern, dann zur Verbesserung der Röstöfen, Abgabe von verbesserten Hecheln, endlich zu Preise-Vertheilungen für die zu obigem Zweck dienenden Kultur- und Industriezweige — jedoch mit dem Antrage, daß noch ein besonderer Zuschuß von 1000 fl. zum Ankaufe von Rigaer Leinsamen bestimmt werden möge;

β) der Landrath des Unterdonaukreises für die Verwendung von 1700 fl.;

γ) der Landrath des Obermainkreises für die Verwendung einer namhaften Summe, jedoch nicht des Voranschlags zu 2000 fl., indem er vielmehr wünschte, daß von diesem Betrage 500 fl. abgesetzt, und hiemit der für Gewerbsschulen von Seite des Landraths beantragte Zuschuß gedeckt werden möge.

Gegen jede Ausgabe für Leinwandsfabrikation pro 1831/32 sprachen sich aus:

α) der Landrath des Isarkreises, welcher beantragte, daß die in den Voranschlag eingestellte Summe von 1200 fl. einstweilen verzinslich angelegt, und der nächsten Landrathsversammlung ein detaillirter Plan über die Verwendung dieser Summe sowohl, als jener, welche für das folgende Etatsjahr in Ansatz gebracht werden wolle, mitgetheilt werden möge;

β) der Landrath des Regenkreises, welcher auch bey dieser Position die Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben zur Zeit noch nicht für hinlänglich motivirt hielt, und daher den Voranschlag mit 1500 fl. gänzlich abgesetzt zu sehen wünschte;

γ) der Landrath des Rezatkreises, welcher die in der fraglichen Rechnung erscheinenden 600 fl. zum Behufe der Veredlung der Viehzucht im Kreise zu admassiren beantragte.

Was endlich die Ausgabsposten zur Unterstützung industrieller Gewerbsunternehmungen und für Industrie-Ausstellungen anbelangt, so begutachtete, der Ansicht und Intention der Staatsregierung beytretend:

α) der Landrath des Isarkreises die Verwendung von 450 fl. zur Beförderung industrieller Gewerbsunternehmungen, mit dem Antrag, daß von dieser Summe dem Schreinergesellen Joseph Ottmair zu München eine Unterstützung von 80 fl., Behufs seiner weiteren Ausbildung im Fache der Mechanik, die übrigen 370 fl. aber den Colonisten von Hallbergmoos zur Anschaffung von Speise- und Samen-Getreide, Vieh u. dgl.; zugewendet werden möchten;

β) der Landrath des Oberdonaukreises, zwar nicht die Voranschläge zu 1000 fl. und resp. 500 fl. für Beförderung der Strohhutfabrikation und Unterstützung anderer Gewerbsunternehmungen, wohl aber die Ausgabe von 500 fl., um damit der Strohutfabrik-Gesellschaft in Lindenberg zur Verfertigung feiner Strohhüte nach Florentiner-Art eine Appretir-Maschine, unter Vorbehalt des Eigenthums des Kreises, anzuschaffen;

γ) der Landrath des Unterdonaukreises einen Beytrag für Beförderung der Seidenzucht, und zwar den in den Voranschlag eingestellten Vorschuß von 500 fl. für den Knopfmacher Franz Xaver Bacher in Deggendorf auf Ankaufung eines Grundes zur Anlegung einer Maulbeerbaum-Pflanzung — mit dem Antrage, auf die richtige Verwendung dieses Vorschusses aufmerksam zu seyn, auf dem erkauften Grunde die erste Hypothek bestellen zu lassen und für die Einhaltung der, von dem Schuldner selbst angebotenen, Rückzahlungsfristen Sorge zu tragen;

δ) der Landrath des Obermainkreises für Unterstützung industrieller Gewerbs-Unternehmungen die Verwendung, wenn auch nicht des Voranschlags zu 700 fl. doch des Betrags von 600 fl., für Kosten bey Ausstellungen der Industrie-Erzeugnisse aber die Verausgabung des mit 200 fl. auf Rechnung gesetzten Voranschlages;

ε) der Landrath des Untermainkreises die Verausgabung von 200 fl. zur Entschädigung unvermögender Handwerker oder Künstler für ihre Kosten bey Industrie-Ausstellungen.

Gegen die proponirten Ausgaben zu den fraglichen Zwecken sprechen sich aus:

α) der Landrath des Regenkreises, welcher das Aussetzen von Prämien und Unterstützungen so lange nicht begutachten zu können erklärte, als ihm die Gewißheit mangle, daß diese Prämien ꝛc. auch wirklich zu gemeinnützigen Zwecken und an würdige Individuen werden verliehen werden;

β) der Landrath des Rezatkreises, welcher, wie die für Leinwandsfabrikation proponirten 600 fl., so auch die für Gewerbs- und Industrie-Unternehmungen mit einer gleichen Summe angesetzten Beyträge zum Behufe der Veredlung der Viehzucht im Kreise zu admassiren beantragte;

γ) der Landrath des Untermainkreises bezüglich auf die projektirten Unterstützungen einzelner Handwerker, indem es derselbe nicht für zweckgemäß hielt, dergleichen Unterstützungen zu verabreichen, die mehr der Kreishülfskasse überlassen werden sollten, dagegen aber die Gründung und Emporbringung ganzer Institute zur Berücksichtigung empfahl;

δ) der Landrath des Rheinkreises, welcher gegen die mit 300 fl. in Ansatz gebrachte Unterstützung für

den Instrumentenmacher Trautwein zu Kleinkarlbach mit dem Bemerken sich erklärte, daß solche Unterstützungen nur für Gegenstände von allgemeinem Nutzen bewilliget werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die literärischen Leistungen der Reise der bayerischen Naturforscher Dr. v. Spix und Dr. v. Martius nach Brasilien. Auszug aus des Dr. v. Martius Schlußbericht, erstattet an die königl. Akademie der Wissenschaften.

Der Reisende hält es für seine Pflicht, bey der Vorlage der bereits vollendeten Reisebeschreibung und der übrigen verschiedenen Schriften über Brasilien, welche von ihm, von seinem verstorbenen Reisegefährten v. Spix, und, als Theilnehmern an der Bearbeitung der mitgebrachten Materialien, von den Herren Professoren Zuccarini und Wagler, und von den Herren Doktoren Wagner, Agassiz und Perty ausgeführt worden sind, vor einer königl. Akademie der Wissenschaften die Grundsätze zu erörtern, welche bey der Abfassung dieser verschiedenen Schriften geleitet haben, und die wichtigsten Punkte hervorzuheben, auf welche, gemäß der Bestimmungen der k. Akademie selbst, die Aufmerksamkeit der Reisenden gerichtet war.

Die erste Bestimmung, eine wissenschaftliche Reise nach Brasilien zu unternehmen, gieng im Jahre 1816 von Seiner Majestät dem höchstseligen Könige Max Joseph selbst aus, und die königl. Akademie erhielt den Auftrag, die beyden Reisenden mit den nöthigen Instructionen und Instrumenten zu versehen.

Rücksichtlich der Specialfächer der Zoologie und Botanik wurden den Reisenden ausführliche Instructionen, in Beziehung auf die übrigen Doctrinen, die in den Bereich der mathematisch-physikalischen Classe fallen, namentlich der Mineralogie, Physik und Chemie, wurden verschiedene Bemerkungen und Winke mitgetheilt, und deren Berücksichtigung anempfohlen. Die philologisch-philosophische Classe hatte bereits unter dem 14. Dez. 1815, als eine Reise nach dem spanischen Südamerika vorbereitet wurde, ihre Wünsche und die hauptsächlichsten Punkte, worauf sie die Aufmerksamkeit der Reisenden richten zu müssen glaubte, schriftlich erörtert, und auch diese Instruction ward den Reisenden nach Brasilien mitgetheilt. Obgleich dieselbe zunächst für Reisende nach Buenos-Ayres, Peru und Colmnbia entworfen war, lieferte sie dennoch mancherley Anhaltspunkte für die Reisenden, die Brasilien besuchen sollten — ein Land, welches bis zu jener Zeit fast gänzlich unzugänglich geblieben war, und über dessen Bevölkerung, sittlichen, bürgerlichen, geschichtlichen und statistischen Zustand damals in Deutschland nur äußerst weniges verlautet hatte.

Der Berichterstatter hält es demgemäß für geeignet, den durch die erste Classe der königl. Akademie aufgestellten Fragen und Wünschen eine ganz summarische Ansicht von denjenigen Ergebnissen gegenüberzustellen, welche zunächst in dem Bereich jener Classe liegen, und er folgt hierbey den von der Classe selbst gemachten Aufgaben.

Die Reisenden wurden für's Erste beauftragt, alle literärischen, sowohl gedruckten als handschriftlichen Documente von Interesse mitzubringen, deren sie in jenen fernen Ländern habhaft werden könnten. Die namentlich angegebenen Desideraten gehörten alle der spanischen Literatur an, und lagen daher nicht unmittelbar auf der Reiseroute, da spanische Schriften in Brasilien, wegen des geringen Verkehrs mit Spanien und mit den spanischen Colonien, äußerst selten sind. Dagegen waren die Reisenden im Stande, vorzüglich auf ihrer Rückreise während des Aufenthaltes zu Lissabon, eine nicht unbeträchtliche Sammlung portugiesischer Schriften, namentlich historischen und belletristischen Inhalts, einzukaufen, deren Werth um so höher anzuschlagen seyn dürfte, als die portugiesische Literatur in Deutschland nur wenig bekannt ist. In Beziehung auf die Geschichte von Brasilien ist das wichtigste Werk, welches aus portugiesischer Feder geflossen, erst später erschienen, nachdem die Reisenden bereits in das Vaterland zurückgekommen waren. Es ist dieß ein schriftlicher Bericht eines unbekannten Verfassers, welcher 17 Jahre lang in Brasilien gelebt hatte, an Don Cristovão de Moura, Minister des Königs Philipp II. von Spanien, vom Jahre 1589. Dieß Document, welches von Southey für seine History of Brazil in der Handschrift benützt worden war, gibt mit großer Umständlichkeit Nachricht über die ganze Colonie Brasilien in jener frühen Periode, und enthält in einfacher, anspruchsloser Erzählung höchst merkwürdige Thatsachen zur Aufhellung der Geschichte der brasilianischen Urvölker, der ersten portugiesischen Colonisationsversuche, über die nach Amerika verpflanzten und dort ursprünglich vorgefundenen Thiere und Gewächse u. s. w. Es ist in der That auffallend, daß die portugiesische Literatur, außerdem so reich an historischen Schriften von Werth, rücksichtlich der größten portugiesischen Colonie nur höchst einseitige, in Beziehung auf Correktheit, historische Kritik und Wahrheitsliebe so mangelhafte Werke aufzuweisen hat. Die meisten ältern Geschichtswerke über Brasilien beschränken sich auf die Erzählung von Ränken und Händeln der sich mit jugendlicher Kühnheit entwickelnden Städte und bürgerlichen Körperschaften, von traurigen Ausrottungskriegen gegen die Ureinwohner, und von frommen Fabeln, welche, aus den Klöstern Portugals herübergetragen, in dem Aberglauben und der Beschränktheit der Indianer schnell aufwucherten. Sie lassen uns zugleich

fast ohne alle Nachricht über die frühere Verbreitung, die Sitten, Gebräuche und Sprachen der brasilianischen Wilden; sie gewähren ein ebenso mangelhaftes Bild von der allmählichen Entwicklung der Colonie, von den Verhältnissen, unter welchen sich die Sitten und der Volkscharakter des Mutterlandes erneuerten und modificirten, von der Einführung und dem Einfluße des Sklavenhandels, von der Gestaltung bürgerlicher Gewerbe und Industrie, von den im Innern des Landes ausgeführten Entdeckungsreisen, und von der allmählichen Verbreitung europäischer Staatsverhältnisse und Gesittung. Die Nachrichten über Geographie, Topographie und Naturgeschichte des Landes sind verhältnißmäßig noch dürftiger, da diese Wißenschaften von jeher in dem Mutterlande weder mit Eifer noch durch entschiedene Talente gepflegt wurden. Insbesondere auffallend ist es, daß den frühern Berichten geographische Kunde in einem hohen Grade abgeht.

Schon während der Seereise nach Rio de Janeiro hatten die Reisenden Gelegenheit, die Mangelhaftigkeit der gedruckten historischen Hilfsquellen, unter welchen die Notizen von Pedro Cudena und die Chronica do Brazil von Vasconcellos den ersten Platz einnahmen, kennen zu lernen, und auch die spätern Reiseberichte von Barrow, Lindley, John Maw und Koster, welche bis zu jener Zeit publicirt waren, schienen vielmehr die großen Lücken in unserer Kenntniß jenes Landes anzudeuten, als auszufüllen. Die Reisenden würden daher auch ohne die specielle Empfehlung der Akademie es sich zum Gesetze gemacht haben, zur Aufhellung der Geschichte und Statistik Brasiliens vorzugsweise die im Lande zerstreuten Manuscripte zu sammeln. Es gibt solcher Manuscripte eine große Menge, indem fast jeder größere Ort seinen Chronista gefunden hat, dessen oft vom Hörensagen zusammengetragene und unkritisch aneinandergereihte Nachrichten in der Lade des Municipalrathes (Senado da Camera) verschlossen, dem Auge des Fremden eifersüchtig entzogen worden. Im Allgemeinen gilt von diesen Localchroniken, daß sie für die frühere Geschichte der Urbewohner sehr wenig Brauchbares enthalten. Die rothe Raçe ward von den Einwohnern fast stets als ein Auswurf der Menschheit betrachtet, und das Räthsel, welches ihr gegenwärtiger Zustand für jeden gefühlvollen und denkenden Menschen darbietet, scheinet kaum die Aufmerksamkeit der portugiesischen Einwanderer auf sich gezogen zu haben. So ist denn die Geschichte der ersten Colonisation, wie sie in jenen örtlichen Chroniken aufbewahrt ist, nichts als ein Chaos kleinlicher Begebenheiten, aus welcher die historische Kritik nur geringe Ausbeute erwarten darf. In denjenigen Provinzen, wo Gold gewaschen wird, meint man, daß solche archivarische Nachrichten meistens auch Fingerzeige von unbekannten Reichthümern enthielten, worin ein Grund mehr liegt, sie der Einsicht der Fremden zu entziehen. Wären aber auch solche Manuscripte von größerm historischen Interesse, so würden die Reisenden doch in Berücksichtigung der ihnen zu Gebote stehenden Fonds, wörtliche Abschriften derselben nehmen zu lassen, verhindert gewesen seyn; denn die Abschriftsgebühren sind in jenem Lande theurer, als bey uns der Druck eines Buches. Aus allen diesen Gründen haben die Reisenden nur wenige solche Manuscripte in vollständiger Abschrift, das meiste dagegen in kurzen, von ihnen selbst verfertigten Auszügen, mitgebracht. Der Berichterstatter glaubte, die auf solche Weise gewonnenen Notizen am zweckmäßigsten zu Excursen am Ende der Schilderungen einzelner Provinzen benützen zu können. Demgemäß finden sich mancherley historische Nachrichten, namentlich über die Entdeckung, Organisation und allmählige Entwicklung der Provinzen von St. Paulo, Gojaz, Bahia, Pernambuco, Piauhy, Para und Rio Negro in der Reisebeschreibung (Reise in Brasilien, auf Befehl S. M. Max Josephs von Bayern in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht von J. v. Spix und C. v. Martius. 3 Bände 4to. 1823. 1828. 1831. Die größere Ausgabe mit einem Atlas von 41 Tafeln Abbildungen, 12 Charten und einer Musikbeylage).

Der Berichterstatter hofft, daß dieselben dem Geschichtsforscher und Statistiker willkommnes Material liefern dürften, da sie, von dem bisher Bekannten oftmals abweichend, oder dasselbe berichtigend und erweiternd, von einem Augenzeugen nicht ohne Kritik zusammengestellt, der Localfarben nicht ermangeln.

Einige der hier gemeinten Nachrichten sind neuerlich auch auf anderem Wege, nemlich durch die Corographia brazilica des Padre Cazal, welche in Hassels großer Geographie von Gutsmuth benützt und fast wörtlich übersetzt worden ist, und durch das voluminöse Werk der Memorias historicas do Rio de Janeiro des Canonikus Araujo Pizarro mitgetheilt worden.

Das letztere Buch dürfte fast als eine vollständige Sammlung aller Manuscripte betrachtet werden, die auf dem Wege geistlicher, dort sehr mächtiger, Verbindungen aus Kirchenbüchern, Kloster- und Domstifts-Chroniken genommen werden können.

Die Einsicht in diese Schrift gibt übrigens einen traurigen Maßstab von der dortigen literärischen Bildung und von den Forderungen, welche die brasilianischen Schriftsteller an sich selbst machen, denn unkritischer, planloser und oberflächlicher, als bey der Zusammenhäufung dieser verschiedenen Materialien verfahren worden, kann es nicht geschehen. Der Berichterstatter führt dieß Verhältniß besonders deshalb an, weil es zugleich bezeichnet, wie schwierig es in Brasilien sey, wahrhaft literärisch-gebildete und für dergleichen Forschungen interessirte Männer zu finden, die geneigt und im Stande wären, den Reisenden durch Mittheilung guter historischer Materialien zu unterstützen. Selbst in den Klöstern trafen die Reisenden nur höchst selten einen Geistlichen, welcher seine Muße solchen Studien

zugewendet hätte, und die damals größte Bibliothek in Brasilien, die der Jesuiten in Bahia, lag damals mit Schutt, Ziegelsteinen und Unrath verunreiniget, als wäre sie geflissentlich der Zerstörung ausgesetzt; dennoch war aus ihr aller Mühe ungeachtet nichts zu erhalten.

Gelehrte Gesellschaften gab es damals noch nicht, auch war noch nichts durch eine Vereinigung von Gelehrten gedruckt worden. Das erste literärisch-politische und merkantilische Journal war der Patriota von Rio de Janeiro, wovon in den Jahren 1812 und 1813 drey Oktavbände, hauptsächlich von Manuel Fereira d'Araujo Guimaraês, Ingenieur-Obersten und Professor der Mathematik, redigirt, auf Subscription herauskam. Damals erschienen auch in ganz Brasilien nur 3 Zeitungen, lediglich politischen und Handels-Nachrichten gewidmet. Staatsalmanache, Staatsschematismen, offizielle Nachweisungen über statistische Gegenstände gab es damals noch gar nicht. Die sogenannten Staatskalender, welche in Rio de Janeiro gedruckt werden, unterscheiden sich von den übrigen nur dadurch, daß auch die Tage des kaiserlichen Handkusses und die Ministeraudienzen darin verzeichnet sind.

Die königl. Akademie der Wissenschaften hatte den beyden Reisenden vorzugsweise aufgetragen, die Sprachlehren und Wörterbücher amerikanischer Sprachen zu sammeln. Dieser Gegenstand zog die Aufmerksamkeit der Reisenden sehr an, allein sie waren nicht so glücklich, viel wichtiges zu erhalten, weil in den von Europäern besuchten Theilen des Landes nur die Lingua geral Brasilica oder die sogenannte Tupi, oder in den südlichen Provinzen ein besonderer Dialect derselben, die Guarani — gesprochen wird, und seit 120 Jahren ausser einem anonymen Diccionario portuguez e brasilico — Lissabon 1792 fast gar nichts über die Sprachen der brasilianischen Wilden bekannt gemacht worden ist. Vor jene Zeit datirt die Herausgabe einer kleinen Sprachlehre von der Sprache der Sabujahs, eines fast ausgegangenen Völkerstammes in der Nähe von Bahia. Diese beyden Werkchen waren die einzigen, welche die Reisenden für die königl. Centralbibliothek zu erwerben vermochten. Uebrigens hat das, von denselben ebenfalls mitgebrachte, große portugiesische Wörterbuch von Moraes de Silva, der in Rio de Janeiro geboren worden, sehr viele aethiopische und altamerikanische Worte aufgenommen und dadurch eine besondere Wichtigkeit für den Sprachforscher.

Ebenso erfolglos waren die Bemühungen der Reisenden, Handschriften mit Bilderschrift, gleich den peruanischen und mexikanischen, oder Gedenkschnüre (Quippos) zu erhalten, aus dem einfachen Grunde, weil diese Gegenstände, die Resultate einer höhern Kultur in dem ganzen von der bayerischen Expedition bereisten Theile Südamerikas gar nicht vorkommen. Nur von den Uerequenas, einer jetzt schon halb ausgestorbenen kleinen Völkerschaft zwischen dem Orinoco und Rio Negro ward berichtet, daß sie Quippos, gleich denen der ehemaligen Bewohner von Santa Fe de Bogota, im Gebrauche hätten; allein leider waren dieselben nicht zu erhalten. Ohne Zweifel gehörten solche Quippos Völkerschaften zu, deren Kultur, wenn gleich an und für sich auf einer niedrigen Stuffe, dennoch feiner als die der gegenwärtigen Urbewohner Brasiliens war. Wahrscheinlich sind sie selbst nur die traditionellen Ueberreste einer frühern höhern Bildung.

Die Reisenden befanden sich im Innern Brasiliens und insbesondere auf der Binnenschiffahrt des Amazonenstromes und seiner Confluenten monatelang lediglich unter einer indianischen Bevölkerung, und wäre ihre Aufmerksamkeit allen Spuren einer ehemalig höhern Gesittung und den Versuchen von Kunstdarstellungen nicht durch specielle Aufträge der Akademie zugewendet worden, so würde schon die dort lebhaft erwachende Sehnsucht ein edleres Streben, wenn auch nur in den leisesten Regungen jener Menschheit aufzuspüren, Veranlassung zu dergleichen Untersuchungen gegeben haben. Die Ausbeute ist aber aller Aufmunterung ungeachtet sehr gering gewesen, so daß der Berichterstatter mit um so größerer Zuversicht aussprechen darf, daß bey diesen Bewohnern des neuen Continents von einer höhern Bildungsstufe schon seit undenklichen Zeiten keine Spur mehr übrig geblieben sey. Die einzigen Spuren von Versuchen in Plastik und Zeichnerey, welche bey diesen Söhnen der Wildniß aufgefunden wurden, sind in dem die Reisebeschreibung begleitenden Atlasse wiedergegeben. Es sind rohe farbige Zeichnungen auf Felsen, sehr ausgedehnte Sculpturen auf Sandsteinplatten und Granit, und aus Holz geschnitzte Figuren.

Obgleich nun die Reisenden, verlassen von aller Tradition und allen historischen Documenten, dicht umschattet von einer in ewiger Verjüngung gegen menschliche Bildung feindlich ankämpfenden Natur, sich gestehen mußten, daß Brasilien weniger als irgend ein anderes Land der neuen Welt Mittel darböte, das größte aller Räthsel in Amerika aufzulösen, so fühlten sie sich doch immer wieder von Neuem auf die große und ernste Frage hingewiesen: Woher diese Bevölkerung, und wie ist sie in den dermaligen Zustand gräßlicher Versunkenheit gerathen? Der einzige Leitstern, welcher sich hier noch für solche Untersuchungen übrig zeigte, war die Sprache dieser Ureinwohner. Für Reisende, welchen nicht vergönnt ist, im längeren Umgange sich mit dem Geiste einer oder mehrerer dieser Sprachen zu durchdringen, bleibt freylich nur ein oberflächlicher Behülf, das Sammeln von Vocabularien.

(Fortsetzung folgt).

Literatur.

J. von Abrahamson und P. H. Mönster: Ueber Wesen und Werth des wechselseitigen Unterrichts. Drey Bände. 8. Kopenhagen 1821, 1822, 1828;

J. v. Abrahamson's lithographirte Berichte über die Einführung des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark.

(Beschluß.)

Dieser Versuch, wie tausend andere, auf die die Natur der Sache den denkendern Lehrer geführt, sind mit dem Erfinder wieder verschollen, weil sie nicht in ein System gebracht und im Einzelnen gehörig regulirt worden waren.

In den von der königl. dänischen Kanzley (dem Ministerium des Innern) in dieser Sache gegebenen Bestimmungen, wurde festgesetzt, daß man sich des wechselseitigen Unterrichts und seiner Vortheile in Bezug auf Zeit, schnellere Fortschritte, sichere Grundkenntnisse, Ordnung und Ordnungsliebe ꝛc. nur für die Elementargegenstände, für andere aber, als Religion, Grammatik, Geschichte ꝛc. nach wie vor nur der herkömmlichen Methode bedienen dürfe. Durch dieses für die öffentlichen Volksschulen im allgemeinen gegebene Gesetz blieb es Privatanstalten unbenommen, die Anwendbarkeit der Methode auch auf andere Unterrichtszweige zu versuchen. Verschiedene mit mehr oder minder Erfolg belohnte Versuche dieser Art sind unter E. aufgezählt.

Noch muß hervorgehoben werden, daß die Regierung in ihrer weisen Vorsicht den wechs. Unterricht auch innerhalb jener Grenzen den Volksschulen nicht anbefahl, sondern nur erlaubte. Dagegen wurde vorgeschrieben, daß die praktische Ausführung der Methode in allen Schullehrer-Seminarien gelehrt, und daß fortan kein Schullehrer, ohne derselben mächtig zu seyn, angestellt werden sollte, welche Bedingniß auch auf die theologischen sich um Pfarrstellen bewerbenden Kandidaten ausgedehnt wurde.

Eine Hauptaufgabe, um die sich ein Paar Jahre lang das Gelingen der ganzen Sache drehte, war die Entwerfung und Anfertigung der verschiedenen für diese Unterrichtsweise, als wesentliches Hülfsmittel nöthigen Tabellen. Es wurde zu diesem Zwecke unter Leitung von Abrahamson's eine eigene königl. Steindruckerey in Kopenhagen errichtet.

Die Ansicht und die Erkenntniß der Zweckmäßigkeit dieser (gegen 332) Wandtabellen, die den ganzen Lehrstoff in gehörigen Abstufungen vom Leichtern zum Schwereren den Schülern in eben so vielen Abtheilungen zur gemeinschaftlichen Einübung vorführen, und welche übrigens theils durch des Königs Milde, theils aus dem Ertrag des vorliegenden Werkes einer großen Zahl minder bemittelter Volksschulen unentgeldlich verabreicht wurden, hat endlich bewirkt, was weder die bloße unpraktische Anpreisung der Methode, noch vielleicht der förmliche Befehl, sie anzunehmen, vermocht haben würde.

Es lassen sich beym Unterricht, und nicht am wenigsten bey dem ersten, zwey Seiten, eine mehr geistige, wesentliche, und eine mehr körperliche, mechanische, formelle unterscheiden. Beyde treten ohne Zweifel am genügendsten ins Leben durch den denkenden, seinem Geschäfte ganz gewachsenen Lehrer selbst. Dieser wird überall zur rechten Zeit sein Basedow, sein Pestalozzi, sein Bell zu seyn verstehen. Aber es wäre unweise, gerade in diesem Wirken auf eine Mehrzahl von Virtuosen rechnen zu wollen. Der Geist des Unterrichts besteht hauptsächlich im folgerichtigen, verständigen Fortschreiten des darzulegenden Lehrstoffes, so daß sich jedes Zweyte ohne Sprung und Lücke aus seinem Ersten wie von selbst ergebe. Dieser Geist kann und muß in die den Lehrstoff bietenden Mittel, in die Schulbücher und Schultabellen gebannt werden, wenn sie ihrer Aufgabe in Wahrheit entsprechen sollen. In dieser Hinsicht haben Pestalozzi und seine Schule, besonders was ein mehr die Zahl selbst als ihr Zeichen anschauendes Rechnen betrifft, nicht unbedeutendes geleistet. Aber Manches, z. B. ein vollkommenes ABC- und erstes Lesebuch ist, wie der vollkommenste Pflug, nach tausend Versuchen, noch immer eine Aufgabe, die unter mehr Leiden als Freuden ihren Meister erwartet. So lassen auch die Tabellen der dänischen Schulkommissionen bey vielem Trefflichen in diesem Bezug noch allerley Wünsche übrig.

In so ferne aber eben diese Tabellen zugleich als ein Haupthülfsmittel des mehr mechanischen oder formellen Theiles des Unterrichts genommen werden müssen, verdienen sie, ohne Rücksicht, welcher Methode man eben folgen möge, die reiflichste Beachtung.

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 67. | 13. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Ueber die literärischen Leistungen der Reise der bayerischen Naturforscher Dr. Spix und Dr. Martius nach Brasilien. (Beschluß.) — D. G. H. Schubert, Reise durch das südliche Frankreich und durch Italien. Erlangen 1827 und 1831. 2 Bde. 8.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Mittwoch, 12. Dezember 1476. Stirbt Churfürst Friedrich I., der Siegreiche genannt.
1646. Erstürmen die Bayern das von den Schweden besetzte Kempten.
1742. Werden die Oesterreicher in einem Gefechte bey Braunau besiegt.
Donnerstag, 13. Dezember 1705. Werden die Oesterreicher von den Bayern aus Kellheim vertrieben.

Uebersicht
der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.
(Fortsetzung.)

Die letzte Position auf dem Etat der Staats-Anstalten bilden

d) die Ausgaben auf Strassen-, Brücken- und Wasserbau.

Die Voranschläge dieser Ausgaben, welche sich in zwey Rubriken theilen, nämlich in Administrationskosten und in Kosten für die Unterhaltung der Strassen und Brücken, wurden — mit Ausnahme des Landraths des Regenkreises, welcher eine Minderung von 1806 fl. 40 kr., und des Landraths des Rheinkreises, welcher eine Mehrung von 34200 fl. begutachtete — von sämmtlichen Landräthen zur Feststellung beantragt. Dabey äußerte

α) der Landrath des Isarkreises den Wunsch, daß die Inspectionen ermächtiget werden möchten, in dringenden Fällen, besonders bey Brücken- und Wasserbauten, ohne vorherige Berichterstattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit auf solche Weise größeren Beschädigungen und größeren Reparaturkosten vorgebeugt werde;

β) der Landrath des Oberdonaukreises den Wunsch, daß auf möglichste Ersparung der Diäten und Reisekosten des Baupersonals geeigneter Bedacht genommen werden möge;

γ) der Landrath des Unterdonaukreises die Bemerkung einer wahrgenommenen großen Preisdifferenz der Werkzeuge und Geräthschaften in den verschiedenen Inspections-Bezirken;

δ) der Landrath des Regenkreises den Grund seines Antrags auf Abminderung des Voranschlags, indem er bemerkte: die Behufs der Ausbesserung der Trottoirs auf der Brücke zu Regensburg in der Rechnung erscheinenden 1806 fl. 40 kr. könnten deßhalb zur Verausgabung nicht begutachtet werden, weil diese Reparatur zur Zeit wenigstens noch als verschieblich sich darstelle, überdieß aber in keinem Falle zu dem gewünschten Ziele führen würde, da jene Trottoirs überhaupt nicht so beschaffen seyen, daß sie von den Fußgängern regelmäßig benützt werden könnten; ferner äußerte dieser Landrath sein Bedenken über die Ansätze auf Reisediäten, Pferdegeld-Averse und Haberbezüge, welche ihm zu hoch zu seyn, und mittelst einer Beschränkung der Reisen, deren Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit stets durch eine strenge Controle zu prüfen wäre, eine bedeutende Ersparung zuzulassen schienen;

ε) der Landrath des Rezatkreises den Antrag, daß die Herstellung und Unterhaltung der Straße von Ansbach über Rothenburg nach Würtemberg, so wie jener Strassenstrecken, welche sich in besonders ruinösem Zustande befänden, auf das Staatsärar übernommen, das obere Baupersonal vermindert, das untere aber vermehrt, und die Aufsicht über die Obstbäume an den Strassen zur Verhütung der häufigen Baumfrevel den Wegmachern strenge eingeschärft werden möge;

ζ) die Landräthe des Rezat- und des Untermainkreises den Antrag auf Uebernahme eines verhältniß-

mäßigen Theiles der Besoldungen für das äußere Baupersonal als Centrallast;

η) die Landräthe des Rezat- und des Rheinkreises den Antrag auf Ausscheidung der Kreis- und Staats-Strassen;

ϑ) der Landrath des Obermainkreises den Antrag auf Bewilligung der normalmäßigen Vergütung für ein Dienstpferd an Wegmeister und auf Vorlage des der sogenannten Geyerswöhr-Brücke in Bamberg zu Grunde liegenden Sach- und Rechtsverhältnisses bey der nächsten Landrathsversammlung, bis wohin die hierher bezügliche Ausgabe von 1025 fl. 26 kr. ausgesetzt bleiben möge;

ι) der Landrath des Untermainkreises den Antrag, daß von der in dem Voranschlag eingestellten Etatssumme so viel weniger zur Verausgabung kommen möge, als der zur Uebernahme auf das Staatsärar beantragte Theil von Besoldungen ausmache, und daß zu einfacheren Bureau-Arbeiten das niedere Baupersonal, insbesondere die Wegmeister verwendet werden möchten; endlich

κ) der Landrath des Rheinkreises die Ansicht, daß die von ihm beantragte Mehrung zu 34200 fl. zur Deckung der dem Kreise obliegenden Strassen-Unterhaltungskosten nothwendig sey, und den Wunsch, künftig von den Plänen und Voranschlägen der Rheindammbauten Einsicht zu erhalten.

7) Ausgaben für die den Kreisen obliegenden Landbauten.

In diesem Betreffe gab nur der Landrath des Obermainkreises in Beziehung auf die weiteren Mittheilungen die Erinnerung, daß er die für die Reparatur des Gymnasial-Gebäudes in Baireuth angesetzten 200 fl. aus dem Grunde beanstanden zu sollen glaube, weil dieses Gebäude nicht Staatseigenthum, sondern Eigenthum der dortigen Waisenhaus-Stiftung sey.

8) Ausgaben für die den Kreisen obliegende Verpflegung der Heimatlosen.

Hinsichtlich dieser Voranschläge sind von Seite der Landräthe keine Anstände erhoben worden, obwohl der Landrath des Oberdonaukreises als eine auffallende Beobachtung erwähnte, daß, ungeachtet der bestehenden Heimathsgesetze, die Zahl der Heimathlosen mit jedem Jahr sich vermehre, und der Landrath des Regenkreises die Meynung aussprach, daß sich bey diesem Posten eine Ersparung erzielen lasse.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die literärischen Leistungen der Reise der bayerischen Naturforscher Dr. v. Spix und Dr. v. Martius nach Brasilien. Auszug aus des Dr. v. Martius Schlußbericht, erstattet an die königl. Akademie der Wissenschaften.

(Beschluß.)

In den von der philosophischen Klasse ausgesprochenen Wünschen waren die bayerischen Reisenden auf die in das russische Vocabularium comparativum aufgenommenen Worte angewiesen; da ihnen aber dasselbe, wie mehrere andere Bücher und Instrumente nicht nachgesendet werden konnte, sahen sie sich genöthigt, einer eigenen Auswahl von Worten zu folgen, welche, nach den besondern Umständen, nicht in allen Sprachen vollständig hergestellt wurden. Von den Schwierigkeiten, den großen Täuschungen und Mißgriffen, welchen das Sammeln von Worten einem ganz rohen Wilden gegenüber unterliegt, wäre unnöthig zu sprechen. Von dem guten Willen der Reisenden mag sich übrigens die königl. Akademie dadurch überzeugen, daß 45 verschiedene Vocabularien, manche von mehreren hundert Wörtern, zusammengebracht wurden. Der Berichterstatter gedachte anfänglich, diese Sammlung von Vocabularien dem dritten Theile der Reisebeschreibung als Anhang beyzugeben; er ward jedoch hievon durch das große Volumen dieses Bandes selbst, und durch die Betrachtung abgehalten, daß ein solches Material dem Publikum füglich abgesondert mitgetheilt werden sollte. So unfruchtbar auch solche Vocabularien vielleicht auf den ersten Blick scheinen möchten, lassen sich doch aus ihrer Vergleichung, selbst ohne genauere Kenntnisse von der Syntax und innern Pragmatik der Sprache, nicht unwichtige Combinationen, theils von linguistischem, theils von historischem Werthe ableiten.

Was die Tupi oder sogenannte brasilianische Sprache betrifft, kann der Berichterstatter mit Zuversicht aussprechen, daß ihre genauere Kenntniß nicht ohne günstige Früchte bleiben werde. Eine Sammlung von wenigstens 800 Thier- und Pflanzennamen dieser Sprache, welche er bis jetzt verglichen hat, liefert einige Ergebnisse, welche dem Forscher auf dem dunkeln Wege der Geschichte amerikanischen Urvölker willkommene Lichtfunken darbieten dürften. Die Ansicht, daß das Volk der Tupinambas oder Tupis aus den südlichern Provinzen Brasiliens sich in verschiedenen Richtungen über das ganze große brasilianische Continent verbreitet habe, ist von dem Berichterstatter bereits in der Reisebeschreibung (III. Th. S. 1093. ff. S. 1159. u. s. w.) angedeutet, und in einer spätern Schrift (Von dem Rechtszustande unter den Ureinwohnern Brasiliens, im Anhange), ausführlicher erörtert worden.

Sowohl die Vergleichung der verschiedenen Spra-

chen der brasilianischen Urvölker, in welcher Anklänge an Verwandtes in asiatischen Sprachen äusserst selten erscheinen, als die Vertrautheit dieser Wilden mit der sie ursprünglich umgebenden Natur, wie sie z. B. in der Kultur gewisser Pflanzen und in der Pflege einiger Hausthiere sich kund thut, endlich die Eigenthümlichkeit des ganzen Lebens dieser Naturmenschen, ohne irgend eine Spur vom Einfluße asiatischer Civilisation, asiatischer Regierungsform, Mythologie u. s. w., scheinen für die Ansicht zu sprechen, daß die rothe Menschenraçe, wenigstens diejenige, welche Brasilien bewohnt, sich hier nicht als eine eingewanderte und von asiatischen Urvölkern degenerirte Bevölkerung darstelle, sondern vielmehr alle Merkmale einer ursprünglichen Bevölkerung an sich trage. Ihr dermaliger Zustand wäre somit als eine im Verlaufe zahlreicher Jahrhunderte eingetretene Entartung eines früheren Zustandes zu betrachten, welcher in jedem Fall als ein viel höherer, dem der altindischen und altegyptischen Kultur analoger Zustand anzunehmen seyn dürfte, wenn man zugleich auf seine uralten kolossalen Bauwerke Rücksicht nimmt, die in Nord- und Südamerika auf eine längst verschollene, den Einwanderungen asiatischer Horden vorausgegangene Bildungsstufe hindeuten. *)

Für diese Ansicht, wodurch die Urgeschichte Amerikas unendlich an Interesse gewinnen würde, lassen sich vielleicht noch viele Gründe vom Standpunkte des Archäologen auffinden, wenn wir erst durch eine kritische Untersuchung der zahlreichen amerikanischen ältesten Baudenkmäler eine umfassendere Kenntniß von der Natur und dem Charakter jener längst untergegangenen Völker gewonnen haben werden. Inzwischen findet sich auch der Physiologe durch die unläugbare Gleichheit in allen physischen und gemüthlichen Grundzügen der amerikanischen Menschenraçe veranlaßt, an jener inneren Verwandtschaft zwischen mongolischen und amerikanischen Völkern zu zweifeln, welche vielmehr nach äussern, als nach tiefliegenden innern Merkmalen aufgefaßt und zu einem die Forschung fesselnden Schulbegriffe ausgebildet worden ist.

Der Berichterstatter ist wenigstens der Ueberzeugung, daß, wenn auch asiatische Völkerstämme, namentlich in den Norden Amerikas eingedrungen sind, sie doch physisch in der Gesammtmasse der amerikanischen Urbevölkerung untergegangen sind, und den eigenthümlichen Typus der letzteren weder von leiblicher noch von gemüthlicher Seite wesentlich verändert haben. Er glaubt ferner, daß es wenigstens eben so schwierig seyn dürfte, nachzuweisen, daß mythologische und astronomische Ideen der ältesten Mexikaner und Peruaner in innigem und nothwendigem Zusammenhange mit ähnlichen der asiatischen Völkerschaften gestanden haben, als daß in der frühesten Cultur der Amerikaner ein selbstständiges, wenn auch dem anderer Völker analoges System von religiösen und wissenschaftlichen Ideen geherrscht habe.

In Beziehung auf solche Forschungen behält sich der Berichterstatter noch vor, alle die bunten Züge aus der Sittengeschichte der brasilianischen Wilden in einer vergleichenden Uebersicht zusammenzustellen, wobey er Gelegenheit finden wird, die Aehnlichkeiten, wie die Divergenzen in dem Leben der asiatischen und amerikanischen rohen Menschheit zu beleuchten. Die Sammlung von ethnographischen Merkwürdigkeiten aus Brasilien, welche durch die Reise gewonnen worden ist, dürfte hierbey als redendes Zeugniß geltend gemacht werden können.

An die ethnographischen Thatsachen reihen sich gewissermaßen die statistischen an. Der Berichterstatter wagt zu hoffen, daß manche der hieher gehörigen Aufklärungen, insbesondere rücksichtlich des Handels, nicht ganz ungenügend seyen. Da die indirekten Staatseinnahmen größtentheils auf den Handel fundirt sind, und sich ein bestimmtes Interesse an die genaue Kenntniß von Ein- und Ausfuhr knüpft, so widmet die brasilianische Verwaltung eine vorherrschende Aufmerksamkeit der Handelsstatistik; ja eigentlich ist diese der einzige Zweig der Statistik, welchen man dort kennt. Ueber die Bevölkerung hat man nirgends sichere Kunde; denn die Kommunikanten-, Sterbe- und Tauflisten sind die einzigen Quellen der bisherigen Schätzungen; eine sorgfältige Zählung ist nirgends veranlaßt worden. Nur von der jährlichen Menscheneinfuhr aus Afrika nahm der Staat Notiz, weil jeder neue Negersklave, wie eine Waare, Einfuhrzoll zahlte. Eben so unsicher sind alle Angaben rücksichtlich der medicinischen Polizey über Quarantaine-Anstalten, Vaccination und Spitäler. Die letzteren stehen unter Municipal-Verwaltungen, und entziehen sich jeder Controlle und Veröffentlichung. Nur seit dem das konstitutionelle Regime eingeführt worden, haben es einige Provincialregierungen in ihrem Interesse erachtet, genaue Einsicht in die Gesammtverwaltung zu gestatten. Auf solche Weise erhielten die Reisenden ausführliche Nachrichten über statistische Verhältnisse von den Provinzen Bahia, Maranhão und Pará, welche officielle Gültigkeit besitzen. Wo solche specielle Nachweisungen nicht zu erhalten waren, konnte

*) Die neueren Forschungen über die alten Gebäude in dem südwestlichen Theile von Mexiko und in Guatemala, werden hoffentlich die früheste Urgeschichte Amerikas noch mit einem ganz neuen Lichte beleuchten. „Am Fusse einer Gebirgskette, welche Guatemala und Yucatan scheidet, da wo jetzt das Dorf Palenque steht, finden sich Spuren einer uralten Stadt, welche acht Quadratmeilen Flächenraumes einnahm! (Registro trimestre, o coleccion de memorias de Historia, Literatura, Ciencias y Artes, por una Sociedad de Literatos. Mexico. Januar 1832. S. 30.) Auf welche ehemalige Bevölkerung lassen so ungeheure Reste schließen?

es nur die Aufgabe der Reisenden seyn, von einem allgemeinen Standpunkte aus das bürgerliche, industrielle und Handelsleben zu schildern.

Wahrscheinlich bringt die nächste Zukunft noch keine sichern Nachrichten über solche Verhältnisse von nationalökonomischem und statistischem Interesse. Brasilien stellt gegenwärtig das Bild eines gährenden Staates dar, welcher sich über den Fundamenten von Municipalverfassung und vom prätorischen Rechte, und im Conflikte mit einer herrischen Tropen-Natur, mit den tiefgreifenden Wirkungen des Sklavenhandels und mit den verrosteten Elementen einer nach den Grundsätzen des Feudalsystems gegründeten portugiesischen Colonie zu selbstständiger constitutioneller Freyheit entfalten soll.

Die mathematisch-physikalische Klasse der k. Akademie hatte in ihren Wünschen die Bereicherung der Mineralogie und der mineralogischen Sammlungen vorangestellt. Dieser Anforderung suchten die Reisenden durch Einsammlung der verschiedenen Gebirgsarten und einzelner oryktognostisch merkwürdiger Stücke zu entsprechen. Die verschiedenen Gebirgsarten, welche in dem durchreiseten Landstrichen von 23° südlicher Breite bis zum Erdgleicher und von der Meeresküste bis an die Grenzen von Peru gesammelt worden sind, belegen die allgemeine Ansicht, daß hier in großen Strecken ganz dieselben Gesetze der Gebirgsbildung herrschen, wie in Europa. Die außerordentliche Gleichmäßigkeit in der Schichtung, im Streichen und Fallen der dortigen Gebirgsmassen, der Mangel an Vulkanen und vulkanischen Resten, insbesondere auch die Seltenheit sogenannter Uebergangsbildungen, und die große Ausdehnung identischer Flözbildungen gestatten dem Naturforscher eine befriedigende Ansicht von der geognostischen Gestaltung des östlichen Theiles von Südamerika

Die k. Akademie der Wissenschaften hatte die Aufmerksamkeit der beyden Reisenden auf die Diamanten u. a. Edelsteine Brasiliens gelenkt. Nebst dem französischen Botaniker Auguste de St. Hilaire sind die bayerischen Reisenden die einzigen Naturforscher, welchen der Eintritt in den Diamantendistrikt durch die brasilianische Regierung gestattet worden ist. Die von den Reisenden geäußerte hypothetische Ansicht von dem Vorkommen des Diamanten in einer vollkommen zerstörten Formation, und von seiner Entstehung in Folge sehr früher, ganz eigenthümlicher plutonischer Sublimationen oder Ausscheidungen aus Quarzgebilden, dürfte vielleicht durch die Entdeckung der Diamanten in Sibirien unter ähnlichen Verhältnissen an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Eine in Lissabon erworbene Sammlung von 52, in Färbung und Krystallisation verschiedenen Diamanten ist in der Sammlung der k. Akademie niedergelegt worden. Von Turmalinen und Topasen, deren Einsammlung insbesondere für optische Zwecke anempfohlen worden war, hatten die Reisenden Gelegenheit, nicht blos mancherley Musterstücke, sondern auch das Muttergestein zu erhalten, da sie diese edlen Steine in verschiedenen Gegenden der Provinz Minas Geraës an ihren Fundorten selbst beobachteten. Rücksichtlich der von der mathematisch-physikalischen Klasse gestellten Frage, wie die gelben Topase, einer höhern Temperatur ausgesetzt, eine röthliche Farbe erlangen könnten, bemerkt der Berichterstatter, daß das dort vorzüglich in dem Termo von Minas Novas übliche Verfahren auch den europäischen Juwelieren bereits bekannt sey. Es besteht darin, daß sehr dunkelgelbe Topase, in Baumwolle eingewickelt, über einer Lichtflamme bis zum Glühen erhitzt werden. Das zuerst von Mornay beschriebene Meteoreisen im Innern der Provinz von Bahia ward als eine große Merkwürdigkeit anempfohlen. Die bayerischen Naturforscher machten eine Reise von 40 Legoas von der Straße abwärts, um dasselbe genau zu beobachten, brachten mehrere Stücke desselben mit nach München, und veranlaßten eine chemische Analyse desselben, deren Resultate noch bestimmter als die der Wollaston'schen zu seyn scheinen. Die Reisenden entdeckten eine sehr reichhaltige Mine von Graphit, und mehrere selten vorkommende fossile Salzverbindungen. In der Bestimmung der geognostischen Verhältnisse gieng dem Herausgeber der Hr. General-Bergwerks- und Salinen-Administrator, Ritter von Wagner, wohlwollend an die Hand, indem er die gesammte, von den Reisenden zurückgebrachte, geognostische Sammlung einer kritischen Prüfung unterwarf. Die chemische Untersuchung mehrerer Mineralien ward freundschaftlich von den Herren Akademikern Hofrath Fuchs und Vogel, sowie von dem Hrn. Chemiker Fickentscher zu Redwitz übernommen.

Für Physik und Chemie öffnete sich den Reisenden ein weites Feld, und die Klasse hatte sie mit zahlreichen Wünschen bekannt gemacht, gemäß welchen sie die regelmäßige Abnahme des Oceans an gewissen Küsten, die Strömungen unter dem Aequator, die Temperatur des Meeres in verschiedenen Breiten und Tiefen, den Salzgehalt desselben, die Luftelektricität, die Periodicität in den Bewegungen des Barometers, die Lufttemperatur und Feuchtigkeit und sogar die magnetischen Verhältnisse beobachten sollten. Es liegt am Tage, daß eine gründliche Erfüllung dieser Aufgaben an und für sich zwey Männer, und nicht etwa Zoologen und Botaniker, sondern Physiker verlangt hätte. Vorzüglich auf der Seereise haben sie mit dem Barometer, Thermometer, Hygrometer, Salzmesser, Kyanometer u. s. w. regelmäßige Versuche angestellt. Ein nicht uninteressantes Resultat dieser Beobachtungen, deren genaue Prüfung und Redaction die Reisenden der Güte ihres Hrn. Collegen Siber verdanken, ist der merkwürdige Parallelismus in dem Gange der Wärme-, Salz- und Feuchtigkeitsmesser von den Küsten Europas bis zu dem 4ten Grad nördlich vom Aequator, wo Wärme und Feuchtigkeit der Luft gleichzeitig ihr Maxi-

mum, und der Salzgehalt des Meeres sein Minimum erreicht haben. Das Tagebuch, sowohl über diese Beobachtungen, als über alle andern, welche auf der Reise im Innern angestellt wurden, liegt vor, und soll in einem physikalischen Journale bekannt gemacht werden.

Barometer-Beobachtungen Behufs der Höhen-Bestimmungen wurden, so lange sich die Barometer noch im guten Stande befanden, unausgesetzt gemacht. Diese eigenen Beobachtungen der Reisenden mit denen des Hrn. Obersten v. Eschwege zusammengestellt, welcher während eines vieljährigen Aufenthalts ein Brasilien an verschiedenen Orten ähnliche Untersuchungen anstellte, haben ein ziemlich vollständiges Material für die Hypsometrie von Ostbrasilien, d. h. von den Provinzen von St. Paulo, Rio de Janeiro, Minas Geraës und einem Theile von Bahia geliefert. Auch ein Nivellement des Rio de St. Francisco in Minas und Bahia und des Amazonenstromes, so weit er von den Reisenden befahren wurde, ist hierauf gegründet worden, indem Hr. Akademiker Siber alle Beobachtungen dem Calcul zu unterwerfen die Güte hatte. In dem geographischen Anhange zur Reisebeschreibung findet sich eine Reihe von 188 Punkten, welche auf diese Weise hypsometrisch bestimmt worden, und größtentheils in der Karte von Ostbrasilien und in den Gebirgsprofilen benutzt sind.

Bey der großen Dunkelheit, welche die Geographie von Brasilien einhüllte, als die bayer. Reisenden dahin abgiengen, mußte es diesen vorzüglich daran gelegen seyn, Einiges hierüber aufzuhellen. Ihre hauptsächliche Bestimmung, ihre Stellung als sammelnde Reisende und der Mangel an astronomischen Instrumenten gab sofort den Weg an, welchen sie zur Erreichung jenes Zweckes einschlagen konnten. Durch eigene Anschauung und Beobachtung durften sie nur hoffen, das Feld der physikalischen Geographie zu erweitern. Der Berichterstatter muß beklagen, daß den Reisenden jene nothwendigen Instrumente fehlten; denn sie konnten bald erfahren, daß selbst ihre, mit geringer Uebung angestellten astronomischen Ortsbestimmungen den Vorzug vor vielen von denjenigen verdient haben würden, welche bey den brasilianischen Manuskriptkarten dienten und bey der Construction neuerer englischer und französischer Specialkarten zum Grunde gelegt wurden. In dem geographischen Anhange zur Reisebeschreibung ist der Versuch gemacht worden, eine Literärgeschichte der Geographie Brasiliens zu geben, so weit sie vorzugsweise durch portugiesische Astronomen und Geographen geführt worden ist; diese Darstellung beweiset hinlänglich, daß Ortsbestimmungen durch Reisende, den Leistungen der Brasilianer selbst gegenüber, keineswegs überflüßig seyen. Vor mehr als hundert Jahren bestimmten die Jesuiten Diogo Soares und Domingos Chapazi mehrere Punkte im Innern der Provinzen von St. Paulo, Rio, Minas Geraës und Gojaz; und in den Jahren 1781 — 1787 arbeitete die vereinigte portugiesisch-spanische Grenzcommission in Matto Grosso, Pará und Rio Negro. An den Küsten geschah das Meiste durch englische Seefahrer, und ganz neuerlich durch die Expedition des französischen Admirals Baron v. Roussin. Bey dieser Lage der Sachen wird es nicht befremden, wenn spätere astronomische Beobachtungen manche Orte um halbe Grade in der Breite und um ganze in der Länge versetzen, wie wir denn erfahren, daß gegenwärtig die Arbeiten des Hrn. Pentland in Hoch-Peru ebenfalls ähnliche Resultate gehabt haben. Da demgemäß für die beyden Reisenden vorzüglich die physikalische Geographie ein zu berücksichtigender Gegenstand schien, so blieb diese Betrachtung nicht ohne Einfluß auf den Gesammtplan, welchen sie von ihrer Reise schon in Rio de Janeiro entwarfen. Indem sich auf einmal der Beobachtung europäischer Reisender ein ungeheuer großes, bis jetzt fast unbekanntes Land öffnete, war es vorzugsweise gerathen, einen Ueberblick zu gewinnen, und das Land in seinen allgemeinsten hydrographischen und orographischen Verhältnissen, nach Erhöhung, Abfall und Natur des Bodens, nach Klima und Produkten kennen zu lernen. So setzten sich denn die Reisenden das Ziel, Brasilien vom Wendekreise bis zum Aequator zu durchschneiden, und die verschiedensten Abstufungen seiner physikalischen Beschaffenheit, gleichsam im Vogelperspektive, zu überblicken.

Reisende, welche nach den beyden bayr. Reisenden eine ähnliche Unternehmung ausführen, werden hierin mit geringern Schwierigkeiten, auch in Beziehung auf geographische Kenntniß unter den Brasilianern, zu kämpfen haben. Sie selbst sahen sich einige Stunden außerhalb der Hauptstadt des Reiches in eine ungeheure Terra incognita versetzt, über deren Geographie schlechterdings keine Nachricht auf Treu und Glauben angenommen, sondern Alles von vornherein geprüft werden mußte. Die astronomischen Positionen und die Karten, welche die Reisenden auch auf offiziellem Wege erhielten, setzten viele Punkte mit Differenzen von halben und ganzen Graden auseinander, und sie fanden oft, daß ihre eigenen, mit dem Compas in der Hand pünktlich aufnotirten Reiserouten ein reineres Resultat lieferten, als die mit kleinen hölzernen Sextanten genommenen Polhöhen der jesuitischen Beobachter. Das gesammte Material, wie es in den frühern Karten niedergelegt ist, erschien den Reisenden fluctuirend. Als sie daher in Madrid einen Schatz von guten Materialien zur Geographie des spanischen Amerikas erhielten, und sich der verstorbene Hauptmann Weiß vom k. Generalstabe zur Redaction einer allgemeinen Karte von Südamerika anbot, entstand der Wunsch, ein solches Unternehmen auszuführen, um einem, im deutschen Vaterlande laut gefühlten Bedürfniße begegnen zu helfen. Den dritten Theil der Reise begleiten mehrere Karten, welche gemeinschaftlich mit Hrn. v. Eschwege nach des-

sen eigenen Beobachtungen und mit Hrn. Oberlieutenant Schwarzmann, nach einer nochmaligen kritischen Prüfung des vorliegenden Materials, unter Berücksichtigung der seitdem erschienenen Küstenaufnahmen von Roussin, entworfen worden sind. Der Herausgeber hofft, daß sie, zusammengehalten mit dem allgemeinen geographischen und geognostischen Bilde, welches er bey Gelegenheit der Schilderung des Amazonenstromes entworfen hat (Reise Th. III. S. 1341. — S. 1375.), einige Punkte der Geographie von Südamerika feststellen, andere erläutern, oder zur genauern Prüfung derselben einladen werden. Zu den letztern gehört namentlich der Verbindungskanal des Cabuquena zwischen dem Rio Guaviare und dem Rio Uaupés, welcher, sofern er sich bestätigte, ein merkwürdiges Gegenstück zur Verbindung des Rio Orenoco mit dem Amazonas mittelst des Rio Cassiquiari darstellen würde.

Der Charakter der Bestrebungen der Reisenden auf diesem Felde, sowie im Allgemeinen, mußte seyn, ein früherhin sehr wenig gekanntes Land übersichtlich darzustellen. In diesem Sinne ward von dem Herausgeber auch ein Gemälde von der Physiognomik des Thier- und Pflanzenreiches in Brasilien versucht, und durch einige lithographische Tafeln erläutert (die Physiognomik des Pflanzenreiches in Brasilien, eine akademische Rede 1824 und „die Pflanzen und Thiere des tropischen Amerika", eine Abhandlung, einleitend im dritten Theil Seite IX. — CVI.)

Der Berichterstatter sieht sich hier am rechten Orte, um zu der speciellen Aufgabe überzugehen, welche den Reisenden als Zoologen und Botaniker gemacht worden war.

Ein ausdrücklicher Punkt der gemeinschaftlichen Instruction befahl ihnen, sich niemals von einander zu trennen, und da sie in den ersten Jahren diesem Auftrage mit Gewissenhaftigkeit nachkamen, ist er nicht ohne Einfluß auf die Beobachtungen und Sammlungen gewesen. Im Allgemeinen bemerkt man nämlich, daß die größere Lebendigkeit des Thierreichs und die stärkere Entwicklung seiner Individuen in die trockene, dagegen das Blühen der meisten Gewächse in die nasse Jahreszeit fällt. Da aber die trockene und die nasse Jahreszeit in verschiedenen Theilen des Landes nicht gleichzeitig eintreten, so wäre eine Trennung der Reisenden auf einige Wochen oder Monate häufig vortheilhaft gewesen. Insbesondere gilt dieß von den Urwäldern längs der Küste und von dem hohen Minenlande. Hier trat oft der Fall ein, daß der eine Reisende von einzusammelnden Gegenständen überhäuft wurde, während der andere in dieser Hinsicht fast feyern konnte. Uebrigens war dessenungeachtet im Allgemeinen die Zahl von Gegenständen, welche sich den Reisenden überall darbot, groß genug, ihre Zeit durch Beobachtung, Beschreibung, Einsammlung, Aufbewahrung und Versendung vollkommen auszufüllen. Der leider so frühe Tod des Dr. v. Spix hat der zoologischen Ausbeute ihren geistreichen Bearbeiter entzogen, und insbesondere ist zu beklagen, daß die Sammlungen aus den niedrigen Thierklassen von ihm nicht bearbeitet werden konnten. Indessen sind diese zoologischen Gegenstände durch die literärische Thätigkeit des nun verstorbenen Professor Wagler, des Hrn. Dr. Wagner, früher in Erlangen, gegenwärtig Adjuncten des zoologischen Conservatorii und des Herrn Privatdocenten Dr. Perty größtentheils öffentlich bekannt gemacht, oder doch unter der Leitung des Hrn. Hofraths Schubert in dem Museum der königl. Akademie aufgestellt worden. Eine summarische Uebersicht der gesammten zoologischen Ausbeute weiset als Gesammtzahl aller von den Reisenden aus Brasilien mitgebrachten Thierarten 3381 nach; und zwar:

85 Säugethiere,
350 Vögel,
130 Amphibien,
116 Fische,
2700 Insekten.

Namentlich sind aus der letzten Klasse:

Koleoptera	1800.
Orthoptera	120.
Neuroptera	30.
Hymenoptera	120.
Lepidoptera	120.
Hemiptera	250.
Diptera	100.
Arachniden	80.
Crustaceen	80.

Ein Theil dieser zoologischen Gegenstände ist in folgenden Werken beschrieben, welche Dr. v. Spix selbst herausgegeben hat:

Simiarum et Vespertilionum brasiliensium species novae, ou histoire naturelle des especes nouvelles des singes et des chauve-souris, observées et recueillies pendant le voyage dans l'interieur du Brésil exécuté par ordre de S. M. le roi de Bavière dans les années 1817, 1818, 1819, 1820 publiée par Jean de Spix. Monachii 1823. gr. Fol. VIII. 72 S. und 34 Taf.

Serpentum brasiliensium species novae, ou histoire naturelle etc. publiée par Jean de Spix, écrites d'après les notes du voyageur par Jean Wagler. Monachii 1824. Fol. min. 75 S. u. 26 Taf.

Species novae Testudinum et Ranarum, quas in itinere per Brasiliam annis 1817 — 1820 jussu et auspiciis Maximiliani Josephi I. Bavariae Regis suscepto collegit et descripsit Dr. B. de Spix. Monachii 1824. fol. 53 S. u. 22 Taf.

Species novae Lacertarum, quas etc. descripsit Dr. J. B. de Spix 1825. fol. 26 S. u. 28 Taf.

Avium species novae, quas etc. descripsit Dr. J. B. de Spix. Monachii Tom. I. 1824. Fol. 90 S. und 104 Taf. Tom. II. 1825. 85 S. u. 118 Taf.

Dr. v. Spix war eben beschäftiget, Abbildungen brasilianischer Conchylien und Fische für die Bekanntmachung vorzubereiten, als er vom Tode überrascht wurde. Diese Materialien, jedoch ohne ein dazu gehöriges Manuscript, erwarb der Berichterstatter von den Erben seines Reisegefährten, und die Conchylien wurden sodann durch Hrn. Dr. Andreas Wagner, die Fische durch Hrn. Dr. Agassiz ausgearbeitet, und als Theile des brasilianischen Gesammtwerkes herausgegeben.

Um endlich auch von der besonders eigenthümlichen Insektenwelt Brasiliens einen Ueberblick zu geben, widmete Hr. Dr. Perty, Privatdocent an der Münchner Universität, welchem Hr. Hofr. und Conservator Schubert die Aufstellung der Insekten des königl. Naturalienkabinetes übertragen hatte, diesen Thieren ein eignes Werk, wovon zwey Dritttheile unter dem Titel:

Delectus animalium articulatorum, quae collegerunt Spix et Martius, descripsit Dr. M. Perty, praefatus est et edidit Martius 1830. fol.

bereits erschienen sind.

Die botanische Ausbeute aus Brasilien dürfte sich etwa auf 6500 Pflanzenarten belaufen, von welchen gegen 3000 auf der Reise selbst, entweder mit ausführlichen Beschreibungen oder doch mit kurzen Notizen in die Tagebücher des Botanikers eingetragen worden sind.

Bey dieser großen Fülle von Material war es schwer, dasjenige, was sich in morphologischer, ökonomischer, medicinischer oder pflanzengeographischer Rücksicht als vorzüglich merkwürdig darbot, auszuwählen und vor allem übrigen bekannt zu machen. Doch versuchte der Berichterstatter in diesem Sinne ein botanisches Werk auszuführen, welches unter dem Titel:

Nova genera et species plantarum, quas in itinere per Brasiliam instituto collegit et descripsit Martius in 3 Fol. Bänden mit 300 Tafeln.

bereits vollständig erschienen ist. In demselben sind mehrere 100 Arten aus etwa 150 Gattungen, mehr oder weniger ausführlich beschrieben, analysirt und abgebildet. Den ersten Band dieses Werkes hat Herr Professor Zuccarni nach den Noten des Reisenden ausgearbeitet.

An die Nova genera schließt sich ein anderes botanisches Werk an, dessen Hauptabsicht dahin geht, eine concrete Darstellung der verschiedenen Bildungsstufen zu liefern, unter welchen die niedrigen Gewächse in den Tropenländern auftreten. Es erschien unter dem Titel:

Icones selectae plantarum cryptogamicarum. Fol.

Das Schlußheft desselben, welches eben unter der Presse ist, enthält eine ausführliche phytotomische Abhandlung des Hrn. Dr. Hugo Mohl über den Bau der baumartigen Farnkräuter.

Ein drittes botanisches Werk sind die Genera et species palmarum, wovon bereits 5 Hefte mit 133 Tafeln in gr. Fol. erschienen sind. Diese Monographie schien geeignet, neben den rein botanischen Verhältnissen der Palmen auch die Verschiedenheiten in der Physiognomie der brasilianischen Landschaften darzustellen, in welchen die Palmen eine der wesentlichsten Formen ausmachen; weshalb viele Tafeln landschaftlicher Schilderungen beygefügt worden sind.

Außerdem ist der Reisende durch mancherley Beyträge in den Stand gesetzt, dieser Monographie eine solche Ausdehnung zu geben, daß sie auch die nicht amerikanischen Gattungen in systematischer Aufzählung enthalten wird. Das letzte Heft dieses Werkes hat Herr Dr. Mohl mit einer ausführlichen, durch zahlreiche Abbildungen erläuterten Abhandlung über die Anatomie der Palmen bereichert.

Außer den hier angeführten größern Schriften sind noch einzelne Theile der brasilianischen Pflanzenausbeute in zerstreuten Abhandlungen in den Denkschriften der kaiserlich-leopoldinischen Akademie der Naturforscher, der k. bayer. Regensburgischen botanischen Gesellschaft und der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften erschienen. Die Vollendung des Specimen materiae medicae brasil. welches die Akademie gewürdiget hat, in dem letzten Bande ihrer Denkschriften aufgenommen zu werden, bleibt den nächsten Jahren vorbehalten. Mehrere Arzneystoffe aus dem Pflanzenreiche sind in Buchners Repertorium für die Pharmazie bekannt gemacht worden. Einige Pflanzenfamilien der brasilianischen Flora wurden dem auswärtigen Mitgliede der k. bayer. Akademie, Hrn. Dr. de Candolle zu Genf, mitgetheilt, um von demselben in seinen Prodromus systematis regni vegetabilis aufgenommen und so früher Gemeingut aller Botaniker zu werden. *)

Uebrigens waren die bisher von dem Berichterstatter herausgegebenen Schriften nicht im Stande, das gesammte botan. Material zu fassen, so wie auch eines Einzelnen Kräfte schwerlich hinreichen dürften, dasselbe im Sinne der gegenwärtigen Wissenschaft zu bearbeiten und bekannt zu machen. Der Berichterstatter hat sich daher mit mehreren literarischen Freunden, namentlich den Herren Zuccarini, Nees von Esenbeck, Hornschuch, Schrader, Link und v. Schlechtendal verbunden, um eine vollständige Flora Brasiliens nach allen vorliegenden Materialien, und mit Benützung der Sammlungen des Hrn. Prinzen Maximilian von Neuwied und des Hrn. Sellow, herzustellen. Von diesem Werke ist ein Theil, die Gräser, enthaltend, von Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck bearbeitet, unter dem Titel: Flora brasiliensis sistens plantas in Brasilia sponte nascentes aut accedente cultura provenientes etc. Stuttgart bey Cotta 1829. 8. erschienen.

*) So sind demselben aus der Familie der Melastomaceen 287 Arten mitgetheilt worden, von welchen sich 205 als früher noch nicht beschrieben erwiesen haben; und fast eben so groß waren die Beyträge aus der Familie der Myrtaceen.

Eine genauere Schilderung dieser Schriften, ihres objectiven Inhaltes und der Art und Weise, wie solcher dargestellt worden, scheint dem Berichterstatter nicht nöthig, da sie selbst zur Einsicht vorliegen.

Der Bericht des Reisenden ward in die Akten der k. Akademie der Wissenschaften niedergelegt.

Literatur.

Dr. G. J. Schubert, Reise durch das südliche Frankreich und durch Italien. Erlangen 1827 und 1831. 2 Bde. 8.

Der sinnig heitre Autor des Wanderbüchleins eines reisenden Gelehrten steht sammt seiner trefflichen Hausfrau bey uns noch in gutem Angedenken. Damals erzählte er uns von seinen Wanderungen im Süden des deutschen Vaterlandes, und in den lombardischen Ebenen und Städten, die noch vielfach an Deutschland erinnern. In dem vorliegenden Buche tritt er im höheren Style auf, und führt uns in weitere Fernen; aber auch in der weitesten Ferne verläugnet er das treue deutsche Herz und den erprobten Vaterlandssinn nicht. Er führt uns durch einen großen Theil von Frankreich, durch Italien bis Neapel. Wir reisen mit ihm von Straßburg aus auf der eilenden Diligence schnell nach Lyon, und sehen uns da nur zuweilen während des Mittagessens in den Städten und in der Gegend etwas um, und lassen uns einige geologische und botanische Lectionen im Vorbeyfahren geben. Schon in Lyon aber verweilt der Reisende länger, und gibt uns von der herrlichen Lage und der bürgerlich betriebsamen Geschäftigkeit dieser in der neuesten Zeit so vielfach besprochenen zweyten Stadt Frankreichs ein anschauliches Bild. Hier fühlt er sich noch ganz zu Hause, und ein vertrauter Athem deutscher Häuslichkeit und Arbeitsamkeit weht ihn an. Wir begleiten ihn dann in den Süden von Frankreich, wo er Avignon und das Thal von Vaucluse auf eine bezaubernde Weise schildert, wo Nismes mit der bewundernswürdigen antiken Wasserleitung, wo Montpellier mit seinen Anstalten und seinen Orangengärten, die mächtige Seestadt Toulon mit ihrem Hafen und den großartigen Anstalten für Schiffbau, so auch das eigenthümlich merkwürdige Verhältniß des Hafens Cette geschildert wird. Wir wandeln dann mit ihm durch die lebendige Manchfaltigkeit von Marseille, und er weiß uns die Eindrücke, welche das bunte Getreibe dieser gewühlvollen Welthandelsstadt auf ihn gemacht hat, auf's lebhafteste mitzutheilen; er macht uns mit dem Clima, mit dem gewaltigen Wesen des Mistral, und mit dem modernen, vorzugsweise auf's Jedische gestellten Geiste der Marseiller auf's Anschaulichste bekannt und vertraut. Die herrliche Küstengegend des Mittelmeeres führt er uns in den anmuthigsten Schilderungen vor. Da die Reise in Südfrankreich zum großen Theile zu Fuße gemacht ist, bey dem günstigsten Wetter in jenem Lande des heitern Himmels, so gibt es Gelegenheit genug, die Herrlichkeit dieser Gegenden, die bezaubernde Fülle dieser Vegetation, die Großartigkeit einzelner Aussichten, die Lieblichkeit der Formen dem Leser vorzuführen. Wir glauben, daß die Fülle und Anmuth dieser Schilderungen in unsrer Literatur ihres Gleichen nicht hat. Die ganze romantische Zauberluft jener gesegneten Lande weht uns aus diesen im reinsten Sinne dichterischen und auch in der Form sich oft der ächten Poesie näheruden Beschreibungen entgegen. Der Reisende läßt uns aber auch die Einrichtungen des Landes, den Charakter der Einwohner, die Ordnung ihrer Arbeiten sehen; es fehlt nicht an Abentheuern und heitern Erzählungen.

Im zweyten Bande sehen wir den Verfasser zuerst in Nizza, wo er sich längere Zeit aufhält. Die Schilderung dieses anmuthigsten, lieblichsten Ortes ist vollständig zu nennen. Die Umgebung, das Clima, die Wohnungen, das Meer, der Fischmarkt sind so anschaulich beschrieben, daß wir selbst in Nizza einheimisch werden, und das ganze liebliche Bild dieses Ortes der Gesundheit vor unsere Seele tritt.

Wenn auf der Reise durch Frankreich besonders die Natur, der Charakter des Volks und einzelne große Ueberreste der alten Zeit den Verfasser anzogen, so sehen wir uns, wenn er Italien betritt, von ihm auch in die Fülle der Kunstwerke eingeführt. Er schildert uns das prächtige Genua; wir begleiten ihn nach Pisa und nach Livorno. An diesen Orten und dann in dem herrlichen Florenz führt uns der vertraute Freund von Cornelius und Schnorr, der in früher Jugend schon an den Schätzen der Dresdner Gallerie das Auge der Kunstliebe gebildet hat, vor die unsterblichen Werke der Mahler, der Bildhauer, der Baumeister. Er beschreibt uns das Johannis und das Peter und Paulsfest in Rom, und wir finden ihn von der Größe und Herrlichkeit der Weltstadt jugendlich begeistert. In der reichen Natur von Neapel aber schwelgt er in der Fülle der dortigen Naturschätze; und seine Sammlungen bereichern sich. Er beschreibt uns auf die anschaulichste Weise Pompeji, und gibt uns mehrere erheiternde Scenen aus dem reichen Volksleben Neapels. Es ist nicht ein gewöhnlicher Reisender, dessen Beschreibungen wir lesen, sondern es ist der geistreiche Naturforscher, der uns am Meere, auf den Höhen, in den Thälern belehrt, und in seine tiefern Ideen blicken läßt; es ist der unvergleichliche Erzähler, der uns die Eigenthümlichkeit des Volkes nach allen Altern und Ständen auf das Anziehendste vorführt, und durch die heitersten Anekdoten uns erquickt. Eine warme Liebe zum Vaterlande und ein dem höheren zugewendeter Blick kommt uns stärkend anregend aus diesem mit milder Beredsamkeit, mit vollkommener Meisterschaft über die Sprache geschriebenen Buche entgegen. Der Leser fühlt eine tiefe Sehnsucht nach dem Lande der Künste in sich erweckt, und dankt dem edlen Verfasser, ihm eine so reiche Quelle der Unterhaltung, der Belehrung und der Erhebung geöffnet zu haben.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 68. | 15. Dezember 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Verzeichniß der wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands und sämmtlicher Zeitschriften und Lokalblätter Bayerns.

Uebersicht
der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. X.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Epitome historiae sacrae, compendio de la historia santa, para uso de los ninos de primeras letras. Por C. F. Lhomond; y anadido un diccionario latino-espanol, por G. Hamonière. (In 18 de 5 feuilles, et compris un catalogue de 6 pages. Impr. de Pillet aîné, à Paris. Le dictionnaire qui est à la suite est latin — espagnol).

L'Europe littéraire. Journal de la littérature nationale et étrangère. Prospectus confidentiel imprimé pour M. M. les fondateurs et les rédacteurs de l'Europe littéraire. In 8. d'une demi-feuille. Imp. d'Everat, à Paris. L'abonnement annuel sera de 60 fr. (L'Europe littéraire paraîtra les lundi, mercredi et vendredi, en format grand in folio, sur papier grand raisin satiné. Le premier numéro est promis dans le mois décembre. Un Specimen sera publié le 20 novembre au plus tard.)

Watts A. Literary souvenir for 1833. 1 L. 4 S. London.

Recensionen.

Bowring Poetical Litterature of Bohemia. London. Jahrb. f. wiss. Kr. Bd. II. Nr. 95.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Heberling, Th. Jos., das katholische Glaubensbekenntniß, wie es bey der Priesterweihe beschworen wird, in Bezug auf das an Sr. Erzbischöfl. Gnaden zu Freiburg gerichtete Sendschreiben des ehemaligen Professors daselbst Dr. K. A. v. Reichlin-Meldegg, geprüft und beleuchtet. 8. Augsburg, Kollmann 1/4 Thlr.

Officium Hebdomadae Sanctae secundum Missale et Breviarium. Romanum Pii V. Pontif. Max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8. Campoduni, Kösel, 2/3 Thlr.

Sprewitz, A. v., die Entstehung des heiligen Damms bey Doberan. Eine Legende. Mit den Ansichten von Doberan, der Klosterkirche und des heil. Damms. Folio. Stettin, Hessenland 1/4 Thlr.

Recensionen.

Das neue Testament, übersetzt von Böckel. Altona. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 60. — Salat. Die liter. Stellung der Protestanten zu dem Katholiken. Landshut. Erg. Bl. Nr. 104. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. — Theiner. Recherches sur plussieurs Collect. inédites de décrétales du 'moyen age. Paris. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 207.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Felsecker, F. J., Worte an Bayern, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe. Eine Kritik der vor Kurzem erschienenen Schrift: „die Todesstrafe. Von dem Verf. des Geistes der peinl. Gesetzgebung Deutschlands. Nürnberg 1831". Nebst einem Versuche der Feststellung einer Strafrechtstheorie. 8. Fürth, Korn. 3/4 Thlr.

Maaßen, P. J., der Bürgermeister und der Polizey-Kommissär als Hülfsbeamte der gerichtlichen Polizey in den preuß. Rheinprovinzen. gr. 8. Köln, Renard und Dübyen 1 Thlr.

Nippel, Fr. X. J. F., Erläuterungen des allgemeinen bürgerl. Gesetzbuches für die gesammten deutschen Länder der österreichischen Monarchie. 15r Bd. enthaltend die §§. 727—858. gr. 8. Grätz, Damian und Sorge. 1 4/12 Thlr.

Sporschil, Joh., Bemerkungen über die Verfassungs-Urkunde des Königreichs Sachsen. gr. 8. Leipzig, Hartmann 2/3 Thlr.

Medicinische Wissenschaften.

Burdach, K. Fr., historisch-statistische Studien über die Cholera-Epidemie vom Jahre 1831 in der Provinz Preußen, insbesondere in Ostpreußen. gr. 8. Königsberg, Bornträger 1/2 Thlr.

Floyer, J., die herrlichen Wirkungen des kalten Wassers zur Stärkung des menschl. Körpers, Abhaltung und Entfernung vieler Krankheiten, hauptsächlich der Gicht, des Rheumatismus, der Magenbeschwerden, des Kopfwehs, der Hämorrhoiden ꝛc. Aus dem Engl. Nebst einem Anh.: Von den Heilkräften des Essigs und der Milch. Zweyte Auflage. 12. Stuttgart, Scheible. 3/8 Thlr.

Koch, C. F., systematisches Handbuch der preußischen Medizinalgesetze und Verordnungen. gr. 8. Magdeburg. Krutz.

Mann, J. G., die ausländischen Arzneypflanzen, nach der Natur gezeichnet. 11te und 12te Lief. 12 Blatt mit Text. Fol. Stuttgart, Brodhag. 2 2/3 Thlr.

Morel-Rubempré, J., der Weg zu einem hohen Lebensalter und die wahre Heilkunde ohne Arzt. Ein vollständiges Gesundheits-Handbuch. Aus dem Franz. 2 Theile. 12. Stuttgart, Scheible 1/12 Thlr.

Recherches d'anatomie transcendante et pathologique. Théorie des formations et des déformations organiques, appliquée à l'anatomie de Ritta-Christina, et de la duplicité monstrueuse. Par Serres. In 4. Chez Baillière. 20 fr.

Recensionen.

Hegar. Zur Klinik der Cholera. Darmstadt. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 61. — Mirbel Recherches anatomiques et phisiologiques sur le marchantia polymorpha. Paris. Jahrb. f. wiss. Kr. 1823. Bd. II. Nr. 87.

Philosophie.

Fichte, J. H., über Gegensatz, Wendepunkt und Ziel heutiger Philosophie. 2r, speculativer Theil. A. u. dem T.: Grundzüge zum System der Philosophie. gr. 8. Heidelberg, Mohr 1/2 Thlr.

Griepenkerl, F. K., Briefe an einen jüngern gelehrten Freund über Philosophie und besonders über Herbart's Lehren. 8. Braunschweig, Meyer 1 Thlr.

Recensionen.

Hegel's Fr. Werke, vollst. Ausgabe. Berlin. Jahrb. wiss. Kr. II. Bd. Nr. 91. — Ritter H. Geschichte der Philosophie. Hamburg. Hall. Lit. Zeit. 1832 III. Nr. 218.

Pädagogik.

L'école des moeurs, ou Réflexions morales et historiques sur les maximes de la sagesse. Par M. Blanchard. Nouvelle édition. Trois volumes in 12, ensemble de 46 feuilles, plus 6 gravures. Imprim. de Déis, à Besançon. A Paris chez Lebigre, rue de la Harpe.

Philologie.

Caji Plinii secundi: historia naturalis; ex rec. J. Harduini Torino. Tomba.

Ciceronis M. Tullii, orationes pro M. C. laelio Rufo et pro P. Sestio. E codd. nunc primum collatis denuo emendatae. Cum annotationibus in usum scholarum edidit J. C. Orellius. 8 maj. Zürich, Gessner. 1 Thlr.

Macer Floridus, de viribus herbarum una cum Walafridi Strabonis, Othonis Cremonensis et Joanis Folez carminibus similis argumenti, quae secundum codices manuscriptos et veteres editiones recensuit, supplevit ab adnotatione critica instruxit Lud. Choulant. accedit Anonymi carmen graecum de herbis, quod e codice Vindobonensi auxit et cum Godofredi Hermani suisque emendationibus edidit Jul. Sillig. 8 maj. Lipsiae, Voss.

Martialis, Gargilii, qua supersunt. E codicibus Neapolitano et Vaticanis eruit Angelus Majus. Bibl. Vatic. praefectus. Editio in Germania prima. 8. Lunaeburgi, Herold et Wahlstab. 1/6 Thlr.

Méthode pour étudier la langue grecque, adoptée par l'université de France. Par J. L. Bournouf, lecteur et professeur royal au collége

de France, inspecteur général des études. Vingt-unième édition. In 8. de 22 feuilles 3/8 Thlr. Impr. d'Aug. Delalin, à Paris. A Paris chez Aug. Delalain, rue des Maturins St. Jacques. Prix. 8 frcs.

M. Annaei Lucani Pharsalia, cum varietate lectionum, argumentis et selectis variorum adnotationibus quibus suas adjecit Petrus Augustus Lemaire. Volumen posterius, pars altera. In 8. de 25 feuilles Impr. de Moessard, à Paris. A Paris, chez N. E. Lemaire, rue des Quatre Fils.

Ovidii P. N., Metamorphoseon libri XV. quos ex edititio sua majore in usum scholarum curavit J. C. Jahn, 8 maj. Lipsiae, Vogel.

Ovidius P. N., Heilmittel der Liebe, übersetzt von J. K. von Strombeck. gr. 8. Braunschweig, Viehweg. 2/3 Thlr.

Taciti C. C. de vita et moribus Cn. Julii Agricolae libellus. Mit Erläuterungen und Excursen v. C. L. Roth. gr. 8. Nürnberg, Schrag.

Taciti C. C. Julii Agricolae ex recensione F. Ritter In us. lectionum academ. et gymnasiorum. gr. 8. Bonnae, Habicht. 1/4 Thlr.

Vegezzi Giov. Note filologiche sovra VII. Vocaboli dinotanti uficio o dignita di persone nell' Asia, che leggonsi nell' Orlando furioso. Torino. Tomba.

Recensionen.

Grieben L. R., Darstellung der verschiedenen Satzverbindungen der lateinischen Sprache. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 217. — Mueller Ott Maur. Ciceronis Oratio pro P. Sextio. Coeslin. Hall. Lit. Z. 1832. Bd. III. Nr. 215. — Thiersch B. Aristophanis Ranae. Leipzig. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 212.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Botta C. Storia d'Italia continuata da quella del Guicciardini sino al 1789. Capolago. Mendrisio.

Chambers R. History of the Rebellions of Scotland under Montrose and others from 1638 — 1660. London.

Diodor's von Sicilien historische Bibliothek, übersetzt von J. F. Wurm. 7s bis 9s Bdchn. 16. Stuttgart, Metzler. geh. 1/2 Thlr.

Détails exacts et officiels de l'arrestation de madame la duchesse de Berri, déguisée sous un costume vendéen, et sur l'arrestation de l'écuyer Menars, de M. Guibourg et de mademoiselle de Kersabiec, les circonstances qui l'ont accompagué, l'ingénieuse cachette de nouvelle invention, et la réponse de la duchesse de Berri. Complainte à ce sujet. In folio d'une feuille. Impr. de Chassaignon, à Paris. A Paris, chez Garson, rue de la Huchette.

Götz, G. J., bayer'sche Geschichte, zunächst ein Leitfaden für lateinische und höhere Bürgerschulen, dann ein Lesebuch für jeden Freund des Vaterlandes. 8. Landshut, Krüll 1/3 Thlr.

Gottschalk, Fr., Genealogisches Taschenbuch auf das J. 1833. 12. Halle, Schwetschke und Sohn.

Histoire de la Révolution française. Par M. A. Thiers, ministre d'état et député. Troisième édition. Tome III., IV., V. et VI. Quatre volumes in 8., ensemble de 109 feuilles. Impr. de F. Didot, à Paris. A Paris, chez Lécointe et Pougin, quai des Augustins, n. 49, chez Paulin. Prix de chaque volume pour les souscripteurs 5 — 50. (La souscription sera formée à la mise en vente du sixième volume, et le prix de chaque volume porté à 7 frc. L'édition formera 10 volumes. On en promet un tous les quinze jours. La publication ayant commence le 25 octobre, la souscription sera close le 10 janvier. 1833.)

Kufahl, Ludw., die Geschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika, von der Entdeckung des Landes bis auf die neueste Zeit. 2r Thl. gr. 8. Berlin, Sander 2 1/2 Thlr.

Lange, G., Untersuchungen über die Geschichte, und das Verhältniß der nordischen und deutschen Heldensagen, aus P. E. Müllers Sage-Bibliothek 2r. Bd., mit Hinzufügung erklärender, berichtigender Anmerk. und Excurse, übers. und kritisch bearbeitet. 8. Frankfurt a/M. Brönner.

Le duc Charles de Brunswick avant et depuis la révolution de Brunswick en septembre 1830. In 8. de feuilles 1/4 Thlr. mpr. d'Auffray, à Paris. A Paris, chez a Mesnier, rue Louis le Grand. Un préminaire est signé: L. A. Chaltas.

Luden, Heinrich, Geschichte des deutschen Volkes. 7r Bd. in 2 Ausg. gr. Real.-8. und 2 Ausg. gr. 8. Gotha, Justus Perthes 5. 3. 2 1/4 Thlr.

Mendham's. Pius the fifth. 10 S. London.

Mémoires de Billard de Veaux (Alexandre), ancien chef vendéen, ou Biographie des personnes marquantes de la chouannerie et de la Vendée, pour servir à l'Histoire de France et détourner

les habitans de l'Ouest de toute tentative d'insurrection. Tomes I. et II. Deux volumes in 8. ensemble de 55 feuilles. Impr. de Marlin, à Versailles. A Paris, chez Lecointe et Pougin, quai des Augustins, n. 49, à Versailles, chez Barreswil.

Madame, Duchesse de Berri. Par L. G. Magnant. In 8. de 30 feuilles, plus un portrait. Impr. de M. veuve Thuan, à Paris. A Paris, chez Dente, chez Gabril Warrée, quai Voltaire. 8 fr.

Mellauer, Max, vaterländisch-historische Aufsätze. Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch. gr. 8. Prag, Haase Söhne.

Pfaff, Karl, allgemeine Geschichte, besonders der europäischen Menschheit, von der Völkerwanderung bis auf die neueste Zeit. Im Verein mit einigen süddeutschen Historikern herausgegeben. (36 Liefer. in 3 Abtheil.) 1. Abth. 1. Heft und 2. Abth. 1. Heft. gr. 8. Stuttgart, Schweizerbart. Subscriptionspr. 5/8 Thlr.

Relation du siége de Turin en 1706, rédigée d'après des documens originaux inédits. Par G. Mengin, capitaine de génie. In 4. avec 3 plans. Chez Anselin.

Sendtner, Dr. Göthe, seine Zeit und die unsrige. Eine Rede, gehalten am 5. April 1832 in öffentl. Vorlesung an der Ludwig. Max. Univ. gr. 8. München, Finsterlin 1/3 Thlr.

Warnekros, G. E., Entwurf der hebräischen Alterthümer, Dritte gänzl. umgearb. und durchg. verb. Auflage. gr. 8. Weimar, Hoffmann 2 5/6 Thlr.

Recensionen.

Barthold W., der Römerzug K. Heinrichs von Lützelburg. Königsberg. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 292. — Denkwürdigkeiten einer Frau von Stand über Ludwig XVIII. übersetzt von Schall. Breslau. Lit. Bl. zum Morgenbl. 1832. Nr. 123. — Georg I. Landgraf von Hessen-Darmstadt. Daselbst. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 293. — Martens, Supplément au recueil des principaux traités d'alliance etc. contin. p. Saalfeld. Gottingue. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 293. — Müller P. C. Critisk Undersogelse af Danemarks og Norges Sagnhistorie. Kopenhagen. Erg. Bl. Bd. II. Nr. 85. z. Jen. Lit. Zeit. 1832. — Norvins Geschichte Napoleons, übersetzt von F. Schott. Leipzig. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 294. — Thiers. La Monarchie de 1830. Berlin. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1832. Nr. 123. — Wigand P., Archiv f. Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Lemgo. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 292.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Borghi Biblioteca portatile del Viaggiatoreo firenze. Firenze.

Cochrane D. Narative of a Pedestrian Journey through Russia and Siberian Tartary. London.

Difesa della città e del Porto di Brindisi. Napoli.

Douville, Voyage au Congo et dans l'intérieur de l'Afrique équinoxiale, fait dans les années. 1828 à 1830. 3 Vols. in 8. et un Atlas in 4. Paris. (Leipsic, Michelsen,) 12 Thlr.

Menzel, W., Reise nach Oesterreich im Sommer 1831. 8. Stuttgart, Cotta. 1 2/3 Thlr.

Normann, Hanns, Oesterreich, wie es ist. Gemälde. 2 Abtheilungen, I. Abtheilung enthaltend Oesterreich 1r, 2r Theil, II. Abth. Wien wie es ist. 8. Meissen, Gödsche.

Petersbourg, Moscou et les Provinces, ou Observations sur les moeurs et usages des Russes, suite de l'Hermite en Russie, et par le même auteur. Trois vol. in 12., ornés de cartes et vignettes. 11. 25. Chez Pillet aîné, imprimeur-libraire, rue des Gr. Augustins No. 7.

Seyffarth, W., meine Reisetage in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz. 4r Band. 8. Leipzig, Hartmann 1 1/3 Thlr.

Voyage aux Indes-Orientales par le Nord de l'Europe etc., pendant les années 1825 à 1829. Par Charles Bélanger. in 4. Chez A. Bertrand. La Liv. 10 fr.

Recensionen.

Count Pecchio's Observations on England. Quart. Rev. 1832. October. — Report from the Select Committee of the House of Commons on Steam Carriages. London. Edinburgh. Rev. 1832. October.

Naturwissenschaft, Physik.

Davy, H., Tröstende Betrachtungen auf Reisen, verdeutscht von Martius (C. Fr. Ph.). Nürnberg, Schrag.

Eichwald Ed., Zoologia specialis quam expositis animalibus tum vivis, tum fossilibus potissimum Rossiae in universum et Poloniae in specie etc. Pars III. et ultima. 8 maj. Vilnae. (Lipsiae, Voss.)

Flore de Sénégambie, ou Descriptions, histoire et propriétés des plantes qui croissent dans les diverses contrées de la Sénegambie; recueillies par M. M. Leprieur et Perrottet, décrites par M. M. Guillemin, Perrottet, et A. Richard. Septième livraison. In 4. de 5 feuilles, plus 8 planches.

Impr. de Dupuy, à Paris. A Paris, chez Treuttel et Würtz. (L'ouvrage aura 12 à 15 livraisons, et formera deux volumes. On promet tous les deux mois une livraison. Prix de chacune 12 fr. Papier velin, figures coloriées. 25 fr.)

Linné C., Species plantarum exhibentes plantas vite cognitas ad genera relatas cum differentiis specificis, nominibus trivialibus, synonimis selectis, locis natalibus secundum systema sexuale digestas olim cur. C. L. Willdenow. Edit sexta aucta et cent. ab H. E. Link, A. F. Schwägrichen et A. Dietrich, Vol. I. seu Tom. I. p. 1 sect. 2. Cont. Classes III. Triandriam Monogyniam. Auct. D. A. Dietrich. 8 maj. Berlin, Nauck.

Martius G. Dr. Fr. Nova genera species plantarum. Vol. III. fasc. III. Monachii.

Ochsenheimer, Ferd., die Schmetterlinge von Europa. Forts. v. Fr. Treitschke, 9e Bd., 1te Abth. gr. 8. Leipzig, Ernst Fleischer 1 2/3 Thlr.

Oltmann's, J., Nachtrag zu Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels, enthaltend den Lauf und die Erscheinung der Planeten, für die J. 1833 bis 1842 berechnet und mit zeitgemäßen Zusätzen, Erläuterungen, sammt einigen neuen Hülfstafeln zum Haupt-Werke. gr. 8. Berlin, Nikolai.

Vogel, Sam. Gottlieb, summarische Zusammenstellung der sämmtlichen Gesichtspunkte, worauf die Physiker in ihrem Wirkungskreise ihr Augenmerk zu richten haben. gr. 8. Rostock, Oeberg und Comp. 7/12 Thlr.

Recensionen.

Baumgärtner. Beobachtungen über die Nerven und das Blut. Freyburg. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 211. — Plinii Sec. Naturalis Historiae libri XXXVII. ed. Sillig. Leipzig. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 215.

Mathematik und Astronomie.

Guide, le, de l'Instituteur primaire pour l'enseignement du Calcul et plus particulièrement du Système métrique. Deuxième Edit. revue, corrigée et augm. par C. Ferber. In 12. avec 120 tableanx de calcul. Strasbourg, Levrault.

Weigl, J. B., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra zum öffentlichen Gebrauche und Selbstunterrichte. 1r Theil: die Rechenkunst, mit Tafeln über die Maaße, Gewichte und Münzen verschiedener Staaten, besonders der Königreiche Bayern, und des alten Roms und Griechenlands. Dritte von J. B. Wandner umgearb. Ausg. gr. 8. Sulzbach v. Seidel. 1/2 Thlr.

Politik, Staats- und Cameral-Wissenschaften, Gewerbskunde.

Claus, J. H., einige Bemerkungen über die Art und Weise der Production einer schönen Kammwolle bey Züchtung der edelsten und veredelten Schaafheerden. Mit 1 litbogr. Zeichnung. gr. 8. Meißen, Klinkicht und Sohn. 1/4 Thlr.

Dietrich D., das Wichtigste aus dem Pflanzenreiche für Landwirthe, Fabrikanten, Forst- und Schulmänner, sowie für Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt rc. 3s Heft. Fol. Mit 4 illum. Kupf. Jena, Schmid 1/3 Thlr.

Fulda, F. C., der Staatscredit. Eine kurze Darstellung desselben in seinen mannichfachen Formen älterer und neuerer Zeit, insbesondere zum Behufe des angehenden Historikers. Mit einer Vorrede von L. Pfister. gr. 8. Tübingen, Osiander.

Jourdan, Heinr., die Kunst, Strohhüte und Handschuhe zu waschen und in allen Couleuren zu färben. Nach dem Französischen. 8. Quedlinburg, Basse.

Schenk zu Schweinsberg, W. Dr., Versuch einer Darstellung des Dienstwesens in Kurhessen. gr. 8. Marburg, Elwert 1/4 Thlr.

Zachariä K. S., vierzig Bücher vom Staate. V. Bd. oder Regierungslehre III. Bd. Auch unter dem Titel: Staatswirthschaftslehre, Zweyte Abth. gr. 8. Heidelberg, Oswald.

Recensionen.

Behlen St., rc. Handbuch der Forstwissenschaft und ihrer Hülfswissenschaften. Leipzig. Jen. Lit. Z. 1832. Bd. IV. Nr. 197. — Schmieder. Grundriß der Gewerb- und Naturlehre oder technischen Physik. Seebode Jahrb. für Phil. und Pädag. 1832. Bd. V. 4. Heft.

Schöne Literatur.

Minerva, Taschenbuch für das Jahr 1833. 23r Jahrg. Mit 8 Kupfern, zu Göthes Torquato Tasso. 16. Leipzig, Fr. Fleischer. 2 Thlr.

Murray Hugh. Adventures of Britisch Seamen. London.

Musenalmanach, deutscher, für das Jahr 1833. Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. Vierter Jahrgang, mit Chamisso's Bildniß. 16. Leipzig, Weidmann 1 1/2 Thlr.

Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. Herausg. v. Lotz 1832. Juin, Dez. gr. 4. Hamburg, Herold 3 Thlr.

Papi L. Alcune traduzioni e versi. Lucca. Giusti.

Pogii Epistolae etc. ed. Tonnellis. Florentiae.

Iduna. Eine Zeitschrift für die Jugend beyderley Geschlechts, belehrenden, erheiternden und geistbelebenden Inhalts. Herausgeg. v. Amalia Schoppe, geb. Weise. Altona, Aue. 1 2/3 Thlr.

Kinderwochenblatt, Berliner. Berlin, Gropius. Der Jahrgang 3 Thlr.

Literaturzeitung für Deutschlands Volksschullehrer, oder krit. Quartalbericht von den neuesten literar. Erscheinungen im Schul- und Erziehungswesen; nebst Abhandlungen u. Aufsätzen. Ilmenau, Voigt. 4 Thlr.

Magazin für Elementarlehrer. Eine praktische Zeitschrift. Herausgegeben v. J. K. A. Rosenthal. Osnabrück, Rackhorst. Das Heft 1/2 Thlr.

Schulzeitung, allgemeine. Ein Archiv für die Wissenschaften des gesammten Schul-, Erziehungs- und Unterrichtswesens begründet v. Dr. Zimmermann. Erste Abth. für das allgem. und Volksschulwesen, fortgesetzt von Karl Zimmermann; zweyte Abth. für Berufs- und Gelehrtenbildung, herausgegeben von Dr. L. Ch. Zimmermann. Darmstadt, Leske.

Bayern.

Kinder-Wochenblatt, oder der deutsche Jugendgarten für Kinder von 8 — 14 Jahren. In 5 wochentlichen Lieferungen und 52 illumin. Kupfern. 8. Augsburg, Schlosser. Die Lieferung mit 1 Kupfer 1/24 Thlr.

Nachrichten für das deutsche Schulwesen von Fischer. Augsburg.

Palmblätter, herausgegeben von Fischer. Augsburg, Schlosser.

Quartalschrift, pädagische, für Volksschullehrer und Schulfreunde, mit einem Unterhaltungsblatt und Musikbeylagen. Herausgeg. von einer Gesellschaft geistlichen und weltlichen Standes. Landshut, Krüll. 1 Thlr.

Schulblätter. Zeitschrift für Unterricht und Erziehung, zunächst mit Rücksicht auf die Volksschulen Bayerns. Landshut, Krüll. 7/24 Thlr. Das Heft.

Wittwen- und Waisenfreund der. Eine pädagogische Zeitschrift. Herausg. von dem Lehrer-Verein des Isarkreis. in Bayern. München, Finsterlin. br. 5/12 Thlr. Das Bändchen.

Philologie.

Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Seebode. Leipzig.

Museum, Rheinisches, für Philologie. Herausgeg. v. F. G. Welker und A. F. Näke. Bonn, Weber.

Geschichte, Mythologie, Alterthumskunde, Biographien.

Annalen des Vereins für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesbaden.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens. Herausg. von P. Wigand. Lemgo, Meyer. Das Heft 1/2 Thlr.

Archiv für die Geschichte des Niederrheins von Lacomblet. Düsseldorf.

Archiv für Geschichtskunde des preuß. Staates von Ledebour. Berlin.

Archiv für Geschichte und Literatur von Schlosser. Frankfurt.

Archiv österr. f. Geschichte, Erdebeschreibung, Kunst und Literatur von Riedler. Wien.

Jahrbücher würtembergische, f. vaterländische Geschichte von Memminger. Stuttgart.

Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst, in Verbindung mit mehreren gelehrten Männern, herausg. von K. H. L. Pölitz. Leipzig, Hinrichs. Der Jahrgang geh. 6 Thlr.

Jahrbücher des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde von W. Wigand. Lemgo, Meyer. geh. Das Heft 1/8 Thlr.

Minerva, ein Journal historischen und politischen Inhalts. Jena, Bran.

Mittheilungen geschichtlichen und gemeinnützigen Inhalts, eine Zeitschrift für das Fürstenthum Hildesheim und die Stadt Goslar, herausgeg. von Rocken u. Lützel. Hildesheim, Gerstenberg. 1 1/3 Thl. 4 Hefte.

Staatsakten und Urkunden. Stuttgart.

Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. Leipzig, Brockhaus.

Zeitschrift historische und politische von Ranke. Hamburg.

Bayern.

Archiv für bayreu'ische Geschichte von Hagen und Dorfmüller. Bayreuth.

Beyträge zur vaterl. Geschichte, Geographie und Statistik von Buchner und Zierl. München.

Vorzeit und Gegenwart. Eine historische Lesegabe zur Unterhaltung und Belehrung aller Stände. Augsburg, Schlosser. Die Lief. mit 1 Kupf. 1/24 Thlr.

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 69. | 18. Dezember 1832.

Ankündigung. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung.) — Einladung: Erinnerungen an Justus Möser.

Ankündigung.

Die seit dem Monat Julius heurigen Jahres eröffneten bayerischen Annalen werden in dem künftigen Jahre 1833, und zwar in einer größeren Ausdehnung fortgesetzt. Von den in jede Woche erscheinenden drey Blättern dieser Zeitschrift, wird fortan der am Sonnabend ausgehende Druckbogen dem Publikum eine Anzeige der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur in jener Weise liefern, in welcher hiemit bereits seit verflossenem Monat Oktober begonnen worden ist. Da der Redaktion der bayerischen Annalen alle erforderlichen Mittel zu Gebote stehen, um diesen Anzeigen die möglichste Vollständigkeit zu geben; da die Anzeigen nicht nur eine vollständige Anzeige aller erscheinenden Schriften, sondern auch der, in sämmtlichen Literatur-Zeitungen gegebenen Recensionen umfassen werden, und da hiedurch eines der dringendsten literarischen Bedürfnisse befriedigt wird, so glaubt die Redaktion auf den Zuspruch aller Freunde der Literatur zählen zu dürfen.

Ein zweytes der wochentlich erscheinenden drey Blätter, in der Regel ebenfalls zu einem Bogen stark — wird es sich zur Aufgabe machen, die bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaften theils durch gedrängte aber klare und belehrende Würdigung der erscheinenden Werke höhern Belanges — theils durch selbstständige Original-Aufsätze zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Die Mitwirkung der königl. Akademie der Wissenschaften so wie auch sonstiger hochachtbarer, vom In- und Auslande bewährter Männer, verbürgt auch diesem Theile der Annalen die volleste Theilnahme des gelehr- Publikums.

In dem dritten Blatte jeder Woche endlich wird von der Geschichte und den Interessen der bayerischen Nation im engern Sinne die Rede seyn.

Es wird hier insbesondere die Rechts- und Verwaltungs-Geschichte des bayerischen Staates und seiner einzelnen Bestandtheile erörtert, das Bestehende in seinem Ursprunge und seinen Entwicklungs-Stadien beleuchtet, etwa nöthig scheinende Motivirung neuer Verordnungen gegeben, und mit Freymüthigkeit und Unbefangenheit die Frage erörtert werden, ob und welcher Verbesserungen die vaterländische Rechts- und Verwaltungs-Gesetzgebung in dem wahren Interesse des Landes und in dem Geiste ächter Nationalität etwa bedarf.

Das Abonnement für die gesammten bayerischen Annalen wird zu sechs Gulden für den Jahrgang festgesetzt, und halbjährig entrichtet. Es werden aber auch Bestellungen für den jeden Samstag erscheinenden literarischen Anzeiger ausschließlich, mit 1 fl. 30 kr. für das Semester angenommen.

München, den 4. Dezember 1832.

Die Redaktion der bayerischen Annalen.

Uebersicht
der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.
(Fortsetzung.)

9) Reservefond, insbesondere für Bauten.

Auch die unter dieser Rubrik veranschlagten Summen unterlagen bey keinem Landrath irgend einer Beanstandung. Jedoch beantragten

a) die Landräthe des Isar- und des Regenkreises, daß auf die fragliche Position blos solche Zahlungen angewiesen werden möchten, welche durch unvorhergesehene und dringende Bedürfnisse veranlaßt würden;

b) der Landrath des Rezatkreises, daß die angesetzte Summe zum Behuf des in Erlangen zu erbauenden Irrenhauses verwendet werden möge.

Mit diesem Reservefond schließt sich der Etat für die nothwendigen, auf die Kreisfonds gesetzlich hingewiesenen Zwecke, und wir gehen sofort

ad B) zu dem Etat für facultative Zwecke über. Unter den Voranschlägen dieses Etats erscheint bezüglich auf sämmtliche Kreise diesseits des Rheins ein Ausgabsposten

auf Errichtung einer zweckmäßigen Kreis-Irren-Anstalt.

Das Bedürfniß eines Instituts dieser Art wurde mit den früheren Verhandlungen übereinstimmend von den Landräthen, ohne Ausnahme, als unabweisbar erkannt, doch wünschte der Landrath des Regenkreises die Position pro 18 3/4 aus dem Grunde noch außer Ansatz zu sehen, weil noch kein passendes Staatsgebäude für die Anstalt ausgemittelt, die vorläufige Admassirung bedeutender Summen aber in den gegenwärtigen Zeiten nicht wohl thunlich, und noch weniger rathsam sey. In einem andern Punkte entfernte sich der Landrath des Isarkreises von den Ansichten der übrigen Landräthe, indem er die Meynung äußerte, daß der bey dem fraglichen Unternehmen nöthige Aufwand die Kräfte der einzelnen Kreise übersteige. Er bezeichnete daher die Vereinigung mehrerer Kreise, oder wenigstens Eines Kreises mit dem Isarkreise zur gemeinschaftlichen Ausführung des Projects als wünschenswerth. Eventuell stellt er jedoch die ihm geeignet scheinenden Anträge hinsichtlich einer besondern Irrenanstalt des Isarkreises, mit dem Wunsche, daß ein neuer, den Kräften des Kreises angemessener Plan eines solchen Instituts, nebst genauem Kostenvoranschlage zur Vorlage an die nächste Landrathsversammlung gebracht werden möge. In den Verhandlungen der übrigen Landräthe ist lediglich von Errichtung einer, für den betreffenden Kreis ausschließend bestimmten Anstalt, die Rede, und eine Verschiedenheit findet sich hier nur in so ferne, als die Landräthe des Oberdonau- und des Rezatkreises sich für unverzügliche Ausführung des ihnen vorgelegten und von ihnen im Allgemeinen gebilligten Planes aussprachen, die Landräthe des Unterdonau-, des Ober- und des Untermainkreises aber auf einstweilige verzinsliche Anlegung der festgesetzten Summe bis zur Mittheilung eines vollständigen Plans und Kostenvoranschlags an die nächste Landrathsversammlung antrugen, welche Admassirung auch der Landrath des Isarkreises begutachtet hat.

Ein anderer Posten auf dem Etat der facultativen Zwecke, und zwar mit Ausnahme des Isarkreises, für sämmtliche Kreise diesseits des Rheins, ist die Position

auf Beförderung und Unterstützung der Bezirkswegbauten.

Die hierauf bezüglichen Intentionen der Staatsregierung eigneten sich die Landräthe im Allgemeinen durchgehends an, und nur der Landrath des Rezatkreises wollte sich die Abgabe seiner Erklärung über den Gegenstand bis zu seiner nächsten Versammlung vorbehalten. Von den im Betreff dieser Position gestellten Anträgen sind insbesondere zu erwähnen:

1) der Antrag des Landraths des Oberdonaukreises: die ausgesetzten 4000 fl. auf Herstellung der Strassenstrecke von Neuburg bis Schrobenhausen zu verwenden;
2) der Antrag des Landraths des Obermainkreises: die für den vorgesetzten Zweck zu bestimmende Summe von 2000 fl. auf 4000 fl. zu erhöhen.
3) die Anträge des Landraths des Untermainkreises auf Verwendung von 1500 fl. für die Vicinalstraße von Schweinfurt über Königshofen und Trappstadt nach Hildburghausen; sodann von 1000 fl. für die Straße zwischen Haßfurt und Würzburg über Donnersdorf, Suizheim, Zeilitzheim, Gaibach, Fahr, Prosselsheim und Kürnach; ferner von 2000 fl. für die Vicinalstraße von Haßfurt nach Hofheim und Coburg, endlich von 500 fl. für die Straße von Merzbach über Ebern, Rentweinsdorf nach Ebelsbach und Eltmann.

Als Ausgaben für facultative Zwecke einzelner Kreise endlich sind noch proponirt worden:

1) dem Landrath des Isarkreises 7000 fl. Behufs der Errichtung einer Kreis-Gebähranstalt in München. Der Landrath beantragte die Umwandlung der daselbst bestehenden Local-Gebäranstalt in eine Kreis- und Localanstalt, und begutachtete hiefür einen Aversional-Beytrag von 2000 fl., sodann einen jährlichen Zuschuß von 2200 fl. auf so lange, als sich die Zahl der aus dem Kreis eintretenden Individuen nicht sehr beträchtlich vermindert habe, endlich die Ueberlassung eines passenden Hauses zum nutznießlichen Gebrauche der projectirten Anstalt.
2) dem Landrath des Oberdonaukreises 1000 fl. zur Erlangung von Freyplätzen im Taubstummeninstitut zu München. Der Landrath begutachtete nur 975 fl., nämlich 600 fl. für 4 ganze Freyplätze zu 150 fl., und 375 fl. für 5 halbe Freyplätze zu 75 fl.

3) dem Landrath des Rezatkreises 2000 fl. zur Begründung eines Unterstützungs- und Besserungsfonds für entlassene Zucht- und Arbeitshaus-Sträflinge. Der Landrath, die Nützlichkeit und Wichtigkeit eines solchen Unternehmens anerkennend, wollte sich die genauere Erörterung des Gegenstandes und die Abgabe seines Gutachtens bis zu seiner nächsten Versammlung vorbehalten.

(Fortsetzung folgt).

Einladung.

Das Andenken an Justus Möser ist allen edeln Deutschen werth und theuer geworden — geblieben. Sein Wirken als Schriftsteller ist so tief eingreifend — so allgemein geworden, daß sich so Viele aus uns, auch heute noch, in ihrem Wirken durch ihn angeregt und gefördert fühlen. Wir nehmen also keinen Anstand, die uns zukommende, nachstehende Ermunterung zu Beyträgen für ein ihm gewidmetes Denkmal unsern Lesern mitzutheilen. Wir verhehlen nicht, daß wir dabey noch einen Zweck im Auge haben.

Auch Bayern darf stolz seyn auf einen, ihm jüngsthin durch den Tod entrissenen Mann, dessen Wirken so viel Gleichartiges mit Mösers Wirken hat. Sollte nicht auch ihm — unserm Westenrieder — von dem Vaterlande ein ehrendes Denkmal lohnender Anerkennung zu Theil werden?

„Zur Erinnerung an Justus Möser.“

„Gleich nach dem Tode Justus Möser (i. J. 1794) entstand in seinen Mitbürgern der Gedanke, dem mit so großem Rechte bewunderten und gefeyerten Manne ein Denkmal zu errichten. Aber die Zeit war nicht günstig; das Denkmal kam nicht zu Stande; und wenn auch von Zeit zu Zeit der Gedanke, der Wunsch sich erneuerte; — bis auf diese Stunde ist jener nicht zur That geworden, während dieser bey allen, die den großen Mann kannten und zu würdigen wissen, in ungeschwächter Kraft fortdauert. Selbst die Grabstätte Mösers ist, in Folge eines Ueberbaues, kaum zu erkennen.

War die Zeit, in der Möser starb, dem Unternehmen nicht günstig, dann möchte — so wird vielleicht Mancher sagen — die gegenwärtige schwerlich günstiger seyn, eine Zeit, in der auf der einen Seite Ersparung das Losungswort ist, auf der anderen durch Befriedigung der frivolen Forderungen des Tages, diesem Worte Hohn gesprochen wird. Und dennoch scheint den Unterzeichneten in der Gegenwart eine mächtige Aufforderung zu liegen, das Andenken an Möser auf eine ernste und würdige Weise zu erneuen. Als Möser starb, hatte die ungeheure Gährung unter den Völkern begonnen, deren Folgen durch eine Reihe von Jahren sich hinziehend, gerade jetzt auch in unserem deutschen Vaterlande mit Trauer und Sorgen wahrgenommen werden; und wohl mochten des Scheidenden letzte Tage durch bange Ahndungen getrübt seyn, wenn er den Blick — und wer rühmte sich eines schärferen? — in die Tage warf, die auf sein Scheiden folgen sollten. Wer sieht und fühlt es nicht, daß wir in einer vielfach bewegten Zeit leben! Da ist der Blick auf einen großen Mann, zumal wenn er dieser Zeit nahe lebte, ihre Interessen kannte, und auf sie einwirkte, in mehr als einer Hinsicht wohlthätig. Möser, auf einem Posten, der ihn die oft sich begegnenden und durchkreuzenden Interessen der verschiedenen Corporationen seines Geburtslandes durchschauen ließ, seinem Fürsten unverbrüchlich treu, dem Kreise, welchem seine Wirksamkeit gewidmet war, im vollsten Sinne des Wortes ein Vater, erwog, auf die treueste Führerin und Berathérin, die Geschichte, sich stützend, Aller Rechte und Vortheile, und wußte sie oft im Gleichgewicht, in Einklang zu erhalten. Gerade und offen, wie er war, gewann er Jedes Vertrauen; und mit dem innigsten Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken seiner die Stände und Behörden, mit denen und für die er arbeitete, die Stadt, in der er wohnte, der Landmann, der seiner väterlichen Sorge, seiner Belehrung, seiner schlichten Sitte sich erfreute.

Waren manche Wünsche und Gedanken, die er in seinem reichen Gemüthe hegte, auch, wie er selbst sie benannte, Phantasien; so unterschieden sie sich doch himmelweit von jenen Chimären, die, weil sie des festen Bodens ermangeln, auch kein Maß kennen, und nicht zur That werden können; und seine Phantasie, wie jede ächte, bewährte sich dadurch, daß der mit ihr begabte jederzeit Meister der Wirklichkeit blieb, und in sie einzugreifen vermochte. Darum war es wohl, unter so manchen bedenklichen, Ein gutes Zeichen, daß im deutschen Vaterlande nach dessen Befreyung von einem fremden Joche Mösers Name häufiger als je genannt und nach seinen Schriften gefragt ward; es waren gewiß die Beßeren, die nach ihm fragten und in ihm forschten.

Was Möser als Schriftsteller war, als Geschichtsforscher, als Rechtskundiger, als Denker überhaupt, wie er, mit Wenigen, der deutschen Sprache Kraft, Würde, Anmuth gab, wie er durch seine Schriften wirkte, entzündete, begeisterte, — das ist zu bekannt, als daß es mehr denn einer flüchtigen Erwähnung bedürfte. Doch können wir es uns nicht versagen, an ein nicht längst über ihn gesprochenes Wort zu erinnern, welches darthut, wie der Mann auf einen der größesten Geister aller Zeiten, in einer sehr bedeutenden Periode gewirkt hat *).

*) Göthe, Aus meinem Leben, Thl. 3. S. 363 - 370. Erste Ausgabe. Wo Möser mit Franklin verglichen wird.

Eine Tugend ist es vor allem, deren Mangel von den Edlen, den Denkenden unserer Tage als Hauptursach der betrübenden Erscheinungen auch in unserm Vaterlande betrachtet und beklagt wird. Sie war in Möser; der Mann war die Pietät selbst; weshalb auch Johannes Müller ihn mit den schönen Worten Virgils „einen Mann, ehrwürdig durch Pietät und Verdienst" nennt (virum pietate gravem ac meritis). Diese Tugend bewies er in den verschiedenen Verhältnissen der Familie; sie erwies sich in ihm wirksam gegen Lehrer, Gönner, Freunde, Untergebene, gegen Höhere und den Höchsten, der über Allem ist, gegen Wissenschaft, Stadt und Vaterland: sie machte ihn zu einem Unterthan, den sein Fürst mit einem edlen Stolze und freudig den seinen nannte. Durch sie geleitet, fand er die Liberalität darin, worin sie einzig zu suchen ist, hinsichtlich der Gesinnung (denn aus der muß sie hervorgehen) in Anerkennung der Eigenthümlichkeit jedes Einzelnen, jedes Standes, und in Achtung vor denselben, nach ihrem Werth; hinsichtlich der That, in der Sorge, daß jedem die ihm gebührende Achtung, jedem sein Recht werde, dem Hohen wie dem Niederen, in der Sorge, daß alle Genossen eines Staates sich als Glieder ansehen, deren jedes Gedeihn und Wohlfahrt durch das Wohlseyn der übrigen empfängt.

Der Gedanke an einen Mann, den solche Tugenden schmückten, der durch Wort und That und Schrift so weit wirkte, hat die Unterzeichneten, da sie den Plan, demselben ein Denkmal zu stiften, wieder aufnahmen, ermuthigt, ihr Augenmerk über die engen Gränzen des Staates, dem Möser, wie sie, angehören, hinaus auf das ganze deutsche Vaterland zu richten. Sie thaten dieß in dem Glauben, daß in dem Herzen des Landes, dessen würdiger Sohn Möser war, die Liebe zu ihm noch wach sey, und daß, wie zerstückelt auch und in verschiedene Interessen zerspaltet das deutsche Land, doch alle edlern Söhne desselben in dem wahrhaft deutschen Gefühle der Ehrfurcht, der Liebe und Dankbarkeit gegen das Große, Einfache, ohne Prunk und Eitelkeit wirkende sich begegnen, daß sie namentlich jetzt mit Rührung, Ehrfurcht und Sehnsucht auf einen Mann blicken werden, in dem die Tugenden wohnten, deren das Vaterland zu seinem Heile bedarf.

Was den Platz für das Denkmal betrifft, so wird wohl Keiner der Vaterstadt Möser's, Osnabrück, die Ehre mißgönnen, dasselbe innerhalb ihrer Mauern errichtet zu sehen. In ihr ward er geboren, in ihr lebte, wirkte, starb er; sie bewahret seine Asche. Auch bietet sich hier eine für das beabsichtigte Monument ganz geeignete Stätte: die Doms-Freyheit, ein geräumiger, freyer, länglich-viereckiger Platz, an allen Seiten von mehreren Reihen kräftig gediehener Linden umgeben, jenseits derselben (den Standpunkt vom Innern des Platzes aus genommen) nach Süden die Domkirche, deren Gründung zugleich als Anfang des Staates zu betrachten ist, dem Möser seine Talente und seine Dienste widmete, dessen Geschichte er so meisterhaft geschrieben hat, nach Westen die Justizkanzley, deren Direktor sein Vater war, im Norden die bischöfliche Wohnung, nach Osten endlich das vormalige Jesuitenkloster. Mösers Bild, in Marmor oder Erz, und in kunstgerechter Größe auf angemessenem Postomente aufgestellt, vielleicht von einer auf Säulen ruhenden Kuppel überdacht, würde hier einen würdigen Anblick gewähren, und wir dürfen nicht zu erwähnen unterlassen, daß der Kopf des Mannes, wie wir denselben in einer gleich nach dessen Tode von einem wackern Bildhauer aus Gyps geformten ähnlichen Büste besitzen, schon durch sich selbst des Künstlers Genius anregen werde, und eine höchst günstige Wirkung verspreche; wie denn Mösers ganze hohe Gestalt das Gepräge altrer deutscher Kraft und Gravität trug.

Die Unterzeichneten hegen das Vertrauen, daß das deutsche Publikum werde ihren Plan fördern und eine Ausführung desselben durch Geldbeyträge möglich machen, für deren gewissenhafte und zweckmäßige Verwendung die hiesige königliche Landrostey bürgt. Sie werden, wie sie ihr Vertrauen gerechtfertigt sehen, ausgezeichnete Bildhauer und Architekten zu Rathe ziehen, damit das Denkmal dem Werthe des Mannes, dem es gewidmet werden soll, möglichst entspreche; und sie werden dann sich beeilen, den gefaßten Plan, der nach dem Maße der einlaufenden Beyträge sich erweitern oder zusammenziehen wird, dem theilnehmenden Publikum ausführlich vorzulegen.

Zunächst sind sie bemüht, an verschiedenen Orten Deutschlands namhafte Männer zu gewinnen, die, in Liebe zu Möser und in Freude an dem beabsichtigten Denkmale, sich der Mühe unterziehen mögen, ihre Absicht zu weiterer Kunde zu bringen und einlaufende Geldbeyträge zu sammeln, und dieselben der Central-Casse in Osnabrück zu übermachen. Die Namen dieser Männer sollen demnächst durch öffentliche Blätter genannt werden.

Mögen die Unterzeichneten bald auch für ihren hier ausgesprochenen Zweck die wohlthuende Erfahrung machen, daß in Deutschland das Gefühl für Männer, die sein Stolz waren und sind, lebendig ist, und daß dieses Gefühl zu thätiger Theilnahme an Erhaltung ihres Andenkens aufregt!

Osnabrück, 16. September 1832.

Landrost von Bar.
Regierungsrath Buch.
Hofmedicus Ehmbsen.
Kreiseinnehmer Warnecke.
Abeken.
Weihbischof und Generalvikar Lüpke.
Regierungsrath Rieberg.
Senator Schnartze.
Syndicus Prüsmann, Professor.

Bayerische Annalen.

Donnerstag | Nro. 70. | 20. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Ueber Kunst und Alterthum von Göthe. — Jahresbericht des Lokal-Bibel-Vereins in dem protestantischen Decanate München über das Jahr 1831/32. — Anfrage.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Freytag, 14. Dezember	1248.	Herzog Otto der Erlauchte besetzt Linz und das Land ob der Enns nach dem Erlöschen des Calenbergischen Hauses.
	1703.	Einnahme Augsburgs durch Max Emanuel.
	1729.	Verwüstet eine Feuersbrunst einen großen Theil der Residenz zu München.
Samstag, 15. Dezember	1440.	Herzog Albert IV. wird geboren.
	1640.	Auf dem Markt zu München gilt das Schäffel Korn 1 fl.
	1806.	Zweybrücken siegt in und bey Namslau über die Preußen. — Beschießung von Breslau.
Sonntag, 16. Dezember	1450.	Herzog Albert zu München und Herzog Ludwig zu Landshut schließen einen Vertrag über die Erbschaft der erloschenen Ingolstädter Linie.
Mondtag, 17. Dezember	1156.	Herrman, Pfalzgraf bey Rhein stirbt.
	1554.	Ernest, Herzog Albert V. Sohn, nachmaliger Erzbischof zu Cölln geboren.
	1607.	Einnahme der Stadt Donauwörth durch die Bayern; Vorspiel des dreißigjährigen Krieges.
Dienstag, 18. Dezember	1627.	Pappenheim nimmt Wolfenbüttel an der Oker.
Mittwoch, 19. Dezember	1741.	Läßt sich Karl Albrecht als König von den böhmischen Ständen huldigen.
Donnerst., 20. Dezember	1631.	Nehmen die Bayern Werden ein.

Literatur.

Ueber Kunst und Alterthum von Göthe.

Aus seinem Nachlaß herausgegeben durch die Weimarischen Kunstfreunde. Drittes Heft des VI. und letzten Bandes.

Mit diesem Heft stellt sich uns ein Unternehmen als abgeschlossen dar, dessen Tendenz von den Herausgebern auf folgende Weise sinnbildlich bezeichnet wird:

„Auf der steinernen Brustwehr, die bekanntlich um die Platteforme des Münsters zu Straßburg läuft, befinden sich nach allen Himmelsgegenden hin scharfe Linien eingegraben und bezeichnet, die genau die Horizontalrichtung nachweisen, in welcher vom Münster aus die vorzüglichsten Haupt- und Handelsstädte Europas liegen.

„Es gewährt ein ganz eigenes Gefühl, sich gleichsam wie in den Mittelpunkt eines Welttheils gestellt zu sehen und sich zu sagen: wenn jetzt dein Blick ungehemmt durch Berg und Thal genau diese Linie verfolgen könnte, so würdest du Neapel, oder wenn jene, um einige Schritte rechts — Paris vor dir liegen sehen. Die Entfernungen verschwinden, gränzenlose Räume scheinen sich zusammenzuziehen, während die Brust sich erweitert fühlt, indem sie Begriff und Empfindung des Zusammenhangs mit einem so großen Weltganzen in sich aufnehmen soll.“

„So ungefähr möchten wir versuchen, die Tendenz anschaulich zu machen, die sich in Kunst und Alterthum erkennen läßt.“

Nun wird weiter ausgeführt, wie es der Zweck dieser Hefte gewesen sey, dem was in Kunst und Literatur sich Vollwürdiges oder Hoffnungsreiches hervorthäte, Theilnahme und Aufmunterung zuzuwenden; vor falschen Richtungen warnend die rechten zu bezeichnen; einen freyen, aufmerksamen Sinn für die Gemeinschaftlichkeit alles Schönen und Guten zu wecken und nähren; eine großartige Weltliteratur einzuleiten.

I. Der erste Artikel des hier besprochenen Heftes besteht in Fragmenten eines von Göthe selbst noch begonnenen Aufsatzes über „Künstlerische Behand-

lung landschaftlicher Gegenstände", an dessen wirklichen Ausarbeitung, wie wir auf das schmerzlichste bedauern, der große Meister durch den Tod gehindert worden. Es sollten aber in dem vorhablichen Aufsatze — wie wir aus der leider sehr lückenhaften Skizze wahrnehmen — folgende Hauptgedanken entwickelt werden:

„Als sich die Malerey im Westen von dem mumienhaften byzantinischen Herkommen, wieder zur Natur wendete, war ihre Thätigkeit anfänglich blos auf menschliche Gestalt gerichtet. Wie man aber bey weiterem Fortrücken sich in freyer Natur umsah, sollte auch Würdiges den Figuren zur Seite stehen — der ächte Künstler wende sich immer auf das Bedeutende, daher seyen die ältesten landschaftlichen Darstellungen (als Nebenwerk des Geschichtlichen) alle groß, erhaben, mannigfaltig — das Bedeutende des Gebirges, der Gebäude rc. beruhe auf der Höhe; daher der Charakter des Steilen in den ältern Werken, da ohne Höhen und Tiefen keine Ferne interessant dargestellt werden könne. Auch sey die erste Kunst ahnungsreich, deßhalb ihre Landschaften ernst, und gleichsam drohend. — Die landschaftlichen Tafeln sollten aber, wie vorher die Heiligenbilder, auch durchaus interessant seyn, und man überfüllte sie deßhalb mit den mannigfaltigsten Gegenständen. Ja die Umgebungen nahmen so sehr überhand, daß sie die Figuren immer mehr ins Enge drängten, bis sie in das, was man Staffage nennt, zusammenschrumpften. Damit nämlich zuletzt doch eine Erinnerung an die erste Bestimmung der Tafel übrig bleibe, bemerkte man in einer Ecke irgend einen heiligen Einsiedler."

„Dürer und die ältern Deutschen haben etwas Peinliches, gehen in's Abenteuerliche und Manierirte, und behaupten oder verlieren den ungeheueren Gegenständen gegenüber, die Freyheit des Wirkens, insofern ihr Geist denselben gewachsen ist oder nicht — Breughels Bilder zeigen die wundersamste Mannigfaltigkeit; der Verlauf seiner Gebirge ist weniger steil; der ernste Character des sechszehnten Jahrhunderts ist bey ihm durchaus nicht zu verkennen. — Bey dem hochbegabten, höchst gebildeten, geistreichen, mannigfaltigen Paul Brill, ist Alles schon froher und weichherziger; die Zustände, das Bewohnen, Benutzen irdischer Oertlichkeiten, hat er trefflich geschildert. — Titian, mit großartigem Kunstgeschmack, fieng schon an in seinen Landschaften mit dem Reichthum sparsamer umzugehen; seine, immer mit bedeutenden Figuren ausgestatteten Bilder dieser Gattung, haben einen ganz eigenen Charakter. — Rubens hat jedem Gegenstande das Bedeutende — Etwas von seinem Geiste zu verleihen gewußt, und das Gemeinste hiedurch wichtig, anmuthig gemacht. — Bey Rembrand sind Licht, Schatten und Haltung das Ideelle, in Absicht auf die Gegenstände ist er Realist."

„Das siebzehnte Jahrhundert befreyt sich immer mehr von der zudringlichen Welt: die Figuren der Carracci fordern weitern Spielraum; große, schöne Gegenden setzen sich mit diesen Figuren ins Gleichgewicht, und überwiegen vielleicht ihr Interesse — Dominichin vertieft sich in gebirgige, einsame Umgebungen; sein zartes Gefühl, das höchst zierliche des in seinen Räumen wandelnden Menschengeschlechts, sind nicht genug zu schätzen. — Claude Lorain, in dem sich die Natur für ewig erklärt, der sich ganz ins Freye, Ferne, Heitere, Feenhaft-Architektonische ergeht, der die Wirkung der athmosphärischen Erscheinungen auf das Gemüth, so unnachahmlich schildert, ist ans Letzte einer freyen Kunstäußerung in diesem Fache gelangt." —

„Damals entstand die sogenannte heroische Landschaft, in welcher ein Menschengeschlecht zu hausen scheint, von wenigen Bedürfnissen und von großen Gesinnungen. Abwechselndes Terrain ohne gebauten Boden; anständige Wohnungen ohne Bequemlichkeit; Thürme und Befestigungen ohne eigentlichen Kriegszustand, deuten auf die älteste und einfachste Benützung der Erdoberfläche hin. In diesem Sinne die einzige fortgesetzte Schule; Glauber, Milet rc.

„Zuletzt lauft diese Kunst in die Portrait-Landschaften aus — Uebergang aus dem Ideellen zum Wirklichen durch Topographien — Uebergang zu den Veduten durch die Engländer — dagegen die klare, strenge Hackert'sche Manier."

Man bemerkt, daß diese Gedanken von Göthe bey Durchgehung einer Reihe von landschaftlichen Blättern flüchtig fixirt worden sind, und zwar mit der Absicht sie einem vorgefaßten Schema einzupassen. Und so bezeichnen sie, bey aller Unvollständigkeit den Entwicklungsgang der Landschaftsmalerey, von der einen Seite aufgefaßt, von ihrem Ursprunge bis zu ihrem Verfall, in allen ihren Hauptstadien. Doch offenbar nur von der einen Seite, nämlich als Nebenwerk des Geschichtlichen. Denn die Kunst der Landschaftmalerey kann auch als eine selbstständige, nur durch sich bedungene erfaßt, und historisch entwickelt werden. Die große, reiche, herrliche Natur übt ja schon an sich auf den Künstler in zweyfacher Beziehung den Reitz und die Anforderung aus sie nachzubilden. Einmal durch die reine sinnliche Schönheit ihrer einzelnen Formen und Farben, und die Effekte ihrer Beleuchtung, Und dann durch die ethische Bedeutung dieser ihrer sinnlichen Erscheinungen als ein bestimmtes Ganzes genommen. Der wahre Künstler wird aber diese beyden Gattungen der Natureinwirkung auf seinen Geist, in seiner Darstellung immer zu vereinigen suchen, und während er sich dem Genuße hingibt, die einzelnen Gestalten und Farben, die seine Thätigkeit anregen, getreu nachzubilden, wird er auch die Bedeutung des Gesammteindruckes einer Landschaft sich nicht nur eigen zu machen, sondern zu einer höhern Einheit zu erheben bemüht seyn. Und dann mag er denn wohl — wenn z. B. eine solche Landschaft den Charakter der

Einsamkeit in sich trägt, auch noch einen Einsiedler als Staffage hinzufügen, um in dieser symbolischen Zugabe den sinnlichen Gesammteindruck durch geistige Signatur zu vollenden. Und so wären wir denn gleichfalls, von dieser Seite her, wie oben unser Meister zu „einem Eremiten in einer Ecke des Bildes“ gelangt — mit dem Unterschiede jedoch, daß der unsrige nicht von der Landschaft in diese Ecke verdrängt — sondern daß durch ihn der Landschaft ihre ganze Größe, ihre ethische Bedeutung erst bestättigt worden.

Wir enthalten uns aber diese Andeutung weiter zu verfolgen, da es um so unbilliger scheint, Göthe's Entwurf, gleichsam mit einer Ergänzung gegenüber treten zu wollen, als wir ja nicht wissen, ob es nicht in seinem Plane lag, die künstlerische Behandlung der Landschaft, auch von Seite ihrer Selbstständigkeit und Unbedingtheit aufzufassen, und historisch zu erläuteren.

II. Der zweyte, von Herrn Meyer unterzeichnete Artikel des hier besprochenen Heftes hat die Ueberschrift: „Siegesglück Napoleons in Oberitalien, zwey und dreyßig Kupfer-Blätter nach Appiani von verschiedenen Meistern.

Wir vernehmen, daß sich in dem königlichen Pallaste zu Mailand ein großer Saal befinde, und daß die Appianischen Bilder die Bestimmung hatten, eine rings um diesen Saal gehende Galerie als Friese zu verzieren. Sie sind grau in grau, mit Wasserfarben auf Leinwand aufgetragen, und mit fertiger Kunst, und ganz von der Macht des Helden, durchdrungener Seele gemalt. Schon zu jener Zeit glaubten Kupferstecher ihren Vortheil in Nachbildung dieser Werke zu ersehen, und wenn gleich ihr langwieriges Geschäft durch den raschen Weltgang übereilt worden — so sind doch zwey und dreyßig Blätter zur Vollendung gekommen. Diese Blätter werden nun von dem Verfasser des Aufsatzes einzeln historisch ausgelegt, und der Kunstwerth dieser Darstellungen ermittelt und beurtheilt.

Appiani hatte sich die Aufgabe gemacht, Napoleons Thaten, zumal die auf Italien sich beziehenden, in einer Folge von Bildern darzustellen. Der Raum dieser Blätter gestattet es nicht, dem Berichtgeber in dem Einzelnen zu folgen. Wir heben daher nur aus, was von demselben über Appiani's Kunstvermögen überhaupt, und sodann über die Kupferstecher bemerkt wird. Dem genannten Maler wird eine reiche Erfindungsgabe zuerkannt; sein Faltenwurf sey leicht und zierlich; sein Kolorit hell und fröhlich, die Darstellung deutlich, die Beleuchtung verständig, frappanter Effekt nirgends beabsichtigt. Ein sehr kräftiger wissenschaftlicher Zeichner sey Appiani nicht gewesen; habe sich jedoch immer mit den Figuren hinreichend abzufinden gewußt. Das besprochene Werk in seiner Ganzheit erfaßt, sey ehrenwerth, und demselben wohl kein Kunstprodukt der neueren Zeit und ähnlichen Art vorzuziehen.

Was die Kupferstiche als solche betrifft, so seyen sie ohne Ausnahme sauber und mit Sorgfalt radiert, und von den bessern und besten der blühenden mailändischen Schule gearbeitet. Dabey seyen sie in so wenig unterschiedener Manier behandelt, daß sie wie von einer Hand verfertigt erscheinen.

III. Ueber Göthe's Kolossalbildniß in Marmor von David.

Der französische Bildhauer M. David, welcher bey seiner Nation für einen der besten des Faches gilt, fand sich im Jahre 1829 aus eigenem Antrieb bey Göthe ein, um dessen Bildniß zu verfertigen, und brachte ein mit vielem Fleiß behandeltes Modell des Kopfes (in der Dimension des farnesischen Herkules) zu Stande.

Er arbeitete sofort dieses Model in Paris in weißen Marmor aus, dem Dichter zum würdigen Geschenke. Gegenwärtig wird dieses Kunstwerk in der großherz. Bibliothek in Weimar aufbewahrt. Ueber den Werth dieses Kunstwerkes sind die verschiedenartigsten Urtheile gefällt worden. Von gescheuten Leuten — aber mit französischer Geschmacksbildung, wurde es als unübertreffliches Meisterstück gepriesen; andere, der deutschen und italienischen Kunst ergebene, wollten die Arbeit nicht für ganz gelungen gelten lassen. Der Berichtgeber äußert sich seines Ortes: „das Werk mache, in seiner jetzigen Aufstellung, zumal in einiger Entfernung nicht sogleich günstigen Eindruck; näher tretend werde man allmählig besser befriedigt, und zum Beyfall verpflichtet. Augen und Mund seyen besonders lobenswerth, doch erscheinen jene etwas zu klein; das Milde aller fleischigen Theile, bewähre des Künstlers überaus große Fertigkeit in Behandlung des Marmors; die Ohren seyen zu klein und stünden zu weit zurück; an den Haaren verdiene der meisterhaft geführte Meißel Beyfall; doch sähen sie ein wenig zerzaust aus, und umstarren das Haupt, wobey der minder angenehme Eindruck des Ganzen.“

Es wäre zu wünschen, daß dieses bedeutende Werk eines der Repräsentanten französischer Kunst, durch Abgüße vervielfältigt würde.

IV. Aus Italien an Göthe. Ein Gedicht von Friedrich von Müller.

V. Aus Pompeji. Gedicht von F. Förster.

VI. Epochen geselliger Bildung. (Niedergeschrieben bey Eröffnung des Weimarischen Lese-Museums durch höchste Begünstigung 25. April 1831) von Göthe.

Dieser Epochen werden viere aufgezählt: die Idyllische; Sociale (oder Civische); die Allgemeine; die Universelle. Ihr Entwicklungsgang wird bezeichnet wie folgt: „In der mehr oder weniger rohen Masse entstehen enge Kreise; die Verhältnisse sind die intimsten; die Zirkel schließen sich, der Sicherheit wegen nach Außen ab; (idyll. Ep.). Die engen Kreise dehnen sich aus, die innere Circulation wird lebhafter, die Kreise nähern sich, fremde Sprachen fangen an einzuwirken; (sociale Ep.). Die Kreise vervielfältigen sich,

berühren sich, und eine Verschmelzung wird vorbereitet; doch können sie die Scheidegränzen nicht auflösen; (allgem. Ep.). Daß die allgemeinere Epoche universell werde, dazu gehört Glück und Gunst, und ein höherer Einfluß. Dann vereinigen sich alle gebildeten Kreise, die Anerkennung Eines Zweckes, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit sich von den augenblicklichen Zuständen des Weltlaufs im realen und idealen Sinne zu unterrichten — macht sich geltend, und alle fremden Literaturen setzen sich mit der einheimischen in's Gleichgewicht."

Mit dieser Darstellung wollte Göthe den hohen Gönnern des Weimarischen Lese-Museums den herzlichen Dank, die redlichste Panegyrik aussprechen.

Uns ist sie eine höchst geist- und sinnvolle Entschuldigung des unvermeidlichen Daseyns solcher Lese-Institute.

VII. Le Livre des Cent-et-un. Tom. I. Paris Ladvocat 1831. von Göthe.

Man kennt den Ursprung dieses Werkes. Der erste Band war der Aufmerksamkeit Göthe's nicht entgangen, und er fand sich — vielleicht um die großmüthigen Zwecke der Unternehmung zu fördern — veranlaßt, die achtzehn Artikel dieses Bandes durch skizzenhafte Bemerkungen zu charakterisiren, die voll Geist und Laune sind, und das Verlangen erregen, sich mit dem Buche selbst bekannt zu machen.

VIII. Für junge Dichter, von Göthe

Dieser kurze Aufsatz enthält eine Herzensergießung Göthes, auf die vielen Zusendungen deutscher Gedichte von jungen Männern, mit der Bitte, ihnen sein Urtheil mitzutheilen. Der Meister bittet sie zu bedenken, „daß die Muse das Leben zwar gern begleite, aber keineswegs zu leiten verstehe." Mit einer, durch die hohe Ausbildung der deutschen Sprache so sehr erleichterten Mittheilung der Gedanken und Gefühle sey im höheren Sinne noch wenig gethan. Beym Eintritte in das thätige, mitunter unerfreuliche Leben, entferne sich die Muse, und suche die Gesellschaft des heiter Entsagenden, sich leicht Wiederherstellenden auf, der jeder Jahreszeit etwas abzugewinnen weiß, der Eisbahn wie dem Rosengarten die gehörige Zeit gönnt, seine eigenen Leiden beschwichtigt, und um sich her recht emsig forscht, wo er irgend ein fremdes Leiden zu lindern, Freude zu fördern Gelegenheit finde. Nur dann trennen ihn keine Jahre von den holden Göttinnen, die auch der umsichtigen Klugheit gern zur Seite stehen, und sich auch des vollendeten in seiner ganzen Entwickelung freuen."

Und so ruft der Dichter seinen jungen Freunden nochmal zu:

Jüngling merke dir, in Zeiten
Wo sich Geist und Sinn erhöht:
Daß die Muse zu begleiten,
Doch zu leiten nicht versteht.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des Local-Bibel-Vereins in dem protestantischen Decanate München über das Jahr 18¾. München, gedruckt bey George Jaquet. 38 S. in 8.

Der Local-Bibel-Verein allhier legt hiedurch zum Zweytenmale seinen Jahresbericht, welcher der sechste seit seinem Bestehen ist, im Drucke vor.

Nach einer kurzen Einleitung folgt: I. die — am Reformationsfeste, an dem zugleich immer im Nachmittagsgottesdienst das Bibelfest gefeyert wird, dermalen am 4. Nov. die vom Vicar Wagner gehaltene Predigt. II. der vom ersten Secretär des Vereins, Dr. Kieshaber, verfaßte Jahresbericht. III. die Statuten ꝛc. Errichtet München im Monat Junius 1825. IV. das Verzeichniß der sämmtlichen Ausschußmitglieder ꝛc. V. Verzeichniß der Mitglieder und Wohlthäter ꝛc. VI. Ueberslcht des Cassen- und Materalien-Zustandes ꝛc., wornach

1. An Geld die Einnahmen	494 fl. 32 kr.	
„ Ausgaben	419 fl. 32 kr.	
Cassenbestand	75 fl. — kr.	

2 An Materialien:

a) Einnahme an Bibeln	218 u.	114 N. Test.	
b) Ausgab „ „	103 u.	42	detto
Darunter unentgeldlich abgegeben	43 u.	32	detto

so daß vorräthig sind 109 Bibeln 72 N. Test.

VII. Auslagepreise der zu erkaufenden Bibeln und N. Test.

Anfragen.

Finden sich in nirgend einem bayerischen Archive von dem Zuge des Herzogs Heinrich von Niederbayern nach Preußen und von seiner auferbauten Bayerburg im Jahre 1337 urkundliche Nachrichten?

K.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 71. | 22. Dezember 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Verzeichniß der wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands und sämmtlicher Zeitschriften und Lokalblätter Bayerns.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. XI.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften in Berlin aus den Jahren 1829 und 1830. gr. 4. Berlin, Dümler. Daraus sind besonders zu erhalten: die histor. philol. physik. u. mathematische Klasse.

Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften in Berlin aus dem J. 1828. gr. 4. Berlin, Dümler. Daraus besonders zu haben: die hist. philol. Die math. und physik. Klasse.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

Caeseri A, fiore di Storia ecclesiastica, ragionam. di — coi cenni su la vita e su le opere dell' autore public. da Manuzzi. Milano, Silvestri.

Histoire politique de l'église. Par M. A. de Vidaillan. Tome I. In 8. de 26 feuilles 1/4 Thlr. Impr. de le Normant, à Paris. A Paris, chez Dufey et Vézard, rue des Marcis St.Germain, n. 17. Prix 5 frcs. 50 C.

Leo G. Ed., kurzgefaßte Geschichte der christlichen Religion und Kirche. 8. Leipzig, Kayser. 1/8 Thlr.

Lutz J. E. G., geschichtliche Notizen über die bürgerl. und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose. 16 — 46 Heft. 8. Augsburg, Nürnberg, Raw. Jedes Heft 5/24 Thlr.

Schwedenborg Em. v., die Christenreligion in ihrer Aechtheit, und darin: die gesammte Glaubenslehre der neuen Kirche, welche vom Herrn vorhergesagt ward bey Daniel in der Offenbarung Johannis. Aus dem Lat. übers. v. Ludw. Hofaker. 4r. Th. 8. Tübingen, Zu-Guttenberg. ord. Pap. 1 3/8 Thlr. fein Pap. 1 7/8 Thlr.

Recensionen.

Danz. Encyclopädie und Metodologie der theolog. Wissenschaften. Weimar. Jahrb. f. wiss. Kr. 1832. Bd. II. Nr. 87. — Das neue Testament. Neu übersetzt. Zwickau, Richter. Heidelb. Jahrb. d. Lit. 1832. Nr. 60. — Die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments, durchgesehen von Fr. Kraus. Tübingen. Heidelb. Jahrb. d. Lit. 1832. Nr. 60.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Bürgergarde-Gesetz, Kurhessisches, vom 23. Juny 1832. Officielle Ausgabe. 8. Cassel, Bohné.

Code du droit français, ou Recueil de tous les codes, etc. in 12. de 62 feuilles. Chez Corby. 18 frcs.

Moser, Rudolph, die bäuerlichen Lasten der Würtemberger, insbesondere die Grundgefälle. Die Entstehung der letzteren, ihre Schädlichkeit, und die Mittel zur Abhülfe. Nach Urkunden und amtlichen Nach-

richten bearbeitet, und den deutschen Volkskennern gewidmet. 8. Stuttgart, Schweizerbart 1 3/4 Thlr.

Struve, G. v. Commentar zu dem Entwurfe eines Strafgesetzbuches für das Königreich Hannover, wie solcher der niedergesetzten Kommission von Seite der landesherrlichen Kommissarien zu vorläufiger Berathung vorgelegt worden ist. 2 Bände oder 7 Hefte. 5s — 7s Heft. gr. 8. Rinteln, Osterwald. br. à Heft 1/4 Thlr. Velinp. 3/8 Thlr.

Recensionen.

Haubold und Spangenberg. Antiquitatis Romanae Mon. Legal. extra libros juris Rom. sparsa. Seebode. Jhrb. f. Phil. u. Päd. 1832. V. Bd. 4s Hft. — Lippert. Annalen des kath., prot. und jüdischen Kirchenrechts. Frankfurt. Heidelb. Jahrb. 1832. Nr. 61.

Medicinische Wissenschaften.

Frank. Del methodo di curare le malattie dell' uomo, trad. da L. Morelli. Milano, Pirotta.

Hufeland, C. W. Armen-Pharmacopöe. Zugleich eine Auswahl bewährter Arzneimittel und Arzneiformeln. Siebente sehr vermehrte Aufl. 8. Berlin, Reimer.

Pozzi G., Elementi di fisiologia patologica, igiene e terapia generale. Milano, Pirotta.

Stahlii G. E., Theoria medica vera physiologiam tanquam doctrinae medicae partes vere contemplativas e naturae et artis veris fundamentis intaminata ratione et inconcussa experientia sistens. Edit. reliquis emend. et vita auctoris auctam curavit Ludov. Choulant. Tom. II. et III, ultimus. Cum Stahlii chirographo. Etiam sub titulo: Scriptorum classicorum de praxi medica nonnullorum opera collecta. Vol. XV. et XVI. 8. Lipsiae, Voss.

Speranza. Se il Cholera visitera l'Italia? Milano, Pirotta.

Wise P. A. Observations on Some Diseases of the Vascular System. Calcutta and London.

Recensionen.

Berthold, Arn. Ad. Lehrbuch der Physiologie des Menschen und der Thiere. Göttingen. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 291. — Zimmermann, Jos. v. Die Grundzüge der Phytologie. Wien 5 fl. C. M. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 96.

Chemie und Pharmazie.

Berzelius, Traité de Chimie, trad. par Esslinger. Chimie organique. Tome VI. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 1/8 Thlr.

Recensionen.

Herberger, J. E. Systematisch-tabellarische Uebersicht der chemischen Gebilde. Buchners Repert. f. d. Pharmacie. Bd. 4. Heft 3.

Philosophie.

Senecae L. Annaei, philosophie Opera omnia, ad optimorum librorum fidem accurate edita. Vol. I. et II. (Insunt scripta moralia.) Editio stereotypa. 16. Lipsiae, Tauchnitz.

Recensionen.

Herbst, F. Bibliothek christlicher Denker. Leipzig. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 201. — Schulze, G. E. Ueber die menschliche Erkenntniß. Göttingen. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nro. 338.

Pädagogik.

Fick, Mich., die Schule und ihre Disciplin; ein nothwendiges Buch für neuangehende Lehrer und Schulmänner. gr. 8. Augsburg, Kollmann 2/3 Thlr.

Heer. J. Das Volksschulwesen in Demokratien. Bericht über die Entstehung und die Verhandlungen des Glarnerischen Schulvereins. Nebst zwey der General-Versammlung desselben vorgetragenen Reden. 8. Zürich, Schultheß. 1/4 Thlr.

Recensionen.

Stapf, A. Erziehung im Geiste der katholischen Kirche. Der Katholik. 46r Band. 11s Heft.

Philologie.

Bandini G. Le Lettere di Cajo Plinio Cecilio secondo. Parma St. Rosetti.

Checcucci A. Gli Uffizi, l'Amicizia e la Vecchieza di T. Cicerone. Livorno.

Cousin, M. V. Bericht über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in einigen Ländern Deutschlands, und besonders in Preußen, von J. C. Kröger. Nebst dessen Rede: Ueber Gewerbschulen, in besonderer Beziehung auf Hamburg. 2te Abth.: das Königreich Preußen. gr. 8. Altona, Hammerich.

Dobrowsky, Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der Slavischen Sprachen. Zweyte verb. und verm. Auflage. von W. Hanke. 8. Prag, Kronberger und Weber 1/2 Thlr.

Franscini St. Grammatica elementare della lingua italiana. Lugano. Ruggia.

Heyse, J. C. A. Allgemeines Fremdwörterbuch oder

Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigsten Erklärung. Sechste sehr verm. Aufl. 1r Thl. gr. 8. Hannover, Hahn.

La Georgica di Virgilio da D. Strocchi. Prato.

Orelli J. Casp., historia critica Eclogarum ex Salustii historiarum libris. Accedit descriptio editionis Martialis epigrammaton romanae anni 1473. 8 mej. Turici, Orelli, Fuesslini et soc.

Ovidius, P. N. Die Kunst zu lieben, übers. von F. K. v. Strombeck. Zweyte ganz neue Arbeit. gr. 8. Braunschweig, Vieweg 2/3 Thlr.

Taciti C. C. Werke, neu übersetzt von W. Böttcher. 2r Bd. 8. Berlin, Enslin.

Recensionen.

Arsenii Violetum. Ex codd. mss. nunc prim. ed. Ch. Walz. Stuttgart. Löfflund. Heidelb. Jhrb. 1832. Nr. 52. — Thiersch B. Aristophanis Plutus. Leipzig. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 212. — Weber G. E. Corpus poetarum latinorum. Frankfurt. Hall. Lit. Zeit. 1832. Bd. III. Nr. 214.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Biographie militaire sous Napoleon. In plano d'une flle. Impr. de Lacrampe, à Paris. A Paris, chez Vincard, quai aux fleurs.

Collection de costumes, armes et meubles, pour servir à l'histoire de France. Par le comte Horace de Viel-Castel. In 4. Chez l'auteur, rue du Bac. n. 71. Livr. XLVI. avec 5 pl. 12 fr. (L'ouvrage aura 60 livraisons.)

Chambers R. History of the Rebellion in Scotland in 1745 — 1746. London.

Della vita di Giov. Damasc. Bragaldi. Forli. St. Casali.

Flathe, L. Geschichte des Kampfes zwischen dem alten und dem neuen Staatensystem Europa's im 18ten und 19ten Jahrh. 1te Abth. Geschichte der franzöf. Revolution und Republik. gr. 8. Leipzig, Barth.

Geschichte der europäischen Staaten, herausg. von Heeren und Ukert. 7. und 8. Lief., enthaltend: Pfister, Geschichte der Teutschen 4. — Kampen, Geschichte der Niederlande 2. — Geijer, Geschichte von Schweden 1. — Strahl, Geschichte von Rußland 1. gr. 8. Hamburg, Fr. Perthes

Girardin, H., historische Skizze von Schefftlarn, ehemaliger Prämonstratenser-Abtey, gegenwärtigen Heil-Badeortes. Mit 1 Ansicht. 12. München, Michael Lindauer. 1/4 Thlr.

Göthe's Ankunft im Elysium. Eine Gedächtnißfeyer von L. v. B. gr. 8. Berlin, Oehmigke 1/3 Thlr.

Glassford-Bell. Life of Mary, Queen of Scots. London.

Höricke, E. Das revolutionäre und constitutionelle Treiben, oder der Liberalismus unserer Zeit. gr. 8. Dessau, Tritsche und Sohn. 1/4 Thlr.

Ludwig, L. F. E. Geschichte der letzten 50 Jahre. 2r Bd. gr. 8. Altona, Hennerich. 1 2/3 Thlr.

Memoiren der Herzogin von Abrantes, oder historische Denkwürdigkeiten über Napoleon, die Revolution, das Direktorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration. Aus dem Franz. von L. v. Alvensleben. 1r bis 6r Band. gr. 8. Leipzig. Allgem. niederländ. Buchh. Der Band 1/2 Thlr.

Memoiren Ludwigs XVIII., gesammelt und geordnet von dem Herzoge D . . . ., verdeutscht durch K. W. Schiebler. 1r — 4r Bd. 8. Leipzig, Allg niederländ. Buchh. Der Band 1 1/2 Thlr.

Martorani Car. Notizie storiche dà Saraceni siciliani. Palermo. St. Pedone.

Stürmer, Theodor. Der Tod des russisch-kaiserlichen General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch Sabalkansky. gr. 8. Berlin, Wittler 1/4 Wittler.

Schlosser, Fr. Chr., universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur. 3ten Theiles 3te Abth. gr. 8. Frankfurt a/M., Varrentrapp. Druckp. 1 11/12 Thlr. Schreibp. 2 1/2 Thlr. Velinp. 3 3/4 Thlr.

Schepler, Obrist von, Fortsetzung der politischen Ansichten und belgischen Revolution. Vom Ende August 1831 bis Ende Januar 1832. gr. 8. Rootterdam, Hartmann jun. 1 1/2 Thlr.

Thomson R. An historical View of the Manners, Customs, Dresses Arts, Literature etc. of Great Britain from the time of the Saxons down to the 18th Century. London.

Upham C. History of the Ottomann Empire, from its etablishment in 1326 — 1828. London.

Visconti G. E. La via Appia. Roma. Boulzales.

Wolf, J. H. Geschichte Deutschlands für alle Stände deutscher Zunge, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. in 4 Bde. 1r Band. gr. 8. München, Fleischmann.

Recensionen.

Fr. Chr. Ad. v. Motz, königl. preuß. Staatsminister. Erfurt. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 327. — Greene J. Reminiscences of R. Hall. Quarterly Rew. 1832. October. — Helwing, Geschichte des achäischen Bundes. Lemgo. 1 Thlr. 8 Groschen. Erg. Bl. 104. z. Halle. Lit. Zeit. 1832. — Lang. Bayerns alte Grafschaften und Gebiethe Nürnbergs. Erg. Bl. 105. z. Hall. L.t. Zeit. 1832. — Leo. Zwölf Bücher niederländischer Geschichten. Halle. 4 Thlr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 325. — Ley. Fata et Conditio Aegypti sub imperio Persarum. Cöln. Erg. Bl. 105

z. Hall. Lit. Zeit. 1832. — Schlökow. Memoiren. Leipzig, übersetzt von Goldammer. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 211. — Spazier. Geschichte des Aufstandes des polnischen Volkes. Bl. f. lit. Unt. 1932. Nr. 324. — Van Kampen. Geschichte der Niederlande. Hamburg. 2 Thlr. 12 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 325. — Ungewitter. Geschichte der Niederlande. Leipzig. 2 Thlr. 20 Gr. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 325.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Charten.

Atlas portatif de la France, divisé en départemens, arrondissemens et cantons, donnant les routes royales et départementales, les postes relais et aux lettres, la navigation, la flottaison des rivières et tous les canaux; accompagné d' un précis statistique et historique sur chaque département, dressé par Charle; gravé et rédigé par T. Rousset. Première livraison. In 4. d'une feuille, plus un frontispice et 3 cartes. Imprim. de Carpentier Méricourt, à Paris. A Paris, chez Rousset, quai St. Michel, n. 7. Prix 1 frcs. 25 C. Colorié. 1 frcs. 50 C. (L'ouvrage aura 22 livraisons.)

Baratta Constantinopoli nel 1831. Genova. Pella.

Cenni brevissimi sopra i boschi e le selve degli stati di Terraferma di S. M. il Re di Sardegna. Torino.

Semton Mänander. Stockholm. 2 Bde. 2 Rdr. 24 Sk.

General- und Straffenkarten von Frankreich nach A. H. Brué. gr. Royal. Fol. Wien, Artaria und Comp. 1 1/3 Thlr.

L'Hermite en Italie, ou Observations sur les moeurs et usages des Italiens au commencement du XIX. siècle, faisant suite à la Collection des moeurs françaises et anglaises. Quatre vol. in 12, ornés de gravures, cartes géographiques et vignettes offrant des vues de lieus et de monumens remarquables. 15 frcs. Le même, quatre vol. in 8. fig. prêmiers épreuves. 24 frcs. Chez Pillet aîne, imprimeur libraire, rue des Augustins.

L'Hermite en Russie, ou Observations sur les moeurs et usages des Russes au commencement du XIX. siècle, faisant suite à la Collection des moeurs françaises etc. Trois vol. in 12. ornés de cartes, gravures et vignettes. Prix 11 fr. 25 C. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des Gr. Augustins.

Madrid, ou Observations sur les moeurs et usages des Espagnols au commencément du XIX. siècle, pour faire suite à la Collection des moeurs françaises, anglaises et italiennes. Deux vol. in 12. ornés de gravures et vignettes. 7 fr. 50 C. Le même, deux vol. in 8. fig. premières épreuves. 12 fr. Chez Pillet aîné, imprimeur libraire, rue des Gr. Augustins.

Pfeiffer, S. F., meine Reisen und meine fünfjährige Gefangenschaft in Algier. Mit einer Vorrede von Prof. Dr. Schmitthenner. 8. Gießen, Ricker 1 1/6 Thlr.

Vallardi G. Itinerario d'Italia. Milano.

Recensionen.

Beltrami J. C. Le Mexique. Paris. Leipz. Lit. Zeit. 1832. Bd. II. Nr. 292. — Meyer. Darstellungen aus Rußlands Kaiserstadt. Hamburg. Erg. Bl. 109. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Naturwissenschaft, Physik.

Acta nova, physico-medica Academie. Caes. Leopold. Carol. naturae curiosorum. Vol. XVI. T. I. Auch unter dem Tit. Verhandlungen rc. 8r. Bd. 1. Abtheil. Mit vielen illum. u. schwarzen Kupf. gr. 4. Bonn, Weber.

Dietrich Dr., Lichenographia germanica, oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen, nebst kurzen Beschreibungen. Erstes Heft mit 25 Abbildungen. gr. 8. Jena, Schmid. 3 Thlr.

Ehrenberg. Die geographische Verbreitung der Infusionsthierchen in Nordafrika und Westasien. (In den Abhandlg. der Berliner Akademie vom Jahre 1829.)

Frville M., der Hund, ein treuer Gefährte des Menschen. Eine Sammlung anziehender und unterhaltender Züge von dem Muthe, der Dankbarkeit und Treue der Hunde rc. Nach dem Französischen. 8. Büdingen. (Frankfurt, Ph. H. Guilhaumann.) 1/4 Thlr.

Histoire naturelle, générale et particulière des mollusques terrestres et fluviatiles. Oeuvre posthume de M. le baron L. d'Audebard de Férussac, continue et publié par le daron der Férussac, son fils. In 4. Chez A. Bertrand. Livr. XXII. — XXVII. avec 36 planches. 15 fr. chaque livraison. La même, format in fol. 30 fr. la livr.

Illustrationes rariorum stirpium horti botanici. Univ. Taurino. Auct. Jos. Moris. 4. cum 5 tab. Torino. 1823. (Fait partie du tome XXVI. des Mémoires de l'Academie roy. des sciences.)

Nilson S., Prodromus ichthyologiae scandinavicae. 8. Lund. (Greifswald, Koch.) 1 Thlr.

Poëy Ph., Centuria Lepidopterorum Insulae Cubae, novas aut minus cognitas species exhibens, accurate descriptas, iconibusque color. in totidem tabulis, e natura de pictas, saepe cum crucis.

puppis, folliculis, plantis et partibus insectorum auctas. Decas II. 8 maj. Parisiis, Mercklein.

Elwenberg C. H., zur Erkenntniß der Organisation in der Richtung des kleinsten Raumes. Zweyter Beytrag, Entwickelung, Lebensdauer und Struktur der Magenthiere und Räderthiere, oder sogenannten Infusorien. Mit 9 Kupfern. gr. Fol. Berlin, Dümmler, 2 1/3 Thlr.

Recensionen.

Herschel. Vom Licht. Uebersetzt von E. Schmidt. Stuttgart. Jen. Lit. Zeit. 1832. Bd. IV. Nr. 213. — Poncelet et Lesbros. Experiences hydrauliques etc. Paris. Jen. Liter. Zeitung. 1832. Bd. IV. Nr. 215. — Smith J. E. Memoir and Correspondence. Monthly Rev. 1832. Novemb.

Mathematik und Astronomie.

Verzeichniß der von Bradley, Piazzi, Lalande und Bessel beobachteten Sterne in dem Theile zwischen 13°, 56 bis 15° 4' gerader Aufsteigung rc. berechnet von T. F. Hussey, Göbel und Inghiranis. Zone X. XIV. u. XVIII. Mit 4 Kart. Fol. Dümmler, 3 Thlr.

Recension.

Ahrens J. T., Lehrbuch der Geometrie. Allg. Schulz. 1832. Nr. 112.

Politik, Staats- und Cameral-Wissenschaften, Gewerbskunde.

Jergen, Joh., praktisches Farbenbuch der gesammten Färberey auf Wolle und Baumwolle; für Fabrikanten und Färber jeder Classe. Zweyte Auflage. 8. Leipzig, Rein. 1 Thlr.

Il Cuoco piemontese etc. Milano silvestri.

Manuel complet du bijoutier, du joaillier, de l'orfévre, du graveur sur méteaux et du changeur. Par Julia de Fontanelle. 2 vol. in 18. Chez Roret. 7 fr.

Poscharsky, L. F., das Ganze der Blumenzucht, oder der vollständig belehrende Blumengärtner. Zweyte verb. Aufl. 8. Pirna, Friese 1 Thlr.

Recensionen.

Andre. Oekonomische Neuigkeiten. Zeitschrift. Prag. Jen. Lit. Zeit. 1831. IV. Nr. 216. — Machiavelli's sämmtliche Werke. Karlsruhe. Jahrb. f. wiss. Kritik 1832. II. Bd. Nr. 87. — Steinbeck. Beytrag zur Geschichte des Berg- u. Hüttenwesens von Reichenstein. Berlin. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 209.

Baukunde.

Du fer dans les ponts suspendus. Par Emile Martin. in 4. Chez Curilian - Gaury. (M. Martin, ancien éléve de l'Ecole polytechnique, et marchand de fers, et comme tel intéressé à l'adoption exclusion du fer forgé dans la construction des ponts suspendus. Ses expériences sur la résistance des fers sont précises et méritent d'être appréciées par les gens de l'art.)

Giovanetti G. Della inviolabilata della Bocca di derivazione detta di Vettigne sul regio canale Cigliano. Novara. Rosario.

Packh, Joh. Bapt. von, neue Bauart mit hohlen Quaderziegeln, oder Abhandl. über die vielen und vortrefflichen Eigenschaften dieses Baumateriales; dann über ihre Erzeugung und über ihre Anwendung bey allen Bauten überhaupt, so wie über ihre Verbindung zu allerley Gewölben. Mit 15 Tafeln. gr. 4. Pesth. Wien, Gerold. In Umschlag br. 1 1/3 Thlr.

Recensionen.

Wood N. A. Pratical Treatise on Railroads and Interior Communication in general. London. Edinburgh Rev. 1832. October,

Kriegswissenschaft.

Exerzier-Reglement für die sächsischen Communalgarden. Mit 4 Plänen. 8. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer) 1/3 Thlr.

Lehmann, Anleitung zu den Schießübungen der Infanterie, mit besonderer Rücksicht auf die Ausbildung der Schützen. Zunächst für die großherzogl. oldenburgischen Infant. Brigade. Mit 4 Steindrucktafeln und 2 Tabellen. gr. 8. Bremen, Kelser.

Schlachten-Kalender. Uebersicht der Hauptschlachten aller Völker nach den einzelnen Tagen des Jahres. Eine militärische Erinnerungstafel. Quedlinburg, Basse.

Wolf, F. Die Verfertigung der Handfeuerwaffen, nebst einer geschichtlichen Darstellung ihrer Einrichtung von der Entstehung bis auf die neueste Zeit. Mit einem Atlas von 18 Kupfertafeln und Erklärung derselben in gr. Fol. gr. 8. Karlsruhe, Groß. 6 Thlr.

Schöne Literatur.

Acquisti G. L'egoista ravveduto, Commedia. Forli. St. Casali.

Bozzo G. Considerazioni intoro ai comenti del verso di Dante Palermo.

Curti A. Pietro di Russia. Poema. Torino. Tip. Reale.

Casetti C. Opere teatrali inedite. Torino; Speirano.

Oeuvres de Victor Hugo. Notre-Dame de Paris. Huitième édition. Trois volumes in 8., ensemble de 75 feuilles Imprim. de Plassan, àParis. A Paris, chez Renduel, rue des Grands-Augustins. Prix 22 frcs. 50 C.

La Straniera. Melodramma, musica de maestro Vincenzo Bellini. In 8. de 2 feuilles. Imprim. de Pihau Delaforest Morinval, à Paris.

Montanari G. J. Dafni e Cloe. Idilio. Pesaro Nobili.

Petrarca. Poesie minori. Milano.

Quadri A. Otto giorni a Venezia. Venezia. Andreolo.

Storch, Ludwig, die Königsbraut. Historischer Roman aus der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. 2r Bd. 8. Mainz, Kupferberg. Alle 2 Bde. kosten 2 Thlr. 20 Gr.

Starklof, L. Helgoland. Ein See-Mährchen. 8. Hamburg, Hoffmann und Campe.

Ugo Foscolo Poesie. Milano.

Vander Velden C. F. Sämmtliche Schriften. Taschenausgabe in 27 Bdn. 14 fl. 24 kr. Dresden und Leipzig, Arnold.

Wolf O. L. B. Proben altholländischer Volkslieder. Mit einem Anhange, altenglischer, schwedischer, schottischer, italienischer, madecassischer, brasilianischer u. altdeutscher Volkslieder. Gesammelt und übersetzt von dem Herausgeber. 8. Greiz, Henning 5/6 Thlr.

Recensionen.

Ebert K. F. Wlasta. Böhmisch-nationales Heldengedicht. Prag. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 262. — Minerva. Taschenbuch für 1833. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 299. — Moore Th. Lettres and Journals of Lord Byron. Paris. Hallische Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 200. — Porto di Vicenza L. Giulietta e Romeo, novella Storica etc. Pisa. Jahrb. f. w. Kr. 1832. II. Bd. Nr. 61. — Schubarth C. Vorlesungen über Göthe's Faust. Berlin, Enslin. Jahrb. f. w. Krit. 1832. II. Bd. Nr. 65. — Tromlitz. Vielliebchen. Erg. Bl. 109. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Bildende Künste.

Dillis, G. v. Verzeichniß der Gemälde der königl. Bildergallerie in München. Vierte Aufl. 12. München, Finsterlin. br. Druckp. 1/2 Thlr. Velinpapier 2/3 Thlr.

Disegno della Statua colossale decretata da Novaresi in onore del Re Carlo Emanuele III. Milano.

Giordani G. Catalogo dei uadri che si conservano nella Pinacotheca dell' Accademia di Belle arti in Bologna. Nobili.

Herveys Illustrations of modern Sculpture. Nr. I. 6 S. 6 D. London.

Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Künstler. Mit 1 Kupfer. Zweyte sehr vermehrte Auflage. 8. Nürnberg, Leuchs u. Comp. 3/4 Thlr.

Maitre de Plaisir, der unerschöpfliche, oder die Kunst, in allen Jahreszeiten, im Freyen und zu Hause, sowie an allen Freudentagen die unterhaltensten Partien anzuordnen. Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke, Räthsel, Charaden ꝛc. Fünfte, verm. und verb. Aufl. 12. Ilmenau, Voigt 1 Thlr.

Manuel des Dames, ou l'Art de l'élégence, sous le rapport de la trilette, des honneurs de la maison des plaisirs, des occupations agréables. Par Mme. Celnart. Deuxième édition, revue, corrigée, augmentée. In 18. de 7 feuilles. 2/3 Thlr. Impr. de Sainton, à Troyes. A Paris chez Roret. Prix 3 frc.

Marchesi P. Delle sculture. Milano Silvestri.

Mercker, F. W. Praktische Zeichnungen von Meubles im neuesten und geläutertsten Geschmack, mit beygefügtem Maaßstabe für Architekten, Tischler, Vergolder, Bildhauer u. s. w. 76 Zimmer. gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. br. 1/3 Thlr.

Missirini M. Monumenti delle belle arti etc. Firenze.

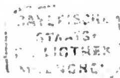
Rosellini J. Monumenti dell' Egito e della Nubia etc. Pisa. Capurro.

Sendschreiben, zwey, vom Ritter v. Palin in Rom und Bernard Quaranta in Neapel an den Dr. Dorow über Ausgrabungen im alten Etrurien, während der Jahre 1827—29. Mit 1 Steindruckt. 4. Berlin, Krause, br. 1/3 Thlr.

Zahn, W., Ornamente aller klassischen Kunstepochen, nach den Originalen in ihren eigenthümlichen Farben dargestellt. 2s Heft. gr. Folio. Berlin, Reimer.

Recensionen.

Kalkbrenner. Methode pour apprendre le Piano à l'aide du Guide-mains. Leipzig 4 Thlr.. Allgem. Mus. Zeit. 1832. Nr. 48. — Landsberg A. Das grüne Gewölbe in Dresden. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 291. — Walhay. Verzeichniß der im k. sächs. Mengsischen Museum enthaltenen Bildwerke. Dresden. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 291.



Verzeichniß
der
wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands
und
sämmtlicher Zeitschriften und Lokal-Blätter Bayerns.

(Fortsetzung.)

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Karten.

Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde, von Berghaus. Berlin, Reimer. Der Jahrgang von 12 Heften. 10 Thlr.
Jahrbücher, würtembergische für vaterländische Geschichte, Statistik und Topographie. Herausgeg. v. J. G. D. Memminger. Stuttgart, Cotta. Das Heft 1 Thlr.
Journal für die neuesten Land- und Seereisen und das Interessanteste aus der Völker- und Länderkunde. Redigirt von G. G. Friedenberg. Stärker. 6 1/2 Thlr.

Bayern.

Ausland das, ein Tagblatt für Kunde des geistigen, politischen und sittlichen Lebens der Völker ausserhalb Deutschlands. Stuttgart, Cotta. Der Jahrgang 9 1/3 Thlr.

Naturwissenschaften, Physik.

Annalen der Physik von Poggendorf. Leipzig.
Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau- und Hüttenkunde, von Karsten. Berlin, Reimer. Der Band 2 1/2 Thlr.
Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde, herausgegeben von K. C. v. Leonhard und H. Bronn. Heidelberg, Richard. 4 Hefte. 3 1/ 2 Thlr.
Isis, encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Oken. Leipzig, Brockhaus. Der Jahrgang. 8 Thlr.
Linnaea, von Schlechtendal. Berlin.
Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. Von Froriep. Weimar, Land. Ind. Comp. Ein einzelnes Stück ohne Abbildung 1/8 Thlr.
Repertorium der Experimentalphysik, enthaltend eine vollständige Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. Als Supplement zu neuern Lehr- und Wörterbüchern der Physik, von Fechner. Leipzig, Voß.
Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften v. Baumgartner. Wien. Heubner. 4 Hft. 2 Thlr 12 Gr.

Bayern.

Zeitung, botan. allgem. Regensburg.

Mathematik und Astronomie.

Berliner astronom. Jahrbuch, von Enke. Berlin. Dümmler. 2 2/3 Thlr.
Journal für reine und angewandte Mathematik, in zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. Berlin, Reimer. Der Jahrg. 4 Thlr.
Nachrichten astron., von Schumacher. Altona.

Bayern.

Analekten neue, für Erd- und Himmelskunde, von Gruithuisen. München, Fleischmann. 1/2 Thlr. Das Heft.

Staats-Wissenschaften.

Mikrokosmus. Eine polemische Zeitschrift für Staatskunst und Staatswissenschaft. Für gebildete Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von Zöpfel. Heidelberg, Oswald.
Volksblatt deutsches, eine constitutionelle Zeitschrift für Volks- und Staatsleben. Herausg. v. J. Förster. gr. 4. Fulda, Euler. Der halbe Jahrgang von 52 Nummern 1 2/3 Thlr.

Bayern.

Blätter für den deutschen Adelstand, herausgegeben von Pfeilschichter. Aschaffenburg, Pergay. Der Jahrg. 4 Thlr.

Volksblatt bayerisches, von Eisenmann.

Handlungs-Wissenschaft.

Kühns preußische Handlungszeitung für Kaufleute, Geschäftsmänner und Landwirthe, (wöchentlich 3 Nummern.) gr. 4. Berlin, Enslin. 1 Thlr.

Bayern.

Anzeige- und Anfrageblatt merkantilisches. Nürnberg.

Handlungs-Zeitung allgem., mit den neuesten Erfindungen im Fabrikwesen ꝛc. Nürnberg, Komptoir der Handlungs-Zeitung. Der Jahrg. 5 1/2 Thlr.

Gewerbswesen.

Gewerbefreund, Schleswig-Holstein-Lauenburgischer, herausg. von P. L. Biel. Kiel, Universitäts-Buchhandl. 3 Thlr.

Jahrbücher des polytechnischen Instituts. Wien, von Prechtl.

Journal, polytechnisches, eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Gebiete der Naturwissenschaft, der Chemie, der Pharmazie, der Mechanik, der Manufakturen ꝛc. Herausge. v. J. G. Dingler und E. M. Dingler. Stuttgart, Cotta. Der Jahrg. 24 Hefte. 9 1/3 Thlr.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen der Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner und Deutschen, in der gesammten Gewerbkunde für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler ꝛc. Herausgeg. von Netto u. G. E. Seidemann. Leipzig, Baumgärtner. br. à das Heft 1/3 Thlr.

Bayern.

Bürger- und Bauernzeitung von Fürst. Frauendorf bey Vilshofen.

Kunst- und Gewerbsblatt neues, herausgegeben von dem polytechnischen Verein für Bayern. München, Fleischmann.

Landwirthschaft.

Anzeiger allgemeiner, oder Sammlung neuer landwirthschaftlicher und anderer unterhaltender, gemeinnütziger Aufsätze. Ulm, Ebner. Der Jahrgang 1 2/3 Thlr.

Blumengärtner der. Eine Zeitschrift für Blumenfreunde, herausgegeben von Fr. L. Finkh u. G. Fr. Ebner. Stuttgart, Hoffmann. Der Jahrg. 3 Thlr.

Zeitschrift für die landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen. Herausg. von G. G. Pabst. Darmstadt, Leske.

Zeitung allgemeine landwirthschaftliche, herausgegeben von F. A. Rüder. Halle, Schwetschke u. Sohn.

Bayern.

Reider J. E. v., Annalen der Blumisterey, oder Abbildung und Beschreibung seltener Blumen- und Ziergewächse, sammt deren Kultur- und Vermehrungs-Methoden. Geh. 2 5/6, ohne Kupf. 1 5/12 Thlr.

Gartenzeitung allgem. deutsche, von Fürst.

Monatsblatt des landwirthschaft. Vereins für den Oberdonaukreis. Augsburg, Kollmann. 1 1/3 Thlr.

Obstbaumfreund der, von Fürst. Frauendorf bey Vilshofen.

Wochenblatt neues, des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. München, Fleischmann. Der Jahrgang. 6 1/3 Thlr.

Forstwissenschaft.

Jahrbücher allgemeine, der Forst- und Jagdkunde, herausgegeben von Wedekind und Behlen. Gotha, Flinzer.

Baukunst.

Journal für die Baukunst, in zwanglosen Heften. Herausgegeben von A. L. Crelle. Berlin, Reimer. Der Bd. 5 Thlr.

Kriegswissenschaft.

Journal, hannoversches militärisches, redigirt von W. Glünder ꝛc. Hannover, Hahn. Das Heft 2/3 Thlr.

Militärzeitung allgemeine, herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Offiziere. Darmstadt, Leske.

(Beschluß folgt.)

Bayerische Annalen.

Dinstag | Nro. 72. | 25. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Uebersicht der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches. (Fortsetzung und Beschluß.)

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Freytag,	21. Dezember 1504.	Werden die Böhmen an der Roth geschlagen.
	1704.	Maximilian Emanuel, Sohn des Churf. Maximilian II. in Bayern, geboren.
Samstag,	22. Dezember 1276.	Ludwig der Strenge, Herzog von Bayern, wird von Rudolph von Habsburg zum Reichsvikar in Oestreich und Steyer ernannt.
	1340.	Bey dem Tode des zehnjährigen Herzogs Johann von Niederbayern wird dieses nach 86 Jahren unter Kaiser Ludwig wieder mit Oberbayern vereinigt.
	1530.	Willibald Pirkheimer stirbt.
	1813.	Uebergang der Bayern über den Rhein bey Basel.
Sonntag,	23. Dezember 1632.	Nehmen die Bayern das von den Schweden besetzte Landsberg ein.
	1813.	Ueberfall und Einnahme von Landskron durch die Bayern.
Mondtag,	24. Dezember 1046.	Wird Bischof Suidger von Bamberg Papst unter dem Namen Clemens III.
	1310.	Wird Friedrich Herzog von Oestreich von den bayerischen Herzogen Otto und Stephan am Inn geschlagen.
	1673.	Starb Ludwig Heinrich Pfalzgraf zu Lautern und Simmern ohne männliche Erben.
Dinstag,	25. Dezember 1705.	Heldenmuth und Vaterlandsliebe der aufgestandenen bayerischen Landesvertheidiger in der Volksschlacht bey Sendling zur Befreyung Münchens von den Oesterreichern.
	1813.	Ueberfall and Einnahme von Blamont durch die Bayern.

Uebersicht
der Verhandlungen der Landräthe in sämmtlichen Kreisen des Königreiches.

(Fortsetzung und Beschluß.)

III. Voranschläge für Land- und Straßen-Neubauten pro 1831/32.

Diese Voranschläge, welche den Landräthen in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dezember vorigen Jahres §. 20. u. 27. zur Prüfung mitgetheilt worden waren, haben von den Landräthen des Isarkreises, des Oberdonaukreises, des Rezatkreises, des Obermainkreises und des Rheinkreises gar keine Erinnerung erfahren. Beanstandet wurde nur:

1) von dem Landrathe des Oberdonaukreises die Erbauung einer neuen Straße von Augsburg resp. Pöttmes durch die ganze Länge des Donaumooses nach Ingolstadt, wofür die Summe von 64,530 fl. 50 kr. auf Rechnung der Staatskassa gesetzt war;

2) von dem Landrathe des Regenkreises die projektirte Erweiterung der Geschäfts-Lokalitäten des Landgerichts Nabburg, in der Voraussetzung, daß diese Lokalitäten entweder durch die Trennung der Justiz von der Polizey ohnehin eine baldige Veränderung erleiden, oder, falls dieß nicht geschehen sollte, wenigstens in Folge einer Verkleinerung der Landgerichte für die Zukunft hinreichenden Raum darbieten werden;

3) von dem Landrathe des Untermainkreises die Ausgabe von 400 fl. für einen auf der Landstraße von Würzburg nach Dettelbach an der sogenannten Steige anzulegenden Durchlaß, sodann die vermeintliche Verwendung von 2000 fl. aus Kreisumlagen für die Fortsetzung der Baunachstraße.

IV. Sonstige Berathungs-Gegenstände.

Se. Majestät der König hatten es aus Rücksicht auf die Wichtigkeit der, von den Landräthen in der Sitzung des Jahres 1830 über den Zustand der Land-

72

wirthschaft, der Gewerbe und des Handels, über die dem Aufblühen derselben entgegenstehenden Hindernisse und über die zweckmäßigsten Mittel der Beförderung abgegebenen Aeußerungen für angemessen erachtet, über diese Gegenstände, mit Beziehung auf die gedachten Landrathsverhandlungen, auch die Verwaltungs-Behörden jener Central-Institute vernehmen zu lassen, welche sich die Förderung landwirthschaftlicher und industrieller Zwecke zur eigenthümlichen Aufgabe gemacht haben.

Die hierauf von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins und von dem Central-Verwaltungs-Ausschuße des polytechnischen Vereins an Se. königl. Majestät erstatteten Berichte und Vorträge in dem oben erwähnten Betreffe wurden, in Folge eines allerhöchsten Auftrages, von den Kreisregierungen den Landräthen zu dem Ende mitgetheilt, damit diese diejenigen weitern Aeußerungen, zu welchen sie sich nach ihren, auf die Beobachtung der verschiedenen örtlichen Verhältnisse gegründeten Erfahrungen veranlaßt finden könnten, abgeben und auf diese Weise zu dem, von der Staatsregierung beabsichtigten, freyen Austausche der Ideen über jene wichtigen Gegenstände das Ihrige beytragen möchten.

Die Landräthe haben sich dieses Auftrags mit einem des Gegenstandes würdigen Eifer entlediget, und, ungeachtet der isolirten Stellung, in welche die meisten derselben bey Darlegung ihrer Ansichten und Vorschläge über so manche Punkte gerathen sind, doch des Ersprießlichen sehr viel geleistet, und Aufschlüße ertheilt, welche die richtige Lösung der sich aufdringenden Fragen wesentlich erleichtern dürften.

Was nun

A. Die Landwirthschaft

betrifft, so wurde im Allgemeinen nach dem übereinstimmenden Urtheile der Landräthe anerkannt, daß dieselbe durch die wohlthätige Fürsorge der Staatsregierung bereits sehr merkbar verbessert, und überdieß noch in einem sehr erfreulichen Fortschreiten begriffen, gleichwohl aber einer weiteren Beförderung von oben herab nicht allein fähig, sondern auch benöthigt sey. Als Mittel zu einer solchen Beförderung, und zwar theils in allgemeiner Hinsicht der besonderen Zweige der Landwirthschaft wurden namentlich empfohlen:

1) Ertheilung eines zweckmäßigen Unterrichts über landwirthschaftliche Gegenstände in den Volksschulen; — von den Landräthen des Isar-, des Obermain- und Unterdonaukreises;
2) Fortsetzung eines solchen Unterrichts in den Schullehrer-Seminarien und auf den Universitäten, vorzüglich für die Theologen — vom Landrath des Unterdonaukreises;
3) Verfassung und Mittheilung eines guten und volksthümlichen Handbuchs zum Selbstunterricht in der Landwirthschaft; — von dem Landrath des Isarkreises;
4) Einführung eines verbesserten und allgemeinen Civilgesetzbuches; — von den Landräthen des Isar- und des Rezatkreises;
5) Erlassung eines Kulturgesetzes; — von dem Landrath des Rezatkreises;
6) möglichste Verbannung der Dreyfelderwirthschaft; — von dem Landrath des Isarkreises;
7) Beybehaltung der Dreyfelderwirthschaft, jedoch nur bey voller Freyheit ihrer Benützung und ohne Belastung mit Servituten; — von dem Landrath des Untermainkreises;
8) Umwandlung der Laudemien, Taxen und Sporteln bey Gutsveränderungen in eine jährliche fixe Geldrente nach dem Muster der Meierschaftsfristen; — von den Landräthen des Isar- und des Regenkreises;
9) Fixation der Laudemien (ohne Angabe der Art und Weise); — von den Landräthen des Oberdonau- und des Untermainkreises;
10) Fixation der Zehenten und Weingülten; — von dem Landrath des Untermainkreises;
11) Fixation der geistlichen Zehnten; — von dem Landrath des Regenkreises;
12) Auflösung der Gebundenheit der Güter; — von den Landräthen des Isar- und des Oberdonaukreises;
13) Beschränkung der Ansiedlungen und Güterzertrümmerungen; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;
14) Begünstigung der Ansiedlungen resp. der Begründung eines eigenen Familienstandes; — von dem Landrath des Isarkreises;
15) Aufhebung der durch Leibgeding und Freystift widerruflich und präcar gemachten Eigenschaft der Güter; — von den Landräthen des Isar- und des Oberdonaukreises;
16) die Bestimmung, daß der Grundzins auf verkaufbaren Staats-, Communal- und Stiftungsgütern immer gleich nach 12 fl. vom Schäffel Roggen bezogen werden dürfe; — von dem Landrath des Oberdonaukreises;
17) Beseitigung der Weidegerechtigkeiten, jedoch in der Art, daß das Interesse der Schafzucht nicht verletzt werde; — von dem Landrath des Untermainkreises;
18) Leitung des Nachlaßwesens durch die Landgerichte, unter Beyziehung der Rentbeamten als bloßer Vertreter des Fiskus; — von dem Landrath des Oberdonaukreises;
19) Behandlung des Nachlaßwesens in der Art, daß die Nachlaßbewilligungen nicht von den Nachlässen der Grundherren abhängig gemacht werden; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;
20) allmähliger Verkauf entbehrlicher Waldparcellen, jedoch unter billigen Kaufsbedingungen und unter Freylassung des hiedurch zu erwerbenden Eigen-

thums vom Dominical- und Laudemial-Verbande und vom Zehent; — von Seite des Landraths des Isarkreises:

21) Beschränkung des Verkaufs von Staatswaldungen; — von Seite des Landraths des Obermainkreises;

22) Betriebskapitalien und Kreditvereine; — von den Landräthen des Isar- und des Regenkreises;

23) Bildung einer Hagel-Assekuranz; — von dem Landrath des Isarkreises;

24) Bildung einer Hagel-Assekuranz, jedoch mit der Modifikation, daß kein Zwang zum Beytritt statt finde; — von dem Landrath des Oberdonaukreises;

25) Rückzahlung der Stiftungsfonds aus der Staatsschulden-Tilgungskasse zum Behufe von Darlehen für Landwirthe; — vom Landrath des Isarkreises;

26) Güter-Arrondirungen, nach Aufhebung der damit verbundenen gerichtlichen Kosten; — von den Landräthen des Unterdonau- und des Regenkreises;

27) radicale Abhülfe gegen Wildschäden; — von den Landräthen des Isar- und des Unterdonaukreises;

28) ausgedehntere Gestattung der Waldstreu; — von den Landräthen des Isar-, des Obermain- und des Untermainkreises;

29) Herstellung einer Armen-Kolonie nach dem Muster der Armen-Kolonie Fredricksdord in Holland; — von dem Landrath des Isarkreises;

30) Verminderung der durch Flüße und Bäche entstehenden Verheerungen mittelst zweckgemäßer Direktions-Linien; — von den Landräthen des Isar- und des Unterdonaukreises;

31) Einführung eines zweckmäßigen Feldpolizey-Strafgesetzbuches; — von den Landräthen des Unterdonau- und des Untermainkreises;

32) Belehrung der Landwirthe über nützlichere Erzeugung und Verwendung des Düngers; — von dem Landrath des Untermainkreises;

33) möglichst baldige Einführung des Steuerdefinitivums; — von den Landräthen des Regen- und des Rezatkreises;

34) Beschränkung des Lottospiels; — von dem Landrath des Isarkreises;

35) Herabsetzung der Salzpreise; — von dem Landrath des Oberdonaukreises;

36) Verbesserung der Vicinalstraßen; — von den Landräthen des Oberdonau- und des Regenkreises;

37) niedrige Zollsätze; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;

38) erleichterter Absatz der Produkte durch freyen Verkehr; — von den Landräthen des Unterdonau- und des Untermainkreises;

39) Aufmunterung zu gemeinnützigen Anstalten durch Ueberlassung von Staatsgebäuden zum Gebrauch, durch unverzinsliche Kapitalien-Vorschüsse u. dgl.; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;

40) strenge Handhabung der Verordnungen wegen Nichtfeyer der abgewürdigten Feyertage, unter Mitwirkung der Geistlichen; — von den Landräthen des Isar-, des Unterdonau-, des Regen- und des Untermainkreises;

41) Aufhebung des Durchforstungs-Systems, bezüglich auf Nadelhölzer; — von dem Landrath des Obermainkreises;

42) ausgedehntere Benützung der Torf- und Steinkohlenlager, vermehrte Anstellung geschickter Thierärzte auf dem Lande, zweckmäßige veterinärische Ausbildung der Dorfschmiede, strengere Prüfung der Dorfschmiede vor ihrer Entlassung aus der Veterinärschule, strengere Handhabung der Dienstbothen-Ordnung, so wie eine strengere Verantwortlichkeit der Dienstherrschaften in Bezug auf die Dienst-Zeugnisse; — von demselben Landrathe;

43) Ausweisung geschäftsloser Individuen aus der Haupt- und Residenzstadt, Verminderung der Taglöhner auf dem Lande und dafür Vermehrung der eigentlichen Dienstboten; — von dem Landrath des Isarkreises;

44) Abschaffung unzeitiger Kreuz- und Bittgänge; — von den Landräthen des Isar- und des Unterdonaukreises;

45) möglichste Verminderung der Kirchweih- und anderer Tanzmusiken; — von den Landräthen des Isar- und des Unterdonaukreises;

46) überhaupt eine größere Erleichterung des Landmanns; — von den Landräthen des Rezat- und des Untermainkreises;

47) gute Beyspiele einzelner verständiger Landwirthe, Anschaffung von wenigstens 100 Stück langwolliger (Leicester) Schafe aus England, Bau der Futterkräuter und Benützung der Brache; — von dem Landrath des Isarkreises;

48) Vermehrung der Schäfereyen; — von dem Landrath des Oberdonaukreises;

49) bessere Würdigung der vaterländischen Merinoswolle, vorzüglich durch Abnahme derselben bey den Tuchmanufakturen der Strafarbeitshäuser; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;

50) Errichtung einer Anstalt zur Veredlung der Viehzucht und Abgabe von gutem Vieh aus dieser Anstalt um ermäßigte Preise; — von dem Landrath des Rezatkreises;

51) Beschränkung des Viehhandels der Schacherjuden und Austheilung von Geldprämien an die mit den schönsten Zuchtstieren versehenen Gemeinden; — von dem Landrath des Obermainkreises;

52) Erweiterung der bisherigen Fürsorge für Pferdezucht; — von den Landräthen des Isar-, des Oberdonau-, des Unterdonau- und des Obermainkreises; endlich

53) Vertheilung guter Zuchtstiere unter die Landwirthe; — von den Landräthen des Unterdonau- und des Obermainkreises:

In Beziehung auf

B. die Gemeinden

wurde als Hinderniß des Gedeihens namentlich der Mangel an hinreichenden Kapitalien von dem Landrath des Isarkreises bezeichnet, als Mittel der Beförderung aber begutachtet

1) ein wohl berechnetes und consequent durchgeführtes System der Staatsregierung in der Leitung des Gewerbswesens, eine geregelte Gewerbsordnung mit einer billigen, aber festen Sonderung verwandter Gewerbe, Ausdehnung des städtischen Elementarunterrichts auf industrielle Gegenstände, Errichtung technischer Schulen, als eigentlicher Gewerbs-Mittelschulen, Erhebung der polytechnischen Schule in München zu einer technischen Hochschule, Errichtung einer Kreis-Creditanstalt für Gewerbsleute, endlich Verwendung der Züchtlinge und Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten, anstatt zu industriellen Geschäften; — von dem Landrathe des Isarkreises;

2) Vorsicht bey Ertheilung von Gewerbsconcessionen, damit kein Ueberfluß entstehe; — von den Landräthen des Isar- und des Unterdonaukreises;

3) Beobachtung des Grundsatzes, daß bey Concessions-Ertheilungen nicht allein auf die zu dem Gewerbsbetriebe nöthigen Hülfsmittel, sondern besonders auch auf Intelligenz, Wanderjahre und Sittlichkeit Bedacht zu nehmen sey; — von dem Landrath des Unterdonaukreises;

4) Revision der Instruction zum Gesetze über Ansässigmachung und Verehelichung, Beschränkung der Ertheilung von Concessionen zur Ausübung unproductiver Gewerbe, Erhebung der höheren Bürgerschule in Regensburg zu dem Rang und der Eigenschaft einer erweiterten Gewerbs- und Kunstschule; — von dem Landrath des Regenkreises;

5) Vernehmung der Gewerbsgenossen bey neuen Niederlassungen, Einführung einer Erwerbsteuer, erweiterte Wanderschaftsbefugniß der Handwerker, möglichste Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen Production und Consumtion, Aufhebung des im Gewerbsgesetz gemachten Unterschieds zwischen Handels- und Localgewerben; — von dem Landrath des Rezatkreises;

6) möglichst baldige Einführung eines neuen Gewerbsgesetzes; — von dem Landrathe des Obermainkreises.

Außerdem enthalten die Protokole einiger Landräthe noch allgemeine Berufungen auf die Gutachten früherer Landrathsversammlungen über den gedachten Gegenstand, weßhalb die vorliegenden Verhandlungen in diesem Betreffe etwas unvollständiger erscheinen.

Eben diese Bemerkung ist auch hinsichtlich der Fragen über

C. den Handel

zu machen. Den Zustand des Handels schilderten nur die Landräthe des Regen- und des Obermainkreises, und zwar der erstere als nicht befriedigend im Allgemeinen, der letztere aber als den Wünschen mehr entsprechend, und überdieß als sehr bemerkbar fortschreitend. Was die dermaligen Hindernisse für das Aufblühen des Handels anbelangt, so ist nur zu erwähnen, daß der Landrath des Isarkreises in den neuen Mauthvereinen ein solches Hinderniß erblicken zu können glaubte. Unter die Reihe der Mittel zur Beförderung des Handels wurden insbesondere gestellt

1) Beschränkung in Ertheilung von Concessionen zu Jahrmärkten, Beseitigung des Hausirhandels, und namentlich des Hausirhandels der Juden; — von dem Landrath des Isarkreises;

2) Abschließung eines vollständigen Zollvereins mit Preußen, auch Abschließung solcher Vereine mit andern Staaten, vorzugsweise aber mit Holland, sodann Abschließung eines förmlichen Handelsvertrages mit Holland, endlich Herabsetzung der Zollsätze und Nichtannahme von hohen Zollsätzen bey abzuschließenden Zollvereinen, insbesondere Nichtannahme des preußischen Zolltarifs; — von dem Landrath des Rezatkreises.

Indem wie hiermit die zugesicherte summarische Zusammenstellung der Verhandlungen der Landräthe vom Jahre 1832 aus den Hauptprotokollen derselben schließen, glauben wir annehmen zu dürfen, daß diese Darstellung, ihrer gedrängten Kürze ungeachtet, doch den Leser in soweit mit dem Umfange der Verhandlungen werde bekannt gemacht haben, um die Ueberzeugung zu begründen, daß die den Landräthen gegebene Einsicht in die wichtigsten Zweige des öffentlichen Haushaltes der Kreise für die Beobachtung der Interessen der Kreise von hoher Bedeutung sey, und daß die Gelegenheit zu Aufnahme der den Landräthen eigenen vielseitigen Erfahrungen, welche die Staatsbehörden dadurch erhalten haben, die Bürgschaften der reifen und umsichtigen Prüfung der Verwaltungs-Angelegenheiten vermehre, die der Gegenstand der unausgesetzten Sorgfalt der Staatsregierung sind.

Bayerische Annalen.

Donnerstag Nro. 73. 27. Dezember 1832.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte. — Ueber Kunst und Alterthum von Göthe. (Fortsetzung und Beschluß.) — Alterthumskunde.

Tägliche Erinnerungen aus der Vaterlandsgeschichte.

Mittwoch 26. Dezember	1805.	Friede zu Presburg. Durch ihn erhält Bayern Burgau, Eichstädt, den Rest von Paßau, Tyrol mit Vorarlberg, Hohenems, Tettnang, Argen, Rothenfels, Lindau, Augsburg und die Güter des deutschen Ordens, tritt aber Würzburg ab.
	1813.	Belagerung von Hünningen durch die Bayern.
Donnerstag 27. Dezember	1662.	Jakob von Sandrart gründet mit Godeler zu Nürnberg eine Malerakademie.
	1630.	Einnahme von Neuhaus an der Elbe durch die Bayern.
Freytag 28. Dezember	1582.	Der Gregorianische Kalender wird in Bayern eingeführt.
	1679.	Eleonora Magdalena, Tochter des Kurfürsten der Rheinpfalz Philipp Wilhelm vermählt mit Kaiser Leopold I. Von ihr stammt die ganze gegenwärtige österreichische Kaiser familie ab.
Samstag 29. Dezember	1583.	Herzog Ferdinand erstürmt mit seinen Bayern den Godesberg bey Bonn.
Sonntag 30. Dezember	1777.	Kurfürst Maximilian Joseph III. stirbt; mit ihm erlischt die Linie Kaiser Ludwig des Bayers. Durch seinen Nachfolger Karl Theodor wird die Rheinpfalz und Bayern wieder vereinigt.
	1806.	Die Bayern siegen bey Oldatschin über die Preußen.
Mondtag 31. Dezember	1655.	Christian August, Pfalzgraf zu Sulzbach, Urgroßvater Karl Theodors, legt zu Würzburg in der Schloßkapelle das katholische Glaubensbekenntniß ab.
	1813.	Sieg-Gefecht der Bayern bey Belfort über die Franzosen.

Literatur.

Ueber Kunst und Alterthum von Göthe.

Aus seinem Nachlaß herausgegeben durch die Weimarischen Kunstfreunde. Drittes Heft des VI. und letzten Bandes.

(Fortsetzung und Beschluß.)

VIII. Ueber Objektives und Subjektives in der Kunst.

Auf einer im Jahre 1797 nach Frankfurt unternommenen Reise machte Göthe an sich eine psychologische Erfahrung, die er Schillern in einem Briefe *) mittheilte, um seine Meinung darüber zu vernehmen. Er bemerkte nämlich, daß, wenn er sich gleich auf dem Wege des ruhigen Beobachtens befand, die Rechenschaft, die er sich von gewissen Gegenständen gab, eine Art von Sentimentalität hatte. Indem er nun den Gegenständen nachforschte, welche diesen Effekt in ihm hervorbrachten, bemerkte er, daß sie eigentlich symbolisch seyen, nämlich Gegenstände, welche als eminente Fälle, und als Repräsentanten von vielen Andern, Aehnliches und Fremdes im Geiste anregen, eine gewisse Totalität in sich schliessend, und an eine gewisse Einheit und Allheit Anspruch machend; Gegenstände, welche das für den Menschen sind, was ein glückliches Sujet dem Dichter ist; und welchen man eine ideale, eine menschliche Form im höhern Sinne zugestehen müße, da man ihnen eine poetische Form nicht geben könne. Göthe fühlte sich durch diese Erfahrung, und indem er beachtete, wie er von dem bezeichneten Sentimalischen auf ein Symbolisches hingewiesen worden, in sich aufgefodert, bey den weitern Fortschritten seiner Reise, seine Aufmerksamkeit nicht sowohl auf das Merkwürdige als auf das Bedeutende zu richten, und glaubte, es ließe sich eine schöne Erndte gewinnen, wenn man dort wo ein Symbolisches bemerkbar werde, nicht versäumte, sogleich in die Tiefe zu gehen.

Diese damals flüchtig behandelte Reflektion wird vom Herrn O. St. R. Schulz in einem unterm 12.

*) Nummer 349 des dritten Bandes der Sammlung.

September 1831 von Göthe gerichteten Schreiben, (welches sammt der Antwort hierauf, den hier besprochenen Aufsatz unseres Heftes bildet) wieder hervorgehoben, und auf nachstehende Weise geltend gemacht:

Schiller hatte sich in seinem Rückschreiben an Göthe *) jenes psychologische Phänomen dadurch zu erklären gesucht, daß er behauptete: „Es sey ein Bedürfniß poetischer Naturen sich bey allen Gegenständen durch die Empfindung so viel Welt anzueignen als nur immer angeht; ist nun ein Gegenstand in poetischer Hinsicht gehaltlos, so versuche das Ideenvermögen ihn von seiner symbolischen Seite aufzufassen; das Sentimentale liege nur in dem Effekte dieses poetischen Strebens, wenn solches nicht ganz erfüllt wird; nun müsse reylich der fragliche Gegenstand etwas bedeuten, so wie der poetische etwas seyn muß; aber zuletzt komme es doch immer auf das Gemüth an, ob ihm ein Gegenstand etwas bedeuten soll, und das Leere oder Gehaltreiche liege mehr im Subjekt als im Objekt." Gegen diese Erklärung Schillers erhebt sich nur Schulz und behauptet — indem er Göthen das Kompliment macht, daß er in jenem Briefe zuerst mit Bewußtseyn das Bedeutende als ein Objektives ausgesprochen habe — daß das Bedeutende keineswegs durch die Stimmung des Subjektes gegeben werde, sondern daß es da vorhanden sey, wo es an seiner Stelle ist, oder wo seine Stellung es bedeutend macht; das Subjekt könne zwar allerdings das gleichgültigste Objekt zur Bedeutung erheben; dieß geschehe aber wieder nur durch bestimmte Anweisung der Stelle in Zeit oder Raum, in der es bedeutend erscheint.

Göthe erwiederte hierauf durch Hinweisung auf ein zunächst liegendes sinnliches Beyspiel. „Auf dem freyen Platze meinem Hause gegenüber" — so schreibt er ungefähr — „steht ein großes anständiges Wasserbecken, welches von einer stark fließenden Röhre hinreichend genährt wird. Dahin kommen Frauen, Töchter, Mägde, Gesellen, Kinder, das nothwendige Ingredienz ihres Daseyns abzuholen. Hier ist das Geschäft einfach und doch mannigfaltig. Dabey ist die Haltung der Handelnden und Abwartenden nie dieselbe; die Mannigfaltigkeit der Gebärden unendlich, alles geht im Takt, und doch ist ein feiner Unterschied zwischen Einem und der Andern zu bemerken, von den früh aukommenden Einsamen, bis zum Gedränge der höheren Tagesstunden, und bis zuletzt noch ein Knabe auf den Rand des Beckens hinaufsteigt um sich, über die Röhre gebückt, unmittelbar aus derselben zu erquicken."

„Hier hätte nun der Künstler Gelegenheit, zu fassen, zu wählen, nachzubilden, eine nothwendige Handlung der Menschheit zu studieren, deren sämmtliche Momente bedeutend — ja manchmal ganz pertinent, schön, grazios und vom besten Sinn und Style sind. Und so hätten wir einen Fall für tausend, woraus evident ist, daß ohne unmittelbare Vereinigung von Objekt und Subjekt kein lebendiges Kunstwerk zu Stande kommen kann."

Und so tritt denn unser Meister hier wieder heiter, geistreich, und versöhnend zwischen Schulz und Schiller ein — doch ohne — wie es uns scheint, die Sache eigentlich zur Entscheidung zu bringen. Denn der Schluß der Erwiederung enthält doch mehr einen trefflichen Wink für die Künstler, als einen Ausspruch der in Frage gestellten Theorie. So viel ist jedoch in jenen Wink mit eingeschlossen, daß das Bedeutende — wenn es soll zur Darstellung gebracht werden, nur aus einer lebendigen Durchdringung des Objektes durch das Subjekt erreicht werde. Und damit sind wir auch unseres Ortes vollkommen verstanden. Das Objekt muß das Motiv darbieten, das Subjekt, (der Künstler) muß von diesem Motive für das Bedeutende Gebrauch machen.

IX. „Im Sinne der Wanderer" (von Varnhagen von Ense.)

Wir behalten uns vor, auf diesen — einen Beytrag zur Charakteristik von Wilhelm Meisters Wanderjahren enthaltenden Aufsatz — später ausführlich zurückzukommen.

X. Ueber die Federzeichnungen Töpfers (von Soret und Ettermann.)

Durch diesen Artikel unseres Heftes werden wir mit einem Kunsttalente ganz eigener Art bekannt gemacht. Rudolph Töpfer, der Sohn eines Landschafts- und Genre-Malers aus der Genfer-Schule, zeigte schon als Schulknabe das Talent, seine Hefte zum großen Ergötzen seiner Kameraden mit allerliebsten Feder-Skizzen auszustaffiren. Schwäche der Augen, physische und moralische Leiden, vereitelten in der Folge den Plan, den jungen Zeichner ganz der bildenden Kunst zu weihen, und dieser gelangte später an die Spitze eines ausgezeichneten Unterrichts und Erziehungshauses. In dieser Eigenschaft ist es ihm nun nur in Stunden der Muße erlaubt, von seinem Talente Gebrauch zu machen. Nach beendigten Tags-Arbeiten ergreift Herr Töpfer die Feder, und skizzirt mit großer Schnelligkeit die phantastische Geschichte irgend eines Individuums, das durch irgend eine Verkehrtheit oder Neigung charakteristisch ist, die zu seltsamen Abentheuern führen. Was diesen Bildern einen vorzüglichen Werth giebt, ist, daß sie alle eine scharfe, doch heitere Satyre auf die Verkehrtheiten des Tages und menschlichen Schwächen darbieten. Töpfer ist der Rabelais unter den Malern, ohne jedoch die getadelte Eigenliebe in dem Maße zu verletzen.

Einige der Hefte dieses Künstlers wurden Göthe zugesendet, und fanden bey diesem, und den Weimarischen Kunst-Freunden die größte Theilnahme, und die aufrichtigste Belobung.

*) Nummer 359 des Briefwechsels.

XI. Einiges zur Geschichte des Uebersetzens (von Riemer.)

Dieser Aufsatz ist durch das Problem veranlaßt: Warum die Deutschen die meisten und vorzüglichsten Uebersetzungen aus fast allen Sprachen besitzen; und machte es sich zur Aufgabe, den historischen Weg, den eine kritische Geschichte des Uebersetzens zu nehmen hätte, nach gewissen Richtpunkten abzumarken.

XII. Ueber die Eigenthümlichkeit von Göthe's Einwirkung auf Kunst und Wissenschaft. (Aus einer Vorlesung im Vereine der Berliner Kunstfreunde; von Wilhelm von Humbold.)

„Zu den schönsten Eigenthümlichkeiten Göthe's“ — sagt der Verfasser — „gehört sein Bemühen, auf die Geistesthätigkeit seiner Zeitgenossen einzuwirken; ja er hat seinen mächtigen Einfluß gleichsam unbewußt, bloß durch sein Daseyn und sein Wirken in sich ausgeübt. Es lag dieses in seiner großen und einzigen Persönlichkeit. Dieß fühlen wir lebendig in dem Schmerze, den wie über seinen Verlust empfinden; denn uns ist, als wäre uns blos dadurch, daß nicht Er mehr unter uns weilt, etwas in unsern innersten Gedanken und Empfindungen genommen.“

„Es liegt in jeder gebildeten Nation ein Gemeinsames der Ideen und Empfindungen, das sie wie ein geistiges Element umgibt. Dieß besteht in der Richtung aller Ansichtea. Auf diesen Punkt hin war Göthes Individualität zu wirken vorzugsweise bestimmt. In dieses geheimnißvolle Innere, wo Ein geistiges Streben eine ganze Nation beseelt, drang die Macht seiner Dichtung, und seiner Sprache. So drückte er dem deutschen wissenschaftlichen und künstlerischen Geiste ein neues, ewig an Ihn erinnerndes Gepräge auf.“

XIII. Ueber den Abschluß des Faust.

„Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle“ war einer der Wahlsprüche Göthe's; und durch ein, für die Geschichte der Literatur so günstiges Gestirn, ist dieser Wahlspruch für das Publikum gerade an Göthe selbst auf das erfreulichste wahr geworden. Denn nicht leicht sind uns von irgend einem Autor so viele Bekenntnisse und Aufschlüße über Anlaß, Entwickelung und Vollendung der eigenen Produktionen zu Theil geworden, als von ihm — von ihm, bey dem jeder Blick den er uns sein geistiges Inneres eröffnet, von so unschätzbarer Wichtigkeit ist. Und so sind uns denn auch die, in den hier abgedruckten zwey Briefen gegebenen Aufschlüsse über den endlichen Abschluß des Faust, höchst erfreulich, willkommen und werthvoll.

In dem ersten, unterm 20. July 1831 aus Weimar an Meyer gerichteten Schreiben bekennt Göthe, daß er den, seit vier Jahren wieder ernstlich aufgenommenen zweyten Theil des Faust in sich selbst arrangirt, ausgefüllt, und zusammengeschlossen habe.“

„Ich wußte schon lange“ — so fahrt er fort — „was und wie ich's wollte, trug es als ein inneres Mährchen mit mir herum, führte aber nur einzelne Stellen aus. Es bedurfte aber zuletzt einen recht kräftigen Entschluß, das Ganze zusammenzuarbeiten, daß es vor einem gebildeten Geiste bestehen könne. Ich bestimmte daher fest in mir, daß es noch vor meinem Geburtstage vollendet seyn müsse. Und so ward es auch; das Ganze liegt vor mir, ich habe nur noch Kleinigkeiten zu berichtigen, so siegle ichs ein, und dann mag es das specifische Gewicht meiner folgenden Bände vermehren.“

Aus dem zweyten — aus Weimar am 17. März 1832 (dem Tage der tödtlichen Erkrankung Göthes) an Wilhelm von Humbold gerichteten Briefe heben wir folgende Stelle aus:

„Es sind über sechzig Jahre, daß die Conception des Faust bey mir jugendlich von vorne herein klar, die ganze Reihenfolge hin weniger ausführlich vorlag. Nun hab ich die Absicht, immer sachte neben mir hergehen lassen, und nur die mir gerade interessantesten Stellen einzeln durchgearbeitet, so daß im zweyten Theile Lücken blieben, durch ein gleichmäßiges Interesse mit dem Uebrigen zu verbinden. Hier trat mir freylich die Schwierigkeit ein, dasjenige durch Vorsatz und Charaktee zu erreichen, was eigentlich der freywilligen thätigen Natur allein zukommen sollte. Es wäre aber nicht gut, wenn es nicht auch nach einem so lange thätig nachdenkenden Leben möglich geworden wäre, und ich lasse mich keine Furcht angehen, man werde das Aeltere vom Neuern, das Spätere vom Frühern unterscheiden können; welches wir dann den künftigen Lesern zur geneigten Einsicht übergeben wollen.“

Alterthumskunde.

Jetzt, da die erhabene Fürsorge Sr. Majestät des Königs, wie auch das nicht minder löbliche, aufmunternde und vorleuchtende Beyspiel des Herrn Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein Durchlaucht, den so lange vernachläßigten, öfter auch noch entwürdigten, frevelnder Rohheit und dem niedrigsten Eigennutze preisgegebenen Bildwerken und anderen Denkmalen des Mittelalters durch Anerkennung ihres Werthes ein besseres Loos beschieden, ihnen die Achtung des Publikums gewonnen, und, indem sie unter pflichtmäßigen Schutz und Obhut der Localbehörden gestellt wurden, die möglichste Dauer gesichert ist, viele derselben aber dem unkundigen Beschauer durchaus fremd und räthselhaft erscheinen, oder überhaupt nur zu wenig gekannt sind, um von ihrem eigentlichen Werthe richtig urtheilen zu können, dürfte wohl mit der Zeit Manches zur Sprache kommen, wodurch kritische Beleuchtung und Erläuterung solcher Gegenstände bezweckt werden mag.

Die Grabmale aus früherer Zeit, etwa vom XII. bis in's XV. Jahrhundert, öffnen dem Studium der Alterthumskunde ein weites Feld — ich wenigstens

habe seit Jahren diesem Zweige derselben besondere Sorgfalt gewidmet; daß ich immer und allenthalben genügende Resultate gewonnen, rühme ich mich nicht. Hievon ein Beyspiel, welches ich anderen Antiquitatum Curiosis in der guten Meynung hinstelle, vielleicht etwas Besseres darüber sagen zu hören.

Zwischen Abbach *) und Saal zog eine Kirche mit einem hohen spitzen Thurm, auf einer beträchtlichen Anhöhe emporragend, meine Aufmerksamkeit an sich, es war Käpfelberg, ein längst eingegangener Edelsitz, nah an der Donau, im Bezirk des Landgerichts Kelheim. Die Aussicht von diesem durch die Natur gebildeten Walle mußte allein schon die Mühe lohnen, ihn zu ersteigen. — Ich betrat sogleich den Kirchhof, und erblickte, seltsam überrascht, an der hintern Mauer desselben ein sonderbares Steinbild aus grauem, durch das Alter geschwärztem Sandstein, welches einen gewapneten bärtigen Mann vorstellt. Das Haupt deckt und verhüllt ein Helm oder Eisenhut von sehr alter und einfacher Form, der Panzer reicht zwey Hände breit über die Hüften hinab, die zusammengelegten Hände sind zum Gebet erhoben, an der Linken, um diese gewickelt, hängt ein Zettel schräg herab, worauf der Bittruf „maria. hilf." zu lesen ist; die Beine bedeckt ein Wappenschild, in welchem sich ein Ast mit drey Eicheln zeigt, die sich nach den Ecken des Schildes wenden. Ich konnte mich gerade auf kein Wappen eines bayerischen Adelsgeschlechtes besinnen, das mit diesem Aehnlichkeit hätte, wenn es nicht das der „Aicher von Herren-Giersdorf" wäre; beym Nachschlagen aber fand sich, daß dieses von jenem darin abweicht, daß es eine Staude mit Stengeln, zwey Blättern und zwey Eicheln zeigt, und erstere aus einem Bühel hervorsteigt; bey unserem fehlt auch das Laub. Schon glaubte ich (beym Durchlesen einer Kloster-Chronik von Mallersdorf) der Sache näher gekommen zu seyn, als ich bald darauf eine zweyte, vielleicht sicherere Spur entdeckte, welche jedoch nur dann zur Entscheidung führen könnte, wenn man zur Verificirung des Wappens Mittel finden würde. In vorgenanntem Manuscripte ist bey dem Jahre 1286 Friederich Scheuerer, Ritter, von Schönach, als ein Wohlthäter des Klosters Mallersdorf aufgeführt, und ihm ein Wappen zugemalt, welches mit dem unseres Unbekannten: im schwarzen Felde ein goldener Eichenzweig mit gleichen Früchten, ziemlich genau übereinstimmt. Scheuern, ein Dorf mit einer Filialkirche zwischen Eglofsheim und Domstauf, ohne Zweifel der Stammsitz dieses Geschlechts, und Schönach, an der Straße zwischen Regensburg und Straubing, Schloß und Hofmark des Herrn Grafen von Seinsheim, liegen nicht allzuweit von Kapfelberg; dieses von jenem, fast auf gleicher Linie, etwa 7 Stunden entfernt. Die Nachkommen jenes Ritters können den Sitz Käpfelberg erworben, bewohnt, und Einer derselben dort seine Ruhestätte erwählt haben. Hingegen findet man auch ein Geschlecht, welches von diesem Orte den Namen trägt, „die Käpfelberger". Albrecht Kapfelberger kommt im Jahre 1411 vor. Dieses Jahr würde zumal dem Charakter und den eigenthümlichen Kennzeichen der in Rede stehenden Figur gar wohl entsprechen, indem die besondere Art von Harnisch, welche an ihr zu bemerken ist, die letzteren Decennien des XIV., oder auch das erste Viertel des XV. Jahrhunderts, in welchem nur erst wenige Veränderungen in dem Rüstzeuge wahrgenommen werden, mit Bestimmtheit andeutet. — Sollte ein Alterthumskundiger aus der Gegend über das fragliche Denkmal nähern Aufschluß geben können, so würde ich ihm dafür zu besonderem Danke verbunden seyn.

Zur Zeit Herzog Albrechts IV. und seiner Nachfolger — aus früherer Zeit fehlen uns die Data — saßen zu Käpfelberg an der Donau die von Trautskirchen, ein Geschlecht, welches unter dem alten bayerischen Adel zwar keine der vordersten Stellen einnimmt *), doch aber einen Mann aufzuweisen hat, dem wir ob seines kecken und mannlichen Muths, jetzt noch, nach 300 Jahren den gebührenden Ehrenzoll geene entrichten, und, indem wir sein trauriges Ende beklagen, sein Grab mit frischem Lorbeer zieren: wir meinen Hannsen Trautskircher, welcher laut alter schriftlicher Nachrichten „ein berüembter Rittersmann gewesen, sich in etlichen Feldzügen vast wohl gehalten, in Italia mit einem Welschen einen Kampf vollbracht, und wegen dieser That großes Lob erlangt, aber in seinem Alter gar seltzamb worden, ungern bezahlt, und soliche wunderliche Händel gefüert, daß man ihn vast geschichen hat, vilmalen von schlechter Ursach willen, allenthalben Tag und Nachts über die Tonau geschwembet **), bis er endlich darin ertrunkhen." Sein Todesjahr ist nicht angegeben, es fällt aber in die 1520ger Jahre. Außer dem oftgenannten Sitze zu Käpfelberg war auch Peterfecking ***) sein eigen, welches lange zuvor der Saller gewesen. Diese waren eines gar alten Adels, davon ein Mehreres an seinem Ort. Durch Sabina von Trautkirchen kam Käpfelberg im Jahre 1574 an ihren ersten Ehegatten, Octavian von Freyberg zu Aschau, und nach dessen im J. 1578 erfolgten Tode, da keine Leibeserben vorhanden waren, an ihren zweyten: Conrad von Stauding, fürstl. Freysingischen Rath und Pfleger der Herrschaft Burkrain, 1580.

3kr.

*) Abbach, wie man gewöhnlich schreibt, ist nicht richtig, indem dieser Ort ursprünglich »Ahebach« hieß.

*) Lorenz Trautskircher war 1486 Herzog Albrechts Pfleger zu Wildenstein, hernach Richter zu Mitterfels, im Jahre 1492.

**) Hin und her geschwommen.

***) Auch im Landgerichte Kelheim.

Bayerische Annalen.

Samstag | Nro. 74. | 29. Dezember 1832.

Uebersicht der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur. — Verzeichniß der wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands und sämmtlicher Zeitschriften und Lokalblätter Bayerns.

Uebersicht

der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der gesammten europäischen Literatur.

Nro. XII.

Encyclopädie und Literaturwissenschaft.

Acta societatis Jablonovianae nova Tom. IV. fasc. 2. 4. maj. Lipsiae, Cnobloch. 2 1/2 Thlr.

Société des sciences, belles-lettres et arts du département du Var. séant à Toulon. Compt rendu des travaux de cette société pendant les années 1830 et 1831, lû à la séance publique tenue dans la salle de l'Hôtel-de-Ville de Toulon le dimanche 27. May 1832. Par Honoré Garnier. In 8. de 3 feuilles. Imq. de Baunce à Toulon.

Taschen-Conversationslexicon oder encyklopädisches Handwörterbuch zum Behufe der Conservation und Lektüre für alle Stände. 13r, 14r, 15r und 16r Band. gr. 16. Augsburg, Schloßer. Der Band zu 3/8 Thlr.

Theologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte.

El mes de Maria, o devocion a Maria santissima: signese un ejercicio par el santo sacrificio de la misa, representado en 36 estampas y un modo de rezar y ofrecer el santo rosario. In 18 de 5 fls. 17/18. Imp. de Pillet aîné, à Paris. (Les planches sont sur les mêmes pages que le texte.)

Fikenscher, L., biblisch-praktische Auslegung des Evangeliums Johannis. 2r. Bd. gr. 8. Nürnberg, Haubenstricker 1 1/3 Thlr.

Segneri P. Opere. Torino.

Recensionen.

Schott, H. A. Neue Auswahl von Homilien. Neustadt a. d. O. Leiz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd. Nr. 291. — Wessenberg J. H. v. Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge ꝛc. Augsburg, Schlosser. (2 Rthlr. 8 Gr.) Erg. Bl. 110. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Jurisprudenz und Gesetzgebung.

Görtz C. C. A., Lib. Bar. de, examinatorium in elementa juris civilis, quo jus canonicum et germanicum sicut passim jus saxonicum respiciuntur. 8. Quedlinburgi, Basse. 1 1/6 Thlr.

Ortlepp, Ernst. Eine politisch-satyrische Abhandlung in Beziehung auf die sechs Bundestags-Beschlüsse 1832. 8. Leipzig, Fest. br. 1/4 Thlr.

Summarium des Neuesten in der Rechtswissenschaft. Im Verein mit mehrern herausg. von C. Kind. 1r Band, 1te und 2te Abth. gr. 8. Leipzig, Baumgärtner, die Abth. 1 1/3 Thlr.

Sverdsjoei A. T. Vindiciae praecepti bentleiani de genitivo substantivorum in jus et jum desinentium. 8. Rigae. Frantzen. 3/8 Thlr.

Recensionen.

Pfizer, P. A. Ueber das staatsrechtliche Verhältniß Würtembergs zum deutschen Bunde. Ein Beytrag

zur Würdigung der neuesten Bundesbeschlüße. Straßburg, Heitz. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 309.

Medicinische Wissenschaften.

Fischer, Ant. Fr. Das Blut und die aus dem Blute entspringenden Krankheiten. Ein Noth- und Hülfsbuch für Personen beyderley Geschlechts, die am Blute leiden. 8. Leipzig, Göschen. 3/4 Thlr.

Gattei F. Litotomo e processo di litotomia. Pesaro. Nobili.

Lehre von den Knochen und Muskeln, von den Verhältnissen des menschlichen Körpers und von den Verbitzungen. In 31 Tafeln zum Gebrauche bey der königl. Akademie der Künste in Berlin. Imp. Fol. Berlin, Schenk und Gerstäcker. 9 Thlr.

Pharmacopoea universalis, oder übersichtliche Zusammenstellung der Pharmacopöen von Amsterdam, Antwerpen, Dublin, Edinburgh, Ferrara: deren Amerika's, Dännemarks, Finnlands, Frankreichs rc., der Dispensatorien von Braunschweig, Fulda, Hessen, Lippe und der Pfalz; der Militärpharmacopöen Dänemarks, Frankreichs rc.; der Armenpharmacopöe von Hamburg; der Formularien und Pharmacopöen Augustins, Borines, Breras, Cadet des Gassicourts. Swediaur's rc. Zweyte nach der Pharmacopöe universelle des G. F. L. Jourdan bearb. und mit Zusätzen verm. Aufl. Lex. 8. Weimar L. Ind. Comptoir 8 3/4 Thlr.

Reece. The lady's medical guide. London. 4 S.

Rust, J. A. Theoretisch praktisches Handbuch der Chirurgie, mit Einschluß der syphilitischen und Augenkrankheiten; in alphabet. Ordnung, unter Mitwirkung eines Vereins von Aerzten. 7r Bd. gr. 8. Berlin, Enslin. Pränumer. Pr. 3 Thlr.

Recensionen.

Auveilhier. Anatomie pathologique de Corps humaine. Paris. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Bd. Nr. 208. — Heineken J. Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt auf dem Gebiete der praktischen Heilkunde. Bremen. Med. chir. Zeit. 1832. Nr. 99.

Chemie und Pharmazie.

Sembenin B. Manuale di Igiene pubblica. Venezia. Tasso.

Recensionen.

Rose, H. Handbuch eer analyt. Chemie. Buchner's Repert. f. d. Pharmacie. Bd. 41. Hft. 3.

Philosophie.

Göschel, K. Fr. Hegel und seine Zeit. Mit Rücksicht auf Göthe. gr. 8. Berlin. Duncker und Humblot.

Hast, J., über das Fürwahrhalten der theoretischen, und das Fürwahrnehmen der praktischen Vernunft im Hermesischen Systeme. Nebst Berichtigung der durch die Beleuchtung der Urphilosophie rc. darüber veranlaßten Mißverständnisse. gr. 8. Münster, Regensberg. 8 Gr.

Recensionen.

Heusde, van, P. G. Initia philos Platonicae. Utrecht. Gött. gel. Anz. 1832. Nr. 182. u. 183. — Martini J. de Disputatio literario inauguralis de L. Annaeo Cornulo Stoico philosopho etc. Leiden. Erg. Bl. Nr. 100. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Pädagogik.

Education familière, ou Séries de lectures pour les enfans, depuis le premier âge jusqu'à l'adolescence, tirées de divers ouvrages de Miss Edgewerth. Par Louise Sw. Belloc. In 8. avec vignettes de M. M. Johannot. Rue de l'Ecole de Médecine.!

Short tales for Children, in a familiar style. By Maria Joseph Cralob. Eigth edition. In 8. de 3 feuilles. Impr. de Casimir, à Paris. A Paris, chez Truchy, boulevart des Italiens.

Recension.

Wiß. Encyclopädie und Methodologie der Gymnasialstudien. Lemgo. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Band. Nr. 207.

Philologie.

Terentii P., comoediae cum interpretatione Donati et Chalphurnii et commentario perpetuo in usum studiosae inventutis ed. H. Westerhovius. Access. variae lectiones exempli Betleiani, notatio metrica, sel. Rhunkenii annotatis. Ed. curavit Godof. Stallbaum. Vol. VI. Phormio, et index rerum et latinitatis. 8 maj. Lipsiae. Hartmann. Cart. impr. 1 1/3 Thlr. Chart. script. 2 Thlr.

Omero l'Iliade, testo greco, arricchito della traduzivne letterale in Latino dell' Heyne, della versione metrica del Cunich parimente in Latino e delle piu accredita e nelle cinque principale lingue d'Europa. Firenze.

Ovidius, P. N. Drey Bücher der Liebe, übersetzt

von F. K. v. Strombeck. gr. 8. Braunschweig, Vieweg. 2/3 Thlr.

Ovidii P. N., Opera omnia quae supersunt. Ad Codd. Mss. edit. fidem recognos., var. lection. subjunc. et clavem ovidian. add. J. C. Jahn. Vol. II. Tom. I. II. 8 maj. Lipsiae, Vogel. 2 1/3 Thlr. Schreibp. 4 1/2 Thlr. Velinp. 6 Thlr. Etiam sub titulo: Metamorphoseon libri XV. ed. J C. Jahn. 2 Tomi.

Reggio J. Il libro d'Isaia versione poeticha. Udine. Mattinzzi.

Stadelmanni Ch. F., de Sophoclis Antigona. 4. Merseburgi, Weidemann. 1/6 Thlr.

Sophoclis Philoctetae carmina antistrophica eorumque metra descripsit G. C. F. Lisch. 8 maj. Lipsiae, Lehnhold. br. 1/4 Thlr.

Sophoclis Tragoediae. Adoptimorum librorum fidem iterum recensuit et brevibus notis instruxit Car. Gottl. Aug. Erfurdt. Vol. II. Editio tertia. 8. Lipsiae, Fleischer.

Tomaseo N. Nuova Dizzionario de Sinonimi della lingua italiana. Firenze.

Recensionen.

Billroth G. Lateinische Syntax. Leipzig. Hall. Lit. Zeit. 1832. III. Nr. 217. — Meyerus H. Orat. Rom. fragm. ab Appio inde Caeco et m. Porcio Catone usque ad Q. Aurelium Symmachum, Zürich Orelli. Götting. gel. Anz. 1832. 181 St. — Stickel J. G. De Goële in Job 19, 25 — 27. Comm. philol. histor-critica. Vimariensis. Heidelb. Jhrb. 1832. Nr. 58 ff.

Geschichte, Biographie, Mythologie, Alterthümer.

Anecdotes historiques concernant Henri, duc de Bordeaux, raportées par l'abbe de B. In 18. de 2 feuilles 1/3. Imprimerie de Poussielgue, à Paris. A Paris. chez Dentu, chez Bricon; chez Boblet. Prix 40 Cent. (Au profit des ouvriers sans traveil. Nouvelle édition.)

Biographie universelle, ancienne et moderne. Parthie mythologique, ou Histoire, par ordre alphabetique, des personnages des tems héroiques et des divinités grecques, italiques, égyptiennes, hindoues, japonaises, scandinaves, celtes, mexicaines, etc. Tomes LIII. et LIV. (A. LY.) Deux volumes in 8., ensemble de 75 feuilles 7/8. Impr. de Dupont, à Paris. A Paris, chez L. G. Michaud, rue de Richelieu.

Cauchois Lemaire, Lettres politiques, religieuses et historiques. 2 Tomes. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 5 3/4 Thlr.

Czynski, Joh. (Vice-Präsident der Warschauer patriot. Gesellschaft.) Die Ereignisse zu Warschau am 15. Aug. 1831. Nebst kurzer Uebersicht des Ganges der ganzen polnischen Revolution. Aus dem Polnischen und mit Anmerk. von J. J. Pole, Nationalgardisten. Zweybrücken, Ritter 1/4 Thlr.

Feldzug, der, der Polen und Russen zwischen Bug und Narew im Jahre 1831. Nach den besten, bis jetzt vorhandenen Materialien. Mit 2 Plänen. 8. Glogau Heymann. br. 5/8 Thlr.

Hausprivilegium, das große österreichische von 1156 und das Archivwesen in Bayern. 4. München, Franz. br. 7/12 Thlr.

Histoire des ducs d'Orléans. Par M. Laurentie. Tome IV. In 8. de 30 feuilles 1/2. Imprim. de Béthune, à Paris. A Paris, chez Béthune, rue Palatine, chez Bricon. (L'ouvrage aura quatre volumes qui paraîtront de trois en trois mois, et coûteront aux souscripteurs 20 Francs. La souscription est fermée. Le quatrième volume est le second dans l'ordre de publication. La pagination de la seconde feuille est irrégulière.)

Hormayr Jos., Frhr. v., kleine historische Schriften und Gedächtnißreden. 4. München, Franz. 3 3/4 Thlr.

Landtag, der dritte westphälische, enthaltend die Darstellung der Verhandlungen desselben, und den Allerhöchsten Landtagsabschied d. d. 22. July 1832. 4. Münster, Aschendorf. 2/3 Thlr.

Lang, C. Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand; für Freunde der Geschichte des Mittelalters, mit 30 Kupfern. 2 Vignetten. Dritte Ausg. 12. Heilbronn, Claß 2 Thlr.

Lockart J. G. Life of Robert Burns. London.

Memoiren von Anton Galotti, drey Mal zum Tode verurtheilten italienischen Offizier. Herausgegeben und mit histor. Aktenstücken belegt durch S. Vechiarelli. Aus dem Französ. übersetzt gr. 8. Meißen, Gödsche. geh. 11/12 Thlr.

Mergy, Bernh., die Bartholomäusnacht. Aus dem Franz. v. L. v. Lützow. 2 Thlr. 8. Braunschweig, Vieweg 1 2/3 Thlr.

Müller, F. v., Göthe in seiner praktischen Wirksamkeit. gr. 8. Weimar, Hoffmann 1/4 Thlr.

Münch, Ernst, Marie von Burgund, nebst dem Leben ihrer Stiefmutter Margarethe von York, Gemahlin Karls des Kühnen, und allerley Beyträgen zur Geschichte des öffentlichen Rechts und des Volkslebens in den Niederlanden zu Ende des XV. Jahrhunderts, aus französischen, flämischen, holländischen und deutschen Quellen. 2 Bde. 8. Leipzig, Brockhaus. 3 2/3 Thlr.

Mutinelli. Del Costume veneziano. Venet.

Röpell, R., die Grafen von Habsburg. Eine von

der Universität zu Halle gekrönte Abhandlung über Genealogie und Besitzungen dieses Geschlechts bis zur Thronbesteigung Rudolphs 1273. gr. 8. Halle, Schwetschke und Sohn.

Schoppe, Amalie, die Helden und Götter des Nordens, oder das Buch der Sagen, der gebildeten und reifern vaterländ. Jugend. Mit Abbild. gr. 8. Berlin, Grozins. 1 3/4 Thlr., Velinp. saub. in Cattun geb. 2 1/3 Thlr.

Tempelherrarne i Hannower. Stockholm.

Vie de Frédéric II. Par Lord Dover, traduite de l'anglaise par A. Enot, et précédée d'une introduction, par Adolphe Bossange. Trois volumes in 8. ensemble de 78 feuilles. 3/4. Impr. de Dupont, à Paris. A Paris, chez Bossange pére.

Recensionen.

Courtois. Papiers inédits, trouvés chez Robespierre etc. Paris. Gött. gel. Anz. 1832. Nr. 179. — Kobbe Gesch. Frankreichs seit Wiederherstellung der Bourbons. Celle. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1832. Nr. 123. — Millingen J. Aucient coins of Greek Cities and Kings. London. Rev. encycl. 1832. Aout. — Mortonval. Allgem. Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten. Darmstadt. Lit. Bl. f. Morgenbl. 1832. Nr. 123. — Stuhr. Die drey letzten Feldzüge gegen Napoleon. Lemgo. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1832. Nr. 123. — Svenska konungar och Deras Tidehvarf. Stockholm. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1832. Nr. 132. — Taylor Records of my life. Monthly Rev. 1832. Nov.

Geographie, Statistik, Länder- und Völkerkunde, Reisen, Karten.

Conway D., A Personal Narrative of a tour through Norway, Sweden and Denemark. London.

Ekkenstein J., Guide de la Ville de Dresde, ou tableau topographique de la capitale de Saxe et voyage pitoresque dans ses environs. On y a joint un nouveau Plan de Dresde et une Carte des Environs. 12. Dresde, Arnold. 1 1/3 Thlr.

Le nouvel Anacharsis dans la nouvelle Grèce, ou l'Hermite d'Epidaure, faisant suite à la Collection des moeurs et françaises, anglaises etc. Deux vol. in 12. ornée de gravures et vignettes. 7 frcs. 50 C. Le même, 2 vol. in 8. fig. premières épreuves. 12 frcs. Chez Pillet aîné, imprimeur-libraire, rue des Gr. Augustins.

L'Hermite de la Guiane, ou Observations sur les moeurs françaises etc. faisant suite à lá Hermite de la Chaussee d'Antin et au Franc-Parleur et par le méme auteur. Trois vol. In 12. ornées de 6 jolies gravures et de fleurons. 11 frcs. 25 C. Le même, trois vol. in 8. fig. premières épreuves. 18 frcs. Chez Pillet aîné, imprimenr-libraire, rue des Gr. Augustins.

Nösselt, Fr. Breslau und dessen Umgebungen; Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde. Zweyte umgearbeitete, mit einem lithogr. Plane versehene Aufl. 12. Breslau, W. G. Korn.

Roberts W. Voyages and Excursions on the east Coast and in the interior of Central-America. London.

Russell J. A Tour in Germany. London.

Schmidl, Adolph. Wien, wie es ist. Ein Gemälde der Kaiserstadt und ihrer nächsten Umgebungen, in Beziehung auf Topographie, Statistik und geselliges Leben, mit besonderer Berücksichtigung wissenschaftl. Anstalten und Sammlungen nach authent. Quellen. Mit 1 Plane. 12. Wien, Gerold. mit Plan 1 Thlr. ohne Plan 3/4 Thlr.

Struve, F. G. W. Beschreibung der von der Universität zu Dorpat veranstalteten Breitengradmessung in den Ostprovinzen Rußlands in den Jahren 1821 — 1831. 2 Bände mit 13 Kupfertafeln. gr. 4. Franzen in Com. 15.

Sym's Embassy tho the Kingdom of Ava. London.

Recensionen.

Bruchstücke aus einigen Reisen nach dem südlichen Rußland ic. St. Gallen. Ergbl. 110. z. Hall. Lit. Zeit. 1832. — Elsholz F. v. Ansichten und Umrisse aus den Reisemappen zweyer Freunde. Berlin. Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nr. 314. — Ukert. Geographie der Griechen und Römer. Weimar. Ergl. Bl. 106. z. Hall. Lit. Zeit. 1832.

Naturwissenschaften, Physik.

Bell H. G. Selections of the most remarkable Phenomena of Nature. London.

Dizionario delle scienze Naturali. Firenze. Batelli.

Fauna boica, oder gemeinnützige Naturgeschichte der Thiere Bayerns. 3te Abth. Amphibien. gr. 8. mit 24 illum. Kupf. gr. 8. Nürnberg, Zeh 1 1/2 Thlr.

Longo A., Su la teoria delle gravitazioni universali. Catania Siculiana.

Longo A. Pensieri sulla Electricita. Catania.

Naturgeschichte der drey Reiche. Zur allgemeinen Belehrung bearbeitet von G. W. Bischoff, R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhart und F. S. Leuckart. (In 30 — 36 Lieferungen.) Mit schw. und color. Abbild. gr. 8. Stuttgart, Schweizerbart. Subscr. Pr. 5/16 Thlr. A. u. d. T. Allgem. Einleitung in die Naturgeschichte bearbeitet von Dr. Leuckart.

Oeuvres du comte de Lacépède. Nouv. édition dirigée par G. Desmarest. In 8. Chez Ladrange. Tome X. (Histoire naturelle des poissons, tome VI.) 5 frcs. 50 C., chaque cahier de planches, 3 fr. 50 C. L'édition forme 10 volumes de texte et 9 livraison de planches.

Supplément à l'Histoire générale et particuliére de Buffon. Par M. F. Cuvier. Tome II. In 8. de 31 feuilles 1/2. Planches 7. et 8. cahiers.. Deux cahiers in 8. chacun d'uu quart de feuille, plus 8 planches. Impr. de Moesard, à Paris. A. Paris, chez Pillot, rue de Seine St. Germain.

Recensionen.

Breithaupt. Vollständige Charakteristik des Mineralsystems. Dresden. Jen. Lit. Zeit. 1832. IV. Nr. 214. — Mayer H. v. Paläologica zur Geschichte der Erde ꝛc. Frankfurt. Jhrb. f. wiss. Kr. II. Bd. Nr. 91.

Mathematik und Astronomie.

Enke, J. F., über den Kometen von Pons. 1te Abth. gr. 4. Berlin, Dümmler. 5/12 Thlr.

Streit F. W. Lehrbuch der reinen Mathematik, für den Selbstunterricht, III. Thl., enthält die Lehre von den zusammenhängenden Brüchen, unbestimmten Aufgaben, von den Reihen, Logarithmen und den dahin einschlagenden Rechnungsarten. Zweyte verb. Auflage. gr. 8. Weimar, l. Ind. Compt. 1 Thlr.

Politik, Staats- und Cameral-Wissenschaften, Gewerbskunde.

Handels-Addreßbuch von Frankfurt a/M. Nach den Haupt-Handelszweigen, Fabriken und Manufakturen alphabetisch geordnet und mit einem allgemeinen Sach- und Namensregister versehen. gr. 8. Frankfurt a/M. Krug. 5/12 Thlr.

Machiavelli, Nicolo; sämmtliche Werke in 8 Bänden. Aus dem Italienischen von J. Ziegler. 1r Bd. gr. 8. Karlsruhe, Groos. geh. 1. A. u. d. T. Vom Staate, und deren Betrachtungen über die ersten 10 Bücher des T. Livius. einzeln 1 2/3 Thlr.

Noback, Chr., vollständiges Handbuch der Münz-, Bank- und Wechsel-Verhältnisse aller Länder und Handelsplätze der Erde. Mit 120 Blatt Abbildungen der vornehmsten Gold-, Platina-, und Silbermünzen aller Länder in 3 Abbildungen. gr. 8. Rudolstadt, Hofbuchlang.

Normand, L. S. le, die Buchbinderkunst in allen ihren Verrichtungen, oder Handbuch für Buchbinder und Liebhaber dieser Kunst. Nebst Beschr. der Werkzeuge und der Mittel, Tinten, und Fettflecken ꝛc. auf dem Papiere zu entfernen ꝛc. Aus dem Franz. mit vielen Abbild. gr. 12. Ulm, Ebner 11/12 Thlr.

Tancre, C. A., praktisches Lehrbuch der Weiß-Seifensiederey für Seifenfabrikanten und Haushaltungen. Nach eigenen Erfahrungen. 8. Stettin, Hessenland. geh. 2/3 Thlr.

Recensionen.

Fazy J. J. Principes d'organisation industrielle. Paris. Leipz. Lit. Zeit. 1832. II. Bd, Nr. 293. — Huerne de Pommeuse. Des Colonies agricoles et de leurs avantages. Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 335. — Murhard F. Der Zweck des Staats. Göttingen. Jhrb. f. wiss. Kr. 1832. II. Bd. Nr. 86.

Schöne Literatur.

Alzaybar, Don Manuel da, Obras Poeticas. 8. Aachen, Mayer. 2 Thlr.

Contes du Cheykh el Mohdy, traduits de l'arabe, d'après le manuscrit original, par J. Marcel. In 8. rue de Ménilmontant, Tomo I. Liv. I. II. 2 fr, chaque livraison. (On promet par mois une livraison d'environs cent pages. Cinq livraisons formeront un volume.)

Ducange Victor, Marc-Loricot, ou le petit Chouan de 1830. 6 Vols. in 12. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 6 Thlr.

Delavigne, Louis XI., tragédié en 5 abtes et envers. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 Thlr.

Feuerbach, Ritter Anselm von, kleine Schriften vermischten Inhalts. 2 Bde. gr. 8. Nürnberg, Stein.

Hell Th., dramatisches Vergißmeinnicht für das Jahr 1833. 10s Bdchn. Die Verstorbenen, oder Abreise und Rückkehr, Drama, und der lustige Rath, Lustspiel in 2 Aufz. 8. Dresden, Arnold. br. 1 Thlr.

Jacob Fr., de M. Manilio Poeta. Particula prior qua de ejusnomine, aetate, patria et ingenio agitur. 4. Lübeck, v. Rhoden.

Jacob, la Danse Macabre. Histoire fantastique. 8. Paris. (Leipsic, Michelsen.) 2 7/8 Thlr.

Irving Washington, sämmtliche Werke. 44s — 47s Bdchn. Die Alhambra, oder das neue Skizzenbuch 4 Bdchn. Aus dem Englischen. 12. Frankfurt, Sauerländer. ord. 1/2 Thlr. Velinp. 2/3 Thlr.

Krämer G. v., neueste Erzählungen und Novellen. 3r Bd. 8. Augsburg, von Jenisch und Stage. geh. 1 Thlr.

Kruse, L., Mesmerische Liebe. Erzählung. Das Mädchen von Rhodos. Novelle. 8. Leipzig, Kollmann. 1 1/4 Thlr.

La Résurrection. Par Raban. 4 vol. in 12. Chez Madame veuve Charles Béchet. 12 frcs.

L'Audience du roi, vaudeville. Par Barthélemy in 8. Bréauté. (Théatre de M. Comte.)

Le Conseil de révision, ou les Mauvais numéros; vaudeville. Par MM. Brunswick, Barthélemy etc. in 8. Boulevard. Saint-Martin. n. 12, 1 fr. 60. (Th. du Palais-Royal.)

Leibrock, A. Der weiße Sonntag und 3 andere Erzählungen. 8. Leipzig, Kollmann 1 Thlr.

Los misterios de Udolfo. Por Ana Radcliffe. Dix volumes in 18, ensemble de 71 feuilles. 1/3. Imp. de Pillet ainé, à Paris.

Matthison's, Fr. v., literarischer Nachlaß, enth. eine Auswahl von Briefen seiner Freunde. Ein Supplement zu allen Ausgaben seiner Schriften. 4 Bde. gr. 12. Berlin, Mylius. Druckp. 2 2/3 Thlr. Postp. 3 1/3 Thlr. Velinp. 4 Thlr.

Meckiewicza, Adama, Poezye. Zrycina, Potznan, Heine. geh. 2 1/2 Thlr.

Müchler, K. Anekdoten-Almanach auf das J. 1833. Mit 1 Titelk. 12. Berlin, Dunker und Humblot. 1 3/4 Thlr.

Nariscus, Johannes, gesammelte Blätter. gr. 16. Sulzbach, v. Seidel 2/3 Thlr.

Rikl, A., Wahrheit im Gewande der Dichtung. 8. Kempten, Käsel 1/2 Thlr.

Normann, Hans, das Reich der Finsterniß. Zeitklänge; dem Dichter der Spaziergänge eines Wiener Poeten geweiht. 8. Leipzig, Brüggemann 5/12 Thlr.

Oeuves complétes de Voltaire, avec des remarques historiques, scientifiques et littéraires, revues par une société d'hommes de lettres. Nouvelle édition. (Tome XV. his) Contes, satires, odes, stances. (Tome XXI.) Siécle de Louis XIV. Tome II. Six volumes in 8. ensemble de 210. feuilles 1/5. Imprimerie de Pignoux, à Paris. A Paris, chez Bazouge-Pigoreau. Prix de chaque volume. 2 fr. 10 C.

Paris, ou le libre de Cent et un. Tomes 4, 5 et 6. in 8. Paris; (Leipsic, Michelsen.) chaque Volume 3 Thlr.

Penelope. Taschenbuch für das Jahr 1833. Herausg. v. Th. Hell. 22r Jahrg. mit 8 Kupfer- und Stahlstichen v. John, Franz Stöber, Höfel, Fleischmann, Wagner, Beyer, und Beyträge von L. Schefer, v. Wachsmann, Castelli, Tiedge und A. 16. Leipzig, Hinrichs 1 2/3 Thlr.

Sand G. Indiana. Paris chez Dupuy. 2 volumes. 15 frcs.

Saphir, M. G. Neueste Schriften. 3 Bde. gr. 12. München, Mich. Lindauer. Velinp. 3 Thlr.

Spindler, Carl, sämmtliche Werke, 8r bis 15r Band. 8. Stuttgart, Hallberger.

Schefer, Leopold. Lavabecher, Novellen. 2 Bde. 8. Stuttgart, Hallberger.

Voyages de Gulliver. Par Swift, traduite par l'Abbé Desfontaines. Deux volumes in 18, ensemble de 11 feuilles 2/3 plus denx gravures. Imp. de Marchand-Dubreuil, à Paris. A Paris, chez Hiard, rue St. Jaques, n. 131. Prix de chaque volume. 65 C.

Recensionen.

Alzaybar. Don Manuel Maria da, Obras poeticas. Aachen. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 335 — Börnes Briefe aus Paris. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 300. — Busone da Gubbio. L'avventuroso Siciliano. Rev. encycl. 1832. Aout. — Cornelia. Taschenbuch für 1833. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 300. — Cuningham A. The family library. London. Rev. encycl. 1832. Aout. — Fauriel. Origino de l'épopée chevaleresque du moyen-âge. Paris, Bl. für lit. Unt. 1832. Nr. 111. — Götzinger M. W. Deutsche Dichter. Allgemeine Schulzeitung 1832. Nr. 111. — Hall R. The entire works. Quarterly Rev. 1832. October. — Heine's Reisebilder. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 300. — Maule The Poetry of Thruth. London. Hamilton. Monthly Rev. Sept. 1832. — Rickl A., Wahrheit im Gewande der Dichtung. Kempten. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 314. — Schenkendorf M. v., Poetischer Nachlaß. Berlin. Eichlen. Bl. f. liter. Unt. 1833. Nr. 287. — Spaziergänge eines Wiener-Poeten. Hamburg. N. Revue germ. 1832. Juillet. — Wachsmann C. v., Erzählungen und Novellen. Leipzig. Bl. f. liter. Unt. 1832. Nr. 333. —

Zschoke H., Prometheus. Zeitschrift. Aarau. Sauerländer. Bl. f. lit. Unt. 1832. Nr. 290.

Bildende Künste.

Vues des côtes de France dans l'Océan et dans la Méditerranée, peintes et gravées par L. Garneray, décrites par E. Jouy. in Fol. Chez Panckoucke. Livr. XVI. et derniére. 12 fr.

Sacchi M. L'arca di Sant Agustina in Pavia. Pavia.

Thiele, J. M. Leben und Werke des dänischen Bildhauers Bertel Thorwaldsen. In 2 Theilen. 1r Thl. mit 180 Kupfertaf. und einem Facsimile in Royal 4. gr. Fol. Leipzig, Brockhaus 20 Thlr.

Verzeichniß
der
wichtigsten, gelehrten Journale Deutschlands
und
sämmtlicher Zeitschriften und Lokal=Blätter Bayerns.

(Beschluß.)

Schöne Literatur und Unterhaltungs=Blätter.

Abendzeitung und liter. Notizenblatt, herausgegeben von Th. Hell, nebst artistischen Notizenblatt von L. A. Böttiger. Dresden, Arnold. 10 Thlr.

Biene die, wöchentliche Mittheilungen für Sachsen und angrenzenden Länder. Zwickau, Richter. Das Halbjahr 2/3 Thlr.

Bürgerblatt österreichisches, für Verstand, Herz u. gute Laune. Linz, Eurich und Sohn. Der Jahrgang 3 5/24 Thlr.

Erholungsstunden, Zeitschrift für gebildete Leser, herausgegeben von G. Döring. Frankfurt, Sauerländer. Der Jahrgang von 12 Heften 5 Thlr.

Gesellschafter der, oder Blätter für Geist und Herz, herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit vielen eingedruckten Holzschnitten. Berlin, Vereinsbuchhandlung. 8 Thlr.

Hausfreund der, eine Wochenschrift zur Erheiterung geselliger Freistunden, herausgegeben von L. Geisheim. Breslau, Graß, Barth u. Comp. 2 2/3 Thlr.

Morgenblatt für gebildete Stände. Stuttgart, Cotta. 11 1/3 Thlr.

Planet unser, Blätter für Unterhaltung, Zeitgeschichte, Literatur, Kunst und Theater. Leipzig, Hartmann. Alle Wochen 6 Nummern. 5 Thlr.

Provincialblätter rheinische, gemeinnützige und unterhaltende, herausgegeben von K. G. Neumann. Aachen, Mayer. 3 Thlr.

Zeitung für die elegante Welt, für 1832. Leipzig, Voß.

Bayern.

Flora, ein Unterhaltungsblatt, herausgegeben und redigirt von Dr. Birch. München, Franz. 4 2/3 Thlr.

Horizont, der deutsche, von Saphir. München.

Jahreszeiten die, und die schöne Welt, ein Unterhaltungs= und Modeblatt. Augsburg, Schlosser. 4 Thlr.

Lesefrüchte, von Lentner. München.

Bildende Künste.

Kunstblatt. Redigirt von Dr. Schorn. Stuttgart, Cotta. Der Jahrgang 3 1/3 Thlr.

Modeblätter neue Pariser, herausgegeben v. Amalie Schoppe, gebor. Weise. Hamburg, Herold. 4 2/3 Thlr.

Modenzeitung, allgemeine, eine Zeitschrift für die gebildete Welt. Herausgegeben von J. A. Bergk. Mit Kupfern. Leipzig, Industrie=Komptoir. Der Jahrgang mit 52 color. Modekupfern 6 Thlr. Mit 52 Modekupfern und Doppelkupfern. 8. Die Doppelkupferaparat 2 Thlr.

Monatsbericht, musikalisch=literarischer, neue Musikalien, musikalische Schriften und Abbildungen. Leipzig, Hofmeister. 1/2 Thlr.

Musikalische Zeitung. Leipzig.

Theaterzeitung Wiener, redigirt v. Ad. Bäuerle. Der Jahrg. 20 fl.

Bayern.

Journal Pariser, für Mannskleidermacher, in 12 Lieferungen mit 18 illumin. Abbildungen. Augsburg, Schlosser. 1 Thlr.

Gemeinnützige Lokal=Blätter.

Anzeiger allgemeiner, und Nationalzeitung der Deutschen. Gotha, Becker. Der Jahrgang 4 Thlr.

Dorfzeitung nebst Beywagen. Hildburghausen, Kesselring.

Freymüthige der, oder Berliner Conversationsblatt, redigirt von W. Häring (W. Alexis). Berlin, Schlesinger. 8 Thlr.

Hausfreund; der preußische allgemeine, für den denkenden Bürger und Landmann. Eine allgemeinnützliche, belehrende und unterhaltende Wochenschrift. Mit Bildnissen. Herausgegeben von Ed. Schwarz. Berlin, Bechtold und Hartzi. 3 1/2 Thlr.

Jahrbücher, der preußischen Provincial=Stände. Eine

Zeitschrift zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten des Vaterlandes, herausgegeben von N. N. Reaube. Leipzig, Wohlbrecht. Der Jahrgang von 4 Heften br. 2 Thlr.
Intelligenzblatt. Eine amtliche Zeitschrift für den Bezirk des Oberlandesgerichts der Provinz Sachsen. Herausgegeben v. Fr. A. Wild. Naumburg, Wild.
Mittheilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, Lausitzisches Wochenblatt für gebildete Stände, redigirt v. W. Sause, Guben, Meyer. Mit Kupfern. 2 1/2 Thlr.
Sachsenzeitung. Blätter zur Besprechung des Gemeinwohles, zur Erörterung über Gesetzgebung, Staats- und Kirchen-Verfassung, so wie zur Unterhaltung und Mittheilung über Literatur, Kunst und Industrie. Leipzig, Hartmann. 3 Thlr.
Sprecher der, rheinisch-westphälischer Anzeiger, herausgegeben v. H. Schulz. Hamm, Schulz. 4 2/3 Thl.
Volksblatt, Schaumburger, Rinteln, Osterwald. Subskrip. Pr. 1/3 Thlr.
Wochenblatt gemeinnütziges, für Quedlinburg und die Umgegend. Herausgegeben v. C. Basse. Quedlinburg, Basse. 2/3 Thlr.
Zuschauer der Berliner. Ein Wochenblatt, herausgegeben v. Karl Dielitz. Berlin, Enslin. pr. Quartal 3/5 Thlr.

Bayern.

Ahasverus der ewige Jude. Augsburg.
Augsburger Tagsblatt.
Conversationsblatt Münchner, von Bruckbräu.
Eilbote der, aus dem Bezirke Landau. (Festung.)
Hausfreund der, Monatsschrift für die arbeitsfreyen Stunden des Bürgers, herausgegeben v. Karl Bueger. Baireuth, Grau.
Landbote bayer., München.
Landbötin bayer., von Müller. München.
Münchner Tagsblatt, von Destouches.
National Korrespondent, bayerischer, zur Belehrung des Gemeinwohls und zur Unterhaltung der Bewohner Bayerns u. angrenzender Länder; v. M. A. Barth, Augsburg. 1 Thl.
Unterhaltungen und Mittheilungen von und für Bayern. Nürnberg.
Scharfschütz der, von Dalberg. Würzburg.
Reisende Teufel der, von Regele. München.
Wochenblatt für Augsburg.
Wochenblatt für Ansbach.
Wochenblatt für Amberg.
Wochenblatt für Aschaffenburg.
Wochenblatt für Bamberg.
Wochenblatt für Dillingen.
Wochenblatt für Erlangen.
Wochenblatt für Freysing.
Wochenblatt für Frankenthal.
Wochenblatt für Ingolstadt.
Wochenblatt für Kempten.
Wochenblatt für Landshut.
Wochenblatt für Landsberg.
Wochenblatt für Landau.
Wochenblatt für Lindau.
Wochenblatt für Memmingen.
Wochenblatt für Mindelheim.
Wochenblatt für Nürnberg.
Wochenblatt für Regensburg.
Wochenblatt für Rothenburg.
Wochenblatt für Schweinfurth.
Wochenblatt für Straubing.
Wochenblatt für Zweybrücken.

Politische Tagsblätter Bayerns.

Allgemeine Zeitung, von Stegmann.
Aschaffenburger Zeitung von Wellandt.
Augsburger Abendzeitung, von Wirth.
Augsburger ordinari Postzeitung.
Bayreuther Zeitung, von Schemm.
Fränkischer Merkur, von Hohn. Bamberg.
Beobachter bayer., von Bruckbräu. München.
Korrespondent, Nürnberger.
Kourier an der Donau. Passau.
Münchner polit. Zeitung, von Sendtner.
Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier, von Felsecker.
Regensburger Zeitung, von Neubauer.
Neue Speyerer Zeitung, von Kolb.
Weltbegebenheiten. Kempten.
Würzburger Zeitung von Stahl.
Zuschauer am Main der, eine Zeitschrift für Politik und Geschichte, herausgegeben von Pfeilschifter. Aschaffenburg, Pergay. 4 Thlr.

Amtsblätter Bayerns.

Regierungsblatt bayer. München.
Polizey-Anzeiger von München.
Intelligenzblatt für den Isarkreis. München.
Intelligenzblatt für den Regenkreis. Regensburg.
Intelligenzblatt für den Oberdonaukreis. Augsburg.
Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis. Paßau.
Intelligenzblatt für den Rezatkreis. Ansbach.
Intelligenzblatt für den Obermainkreis. Bayreuth.
Intelligenzblatt für den Rheinkreis. Speyer.
Intelligenzblatt für den Untermainkreis. Würzburg.

